

PHILIPP MELANCHTHON

COMMENTARII IN EPISTOLAM PAULI AD ROMANOS M.D.XL

DER KOMMENTAR ZUM RÖMERBRIEF AUS DEM JAHR 1540

WITTENBERG 1541

LATEINISCH – DEUTSCH

herausgegeben und übersetzt von

Michael Wolter

Bonn 2021

INHALT

Abkürzungen	4
Zur Einführung	5
Titelblatt und Impressum der Wittenberger Ausgabe	16
Widmungsbrief	17
<i>Argumentum Epistolae Pauli ad Romanos</i>	25
<i>Summa Doctrinae in propheticis et apostolicis scriptis traditae, de iustificatione coram Deo</i>	30
<i>De particula, Gratis</i>	36
<i>Discrimen legis et Evangelii</i>	40
<i>Peccatum</i>	44
<i>Iustificatio</i>	45
<i>Gratia</i>	46
<i>Testimonia Scripturae, quod gratia significet gratuitam acceptationem etc.</i>	47
<i>Fides</i>	50
<i>Testimonia, quod fides significet fiduciam misericordiae etc.</i>	53
<i>Dicta veterum Scriptorum</i>	58
<i>De bonis operibus</i>	60
<i>Testimonia, quod peccata maneant in Sanctis</i>	67
<i>Dilutio argumentorum, quae adversarii ex scriptura opponunt etc.</i>	83
<i>Dilutio scholasticarum obiectionum</i>	89
Kapitel 1	95
Kapitel 2	134
Kapitel 3	141
Kapitel 4	160
Kapitel 5	182
<i>Analysis sequitur</i>	196
<i>De peccato originali</i>	198
<i>Causa peccati originalis</i>	199
<i>Effectus</i>	199

<i>De Gratia</i>	202
<i>Quid gratia ?</i>	208
<i>Causae</i>	208
<i>Quomodo contingit nobis gratia ?</i>	209
<i>Effectus gratiae</i>	210
<i>De Lege</i>	209
Kapitel 6	214
Kapitel 7	226
Kapitel 8	242
Kapitel 9	274
Kapitel 10	288
Kapitel 11	301
Kapitel 12	309
<i>Doctrina de bonis operibus</i>	309
Kapitel 13	320
Kapitel 14	334
<i>De libertate Christiana</i>	336
<i>De scandalo</i>	340
Kapitel 15	352
Kapitel 16	367
<i>Index eorum quae notatu digna sunt</i>	369
Anhang	377
1 Kommentar zu Röm 1,32 – 2,1.6 nach Str40-1/2	377
2 Kommentar zu Röm 3,4c nach Str40-1/2	380

ABKÜRZUNGEN

CMB	H. Claus, Melanchthon-Bibliographie 1510–1560, 4 Bde. (QFRG 87/1–4), Gütersloh 2014
MBW	Melanchthons Briefwechsel. Kritische und kommentierte Gesamtausgabe, im Auftrag der Heidelberger Akademie der Wissenschaften hg. v. H. Scheible und (seit Band T 11) von Ch. Mundhenk, Stuttgart-Bad Cannstatt 1977ff
MelDt V	Melanchthon deutsch. V. Melanchthons Römerbriefauslegung 1519 bis 1532. Übersetzungen aus dem Lateinischen von Rolf Schäfer und Nicole Kuropka, Leipzig 2020
NTERasm	Opera omnia Desiderii Erasmi Roterodami, recognita et adnotatione critica instructa notisque illustrata. VI/2–4. Novum Testamentum ab Erasmo recognitum, ed. A.J. Brown, Amsterdam u.a. und Leiden u.a. 2001–2013 Vgl. auch „Zur Einführung“, Abschn. 2.5.
VD 16	– Verzeichnis der im deutschen Sprachbereich erschienenen Drucke des XVI. Jahrhunderts – VD 16, hg. v. der Bayerischen Staatsbibliothek in München in Verbindung mit der Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel. I. Abteilung. Verfasser – Körperschaften – Anonyma, Stuttgart 1988 – Online mit Ergänzungen (Zusatzverzeichnis) unter der Webadresse: http://www.vd16.de/
VD 17	– Das Verzeichnis der im deutschen Sprachbereich erschienenen Drucke des 17. Jahrhunderts – http://www.vd17.de/

Alle anderen Abkürzungen richten sich nach S.M. Schwertner (Hg.), Internationales Abkürzungsverzeichnis für Theologie und Grenzgebiete, Berlin ³2014.

ZUR EINFÜHRUNG

1 Philipp Melanchthons *Commentarii in Epistolam Pauli ad Romanos* aus dem Jahr 1540 sind die chronologisch dritte von insgesamt vier Kommentierungen des Römerbriefes aus seiner Feder.¹

1.1 Die älteste Auslegung des Römerbriefes erschien erstmals 1522 bei Johannes Stuchs in Nürnberg unter dem Titel *Annotationes Philippi Melanthonis in Epistolas Pauli Ad Rhomanos Et Corinthios*.² Herausgegeben worden war sie aber nicht von Melanchthon selbst, sondern von Martin Luther. Dieser hatte sich eine studentische Nachschrift der Römerbrief-Vorlesung besorgt, die Melanchthon 1520/21 gehalten hatte, und sie – versehen mit einem „sehr scherzhaft und aufgeweckt geschrieben(en)“³ Vorwort – ohne Melanchthons Wissen drucken lassen. Aus dem Vorwort⁴ geht hervor, dass Luther sich durchaus darüber im Klaren war, dass Melanchthon dieser Aktion nicht seinen nachträglichen Beifall spenden würde. Es beginnt mit den Sätzen: *Irascere et noli peccare, loquere super cubile tuum, et sile*.⁵ *Ego sum qui has tuas annotationes aedo, et teipsum ad te mitto. Si tibi ipsi non places, recte facis, satis est, dum nobis places* („Zürne und sündige nicht, rede auf deinem Bett und sei still. Ich bin’s, der diese deine Anmerkungen veröffentlicht, und ich schicke dich selbst dir zu. Wenn du dir selbst nicht gefällt, ist das in Ordnung; solange du uns gefällt, ist das genug“). Melanchthon hat sich später von dieser Kommentierung ausdrücklich distanziert.⁶ Darum haben sie die Herausgeber des *Corpus Reformatorum* nicht in ihre Ausgabe der Werke Melanchthons aufgenommen.⁷ Eine deutsche Übersetzung von Rolf Schäfer ist im Jahr 2020 erschienen.⁸

1.2 Zehn Jahre später⁹, im Jahr 1532, gab Melanchthon selbst bei Joseph Klug in Wittenberg unter dem Titel *COMMENTARII IN EPISTOLAM PAULI AD ROMANOS* eine neue Auslegung des Römerbriefes

¹ Zusammenfassende Darstellungen der Kommentierungen des Römerbriefes durch Philipp Melanchthon finden sich bei G.Th. Strobel, *Historisch-Litterarische Nachricht von Philipp Melanchthons Verdiensten um die heilige Schrift, worinn von allen dessen exegetischen Arbeiten und derselben verschiedenen Ausgaben nähere Anzeige gegeben wird*, Altdorf und Nürnberg 1773, 96–119 (als Digitalisat zugänglich unter der Webadresse: https://reader.digitale-sammlungen.de//de/fs1/object/display/bsb10271942_00005.html); T.J. Wengert, *The Biblical Commentaries of Philip Melanchthon*, in: I. Dingel u.a., *Philip Melanchthon. Theologian in Classroom, Confession, and Controversy*, Göttingen 2012, 43–76, hier 62–67.

² VD 16 M 2447; CMB I, 1522.32.1. – Das VD 16 nennt zehn Nachdrucke (Basel 1523; Mainz 1523; Straßburg im Januar, Mai und September 1523; Venedig 1523; Nürnberg 1524; Straßburg 1524; Nürnberg 1525; Straßburg 1525; VD 16 M 2448–2456; VD 16 ZV 25199; vgl. CMB I, 1523.21/40/50/54/56/68; 1524.37/45; 1525.35/39) sowie zwei Übersetzungen: *Annotationes || Philippen Melanthonis. || Verzeichnunge unnd || kurtzliche anzeygung des re||chten und aygentlichen ver||stands/der Epistel/die S. || Paulus zu den Rhö||mern geschriben hat/ || verdeutscht*, die ohne Angabe des Übersetzers 1523 sowohl in Augsburg als auch in Nürnberg erschien (VD 16 M 2457–2458; CMB I, 1523.3/46) sowie *Auslegung || der Episteln S. || Pauls / eine an die Rö||mer und zwo an die Co||rinther / Philippi Melan||chthons / gedeuscht* (Wittenberg 1527; VD 16 M 2459; CMB I, 1527.42). Diese Übersetzung stammt von Johann Agricola. – Digitalisate der Ausgaben und der Übersetzungen sind über die jeweiligen VD 16-Nummern oder über https://cinquecentine.de/index.php?title=H._Claus,_Melanchthon-Bibliographie_2014 zugänglich.

³ Strobel, *Historisch-Litterarische Nachricht* (s. Anm. 1), 98.

⁴ Deutsche Übersetzung von Rolf Schäfer in *MelDt V*, 74–76.

⁵ Vgl. Ps 4,5.

⁶ S. u. Anm. 11.

⁷ *Corpus Reformatorum. Ser. I. Philippi Melanthonis opera quae supersunt omnia. Volumen XV. Libri Philippi Melanthonis in quibus enarravit scripturam sacram. Edidit Carolus Gottlieb Bretschneider, Halis Saxonum 1848* (<https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=osu.32435063072953&view=1up&seq=7>), 441/442: *Has annotationes operibus Melanthonis propterea inserere nolimus, quod ipse eas non probavit, sed potius repudiavit* (s.u. Anm. 11). Vgl. auch E. Bizer, *Melanchthons Römerbriefkommentar von 1522*, in: ders., *Theologie der Verheißung. Studien zur theologischen Entwicklung des jungen Melanchthon (1519–1524)*, Neukirchen-Vluyn 1964, 129–218.

⁸ *MelDt V*, 76–228.

⁹ Bereits 1529/30 hatte Melanchthon eine *Dispositio orationis in Epistola Pauli ad Romanos* publiziert (VD 16 M 3042–3045; CMB I, 1529.10; 1530.38; 1530.45), die 1539 von Peter Braubach (Schwäbisch-Hall) erneut gedruckt

heraus.¹⁰ Im Widmungsbrief an Bischof Albrecht von Mainz schreibt Melanchthon, dass er mit dieser Auslegung die *Annotationes* von 1522 verdrängen will.¹¹ Von den Sammlungen mit Werken von Melanchthon¹² hat nur die Basler Ausgabe von 1541 diese Römerbrief-Auslegung aufgenommen.¹³ Eine kritische Ausgabe ist 1965 erschienen¹⁴, eine deutsche Übersetzung des *Argumentum* hat Nicole Kuroпка im Jahr 2020 vorgelegt¹⁵.

1.3 Im September 1538 schreibt Melanchthon an Johannes Brenz¹⁶, dass der „Buchhändler“ Peter Braubach „meine andere Erklärung zum Römerbrief“ (*meam alteram enarrationem ad Romanos*) veröffentlichen wolle, „obwohl“ – so Melanchthon – sie „sich von der früheren durchaus nicht unterscheidet“ (*etsi nihil prorsus a priori discrepat*). Er sage hier wie dort nämlich „dasselbe, nahezu in derselben Weise“ (*eadem, fere in eodem modo*). Aus diesem Grunde bitte er Brenz, sich die Schrift zuvor anzusehen (*te prius inspicere scriptum volo*). – Wie das Votum von Brenz ausgefallen ist, wissen wir nicht. Von Peter Braubach gedruckt wurde aber im darauffolgenden Jahr 1539 eine weitere Ausgabe der *Dispositio orationis in Epistola Pauli ad Romanos*¹⁷ von 1530.¹⁸ Offen bleiben muss darum die Frage, auf welche Auslegung Melanchthon mit „meine andere Erklärung zum Römerbrief“ Bezug nimmt.

1.4 1556 erschien bei Veit Kreutzer in Wittenberg die *EPISTOLAE || PAULI SCRIPTAE || ad Romanos, Enarratio || edita a Philippo || Melanthon*.¹⁹ Der hermeneutische Raum, in dem Melanchthon diese Römerbriefauslegung gelesen wissen wollte, wird durch die Frontstellungen gebildet, die in seinem Widmungsbrief an den kursächsischen Rat und vormaligen Kanzler Ulrich Mordeisen (1519–1572) erkennbar werden: Hier beklagt Melanchthon sich nicht nur darüber, dass ihn die zeitgenössischen *Pontificii scriptores ... eloquentia et auctoritate oppugnant*²⁰, sondern er attackiert gleich darauf auch die Wiedertäufer, die Verbreiter der *contagia Servetica*²¹ und die *milites* des von ihm *Stenkefeldius Centimanus* („Hunderthand“) genannten

wurde (VD 16 M 3046; CMB I, 1539.63). Nachdruck in CR 15,443–492 (mit falschen Kolummentiteln). – Eine deutsche Übersetzung von Rolf Schäfer findet sich in MelDt V, 240–315 (s. auch ebd. 235–239).

¹⁰ VD 16 M 2741 (CMB I, 1532.56). – Vier weitere Drucke sind bekannt: Marburg 1533 (VD 16 M 2740; CMB I, 1533.33), Hagenau 1533 (VD 16 ZV 1967; CMB I, 1533.11) und 1535 (VD 16 M 2742; CMB I, 1535.20) sowie Straßburg 1536 (VD 16 ZV 18700; CMB I, 1536.57). Digitalisate sind über die jeweiligen VD 16-Nummern oder über https://cinquecentine.de/index.php?title=H._Claus,_Melanchthon-Bibliographie_2014 zugänglich. – Zur *Dispositio orationis* von 1529/30 (s. Anm. 9) setzt Melanchthon diesen Kommentar nicht in Beziehung.

¹¹ *Nam ante aliquot annos edita est silvula quaedam commentariorum in Romanos et Corinthios meo nomine, quam ego plane non agnosco. Hanc ut opprimerem, paravi enarrationem locupletiore in Romanos.* („Vor einigen Jahren ist unter meinem Namen so etwas wie eine Sammlung von Kommentaren zum Römerbrief und zu den Korintherbriefen herausgegeben worden, die ich auf keinen Fall anerkenne. Um die zu unterdrücken, habe ich eine ausführlichere Erklärung des Römerbriefes vorbereitet“; Melanchthons Werke in Auswahl V [s. Anm. 14], 26,5–8).

¹² S.u. Abschn. 3.

¹³ *Secundus Tomus operum Philippi Melanctonis*, Basel 1541 (VD 16 M 2330), 3–174 (s. auch CMB II, 1541.9).

¹⁴ Melanchthons Werke in Auswahl. V. Römerbrief-Kommentar 1532. In Verbindung mit Gerhard Ebeling hg.v. Rolf Schäfer, Gütersloh 1965.

¹⁵ MelDt V, 317–349.

¹⁶ MBW T 8, 2092.

¹⁷ S.o. Anm. 9.

¹⁸ VD 16 M 3046. – Der Ausgabe beigegeben ist eine Umdichtung des Römerbriefes *versu heroico* durch den Braunschweiger Arzt Bertram von Damm (ca. 1495–1542; VD 16 D 48); zu ihm vgl. R. v. Damm, Bertram v. Damm, ein braunschweigischer Zeit- und Streitgenosse Luthers, ZGNKG 18 (1913) 160–205 (bes. S. 176–179).

¹⁹ VD 16 M 3216 (CMB III, 1556.97). – Darüber hinaus verzeichnet das VD 16 vier Nachdrucke: Wittenberg 1556 (VD 16 M 3217; CMB III 1556.104), 1557 (VD 16 ZV 27549; CMB III, 1557.102), 1558 (VD 16 M 3218; CMB III, 1558.99) und 1561 (VD 16 M 3219). Digitalisate sind über die jeweiligen VD 16-Nummern oder über https://cinquecentine.de/index.php?title=H._Claus,_Melanchthon-Bibliographie_2014 ermittelbar.

²⁰ Namentlich genannt werden erst Friedrich Staphylus (1512–1564) und dann Reginald Pole (1500–1558), Stanislaus Hosius (1504–1579), Petrus Canisius (1521–1597), „Roardus in Belgico“, das ist Wilhelm Lindanus, Bischof von Roermond (1525–1588) sowie Johannes Gropper (1503–1559).

²¹ Gemeint sind die Anhänger Michael Servets (1509[?]-1553).

Caspar Schwenckfeld (1490–1561)²². Vor allen anderen seiner Zeitgenossen, mit denen er sich kritisch auseinandersetzt, nennt er aber Andreas Osiander (1496/98–1552), und zwar in einem Atemzug mit Origenes und Thomas von Aquin: *Aperte reiicio illas peregrinas interpretationes, sive sint Origenis, sive Thomae, sive Osiandri synecdochae*. Daraus kann man schließen, dass der sog. Osiandrische Streit um das Verständnis der Rechtfertigung auf die Abfassung dieser Römerbrief-Auslegung Melanchthons eingewirkt hat.²³ – Die *Enarratio* hat in allen drei späteren Sammlungen von Melanchthons Schriften Aufnahme gefunden.²⁴

2 Für den im Jahre 1540 erschienenen Römerbrief-Kommentar Melanchthons ist bemerkenswert, dass die fünf Ausgaben, die nach Auskunft des VD 16 bis 1544 bei zwei unterschiedlichen Verlagen erschienen sind, in ihrem Textbestand z.T. deutlich voneinander abweichen. Alle fünf Drucke sind auch als Digitalisate zugänglich. Die in der folgenden Übersicht genannten Webadressen verweisen auf die von mir benutzten Exemplare.²⁵ Die fett gedruckten Abkürzungen bezeichnen die in dieser Edition benutzten Siglen.

<p>VD 16 M 2743</p> <p>Str40-1</p>	<p>– COMMEN TARII IN EPISTO- LAM PAVLI AD ROMA nos hoc anno M.D.X.L. recogniti & locu pletati. Autore Philippo Melanchtone.</p> <p>Adiecta sunt Prolegomena admodum uti- lia, cum præfatione ad Illustriss. Prin cipem Hassorum.</p> <p><i>In fine:</i> ARGENTORATI APVD CRA TONEM MYLIVM AN. M.D.XL. MENSE MARTIO.</p> <p>– CMB I, 1540.87</p> <p>– http://digitale.bibliothek.uni-halle.de/urn/urn:nbn:de:gbv:3:1-270118²⁶</p>
<p>VD 16 M 2744</p> <p>Str40-2</p>	<p>– COMMENTARII IN EPISTOLAM PAVLI AD Romanos, iam denuo hoc anno M.D.XL. recogniti & locupletati. Autore Phil. Melanch.</p> <p>Adiecta sunt Prolegomena admodum uti- lia, cum Praefatione ad Illustriss. Principem Hassorum, & Indice.</p> <p><i>In fine:</i> ARGENTORATI EX OFFICINA CRATONIS MYLII, MENSE SEPT. ANNO M.D.XL.</p> <p>– CMB I, 1540.90</p> <p>– https://reader.digitale-sammlungen.de/de/fs1/object/display/bsb10176879_00001.html</p>
<p>VD 16 M 2745</p> <p>Wit41-1</p>	<p>– COM- MENTARII IN EPI- STOLAM PAVLI ad Romanos, hoc anno M.D.XL. reogni- ti & locuple- tati. Autore Philippo Melanthonne.</p> <p>VITEBERGAE. Anno M.D.XL.</p> <p><i>In fine:</i> IMPRESSVM VITEBER gæ per Iosephum Clug. Anno. M.D.XLI.</p> <p>– CMB II, 1541.93</p> <p>– https://collections.thulb.uni-jena.de/receive/HisBest_cbu_00014322?&derivate=HisBest_derivate_00002741²⁷</p>

²² Die Bezeichnung *Centimanus* verdankt Schwenckfeld der großen Zahl seiner Schriften (vgl. D.C. Steinmetz, *Reformers in the Wings. From Geiler von Kaysersberg to Theodore Beza*, Oxford 2001, 131).

²³ Vgl. in diesem Sinne vor allem T.J. Wengert, *Commentary as Polemic. Philip Melanchthon's 1556 Enarratio ad Romanos against Andreas Osiander*, in: T. Johansson u.a. (Hg.), *Hermeneutica Sacra*, Berlin/New York 2010, 147–163; vgl. aber auch schon Strobel, *Historisch-Litterarische Nachricht* (s. Anm. 1), 113.

²⁴ *Operum Reverendi Viri Philippi Melanthonis Pars Quarta*, Wittenberg 1564 und 1601, 35–209 (VD 16 M 2334 und VD 17 1:047492W; s.u. Abschn. 3). – CR 15, 797–1052.

²⁵ Andere digitale Exemplare können über die jeweiligen VD 16-Nummern oder über https://cinquecentine.de/index.php?title=H._Claus,_Melanchthon-Bibliographie_2014 ermittelt werden.

²⁶ Das Exlibris nennt als Besitzer Christian Ernst Graf zu Stolberg-Wernigerode (1691–1771); zu ihm vgl. F.W. Bautz, *Art. Christian Ernst Graf von Stolberg-Wernigerode*, BBKL 1 (21990) 1003–1004 mit älterer Literatur.

²⁷ Auf dem Titelblatt des in der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt befindlichen Exemplars von Wit41-1 (<http://digitale.bibliothek.uni-halle.de/urn/urn:nbn:de:gbv:3:1-107113>) findet sich die handschriftliche

VD 16 M 2746 Wit41-2	– COM- MENTARII IN EPI- stolam Pauli ad Roma- nos, hoc anno M.D.XL recogniti & locupletati. AVTORE PHILIPPO Melanthon. VITEBERGAE; ANNO M.D.XL. <i>In fine:</i> IMPRESSVM VITEBER gæ per Iosephum Clug. Anno. M.D.XLI. – CMB II, 1541.94 – https://digital.staatsbibliothek-berlin.de/werkansicht/?PPN=PPN774761156
VD 16 M 2747 Str44	– COMMEN TARII IN EPISTO- lam Pauli ad Roma- nos. Autore Phil. Melanth. ARGENTORATI M. D. XLIII. <i>In fine:</i> ARGENTORATI APVD CRATONEM MYLIUM, AN. M.D. XLIII. MEN- SE SEPTEMB. – CMB II, 1544.76 – http://data.onb.ac.at/rep/109F9805

2.1 Am weitesten voneinander entfernt sind die beiden Straßburger Drucke aus dem Jahr 1540 (Str40-1 und Str40-2) einerseits und die beiden Wittenberger Drucke (Wit41-1 und Wit41-2) andererseits. Letztere nennen zwar auf dem Titelblatt 1540 gleich zweimal als Erscheinungsjahr²⁸, doch geht aus dem Impressum auf der letzten Seite hervor, dass sie erst 1541 gedruckt wurden. Sie sind also jünger als die Straßburger Drucke, obwohl dieser Sachverhalt auf dem Titelblatt in irreführender Absicht verschleiert und der Eindruck erweckt wird, dass nicht der Straßburger, sondern der Wittenberger Druck als authentische Originalausgabe anzusehen ist. Die Unterschiede bestehen vor allem darin, dass in den beiden Wittenberger Ausgaben ein mehrseitiger Textzusammenhang mit der Kommentierung von Röm 1,32 – 2,1.6 und der Kommentar zu Röm 3,4c durch neue Texte ersetzt wurden, die in allen Fällen wesentlich umfangreicher sind als in den beiden Straßburger Drucken. Darüber hinaus wird nur in den beiden Wittenberger Drucken der Ausdruck ἐφ'ερευτὰς κακῶν (Röm 1,30) kommentiert.²⁹ Umgekehrt sind mehrfach exkursartige Abschnitte aus Str40-1 in Wit41-1/2 entfallen.³⁰ Hinzu kommen über den gesamten Kommentar hinweg noch weitere Auslassungen, Ergänzungen und Textersetzungen unterschiedlichen Umfangs, durch die sich die beiden Wittenberger Drucke von ihren Straßburger Vorgängern unterscheiden. Das gilt vor allem auch für die Einfügung von Zwischenüberschriften im *Argumentum*, die in Str40-1 vollständig fehlen und in Str40-2 lediglich aus knappen Marginalien bestehen.

Auch bei den Übersetzungen der kommentierten Römerbrieftexte gibt es in Wit41-1/2 zahlreiche Veränderungen gegenüber Str40-1/2.³¹

Alle genannten Differenzen legen es nahe, dass Melanchthon selbst es war, der die neuerliche Drucklegung seines Kommentars bei Joseph Klug in Wittenberg (Wit41-1) veranlasst und für sie die genannten Veränderungen vorgenommen hat.

Darüber hinaus fehlt in den beiden Wittenberger Drucken Melanchthons Disputation *De Ecclesia et de auctoritate verbi Dei* aus dem Jahr 1539³², die in alle drei Straßburger Drucke (Str40-1/2 und Str44) aufgenommen und zwischen die Kommentierungen von Röm 14 und Röm 15 gestellt worden ist.

Wir stehen also vor dem bemerkenswerten Sachverhalt, dass unmittelbar nach dem Straßburger Erstdruck in Wittenberg eine weitere, von Melanchthon z.T. stark veränderte Ausgabe erschienen ist, die auf dem Ti-

Notiz: *Sum Iacobi Schopperi* („Ich gehöre Jakob Schopper“). In einer zweiten Zeile lassen sich mit einiger Sicherheit die Buchstaben *Bibr ...* identifizieren. Es handelt sich um Jakob Schopper d.J. aus Biberach (1545–1616), der dort von 1566 bis 1575 als Mittagsprediger, sowie dann u.a. als Professor für Theologie an den Universitäten Heidelberg (1581–1584) und Altdorf (1598–1616) lehrte; zu ihm vgl. P. Tschackert, Art. Schopper, Jakob, ADB 32 (1891) 373–374; G. Pfeiffer, Art. Altdorf, Universität, TRE 2 (1978) 327–329, hier S. 327,47 – 328,10.

²⁸ Vgl. auch das Faksimile des Titelblatts der Wittenberger Ausgabe u. S. 16.

²⁹ Dieser Abschnitt fehlt auch in Peuc-1/2 und CR 15.

³⁰ S.u. Kap 5, Anm. 23; Kap. 8, Anm. 116.167; Kap. 11, Anm. 39; Kap. 12, Anm. 50; Kap. 13, Anm. 28.34.63.

³¹ S. dazu auch u. Abschn. 2.5.

³² VD 16 M 3080–3082; CMB I, 1539.79.1–2 und 1540.4.

telblatt gleich zweimal so tut, als stammte sie aus demselben Jahr wie der erste Straßburger Druck, obwohl sie ausweislich des Druckvermerks auf der letzten Seite erst ein Jahr später das Licht der Welt erblickt hat.

Die Suche nach einer Erklärung für diesen Sachverhalt kann von einer Bemerkung Melanchthons ihren Ausgang nehmen, die sich in einem Brief an Joachim Camerarius findet, der am 5. April 1540 geschrieben wurde, also unmittelbar nach dem Erscheinen von Str40-1. In ihm beklagt Melanchthon sich über die schlechte Arbeit des Setzers:

*In Romanis prolegomena continent explicationem, ut iudico, integram loci περί τῆς δικαιοσύνης, sed typographus fuit in edendo admodum negligens.*³³ Die Einleitung zum Römerbrief enthält eine, wie ich finde, vollständige Erörterung des Locus von der Gerechtigkeit; der Setzer ist freilich bei der Herstellung ausgesprochen nachlässig gewesen

Diese Bemerkung macht es wahrscheinlich, dass Melanchthon die neuerliche Drucklegung des Kommentars durch den Wittenberger Drucker Joseph Klug veranlasst hat, um die Defizite des Straßburger Erstdrucks vom März 1540 zu beheben.

Damit stellt sich die Anschlussfrage nach dem Grund für Melanchthons Unzufriedenheit mit dem Straßburger Druck. Eine sachliche Verzeichnung der Rechtfertigungslehre³⁴ kann es nicht gewesen sein, denn inhaltliche Veränderungen, die in einem solchen Fall zu erwarten wären, hat Wit41-1 gegenüber Str40-1 gerade nicht vorgenommen. Auch orthographische Fehler kommen als Grund für die Neuausgabe nicht in Frage, denn in dieser Hinsicht ist Str40-1 nicht schlechter als Wit41-1. Anders sieht es demgegenüber aus, wenn man davon ausgeht, dass Melanchthons Klage sich ausdrücklich auf die typographische Gestaltung der *Summa doctrinae ... de iustificatione coram Deo* bezieht, die sich im *Argumentum* seines Kommentars findet³⁵. Hier gibt es nur einen einzigen Unterschied zwischen den beiden Drucken: Im Unterschied zu Str40-1 finden sich in Wit41-1 vor allem innerhalb der *Summa doctrinae*, aber auch sonst im *Argumentum* sowie im eigentlichen Kommentar an vielen Stellen Absätze, Zwischenüberschriften und Marginalien, die den Text strukturieren und die Lektüre erleichtern.

Darüber hinaus spricht auch einiges dafür, dass Melanchthon seine Unzufriedenheit mit der typographischen Gestaltung von Str40-1 dem Straßburger Verleger zu verstehen gegeben hat, denn mit dieser Annahme lässt sich gut erklären, warum dieser nur sechs Monate später mit Str40-2 eine Ausgabe druckt, in der sich in der *Summa doctrinae* zwar weiterhin keine Zwischenüberschriften finden, dafür aber an zahlreichen Stellen Marginalien als Orientierungshilfen ergänzt sind. Mit diesem Versuch, die Mängel der Erstausgabe zumindest notdürftig zu reparieren, ist Melanchthon ganz offensichtlich aber nicht zufrieden gewesen. Das kann man daraus schließen, dass Joseph Klug in Wittenberg bald darauf eine gerade in der *Summa doctrinae* typographisch stark veränderte Ausgabe vorgelegt und auf dem Titelblatt mit dem Erscheinungsjahr 1540 versehen hat, obwohl sie erst im darauffolgenden Jahr erschienen ist. Dass diese Ausgabe auf unmittelbare Veranlassung und unter Mitwirkung Melanchthons publiziert wurde, geht aus den bereits erwähnten Textänderungen hervor, die die Wittenberger Drucke von den beiden Straßburger Ausgaben unterscheiden. Es sind aber nicht diese Textänderungen gewesen, die die Wittenberger Neuausgabe veranlasst haben. Das eigentliche Ziel von Wit41-1 war vielmehr die Verbesserung der typographischen Gestalt, um die Lektüre des Kommentars zu erleichtern und seinen Inhalt leichter zugänglich zu machen. Dementsprechend treten die Differenzen klar zutage: In Str40-1 gibt es in der *Summa doctrinae* 0 Zwischenüberschriften und 0 Marginalien. Str40-2 hat 0 Zwischenüberschriften und 21 Marginalien. In Wit41-1 finden sich 13 Zwischenüberschriften und 125 Marginalien.

³³ MBW T 9, 2407, 24–26.

³⁴ So G. Kuhaupt, *Veröffentlichte Kirchenpolitik. Kirche im publizistischen Streit zur Zeit der Religionsgespräche (1538–1541)* (FKDG 69), Göttingen 1998, der annimmt, dass „durch die Schuld des Druckers Kraft Müller die Rechtfertigungslehre im März 1540 falsch dargestellt worden ist“ (S. 128 Anm. 167).

³⁵ S.u. S. 30–94.

2.2 Das Verhältnis zwischen den beiden Straßburger Drucken einerseits und den beiden Wittenberger Drucken andererseits ist unterschiedlich:

2.2.1 Str40-2 gibt sich auf dem Titelblatt *expressis verbis* als Neuausgabe zu erkennen: *iam denuo ... recogniti & locupletati*. Der Kommentar wurde vollständig neu gesetzt. Zahlreiche Marginalien wurden ergänzt und etliche Druckversehen beseitigt. Darüber hinaus finden sich in einem Absatz des *Argumentum* in Str40-2 zwei Ergänzungen zum Text von Str40-1, die in Wit41-1/2 fehlen.³⁶

2.2.2 Demgegenüber ist das Verhältnis zwischen den beiden Wittenberger Drucken sehr viel komplexer. In ihnen liegt von fol. 1r bis fol. 24v ein unterschiedlicher Satz vor, während von fol. 25r bis zum Ende in beiden Ausgaben ein und derselbe Satz verwendet wurde. Damit ist natürlich noch nicht die Frage beantwortet, in welcher Reihenfolge die beiden Ausgaben entstanden sind. Es gibt aber gute Gründe für die Annahme, dass Wit41-1 der ältere und Wit41-2 der jüngere Druck ist. Dafür spricht, dass Wit41-2 auf fol. 1r–24v im Verhältnis zum Rest dieses Druckes eine extrem überdurchschnittliche Zahl von Satzfehlern aufweist. Dabei handelt es sich vor allem um fehlende oder verdrehte Buchstaben („n“ statt „u“ oder „b“ statt „d“ etc.). Sie lassen den Schluss zu, dass der Setzer von Wit41-2, fol. 1r–24v ganz offensichtlich unter größerem Zeitdruck gearbeitet hat als der Setzer der folgenden Seiten und dass dieser Teil von Wit41-2 darum unter anderen Bedingungen entstanden ist als der Rest.

Über mögliche Gründe, die den partiellen Neusatz der Wittenberger Ausgabe des Kommentars verlangt haben, kann man nur spekulieren. Weil der neugesetzte Text exakt die drei ersten 16seitigen Bögen (A bis C) des Buches betrifft, ist es nicht ausgeschlossen, dass es eine physische Beschädigung oder gar Zerstörung des Stehsatzes war, die einen Neusatz erforderlich gemacht hat. Vielleicht war der Stehsatz der ersten drei Bögen inzwischen aber auch anderweitig verwendet worden, so dass er nicht mehr zur Verfügung stand, als man den Kommentar nachdrucken wollte.

Der Setzer von Wit41-2 hat sich große Mühe gegeben, den Satz auch in dem neugesetzten Teil zeilen- und seitenidentisch mit Wit41-1 zu gestalten. Das gelingt ihm zwar nicht immer, doch ist nicht zu übersehen, dass er in diesem Teil versucht hat, auf jeder Seite denselben Text mit demselben Layout unterzubringen wie in Wit41-1. Aus alledem geht jedenfalls hervor, dass Wit41-2 nicht mehr sein wollte als ein unveränderter Nachdruck der ersten Wittenberger Ausgabe. Gegenüber Wit41-1 will dieser Druck darum keine Neuauflage des Kommentars sein, wie es Str40-2 gegenüber Str40-1 ist. Vielleicht wurde Wit41-2 sogar nicht noch im Jahr 1541, sondern erst zu einem späteren Zeitpunkt gedruckt.

2.3 Der ebenfalls bei Crato Mylius erschienene Druck Str44 hat aus Wit41-1/2 den Textaustausch bei Röm 1,32 – 2,1.6 und 3,4c übernommen, nicht aber die Kommentierung von ἐφευρετὰς κακῶν in Röm 1,30. Auch sonst finden sich in diesem Druck Eigentümlichkeiten sowohl der beiden anderen Straßburger Drucke als auch der beiden Wittenberger Ausgaben. Hieraus kann man schließen, dass dieser Druck nicht nur Str40-2, sondern auch Wit41-1 voraussetzt und den Versuch unternimmt, die Wittenberger und die Straßburger Ausgaben miteinander zu harmonisieren.³⁷ Wenn Str40-1 und Str40-2 voneinander abweichen, steht Str44 immer auf der Seite von Str40-2. Offenbar verdankt sich Str44 dem Bestreben von Crato Mylius, die beiden Konkurrenz Ausgaben zusammenzuführen und sich auf diese Weise auch die Wittenberger Ausgabe als durchgesehene und verbesserte Neuauflage zu eigen zu machen.

2.4 In Str40-2, Wit41-1/2 und Str44 sind dem Kommentar umfangreiche Register beigegeben, die in allen drei Ausgaben unterschiedlich ausfallen.

³⁶ Vgl. *Argumentum*, Anm. 379 und 381.

³⁷ Wenn Str40-2 und Wit41-1 voneinander abweichen, folgt Str44 im *Argumentum* und im Kommentar zu Röm 1 in aller Regel Str40-2, während sich das Verhältnis im Kommentar zu Röm 2–16 umkehrt: Hier steht Str44, wenn es nicht um die Korrektur von offenkundigen Druckfehlern geht, konsequent auf der Seite von Wit41-1.

2.5 Die lateinischen Übersetzungen des Römerbrieftextes geben oft nicht die Übersetzung der Vulgata, sondern die Erasmus-Übersetzung wieder. Wenn Melanchthon solche Übersetzungen zitiert, die in den verschiedenen Auflagen des NTERasm³⁸ voneinander abweichen, nimmt er nicht die Formulierung des *Novum instrumentum omne* aus dem Jahr 1516, sondern die ab dem *Novum Testamentum omne* 1519 belegte Fassung³⁹. Dieser Sachverhalt macht es denkbar, dass Melanchthon die Erasmus-Übersetzungen zum Römerbrief aus der Ausgabe bezog, die er unter dem Titel *EPISTOLA PAULI AD ROMANOS D. ERASMI INTERPRETATIONE RERUM THEOLOGICARUM, ET SUMMARUM, ET METHODICAM CONTINENS* für seine Römerbrief-Vorlesung im Jahr 1520 bei Melchior Lotter in Wittenberg hat drucken lassen.⁴⁰ Ein Vergleich mit den Erasmus-Übersetzungen von 1516 und 1519 lässt erkennen, dass dieser Druck den Text des *Novum Testamentum Omne* von 1519 wiedergibt.

3 Der Römerbriefkommentar des Jahres 1540 hat unter Einschluss des Widmungsbriefes an Philipp von Hessen in alle Sammelausgaben von Werken Melanchthons Eingang gefunden:

VD 16 M 2330 Bas41	– OPERVM PHILIPPI MELANCTHONIS TOMI QVINQVE, quorum Catalogos sequentes paginae indicabunt BASILEAE APVD IOAN. HERVAGIVM, Anno M.D.XLI. SECVNDVS TOMVS OPERVM PHILIPPI MELANCTHONIS (S. 175–354) – CMB II, 1541.9 – https://www.e-rara.ch/bau_1/content/structure/1746808
VD 16 M 2334 Peuc-1	– OPERVM REVERENDI VIRI PHILIPPI MELANCTHONIS PARS TERTIA, QVAE CONTINET ENARRATIONES {Euangeliorum dominicalium. Euangelii secundum Matthaem. Euangelii secundum Ioannem. Epistolae Pauli ad Romanos. Cum Indice copioso rerum & sententiarum insignium. Cum Gratia et Privilegio ad annos quindecim. VVITTEBERGÆ EXCVDEBAT IOHANNES CRATO. ANNO M.D.LXIII. (S. 879–1091) – http://digital.onb.ac.at/OnbViewer/viewer.faces?doc=ABO_%2BZ220452903
VD 17 1:047492W Peuc-2	– Operum REVERENDI VIRI PHILIPPI MELANCTHONIS, PARS TERTIA. QVAE CONTINET ENARRATIONES {Euangeliorum dominicalium. Euangelii secundum Matthaem. Euangelii secundum Ioannem. Epistolae Pauli ad Romanos. Cum Indice copioso rerum & sententiarum insignium Cum Gratia et Privilegio ad annos quindecim. VVITEBERGAE Typis Simonis Gronenbergii; sumptum impendente Zacharia Schürerio, & eius sociis. M. DCI. (S. 883–1084) – http://resolver.staatsbibliothek-berlin.de/SBB000034C700030000
CR 3	– Philippo, Landgr. Hass., in: Corpus Reformatorum. Ser. I. Philippi Melanthonis opera quae supersunt omnia. Volumen III. Epistolae, Praefationes, Consilia, Iudicia, Schedae academias. Edidit Carolus Gottlieb Bretschneider, Halis Saxonum 1836 (Sp. 896–901) – https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=osu.32435063072953&view=1up&seq=7
CR 15	– Phil. Mel. Commentarii in epistolam Pauli ad Romanos, in: Corpus Reformatorum. Ser. I. Philippi Melanthonis opera quae supersunt omnia. Volumen XV. Libri Philippi Melanthonis in quibus enarravit scripturam sacram. Edidit Carolus Gottlieb Bretschneider, Halis Saxonum 1848 (Sp. 493–796) – https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=osu.32435028901064&view=1up&seq=1

³⁸ Vgl. Brown, *Novum Testamentum ab Erasmo recognitum* (s.o. S. 4) VI/3, 20.

³⁹ Vgl. Kap. 5, Anm. 92; Kap. 6 Anm. 15; Kap. 7, Anm. 89 u.ö.

⁴⁰ VD 16 B 5020; ein Digitalisat der Ausgabe findet sich unter der Webadresse <https://digital.staatsbibliothek-berlin.de/werkansicht/?PPN=PPN77386265X>; s. auch CMB I, 1520.10.

Die Basler Ausgabe von Johannes Herwagen aus dem Jahr 1541 (Bas41)⁴¹ folgt bei Abweichungen zwischen den beiden Wittenberger Drucken (Wit41-1/2) und dem ersten Straßburger Druck im März 1540 (Str40-1), ausnahmslos der Straßburger Seite. Zum anderen geht sie dort, wo Str40-1 sich von Str40-2 unterscheidet, fast immer mit Str40-1. Gegenüber diesem Druck wird lediglich ein Teil der offensichtlichen Druckfehler korrigiert. Daraus kann man schließen, dass Bas41 auf der Grundlage von Str40-1 entstanden ist.

Von den anderen hier genannten Sammelausgaben handelt es sich bei VD 17 1:047492W (Peuc-2) um eine Neuausgabe der Edition von 1563 (VD 16 M 2334; Peuc-1), die von Melanchthons Schwiegersohn Caspar Peucer (1525–1602) veranstaltet worden war. In der Vorbemerkung zur Ausgabe in CR 15 wird mitgeteilt, dass Peucer die Ausgabe von 1544 (Str44) in seine Edition (gemeint ist Peuc-1) „eingefügt“ und CR 15 die Edition Peucers übernommen habe (*Hunc librum [sc. die Ausgabe von 1544] Peucerus inseruit Operibus Melanth. Vitebergae editis, Tom. III. p. 279 [korrekt wäre 879]–1091, unde eam [sc. forma libri] hic transscripsimus*).⁴² Diese Auskunft ist aber mit Vorsicht zu genießen, denn an vielen Stellen gibt es Differenzen sowohl zwischen Peuc-1/2 und Str44 auf der einen Seite als auch zwischen Peuc-1/2 und CR 15 auf der anderen Seite. Darüber hinaus schreibt CR 15 die im März 1540 bei Crato Mylius erschienene *editio princeps* (VD 16 M 2743; Str40-1) irrtümlicherweise dem Wittenberger Drucker Joh. [korrekt wäre Jos.] Clug zu⁴³, dessen Ausgabe (VD 16 M 2745; Wit41-1) erst ein Jahr später erschienen ist.

5 Mehr oder weniger kritische Ausgaben

5.1 Im Jahr 1861 hat Theodor Nickel eine kritische Edition publiziert:

Philippi Melanthonis Commentarii in Epistolam Pauli ad Romanos (1540), ad optimarum editionum fidem recognovit Dr. Th. Nickel., Lipsiae in aedibus B.G. Teubneri, MDCCCLXI
– https://archive.org/stream/commentariiinep00melagoog/commentariiinep00melagoog_djvu.txt

Nickel gibt an, dass er für seine Rekonstruktion des Textes vier Ausgaben benutzt hat:

- „A“: Straßburg, März 1540 (VD 16 M 2743; Str40-1).
- „B“: Wittenberg, 1541, also entweder VD 16 M 2745 (Wit41-1) oder VD 16 M 2746 (Wit41-2).
- „C“: die Ausgabe in CR 15.
- „W“: Mit diesem Sigel bezeichnet Nickel eine Ausgabe von Melanchthons Werken, die er in das Jahr 1551 datiert. Tatsächlich handelt es sich aber um die Neuausgabe der peucerschen Sammeledition der Schriften Melanchthons aus dem Jahr 1601 (VD 17 1:047492W; Peuc-2). Nickel hat auf dem Titelblatt dieser Ausgabe ganz offensichtlich M. DCI. zu M. DLI. verlesen.

Nickels Ausgabe leidet vor allem darunter, dass sie unkritische Ausgaben, die erst nach Melanchthons Tod erschienen sind, gleichrangig neben die Drucke aus dem Jahr 1540/41 stellt und sie diesen bisweilen sogar überordnet⁴⁴. Außerdem sind seine Angaben zu den Textvarianten in den Fußnoten nicht nur unvollständig, sondern immer wieder auch fehlerhaft. Es hat sich darum als nötig erwiesen, den Text neu zu konstituieren und dabei auch die bei Nickel unbeachtet gebliebenen Drucke Str40-2 und Str44 einzubeziehen.

5.2 Vom Widmungsbrief liegt eine kritische Ausgabe vor:

MBW 2336	M. an Lgf. Philipp von Hessen. Vorrede zu: M., Commentarii in epistolam Pauli ad Romanos. Straßburg, Krafft Müller, März 1540, in: MBW T 9, bearb. v. Ch. Mundhenk
----------	--

⁴¹ Zu ihr vgl. S. Michel, Die Kanonisierung der Werke Martin Luthers im 16. Jahrhundert, Tübingen 2016, 142–143.

⁴² CR 15,493/494.

⁴³ CR 15,493/494.

⁴⁴ Eines von mehreren Beispielen (vgl. Argumentum, bei Anm. 278): Str40-1/2, Wit41-1/2 und Str44 lesen hier *Cum fide iustificati sumus, sequi debet in operibus iusticia bonae conscientiae*. Peuc-1/2 und CR 15 haben *in operibus* durch *in renatis* ersetzt, was auch von Nickel übernommen worden ist.

unter Mitwirkung von M. Bechtold, H. Hein, S. Kurz und J. Steiniger, Stuttgart-Bad Cannstatt 2008, 27–32

6 Meine eigene Textwiedergabe geht von dem in Abschn. 2 skizzierten Befund aus, dem zufolge sich die umfangreichen Differenzen zwischen dem ersten Straßburger Druck von 1540 (Str40-1) und dem Wittenberger Druck von 1541 (Wit41-1) gezielten Eingriffen in den Text des Kommentars verdanken, die nur Melanchthon selbst vorgenommen haben kann. Wit41-1 ist somit als Ausgabe letzter Hand anzusehen.⁴⁵ Diesen Druck nimmt meine eigene Textwiedergabe darum als Leittext, mit dem Str40-1 und Str40-2 durchgängig kollationiert wurden. Bei Abweichungen wird in den Fußnoten auch der Befund in Str44 notiert.⁴⁶ Von den Sammelausgaben mit Werken Melanchthons wurde Bas41 ebenfalls zu jeder Variante konsultiert. Weil dieser Druck aber meistens mit Str40-1 übereinstimmt, wird er mit seiner jeweiligen Lesart nur dann genannt, wenn er von Str40-1 abweicht. Die Wiedergaben des Kommentars in den nach Melanchthons Tod erschienenen Sammelausgaben habe ich von wenigen Ausnahmen abgesehen unberücksichtigt gelassen. Weil die Disputation *De Ecclesia et de autoritate verbi Dei* aus dem Jahr 1539⁴⁷ nicht nach Wit41-1 übernommen wurde, bleibt auch sie hier außen vor.

Bei der Interpunktion wird immer die Fassung von Wit41-1 wiedergegeben. Weil die Kommasetzung sich im 16. Jahrhundert an ganz anderen Kriterien orientiert hat, als sie es heute tut, habe ich ganz bewusst davon abgesehen, sie nach den aktuell gebräuchlichen deutschen Kommaregeln zu korrigieren. Ebenfalls beibehalten habe ich die Großschreibung von Wörtern innerhalb des Satzes, denn hierbei handelt es sich um ein wichtiges Gliederungs- und Hervorhebungssignal. Den gegebenenfalls abweichenden Befund in den anderen Drucken habe ich sowohl bei der Interpunktion als auch bei der Groß- und Kleinschreibung ignoriert. Letzteres gilt auch für unterschiedliche Schreibweisen derselben Wörter (z.B. *caecitas/coecitas; causa/caussa; cetera/caetera; notitia/noticia; oboedientia/obedientia*) sowie für offenkundige Druckfehler.

Stillschweigend korrigiert wurden außer Flüchtigkeitsfehler des Setzers, wie z.B. Buchstabendreher („u“ zu „n“ oder „b“ zu „d“ und umgekehrt) sowie vergleichbare Versehen, die folgenden Schreibungen:

Falsche Akzente und andere Fehler im Griechischen	<i>ib.</i>	<i>in</i>	<i>ibus</i>
.n.	<i>ij</i>	<i>in</i>	<i>ii</i>
in <i>enim</i>	<i>q;</i>	<i>in</i>	<i>que</i>
<i>aüt</i>	<i>ß</i>	<i>in</i>	<i>ss</i>
in <i>autem</i>	halbvokalisches <i>u</i>	<i>in</i>	<i>v</i>
in <i>et</i>	vokalisches <i>v</i>	<i>in</i>	<i>u</i>
in <i>am, em, om, um</i>			
in <i>am, em, om, um</i>			
bzw. in <i>an, en, on, un</i>			
in <i>ae</i>			

Weil Wit41-1 als Leittext genommen wurde, habe ich auch dessen im Vergleich mit Str40-1/2 sehr viel kleinteiligere Absatzgliederung übernommen. – Die Seitenzahlen von Wit41-1 sind mit roter Schriftfarbe in geschweifte Klammern („*##*“) eingeschlossen. Aus pragmatischen Gründen wurden dabei die römischen durch arabische Zahlen ersetzt.

7 Zu Melanchthons Römerbriefkommentar von 1540 gibt es die folgenden Übersetzungen:

⁴⁵ Zum zweiten Wittenberger Druck (Wit41-2) s.o. Abschn. 2.2.

⁴⁶ Auf Grund ihres Umfangs werden die Kommentare zu Röm 1,32 – 2,1.6 sowie zu Röm 3,4c in Str40-1/2, die in Wit41-1/2 gestrichen und durch andere Texte ersetzt worden sind (s.o. Abschn. 2.1), nicht in den Fußnoten, sondern separat wiedergegeben (Anhang 1–2; S. 377–381). Die Seitenzahlen von Str40-1 sind mit grüner Schriftfarbe in geschweifte Klammern („*##*“) eingeschlossen.

⁴⁷ S.o. bei Anm. 32.

7.1 Zum *Widmungsbrief* ist zeitgleich mit dem Kommentar eine Übersetzung von Justus Jonas (1493–1555) erschienen⁴⁸:

VD 16 M 3999	– Epistel. An den Landtgra- ven zu Hessen etc. Phi lippi Melanch. ver deutsch durch Justum Jonam. 1540 [Nürnberg: Johann Petreius] – CMB I, 1540.64 – https://daten.digitale-sammlungen.de/~db/0003/bsb00035950/images/
VD 16 M 4000	– Epistel. An den Landgra- ven zu Hessen etc. Philippi Melanth. Ver- deutsch durch / Justum Jonam. Wittemberg. 1540. [Joseph Klug] – CMB I, 1540.101 – https://reader.digitale-sammlungen.de/resolve/display/bsb11071343.html
	Epistel an den Landgrafen Philipp zu Hessen, in: R. Stupperich, <i>Der unbekannte Melanchthon</i> , Stuttgart 1961, 170–182 (hierbei handelt es sich um eine Reproduktion der vorerwähnten Übersetzung von Justus Jonas)

7.2 Zur *Summa doctrinae in propheticis et apostolicis scriptis traditae, de iustificatione coram Deo*⁴⁹, gibt es eine Übersetzung von Veit Dietrich (1506–1549):

VD 16 M 4015	– Veit Dietrich, Ein gewisser und klarer unterricht / von der Ge rechtigkeit / die fur Gott gilt / Ge- zogen aus den Schrifften der heiligen Propheten und Aposteln / newlich durch Herrn Philippum Melantho. Latinisch gestellt. Gedruckt zu Wittemberg durch Hans Lufft. M. D. XLI. – CMB II, 1541.107 – https://daten.digitale-sammlungen.de/~db/0002/bsb00025244/images/
--------------	---

Veit Dietrich hat die Übersetzung auf Bitten Melanchthons angefertigt. Im Postskript eines am 16. April 1540 an Veit Dietrich gerichteten Briefes hatte Melanchthon einen solchen Wunsch geäußert: *Velim te vertere locum de iustificatione in προλεγόμενοις Pauli, si tamen probas* („Ich möchte, dass du den Abschnitt über die Rechtfertigung in der Einleitung zu Paulus übersetzt – aber nur, wenn du magst“).⁵⁰

Weder Justus Jonas noch Veit Dietrich beschränken sich auf eine reine Übersetzung des Textes. Beide gehen ausgesprochen frei mit ihrer lateinischen Vorlage um, indem sie Melanchthons Text durch Ergänzungen und Auslassungen in sehr eigenständiger Weise fortschreiben. Dabei entfernt Justus Jonas sich zum Teil sehr weit von Melanchthons Text, während dieser in Veit Dietrichs Neufassung erkennbarer bleibt. Beide sollten darum nicht lediglich als Übersetzer, sondern auch als Interpreten von Melanchthons Texten bzw. als Autoren von deren deutschen Fassungen wahrgenommen werden.

7.3 Zum *Argumentum* und zum Kommentar hat Fred Kramer (1902–1991) eine Übersetzung ins Englische vorgelegt:

Commentary on Romans. Philip Melanchthon. Translated by Fred Kramer (1992). Second English Edition, Concordia Publishing House: Saint Louis, 2010

Im Impressum heißt es: „Translation based on the revised 1540 ed., which was published as v. 15 of *Corpus reformatorum*.“ Das stimmt nicht ganz (s.o. bei Anm. 42), denn tatsächlich hat Kramer als Leittext die

⁴⁸ Zu ihr s. auch Kuhaupt, Kirchenpolitik (s.o. Anm. 34), 129–130.

⁴⁹ S.u. S. 30–94.

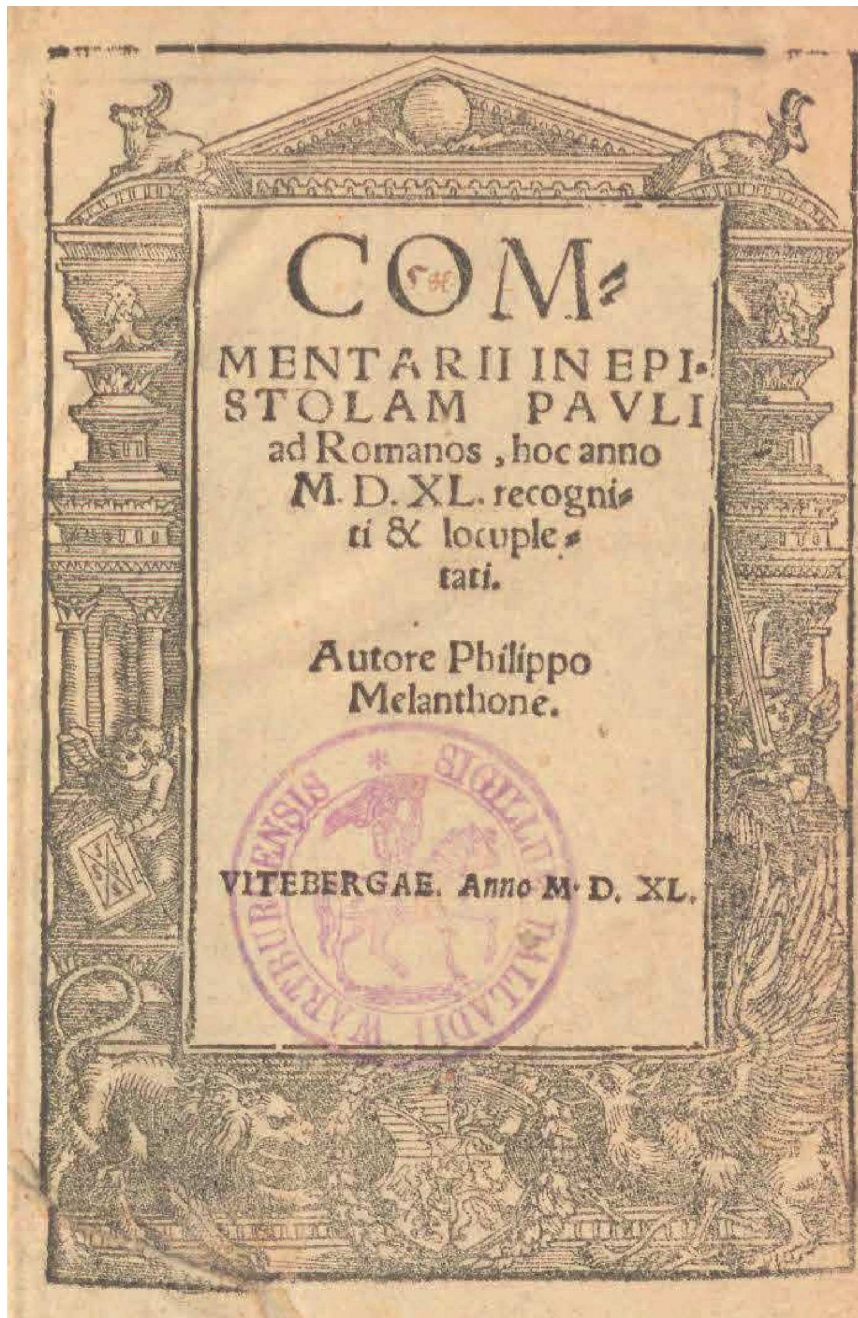
⁵⁰ MBW T 9, 2416,18–19.

Ausgabe in CR 15 benutzt, die er lediglich an einigen, aber nicht allen Stellen nach einer in der Bibliothek des Concordia Seminary in Saint Louis vorhandenen Ausgabe von Wit41-1⁵¹ („our 1540 edition“⁵²) ergänzt und korrigiert hat.

7.4 Die der Textausgabe beigegebene Übersetzung verfolgt nur ein sehr begrenztes Ziel. Sie will lediglich den Zugang zum lateinischen Text des Kommentars erleichtern und immer nur zusammen mit dem lateinischen Original benutzt werden. Sie erhebt also keinerlei Anspruch auf Eigenständigkeit. Aus diesem Grunde wurde das Druckbild so gestaltet, dass auf jeder Seite der lateinische Text zusammen mit der zu ihm gehörenden deutschen Übersetzung steht, und wurden auch die Sachanmerkungen nicht in den deutschen, sondern in den lateinischen Text eingestellt.

⁵¹ Die Information, dass es sich um diesen Druck handelt, verdanke ich der freundlichen Auskunft der Bibliothek des Concordia Seminary, Saint Louis, MO, die mir durch meinen Kollegen Mark A. Seifrid vermittelt wurde.

⁵² Vgl. Kramer 83 Anm. 2 und 3.

TITELBLATT UND IMPRESSUM¹ DER WITTENBERGER AUSGABE

IMPRESSVM VITEBER
 gae per Iosephum Clug.
 Anno.
 M. D. XLI.

¹ Das Impressum steht in der Wittenberger Ausgabe auf fol. 286r.

<p>{2} Illustrissimo Principi, pietate et magnitudine animi praestanti, Philippo Landgravio Hassiae, Comiti in Cattenelnbogen, Diez, Nida, et Ziegenhain etc. Philippus Melanthon² S. D.³</p>	<p>Den durchlauchtigsten Fürsten, ausgezeichnet durch Frömmigkeit und Großmut, Philipp, Landgraf von Hessen, Graf in Katzenelnbogen, Dietz, Nidda und Ziegenhain usw. grüßt Philipp Melanchthon</p>
<p>Non adeo aut ferreo animo sum, aut rudis atque ignarus vulgarium opinionum in hac vitae consuetudine, prorsus ut neque attendam, neque intelligam quid in universum de religione, quid de studiis doctrinae Christianae, deque his laboribus ac certaminibus {2v} quae pii vel in explicanda vel in defendenda religione Christiana suscipiunt, maxima pars hominum iudicet. Video nos agere causam, necessariam quidem et magnam, sed minime plausibilem. Semper enim iacet Ecclesia vera, oppressa iniustus potentum et multitudinis iudiciis, etsi his tota, ut dicitur, voce⁴ reclamat.</p>	<p>Ganz bestimmt habe ich weder ein unempfindsames Herz, noch bin ich so naiv und unkundig in Bezug auf die landläufigen Meinungen im alltäglichen Leben, dass ich nicht ganz genau wüsste, wie die meisten Menschen in der Welt über die Religion und die Wissenschaft von der christlichen Lehre sowie über die Mühen und Kämpfe urteilen, die die Frommen auf sich nehmen, wenn sie die christliche Religion erklären oder verteidigen müssen. Ich sehe, dass wir eine Sache betreiben, die zwar nötig und wichtig, jedoch überhaupt nicht einleuchtend ist. Die wahre Kirche liegt nämlich immer am Boden, niedergedrückt von den Ungerechtigkeiten der Mächtigen und den Urteilen der Menge, auch wenn sie dagegen „mit lauter Stimme“, wie man sagt, protestiert.</p>
<p>Reges ac Principes queruntur tranquillitatem communem dissimilitudine doctrinae turbari, volunt attemperari religiones ad suas utilitates, et ad tranquillitatem, non ad veritatem, seu ad gloriam Dei.</p>	<p>Die Könige und Fürsten beschwerten sich, dass die öffentliche Ruhe durch die Unterschiedlichkeit der Lehre gestört wird. Sie wollen, dass die Religionen sich an ihren Interessen und an der politischen Ruhe orientieren und nicht an der Wahrheit oder an der Ehre Gottes.</p>
<p>Aliud hominum genus est, monachi et horum similes indocti et pertinaces hypocritae, hi mordicus retinent⁵ errores suos, vel ne iacturam opinionis faciant, vel ne quid de quaestu decedat.</p>	<p>Es gibt auch eine andere Sorte von Menschen, Mönche und ihresgleichen, ungebildete und eigensinnige Heuchler. Sie beharren verbissen auf ihren Irrtümern, entweder damit ihr Ruf nicht beschädigt wird oder damit sie nicht etwas von ihrem Gewinn einbüßen.</p>
<p>Tertium genus est, quod superbissime et Gigantea audacia⁶ deridet omnes religiones Epicuri more, tanquam inania terculamenta et fabulas, seu a {3} pictoribus seu a poetis ortas. Tales sunt magna ex parte Pontifices, Cardinales, Episcopi, Canonici, et quidam literati nimium sibi placentes, qui utinam</p>	<p>Es gibt noch eine dritte Sorte, die in überheblichster Weise und mit unglaublicher Frechheit nach dem Vorbild Epikurs über alle Religionen lacht, als ob es sich um bedeutungslose Abscheulichkeiten und Märchen handelte, die entweder von Malern oder von Dichtern stammen. Von solcher Art sind zum großen Teil die Päpste, Kardinäle, Bischöfe, Kanoniker und bestimmte Gelehrte, die sich über die Maßen selbst</p>

² MELANTHON Wit41-1/2, Str44. – MELANCHTHON Str40-1. – MELANCHTHON Str40-2.

³ Abkürzung für *salutem dicit*.

⁴ MBW T 9, 2336 (S. 28) verweist für *tota voce* auf Erasmus, Adagia 4,5,76 (Nr. 3476): *Omni voce*.

⁵ MBW ebd. verweist für *mordicus retinent* auf Erasmus, Adagia 1,4,22: (Nr. 322): *Mordicus tenere*; der Ausdruck *mordicus retinent* findet sich jedoch nicht dort, sondern in Adagia 1,9,12 (Nr. 812): *A mortuo tributum exigere*.

⁶ MBW ebd., verweist für *Gigantea audacia* auf Erasmus, Adagia 3,10,93 (Nr. 2993): *Gigantum arrogantia*; der Ausdruck *Gigantea audacia* findet sich dort aber nicht.

<p>meminissent id quod ipsi apud Pindarum legunt. ἐχθρὰ σοφία, λοιδορῆσαι θεόν.⁷</p>	<p>gefallen, jedoch bedenken sollten, was sie bei Pindar lesen: „eine feindselige Kunst ist es, Gott zu schmähen.“</p>
<p>Quaquam autem tam multi, et quidem sedentes in fastigio rerum humanarum, improbant hoc nostrum studium illustrandae ac propagandae doctrinae Christi, tamen nos meminisse oportet dictum Pauli, qui ait. Non pudet me Evangelii.⁸ Non errore mentis, non cupiditate aliqua hanc causam agimus, sed habemus veram, iustam, gravem, et piam nostri consilii rationem. Athenis erat formula, iuramenti, ut solet esse, in quam iurare oportuit certo tempore, omnes cives. In ea formula erat haec honestissima sententia, et haud dubie a primis et vere piis Patribus per manus tradita. Pugnabo pro sacris et solus, et simul cum aliis. ἀμυνῶ ὑπὲρ ἱερῶν καὶ ὑπὲρ ὁσίων καὶ μόνος καὶ μετὰ πολλῶν.⁹ Quanto magis nos in Ecclesia Christi, qui scimus divinitus traditam esse doctrinam Evangelii, oportet omni studio eam tueri, illustrare, et propugnare¹⁰, cum toties Deus testetur se haec officia prae ceteris omnibus flagitare, cum tot illustribus exemplis declaraverit quanti faciat hunc honorem. Quare non deterreamur seu Epicureorum, seu hypocritarum iudiciis a nostro instituto, ac statuamus, deo hanc nostram sedulitatem curae futuram esse.</p>	<p>Auch wenn sie zahlreich sind, und auch wenn solche, die unter den Menschen einen hohen Rang einnehmen, billigen, dass wir uns dafür einsetzen, die Lehre Christi zu erklären und zu verbreiten, sollten wir uns daran erinnern, was Paulus gesagt hat: „Ich schäme mich des Evangeliums nicht.“ Wir betreiben diese Sache nicht auf Grund eines gedanklichen Irrtums oder aus Eitelkeit, sondern wir haben einen wahrhaftigen, gerechten, gewichtigen und frommen Grund für unsere Auffassung. Die Athener hatten eine Eidesformel, die für gewöhnlich alle Bürger bei bestimmten Gelegenheiten schwören mussten. Diese Formel enthielt die folgenden äußerst erhabenen Worte, die ohne Zweifel von den besten und wahrhaft frommen Vätern von Hand zu Hand weitergegeben wurden: „Ich werde für die Heiligtümer kämpfen – sowohl allein als auch gemeinsam mit den anderen.“ „Ich werde für die Heiligtümer und für die Götter kämpfen – ich allein und mit vielen.“ Umso mehr sollen wir, die wir wissen, dass die Lehre des Evangeliums von Gott herkommt, sie in der Kirche Christi mit jeglichem Eifer bewahren, auslegen und verfechten, weil Gott an vielen Stellen bezeugt, dass er diese Ämter vor allen anderen für erforderlich hält, und weil er durch viele augenfällige Beispiele zum Ausdruck gebracht hat, wie hoch er dieses Ehrenamt schätzt. Darum sollen wir uns nicht durch die Ansichten der Epikureer oder Heuchler von unserer Aufgabe abschrecken lassen. Wir sollen vielmehr gewiss sein, dass Gott sich dieser unserer Bemühung annehmen wird.</p>
<p>Deinde illud videamus, ut in explicatione gravissimarum controversiarum fidem et delectum adhibeamus, ut nativam, veram, ac veterem Ecclesiae doctrinam, et restituamus et conservemus. Nec vero ulla pars in prophetis et apostolicis scriptis, interpretationum confusione adeo contaminata est, ut haec Pauli Epistola ad Romanos scripta, Quae cum sit methodus doctrinae coelestis, ac aditum patefaciat ad omnes reliquas partes in prophetis et apostolicis scriptis, plurimum interest Ecclesiae veram et simplicem sen-</p>	<p>Außerdem sollen wir darauf achten, dass wir in der Auseinandersetzung über so bedeutsame Streitfragen Treue und Eifer an den Tag legen, um die ursprüngliche, wahre und alte Lehre der Kirche wiederherzustellen und zu bewahren. Keine einzige unter den prophetischen und apostolischen Schriften ist nun aber durch das Chaos der Auslegungen in einem solchen Ausmaß beschmutzt worden wie dieser an die Römer gerichtete Paulusbrief. Weil er eine geordnete Darlegung der himmlischen Lehre ist und Zugang eröffnet zu allen anderen Teilen der prophetischen und apostolischen Schriften, ist es für die Kirche von allergrößter Bedeutung, dass die wahrhaftige und lautere Stimme des Paulus für alle im</p>

⁷ Pindar, Olymp. 9,37–38; bei Pindar lautet der Text: ἐπει τὸ γε λοιδορῆσαι θεούς, ἐχθρὰ σοφία („denn die Götter zu schmähen, ist eine feindselige Kunst“).

⁸ Röm 1,16.

⁹ Der Beginn des Eides findet sich erstmals bei Lycurg, Leocr. 77: ἀμυνῶ δὲ καὶ ὑπὲρ ἱερῶν καὶ ὁσίων καὶ οὐκ ἐλάττω παραδώσω τὴν πατρίδα („Ich werde kämpfen für Heiligtümer und Götter, und ich werde das Vaterland nicht kleiner übergeben“); vgl. auch Aeschines, Ctesiph. 120. Die von Melanchthon zitierte Formulierung stammt möglicherweise von Julius Pollux, Onom. 8,105–106: ἀμυνῶ δὲ καὶ ὑπὲρ ἱερῶν καὶ ὁσίων καὶ μόνος καὶ μετὰ πολλῶν· καὶ τὴν πατρίδα οὐκ ἐλάττω παραδώσω.

¹⁰ *propugnare* Str40-1/2, Wit41-1/2. – *propagare* Str44.

<p>tentiam Pauli, omnibus in conspectu positam esse, et dextre intelligi. Hic traditur discrimen Legis, et Evangelii, item discrimen veteris et novi Testamenti, monstrantur beneficia, quae filius Dei nobis e sinu aeterni patris attulit, ostenditur portus ac firma consolatio iis, qui liberari cupiunt a peccatis et aeterna morte, proponuntur veri cultus Dei. Tantarum rerum doctrinam cum haec Epistola contineat, quid aliud est, quam solem e mundo tollere, huic concioni tenebras inducere?</p>	<p>Zusammenhang dargestellt und recht verstanden wird. In diesem Brief wird der Unterschied zwischen Gesetz und Evangelium dargelegt, ebenso der Unterschied zwischen altem und neuem Bund; es werden die Wohltaten sichtbar gemacht, die der Gottessohn uns aus dem Schoß des ewigen Vaters überbringt; es wird eine Zuflucht und ein zuverlässiger Trost denen dargeboten, die begehren, von den Sünden und dem ewigen Tod erlöst zu werden; es werden die wahren Gottesdienste vor Augen gestellt. Weil dieser Brief die Lehren von so vielen Dingen enthält, was wäre es anderes, als die Sonne aus der Welt zu entfernen, wenn man Finsternis über diese Schrift legt?</p>
<p>Dedi igitur operam, ut bona fide ac simplicissime veram sententiam redderem. Et quanquam nec Origenis labyrinthos, nec monachorum deliramenta sequor, tamen non gigno novas interpretationes, ignotas Ecclesiae Christi. Una est Pauli sententia, cuius vestigia extant in scriptis veterum, Ambrosii, Augustini, et quorundam aliorum, et quae congruit cum perpetuo consensu prophetarum concionum omnium, et cum testimoniis piarum mentium, quae exercitia fidei intelligunt, ac sentiunt animos acquiescere non posse, nisi cognita hac sententia, quam quidem ipsa Pauli oratio efficit, si quis membra non Sycophantice discerpat, sed recte contexam, sequens, ut Plato vocat, λογογραφικὴν ἀνάγκην¹¹. Hanc sententiam, Dei beneficio renovatam in Ecclesiis nostris, amplecti me profiteor, ac solam iudico¹² esse genuinam, Nec dubito ad omnium piorum et eruditorum iudicia toto orbe terrarum provocare, Qui si volent attente et Pauli scriptum et nostrae interpretationis fontes considerare, haud dubie hanc sententiam consentientibus suffragiis probabunt. Sed de meo consilio postea dicam in Argumento huius operis copiosius.</p>	<p>Aus diesem Grunde habe ich mich darum bemüht, gewissenhaft und mit allergrößter Lauterkeit den korrekten Sinn wiederzugeben. Auch wenn ich weder den Labyrinth des Origenes noch dem Geschwätz der Mönche folge, produziere ich keine neuen Auslegungen, die der Kirche Christi unbekannt sind. Die paulinische Auffassung ist in sich geschlossen. Ihre Spuren finden sich in den Schriften der Alten, bei Ambrosius, Augustin und bei etlichen anderen, und sie geht konform mit der durchgängigen Übereinstimmung aller prophetischen Schriften und mit den Zeugnissen aller frommen Gemüter, die die Betätigungen des Glaubens kennen und merken, dass sie ihre Herzen nicht beruhigen können, wenn ihnen diese Auffassung nicht bekannt ist. Gerade das bewirkt schon der paulinische Text als solcher, wenn man die Einzelteile nicht gewaltsam auseinanderreißt, sondern sie in rechter Weise miteinander verbindet und damit einer, wie Plato sagt, „literarischen Notwendigkeit“ folgt. Dass ich diese Auffassung, die dank der Wohltat Gottes in unseren Kirchen erneuert worden ist, begriffen habe, nehme ich für mich in Anspruch, und ich bin der Meinung, dass allein sie unverfälscht ist. Ich habe auch keine Angst, das Urteil aller Frommen und Gelehrten in der ganzen Welt herauszufordern. Wenn sie sich sowohl den paulinischen Text als auch die Grundlagen unserer Auslegung aufmerksam anschauen wollen, werden sie ohne Zweifel diese Auffassung mit einhelliger Zustimmung billigen. Meine Intention werde ich aber in der Inhaltsangabe¹³ zu diesem Werk noch ausführlicher darlegen.</p>
<p>Haec tantum eo duxi commemoranda esse, ut initio testarer me in enarrando fidem et religionem, quae praecipue in interprete requiri solent¹⁴, praestitisse. Ut enim Aeschines</p>	<p>All das habe ich nur darum zu bedenken gegeben, um gleich zu Beginn deutlich zu machen, dass ich bei der Auslegung die von einem Interpreten vor allem verlangte Ehrlichkeit und Frömmigkeit an den Tag gelegt habe. Wie</p>

¹¹ Plato, Phaedr. 264b.

¹² *iudico* Str40-2, Wit41-1/2, Str 44. – *iudicio* Str40-1.

¹³ Zu dieser Übersetzung s. Argumentum, Anm. 1.

¹⁴ *solent* Wit41-1/2. – *solet* Str40-1/2, Str 44.

<p>inquit Ora{5}toris vocem cum lege congruere debere¹⁵, Ita in Ecclesia inprimis flagiciosum est dissentire interpretem ab autore. Etsi autem de summa rerum non dubito me vera, consentanea Paulo et utilia dixisse, tamen quia nobis in his nostris aerumnis non tantum oicii conceditur, ut perpolire ea, quae in scholis commentamur, possimus, saepe nostrae enarrationes sunt tenuiores, quam ut magnitudini causae respondeant. Et interdum omnibus λεληθότως excidunt improprie aut intempestive dicta. Quare et de hoc scripto, et de ceteris quae edidi¹⁶, libenter permitto iudicium Ecclesiis nostris, ac praecipue Ecclesiae Vuittebergensi. Nam has sentio esse Christi Ecclesias, quarum iudicium defugere nemo debet.</p>	<p>nämlich Aeschines sagt, dass das, was der Redner sagt, mit dem Gesetz konform gehen muss, so ist es gerade in der Kirche ein Skandal, wenn der Interpret etwas anderes sagt als der Autor. Auch wenn ich zwar in Bezug auf das große Ganze nicht daran zweifle, dass das, was ich gesagt habe, wahr ist, mit dem von Paulus Gemeinten übereinstimmt und was taugt, bleiben unsere Erläuterungen trotzdem oftmals hinter der Bedeutung der Sache zurück, weil uns in diesen unseren Bedrängnissen keinerlei Muße vergönnt ist, um das, was wir in den Vorlesungen erklären, detailliert ausarbeiten zu können. Mitunter reißen unsere Erläuterungen auch für alle unsichtbar einzelne Worte in unangemessener oder unangebrachter Weise aus dem Zusammenhang. Darum lege ich diese Schrift und die anderen Schriften, die ich veröffentlicht habe, unseren Kirchen, und in Sonderheit der in Wittenberg, gerne zur Beurteilung vor. Ich bin nämlich der Meinung, dass dies die Kirchen Christi sind, deren Urteil niemand scheuen muss.</p>
<p>Magna profecto res est, et quae ad communem Ecclesiae salutem pertinet, illustrare hanc Epistolam Pauli. Quare probo etiam ceterorum studia, qui edunt Commentarios, qui tamen non pugnant cum autore, sed ut dicitur {5v} ποτι σπάρτον τὸν λίθον προσαρμόζουσι¹⁷. Verum ad pios Principes pertinebat efficere, ut in aliqua Synodo communiter et accurate disputatis sententiis ederetur¹⁸ integer et perpetuus commentarius in hanc Epistolam, et gravi autoritate commendaretur Ecclesiis ac posteritati, ut genuina sententia conservaretur. Hac de re honestius erat Episcopis cogitare, quam moliri bellum civile et infinitum, vastationem horribilem Ecclesiarum, parricidia piorum, ac facere impia et execranda foedera ad delendam coelestem doctrinam, ad defensionem tyrannidis suae et suarum libidinum. Quid enim agant et conentur pontifices, ne ipsi quidem dissimulant, sed hi cum sint hostes Christi, non possunt animos ad moderata aut honesta consilia flectere.</p>	<p>Diesen Paulusbrief zu erklären, ist selbstverständlich eine großartige Sache, denn es geht dabei um das Gemeinwohl der Kirche. Aus diesem Grunde begrüße ich auch die Bemühungen anderer, die Kommentare veröffentlichen, ohne dabei mit dem Autor zu streiten, sondern, wie man sagt, „den Stein an der Schnur ausrichten.“ Es ist eigentlich Aufgabe der frommen Fürsten gewesen, dafür zu sorgen, dass in einer Versammlung sowie nach einem gemeinschaftlichen und eingehenden Austausch der Meinungen, ein unverfälschter und bleibend verbindlicher Kommentar zu diesem Brief hervorgebracht und mit gewichtiger Autorität den Kirchen und der Nachwelt übergeben wird, damit dessen eigentlicher Inhalt erhalten bleibt. Ein solches Vorhaben in Erwägung zu ziehen, wäre für die Bischöfe ehrenvoller gewesen, als einen endlosen Bürgerkrieg hervorzurufen, eine schreckliche Verwüstung der Kirchen und ein Verbrechen an den Frommen, sowie gottlose und verabscheuungswürdige Bündnisse zu schließen, um die himmlische Lehre zu zerstören und ihre eigene Tyrannei und Lüsterheit zu verteidigen. Denn was sie treiben und worauf sie aus sind, verhehlen die Bischöfe ja durchaus nicht. Doch weil sie Feinde Christi sind, können sie ihre Herzen nicht maßvollen und ehrbaren Beschlüssen zuwenden.</p>

¹⁵ Aeschines, Ctesiph. 16: χρῆ γάρ ... τὸ αὐτὸ φθέγγεσθαι τὸν ῥήτορα καὶ τὸν νόμον („denn es ist erforderlich, dass der Redner und das Gesetz dasselbe sagen“). Vgl auch MBW T 9, 2336 Anm. Q 69f (S. 30).

¹⁶ *edidi* Wit41-1/2, Bas41, Str 44. – *aedidi* Str40-1/2.

¹⁷ Basilius v. Caesarea, Leg. Gent. (ed. F. Boulenger, Saint Basile. Aux jeunes gens sur la manière de tirer profit des lettres Helléniques, Paris 1935 = 1965, 41–61, Abschn. 4, Zl. 53–54) und die Scholien zu den *Argonautica* des Apollonius von Rhodos (ed. C. Wendel, Scholia in Apollonium Rhodium vetera, Berlin 1935, S. 230,1) zitieren übereinstimmend als „dorisches Sprichwort“: τὸν λίθον ποτι τὰν σπάρτον ἄγειν („den Stein an die Schnur legen“).

¹⁸ *ederetur* Wit41-1/2, Bas41, Str 44. – *aederetur* Str40-1/2.

<p>Oremus igitur Deum ut repressis istis tyrannis, reliquias¹⁹ verae ecclesiae Christi servet, et cum Doctores idoneos excitet, qui sint φωστῆρες, ut Paulus vocat, Ecclesiae²⁰, ne prorsus extinguatur inter {6} homines Dei noticia, tum vero etiam vocet ad Evangelii agnitionem aliquos Principes, eosque confirmet, ut Ecclesia quaecunque Domicilium habeat, et recta studia privatorum a bonis Principibus adiuventur. Ut semper Deus aliquas Politias voluit servare²¹ ad hoc praecipuum munus, propter quod ad societatem conditi sumus, ut videlicet Deus inter nos innotescat. Ita Abrahae dederunt hospitium Hethaei²², Eliae vidua Sareptana²³, Paulo Sergius proconsul²⁴, Philemon²⁵, Onesiphorus Ephesus²⁶, et alii. Huic coetui et nunc Deus annumerabit pios Principes, qui magno suo periculo praebent hospitium Ecclesiis Christi, easque multis officiis adiuvant.</p>	<p>Wir wollen darum Gott bitten, dass er, nachdem solche Tyrannen bezwungen worden sind, die „Übriggebliebenen“ der wahren Kirche Christi rettet, dass er tüchtige Lehrer erweckt, die, wie es bei Paulus heißt, „Lichter“ der Kirche sein können, damit das Wissen von Gott unter den Menschen nicht ganz und gar ausgelöscht wird. Dann aber vor allem, dass er auch andere Fürsten zur Erkenntnis des Evangeliums ruft und sie stärkt, damit die Kirche eine Heimstätte hat und die rechtschaffenen Bemühungen Einzelner von den guten Fürsten gefördert werden. Gott wollte ja immer Staaten für diese vornehme Aufgabe erhalten, zu welchem Zweck wir auch zur Gemeinschaft erschaffen sind – damit Gott nämlich unter uns bekannt wird. So ist Abraham von den Hethitern gastlich aufgenommen worden, Elia von der Witwe aus Sarepta, Paulus von dem Prokonsul Sergius, von Philemon, von Onesiphorus aus Ephesus und von anderen. Zu dieser Gruppe wird Gott auch jetzt die frommen Fürsten zählen, die unter großer Gefahr für sich selbst den Kirchen Christi eine Heimstätte gewähren und sie durch viele Gunsterweise unterstützen.</p>
<p>Cum igitur rursus editurus essem hunc commentarium, duxi eum potissimum auspicio tui nominis, inclyte Princeps, publicandum esse, nam et nos decet observantiam et²⁷ gratitudinem nostram declarare erga Principes, qui piae doctrinae studia provehunt, et non nihil vestra interest extare monumenta certa, ex quibus exterae Nationes et posterius vere iudicare possint, quale genus doctrinae amplexi sitis. Spero autem multos pios ubique terrarum, cognita hac sententia Pauli, quam divinitus monstratam, conservare et propagare conamur, primum Deo, deinde vobis gratias toto pectore acturos esse, quod vestro beneficio fulgor Evangelii latius sparsus sit, et de rebus necessariis ad pietatem ac salutem, rectius ipsi quoque admoniti sint. Norunt pii quam gratum ac dulce sit officium bonis mentibus verae doctrinae communicatio. Hanc multi vobis ut res est, se debere</p>	<p>Wenn ich nun diesen Kommentar erneut hinausgehen lasse, bin ich der Überzeugung, dass er am besten unter der Schirmherrschaft deines Namens, ruhmreicher Fürst, zu veröffentlichen ist. Es gehört sich ja, dass wir unsere Ehrerbietung und Dankbarkeit gegenüber den Fürsten zum Ausdruck bringen, die die wissenschaftliche Beschäftigung mit der frommen Lehre fördern. Es ist auch euer nicht geringer Nutzen, dass es bleibende Denkmäler gibt, auf Grund derer andere Völker und auch die Nachgeborenen wahrhaft beurteilen können, was für einer Art von Lehre ihr euch angenommen habt. Ich hoffe aber, dass viele fromme Menschen überall auf der Welt, nachdem sie die paulinische Lehre (die als eine von Gott offenbarte zu bewahren und zu verbreiten wir uns bemühen) kennengelernt haben, zuerst Gott, und dann auch euch aus vollem Herzen danken werden, weil das helle Licht des Evangeliums durch eure Wohltat weitere Verbreitung gefunden hat, so dass auch sie selbst von allem, was für die Frömmigkeit und das Heil wichtig ist, ausgesprochen sachgemäß unterrichtet worden sind. Die Frommen erkennen, was für eine angenehme und süße</p>

¹⁹ Möglicherweise handelt es sich um eine Anspielung auf 2Kön 19,4 (s. auch Jes 37,32; Jer 23,3; Mi 2,12; Sach 8,12 u.ö.).

²⁰ Anspielung auf Phil 2,15.

²¹ *servare* Str40-1/2, Str 44. – *servire* Wit41-1/2.

²² Gen 15,18–20.

²³ 1Kön 17,9.

²⁴ Apg 13,7.

²⁵ Phlm 22.

²⁶ 2Tim 1,16.

²⁷ *et* Str40-1/2, Wit41-1/2. – *ac* Str44.

<p>praedicabunt. Horum preces et vobis et Reipub. prodesse spero, qui suis votis commendat vos et universam Ecclesiam Christo. Ut enim Paulus bene precatur Onesiphoro (Det ei Deus, ut misericordiam inveniat apud Dominum in die illa²⁸) Sic pii omnes a Deo petere debent, ut Evangelii hospites servet, ac defendat. Porro quanta laus est, tribui vobis²⁹ hoc dulce {7} praeconium, quod de Philemone scribit Paulus. ὅτι τὰ σπλάγχνα τῶν ἁγίων ἀναπέπται διὰ ὑμῶν³⁰. Hoc est verum decus expetendum bonis Principibus, quod cum tuemini frementibus ac indignantibus³¹ Pontificibus ac Regibus, qui nunc plus quam Neronianam saeviciam in pios exercent, non dubitate Deum vos adversus illorum rabiem atque immanitatem defensurum esse.</p>	<p>Aufgabe es ist, vernünftigen Menschen die wahre Lehre zu vermitteln. Ihretwegen werden viele euch preisen, wie ja auch außer Frage steht, dass sie dazu verpflichtet sind. Ich hoffe, dass ihre Gebete euch und eurem Land nützen mögen, wenn sie euch und die gesamte Kirche mit ihren Bitten Christus ans Herz legen. Genauso wie Paulus herzlich für Onesiphorus gebetet hat: „Gott gebe ihm, dass er Erbarmen finden möge beim Herrn an jenem Tag“, so sind auch alle Frommen verpflichtet, Gott darum zu bitten, dass er die Gastgeber des Evangeliums bewahrt und verteidigt. Und dann: das Lob, das euch zukommt, ist so groß wie das liebevolle Ruhmeswort, das Paulus über Philemon schreibt: „dass die Herzen der Heiligen durch euch zur Ruhe gekommen sind.“ Das ist der wahre Schmuck, den gute Fürsten begehren sollen. Da ihr es gegen die tobenden und zornigen Bischöfe und Herrscher in Schutz nehmt, die jetzt gegen die Frommen eine Grausamkeit entfalten, die die neronische noch übertrifft, so zweifelt nicht daran, dass Gott euch gegen ihre Wut und Wildheit verteidigen wird.</p>
<p>Refutabunt etiam hi nostri libelli Sycophantas, qui variis calumniis deformare causam nostram student, ac vociferantur nos falsas ac perniciosas opiniones serere. Adversus hos apud omnes qui non sunt ἄθεοι, et apud posteritatem hi libelli et similes testimonium dicent, ex quibus liquet, nos multis articulis doctrinae christianae lumen attulisse, qui antea caligine opinionum falsarum et impiarum, quas in Ecclesia vel superstitiosi homines, vel improbi sparserant, obruti fuerunt.</p>	<p>Diese unsere Schriften werden auch die Verleumder widerlegen, die mit vielfältigen Verdrehungen danach streben, unsere Sache zu entstellen, und herausschreien, dass wir falsche und gefährliche Ansichten verbreiten. Diesen gegenüber werden diese und ähnliche Schriften vor denen, die nicht gottlos sind, und vor der Nachwelt Zeugnis ablegen und deutlich machen, dass wir Aufklärung herbeigeführt haben bei vielen Artikeln der christlichen Lehre, die vorher in der Finsternis falscher und gottloser Ansichten verborgen gewesen sind, die abergläubische und böswillige Menschen in der Kirche verbreitet haben.</p>
<p>Exposui publicas causas, prop{7v}ter quas tuo nomini hunc commentarium dedicavi. Privatae etiam multae sunt. vere enim amo, ut multi norunt, excellens ingenium tuum, et, ut ille sapiens poeta inquit. Iusticiaene prius mirer bellive laborum³², Significans Principi viro utroque genere virtutum opus esse togatis et bellicis. Ita cum videamus te magno praesidio esse Reipub. propter utrunque ge-</p>	<p>Ich habe die öffentlichen Anlässe beschrieben, deretwegen ich diesen Kommentar deinem Namen zugeignet habe. Es gibt aber auch viele persönliche Gründe: Wie viele wissen, schätze ich deinen herausragenden Geist. Und wie jener kluge Dichter zu sagen weiß: „Was soll ich mehr bewundern, die Werke der Gerechtigkeit oder des Krieges?“ Er bringt damit zum Ausdruck, dass ein fürstlicher Mann beide Arten von Tugenden benötigt, die zivilen und die kriegerischen. Weil wir sehen, dass du auf Grund beider Arten von</p>

²⁸ 2Tim 1,18.

²⁹ vobis Wit41-1/2, Str 44. – nobis Str40-1/2.

³⁰ ὑμῶν Str40-1, Wit41-1/2, Str44.– σοῦ Str40-2 (wie in Phlm 7, der Quelle des Zitats)

³¹ In einem Brief an Johann Hesse aus dem Jahr 1521 hatte Melanchthon das Vorgehen Papst Leos X. gegen Luther mit demselben Begriffspaar charakterisiert (MBW T 1, 126,9–10; vgl. auch Sueton, Vit. Caes. Claudius 9,1 über Caligula); s. auch Argumentum, bei Anm. 370.

³² Vergil, Aeneis 11,126. – Die kritischen Vergil-Ausgaben lesen nicht *belliue* wie alle Drucke des Kommentars von Str40-1 bis Peuc-1, sondern parallel zu *iustitiaene* am Anfang des Satzes *belline*. Es könnte darum auch sein, dass die ursprünglichen Drucke des Kommentars *n* zu *u* verdreht haben, was dann von den späteren Ausgaben von Peuc-2 bis MBW T 9 als halbvokalisches *u* verstanden und nicht als *-ne* sondern *-ve* gelesen wurde, was ja auch einen guten Sinn ergibt.

<p>nus virtutum, Qualis stupor <i>esset</i> non accendi amore atque admiratione tui, praesertim, cum deceat nos deo pro his donis gratias agere. Ac iusticiam tuam et gravitatem in gubernatione, magnitudinem consilii, et fortitudinem norunt omnes, ac propter has virtutes libenter tibi suam salutem committunt quo quid potest cogitari gloriosius inter homines? Ut enim opes civitatum dixit esse Demosthenes, πίστιν καὶ εὐνοίαν συμμάχων³³, ita³⁴ Principis, et opes, et decus praecipuum esse statuo, talia multarum gentium de eius prudentia, virtute, et fide iudicia, ut existiment tuto committi ei suam salutem posse.</p>	<p>Tugenden zu einer großen Schutzmacht für das Gemeinwesen geworden bist – was für eine Dummheit wäre es, wenn wir dir gegenüber nicht in Liebe und Bewunderung entbrennen würden, zumal es sich gehört, dass wir Gott für seine Gaben danken. Alle kennen auch deine Gerechtigkeit und Erhabenheit beim Regieren, das Gewicht und die Verlässlichkeit deines Ratschlusses, und dieser Tugenden wegen vertrauen sie dir gerne ihr Wohlergehen an. Kann man sich Ruhmvolleres unter den Menschen vorstellen? Wie nämlich Demosthenes gesagt hat, dass „Verlässlichkeit und Gutwilligkeit der Bundesgenossen“ den Reichtum einer Bürgerschaft ausmachen, so bin ich davon überzeugt, dass sie auch eines Fürsten Reichtum und außerordentliche Zierde sind. Ebenso urteilen auch viele Völker in Bezug auf seine Klugheit, Tugend und Verlässlichkeit, so dass sie der Meinung sind, dass ihm ihr Wohlergehen sicher anvertraut werden kann.</p>
<p>{8} Mihi vero etiam illa domestica et interiora nota sunt, pietas tua erga Deum, et diligentia in cognoscenda ac diiudicanda doctrina Ecclesiastica. Memini enim te eruditissime de multis controversiis disputare, magna cura quaerentem vera, et firma fundamenta dogmatum quae profitemur, cum quidem gravissime diceres, Te nolle defugere odia aut pericula propter defensionem verorum dogmatum, quae in divinis literis tradita et Ecclesiae necessaria sunt. Sed non suffragaturum ulli dogmati pugnanti cum divinis literis. Haec me vere praedicare multi graves viri norunt. Quare opto ut Deus te gubernet ac defendat, ut Ecclesiae nostrae ornari, et latius propagari pura Evangelii doctrina possit.</p>	<p>Mir sind aber auch jene persönlichen und privaten Sachverhalte bekannt, deine Frömmigkeit gegenüber Gott sowie die Sorgfalt bei der erforderlichen Prüfung und Beurteilung der kirchlichen Lehre. Ich erinnere mich nämlich daran, dass du mit größter Gelehrsamkeit über viele Streitfragen disputierst und dabei mit großer Aufmerksamkeit nach den wahren und sicheren Grundlagen der Lehrsätze, die wir bekennen, fragst; als du mit größtem Nachdruck sagtest, du würdest um der Verteidigung der wahren Lehrsätze, die in den göttlichen Schriften überliefert und für die Kirche lebenswichtig sind, nicht Hass noch Gefahren scheuen, aber auf keinen Fall einem solchen Lehrsatz zustimmen, der den göttlichen Schriften widerspricht. Dass ich damit die Wahrheit verkünde, wissen viele angesehene Männer. Darum wünsche ich, dass Gott dich führen und schützen möge, damit es möglich wird, dass unsere Kirchen erstrahlen und die unverfälschte Lehre des Evangeliums weiter verbreitet wird.</p>
<p>Scripsi antea ad Episcopos quosdam, sed postquam omnia moderata consilia exploduntur et exhibantur³⁵, et palam nostris bellum denunciatur et occulte Principibus insidiae struuntur, frustra illis de suo officio, et de moderatione concionamur. Ac si haec sunt tempora, de quibus Daniel vaticinatur³⁶,</p>	<p>Ich habe zuvor an einige Bischöfe geschrieben. Aber weil alle maßvollen Entschlüsse „weggebuht und weggezischt“, die Unsrigen öffentlich mit Krieg bedroht und gegen die Fürsten im Verborgenen heimtückische Anschläge ersonnen werden, reden wir zu diesen Leuten vergeblich über ihre Pflicht und über die Mäßigung. Und wenn, wie ich denke, dies die Zeiten sind, von denen Daniel gesprochen hat, werden die gottlosen</p>

³³ Demosthenes, Or. 8,66 und 10,69. Die Formulierung lautet hier wie dort: πόλεως γὰρ ἔγωγε πλοῦτον ἡγοῦμαι συμμάχους, πίστιν, εὐνοίαν („Bundesgenossen, Verlässlichkeit, Gutwilligkeit halte ich für den Reichtum einer Stadt“).

³⁴ ita Wit41-1/2. – sic Str40-1/2, Str 44.

³⁵ Vermutlich nach Cicero, Parad. Stoic. 3,26.

³⁶ Dan 8 und 11.

<p>ut sentio, Pontifices ἄθεοι, quales erant apud Iudaeos, Iason³⁷, Menelaus³⁸, Alcimus³⁹, erunt faces bellorum civilium καὶ ἀλάστορες τῆς ἐκκλησίας⁴⁰, conabuntur delere Evangelium, et cogent tandem laccessitos iniustus armis cogitare illud Hectoreum. εἷς οἰωνὸς ἄριστος, ἀμύνεσθαι περὶ πατρῆς.⁴¹ Sed Ecclesiis ac studiis opus est pace.</p>	<p>Bischöfe, genauso wie seinerzeit bei den Juden Jason, Menelaus und Alcimus, Bürgerkriege entfachen „und Peiniger der Kirche“ sein; sie werden versuchen, das Evangelium zu beseitigen, und schließlich die mit ungerechten Waffen Angegriffenen nötigen, auf jenes Wort Hektors bedacht zu sein: „Ein einziges Wahrzeichen ragt heraus: das Vaterland zu verteidigen.“ Aber die Kirchen und die Wissenschaft sind auf Frieden angewiesen.</p>
<p>Ideo precor Dominum nostrum Iesum Christum, ut animos regum, ad pacem et ad pia consilia flectat. Bene vale inclyte Prin- ceps. Calendis Ianuarii. Anno Domini. M.D.XL.</p>	<p>Darum bitte ich unseren Herrn Jesus Christus, die Herzen der Herrscher zum Frieden und zu frommen Entschlüssen hinzuwenden. Leb wohl, ruhmreicher Fürst. Am ersten Januar. Im Jahr des Herrn. 1540.</p>

³⁷ 2Makk 4,7–22.

³⁸ 2Makk 4,23–50.

³⁹ 1Makk 7,5–22; 9,54–56.

⁴⁰ Vermutlich Anspielung auf 2Makk 7,9; 4Makk 9,24; 18,22. In allen drei Texten bezieht sich die Bezeichnung ἀλάστωρ („Frevler“) auf Antiochus IV.

⁴¹ Wörtliches Zitat aus Homer, Ilias 12,243.

{9} Argumentum Epistolae Pauli ad Romanos.	Der Inhalt¹ des Briefes, den Paulus an die Römer geschrieben hat
<p>Duae sunt Epistolae partes. Prior continet longam disputationem, In posteriore sunt praecepta de moribus. Ac multi tantum hanc postremam pagellam de moribus censent nunc lectu dignam esse, eamque legunt ut Hesiodi aut Phocylidis poema². Superiora nihil arbitrantur ad nos pertinere, quia putant tantum rixas esse de Iudaicis ceremoniis, de quibus nunc nemo litigat. Sed longe aliter sentiendum est.</p>	<p>Der Brief hat zwei Teile. Der erste enthält eine ausführliche Sachdarstellung, im zweiten finden sich ethische Weisungen. Viele sind der Meinung, dass heute nur die letzten Seiten über die Ethik lesenswert sind, und sie lesen sie wie ein Gedicht von Hesiod oder Phokylides. Die davor stehenden Teile erachten sie als unwichtig für uns, weil sie der Meinung sind, dass es sich nur um Auseinandersetzungen über jüdische Zeremonien handelt, über die heute keiner mehr diskutiert. Tatsächlich muss man aber ganz anders urteilen.</p>
<p>Prior pars habet disputationem maxime necessariam omnibus seculis et universae Ecclesiae, continet enim praecipuos et proprios locos doctrinae Christianae, discernit Evangelium a Lege et a Philosophia, monstrat beneficia Christi, remissionem peccatorum gratuitam, liberationem a morte aeterna, imputationem iustitiae, donationem spiritus sancti, et vitae aeternae. De his tantis rebus concionatur, non tantum litigat de ceremoniis.</p>	<p>Der erste Teil besteht aus einer Sachdarstellung, die von größter Bedeutung für alle Zeiten und für die gesamte Kirche ist. Er enthält nämlich die wichtigsten und wesentlichsten Elemente der christlichen Lehre: Er unterscheidet das Evangelium vom Gesetz und von der Philosophie, er macht die Wohltaten Christi sichtbar, die gnädige Vergebung der Sünden, die Befreiung vom ewigen Tod, die Zurechnung der Gerechtigkeit, die Gabe des heiligen Geistes und des ewigen Lebens. Das sind die Dinge, von denen dieser Teil spricht. Darum behandelt er auch nicht lediglich die Zeremonien.</p>
<p>Nec absurdam nec novam interpretationem gigno, Ipsa series disputationis Paulinae efficit hanc sententiam, quam reddo. Est autem ab ipso Apostolico sermone sumenda sententia, non alia imaginatio ad fingenda contra sermonis proprietatem. Deinde nostra interpretatio aptissime consentit cum perpetua doctrina, tradita in Prophetis et Evangelio. Extant et vestigia in Ambrosio, Basilio, Augustino, Gregorio, et Bernardo. Denique iudicium Ecclesiae nostram interpretationem comprobant, Videlicet pia et perita conscientiae agnoscunt in veris certaminibus statuendum esse, Nos non propter nostra benefacta, non propter legem, Sed gratis propter Christum consequi remissionem peccatorum, et imputationem iustitiae, fide, id est, fiducia promissae misericordiae propter Christum.</p>	<p>Meine Interpretation ist weder töricht noch neu. Der Gang der paulinischen Erörterung als solcher hat denselben Inhalt wie meine Wiedergabe. Er muss aus der Darstellung des Apostels selbst erschlossen werden, und man darf nicht einen anderen Sinn gegen die Aussage des Textes hinzuerfinden. Zudem stimmt unsere Interpretation aufs Engste mit der Lehre überein, die in den Propheten und im Evangelium gleichsinnig überliefert ist. Ihre Spuren finden sich auch bei Ambrosius von Mailand, Basilius von Caesarea, Augustin, Gregor d. Gr. und Bernhard von Clairvaux. Und schließlich bestätigt auch das Urteil der Kirche unsere Interpretation: Fromme und erfahrene Gewissen geben zu, dass in den echten Kämpfen daran festzuhalten ist, dass wir nicht um unserer guten Werke und des Gesetzes willen, sondern gnadenhalber, um Christi willen, die Vergebung der Sünden und die Zurechnung der Gerechtigkeit erlangen, aus Glauben, und das heißt: auf Grund des Vertrauens in die Verheißung des Erbarmens um Christi willen. Wenn dieser</p>

¹ Zur Übersetzung vgl. S. Wolf, Art. Argumentum, Hist. Wb. der Rhetorik 10 [2012] 51–59, hier 51: *Argumentum* bezeichne in der Rhetorik „die summarische Wiedergabe des Inhalts eines umfangreicheren ... Werks (‚Inhaltsangabe‘ in funktionaler Perspektive) sowie ... denjenigen Paratext, der diese Wiedergabe leistet (‚Inhaltsangabe‘ in materieller Perspektive), schließlich ... im übertragenen Sinn auch den Inhalt eines Werks“.

² Hesiod, *Werke und Tage*. – Die Sentenzen des Pseudo-Phokylides wurden zur Zeit Melanchthons noch Phokylides von Milet (6. Jahrhundert v. Chr.) zugeschrieben. Tatsächlich handelt es sich aber um eine hellenistisch-jüdische Schrift aus dem 1. Jahrhundert vor oder nach Christus.

<p>Hac sententia deleta in Ecclesia, quantae tenebrae sequuntur? Non intelligi possunt beneficia Christi, Non conspici discrimen legis et Evangelii, Non firma consolatio {10} conscientiarum, Non vera invocatio retineri potest. Quod autem Paulus de hac ipsa sententia concionetur, satis liquet ex ipsius sermone. Retinemus igitur τὸ ῥητόν, quia ad id congruunt consensus reliquae propheticae et Evangelicae scripturae perpetuus, et eruditiores Patres, et iudicia peritarum et piarum conscientiarum in Ecclesia.</p>	<p>Grundsatz in der Kirche zum Verschwinden gebracht wird, was für Wirrnisse folgen daraus? Die Wohltaten Christi können nicht erkannt werden, und der Unterschied zwischen Gesetz und Evangelium kann nicht wahrgenommen werden. Es gibt keinen zuverlässigen Trost der Gewissen, und unmöglich ist die wahre Anrufung. Was Paulus in Bezug auf diesen Grundsatz sagen will, geht mit hinreichender Deutlichkeit aus dem Text selbst hervor. Wir halten darum an dem Gesagten fest, denn mit ihm stimmt der immer gleiche Konsens der übrigen prophetischen und evangelischen Teile der Schrift überein, außerdem die gelehrteren Väter sowie die Urteile der sachkundigen und frommen Gewissen in der Kirche.</p>
<p>Haec omnia cum consentiant, satis firma testimonia nostrae interpretationis habemus, Nec calumnias Mensingeri³, Mustelae⁴, Campani⁵, aut aliorum pertimescimus, qui vociferantur, nos adfingere Paulo novam et absurdam sententiam. Ac interea ipsi inflectunt Pauli dicta ad civiles et humanas opiniones, de iusticia et moribus. Ac magnam prudentiae laudem esse putant, excogitare concinnam interpretationem, quae cum Philosophia, cum communi sensu omnium impiorum congruat. Fingunt Paulum hoc⁶ velle, Homines propter fidem, id est, professionem historiae de Christo, et bonos mores, habere condonationem peccatorum, et dici iustos. Ac iusticiam coram Deo esse hanc qualemcunque disciplinam, quam praestant homines, et hanc le{10v}gi Dei satisfacere. Reiciunt haec Paradoxa, Naturam hominis viciatam esse, et non posse legi Dei satisfacere. Et hanc naturae infirmitatem, dubitationem de Deo, et ceteros morbos, quos complectitur peccatum originis, esse vere peccata coram Deo. Superbe derident ea, quae de peccato originis dicimus, revocant nos ad Philosophiam. Et in summa, non aliud imaginantur esse iusticiam coram Deo, aut quam lex Dei postulat, nisi illam ipsam disciplinam, qua contenta est Philosophia.</p>	<p>Weil diese alle übereinstimmen, haben wir genügend zuverlässige Zeugnisse für unsere Interpretation, so dass wir keine Angst vor den Verleumdungen der Mensinger, Mustela, Campanus oder anderer haben, die schreien, wir würden Paulus einen neuen und unsinnigen Inhalt andichten. Dabei sind sie es selbst, die das, was Paulus sagt, zu politischen und menschlichen Aussagen über die Gerechtigkeit und den Lebenswandel verbiegen. Sie halten es auch für eine äußerst lobenswerte Klugheit, sich eine in sich stimmige Interpretation auszudenken, die mit der allgemeinen Meinung aller Gottlosen übereinstimmt. Sie behaupten, Paulus sei der Meinung, dass die Menschen um des Glaubens willen, das heiße, weil sie von Christus etwas für historisch wahr halten, und um einer guten Lebensführung willen die Sünden vergeben bekommen und für gerecht erklärt werden. Und dass Gerechtigkeit im Urteil Gottes irgendeine Lebensführung sei, die die Menschen an den Tag legen und die dem Gesetz Gottes Genüge tut. Sie weisen die Paradoxie zurück, derzufolge die Natur des Menschen verderbt ist und dem Gesetz Gottes nicht Genüge tun kann, und dass diese Schwäche der menschlichen Natur, der Zweifel in Bezug auf Gott und andere Krankheiten, die die Ursünde mit sich gebracht hat, im Urteil Gottes wirklich Sünden sind. In überheblicher Weise machen sie lächerlich, was wir über die Ursünde sagen, und rufen uns zur Philosophie zurück. In summa: Sie bilden sich ein, dass das, was vor Gott als Gerechtigkeit gilt oder was das Gesetz Gottes fordert, nichts anderes sei als eben jene Lebensführung, mit der die Philosophie zufrieden ist.</p>
<p>Hanc opinionem Pelagius professus est, sed semina sparsa sunt in commentariis Origenis, Et cum sit opinio consentanea iudicio</p>	<p>Diese Meinung hat Pelagius vertreten, doch finden sich ihre Ursprünge schon in den Kommentaren des Origenes. Und weil diese Meinung mit dem Urteil der menschlichen</p>

³ Johannes Mensing (ca. 1475–1547).

⁴ Georg Witzel (1501–1573).

⁵ Johannes Campanus (ca. 1500–1574).

⁶ hoc Wit41-1/2. – haec Str40-1/2, Str44.

<p>rationis humanae, quae non est experta veros pavores et consolationem veram in poenitentia, facile homines haec πῖθανά amplectuntur.</p>	<p>Vernunft übereinstimmt, die die wahren Ängste und den wahren Trost in der Buße nicht erfahren hat, nehmen die Menschen diese eingängigen Reden gerne an.</p>
<p>Ita semper Prophetis fuerunt certamina cum hypocritis, cum sacerdotibus, qui dicebant⁷ populum iustum esse legis operibus, Et hac opinione cumulabant ceremonias, et alia exercitia. Ideo Psalmi toties inculcant hanc sententiam, Quod nemo sit sine peccato. Ut Psalmo cxlii. {11} Non iustificabitur in conspectu tuo omnis vivens.⁸ Et Psal. cxxix. Si iniquitates observaveris, Domine quis sustinebit.⁹ Et Psalmo xxxi. Dixi, confitebor adversum me iniusticiam meam Domino.¹⁰ Et Daniel. Tibi Domine iusticia, nobis confusio.¹¹ Postquam monstrarunt iudicium Dei adversus peccatum et hypocrisin, deinde rursus erigunt nos, Iubent nos agnoscere promissam misericordiam, testantur fiducia misericordiae donari veniam, recipi nos in gratiam, ut inquit. Sustinuit anima mea in verbo eius.¹² Id est promissione, speravit anima mea in domino.¹³ Quia apud Dominum misericordia¹⁴, id est, quia vere vult misereri iuxta promissionem suam. Et in talibus concionibus saepe fit mentio fidei, Ut secundo Paralip. xx. Credite in Deum vestrum, et securi eritis,¹⁵ Ubi non tantum historiae noticiam volunt intelligi, sed fidem vocant fiduciam misericordiae promissae. Et sine hac fiducia reiiciunt invocationem et omnes cultus.</p>	<p>In diesem Sinne mussten die Propheten dauernd mit den Heuchlern kämpfen, die behaupteten, dass das Volk um der Werke des Gesetzes willen gerecht ist und mit dieser Meinung Zeremonien und andere Praktiken anhäufte. Darum schärfen die Psalmen immer wieder den Grundsatz ein, dass keiner ohne Sünde ist, wie Ps 142: „Vor deinem Angesicht wird kein lebendes Wesen gerechtfertigt.“ Und Ps 129: „Wenn du auf die Verfehlungen schaust, Herr, wer wird bestehen?“ Und Ps 31: „Ich sprach: Ich will gegen mich meine Ungerechtigkeit dem Herrn bekennen.“ Und Daniel: „Dir, Herr, Gerechtigkeit, uns Beschämung.“ Nachdem sie das Urteil Gottes über Sünde und Heuchelei aufgewiesen haben, richten sie uns wieder auf, ordnen an, das verheißene Erbarmen zur Kenntnis zu nehmen, und bezeugen, dass Verzeihung auf Grund des Vertrauens auf das Erbarmen gegeben wird, dass wir in die Gnade aufgenommen werden, wie es heißt: „Verlassen hat sich meine Seele auf sein Wort“, d.h. auf die Verheißung. „Meine Seele hat auf den Herrn gehofft“, „denn beim Herrn ist Erbarmen.“ Das heißt: weil er sich wirklich erbarmen will nach seiner Verheißung. In vergleichbaren Aussagen wird auch oft der Glaube erwähnt, wie in 2Chron 20: „Glaubt an euren Gott, und ihr werdet sicher sein.“ Hier wollen sie nicht nur historisches Wissen vermitteln, sondern sie nennen den Glauben Vertrauen auf das verheißene Erbarmen, und sie verwerfen jede Anrufung und alle Gottesdienste ohne dieses Vertrauen.</p>
<p>Ut igitur Prophetae omnes inculcant hanc doctrinam, Ita Paulus eandem causam agit. Non hoc agit unum, ceremonias omittendas esse, Sed cum error de retinendis ceremoniis oriatur ex hoc fonte, quod Hypocritae imaginabantur homines {11v} lege iustos esse, ideoque omissa doctrina de gratuita imputatione, contendebant quaerendam esse iusticiam per opera legis. Quare Paulus revocat quaestio-</p>	<p>Wie also alle Propheten diese Lehre einschärfen, so vertritt auch Paulus dieselbe Sache. Er verlangt nicht nur das eine, dass die Zeremonien aufzugeben sind. Weil aber der Irrtum, dass die Zeremonien beibehalten werden müssen, aus dem entspringt, was die Heuchler sich vorgestellt haben – dass die Menschen um des Gesetzes willen gerecht sind –, haben sie behauptet, nachdem die Lehre von der gnädigen Zurechnung aufgegeben wurde, dass die Gerechtigkeit durch die Werke des Gesetzes anzustreben ist. Darum führt Paulus die Frage</p>

⁷ dicebant Str40-1/2, Wit41-1/2. – docebant Str44.

⁸ Ps^{Vulg} 142,2.

⁹ Ps^{Vulg} 129,3.

¹⁰ Ps^{Vulg} 31,5.

¹¹ Dan 9,7.

¹² Ps^{Vulg} 129,4.

¹³ Ps^{Vulg} 129,5.

¹⁴ Ps^{Vulg} 129,7.

¹⁵ 2Chron 20,20.

<p>nem ad fontem, sicut et Prophetae faciunt, et monstrat quis sit usus legis. Et non de solis ceremoniis loquitur, sed de tota lege, ac praecipue de Decalogo. Nam minime satis fit Decalogo, quare de eo praecipue haec dicta accipi oportet, Lex iram efficit.¹⁶ Per legem agnitio peccati.¹⁷ Docet igitur lege ostendi et argui peccatum, non tolli.</p>	<p>an die Quelle zurück, wie es auch die Propheten tun, und zeigt, worin der Gebrauch des Gesetzes besteht. Er spricht auch nicht nur über die Zeremonien, sondern über das ganze Gesetz, vor allem über den Dekalog. Dem Dekalog wird am wenigsten Genüge getan, und darum müssen die folgenden Aussagen vor allem auf ihn bezogen werden: „Das Gesetz bewirkt Zorn“; „durch das Gesetz kommt die Erkenntnis der Sünde.“ Er lehrt darum, dass die Sünde durch das Gesetz aufgewiesen und angeklagt, nicht aber beseitigt wird.</p>
<p>Deinde addit hoc proprium esse Christi beneficium, auferre peccatum, Sicut Esaias inquit, Et ipse peccata multorum tulit, et pro transgressoribus rogavit.¹⁸ Et Ioannes, Ecce agnus Dei, qui tollit peccata mundi¹⁹, Significat enim hunc unum esse Agnum, id est victimam divinitus destinata ad placandam iram Dei. Non igitur propter legem, aut ullas hostias alias, consequuntur homines condonationem peccatorum, sed gratis fiducia huius hostiae, scilicet filii Dei, qui morte sua pro nobis satisfecit legi, et abolevit maledictionem. Ideo inquit, Nunc autem sine lege iusticia Dei apparuit²⁰, id est, donatur imputatio iusticiae propter {12} Christum, id est²¹, non propter legem. Lex antea extabat, nec est nunc a Christo allata, qui aliud adfert longe maius beneficium, Sicut Iohannes inquit, Lex per Moisen data est, Gratia autem et veritas per Iesum Christum facta est²², Id est, Christus donat nobis gratiam, hoc est, remissionem peccatorum gratis, et efficit in nobis veram Dei agnitionem, verum amorem, veram fiduciam, veram invocationem. Sic congruit nostra interpretatio cum perpetuo consensu prophetae et apostolicae scripturae, et coherent membra disputationis iuxta hanc nostram interpretationem. Origenica turpissime dilacerat Pauli orationem. Nec retinet nativam verborum significationem.</p>	<p>Er fügt auch noch hinzu, dass die eigentliche Wohltat Christi darin besteht, die Sünde zu beseitigen, wie Jesaja sagt: „Er hat die Sünden vieler getragen und für die Übertreter Fürbitte getan.“ Und Johannes: „Siehe, das Lamm Gottes, das die Sünden der Welt wegnimmt.“ Er macht damit deutlich, dass dieser Eine das Lamm ist, das heißt: das Opfer, das der Himmel dazu bestimmt hat, Gottes Zorn zu besänftigen. Darum erlangen die Menschen die Vergebung der Sünden nicht um des Gesetzes oder irgendwelcher anderer Opfer willen, sondern gnadenhalber, auf Grund des Vertrauens in <i>sein</i>, des Gottessohnes, Opfer, der durch seinen Tod dem Gesetz Genüge getan und den Fluch beseitigt hat. Darum sagt er: „Nun aber ist ohne Gesetz die Gerechtigkeit Gottes in Erscheinung getreten“, und das heißt: Die Zurechnung der Gerechtigkeit wurde um Christi willen geschenkt, nicht um des Gesetzes willen. Das Gesetz war vorher da, und es ist nicht erst von Christus gebracht worden. Der bringt eine viel bessere Wohltat, wie Johannes sagt: „Das Gesetz wurde durch Mose gegeben, Gnade und Wahrheit ist aber durch Jesus Christus geworden“, und das heißt: Christus schenkt uns Gnade, d.h. Vergebung der Sünden gnadenhalber, und er bewirkt in uns wahre Gotteserkenntnis, wahre Liebe, wahres Vertrauen, wahre Anrufung. Dementsprechend stimmt unsere Interpretation mit dem durchgängigen Konsens der prophetischen und apostolischen Schrift überein und sind die einzelnen Teile der Erörterung in Entsprechung zu dieser unserer Interpretation miteinander verbunden. Die origenistische Interpretation zerreißt die paulinische Darstellung in skandalöser Weise. Sie behält nicht die ursprüngliche Bedeutung der Wörter bei.</p>
<p>Nihil adversariis nostris significat haec</p>	<p>Für unsere Widersacher bedeutet es nichts, wenn Paulus</p>

¹⁶ Röm 4,15.

¹⁷ Röm 3,20.

¹⁸ Jes 53,12.

¹⁹ Joh 1,29.

²⁰ Röm 3,21.

²¹ *Id est* Wit41-1/2. – def. Str40-1/2, Str 44.

²² Joh 1,17.

<p>oratio Pauli, Fide iustificamur. Excusant eam per Synecdochen²³, et affingunt prorsus alienam interpretationem, Fide, idest notitia historiae, iustificamur, id est preparamur, ut precepta discamus, quibus postea mereamur imputationem iusticiae.</p>	<p>sagt: „Wir werden aus Glauben gerechtfertigt.“ Sie entschärfen das durch eine Interpretation als Synekdoche und erfinden eine völlig andere Interpretation: „Aus Glauben“, d.h. durch historisches Wissen, „werden wir gerechtfertigt“, und das bedeute: Wir werden auf das Lernen der Gebote vorbereitet, durch die wir danach die Zurechnung der Gerechtigkeit verdienen sollen.</p>
<p>Multo absurdior est interpretatio huius dicti. Sine lege apparuit iusticia Dei²⁴, Idest, sine lege naturali, Sed attulit Christus novas quasdam leges, qualis haec est. Nesciat sinistra quid agat dextra tua.²⁵ Error, inquit, foecundus est. Alioqui tam puerilis et inanis interpretatio nulli sano in mentem venire posset. Sed desino persequi ineptias. Collatio nostrae interpretationis et contrariae satis ostendet, in utra rectius membra cohereant, in utra conservetur proprietates sermonis, utra consentiat cum Prophetis et Evangelio. Idque ut diligenter considerent lectores, etiam atque etiam omnes adhortor, Non enim cupio vincere ἐρήμην δίκην²⁶. Conferant studiosi interpretationes, conferant ad reliquos sacros libros, Sed ita, ut pie, non calumniose iudicent, Quod si facient, non dubito nobis suffragaturos esse.</p>	<p>Noch abwegiger ist die Interpretation <i>dieses</i> Wortes: „Ohne Gesetz ist die Gerechtigkeit Gottes in Erscheinung getreten.“ Das soll bedeuten „ohne das natürliche Gesetz“; vielmehr habe Christus bestimmte neue Gesetze gebracht wie zum Beispiel: „Die Linke soll nicht wissen, was deine Rechte tut.“ „Irrtum“, sagen sie, „ist fruchtbar.“ Auf andere Weise könnte eine so kindische und armselige Interpretation keinem vernünftigen Menschen in den Sinn kommen. Ich unterlasse es aber, Albernheiten nachzugehen. Ein Vergleich unserer Interpretation mit der Gegenposition wird hinreichend deutlich machen, bei welcher die einzelnen Teile sachgerechter miteinander zusammenhängen, bei welcher das inhaltliche Profil des Textes bewahrt ist und welche mit den Propheten und mit dem Evangelium übereinstimmt. Hierauf sorgfältig zu achten, fordere ich die Leser immer wieder auf. Ich bin ja nicht darauf aus, „in Abwesenheit“ zu siegen. Die Lernwilligen sollen die Interpretationen miteinander vergleichen, sie sollen sie mit den übrigen heiligen Büchern vergleichen. Das sollen sie aber so tun, dass sie gewissenhaft und nicht missgünstig urteilen. Wenn sie das tun, zweifle ich nicht daran, dass sie uns unterstützen werden.</p>
<p>Qua in re etiam hac diligentia opus est, ut attendant, quid vere et proprie in sacris literis significant haec vocabula, Fides, Iustificari, Iusticia, Peccatum, Lex, Evangelium. Linguam suam dedidicit Ecclesia inter monachos et alios indoctos, ac prorsus, ut apud Euripidem Tyndarus ad Menelaum inquit βεβαρβάρωσαι χρόνιος ὢν ἐν βαρβάροις²⁷, Sic diuturna servitus Ecclesiae apud monachos</p>	<p>Bei dieser Frage muss man auch sorgfältig darauf achten, was diese Begriffe in den heiligen Schriften wirklich und eigentlich bedeuten: „Glaube“, „gerechtfertigt werden“, „Gerechtigkeit“, „Sünde“, „Gesetz“, „Evangelium“. Die Kirche hat ihre Sprache unter den Mönchen und anderen Ungebildeten verlernt – genauso wie Tyndareos bei Euripides zu Menelaos sagt: „Nachdem du so lange unter Barbaren gelebt hast, bist du selbst ein Barbar geworden.“ So hat auch die langjährige Knechtschaft der Kirche bei den Mönchen ihre Sprache</p>

²³ Die Synekdoche ist ein rhetorisches Stilmittel, bei dem ein Wort durch ein anderes ersetzt wird, das mit ihm in einer quantitativen Beziehung steht (vgl. H. Lausberg, Handbuch der literarischen Rhetorik I, München ²1973, § 572–577.907–908; Ph. Melanchthon, Elementa rhetorices, hg., übers. und komm. von V. Wels, ²2011 <https://publishup.uni-potsdam.de/frontdoor/index/index/docId/4931>), S. 186/187; s. auch Quintilian, Inst. 8,6,19–22.

²⁴ Röm 3,21.

²⁵ Mt 6,3.

²⁶ Wörtlich: „ein einsames Gerichtsurteil zu gewinnen“. – ἐρήμη δίκη ist ein erstmals bei Thucydides 6,61,7 belegter terminus technicus für eine Verurteilung „in Abwesenheit“ (s. auch Diodorus Siculus 13,5,4). Pausanias Atticus definiert: ἐρήμη δίκη· ὅταν μὴ ἀπαντήσας ὁ διωκόμενος ἐπὶ τὴν κρίσιν καταδικαιηθῆ („wenn der Angeklagte, der nicht bei der Gerichtsverhandlung anwesend ist, verurteilt wird“; Pausaniae atticistae fragmenta, ed. H. Erbse, ADAW.PH 1949/2, Berlin 1950, S. 180,23).

²⁷ Euripides, Orest. 485.

<p>linguam mutavit. {13} Nec facile est restituere veras significationes, magna enim vis est consuetudinis. Flagellant me sycophantae, Mensingerus²⁸, et Cochleus²⁹, de vocabulo fidei, item de vocabulo iustificationis, et tota via deerrant. Disputat mecum et alius quispiam, cuius in re publica magna est autoritas, An Fides significet fiduciam misericordiae.</p>	<p>verändert. Es ist auch nicht einfach, die richtigen Bedeutungen wiederzufinden, denn die Macht der Gewohnheit ist groß. Die Verleumder Mensinger und Cochläus geißeln mich wegen der Worte „Glaube“ und „Rechtfertigung“. Sie sind vollständig in die Irre gegangen. Auch ein anderer, der im politischen Gemeinwesen sehr angesehen ist, setzt sich mit mir über die Frage auseinander, ob „Glaube“ Vertrauen auf das Erbarmen bedeutet.</p>
<p>Quis non deploret Ecclesiae tenebras? Tanta fuit Episcoporum et docentium incuria ac socordia, ut illarum vocum, quas quotidie in ore habebant, significationes obliviscerentur. Mutatis autem rerum notis, etiam res amissae sunt, et secuta sunt deliria multiplicia. Video autem et nunc exoriri multa prava ingenia, que vel propter curiositatem, vel propter ambitionem, ea quae nunc in Ecclesiis nostris recte traduntur, et optima fide ac simpliciter explicata sunt, rursus novis praestigiis conturbare et obruere studebunt. Quare propter Christum oro et obtestor omnes pios, qui in studiis versantur, ut simplicem veritatem patefactam in Ecclesiis nostris ament ac tueantur, quam quidem quantum possum illustrare et munire cupio, ut ad posteros propagetur.</p>	<p>Wer wollte nicht die Finsternis der Kirche beklagen? Die Nachlässigkeit und Beschränktheit der Bischöfe und Lehrer ist so groß gewesen, dass sie die Bedeutungen jener Begriffe, die sie tagtäglich im Munde führten, vergessen haben. Wenn aber die Bezeichnungen der Dinge sich ändern, gehen auch die Dinge selbst verloren; das Ergebnis ist dann vielfältige Verwirrung. Ich sehe aber, dass auch jetzt viele nichtswürdige Geister sich erheben, die aus Neugier oder aus Ehrgeiz danach streben, die Dinge, die jetzt in unseren Kirchen recht gelehrt sowie in bestem Glauben und verständlich erklärt werden, durch neue Gaukeleien wieder durcheinander zu bringen und zu zerstören. Um Christi willen bitte und beschwöre ich darum alle Frommen, die sich wissenschaftlich betätigen, dass sie die einfache Wahrheit, die in unseren Kirchen greifbar geworden ist, lieben und bewahren, die ich – soweit ich dazu in der Lage bin – zu erklären und zu untermauern beabsichtige, damit sie an die Nachgeborenen weitergegeben wird.</p>
<p>Cum autem argumentum Epistolae ad {13v} Romanos utcunque recitaverim, et quaedam de vocum significatione observanda admonuerim, Visum est adiicere interpretationem vocabulorum quorundam, et integram controversiam exponere de iustificatione. Nam haec προλεγόμενα aliquid lucis addent Argumento. Et cum Lector totam causam simul animo complexus fuerit, facilius perspiciet veram firmam et necessariam Ecclesiae esse, ac animadvertet rectius, quomodo in Paulo membra disputationis cohereant cum prius quasi ideam aedificii in mente conceperit.</p>	<p>Nachdem ich den Gegenstand des Briefes an die Römer skizziert und über die zu beachtende Bedeutung der Begriffe gesprochen habe, halte ich es für angebracht, eine Interpretation bestimmter Wörter hinzuzufügen und die komplette Auseinandersetzung über die Rechtfertigung darzulegen. Diese Vorbemerkungen werfen nämlich zusätzliches Licht auf den Gegenstand des Römerbriefes. Und wenn der Leser die ganze Sache einmal in seinem Inneren begriffen hat, wird er leichter erkennen, dass sie wahr, gültig und notwendig für die Kirche ist. Er wird auch genauer verstehen, in welcher Weise bei Paulus die einzelnen Teile der Erörterung zusammenhängen, weil er sie zuvor wie die Gestalt eines Gebäudes in seinem Denken erfasst hat.</p>
<p>SUMMA DOCTRINAE in prophetis et apostolicis scriptis traditae, de iustificatione coram Deo.</p>	<p>ZUSAMMENFASSUNG DER in den prophetischen und apostolischen Schriften überlieferten LEHRE über die Rechtfertigung vor Gott</p>

²⁸ S.o. Anm. 3.

²⁹ Johannes Cochlaeus (1479–1552).

<p>Conatus sum alibi in locis communibus Theologicis, quanta potui simplicitate et perspicuitate, doctrinam de iustificatione, traditam in scriptis prophetis et apostolicis, explicare. Neque hic alia dicam. Sed quoniam propria est huius Epistolae Paulinae haec materia, repetam res easdem, et fortassis alibi aliquid dicam verbis planioribus.</p>	<p>An anderer Stelle, in den <i>Loci Communes Theologici</i>, habe ich versucht, die in den prophetischen und apostolischen Schriften überlieferte Lehre von der Rechtfertigung so einfach und klar zu erklären, wie ich konnte. Hier werde ich nichts anderes sagen. Weil dieser Gegenstand aber die Eigentümlichkeit dieses paulinischen Briefes ausmacht, werde ich dasselbe wiederholen und vielleicht manches an anderen Stellen mit einfacheren Worten sagen.</p>
<p>{14} Apud Philosophos iusticia universalis vocatur obedientia iuxta omnes virtutes, id est, externa disciplina honesta, quam homo suis viribus efficere potest. Hanc et Paulus vocat iusticiam legis³⁰ ac iusticiam operum³¹. Saepe autem diximus Deum postulare ut externa disciplina honesta coerceantur omnes homines. Sicut Paulus inquit. Lex est posita iniustus.³² Ac punit Deus violantes disciplinam, ut homines periuros, contumeliose loquentes de Deo, sediciosos, homicidas, moechos, fures, mendaces. Verum est autem quod inquit Aristoteles, Nec Hesperum nec Luciferum formosiorum esse iusticia³³, id est, honesta disciplina. Est enim egregium ornamentum hominis, nec aliud prestantius decus efficere haec infirma natura hominis potest.</p>	<p>Bei den Philosophen gilt als „allgemeine Gerechtigkeit“ der Gehorsam gegenüber allen Tugenden, das heißt die anständige äußere Lebensführung, die ein Mensch aus eigenen Kräften praktizieren kann. Sie nennt Paulus „Gerechtigkeit des Gesetzes“ und „Gerechtigkeit der Werke.“ Wir haben aber oft gesagt, dass Gott verlangt, dass alle Menschen durch die anständige äußere Lebensführung diszipliniert werden, wie Paulus sagt: „Das Gesetz ist den Ungerechten auferlegt.“ Gott straft auch diejenigen, die der anständigen Lebensführung zuwiderhandeln, wie Meineidige, Gotteslästerer, Aufrührer, Mörder, Ehebrecher, Diebe, Lügner. Es stimmt aber auch, was Aristoteles sagt: „Weder der Abendstern noch der Morgenstern ist schöner als die Gerechtigkeit“, das ist die anständige Lebensführung. Bei ihr handelt es sich um eine herausragende Zierde des Menschen. Einen anderen, noch schöneren Schmuck hervorzubringen, vermag die menschliche Natur aber nicht.</p>
<p>Sed tamen sciendum est, hanc disciplinam nequaquam satisfacere legi, sed esse tenuem quandam umbram legis. Sicut Paulus erudite docet 2. Corinth. 3³⁴ cum ait, Iudaeos intueri Moisen velata facie³⁵, id est, non perfusos esse fulgore legis, hoc est, non lucere in eis notitiam Dei, et perfectam obedientiam, sed externa opera qualiacunque effici. At lex Dei flagitat, non tantum ex{14v}terna opera, sed perfectam obedientiam. Facile igitur intelligi potest neminem esse iustum coram Deo, id est, acceptum propter disciplinam externam.</p>	<p>Trotzdem muss man wissen, dass diese Lebensführung in keiner Weise dem Gesetz Genüge tut. Sie ist vielmehr so etwas wie eine dürftige Abschattung des Gesetzes, wie Paulus in 2Kor 2 kenntnisreich vorträgt, wo es heißt, dass die Juden Mose mit verhülltem Antlitz anschauten. Das heißt, sie waren nicht vom Glanz des Gesetzes durchdrungen, und das bedeutet wiederum, dass in ihnen nicht die Erkenntnis Gottes und der vollkommene Gehorsam leuchteten. Von ihnen wurden vielmehr nur irgendwelche äußeren Werke getan. Das Gesetz Gottes verlangt aber nicht lediglich äußere Werke, sondern vollkommenen Gehorsam. Es ist darum leicht zu verstehen, dass niemand vor Gott gerecht sein kann.</p>

³⁰ Ein exaktes griechisches Äquivalent des Ausdrucks gibt es bei Paulus nicht. Am nächsten kommen ihm die Syntagmen δικαιοσύνη ἐκ νόμου (Röm 10,5; Phil 3,9), δικαιοσύνη διὰ νόμου (Gal 2,21) und δικαιοσύνη ἐν νόμῳ (Phil 3,6).

³¹ Dieser Ausdruck hat bei Paulus keine Entsprechung.

³² Anspielung auf 1Tim 1,9. Dort hat die Vulgata: *iusto lex non est posita sed iniustus* („dem Gerechten ist das Gesetz nicht auferlegt, sondern den Ungerechten“).

³³ Aristoteles, Eth. Nic. 1129b27–29: „Und darum gilt die Gerechtigkeit häufig als vorzüglichste unter den Tugenden, und weder der Abendstern noch der Morgenstern sind so wunderbar“ (καὶ διὰ τοῦτο πᾶσι κρατίστη τῶν ἀρετῶν εἶναι δοκεῖ ἡ δικαιοσύνη, καὶ οὐθ' ἔσπερος οὐθ' ἑφῶς οὐτῶ θαυμαστός).

³⁴ 2. Corinth. 3 Str40-1/2, Str44. – ii. Corinth. ii Wit41-1/2.

³⁵ 2Kor 3,13–15 mit Bezug auf Ex 34,33–35.

<p>Sicut clare inquit Paulus. Ex operibus legis non iustificabitur omnis caro.³⁶ Id dictum detrahit laudem iustificationis non tantum ceremoniis, sed etiam moralibus operibus, ac loquitur de tota disciplina. Porro de hac externa disciplina, de illa velata Moisi facie, Philosophia et leges humanae differunt, non querunt quomodo coram Deo iusti, idest accepti simus. Nec commiscendae sunt philosophorum sententiae cum Paulina. Tribuatur suus locus huic carnali iusticiae, hoc est, coherceantur impii hac disciplina, vagentur Philosophi in coetu populi, et velatam Moisi faciem intueantur, non ascendant in montem³⁷ ad Deum. Maneant in hac turba et Origenes et caeteri, qui eum sequuntur, et velatam Moisi faciem intueantur, cum non aliam iusticiam, nisi carnalem doceant.</p>	<p>Das bedeutet: Keiner ist um seiner äußeren Lebensführung willen angenommen, wie Paulus deutlich sagt: „Aus Werken des Gesetzes wird kein Fleisch gerechtfertigt.“ Dieses Wort löst den Ruhm der Rechtfertigung nicht nur von den Zeremonien ab, sondern auch von den sittlichen Werken; Paulus spricht sogar von der gesamten Lebensführung. Außerdem sind Philosophie und menschliche Gesetze in Bezug auf jene äußere Lebensführung, d.h. in Bezug auf Moses verhülltes Antlitz, anderer Meinung: Sie fragen nicht danach, wie wir vor Gott gerecht, das heißt angenommen sind. Ebenso wenig darf man die Aussagen der Philosophen mit der paulinischen Feststellung vermengen. Man kann der fleischlichen Gerechtigkeit aber durchaus ihren Platz einräumen: Die Gottlosen sollen durch diese Lebensführung diszipliniert werden, die Philosophen sollen in der Volksversammlung herumstehen und das verhüllte Antlitz des Mose anschauen. Sie sollen aber nicht auf den Berg zu Gott hinaufsteigen. Origenes und die anderen, die ihm folgen, sollen ruhig in diesem Gewimmel bleiben und das verhüllte Antlitz des Mose anschauen, denn sie lehren keine andere Gerechtigkeit als die fleischliche.</p>
<p>Cum igitur ratio non videat, quomodo coram Deo iusti reputemur, Evangelium praedicat aliam iusticiam, non notam rationi, sed Patribus revelatam a Deo, et postea per Prophetas¹⁵ magis magisque patefactam, ac tandem per Christum et Apostolos sparsam in mundum. Ideo Iohannes inquit. Deum nemo vidit unquam. Sed filius Dei qui est in sinu Patris, ipse enarravit nobis³⁸, Quasi dicat, hanc voluntatem Dei, quod Deus gratis velit ignoscere, et dare vitam aeternam propter Filium, nulla creatura, nulla ratio humana deprehendere potuit. Sed tantum per Filium haec voluntas patefacta est. De hoc admirando beneficio concionatur Paulus, quod exponam breviter.</p>	<p>Weil also die Vernunft nicht sieht, auf welche Weise wir vor Gott als gerecht angesehen werden, verkündigt das Evangelium eine andere Gerechtigkeit, die der Vernunft nicht bekannt ist, sondern den Erzv Vätern von Gott offenbart wurde und durch die Propheten später mehr und mehr bekannt gemacht wurde, bis sie schließlich durch Christus und die Apostel in die Welt hinein verbreitet worden ist. In diesem Sinne sagt Johannes: „Niemand hat Gott jemals gesehen, doch der Sohn Gottes, der im Schoß des Vaters ist, der hat ihn uns kundgemacht.“ Er will damit gewissermaßen sagen: Diesen Willen Gottes, dass Gott gnadenhalber vergeben und ewiges Leben um des Sohnes willen schenken will, konnte keine Kreatur, keine menschliche Vernunft wahrnehmen. Dieser Wille ist vielmehr nur durch den Sohn an den Tag gebracht worden. Über diese erstaunliche Wohltat spricht Paulus. Das will ich kurz darlegen.</p>
<p>Est et Christus, ut convenit artifici, aptissime complexus Evangelii summam ac methodum, cum iubet praedicare poenitentiam et remissionem peccatorum in suo nomine³⁹. Itaque ministerium Evangelii primum arguit peccata, sicut Christus inquit. Spiritus Sanctus arguet mundum de peccato etc.⁴⁰ Hic cum</p>	<p>Auch Christus hat, wie es sich für einen Meister gehört, den Hauptgegenstand und das Vorgehen des Evangeliums aufs Beste zusammengefasst, indem er anordnete, in seinem Namen Buße und Vergebung der Sünden zu verkündigen. In diesem Sinne klagt der Dienst des Evangeliums zuerst die Sünden an, wie Christus sagt: „Der heilige Geist klagt die Welt an wegen der Sünde ...“ An dieser Stelle, sobald der</p>

³⁶ Röm 3,20.

³⁷ *in montem* Str40-2, Wit41-1/2, Str44 (Anspielung auf Ex 19,3,9–25). – *in mentem* Str40-1. – *in mente* Bas41.

³⁸ Joh 1,18.

³⁹ Anspielung auf Lk 24,47.

⁴⁰ Joh 16,8.

<p>mens agnoscit peccatum et iram Dei, ac veris terroribus expavescit, Evangelium proponit consolationem, et eam vocem quae est ipsius Evangelii propria, scilicet promissionem beneficii Christi, monstrat mediatorem filium Dei. Sicut Iohannes eum monstrabat, inquiens. Ecce agnus Dei, qui tollit peccata mundi⁴¹, {15v} iubet statuere quod propter hunc mediatorem filium Dei, Dominum nostrum Iesum Christum, certo nobis donetur⁴² remissio peccatorum, et imputatio iusticiae, non propter ulla nostra opera seu merita, sed gratis fide, idest, cum credimus illa vere nobis ac certo⁴³ propter Christum donari. Cum hac fide nos erigimus et sustentamus intuentes Christum, consequimur vere remissionem peccatorum, et reputamur iusti, id est, accepti coram Deo, et donamur spiritu sancto, et efficimur filii Dei, ac haeredes vitae aeternae, Ut Iohannis primo scribitur. Dedit eis potestatem filios Dei fieri, credentibus in nomine eius.⁴⁴</p>	<p>Verstand die Sünde und den Zorn Gottes erkannt hat und sich in wirklichem Schrecken entsetzt, verkündigt das Evangelium den Trost und dieses Wort, das des Evangeliums ureigenes Wort ist, nämlich die Verheißung der Wohltat Christi. Es gibt als Mittler den Sohn Gottes zu erkennen, wie Johannes ihn zu erkennen gegeben hat, als er sagte: „Siehe, das Lamm Gottes, das die Sünden der Welt wegnimmt.“ Es verlangt, davon überzeugt zu sein, dass um dieses Mittlers, des Sohnes Gottes, unseres Herrn Jesus Christus willen uns die Vergebung der Sünden verbindlich geschenkt werden soll; ebenso die Zurechnung der Gerechtigkeit; nicht um unserer Werke oder Verdienste willen, sondern gnadenhalber, aus Glauben, das heißt: weil wir glauben, dass diese Dinge uns wirklich und verbindlich um Christi willen geschenkt werden. Wenn wir uns im Glauben aufrichten und standhalten, indem wir auf Christus schauen, empfangen wir wirklich die Vergebung der Sünden und werden als gerecht angesehen – das heißt: wir sind vor Gott angenommen – und werden mit dem heiligen Geist beschenkt und werden zu Kindern Gottes und Erben des ewigen Lebens, wie es bei Johannes im ersten Kapitel heißt: „Er hat ihnen Macht gegeben, Kinder Gottes zu werden, denen, die an seinen Namen glauben.“</p>
<p>Haec sunt plana et perspicua et ad usum conscientiarum accomodata, ac conspici in exemplis possunt. David reus adulterii et cedis, cum a Propheta accusaretur, oppressus est ingentibus terroribus. Postea erigitur voce absolutionis, cum ait Propheta. Dominus abstulit peccatum tuum. Non morieris.⁴⁵ Hanc vocem audiens credit sibi peccatum remitti, non propter suam dignitatem aut merita, sed gratis per misericordiam, ac scit promissam esse liberationem a peccato et a morte propter venturum liberatorem. {16} Scit Christum fore hostiam pro peccatis humani generis, Sicut in psalmo ait. Tu es sacerdos in aeternum etc.⁴⁶ Hac fide se sustentans fit iustus, id est, acceptus coram Deo ad vitam aeternam.</p>	<p>All das ist einfach und leicht zu verstehen. Es ist auch an den Gebrauch durch die Gewissen angepasst und kann mit Hilfe einiger Beispiele näher betrachtet werden. David, der sich des Ehebruchs und des Mordes schuldig gemacht hatte, wurde von ungeheuren Ängsten niedergedrückt, als er durch den Propheten angeklagt wurde. Danach wurde er durch das Wort der Lossprechung aufgerichtet, als der Prophet sagte: „Der Herr hat deine Sünde weggenommen. Du wirst nicht sterben.“ Als er dieses Wort hörte, glaubte er, dass die Sünde ihm nicht um seiner Würdigkeit oder Verdienste willen vergeben wird, sondern gnadenhalber, durch Erbarmen. Er wusste auch, dass die Erlösung von der Sünde und vom Tod um des kommenden Erlösers willen verheißt ist. Er wusste, dass Christus das Opfer für die Sünden des Menschengeschlechts sein wird, wie es im Psalm heißt: „Du bist Priester in Ewigkeit“ usw. Weil er sich durch diesen Glauben aufrichtete, ist er gerecht geworden, das heißt vor Gott angenommen zum ewigen Leben.</p>
<p>Sic Lucae vii. Mulier venit lachrymans ad Christum, agnoscens sua peccata, Postea illi</p>	<p>So auch Lk 7: Eine Frau kommt in Erkenntnis ihrer Sünden weinend zu Christus. Daraufhin sagt Christus ihr:</p>

⁴¹ Joh 1,29.

⁴² *donetur* Str40-2, Str 44. – *donentur* Str40-1, Wit41-1/2.

⁴³ *certo* Wit41-1/2. – *certe* Str40-1/2, Str 44.

⁴⁴ Joh 1,12.

⁴⁵ 2Sam 12,13.

⁴⁶ Ps^{Vulg} 109,4.

inquit Christus, Vade in pace, fides tua salvam te facit. ⁴⁷	„Geh hin in Frieden; dein Glaube hat dich gerettet.“
<p>Ita hi duo motus in conversione describuntur, pavores et fides. Vulgo pavores vocant contritionem, Sed sciendum est pavores non mereri condonationem peccatorum, imo nisi accederet fides, mens oppressa terroribus rueret in aeternam mortem, Sicut Saul, Iudas, perierunt, cum non erigerent se fide et agnitione misericordiae inter terrores. Et hoc vult dictum Pauli de lege. Lex iram efficit⁴⁸, id est, incutit horribiles terrores, quales saepe describuntur in psalmis Et Ezechias inquit. Sicut Leo contrivit omnia ossa mea.⁴⁹ Adferrent igitur hi pavores exitium et aeternam mortem, nisi accederet fides paulatim erigens animos, intuens in promissiones Christi, atque ita Christum apprehendens. Haec certamina quanta sint monent psalmi. Quomodo videmus luctantem secum Davidem, cum clamitat. Domine ne in fu{16v}rore⁵⁰ arguas me, Miserere mei Domine. Quoniam non est in morte qui memor sit tui, neque in inferno qui laudet te. Non abiicias me inter damnatos, qui uruntur horribili et aeterno odio tui, et tibi maledicunt. Ne in hunc coetum hostium tuorum abiiciar.⁵¹ Et psalmo xli. Quare tristis es anima mea, et quare conturbas me? Spera in Deum, quoniam adhuc laudabo eum.⁵²</p>	<p>Damit werden hier die beiden Regungen beschrieben, die bei der Bekehrung eine Rolle spielen: Ängste und Glaube. Volkes Stimme nennt die Ängste „Reue.“ Man muss aber wissen, dass die Ängste nicht die Vergebung der Sünden verdienen. Im Gegenteil: wenn nicht der Glaube hinzukommt, stürzt das Gemüt, das von Schrecken niedergedrückt wird, in den ewigen Tod. So gingen Saul und Judas zugrunde, weil sie sich in ihren Schrecken nicht durch den Glauben und die Erkenntnis des Erbarmens aufrichteten. Eben das will das paulinische Wort über das Gesetz sagen: „Das Gesetz bewirkt den Zorn“, das heißt, es ruft furchtbare Schrecken hervor, wie sie oft in den Psalmen beschrieben werden und wie Hiskia sagt: „Wie ein Löwe hat er alle meine Knochen zerbrochen.“ Diese Ängste führen darum in den Untergang und in den ewigen Tod, wenn nicht der Glaube sich einfindet und die Herzen allmählich aufrichtet, indem er auf die Verheißungen Christi schaut und so Christus annimmt. Die Psalmen erinnern daran, wie zahlreich diese Kämpfe sind. So sehen wir auch David mit sich selbst ringen, wenn er ausruft: „Herr, strafe mich nicht im Zorn. Erbarme dich meiner, Herr, denn im Tod gibt es keinen, der deiner gedenkt, und in der Unterwelt keinen, der dich lobt. Wirf mich nicht hinab zu den Verdammten, die verbrannt werden durch deinen fürchterlichen und ewigen Hass und dich verfluchen. Lass mich nicht hinabgeworfen werden in die Versammlung deiner Feinde.“ Und Ps. 41: „Warum bist du so traurig, meine Seele, und warum verwirrst du mich? Hoffe auf Gott, denn ich werde ihn wieder preisen.“</p>
<p>De his tantis certaminibus hic quoque Paulus concionatur, nec tantum litigat de suilla carne, aut similibus ritibus. Clamitat omnes esse sub peccato.⁵³ Haec sententia de terroribus concionatur, Deinde monstrat Christum, inquit nos gratis fide iustificari etc.⁵⁴ Et ut sciamus eum loqui non de ociosis cogitationibus, sed de fide luctante cum pavoribus, inquit. Iustificati fide pacem habemus, Item, accessum ad Deum etc.⁵⁵ Item, fide agnoscimus nos diligere a Deo. Cum igitur adeo apte ad</p>	<p>Über diese großen Kämpfe spricht auch Paulus. Er streitet nicht lediglich über das Essen von Schweinefleisch oder ähnliche Gebräuche. Er betont, dass alle unter der Sünde sind. Dieser Satz bezieht sich auf die Schrecken; danach macht er Christus sichtbar und erklärt, dass wir aus Glauben gerechtfertigt werden usw. Und damit wir wissen, dass er nicht über belanglose Meinungen spricht, sondern über den Glauben, der mit den Ängsten ringt, sagt er: „Da wir aus Glauben gerechtfertigt sind, haben wir Frieden“; ebenso „Zugang zu Gott“ usw. Ebenso: Im Glauben erkennen wir, dass wir von Gott geliebt werden. Weil diese Worte des Paulus so sehr mit</p>

⁴⁷ Lk 7,50.

⁴⁸ Röm 4,15.

⁴⁹ Jes 38,13.

⁵⁰ *in furore* Wit41-1/2. – *in furore tuo* Str40-1/2, Str 44.

⁵¹ Partiiell aus Ps^{Vulg.} 6,2.6.

⁵² Ps^{Vulg.} 41,6.12.

⁵³ Röm 3,9.23.

⁵⁴ Röm 3,22.26.28.30.

⁵⁵ Röm 5,1–2.

<p>reliquam scripturam propheticam haec Pauli dicta congruant, quae perversitas est aliam sententiam Paulo affingere? Sed pergo.</p>	<p>der übrigen prophetischen Schrift übereinstimmen – was für eine Torheit ist es, ihm eine andere Meinung anzudichten! Aber ich fahre fort</p>
<p>Cum haec sententia, quam recitavi de conversione hominis, et iustificatione, perspicua et {17} plana sit, et in vita usum habeat, et sit rata et immutabilis sententia Evangelii, patefacta Patribus, adversariorum partim deploranda est coecitas, partim detestanda pertinacia, qui nostram interpretationem damnant. Atque hic obtestor per Christum omnes pios, ut expendant, quid in utraque parte dicatur. Adversarii fatentur, oportere existere terrores, Sed de fide aliter loquuntur, volunt adesse noticiam historiae, sed iubent dubitare de remissione peccatorum et si cui contingit, aiunt contingere propter merita. Ita simpliciter abolent Evangelium, quod docet propter Christum contingere hoc beneficium, et ut sit certum, edita est promissio, et mandat Deus ut promissioni credamus, ac assentiamur, eamque ad nos pertinere statuamus. Hanc esse veram et perpetuam Evangelii sententiam, fateri necesse est. Et refutat Paulus errorem de dubitatione, cum docet promissionem oportere fide accipi. Rom. iiii. Ideo ex fide gratis, ut sit firma promissio.⁵⁶ Et iubet, ut Deo tribuamus laudem veritatis, sicut Abraham non dubitavit diffidentia.⁵⁷ Et i. Iohannis v. Qui credit in filium Dei, habet testimonium in se ipso, qui non credit Deo, mendacem facit eum etc.⁵⁸</p>	<p>Weil diese Feststellung zur Bekehrung und Rechtfertigung des Menschen, die ich dargestellt habe, unmissverständlich ist, nützlich für das Leben sowie die feststehende und unveränderliche Grundaussage des Evangeliums, die bereits den Erzvätern eröffnet wurde, muss man sowohl die Blindheit beklagen, mit der die Widersacher unsere Interpretation verurteilen, als auch ihren Starrsinn verabscheuen. Und so beschwöre ich alle Frommen durch Christus, dass sie gegeneinander abwägen, was auf jeder Seite gesagt wird. Die Widersacher räumen ein, dass die Ängste sein müssen, aber sie reden vom Glauben anders als wir. Sie wollen, dass historisches Wissen dazu gehört, bestehen aber darauf, dass man an der Vergebung der Sünden zweifeln muss. Und wenn sie einem zuteil wird, sagen sie, dass sie ihm um der Verdienste willen zuteil wird. Auf diese Weise schaffen sie nicht weniger als das Evangelium ab. Es lehrt, dass uns um Christi willen diese Wohltat zuteil wird. Damit sie auch verbindlich ist, ist die Verheißung ergangen und hat Gott die Weisung erteilt, dass wir der Verheißung glauben, ihr zustimmen und davon überzeugt sind, dass sie sich auf uns bezieht. Es ist erforderlich zuzugestehen, dass dies die wahre und stets gleich bleibende Grundaussage des Evangeliums ist. Paulus weist auch den Irrtum in Bezug auf den Zweifel zurück, wenn er darlegt, dass die Verheißung im Glauben angenommen werden muss. Röm 4: „Darum geschieht es aus Glauben, gnadenhalber, damit die Verheißung gewiss ist.“ Er verlangt auch, dass wir Gott das Lob der Wahrheit zuteil werden lassen, wie Abraham nicht im Unglauben zweifelte. Und 1Joh 5: „Wer an den Sohn Gottes glaubt, hat das Zeugnis in sich selbst; wer Gott nicht glaubt, macht ihn zum Lügner“ usw.</p>
<p>{17v} Ergo cum dicimus, fide contingere beneficia Christi, necesse est intelligi, quod contingant propter Christum, et assentiendum est promissioni divinae, ac credendum vere nobis praestari promissa. Quare fides non tantum significat historiae noticiam, sed significat fiduciam promissae misericordiae propter Christum, assentientem promissioni divinae. Talem fidem requirit Paulus, quae credat omnibus articulis Symboli, Videlicet quae credat propter filium Dei passum, resuscitatum, dari nobis remissionem peccato-</p>	<p>Darum: Wenn wir sagen, dass die Wohltaten Christi aus Glauben zuteil werden, muss man das so verstehen, dass sie um Christi willen zuteil werden. Man muss auch der göttlichen Verheißung zustimmen und glauben, dass das Verheißene uns wirklich gewährt wird. „Glaube“ bedeutet darum nicht lediglich ein historisches Wissen, sondern das Vertrauen auf das verheißene Erbarmen um Christi willen, das der göttlichen Verheißung zustimmt. Paulus verlangt solchen Glauben, der allen Artikeln des Credo glaubt, der vor allem glaubt, dass uns die Vergebung der Sünden um des Sohnes Gottes willen geschenkt wird, der gelitten hat und auferweckt worden ist. Auf diesen Artikel gewissermaßen als</p>

⁵⁶ Röm 4,16.

⁵⁷ Röm 4,20.

⁵⁸ 1Joh 5,10.

<p>rum. Nam ad hunc articulum, tanquam ad causam finalem⁵⁹ superiores referendi sunt. Cum in precationibus adversarii recitant hunc articulum, Credo remissionem peccatorum, secum ipsi pugnant. Iubent dubitare⁶⁰, et tamen audiunt praecipi, ut credant remissionem peccatorum. Ac scio quosdam, quos hic ipse articulus admonuit, ut consolationem admitterent, et cogitarent adsentiendum esse promissioni Dei, et abiicerent doctrinam monachorum de</p>	<p>Zweckursache sind nämlich die vorangehenden zu beziehen. Wenn die Widersacher in ihren Gebeten diesen Artikel hersagen: „Ich glaube an die Vergebung der Sünden“, widersprechen sie sich selbst. Sie verlangen zu zweifeln und bekennen trotzdem, dass es geboten ist, an die Vergebung der Sünden zu glauben. Ich kenne auch Leute, die eben dieser Artikel dazu gebracht hat, dass sie den Trost annehmen und bedenken, dass man der Verheißung Gottes zustimmen muss, und dass sie die Lehre der Mönche über den Zweifel und die Verdienste von sich werfen.</p>
<p>dubitatione, et meritis. De particula, Gratis.⁶¹</p>	<p>Über den Ausdruck „gnadenhalber“</p>
<p>Sed quare additur particula gratis, {18} non propter opera⁶², sed propter Christum? Imo vero⁶³ de hac particula gratis praecipue dimittant et⁶⁴ conscientiae, et Prophetarum ac Apostolorum. Complectitur autem duo, Excludit merita nostra, et proponit Christi merita. Hic enim vel praecipue cerni potest, primum magnitudo irae Dei adversus peccatum, quod nulla hostia placare Deum potuit, nisi mors filii. Rursus lucet amoris magnitudo, quod filium pro nobis dedit. Utrunque autem in agone conscientiae tenere opus est, videlicet Deo proponenda esse Christi merita, propter Christum petendam et expectandam esse gratiam, non propter nostra merita. Nam et certaminis illius Epitasis haec est. Non quaerit mens perterrefacta, an aliis benemeritis ac dignis deus velit esse propitius. Adsentiunt Deum bonum et misericordem esse, sed dignis, qui non habent peccata, aut qui maiora habent merita. Nam legis noticia nobiscum nata, docet Deum bonum esse, sed erga dignos. Illud vero quaerit, an Deus mihi indigno velit esse propitius. Hic intuenda est particula, gratis ut statuamus vere Deum remittere peccata propter Christum gratis, non propter</p>	<p>Doch warum wird das Wörtchen „gnadenhalber“ ergänzt? Nicht um der Werke, sondern um Christi willen. Gerade mit dem Wörtchen „gnadenhalber“ schlagen sich ja vor allem die Gewissen, aber auch die Propheten und Apostel herum. Es beinhaltet zweierlei: Es schließt unsere Verdienste aus, und es weist auf die Verdienste Christi hin. An dieser Stelle kann man nämlich vor allen Dingen zunächst die Größe von Gottes Zorn über die Sünde erkennen, weil kein Opfer Gott besänftigen konnte als allein der Tod seines Sohnes. Sodann leuchtet die Größe der Liebe, weil er seinen Sohn für uns gegeben hat. Man muss aber im Kampf des Gewissens an beidem festzuhalten, wobei natürlich Gott die Verdienste Christi vorzuhalten sind und wir um Christi und nicht um unserer Verdienste willen Gnade erbitten und erwarten müssen. Die Zuspitzung dieses Kampfes besteht nämlich darin, dass das zu Tode geängstigte Gemüt nicht danach fragt, ob Gott um anderer verdienstlicher und würdiger Werke willen uns gnädig sein will. Es teilt die Überzeugung, dass Gott gut und barmherzig ist, aber nur gegenüber denen, die es wert sind, die nicht gesündigt haben oder die größere Verdienste aufweisen. Die Kenntnis des Gesetzes, die mit uns geboren wurde, lehrt ja, dass Gott gut ist, aber nur zu denen, die es wert sind. Das zu Tode geängstigte Gemüt fragt demgegenüber danach, ob Gott mir, der ich es nicht wert bin, gnädig sein will. An diesem Punkt wollen wir nun das Wörtchen „gnadenhalber“ in den Blick nehmen: um</p>

⁵⁹ Im Hintergrund steht die aristotelische Vier-Ursachen-Lehre mit der Unterscheidung von *causa formalis*, *causa materialis*, *causa efficiens* und *causa finalis* (vgl. Aristoteles, *Metaph.* 1,3; *Phys.* 2,3). Sie schreibt jedem Sachverhalt vier „Ursachen“ (*causae*) zu: eine *Gestalt*, einen *Stoff*, einen *Urheber* und einen *Zweck*; vgl. dazu M. Wolter, *Der Brief an die Römer II* (EKK 6/2), Ostfildern/Göttingen 2019, 234–236.

⁶⁰ *dubitare* Str40-1, Wit41-1/2, Str44. – *dubitari* Str40-2.

⁶¹ So Wit41-1. – Str40-1 hat hier keine Zwischenüberschrift. – Str40-2, Str 44 haben als Marginalie: *Particula Gratis*(,) *quare addatur*.

⁶² *opera* Str40-1, Wit41-1/2. – *opera nostra* Str40-2, Str44.

⁶³ *vero* Wit41-1/2, Str 44. – *vere* Str40-1/2.

⁶⁴ *et* Str40-1, Wit41-1/2. – *def.* Str40-2, Str44.

<p>ulla nostra opera aut merita. Et haec particula, gratis, monstrat discrimen Evangelii ac legis. Lex etiam concionatur, Deum esse bonum misericordem, sed addit conditionem dignitatis, seu meriti, ait Deum propitium esse his, qui sine peccato sunt. At Evangelium removet conditionem nostrae dignitatis seu meritorum, testatur Deum propter Christi merita gratis nobis reconciliari, non propter ulla nostra merita, cum haec fides, idest, fiducia misericordiae nititur Christo.</p>	<p>festzustellen, dass Gott die Sünden wirklich um Christi willen gnadenhalber vergibt, nicht um unserer Werke oder Verdienste willen. Das Wort „gnadenhalber“ lässt auch den Unterschied zwischen Evangelium und Gesetz erkennen. Das Gesetz sagt ebenfalls, dass Gott gut und barmherzig ist, es ergänzt aber die Bedingung der Würdigkeit oder des Verdienstes. Es sagt, dass Gott denen gnädig ist, die ohne Sünde sind. Demgegenüber beseitigt das Evangelium die Bedingung unserer Würdigkeit oder Verdienste. Es bezeugt, dass Gott um der Verdienste Christi willen, „gnadenhalber“, mit uns versöhnt wird, nicht um unserer Verdienste willen, sondern weil dieser Glaube, das heißt das Vertrauen auf das Erbarmen, sich auf Christus verlässt.</p>
<p>Solemus autem interdum pro exclusiva, gratis iustificamur fide, uti hac formula. Sola fide, iustificamur, Ubi haec particula non excludit caeteras virtutes ne adsint, sed excludit opinionem meriti, seu conditionem dignitatis, seu excludit illas a causa iustificationis, hoc est, acceptationis, ut postea copiosius dicam. Ac re ipsa prorsus idem est dicere, Fide sumus iusti, et fide gratis sumus iusti, et sola fide sumus iusti. Nam fides existere nulla potest, si fiducia debeat niti dignitate nostra, seu meritis, aut partim Christo, partim meritis, ut fingunt aliqui. Excuitur fides, si cogitandum erit, ita propicius erit Deus, cum satis meritorum habebis. Ergo non potest niti fides nisi promissione Dei, monstrante Christum, propter quem pollicitus {19} est Pater certo se nobis fore propitium. Et cum Paulus quaerit, Utrum fide an operibus iustificemur, fidem intelligit, fiduciam misericordiae promissae propter Christum, et hanc opponit in universum dignitati nostrae, quasi interroget. Utrum statuere debeas tibi remitti peccata, et te filium Dei esse propter tuam dignitatem, propter ulla virtutes tuas, qualitates aut actiones, An vero statuere debeas tibi remitti peccata, et te esse filium Dei per solam misericordiam, propter Christum. Proinde reipsa est Exclusiva, cum ait. Fide iustificamur, idest, non propter dignitatem nostram. Quare si quis vere volet iudicare, agnoscet reipsa idem significari, fide iustificamur et gratis iustificamur fide, et sola fide iustificamur. Haec obiter adieci de formulis sermonis, ut significatio diligenter expendatur. Caeterum quoquo modo loquemur, illud videndum erit,</p>	<p>Bisweilen pflegen wir jedoch anstelle des exklusiven „Wir werden aus Glauben gnadenhalber gerechtfertigt“ diese Formulierung zu gebrauchen: „Wir werden allein aus Glauben gerechtfertigt.“ Hier schließt unser Wörtchen nicht die Mitwirkung anderer Tugenden, sondern die Einbildung eines Verdienstes oder die Bedingung einer Würdigkeit aus bzw. es trennt sie vom Grund oder der Annahme der Rechtfertigung, wie ich später noch ausführlicher darlegen werde. De facto ist es ganz und gar dasselbe, wenn wir sagen: „Aus Glauben sind wir gerecht“ oder „aus Glauben sind wir gnadenhalber gerecht“ oder „allein aus Glauben sind wir gerecht.“ Es kann nämlich keinen Glauben geben, wenn das Vertrauen sich auf unsere Würdigkeit oder Verdienste stützt, oder zum Teil auf Christus und zum Teil auf die Verdienste, wie manche sich das vorstellen. Der Glaube wird vertrieben, wenn man der Meinung ist, Gott würde uns erst dann gnädig sein, wenn du genug Verdienste hast. Darum kann der Glaube sich auf nichts stützen als auf die Verheißung Gottes, die Christus sichtbar macht, um dessentwillen der Vater verbindlich versprochen hat, dass er uns sicher gnädig sein wird. Und wenn Paulus fragt, ob wir aus Glauben oder aus Werken gerechtfertigt werden, versteht er den Glauben als Vertrauen auf das um Christi willen verheißene Erbarmen. Das stellt er ganz allgemein unserer Würdigkeit gegenüber, als würde er fragen: „Sollst du annehmen, dass dir die Sünden vergeben werden und du ein Kind Gottes bist um deiner Würdigkeit willen, um irgendwelcher Tugenden, Eigenschaften oder Taten willen, oder sollst du annehmen, dass dir die Sünden vergeben werden und du ein Kind Gottes bist allein durch das Erbarmen um Christi willen?“ Darum ist es wirklich exklusiv gemeint, wenn er sagt: „Wir werden aus Glauben gerechtfertigt“, d.h. „nicht um unserer Würdigkeit willen“. Wenn einer darum entscheiden will, wird er erkennen, dass wirklich ein und dasselbe bezeichnet wird: „Wir werden aus Glauben gerechtfertigt“ und „gnadenhalber werden wir aus Glauben gerechtfertigt“ und „allein aus</p>

<p>ne res obruatur. Sententia exclusiva retinenda est, de gratuita acceptatione. Haec enim discrimen inter legem et Evangelium efficit, ut dictum est.</p>	<p>Glauben werden wir gerechtfertigt.“ Ich habe diese Bemerkungen über die sprachliche Gestalt en passant ergänzt, damit der Wortsinn präzise zum Ausdruck kommt. Das ist im Folgenden, wie auch immer wir formulieren, zu beachten, damit die Sache nicht unerkennbar wird. An der exklusiven Bedeutung in Bezug auf die gnädige Annahme ist festzuhalten, denn sie macht, wie gesagt, den Unterschied zwischen Gesetz und Evangelium aus.</p>
<p>Dixi de particula gratis, De qua et⁶⁵ hoc considerent pii, merita tolli ac reiici, non quia nos nihil agamus, sed ut promissio nobis sit certa, {19v} quae fieret incerta, si⁶⁶ penderet ex conditione meritorum, Item, ut debitus honos Christo tribuatur, Item quia, etiamsi quid agimus, tamen procul absumus a perfectione legis. Oritur autem fides a verbo Dei, videlicet ab Evangelio, quod proprie est promissio, in qua beneficia Christi nobis tum promittuntur, tum exhibentur⁶⁷. Nihil enim posset mens humana statuere de remissione peccatorum, si Deus non revelasset hanc suam voluntatem certo verbo, seu certa promissione.</p>	<p>Ich habe über das Wörtchen „gnadenhalber“ gesprochen, in Bezug auf das die Frommen auch beachten sollten, dass die Verdienste beseitigt wurden, nicht weil wir nichts mehr tun sollen, sondern damit uns die Verheißung gewiss ist (die bliebe nämlich ungewiss, wenn sie von der Bedingung der Verdienste abhängig wäre) und die verdienten Ehren Christus zuteil werden sowie weil wir, auch wenn wir etwas tun, weit hinter der vollkommenen Erfüllung des Gesetzes zurückbleiben. Der Glaube entsteht vielmehr aus dem Wort Gottes, d.h. aus dem Evangelium. Das ist die Verheißung, durch die uns die Wohltaten Christi erst zugesagt und dann zugeeignet werden. Der menschliche Geist könnte nämlich nichts von der Vergebung der Sünden wahrnehmen, wenn Gott nicht seinen diesbezüglichen Willen durch das verbindliche Wort bzw. die verbindliche Verheißung offenbart hätte.</p>
<p>Sciendum est autem hanc Evangelicam promissionem universalem esse, quod eo necesse est admoneri pios, quia pavidae mentes de his duabus quaestionibus maxime disputant, videlicet de dignitate, et de electione. Primum quaerimus an indignos recipiat, deinde etiamsi essemus digni, cogitamus tamen Deum suos quosdam amicos elegisse, quibus haec beneficia velit impertire, dubitamus an ad nos quoque pertineat, veremur nos non esse in numero illorum. Ita ambigit humana ratio de voluntate Dei. Nam et Philosophi adsentiuntur, Deum paucis quibusdam, videlicet Heroicis viris favere, et eorum eventus gubernare, sed reliquos homines negligi a Deo cogitant. Prorsus {20} hoc modo cogitat mens de praedestinatione, ut vocant. Sed humanam opinionem⁶⁸ taxat vox coelestis. Hoc differt Evangelium a philosophicis opinionibus et a lege, quia aliter monstrat Dei voluntatem, ostendit Deum vere et indignos velle</p>	<p>Man muss aber auch wissen, dass diese Verheißung des Evangeliums allgemeingültig ist. Mit ihr müssen die Frommen ermahnt werden, weil angsterfüllte Gemüter sich vor allem mit zwei Fragen beschäftigen: mit der Würdigkeit und mit der Erwählung. Erst fragen wir, ob Gott die Unwürdigen annimmt, und dann, selbst wenn wir würdig wären, denken wir trotzdem, dass er einige von seinen Freunden erwählt hat, denen er diese Wohltaten zukommen lassen will. Wir wissen nicht, ob auch wir dazugehören, und befürchten, dass wir nicht dazu gehören. So ist sich die menschliche Vernunft in Bezug auf den Willen Gottes unsicher. Auch die Philosophen sind dieser Meinung. Sie nehmen an, dass Gott nur einigen wenigen gewogen ist, nämlich den heroischen Männern, deren Ergehen er lenkt, während die übrigen Menschen von ihm vernachlässigt werden. Genau in derselben Weise denkt auch der Verstand von der Prädestination, wie sie es nennen. Die himmlische Stimme tadelt aber diese menschliche Ansicht. Das unterscheidet das Evangelium von philosophischen Meinungen und vom Gesetz, denn es macht den Willen Gottes ganz anders sichtbar. Es zeigt, dass Gott wirklich auch</p>

⁶⁵ et Str40-1, Wit41-1/2, Str44. – def. Str40-2.

⁶⁶ si Str40-1/2, Wit41-1, Str44. – sed Wit41-2.

⁶⁷ exhibentur Str40-1/2, Wit41-1/2. – adhibentur Str44.

⁶⁸ Sed humanam opinionem Str40-1/2, Wit41-1/2. – Sed hanc humanam opinionem Str44.

<p>recipere, et omnibus offerre gratiam, modo ut credant promissioni. Quare discant pii, promissionem esse universalem, sicut testantur innumera dicta, ut, Venite ad me omnes, qui laboratis, et onerati estis.⁶⁹ Rom. iii. Iusticia Dei per fidem Iesu Christi in omnes, et super omnes credentes.⁷⁰ Item Rom. x. Idem dominus omnium, dives in omnes⁷¹ etc. In has universales includamus nos singuli, et vere ad nos pertinere beneficia promissa statuamus.</p>	<p>die Unwürdigen annehmen will und allen die Gnade anbietet – vorausgesetzt, dass sie der Verheißung glauben. Darum sollen die Frommen lernen, dass die Verheißung allen gilt. Das bezeugen unzählige Worte wie z.B.: „Kommt her zu mir, die ihr mühselig und beladen seid“; Röm 3: „Die Gerechtigkeit Gottes aus Glauben an Jesus Christus für alle und über alle Glaubenden.“ Ebenso Röm 10: „Derselbe Herr über alle, der reich ist für alle ...“ Wir sollen uns – jeder einzelne – in diese „alle“ einschließen und wirklich davon überzeugt sein, dass die verheißenen Wohltaten für uns bestimmt sind.</p>
<p>Itaque in quaestione de iustificatione, seponantur aliquantisper disputationes de praedestinatione. Exordium est ab Evangelio, quod et arguit omnes, et offert omnibus gratiam promissam propter Christum, et quidem gratis offert, modo ut fide accipiant. Intueamur ergo in verbum quod est universale, nec sinamus nos a promissione avelli speculationibus de praedestinatione. Non enim iudicandum est de voluntate Dei, sine {20v} ipsius verbo. Et ut promissiones sunt universales, sic intelligo hoc dictum. Deus vult omnes homines salvos fieri⁷², sicut in promissionibus offert omnibus salutem. Sed humana voluntas in his, qui nolunt credere, repugnat promissionibus. Illi autem qui se promissione sustentant, vere sibi tribui beneficia Christi statuunt, ne Deum accusent mendacii. Cumque vocem Evangelii accipiunt, et se sustentant, simul efficax est spiritus sanctus per Evangelii vocem, iuxta illud. Fides ex auditu est.⁷³ Et ad Galat. iii. Ut promissionem spiritus accipiamus per fidem.⁷⁴ Ita cum perterrefactae mentes fide eriguntur, concipiunt spiritum sanctum. Haec est conversio quae in Evangelio vocatur regeneratio, quae haec tria complectitur, remissionem peccatorum, iustificationem seu imputationem iusticiae, et donationem spiritus sancti, ac vitae aeternae. Dixi autem de motibus qui</p>	<p>Darum müssen Diskussionen über die Prädestination bei der Frage nach der Rechtfertigung eine Zeitlang beiseite gelegt werden. Ausgangspunkt muss das Evangelium sein, das sowohl alle anklagt als auch allen die um Christi willen verheißene Gnade anbietet. Es bietet sie zwar gnadenhalber an, doch soll man sie im Glauben annehmen. Wir sollen darum auf das Wort schauen, das allen gilt, und nicht zulassen, dass wir durch Spekulationen über die Prädestination von der Verheißung abgelenkt werden. Man darf nämlich nicht ohne sein Wort über den Willen Gottes urteilen. Und wie die Verheißungen allen gelten, so verstehe ich das Wort: „Gott will, dass alle Menschen gerettet werden“, in dem Sinne, dass er in den Verheißungen allen das Heil anbietet. Aber in denen, die nicht glauben wollen, widersetzt sich der menschliche Wille den Verheißungen. Diejenigen aber, die sich von der Verheißung tragen lassen, stellen fest, dass ihnen die Wohltaten Christi wirklich zuteil werden, um Gott nicht der Lüge zu beschuldigen. Und wenn sie die Stimme des Evangeliums annehmen und sich aufrecht halten, ist gleichzeitig der heilige Geist durch die Stimme des Evangeliums wirksam, wie es heißt: „Der Glaube kommt aus dem Hören.“ Auch Gal 3: „... damit wir die Verheißung des Geistes durch den Glauben empfangen.“ So erhalten die geängstigten Gemüter, wenn sie durch den Glauben aufgerichtet werden, den heiligen Geist. Das ist die Bekehrung, die im Evangelium „Wiedergeburt“ genannt wird. Sie beinhaltet diese drei Dinge: die Vergebung der Sünden, die Rechtfertigung bzw. die Zurechnung der Gerechtigkeit sowie das Geschenk des heiligen Geistes und des ewigen Lebens. Ich habe über Gemütsbewegungen</p>

⁶⁹ Mt 11,28.

⁷⁰ Röm 3,22.

⁷¹ Röm 10,12.

⁷² 1Tim 2,4.

⁷³ Röm 10,17.

⁷⁴ Gal 3,14.

<p>a piis intelligi possunt, de terroribus et consolatione, quae fit⁷⁵ fide. Quare haec Paulina sententia nec absurda nec intricata est, nec ociosas argutias continet sed est perspicua, consentanea reliquis Prophetarum et Evangelii concionibus, et res maximas proponit, quas pii in vita experiuntur, et quarum cognitio Ecclesiae necessaria est. Nunc {21} adiiciam brevem vocum enarrationem, Legis, Evangelii, Peccati, Iustificationis, Gratiae, Fidei.</p>	<p>gesprochen, die von den Frommen verstanden werden können, über die Ängste und den Trost, der durch den Glauben zustande kommt. Darum ist die paulinische Darstellung weder absurd noch verworren, und sie enthält auch keine überflüssigen Spitzfindigkeiten. Sie ist vielmehr einleuchtend, sie stimmt mit den Aussagen der übrigen Propheten und des Evangeliums überein, und sie trägt Dinge von allergrößter Bedeutung vor, die die Frommen existentiell betreffen und deren Kenntnis für die Kirche unabdingbar ist. – Nun will ich noch eine kurze Erklärung der Begriffe „Gesetz“, „Evangelium“, „Sünde“, „Rechtfertigung“, „Gnade“ und „Glaube“ folgen lassen.</p>
<p>Discrimen legis et Evangelii.⁷⁶</p>	<p>Der Unterschied zwischen Gesetz und Evangelium</p>
<p>Plurimum differunt Lex et Evangelium. Nam lex est doctrina, in⁷⁷ qua Deus praecipit quales nos esse oporteat, et quae facienda, quae vitanda sint. Et quanquam politia Mosaica deleta sit, tamen manet lex moralis, quae est una et eadem omnium temporum, cum eius noticia nobiscum nascatur. Vult enim Deus aliquam esse noticiam in homine, quae iudicaret peccatum. Ac semper omnibus temporibus voce legis arguitur peccatum in praedicatione poenitentiae. Ideo Paulus dicit. Per legem cognitio peccati.⁷⁸ Nec tantum loquitur de caeremoniis, ut quidam fingunt, sed praecipue de Decalogo seu lege morali. Haec enim semper, et omnes accusat. Nam longe aliter de lege divina sentiendum est, quam de moribus vitae civilis. In vita civili tantum flagitatur externa disciplina. At lex Dei requirit perfectam obedientiam, interiorem et exteriorem. Ut testatur praeceptum. Diligas Dominum {21v} Deum tuum ex toto corde⁷⁹ etc. Et sic Matthaei v. Christus legem interpretatur. Cum autem haec natura hominum morbo originis viciata non possit praestare perfectam obedientiam, lex ostendit iram Dei adversus peccatum, accusat et damnat omnes homines praeter Christum, qui, ut inquit Paulus, liberavit nos a maledictione legis⁸⁰.</p>	<p>Zwischen Gesetz und Evangelium gibt es einen gewaltigen Unterschied, denn das Gesetz ist eine Lehre, in der Gott vorschreibt, wie wir beschaffen sein sollen und was man tun bzw. lassen soll. Und obwohl der mosaische Staat untergegangen ist, gibt es weiterhin das Sittengesetz, das in allen Zeiten ein und dasselbe ist, weil seine Kenntnis mit uns geboren wird. Gott wollte nämlich, dass es im Menschen ein Wissen gibt, das Sünde erkennen kann. Und zu allen Zeiten ist die Sünde stets von der Stimme des Gesetzes mit der Aufforderung zur Buße angeklagt worden. Darum sagt Paulus: „Durch das Gesetz kommt die Erkenntnis der Sünde.“ Er spricht nicht lediglich von den Zeremonien, wie manche behaupten, sondern in erster Linie vom Dekalog oder Sittengesetz. Das klagt nämlich stets alle an. Über das göttliche Gesetz muss man nämlich sehr viel anders urteilen als über die Sitten des bürgerlichen Lebens. Im bürgerlichen Leben kommt es lediglich auf die äußere Lebensführung an. Demgegenüber verlangt das Gesetz Gottes vollkommenen Gehorsam, inneren und äußeren, wie das Gebot bezeugt: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen ...“ Genauso legt Christus das Gesetz in Mt 5 aus. Doch weil die Natur der Menschen, die durch die Urkrankheit verderbt ist, den vollkommenen Gehorsam nicht erbringen kann, macht das Gesetz auf den Zorn Gottes über die Sünde aufmerksam. Es beschuldigt und verurteilt alle Menschen, abgesehen von Christus, der, wie Paulus sagt, uns vom Fluch des Gesetzes befreit hat. Er hat aber nicht lediglich die Juden befreit, oder andere, die gerettet worden sind, nachdem das Mosegesetz</p>

⁷⁵ fit Str40-2, Wit41-1/2, Str 44. – fiet Str40-1.

⁷⁶ So Wit41-1/2. – Str40-1 hat hier keine Zwischenüberschrift. – Str40-2, Str 44 haben als Marginalie: *Lex*.

⁷⁷ in Wit41-1/2. – def. Str40-1/2, Str 44.

⁷⁸ Röm 3,20.

⁷⁹ Dtn 6,5.

⁸⁰ Gal 3,13.

<p>Liberavit autem non tantum Iudaeos aut ceteros qui post editam vel abolitam legem Moisaicam salvati sunt, sed etiam Patres ante Moisen. Ergo illi etiam fuerunt sub lege, hoc est, sunt accusati et perterrefacti iudicio legis naturalis, et periissent, nisi tenuissent promissiones de Christo, propter quem sciebant promissam esse liberationem a peccato et a morte.</p>	<p>gegeben und aufgehoben worden war, sondern auch die Väter vor Mose. Darum sind auch sie unter dem Gesetz gewesen, das heißt sie wurden angeklagt und in Angst versetzt durch das Urteil des natürlichen Gesetzes, und sie wären zugrunde gegangen, wenn sie nicht an den Verheißungen von Christus festgehalten hätten, dessentwegen sie wussten, dass die Erlösung von der Sünde und vom Tod versprochen ist.</p>
<p>Rident fortassis homines politici haec, cum dicimus, Legem divinam flagitare perfectam obedientiam, Neminem legi divinae satisfacere posse, quia in natura hominis ignoratio et contemptus Dei haerent. Videntur haec inepta Philosophis et humano more iudicantibus. Sed hoc ipsum agunt Prophetae et Apostoli, volunt homines agnoscere magnitudinem peccati, quod non vere agnoscunt et glorificant Deum, docent hoc peccatum esse causam maximarum aerumnarum et calamitatum quibus haec infirma natura oppressa est, et quaerere veram iusticiam, et liberationem a peccato ac a morte, per Christum donatam. Caetera de lege, studiosi qui discendi causa haec lecturi sunt, sumant ex locis communibus, quos edidi.</p>	<p>Politisch denkende Menschen werden wahrscheinlich lachen, wenn wir sagen, dass das göttliche Gesetz vollkommenen Gehorsam verlangt und dass keiner dem göttlichen Gesetz Genüge tun kann, weil in der Natur des Menschen die Unkenntnis und die Verachtung Gottes stecken. Das halten die Philosophen und alle, die nach menschlicher Weise urteilen, für dummes Zeug. Aber genau das ist die Meinung der Propheten und der Apostel. Sie wollen, dass die Menschen die Größe der Sünde erkennen. Die besteht darin, dass sie Gott nicht wirklich erkennen und preisen. Sie lehren, dass diese Sünde der Grund der schlimmsten Nöte und Leidenserfahrungen ist, von denen die schwache Natur niedergedrückt wird, und dass man nach der wahren Gerechtigkeit und Erlösung von der Sünde und vom Tod fragen soll, die durch Christus gegeben ist. Weiteres zum Thema „Gesetz“ mögen Wissbegierige, die diese Dinge lesen, weil sie lernen wollen, den von mir veröffentlichten <i>Loci Communes</i> entnehmen.</p>
<p>Evangelium praedicat poenitentiam et promissionem gratiae, ac vitae aeternae. Diligenter autem a lege discerni debet promissio. Et quanquam lex habet suas quasdam promissiones, tamen et illae differunt a promissione, quae est proprie⁸¹ Evangelii. Et promissiones legis requirunt conditionem perfectae obedientiae, ut in primo praecepto dicitur. Benefaciam diligentibus me.⁸² Sed Evangelica promissio de remissione peccatorum, iustificatione, et donatione vitae aeternae, est gratuita oblata propter Christum, sine conditione meritorum nostrorum seu dignitatis nostrae. Nulla vox humana eloqui potest magnitudinem huius beneficii, quod Deus per filium suum Dominum nostrum Iesum Christum nobis impertit, scilicet ut deleto peccato, et abolita morte, fruamur conspectu Dei in aeterna vita, iusticia et laetitia. Huius beneficii {22v} promissio tantum revelata est divinitus,</p>	<p>Das Evangelium verkündigt die Buße und die Verheißung der Gnade und des ewigen Lebens. Die Verheißung muss sorgfältig vom Gesetz unterschieden werden. Auch wenn das Gesetz bestimmte eigene Verheißungen mit sich führt, unterscheiden sich diese doch von der Verheißung, wie sie für das Evangelium charakteristisch ist. Die Verheißungen des Gesetzes machen einen vollkommenen Gehorsam zur Bedingung, wie es im ersten Gebot heißt: „Ich will denen Gutes tun, die mich lieben.“ Demgegenüber beinhaltet die Verheißung des Evangeliums die Vergebung der Sünden, die Rechtfertigung und das Geschenk des ewigen Lebens gnadenhalber. Sie wird um Christi willen angeboten, ohne dass sie an die Bedingung unserer Verdienste oder unserer Würdigkeit gebunden wäre. Kein menschliches Wort kann die Größe dieser Wohltat zum Ausdruck bringen, die Gott uns durch seinen Sohn, unseren Herrn Jesus Christus, zukommen lässt: dass wir uns, nachdem die Sünde getilgt und der Tod vernichtet wurde, an der Schau Gottes erfreuen in der Ewigkeit des Lebens, der Gerechtigkeit und der Freude. Die Verheißung dieser Wohltat ist nur von Gott offenbart,</p>

⁸¹ *proprie* Wit41-1/2. – *propria* Str40-1/2, Str 44.

⁸² Gemeint ist wohl Dtn 5,10.

<p>Sicut Ioannes inquit. Filius qui est in sinu Patris, ipse enarravit nobis.⁸³ Etsi enim aliqua legis noticia nobiscum nascitur, tamen Evangelii noticia nequaquam nobiscum nascitur. Ratio humana per sese nequaquam videt hanc Dei voluntatem, videlicet Deum missurum esse filium suum, ut fiat victima pro Ecclesia, Deum velle gratis remittere peccata. Haec longe extra conspectum humanae rationis posita sunt.</p>	<p>wie Johannes sagt: „Der Sohn, der im Schoß des Vaters ist, der hat ihn uns kundgemacht.“ Während nämlich eine gewisse Kenntnis des Gesetzes mit uns geboren wird, wird doch in keinster Weise die Kenntnis des Evangeliums mit uns geboren. Die menschliche Vernunft ist niemals in der Lage, von sich aus diesen Willen Gottes wahrzunehmen, dass Gott nämlich seinen Sohn senden wird, damit er zum Opfer für die Kirche wird, und dass Gott die Sünden gnadenhalber vergeben will. Diese Dinge befinden sich weit außerhalb der Wahrnehmungsfähigkeit der menschlichen Vernunft.</p>
---	--

<p>Ideo diligenter discerni debent dicta legum a promissione Evangelica. Apud Phocylidem, Hesiodum⁸⁴, et similes leguntur aliqua legum dicta. Sed Evangelica promissio de gratuita remissione, vel de filio Dei, nusquam legitur in his qui rationis iudicium seu lumen naturae humanae tantum sequebantur. Imo cum quaedam noticia legis nobiscum nascatur, mens ipsa in nobis accusat peccata, nec aliud cogitat, nisi Deum punire et abiicere iniustos. Hoc est enim legis iudicium ac iuxta legem verum est. Sed ingenti certamine in poenitentia voci legis, et naturali iudicio nostro opponi debet promissio gratuita misericordiae, anteferenda legi, quia Christus liberat a le- {23}ge. Ut cum Adam lapsus esset, et accusaretur, nihil aliud iudicare potuit, nisi quod lex ostendebat, se perituum esse, quia non obtemperasset Deo. Sed prodit Deus, et quanquam subiicit genus humanum morti corporis et caeteris aerumnis, tamen proponit consolationem, pollicetur liberationem a peccato et a morte, ac restitutionem generis humani. Ait enim fore, ut semen mulieris conterat caput serpentis.⁸⁵ Hac voce dicta, filius Dei movit cor Adae et novam illi lucem ac vitam indidit, Tunc enim filius Dei constitutus est custos, gubernator, et servator Ecclesiae, tunc belligerari cepit cum diabolo, Et ut diabolus immani saevicia grassatur in genus humanum, perdit plurimos, et odio Dei praecipue conatur delere Ecclesiam, et calcaneo nostro venenatos dentes infigit⁸⁶, ut saepe</p>	<p>Aus diesem Grunde muss das, was die Gesetze sagen, sorgfältig von der Verheißung des Evangeliums unterschieden werden. Bei Phokylides, Hesiod und ähnlichen Autoren kann man andere Worte der Gesetze lesen. Demgegenüber ist die Verheißung des Evangeliums von der gnädigen Vergebung oder vom Sohn Gottes nirgendwo bei denen zu lesen, die lediglich dem Urteil der Vernunft oder dem Licht der menschlichen Natur gefolgt sind. Und weil eine gewisse Kenntnis des Gesetzes mit uns geboren wird, klagt der Verstand selbst in uns die Sünden an und denkt an nichts anderes als daran, dass Gott die Ungerechten bestraft und verwirft. Das ist nämlich das Urteil des Gesetzes, und nach dem Maßstab des Gesetzes ist es wahr. Im heftigen Kampf der Buße muss aber die gnädige Verheißung des Erbarmens der Stimme des Gesetzes und unserem natürlichen Urteil entgegengehalten werden, weil Christus vom Gesetz befreit. Ebenso konnte Adam, als er gefallen war und angeklagt wurde, zu keinem anderen Urteil kommen als dem vom Gesetz vorgesehenen: dass er zugrunde geht, weil er Gott ungehorsam war. Aber Gott tritt auf, und obwohl er das menschliche Geschlecht dem leiblichen Tod und anderen Nöten unterwirft, bietet er auch Trost dar: Er verspricht die Erlösung von der Sünde und vom Tod und die Wiederherstellung des menschlichen Geschlechts. Er sagt nämlich, dass es geschehen wird, dass der Nachkomme der Frau den Kopf der Schlange zertritt. Mit dem Aussprechen dieses Wortes bewegte der Sohn Gottes das Herz Adams, und flößte ihm neues Licht und Leben ein. Damals ist der Sohn Gottes nämlich zum Beschützer eingesetzt worden, zum Lenker und Bewahrer der Kirche; damals hat er begonnen, mit dem Teufel Krieg zu führen. Und wie der Teufel mit ungeheurer Grausamkeit unter dem Geschlecht der Menschen wütet, sehr viele ins Verderben stürzt und aus</p>
---	---

⁸³ Joh 1,18.

⁸⁴ Zu Hesiod und (Ps.-)Phocylides s.o. Anm. 2.

⁸⁵ Gen 3,15c.

⁸⁶ Anspielung auf Gen 3,15d.

<p>experimur, Ita rursus filius Dei efficax est in credentibus, et reprimat diaboli furorem, restituit et liberat Sanctos. Non videt mundus hoc certamen, sed plurimorum horrendi lapsus, et tristissimae ac tragicae calamitates, et deinde gloriosae liberationes, ut Davidis et aliorum, ostendunt quale sit hoc certamen.</p>	<p>Hass auf Gott vor allem die Kirche zu zerstören sucht und seine Giftzähne in unsere Ferse schlägt, wie wir oft erleben, so ist der Sohn Gottes wiederum wirksam in den Glaubenden und wehrt die Wut des Teufels ab, stellt die Heiligen wieder her und erlöst sie. Die Welt nimmt diesen Kampf nicht wahr, doch die schrecklichen Verfehlungen vieler Menschen und die traurigen und tragischen Leidenserfahrungen sowie dann die triumphalen Erlösungen, wie David und andere sie erlebt haben, lassen erkennen, um was für einen Kampf es sich handelt.</p>
<p>Nec aliud significant verba in Genesi {23v}men conteret caput serpentis⁸⁷, quam hoc ipsum quod Ioannes inquit. Ad hoc exhibitus est filius Dei, ut destruat opera diaboli.⁸⁸ Sic intellexit Adam promissionem, sic deinceps omnes Patres crediderunt propter hoc promissum semen⁸⁹ sibi remitti peccata, se liberandos esse a peccato et a morte aeterna. Hac fide erant iusti, non legis impletionem. Hac fide erigebantur in omnibus periculis et terroribus. Et quidem norant hunc Dominum sibi adesse. Sicut Iacob diserte inquit. Gen. xlviii. Angelus qui liberavit me de cunctis malis, benedicat pueris istis.⁹⁰ Praedicat enim eum Dominum, per quem a cunctis malis liberatus est, et ab hoc petit ut benedicat posteris. Haec non possunt aliter nisi de filio Dei intelligi. Et Paulus ait, filium Dei comitatum esse castra populi Israel.⁹¹ Ioannes etiam inquit, Omnia per hunc filium facta esse, et lucem in tenebris fulsisse.⁹² Omnes triumphus adversus diabolum parti sunt per hunc filium. Noe servatus, defensus Abraham, excitatus Ioseph, liberatus populus ex Aegypto, Daniel etiam cum eo colloquitur. Sic Evangelium Apostolorum concionatur de Christo, testatur esse victimam, liberatorem, et salvatorem, et iubet nos confidere hoc duce et liberatore. Sicut et plurimae sententiae in Prophetis docent, ut {24} Psalmus secundus inquit. Osculamini filium. Beati omnes qui confident in eo.⁹³ At⁹⁴ sine hac fide, id est,</p>	<p>Nichts anderes bedeuten die Worte in der Genesis: „Der Nachkomme wird den Kopf der Schlange zertreten.“ Das ist dasselbe, was Johannes sagt: „Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, dass er die Werke des Teufels zerstöre.“ So hat Adam die Verheißung verstanden, und so haben danach alle Erzväter geglaubt, dass um des verheißenen Nachkommen willen ihnen die Sünden vergeben werden und dass sie von der Sünde und vom ewigen Tod erlöst würden. Durch diesen Glauben wurden sie gerecht, nicht durch die Erfüllung des Gesetzes. Durch diesen Glauben wurden sie in allen Gefahren und Ängsten aufgerichtet. Und sie wussten gewiss, dass dieser Herr ihnen beisteht, wie Jakob in Gen 48 ausdrücklich sagt: „Der Engel, der mich aus allen Übeln erlöst hat, segne diese Knaben.“ Er nennt ihn nämlich „Herr“, durch den er „aus allen Übeln erlöst“ wurde, und bittet ihn darum, die Nachkommen zu segnen. Das kann man nicht anders verstehen, als dass er vom Sohn Gottes spricht. Auch Paulus sagt, dass der Sohn Gottes das Lager des Volkes Israel begleitet hat. Johannes sagt ebenfalls, dass alles durch diesen Sohn gemacht worden ist und dass das Licht in der Finsternis scheint. Alle Siege über den Feind, den Teufel, sind durch diesen Sohn zustande gekommen. Noah wurde bewahrt, Abraham verteidigt, Josef aufgerichtet, das Volk aus Ägypten befreit. Daniel hat sich sogar mit ihm unterhalten. In diesem Sinne spricht das Evangelium der Apostel von Christus. Es bezeugt, dass er das Opfer ist, der Erlöser und Retter, und es verlangt, dass wir diesem Anführer und Erlöser vertrauen. Genauso wie sehr viele Aussprüche bei den Propheten lehren und wie Ps 2 sagt: „Küsst den Sohn. Selig alle, die auf ihn vertrauen.“ Aber ohne diesen Glauben, das heißt ohne Vertrauen auf das verheißene Erbarmen um des Sohnes willen, gibt es keine wahre Anrufung Gottes und keine</p>

⁸⁷ Gen 3,15c.

⁸⁸ 1Joh 3,8.

⁸⁹ Vgl. Gal 3,16.

⁹⁰ Gen 48,16.

⁹¹ Vgl. 1Kor 10,4.

⁹² Vgl. Joh 1,3.5.

⁹³ Ps 2,12.

<p>fiducia misericordiae promissae propter filium, nulla est vera dei invocatio, nulli veri cultus. Nam per hunc Pontificem habemus aditum ad Patrem, ut saepe scriptum est.</p>	<p>wahren Gottesdienste, denn durch diesen Hohepriester haben wir Zugang zum Vater, wie oft geschrieben steht.</p>
<p>Execranda est igitur caecitas illorum, qui fingunt Evangelium esse legem, continentem praecepta quaedam de mutua dilectione, requiri autem fidem, id est, noticiam historiae de Christo, et hunc habendum esse pro doctore, ut Socrates aut Phocylides⁹⁵ tradiderunt bona praecepta. Et imaginandum, homines esse iustos propter illa dilectionis officia, Sed tamen dubitandum esse, an Deus ignoscat nobis, an exaudiat nos, an aliquid sit ei negotii nobiscum. Ita monachi et nunc quidam Philosophastri transformant Evangelium in Academicam philosophiam, id est, doctrinam de operibus, et iubent dubitare de promissionibus divinis, nec docent fidem, id est fiduciam, quae nititur Christo liberatore, petit et expectat propter ipsum beneficia promissa, necessariam esse. Rogo igitur omnes pios Lectores, si amant Christum, ut hic considerent discrimen legis et Evangelii, Moisi et Christi, et diligenter cogitent, quae gloria tribuenda sit filio Dei, qui sint veri honores, {24v} quos ei tribuerunt patres, Adam, Iacob, Prophetae et Apostoli. Ab his discamus Christum adesse suae Ecclesiae ducem, gubernatorem, liberatorem, salvatorem, defensorem adversus diabolum, Discamus et fide accipienda esse beneficia Christi, et meminerimus Evangelium esse vocem promittentem et exhibentem haec beneficia, Sicut inquit Paulus. Evangelium est potentia Dei ad salutem omni credenti⁹⁶, id est Evangelium offert nobis gratiam et vitam aeternam gratis propter Christum non propter legem. Et per hoc Evangelium deus vere est efficax, dat spiritum sanctum, inchoat in nobis novam lucem et vitam aeternam.</p>	<p>Man muss darum die Blindheit jener brandmarken, die vorgeben, dass das Evangelium ein Gesetz ist, das bestimmte Gebote über die wechselseitige Liebe enthält, dass es aber auch Glauben verlangt, das heißt historisches Wissen von Christus, und dass dieser als ein Lehrer zu gelten hat – so ähnlich wie Sokrates und Phokylides, die gute Gebote hinterlassen haben. Auch solle man sich vorstellen, dass die Menschen um der genannten Liebesleistung willen gerecht sind. Auf der anderen Seite müsse man sich aber unsicher sein, ob Gott uns verzeiht, ob er uns erhört, ob er sich überhaupt mit uns befasst. So verwandeln die Mönche und heutzutage manche selbsternannten Philosophen das Evangelium in eine akademische Philosophie, das heißt in eine Lehre über die Werke. Sie verlangen, an den göttlichen Verheißungen zu zweifeln, und sie lehren auch nicht die Notwendigkeit des Glaubens, das heißt das Vertrauen, das sich auf Christus, den Erlöser, verlässt und das um seinetwillen die verheißenen Wohltaten erbittet und erwartet. Ich bitte darum alle frommen Leser, wenn sie Christus lieben, dass sie unter diesen Umständen den Unterschied zwischen Gesetz und Evangelium, zwischen Mose und Christus, beachten und dass sie sorgfältig bedenken, welcher Ruhm dem Sohn Gottes zuzuerkennen ist und welche wahren Ehren es sind, die ihm die Erzväter, Adam, Jakob, die Propheten und die Apostel dargebracht haben. Von ihnen sollen wir lernen, dass Christus seiner Kirche beisteht als Anführer, Lenker, Erlöser, Retter und Verteidiger gegen den Teufel. Wir sollen lernen, dass auch die Wohltaten Christi im Glauben angenommen werden müssen, und wir sollen uns darauf besinnen, dass das Evangelium das Wort ist, das diese Wohltaten verheißt und darreicht, wie Paulus es sagt: „Das Evangelium ist eine Kraft Gottes zum Heil für jeden, der glaubt.“ Das bedeutet: Das Evangelium bietet uns die Gnade und das ewige Leben gnadenhalber an, um Christi willen, nicht um des Gesetzes willen. Und durch dieses Evangelium ist Gott wirklich wirksam. Er gibt den heiligen Geist, zündet in uns ein neues Licht an und stiftet ewiges Leben.</p>
<p>Peccatum.⁹⁷</p>	<p>Sünde</p>

⁹⁴ At Wit41-1/2. – Ac Str40-1/2, Str 44.

⁹⁵ Zu Phocylides s.o. Anm. 2.

⁹⁶ Röm 1,16.

⁹⁷ So Wit41-1/2. – Str40-1 hat an dieser Stelle keine Zwischenüberschrift. – Str40-2, Str 44 haben als Marginalie: *Peccatum*.

<p>Peccatum non significat tantum actiones viciosas, sicut Philosophi de vocabulo iudicant. Sed complectitur etiam ingentem imbecillitatem, quae nobiscum nascitur, quae vocatur peccatum originis, quod etsi securi homines iudicant leve malum esse (imo Philosophi ne malum quidem esse arbitrantur) tamen longe aliter iudicandum est. Non sunt levia mala, tenebrae ac dubitatio de Deo, an curet humana, an puniat, an alat, an {25} iuuet, an exaudiat homines. Item vacare metu, amore Dei, amare nosipsos, neglecto Deo, mirari nostram sapientiam, ludere opinionibus fingendis de Deo Epicureis aut supersticiosis, habere impetus varie errantes, aversos a Deo, et pugnantem cum lege dei. Haec esse ingentia mala, ostendunt poenae. Nam propter haec mala deus subiecit genus humanum morti, punit et coercescit ingentibus calamitatibus. Deinde cum Deus nulla victima placari voluerit, nisi filii morte, necesse est ingens esse malum, quod tanto precio redimendum fuit. Mirum est tantum in animis humanis stuporem esse, ut hunc morbum non agnoscant. Quare Deus patefieri eum sua voce ac doctrina voluit. Huic assentiamur, nec audiamus cavillationes Sophistarum, qui rident Sardonium risum⁹⁸, et morbum extenuant, leviter curant hostiam Christum, aut etiam prorsus contemnunt. Ab illa impia Philosophia decet nos animis atque auribus abhorrere.</p>	<p>„Sünde“ bezeichnet nicht lediglich lasterhafte Handlungen, wie die Philosophen dieses Wort verstehen. Zur Sünde gehört vielmehr auch die ungeheure Schwäche, die mit uns geboren wird und die man „Ursünde“ nennt. Obwohl selbstgewisse Menschen sie für ein leichtes Vergehen halten (und die Philosophen sogar der Meinung sind, dass sie überhaupt kein Vergehen ist), ist sie ganz anders zu beurteilen. Dunkel und Zweifel daran, ob Gott sich um die menschlichen Angelegenheiten kümmert, ob er straft, ob er erhält, ob er hilft, ob er die Menschen erhört, sind keine leichten Vergehen. Dasselbe gilt, wenn Gott nicht gefürchtet oder geliebt wird, wenn wir uns selbst lieben und Gott unbeachtet bleibt, wenn wir unsere Weisheit bewundern, mit erfundenen, etwa epikureischen und abergläubischen Meinungen über Gott spielen, Bestrebungen haben, die überall herumirren, die sich von Gott abwenden und dem Gesetz Gottes widerstreiten. Die Strafen zeigen, dass es sich hierbei um sehr große Vergehen handelt. Ihretwegen hat Gott das Menschengeschlecht dem Tod unterworfen; er straft und züchtigt mit schlimmen Leiden. Und weil Gott außerdem durch kein Opfer besänftigt werden wollte als allein durch den Tod des Sohnes, muss es ein ungeheuer großes Vergehen gewesen sein, das um einen solchen Preis gesühnt werden musste. Es ist seltsam, dass der menschliche Geist so beschränkt ist, dass er diese Krankheit nicht erkennt. Darum hat Gott gewollt, dass sie durch sein unterweisendes Wort bekannt gemacht wird. Ihm sollen wir zustimmen und nicht auf die Spitzfindigkeiten der Sophisten hören, die ein sardonisches Lachen anstimmen und die Krankheit kleinreden. Sie achten das Opfer, Christus, gering oder verachten es ganz und gar. Es steht uns wohl an, diese gottlose Philosophie mit Herzen und Ohren zu verabscheuen.</p>
<p>Iustificatio.⁹⁹</p>	<p>Rechtfertigung</p>
<p>Iustificare Ebraica phrasi usitate, est iustum pronunciare vel reputare, ut Ebraice dice- {25v}retur, Populus Romanus Scipionem accusatum a Tribunis iustificavit, id est, absolvit, seu iustum pronunciauit. Ita in his Pauli disputationibus certo sciamus iustificationem significare remissionem peccatorum, et acceptionem ad vitam aeternam. Sicut satis</p>	<p>„Rechtfertigen“ heißt nach dem hebräischen Gebrauch des Wortes „für gerecht erklären“ oder „halten“, wie wenn man hebräisch sagen würde: „Das römische Volk sprach Scipio, der von den Tribunen angeklagt wurde, gerecht“, das heißt, es entlastete ihn oder erklärte ihn für gerecht. In diesem Sinne können wir sicher sein, dass in diesen Erörterungen des Paulus „Rechtfertigung“ Vergebung der Sünden und Annahme zum ewigen Leben bedeutet, wie es das 4. Kapitel</p>

⁹⁸ Vgl. zu diesem Ausdruck u.a. Homer, Od. 20,302; Plato, Resp. 337a; SibOr 1,182; Plutarch, Gracch. 33,8; Mor. 169d; 1097f; s. auch Dio Chrysostomus, Or. 32,99 sowie die Definition bei Apollonius Soph., Lexicon Homericum, ed. I. Bekker, 140,12f: σαρδόνιος λέγεται γέλως ὁ καθ' ὑπόκρισιν γινόμενος („sardonisch“ nennt man ein Lachen, das aus Verstellung erfolgt“).

⁹⁹ So Wit41-1/2. – Str40-1 hat an dieser Stelle keine Zwischenüberschrift. – Str40-2, Str 44 haben als Marginalie: *Iustificare*.

<p>perspicue testatur caput iiii. ad Romanos, ubi definit iustificationem esse remissionem peccatorum.¹⁰⁰ Est ergo fide iustificamur, idem quod reputamur iusti a Deo propter Christum, cum credimus. Et vocabulum iusticia, non hic significat iusticiam legis, seu obedientiam universalem, seu nostras qualitates, cum dicitur, fide donatur nobis iusticia, Sed significat imputationem iusticiae, seu acceptationem. Et iustus hoc modo relative intelligatur, pro accepto ad vitam aeternam. Sed sciendum est, in remissione peccatorum simul donari Spiritum Sanctum, ut supra dixi, cum fide nos erigimus.</p>	<p>des Römerbriefes klar bezeugt, wo er feststellt, dass „Rechtfertigung“ Vergebung der Sünden ist. „Wir werden aus Glauben gerechtfertigt“ bedeutet darum dasselbe wie „wir werden von Gott um Christi willen als gerecht angesehen, weil wir glauben.“ Wenn es heißt: „Aus Glauben wird uns Gerechtigkeit gegeben“, bezeichnet das Wort „Gerechtigkeit“ hier auch nicht die Gerechtigkeit des Gesetzes oder den umfassenden Gehorsam oder unsere Eigenschaften. Es bezeichnet vielmehr die Zurechnung der Gerechtigkeit oder die Annahme. Auch „gerecht“ ist in dieser Weise mit Bezug auf die Annahme zum ewigen Leben zu verstehen. Man muss aber wissen, dass zugleich mit der Vergebung der Sünden der heilige Geist geschenkt wird, wie ich oben gesagt habe, wenn wir uns im Glauben aufrichten.</p>
<p>Ita cum iustificatione coniuncta est donatio Spiritus sancti, qui non tantum unam virtutem, fidem, sed etiam ceteras inchoat, timorem, dilectionem Dei, amorem veritatis, castitatem, patientiam, iusticiam erga proximum, ut postea de operibus dicam. Sed hae virtutes non merentur remissionem peccatorum, nec sunt iusticia, propter quam persona fit¹⁰¹ accepta, quae adhuc multum habet infirmitatis. Porro cum conscientia perterrefacta quaerit, quomodo iustificemur, non hoc quaerit, quas habeamus virtutes, sed quomodo consequamur remissionem peccatorum et reconciliationem cum Deo. De voluntate Dei erga nos angitur, non contemplatur proprias virtutes, non opponit illas iudicio Dei. Ideo qui iustificationem interpretantur infusionem virtutum, non attendunt, hic quaeri de remissione peccatorum, et de pace conscientiae erga Deum, seu de reconciliatione. Querimus quomodo iustificemur, id est, unde habeamus remissionem peccatorum, quare statuendum sit, Deum nobis propitium esse. Necesse est igitur, iustificationem intelligi, remissionem peccatorum, et acceptationem divinam, seu imputationem iusticiae.</p>	<p>So ist mit der Rechtfertigung das Geschenk des heiligen Geistes verbunden, der nicht nur <i>eine</i> Tugend, den Glauben, hervorbringt, sondern auch andere: Gottesfurcht und die Liebe zu Gott, die Liebe zur Wahrheit, Keuschheit, Geduld, Gerechtigkeit gegenüber dem Nächsten. Das will ich später im Abschnitt über die Werke entfalten. Diese Tugenden erwerben aber keine Vergebung der Sünden, und sie gelten auch nicht als Gerechtigkeit, um derentwillen eine Person angenommen wird, die noch immer sehr schwach ist. Wenn ein geängstigtes Gewissen fernerhin fragt, wie wir gerechtfertigt werden können, fragt es nicht danach, welche Tugenden wir haben sollen, sondern wie wir die Vergebung der Sünden und die Versöhnung mit Gott erlangen können. Es ist beunruhigt über die Absicht Gottes mit uns, und richtet sein Augenmerk nicht auf die eigenen Tugenden; es setzt sie nicht dem Urteil Gottes entgegen. Diejenigen, die die Rechtfertigung als Eingießung von Tugenden verstehen, beachten nicht, dass es hier um die Frage der Sündenvergebung und um den Frieden des Gewissens gegenüber Gott oder um die Versöhnung geht. Wir fragen, wie wir gerechtfertigt werden können, das heißt woher wir die Sündenvergebung bekommen können und auf welcher Grundlage man feststellen kann, dass Gott uns gnädig ist. Es ist darum erforderlich, dass Rechtfertigung als Sündenvergebung verstanden wird und als göttliche Annahme oder als Zuschreibung der Gerechtigkeit.</p>
<p>Gratia.¹⁰²</p>	<p>Gnade</p>
<p>Gratia significat gratuitam acceptationem,</p>	<p>„Gnade“ bedeutet die gnädige Annahme oder das Erbarmen,</p>

¹⁰⁰ Bezieht Melanchthon sich hier auf Röm 4,8?

¹⁰¹ *fit* Wit41-1/2. – *sit* Str40-1/2, Str 44.

¹⁰² So Wit41-1/2. – Str40-1 hat an dieser Stelle keine Zwischenüberschrift. – Str 40-2, Str 44 haben als Marginalie: *Gratia*.

<p>seu misericordiam promissam propter Christum, cum qua¹⁰³ coniuncta est donatio Spiritus sancti, ut Roma. v. inquit Paulus. Quanto¹⁰⁴ magis gratia Dei, et donum in gratia. Ubi cum nominat gratiam, intelligit gratuitam reconciliationem, deinde donum in gratia¹⁰⁵ intelligit donationem Spiritus sancti {26v} et inchoationem vitae aeternae. Nam in remissione peccatorum, ut dixi, datur Spiritus sanctus. Estque prophana philosophia Pelagii execranda, qui contendebat sine actione Spiritus sancti homines fieri filios Dei et haeredes vitae aeternae. Saepe igitur gratiae nomine significatur auxilium et actio Spiritus sancti. Verum principalis significatio est gratuita acceptatio. Ut cum dicimus, Paulus per gratiam consecutus est remissionem peccatorum, id est, Paulus gratis propter Christum consecutus est remissionem peccatorum. Ac repudianda est monachorum enarratio, qui finxerunt interpretationem ex diametro pugnantem cum Paulo. Per gratiam, id est, propter nostras virtutes consequimur remissionem peccatorum.¹⁰⁶</p>	<p>das um Christi willen verheißen ist. Mit ihr ist das Geschenk des heiligen Geistes verbunden, wie Paulus in Röm 5 sagt: „... um wieviel mehr die Gnade Gottes und die Gabe in der Gnade.“ Dort, wo er „Gnade“ sagt, meint er die gnädige Versöhnung, und unter „Gabe in der Gnade“ versteht er dann das Geschenk des heiligen Geistes und den Beginn des ewigen Lebens, denn mit der Vergebung der Sünden wird, wie ich schon gesagt habe, der heilige Geist gegeben. Es gibt auch die gottlose Philosophie des Pelagius, die verflucht werden muss. Sie behauptet, dass die Menschen ohne Zutun des heiligen Geistes Kinder Gottes und Erben des ewigen Lebens werden. Darum wird mit dem Ausdruck „Gnade“ häufig die Hilfe und das Zutun des heiligen Geistes bezeichnet. Trotzdem ist die Hauptbedeutung „gnädige Annahme“, als würden wir sagen: „Paulus hat die Vergebung der Sünden aus Gnaden empfangen“, das heißt: „Paulus hat die Vergebung der Sünden um Christi willen empfangen.“ Zurückzuweisen ist auch die Interpretation der Mönche, die sich eine Erklärung ausgedacht haben, die der paulinischen diametral widerspricht: „Aus Gnaden, d.h. um unserer Tugenden willen, empfangen wir die Vergebung der Sünden.“</p>
<p>Testimonia Scripturae, quod gratia significet gratuitam acceptationem etc.¹⁰⁷</p>	<p>Zeugnisse der Schrift, denen zufolge „Gnade“ gnädige Annahme bedeutet usw.</p>
<p>Quod enim gratia significet praecipue gratuitam acceptationem propter Christum promissam, testantur multa Dicta, Ut Rom vi.¹⁰⁸ Non estis sub lege, sed sub gratia¹⁰⁹, Sentit enim iustos, {27} etsi habent peccata, tamen non accusari, quia sint sub gratia, id est, accepti iam et placentes propter Christum. Non enim vult eos sentire, quod placeant propter suos habitus.</p>	<p>Dass nämlich „Gnade“ vor allem „gnädige Annahme um Christi willen“ bedeutet, wird durch viele Worte bezeugt; vgl. z.B. Röm 6: „Ihr seid nicht unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade.“ Paulus meint nämlich, dass die Gerechten, auch wenn sie noch Sünden haben, nicht angeklagt werden, weil sie ja unter der Gnade sind. Das heißt, sie sind bereits angenommen und wohlgefällig um Christi willen. Er will nämlich nicht, dass sie denken, sie seien um ihrer äußeren Erscheinung willen wohlgefällig.</p>
<p>Rom. iiii. Ideo ex fide, ac secundum gratiam, ut firma sit promissio.¹¹⁰ Porro con-</p>	<p>Röm 4: „Darum aus Glauben und gemäß der Gnade, damit die Verheißung verbindlich ist.“ Weiterhin ist das</p>

¹⁰³ qua Wit41-1/2. – quo Str40-1/2, Str 44.

¹⁰⁴ Quanto Str40-2, Wit41-1/2, Str 44. – Quando Str40-1.

¹⁰⁵ intelligit gratuitam reconciliationem, deinde donum in gratia Str40-1/2, Str 44. – def. Wit41-1/2, vermutlich auf Grund einer Haplographie.

¹⁰⁶ So lautet der Satz in Wit41-1/2. – In Str40-1/2, Str44 sind der Satzbau und z.T. auch der Wortlaut anders: Per gratiam consequimur remissionem, id est, (est, def. Str40-1) consequimur propter nostras virtutes.

¹⁰⁷ So Wit41-1/2. – Str40-1/2, Str44 haben an dieser Stelle keine Zwischenüberschrift.

¹⁰⁸ Rom vi. Wit41-1/2. – def. Str40-1/2, Str44.

¹⁰⁹ Röm 6,14.

¹¹⁰ Röm 4,16.

scientia non est certa propter nostros habitus seu virtutes nostras, sed propter gratuitam misericordiam promissam. Quare huic loco nequaquam conveniet monachorum interpretatio, qui gratiam tantum interpretantur nostras virtutes.	Gewissen nicht rein um unseres äußeren Verhaltens und unserer Tugenden willen, sondern um des gnädigen Erbarmens willen, das verheißen ist. Darum stimmt die Interpretation der Mönche, die unter „Gnade“ lediglich unsere Tugenden verstehen, auf keinen Fall mit dieser Stelle überein.
Rom. V. Ubi abundavit peccatum magis exuberavit gratia ¹¹¹ , Id est, gratuita misericordia magis conspicitur, cum magnitudo peccati nostri conspicitur, et intelligimus nos gratis, non propter aliqua merita, consequi remissionem peccatorum.	<i>Röm 5:</i> „Wo die Sünde mächtig geworden ist, ist die Gnade übermächtig geworden.“ Das heißt, dass das gnädige Erbarmen größer erscheint, wenn unsere Sünden groß erscheinen und wenn wir einsehen, dass wir die Vergebung der Sünden als Geschenk, d.h. nicht um irgendwelcher Verdienste willen, empfangen haben.
Ad Ephe ii ¹¹² . Praedestinans nos per Iesum Christum, iuxta beneplacitum suae voluntatis, ad laudem gloriae gratiae suae. ¹¹³ Hic certe vult celebrare ¹¹⁴ non nostras virtutes, sed gratuitam misericordiam Dei.	<i>Eph 2:</i> „Er vorherbestimmt uns durch Jesus Christus gemäß dem Wohlgefallen seines Willens zum Lobpreis der Herrlichkeit seiner Gnade.“ Hier will er gewiss nicht unsere Tugenden preisen, sondern das gnädige Erbarmen Gottes.
{27v} Ad Gal. ii. Non sperno gratiam Dei, Si enim ex lege est iusticia, frustra Christus mortuus est. ¹¹⁵ Non hoc dicit, magnifacio ¹¹⁶ meas virtutes, sed gratuitam misericordiam magnifacio, qua mihi propter Christi mortem statuo Deum placatum esse.	<i>Zu Gal 2:</i> „Ich verachte nicht die Gnade Gottes, denn wenn die Gerechtigkeit aus dem Gesetz kommt, ist Christus vergeblich gestorben.“ Er sagt nicht: „Ich preise meine eigenen Tugenden“, sondern: „Ich preise das gnädige Erbarmen, womit ich feststelle, dass Gott mir gegenüber um Christi willen besänftigt ist.“
ii Thessa ii. Dedit nobis spem bonam in gratia. ¹¹⁷ Non iubet sperare propter nostras virtutes, sed propter gratuitam misericordiam promissam propter Christum.	<i>2Thess 2:</i> „Er hat uns gute Hoffnung gegeben in Gnade.“ Er verlangt, dass wir nicht um unserer Tugend willen hoffen, sondern um des gnädigen Erbarmens willen, das um Christi willen verheißen ist.
Ad Ebrae iiii. Accedamus cum fiducia ad thronum gratiae ¹¹⁸ , id est promissae misericordiae. Satis enim liquet, hic intelligi non posse gratiam de nostris virtutibus.	<i>Zu Hebr 4:</i> „Wir wollen mit Zuversicht zum Thron der Gnade hinzutreten“, d.h. „des verheißenen Erbarmens.“ Es ist hinreichend klar, dass „Gnade“ hier nicht unsere Tugenden meinen kann.
Denique nota est eruditis phrasis Ebraici sermonis, qua observata, facile erit iudicare de significatione vocabuli. Deinde nemo ignorat Paulum hanc ipsam ob causam inculcare vocabulum gratiae, ut statuamus nos placere Deo propter Christum, non propter nostras virtutes. Id interpretatio monachorum prorsus invertit, cum iubent sentire, gratia nos, id est, propter virtutes nostras	Und schließlich kennen die Gelehrten die Ausdrucksweise der hebräischen Sprache. Wenn man sie beachtet, wird es einfach, die Bedeutung des Wortes zu bestimmen. Dann lässt niemand unbeachtet, dass Paulus gerade dieses Wort mit eben der Absicht hervorhebt, um uns die Einsicht zu ermöglichen, dass wir Gott um Christi willen wohlgefallen und nicht um unserer Tugenden willen. Das ist es, was die Interpretation der Mönche ganz und gar verdreht, wenn sie verlangen zu denken, „aus Gnaden gerechtfertigt werden“ heiße,

¹¹¹ Röm 5,20.

¹¹² *Ephe ii* Str40-1, Wit41-1/2. – *Ephesios i* Str40-2, Str44.

¹¹³ Gemeint ist Eph 1,5.

¹¹⁴ *celebrare* Wit41-1/2. – *celebrari* Str40-1/2; Str44. Zu übersetzen wäre dementsprechend: „Hier will er sicher nicht, dass unsere Tugenden gefeiert werden“.

¹¹⁵ Gal 2,21.

¹¹⁶ *magnifacio* Str40-1, Wit41-1/2. – *magnifico* Str40-2, Str44.

¹¹⁷ 2Thess 2,16.

¹¹⁸ Hebr 4,16.

iustificari.	dass wir um unserer Tugenden willen gerechtfertigt werden.
<p>{28} Inest autem in vocabulo gratiae exclusiva, quae, ut supra dixi, diligenter observanda est, Nam discrimen legis et Evangelii praecipue facit particula exclusiva, gratis propter Christum. Excluditur autem, ut dixi, non poenitentia seu ceterae virtutes, sed conditio dignitatis seu meriti, ut mentes perterrefactae habeant firmam consolationem. Nec dulcescunt animis promissiones, nisi illis semper includamus particulam, gratis. Omnis qui invocaverit nomen Domini, salvus erit¹¹⁹, Si adiiciam, si dignus erit, deterrebitur animus. Ideo Evangelium clamitat de particula gratis. Invoca etiamsi es indignus, quia propter Christum gratis salvabuntur invocantes Dominum. Sic psalmo c xxix.¹²⁰ Quia apud Dominum misericordia¹²¹, Si adiiciam, erga dignos, refugit conscientia. Sed Evangelium iubet intelligi gratuitam misericordiam, certo promissam propter Christum, Quasi dicat, Ne refugite, sed accedite ad Deum, accipite fide propositum munus. Nam propter Christum gratis vult Deus nobis¹²² ignoscere. Idque decretum certum et immutabile est. Si quis cogitat incertum esse, contumelia filium Dei afficit, qui est pignus huius promissionis. Sed fide accipi munus oportet.</p>	<p>Das Wort „Gnade“ beinhaltet aber auch ein Element der Ausschließlichkeit, das, wie ich oben dargelegt habe, sorgfältig beachtet werden will. Den Unterschied zwischen Gesetz und Evangelium stiftet nämlich vor allem der Ausschließlichkeits-Ausdruck „gnadenhalber“, um Christi willen. Ausgeschlossen werden aber, wie gesagt, nicht die Buße oder andere Tugenden, sondern die Bedingung der Würde oder des Verdienstes, damit die geängstigten Herzen einen zuverlässigen Trost haben. Ebenso wenig werden die Verheißungen für die Herzen süß, wenn sie nicht stets das Wörtchen „gnadenhalber“ einschließen. „Jeder, der den Namen des Herrn anruft, wird gerettet werden.“ Wenn ich ergänzen würde: „sofern er würdig ist“, wird sein Herz zu Tode erschreckt. Darum sagt das Evangelium über das Wörtchen „gnadenhalber“ unüberhörbar: Rufe Gott an, auch wenn du unwürdig bist, denn um Christi willen werden alle, die den Herrn anrufen, gnadenhalber gerettet werden. So steht es in Ps 129: „Denn beim Herrn ist Erbarmen.“ Würde ich ergänzen: „gegenüber denen, die würdig sind“, würde das Gewissen zurückweichen. Das Evangelium verlangt aber, dass das gnädige Erbarmen um Christi willen als verbindlich verheißen begriffen wird. Es ist, als würde es sagen: Weicht nicht zurück, sondern tretet zu Gott hinzu, nehmt das Geschenk, das euch angeboten wird, im Glauben an, denn um Christi willen, gnadenhalber, will Gott uns verzeihen. Dieser Entschluss ist verbindlich und unrevidierbar. Wenn ihn einer für ungewiss hält, verunglimpft er den Sohn Gottes, der das Unterpfand dieser Verheißung ist. Das Geschenk muss vielmehr im Glauben angenommen werden.</p>
<p>{28v} Haec ideo repetivi, quia plurimum refert, hanc exclusivam diligenter illustrari, ut discrimen Legis et Evangelii recte conspici possit, Et ut piaer mentes cogitent sibi firmam consolationem propositam esse, et se exuscitent ad fidem et invocationem in omnibus negociis et periculis. Nam in quotidianis aerumnis haec fides exercenda est. Nec intelligi Evangelium sine his exercitiis potest, nec existit vera invocatio sine hac fide, de qua iam toties dicimus, sicut Christus inquit, Quidquid petieritis Patrem in nomine meo, id est, fiducia nominis mei, hoc faciam.¹²³ Hoc necesse est discrimen esse inter Ethnicam invo-</p>	<p>Ich habe diese Dinge wiederholt, weil es sehr wichtig ist, dass diese Ausschließlichkeit sorgfältig sichtbar gemacht wird, damit der Unterschied zwischen Gesetz und Evangelium recht in den Blick genommen werden kann und damit fromme Gemüter merken, dass ihnen ein zuverlässiger Trost angeboten ist, und sich zum Glauben sowie zur Anrufung bei allen Unternehmungen und in allen Gefahren ermuntern. Dieser Glaube muss nämlich in allen Nöten des Alltags praktiziert werden. Ohne diese Praxis kann man das Evangelium nicht verstehen, und es gibt auch keine wirkliche Anrufung ohne diesen Glauben, worüber wir schon oft gesprochen haben, wie Christus sagt: „Um was auch immer ihr den Vater bitten werdet in meinem Namen“ (das heißt im Vertrauen auf meinen Namen), „das werde ich tun.“ Es ist</p>

¹¹⁹ Röm 10,13.

¹²⁰ *Sic psalmo c xxix.* Wit41-1/2. – *Sic in psalmo:* Str40-1/2, Str44.

¹²¹ Ps^{vulg} 129,7.

¹²² *nobis* Wit41-1/2. – *vobis* Str40-1/2, Str44.

¹²³ Joh 15,16.

<p>cationem et Christianam. Ethnici invocant dubitantes, an Deus curet humanas preces, ac afficiatur nostris aerumnis. Sic invocare est contumelia Deum adficere. Et tamen tales sunt illi clamores impiorum in templis, Et monachi iubent in invocatione dubitare. Sed his erroribus opponendae sunt sententiae Rom v. Per hunc habemus accessum in fide.¹²⁴ Ephe. iii. Per quem audemus accedere confidenter, per fidem in ipsum.¹²⁵ Et Rom. viii. Qui sedet in dextra Dei et interpellat pro nobis.¹²⁶ Ideo nemo potest ad Deum accedere, nisi hoc Mediatore et Pontifice perferente nostras preces. Si{29}cut et Rom x. dicitur. Quomodo invocabunt eum, in quem non credunt?¹²⁷ Iacobus inquit. Petat in fide non haesitans.¹²⁸ Matth, xxi. Quidquid petieritis in oratione credentes accipietis.¹²⁹ Ergo ut Deo praecipuum, verum, et gratum cultum, videlicet invocationem praestare possimus, necesse est teneri, et cognosci hanc doctrinam de fide et de gratuita misericordia.</p>	<p>erforderlich, dass es einen Unterschied gibt zwischen der heidnischen und der christlichen Anrufung. Die Heiden rufen Gott an und zweifeln dabei, ob er sich um die menschlichen Bitten kümmert und sich von unseren Nöten anrühren lässt. Eine solche Anrufung heißt, Gott verunglimpfen. Und doch hat das Geschrei der Gottlosen in den Kirchen diese Qualität, und die Mönche fordern, bei der Anrufung zu zweifeln. Solchen Irrtümern muss man aber mit den folgenden Aussagen widersprechen: Röm 5: „Durch ihn haben wir Zugang im Glauben“; Eph 3: „... durch den wir wagen, zuversichtlich heranzutreten, durch den Glauben an ihn“; und Röm 8: „... der zur Rechten Gottes sitzt und für uns eintritt.“ Darum kann niemand an Gott herantreten, wenn nicht durch diesen Mittler und Hohepriester, der unsere Gebete überbringt. Wie es in Röm 10 heißt: „Wie sollen wir den anrufen, an den wir nicht glauben?“ Jakobus sagt: „Er soll im Glauben beten ohne zu zweifeln“; Mt 21: „Was auch immer ihr als Glaubende im Gebet erbittet, werdet ihr empfangen.“ Es ist darum erforderlich, dass wir an dieser Lehre über den Glauben und das gnädige Erbarmen festhalten und sie verstehen, damit wir Gott den herausragenden, wahren und dankbaren Gottesdienst, nämlich die Anrufung, zukommen lassen können.</p>
<p>Fides.¹³⁰</p>	<p>Glaube</p>
<p>Venio ad vocabulum fidei, de quo in primis multi nobiscum litigant. Mirum est autem tantam in Ecclesia caliginem fuisse, ut genuina significatio huius vocabuli, quod omnibus in ore semper fuit, quo omnium aures persont, pene amissa sit. Ad id malum accedit iam aliud deterius. Errorem inveteratum difficile est ex animis hominum evellere, et quidam Sycophantae, ut Cochleus¹³¹ et alii tueri conantur. Verum quoniam Sycophantae non quaerunt veritatem, sed suo morbo serviunt, non duxi iam cum eis rixandum esse. Nec vero defugio iudicium piorum et eruditorum. Nam adeo perspicue prophetica et apostolica dicta ostendunt quid significet fides, ut re-</p>	<p>Ich komme zum Wort „Glaube“, über das viele mit uns am heftigsten streiten. Es ist schon erstaunlich, dass es in der Kirche so viel Finsternis gibt, dass die eigentliche Bedeutung dieses Wortes, das alle ständig im Munde führen und das in allen Ohren klingt, ganz und gar verloren gegangen ist. Zu diesem Übel kommt jetzt ein anderes hinzu, das noch schlimmer ist. Es ist schwer, einen zur Gewohnheit gewordenen Irrtum, an dem gewisse Verleumder wie Cochläus und andere festzuhalten suchen, aus den Gemütern der Menschen herauszureißen. Weil die Verleumder in Wirklichkeit nicht an der Wahrheit interessiert sind, sondern nur ihrer eigenen krankhaften Leidenschaft dienen, halte ich es nicht für erforderlich, mit ihnen zu streiten. Ich scheue mich aber auch nicht vor dem Urteil der Frommen und Gelehrten, denn die Worte der Propheten und Apostel zeigen so überaus deutlich,</p>

¹²⁴ Röm 5,2.

¹²⁵ Eph 3,12.

¹²⁶ Röm 8,34.

¹²⁷ Röm 10,14.

¹²⁸ Jak 1,6.

¹²⁹ Mt 21,22.

¹³⁰ So Wit41-1/2. – Str40-1/2, Str44 haben an dieser Stelle keine Zwischenüberschrift.

¹³¹ S.o. Anm. 29.

<p>fra{29v}gari nemo sanus possit. Significat igitur fides non tantum noticiam historiae, sed fiduciam misericordiae promissae propter Christum, seu assentiri promissioni gratiae. Est igitur assensus in intellectu, et velle hanc divinam consolationem, et in ea acquiescere, cum audimus nobis Deum propitium esse propter filium Iesum Christum, Quare cum dicitur, Fide iustificamur, non est imaginandum, nos fide iustos esse propter ipsius virtutis dignitatem. Sed correlative intelligi haec oratio debet, Fide iustificamur, id est, per misericordiam propter Christum placemus Deo, Sed hanc misericordiam fide apprehendimus seu agnoscimus, et nobis accomodamus. Nam fides seu fiducia, etiamsi assentior esse qualitates, tamen ut cetera adfectuum nomina fiunt relativa, Ut amor relative se habet ad id quod amamus, metus ad obiectum quod formidatur, Ita fiducia ad suum obiectum quo nititur.</p>	<p>was „Glaube“ bedeutet, dass kein vernünftiger Mensch dem widersprechen kann. Demnach bedeutet „Glaube“ nicht bloß historisches Wissen, sondern Vertrauen auf das Erbarmen, das um Christi willen verheißten ist, bzw. Zustimmung zur Verheißung der Gnade. Es handelt sich darum um eine gedankliche Zustimmung: dass wir sowohl diesen göttlichen Trost wollen als auch in ihm zur Ruhe kommen, wenn wir hören, dass Gott uns um seines Sohnes Jesus Christus willen gnädig ist. Wenn es heißt: „Aus Glauben werden wir gerechtfertigt“, darf man sich darum nicht vorstellen, dass wir aus Glauben gerecht sind um der Würdigkeit der eigenen Tugend willen¹³². Diese Redeweise muss vielmehr im Sinne einer Entsprechung verstanden werden: „Aus Glauben werden wir gerechtfertigt“ heißt dann: durch das Erbarmen um Christi willen sind wir Gott wohlgefällig. Im Glauben ergreifen bzw. erkennen wir aber dieses Erbarmen und schreiben es uns zu. Auch wenn ich ebenfalls der Meinung bin, dass Glaube und Vertrauen Eigenschaften bezeichnen, handelt es sich doch wie bei den anderen Bezeichnungen der Affekte um Beziehungsbegriffe. Wie die Liebe sich auf das bezieht, was wir lieben, und die Furcht auf den Gegenstand, vor dem sie Angst hat, so bezieht sich das Vertrauen auf denjenigen Gegenstand, auf den es sich stützt.</p>
<p>Haec dialectica nota sunt etiam pueris, quae Mensingerus¹³³ scurra indoctus et impurus Thersitica¹³⁴ impudentia calumniatus est. Sed provoco ad sanorum et eruditorum iudicia, qui relativa secundum dici¹³⁵, ut vocantur, intelligunt, et animad{30}vertunt, quis sit usus harum puerilium praeceptionum in controversiis gravioribus. Ut igitur haec oratio correlative intelligitur. Fiducia thesauri sui dives est tranquillo animo in annonae¹³⁶ difficultate, id est, propter thesaurum suum dives est tranquillo animo. Ita cum audis, Fide iustificamur, mox veniat in mentem correlativa, per misericordiam propter Christum iusti reputamur, ideo enim dicitur fide, id est, fiducia Christi, seu fiducia</p>	<p>Solche Überlegungen sind sogar den Knaben bekannt, während Mensinger, ein ungebildeter und schmieriger Hanswurst, sie mit thersitischer Unverschämtheit niedergemacht hat. Ich appelliere jedoch an das Urteil der Vernünftigen und Gelehrten, die die sogenannten „Beziehungsworte der Redeweise nach“ kennen und merken, welchen Nutzen jene kindischen „Unterweisungen“ innerhalb ernsthafter Debatten haben. Wie darum diese Redeweise eine Entsprechung beschreibt – weil er sich auf seinen Schatz verlässt, bleibt ein reicher Mann im Herzen gelassen, wenn es eine Nahrungsmittelknappheit gibt (das heißt: auf Grund seines Schatzes bleibt der reiche Mann in seinem Herzen gelassen) –, so soll dir, wenn du hörst: „Wir werden aus Glauben gerechtfertigt“, sofort die Entsprechung einfallen: „Durch das Erbarmen um Christi willen werden wir als gerecht angesehen. Man sagt darum: „aus Glauben“, das heißt, „auf Grund des Vertrauens</p>

¹³² Veit Dietrich übersetzt: „... umb des glaubens willen / sofern er ein gut werck ist“.

¹³³ S.o. Anm. 3.

¹³⁴ Anspielung auf Homer, Il. 2,212–277, wo Thersites als ebenso primitiver wie aggressiver Demagoge dargestellt wird.

¹³⁵ Im Hintergrund steht die scholastische Unterscheidung zwischen *relativa secundum dici* und *relativa secundum esse*; vgl. z.B. Thomas v. Aquin, S. Th. I q.13 a.7 ad 1: „Beziehungsworte dem Sein nach“ (*relativa secundum esse*) bezeichnen Beziehungen als solche (*ipsas habitudines relativas*) wie „Herr, Knecht, Vater und Sohn“ (*dominus, servus, pater et filius*). Demgegenüber bezeichnen „Beziehungsworte der Rede nach“ (*relativa secundum dici*) „Sachverhalte, die Beziehungen implizieren“ (*res quas consequuntur quaedam habitudines*), wie „Bewegendes und Bewegtes, Haupt und ‚Behauptetes““ (*movens et motum, caput et capitatum*). Ich danke meinem Bonner Kollegen Karl-Heinz Menke für seine kundige Beratung zu dieser Unterscheidung.

¹³⁶ *annonae* Str40-1/2, Str44. – *annone* Wit41-1/2.

<p>misericordiae propter Christum promissae, iusti sumus.</p>	<p>auf Christus oder auf Grund des Vertrauens auf das Erbarmen, das um Christi willen verheißen ist“, sind wir gerecht.</p>
<p>Ac memini aliquoties me interrogatum esse, cur dicendum sit. Fide sumus iusti, si velimus hominem per misericordiam esse iustum. Ad id respondeo, has esse correlativas orationes, fide sumus iusti, et per misericordiam sumus iusti. Sed necesse est fidei mentionem fieri, quia oportet aliquem motum esse, quo accipimus munus, et nobis applicamus. Et cum fidem nominamus, mens intueatur Christum, et cogitet gratuitam misericordiam propter eum promissam, ac statuas te iustum reputari, non propter ulla tuas virtutes, seu actiones, sed propter aliud extranos, videlicet {30v} propter Christum mediatorem, sedentem ad dextram Patris, interpellantem pro nobis¹³⁷. Interea hic ipse motus fidei in animis nostris, non est ociosa cogitatio, sed luctatur cum terroribus peccati, cum morte, dimicat cum diabolo, qui horribilibus modis oppugnat infirmas mentes, ut vel ad contemptum Dei, vel ad desperationem eas impellat, sicut Cain, Saul, Iudas, et innumerales alii, postquam statuerunt se a Deo abiectos esse, furenter oderunt Deum. Alii fiunt athei seu Epicurei, ut Pharaos, cum in magnis aerumnis aspernantur verbum Dei, et consolationem divinam, nec sustentant se fide, sed fracti animis cedunt¹³⁸ diabolo, Sicut clamitant impii in rebus adversis. Sunt nobis nulla profecto Numina, cum caeco rapiantur secula casu.¹³⁹</p>	<p>Ich erinnere mich auch, dass ich des Öfteren gefragt wurde, warum man sagen soll: „Aus Glauben sind wir gerecht“, wenn wir annehmen, dass der Mensch durch Erbarmen gerecht ist. Hierauf antworte ich, dass es sich um korrelative Redeweisen handelt: Wir sind aus Glauben gerecht, und wir sind durch das Erbarmen gerecht. Es ist aber erforderlich, den Glauben hervorzuheben, denn es bedarf einer Bewegung, mit der wir das Geschenk annehmen und uns zu eigen machen. Und wenn wir vom Glauben sprechen, soll das Herz auf Christus schauen und sich des Erbarmens bewusst werden, das seinetwegen verheißen ist. Und du sollst dich nicht um deiner Tugenden oder Handlungen willen für gerecht halten, sondern um eines anderen willen, außerhalb von uns, nämlich um Christi, des Mittlers, willen, der zur Rechten des Vaters sitzt und für uns eintritt. Dabei ist diese Bewegung des Glaubens in unseren Herzen nicht eine überflüssige Spekulation, sondern sie ringt mit den Schrecken der Sünde und mit dem Tod, sie kämpft mit dem Teufel, der mit fürchterlichen Mitteln schwache Gemüter attackiert, um sie entweder Gott verachten zu lassen oder in die Verzweiflung zu treiben wie Kain, Saul, Judas und unzählige andere, die Gott voller Wut hassten, nachdem sie erkannt hatten, dass Gott sie verworfen hat. Andere, wie der Pharaos, werden zu Atheisten oder Epikureern, wenn sie in großen Nöten das Wort Gottes und den göttlichen Trost von sich weisen. Sie halten nicht im Glauben stand, sondern gebrochenen Herzens verfallen sie dem Teufel. Wie die Gottlosen erheben sie in widrigen Umständen das Geschrei: „Es gibt ganz bestimmt keine göttlichen Wesen für uns; von blindem Zufall wird die Welt fortgerissen.“</p>
<p>Sed qui audiunt Evangelium, qui norunt Dei opera esse, deducere ad inferos et reducere, in tali agone sustentant se fide, confugiunt ad ducem Christum. Hunc norunt esse victorem, qui conterit caput serpentis¹⁴⁰, seu ut alibi dicitur, destruit opera diaboli¹⁴¹, ac semper inde usque ab initio adfuit suis. Quare adiuti a filio Dei, vincunt diabolum, nec deficiunt a Deo. Nam hac {31} de re dimicatur, Diabolus urget animos, ut a Deo deficiant.</p>	<p>Die aber auf das Evangelium hören und wissen, dass Gottes Werk es ist, in die Hölle zu führen und wieder hinaus, halten durch den Glauben in einem solchen Kampf stand. Sie nehmen Zuflucht zu ihrem Anführer, Christus. Sie wissen, dass er der Sieger ist, der den Kopf der Schlange zertritt, oder der, wie es an anderer Stelle heißt, die Werke des Teufels zerstört und von Anfang an stets den Seinen beigestanden hat. Weil sie vom Sohn Gottes unterstützt werden, siegen sie über den Teufel und fallen nicht von Gott ab. Darum geht es ja in diesem Kampf: Der Teufel will die Herzen dazu bringen,</p>

¹³⁷ Röm 8,34.

¹³⁸ *cedunt* Str40-1, Wit41-1/2, Str44. – *credunt* Str40-2.

¹³⁹ Der gesamte Satz ist eine wörtliche Übernahme aus Lucan, Bell. Civ. 7,445f.

¹⁴⁰ Gen 3,15.

¹⁴¹ 1Joh 3,8.

<p>Econtra fides dimicat ne amittat Deum, ne avellatur a Deo, statuit esse Deum, qui etsi punit, tamen addidit promissionem gratuitam misericordiae propter filium suum, dedit filium adiutorem, promisit aeternam salutem. Cernitur ergo Deus in verbo suo, et mens in verbum intuens fide confirmata non deficit a Deo, sed agnoscens eius misericordiam invocat eum, expectat liberationem, et subiicit se voluntati Dei, nec ab eo sinit se avelli. Et laus victoriae est ducis Christi, qui adiuvat suos, sicut ipse inquit. Sine me nihil potestis facere.¹⁴² Haec qui in vita et in invocatione experiuntur, intelligere doctrinam de fide possunt, et simul diiudicare norunt, quod iusti, id est, accepti Deo simus propter Christum, et tamen interea in nobis accendi oporteat¹⁴³ fidem, quae est vera agnitio Dei, nec sine acerrimo certamine retineri potest.</p>	<p>von Gott abzufallen. Demgegenüber kämpft der Glaube darum, dass er Gott nicht verliert und nicht von Gott getrennt wird. Er ist sich gewiss, dass es Gott gibt, der zwar straft, aber die gnädige Verheißung des Erbarmens um seines Sohnes willen hinzugegeben hat. Er hat seinen Sohn als Helfer gegeben und ewiges Leben verheißen. Gott wird also in seinem Wort erkannt, und das Herz, das im Glauben auf das Wort schaut, wird gestärkt und wendet sich nicht von Gott ab. Es erkennt vielmehr sein Erbarmen und ruft ihn an. Es erwartet die Erlösung, es unterwirft sich dem Willen Gottes und lässt nicht zu, dass es von ihm losgerissen wird. Der Siegesruhm gehört Christus, dem Anführer, der den Seinen beisteht, wie er selbst gesagt hat: „Ohne mich könnt ihr nichts tun.“ Diejenigen, die solches in ihrem Leben und bei der Anrufung erfahren, können die Lehre vom Glauben verstehen. Gleichzeitig wissen sie auch zu unterscheiden: Wir sind zwar gerecht, d.h. von Gott um Christi willen angenommen, doch muss der Glaube in uns bisweilen neu entfacht werden. Er ist die wahre Gotteserkenntnis und kann nicht ohne harten Kampf bewahrt werden.</p>
<p>Nunc igitur addam testimonia, quae ostendunt, fidem non tantum significare noticiam historiae, sed fiduciam misericordiae, dimicantem cum desperatione et contemptu Dei.</p>	<p>Ich möchte darum jetzt Belege dafür anführen, dass „Glaube“ nicht lediglich historisches Wissen bedeutet, sondern Vertrauen auf das Erbarmen, das gegen die Verzweiflung und Verachtung Gottes ankämpft.</p>
<p>Testimonia, quod fides significet fiduciam misericordiae etc.¹⁴⁴</p>	<p>Belege dafür, dass „Glaube“ Vertrauen auf das Erbarmen bedeutet</p>
<p>{31v} I. Rom. iiiii. Paulus confert promissionem et fidem, tanquam correlativa, docens oportere promissionem accipi fide. Ergo fides significat fiduciam, quae nititur promissione divina. Hoc testimonium adeo perspicuum est, ut nullis calumniis labefactari possit. Ideo ex fide et secundum gratiam ut firma sit promissio, id est, flagito fidem, qua accipiatur promissio reconciliationis.</p>	<p>1. Röm 4: Paulus bringt Verheißung und Glaube gewissermaßen als Korrelationsbegriffe zusammen, indem er darlegt, dass die Verheißung durch den Glauben angenommen wird. Daraus folgt, dass „Glaube“ Vertrauen bedeutet, das sich auf die göttliche Verheißung stützt. Dieses Zeugnis ist darum klar, und es kann durch keine Tricksereien infrage gestellt werden. Darum „aus Glauben“ und „gemäß der Gnade“, damit die Verheißung sicher ist, das heißt: „Ich verlange Glauben, durch den die Verheißung der Versöhnung angenommen wird.“</p>
<p>II. Ephe. iii. Per quem audemus accedere confidenter per fidem eius.¹⁴⁵ Quod requiris Lector testimonium illustrius? Iam enim non cum Sycophantis litigo, sed pios et candidos Lectores alloquor, hos adhortor, et propter Christi gloriam obtestor, ut haec testimonia</p>	<p>2. Eph 3: „Durch den wir es wagen, zuversichtlich heranzutreten durch den Glauben an ihn.“ Was für ein klareres Zeugnis willst du haben, lieber Leser? Jetzt streite ich nämlich nicht mehr mit den Verleumdern, sondern ich wende mich an die frommen und aufrichtigen Leser. Sie ermahne und beschwöre ich um der Ehre Christi willen, dass sie diese Zeug-</p>

¹⁴² Joh 15,5.

¹⁴³ oporteat Str40-1/2, Wit41-1/2. – oportet Str44.

¹⁴⁴ So Wit41-1/2. – Str40-1/2, Str44 haben an dieser Stelle keine Zwischenüberschrift.

¹⁴⁵ Eph 3,12.

<p>diligenter expendant. Paulus hic fidei naturam declarat tribus insignibus vocabulis, ait nos fide habere παρρησίαν, προσαγωγήν και πεποίθησιν. Haec non competunt noticiae historiae, quae potius deterret, si cogitandum est, tunc nos accessuros ad Christum, cum erimus digni. Necesse est igitur fidem intelligi fiduciam misericordiae. Nec Cochlei¹⁴⁶ cavillatione labefactari poterit haec interpretatio, qui inquit. Si idem essent fides et fiducia, non adiungeret tanquam effectum, fiduciam per fidem. {32} O acumen Carneadeum.¹⁴⁷ Motus in corde describitur unus pluribus verbis. Et cum fides sit hic motus quo ad Deum accedimus, certe non potest esse tantum noticia historiae, quae magis deterret mentes, ut dixi. Sic etiam Rom. v. loquitur. Per quem habemus accessum fide.¹⁴⁸</p>	<p>nisse sorgfältig bedenken. Paulus erläutert hier das Wesen des Glaubens mit drei profilierten Begriffen: Er sagt, dass wir durch den Glauben „Freimut“, „Zugang“ und „Zuversicht“ haben. Sie haben nichts mit historischem Wissen zu tun, das eher in die Irre führt, wofern es die Vorstellung verlangt, dass wir nur dann zu Christus herantreten werden, wenn wir würdig sind. Es ist darum erforderlich, dass Glaube als Vertrauen auf das Erbarmen verstanden wird. Diese Interpretation kann auch nicht durch die Spitzfindigkeit eines Cochläus infrage gestellt werden, bei dem es heißt: Wenn Glaube und Vertrauen dasselbe wären, hätte er das Vertrauen nicht durch den Glauben ergänzt, wie wenn es sich um eine Wirkung handelte. Was für ein carneadischer Scharfsinn! Ein und dieselbe Herzensregung wird mit mehreren Begriffen beschrieben. Und wenn Glaube diejenige Bewegung ist, mit der wir zu Gott herantreten, kann er ganz gewiss nicht lediglich das historische Wissen sein, das die Herzen eher in die Irre führt, wie ich bereits gesagt habe. So heißt es auch in Röm 5: „... durch den wir Zugang haben im Glauben.“</p>
<p>III. Rom. v. Iustificati fide pacem habemus.¹⁴⁹ Noticia historiae nequaquam adfert pacem conscientiae, sed potius auget pavores, cum retinetur legis opinio. Quod est enim signum terribilius irae Dei adversus peccatum, quam quod Deus non alia victima placari voluit, nisi morte filii? Haec cogitatio auget pavores, cum existimamus Christi beneficium non pertinere, nisi ad eos qui satis meritorum adferunt. Ergo cum fides erigat mentes perterrefactas et consoletur, necesse est intelligi fiduciam misericordiae. Et cum Paulus satis ostendat se loqui de fide luctante cum pavoribus, non possunt eius dicta de sola historiae noticia intelligi.</p>	<p>3. Röm 5: „Als Gerechtfertigte haben wir Frieden.“ Das historische Wissen bringt dem Gewissen niemals Frieden, sondern es vermehrt die Ängste zusätzlich, weil die gesetzliche Denkweise beibehalten wird. Welches Zeichen für den Zorn Gottes über die Sünde ist denn schrecklicher, als dass Gott durch kein anderes Opfer besänftigt werden will als durch den Tod des Sohnes? Diese Überlegung vermehrt die Ängste, weil wir der Meinung sind, dass die Wohltat Christi nur denjenigen gilt, die eine ausreichende Zahl von Verdiensten aufweisen. Weil der Glaube also die geängstigten Herzen aufrichtet und tröstet, ist es erforderlich, dass man ihn als Vertrauen auf das Erbarmen auffasst. Und weil Paulus zur Genüge zeigt, dass er über den Glauben spricht, der mit den Ängsten kämpft, können seine Worte nicht so verstanden werden als spräche er allein über das historische Wissen.</p>
<p>III. Colos. ii. In quo et resuscitati estis per fidem efficaciae Dei.¹⁵⁰ Ait nos sanctificatos esse fide, id est, fiducia, quod Deus sit efficax in nobis.</p>	<p>4. Kol 2: „... mit dem ihr auch auferstanden seid durch den Glauben an die Wirksamkeit Gottes.“ Er sagt, dass wir durch den Glauben geheiligt sind, das heißt durch das Vertrauen, dass Gott in uns wirksam ist.</p>

¹⁴⁶ S.o. Anm. 29.

¹⁴⁷ Carneades v. Kyrene (214/213 – 129/128 v. Chr.), athenischer Philosoph, dessen Scharfsinn sprichwörtlich war. Bei einem Besuch in Rom 155 v. Chr. soll er in zwei Reden zwei gegenteilige Positionen vertreten haben, die seine Zuhörer gleichermaßen überzeugend gefunden hätten (vgl. Plutarch, Cat. Maior 22,1–3; Laktanz, Div. Inst. 5,14,3–5).

¹⁴⁸ Röm 5,2.

¹⁴⁹ Röm 5,1.

¹⁵⁰ Kol 2,12.

<p>{32v} V. Iohan. v. Qui non credit Deo, mendacem eum facit, quia non credit testimonio, quod Deus vitam aeternam dederit etc.¹⁵¹ Refert fidem ad promissionem, et postulat ut promissioni credatur, cui si quis non adsentitur, is Deum accusat mendacii, quasi non praestet promissa. Porro adsentiri promissioni, est fiducia misericordiae.</p>	<p>5. <i>Joh 5</i>: „Wer Gott nicht glaubt, macht ihn zu einem Lügner, weil er nicht dem Zeugnis glaubt, dass Gott ewiges Leben geben wird“ usw. Diese Stelle bezieht den Glauben auf die Verheißung und verlangt, dass man der Verheißung Glauben schenkt. Wer dem nicht zustimmt, beschuldigt Gott der Lüge; als würde er das Verheißene nicht gewähren. Der Verheißung zuzustimmen bedeutet Vertrauen auf das Erbarmen.</p>
<p>VI. Rom. iiii, Qui praeter spem in spem credidit.¹⁵² Quaeso te Christiane lector, an non hoc loco necesse est interpretari verbum, credidit, de fiducia? Nihil opus est procul quaerere significationem. Laudatur Abraham, quod crediderit Deum facturum esse promissa, etiamsi natura repugnabat. Sic oportet pios de fide institui, ut cum destituimur humanis praesidiis, tamen a Deo expectemus auxilium, non amittamus Deum. Et aliquanto post in eodem capite opponit fidem dubitationi. Abraham non dubitavit diffidentia. Loquitur ergo¹⁵³ de fide luctante cum dubitatione, in accipienda promissione.</p>	<p>6. Röm 4: „Der bar jeder Hoffnung voller Hoffnung geglaubt hat.“ Ich frage dich, christlicher Leser, ob der Ausdruck „geglaubt hat“ nicht im Sinne von „Vertrauen“ zu interpretieren ist. Diese Bedeutung muss man nicht weit her holen. Abraham wird gelobt, weil er geglaubt hat, dass Gott das Verheißene verwirklichen wird, auch wenn die Natur dem widerspricht. So soll man auch die Frommen über den Glauben unterrichten: dass wir von Gott Hilfe erwarten, wenn wir von menschlichen Hilfsmitteln im Stich gelassen werden, und dass wir Gott nicht loslassen. Und etwas später in demselben Kapitel stellt er den Glauben dem Zweifel gegenüber: „Abraham zweifelte nicht im Unglauben.“ Paulus spricht hier also über den Glauben, der mit dem Zweifel darum ringt, ob die Verheißung angenommen werden soll.</p>
<p>VII. Mar. ix Credo Domine, opem fer diffidentiae meae¹⁵⁴, Hic non agitur de noticia historiae, sed de fiducia, qua expectabat Pater liberatio{33¹⁵⁵}nem filii. Sic in exemplis Evangelicis plerumque fides significat fiduciam petentem et expectantem beneficia, Ut in mulieris Cananae historia Matth. xv.¹⁵⁶ quae bis repulsa a Christo, et quidem cum convicio, tamen preces non omittit, ac mirabili sapientia refutat dictum Christi, Fatetur se indignam esse beneficio, sed tamen propter Domini bonitatem expectat munus. Huius mulieris ethnicae fidem Christus gravi testimonio ornat, inquit. O mulier, magna est fides tua, fiat tibi ut petis.¹⁵⁷ Quid hic et in similibus historiis dubitemus, fide significari fiduciam petentem et expectantem beneficia, quae cum lucere debeat in omni invocatione, necesse est pios de ea recte doceri. At mona-</p>	<p>7. <i>Mk 9</i>: „Ich glaube, Herr, hilf meinem Unglauben.“ Hier geht es nicht um historisches Wissen, sondern um das Vertrauen, mit dem ein Vater die Heilung seines Sohnes erwartete. Genauso bedeutet Glaube in vielen Geschichten der Evangelien das Vertrauen, das Wohltaten erbittet und erwartet. So z.B. in der Erzählung von der kanaanäischen Frau in Mt 15: Zweimal ist sie von Christus durchaus aggressiv zurückgewiesen worden. Trotzdem hört sie mit dem Bitten nicht auf, und mit bewundernswerter Klugheit weist sie das Wort Christi zurück und bekennt, dass sie der Wohltat unwürdig ist, aber trotzdem um der Güte des Herrn willen das Geschenk erwartet. Christus zeichnet den Glauben dieser heidnischen Frau mit einem bedeutsamen Zeugnis aus. Er sagt: „O Frau, dein Glaube ist groß. Dir geschehe, wie du bittest.“ Wie können wir hier und in vergleichbaren Erzählungen daran zweifeln, dass mit „Glaube“ das Vertrauen bezeichnet wird, das Wohltaten erbittet und erhofft. Weil es bei jeder Anrufung aufleuchten muss, ist es erforderlich, dass die Frommen über es in rechter Weise belehrt werden. Demge-</p>

¹⁵¹ 1Joh 5,10.

¹⁵² Röm 4,18.

¹⁵³ ergo Str40-1/2, Wit41-1/2. – def. Str44.

¹⁵⁴ Mk 9,24.

¹⁵⁵ 33 con. – Wit41-1/2 haben auf dieser Seite *XXIII*. Auf dem nächsten Blatt machen sie aber mit *XXXIII* weiter.

¹⁵⁶ Mt 15,21–28.

¹⁵⁷ Mt 15,28.

<p>chi iubent historiam meminisse, Deinde aiunt dubitandum esse, utrum Deus sit nobis propicius, an respiciat nostras preces. Haec doctrina prorsus cum exemplo isto laudatissimo mulieris et similibus pugnat, et veros cultus Dei, veram invocationem abolet.</p>	<p>genüber verlangen die Mönche, sich auf die Geschichte zu besinnen, und sie behaupten dann, dass man daran zweifeln muss, ob Gott uns überhaupt gnädig ist und ob er auf unsere Gebete antwortet. Diese Lehre steht in völligem Widerspruch zu diesem hochgepriesenen Beispiel der Frau und auch zu vergleichbaren Erzählungen. Sie macht die wahren Gottesdienste und die wahre Anrufung unmöglich.</p>
<p>VIII. Descriptio fidei, ad Ebraeos xi. ostendit et ibi fide significari fiduciam, Quia inquit, Fides est ὑπόστασις, id est, expectatio rerum sperandarum. Haec est¹⁵⁸ vere grammatica vocis enarratio, ut omnes eruditi norunt. Porro expectatio illa, est fiducia promissionis.</p>	<p>8. Die Beschreibung des Glaubens in <i>Hebr 11</i> zeigt, dass auch dort das Vertrauen durch das Wort „Glaube“ bezeichnet wird. Es heißt nämlich: „Der Glaube ist eine Gewissheit (ὑπόστασις)¹⁵⁹, das heißt, die Erwartung der Dinge, auf die man hoffen soll.“ Das ist in der Tat die grammatische Erklärung des Wortes, wie alle Gelehrten wissen. Außerdem ist jene Erwartung Vertrauen auf die Verheißung.</p>
<p>IX. Acto. xv. Fide purificans corda eorum.¹⁶⁰ Constat autem noticia historiae non purificari corda. Et ibi mox interpretatur dictum, ait nec Patres, nec ullos habuisse corda pura propter legis iusticiam.¹⁶¹ Sed ait sic purificari corda, si credant se per gratiam Domini Iesu Christi purificari. Testatur ergo fide significari fiduciam, quae nititur misericordia promissa propter Christum.</p>	<p>9. <i>Apg 15</i>: „... insofern er ihre Herzen durch Glauben reinigte.“ Es steht fest, dass die Herzen nicht durch historisches Wissen gereinigt werden. Und kurz darauf wird dieses Wort interpretiert. Es heißt, dass weder die Väter noch irgendwelche anderen reine Herzen hatten auf Grund der Gesetzesgerechtigkeit. Es heißt vielmehr, dass die Herzen dadurch gereinigt werden, dass sie glauben, dass sie durch die Gnade Jesu Christi gereinigt werden. Der Text belegt also, dass das Vertrauen, das sich auf das Erbarmen stützt, das um Christi willen verheißt ist, mit dem Wort „Glaube“ bezeichnet wird.</p>
<p>X. Rom. x. Omnis qui credit in eum, non confundetur.¹⁶² Hic Paulus ipse discernit beneficium Evangelii a lege, ac loquitur non de sola historiae noticia, sed de fiducia, qua statuimus certo Deum nobis propicius esse propter Christum, non propter legem.</p>	<p>10. <i>Röm 10</i>: „Jeder, der an ihn glaubt, wird nicht zuschanden werden.“ Hier unterscheidet Paulus selbst die Wohltat des Evangeliums vom Gesetz. Er spricht nicht über das bloß historische Wissen, sondern über das Vertrauen, mit dem wir urteilen, dass Gott uns ganz gewiss um Christi willen gnädig ist und nicht um des Gesetzes willen.</p>
<p>Eadem sententia saepe repetitur in Prophetis. Psal ii: Osculamini filium. Beati omnes qui confidunt in eo.¹⁶³ Hic intelligi fiduciam necesse est. Iubet enim agnoscere filium Dei, iubet nos confidere hoc Domino. Cum autem non possit assui conditio legis, nam fides non potest partim niti {34} Christo, partim lege, necesse est fidem intelligi fiduciam, quae statuit nos per filium Dei liberari a</p>	<p>Dieselbe Aussage gibt es auch oft bei den Propheten. Ps 2: „Küsst den Sohn! Selig sind alle, die auf ihn trauen.“ Hier muss man „Vertrauen“ mithören. Die Stelle verlangt, den Sohn Gottes anzuerkennen; sie verlangt, dass wir auf diesen Herrn das Vertrauen setzen. Weil hiermit aber keine gesetzliche Bedingung verknüpft werden kann – der Glaube kann sich ja nicht z.T. auf Christus und z.T. auf das Gesetz stützen – muss Glaube als Vertrauen verstanden werden, das davon überzeugt ist, dass wir von der Sünde und von der</p>

¹⁵⁸ est Str40-1/2, Str44. – etsi Wit41-1/2.

¹⁵⁹ Dieses Wort ist im Kontext eigentlich unübersetzbar. Luther hatte es mit „eine feste Zuversicht“ wiedergegeben. Veit Dietrich wählt in seiner Übersetzung (s.o. „Zur Einführung“, Abschn. 7.2) „eine gewisse Zuversicht“.

¹⁶⁰ Apg 15,9.

¹⁶¹ Ob Melanchthon Apg 13,38–39 meint? Das macht der Folgesatz denkbar. In Apg 15 steht jedenfalls nichts Vergleichbares.

¹⁶² Röm 10,11.

¹⁶³ Ps 2,12.

peccato et a tyrannide diaboli.	Tyrannei des Teufels durch den Sohn Gottes erlöst werden.
XI. I Paral. xx. Credite domino Deo vestro, et securi eritis. ¹⁶⁴ Stabat exercitus in procinctu, et iubebatur petere et certo expectare auxilium a Deo. Quare ibi non agitur de noticia historiae, sed praecipitur fiducia, quae petat auxilium a Deo.	11. 2Chron 20: „Glaubt dem Herrn, eurem Gott, und ihr werdet sicher sein.“ Das Heer hatte sich in Kampfbereitschaft aufgestellt und wurde aufgefordert, Hilfe von Gott zu erbitten und mit Gewissheit zu erwarten. Darum ist dort nicht von historischem Wissen die Rede, sondern es wird Vertrauen gefordert, das Gott um Hilfe bittet.
Haec testimonia satis liquide ostendunt vocabulo fidei significari fiduciam. Et plura exempla studiosi deprehendent in lectione Prophetarum.	Diese Zeugnisse zeigen mit hinreichender Deutlichkeit, dass mit dem Wort „Glaube“ Vertrauen bezeichnet wird. Und wenn die Lernwilligen die Propheten lesen, werden sie noch mehr Beispiele finden.
Non ignoro autem, posse reperiri praestigias ad eludenda haec testimonia. Et mira nunc est ingeniorum petulantia, Alii reprehendent haec ambitione, alii malevolentia, alii odio verae pietatis. Sed oro et obtestor pios Lectores, ut hanc interpretationem diligenter expendant, et considerent, ea deleta, sequi ingentia incommoda, eripi conscientias firmam consolationem, aboleri veram invocationem, obscurari beneficium Christi. Tollenda est ex omni vita Sophistica ¹⁶⁵ , sed {34v} maxime arcenda ab Ecclesiis, nec ferendi sunt ingeniorum ludi, quae fingunt, pictorum more, quidquid libet. Simplex veritas necessaria Ecclesiae retineatur, et hanc curemus incorruptam transmitti ad posteritatem. Hoc officium Deus ab omnibus ac praecipue a gubernatoribus doctrinae aut reipublicae postulat, et Ecclesiae debitum est. Nec ullus cultus Deo gratior est.	Ich bin mir freilich voll und ganz bewusst, dass man Trickereien erfinden kann, um diese Zeugnisse zu umgehen. Es gibt zur Zeit auch eine erstaunliche Dreistigkeit der Verstandsbemühungen; manche missbilligen sie aus persönlichem Ehrgeiz, andere aus Missgunst und wieder andere, weil sie die wahre Frömmigkeit hassen. Ich bitte und beschwöre aber die frommen Leser, dass sie diese Interpretation sorgfältig erwägen und bedenken, welcher großer Schaden entsteht, wenn sie aufgegeben wird: Dem Gewissen wird zuverlässiger Trost geraubt, wahre Anrufung wird unmöglich gemacht, und die Wohltat Christi wird unerkennbar. Die Sophisterei muss man aus dem ganzen Leben entfernen, vor allem aber muss man sie von den Kirchen fernhalten. Ebenso wenig darf man die Gedankenspiele tolerieren, die sie nach Art der Maler erfinden – was immer ihnen beliebt. Die einfache Wahrheit muss bewahrt werden, denn die Kirche braucht sie. Wir müssen dafür sorgen, dass sie unzerstört an die Nachgeborenen weitergegeben wird. Diese Aufgabe verlangt Gott von allen und in erster Linie von den Steuermännern der Lehre und des Gemeinwesens. Sie ist auch eine Verpflichtung der Kirche. ¹⁶⁶ Es gibt keinen Gottesdienst, der Gott besser gefällt.
Sic igitur et sententiae citatae a Paulo intelligantur. Credidit Abraham Deo, et imputatum est ei ad iusticiam ¹⁶⁷ , Id est, Abraham agnovit se non esse iustum propter legem, aut virtutes suas, agnovit infirmitatem naturae, quae parit multa vicia, dubitationes de Deo, et varie errantes cupiditates, meminit etiam errata sua inter Chaldaeos admissa, ubi impiis cultibus contaminatus est. Sed quia postea	Auch die zitierten paulinischen Aussagen muss man so interpretieren: „Abraham glaubte Gott, und das wurde ihm zur Gerechtigkeit angerechnet.“ Das heißt, Abraham hat erkannt, dass er nicht um des Gesetzes oder seiner Tugenden willen gerecht ist. Er hat die Schwäche seiner Natur erkannt, die viele Laster erzeugt, Zweifel an Gott und Begierden mit ganz unterschiedlichen Verfehlungen. Er hat sich auch an seine Fehler erinnert, die er bei den Chaldäern begangen hatte, wo er sich durch gottlose Kulte besudelt hatte. Weil er

¹⁶⁴ 2Chron 20,20.

¹⁶⁵ Möglicherweise ist diese Forderung von Cicero, Off. 3,15,61 inspiriert: *ex omni vita simulatio dissimulatioque tollenda est* („Heuchelei und Verstellung muss man aus dem ganzen Leben entfernen“).

¹⁶⁶ Veit Dietrich hat diesen Satz in seiner Übersetzung ausgelassen.

¹⁶⁷ Röm 4,3 nach Gen 15,6.

<p>audivit promissionem de semine, et Deus ei dixerat, Ego ero protector tuus¹⁶⁸, statuit sibi per misericordiam donari remissionem peccatorum, et se habere Deum propiciam, defensorem, et salvatorem. Ita iustus pronuntiatur fide, id est, fiducia misericordiae divinae, etiamsi videt naturam infirmam et viciosam esse.</p>	<p>dann aber die Verheißung über seine Nachkommenschaft gehört hat und Gott ihm sagte: „Ich werde dein Beschützer sein“, ist er zu der Überzeugung gelangt, dass ihm durch das Erbarmen Vergebung der Sünden geschenkt wird und dass er einen Gott hat, der ihm gnädig ist, einen Beschützer und Retter. So wird er auf Grund des Glaubens für gerecht erklärt, d.h. auf Grund des Vertrauens auf das göttliche Erbarmen, auch wenn er sieht, dass seine Natur schwach und lasterhaft ist.</p>
<p>Saepe autem fides non solum dimicat de {35} remissione peccatorum, seu de acceptatione, sed etiam versatur circa externa obiecta, Ut fides Davidis circa monomachiam cum Goliath.¹⁶⁹ Haec exempla etiam huc pertinent, semper enim hanc fidem¹⁷⁰ expectantem auxilium corporale, praecedit fides accipiens remissionem peccatorum. Non statuit mens adiuvari nos a Deo, nisi prius statuat propiciam esse. Haec¹⁷¹ regula ostendit Paulum recte citare testimonia de fide, et nos in invocatione erudit.</p>	<p>Der Glaube kämpft aber nicht nur um die Vergebung der Sünden oder um die Annahme, sondern er befasst sich auch mit äußeren Gegenständen. Das gilt etwa für den Glauben Davids in seinem Zweikampf mit Goliath. Diese Beispiele sind auch hier einschlägig, denn der Glaube, der die Vergebung der Sünden annimmt, geht stets dem Glauben, der leibliche Hilfe erwartet, voraus. Unser Gemüt gewinnt die Überzeugung, dass Gott uns zur Seite steht, nicht bevor es zur Überzeugung gelangt ist, dass er uns gnädig ist. Dieser Grundsatz lässt erkennen, dass Paulus die Zeugnisse über den Glauben sachgerecht angeführt hat, und sie unterweist uns in der Anrufung.</p>
<p>Dicta veterum Scriptorum.¹⁷²</p>	<p>Worte älterer Autoren</p>
<p>Addam et¹⁷³ Scriptorum veterum dicta. Augustinus inquit, Ex lege timemus Deum, Fide confugimus ad misericordiam.¹⁷⁴ Recte Augustinus, nec potest hoc de sola noticia historiae intelligi.</p>	<p>Ich will noch Worte älterer Autoren ergänzen. Augustinus sagt: „Auf Grund des Gesetzes fürchten wir Gott, auf Grund des Glaubens nehmen wir Zuflucht zum Erbarmen.“ – Augustin hat Recht, und das gilt auch nicht lediglich mit Bezug auf das historische Wissen.</p>
<p>Chrysostomus in commentario Epistolae ad Rom. capite iiii. Fide, inquit, non solum diligimus Deum, sed etiam nos ab ipso diligimus quamquam multipliciter reos, et nobis peccata remitti. Et hic cultus praestantior est caeteris, ac magis glorificat Deum, quam caeteri cultus operum, {35v} ut non furari, non occidere. Etsi saepe Chrysostomus extra viam currit, tamen hoc dictum iure celebratur. Nam fidei naturam perspicue, et ut ita di-</p>	<p>Chrysostomus sagt in seinem Kommentar zu Röm 4: „Es ist nicht nur so, dass wir im Glauben Gott lieben, sondern wir glauben auch, dass wir – obwohl wir vielfach Angeklagte sind – von ihm geliebt werden und dass uns die Sünden vergeben werden. Dieser Gottesdienst ist vortrefflicher als alle anderen und preist Gott mehr als die anderen Gottesdienste der Werke wie nicht stehlen und nicht töten.“ Auch wenn Chrysostomus oft aus der Spur gerät, wird dieses Wort mit Recht gepriesen. Er hat das Wesen des Glaubens in einsichtiger Weise und – so kann ich sagen – mit lebendigen</p>

¹⁶⁸ Gen 15,1.

¹⁶⁹ Vgl. 1Sam 17,32–37.45–47.

¹⁷⁰ *fidem* Str40-2, Wit41-1/2, Str44. – *fide* Str40-1.

¹⁷¹ *Haec* Str40-2, Wit41-1/2, Str44. – *Hac* Str40-1.

¹⁷² So Wit41-1/2. – Str40-1/2, Str44 haben an dieser Stelle keine Zwischenüberschrift.

¹⁷³ *et* Str40-2, Wit41-1/2, Bas41. – *ex* Str40-1, Str44.

¹⁷⁴ Melancthon schreibt hier mehrere Augustin-Texte ineinander: Spir. Litt. 29,51 (CSEL 60, 208,5f): *ex lege timemus deum, ex fide speramus in deum* („auf Grund des Gesetzes fürchten wir Gott, auf Grund des Glaubens hoffen wir auf Gott“); ebd. (Zl. 9): *per fidem confugiat* (sc. die Seele) *ad misericordiam dei* (... soll durch Glauben zur Barmherzigkeit Gottes fliehen); Tract. in Joh 7,10 (CChr.SL 36, 72,21f): *noli timere, ne implere legem non possis, fuge ad misericordiam* („fürchte dich nicht, wenn du das Gesetz nicht erfüllen kannst, fliehe zur Barmherzigkeit“).

<p>cam, vivis coloribus illustravit, cum ait, credendum esse, quod diligamur a Deo, quam υπεύθυνοι, et accipiamus remissionem peccatorum, καυχᾶται γὰρ πάλιν ὁ πιστός οὐχ ὅτι τὸν θεὸν ἐφίλησε μόνον γνησίως, ἀλλ' ὅτι καὶ πολλῆς παρ' αὐτοῦ τιμῆς ἀπῆλαυσε καὶ ἀγάπης, ὥσπερ γὰρ αὐτὸς αὐτοῦ ἠγάπησε, μεγάλα περὶ αὐτοῦ φαντασθεῖς, τοῦτο γὰρ ἀγάπης δείγμα, οὕτω καὶ θεὸς αὐτὸν ἐφίλησε μυρίοις υπεύθυνον ὄντα, οὐχὶ κολάσεως ἀπαλλάξας μόνον, ἀλλὰ καὶ δίκαιον ἐργασάμενος.¹⁷⁵</p>	<p>Farben gezeichnet, wenn er sagt, dass man glauben muss, dass wir von Gott geliebt werden, obwohl wir schuldig sind, und dass wir Vergebung der Sünden empfangen, „denn weiterhin rühmt sich der Gläubige, nicht allein weil er Gott aufrichtig geliebt hat, sondern auch weil er von ihm große Ehre und Liebe empfangen hat. Genauso wie er Gott lieb gewonnen hat und große Dinge über ihn sichtbar werden lässt (denn das ist das Zeichen der Liebe), so hat auch Gott ihn, den zehntausendfach Schuldigen, lieb gewonnen, indem er ihm nicht nur die Strafe erlässt, sondern ihn auch gerecht macht.“</p>
<p>Digna et Bernhardi vox est quae celebretur, cuius haec sunt verba in Concione de Annuntiatione.¹⁷⁶ Necesse est primo omnium credere, quod remissionem peccatorum habere non possis, nisi per indulgentiam Dei. Sed adde adhuc ut credas, et hoc, quod per ipsum peccata TIBI donantur. Hoc est testimonium quod perhibet Spiritus Sanctus in corde tuo, dicens dimissa sunt tibi peccata tua, Sic enim arbitratur Apostolus gratis iustificari hominem per fidem. Extant et similes {36} sententiae aliquot apud hunc, quanquam recentem Scriptorem, sed tamen non rudem spiritualium exercitiorum, in quibus didicit acquiescere conscientiam non posse, nisi fide statuat gratis remitti peccata propter Christum. Intelligit igitur fidem, ut nos, de fiducia.</p>	<p>Lob verdienen auch die Worte Bernhards von Clairvaux, die aus einer Predigt über die Verkündigung Mariens stammen: „Vor allen anderen Dingen ist es erforderlich zu glauben, dass du keine Vergebung der Sünden haben kannst außer durch die Nachsicht Gottes. ... Doch füge dem noch hinzu, dass du auch dies glaubst: dass durch ihn DIR die Sünden vergeben werden. Das ist ein Zeugnis, das der heilige Geist in deinem Herzen spricht, wenn er sagt: ‚Erlassen sind dir deine Sünden‘. So ist der Apostel in der Tat der Meinung, dass der Mensch gnadenhalber gerechtfertigt wird, durch Glauben.“ Es gibt bei ihm noch zahlreiche ähnliche Aussagen, obwohl er ein jüngerer Autor ist. Trotzdem kennt er sich in der geistlichen Praxis aus, durch die er gelernt hat, dass das Gewissen keine Ruhe finden kann, wenn es nicht im Glauben feststellt, dass die Sünden gnadenhalber vergeben werden, nämlich um Christi willen. Er versteht also genau wie wir Glaube als Vertrauen.</p>
<p>Dixi autem supra nos complecti noticiam historiae, seu omnes articulos fidei, Et cum fides intuetur hunc articulum, Credo remissionem peccatorum, necesse est, fiduciam concipi, quod hoc beneficium vere accipiamus. Nam caeteri, qui tantum intelligunt fidem, historiae noticiam, non credunt hunc articulum, Remissionem peccatorum, sicut et palam iubent dubitari de remissione peccatorum.</p>	<p>Oben habe ich gesagt, dass wir auch das historische Wissen genauso wie alle Glaubensartikel einschließen. Und wenn der Glaube auf diesen Artikel schaut: „Ich glaube an die Vergebung der Sünden“, dann ist es erforderlich, dass wir Vertrauen gewinnen, weil wir diese Wohltat wirklich annehmen sollen. Andere, die unter Glaube bloß historisches Wissen verstehen, glauben den Artikel von der Sündenvergebung nicht. Dem entspricht, dass sie auch öffentlich verlangen, an der Vergebung der Sünden zu zweifeln.</p>
<p>Satis multa opinor de vocabulo¹⁷⁷ dixi, quae piis, candidis et amantibus veritatem satisfactura esse spero. Nunc reprehendenda est sophistica Origenis, monachorum, et multorum aliorum, qui κατὰ συνεκδοχὴν dici arbitrantur. Fide iustificamur, id est, propter noticiam historiae de Christo, seu professio-</p>	<p>Ich denke, ausführlich über dieses Wort gesprochen zu haben, und hoffe, dass dies den frommen, aufrichtigen und wahrheitsliebenden Menschen genügt. Jetzt ist noch die Sophisterei des Origenes, der Mönche und vieler anderer zu kritisieren, die der Meinung sind, dass hier in Form einer Synekdoche geredet wird: „Wir werden auf Grund des Glaubens gerechtfertigt“ – das heiße, dass wir um des</p>

¹⁷⁵ Johannes Chrysostomus (gest. 407), Hom. in Rom, PG 60, 455.

¹⁷⁶ Bernhard von Clairvaux, Sermones in adnuntiatione dominica 1,1 (ed. Leclercq/Rochais V, 13,10f; 14,22 – 15,2).

¹⁷⁷ Nach Veit Dietrichs Übersetzung über „das Wörtlein Glaube“.

<p>nem, et caeteras virtutes seu universalem obedientiam sumus iusti. Sic intelli{36v}gunt fidem, et laudari professionem a Paulo arbitratur, quia etsi communis est professio cum flagiciosis, tamen sine ea caeterae virtutes, ut in Turcis, non placerent Deo. Ita haec synecdoche¹⁷⁸ transformat Evangelium in legem, transfert gloriam Christi ad nostras virtutes, delet consolationem conscientiarum, abolet doctrinam veram de fide, id est, fiducia misericordiae. Imo monachi etiam iubent dubitare de remissione peccatorum, Vident enim in humanis mentibus naturaliter haerere dubitationes de Dei voluntate. Ideo confirmant eas, nec putant esse vicia, tenebras nobiscum natas, prorsus ut Academici Philosophi seu Pyrrhonii¹⁷⁹. Copiosius igitur infra in commentario refutabo hanc synecdochen, pugnantem cum tota disputatione Pauli.</p>	<p>historischen Wissens von Christus willen oder um des Bekenntnisses oder anderer Tugenden willen oder um des allgemeinen Gehorsams willen gerecht sind. Das verstehen sie unter Glaube. Sie sind auch der Meinung, dass das Bekenntnis von Paulus in den Vordergrund gestellt wird, weil ohne es wie bei den Türken die anderen Tugenden Gott nicht gefallen würden. Dabei hat man das Bekenntnis doch mit den moralisch Verkommenen gemeinsam. So macht die Synekdoche das Evangelium zum Gesetz und überträgt die Ehre Christi auf unsere Tugenden. Sie schlägt den Trost nieder, den die Gewissen haben, und beseitigt die wahre Unterweisung über den Glauben, nämlich das Vertrauen auf das Erbarmen. Ebenso verlangen die Mönche sogar, an der Vergebung der Sünden zu zweifeln. Sie sehen nämlich, dass im menschlichen Geist von Natur aus Zweifel in Bezug auf den Willen Gottes verankert sind. Darum verstärken sie diese Zweifel, und genauso wie die Universitäts-Philosophen oder die Pyrrhonisten bedenken sie nicht, dass Laster und Finsternis mit uns geboren werden. Weiter unten im Kommentar will ich darum der synekdochischen Interpretation, die in Widerspruch zu allem steht, was Paulus schreibt, noch ausführlicher widersprechen.</p>
---	--

<p>Nos retinemus τὸ ῥητόν apud Paulum, Fide iustificamur gratis, id est, consequimur remissionem peccatorum et imputationem iusticiae coram Deo, non propter ulla nostra merita, sed fide, id est fiducia misericordiae promissae propter Christum. Non igitur fingimus Paulo synecdochen, non mutamus eius concionem, sed ab ipso discimus, retinemus sententiam, quam et sermonis proprietates, {37} et series disputationis efficiunt. Spero enarratis vocabulis, intelligi Propositionem, Fide gratis iustificamur. Valde autem prodest piis, huius propositionis certa testimonia, ac confirmationes in promptu et in conspectu habere, tum ad erudiendas mentes, tum ad excitandam fidem atque invocationem. Ideo alibi multas sententias ex Paulo congressi de hac propositione. Hic satis sit monstrasse praecipua loca. In fine cap. III. ad Rom. diserte et multis tradit hanc propositionem Paulus, deinde accomodat ad propositionem, ut series disputationis postulabat, gravissimas et eruditissimas confirma-</p>	<p>Wir halten an dem von Paulus Gesagten fest: Wir werden auf Grund des Glaubens gnadenhalber gerechtfertigt. Das heißt: Wir empfangen die Vergebung der Sünden und die Zurechnung der Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, nicht um irgendwelcher unserer Verdienste willen, sondern auf Grund des Glaubens, das heißt auf Grund des Vertrauens auf das Erbarmen, das um Christi willen verheißen ist. Weder unterstellen wir Paulus darum eine Synekdoche, noch verändern wir seinen Text, sondern wir lernen von ihm. Wir halten an seiner Meinung fest, die sich sowohl aus der Eigentümlichkeit des Sprachgebrauchs als auch aus dem Gang der Erörterung ergibt. Ich hoffe, dass nach einer Erklärung der Wörter die Hauptaussage verständlich ist: Wir werden auf Grund des Glaubens gnadenhalber gerechtfertigt. Es ist für die Frommen aber von großem Nutzen, die sicheren Zeugnisse und Bestätigungen der Hauptaussage zu kennen und vor Augen zu haben, zum einen um das Denken zu bilden, zum anderen um zum Glauben und zur Anrufung anzuregen. An anderer Stelle habe ich darum aus den paulinischen Briefen viele Aussagen über dieses Thema zusammengetragen. Hier genügt es, die wichtigsten Stellen zu nennen: Am Ende von Röm 3 trägt Paulus klar und ausführlich die Hauptaussage vor; auf sie bezieht er im</p>
--	---

¹⁷⁸ Zu diesem Ausdruck s.o. Anm. 23.

¹⁷⁹ Vertreter eines auf Pyrrhon von Elis (ca. 362 – 275/270 v. Chr.) zurückgehenden philosophischen Skeptizismus.

<p>tiones, quae quidem infigendae sunt animis, ut fidem accendant, et nobis praeluceant in omnibus periculis.</p>	<p>Anschluss daran, wie es der Gang der Erörterung verlangt, Bekräftigungen von höchster Gelehrsamkeit und stärkster Aussagekraft. Sie müssen den Herzen eingepägt werden, damit sie den Glauben anfachen und uns in allen Gefahren vorausleuchten.</p>
<p>De bonis operibus.¹⁸⁰</p>	<p>Von den guten Werken</p>
<p>Dixi de iustificatione et de fide. Nunc breviter adiiciam doctrinam de bonis operibus, seu de nova obedientia, quae fidem sequi debet. Quaeruntur autem haec quatuor, Quae opera facienda sint? Quomodo fieri possint? Quomodo placeant, et an propter novam obedientiam renati {37v} sint iusti, id est, accepti Deo ad vitam aeternam, seu an sint sine peccato, et digni vita aeterna propter propriam mundiciem? Quarto quaeritur de discrimine peccatorum, quae excutiant gratiam, fidem et Spiritum Sanctum, Quae dicantur venialia?</p>	<p>Ich habe von der Rechtfertigung und vom Glauben gesprochen. Nun will ich noch in aller Kürze eine Unterweisung über die guten Werke oder den neuen Gehorsam, der den Glauben begleiten muss, ergänzen. Über diese vier Fragen ist diskutiert worden: Welche Werke muss man tun? Wie können sie getan werden? Wie mögen sie Gefallen finden? Beziehungsweise: Sind die Wiedergeborenen um des neuen Gehorsams willen gerecht, das heißt von Gott zum ewigen Leben angenommen, oder sind sie um ihrer individuellen Anständigkeit willen ohne Sünde und darum des ewigen Lebens würdig? Bei der vierten Frage geht es um die Unterscheidung zwischen den Sünden: Welche Sünden vertreiben die Gnade, den Glauben und den heiligen Geist und welche können als lässlich gelten?</p>
<p>De prima quaestione, Quae opera facienda sint? Rectum est deducere mentes ad verbum Dei, ut sciant totam vitam, in certamine conscientiae et in actionibus regendam esse verbo Dei, Sicut inquit Propheta. Lucerna pedibus meis verbum tuum.¹⁸¹ Respondeo igitur, facienda esse opera nobis a Deo praecepta. Et certum verbum proponatur, videlicet, Decalogus, ut in novo testamento repetitus et enarratus est, et si qua alia praecepta sunt de moribus in Concionibus Christi et Apostolorum. Hoc eo dicendum est, ne putent homines licere fingi cultus et opera nostro arbitrio sine mandato Dei, Sicut Enthusiastae omnibus temporibus, hoc est, olim monachi et nunc Anabaptistae omissis et abiecto verbo Dei, opera elegerunt suo iudicio, postea adfinxerunt se sic incitari a Spiritu, nec esse lege Spiritum impediendum. Hinc secuta est horribilis Anabaptistarum, ἀνομία.</p>	<p>Zur ersten Frage. Welche Werke muss man tun? Es ist richtig, die Gedanken auf das Wort Gottes zu lenken, damit man weiß, dass das ganze Leben sowohl im Kampf des Gewissens als auch im Handeln von Gottes Wort geleitet sein muss. So sagt es auch der Prophet: „Dein Wort ist eine Leuchte für meine Füße.“ Ich antworte also, dass wir diejenigen Werke tun müssen, die uns von Gott geboten sind. Und dass uns ein verbindliches Wort vorgelegt wird, nämlich der Dekalog, wie er im Neuen Testament wiederholt und ausgelegt wird, und was es in den Worten Christi und der Apostel sonst noch an ethischen Weisungen gibt. Das muss aus dem Grunde gesagt werden, damit die Menschen nicht denken, es stünde ihnen frei, Gottesdienste und Werke nach unserem Gutdünken und ohne Gottes Auftrag zu erfinden, wie es die Schwärmer zu allen Zeiten tun. Das waren früher die Mönche und sind jetzt die Wiedertäufer, die Gottes Wort aufgegeben und weggeworfen und Werke nach ihrem eigenen Gutdünken ausgewählt haben. Später haben sie dann hinzuerfunden, dass sie vom Geist so sehr angefeuert waren und dass man den Geist nicht durch ein Gesetz abbremsen dürfe. Hierauf folgte dann die furchtbare Gesetzlosigkeit der Wiedertäufer.</p>
<p>{38} Porro infra dicitur, quid sit esse liberatum a lege, nunc illud breviter dico, Renatos fide, ut dictum est, accipere Spiritum</p>	<p>Weiter unten wird noch erläutert, was es bedeutet, vom Gesetz befreit zu sein. Hier will ich nur kurz sagen, dass – wie gesagt – die aus Glauben Wiedergeborenen den heiligen Geist</p>

¹⁸⁰ So Wit41-1/2. – Str40-1/2, Str44 haben an dieser Stelle keine Zwischenüberschrift.

¹⁸¹ Ps^{Vulg} 118,105.

<p>sanctum, ut in eis inchoetur nova obedientia, lux, et vita aeterna, quae est quaedam in nobis inchoatio legis divinae. Ideo dicitur in Propheta. Dabo legem meam in corda eorum.¹⁸² Haec inchoatio necessario sequi fidem debet, Sicut testantur multae sententiae. Si vis in vitam ingredi, serva mandata.¹⁸³ Item, Nisi abundaverit iusticia vestra etc.¹⁸⁴ Item. Fornicatores, adulteri, non possidebunt regnum Dei.¹⁸⁵ Et Spiritus sanctus movet corda per verbum Dei. Ideo regenda est obedientia certo verbo Dei, cui debemus obtemperare, sicut Paulus inquit. Debitores sumus, ne secundum carnem vivamus.¹⁸⁶ Nec potest existere fides sine poenitentia, quia fide accipienda est remissio peccatorum. Non autem petit remissionem is, qui delectatur scelere contra conscientiam.</p>	<p>empfangen, so dass in ihnen der neue Gehorsam angefangen wird, Licht und ewiges Leben, der in uns so etwas wie der Anfang des göttlichen Gesetzes ist. Darum heißt es bei dem Propheten: „Ich werde mein Gesetz in ihre Herzen geben.“ Dieser Anfang muss den Glauben notwendigerweise begleiten. Das bezeugen viele Aussagen: „Wenn du ins Leben eingehen willst, halte die Gebote.“ Genauso: „Wenn eure Gerechtigkeit nicht besser ist“ usw. Genauso: „Unzüchtige und Ehebrecher werden das Reich Gottes nicht besitzen.“ Und so bewegt der heilige Geist die Herzen durch das Wort Gottes. Darum muss der Gehorsam durch das verbindliche Wort Gottes geleitet werden. Ihm müssen wir gehorchen, wie Paulus sagt: „Wir sind verpflichtet, nicht nach dem Fleisch zu leben.“ Auch kann es keinen Glauben ohne Buße geben, denn die Vergebung der Sünden muss durch den Glauben angenommen werden. Demgegenüber bittet der nicht um Vergebung, der sich gegen das Gewissen an einer Untat erfreut.</p>
<p>Neque vero tantum externa disciplina flagitatur, sed inchoatio interioris obedientiae. Scilicet pii motus cordis consentientes cum lege Dei. Adversarii¹⁸⁷ nostri cum de bonis operibus {38v} vociferantur, clamitant de puerili disciplina, de modestia in vestitu, in cibo¹⁸⁸ et potu, interdum de elemosynis aliquid dicunt. Interea de operibus primae tabulae silentium est, de quibus, cum ignorent doctrinam de fide, nihil dicere possunt. Sed Deus flagitat utriusque tabulae officia. Vult nos expavescere agnoscentes iram adversus multiplicem infirmitatem, et infinita errata nostra. Vult nos reconciliatos per filium credere, quod receperit nos in gratiam, quod velit nos servare, nobis opitulari. Hac fide vult invocari, vult a se peti et expectari auxilium, Iuxta Psalmum xlix. Invoca me etc.¹⁸⁹ Vult nos fide ab ipso pendere, non quaerere praesidia contra eius voluntatem. Hi sunt arcani cultus, et proprii Christianorum, quos intelligere nos oportet, et quorum exempla conspiciuntur in illis excellentibus viris, quos</p>	<p>Überhaupt ist auch nicht lediglich eine bestimmte äußere Lebensweise verlangt, sondern der Beginn des inneren Gehorsams, das heißt fromme Regungen des Herzens, die mit dem Gesetz Gottes übereinstimmen. Wenn unsere Widersacher über die guten Werke sich verbreiten, dann erheben sie Geschrei über läppische Verhaltensweisen wie die Zurückhaltung bei der Kleidung oder beim Essen und Trinken. Ab und zu sagen sie auch was über Almosen. Über die Werke der ersten Tafel herrscht indessen Schweigen. Zu ihnen können sie nichts sagen, weil sie die Lehre vom Glauben nicht zur Kenntnis nehmen. Gott verlangt aber die Pflichterfüllung gegenüber beiden Tafeln. Er will, dass wir erschrecken, wenn wir uns seines Zornes gegenüber unserer vielfältigen Schwäche und endlosen Irrtümern bewusst werden. Er will, dass wir als durch den Sohn Versöhnte glauben, dass er uns in Gnaden wieder aufnimmt, dass er uns retten und helfen will. Er will in diesem Glauben angerufen werden, er will, dass von ihm nach Ps 49 Hilfe erbeten und erwartet wird: „Rufe mich an“ usw. Er will, dass wir uns im Glauben von ihm abhängig machen und nicht gegen seinen Willen nach einem anderen Schirm und Schutz suchen. Das sind verborgene Gottesdienste, wie sie für Christen charakteristisch sind und die wir als solche verstehen sollen.</p>

¹⁸² Jer 31,33.

¹⁸³ Mt 19,17.

¹⁸⁴ Mt 5,20.

¹⁸⁵ 1Kor 6,9.

¹⁸⁶ Röm 8,12.

¹⁸⁷ *Adversarii* Wit41-1/2. – *Videlicet (A)diversarii* Str40-1/2, Str44.

¹⁸⁸ *cibo* Str40-2, Wit41-1/2, Bas41, Str44. – *cibu* Str40-1.

¹⁸⁹ Ps^{Vulg} 49,15.

<p>Deus nobis tanquam magistros proposuit, in Abraham, Isaac, Iacob, Ioseph, Samuele, Davide, Ieremia, Daniele, et similibus.</p>	<p>Beispiele für sie sind in jenen vortrefflichen Männern erkennbar, die Gott uns gewissermaßen als Lehrer vor Augen gestellt hat: Abraham, Isaak, Jakob, Josef, Samuel, David, Jeremia, Daniel und dergleichen.</p>
<p>Vult item nos ardere studio cognoscendi, propagandi, et ornandi Evangelii. Ad hunc cultum docet omnes praecipue conditos, renatos, et vocatos esse, Sicut ait Petrus, Vocati ex tenebris, ut enarretis ac celebretis beneficia Dei.¹⁹⁰ Et in psalmo xxxiiii. Confitebor tibi in Ecclesia magna.¹⁹¹ Et psalmo cxv. Vota mea domino reddam coram omni populo, in atriis domus Dei nostri.¹⁹² Vult nos in professione Evangelii prestare constantiam, in afflictionibus obedientiam, et ab ipso petere ac expectare auxilium. Vult nos cavere, ne nostris erratis aut malis exemplis scandala excitemus. Vult nos refutare ac odisse impia dogmata, non colludere cum organis diaboli, quae conantur delere Evangelium. Sed non institui hic enarrationem Decalogi, in quem tamen pios semper intueri oportet, et considerare quam multa, magna, et ardua officia complectatur.</p>	<p>Ebenso will Gott, dass wir vor Eifer brennen, das Evangelium kennen zu lernen, es zu verbreiten und zu schmücken. Er teilt mit, dass wir zu diesem Gottesdienst bereitet, wiedergeboren und berufen sind, wie Petrus sagt: „Berufen aus der Finsternis, damit ihr die Wohltaten Gottes erzählt und preist.“ Und Ps 34: „Ich werde dich preisen in der großen Versammlung.“ Und Ps 115: „Ich will dem Herrn meine Gelübde erfüllen, vor seinem ganzen Volk, in den Vorhöfen des Hauses unseres Gottes.“ Er will, dass wir im Bekenntnis des Evangeliums Standhaftigkeit an den Tag legen sowie in Bedrängnissen Gehorsam und dass wir von ihm Hilfe erbitten und erwarten. Er will, dass wir uns davor hüten, durch Irrtümer oder schlechte Beispiele Anstoß zu erregen. Er will, dass wir gottlose Lehren zurückweisen und ablehnen, dass wir uns nicht mit den Handlangern des Teufels einlassen, die versuchen, das Evangelium zu beseitigen. Ich liefere hier aber keine Auslegung des Dekalogs. Auf ihn sollten die Frommen trotzdem immer schauen und bedenken, wie viele große und unangenehme Verpflichtungen er enthält.</p>
<p>De secunda quaestione. At in hac nostra infirmitate quomodo effici possunt opera tanta, interiora et exteriora? Etsi exterior disciplina utcunque praestari potest humana diligentia, tamen motus spirituales¹⁹³ effici non possunt sine Spiritu sancto, Ideo cum fide eriguntur corda, datur Spiritus sanctus, ut in animis accendat novam lucem, et exuscitet motus pios, convenientes legi Dei, Iuxta illud Pauli, ut promissionem Spiritus accipiamus per fidem.¹⁹⁴ Et Zach. xii. Effundam super habitatores Ierusalem spiritum gratiae et precum.¹⁹⁵ Venustissime significavit Propheta praecipua officia Spiritus sancti in cordibus piorum, et precipuos cultus. Nominat Spiri-</p>	<p>Zur zweiten Frage. Wie können solche Werke, seien es innere oder äußere, trotz unserer Schwäche getan werden? Auch wenn menschliche Anstrengung irgendwie eine nach außen hin anständige Lebensweise bewerkstelligen kann, können geistliche Regungen ohne den heiligen Geist nicht ins Werk gesetzt werden. Wenn darum die Herzen durch den Glauben aufgerichtet werden, kommt es zur Gabe des heiligen Geistes, damit er in den Gemütern ein neues Licht entzündet und fromme Regungen hervorruft, die mit dem Gesetz Gottes übereinstimmen, wie Paulus es sagt: „... damit wir die Verheißung des Geistes durch den Glauben empfangen.“ Und Sach 12: „Ich will ausgießen über die Bewohner Jerusalems den Geist der Gnade und der Gebete.“ Der Prophet hat hier sehr fein die besonderen Tätigkeiten des heiligen Geistes in den Herzen der Frommen identifiziert, und die besonderen</p>

¹⁹⁰ 1Petr 2,9. Hier steht freilich: „damit ihr seine Taten verkündigt, der euch aus der Finsternis berufen hat zu seinem wunderbaren Licht“ (Vulgata: *ut virtutes adnuntietis eius qui de tenebris vos vocavit in admirabile lumen suum*); griech.: ὅπως τὰς ἀρετὰς ἐξαγγελίητε τοῦ ἐκ σκότους ὑμᾶς καλέσαντος εἰς τὸ θαυμαστὸν αὐτοῦ φῶς. Auf Melanchthons Textwiedergabe hat Luthers Übersetzung Einfluss genommen, der ἀρετὰς (*virtutes*) durch „Wohltaten“ wiedergegeben hat.

¹⁹¹ Ps^{Vulg.} 34,18.

¹⁹² Ps^{Vulg.} 115,5.10(14.19).

¹⁹³ Vgl. hierzu Thomas v. Aquin, S. Th. I, q. 63 a. 6 mit dem Gegenüber von *motus corporales* und *motus spirituales*.

¹⁹⁴ Gal 3,14.

¹⁹⁵ Sach 12,10.

<p>tum gratiae, quia cum fide erigimur, a Spiritu sancto adiuvamur, ut statuamus nobis Deum esse propiciam, et nos vicissim ipsi acceptos esse. Primum ergo significat fidem excitari a spiritu sancto, in quo motu dat nobis testimonium, ut ait Paulus. Cum fide iam agnoscimus misericordiam et presentiam Dei, invocamus eum, et nos ei subiicimus, ac caeteros veros cultus prestare incipimus, quos omnes nomine precum complectitur, Hic est enim¹⁹⁶ summus honos. Satis igitur intelligi potest, fidem, de qua nos loquimur, etiam inchoationem esse reliquae interioris obedientiae, et ut vocatur, boni propositi. Nec inchoari posset primum praeceptum, quod concionatur de ira Dei adversus peccatum, non de gratuita condonatione, nisi prius audito Evangelio, statueremus nos fide propter Christum gratis consequi remissionem peccatorum.</p>	<p>Gottesdienste. Er nennt ihn „Geist der Gnade“, denn wenn wir im Glauben vom heiligen Geist aufgerichtet werden, werden wir in die Lage versetzt festzustellen, dass Gott uns gnädig ist und dass wir umgekehrt von ihm angenommen sind. Zunächst bringt er darum zum Ausdruck, dass der Glaube vom heiligen Geist hervorgerufen wird. Durch diese Tätigkeit gibt er uns das Zeugnis, von dem Paulus spricht. Mit dem Glauben erkennen wir sogleich die Barmherzigkeit und die Gegenwart Gottes, rufen ihn an, unterwerfen uns ihm und beginnen, andere wahre Gottesdienste zu entrichten, die alle als „Gebet“ bezeichnet werden können, denn das ist der höchste Ehrerweis. Es ist darum leicht zu verstehen, dass der Glaube, über den wir sprechen, auch der Beginn des weiteren inneren Gehorsams ist und des sogenannten guten Vorsatzes. Die Erfüllung des ersten Gebots, das vom Zorn Gottes über die Sünde spricht und nicht vom gnädigen Geschenk, kann nicht in Angriff genommen werden, ohne dass wir zuvor feststellen, dass wir, nachdem wir das Evangelium gehört haben, die Vergebung der Sünden um Christi willen gnadenhalber erlangen.</p>
<p>Intuetur autem fides filium Dei regnantem, et scit illum non ociosum esse, sed assidue belligerari cum Diabolo, qui non desinit¹⁹⁷ summa saevicia {40} et astucia grassari in membra Christi. Pellicit insidiis in peccata, in tristes casus, ut inde pertrahat in desperationem, offundit errores, confirmat Epicureas opiniones, quae blandiuntur levibus¹⁹⁸ ingeniis, Incitat tyrannos, ut gygantea audacia conentur delere nomen Christi, et exerceant iniustissimam crudelitatem. Cum autem satis constet longe imbecillioem esse humanam naturam, quam ut tam vigilantem ac rabidum hostem sine coelesti auxilio vincere possit. Ideo fides meminit regni Christi, scit eum post primam promissionem semper adfuisse piis, Cum dictum est, Semen mulieris conteret caput serpentis¹⁹⁹, Quam sententiam Ioannes reddidit his verbis, Christus apparuit, ut destruat opera Diaboli.²⁰⁰</p>	<p>Der Glaube schaut aber auf den Sohn Gottes, der da herrscht. Er weiß, dass dieser nicht untätig ist, sondern ohne Unterlass Krieg führt gegen den Teufel, der nicht aufhört, mit allergrößter Grausamkeit und Verschlagenheit gegen die Glieder Christi zu wüten. Heimtückisch führt er sie in Sünde und Unglück, um sie von dort aus in Verzweiflung zu stürzen. Er gießt Irrtümer aus, unterstützt epikureische Ansichten, die ungefestigten Geistern gefallen. Er stachelt Tyrannen an, damit sie mit maßloser Vermessenheit versuchen, den Namen Christi zu vernichten, und die ungerechteste Grausamkeit an den Tag legen. Weil aber hinreichend bekannt ist, dass die menschliche Natur zu schwach ist, um einen so ausgeschlafenen und grimmigen Feind ohne himmlische Hilfe besiegen zu können, wird der Glaube der Königsherrschaft Christi eingedenk und macht sich bewusst, dass er nach der ersten Verheißung den Frommen beigestanden hat, als gesagt worden ist: Der Nachkomme der Frau „wird den Kopf der Schlange zertreten“. Diese Aussage gibt Johannes mit den Worten wieder: „Christus ist erschienen, dass er die Werke des Teufels zerstöre.“</p>
<p>Adfuit Iacob et benedixit ei, et confirmavit eum spiritu sancto. Adfuit Danieli, et quidem cum eo colloquitur. Sic regnat igitur, ut suis</p>	<p>Er hat Jakob beigestanden und hat ihn gesegnet und ihn mit dem heiligen Geist gestärkt. Er hat Daniel beigestanden und hat sogar mit ihm gesprochen. Darum herrscht er in der</p>

¹⁹⁶ *Hic est enim* Wit41-1/2. – *Hic enim est* Str40-1/2, Str44.

¹⁹⁷ *qui non desinit* Wit41-1/2, Str44. – *ut non desinat* Str40-1/2.

¹⁹⁸ *levibus* Wit41-1/2, Str44. – *lenibus* Str40-1/2.

¹⁹⁹ Gen 3,15.

²⁰⁰ 1Joh 3,8.

<p>membris adsit, confirmet ea suo spiritu, et tegat contra insidias et impetus Diaboli. Quales autem et quam gloriosae sint tales victoriae significant exempla Davidis, Ezechiae, Danielis et similia, et ostendet hos triumphos Christus in resuscitatione mortuorum, etsi mundus nunc res {40v} tantas negligit, et deridet. Sed pii haec prelia non omnino ignorant, ac singuli in suis periculis fidem exercere debent, et agnoscere ac invocare ducem Christum, et fiducia ipsius preliari cum Diabolo, nec oblivisci verba Ioannis, Christus in hoc apparuit, ut destruat opera Diaboli.²⁰¹ Hinc intelligi potest, fidem non esse ociosam speculationem, sed lucem gubernantem omnes actiones et omnia pericula.</p>	<p>Weise, dass er seinen Gliedern beisteht, sie mit seinem Geist stärkt und sie gegen die Anschläge und Attacken des Teufels beschützt. Von welcher Art und wie triumphal solche Siege sind, demonstrieren die Beispiele Davids, Hiskias, Daniels und anderer. Christus wird solche triumphalen Siege bei der Auferweckung der Toten öffentlich ins Werk setzen, auch wenn die Welt solche Dinge heute leugnet und verlacht. Demgegenüber lassen die Frommen solche Schlachten überhaupt nicht unbeachtet, und die Einzelnen müssen den Glauben in ihren Gefährdungen bewähren und Christus als Anführer erkennen und anrufen sowie im Vertrauen auf ihn gegen den Teufel kämpfen. Sie dürfen auch nicht die Worte des Johannes vergessen: „Christus ist darum erschienen, dass er die Werke des Teufels zerstöre.“ Von hier aus kann man nachvollziehen, dass der Glaube keine sinnlose Geistesübung ist, sondern eine Leuchte, die uns bei allen Handlungen und in allen Gefährdungen führt.</p>
<p>Possumus igitur inchoare obedientiam adiuti a filio Dei regnante, qui adest nobis tanquam Dux, et spiritum sanctum impertit. Non enim cogitandum est Christum regnare ociosum, sicut fingunt Poetae, Iovem ociosum in coelo convivia agitare. Tales sunt tenebrae in mentibus hominum de Deo. Sed hi errores luce Evangelii et fide emendandi sunt. De his fidei exercitiis, et de vera invocatione quid possunt dicere adversarii nostri, qui pro Evangelio de fide docent nos Pyrrhonorum²⁰² philosophiam de dubitatione?</p>	<p>Wir können darum den Gehorsam als solche in Angriff nehmen, die unterstützt werden vom Sohn Gottes, der herrscht, der uns gewissermaßen als Anführer beisteht und uns den heiligen Geist zukommen lässt. Wir dürfen uns nämlich nicht vorstellen, dass Christus untätig herrscht, wie sich die Dichter ausdenken, dass Jupiter im Himmel untätig ist und Feste feiert. So verfinstert sind die Vorstellungen der Menschen von Gott. Diese Irrtümer müssen aber durch das Licht des Evangeliums und den Glauben beseitigt werden. Was können unsere Widersacher aber über diese Handlungen des Glaubens und über die wahre Anrufung sagen, wenn sie uns anstelle des Evangeliums vom Glauben die pyrrhonische Philosophie vom Zweifel lehren?</p>
<p>De tertia quaestione.²⁰³ Haec minus explicata est in veteribus quam priores, cum sit maxime necessaria. Manet in renatis ingens imbecillitas, {41} minus timent Deum, quam oportuit, Non ardent fide et dilectione, Interdum quaerunt humana praesidia aliter, quam concessum est, errant, sunt negligentes in officio, Fiunt insolentes in secundis rebus, habent immoderatos affectus, amores, odia, appetunt inconcessas voluptates, In adflictionibus fremunt adversus deum, dubitant de misericordia Dei, anguntur diffidentia, Inflammantur iniusta cupiditate vindictae, Non ardent student gratitudinem suam Deo declarare, Non agunt gratias</p>	<p>Zur dritten Frage. Diese Frage ist seltener als die ersten beiden Fragen von den Alten erörtert worden, was eigentlich unbedingt erforderlich gewesen wäre. In den Wiedergeborenen verbleibt eine sehr große Schwäche: Sie fürchten Gott weniger, als sie sollten. Sie brennen nicht im Glauben und in der Liebe. Immer wieder bemühen sie sich in anderer Weise, als es erlaubt ist, um menschliche Unterstützung. Sie irren und sind in der Ausübung ihrer Pflicht nachlässig. Sie werden, wenn es ihnen gut geht, überheblich. Sie haben zügellose Leidenschaften, Vorlieben und Abneigungen. Sie jagen unerlaubten Lüsten nach. In Bedrängnissen ergrimmen sie gegen Gott. Sie zweifeln an der Barmherzigkeit Gottes. Sie quälen sich durch Unglauben. Sie lassen sich entflammen durch ein unrechtes Verlangen nach Rache. Sie geben sich keine große Mühe, Gott gegenüber ihre</p>

²⁰¹ 1Joh 3,8.

²⁰² S. dazu o. Anm. 179.

²⁰³ S.o. S. 60f. Es geht um die Frage, auf welche Weise die guten Werke bei Gott Gefallen finden.

<p>flagranti pectore pro tot beneficiis, Non satis magni aestimant Evangelium. Frigide adjuvant Evangelii propagationem, Non afficiuntur publicis calamitatibus Ecclesiae et reipublicae, non faciunt vota pro Ecclesia, pro principibus. Incenduntur iniustis studiis quaerendarum opum, honorum, potentiae, Invident aliis quos vident antecellere virtute, aut aliis bonis, Et aemulatione interdum scandala excitant, Sicut aemulatio contumaciam peperit in sorore Moisi et Aharone.²⁰⁴</p>	<p>Dankbarkeit zum Ausdruck zu bringen. Sie bedanken sich nicht mit glühendem Herzen für so viele Wohltaten. Sie schätzen das Evangelium nicht hoch genug. Sie unterstützen die Verbreitung des Evangeliums nur mit halbem Herzen. Sie bleiben von den Missständen in Kirche und Staat unberührt. Sie beten nicht für die Kirche und für die Fürsten. Sie sind entbrannt von unrechter Gier nach Besitz, Ehre und Macht. Sie beneiden andere, bei denen sie sehen, dass sie sich durch Tugend oder andere Begabungen auszeichnen. Und in ihrer Eifersucht rufen sie bisweilen Ärgernisse hervor. Wie die Eifersucht in Moses Schwester und in Aaron Widerspenstigkeit hervorgebracht hat.</p>
<p>Haec non sunt levia mala existimanda, sed sunt vicia pugnancia cum lege Dei, et digna morte aeterna, et oriuntur a magnis pestibus, ex peccato originis, videlicet, ex ignoratione Dei, et {41v} aversione humanae voluntatis a Deo, de quibus viciis, cum inquit Paulus, Sensus carnis est inimicitia adversus Deum²⁰⁵, non levem deformitatem describit, sed ingens et atrox malum. Constat igitur, neminem legi Dei satisfacere praeter Christum, et in Sanctis manere vicia pugnancia cum lege Dei, quae sunt peccata digna aeterna morte, nisi condonentur.</p>	<p>Diese Dinge darf man nicht für geringfügige Vergehen halten. Es sind vielmehr Laster, die gegen das Gesetz Gottes verstoßen und den ewigen Tod verdienen. Sie erwachsen aus der großen Seuche der Ursünde, nämlich aus der Unkenntnis Gottes und der Abwendung des menschlichen Willens von Gott. Wenn Paulus über diese Laster sagt: „Das Trachten des Fleisches ist Feindschaft gegen Gott“, beschreibt er nicht eine kleine Abweichung, sondern ein ungemein schreckliches Vergehen. Es steht darum fest, dass abgesehen von Christus niemand dem Gesetz Gottes Genüge getan hat und dass auch in den Heiligen Laster verbleiben, die gegen das Gesetz Gottes verstoßen und bei denen es sich um Sünden handelt, die den ewigen Tod verdienen, wenn sie nicht vergeben werden.</p>
<p>Hoc cum ita sit, non tantum in Scholis, sed in omnium piorum mentibus haec quaestio perpetuo agitur, et non vulgaria pericula et certamina movet, An Deo placeat²⁰⁶, et quomodo placeat imperfecta et contaminata obedientia? Ideo necesse est pios de hac quaestione recte doceri in utramque partem. Hypocritae, ut est naturae infirmitas, sibi placent admirantur suas virtutes, extenuant naturae infirmitatem, ac putant se sine peccato esse, et legi Dei satisfacere, se dignos esse vita aeterna ac mereri vitam aeternam. Tales sunt non modo hypocritarum cogitationes, sed omnium hominum iudicantium secundum rationem. Sic Plato sic Cicero disputant de immortalitate animae, Puriores animas quae minus habent con{42}tagii a corporibus, hoc est, quae modestius vixerunt, subvolare in aethera, sed</p>	<p>Weil es sich so verhält, ist es diese Frage, die nicht nur unter den Gelehrten, sondern auch in den Herzen aller Frommen unablässig hin und her bewegt wird und nicht-alltägliche Gefährdungen und Auseinandersetzungen hervorruft: Kann ein unvollkommener und unreiner Gehorsam Gott gefallen? Und auf welche Weise? Es ist darum erforderlich, dass die Frommen über diese Frage korrekt belehrt werden, und zwar nach beiden Seiten hin. Die Heuchler gefallen sich selbst, wie es der natürlichen Schwäche entspricht. Sie bewundern ihre Tugenden und verharmlosen die Schwäche ihrer Natur. Sie gehen davon aus, dass sie ohne Sünde sind sowie dem Gesetz Gottes Genüge tun und dass sie des ewigen Lebens würdig sind und es verdienen. So denken nicht nur die Heuchler, sondern alle Menschen, die nach dem Maßstab der Vernunft urteilen. In diesem Sinne sprechen Plato und Cicero über die Unsterblichkeit der Seele. Demnach fliegen die reineren Seelen, die von den Körpern weniger verunreinigt sind, d.h. die maßvoller gelebt haben, nach oben in den Äther. Die nachlässigeren aber, die von den Körpern mehr</p>

²⁰⁴ Anspielung auf Num 12,1–2.

²⁰⁵ Röm 8,7.

²⁰⁶ *placeat* Wit41-1/2. – *placeant* Str40-1/2, Str44 (hier ist der gesamte Satz darüber hinaus nicht als direkter, sondern als indirekter Fragesatz formuliert).

<p>pigriores quae plus contagii a corporibus habent, hoc est, quae voluptatibus corporis se inquinaverunt, humi circa, sepulchra vagari. Quid aliud re ipsa dicunt monachi, cum iactant merita sua?</p>	<p>verunreinigt sind, d.h. die sich mit den körperlichen Lüsten befleckt haben, streunen unten auf der Erde bei den Gräbern umher. Was anderes als eben dies sagen die Mönche, wenn sie ihre Verdienste in der Öffentlichkeit ausbreiten?</p>
<p>Etsi autem ratio humana non aliter iudicat suo lumine, tamen verbum Dei testatur, neminem legi satisfacere, accusat homines confidentes propria iusticia²⁰⁷, et proponit mediatorem filium Dei. Necesse est igitur arrogantiam et securitatem hypocritarum reprehendi. Rursus pavidis conscientis opus est vera consolatione, ut discant Deo non placere diffidentiam, sed fidem. Discant item quomodo vita, mores seu opera placeant, nam haec quoque placere oportet. Petrus in cymba perterrefactus, inquit, Exi a me Domine, quia peccator sum.²⁰⁸ Etsi in ea consternatione animi, quid diceret, non attendit, tamen, ut fit in subitis motibus, sine simulatione expressit, quod animus sentiebat, fugiebat Deum, intuens suam indignitatem. Sic omnes homines conspecta indignitate sua, fugiunt Deum, et putant se recte facere, quod indigni {42v} nolint ad Deum accedere. Hunc errorem infixum humanis animis reprehendit vox Evangelii, quae iubet accedere quanquam indignos, sed fretos mediatore filio Dei.</p>	<p>Auch wenn die menschliche Vernunft nach ihren eigenen Maßstäben nicht anders urteilt, bezeugt das Wort Gottes, dass niemand dem Gesetz Genüge tun kann. Es klagt die Menschen an, die auf ihre eigene Gerechtigkeit vertrauen, und bietet als Mittler den Sohn Gottes an. Es ist darum nötig, die Überheblichkeit und Sicherheit der Heuchler zu tadeln. Darum noch einmal: Die verzagten Gewissen brauchen wahren Trost, damit sie lernen, dass Gott nicht der Unglaube gefällt, sondern der Glaube. Sie sollen ebenso lernen, auf welche Weise Gott das Leben, der Charakter oder die Werke gefallen, denn auch die müssen gottgefällig sein. Petrus sagt im Boot voller Schrecken: „Geh weg von mir, Herr, denn ich bin ein Sünder.“ Obwohl er auf Grund seiner inneren Bestürzung nicht beachtete, was er sagte, hat er doch, wie es bei plötzlichen Erschütterungen passiert, ohne Verstellung zum Ausdruck gebracht, was sein Herz empfand. Er floh vor Gott, weil er sich seiner Unwürdigkeit bewusst wurde. So fliehen alle Menschen vor Gott, wenn sie auf ihre Unwürdigkeit blicken. Sie gehen davon aus, dass sie richtig handeln, weil sie nicht als Unwürdige vor Gott treten wollen. Diesen Irrtum, der in den Herzen der Menschen verankert ist, tadelt die Stimme des Evangeliums und fordert dazu auf, zwar unwürdig, aber im Vertrauen auf den Sohn Gottes als Mittler hinzutreten.</p>
<p>Etsi igitur necessaria est nova obedientia, ut dictum est, ac iusticia bonae conscientiae, tamen renati non satisfaciunt legi, et manet in eis morbus originis, qui ut saepe iam dictum est, nequaquam existimetur leve malum, et hic morbus gignit innumerabiles pravos adfectus. Haec cum sint vicia digna morte aeterna, renati etiam post conversionem, non sunt iusti, id est, accepti Deo ad vitam aeternam propter proprias virtutes, sed per misericordiam gratis fiducia mediatoris Christi. Item non merentur vitam aeternam suis operibus seu virtutibus. Sed statuere debent se fieri haeredes vitae aeternae propter Christum gratis fide, Etsi fidem, ut dictum est, semper sequi debet nova obedientia. Quod autem Sancti non satisfaciant legi, et quod</p>	<p>Auch wenn, wie gesagt, ein neuer Gehorsam und die Gerechtigkeit eines guten Gewissens erforderlich sind, tun selbst die Wiedergeborenen dem Gesetz nicht Genüge und bleibt die Urkrankheit in ihnen. Bei ihr handelt es sich, wie bereits oft gesagt wurde, auf gar keinen Fall um ein leichtes Übel. Diese Krankheit bringt auch zahllose nichtswürdige Leidenschaften hervor. Weil es sich hierbei um Laster handelt, die den ewigen Tod verdienen, sind die Wiedergeborenen auch nach der Bekehrung nicht um ihrer eigenen Tugenden willen gerecht, das heißt von Gott zum ewigen Leben angenommen, sondern durch das Erbarmen, gnadenhalber, durch das Vertrauen auf den Mittler Christus. Ebenso verdienen sie auch nicht das ewige Leben durch ihre Werke oder Tugenden. Sie müssen vielmehr der Überzeugung sein, dass sie um Christi willen, gnadenhalber, aus Glauben, Erben des ewigen Lebens werden, auch wenn den Glauben, wie gesagt, immer der neue Gehorsam begleiten muss. Dass aber die Heiligen dem Gesetz</p>

²⁰⁷ *propria iusticia* nach der Wiedergabe von ἰδίαν δικαιοσύνην in Röm 10,3 durch *propriam iustitiam* in NTERasm. Die Vulgata hat hier *suam (iustitiam)*.

²⁰⁸ Lk 5,8.

maneant in eis peccata, testantur sequentes sententiae.	nicht Genüge tun und die Sünden in ihnen bleiben, bezeugen die folgenden Aussagen.
Testimonia, quod peccata maneant in Sanctis. ²⁰⁹	Belege dafür, dass die Sünden in den Heiligen bleiben
{43} I. Psalmo cxlii. Non intres in iudicium cum servo tuo, Quia non iustificabitur in conspectu tuo omnis vivens. ²¹⁰	1. <i>Ps 142</i> : „Gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht, denn vor deinem Angesicht wird kein lebendes Wesen gerechtfertigt.“
II. I. Iohannis I. Si dixerimus, quod peccatum non habeamus, ipsi nos seducimus, et veritas in nobis non est. ²¹¹	2. <i>1Joh 1</i> : „Wenn wir sagen, dass wir keine Sünde haben, betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns.“
III. Romanos vii. Video aliam legem in membris meis, repugnantem legi mentis meae, et captivantem me in lege peccati. Ac saepe ibi repetit Paulus vocem peccati, significans illum morbum esse vicium vere pugnantem cum lege Dei, et dignum morte aeterna, nisi fide peteret condonationem. Ac loquitur non de levi tantum corporis titillatione, sed de acerrimis motibus animi dubitantis de voluntate Dei, abhorrentis ²¹² a cruce, non erecti fiducia et laetitia in Deo, ut erigimur laetitia, et acquiescimus, cum videmus corporalia praesidia. Et ex hac diffidentia oriuntur multa prava consilia etc.	3. <i>Röm 7</i> : „Ich sehe ein anderes Gesetz in meinen Gliedern, das dem Gesetz meines Verstandes widerstreitet und mich gefangen hält im Gesetz der Sünde.“ – Hier wiederholt Paulus oft das Wort „Sünde“. Er macht damit deutlich, dass diese Krankheit ein Laster ist, das wirklich dem Gesetz Gottes widerstreitet und den ewigen Tod verdient, wenn der Mensch ²¹³ nicht im Glauben Verzeihung erbittet. Er spricht auch nicht lediglich von einem leichten Kitzeln des Leibes, sondern von den heftigsten Regungen des Gemüts, das am Willen Gottes zweifelt, vom Kreuz nichts wissen will und das auch nicht durch das Vertrauen auf Gott und die Freude an ihm aufgerichtet wird, wie wir durch Freude aufgerichtet werden und Ruhe finden, wenn wir leibliche Hilfe erfahren. Diesem Unglauben entspringen darum viele nichtswürdige Gedanken usw.
Ideo usus est duobus verbis, admodum illustribus ἀντιστρατευόμενον ²¹⁴ dicit morbum hostili more grassari, sauciare mentem diffidentia, {43v} terroribus, superbia, fiducia propriae sapientiae ac iusticiae, securitate, et incendere flammam varietate cupiditatum ²¹⁵ . Ac non ²¹⁶ videatur hostis contemnendus. αἰχμαλωτίζοντα ²¹⁷ , opprimit infirmos animos, et capit et si capti liberantur per Christum, ut Moyses captus erat, cum ad rupem haesitaret ac diffideret ²¹⁸ , David captus erat, cum iube-	Darum macht er von zwei ziemlich auffälligen Wörtern Gebrauch. „Widerstreiten“ besagt, dass die Krankheit in feindseliger Weise sich ausbreitet, dass sie das Denken durch Unglauben, Schrecken, Hochmut, Vertrauen auf die eigene Weisheit und Gerechtigkeit sowie durch Selbstgewissheit infiziert und dass sie die Flammen der Leidenschaft mit vielfältigen Begierden entzündet. Sie darf auch nicht als ein Feind gelten, den man außer Acht lassen kann. – „Gefangen halten“: Die Krankheit unterwirft die schwachen Gemüter und nimmt sie gefangen, auch wenn die Gefangenen durch Christus befreit werden. So war Mose gefangen, als er am

²⁰⁹ So Wit41-1/2. – Str40-1 hat an dieser Stelle keine Zwischenüberschrift. – Str40-2, Str44 haben als Marginalie: *Sancti non satisfaciunt legi.*

²¹⁰ Ps^{vulg.} 142,2.

²¹¹ 1Joh 1,8.

²¹² *abhorrentis* Str40-1/2, Wit41,1/2. – *abhorrens* Str44.

²¹³ Ergänzung nach Veit Dietrich (s.o. „Zur Einführung“, Abschn. 7.2).

²¹⁴ Röm 7,23a.

²¹⁵ *cupiditatum* Str40-1/2, Wit41-1/2. – *cupiditatum* Str44.

²¹⁶ *non* Str40-1, Wit41-1/2, Str44. – *ne* Str40-2.

²¹⁷ Röm 7,23b.

²¹⁸ Ex 17,1–4 und Num 20,1–11, obwohl Mose dort weder zaudert noch zweifelt.

<p>ret numerari populum, aliquo humano errore²¹⁹, vel quia gloria movebatur, quod suis rebus gestis regnum auxisset, vel ob alias causas. Sed omitto exempla non enim desunt piis multa domestica exempla, ipsi experimur quam sit assiduus hostis, et quam saepe opprimat animos praeter opinionem nostram. Nam et diabolus simul oppugnat pios.</p>	<p>Felsen zauderte und zweifelte. David war gefangen, als er auf Grund eines menschlichen Irrtums die Volkszählung anordnete. Entweder wurde er dazu durch Ehrgeiz angestachelt – weil er nämlich das Reich durch seine Kriegstaten vergrößert hatte – oder aus anderen Gründen. Aber ich lasse die Beispiele beiseite, denn die Frommen haben viele Beispiele vor Augen. Sie wissen aus eigener Erfahrung, wie zudringlich der Feind ist und wie oft er die Gemüter unterdrückt, ohne dass wir damit rechnen, denn der Teufel greift zugleich auch die Frommen an.</p>
<p>III. I. Corin. iiiii. Nihil mihi conscius sum sed in hoc non iustificatus sum.²²⁰ Quasi dicat, etsi iusticia bonae conscientiae est necessaria, tamen propter eam non sum iustus, id est, acceptus coram Deo ad vitam aeternam, sed fide in Christum.</p>	<p>4. <i>IKor 4</i>: „Ich bin mir selbst nichts bewusst, aber dadurch bin ich nicht gerechtfertigt.“ Damit will er gewissermaßen sagen: Auch wenn die Gerechtigkeit eines guten Gewissens erforderlich ist, bin ich nicht ihretwegen gerecht, das heißt vor Gott willkommen zum ewigen Leben, sondern auf Grund des Glaubens an Christus.</p>
<p>V. Christus iubet Sanctos petere remissionem peccatorum. Et dimitte nobis debita nostra²²¹, Item inquit. Dicite, servi inutiles sumus etc.²²²</p>	<p>5. Christus verlangt, dass die Heiligen um die Vergebung der Sünden bitten: „Und vergib uns unsere Schulden.“ Ebenso sagt er: „Sprecht: ‚Wir sind unnütze Knechte usw.‘.“</p>
<p>VI. Psal. cxxix. Si iniquitates observaveris Domine, Domine quis sustinebit?²²³ Agnoscit se habere peccata, et tamen statuit se placere Deo per misericordiam, et expectat salutem. Ideo addit, Sustinuit anima mea in verbo eius²²⁴, id est, promissione divina me sustento, accedo ad eum, expecto salutem, et in eo acquiesco, confidens ipsius bonitate, quod me servaturus sit.</p>	<p>6. <i>Ps 129</i>: „Wenn du, Herr, auf die Verfehlungen schaust, Herr, wer wird bestehen?“ Der Beter erkennt, dass er Sünden hat, und ist dennoch der Überzeugung, dass er Gott durch das Erbarmen gefällt, und erwartet Heil. Darum fügt er hinzu: „Meine Seele harrt auf sein Wort“, das heißt: Ich lasse mich von der göttlichen Verheißung tragen und trete an Gott heran. Ich erwarte Heil und komme in ihm zur Ruhe, denn ich vertraue auf seine Güte, dass er mich retten wird.</p>
<p>VII. Psal xviii. Delicta quis intelligit, ab occultis munda me. Constat autem ibi Prophetam, ut alibi, et de se ipso, et de caeteris Sanctis loqui. Illi ipsi quos vocat servos Dei, sanctificati per Spiritum sanctum, ornati excellentibus donis versantes in fidei exercitiis, in gubernatione maximarum rerum, ut Abraham, Ioseph, Moises, Samuel, David, Esaias, una voce sic clamitant. Delicta quis intelligit, ab occultis munda me. Quare detestanda est arrogantia hypocritarum qui iactitant se</p>	<p>7. <i>Ps 18</i>: „Verfehlungen – wer bemerkt sie? Reinige mich von den verborgenen Verfehlungen.“ Es steht fest, dass der Prophet hier und anderswo sowohl über sich selbst als auch über die anderen Heiligen spricht. Genau dieselben, die er „Knechte Gottes“ nennt, geheiligt durch den heiligen Geist, geschmückt durch herausragende Begabungen, bewandert in den Betätigungen des Glaubens und im Drehen großer Räder wie Abraham, Josef, Mose, Samuel, David, Jesaja: Sie rufen mit <i>einer</i> Stimme aus: „Verfehlungen – wer bemerkt sie? Reinige mich von den verborgenen Verfehlungen.“ Aus diesem Grunde muss man den Hochmut der Heuchler</p>

²¹⁹ 2Sam 24,1–9.

²²⁰ 1Kor 4,4.

²²¹ Mt 6,12.

²²² Lk 17,10.

²²³ Ps^{Vulg} 129,3.

²²⁴ Ps^{Vulg} 129,4.

suis operibus mereri vitam aeternam, et quidem, ut ipsi loquuntur, de condigno ²²⁵ .	verabscheuen, die behaupten, dass sie auf Grund ihrer Werke das ewige Leben verdienen, und das auch noch, wie sie selbst sagen, „der Würdigkeit nach“.
VIII. Psalmo xxxi. Dixi confitebor adversum me iniusticiam meam Domino, Et tu remittis peccatum meum, De hoc orabit ad te omnis Sanctus in tempore oportuno. ²²⁶ Palam testatur Sanctos oportere {44v} petere condonationem praesentium viciorum et eratorum.	8. Ps 31: „Ich habe gesagt: Gegen mich will ich dem Herrn meine Ungerechtigkeit bekennen. Und du vergibst meine Sünde. Darum wird jeder Heilige zu dir beten zu gegebener Zeit.“ Das bezeugt für jedermann erkennbar, dass die Heiligen den gnädigen Erlass der aktuellen Laster und Verfehlungen erbitten sollen.
IX. Iob. ix. Verebar omnia opera mea. ²²⁷	9. Hiob 9: „Ich fürchte alle meine Sünden.“
X. Exo. xxxiiii. Et innocens non est coram te innocens ²²⁸ , Id est, etsi humano iudicio non potest accusari, tamen a te accusari potest.	10. Ex 34: „Und ein Unschuldiger ist nicht vor dir unschuldig.“ Das heißt: Auch wenn er nach menschlichem Urteil nicht angeklagt werden kann, kann er doch von dir angeklagt werden.
XI. Tibi Domine iusticia, nobis autem confusio faciei ²²⁹ , id est, agnosco nos habere peccata, et iuste abs te puniri. Deinde addit. Nobis confusio, tibi autem misericordia et propiciatio ²³⁰ , id est, agnosco nos esse peccatores, sed tu propter promissam misericordiam rursus exaudi, et libera nos. Eandem sententiam aliquanto post repetit, ac nobis exemplum fidei et invocationis proponit. Non propter iusticiam nostram petimus, sed propter misericordiam tuam magnam. ²³¹ Hae Conciones magno consensu repetuntur in sacris libris, semper accusatur nostra infirmitas, et iubemur fide confugere ad misericordiam propter promissum Mediatorem filium Dei.	11. „Bei dir, Herr, ist Gerechtigkeit, bei uns aber Bestürzung des Antlitzes.“ Das heißt: Ich erkenne, dass ich Sünden habe und von dir rechtmäßig bestraft werde. Dann fährt er fort: „Bei uns Bestürzung ..., bei dir aber Erbarmen und Vergebung.“ Das heißt: Ich erkenne, dass wir Sünder sind, du aber um des verheißenen Erbarmens willen, erhöre uns wieder und sprich uns frei. Diesen Satz wiederholt er etwas später und stellt uns ein Beispiel des Glaubens und der Anrufung vor Augen: „Nicht um unserer Gerechtigkeit willen bitten wir, sondern um deiner großen Barmherzigkeit willen.“ Diese Aussagen werden in den heiligen Schriften mit großer Übereinstimmung wiederholt. Immer wird unsere Schwäche angeklagt und bekommen wir aufgetragen, im Glauben unsere Zuflucht zum Erbarmen zu nehmen um des verheißenen Mittlers, des Gottessohnes, willen.
Sic et Paulus non aliquam partem hominum accusat, sed simpliciter affirmat omnes {45} homines, praeter Christum, esse reos	Und so klagt Paulus nicht lediglich einen Teil der Menschheit an, sondern er stellt schlichtweg fest, dass abgesehen von Christus alle Menschen vor Gott angeklagt

²²⁵ Im Hintergrund steht die scholastische Unterscheidung zwischen zwei unterschiedlichen Arten von Verdienst: Das *meritum de condigno* („Verdienst nach der Würdigkeit“) ist ein Verdienst, bei dem die Taten und der Lohn einander entsprechen und der Mensch einen Rechtsanspruch darauf hat, dass Gott ihn belohnt. Demgegenüber ist das *meritum de congruo* („Verdienst nach der Billigkeit“) ein Verdienst, bei dem Gott den Lohn auf Grund seiner Großzügigkeit gewährt und ihn darum grundsätzlich auch vorenthalten könnte; vgl. Thomas v. Aquin, Sent. II d.27 q.1 a.3.

²²⁶ Ps^{Vulg.} 31,5–6a. V. 5c lautet in der Vulgata in Entsprechung zum Hebräischen und zur Septuaginta: *et tu dimisisti impietatem peccati mei* („und du hast die Gottlosigkeit meiner Sünde vergeben“).

²²⁷ Hiob^{Vulg.} 9,28.

²²⁸ Ex 34,7. In der Vulgata lautet der Text: *nullusque apud te per se innocens* („und keiner ist vor dir von sich aus unschuldig“). Der Text der Vulgata weicht stark von der hebräischen Fassung ab; die lautet: *לֹא יִנְקָה פֶקֶד* („er lässt durchaus nicht ungestraft“).

²²⁹ Dan 9,7.

²³⁰ Dan 9,8–9.

²³¹ Dan 9,18.

<p>coram Deo. Ideo inquit, ut omne os obstruatur, et totus mundus sit reus coram Deo.²³² Item, Conclisit omnes sub peccatum, ut omnium misereatur.²³³ Item. Qui gloriatur, in Domino gloriatur.²³⁴ Has sententias sibi pii²³⁵ proponant, ut agnoscant infirmitatem nostram vere peccatum esse, et expavescent metu irae Dei adversus peccatum. Ita crescat in nobis poenitentia.</p>	<p>sind. Darum sagt er: „... damit jeder Mund gestopft wird und die ganze Welt vor Gott angeklagt ist.“ Ebenso: „Er hat alle unter der Sünde zusammengeschlossen, damit er sich aller erbarme.“ Ebenso: „Wer sich rühmt, der rühme sich im Herrn.“ Diese Sätze sollen die Frommen sich vorhalten, damit sie erkennen, dass unsere Schwäche wirklich Sünde ist, und damit sie voller Furcht vor dem Zorn Gottes über die Sünde erschrecken. So soll die Buße in uns wachsen.</p>
<p>In prima Concione de postremo iudicio dicitur Gene. iiiii²³⁶. Peccatum quiescet donec revelabitur.²³⁷ Hic descripta est securitas totius generis humani, negligens iudicium Dei. Quiescet inquit peccatum, id est, quia Deus differet poenas, omnes homines erunt ociosis animis, contemnent minas. Sed tamen tandem peccatum proferetur, ibi non quiescet, sed incutiet aeternos terrores mentibus, adferet horribilia supplicia. Est igitur infixata animis omnium securitas. Haec est causa cur omnes homines extenuant suam infirmitatem, nec magnitudine mali moventur, Etsi gravissimi lapsus Sanctorum, et ingentes calamitates hominum admonere nos debebant, ut statueremus, Deum vere irasci huic vicio, et move{45v}remur voce Spiritus sancti, arguente hoc peccatum.</p>	<p>Im ersten Text über das letzte Gericht heißt es in Gen 4: „Die Sünde wird sich ruhig verhalten, bis sie enthüllt wird.“ Beschrieben wird hier das Sicherheitsgefühl des gesamten Menschengeschlechts, das Gottes Gericht missachtet. Es heißt: „Die Sünde wird sich ruhig verhalten“, und das heißt: Weil Gott die Bestrafung aufschiebt, werden alle Menschen ruhigen Herzens sein und die Drohungen missachten. Trotzdem wird die Sünde aber schließlich zum Vorschein kommen. Dort wird sie sich nicht ruhig verhalten, sondern sie wird den Gemütern ewige Schrecken einjagen und furchtbare Strafen mitbringen. In den Herzen aller Menschen ist darum das Gefühl der Sicherheit verankert. Hierin liegt der Grund dafür, dass alle Menschen ihre Schwäche verharmlosen und nicht von der Größe des Übels bewegt werden, obwohl doch die schlimmsten Vergehen der Heiligen und die größten Unglücksfälle der Menschen uns hätten eine Mahnung sein müssen, damit wir merken, dass Gott wirklich über dieses Laster zürnt, und damit wir durch die Stimme des heiligen Geistes, die diese Sünde anklagt, bewegt werden.</p>
<p>Ut igitur placeat inchoata obedientia, haec tria concurrant, Primum statuendum est, personam gratis fide Christi placere. Deinde agnoscamus infirmitatem nostram vere esse peccatum, et vere doleamus nos habere haec vicia. Sed rursus erigamus nos, et credamus nobis ea condonari propter Christum postquam fide facti sumus filii, et placere inchoatam obedientiam, non propter propriam mundiciem aut dignitatem, sed propter mediatorem Christum, qui cum sit Pontifex noster iam nostras, preces et cultus ad Patrem perfert²³⁸, Sic docet Petrus. Offerte hostias</p>	<p>Damit der angefangene Gehorsam Gefallen findet, müssen diese drei Dinge zusammenkommen: Zuerst ist festzuhalten, dass die Person gnadenhalber, aus Glauben an Christus, bei Gott Gefallen findet. Dann müssen wir erkennen, dass unsere Schwäche wirklich Sünde ist und wir wirklich darüber betrübt sein müssen, dass wir diese Laster haben. Wir sollen uns aber wiederaufrichten und glauben, dass sie uns um Christi willen verziehen werden, nachdem wir aus Glauben zu Kindern gemacht worden sind, und dass der angefangene Gehorsam Gefallen findet nicht um unserer eigenen Anständigkeit oder Würdigkeit willen, sondern um des Mittlers Christus willen. Weil er unser Hohepriester ist, trägt er jetzt unsere Gebete und Gottesdienste zum Vater. So lehrt</p>

²³² Röm 3,19.

²³³ Röm 11,32.

²³⁴ 1Kor 1,31.

²³⁵ *sibi pii* Str40-1, Wit41-1/2. – *pri sibi* Str40-2, Str44.

²³⁶ *Gene. iiiii* Wit41-1/2. – *in Genesi* Str40-1/2, Str44.

²³⁷ In Gen 4 gibt es keinen Text, der dem Zitat Melanchthons auch nur entfernt ähnelte. Veit Dietrich nimmt den Wortlaut von Gen 4,7: „Bistu nicht from / so ruget die Sunde / Aber doch in der thuer“.

²³⁸ *perfert* Str40-1, Wit41-1/2, Str44. – *profert* Str40-2.

<p>spirituales, acceptas Deo per Iesum Christum.²³⁹ Ornat honorifica appellatione bona opera cum vocat hostias, haec enim vox convenit propriis cultibus Dei. Et quidem vocat spirituales hostias, hoc est, motus excitatos in corde a Spiritu sancto. Et tamen hos cultus non ait aliter acceptos esse, nisi per Iesum Redemptorem ac Pontificem pro nobis assidue interpellantem.</p>	<p>Petrus: „Bringt geistliche Opfer dar, die Gott wohlgefällig sind durch Jesus Christus.“ Die guten Werke zeichnet er durch einen Ehrennamen aus, wenn er sie „Opfer“ nennt, denn dieser Begriff passt zu den rechten Gottesdiensten. Er nennt sie aber auch „geistliche Opfer“, das heißt Regungen, die vom heiligen Geist im Herzen angestoßen worden sind. Und dennoch bringt er zum Ausdruck, dass diese Gottesdienste auf keine andere Weise willkommen sind, als durch Jesus, den Erlöser und Hohepriester, der unablässig für uns eintritt.</p>
<p>Hoc modo docendi sunt pii, et excitandi ad bene operandum. Deus condidit genus humana{46}num ad societatem praecipue propter hanc causam, ut inter homines innotescat, ut doctrinam de Deo et de filio Dei alii aliis tradere possint, ut recte et eleganter Stigellius²⁴⁰.</p>	<p>In diesem Sinne soll man die Frommen belehren und zu einer guten Lebensführung anhalten. Gott hat das Menschengeschlecht vor allem darum zur Gemeinschaft erschaffen, damit er unter den Menschen bekannt wird, so dass die einen die Lehre von Gott und dem Sohn Gottes an die anderen weitergeben können, wie Stigel es richtig und schön sagt:</p>
<p>Ut²⁴¹ alios alii de religione docerent, Contiguas pietas iussit habere domos.²⁴²</p>	<p>Damit die einen die anderen über den Glauben belehren können, // Hat die Frömmigkeit befohlen, dass sie Häuser haben, die dicht beieinander stehen.</p>
<p>Itaque et officia varia hominibus attribuit, gubernationem Ecclesiae, scholarum, Coniugium, educationem liberorum, Gubernationem politicam, bella, contractus. Praeterea subiecit Ecclesiam ingentibus afflictionibus. Ad quid haec tanta varietas operum instituta est? Ad hoc ipsum, ut luceat et crescat fides in his difficultatibus et periculis. Credat nos non ad perniciem a Deo conditos esse, sed velle eum nos recipere et salvare propter Christum. Invocet, et statuatur adesse Christum ducem, qui reprimet²⁴³ Diabolum, adiuvet nos in privata et publica vita.</p>	<p>Und so hat er den Menschen auch unterschiedliche Aufgaben zugewiesen, wie die Leitung der Kirche und der Schulen, die Ehe, die Erziehung der Kinder, politische Führung, Kriege, Handelsabschlüsse. Darüber hinaus hat er die Kirche sehr großen Bedrängnissen unterworfen. Wofür ist diese so große Mannigfaltigkeit der Werke eingerichtet worden? Zu keinem anderen Zweck, als dass der Glaube in diesen Beschwerden und Gefahren erstrahle und gedeihe. Er soll glauben, dass wir von Gott nicht zum Verderben erschaffen sind, sondern dass er uns um Christi willen annehmen und retten will. Er soll Gott anrufen und der Überzeugung sein, dass Christus als Anführer da ist, der dem Teufel Einhalt gebieten wird und uns im privaten und öffentlichen Leben beisteht.</p>
<p>Gubernator Ecclesiae clamitet, Domine labia mea aperies, et os meum annunciabit laudem tuam.²⁴⁴ Doctor iuventutis cogitet quam atrociter minatus sit Christus his, qui scandala excitant {46v} perniciosa pueris, oret ut Christus regat studia et mores. Intelligent sua pericula Patresfamilias. Boni Principes cogitent se debere Ecclesias recte constituere, regere mores populi, punire Epicureos, latrones, impudicos, fures,</p>	<p>Der Leiter der Kirche soll ausrufen: „Herr, tue meine Lippen auf, dass mein Mund deinen Ruhm verkündige.“ Der Lehrer der Jugend soll bedenken, dass Christus diejenigen mit großer Schärfe bedroht hat, die den Kindern Ärgernisse, die ins Verderben führen, bereitet haben. Er soll darum beten, dass Christus Lernen und Leben leiten möge. Die Hausväter mögen die ihnen drohenden Gefahren im Auge haben. Gute Fürsten sollen daran denken, dass sie die Kirchen in rechter Weise regulieren müssen, dass sie über die Lebensführung des Volkes wachen, Epikureer, Räuber,</p>

²³⁹ 1Petr 2,5.

²⁴⁰ Johannes Stigel (1515–1562).

²⁴¹ *Ut* Str40-1, Wit41-1/2. – *Utque* Str40-2, Str44.

²⁴² Johannes Stigel, *Poematum ... liber I. continens sacra*, Jena 1566 (VD 16 S 9092), Bl. C1^b–2^a; vgl. auch Melanchthon an Christian Egenolf im Januar 1540, MBW T 9, 2362, S. 104.

²⁴³ *reprimet* Wit41-1/2. – *reprimat* Str40-1/2, Str44.

²⁴⁴ Ps^{Vulg.} 51,17.

<p>mendaces, ius dicere, ut suum quisque teneat. Studet autem diabolus praecipue turbare Ecclesias et imperia, armat tyrannos contra Ecclesiam, ideo ardeat fides in Principibus, quae credat Christum ipsis opitulaturum esse, ac destructurum opera diaboli. Denique ut invocatio, ita fides praelucere omnibus actionibus debet.</p>	<p>Schamlose, Diebe sowie Lügner bestrafen und Recht sprechen, so dass jeder das Seine behalten kann. Doch der Teufel ist vor allem darauf aus, die Kirchen und Staaten in Unordnung zu bringen, und er rüstet Tyrannen gegen die Kirche auf. In den Fürsten soll darum der Glaube brennen, der glaubt, dass Christus ihnen zur Seite stehen und die Werke des Teufels zerstören wird. Und schließlich soll der Glaube genauso wie die Anrufung allem Tun vorausleuchten.</p>
<p>Quoniam autem virtutes, aut opera Piolum non merentur remissionem peccatorum, nec vitam aeternam, seu non sunt precium vitae aeternae, Nemo enim satisfacit legi, Et Christi meritum non in opera nostra transferri debet, Et promissio fieret incerta, si penderet ex conditione nostrae dignitatis, Tamen nova obedientia sequi fidem necessario debet, et quidem inchoatur, cum fide accipimus Spiritum Sanctum. Et excutiuntur fides et Spiritus sanctus, amissa nova obedientia, cum contra conscientiam violantur mandata Dei. Nam fides et propositum contra conscientiam agendi, non possunt simul esse.</p>	<p>Auch wenn die Tugenden oder Werke der Frommen weder die Vergebung der Sünden noch das ewige Leben verdienen oder der Kaufpreis für das ewige Leben sind – denn niemand tut dem Gesetz Genüge –, darf man das Verdienst Christi nicht auf unsere Werke übertragen. Die Verheißung würde nämlich ungewiss, wenn sie von der Bedingung unserer Würdigkeit abhängig wäre. Trotzdem muss der neue Gehorsam notwendig den Glauben begleiten. Er beginnt genau dann, wenn wir den heiligen Geist im Glauben empfangen. Der Glaube und der heilige Geist werden weggeworfen, wenn der neue Gehorsam verloren geht, wenn Gottes Gebote gegen das Gewissen verletzt werden. Glaube und vorsätzlich gegen das Gewissen zu handeln, können nämlich nicht zusammen existieren.</p>
<p>{47} Huc pertinent Dicta plurima de operibus. Corde creditur ad iusticiam, ore fit confessio ad salutem.²⁴⁵ Universa obedientia debet esse confessio, id est, referri ad celebrandam gloriam Christi, et ad propagandum Evangelium. Etsi igitur propter Christum iusti sumus et haeredes vitae aeternae, tamen adesse haec obedientia debet, et placet, ut dictum est, nec posset sine ea obedientia retineri fides.</p>	<p>Hierher gehören zahlreiche Worte über die Werke: „Mit dem Herzen wird geglaubt zur Gerechtigkeit, mit dem Mund erfolgt das Bekenntnis zum Heil.“ Jeglicher Gehorsam hat ein Bekenntnis zu sein, und das heißt: Er muss darauf abzielen, die Herrlichkeit Christi zu preisen und das Evangelium zu verbreiten. Auch wenn wir darum um Christi willen gerecht und Erben des ewigen Lebens sind, muss es diesen Gehorsam doch geben. Er findet auch, wie bereits gesagt, Gefallen, und der Glaube kann ohne diesen Gehorsam nicht bewahrt werden.</p>
<p>Ideo et alibi inquit Paulus, Superinduemur, si tamen non nudi reperiemur.²⁴⁶ Propter Christum donatur vita aeterna, sed donatur credenti, in qua²⁴⁷ fide inchoatur vita aeterna, quae inchoatio est nova obedientia. Dignitas nostra excluditur, ut suus honos Christo tribuatur, et ut promissio sit certa, et habeamus firmam consolationem contra desperationem.</p>	<p>Darum sagt Paulus an anderer Stelle: „Wir werden überkleidet, so dass wir doch nicht nackt dastehen.“ Um Christi willen wird das ewige Leben geschenkt, doch es wird demjenigen geschenkt, der glaubt. In diesem Glauben nimmt das ewige Leben seinen Anfang, dessen Beginn der neue Gehorsam ist. Unsere Würdigkeit ist ausgeschlossen, damit Christus die ihm gebührende Ehre zuerkannt wird, damit die Verheißung gewiss ist und damit wir einen zuverlässigen Trost gegen die Verzweiflung haben.</p>
<p>Erat igitur et in Latrone converso in cruce nova obedientia, aderat poenitentia, queritur enim se peccasse. Et mira lux fidei in hoc abiecto homine exorta est ostenditque Deus hoc exemplo se mirabiliter in extremis difficul-</p>	<p>Der neue Gehorsam war darum auch in dem Räuber, der sich am Kreuz bekehrt hat. Auch die Buße war da, denn er klagte darüber, dass er gesündigt hat. Das wunderbare Licht des Glaubens leuchtete in diesem verworfenen Menschen auf, und Gott zeigt an diesem Beispiel, dass er die Kirche in den</p>

²⁴⁵ Röm 10,10.

²⁴⁶ 2Kor 5,3.

²⁴⁷ *in qua* Str40-1/2, Wit41-1/2. – Str44 hat *in quo*, das sich auf *credenti* zurückbezieht.

<p>tatibus Ecclesiam conservare et restituere. Apostoli dilapsi du{47v}bitabant de magistro, viderant magnitudinem calamitatis, quare cogitabant desertum esse a Deo. Sed hac specie non deterretur Latro, quo minus ab eo salutem petat. Audierat paulo ante vocem hanc, Pater remitte eis²⁴⁸, Audierat et quaedam eius facta et genus professionis. Videbat naturam rerum, obscurato sole, et terremotu de eo testimonium dicere. Magno igitur impetu eum invocatur, inquit. Memento mei Domine, cum in regnum tuum veneris.²⁴⁹ Quanta haec fidei lux erat, hunc supplicii socium et morientem iam agnoscit esse Messiam remittentem peccata, et daturum vitam aeternam, abolita morte regnaturum post hanc vitam. Apostoli antea in rebus secundis cogitaverant fore regem, pulsus Romanis. At hic una morientem praedicat regnaturum esse post mortem.</p>	<p>größten Schwierigkeiten in wunderbarer Weise bewahrt und wiederherstellt. Die weggelaufenen Apostel hatten an ihrem Meister gezweifelt. Sie sahen die Größe des Unheils und dachten darum, er sei von Gott verlassen. Demgegenüber wird der Räuber durch so etwas nicht abgeschreckt, von ihm Heil zu erbitten. Er hatte kurz vorher das Wort gehört: „Vater, vergib ihnen“, und er hatte auch von einigen Taten und der Eigenart seines Auftretens gehört. Er sah, dass die Natur durch die Sonnenfinsternis und das Erdbeben von ihm Zeugnis abgelegt hat. Mit großem Ungestüm ruft er ihn darum an: „Gedenke meiner, Herr, wenn du in dein Reich kommst.“ Wie groß war das Licht dieses Glaubens! Er erkennt, dass dieser Genosse der Strafe und bereits Sterbende der Messias ist, der die Sünden vergibt und ewiges Leben geben wird und der, nachdem der Tod überwunden ist, nach diesem Leben herrschen wird. Vorher, als die Dinge noch besser standen, hatten die Apostel gedacht, dass er als König herrschen wird, nachdem die Römer vertrieben sind. Aber einzig und allein dieser erklärt, dass er als Sterbender nach seinem Tod herrschen wird.</p>
<p>Vicissim igitur et Christus testatur se regnaturum esse, se esse datorem vitae aeternae, et proponit Latroni absolutionem et Evangelium de vita aeterna, ut fidem eius accendat et confirmet. Hodie eris mecum in Paradiso.²⁵⁰ Hac voce confirmatus Latro agnoscit se non propter sua merita, sed propter hunc Dominum habere vitam aeternam. Et simul cum hac fide et consolatione in{48}choatur in eo vita aeterna²⁵¹, quae est nova obedientia erga Deum.</p>	<p>Im Gegenzug bezeugt Christus darum, dass er herrschen wird, dass er derjenige sein wird, der das ewige Leben gibt. Er verkündet dem Räuber die Absolution und das Evangelium vom ewigen Leben, um seinen Glauben anzufeuern und zu stärken: „Heute wirst du mit mir im Paradies sein.“ Durch dieses Wort gestärkt, erkennt der Räuber, dass er nicht um seiner Verdienste willen, sondern um dieses Herrn willen das ewige Leben hat. Und zugleich mit diesem Glauben und mit diesem Trost wird in ihm das ewige Leben begonnen, das der neue Gehorsam gegenüber Gott ist.</p>
<p>Videte quaeso, nam hic Apostolus pendens, e sublimi concionatus est, non tantum illi coetui qui tunc aderat, sed universae Ecclesiae venturae. Quam illustris imago proponitur, ex qua descendum est, gratis nos salvari propter Christum fide, et tamen adesse oportere poenitentiam, ac caeteros bonos fructus. In hoc Latrone conspiciuntur, poenitentia, fides, invocatio, confessio seu concio. Constat autem haec esse praecipua bona opera et summos cultus Dei.</p>	<p>Seht doch bitte: Hier hängt ein Apostel, der von hoch oben verkündigt hat – nicht nur der Menschenmenge, die damals dabei stand, sondern der gesamten zukünftigen Kirche. Was für ein leuchtendes Bild wird vor Augen gestellt! Von ihm ist zu lernen, dass wir gnadenhalber gerettet werden um Christi willen, im Glauben, und dass trotzdem die Buße dabei sein muss und andere gute Früchte. In diesem Räuber werden Buße, Glaube, Anrufung, Bekenntnis und Verkündigung erkennbar. Es steht aber auch fest, dass dies die besten Werke und die erhabensten Gottesdienste sind.</p>
<p>Addidit et aliud insigne opus, ac praecipue necessarium quandocunque Christo maledi-</p>	<p>Er fügt auch noch ein anderes bemerkenswertes Werk hinzu, das vor allem dann erforderlich ist, wenn Christus</p>

²⁴⁸ Lk 23,34.

²⁴⁹ Lk 23,42.

²⁵⁰ Lk 23,43.

²⁵¹ Vgl. hierzu Thomas v. Aquin, S. Th. II/2 q.4 a.1: *fides est habitus mentis, qua inchoatur vita aeterna in nobis* („der Glaube ist ein Zustand des Geistes, wodurch in uns das ewige Leben begonnen wird“).

<p>citur, Duriter castigat maledicum, et defendit gloriam, Christi.²⁵² Ita et nos vero animi ardore taxare debemus impios doctores, tyrannos et eorum satellites, qui Christo convicia dicunt. Ac mihi saepe in mentem venit, hunc Concionatorem praecipue significari²⁵³ postremis Ecclesiae temporibus, quare eum²⁵⁴ diligenter audiamus, et exemplum eius attente consideremus ac imitemur.</p>	<p>gelästert wird. Er weist den Lästere streng zurecht und verteidigt die Ehre Christi. So müssen auch wir mit heißem Herzen die gottlosen Lehrer und Tyrannen sowie deren Verbündete attackieren, die über Christus Lästerworte sagen. Mir kommt auch oft in den Sinn, diesen Verkündiger vor allem in den jüngsten Zeiten der Kirche bekannt zu machen. Darum sollten wir sorgsam auf ihn hören sowie sein Beispiel aufmerksam betrachten und nachahmen.</p>
<p>Postquam autem sic placet, ut dixi, nova {48v} obedientia, etsi vita aeterna propter Christum gratis donatur, tamen etiam compensat nostros²⁵⁵ labores, actiones et aerumnas. Ideo Christus inquit. Merces vestra copiosa est in coelis.²⁵⁶ Et quanquam non merentur vitam aeternam, tamen merentur sua praemia corporalia et spiritualia, quae contingunt tum in hac vita, tum post hanc vitam. Cum enim velit Deus inter homines conservare Ecclesiam, impertit multa corporalia beneficia. Est opus victu, pace civili et aliis vitae commodis. Est et spiritualibus beneficiis opus, prudentia, eruditione, fortitudine, successibus in vocatione²⁵⁷. Ideo Christus inquit. Primum quaerite regnum Dei, et caetera adiiicientur vobis.²⁵⁸ Et Paulus. Pietas habet promissiones praesentis et futurae vitae.²⁵⁹ Et Mar. x. Recipiet centuplum in hac vita, sed cum persecutione.²⁶⁰ Et praeceptum quartum ait: ut sis longaevus super terram.²⁶¹ Et Christus. Date, et dabitur vobis.²⁶² Et Matth. x. Qui dederit potum aquae uni ex minimis, propter doctrinam, non perdet mercedem.²⁶³</p>	<p>So findet danach aber auch der neue Gehorsam Gefallen, wie ich gesagt habe. Auch wenn das ewige Leben um Christi willen gnadenhalber gegeben wird, gleicht es trotzdem unsere Mühen, Handlungen und Nöte aus. Darum sagt Christus: „Eure Belohnung im Himmel ist reichhaltig.“ Auch wenn sie nicht das ewige Leben verdienen, verdienen sie doch ihre leiblichen und geistlichen Auszeichnungen, die sich zum Teil in diesem Leben, zum Teil nach diesem Leben einstellen. Weil Gott nämlich die Kirche unter den Menschen erhalten will, schenkt er viele leibliche Wohltaten. Man braucht was zu essen, Bürgerfrieden und andere Annehmlichkeiten des Lebens. Man braucht auch geistige Güter wie Klugheit, Bildung, Tapferkeit und beruflichen Erfolg. Darum sagt Christus: „Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes, und die anderen Dinge werden euch dazugegeben werden.“ Und Paulus: „Frömmigkeit hat die Verheißungen des gegenwärtigen und des zukünftigen Lebens.“ Und Mk 10: „Der wird in diesem Leben hundertfach empfangen, aber unter Verfolgung.“ Und das vierte Gebot sagt: „... damit du lange lebest auf Erden.“ Und Christus: „Gebt, und es wird euch gegeben.“ Und Mt 10: „Wer einen Becher Wasser einem von diesen Geringsten gibt um der Lehre willen, wird den Lohn nicht verlieren.“</p>
<p>Denique passim extant in Concionibus Prophetarum promissiones de corporalibus</p>	<p>Und schließlich gibt es auch in den Reden der Propheten Verheißungen über leibliche und geistliche Wohltaten, wie</p>

²⁵² Lk 23,40–41: „Da wies ihn der andere zurecht und sprach: Und du fürchtest dich auch nicht vor Gott, der du doch in gleicher Verdammnis bist? Wir sind es zwar mit Recht, denn wir empfangen, was unsre Taten verdienen; dieser aber hat nichts Unrechtes getan.“

²⁵³ *significari* Str40-1, Wit41-1/2. – *significare* Str40-2, Str44.

²⁵⁴ *eum* Str40-1, Wit41-1/2, Str44. – *cum* Str40-2.

²⁵⁵ *nostros* Str40-1/2, Str44. – *nostras* Wit41-1/2.

²⁵⁶ Lk 6,23.

²⁵⁷ *successibus in vocatione* Str40-1/2, Str44. – *successibus, invocatione* Wit41-1/2.

²⁵⁸ Mt 6,33.

²⁵⁹ 1Tim 4,8.

²⁶⁰ Mk 10,30.

²⁶¹ Ex 20,12.

²⁶² Lk 6,38.

²⁶³ Mt 10,42. – Statt *propter doctrinam* hat die Vulgata *in nomine discipuli*; griech.: εἰς ὄνομα μαθητοῦ („deswegen, weil er ein Jünger ist“).

<p>et spiritualibus beneficiis, ut Esaiae. xxxiii. dicitur de piis. Panis eis dabitur, et Regem videbunt florentem²⁶⁴, {49} id est, habebunt victum, tranquillas republicas etc.</p>	<p>z.B. Jes 33 über die Frommen sagt: „Brot wird ihnen gegeben, und sie werden den blühenden König sehen.“ Das heißt: Sie werden was zu essen haben, friedliche politische Ordnungen usw.</p>
<p>Vidua Sareptana excepit hospitio Eliam Prophetam, cum annona esset arctissima.²⁶⁵ Hic primum fidem mulieris²⁶⁶ specta, deinde opus, postremo praemia admiranda. Propheeta iubet sibi praeberi quantum erat cibi reliquum, et addit promissionem, ut ostendit lectio historiae. Huic voci obtemperat mulier, tametsi videbat praeter has reliquias nihil superesse. Hanc liberalitatem non exercuisset mulier, nisi fide erecta cogitasset Deo obediendum esse, iuvandum Prophetam, et vicissim expectandum beneficium a Deo. Accipit igitur praemium fidei et elemosynae, alitur familia divinitus, donec laxior facta est annona. Restituitur et mortuus filius, quo miraculo magis confirmata est fides matris, et adolescens ad pietatem vocatus, quem quidem Epiphanius scribit, fuisse Ionam Prophetam, qui postea regi Assyrio in Ninive concionatus est, et verbum Dei late et foeliciter propagavit.²⁶⁷</p>	<p>Die Witwe von Sarepta hat den Propheten Elia als Gast aufgenommen, obwohl sie nur sehr wenig zu essen hatte. Achte hier zuerst auf den Glauben der Frau, dann auf das Werk und schließlich auf die wunderbare Belohnung. Der Prophet verlangt, dass ihm vorgesetzt wird, was vom Essen übrig geblieben ist, wie wenig es auch immer sei, und fügt dann die Verheißung hinzu, wie die Lektüre der Geschichte zu erkennen gibt. Diesem Wort leistet die Frau Folge, obwohl sie gesehen hat, dass außer diesen Resten nichts übrig geblieben war. Diese Großzügigkeit hätte die Frau nicht an den Tag gelegt, wenn sie nicht vom Glauben ermutigt bedacht hätte, dass man Gott zu gehorchen, einem Propheten zu helfen und umgehend eine Wohltat von Gott zu erwarten hat. Sie empfängt darum die Belohnung des Glaubens und des Erbarmens, indem ihre Angehörigen von Gott ernährt werden, bis sich ihre Versorgungslage entspannt hat. Auch der tote Sohn wird ihr wiedergegeben. Durch dieses Wunder ist der Glaube der Mutter noch mehr gefestigt und der junge Mann zur Frömmigkeit gerufen worden. Epiphanius schreibt sogar, dass er der Prophet Jona gewesen sei, der später dem assyrischen König in Ninive gepredigt und das Wort Gottes mit großem Erfolg weit verbreitet hat.</p>
<p>Ita omnibus temporibus Sancti acceperunt non solum Spiritualia beneficia, sed etiam {49v} pleraque corporalia, ad conservationem Ecclesiae, et alii aliis muneribus ornati sunt, ut Deo visum fuit. Paulum tantisper servat incolumem, dum vult eum fungi ministerio, et interea curat ei hospicia et caetera vitae commoda.</p>	<p>So haben die Heiligen zu allen Zeiten nicht nur geistliche Wohltaten empfangen, sondern auch eine Fülle von leiblichen Wohltaten zur Erhaltung der Kirche. Andere sind durch andere Gaben ausgezeichnet worden, wie es Gott gefallen hat. Er hat Paulus solange unversehrt gelassen, wie er ihn seine Aufgabe verrichten lassen wollte, und er hat ihn in dieser Zeit mit Obdach und anderen lebensnotwendigen Dingen versorgt.</p>
<p>Sic et Paulus ad Corinthios de pestilentia scribit, castigari eos ea poena propter vicia sua, Si agerent poenitentiam poenas cessaturas esse.²⁶⁸</p>	<p>So schreibt Paulus auch an die Korinther über die Krankheit, dass sie mit dieser Strafe für ihre Laster gezüchtigt werden und dass, wenn sie Buße tun, die Strafen aufhören werden.</p>
<p>Sicut et Zacharias inquit. Convertimini ad me, et ego convertar ad vos²⁶⁹, id est, mitigabo calamitates ac poenas, si ageris poenitentiam. Nec de uno tantum opere loquitur, sed de</p>	<p>So sagt es auch Sacharja: „Kehrt um zu mir, und ich werde zu euch umkehren.“ Das heißt: Ich werde euer Leiden und eure Strafen zurücknehmen, wenn ihr Buße tut. Er spricht nicht lediglich von einem bestimmten Werk, sondern von der</p>

²⁶⁴ Jes 33,16–17.

²⁶⁵ 1Kön 17,8–16.

²⁶⁶ *fidem mulieris* Str40-1/2, Wit41-1/2. – *mulieris fidem* Str44.

²⁶⁷ Pseudo-Epiphanius, Liber de vitis prophetarum, PG 43,408 C.

²⁶⁸ Möglicherweise meint Melanchthon 1Kor 11,30–31.

²⁶⁹ Sach 1,3.

<p>vera conversione et fructibus. Ex his satis intelligi potest, quomodo²⁷⁰ placeat inchoata obedientia, et quae habeat praemia.</p>	<p>wahren Umkehr und ihren Früchten. All diesen Worten kann man zur Genüge entnehmen, wie der angefangene Gehorsam Gott gefällt und welche Belohnungen ihm winken.</p>
<p>Accendere autem studium bene operandi multa debent, Mandatum Dei, Item quod fides extinguitur amissa obedientia, item quod praesentibus et aeternis poenis puniuntur, et amissio fidei, et caetera delicta. Item saepe coecitate et peccatis delicta puniuntur. Rursus non solum pro{50}missio invitet ad credendum, et ad retinendam fidem, sed etiam mandatum Dei. Praecipit enim, ut credamus filio. Invitet ad exercendam fidem in bonis operibus, quod sine exercitiis non crescit fides, Ut ostendit similitudo de talento.²⁷¹ Et recte illud Augustinus, Dilectio meretur augmentum dilectionis²⁷², Non enim loquitur, de imputatione²⁷³, sed de donis. Dona crescunt usu, et merentur incrementa. Invitet et magnitudo misericordiae Dei, quod hanc miseram, mendicam, et tam varie contaminatam obedientiam, tamen approbat et per eam se honore affici indicat²⁷⁴. Invitent et alia praemia necessaria vitae et Ecclesiae, et suo loco expetenda, quae fidei exercitiis proposita sunt, Ut victus, pax, boni successus in vocationibus, in studiis, in gubernatione Ecclesiae et reipublicae, liberorum pietas, virtus, et foelicitas.</p>	<p>Viele Gründe nötigen dazu, das Streben, gut zu handeln, zu entfachen: das Gebot Gottes, genauso die Tatsache, dass der Glaube ausgelöscht wird, wenn der Gehorsam verloren geht, ebenso dass der Verlust des Glaubens und andere Vergehen mit zeitlichen und ewigen Strafen bestraft werden. Ebenso häufig werden Vergehen mit Blindheit und Sünden bestraft. Umgekehrt will nicht nur die Verheißung zum Glauben und zur Bewahrung des Glaubens einladen, sondern auch das Gebot Gottes. Es schreibt nämlich vor, dass wir dem Sohn glauben. Es will zur Betätigung des Glaubens durch gute Werke einladen, weil der Glaube ohne Betätigungen nicht wächst, wie das Gleichnis von den Talenten zeigt. Treffend sagt es auch Augustin: „Die Liebe erntet die Vermehrung der Liebe.“ Er spricht nämlich nicht über die Zurechnung, sondern über Geschenke. Geschenke wachsen durch den Gebrauch und vermehren sich. Auch die Größe des Erbarmens Gottes will einladen, denn Gott erkennt selbst diesen erbärmlichen, armseligen und in so vielfältiger Weise verunreinigten Gehorsam an und gibt zu erkennen, dass ihm durch ihn Ehre zuteil wird. Einladen wollen auch andere Belohnungen, die für das Leben und die Kirche unverzichtbar sowie am jeweils passenden Ort anzustreben sind. Sie sind den Betätigungen des Glaubens in Aussicht gestellt sind: Nahrung, Friede, Erfolge im Beruf, beim Studieren, in der Leitung der Kirche und des Staates sowie Frömmigkeit der Kinder, Tüchtigkeit und Glück.</p>
<p>Haec sunt ingentia praemia, sed tanta est mundi coecitas, ut non solum mandato Dei, et mentione aeternarum poenarum, ac aeternae salutis leviter adficiatur, Sed etiam non satis intelligat quantum opus sit corporalibus beneficiis, et quantum referat eis recte uti. Oremus igitur Deum {50v} propter Dominum nostrum Iesum Christum, qui interpellat pro nobis, ut nos exuscitet ad veram pietatem, erudiat et gubernet nos dato Spiritu sancto, Sicut pollicitus est se daturum Spiritum sanctum petentibus.²⁷⁵</p>	<p>Das sind großartige Geschenke, aber die Blindheit der Welt ist so groß, dass sie sich nicht nur durch das Gebot Gottes und durch die Ankündigung ewiger Strafen und ewigen Heils kaum beeindruckt lässt, sondern auch nicht hinreichend begriffen hat, wie nötig leibliche Wohltaten sind und wie wichtig es ist, sie in rechter Weise zu gebrauchen. Wir wollen darum zu Gott beten, dass er uns um unseres Herrn Jesus Christus willen, der für uns eintritt, zu wahrer Frömmigkeit erweckt, dass er uns lehrt und leitet durch den heiligen Geist, der uns gegeben ist, wie er versprochen hat, den heiligen Geist denen zu geben, die darum bitten.</p>

²⁷⁰ *potest, quomodo* Wit41-1/2. – *potest, et quomodo* Str40-1/2, Str44.

²⁷¹ Mt 25,14–30 par. Lk 19,12–27.

²⁷² Das Zitat ist bei Augustin nicht nachweisbar; vgl. aber Thomas von Aquin, Sent. I d.17, q.2, a.4: *actus caritatis imperfectae meretur augmentum caritatis* („eine Tat unvollkommener Liebe erntet die Vermehrung der Liebe“).

²⁷³ Veit Dietrich übersetzt hier: „Denn er redet nicht von der gerechtigkeit für Gott“.

²⁷⁴ *indicat* Str40-1/2, Wit41-1/2. – *iudicat* Str44.

²⁷⁵ Lk 11,13: „Wenn nun ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gute Gaben geben könnt, wieviel mehr wird der Vater im Himmel den heiligen Geist geben denen, die ihn bitten.“

<p>De quarta quaestione.²⁷⁶ De discrimine peccatorum. Nam cum dicimus reliquias peccati manere in renatis, et simul esse fidem, necesse est discerni peccata, ne quis putet²⁷⁷, adulteria et similia flagicia cum fide existere posse. Dixi autem in locis communibus, aliquanto prolixius de discrimine peccati mortalis et venialis, Ideo hic paucis admonebo Lectorem.</p>	<p>Zur vierten Frage. Über den Unterschied zwischen den Sünden. Wenn wir sagen, dass in den Wiedergeborenen Sünden bleiben und gleichzeitig der Glaube da ist, ist es erforderlich, zwischen den Sünden zu unterscheiden, damit nicht jemand denkt, dass Ehebruch und ähnliche Vergehen mit dem Glauben zusammen existieren können. In den <i>Loci communes</i> habe ich ausführlich über den Unterschied zwischen Todsünden und lässlichen Sünden gesprochen. Hier will ich den Leser darum nur kurz daran erinnern.</p>
<p>Cum fide iustificati sumus, sequi debet in operibus²⁷⁸, iusticia bonae conscientiae. Hunc gradum aperte et saepe constituit doctrina Christi, ut²⁷⁹ I. Timoth. I. Summa mandati est dilectio, ex corde puro, et conscientia bona, et fide non ficta.²⁸⁰ Et rursus eodem capite. Milites bonam militiam, habens fidem et bonam conscientiam.²⁸¹ Et ii Corinth. I. Gloriatio nostra haec est, testimonium conscientiae nostrae.²⁸² Et I. Ioh. iii. Si cor nostrum non condemnat nos, fiduciam habemus ad Deum²⁸³, Docet enim {51} non posse invocare Deum istos, qui habent propositum violandi mandati²⁸⁴ Dei contra conscientiam. Et I. Petri iii. Cum modestia et timore conscientiam habentes bonam.²⁸⁵ Ideo et ad Galatas. v. dicitur. Manifesta sunt opera carnis, adulterium, scortatio, impudicia, idolatria etc. Qui talia faciunt regnum Dei non possidebunt.²⁸⁶ Ideo enim vocat manifesta, quia facta damnat, quae scientes contra conscientiam admittunt.</p>	<p>Wenn wir aus Glauben gerechtfertigt sind, muss bei den Werken die Gerechtigkeit des guten Gewissens folgen. Die Lehre von Christus stellt diese Abfolge unmissverständlich und häufig fest, wie z.B. 1Tim 1: „Die Hauptsache des Gebotes ist die Liebe aus einem reinen Herzen und guten Gewissen und aus einem ungeheuchelten Glauben.“ Und wiederum in demselben Kapitel: „Du sollst den guten Soldatendienst leisten, indem du den Glauben und ein gutes Gewissen bewahrst.“ Und 2Kor 1: „Unser Ruhm ist der: das Zeugnis unseres Gewissens.“ Und 1Joh 3: „Wenn unser Herz uns nicht verurteilt, haben wir Zuversicht zu Gott.“ Paulus legt nämlich dar, dass diejenigen Gott nicht anrufen können, die den Vorsatz haben, das Gebot Gottes gegen das Gewissen zu verletzen. Und 1Petr 3: „mit Sanftmut und Ehrfurcht ein gutes Gewissen haben.“ Und genauso heißt es in Gal 5: „Offenkundig sind die Werke des Fleisches: Ehebruch, Unzucht, Ausschweifung, Götzendienst usw. Die solche Dinge tun, werden das Reich Gottes nicht besitzen.“ Er nennt sie aus dem Grunde „offenkundig“, weil er Taten verurteilt, die man wissentlich gegen das Gewissen vollbringt.</p>
<p>Quare et Paulus Rom viii. discernit peccata. Si secundum carnem vixeritis, moriemini. Si actiones carnis mortificabitis Spiritu, vivetis.²⁸⁷ Sunt in Sanctis actiones carnis, id est, viciosi affectus, his cum repugnant Spiritu, id est, non hypocrisi, sed cum vero timo-</p>	<p>Darum unterscheidet auch Paulus in Röm 8 zwischen den Sünden: „Wenn ihr nach dem Fleisch lebt, werdet ihr sterben. Wenn ihr die Taten des Fleisches durch den Geist tötet, werdet ihr leben.“ In den Heiligen gibt es Taten des Fleisches, d.h. lasterhafte Leidenschaften. Wenn sie die mit dem Geist bekämpfen, also nicht mit Heuchelei, sondern mit wahrer</p>

²⁷⁶ S.o. S. 60f.

²⁷⁷ *peccata, ne quis putet* Str40-2, Str44. – *peccata ne quis putet* Str40-1. – *peccata ne, quis putet* Wit41-1/2.

²⁷⁸ *in operibus* Str40-1/2, Wit41-1/2; Str44. – *in renatis* Peuc-1/2, CR 15, Nickel.

²⁷⁹ *ut* Str40-1, Wit41-1/2, Str44. – *def.* Str40-2.

²⁸⁰ 1Tim 1,5.

²⁸¹ 1Tim 1,18–19.

²⁸² 2Kor 1,12.

²⁸³ 1Joh 3,21.

²⁸⁴ *mandati* Str40-1, Wit41-1. – *mandata* Str40-2, Str44.

²⁸⁵ 1Petr 3,16.

²⁸⁶ Gal 5,19–21.

²⁸⁷ Röm 8,13.

<p>re Dei et vera fide, cohercentur viciosi affectus, manent Sancti in gratia, retinent Spiritum sanctum et fidem. Neque haec fiunt sine magno certamine in animis. Varias sunt mundi illecebrae, turbulenti impetus sunt in carne nostra. Et diabolus intentus est in occasiones, per quas impellere animos possit. Ideo vigilantia nobis opus est, et fide ac invocatione, Nam victoria est Christi in nobis vincentis diabolum. Sed tamen accedere nostra disciplina debet, et fide petendum est auxilium. Sicut Petrus inquit. Vigilate, quia diabolus tanquam leo rugiens circumit quaerens quem devoret.²⁸⁸ Et de disciplina. Castigo corpus meum, et in servitum redigo.²⁸⁹ Timor Dei repugnet pravis cupiditatibus et illecebris, Fides petat auxilium, et condonationem infirmitatis, colligat Argumenta quae ostendunt magnitudinem et poenas peccati, perpetuas et praesentes.</p>	<p>Gottesfurcht und wahren Glauben, werden die lasterhaften Leidenschaften gezähmt, bleiben die Heiligen in der Gnade und behalten den heiligen Geist sowie den Glauben. Das geht nicht ohne schweren Kampf in den Gemütern ab. Die Verlockungen der Welt sind ganz unterschiedlich, und stürmische Bestrebungen gibt es in unserem Fleisch. Zudem ist der Teufel auf Gelegenheiten aus, durch die er die Gemüter verführen kann. Darum brauchen wir die Wachsamkeit, den Glauben und die Anrufung Gottes. Denn der Sieg gehört Christus, der in uns den Teufel überwindet. Trotzdem muss unsere Lebensführung hinzukommen, und im Glauben müssen wir um Hilfe bitten, wie Petrus sagt: „Seid wachsam, denn der Teufel geht umher wie ein brüllender Löwe, suchend, wen er verschlinge.“ Und über die Lebensführung: „Ich zerschlage meinen Leib und führe ihn in die Knechtschaft.“ Die Gottesfurcht soll die nichtswürdigen Begierden und Verlockungen bekämpfen. Der Glaube soll Hilfe in und Nachsicht mit der Schwäche erbitten; er soll Argumente zusammentragen, die die Größe der Sünde sowie deren ewigen und zeitlichen Strafen für sie sichtbar machen.</p>
<p>Ut Ioseph sollicitatus illecebris Dominae non sine certamine restitit et furori mulieris, et insidiis diaboli. Vidit diabolum hoc agere, primum ut ipsum scelere pollutum avelleret a Deo, spoliaret dono prophetiae, et aliis divinis ornamentis, excitaret scandalum ad infirmandam²⁹⁰ doctrinam, quam Ioseph profitebatur, ut Deo malediceretur, et extingueretur ibi vera religio, quae recens illuxerat. Tantam ruinam una haec voluptatula traxisset. Nam diabolus longe prospicit, et telas texit nobis postea inextricabiles, Ut David, expertus est, et multi pii experiuntur. Haec argumenta omnia colligens Ioseph erexit se fide contra illecebras, et pericula, et cum ipse disciplina se cohercuit, tum vero petivit coeleste auxilium. Ita noster Dux filius Dei, per Ioseph superavit ac fregit diaboli conatus. Cum hoc modo pii repugnant infirmitati, et fide petunt auxilium et condonationem, non {52} amittunt gratiam, Spiritum sanctum, et fidem. Et talis infirmitas vocatur vulgo peccatum veniale in Sanctis.</p>	<p>So ist auch Josef, als er durch die Verlockungen seiner Herrin bedrängt wurde, nicht ohne Kampf sowohl gegenüber der Liebeswut der Frau als auch gegenüber den Nachstellungen des Teufels standhaft geblieben. Er sieht, dass der Teufel das vor allem darum tut, um ihn als einen Frevel-Beschmutzten von Gott zu trennen, um ihm die Gabe der Prophetie und andere göttliche Auszeichnungen zu rauben, um einen Skandal auszulösen, der die von Josef vertretene Lehre schwächen sollte, damit Gott geschmäht wird, und um die wahre Gottesverehrung, die erst vor Kurzem zu leuchten begonnen hat, wieder auszulöschen. Ein solches Verderben hätte diese eine Freveltat nach sich gezogen! Der Teufel plant nämlich lange im Voraus und webt die Netze, aus denen wir uns später nicht mehr befreien können. So hat es auch David erfahren, und so erfahren es viele Fromme. Indem er all diese Beweise zusammentrug, hat Josef sich im Glauben gegen die Verlockungen und Gefahren aufgerichtet, und er hat sich sowohl mit Beherrschung zusammengerissen als auch himmlischen Beistand erbeten. So hat unser Anführer, der Sohn Gottes, die Oberhand behalten und die Ränke des Teufels zunichte gemacht. Wenn die Frommen auf diese Weise der Schwäche widerstehen und im Glauben Beistand und Vergebung erbitten, gehen sie nicht der Gnade, des heiligen Geistes und des Glaubens verlustig. Solche Schwäche nennt man gemeinhin „lässliche Sünde in den Heiligen“.</p>

²⁸⁸ 1Petr 5,8.

²⁸⁹ 1Kor 9,27.

²⁹⁰ *infirmandam* Str40-1/2, Wit41-1/2. – *infamandam* Str44.

<p>Alii sunt lapsus contra conscientiam, quos vocant Graeci φονικάς ἀμαρτίας²⁹¹. Et Paulus ait. Manifesta sunt opera carnis²⁹², videlicet, cum contra conscientiam violat aliquis mandata Dei, vel indulgens pravo adfectui ac non repugnans, Ut Saul oderat Davidem. Vel addens externum facinus, ut David rapuit alterius uxorem. Talia delicta committentes amittunt gratiam, contristant et excutiunt Spiritum sanctum, et abiiciunt fidem, Ac nisi poenitentiam agant, et rursus ad fidem convertantur, morientes abiiciuntur in aeternos cruciatus.</p>	<p>Etwas anderes sind Vergehen gegen das Gewissen, welche die Griechen „Mord-Sünden“ nennen. Und Paulus sagt: „Offenkundig sind die Werke des Fleisches“, nämlich wenn einer gegen das Gewissen die Gebote Gottes verletzt oder wenn er sich einer nichtswürdigen Leidenschaft hingibt und nichts dagegen unternimmt (wie Saul David gehasst hat), oder wenn er ein äußeres Verbrechen begeht (wie David, der einem anderen die Frau weggenommen hat). Diejenigen, die solche Verbrechen begehen, verlieren die Gnade, verdunkeln und vertreiben den heiligen Geist und lassen den Glauben fahren. Und wenn sie nicht Buße tun und wieder zum Glauben zurückgebracht werden, werden sie als Sterbende in ewige Qualen geworfen.</p>
<p>Neque opus est huc adferri disputationes de praedestinatione. Nos de nostris factis, et de voluntate ac iudicio Dei, iuxta verbum Dei expressum pronunciare debemus. Si David non resipisset, fuisset abiectus in aeternos cruciatus, sicut Saul. Securitas alte infixata est animis hominum, praesertim ociosis. Ideo cavendum est, ne huic malo indulgeamus, quod variis praetextibus confirmatur. Proponamus nobis verbum Dei, iuxta illud, Lucerna pedibus meis verbum tuum.²⁹³ Id testatur amitti gratiam, et excuti Spiritum sanctum per tales lapsus²⁹⁴.</p>	<p>Es ist auch nicht erforderlich, an dieser Stelle in Diskussionen über die Prädestination einzutreten. Wir müssen vielmehr über unsere Taten sowie über den Willen und das Urteil Gottes in Orientierung an dem von Gott gesprochenen Wort reden. Wenn David sich nicht bekehrt hätte, wäre er wie Saul in ewige Qualen geworfen worden. Sicherheit ist in den Herzen der Menschen tief verankert, vor allem in den sorglosen. Aus diesem Grunde muss man aufpassen, dass wir diesem Übel nicht Raum geben, weil es durch unterschiedliche Beschönigungen verstärkt wird. Stellen wir uns das Wort Gottes vor Augen, und zwar nach dem Motto: „Dein Wort ist eine Leuchte für meine Füße.“ Es bezeugt, dass durch solche Verfehlungen die Gnade verloren geht und der heilige Geist vertrieben wird.</p>
<p>{52v} Rom. viii. Si secundum carnem vixeritis, moriemini.²⁹⁵</p>	<p>Röm 8: „Wenn ihr nach dem Fleisch lebt, werdet ihr sterben.“</p>
<p>Matth. xii. De diabolo redeunte ad eos, a quibus eiectus fuerat, Vadit et assumit septem alios spiritus nequiores se, et intrantes habitant ibi, et fiunt novissima peiora prioribus.²⁹⁶</p>	<p>Mt 12 über den Teufel, der zu denen zurückkehrt, aus denen er ausgetrieben war: „So geht er hin und nimmt zu sich sieben andere Geister, die schlimmer sind als er selbst, und wenn sie hineinkommen, wohnen sie dort, und das Ende wird schlimmer als der Anfang.“</p>
<p>Matth. xiii. De semine quod strangulatur mundanis illecebris.</p>	<p>Mt 13 über den Samen, der von weltlichen Verlockungen erstickt wird.</p>
<p>I. Corinth. vi. Ne erretis, Scortatores, Idolatrae, moechi, fures, regnum Dei non possidebunt.²⁹⁷ Et testatur se concionari iis qui antea</p>	<p>1Kor 6: „Täuscht euch nicht: Unzüchtige, Götzendiener, Ehebrecher, Diebe werden das Reich Gottes nicht besitzen.“ Es wird auch bezeugt, dass er zu denen spricht, die zuvor der</p>

²⁹¹ Eine Recherche mit dem TLG hat weder in der christlichen noch in der nichtchristlichen griechischen Literatur einen Beleg für diesen Ausdruck zutage gefördert. Am nächsten kommt ihm noch die bei Lycurg, Leocr. 52 belegte Rede von φονικά ἀδικήματα.

²⁹² Gal 5,19.

²⁹³ Ps^{Vulg} 118,105.

²⁹⁴ *lapsus* Wit41-1/2. – *lapsus, ut* Str40-1/2, Str44 (danach geht es ohne Absatz mit dem folgenden Zitat weiter).

²⁹⁵ Röm 8,13.

²⁹⁶ Mt 12,45.

²⁹⁷ 1Kor 6,9.

consecuti fuerant beneficia Christi. His praecepit ut caveant, ne ea amittant.	Wohltaten Christi teilhaftig geworden sind. Von ihnen verlangt er, dass sie aufpassen, sie nicht wieder zu verlieren.
Item I. Corinth. x. Non fiatis idolatrae, Non scortemur, sicut quidam illorum scortati sunt, et perierunt uno die viginti tria millia hominum. ²⁹⁸	Ebenso <i>1Kor 10</i> : „Werdet keine Götzendiener und lasst uns keine Unzucht treiben, wie manche von ihnen Unzüchtige gewesen sind, und an einem einzigen Tag sind 23.000 Menschen zugrundegegangen.“
Ad Gal. v. Qui talia agunt, regnum Dei non consequentur. ²⁹⁹ Et deinde. Qui in carne seminat, metet interitum, Qui seminat in Spiritu, metet vitam aeternam. ³⁰⁰	<i>Gal 5</i> : „Diejenigen, die solche Dinge tun, werden das Reich Gottes nicht erlangen.“ Und dann: „Wer auf das Fleisch sät, wird Verderben ernten; wer auf den Geist sät, wird ewiges Leben ernten.“
I. Timo. v. Si quis suorum curam non {53} habet, fidem abnegavit, et est infideli deterior. ³⁰¹	<i>1Tim 5</i> : „Wenn einer nicht für die Seinen sorgt, hat er den Glauben verleugnet und ist schlechter als ein Ungläubiger.“
Ad Ebreos. xiii. Scortatores et Adulteros iudicabit Deus. ³⁰²	<i>Hebr 13</i> : „Gott wird die Unzüchtigen und Ehebrecher richten.“
ii Petri ii. Si, cum effugissent inquinamenta mundi, per agnitionem Domini et Servatoris Iesu Christi, rursus illis impliciti superantur, fiunt eis posteriora deteriora prioribus. ³⁰³	<i>2Petr 2</i> : „Wenn sie, nachdem sie den Befleckungen der Welt durch die Erkenntnis des Herrn und Heilands Jesus Christus entflohen sind, wiederum in sie verwickelt und von ihnen besiegt werden, geht es ihnen hinterher schlechter als vorher.“
Matth. x. Qui negaverit me coram hominibus, negabo eum coram Patre meo coelesti. ³⁰⁴	<i>Mt 10</i> : „Wer mich verleugnet vor den Menschen – ihn werde ich verleugnen vor meinem himmlischen Vater.“
Matth. xxiii. Qui perseveraverit in finem, hic salvus erit. ³⁰⁵	<i>Mt 24</i> : „Wer ausharrt bis zum Ende, der wird gerettet werden.“
Matth. xxv. Discedite a me maledicti in ignem aeternum. Esurivi et non dedistis mihi manducare etc. ³⁰⁶	<i>Mt 25</i> : „Weicht von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer. Mich hat gehungert, und ihr habt mir nicht zu essen gegeben ...“
I Corin. xiii. Si habeam omnem fidem, dilectionem autem non habeam, nihil sum. Etsi non propter nostras virtutes aut opera iusti, id est, accepti sumus Deo, tamen necesse est in nobis existere inchoatam obedientiam, iuxta illud. Qui spiritu Dei aguntur, hi sunt filii Dei. ³⁰⁷	<i>1Kor 13</i> : „Wenn ich allen Glauben habe, habe aber die Liebe nicht, bin ich nichts.“ Auch wenn wir nicht um unserer Tugenden oder Werke willen gerecht, d.h. von Gott angenommen sind, ist es trotzdem erforderlich, dass es in uns einen angefangenen Gehorsam gibt, wie es heißt: „Die vom Geist Gottes geleitet werden, die sind Söhne Gottes.“

²⁹⁸ 1Kor 10,8.²⁹⁹ Gal 5,21.³⁰⁰ Gal 6,8.³⁰¹ 1Tim 5,8.³⁰² Hebr 13,4.³⁰³ 2Petr 2,20.³⁰⁴ Mt 10,33.³⁰⁵ Mt 24,13.³⁰⁶ Mt 25,41–42.³⁰⁷ Röm 8,14.

<p>I Ioh iii. In hoc manifesti sunt filii Dei, et {53v} filii diaboli. Qui non facit iusticiam non est ex Deo. Qui non diligit fratrem, manet in morte. Filioli nemo decipiat vos. Qui facit iusticiam, iustus est. Qui facit peccatum ex diabolo est.³⁰⁸ Humana securitas extenuat magnitudinem nostrorum lapsuum, sed vide quam hae sint atroces minae, Quid potuit dici terribilius, quam quod inquit. Qui facit peccatum, ex diabolo est, hoc est, captivus est diaboli, agitur et impellitur ab eo, desertus a Spiritu sancto, abiectus a Deo. Sicut etiam eventus testantur.</p>	<p>Joh 3: „Daran sind die Söhne Gottes und die Söhne des Teufels erkennbar. Wer nicht Gerechtigkeit tut, ist nicht aus Gott. Wer nicht den Bruder liebt, bleibt im Tod. Kindlein, niemand soll euch täuschen. Wer Gerechtigkeit tut, ist gerecht. Wer Sünde tut, ist aus dem Teufel.“ Die Sicherheit der Menschen verharmlost das Gewicht unserer Verfehlungen, doch schau dir an, wie unheilvoll solche Drohungen sind. Was kann Schrecklicheres gesagt werden, als das, was er sagt: „Wer Sünde tut, ist aus dem Teufel.“ Das heißt: Er ist ein Gefangener des Teufels, er wird von ihm gelenkt und getrieben, er ist vom heiligen Geist verlassen, und er ist von Gott verworfen. Eben das stellen auch die Folgen unter Beweis.</p>
<p>Quantum unus lapsus Davidis scelerum et calamitatum peperit? Postquam vicit libido, rapta alterius coniuge, maritum iubet interfici, et una multi cives, viri Sancti et fortes pereunt, nomen Dei contumelia adficitur. Postea filius movet seditionem³⁰⁹, rapiuntur ad stuprum³¹⁰ a filio coniuges patris, nefario et plusquam tragico scelere, interficiuntur multa milia civium. Denique seditio non potest non innumera scandala et scelera parere.</p>	<p>Wieviele andere Frevel und Unglücksfälle hat die eine Verfehlung Davids hervorgebracht? Nachdem die Lust über ihn gesiegt und er die Frau eines anderen an sich gebracht hat, befiehlt er, ihren Ehemann umzubringen, und damit einher geht, dass viele Bürger sterben, heilige und tapfere Männer. Der Name Gottes wird in den Dreck gezogen. Später zettelt der Sohn einen Aufstand an, die Frauen des Vaters werden vom Sohn vergewaltigt – ein gottloses und mehr als tragisches Verbrechen –, und viele tausend Bürger kommen um. Schließlich kann ein Aufstand gar nichts anderes als zahllose Abscheulichkeiten und Frevel hervorbringen.</p>
<p>Ex Salomonis idolatria³¹¹ quae mala orta sunt? Regnum Israel dilaceratum est, et secuta {54} perpetua idolatria, et bella intestina. Adae lapsus quae mala deinde peperit?</p>	<p>Welche Übel hat der Götzendienst Salomos hervorgebracht! Das Reich Israel ist zerteilt worden, und es kam zu fortgesetztem Götzendienst und zu Bürgerkriegen. Der Fall Adams, welche Übel hat der zur Folge gehabt!</p>
<p>Hoc agit diabolus ut tales instituat telas, cum animadvertit nos extenuare peccata, et nobis ipsis blandiri, ac laxare frenum cupiditatis. Ita extinguitur fides. Nam fides quae petit remissionem peccatorum, non potest esse in iis qui delectantur peccato scientes, et sunt sine poenitentia, Iuxta illud Esa. lxvi³¹² Ubi habitabit Deus? In spiritu contrito, trememente sermones meos.³¹³ Nolunt enim liberari a peccato, qui scientes eo delectantur. Admoneat igitur nos dictum Iohannis, unde peccatum oriatur, quantum hostem habeamus, quo spectet, Et discamus exercere fi-</p>	<p>Der Teufel ist darauf aus, dass er solche Netze auswirft, wenn er erkennt, dass wir die Sünden verharmlosen und uns selbst umsmeicheln sowie den Begierden freien Lauf lassen. So wird der Glaube ausgelöscht. Den Glauben, der um Vergebung der Sünden bittet, kann es ja nicht in denen geben, die sich wissentlich an der Sünde erfreuen und ohne Buße sind, nach jenem Wort aus Jes 66: Wo wird Gott wohnen? „In einem zerschlagenen Geist, der vor meinen Worten zittert.“ Denn von der Sünde wollen diejenigen nicht befreit werden, die sich wissentlich an ihr erfreuen. Aus diesem Grunde will das Wort des Johannes uns daran erinnern, wo die Sünde ihren Ursprung hat, was für einen großen Feind wir haben, worauf er aus ist und dass wir den</p>

³⁰⁸ 1Joh 3,10a–b.14c.7a–b.8a.

³⁰⁹ Gemeint ist Absalom; vgl. 2Sam 15–18.

³¹⁰ Vgl. 2Sam 16,21–22.

³¹¹ Vgl. 1Kön 11,4–8.

³¹² Esa lxvi Wit41-1/2. – def. Str40-1/2, Str44.

³¹³ Gemeint ist wohl Jes 66,1–2: „So spricht der Herr: Der Himmel ist mein Thron und die Erde der Schemel meiner Füße. ... Auf den will ich blicken: auf den Elenden und den, der zerschlagenen Geistes ist und der vor meinen Worten zittert (Vulg.: *contritum spiritu et tremementem sermones meos*).“

dem, ut Christus in nobis vincat hunc hostem.	Glauben trainieren, damit Christus in uns diesen Feind besiegt.
<p>Hactenus exposui summam doctrinae Evangelii, de iustificatione, ut vocatur, seu de gratia, de reconciliatione, de fide, de bonis operibus³¹⁴. Cum autem haec sententia sit plana ac perspicua, cum nihil habeat absurditatis, aut perplexitatis, aut sophistices, cum loquatur de motibus, qui noti sunt piis mentibus in Ecclesia, non disputet de ociosis {54v} argutiis, cum illustret gloriam Christi, cum magnitudinem infirmitatis humanae retegat, denique cum optime congruat cum perpetuo consensu universae Scripturae, veteris et novi Testamenti, cum omnes pii omnibus temporibus in Ecclesia experiantur hanc consolationem veram et necessariam esse, Mirum est in adversariis, partim tantas esse tenebras, ut eam non approbent, partim tantum furorem, ut non desinant eam omni scelere oppugnare.</p>	<p>Bis hierher habe ich eine Zusammenfassung der Lehre des Evangeliums von der Rechtfertigung bzw. von der Gnade, der Versöhnung, vom Glauben und von den guten Werken dargeboten. Weil diese Darstellung aber klar und verständlich ist, weil sie keinerlei Widersprüchlichkeit oder Undeutlichkeit aufweist oder Sophistisches an sich hat, weil sie über Regungen spricht, die den frommen Gemütern in der Kirche bekannt sind, und nicht über nutzlose Spitzfindigkeiten diskutiert, weil sie den Ruhm Christi ins rechte Licht setzt, weil sie die Größe der menschlichen Schwäche aufdeckt und schließlich weil sie am besten mit dem durchgängigen Konsens der gesamten Schrift Alten und Neuen Testaments übereinstimmt, weil alle Frommen zu allen Zeiten in der Kirche erfahren, dass dieser Trost wahr und unabdingbar ist, ist es verwunderlich, dass in den Widersachern auf der einen Seite eine so große Finsternis herrscht, dass sie ihr nicht zustimmen, und auf der anderen Seite eine so große Raserei, dass sie nicht aufhören, sie mit aller Ruchlosigkeit zu bekämpfen.</p>
<p>Sed diabolus multipliciter offundit errores humanis mentibus, ut gloriam Christi obscurat. Ideo pii orent, ut Christus Evangelium suum conservet, nec sinat ubique deleri, et sua luce nos gubernet, et quam pluribus monstret veritatem, depulsis nebulis, quas diabolus offundit. Invitet Christum et nostra sedulitas, Eruditi dent operam, ut hanc tantam causam diligenter et dilucide proponant, ut curent eam ad posteritatem transmitti, sine sophistica, nec defugiant vel in discendo ac docendo laborem, vel certamina in confessione. Nam nec sine eruditione satis perspicue explicari haec causa potest. Et quadam opus est magnitudine animi ad perferenda odia potentum {55} ac sapientum, qui improbant has disputationes, alii aliis de causis. Sed pios oportet συναγωνίζεσθαι τῷ εὐαγγελίῳ, sicut inquit Christus. In hoc glorificatur Pater coelestis, si eritis mei discipuli, et fructum copiosum proferetis.³¹⁵ Quare doctrinam bona fide simpliciter et recte proponamus, et oremus, ut Deus addat Spiritum sanctum, ac largiatur, ut Paulus vocat, incrementum³¹⁶.</p>	<p>Der Teufel gießt aber in mannigfaltiger Weise Irrtümer in die menschlichen Gemüter, um den Ruhm Christi zu verdecken. Darum sollen die Frommen dafür beten, dass Christus sein Evangelium erhält und nicht zulässt, dass es wo auch immer zerstört wird, und dass er uns durch sein Licht leitet und die Wahrheit möglichst vielen Menschen zu erkennen gibt, nachdem er die Nebelschwaden vertrieben hat, die der Teufel verbreitet. Auch soll unsere Anstrengung Christus einladen; die Gelehrten sollen sich darum bemühen, dass sie diese so außerordentliche Sache engagiert und klar vertreten, um so dafür zu sorgen, dass sie ohne Sophisterei an die Nachgeborenen weitergegeben wird. Sie sollen auch weder die Mühe beim Lernen und Lehren scheuen noch die Kämpfe, die mit ihrem Bekenntnis einhergehen. Ohne eine gewisse Bildung kann diese Sache nämlich nicht mit hinreichender Deutlichkeit erklärt werden. Erforderlich ist auch eine gewisse seelische Belastbarkeit, um die Abneigung der Mächtigen und Weisen zu ertragen, die solche Diskussionen aus unterschiedlichen Gründen ablehnen. Es ist vielmehr erforderlich, dass die Frommen gemeinsam für das Evangelium kämpfen, wie Christus sagt: „Der himmlische Vater wird dadurch verherrlicht, dass ihr meine Jünger werdet und reiche Frucht bringt.“ Darum wollen wir die Lehre in gutem Glauben, einfach und aufrichtig vortragen und dafür beten, dass Gott den heiligen Geist gibt und</p>

³¹⁴ de fide, de bonis operibus Wit41-1/2. – de fide, et de bonis operibus Str40-1/2, Str44.

³¹⁵ Joh 15,8.

³¹⁶ Möglicherweise mit Blick auf 1Kor 3,6.7 formuliert.

	Wachstum schenkt, wie Paulus sagt.
Dilutio argumentorum, quae adversarii ex scriptura opponunt etc. ³¹⁷	Entkräftung der Argumente, die von den Widersachern aus der Schrift dagegen vorgebracht werden, usw.
Adiiciam autem pauca quaedam Argumenta, quibus adversarii conantur labefactare nostram sententiam.	Ich will aber noch einige wenige Argumente nennen, mit denen die Widersacher versuchen, unsere Interpretation zu widerlegen.
I. ³¹⁸ Praecipuum est testimonium in Iacobo. Non ex fide tantum, sed ex operibus. ³¹⁹	1. Am wichtigsten ist die Aussage bei Jakobus: „Nicht aus Glauben allein, sondern aus Werken.“
Facilima est responsio, Iacobus fidem vocat noticiam historiae, ait enim daemones credere. ³²⁰ At Paulus longe aliud vocat fidem, videlicet fiduciam misericordiae propter Christum promissae. Reprehendit igitur errorem eorum, qui se iustos esse arbitrabantur ³²¹ propter professionem historiae. ³²² {55v} Haec est opus necessarium quidem, ut caetera bona opera, sed non est illa fiducia qua accipimus remissionem peccatorum, ut constat.	Die Entgegnung ist sehr einfach. Jakobus nennt das historische Wissen „Glaube“, denn er sagt, dass die Dämonen glauben. Demgegenüber nennt Paulus etwas ganz anderes „Glaube“, nämlich das Vertrauen auf das Erbarmen, das um Christi willen verheißen ist. Er kritisiert also den Irrtum derjenigen, die der Meinung waren, dass sie gerecht sind, weil sie etwas für historisch wahr halten. Natürlich ist das ein Werk, das genauso erforderlich ist wie andere gute Werke. Es handelt sich aber nicht um jenes Vertrauen, durch das wir die Vergebung der Sünden empfangen. Das steht fest.
Deinde cum ait, ex operibus iustificatus est, phrasis est observanda. Non enim vult Abraham propter opera reconciliatum esse ³²³ , sed opera reconciliati postea Deo placuisse, Nam opera in reconciliatis placent ut dictum est, et sunt quaedam iusticia legis, sed non merentur remissionem peccatorum, aut acceptationem ad vitam aeternam. Sic igitur dixit. Etiam ex operibus iustificatum esse Abraham, id est, etiam opera pronuntiabantur iusta. Id verum est, de reconciliato et credente. Et quidem necesse est, ut dixi, sequi opera, in quibus vivat et exerceatur fides. Agamus ingenue, sine sophistica, Iacobus non tractat causam Pauli, sed obiter loquitur de fide, quae est noticia historiae. Quare eius dicta non sunt opponenda Paulo ³²⁴ , aut reliquae scripturae propheticae.	Wenn er danach aber sagt, dass Abraham aus Werken gerechtfertigt worden ist, muss man auf die Formulierung achten. Er will nämlich nicht sagen, dass Abraham um der Werke willen versöhnt worden ist, sondern dass die Werke des Versöhnten bei Gott hernach Gefallen gefunden haben. Denn wie gesagt: Die Werke finden in den Versöhnten Gefallen und sind eine gewisse Gesetzesgerechtigkeit. Sie erwerben aber nicht die Vergebung der Sünden oder die Annahme zum ewigen Leben. So hat er darum gesagt, dass Abraham auch aus Werken gerechtfertigt worden ist, das heißt, auch die Werke wurden für gerecht erklärt. Das gilt für den, der versöhnt ist und glaubt. Wie ich gesagt habe, ist es aber auch erforderlich, dass Werke folgen, in denen der Glaube leben und praktiziert werden soll. Seien wir doch offen und ohne Hintergedanken: Jakobus geht es nicht um dieselbe Sache wie Paulus, sondern er spricht beiläufig über den Glauben als ein historisches Wissen. Darum darf man seine Aussagen nicht gegen Paulus oder die übrige prophetische Schrift anführen.

³¹⁷ So Wit41-1/2. – Str40-1/2, Str44 haben an dieser Stelle weder eine Zwischenüberschrift noch einen Absatz.

³¹⁸ I. Wit41-1/2. – Str40-1/2, Str44 haben hier keinen Absatz und keine Nummerierung.

³¹⁹ Jak 2,24.

³²⁰ Jak 2,19.

³²¹ *arbitrabantur* Str40-1, Wit41-1/2. – *arbitrantur* Str40-2, Str44.

³²² Veit Dietrich hat hier einen ganz anderen Text: „So wil nu Iacobus deren irthum straffen / die sich drumb fur gerecht hielten / das sie Christen hiessen“.

³²³ Vgl. Jak 2,21.

³²⁴ *opponenda Paulo* Str40-2, Wit41-1/2, Str44. – *opponenda a Paulo* Str40-1.

<p>II.³²⁵ Si vis in vitam ingredi, serva mandata.³²⁶ Ergo propter opera datur vita aeterna, non donatur³²⁷ gratis credenti. Plana et perpetua responsio {56} est ad talia dicta. Discerni debent dicta legis et Evangelii. Hic proponitur vox legis, quam interpretari ex Evangelio necesse est. Nemo enim servaretur, si ex lege esset iudicandum. Servans mandata ingreditur in vitam, nemo enim satisfacit legi, nemo est sine peccato. Adde igitur Evangelium isti dicto. Si vis ingredi in vitam, serva mandata, scilicet iuxta ἐπιείκειαν Evangelii, quod promittit remissionem peccatorum et imputationem iusticiae propter Christum, Postea inchoat novam obedientiam, et approbat eam, quanquam sit imperfecta, et non sit precium vitae aeternae.</p>	<p>2. „Willst du ins Leben eingehen, halte die Gebote.“ Demnach werde das ewige Leben um der Werke willen gegeben, und nicht dem Glaubenden gnadenhalber geschenkt. – Die Antwort auf solche Worte ist klar und bleibend gültig: Worte des Gesetzes und Worte des Evangeliums sind voneinander zu unterscheiden. Hier spricht die Stimme des Gesetzes, die vom Evangelium aus interpretiert werden muss. Niemand würde gerettet, wenn auf Grund des Gesetzes geurteilt werden müsste: Wer die Gebote hält, wird ins Leben eingehen. Niemand tut nämlich dem Gesetz Genüge, niemand ist ohne Sünde. Füge darum das Evangelium zu dem zitierten Wort hinzu. „Willst du ins Leben eingehen, halte die Gebote“, das heißt: gemäß der „Nachsicht“ des Evangeliums, das die Vergebung der Sünden und die Zurechnung der Gerechtigkeit um Christi willen verheißt. Danach lässt er den neuen Gehorsam beginnen und heißt ihn gut, auch wenn er unvollkommen und nicht der Kaufpreis für das ewige Leben ist.</p>
<p>Sic verum est, oportere servari mandata, et necesse est legem proponi, ut crescant poenitentia et fides in nobis. Sed non sola lex docenda est, sed addenda promissio Evangelii, sine qua lex tantum est ministerium irae et mortis aeternae. Et constat Christum esse finem legis.³²⁸ Quare non est resistendum in lege, sed cum legem audimus, et expavescimus, cogitemus nos accusari, non ut pereamus, sed ut quaeramus Mediatorem filium Dei, hunc sciamus nobis donatum esse, ut per eum a peccato, a tyrannide diaboli, et a morte liberemur. Itaque {56v} cum inchoatur in nobis vita aeterna, legi³²⁹ obedimus, et fiunt mandata, ut dictum est. Effundam super domum David spiritum gratiae et precum.³³⁰</p>	<p>Darum müssen die Gebote selbstverständlich gehalten werden und ist es erforderlich, dass das Gesetz verkündigt wird, damit die Buße und der Glaube in uns wachsen. Es darf aber nicht allein das Gesetz gelehrt werden, sondern die Verheißung des Evangeliums muss dazukommen. Ohne sie ist das Gesetz lediglich ein Dienst des Zornes und des ewigen Todes. Es steht auch fest, dass Christus das Ziel des Gesetzes ist. Darum soll man es nicht mit dem Gesetz bewenden lassen. Wenn wir das Gesetz hören und erschrecken, sollen wir vielmehr bedenken, dass wir nicht zu unserem Verderben angeklagt werden, sondern damit wir den Mittler suchen, den Sohn Gottes. Von ihm wissen wir, dass er uns geschenkt ist, damit wir durch ihn von der Sünde, von der Tyrannei des Teufels und vom Tod befreit werden. Wenn in uns das neue Leben beginnt, gehorchen wir darum dem Gesetz und werden die Gebote erfüllt, wie es heißt: „Ich will ausgießen über das Haus Davids den Geist der Gnade und der Gebete.“</p>
<p>III.³³¹ I Corinth. xiii. Si omnem fidem habeam, dilectionem autem non habeam, nihil sum.³³² Eadem responsio est. Fateor dilectionem esse necessariam, sed nec existere dilectio Dei potest, nec placere, nisi prius fide acceperimus remissionem peccatorum, et im-</p>	<p>3. 1Kor 13: „Wenn ich allen Glauben habe, habe aber die Liebe nicht, bin ich nichts.“ – Genauso lautet die Antwort. Ich räume ein, dass die Liebe erforderlich ist, doch kann die Liebe zu Gott weder existieren noch Gefallen finden, wenn wir nicht zuvor aus Glauben die Vergebung der Sünden und die Zurechnung der Gerechtigkeit empfangen haben.</p>

³²⁵ II. Wit41-1/2. – Aliud. Str40-1/2, Str44.

³²⁶ Mt 19,17.

³²⁷ donatur Str40-1/2, Str44. – danatur Wit41-1/2.

³²⁸ Nach Röm 10,4.

³²⁹ legi Str40-1/2, Str44. – lege Wit41-1/2.

³³⁰ Sach 12,10.

³³¹ III. Wit41-1/2. – Aliud. Str40-1/2, Str44.

³³² 1Kor 13,2.

<p>putationem iusticiae. Facile est ociosis fingere dilectionem Dei, Sed referri haec debent ad veram luctam in mentibus, et veros motus in invocatione in periculis. Hic alii dubitant, an Deus curet res humanas, an vero casu accidant secundae res et adversae. Alii sentientes iram Dei, ut Saul, succumbunt in afflictionibus, ac fremunt adversus iudicium Dei. De his ingentibus animi procellis concionatur vox coelestis, et inter hos fluctus erigit mentes promissione Evangelica. Cum fide sustentat se animus, et agnoscit misericordiam, ibi sequitur dilectio. Necesse est igitur praecedere fidem, quae accipit remissionem peccatorum, Et haec fides non potest niti dignitate nostra, ideo quamvis sequitur dilectio, tamen statuit nos non propter dilectionem, sed propter Christum iustos esse. Vulgo dilectionem interpretantur de dilectione Dei et proximi, ideo respondi de dilectione Dei. Sed Paulus hic proprie de dilectione proximi loquitur, quam magis constat non mereri remissionem peccatorum.</p>	<p>Sorglosen Menschen fällt es leicht, sich die Liebe Gottes einzubilden. Diese Dinge müssen aber auf den wahren Kampf in den Gemütern und auf die wahren Antriebe bei der Anrufung in Gefahren übertragen werden. Hier überlegen manche, ob Gott sich überhaupt um die menschlichen Angelegenheiten kümmert oder ob Glück und Unglück in Wirklichkeit zufällig sich ereignen. Andere, die Gottes Zorn erfahren wie Saul, sinken in den Bedrängnissen zu Boden und ergrimmen gegen Gottes Urteil. Über diese heftigen Stürme der Seele predigt das himmlische Wort, und inmitten dieser Strudel richtet es die Gemüter durch die Verheißung des Evangeliums auf. Wenn das Herz im Glauben standhält und das Erbarmen erkennt, so folgt daraus die Liebe. Es ist also erforderlich, dass der Glaube vorausgeht, der die Vergebung der Sünden annimmt. Und dieser Glaube kann sich nicht auf unsere Würdigkeit stützen. Auch wenn die Liebe nachfolgt, so stellt sie darum trotzdem fest, dass wir nicht ihretwegen, sondern um Christi willen gerecht sind. Im allgemeinen versteht man unter Liebe die Liebe zu Gott und zum Nächsten. Darum habe ich mit Bezug auf die Liebe zu Gott geantwortet. Demgegenüber spricht Paulus hier eigentlich von der Liebe zum Nächsten, von der erst recht feststeht, dass sie nicht die Vergebung der Sünden erwirbt.</p>
<p>III.³³³ Remittite, et remittetur vobis³³⁴, Ergo nostra condonatione meremur et nobis iustificationem. Responsio plana est. Haec est concio poenitentiae, quales multae sunt in Prophetis, ut Esaias I. Desinite malefacere, et discite benefacere. Tunc abstergentur peccata vestra etc.³³⁵ Prior pars praecipit de nostra poenitentia, Altera continet promissionem. Nec dicit Christus. Remittetur vobis propter vestram condonationem, sed tantum praecipit, ut remittamus. Deinde admonet de promissione³³⁶, quae pendet aliunde, non ex dignitate nostri operis. Qualis esset futura consternatio conscientiarum, si sentiendum esset, pendere divinam condonationem ex puritate et dignitate nostrae condonationis, erga eos cum quibus nobis fuit simul{57v}tas, manent enim etiam in placatis animis cicatrices, ut ille inquit. Ideo necesse est quaeri aliam causam remissionis. Tenenda est igitur Evangelii sententia de gratuita condonatione.</p>	<p>4. „Vergebt, und euch wird vergeben.“ Darum würden wir die Vergebung und die Rechtfertigung uns selbst verdienen. – Die Antwort ist klar. Hierbei handelt es sich um eine Bußpredigt, von welcher Art es in den Propheten viele gibt. Z.B. Jes 1: „Hört auf, Böses zu tun, und lernt, Gutes zu tun. Dann werden eure Sünden abgewischt“ usw. Der erste Teil ordnet unsere Buße an, der andere enthält die Verheißung. Christus sagt nicht: „Euch wird vergeben, weil ihr verzeiht“, sondern er ordnet lediglich an, dass wir verzeihen sollen, und dann erinnert er an die Verheißung, die von etwas anderem abhängig ist, nicht von der Würdigkeit unseres Werkes. Was wäre das für eine zukünftige Bestürzung der Gewissen, wenn wir erfahren müssten, dass die gnädige Gabe Gottes von der Reinheit und der Würdigkeit unserer gnädigen Gabe gegenüber denen abhängig wäre, mit denen wir Streit gehabt haben! Auch in besänftigten Herzen bleiben nämlich Narben, wie man sagt. Darum ist es erforderlich, dass wir nach einem anderen Grund für die Vergebung suchen. An der Aussage des Evangeliums über die gnädige Vergebung muss darum festgehalten werden.</p>

³³³ IIII. Wit41-1/2. – Str40-1/2, Str44 haben hier keinen Einschnitt. – *Aliud.* Peuc-1/2 und CR 15.

³³⁴ Lk 6,37.

³³⁵ So ungefähr Jes 1,16–18.

³³⁶ *promissione* Str40-1/2, Wit41-1/2, Str44. – *remissione* Peuc-1/2, CR 15, Nickel.

<p>Tale est et dictum³³⁷ apud Danielelem. Pars est concio de poenitentia. Amato iusticiam, et benefacito miseris iniuste oppressis.³³⁸ Ecclesiam defendito contra tyrannos, id enim volebat Daniel. Altera pars est promissio. Et erit sanatio delictorum tuorum. Poenitentiam existere necesse est, et tamen condonatio est gratuita, et fide accipienda. Nam si promissio penderet ex conditione nostrae dignitatis, fieret irrita, ut Roma. iiii. dicitur³³⁹.</p>	<p>Dasselbe steht auch bei Daniel. Der eine Teil ist eine Bußpredigt: „Du sollst Gerechtigkeit lieben und Gutes tun denen, die ungerecht unterdrückt sind.“ Du sollst die Kirche gegen Tyrannen verteidigen. Das ist es, was Daniel wollte. Der andere Teil ist eine Verheißung: „Und es wird eine Heilung deiner Missetaten geben.“ Es ist erforderlich, dass es eine Buße gibt, und trotzdem ist das Geschenk gnadenhaft und muss im Glauben angenommen werden. Wenn die Verheißung von der Bedingung unserer Würdigkeit abhängig sein würde, wäre sie ja unwirksam, wie es in Röm 4 heißt.</p>
<p>V.³⁴⁰ Dilectio est maxima virtutum. Ergo propter dilectionem iusti reputamur, Nego consequentiam, et manifesta ratio est, rectius enim sequeretur. Dilectio est maxima, Ergo cum eam minime praestemus, minime propter hanc virtutem iusti sumus. Si haberemus virtutes, quas lex Dei flagitat, et sine peccato essemus, recte diceremur iusti propter dilectionem et caeteras virtutes. Sed quia natura humana procul abest a {58} perfectione legis, non ardet dilectione, ideo Evangelium proponit aliam iusticiam. Docet nos non propter nostras virtutes, sed propter aliud extra nos, scilicet mediatorem, filium Dei reputari iustos, sed ita, si fide statuamus nos propter eum habere Deum propiciam. Sumus igitur imputatione iusti, non propter nostras virtutes, etsi has quoque inchoari in nobis oportet.</p>	<p>5. Die Liebe ist die höchste Tugend. Also gelten wir auf Grund der Liebe als gerecht. – Ich bestreite die Schlussfolgerung, und der Grund ist offensichtlich: Es wäre nämlich richtiger, wenn man schlussfolgert: Die Liebe ist am größten, und darum sind wir, weil wir sie am wenigsten aufweisen, am wenigsten um dieser Tugend willen gerecht. Wenn wir Tugenden aufzuweisen hätten, die Gottes Gesetz verlangt, und ohne Sünde wären, könnten wir mit Recht sagen, dass wir um der Liebe und anderer Tugenden willen gerecht sind. Weil die menschliche Natur aber von einer vollkommenen Erfüllung des Gesetzes weit entfernt ist und nicht in Liebe brennt, bietet das Evangelium eine andere Gerechtigkeit an. Es lehrt, dass wir nicht um unserer Tugenden willen, sondern um eines anderen willen, außerhalb von uns, nämlich um des Mittlers, des Sohnes Gottes willen als gerecht angesehen werden – wenn wir im Glauben davon überzeugt sind, dass wir seinetwegen einen gnädigen Gott haben. Darum sind wir durch Zurechnung gerecht, nicht um unserer Tugenden willen, obwohl auch diese in uns begonnen werden müssen.</p>
<p>Caeterum si quis virtutum discrimen requirit. Fides accipit in praesentia remissionem peccatorum. Spes est expectatio futuri eventus, seu venturae liberationis. Fides est assensus quo voluntas vult et accipit promissum, et acquiescit propter mediatorem filium Dei. Et cum voluntas sic acquiescit, cor fit tranquillum, et concipit consolationem ac laeticiam, quae est inchoatio novae vitae. Hos motus sequuntur spes et dilectio. Quia fides statuit Deum nobis propiciam esse, audet petere et expectare beneficia caetera. Et oritur dilectio, quia iam agnoscimus Deum non esse ociosum, ut ratio fingit, nec esse hostem,</p>	<p>Wenn einer eine Unterscheidung der Tugenden verlangt, kommt noch hinzu: Der Glaube nimmt in der Gegenwart die Vergebung der Sünden an. Die Hoffnung ist die Erwartung eines zukünftigen Geschehens bzw. der kommenden Erlösung. Der Glaube ist die Zustimmung, mit der der Wille das Verheißene will und annimmt und Ruhe finden wird um des Mittlers, des Sohnes Gottes, willen. Und wenn der Wille auf diese Weise Ruhe findet, wird das Herz still und empfängt Trost und Freude, die der Beginn des neuen Lebens ist. Diesen Regungen folgen Hoffnung und Liebe. Weil der Glaube davon überzeugt ist, dass Gott uns gnädig ist, wagt er es, andere Wohltaten zu erbitten und zu erwarten. Es entsteht dann die Liebe, weil wir sofort erkennen, dass Gott nicht teilnahmslos ist, wie die Vernunft annimmt, und auch nicht</p>

³³⁷ *est et dictum* Wit41-1/2. – *est delictum* Str40-1/2, Str44.

³³⁸ Wit41-1/2 nennen *in margine* Dan 4 als Quelle. Veit Dietrich zitiert nicht eine Übersetzung von Melancthons lateinischem Text, sondern Luthers Übersetzung von Dan 4,27.

³³⁹ Vgl. Röm 4,14.

³⁴⁰ V. Wit41-1/2. – *Aliud.* Str40-1/2, Str44.

<p>qualem lex ostendebat, sed esse Patrem, qui calamitatis nostrae magnitudine afficitur, et nos liberare cupit, qui iurat, Vivo ego, Nolo mortem peccatoris etc.³⁴¹ {58v} Hoc modo cum agnoscimus nos recipi in gratiam, et exaudiri, vicissim nos ei subiicimus, et accenditur quaedam reverentia, seu desiderium quoddam, quo anteferimus Deum caeteris rebus. Talis est dilectio in hac vita, non ardens ut debebat, sed imbecillis.</p>	<p>ein Feind, als welchen ihn das Gesetz dargestellt hat, sondern dass er ein Vater ist, den die Größe unseres Unheils anrührt, der begehrt, uns zu erlösen, und der schwört: „So wahr ich lebe, ich will nicht den Tod des Sünders“ usw. Wenn wir auf diese Weise erkennen, dass wir in Gnaden angenommen und erhört werden, unterwerfen wir uns ihm im Gegenzug, und es entsteht eine gewisse Verehrung sowie ein gewisses Bedürfnis, mit dem wir Gott über andere Dinge stellen. Von einer solchen Art ist die Liebe in diesem Leben: nicht brennend, wie sie sein sollte, sondern schwach.</p>
<p>VI.³⁴² Obiiciunt et nomen mercedis. Vita aeterna vocatur merces, Ergo bona opera merentur vitam aeternam. Non quaeram argutas interpretationes vocabuli, fontes causae considerentur. Psalmus inquit, Non intres in iudicium cum servo tuo, quia non iustificabitur in conspectu tuo omnis vivens.³⁴³ Item. Delicta quis intelligit.³⁴⁴ Quare non possumus statuere, nos mereri nostris virtutibus vitam aeternam, seu nostras virtutes esse precium vitae aeternae. Ac supra collegi multa testimonia, quae ostendunt manere in renatis peccatum, quae hic animo intuenda sunt. Et suam quisque conscientiam consulat, utrum malit donari vitam aeternam propter Christum, an vero solvi pro meritis. Languescit studium recte faciendi, inquires, si gratis donari vita aeterna dicitur. Imo desperatio magis {59} debilitat studium recte faciendi. Necessesse est enim desperare eos, qui imaginantur pro meritis dari vitam aeternam.</p>	<p>6. Sie halten uns auch den Begriff „Lohn“ entgegen. Das ewige Leben nennt man „Lohn“, und darum „verdienen“ gute Werke das ewige Leben. – Ich will nicht nach spitzfindigen Bedeutungen des Wortes suchen, sondern der Sache auf den Grund gehen. Im Psalm heißt es: „Gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht, denn vor deinem Angesicht wird kein lebendes Wesen gerechtfertigt.“ Ebenso: „Verfehlungen – wer bemerkt sie?“ Darum sind wir nicht in der Lage festzustellen, dass wir mit unseren Tugenden das ewige Leben verdienen oder dass unsere Tugenden der Kaufpreis für das ewige Leben sind. Oben habe ich auch viele Belege zusammengestellt, die deutlich machen, dass in den Wiedergeborenen die Sünde bleibt. Auf diese Belege ist hier die Aufmerksamkeit zu richten. Auch soll jeder sein eigenes Gewissen fragen, ob er das ewige Leben lieber um Christi willen geschenkt bekommt oder ob er wirklich lieber für seine Verdienste erlöst werden will. Nun wirst du sagen, dass sich keiner mehr anstrengt, richtig zu handeln, wenn es heißt, dass es das ewige Leben gnadenhalber gibt. Ganz bestimmt nicht! Es ist viel eher die Verzweiflung, die das Bemühen lähmt, richtig zu handeln. Gerade diejenigen müssen verzweifeln, die annehmen, dass das ewige Leben für Verdienste gegeben wird.</p>
<p>Id periculum et prudentiores Patres videntur. Ideo diserte dicunt Augustinus et Bernardus, Gratis propter Christum dari vitam aeternam credenti. Sicut et Paulus inquit, Donum Dei est vita aeterna per Christum Iesum Dominum nostrum.³⁴⁵ Nec est incertum donum. Sed Deus praecipit, ut credamus nos certo accepturos esse vitam aeternam propter Christum. Iuxta illud Iohannis vi. Haec est voluntas Patris, ut omnis, qui credit in filium, habeat vitam aeternam.³⁴⁶ Non au-</p>	<p>Diese Gefahr haben auch die klügeren Väter gesehen. Darum haben Augustin und Bernhard von Clairvaux mit klaren Worten gesagt: Dem Glaubenden wird das ewige Leben um Christi willen gnadenhalber gegeben. Auch Paulus sagt es so: „Das ewige Leben ist ein Geschenk Gottes durch Christus Jesus, unseren Herrn.“ Und es handelt sich auch nicht um ein ungewisses Geschenk. Gott hat aber angeordnet zu glauben, dass wir das ewige Leben um Christi willen mit Gewissheit empfangen werden. Dem entspricht, was in Joh 6 steht: „Das ist der Wille des Vaters, dass jeder, der an den Sohn glaubt, ewiges Leben hat.“ Diesen Glauben gibt es aber</p>

³⁴¹ Ez 33,11.

³⁴² VI. Wit41-1/2. – *Aliud.* Str40-1/2, Str44.

³⁴³ Ps^{Vulg.}142,2.

³⁴⁴ Ps^{Vulg.}18,13.

³⁴⁵ Röm 6,23.

³⁴⁶ Joh 6,40.

<p>tem existit haec fides sine poenitentia, Ac fides intuetur utranque vocem, videlicet, Vivo ego, Nolo mortem peccatoris, sed ut convertatur et vivat.³⁴⁷ Quomodo? per filium, ut hic ait, Haec est voluntas Patris, ut omnis, qui credit in filium, habeat vitam aeternam.³⁴⁸ Quanquam autem adesse poenitentiam oportet, tamen non est affingenda conditio dignitatis nostrae. Imo cum poenitentia pugnat fiducia meriti, Sicut monet dictum. Qui gloriatur, in Domino gloriatur.³⁴⁹</p>	<p>nicht ohne Buße. Und der Glaube schaut auf beide Worte, nämlich: „So wahr ich lebe, ich will nicht den Tod des Sünders, sondern dass er umkehrt und lebt.“ Auf welche Weise? Durch den Sohn, wie er hier sagt: „Das ist der Wille des Vaters, dass jeder, der an den Sohn glaubt, ewiges Leben hat.“ Obwohl es erforderlich ist, dass die Buße dabei sein muss, darf man sie doch nicht zur Bedingung unserer Würdigkeit hinzudichten. Und was noch mehr ist: Mit der Buße kämpft das Vertrauen auf den Lohn. Daran gemahnt uns das Wort: „Wer sich rühmt, der rühme sich im Herrn.“</p>
<p>Cur igitur vocatur merces? Respondeo {59v} etiamsi donatur propter Christum vita aeterna, tamen simul compensat labores et aerumnas nostras. Id ad vocabuli rationem satis est, sicut haereditas simul compensat officia haeredis, etiamsi propter aliam causam contingit. Sed est alia responsio simplicior ac verior. Phrases legis sunt, Reddet unicuique iuxta opera sua.³⁵⁰ Item, Copiosa erit merces in coelis.³⁵¹ Loquitur enim scriptura more legis de iusticia, quasi de nostra dignitate. Item de fide tanquam de nostra virtute. Et dicit nostris virtutibus dari mercedem. At interim ex Evangelio sciendum est, nos esse iustos non nostra dignitate, sed imputatione. Et fide accipi beneficia Christi, non propter ipsius virtutis dignitatem, sed quia nititur alieno merito, scilicet Christi. Haec est expedita et vera responsio, et sine sophistica.</p>	<p>Warum spricht man dann von „Lohn“? – Ich antworte: Auch wenn das ewige Leben um Christi willen geschenkt wird, gleicht es auch unsere Mühen und Nöte aus. Das reicht zur Erklärung des Wortes aus. We die Erbschaft die Pflichterfüllungen des Erben ausgleicht, auch wenn sie ihm aus einem anderen Grund zufällt. Es gibt aber noch eine andere Antwort, die einfacher und zutreffender ist. Redeweisen des Gesetzes sind: „Er wird einem jeden nach seinen Werken vergelten.“ Ebenso: „Der Lohn im Himmel wird reichlich sein.“ Die Schrift spricht nämlich in der Weise des Gesetzes von der Gerechtigkeit; als spräche sie von unserer Würdigkeit. Ebenso spricht sie vom Glauben wie von unserer Tugend und sagt, dass der Lohn unseren Tugenden gegeben wird. Mittlerweile sollten wir aber vom Evangelium wissen, dass wir nicht durch unsere Würdigkeit gerecht sind, sondern durch Zurechnung, und dass die Wohltaten Christi im Glauben empfangen werden, nicht um der Würdigkeit der eigenen Tugend willen, sondern weil der Glaube sich auf das Verdienst eines anderen stützt, nämlich Christi. Das ist die rasche und zutreffende Antwort, die ohne Spitzfindigkeiten auskommt.</p>
<p>Dilutio scholasticarum obiectionum.³⁵²</p>	<p>Entkräftung der scholastischen Einwände</p>
<p>Addam et scholasticas quasdam obiectiones, quae explicatae multum lucis addunt huic disputationi, Et interdum exercent argutos.</p>	<p>Ich will noch ein paar scholastische Einwände ergänzen, die, wenn man sie erörtert, eine Menge Licht auf diese Auseinandersetzung werfen. Sie machen mitunter auch den Gelehrten zu schaffen.³⁵³</p>
<p>{60} I.³⁵⁴ Iusticia est obedientia erga totam legem, Bona opera sunt obedientia erga to-</p>	<p>1. „Gerechtigkeit ist Gehorsam gegenüber dem gesamten Gesetz. Gute Werke sind Gehorsam gegenüber dem gesamten</p>

³⁴⁷ Ez 33,11.

³⁴⁸ Joh 6,40.

³⁴⁹ 1Kor 1,31.

³⁵⁰ Mt 16,27.

³⁵¹ Lk 6,23.

³⁵² *Dilutio scolasticarum obiectionum.* Wit41-1/2. – *Aliud.* Str40-1/2, Str44 (Str40-2 und Str44 haben als Marginalie: *Scholasticae quaedam obiectiones diluuntur*).

³⁵³ Übersetzung nach Veit Dietrich.

³⁵⁴ I. Wit41-1/2. – def. Str40-1/2, Str44 (hier gibt es auch keinen neuen Absatz).

<p>tam legem, Ergo³⁵⁵ bonis operibus iustificamur. Respondeo. Primum neganda est minor³⁵⁶, Nam bona opera non sunt perfecta obedientia erga legem, quia natura humana repugnat legi Dei. Deinde ad maiorem respondeo, Maior est vera de iusticia legis. Nam iusticia legis est obedientia erga totam legem, Sed quia hanc non praestamus, ideo Evangelium offert gratuitam imputationem iusticiae, sicut et Paulus admonet nos de verbo imputationis.³⁵⁷</p>	<p>Gesetz. Also werden wir durch gute Werke gerechtfertigt.“ – Ich antworte: Zunächst ist der Untersatz zu bestreiten, denn gute Werke sind kein vollkommener Gehorsam gegenüber dem Gesetz, weil die menschliche Natur sich dem Gesetz Gottes widersetzt. Dann antworte ich auf den Obersatz: Der Obersatz beschreibt die Gerechtigkeit des Gesetzes zutreffend, denn die Gerechtigkeit des Gesetzes ist Gehorsam gegenüber dem gesamten Gesetz. Weil wir den aber nicht leisten, bietet das Evangelium die gnädige Zurechnung der Gerechtigkeit an. Daran erinnert uns auch Paulus mit dem, was er über das Wort „Zurechnung“ sagt.</p>
<p>Haec obiectio admodum utilis est, monstrat enim discrimen iusticiae legis et Evangelii. Ostendit alibi aliter usurpari vocabulum iusticiae. Id fecerunt Sententiariorum, qui cum in Aristotele legissent, iusticiam significare universalem obedientiam, somniarunt idem in Prophetis et Apostolis ubique significare³⁵⁸. Psalmus inquit. Iusticia tua exultabunt.³⁵⁹ Hic non significat Aristotelicas virtutes, sed relative, iusticia tua, id est, imputatione iusticiae, qua tu nos per misericordiam reputas iustos, hoc est acceptos. Iusticia legis significat obedientiam, ut cum dicitur, Feci iudicium et iusticiam.³⁶⁰ Sed iusticia, de qua proprie concionatur Evange{60v}lium, significat relative imputationem iusticiae, hoc est, acceptationem gratuitam ad vitam aeternam, etsi cum ea coniuncta est donatio Spiritus sancti. Ita³⁶¹ cum audis verbum, iustificari, de Ebraica phrasi cogites, qua significat reputari, seu pronunciarum iustum, seu absolvi accusatum. Et iustus significat acceptum Deo ad vitam aeternam. ii. Corinth. v. Eum qui non noverat peccatum, pro nobis peccatum fecit, ut nos efficeremur iusticia Dei per ipsum³⁶², Id est, Christus est factus³⁶³ pro nobis reus, ut nos fieremus accepti propter ipsum. Haec est simplex grammatica et vera vocum enarratio.</p>	<p>Dieser Einwand ist ausgesprochen nützlich, denn er gibt den Unterschied zwischen der Gerechtigkeit des Gesetzes und der Gerechtigkeit des Evangeliums zu erkennen. Er macht deutlich, dass das Wort „Gerechtigkeit“ mit unterschiedlichen Bedeutungen gebraucht wird. Es widerlegt die Sententiarier, die bei Aristoteles gelesen haben, dass „Gerechtigkeit“ umfassenden Gehorsam bedeutet, und nun denken, dass es überall bei den Propheten und Aposteln dasselbe bedeutet. Im Psalm heißt es: „In deiner Gerechtigkeit werden sie jubeln.“ Hier bezeichnet das Wort nicht aristotelische Tugenden, sondern es hat relationale Bedeutung: „In deiner Gerechtigkeit“ heißt: „in der Zurechnung der Gerechtigkeit, durch die du uns aus Erbarmen als gerecht ansiehst, das heißt als Angenommene.“ Die Gerechtigkeit des Gesetzes bezeichnet den Gehorsam, wie es heißt: „Ich habe Recht und Gerechtigkeit getan.“ Gerechtigkeit in dem für das Evangelium charakteristischen Sprachgebrauch bedeutet jedoch in relationaler Weise Zurechnung von Gerechtigkeit, das heißt gnädige Annahme zum ewigen Leben, auch wenn mit ihr die Gabe des heiligen Geistes verbunden ist. Wenn du in diesem Sinne das Wort „gerechtfertigt werden“ hörst, musst du es als einen hebräischen Ausdruck ansehen, der „als gerecht beurteilt werden“ oder „für gerecht erklärt werden“ oder „dass ein Angeklagter freigesprochen wird“ bedeutet. Und „gerecht“ bedeutet: „von Gott zum ewigen Leben angenommen“, 2Kor 5: „Den, der keine Sünde kannte, hat er für uns zur Sünde gemacht, damit wir durch ihn zur Gerechtigkeit Gottes würden.“ Das heißt: Christus ist für uns</p>

³⁵⁵ Ergo Str40-1/2, Str44. – Erga Wit41-1/2.

³⁵⁶ Melanchthon beschreibt die scholastische Position als einen Syllogismus, der aus der Abfolge von drei Sätzen besteht: einem Obersatz (*maior*) und einem Untersatz (*minor*) als Prämissen sowie dann der Schlussfolgerung (*conclusio*).

³⁵⁷ Melanchthon meint wahrscheinlich Röm 4,3–8.22–24.

³⁵⁸ *significare* Str40-1/2, Wit41-1/2. – *significari* Str44.

³⁵⁹ Ps^{Vulg.}144,7.

³⁶⁰ Ps^{Vulg.}118,121.

³⁶¹ *Ita* Str40-1, Wit41-1/2. – *ita et* Str40-2, Str44.

³⁶² 2Kor 5,21.

³⁶³ *est factus* Str40-1/2, Wit41-1/2. – *factus est* Str44.

<p>In aliis locis aliter vocabulum usurpatur, alias fit mentio iusticiae legis, alias imputationis. Haec discrimina observare necesse est.</p>	<p>zum Schuldigen gemacht worden, damit wir seinetwegen Angenommene werden. Das ist die simple grammatische und richtige Erklärung der Begriffe. Je nach Kontext wird das Wort unterschiedlich gebraucht. Mal spricht es von der Gerechtigkeit des Gesetzes, mal von derjenigen der Zurechnung. Diese Unterschiede sind zu beachten.</p>
<p>II.³⁶⁴ Opera contra legem Dei sunt peccata, Ergo bona opera sunt iusticia. Consequentia valeat ex natura contrariorum. Quare sequitur, et bonis operibus iustificari homines, cum sint iusticia. Respondeo. Valeret consequentia, si bona opera essent integra obedientia. Sed quoniam procul {61} absint³⁶⁵ ab integra obedientia, facile intelligi potest Argumentum non valere, quia non est vera contrarietas. Viciosa sunt integre viciosa. Bonis operibus plurimum viciorum admixtum est, quibus et ipsa contaminantur. Pomponius Atticus³⁶⁶ est modestus, iustus erga cives, sed dubitat, an Deus curet res humanas, est sine timore Dei. Horum interiorum viciorum magnitudo non cernitur. Ideo Argumentum fallit non admonitos. Sed neganda est consequentia, quia non est vera contrarietas. Idem respondeo ad sequens Argumentum.</p>	<p>2. „Werke im Widerspruch zum Gesetz Gottes sind Sünde. Also sind gute Werke Gerechtigkeit. Die Schlussfolgerung ergibt sich aus der Natur der Gegensätze. Daraus folgt auch, dass die Menschen durch gute Werke gerechtfertigt werden, denn die sind Gerechtigkeit.“ – Ich antworte: Die Schlussfolgerung wäre gültig, wenn gute Werke der vollständige Gehorsam wären. Weil sie aber von einem vollständigen Gehorsam weit entfernt sind, kann man leicht verstehen, dass das Argument nicht stichhaltig ist, weil kein wirklicher Gegensatz gegeben ist. Lasterhaftes ist ganz und gar lasterhaft. Den guten Werken ist sehr viel von den Lastern beigemischt, durch die sie auch selbst verunreinigt werden. Pomponius Atticus war maßvoll und gerecht gegenüber den Mitbürgern. Er bezweifelte aber, ob Gott sich um die menschlichen Angelegenheiten kümmert. Er war ohne Gottesfurcht. Die Größe dieser inneren Laster wird nicht wahrgenommen. Darum täuscht dieses Argument die Uninformierten. Die Schlussfolgerung ist zurückzuweisen, weil es keinen wirklichen Gegensatz gibt. Dasselbe antworte ich auf das folgende Argument.</p>
<p>III.³⁶⁷ Mala opera damnant, Ergo bona salvant. Nego consequentiam, Et ratio est, quia non est contrarietas. Mala sunt integre viciosa. Bonis plurimum mali admixtum est. Ut etiamsi David habet bona opera, tamen habet multos viciosos impetus, habet dubitationes de Deo. Et haec caligo trahit secum magnum agmen viciorum, securitatem, fiduciam propriae sapientiae et iusticiae, nec timore, nec dilectione Dei, nec fide ardet pectus, ut debebat. Scio quosdam fuisse, qui hoc Argumento valde quassatam esse nostram sententiam {61v}-am praedicabant, sed quam sit inane et futile, Lector mediocriter attentus facile potest iudicare.</p>	<p>3. „Böse Werke führen in die Verdammnis. Also retten gute Werke.“ – Ich bestreite die Schlussfolgerung, denn es liegt kein Gegensatz vor. Böse Werke sind ganz und gar lasterhaft. Den guten Werken ist viel vom bösen Werk beigemischt. Wie David: Obwohl er gute Werke hat, hat er trotzdem viele lasterhafte Triebe, hat er Zweifel in Bezug auf Gott. Und diese Finsternis führt einen großen Tross von Lastern mit sich: Sicherheit, Vertrauen auf die eigene Weisheit und Gerechtigkeit, das Herz brennt nicht in Gottesfurcht, in Gottesliebe und im Glauben wie es sein sollte. Ich weiß, dass es welche gibt, die behauptet haben, dass unsere Position durch dieses Argument zutiefst erschüttert wird. Doch selbst ein halbwegs aufmerksamer Leser kann leicht herausfinden, wie armselig und haltlos das ist.</p>
<p>III.³⁶⁸ Peccatum est odium Dei, Igitur dilectio est iusticia. Memini Eccium³⁶⁹ magnos</p>	<p>4. „Gotteshass ist Sünde, also ist Liebe Gerechtigkeit.“ – Ich erinnere mich, dass Eck große Triumphe feierte, als er mit</p>

³⁶⁴ II. Wit41-1/2. – Aliud. Str40-1/2, Str44.

³⁶⁵ absint Str40-1, Wit41-1/2, Str44. – absunt Str40-2.

³⁶⁶ Ciceros Freund Titus Pomponius Atticus (110–32 v. Chr.).

³⁶⁷ III. Wit41-1/2. – Aliud. Str40-1/2, Str44.

³⁶⁸ IIII. Wit41-1/2. – Aliud. Str40-1/2, Str44.

<p>triumphos agere, cum hoc Argumento conabatur ostendere, non sola fide iustificari homines. Sed est facilis responsio. Adsentior perfectam dilectionem esse iusticiam, quam lex postulat. Sed, ut supra dictum est, non sumus iusti lege, Non enim potest existere dilectio, nisi prius fide reconciliati simus. Postea sequitur inchoatio quaedam, et tamen manet ingens infirmitas, repugnans legi Dei, indignans et fremens³⁷⁰ adversus iudicium Dei, sicut Psalmus significat. Irascimini, nolite peccare etc.³⁷¹ Ideo opus est alia iusticia, scilicet imputatione gratuita.</p>	<p>diesem Argument zu zeigen versuchte, dass die Menschen nicht allein aus Glauben gerechtfertigt werden. – Die Antwort ist aber einfach. Ich gebe zu, dass die vollkommene Liebe diejenige Gerechtigkeit ist, die das Gesetz verlangt. Aber, wie bereits gesagt: Wir sind nicht auf Grund des Gesetzes gerecht. Die Liebe kann es nämlich nicht geben, wenn wir nicht zuvor aus Glauben gerechtfertigt worden sind. Danach folgt zwar ein gewisser Neuanfang, doch es bleibt eine sehr große Schwäche, die dem Gesetz Gottes widerstreitet und voller Wut gegen das Urteil Gottes tobt, wie der Psalm deutlich macht: „Zürnt, aber sündigt nicht“ usw. Aus diesem Grunde braucht es eine andere Gerechtigkeit, eine Gerechtigkeit durch gnädige Zurechnung.</p>
<p>V.³⁷² Iusticia est in voluntate³⁷³, Fides est in intellectu³⁷⁴, Ergo fides non est iusticia. Respondeo, Maior³⁷⁵ est vera de iusticia legis, quae significat nostras {62} virtutes et qualitates in voluntate nostra. Sed cum de iusticia fidei concionatur Paulus, iusticia significat imputationem iusticiae. Docet enim homines reputari iustos, hoc est, acceptos non propter propriam qualitatem, sed propter aliud extranos, scilicet propter Mediatorem filium Dei per misericordiam. Et tamen hanc misericordiam fide accipi oportet. Et est fides non tantum noticia, sed assensus, ad quem etiam requiritur motus voluntatis³⁷⁶, ut norunt eruditi, qui est velle et accipere promissionem, et in ea acquiescere. Concipitur autem haec fides, cum assentimur promissioni Evangelicae, qua cum mens perterrefacta se sustentat, Spiritus sanctus simul per verbum movet corda ad credendum.</p>	<p>5. „Gerechtigkeit ist eine Sache des Wollens, Glaube des Denkens. Also ist der Glaube nicht Gerechtigkeit.“ – Ich antworte: Der Obersatz ist wahr in Bezug auf die Gerechtigkeit des Gesetzes, das unsere Tugenden und Eigenschaften als eine Sache des Wollens beschreibt. Wenn Paulus aber über die Gerechtigkeit des Glaubens spricht, bezeichnet „Gerechtigkeit“ die Zurechnung der Gerechtigkeit. Er hebt ja hervor, dass die Menschen als gerecht <i>angesehen</i> werden. Das heißt, sie sind nicht um der eigenen Beschaffenheit willen angenommen, sondern um eines anderen willen, außerhalb von uns, nämlich um des Mittlers willen, des Sohnes Gottes, durch Erbarmen. Und doch ist es erforderlich, dass dieses Erbarmen im Glauben angenommen wird. Außerdem ist der Glaube nicht lediglich Wissen, sondern Zustimmung, für die auch eine Bewegung des Willens erforderlich ist, wie die Gelehrten wissen. Sie ist das Wollen und Annehmen der Verheißung sowie das in ihr Zur-Ruhe-Kommen. Dieser Glaube nimmt aber Gestalt an, wenn wir der Verheißung des Evangeliums zustimmen. Wenn das zu Tode geängstigte Gemüt sich von ihr tragen lässt, bringt der heilige Geist durch das Wort das Herz dazu zu glauben.</p>
<p>VI.³⁷⁷ Fide sumus iusti, Fides est opus, Ergo operibus sumus iusti. Ad maiorem³⁷⁸ respon-</p>	<p>6. „Auf Grund des Glaubens sind wir gerecht. Der Glaube ist ein Werk. Also sind wir auf Grund von Werken gerecht.“ –</p>

³⁶⁹ Johannes Eck (1486–1543).

³⁷⁰ Zu diesem Begriffspaar vgl. Widmungsbrief, Anm. 31.

³⁷¹ Ps 4,5.

³⁷² V. Wit41-1/2. – *Aliud*. Str40-1/2, Str44.

³⁷³ *voluntate* Str40-1/2, Str44. – *voluptate* Wit41-1/2.

³⁷⁴ *intellectu* Str40-1/2, Str44. – *intellectus* Wit41-1/2.

³⁷⁵ S.o. Anm. 356.

³⁷⁶ *voluntatis* Str40-1/2, Str44. – *voluptatis* Wit41-1/2.

³⁷⁷ VI. Wit41-1/2. – *Aliud*. Str40-1/2, Str44.

³⁷⁸ S.o. Anm. 356.

<p>deri debet, qua recte intellecta, poterit explicari et dilui argumentum,³⁷⁹ Et ut res fiat planior, transformanda est oratio in correlativam, fide sumus iusti, id est, per misericordiam propter Christum sumus iusti, sed tamen fide statuendum est illam misericordiam ad nos pertinere. Minor est vera. Fides est opus scilicet, ut caeterae virtutes, dilectio, patientia, castitas. Et ut aliae virtutes sunt imperfectae, ita et fides est imbecillis, quare non sumus iusti propter ipsius virtutis dignitatem, sed quia misericordiam apprehendit. Necesse est enim aliquod esse, ut ita dicam, instrumentum, quo apprehendatur misericordia, necesse est intueri Christum, et statuere, quod nobis ignoscat, Respondeatur ergo ad minorem, Fides est opus, sed non sumus iusti propter ipsius operis dignitatem, sed quia apprehendit misericordiam. Ideo non potest sequi nos propter opera iustos esse. Potest et hoc³⁸⁰ erudite dici, Plus esse in conclusione, quam in praemissis.³⁸¹</p>	<p>Auf den Obersatz ist zu antworten, dass durch ihn, wenn man ihn richtig versteht, das Argument erklärt und entkräftet werden kann. Damit der Sachverhalt klarer wird, müssen wir die Aussage in ihre sachliche Entsprechung transformieren: Wir sind aus Glauben gerecht, das heißt: Wir sind durch das Erbarmen um Christi willen gerecht, doch muss man im Glauben davon überzeugt sein, dass dieses Erbarmen uns gilt. Der Untersatz ist korrekt. Der Glaube ist ein Werk – genauso wie andere Tugenden, z.B. Liebe, Geduld, Keuschheit. Und wie die anderen Tugenden unvollkommen sind, so ist auch der Glaube schwach. Darum sind wir nicht um unserer eigenen Würdigkeit willen gerecht, sondern weil der Glaube das Erbarmen annimmt. Es ist nämlich erforderlich, dass es – wenn ich es so sagen darf – ein Mittel gibt, mit dem das Erbarmen angenommen wird. Es ist erforderlich, auf Christus zu schauen und überzeugt zu sein, dass er uns vergibt. Auf den Untersatz ist darum zu antworten: Der Glaube ist ein Werk, doch sind wir nicht auf Grund der Würdigkeit unseres eigenen Werkes gerecht, sondern weil der Glaube das Erbarmen annimmt. Darum kann man nicht den Schluss ziehen, dass wir um der Werke willen gerecht sind. Man kann es auch gelehrt sagen: Die Schlussfolgerung geht über die Prämissen hinaus.</p>
<p>VII.³⁸² Gratia sumus iusti, Gratia est dilectio infusa animis, Ergo dilectione sumus iusti. Respondeo ad minorem.³⁸³ Gratia praecipue significat relative favorem, seu misericordiam, seu gratuitam acceptationem propter Christum. Tenenda est igitur apta vocabuli interpretatio. Caeterum cum hac acceptatione coniuncta est donatio Spiritus sancti. Sed qui sic enarrant, Gratia sumus iusti, id est, {63} propter virtutes infusas sumus iusti, hi fingunt interpretationem ex diametro pugnantem cum Paulo, et prorsus tollentem e conspectu veras consolationes piarum mentium. Si in invocatione aspicere nosipsos debemus, ac imaginari, nos ita accessuros ad</p>	<p>7. „Aus Gnade sind wir gerecht. Die Gnade ist die Liebe, die in den Herzen ausgegossen ist. Also sind wir auf Grund der Liebe gerecht.“ – Ich antworte auf den Untersatz: „Gnade“ bezieht sich auf ein Verhältnis und bezeichnet vor allem die Gunst oder das Erbarmen oder die gnädige Annahme um Christi willen. An dieser richtigen Erklärung des Begriffs muss man darum festhalten. Darüber hinaus ist mit dieser Annahme das Geschenk des heiligen Geistes verbunden. Demgegenüber erklären sie den Begriff so: „Wir sind aus Gnade gerecht, das heißt: wir sind auf Grund der eingegossenen Tugenden gerecht.“ Sie erfinden eine Interpretation, die Paulus diametral widerspricht und die wahren Tröstungen dem Blick der frommen Herzen ganz und gar entzieht. Wenn wir genötigt wären, im Gebet nur auf uns zu schauen und uns vorzustellen, dass wir nur dann Zugang zu Gott erhalten,</p>

³⁷⁹ So Str40-1, Wit41-1/2. – Str40-2 ergänzt: *Fide sumus iusti, non quia est opus aut qualitas aut virtus in nobis, sed quatenus apprehendit misericordiam, et nititur Christo* („Auf Grund des Glaubens sind wir gerecht, nicht weil ein Werk oder eine Eigenschaft oder eine Tugend in uns ist, sondern sofern einer das Erbarmen annimmt und sich auf Christus verlässt“). Diese Ergänzung wird auch von Str44 übernommen.

³⁸⁰ *et hoc* Str40-1, Wit41-1/2, Str44. – *et in hoc* Str40-2.

³⁸¹ Hier endet der Abschnitt in Str40-1, Wit41-1/2. – Str40-2 ergänzt: *Nam conclusio vult homines propter opera iustos esse. Id non sequitur ex his praemissis* („Denn die Schlussfolgerung behauptet, dass die Menschen auf Grund der Werke gerecht sind. Das ergibt sich aber nicht aus diesen Prämissen“). Diese Ergänzung wird auch von Str44 übernommen.

³⁸² VII. Wit41-1/2. – *Aliud.* Str40-1/2, Str44.

³⁸³ S.o. Anm. 356.

<p>Deum, cum satis ornati erimus his virtutibus, ita sperandam³⁸⁴ esse vitam aeternam, cum videbimus in nobis hanc novam mundiciem, fugerent animi, et desperarent auxilium et salutem. Et quo magis expavescunt mentes, eo propius aspiciunt immundiciem et infirmitatem nostrae naturae. Paulus autem hanc ipsam ob causam, quia videmus nos ad Deum non posse adferre merita et dignitatem, proponit gratiam, id est, gratuitam condonationem et acceptationem propter Christum. Etsi non adfers dignitatem ad Deum, tamen accede fiducia mediatoris Christi, Sicut inquit. Hunc habentes Pontificem, accedamus ad thronum gratiae.³⁸⁵</p>	<p>wenn wir mit diesen Tugenden in ausreichendem Maße geschmückt sein werden, und nur dann auf das ewige Leben hoffen dürfen, wenn wir in uns diese neue Reinheit sehen werden, würden die Herzen davonlaufen und alle Hoffnung auf Hilfe und Heil fahren lassen. Und je mehr die Gemüter erschrecken, desto ungeschminkter nehmen sie die Unreinheit und Schwäche unserer Natur wahr. Genau aus diesem Grund, weil wir sehen, dass wir weder Verdienste noch Würdigkeit bei Gott vorweisen können, stellt Paulus die Gnade vor Augen, das heißt die gnädige Vergebung und die Annahme um Christi willen. Auch wenn du keine Würdigkeit bei Gott vorweist, tritt trotzdem hinzu im Vertrauen auf den Mittler Christus, wie er sagt: „Weil wir diesen Hohepriester haben, wollen wir hinzutreten zum Thron der Gnade.“</p>
<p>Has refutationes adieci, tum ut eruditis, qui de proprietate sermonis disputant, quantum possem, satisfacerem. Nam et nos vera ac recta dicere, et vitare ἀκυρολογίας cupimus, tum ut instruerem discentes, ut maiori dexteritate cavillationes scholasticas diluere possint. Ac pro {63v}desse haec exempla opto, Primum ad perspicuitatem causae, deinde etiam ad acuendam discendi curam in studiosis. Nam hae refutationes ostendunt opus esse eruditione et quadam exercitatione his qui dextre tales controversias explicare conantur. Non putent se leve onus suscipere studiosi, qui doctrinae Christianae explicationem profiteri volunt. Deum autem oro, ut studia piorum gubernet, nec sinat in Ecclesia extingui³⁸⁶ lucem Evangelii, ac veram Christi noticiam.</p>	<p>Diese Widerlegungen habe ich hinzugefügt, weil ich einerseits die Gelehrten, die über die Eigenart des Sprachgebrauchs diskutieren, zufriedenstellen möchte so gut ich kann. Auch wir streben ja danach, wahre und zutreffende Dinge zu sagen und unsachgemäße Ausdrücke zu vermeiden. Andererseits will ich aber auch die Lernenden in die Lage versetzen, die scholastischen Spitzfindigkeiten mit größerer Sachkenntnis zu entkräften. Ich hoffe auch, dass diese Beispiele vor allem dazu dienen, die Sachfrage transparent zu machen und dann auch in den Studenten die Aufmerksamkeit beim Lernen zu schärfen. Diese Widerlegungen zeigen doch, dass diejenigen, die versuchen, solche Kontroversen sachgerecht zu erörtern, Bildung und eine gewisse Versiertheit brauchen. Studenten, die vorhaben, christliche Theologie in öffentlicher Lehre zu vertreten, sollen nicht denken, dass sie eine leichte Last auf sich nehmen, Ich bete zu Gott, dass er das Lernen der Frommen leite und nicht zulasse, dass in der Kirche das Licht des Evangeliums und die wahre Erkenntnis Christi ausgelöscht werden.</p>
<p style="text-align: right;">Finis Argumenti</p>	<p style="text-align: right;">Ende der Inhaltsangabe³⁸⁷</p>

³⁸⁴ *sperandam* Wit41-1/2. – *sperandum* Str40-1/2, Str44.

³⁸⁵ Hebr 4,14.16.

³⁸⁶ *extingui* Str40-1/2, Str44. – *extinguit* Wit41-1/2.

³⁸⁷ Zur Übersetzung s.o. Anm. 1.

{64} CAP I.	KAPITEL 1
[V. 1a] Paulus servus Iesu Christi, ¹	[V. 1a] Paulus, Knecht Jesu Christi
Epigrapha, quemadmodum fit in Epistolis, praefixa est, quo more in Ecclesia maxime opus est, ut certo sciri possit doctrinam divinitus acceptam esse, concionantem non de rebus vulgaribus, quas ratio iudicat, sed de voluntate Dei. Ita Patres, ut scirent unde doctrina tradita esset, nominatim dicebant, Deus Abraham, Deus Israel ² , ut sciretur illud verbum, illos cultus amplectendos esse, quos Deus tradidit Abrahae etc. Autores inde usque ab initio cogitandi sunt, per quos propagata est vera Dei noticia, et promissio Evangelii, ne existimetur temere aut casu orta Professio, sicut superstitiones plaereque in mundo, vel casu ortae sunt, vel excitate a diabolo, ut veram religionem obscurarent.	Wie es in Briefen üblich ist, steht ein Präskript am Anfang, und zwar in einer Weise, wie es in der Kirche unbedingt erforderlich ist: Man soll die Gewissheit haben können, dass die Lehre von Gott stammt und dass sie nicht von alltäglichen Gegenständen spricht, über die die Vernunft urteilt, sondern vom Willen Gottes. In diesem Sinne haben die Väter, um die Herkunft der Lehre kenntlich zu machen, unter Nennung der Namen gesagt: „Gott Abrahams“, „Gott Israels“. Daraus sollte hervorgehen, dass diejenigen Gottesdienste zu übernehmen sind, die Gott Abraham und den anderen aufgetragen hat. Heranzuziehen sind alle Autoren, von Anfang an, durch die die wahre Gotteserkenntnis und die Verheißung des Evangeliums verkündet worden ist, damit keiner denkt, das Bekenntnis sei grundlos oder zufällig entstanden, wie der Aberglaube in der Welt häufig zufällig entsteht oder vom Teufel hervorgerufen wird, um die wahre Religion zu verdunkeln.
Est autem haec summa Epigraphes. Paulus Apostolus Romanis optat gratiam et pacem. Sed inserta est longiuscula descriptio officii Pauli, item descriptio Evangelii. Ac necessario ³ causa est, cur officii mentionem faciat, Ut Ecclesia sciat doctrinae Pauli credendum esse, tanquam voci Dei de coelo sonanti.	Die Quintessenz des Präskripts lautet: Der Apostel Paulus wünscht den Römern Gnade und Frieden. Paulus fügt aber noch eine ausführliche Beschreibung seines Amtes sowie eine Beschreibung des Evangeliums hinzu. Es gibt auch einen Grund, der die Erwähnung seines Amtes erforderlich macht. Die Gemeinde soll nämlich wissen, dass man der paulinischen Lehre Glauben schenken muss wie wenn sie die Stimme Gottes wäre, die vom Himmel her erklingt.
Ut igitur Moises praefatur. Locutus est Dominus Deus cunctos sermones hos etc. ⁴ ut sciret populus proponi non humanam doctrinam, sed certo et expresse traditam a Deo. Ita Paulus praefatur se esse Apostolum, non humano iudicio electum, sed Christi voce, ac Evangelium adferre divinitus traditum, et hanc sententiam, quam de lege, de promissionibus, de peccato, de gratia, de fide, proponit, non esse humanum inventum, sed divinitus ipsi patefactam et commendatam, ut eam Ecclesiis tradat. Ideo non ociose toties hic et alibi repetit mentionem muneris sui, inculcat titulos. Haec eo commemoranda sunt, ut legamus Paulum, non ut Ambrosium aut Augustinum legimus, tantum ceu erudi-	Und so beginnt auch Mose mit den Worten „Gott redete alle diese Worte“ usw., damit das Volk weiß, dass nicht eine menschliche Lehre vorgetragen wird, sondern eine, die mit Gewissheit und ausdrücklich von Gott herkommt. So schickt auch Paulus voraus, dass er ein Apostel ist, der nicht auf Grund einer menschlichen Entscheidung erwählt wurde, sondern durch die Stimme Christi, und dass er ein Evangelium vorträgt, das ihm von Gott her übermittelt wurde, und dass die Ansicht, die er über das Gesetz, über die Verheißungen, über die Sünde, über die Gnade und über den Glauben vorträgt, keine menschliche Erfindung ist, sondern ihm selbst von Gott her eröffnet und aufgetragen wurde, damit er sie an die Gemeinden weitergibt. Es ist darum nicht überflüssig, dass er hier und anderswo gerne und oft auf seine Aufgabe zu sprechen kommt und seine Titel in den Vordergrund stellt. Sie müssen darum in Erinnerung gerufen werden, damit wir

¹ *Paulus servus Iesu Christi*, Wit41-1/2. – *Paulus servus Iesu Christi, vocatus Apostolus etc.* Str40-1/2, Str44.

² Vgl. z.B. Gen 24,12.27; 33,20.

³ *necessario* Wit41-1/2. – *necessaria* Str40-1/2, Str44.

⁴ Ex 20,1.

<p>tum interpretem prophaeticae scripturae, sed ut certo adferentem caelestem doctrinam, {65} cui necesse est assentiri. Estque diligenter hoc loco discernenda Apostolica vocatio, ab Episcopi vocatione.</p>	<p>Paulus nicht wie Ambrosius oder Augustinus lesen – lediglich als einen gelehrten Ausleger der prophetischen Schrift –, sondern als einen, von dem wir wissen, dass er eine himmlische Lehre vorträgt, der man unbedingt zustimmen muss. An dieser Stelle muss darum die apostolische Berufung sorgfältig von der Berufung eines Bischofs unterschieden werden.</p>
<p>Apostolus est immediate a Christo vocatus ad docendum Evangelium, et habet certum testimonium suae doctrinae, quod sit divina, ac certum est eum habere Spiritum sanctum, et in doctrina non errare, ac potest ubique in omnibus Ecclesiis docere. At⁵ Episcopus est vocatus per homines⁶ ad docendum Evangelium, certo loco, et potest errare, nec necesse est certum esse, quod habeat Spiritum sanctum.</p>	<p>Ein Apostel ist unmittelbar von Christus berufen, um das Evangelium zu lehren, und er hat einen eindeutigen Beweis dafür, dass seine Lehre göttlich ist. Es steht auch außer Frage, dass er den heiligen Geist hat und mit seiner Lehre nicht irrt und dass er überall in allen Gemeinden lehren kann. Demgegenüber ist ein Bischof von Menschen berufen, um das Evangelium an einem bestimmten Ort zu lehren. Auch kann er irren, und man muss auch nicht davon überzeugt sein, dass er den heiligen Geist hat.</p>
<p>Ex his descriptionibus multa iudicari possunt. Ut enim Prophetae in populo Israel longe antecellebant Sacerdotibus, et multa agebant heroica, quae non concedebat lex caeteris Sacerdotibus. Ita Apostoli vocationem habent longe superiorem caeteris Episcopis, legem abrogant, vocant Gentes ad societatem populi Dei, enarrant obscuros articulos de Messia, quod sit filius Dei, quod non fuerit habiturus regnum politicum. Expresse impertiunt remissionem peccatorum, quod sacerdotes Levitici nequaquam fecerant. Enar{65v}rant articulum de iusticia fidei, quem pauci in populo Legis antea audierant. At Episcopi dictata⁷ ab Apostolis accipere debent, non inchoare novum aut aliud doctrinae genus. Ut igitur Paulus admoneret omnes de autoritate suae doctrinae, facit mentionem suae vocationis, inquires. Servus IESU Christi, vocatus Apostolus.</p>	<p>Aus diesen Darlegungen kann man viele Schlussfolgerungen ziehen: Dass nämlich die Propheten im Volk Israel weit über den Priestern standen und viele heldenhafte Taten vollbracht haben, die das Gesetz den übrigen Priestern nicht gestattet hat. Ebenso haben die Apostel eine Berufung, die die übrigen Bischöfe um Längen überragt: Sie heben das Gesetz auf, sie berufen die Völker in die Gemeinschaft des Gottesvolkes, sie erläutern die schwer verständlichen Artikel über den Messias – dass er Gottes Sohn ist und dass er keine politische Herrschaft ausüben wird. Sie sprechen ausdrücklich die Vergebung der Sünden zu, was die levitischen Priester ganz und gar nicht getan haben. Sie erläutern den Artikel von der Glaubensgerechtigkeit, von der zuvor nur wenige im Volk des Gesetzes gehört haben. Demgegenüber müssen die Bischöfe das von den Aposteln Vorgegebene annehmen und dürfen nicht eine neue oder andere Gestalt der Lehre einführen. Um nämlich alle auf die Verbindlichkeit seiner Lehre aufmerksam zu machen, weist Paulus auf seine Berufung hin: „Knecht JESU Christi, berufener Apostel.“</p>
<p>Origenes hic inepte rhetoricatur de liberatione et⁸ ceremoniis et de servitute Pauli, qua ceremoniis fuerat obnoxius ante conversionem. Hae declamationes, non pertinent ad hunc locum. Paulus enim hic non de privata servitute loquitur, sed de officio, vocat se servum, id est, ministrum gerentem officium, pertinens ad regnum Christi.</p>	<p>Origenes redet hier ganz unsachgemäß über die Befreiung und die Zeremonien sowie über die Knechtschaft des Paulus, durch die er vor der Bekehrung den Zeremonien unterworfen war. Ein solches Gerede hat mit dieser Stelle nichts zu tun. Paulus spricht hier nämlich nicht von seiner persönlichen Knechtschaft, sondern vom Amt; er nennt sich „Knecht“, d.h. einen „Diener“, der ein Amt ausübt, das zur Königsherrschaft Christi gehört.</p>

⁵ At Wit41-1/2, Str44. – Ac Str40-1/2.

⁶ per homines Wit41-1/2, Str44. – per omnes homines Str40-1/2.

⁷ dictata Str40-1/2, Str44. – dictatae Wit41-1/2.

⁸ et Str40-1, Wit41-1. – a Str40-2, Str44.

[V. 1b] Vocatus Apostolus ⁹ .	[V. 1b] Berufener Apostel
Id ex Galatis melius intelligi potest, ubi addit se non ab hominibus, neque per hominem ¹⁰ vocatum esse, sed per Iesum Christum et Deum Patrem. ¹¹ Id significat, cum hic se vocat non vulgarem Concionatorem, sed κλητὸν ἀπόστολον. {66} Et hae sententiae opponendae sunt hoc tempore Papistis, quorum tanta est impudentia, ut aperte ausint dicere, Non plus esse credendum Paulo, quam Romano Pontifici, aut Episcopis. Imaginantur Paulum esse Irum ¹² aliquem aut erronem, qui sine autoritate vagatus, et pertinaciter de religione rixatus sit. Nos autem audita Apostoli mentione, cogitemus prophetica autoritate eum concionari, et eius Dicta tanquam vocem Dei de coelo sonantem accipiamus. Hoc si cogitabimus valde nos eius sententiae confirmabunt.	Diesen Ausdruck kann man besser vom Galaterbrief her verstehen, wo Paulus ergänzt, dass er „nicht von Menschen, auch nicht durch einen Menschen“ berufen ist, sondern „durch Jesus Christus und Gott, den Vater“. Das bringt er dadurch zum Ausdruck, dass er sich hier nicht als einen gewöhnlichen Volksredner bezeichnet, sondern als einen „berufenen Apostel“. Diese Feststellungen sind in unserer Zeit den Papisten entgegenzuhalten, deren Unverschämtheit so groß ist, dass sie sich öffentlich zu sagen trauen, man dürfe Paulus nicht mehr glauben als dem römischen Pontifex oder den Bischöfen. Sie erwecken den Eindruck, als wäre Paulus ein Iros oder Herumtreiber, der ohne Auftrag unterwegs ist und starrsinnig über religiöse Fragen zankt. Nachdem wir gehört haben, dass er sich Apostel nennt, sollen wir bedenken, dass er mit prophetischer Autorität redet, und wir sollen das, was er sagt, aufnehmen, als wäre es die Stimme Gottes, die vom Himmel her erklingt. Wenn wir dies beachten, werden uns seine Worte gewaltig stärken.
[V. 1c] Segregatus ad Evangelium Dei.	[V. 1c] Ausgesondert zum Evangelium Gottes
Nominat genus negotii, quod ei mandatum fuit, inquit, se delectum esse ad propagandum Evangelium, Iam hoc loco meminisse Lectorem oportet, plurimum interesse inter haec duo doctrinae genera, inter Legem et Evangelium. De eo discrimine et supra dictum est in praefacione, et infra dicendum erit cap iii. Ipse etiam addit descriptionem Evangelii. Evangelium est promissio divinitus facta, tradita in scripturis sanctis, de {66v} filio Dei Iesu, nato ex semine David secundum carnem, declarato autem filio Dei, potente per Spiritum sanctificantem, resuscitato ex mortuis, qui est Messias, seu rex, per quem fit liberatio a peccato et a morte aeterna.	Er nennt die Art des Auftrags, der ihm übergeben worden ist, und sagt, dass er zur Verkündigung des Evangeliums erwählt wurde. Der Leser sollte schon an dieser Stelle daran denken, dass es einen großen Unterschied zwischen diesen beiden Arten der Lehre gibt, zwischen dem Gesetz und dem Evangelium. Über diesen Unterschied wurde bereits in der Einleitung gesprochen, und über ihn wird auch noch im dritten Kapitel zu reden sein. Er ergänzt noch eine Beschreibung des Evangeliums: Das Evangelium ist eine Verheißung, von Gott gewirkt, in den heiligen Schriften überliefert, über den Sohn Gottes, Jesus, der geboren ist aus dem Samen Davids nach dem Fleisch, der aber zum Sohn Gottes erklärt wurde, mächtig durch den Geist, der heiligt, der von den Toten auferweckt wurde, der Messias und König ist, durch den die Befreiung von der Sünde und vom ewigen Tod erfolgt.
Haec definitio fiet illustrior, si antithesis legis et Evangelii instituatur. Lex est doctrina praecipiens, quales esse nos, et quid agere	Diese Erläuterung kann noch an Deutlichkeit gewinnen, wenn man Gesetz und Evangelium einander gegenüberstellt. Das Gesetz ist eine Lehre, die vorschreibt, wie wir beschaffen

⁹ *Vocatus Apostolus* Wit41-1/2. – *Vocatus* Str40-1/2, Str44.

¹⁰ *hominem* Wit41-1/2. – *homines* Str40-1/2, Str44.

¹¹ Gal 1,1.

¹² Anspielung auf den aus Homer, Od. 18,1–6 bekannten Bettler Arnaios bzw. Iros: „Da nun kam ein Bettler von Ithaka, welcher die Gassen Haus bei Haus durchlief, ein weitberüchtigter Vielfraß. Immer auf Essen und Trinken bedacht; er hatte nicht Stärke oder Kraft, aber gar gewaltig war er von Ansehn. Dieser hieß Arnaios; so nannte ihn die würdige Mutter bei der Geburt; allein die Jünglinge (das sind die Freier; MW) nannten ihn Iros“.

<p>oporteat, requirens perfectam obedientiam, non promittens gratis remissionem peccatorum, non liberans nos a peccato et a morte, sed potius armans peccatum, cum nos accusat, et terroribus letalibus opprimit. At Evangelium est promissio, quae pollicetur nobis remissionem peccatorum gratis, et liberationem a peccato et a morte per filium Dei natum ex posteritate David, iuxta promissiones, ac divina potentia nos sanctificantem et vivificantem vita aeterna.</p>	<p>sein sollen und was man tun soll. Es verlangt vollkommenen Gehorsam, es verspricht nicht eine gnädige Vergebung der Sünden, und es befreit uns nicht von der Sünde und vom Tod. Es stattet die Sünde vielmehr mit Waffen aus, indem es uns anklagt und mit todbringenden Schrecknissen bedrängt. Demgegenüber ist das Evangelium eine Verheißung, die uns die Vergebung der Sünden zusagt sowie die Befreiung von der Sünde und vom Tod durch den Sohn Gottes, der aus der Nachkommenschaft Davids stammt nach den Verheißungen und uns mit göttlicher Macht heiligt und lebendig macht mit ewigem Leben.</p>
<p>Haec membra copiosius infra declarabuntur. Ideo autem Paulus initio statim proposuit definitionem, ut sciremus, quid professus sit, et diligenter discerneremus Legem ab Evangelio, quasi {67} dicat, Paulus divinitus vocatus ad docendum Evangelium de Christo, non ad docendam legem aut philosophiam;</p>	<p>Diese Aspekte sollen später noch ausführlicher erörtert werden. Paulus hat die Erläuterung aber gleich zu Beginn vorgetragen, damit wir wissen, was er dargelegt hat, und damit wir das Gesetz sorgfältig vom Evangelium unterscheiden. Er will gewissermaßen sagen: „Paulus, von Gott berufen, um das Evangelium von Christus und nicht das Gesetz oder eine Philosophie zu lehren.“</p>
<p>[V. 2] Quod ante promiserat, per Prophetas, in scripturis sanctis.¹³</p>	<p>[V. 2] Das zuvor verheißen wurde durch die Propheten in den heiligen Schriften</p>
<p>Ideo inserit, ut tacite obiectioni occurrat. Cum novum genus doctrinae profiteretur, haud dubie obstrepebant Pharisei. Cum semper ab initio mundi aliqua fuerit Ecclesia Dei, necesse est eam tenuisse doctrinam necessariam ad salutem. Quaerebant igitur Pharisei an et Apostolorum doctrinam tenuerint.¹⁴ Si non tenuerint¹⁵, clamitant Pharisei novam et commenticiam esse.</p>	<p>Diese Worte fügt er ein, weil er zwischen den Zeilen einen Einwand widerlegen will. Weil er eine neue Art der Lehre vorgetragen hat, haben die Pharisäer ohne Zweifel lauthals Einspruch erhoben: ‚Weil es von Anbeginn der Welt an stets so etwas wie eine Kirche Gottes gegeben hat, muss sie die zum Heil notwendige Lehre vertreten haben.‘ Die Pharisäer haben darum danach gefragt, ob auch die Lehre der Apostel diese Lehre vertritt. Wenn das nicht der Fall sein sollte, schreien die Pharisäer, sie sei neu und aus der Luft gegriffen.</p>
<p>Respondet Paulus, imo unum et idem Evangelium est de Messia, quod Patribus promissum, et Prophetis monstratum, et nunc exhibitum est. Non adferimus doctrinam ignotam Patribus et Prophetis, sed a nobis¹⁶ obrutam per humanas opiniones de iusticia legis, de regno politico Messiae. Vos execramini hoc genus doctrinae tanquam novum et commenticium, quia non in{67v}-</p>	<p>Darauf antwortet Paulus: Ja, es ist ein und dasselbe Evangelium über den Messias, das den Vätern verheißen wurde, das den Propheten gezeigt wurde und nun bekannt gemacht wird. Wir tragen nicht eine Lehre vor, die den Vätern und den Propheten unbekannt war. Sie ist vielmehr vor uns versteckt worden durch von Menschen gemachte Ansichten über die Gerechtigkeit des Gesetzes und über die politische Herrschaft des Messias. Ihr verleumdet diese Gestalt der Lehre als neu und aus der Luft gegriffen, weil ihr nicht versteht,</p>

¹³ *Quod ante promiserat, per Prophetas, in scripturis sanctis.* Wit41-1/2. – *Per Prophetas in scripturis sanctis etc.* Str40-1/2, Str44.

¹⁴ *Quaerebant igitur Pharisei an et Apostolorum doctrinam tenuerint.* Str40-1/2, Str44. – *Quaerebant igitur Pharisei? An et Apostolorum doctrinam tenuerint?* Wit41-1/2.

¹⁵ *tenuerint* Str40-1, Wit41-1/2. – *tenuerunt* Str40-2, Str44.

¹⁶ *nobis* Str40-1, Wit41-1/2. – *vobis* Str40-2, Str44.

<p>telligitis, de qua liberatione Patres et Propheetae concionati sint. Fingitis nos¹⁷ esse iustos lege, Messiam venturum esse, ut occupet mundi imperium, vobis det Provincias regendas, ut opibus et voluptatibus adfluatis. Haec est liberatio, quam vos temulenti somniatis. At illi expectabant Messiam, qui divina potentia aboleat peccatum et mortem, qui destruat regnum diaboli. Id volebat promissio, in qua promittitur semen, quod conterat¹⁸ caput serpentis.¹⁹</p>	<p>von welcher Befreiung die Väter und die Propheten gesprochen haben. Ihr gebt vor, dass wir durch das Gesetz gerecht sind, als würde der Messias kommen, um eine weltliche Herrschaft zu ergreifen, um euch Herrschaftsgebiete zu geben, damit ihr Überfluss habt an Reichtümern und Genüssen. Das ist die Befreiung, die ihr Volltrunkenen erträumt. Aber die Väter und Propheten erwarteten einen Messias, der mit göttlicher Vollmacht die Sünde und den Tod aus der Welt schafft und die Herrschaft des Teufels zerstört. Darauf zielte die Verheißung ab, in der der „Same“ verheißt wird, der den „Kopf“ der Schlange „zertritt“.</p>
<p>Eodem modo nunc nobis opponunt Papistae Ecclesiam, Vociferantur nos adferre genus doctrinae ignotum Ecclesiae. Nos reclamamus, et testamur fulsisse doctrinam nostram in Ecclesia Patrum, Prophetarum, Apostolorum, ac deinceps apud pios. Allegamus Ecclesiae testimonia, videlicet Prophetarum, Apostolorum et aliorum piorum. Nul- lum enim genus doctrinae recipi debet, quod verae Ecclesiae Christi semper ignotum fuit. Sed multis iam seculis obscurata fuit verae Ecclesiae sententia. Nam Pontifices, sacrificu- li, monachi, sparserunt in Ecclesia falsas et Pharsaicas opiniones, de iusticia operum, {68} excogitaverunt ἐθελοθησκείας²⁰, cum- laverunt ethnicae supersticiones, invocatio- nem mortuorum, idolomaniam manifestam, et horribili impietate prophanaverunt coe- nam Domini.</p>	<p>In derselben Weise halten uns die Papisten heute die Kirche entgegen. Sie schreien, dass wir eine Gestalt der Lehre vortragen, die der Kirche unbekannt ist. Wir weisen das zurück und bekunden, dass unsere Lehre in der Kirche der Väter, der Propheten, der Apostel und seitdem bei den Frommen hell geleuchtet hat. Wir führen die Zeugnisse der Kirche an, nämlich der Propheten, Apostel und der übrigen Frommen. Es darf nämlich keine Gestalt der Lehre angenommen werden, die der wahren Kirche Christi seit jeher unbekannt gewesen ist. Aber schon seit vielen Jahrhunderten ist die Vorstellung von der wahren Kirche verborgen. Bischöfe, Priester und Mönche haben in der Kirche falsche und pharisäische Meinungen über die Gerechtigkeit der Werke verbreitet. Sie haben eine selbstgemachte Gottesverehrung ersonnen, haben heidnische Formen des Aberglaubens angehäuft wie Anrufung der Toten sowie offenkundigen Götzenwahn, und mit erschreckender Gottlosigkeit haben sie das Mahl des Herrn entweiht.</p>
<p>Haec partim superstitione, partim quae- stus, partim muniendae tyrannidis causa, excogitata sunt. Hic coetus impiorum Ponti- ficum et monachorum non est Ecclesia Chri- sti, quare iniuste hunc honestissimum titu- lum sibi arrogant, et²¹ suam auctoritatem commenticiam, non verae Ecclesiae auctori- tatem, nobis opponunt.</p>	<p>Diese Dinge sind zum Teil aus Aberglauben ersonnen worden, zum Teil aus Gewinnsucht, zum Teil zur Absicherung einer Tyrannei. Diese Gesellschaft von gottlosen Bischöfen und Mönchen ist nicht die Kirche Christi. Sie nehmen darum für sich in ungerechtfertigter Weise diesen höchsten Ehrentitel in Anspruch und setzen uns ihre eingebildete Autorität entgegen, die nicht die Autorität der wahren Kirche ist.</p>
<p>Monet igitur Paulus hoc loco, ne sine testimoniis Scripturae divinae dogmata reci- piantur, Monet etiam ut verae Ecclesiae sen- tentias requiramus, et veram Ecclesiam a falsa discernamus.</p>	<p>Paulus erinnert uns darum an dieser Stelle daran, dass Dogmen nicht ohne Zeugnisse der göttlichen Schrift angenommen werden dürfen. Er erinnert auch daran, dass wir die Worte der wahren Kirche verlangen und dass wir die wahre Kirche von der falschen unterscheiden.</p>

¹⁷ nos Str40-1, Wit41-1/2. – vos Str40-2, Str44.

¹⁸ conterat Str40-1, Wit41-1/2. – conteret Str40-2, Str44.

¹⁹ Gen 3,15.

²⁰ Der Begriff stammt aus Kol 2,23.

²¹ et Str40-1/2, Wit41-1/2. – def. Str44. – cum Peuc-1/2, CR 15.

[V. 3] De filio suo etc ²² .	[V. 3] Über seinen Sohn usw.
<p>Opponit et hanc particulam vulgaribus Iudaeorum persuasionibus. Iudaei expectabant Messiam, qui non esset natura Filius Dei, sed tantum homo caeteris Prophetis similis, hoc est, antecellens vulgus sapientia, {68v} iusticia, et foelicitate in rebus gerendis, ut facile orbis imperium occuparet. At Patres et Prophetae norant Messiam esse filium Dei, tunc quoque ipsos gubernantem et iuvantem. Iacob inquit. Angelus qui eripuit me ex omnibus malis, benedicat his pueris²³, Ubi significat se loqui de liberatore, quem norat promissum esse. Nam huius proprium munus est, liberare ex omnibus malis. Ac viderunt eum Iacob, Moises et Daniel. Ideo Iohannes, ut testetur Messiam esse filium Dei, et semper adfuisse Patribus, inquit, In principio erat verbum, omnia per ipsum facta sunt etc.²⁴ Significans omnes gloriosas victorias Noae, Abrahae, Ioseph, Moisi, Samuelis, Davidis, Esaiiae, Ieremiae partas esse hoc duce et propugnatore nostro adversus diabolium.</p>	<p>Diese Formulierung setzt er den unter den Juden verbreiteten Überzeugungen entgegen. Die Juden haben einen Messias erwartet, der nicht von Natur aus Sohn Gottes ist, sondern lediglich ein Mensch, der den übrigen Propheten gleicht, das heißt, der das gewöhnliche Volk an Weisheit, Gerechtigkeit und Erfolg in seinem Tun übertrifft, so dass er leicht die Herrschaft über den Erdkreis erlangen kann. Demgegenüber wissen die Väter und die Propheten, dass der Messias Sohn Gottes ist, der sie auch regieren und ihnen zu Hilfe kommen wird. Jakob sagt: „Der Engel, der mich erlöst hat von allem Übel, der segne diese Knaben.“ Damit gibt er zu erkennen, dass er über den Befreier spricht, von dem er weiß, dass er verheißen ist. Dessen eigentliche Aufgabe besteht darin, von allem Übel zu befreien. Und ihn haben Jakob, Mose und Daniel gesehen. Ebenso sagt Johannes, um zu bezeugen, dass der Messias Gottes Sohn ist und allezeit den Vätern beigestanden hat: „Im Anfang war das Wort, alle Dinge sind durch dasselbe gemacht“ usw. Er gibt dadurch zu verstehen, dass alle glorreichen Siege, die Noah, Abraham, Josef, Mose, Samuel, David, Jesaja und Jeremia errungen haben, durch unseren Anführer und Beschützer gegen den Teufel erkämpft wurden.</p>
<p>Quare et hoc loco Paulus de duabus naturis in Messia concionatur, Vocat filium Dei, ut Iudaeorum errorem taxet, Sicut et Christus ipse taxavit Iohan. v. et saepe alias.²⁵ Loquitur autem Paulus de persona, et apte tribuit personae appellationem filii Dei. Non enim tantum divinae naturae tribuenda est haec appellatio, sed personae Christi. Hunc autem testatur constare duabus na{69}turis, ait hunc Filium secundum carnem natum esse ex semine Davidis²⁶. Adfirmat igitur in Christo esse humanam naturam. Et hic locus refutat Manicheos et plerosque alios, qui humanam naturam Christo detraxerunt, aut negarunt acceptam esse ex sanguine matris virginis.</p>	<p>Aus diesem Grund spricht Paulus an dieser Stelle auch über die zwei Naturen im Messias: Er nennt ihn „Sohn Gottes“, um den Irrtum der Juden deutlich zu machen, wie auch Christus selbst ihn in Joh 5 und anderenorts oft deutlich gemacht hat. Paulus spricht aber über die Person und schreibt die Bezeichnung „Sohn Gottes“ in sachgemäßer Weise der Person zu. Diese Bezeichnung ist also nicht lediglich der göttlichen Natur zuzuschreiben, sondern der Person Christi. Er bezeugt, dass dieser aus zwei Naturen besteht. Er sagt, dass dieser Sohn „nach dem Fleisch“ „aus dem Samen Davids“ geboren ist. Er erklärt also, dass es in Christus eine menschliche Natur gibt. Diese Stelle widerlegt damit die Manichäer und viele andere, die Christus die menschliche Natur abgesprochen haben oder bestreiten, dass er aus dem Blut einer jungfräulichen Mutter empfangen wurde.</p>
<p>Deinde concionatur de divina natura, cum ait. Qui²⁷ declaratus est²⁸ Filius Dei, po-</p>	<p>Im Anschluss daran spricht er von der göttlichen Natur, wenn er sagt: „... der zum Sohn Gottes erklärt wurde, mächtig</p>

²² etc Wit41-1/2. – def. Str40-1/2, Str44.

²³ Gen 48,16.

²⁴ Joh 1,1.2.

²⁵ Gemeint ist wohl Joh 5,19–24.

²⁶ Davidis Str40-1, Wit41-1/2. – David Str40-2, Str44.

²⁷ Qui Str40-2, Wit41-1/2, Str44. – Quis Str40-1.

²⁸ est Wit41-1/2. – est esse Str40-1/2, Str44.

<p>tens per Spiritum sanctificantem, ex resurrectione mortuorum.</p>	<p>durch den Geist, der heiligt, aus der Auferstehung von den Toten“.</p>
<p>Singularis est emphasis in voce ὀρισθέντος, quam enarrant Graeci per vocabulum ἀποδειχθέντος. Estque sententia, Certo agnitum esse hunc Filium Dei per haec testimonia, quod resurrexit a mortuis, quod potentiam suam immensam multis miraculis ostendit, Ut cum Lazarum resuscitavit, quod iam dat Spiritum sanctum Ecclesiae, qui et mentes confirmat adversus diabolum et multa ingentia miracula edit, Nam et Paulus resuscitavit mortuum auditorem²⁹, et omnia tunc plena erant miraculorum, quae fiebant ab³⁰ Apostolis, petentibus ea munera a Filio Dei. Loquitur ergo Paulus de testimonio erga {69v} nos. Nam propter haec testimonia pronuntiatur certo καὶ ὀρίζεται, hic Iesus esse Filius³¹ Dei natura, cum potentiam habeat divinam et immensam. Hoc significat verbum ὀρίζεσθαι, certo pronuciari.</p>	<p>Eine besondere Betonung liegt auf dem Begriff ὀρισθέντος („proklamiert“), den die Griechen mit dem Wort ἀποδειχθέντος („ernannt“) erklären. Die Bedeutung ist, dass dieser auf Grund der folgenden Beweise mit Gewissheit als Sohn Gottes ausgewiesen ist: dadurch, dass er von den Toten auferweckt wurde, dass er seine unermessliche Macht in vielen Wundern offenbart hat – z.B. als er Lazarus auferweckt hat –, dass er bereits jetzt der Kirche den heiligen Geist gibt, der die Gemüter gegen den Teufel stärkt und viele außergewöhnliche Wunder hervorbringt: Paulus selbst hat einen toten Zuhörer auferweckt, und dann war alles voll von Wundern, die von den Aposteln vollbracht wurden, die diese Gaben vom Sohn Gottes erbaten. Paulus spricht also über das Zeugnis für uns, denn um dieser Zeugnisse willen wird mit Gewissheit proklamiert „und erklärt“, dass dieser Jesus von Natur aus Sohn Gottes ist, weil er göttliche und unermessliche Macht hat. Das bringt das Wort ὀρίζεσθαι zum Ausdruck: mit Gewissheit proklamiert werden.</p>
<p>Opponit autem haec omnia Iudaicis opinionibus, qui expectabant Messiam, praestantem quidem virum, sed tantum humanam naturam habentem, florentem victoriis heroicis, daturum opes, non novam naturam et aeternam vitam. At Paulus, inquit, hunc Messiam esse potentem, et dare Spiritum sanctificantem, per quem in credentibus inchoatur nova lux, iusticia, et vita aeterna, et vincitur diabolus. Haec inquit est vera liberatio, quam Patres et intellexerunt et experti sunt in exercitiis fidei, luctantes cum diabolo, cum morte, in variis periculis, ac longe maior est liberatione, quam vos expectatis³², qui Messiam arbitramini partitum esse provincias, Sicut Alexander distribuit Regna suis commilitonibus. Hos errores reprehendit Paulus hac, quanquam brevi, descriptione.</p>	<p>Dies alles setzt er den jüdischen Vorstellungen entgegen, die als Messias einen außergewöhnlichen Mann erwarteten, der aber lediglich eine menschliche Natur hatte, der sich durch heldenhafte Siege auszeichnete, der Reichtümer und nicht eine neue Natur und ewiges Leben geben wird. Demgegenüber sagt Paulus, dass dieser Messias mächtig ist und den Geist gibt, der heiligt und durch den in den Gläubigen ein neues Licht aufgeht, Gerechtigkeit und ewiges Leben, und durch den der Teufel besiegt wird. Das, sagt er, ist die wahre Befreiung, die die Väter verstanden und erfahren haben in den Bewährungen des Glaubens, als sie mit dem Teufel und mit dem Tod kämpften, und in ganz unterschiedlichen Gefahren. Sie ist auch viel größer als die Befreiung, von der ihr erwartet, dass der Messias Provinzen verteilen wird, wie Alexander seinen Mitkämpfern Königreiche zuwies. Diese Irrtümer weist Paulus in dieser Darlegung zurück, auch wenn sie kurz ist.</p>
<p>Cum autem nominat hunc Christum, ani{70}mo intueamur omnes veteres promissiones in Prophetiis, ut videamus eas vere cum hac Evangelii concione congruere, et ut cogitatione beneficiorum Christi accendamus fidem in nobis, eumque invocemus. Nisi</p>	<p>Er nennt ihn aber „Christus“, damit wir unser Augenmerk im Geiste auf alle alten Verheißungen in den Prophezeiungen richten und erkennen, dass sie wirklich mit dieser Verkündigung des Evangeliums übereinstimmen, und um in uns durch das Erwägen der Wohltaten Christi den Glauben zu entfachen und ihn anzurufen. Wenn der Glaube sich nicht</p>

²⁹ Apg 20,7–12.

³⁰ ab Str40-1/2, Wit41-2, Str44. – ad Wit41-1.

³¹ filius Str40-1/2, Str44. – Filium Wit41-1/2.

³² expectatis Str40-2, Wit41-1/2, Str44. – expectetis Str40-1.

<p>enim fides exerceatur in invocatione, non potest regnum et praesentia Christi intelligi.</p>	<p>in der Anrufung betätigt, kann man die Königsherrschaft und die Gegenwart Christ nicht verstehen.</p>
<p>Longum esset has tantas res explicare, ut earum magnitudo postulat. Cum autem modus quidam esse Commentariorum debeat, non immorabor prolixius huic Epigraphae³³, praesertim cum eadem res saepe recurrant. Et pius Lector admonitus de consilio Autoris, ac de summa sententiae, assidua meditatione magnitudinem rerum contemplabitur, et discet quomodo haec Christi noticia lucere debeat in vita, in invocatione, in periculis, in omni actione, ut sit nobis quoque Filius Dei potens, liberator a peccato, a morte, et a diabolo, ut sit nobis Pontifex pro nobis interpellans apud Deum, sit Dux noster, qui in calamitatibus nostris adiuvet nos, Sicut pollicetur infirmis auxilium, inquires. Venite ad me omnes, qui laboratis et onerati estis, et ego reficiam vos.³⁴</p>	<p>Es würde eine lange Zeit in Anspruch nehmen, wenn man diese wichtigen Dinge so erklären wollte, wie es ihre Bedeutung verlangt. Weil aber auf Seiten der Kommentatoren eine gewisse Zurückhaltung angebracht ist, werde ich nicht länger bei diesem Präskript verweilen, zumal dieselben Dinge oft wiederkehren. Auch wird der fromme Leser, der über die Intention des Autors und über die Hauptaussage informiert ist, durch unablässiges Nachsinnen die Bedeutung der Dinge bedenken und lernen, auf welche Weise diese Kunde von Christus in seinem Leben zu leuchten hat: in der Anrufung, in Gefahren und bei allem Tun, damit der Sohn Gottes sich auch für uns als mächtig erweist, als Befreier von der Sünde, vom Tod und vom Teufel, damit er für uns ein Priester ist, der bei Gott für uns eintritt und unser Führer ist, der uns in unseren Bedrängnissen zu Hilfe kommt, wie er den Schwachen Hilfe versprochen hat, als er sagte: „Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid. Ich will euch erquicken“.</p>
<p>{70v} Adolescentes Syntaxin verborum diligenter observent, qua animadversa multum lucis accedit sententiae, Paulus Apostolus vocatus ad docendum Evangelium de Iesu Christo, Qui natus est ex posteritate David secundum carnem, Et declaratus est esse Filius Dei per resurrectionem, et dato Spiritu sancto, Optat Romanis salutem.</p>	<p>Heranwachsende sollten die Syntax der Wörter sorgfältig beachten, denn diese Wahrnehmung wirft ein helles Licht auf den Satz. Der Apostel Paulus, berufen, um das Evangelium von Jesus Christus zu lehren, der geboren ist aus der Nachkommenschaft Davids nach dem Fleisch und zum Sohn Gottes erklärt wurde durch die Auferweckung und auf Grund der Gabe des heiligen Geistes, wünscht den Römern Heil.</p>
<p>[V. 5] Per quem accepimus gratiam etc.³⁵</p>	<p>[V. 5] Durch den wir Gnade empfangen haben usw.</p>
<p>Etsi supra, se nominat³⁶ Apostolum, ac dicit se segregatum, seu delectum esse ad munus docendi Evangelii, tamen non dixerat nominatim se a Christo vocatum esse. Quare hic nominatim hoc adiicit. Per quem accepimus gratiam, id est, reconciliationem cum Deo, et munus Apostoli, Ad obedientiam fidei, id est, ut obediatur fidei, seu Evangelio, concionanti de fide, apud omnes gentes. Id adiicit, ut obiter testetur et gentes vocandas esse ad Evangelium. Porro dixi supra allegari auctoritatem mandati muneris, ut sciamus necessario credendum esse huic concioni Pauli, Sic legas Paulum, ut existimes te non humanam dispu-</p>	<p>Auch wenn er sich oben Apostel nennt und sagt, dass er zu dem Amt „ausgesondert“ oder „erwählt“ wurde, das Evangelium zu lehren, hat er nicht expressis verbis gesagt, dass er von Christus berufen wurde. Aus diesem Grunde trägt er das hier nach: „Durch welchen wir Gnade empfangen haben“, das heißt Versöhnung mit Gott, „und das Amt des Apostels zum Gehorsam des Glaubens“, das heißt, damit der Glaube bzw. das Evangelium, das über den Glauben spricht, Gehorsam findet, und zwar „bei allen Heiden“. Letzteres fügt er hinzu, um zu bekunden, dass auch die Heiden zum Evangelium berufen sind. Im Übrigen habe ich oben gesagt, dass er die Autorität des ihm übertragenen Amtes geltend macht, damit wir wissen, dass die paulinische Verkündigung Glauben verlangt. Du musst Paulus so lesen, dass du der</p>

³³ *Epigraphae* Str40-2, Wit41-1/2, Str44. – *Epigraphiae* Str40-1.

³⁴ Mt 11,28.

³⁵ *Per quem accepimus gratiam etc.* Wit41-1/2. – *Per quem accepimus.* Str40-1/2. – *Per quem accepimus etc.* Str44.

³⁶ *Etsi supra, se nominat* Wit41-1/2. – *Etsi supra, cum se nominat* Str40-1/2, Str44.

tationem legere, sed ipsum audire Deum tecum loquentem.	Meinung bist, nicht eine menschliche Abhandlung zu lesen, sondern Gott selbst mit dir reden zu hören.
{71} [V. 7] Gratia vobis et pax.	[V. 7] Gnade sei euch und Friede
Primum optat eis gratiam, id est, reconciliationem, et donationem Spiritus Sancti. Deinde pacem, id est, caetera bona quibus opus est. Nam vocabulum pacis generaliter significat Ebraica consuetudine res secundas et laetas. Est autem opus etiam Ecclesiae multis donis, doctrinae puritate, virtutum augmento, concordia, constantia, victu, hospicio. Haec omnia complectitur vocabulum pacis.	An erster Stelle wünscht er ihnen „Gnade“, das heißt: Ver-söhnung und die Gabe des heiligen Geistes. Danach „Friede“, das heißt: die anderen Güter, derer man bedarf. Das Wort „Friede“ bezeichnet ja nach dem hebräischen Sprachgebrauch ganz allgemein die angenehmen und schönen Dinge. Aber auch die Kirche braucht viele Gaben: Reinheit der Lehre, Mehrung der Tugenden, Eintracht, Beständigkeit, Auskommen und Gastfreundschaft. All diese Dinge umfasst das Wort „Friede“.
Coniungit autem Deum Patrem et Dominum Iesum Christum, Primum, ut moneat nobis gratiam et caetera donari a Deo propter filium mediatorem. ³⁷ Deinde ut sciamus quomodo haec certo nobis contingant, scilicet si propter filium petamus. Tertio significat Christum natura Deum esse, pari potentia cum Patre regnantem, adiuvantem nos divina potentia, Sicut promittitur in Psal. Allevat Dominus omnes qui corruunt, et erigit omnes elisos. ³⁸	Er bindet aber auch Gott, den Vater, und den Herrn Jesus Christus zusammen. Erstens, um daran zu erinnern, dass die Gnade und die anderen Dinge uns um des Sohnes willen, der „Mittler“ ist, von Gott gegeben werden. Sodann, um uns wissen zu lassen, auf welche Weise die genannten Dinge uns mit Bestimmtheit zuteil werden, nämlich wenn wir sie um des Sohnes willen erbitten. Und drittens macht er kenntlich, dass Christus von Natur aus Gott ist, der gleich mächtig zusammen mit dem Vater regiert und uns mit göttlicher Macht zu Hilfe kommt, wie in den Psalmen verheißt ist: „Der Herr erhält alle, die da fallen, und richtet auf alle, die niedergeschlagen sind“.
[V. 8–17a] Exordium. ³⁹	[V. 8–17a] Exordium
Membra orationis diligenter discernenda {71v} sunt, aliud enim aliis locis agitur. Hic praeparat animos Lectorum, ut fit in exordiis, nondum disputat, nondum versatur in arce causae, sed rhetorica quaedam praeponit. Gratulatur illis cognitionem Evangelii, significat suam erga illos benevolentiam, ait se cupere illorum studium adiuvere. Deinde subiicit αἰτιολογίας sumptas a functione Apostoli.	Man muss die einzelnen Teile einer Rede sorgfältig voneinander unterscheiden, denn Unterschiedliches wird an unterschiedlichen Orten behandelt. Hier bereitet er die Gemüter der Leser vor, wie es in den Exordien geschehen soll. Er argumentiert noch nicht, er befasst sich noch nicht mit der Hauptsache. Er stellt vielmehr rhetorische Bemerkungen voran: Er gratuliert ihnen zur Kenntnis des Evangeliums, bringt sein Wohlwollen ihnen gegenüber zum Ausdruck und sagt, dass er gerne ihren Eifer fördern möchte. Dann lässt er Begründungen folgen, die er seiner apostolischen Tätigkeit entnommen hat.
Eruditi norunt talem commemorationem ⁴⁰ nostrae voluntatis in exordiis usitatam esse, nec difficile est partes exordii ad vulga-	Die Gelehrten wissen, dass eine solche Erwähnung unserer Gesinnung in Exordien üblich ist, und es ist auch nicht schwer, die Teile des Exordiums in allgemeine Regeln zu

³⁷ Wahrscheinlich Anspielung auf 1Tim 2,5.

³⁸ Ps^{vulg.} 144,14.

³⁹ Als *exordium* (auch *prooemium*) gilt in der antiken Rhetorik der erste Teil einer Rede, dem vor allem die Funktion zukommen soll, die Hörer *benevolum ... et docilem et attentum* (»wohlwollend ... und interessiert und aufmerksam«) zu machen (Cicero, Orator 2,80; s. auch Inv. 1,15,20; Quintilian, Inst. 4,1,5).

⁴⁰ *commemorationem* Str40-2, Str44. – *commorationem* Str40-1, Wit41-1/2.

<p>ria praecepta conferre. Quatuor membris constat. Gratulor vobis cognitionem Evangelii, et opto, ut ea cognitio in vobis crescat. Deinde sequitur Exordii propositio, Cupio vos coram docere. Cui attexit statim adversativam, Sed hactenus detinuerunt me harum regionum Ecclesiae, ut ad vos proficisci non potuerim. Tertio sequitur ratio Propositionis, cur illos coram docere cupiat, Quia, inquit, debeo iuvare Evangelii studia apud omnes eruditos et ineruditos. Haec omnia pertinent ad locos conciliandae benevolentiae.</p>	<p>überführen. Es hat vier Teile: „Ich gratuliere euch zur Kenntnis des Evangeliums, und ich möchte, dass diese Kenntnis in euch noch wächst.“ Daran schließt sich die Hauptaussage des Exordiums an: „Ich möchte euch gerne persönlich belehren.“ Darauf folgt sogleich die Gegenbewegung: „Aber bis heute nehmen mich die Gemeinden dieser Gegenden in Beschlag, so dass ich nicht zu euch kommen konnte.“ An dritter Stelle folgt die Begründung der Hauptaussage, warum er sie gerne persönlich belehren will: „Weil ich“, so sagt er, „den Eifer für das Evangelium bei allen fördern muss, bei Gebildeten und bei Ungebildeten.“ Das alles gehört zu den Mitteln, die man für die Erlangung von Wohlwollen braucht.</p>
<p>Altera αἰτιολογία reddit Lectorem attentum, a dignitate Evangelii sumpta. Non pudet me Evangelii. Hanc vocem opponit im{72}piorum omnium iudiciis. Nam Epicurei in mundo, quorum est ingens multitudo, contemnunt Evangelium, et arbitrantur commenticium et stultum poema barbarorum hominum esse. Plerique gubernatores Republicae etiam crudeliter oderunt hoc doctrinae genus, quo existimant turbari civitatum et imperiorum tranquillitatem, cupiunt extinguere tanquam facem seditionum, et discordiarum civilium. Praeter hos hypocritae fascinati superstitionibus, ut tunc Iudaei, et hoc tempore monachi et horum similes multo acerbius oderunt Evangelium, quam alii, quia iudicant esse contumeliosum adversus Deum, cum vituperat⁴¹ supersticiosos cultus, quos isti tanquam summam pietatem et religiones Angelorum⁴² admirantur.</p>	<p>Eine weitere Begründung macht den Leser aufmerksam; sie argumentiert mit der Erhabenheit des Evangeliums: „Ich schäme mich des Evangeliums nicht.“ Diese Feststellung setzt er den Behauptungen aller Gottlosen entgegen. So verspotteten allüberall die Epikureer, von denen es ungemein viele gibt, das Evangelium und halten es für ein erfundenes und törichtes Dichtwerk ungebildeter Menschen. Auch die meisten politischen Herrscher hassen erbittert diese Gestalt der Lehre, durch die ihrer Meinung nach die Ruhe der Gemeinden und Herrschaften zerstört wird. Sie streben danach, sie als eine Fackel des Aufruhrs und der Zwietracht unter den Bürgern auszulöschen. Zu ihnen kommen noch die Heuchler hinzu, die jeglichem Aberglauben verfallen sind wie einst die Juden und in heutiger Zeit die Mönche und Leute, die ihnen ähneln. Sie hassen das Evangelium viel erbitterter als andere, weil sie der Meinung sind, dass es Gott kränkt, weil es die abergläubischen Formen der Gottesverehrung kritisiert, die diese Leute gleichsam als höchste Frömmigkeit und Verehrungen von Engeln schätzen.</p>
<p>Et hos furores in impiis diabolus immani odio Christi ardens auget et confirmat, intentus⁴³ in occasiones, quibus irritare, impellere, et accendere animos singulorum potest. Hos enim habet captivos, et incitat obiiiciens varias occasiones, Sicut in Idolomania, et aliis horrendis lapsibus conspicitur diaboli potentia.</p>	<p>Und diese Raserei lässt der Teufel, der vor unermesslichem Hass gegen Christus brennt, in den Gottlosen stark und ausdauernd werden. Er sucht nach Gelegenheiten, in denen er die Seelen der einzelnen Menschen aufstacheln, verführen und entflammen kann. Er hält sie nämlich gefangen und verleitet sie, indem er vielfältige Gelegenheiten herbeiführt. Seine Macht kann im Götzenwahn und in anderen schrecklichen Verfehlungen erkannt werden.</p>
<p>Lucianus narrat quendam furenter amasse statuam Veneris, et solitum complecti lachrymantem, et deosculari.⁴⁴ Ac possent {72v} multa narrari ex Historiis horrenda auditu, quae cum aliena sint a communi</p>	<p>Lukian erzählt, dass einer die Venusstatue heiß und innig geliebt und sie immer wieder unter Tränen umarmt und heftig geküsst habe. Auch kann man viele Dinge aus den Geschichtswerken erzählen, die schrecklich zu hören sind. Weil sie der allgemeinen natürlichen Lebensweise fremd sind, ist</p>

⁴¹ *vituperat* Str40-1, Wit41-1/2, Str44. – *vituperant* Str40-2.

⁴² Wahrscheinlich Anspielung auf Kol 2,18 (θρησκεία ἀγγέλων).

⁴³ *intentus* Str40-1/2, Wit41-1/2. – *intuens* Str44.

⁴⁴ Vgl. (Pseudo-)Lukian v. Samosata, Erotos 13 mit Bezug auf die sog. Aphrodite von Knidos.

<p>consuetudine naturae, satis apparet proprie a diabolo orta esse, quae cum legimus, cogitemus diabolum non habere ociosam tyrannidem, sed horribiliter impellit impios ad nefaria scelera. Quare nihil miremur eum posse accendere odia et saeviciam in hypocritis et tyrannis.</p>	<p>hinreichend deutlich, dass sie ausschließlich vom Teufel bewirkt sind. Wenn wir von diesen Dingen lesen, sollen wir bedenken, dass der Teufel nicht eine inaktive Tyrannei ausübt, sondern die Gottlosen in schrecklicher Weise zu frevelhaften Verbrechen verführt. Aus diesem Grunde sollen wir uns nicht darüber wundern, dass er in Heuchlern und Tyrannen Hass und Grausamkeit entfachen kann.</p>
<p>Videbant Pharisaei aboleri ceremonias Legis, et traditiones suas⁴⁵. Fremebant igitur et querebantur⁴⁶ Deum contumelia adfici, prohiberi opera Deum placantia, concedi licentiam peccandi. Deinde videbant abolita lege mutari Rempub. suam, confundi discrimen sacerdotum et populi, tolli et Reipub.⁴⁷ praecipuum decus, videlicet ἄξιωμα ἱερατικόν. Talis mutatio ingentem dolorem adfert sapientibus. Has flammam odii augebat diabolus, incendebat Principes ad crudelitatem, ad interficiendos Apostolos.</p>	<p>Die Pharisäer haben erkannt, dass die Zeremonien des Gesetzes und ihre Überlieferungen abgeschafft werden. Darum haben sie gemurrt und sich beschwert, dass Gott gekränkt werde, dass Werke verboten werden, die Gott besänftigen, und dass das Sündigen freigegeben würde. Alsdann erkannten sie, dass durch die Abschaffung des Gesetzes ihre politische Herrschaft dahinschwindet, weil der Unterschied zwischen den Priestern und dem Volk eingeebnet und dadurch die vornehmste Zierde des Gemeinwesens beseitigt wird, nämlich die priesterliche Würde. Eine solche Änderung fügt den Weisen großen Schmerz zu. Diese Flammen des Neides hat der Teufel anwachsen lassen. Er stachelte die Fürsten zur Grausamkeit an, zur Ermordung der Apostel.</p>
<p>Ita et hoc tempore superbissime deridemur ab Epicureis, quod Evangelium non esse commenticium sentimus, quod serio sentimus ei obtemperandum esse. Reges et Principes fremunt {73} turbari tranquillitatem civitatum dissimilitudine doctrinae. Pontifices nolunt reprehendi Idolatriam, ne auctoritas eorum labefiat, Monachi metuunt questui, Pauci superstitione fascinati, contendunt prohiberi bona opera. Ex tot causis existit immanitas odiorum contra Evangelium. Sed nos contra ingenti animo statuamus non esse abiiciendam⁴⁸ Evangelii professionem, Non pudeat nos huius doctrinae. Non est enim inanis fabula, non est barbarica superstitio, sed est sententia Dei, patefacta divinitus, qua vult hominibus impertire salutem aeternam.</p>	<p>Und so werden wir heute von den Epikureern in überheblichster Weise ausgelacht, weil wir das Evangelium nicht für ein Hirngespinnst halten und weil wir der ernsthaften Überzeugung sind, dass man ihm gehorchen muss. Könige und Fürsten klagen darüber, dass die Ruhe unter den Bürgern durch die Unterschiedlichkeit der Lehre gestört wird. Die Päpste wollen nicht, dass der Götzendienst kritisiert wird, damit ihre Autorität nicht ins Wanken gerät; die Mönche fürchten um ihre Einnahmen. Einige, die dem Aberglauben verfallen sind, behaupten, dass gute Werke verboten seien. Aus so vielen Gründen gibt es eine ungeheure Menge von hasserfüllten Äußerungen gegen das Evangelium. Demgegenüber sollen wir mit starkem Herzen daran festhalten, dass das Bekenntnis des Evangeliums nicht preisgegeben werden darf. Wir sollen uns dieser Lehre nicht schämen. Es ist nämlich keine abgedroschene Fabel und auch kein fremder Aberglaube, sondern es ist Gottes Zuspruch, der von Gott her offenbar gemacht worden ist, mit dem er den Menschen das ewige Heil zukommen lassen will.</p>
<p>Est Deus conditor omnium rerum ac generis humani, is non voluit prorsus perire genus humanum, quod condiderat, ut in eo luceret Dei noticia. Quare se ab initio certis testimoniis patefecit Patribus, eisque Evangelium tradidit. Nec alia est usquam doctrina de</p>	<p>Gott ist der Schöpfer aller Dinge und des Menschengeschlechts. Er hat nicht gewollt, dass das Menschengeschlecht ganz und gar zugrundegeht, das er erschaffen hat, damit die Erkenntnis Gottes in ihm leuchtet. Aus diesem Grunde hat er sich von Anfang an mit verlässlichen Zeugnissen den Vätern offenbart und ihnen das Evangelium übergeben. Und nir-</p>

⁴⁵ Anspielung auf Mk 7,8: παράδοσις τῶν ἀνθρώπων?

⁴⁶ *querebantur* Str40-2, Str44. – *quaerebantur* Str40-1, Wit41-1/2.

⁴⁷ *et Reipub.* Str40-1, Wit41-1/2. – *ex Reipub.* Str40-2, Str44.

⁴⁸ *abiiciendam* Str40-2, Wit41-1/2, Str44. – *obiiciendam* Str40-1.

<p>hac voluntate Dei, certa autoritate accepta aut confirmata veris testimoniis coelestibus, nisi haec Evangelii doctrina. Quare non aspernemur eam, sed ei obtemperemus, ac sciamus Deum vere praestare quae pollicetur⁴⁹. Infigamus ergo animis hoc dictum Pauli. Non pudet me Evangelii, ut nos adversus iudicia impiorum erigat.</p>	<p>gendwo gibt es eine andere Lehre über diesen Willen Gottes, die auf Grund einer zuverlässigen Autorität empfangen oder durch glaubwürdige himmlische Zeugnisse bestätigt worden ist, als diese Lehre des Evangeliums. Aus diesem Grunde sollen wir sie nicht zurückweisen, sondern ihr gehorchen und lernen, dass Gott zuverlässig gewährt, was er verheißt. Fest in unseren Herzen verankern sollen wir darum dieses Pauluswort: „Ich schäme mich des Evangeliums nicht“, damit es uns gegen die Behauptungen der Gottlosen aufrichtet.</p>
<p>{73v} Etsi autem in exordio nondum disputat Paulus, tamen haec ἠθικά continent quinque utiles locos. Primus est de cultu spirituali. Ait se servire Deo in spiritu per munus concionandi. Hic docet praecipuum cultum esse, docere et discere Evangelium, Quod meminisse studiosi et pii debent, ut hos cultus maiore⁵⁰ cura Deo praestent.</p>	<p>Obwohl Paulus im Exordium noch nicht inhaltlich argumentiert, enthalten seine ethischen Weisungen fünf wichtige Punkte: Der erste bezieht sich auf den geistlichen Gottesdienst. Er sagt, dass er Gott durch das Amt der Verkündigung im Geiste dient. Das, so lehrt er, ist „der allergrößte, heiligste, nötigste, höchste Gottesdienst“⁵¹: das Evangelium zu lehren und zu lernen. Daran müssen sich die Wissbegierigen und die Frommen erinnern, damit sie Gott diese Gottesdienste mit größerer Hingabe darbringen.</p>
<p>Secundus est de mutua confirmatione. Paulus cupit illos docere et confirmare, ac vicissim ab eis excitari. De hac mutua confirmatione inquit Christus ad Petrum. Et tu conversus confirma fratres tuos.⁵² Prodest piis audire piorum et peritorum testimonia de doctrina.</p>	<p>Der zweite bezieht sich auf die wechselseitige Stärkung. Paulus strebt danach, seine Adressaten zu belehren und zu stärken und umgekehrt von ihnen ermutigt zu werden. Über diese wechselseitige Stärkung sagt Christus zu Petrus: „Und wenn du dich bekehrst, stärke deine Brüder.“ Es ist nützlich für die Frommen, auf die Zeugnisse zu hören, die die Frommen und Kundigen von der Lehre ablegen.</p>
<p>Tertius de Apostolico officio. Debitor inquit sum sapientibus et insipientibus. Gloriosa profecto vox videtur. Audet Apostolus profiteri se etiam sapientes posse docere. Qualis haec arrogantia visa est proceribus Romanis, erronem Iudaeum polliceri se etiam sapientum magistrum esse.⁵³ Plerumque excellentes ingeniis et doctrina, praesertim si accedat persuasio sanctitatis de se, nimium se ipsi admirantur, ac sibi divinos honores tribui postulant, quales vidi aliquos. Tales {74} ex alto despiciunt Paulum, ac derident hanc vocem, qua se magistrum esse sapientum dicit.⁵⁴ Sed nos meminerimus Apostolum esse qui affert non humanam doctrinam, sed coelestem, ut Elias, Eliseus, Esaias, erant Regum</p>	<p>Der dritte betrifft das apostolische Amt. „Ein Schuldner bin ich“, so sagt er, „der Weisen und der Unweisen.“ Diese Redeweise wirkt ohne Zweifel großsprecherisch. Der Apostel nimmt sich heraus, ausdrücklich festzustellen, dass er auch die Weisen belehren kann. Was für eine Überheblichkeit musste es in den Augen der vornehmen Römer sein, dass ein jüdischer Herumtreiber behauptet, er sei ein Lehrer sogar der Weisen! Meistens bewundern sich diejenigen selbst gar sehr, die außerordentlich begabt und gelehrt sind – vor allem wenn sie auch noch davon überzeugt sind, dass sie heilig sind. Sie verlangen dann, dass ihnen göttliche Ehrungen zuteil werden. Von solcher Art habe ich etliche kennengelernt. Solche Menschen blicken auf Paulus herab und machen sich über die Worte lustig, mit denen er sagt, dass er ein Lehrer der Weisen ist. Wir werden uns aber darauf besinnen, dass er Apostel ist, der nicht eine menschliche Lehre überbringt, sondern eine</p>

⁴⁹ pollicetur Str40-1, Wit41-1/2. – hic pollicetur Str40-2, Str44.

⁵⁰ maiore Str40-1/2, Str44. – maiori Wit41-1/2.

⁵¹ Übers. nach ApolCA 15 (BSELK 305,41).

⁵² Lk 22,32.

⁵³ Str40-2, Str44 schließen den Satz mit einem Fragezeichen ab; alle anderen Drucke mit einem Punkt. Vgl. auch die folgende Anm.

⁵⁴ Wit41-1/2 schließen den Satz mit einem Fragezeichen ab; alle anderen Drucke mit einem Punkt. Vgl. auch die vorangegangene Anm.

<p>et Pontificum doctores et gubernatores, Sic audiamus et Paulum, nec pudeat sapientes a Deo discere, cum toties experiamur humanam sapientiam turpiter hallucinari ac procul deerrare, ut omnes sapientes questi sunt. Et Deus inquit. Perdam sapientiam sapientum⁵⁵, ut profecto omnium temporum historiae ostendunt, et quotidiana vita testatur.</p>	<p>himmlische: Wie Elia, Elisa und Jesaja Lehrer und Ratgeber von Königen und Hohepriestern waren, so sollen wir auch Paulus hören. Es sollte die Weisen nicht beschämen, von Gott zu lernen, da wir doch so oft erleben, dass menschliche Weisheit in abscheulicher Weise faselt und auf weit weg führende Abwege gerät, wie alle Weisen geklagt haben. Gott sagt auch: „Ich will zunichte machen die Weisheit der Weisen“, wie es die Geschichte immer wieder unmissverständlich deutlich macht und das tägliche Leben unter Beweis stellt.</p>
<p>Pertinet autem ad Apostoli officium utrosque docere, sapientes et insipientes, attemperare se etiam ad imbecillium captum debet, sicut Paulus inquit I. Corin. iii. Ut carnalibus ut infantibus in Christo concionatus sum, lacte vos potavi.⁵⁶ Ita doctores et gubernatores Ecclesiarum proponant utilia, et se ad discentium captum attemperent. Imperiti et rudes cum non audiunt diserte explicata, interdum falsas persuasiones concipiunt, ut saepe animadverti.</p>	<p>Es gehört aber zur Aufgabe des Apostels, <i>beide</i> zu belehren, Weise und Unweise. Er muss sich auch an die Fassungskraft der geistig Minderbemittelten anpassen, wie Paulus in 1Kor 3 sagt: „Wie zu Fleischlichen, wie zu Kindern in Christus habe ich geredet; Milch habe ich euch zu trinken gegeben.“ In diesem Sinne sollen die Lehrer und Steuermänner der Kirchen verkünden, was zuträglich ist, und sich der Fassungskraft der Lernenden anpassen. Wenn die Unwissenden und Ungebildeten die Dinge nicht deutlich erklärt zu hören bekommen, nehmen sie bisweilen falsche Behauptungen auf, wie ich oft beobachtet habe.</p>
<p>Iam ad imaginem Pauli conferantur {74v} pontifices, et monachi. Paulus ait se debitorem esse, ut doceat, est igitur⁵⁷ obligatus mandato Dei ad hoc munus. At pontifices ne volunt quidem docere, sed tantum tyrannico more dominationem tueri. Confirmaverunt Idolatriam in Ecclesia ortam a diabolo, videlicet prophanationem coenae Domini, invocationem Divorum, monachatum, et similia, confirmaverunt libidines nefaria lege de coelibatu. Nunc admoniti, mordicus retinent teterrimos errores et turpitudinem, ac ne quidem praetexunt doctrinam, fatentur se errare, sed aiunt opes, potentiam, auctoritatem propugnandam esse. Ideo tantum crudelitate suppliciorum defendunt sua scelera, ut Nabugdonosor iussit in fornacem accensam iniici omnes, qui nollent adorare statuum.⁵⁸ Summa dissimilitudo est inter Apostolum et Tyrannum, ut inter pios Angelos et diabolos. Nam et boni doctores vocantur Angeli Dei apud Malachiam⁵⁹, et tyrannus est vere orga-</p>	<p>Nun sollen Päpste und Mönche mit der paulinischen Darstellung verglichen werden. Paulus sagt, dass er zu lehren schuldig sei; er ist also durch Gottes Weisung zu diesem Amt verpflichtet. Demgegenüber wollen Päpste gerade nicht lehren, sondern lediglich in tyrannischer Weise ihre Herrschaft absichern. In der Kirche haben sie dem Götzendienst Vorschub geleistet, der seinen Ursprung beim Teufel hat, wie der Profanierung des Herrenmahls, der Anrufung von vergöttlichten Menschen, der Möncherei und dergleichen mehr. Durch das gottlose Gesetz über den Zölibat haben sie sexuellen Ausschweifungen Vorschub geleistet. Und jetzt, da sie ermahnt werden, beharren sie verbissen auf den abstoßenden Irrtümern und der Verderbtheit und verstecken sich nicht einmal hinter der Lehre. Sie räumen ein, dass sie irren, betonen aber, dass ihr Reichtum, ihre Macht und ihre Autorität geschützt werden muss. Aus diesem Grunde verteidigen sie ihre Verbrechen mit so grausamen Strafen wie Nebukadnezar, der verfügt hat, dass alle, die das Bild nicht anbeten wollen, in einen feurigen Ofen geworfen werden. Zwischen einem Apostel und einem Tyrannen besteht der allergrößte Unterschied – genauso wie zwischen guten Engeln und Teufeln. Bei Maleachi werden ja auch gute Lehrer</p>

⁵⁵ Jes 29,14 in der Fassung der Septuaginta und von 1Kor 1,19.

⁵⁶ 1Kor 3,1–2.

⁵⁷ *igitur* Wit41-1/2. – def. Str40-1/2, Str44.

⁵⁸ Vgl. Dan 3,5–6.

⁵⁹ Mal 2,7: Denn die Lippen des Priesters sollen Erkenntnis bewahren, und Weisung sucht man aus seinem Mund; denn er ist ein Bote JHWH Zebaoths (hebr. יהוה־צְבָאוֹת מַלְאָךְ; LXX: ἄγγελος κυρίου παντοκράτορος).

<p>num diaboli in mundo. Ideo haec verba Pauli diligenter expendamus, quae quidem testantur, Pontifices adversantes Evangelio, non esse habendos pro Episcopis, ac successoribus Apostolorum, sed vitandos tanquam tyrannos eiectos extra veram Ecclesiam, Episcopus est debitor {75} conscientiae subditi, quare non debet ei legem imponere, qualis est lex de coelibatu, cui sine sceleribus et offensione Dei obtemperare non potest.</p>	<p>„Engel Gottes“ genannt, und der Tyrann ist in Wahrheit ein Werkzeug des Teufels in der Welt. Darum wollen wir diese Worte des Paulus aufmerksam bedenken. Sie beweisen eindeutig, dass die Päpste dem Evangelium feind sind und man sie nicht für Bischöfe und Nachfolger der Apostel halten darf. Sie müssen vielmehr als Tyrannen gemieden und aus der wahren Kirche hinausgeworfen werden. Der Bischof ist ein Schuldner des Gewissens des Untertanen. Darum darf er ihm kein Gesetz auferlegen, wie es das Gesetz über den Zölibat ist, dem keiner gehorchen kann, ohne dass er sich gegen Gott vergeht.</p>
<p>Deinde satellites Tyrannorum, scriptores et monachi quos docent? Sapientibus proponunt pueriles traditiones, de vestitu, de cibis, de pompis caeremoniarum. Has ornant et pingere iam eloquentia incipiunt. Sicut nunc quidam⁶⁰ allegorias gestuum comminiscuntur, ad excusandam superstitionem quae pervasit in templa⁶¹. Haec doctrina quid conducit sapientibus? qua⁶² revocantur ad puerilem disciplinam, et πτωχὰ στοιχεῖα κόσμου⁶³, cum audire deberent doctrinam ignotam rationi, de interioribus viciis, de dubitatione, de diffidentia, de securitate, de admiratione nostrae sapientiae et iusticiae, de infirmitate quaerente praesidia humana contra mandata Dei, Sicut Reges Iuda confugiebant iam ad Assirios, iam ad Aegyptios, cum Deo diffiderent. Rursus erigendi erant veris consolationibus spiritualibus, ne succumbant, cum fefellerunt eos humana consilia, aut humani errores. Haec est sapientum doctrina, in qua crescit agnitio Dei.</p>	<p>Und dann die Verbündeten der Tyrannen, die Schreiber und Mönche – wen belehren sie? Sie stellen den Weisen alberne Traditionen in Bezug auf Kleidung, Speise und Prozessionen vor Augen. Sie schmücken sie aus und fangen gleich an, sie mit Beredsamkeit zu verzieren. Wie jetzt bestimmte Leute allegorische Interpretationen der liturgischen Gesten erfinden, um den Aberglauben zu rechtfertigen, der in die Gotteshäuser eingedrungen ist. Was für einen Nutzen hat diese Lehre für die Weisen? Durch sie werden sie zu einer kindischen Ordnung zurückgeführt und zu den „armseligen Elementen der Welt“, obwohl sie eine bisher unbekannte Lehre hören sollten über die inneren Laster, über den Zweifel, den Unglauben, über die Selbstgewissheit, über die Hochschätzung unserer eigenen Weisheit und Gerechtigkeit sowie über die Schwachheit, die entgegen Gottes Gebot menschliche Hilfsmittel sucht – wie die Könige Judas mal zu den Assyrern, mal zu den Ägyptern Zuflucht nahmen, wenn sie Gott misstrauten. Sie mussten von neuem wieder aufgerichtet werden durch wahre, geistliche Tröstungen, damit sie nicht niedersinken, nachdem menschliche Ratschläge oder menschliche Irrtümer sie getäuscht haben. Das ist die Lehre der Weisen; in ihr wächst die Erkenntnis Gottes.</p>
<p>Quomodo erudiunt insipientes? Duo genera {75v} doctrinae regnant apud adversarios, Labyrinthi quaestionum in Longobardum⁶⁴, quos ne ipsi quidem professores intelligunt, et excerptae summae ex Iure canonico, quae colligunt peccata contra traditiones humanas. Utraque res est infinita plena errorum</p>	<p>In welcher Weise unterrichten sie die Unweisen? Es sind zwei Lehrweisen, die bei unseren Widersachern im Vordergrund stehen: Labyrinth von Fragen beim Lombarden, die nicht einmal die Professoren selbst verstehen, und ausgewählte Hauptpunkte des Kanonischen Rechts, die Vergehen gegen menschliche Überlieferungen zusammenstellen. Beide sind unendlich voll von Irrtümern und Verworrenheit. Aus</p>

⁶⁰ *quidam* Str40-2, Wit41-1/2, Str44. – *quidem* Str40-1.

⁶¹ *gestuum comminiscuntur, ad excusandam superstitionem quae pervasit in templa* Wit41-1/2. – *gestuum comminiscuntur, ad in templis excusandam superstitionem* Str40-1 („der liturgischen Gesten erfinden, um den Aberglauben in den Gotteshäusern zu rechtfertigen“). – *gestuum in templis comminiscuntur, ad excusandam superstitionem* Str40-2, Str44 („der liturgischen Gesten in den Gotteshäusern erfinden, um den Aberglauben zu rechtfertigen“).

⁶² *qua* Str40-1, Wit41-1/2. – *qui* Str40-2, Str44.

⁶³ Gal 4,3.9.

⁶⁴ Petrus Lombardus (ca. 100–1160), scholastischer Theologe, Kompilator der *Summa Sententiarum*.

<p>et perplexitatis. Quare multi boni viri ante haec tempora optaverunt emendationem doctrinae Ecclesiasticae. Quid quod multa sunt Idolatrica, quam sunt futiles disputationes in quarto sententiarum. An mus rodens panem Sacramenti, rodat corpus Domini? Horresco referens. Ibi illud erat monendum, Sacramenta actiones esse, nec spectacula aliena ab instituto usu Sacramenta esse. Possem multa exempla recitare futillum quaestionum, sed libri sunt in promptu, qui satis ostendunt, opus fuisse doctrinae emendatione. Notus est Ovidii versiculus. Quodque parum novit, nemo docere potest.⁶⁵ Sit igitur prima cura docentis Evangelium, recte ut ipse teneat summam doctrinae Christianae, ex qua deinde poterit eligere utilia ad utrosque docendos, ad erudiendos rudiores, et ad admonendos, ac corrigendos sapientes, sicut Paulus corripuit Petrum⁶⁶, Esaias Ezechiam⁶⁷ etc.</p>	<p>diesem Grunde haben schon viele gute Männer vor unserer Zeit eine Reform der kirchlichen Lehre herbeigewünscht. Hinzu kommt noch, dass vieles götzendienerisch ist und dass das vierte Buch der Sentenzen überflüssige Erörterungen enthält: Ob eine Maus, die am sakramentalen Brot nagt, am Leib des Herrn nagt. Mich schaudert, wenn ich das berichte. Hier war daran zu erinnern, dass Sakramente Handlungen sind und nicht Schauspiele, die unabhängig vom eingesetzten Gebrauch Sakramente sind. Ich könnte noch viele Beispiele für überflüssige Fragestellungen nennen, doch gibt es Bücher, die hinreichend deutlich machen, dass eine Reform der Lehre erforderlich gewesen ist. Jeder kennt das Ovid-Wort: „Niemand kann lehren, was er nicht in ausreichender Weise kennt.“ Darum soll einem, der das Evangelium lehrt, in erster Linie daran gelegen sein, dass er selbst den Hauptpunkt der christlichen Lehre in rechter Weise versteht und dass er aus ihm dann auswählen kann, was nützlich für beide Seiten ist, sowohl für die Ungebildeten, die zu unterrichten sind, als auch für die Weisen, die zuraten und kritisieren, wie Paulus den Petrus kritisiert hat und Jesaja den Hiskia usw.</p>
<p>{76} Quartus locus consolatio est, confirmat enim nos suo exemplo, inquit. Non pudet me Evangelii, ne deterreamur ab Evangelio iudiciis mundi. Etiam si Epicuræi derident nos tanquam amentes, propterea quod Evangelium sentimus non esse inanem fabulam. Etiam si tyranni et hypocritæ delere nomen Christi, ingenti acerbitate suppliciorum, conantur, tamen non sinamus nos abstrahi ab hoc genere doctrinae, et hanc professionem nobis gloriosam esse coram Deo, filio eius, piis angelis, et Ecclesia universa statuamus⁶⁸. Haec iudicia respiciamus, et sciamus nobis per hanc doctrinam vere exhiberi promissa beneficia, scilicet reconciliationem et vitam aeternam.</p>	<p>Viertens geht es um den Trost. Paulus stärkt uns nämlich durch sein Beispiel. Er sagt „Ich schäme mich des Evangeliums nicht“, damit wir nicht durch die Ansichten der Welt vom Evangelium abgeschreckt werden. Auch wenn die Epikureer uns auslachen, als wären wir albern, weil wir das Evangelium nicht für eine abgedroschene Fabel halten, und auch wenn Tyrannen und Heuchler den Namen Christi mit den allerschärf Strafen zu beseitigen versuchen, sollen wir uns trotzdem nicht von dieser Gestalt der Lehre abbringen lassen. Wir sollen auch der Überzeugung sein, dass dieses Bekenntnis uns vor Gott, seinem Sohn, den guten Engeln und der gesamten Kirche zum Ruhm gereicht. Diese Urteile sollen wir im Blick behalten, und wir sollen wissen, dass die verheißenen Wohltaten durch diese Lehre vor Augen gestellt werden, nämlich die Versöhnung und das ewige Leben.</p>
<p>Quintus locus est insigne et memorabile dictum de ministerio verbi, quod videlicet dentur remissio peccatorum, Spiritus sanctus, et inchoatio vitae aeternae, per vocem Evangelii auditam, lectam seu cogitatam. Cum voce Evangelii sustentantur animi in pavoribus Spiritus sanctus simul est efficax, ut infra dicitur. Fides ex auditu est.⁶⁹ Idem hic</p>	<p>Fünftens die herausragende und bemerkenswerte Aussage über den Dienst am Wort, dass nämlich die Vergebung der Sünden, der heilige Geist und der Beginn des ewigen Lebens durch das Wort des Evangeliums gegeben werden, wenn es gehört, gelesen oder bedacht wird. Wenn Herzen, die in Ängsten sind, durch die Stimme des Evangeliums gestärkt werden, ist zugleich der heilige Geist wirksam, wie es später heißt: „Der Glaube kommt aus dem Hören.“ Damit meint er</p>

⁶⁵ Ovid, Tristia 2,1,348.

⁶⁶ Gal 2,11–14.

⁶⁷ 2Kön 19,20–25.

⁶⁸ *statuamus* Wit41-1/2. – def. Str40-1/2, Str44.

⁶⁹ Röm 10,17.

<p>sentit, inquit. Evangelium est potentia Dei, ad salutem omni credenti⁷⁰, {76v} id est, est instrumentum per quod Deus est efficax, dat Spiritum sanctum, non ut fingunt Pharisei, ex opere operato, sine cogitatione mentis, sed Deus iubet fide accipi Evangelium. Et cum accipit mens, luctatur cum pavoribus et diffidentia. Ideo ad Galatas dicitur. Ut promissionem spiritus accipiamus per fidem.⁷¹</p>	<p>dasselbe, wie wenn er sagt: „Das Evangelium ist eine Macht Gottes zum Heil für jeden, der glaubt.“ Das heißt, es ist das Mittel, durch das Gott wirksam ist, durch das er den heiligen Geist gibt. Nicht, wie die Pharisäer sich ausdenken, durch den Vollzug der Handlung als solcher, ohne Betätigung des Verstandes. Gott legt vielmehr fest, dass das Evangelium durch den Glauben angenommen wird. Und wenn der Verstand es annimmt, widerstreitet er den Ängsten und dem Unglauben. Darum heißt es im Galaterbrief: „... damit wir die Verheißung des Geistes durch den Glauben empfangen.“</p>
<p>Addit autem summam Evangelii quae est propositio totius disputationis, quae sequitur. Iusticia Dei in eo revelatur ex fide in fidem.⁷² Haec est summa omnium beneficiorum Christi. Nam reconciliatis Deus adest, donat eos nova luce, et aeterna vita, exaudit et defendit eos in omnibus calamitatibus. Quare cum nominat iusticiam Dei, complexus est omnia beneficia Christi.</p>	<p>Er ergänzt noch die Quintessenz des Evangeliums. Das ist die Hauptaussage der gesamten Argumentation, die sich daran anschließt: „Die Gerechtigkeit Gottes wird in ihm offenbart aus Glauben zum Glauben.“ Das ist die Quintessenz aller Wohltaten Christi, denn Gott steht den Versöhnten bei, er schenkt ihnen neues Licht und ewiges Leben, er erhört und behütet sie in allen Unglücken. Darum hat Paulus, wenn er von der Gerechtigkeit Gottes spricht, alle Wohltaten Christi darin eingeschlossen.</p>
<p>Porro genus sermonis observetur. Iusticia Dei, id est, acceptatio divina, qua nos Deus recipit, et approbat, haec patefit in Evangelio. Estque antithesis observanda, quasi dicat. Antea legem habetis, in qua patefit iusticia legis, sed propter legem nondum habebatis iusticiam Dei, id est, non eratis accepti Deo. At in Evangelio patefit iusticia Dei, hoc est, acceptatio, qua nunc {77} Deus nobis certo propicius est, remittit peccata et reputat nos⁷³ iustos.</p>	<p>Darüber hinaus ist aber auch die Gattung der Rede zu beachten: Die Gerechtigkeit Gottes, das heißt die göttliche Annahme, mit der Gott uns wieder aufnimmt und anerkennt, tritt im Evangelium zutage. Auch die Antithese ist zu beachten. Paulus will gewissermaßen sagen: Seit jeher habt ihr das Gesetz, in dem die Gerechtigkeit des Gesetzes zutage tritt, aber wegen des Gesetzes hattet ihr noch nicht die Gerechtigkeit Gottes, das heißt: ihr wart nicht von Gott angenommen. Im Evangelium aber tritt die Gerechtigkeit Gottes zutage, das ist die Annahme, mit der Gott uns zuverlässig gnädig ist, uns die Sünden vergibt und uns als gerecht ansieht.</p>
<p>Ideo sequitur, patefit ex fide in fidem.⁷⁴ Id quoque opponitur iusticiae legis quasi dicat Lex docebat esse iusticiam, satisfacere Legi. At nunc patefit iusticia ex fide, id est, iusticia per misericordiam imputata. Nam cum vocabulum fidei legimus, statim veniat in mentem correlativum scilicet misericordia promissa. Sermo Paulinus redolet phrasin Ebraicam, aliter enim loquitur Cicero, cum ait de Caesare, dextram tuam fide praestantem.⁷⁵ Quare phrasis in Paulo observanda est, ubi fides</p>	<p>Darum folgt daraus: Die Gerechtigkeit tritt zutage „aus Glauben zum Glauben“. Das widerspricht auch der Gerechtigkeit des Gesetzes. Paulus will gewissermaßen sagen: Das Gesetz hat gelehrt: „Gerechtigkeit“ bedeutet, dass dem Gesetz Genüge getan wird. Aber jetzt tritt die Gerechtigkeit aus Glauben zutage, und das ist die Gerechtigkeit, die durch Erbarmen zugerechnet wird. Wenn wir das Wort „Glaube“ lesen, sollen wir darum sofort an die Entsprechung denken, nämlich: „durch das verheißene Erbarmen“. Der paulinische Sprachgebrauch entspricht hebräischer Redeweise, denn Cicero spricht ganz anders, wenn er über Caesar sagt: „...“</p>

⁷⁰ Röm 1,16.

⁷¹ Gal 3,14.

⁷² Röm 1,17.

⁷³ nos Str40-1, Wit41-1/2. – vos Str40-2, Str44.

⁷⁴ Röm 1,17.

⁷⁵ Melancthon bezieht sich wohl auf Cicero, Fam. 7,5,3. Hier schreibt Cicero an Caesar: ... *in manum tuam istam et victoria et fide praestantem* („... in deine Hand, die sich durch Sieg und Treue auszeichnet“).

<p>significat fiduciam misericordiae propter Christum promissae. Cum igitur⁷⁶ nominat iusticiam fidei, intelligit iusticiam quae imputatur per misericordiam. Et hanc opponit iusticiae legis, quae esse debebat⁷⁷ perfecta obedientia iuxta legem. Hanc autem cum nemo praestare possit, cum haec misera natura hominum sit captiva peccati, patefit in Evangelio nova iusticia, scilicet iusticia imputata per misericordiam. Sed tamen hanc fide, hoc est, agnitione et fiducia Christi accipi oportet, ut inquit Esaias. Noticia Christi iustificabit multos⁷⁸, quasi dicat. Cum lege homines non {77v} sint iusti seu accepti Deo, sed habeant peccata, Deus vult eis ita remittere peccata, et esse propicius, si agnoverint eum haec beneficia velle impertire propter filium, qui est victima et placator. Haec est simplex et nativa enarratio.</p>	<p>deine Rechte, die sich durch Treue auszeichnet.“ Aus diesem Grunde muss man die Ausdrucksweise bei Paulus beachten, wo Glaube Vertrauen auf das Erbarmen um Christi willen bedeutet. Wenn er also von der Gerechtigkeit des Glaubens spricht, meint er die Gerechtigkeit, die durch Erbarmen zugerechnet wird. Und diese stellt er der Gerechtigkeit des Gesetzes gegenüber, die vollkommener Gehorsam gegenüber dem Gesetz zu sein hatte. Insofern den aber keiner erbringen kann, weil diese elende Natur der Menschen eine Gefangene der Sünde ist, tritt im Evangelium eine neue Gerechtigkeit zutage, nämlich die Gerechtigkeit, die aus Erbarmen zugerechnet wird. Dieses Erbarmen muss jedoch durch Glauben, und das heißt: durch die Erkenntnis und das Vertrauen auf Christus angenommen werden, wie Jesaja sagt: „Die Erkenntnis Christi wird viele gerecht machen.“ Damit will er sagen: Weil die Menschen nicht durch das Gesetz gerecht sind oder von Gott angenommen werden, sondern Sünden aufweisen, will Gott ihnen auf diese Weise die Sünden vergeben und gnädig sein, wenn sie gelten lassen, dass er ihnen diese Wohltaten um des Sohnes willen zukommen lässt, der Opfer und Versöhner ist. Das ist die einfache und natürliche Erklärung.</p>
<p>Ait autem. Ex fide in fidem, id est, ex imperfecta fide in perfectiorem, Patefit quidem misericordia, sed non omnibus contingit, quia Deus vult eam fide accipi, sed cum multi nolint accipere, et aspernentur hanc ineffabilem bonitatem, pereunt. Nec fides est ociosa noticia, sed crescere eam in assidua lucta, in invocatione, in omnibus negociis et periculis oportet. Semper luceat in cordibus, quod Deus propter filium mediatorem nobis sit propicius, opitulaturus. Et hac fide invocemus eum, et petamus omnium negociorum et periculorum gubernationem. Ita crescunt in cordibus piorum fides, et vera agnitio Dei. Quod autem vera sit sententia, quam praeposuit⁷⁹, videlicet fide homines iustos esse, mox addit testimonium, ut auditor sciat Paulinas conciones vere congruere cum prophetis, et renovare Apostolos Prophetarum doctrinam.</p>	<p>Er sagt aber: „Aus Glauben zum Glauben“, das heißt: vom unvollkommenen Glauben zu einem vollkommeneren. Natürlich tritt das Erbarmen zutage, doch wird es nicht allen zuteil, denn Gott will, dass es durch Glauben angenommen wird. Weil aber viele diese unaussprechliche Güte nicht annehmen wollen und sie zurückweisen, gehen sie verloren. Glaube ist aber nicht ein konsequenzloses Wissen, sondern er muss wachsen in unablässigem Ringen, in Anrufung, in allen Unternehmungen und Gefahren. Immer soll in den Herzen leuchten, dass Gott uns um des Sohnes, des Mittlers, willen gnädig ist und beistehen wird. Und in diesem Glauben sollen wir ihn anrufen und um Führung bei allen Unternehmungen und in allen Gefahren bitten. So wachsen in den Herzen der Frommen der Glaube und die wahre Gotteserkenntnis. Um deutlich zu machen, dass die von ihm formulierte Feststellung wahr ist, wonach die Menschen aus Glauben gerecht sind, ergänzt Paulus sogleich einen Beweis, damit der Hörer erkennt, dass seine Ausführungen tatsächlich mit der prophetischen Verkündigung übereinstimmen und dass die Apostel die Lehre der Propheten erneuern.</p>
<p>{78} [V. 17b] Iustus ex fide vivet.</p>	<p>[V. 17b] Der aus Glauben Gerechte wird leben</p>

⁷⁶ *cum igitur* Wit41-1/2. – *quare cum* Str40-1/2, Str44.

⁷⁷ *debebat* Str40-2, Wit41-1/2, Str44. – *debeat* Str40-1.

⁷⁸ Jes 53,11.

⁷⁹ *praeposuit* Wit41-1/2. – *proposuit* Str40-1/2, Str44.

<p>Perspicua est antithesis in Galat. ubi inquit. Quod autem lege nemo iustificetur, manifestum est, quia iustus ex fide vivet. Lex autem non est ex fide, sed qui fecerit ea, vivet in illis.⁸⁰ Hic manifeste definit iusticiam legis esse, facere legem, hoc est, praestare perfectam obedientiam legi. At nemo hanc prestat, ideo proponitur alia iusticia, scilicet, iusticia per misericordiam imputata, credenti, confugiendi ad misericordiam. Cum igitur Propheeta inquit, iustus ex fide vivet⁸¹, docet ita nos demum⁸² iustos esse, non cum legem intuemur, non cum virtutes nostras et facta proponimus Deo, sed cum fide, id est fiducia misericordiae statuimus nobis Deum propicius esse, nos exaudire, velle servare, et expectamus salutem propter promissum Liberatorem⁸³. Haec est sententia dicti prophetici.</p>	<p>Im Galaterbrief tritt die Antithese deutlich hervor. Hier sagt er: „Dass aber durch das Gesetz niemand gerechtfertigt wird, ist klar, denn ‚der aus Glauben Gerechte wird leben‘. Das Gesetz aber ist nicht aus Glauben, sondern wer sie tut, wird in ihnen leben.“ Hier erklärt Paulus unmissverständlich, dass die Gerechtigkeit des Gesetzes darin besteht, das Gesetz zu tun, und das heißt: vollkommenen Gehorsam gegenüber dem Gesetz an den Tag zu legen. Den kann aber niemand aufweisen, und darum wird eine andere Gerechtigkeit propagiert, nämlich die Gerechtigkeit, die aus Erbarmen dem Glaubenden zugerechnet wird, der seine Zuflucht beim Erbarmen nimmt. Wenn darum der Prophet sagt: „Der aus Glauben Gerechte wird leben“, so macht er deutlich, dass wir erst dann gerecht sind, wenn wir unser Augenmerk nicht auf das Gesetz richten, wenn wir vor Gott nicht unsere Tugenden und Taten geltend machen, sondern wenn wir im Glauben, und das heißt im Vertrauen auf das Erbarmen der Überzeugung sind, dass Gott uns gnädig ist, dass er uns erhört, dass er uns erretten will, und das Heil um des verheißenen Befreiers willen erwarten. Das ist der Inhalt des Prophetenwortes.</p>
<p>Observabis autem fidei duas laudes ingentes tribui, quod videlicet fide et iustificemur, et vivificemur. Deus enim ideo filium suum pro nobis dedit, ideo nobis fit propicius ne pereamus. Sicut inquit iurans. Vivo ego⁸⁴ nolo {78v} mortem peccatoris, sed ut convertatur et vivat.⁸⁵ Cum mens perterrefacta fide statuit remitti sibi⁸⁶ peccata, simul liberatur a pavoribus, et concipit veram consolationem, quae est inchoatio in nobis vitae aeternae, Sicut Christus inquit, Haec est vita aeterna, ut agnoscant te Deum verum, et quem misisti Iesum esse Christum.⁸⁷ Quare sciamus simul cum remissione peccatorum et reconciliatione coniunctam esse donationem Spiritus sancti, sciamus regnum Christi in Ecclesia, hoc est, iustis, non esse ociosum, sed vere adesse nobis filium Dei, vere destruere opera diaboli, propugnare, adiuvere et servare credentes. Haec omnia complectitur vox prophetae, cum promittit vitam, id est, leticiam,</p>	<p>Du wirst aber gemerkt haben, dass dem Glauben zwei große Vorzüge zugeschrieben werden: dass wir aus Glauben sowohl gerechtfertigt als auch lebendig gemacht werden. Gott hat seinen Sohn nämlich darum für uns gegeben und er ist uns darum gnädig, damit wir nicht zugrunde gehen, wie er geschworen hat: „So wahr ich lebe – ich will nicht den Tod des Sünders, sondern dass er umkehrt und lebt.“ Wenn ein zu Tode geängstigtes Gemüt im Glauben feststellt, dass ihm die Sünden vergeben sind, wird es von seinen Ängsten befreit und empfängt wahren Trost, der in uns der Beginn des ewigen Lebens ist, wie Christus sagt: „Das ist das ewige Leben, dass sie dich als wahren Gott erkennen und dass Jesus, den du gesandt hast, der Christus ist.“ Darum sollen wir wissen, dass zugleich mit der Vergebung der Sünden und der Versöhnung das Geschenk des heiligen Geistes verbunden ist. Wir sollen wissen, dass die Königsherrschaft Christi in der Kirche, das heißt in den Gerechten, nicht wirkungslos ist, sondern dass der Sohn Gottes uns wirklich beisteht, dass er wirklich die Werke des Teufels vernichtet und dass er für die Glaubenden kämpft, ihnen zu Hilfe kommt und sie errettet. Dies alles beinhaltet das Wort des Propheten, wenn es Leben</p>

⁸⁰ Gal 3,11–12.

⁸¹ Hab 2,4.

⁸² *nos demum* Str40-1, Wit41-1/2. – *demum nos* Str40-2, Str44.

⁸³ *propter promissum Liberatorem* Wit41-1/2. – *def.* Str40-1/2, Str44.

⁸⁴ *Vivo ego* Wit41-1/2. – *Vivo*, Str40-1/2, Str44.

⁸⁵ Ez 33,11.

⁸⁶ *remitti sibi* Wit41-1/2. – *sibi remitti* Str40-1/2, Str44.

⁸⁷ Joh 17,3.

victoriam, aeternam salutem credenti.	verheißt, nämlich Freude, Sieg und ewiges Leben für den Glaubenden.
<p>Sed Sycophantae quidam calumniantur gnomas a Paulo citatas, dicunt male detortas esse ad Paulinam causam. Hoc inquit agebat Paulus, homines reconciliari Deo per fidem in Christum. At Propheta non dixit in eo loco de Christo. Item cum alibi citat dictum de fide Abrahae. Abraham credit se habiturum posteros ex se propagatos.⁸⁸ Quid haec fides, inquit, ad Pauli causam pertinet? Respondeo, tenenda est Regula quod eti{79}-am cum fides versatur circa corporalia obiecta seu beneficia, tamen semper expectationem corporalis beneficii in credente praecedit fides, quae est fiducia misericordiae, et accipit remissionem peccatorum. Iacob expectat defensionem contra hostes, David expectat victoriam, sed ideo expectant, quia sentiunt se habere Deum propiciam. Nam conscientia non potest alia beneficia a Deo petere aut expectare, si sentiat eum nobis iratum esse, nos non exaudire. Necesse est igitur semper praecedere fiduciam misericordiae. Et dicta de fide in genere semper complectuntur articulum de remissione peccatorum. Sic in oratione quotidiana, cum petimus panem quotidianum, veniat in mentem, hanc petitionem nostram exaudiri, si Deus sit nobis propicius, et esse propiciam propter Christum. Ideo statim sequitur. Et remitte nobis debita nostra.⁸⁹</p>	<p>Es gibt aber ein paar Verleumder, die die von Paulus zitierten Worte bekritteln und behaupten, sie seien gegen ihren Sinn zugunsten des paulinischen Interesses fehlverdrehen worden. Ihrer Meinung nach habe Paulus gemeint, dass die Menschen durch den Glauben an Christus mit Gott versöhnt werden, während der Prophet an dieser Stelle nicht von Christus gesprochen hat. Oder auch wenn er an anderer Stelle das Wort über den Glauben Abrahams zitiert: Abraham glaubt, dass er Nachkommen haben wird, die sich von ihm aus vermehren. „Was hat dieser Glaube“, sagen sie, „mit der von Paulus verhandelten Sachfrage zu tun?“ – Ich antworte: Man muss an dem Prinzip festhalten, dass im Glaubenden der Glaube, der Vertrauen auf das Erbarmen ist und die Vergebung der Sünden annimmt, immer der Erwartung von körperlichen Wohltaten vorausgeht, auch wenn er sich auf leibliche Sachverhalte oder Wohltaten richtet. Jakob erwartet Beistand gegen Feinde, David erwartet den Sieg, aber ihre Erwartung basiert darauf, dass sie der Überzeugung sind, einen gnädigen Gott zu haben. Das Gewissen kann ja nicht andere Wohltaten von Gott erbitten oder erwarten, wenn es der Überzeugung ist, dass Gott uns zürnt und uns nicht erhört. Das Vertrauen auf das Erbarmen muss darum immer vorausgehen. Und die Worte über den Glauben im Allgemeinen schließen immer den Artikel über die Vergebung der Sünden ein. So ist es auch in unserem täglichen Gebet: Wenn wir um das tägliche Brot bitten, sollen wir daran denken, dass unsere Bitte erhört wird, wenn Gott uns gnädig ist, und dass er uns um Christi willen gnädig ist. Darum folgt sogleich: „Und vergib uns unsere Schulden.“</p>
<p>Sed quaerat aliquis, Unde norant Patres hanc doctrinam de fiducia misericordiae, et de remissione peccatorum. Respondeo, De hoc articulo pugnabant Prophetae cum doctoribus legis. Ideo tot Psalmi, tot dicta Prophetarum vociferantur{79v}tur, homines non esse iustos lege, et inculcant conciones de misericordia. Et Esaias diserte inquit⁹⁰, Messiam venturum, victimam fore pro peccato⁹¹. Renovabant igitur promissionem, primum Adae, postea Abrahae factam de venturo Li-</p>	<p>Wenn aber einer fragt: „Woher kannten die Väter diese Lehre über das Vertrauen auf das Erbarmen und über die Vergebung der Sünden?“, dann antworte ich: Über diesen Artikel haben die Propheten sich mit den Lehrern des Gesetzes auseinandergesetzt. Darum sagen auch so viele Psalmen und so viele Worte der Propheten laut und deutlich, dass die Menschen nicht durch das Gesetz gerecht sind und bleuen die Worte vom Erbarmen ein. Jesaja sagt auch expressis verbis, dass der Messias, der kommen wird, ein Opfer für die Sünde sein wird. Sie erneuerten damit die Verheißung des kommenden Befreiers, die zuerst Adam und</p>

⁸⁸ Vgl. Gen 15,5; Röm 4,17.18.

⁸⁹ Mt 6,12.

⁹⁰ Jes 53,5.10.

⁹¹ *Messiam venturum victimam fore pro peccato* Wit41-1/2. – *Messiam venturum victimam pro peccato* Str40-1. – *Messiam futurum victimam pro peccato* Str40-2, Str44.

<p>beratore, Intelligebant Deum promissis reconciliationem propter illum liberatorem, et benedictorem de quo dictum est. Caput serpentis conteret.⁹² In hanc promissionem intuebantur et norant promissioni credendum esse, propter hanc expectabant omnia cetera beneficia.</p>	<p>dann Abraham gegeben wurde. Sie haben verstanden, dass Gott Versöhnung verheißen hat um jenes Befreiers und Wohltäters willen, von dem es heißt: „Das Haupt der Schlange wird er zertreten.“ Auf diese Verheißung richteten sie ihr Augenmerk und erkannten, dass man ihr glauben muss, und erwarteten alle anderen Wohltaten.</p>
<p>Ad hanc promissionem de venturo Liberatore referebant ceteras promissiones. Vaticinantur Prophetae reditum esse populum ex Babylone, quia norant oportere Messiam nasci ex Iuda, et palam edere Evangelium in Sion. Hanc principalem promissionem intuentur⁹³, cum promittunt alia beneficia, Ut nunc quoque credere debemus, Deum conservatum esse ministerium Evangelii, quare servabit aliquos ministros, et suppedabit eis defensionem, et alia necessaria vitae commoda⁹⁴. Sic nos includamus⁹⁵ in promissionem gratiae cetera commoda. Cum Deus nobis sit propicius propter Christum, petimus cetera beneficia. Est enim opus Ecclesiae vita ministrorum, victu, pace civili.</p>	<p>Auf diese Verheißung des kommenden Befreiers haben sie die anderen Verheißungen bezogen. Die Propheten haben angekündigt, dass das Volk aus Babylon zurückkehren wird, denn sie wussten, dass der Messias aus Juda hervorgehen und das Evangelium in Zion öffentlich verkündigen muss. Diese Hauptverheißung haben sie im Auge, wenn sie andere Wohltaten ankündigen. Und auch jetzt müssen wir glauben, dass Gott den Dienst des Evangeliums erhalten wird. Darum wird er Diener erhalten und ihnen Beistand sowie andere Güter gewähren, die man für das Leben braucht. Darum wollen wir auch andere nützliche Güter in die Verheißung der Gnade einbeziehen. Weil Gott uns um Christi willen gnädig ist, bitten wir um die anderen Wohltaten. Die Kirche ist ja auf das Leben ihrer Diener angewiesen, auf Auskommen und auf inneren Frieden.</p>
<p>Haec in genere respondi de dictis, in quibus fit mentio fidei. Caeterum dicta, quae citat Paulus etiam nominatim de Liberatore promisso concionantur, Abacuc loquitur de expectando Liberatore illo, qui erat Patribus promissus, ut ostendit textus.⁹⁶ Et Abraham credit non tantum se habiturum liberos, sed illud Semen, quo benedicendae erant omnes gentes.⁹⁷ Scio ab astutis multas cavillationes excogitari posse, ad eludenda et obruenda haec testimonia. Nam sapientia humana, quia iusticiam fidei non intelligit, non accipit dextre dicta Prophetarum, sed varie detorquet. Pii vero consensum totius scripturae propheticae et vera exercitia fidei intuentes, facile intelligent haec dicta recte a Paulo ad praesentem causam de remissione peccatorum accommodari.</p>	<p>Das habe ich ganz allgemein zu den Worten gesagt, in denen vom Glauben die Rede ist. Außerdem sprechen auch die anderen Worte, die Paulus zitiert, speziell von dem verheißenen Befreier. Habakuk erwähnt den zu erwartenden Befreier, der den Vätern verheißen worden ist, wie aus dem Text hervorgeht. Und Abraham glaubte nicht nur, dass er Kinder haben wird, sondern eine solche Nachkommenschaft, durch die alle Völker gesegnet sein sollten. Ich weiß, dass es hinterlistige Menschen gibt, die sich viele Winkelzüge ausdenken können, um diese Zeugnisse zu umgehen und unerkennbar zu machen. Weil die menschliche Weisheit die Gerechtigkeit aus Glauben nicht versteht, kann sie die Worte der Propheten nicht sachgerecht begreifen, sondern verdreht sie in mehrfacher Weise. Die Frommen aber, die ihr Augenmerk auf die Übereinstimmung der gesamten prophetischen Schrift und auf die wahren Bewährungen des Glaubens richten, werden mühelos verstehen, dass diese Worte von Paulus mit Recht auf die Frage der Sündenvergebung bezogen werden.</p>

⁹² Gen 3,15.

⁹³ *intuentur* Str40-2, Wit41-1/2, Str44. – *intueantur* Str40-1.

⁹⁴ *commoda* Str40-2, Wit41-1/2, Str44. – *incommoda* Str40-1.

⁹⁵ *includamus* Wit41-1/2. – *includemus* Str40-1/2, Str44.

⁹⁶ Ein Text mit diesem Inhalt ist im Buch Habakuk nicht nachweisbar.

⁹⁷ Gen 18,18: *et benedicendae sint in illo omnes nationes terrae* („und in ihm sollen gesegnet werden alle Völker der Erde“).

[V. 18a] Revelatur enim ira Dei de coelo.	[V. 18a] Denn Gottes Zorn wird vom Himmel her offenbart
Horrendum est initium ac fulmen quo inchoat disputationem, qualia sunt {80v} initia in concionibus Prophetis, Ut Esaiæ I. Audite coeli et auribus percipe terra, Vae genti peccatrici etc. ⁹⁸ Una est enim concionum Prophetarum et Apostolicarum forma, quam Christus complexus est his verbis. Ite praedicantes poenitentiam, et remissionem peccatorum in nomine meo. ⁹⁹	Schrecklich ist der Anfang und der Blitz, mit dem Paulus die Erörterung beginnt. Von derselben Art sind die Anfänge in den prophetischen Reden, wie z.B. Jes 1: „Hört, ihr Himmel, und du Erde, nimm zu Ohren: Wehe dem sündigen Volk“ usw. Die prophetischen und die apostolischen Reden haben nämlich ein und dieselbe Gestalt. Christus bringt sie mit den folgenden Worten zum Ausdruck: „Geht und predigt Buße und Vergebung der Sünden in meinem Namen.“
Ita Paulus cum quidem aptissimam μέθοδον doctrinae Christianae instituat, primum ponit Propositionem, quae est doctrina poenitentiae, seu arguens peccata. Supra enim absolvit exordium, nunc incipit controversiam explicare. Et duas propositiones tradit, quarum ¹⁰⁰ altera aditum ad alteram patefacit.	Dementsprechend stellt auch Paulus, weil er seine Darstellung der christlichen Lehre ausgesprochen sachgerecht strukturiert, die Angabe des Themas an den Anfang, nämlich die Lehre von der Buße oder die Anklage der Sünden. Eben hat er nämlich das Exordium abgeschlossen, und nun beginnt er damit, die Auseinandersetzung zu entfalten. Er präsentiert auch zwei Themen, von denen das eine den Zugang zum anderen eröffnet.
Prima propositio est. Evangelium arguit omnes homines, ac pronunciat omnes sub peccato esse, id est, reos peccati et aeternae mortis, Nec posse liberari a peccato et aeterna ira per propriam iusticiam ¹⁰¹ . In hac propositione commoratur per duo capita. Vult enim omnes ad poenitentiam vocare, Vult nos vere expavescere iudicium Dei, ut quaeramus salutem, ac agnoscamus Liberatorem, per quem promissa est reconciliatio et salus.	Das erste Thema ist: Das Evangelium klagt alle Menschen an und gibt bekannt, dass alle unter der Sünde sind, das heißt, dass sie Sünder und des ewigen Todes schuldig sind und durch ihre eigene Gerechtigkeit von der Sünde und dem ewigen Zorn nicht befreit werden können. Diesem Thema widmet er zwei Kapitel. Er will nämlich alle zur Buße rufen; er will, dass wir vor dem Urteilsspruch Gottes wirklich erschrecken, damit wir nach Rettung suchen und den Befreier erkennen, durch den Versöhnung und Rettung verheißen ist.
{81} Sequitur ergo in iii. cap. principalis Propositio, quod homines consequantur remissionem peccatorum, et reputentur iusti, et liberentur ab aeterna morte, non propter propriam iusticiam ¹⁰² , sed per misericordiam propter Christum gratis. Et hoc fide fit, cum credimus nobis propter filium Dei, patrem placatum et propitium esse. Et haec est principalis propositio huius Epistolae, et status disputationis ac summa Evangelii.	Im dritten Kapitel folgt darum die zentrale Aussage: dass die Menschen Vergebung der Sünden erlangen und als Gerechte angesehen werden und vom ewigen Tod befreit werden nicht um ihrer eigenen Gerechtigkeit willen, sondern aus Erbarmen um Christi willen, gnadenhalber. Und das geschieht aus Glauben: Wenn wir glauben, dass der Vater um des Sohnes willen uns gegenüber besänftigt und gnädig ist. Das ist auch die zentrale Aussage dieses Briefes und der Gegenstand, auf den sich die Erörterung bezieht, und die Hauptsache des Evangeliums.

⁹⁸ Jes 1,2,4.⁹⁹ Vermutlich will Melanchthon hier auf Lk 24,47 anspielen: „Und dass gepredigt wird in seinem Namen Buße zur Vergebung der Sünden unter allen Völkern. Fangt an in Jerusalem“.¹⁰⁰ *quorum* Str40-1/2, Str44. – *quorum* Wit41-1/2.¹⁰¹ Zu diesem Ausdruck vgl. Argumentum, Anm. 207.¹⁰² Zu diesem Ausdruck vgl. Argumentum, Anm. 207.

<p>Sed priusquam ad hanc Propositionem pervenit, altera prius tractatur. Non enim potest tradi consolatio, nisi prius arguantur peccata. Et Deus postulat poenitentiam, sicut et Iohannes et Christus suas conciones inchoant. Agite poenitentiam.¹⁰³ Et Christus inquit. Spiritus sanctus arguit mundum de peccato, de iusticia, et de iudicio.¹⁰⁴ Et Esaias. Ubi habitabit Dominus? In Spiritu contrito et tremante sermones meos.¹⁰⁵</p>	<p>Bevor er aber zu diesem Thema gelangt, erörtert er erst noch das andere, denn man kann ja nicht Trost spenden, ohne dass zuvor die Sünden angeklagt werden. Auch Gott verlangt die Buße, womit sowohl Johannes als auch Christus ihre Verkündigungen eröffnen: „Tut Buße!“ Und Christus sagt: „Der heilige Geist klagt die Welt an über die Sünde, über die Gerechtigkeit und über das Gericht.“ Und Jesaja: „Wo wird der Herr wohnen? In einem zerschlagenen Geist und in dem, der vor meinen Worten erzittert.“</p>
<p>Et usus est Paulus atrocibus verbis, cum ait revelari iram Dei de coelo. Minatur aeternas poenas omnibus qui non expavescunt, nec confugiunt ad Filium Dei. Vides igitur coherere¹⁰⁶ Pauli sententias, et seriem in docendo congruere {81v} cum concionibus Prophetarum et Christi.</p>	<p>Auch Paulus greift auf unheilvolle Worte zurück, wenn er sagt, dass „Gottes Zorn vom Himmel her offenbart wird“. Ewige Strafen droht er allen an, die nicht erschrecken und nicht ihre Zuflucht zum Sohn Gottes nehmen. Du siehst also, dass die paulinischen Aussagen zueinander passen und dass das Gefälle der Argumentation mit den Worten der Propheten und Christi übereinstimmt.</p>
<p>Arguit autem Evangelium non tantum externa delicta, quae ratio iudicare potest, sed etiam immundiciem cordis in omnibus hominibus, Ideo sic dicit. Revelatur ira Dei de coelo, hoc est, praedicatur in Evangelio divinitus tradito, adversus omnem impietatem et iniusticiam hominum. Ebraismus est, transposita particula, omnem, cum sit sententia, super impietatem et iniusticiam omnium hominum, postea enim diserte et expresse dicit se accusare omnes homines.</p>	<p>Das Evangelium klagt aber nicht bloß die äußeren Straftaten an, die auch die Vernunft richten kann, sondern auch die Unreinheit des Herzens in allen Menschen. Darum sagt er: „Gottes Zorn wird vom Himmel her offenbart“, das bedeutet, er wird verkündigt im Evangelium, das von Gott übergeben ist, gegen jede Gottlosigkeit und Ungerechtigkeit der Menschen. Dass das Wörtchen „jede“ mit einem anderen Bezug versehen wurde, ist ein Hebraismus, denn eigentlich gemeint ist: „... über die Gottlosigkeit und Ungerechtigkeit aller Menschen.“ Später wird er nämlich unmissverständlich und ausdrücklich sagen, dass er alle Menschen anklagt.</p>
<p>Significat autem impietas proprie vitia pugnancia cum prima tabula, ignorationem Dei, vacare metu, dilectione, fiducia Dei habere securitatem et contemptum Dei, indignationem, et fremitum adversus Deum in afflictionibus, Fiduciam propriae sapientiae, iusticiae, operum¹⁰⁷, Quaerere praesidia humana contra mandatum Dei, Anteferre mandatis Dei, fortunas nostras, voluptates, existimationem, gloriam, vitam, Sicut haec anteferunt, qui fugiunt pericula confessionis, Ludere fingendis opinionibus falsis de Deo, delectari Epicureis aut Academicis¹⁰⁸ erroribus, et non vere adsentiri</p>	<p>„Gottlosigkeit“ bezeichnet vor allem die Laster, die gegen die erste Tafel gerichtet sind: die Unkenntnis Gottes, Gott nicht fürchten, nicht lieben und ihm nicht vertrauen, sich sicher fühlen und Gott geringschätzen, sich in der Bedrängnis gegen Gott empören und sich gegen ihn auflehnen, sich auf die eigene Weisheit und Gerechtigkeit sowie auf die eigenen Werke verlassen, menschliche Hilfsmittel gegen das Gebot Gottes sich zu verschaffen suchen, unser Lebensglück, unsere Genüsse, unser Ansehen, unsere Ehre, unser Leben über die Gebote Gottes stellen – wie es diejenigen tun, die vor den Gefahren des Bekenntnisses fliehen –, mit erfundenen und falschen Behauptungen über Gott sein Spiel treiben, Gefallen an den Irrtümern der Epikureer oder Akademiker haben und nicht aufrichtig dem Wort Gottes zustimmen. Darüber</p>

¹⁰³ Mt 3,2; 4,17; Mk 1,15.

¹⁰⁴ Joh 16,8.

¹⁰⁵ Jes 66,2.

¹⁰⁶ *coherere* Wit41-1/2. – *congruere* Str40-1/2, Str44.

¹⁰⁷ *operum* Str40-1, Wit41-1/2. – *opum* Str40-2, Str44.

¹⁰⁸ Diese Paarbildung ist möglicherweise durch Epiktets Diatribe „Gegen die Epikureer und Akademiker“ veranlasst, in dem dieser sich mit der Philosophie der Schulen Epikurs und Platos auseinandersetzt (Epiktet, Diss. 2,20).

<p>verbo Dei. Denique immensa est moles viciorum pugnantium cum prima tabula, quae omnia complectitur nomine impietatis. Iniusticia generale nomen est complectens omnia peccata, contra Deum et homines, significat enim universalem inobedientiam.</p>	<p>hinaus gibt es noch eine unermessliche Zahl von Lastern, die gegen die erste Tafel gerichtet und alle im Wort „Gottlosigkeit“ enthalten sind. „Ungerechtigkeit“ ist ein allgemeiner Begriff, der alle Sünden gegenüber Gott und den Menschen einschließt, denn er bezeichnet den allgemeinen Ungehorsam.</p>
<p>[V. 18b] Qui veritatem in iniusticia detinent.</p>	<p>[V. 18b] Die die Wahrheit in Ungerechtigkeit niederhalten</p>
<p>Veritatem vocat noticiam Dei, seu legem naturae. Cum enim arguuntur peccata in praedicatione poenitentiae, citatur lex, sicut Paulus inquit. Per legem cognitio peccati.¹⁰⁹ Ita hic allegat legem naturae, Ait omnes homines habere aliquam Dei noticiam. Per hanc accusat et condemnat omnes, quia enim scimus legem, et tamen non obedimus, Lex, quae est iudicium Dei, accusat et condemnat omnes.</p>	<p>„Wahrheit“ nennt man die Erkenntnis Gottes oder das natürliche Gesetz, denn wenn die Sünden in der Bußpredigt angeklagt werden, verweist man auf das Gesetz, wie Paulus schreibt: „Durch das Gesetz kommt die Erkenntnis der Sünde.“ Hier spricht er vom natürlichen Gesetz und stellt fest, dass alle Menschen eine bestimmte Kenntnis von Gott haben. Dadurch verklagt und verurteilt er alle, weil wir das Gesetz zwar kennen, ihm aber nicht gehorchen. Das Gesetz, das Gottes Urteilspruch ist, verklagt und verurteilt alle.</p>
<p>Primum igitur admonendi sunt studiosi, ut diligenter discernant Legem et Evangelium. Aliqua legis noticia nobiscum nascitur, etsi in hac depravatione naturae humanae est obscurior, non tamen prorsus oblitterata est. Sunt autem hae noticiae de Deo, Quod sit Deus unus immensae potentiae, sapiens, iustus, bonus, conditor et conservator naturae, puniens iniustos et sceleratos, exaudiens et servans, non gratis, non reos peccati, sed iustos ac mundos, Quod Deo sit obediendum, quod praecipiat honesta, ac prohibeat turpia, quod inseverit animis nostris discrimen honestorum et turpium. Hae sunt naturales noticiae, quas audimus nobis in conscientia perpetuo concionantes. Non novit ratio naturalis gratuitam condonationem, aut reconciliationem propter Christum, sed est legis noticia requirens conditionem nostrae obedientiae, ac¹¹⁰ iudicat eos tantum placere Deo, qui sunt sine peccato. Haec est naturalis vox conscientiae.</p>	<p>Die Lernwilligen müssen darum zuerst aufgefordert werden, sorgfältig zwischen Gesetz und Evangelium zu unterscheiden. Eine gewisse Kenntnis des Gesetzes wird mit uns geboren, und auch wenn sie durch die Verderbtheit der menschlichen Natur verdunkelt ist, ist sie nicht ganz in Vergessenheit geraten. Denn das weiß man von Gott: dass Gott einer ist und allmächtig, weise, gerecht, gut, der Schöpfer und Erhalter der Natur, dass er die Ungerechten und die Frevler bestraft, dass er erhört und errettet – nicht gnadenhalber, d.h. nicht diejenigen, die der Sünde schuldig sind, sondern die Gerechten und Reinen –, dass man Gott gehorchen muss, dass er anordnet, was sittlich gut ist, und verbietet, was schändlich ist, und dass er in unseren Herzen die Fähigkeit zur Unterscheidung zwischen dem Anständigen und dem Schändlichen eingepflanzt hat. Diese Dinge weiß man von Natur aus; sie hören wir im Gewissen ständig zu uns sprechen. Die natürliche Vernunft kennt aber nicht das gnädige Geschenk oder die Versöhnung um Christi willen. Sie besteht vielmehr in der Kenntnis des Gesetzes und verlangt das Werk unseres Gehorsams; auch urteilt sie, dass nur diejenigen Gott gefallen, die ohne Sünde sind. Das ist die natürliche Stimme des Gewissens.</p>
<p>Sed Evangelium promittit gratuitam condonationem et reconciliationem propter filium Dei. Haec noticia non nascitur nobiscum, sed est revelata divinitus, ut Iohannes inquit.</p>	<p>Das Evangelium aber verheißt die gnädige Gewährung von Gnade und Versöhnung um des Sohnes Gottes willen. Dieses Wissen wird nicht mit uns geboren, sondern es ist von Gott her offenbart, wie Johannes sagt: „Der Sohn, der im</p>

¹⁰⁹ Röm 3,20.

¹¹⁰ ac Wit41-1/2. – def. Str40-1/2, Str44.

<p>Filius qui est in sinu patris, ipse enarrat nobis.¹¹¹ Et quia dissentit a naturali voce conscientiae, et a Chirographo contra nos scripto¹¹² in nostris mentibus, ideo difficile est assentiri promissioni gratuita reconciliationis. Haec initio meminisse Lectorem oportet, noticiam naturalem de Deo, esse quamdam legem^{83} noticiam, ne intempestive confundat Legem et Evangelium.</p>	<p>Schoß des Vaters ist, der erzählt es uns.“ Und weil es mit der natürlichen Stimme des Gewissens und dem uns belastenden Schuldschein in unserem Denken nicht übereinstimmt, darum ist es schwer, der Verheißung der gnadenhaften Versöhnung zuzustimmen. Dieser Anfang soll den Leser daran erinnern, dass das natürliche Wissen um Gott eine bestimmte Kenntnis des Gesetzes ist, damit er nicht voreilig Gesetz und Evangelium miteinander verwechselt.</p>
<p>Mira est autem Pauli concio, et longe superans Philosophorum cogitationes. Ait in nobis esse noticiam, quam vocat veritatem. At Epicurei et Academici¹¹³ has ipsas notitias obruerunt. Sed mentientes et pugnantes cum ipsa natura hominis, Haeret enim aliqua in nobis de Deo noticia, ut dictum est.</p>	<p>Was Paulus sagt, ist bewundernswert und den Überlegungen der Philosophen weit überlegen. Er stellt fest, dass es ein Wissen in uns gibt, das er „Wahrheit“ nennt. Die Epikureer und Akademiker haben eben dieses Wissen verschüttet; sie lügen aber und liegen mit der menschlichen Natur selbst im Streit. In uns steckt nämlich ein bestimmtes Wissen von Gott, wie bereits gesagt wurde.</p>
<p>Deinde addit Paulus, hanc ipsam noticiam detineri in iniusticia, id est, voluntatem hominis seu cor, non assentiri his noticiis, nec obtemperare. Multo penitius introspevit mentes humanas, quam Philosophi. Hic collegit ingentia vitia. Esse Deum utcunque statuit mens, sed quia videt florere improbos, et duriter exerceri bonos, et quidem a sceleratis, a tyrannis crudeliter interfici, incipit dubitare, An Deus curet res humanas, An puniat sceleratos, An beneficiat bonis? Iudicat Deum aut non curare res humanas, aut esse crudelem, qui tam imbecillem naturam oneraverit tantis calamitatibus. Ex hac dubitatione et caligine oriuntur multa vitia. Cor ^{83v} vacat metu, fiducia, dilectione Dei. Et cum sit sine freno, obtemperat cupiditatibus contra noticias naturales. Etiamsi scit Paris iniustum esse rapere alterius coniugem¹¹⁴, tamen gerit morem suae libidini, contempto Deo.</p>	<p>Dann ergänzt Paulus noch, dass dieses Wissen in Ungerechtigkeit niedergehalten wird. Das heißt, dass der Wille des Menschen oder sein Herz diesem Wissen nicht zustimmt und sich nicht nach ihm richtet. Paulus hat einen viel genaueren Einblick in das menschliche Denken als die Philosophen. Hier stellt er eine Unmenge von Lastern zusammen. Das Denken nimmt an, dass es Gott irgendwie gibt, doch es sieht, dass es den schlechten Menschen glänzend geht und die Guten gepeinigt und von den Frevlern und Tyrannen sogar grausam ermordet werden. Es fängt an, daran zu zweifeln, ob Gott sich überhaupt um die menschlichen Angelegenheiten kümmert, indem er Frevler bestraft und Guten wohl tut. Es stellt fest, dass Gott sich entweder nicht um die Angelegenheiten der Menschen kümmert oder dass er grausam ist, weil er eine so schwache Natur mit so schweren Leiden belastet. Aus diesem Zweifel und dieser Finsternis entstehen viele Laster. Dem Herzen fehlen Gottesfurcht, Gottvertrauen und die Liebe zu Gott. Und weil es zügellos ist, gehorcht es den Begierden im Widerspruch zum natürlichen Wissen. Obwohl Paris wusste, dass es unrecht ist, die Frau eines anderen zu rauben, hat er seiner Lust nachgegeben – und Gott verachtet.</p>
<p>Erudite igitur descripsit Paulus infirmitatem humanam, attribuit homini noticiam</p>	<p>Paulus hat also ausgesprochen hellsehtig die menschliche Schwäche beschrieben. Er schreibt dem Menschen ein be-</p>

¹¹¹ Joh 1,18.

¹¹² Vgl. Kol 2,14.

¹¹³ S.o. Anm. 108.

¹¹⁴ Anspielung auf die Entführung Helenas, der Ehefrau des spartanischen Königs Menelaos, durch Paris; vgl. Homer, Il. 3,443f; Euripides, Helena 1114–1122; Iph. Aul. 177–180; Ps.-Dictys Cretensis, Ephem. belli Troiani 3; Ps.-Dares Phrygius, Exc. Troiae hist. 10 (Dictys/Dares, Krieg um Troja. Lateinisch-deutsch. Hg. u. übers. v. K. Brodersen, Berlin 2019).

<p>aliquam, et tamen testatur huic noticiae non¹¹⁵ assentiri, nec obtemperare voluntatem seu cor, quod est aversum a Deo, et sine motibus divinis, sese amat non Deum, ideo rapitur motibus errantibus ac variis contra mandatum Dei. Haec omnia significat Paulus, inquit veritatem detineri tanquam captivam in iniusticia, id est, pravitate voluntatis seu cordis quae est, ut infra dicitur, inimicicia adversus Deum.</p>	<p>stimmtes Wissen zu und weist im Gegenzug nach, dass sein Wille oder sein Herz diesem Wissen weder zustimmt noch gehorcht, dass es sich von Gott abgewandt hat und ohne göttliche Regungen ist; es liebt sich selbst und nicht Gott, und wird darum von ganz unterschiedlichen Trieben in die Irre geführt – gegen das Gebot Gottes. All das meint Paulus, wenn er sagt, dass die Wahrheit gleichsam als Gefangene in der Ungerechtigkeit niedergehalten wird, nämlich durch die Verkehrtheit des Willens oder des Herzens, und das ist, wie er es später nennt, Feindschaft gegen Gott.</p>
<p>[V. 19] Quatenus enim Deus cognosci potest, notus est eis.</p>	<p>[V. 19] Insoweit Gott nämlich erkannt werden kann, ist er ihnen bekannt</p>
<p>Expositio est superioris propositionis, Hic enim allegat Legem naturae, et expresse dicit, quae sit illa veritas in mentibus hominum arguens et accusans nos. Est noticia inquit de {84} Deo, et caeterae noticiae, quae vocantur Leges naturae.</p>	<p>Das ist die Entfaltung der übergeordneten Themenangabe, denn hier bezieht er sich auf das natürliche Gesetz und sagt ausdrücklich, worin jene Wahrheit im Denken der Menschen besteht, die uns tadelt und anklagt. Es sind, so sagt er, das Wissen um Gott und andere Kenntnisse, die man „natürliche Gesetze“ nennt.</p>
<p>Syntaxis observanda est, Invisibilia eius, videlicet aeterna potentia eius et divinitas, conspiciuntur ab opificio mundi, animadversa ex operibus.¹¹⁶ Divinitas eius et aeterna potentia, id est, quod sit Deus, aeternus, potens, sapiens, iustus, bonus, puniens iniustos, exaudiens et adiuvans iustos. Haec inquam agnoscit mens intuens opificium mundi. Nam ex multis vestigiis ratiocinatur ista de Deo. Neque tamen haec ratiocinaretur, nisi etiam insita esset menti noticia quaedam¹¹⁷, seu πρόληψις de Deo. Quare prius inquit. Deus manifestavit eis, postea autem foris admonita mens conspectu mundi, et ordine operis, cogitat non potuisse haec casu existere, aut oriri, sed haud dubie ab aliqua mente aeterna condita et distributa esse.</p>	<p>Man muss auf den Satzbau achten: „Sein unsichtbares Wesen, das heißt seine ewige Kraft und Göttlichkeit, sind aus der Erschaffung der Welt ersichtlich. Sie werden an den Werken erkannt.“ „Seine Göttlichkeit und ewige Kraft“ heißt, dass er Gott ist, ewig, mächtig, weise, gerecht, gut, der die Ungerechten bestraft und die Gerechten erhört und ihnen zu Hilfe kommt. Diese Dinge, so sagt er, erkennt der Verstand, wenn er über die Erschaffung der Welt nachdenkt. Das erschließt er über Gott aus vielen Spuren. Er könnte diese Dinge nicht erschließen, wenn dem Verstand nicht ein bestimmtes Wissen oder Vorverständnis von Gott eingestiftet wäre. Darum hat er zuvor gesagt: Gott hat sich ihnen gezeigt. Der Verstand aber, nachdem er später von außen durch die Betrachtung der Welt und die Ordnung des Schöpfungswerks belehrt worden ist, nimmt an, dass diese Dinge nicht zufällig existieren oder entstanden sein können, sondern ohne jeden Zweifel von einem ewigen Verstand geschaffen und geordnet worden sind.</p>
<p>Nihil dubium est homines praecipue conditos esse, ut in eis luceret noticia Dei, Patefacere se Deus voluit, et ab humano genere agnosci ac celebrari, Ideo in mente humana fulsit {84v} admiranda lux et clara ac illustris noticia de Deo, insita ei in conditione. Ac si non accessisset caligo per morbum originis, mens humana fuisset tanquam spe-</p>	<p>Zweifellos wurden die Menschen vor allem darum erschaffen, damit in ihnen das Licht der Erkenntnis Gottes leuchtet. Gott wollte sich offenbaren und vom menschlichen Geschlecht erkannt und verehrt werden. Darum strahlt im menschlichen Verstand ein wunderbares und helles Licht sowie ein klares Wissen von Gott, das ihm bei seiner Erschaffung beigelegt wurde. Und wenn der menschliche Verstand nicht durch die Urkrankheit verdunkelt worden</p>

¹¹⁵ non Wit41-1/2. – nec Str40-1/2, Str44.

¹¹⁶ Röm 1,20.

¹¹⁷ noticia quaedam Str40-1, Wit41-1/2. – quaedam noticia Str40-2, Str44.

<p>culum ostendens, ut ita dicam, imaginem, hoc est, multas perspicuas noticias de Deo. Ideo scriptum est, mentem esse quamdam Dei imaginem.</p>	<p>wäre, wäre er zu so etwas wie einem Spiegel geworden, der – so möchte ich es sagen – ein Bild zu erkennen gibt, nämlich viele klare Einsichten über Gott. Darum steht geschrieben, dass der Verstand so etwas wie ein Bild Gottes ist.</p>
<p>Nec dubium est hunc totum mundum conditum esse, ut dicat testimonium de Deo. Ordo operum perspicue monstrat, non potuisse haec casu oriri. Etsi natura hominis mansisset integra, hac Philosophia praecipue fuisset occupata, considerasset vestigia divinitatis in natura, et praedicasset sapientiam, et bonitatem architecti. Sed postquam caligo subiit mentes propter morbum originis, non fulget imago, et noticiae naturales sunt admodum obscurae, et cor seu voluntas propter aversionem a Deo, non satis assentitur illis noticiis, nec constanter eas propugnat, facileque sibi excuti etiam veras noticias de Deo sinit, obiectis aliis persuasionibus. Ideo tanta fuit manetque inter homines dissensio de Deo. Philosophi omnes de providentia dubitarunt, quia etsi aliqui movebantur natura, ut esse Deum statuerent, tamen an curaret res humanas, dubitabant, cum viderent res secundas sceleratorum et iustos opprimi a sceleratis, Hac offensione perturbati animi postea magis ruunt, et offundit nebulas maiores diabolus, ut multi athei omnibus temporibus prorsus negarunt esse Deum, seu aliquod aeternum numen, sicut Cyclops apud Homerum et Euripidem.¹¹⁸ Sed hi pugnant cum suis mentibus et mentiri se norunt.</p>	<p>Es gibt auch keinen Zweifel daran, dass diese ganze Welt geschaffen wurde, damit sie von Gott Zeugnis ablegt. Die Ordnung der Dinge lässt deutlich erkennen, dass sie nicht zufällig entstanden sein können. Und wenn die Natur des Menschen intakt geblieben wäre, wäre in erster Linie die Philosophie mit ihr beschäftigt gewesen. Sie hätte über die Spuren des Gott-Seins Gottes in der Natur nachgedacht und hätte die Weisheit und Güte des Baumeisters gepriesen. Aber nachdem auf Grund der Urkrankheit Dunkelheit das Denken befallen hat, strahlt das Bild nicht und ist die natürliche Erkenntnis ganz und gar verfinstert. Das Herz bzw. der Wille haben sich von Gott abgewandt und stimmen jener Erkenntnis nicht hinreichend zu. Sie setzen sich nicht standhaft für sie ein und lassen es sogar zu, dass die wahre Gotteserkenntnis aus ihnen mit Leichtigkeit vertrieben wird, weil ihr andere Überzeugungen entgegenstehen. Darum haben die Menschen über Gott so unterschiedlich geurteilt, und sie werden das auch weiterhin tun. Alle Philosophen zweifeln an der Vorsehung, insofern zwar manche von der Natur dazu gebracht wurden festzustellen, dass es einen Gott gibt, aber doch in Zweifel zogen, ob er sich überhaupt um die menschlichen Angelegenheiten kümmert, wenn sie das Glück der Frevler sehen und dass die Gerechten von den Frevlern unterdrückt werden. Durch diesen Anstoß verwirrt, verzweifeln die Seelen noch mehr und schüttet der Teufel noch größere Nebelschwaden aus. In diesem Sinne haben viele Atheisten zu allen Zeiten überhaupt bestritten, dass es einen Gott oder ein ewiges göttliches Wesen gibt, wie z.B. der Kyklop bei Homer und Euripides. Die setzen sich aber in Widerspruch zu ihrem eigenen Denken und wissen, dass sie lügen.</p>
<p>Itaque, cum tanta caligo sit humanae mentis ac levitas, ut etiam vera Argumenta facile nobis excutiantur, praecipua cura sit, ut confirmemus nos verbo Dei. Nam et lex divina ideo promulgata est, ut renovaretur Dei agnitio. Sed tamen, quia non prorsus deleta est in animis noticia naturalis, excitemus eam, et aspiciamus vestigia Dei in naturarum.</p>	<p>Weil das menschliche Denken so verfinstert und wankelmütig ist, dass sogar wahre Argumente uns ganz leicht entrissen werden können, sollte es unser wichtigstes Anliegen sein, dass wir uns durch das Wort Gottes stärken. Auch das göttliche Gesetz ist ja zu dem Zweck erlassen worden, die Erkenntnis Gottes wiederherzustellen. Aber trotzdem – weil die natürliche Erkenntnis in unseren Gemütern nicht gänzlich ausgelöscht ist – wollen wir sie wieder mobilisieren und Gottes Spuren in der Natur der Dinge in den Blick nehmen.</p>

¹¹⁸ Anspielung auf Homer, Od. 9,185–554 und seine Rezeption in Euripides' Drama *Kyklops*.

<p>In Actis scriptum est, Deum adeo prope adesse pene ut manibus contrectari possit.¹¹⁹ Nec frustra impressa sunt naturae tot vestigia Dei. Admoneri nos Deus vult per has notas, vult eas considerari, et agnosci autorem. Ideo studiosi quaerant¹²⁰ haec vestigia, sed ita, ut tamen Regulam teneant, scilicet verbum Dei. Postea profecto ad {85v} confirmandas bonas opiniones multum prodest, tenere infixas animo veras rationes, quae testantur esse Deum conditorem, et conservatorem rerum. Et eruditus Physicus multa apte colligere potest. Itaque philosophi qui dextre physicen tractarunt, honestius de Deo senserunt, ut Galenus¹²¹. Econtra Epicurei, ut physica turbant, ita nec vestigia Dei in natura aspicere voluerunt, quare illa Cyclopica de Deo furenter professi sunt: Recitabo igitur breviter novem Argumenta sumpta a natura, quae testantur esse Deum conditorem et conservatorem rerum.</p>	<p>In der Apostelgeschichte steht, dass Gott sogar so nahe ist, dass man ihn beinahe mit den Händen greifen kann. Und nicht umsonst sind der Natur so viele Spuren Gottes eingepägt. Gott will uns durch diese Zeichen ermahnen. Er will, dass sie in Augenschein genommen werden und dass ihr Urheber erkannt wird. Darum sollen die Lernwilligen zwar nach solchen Spuren fragen, dabei jedoch an der Leitlinie festhalten, nämlich am Wort Gottes. Und danach ist es sehr nützlich, zur Kräftigung der richtigen Überzeugungen an den wahren Vernunftgründen festzuhalten, die im Denken verankert sind; sie beweisen, dass Gott der Schöpfer und Erhalter der Dinge ist. Ein gelehrter Erforscher der Natur ist auch in der Lage, viele Dinge in geeigneter Weise zusammenzutragen. In diesem Sinne urteilen die Philosophen, die in rechter Weise die Natur erforschen, angemessener über Gott; das gilt z.B. für Galen. Umgekehrt wollten die Epikureer, die die Naturwissenschaft durcheinandergebracht haben, nicht in dieser Weise nach den Spuren Gottes in der Natur fragen. Sie haben darum in ihrer Tollheit diese kyklopischen Sachen über Gott von sich gegeben. Ich will darum in aller Kürze neun der Natur entnommene Gründe nennen, die bezeugen, dass Gott der Schöpfer und Erhalter der Dinge ist.</p>
<p>I. Maxime illustria testimonia sunt de Deo, mens humana, et discrimen honestorum et turpium impressum menti. Inde sumitur argumentum. Homo habet mentem, homo aliunde oritur, Ergo necesse est eum ab aliqua aeterna mente ortum esse, quia impossibile est mentem a natura bruta oriri. De hoc Argumento nos et Psalmus admonet. Qui fecit oculos, non videret etc.¹²²</p>	<p>1. Die deutlichsten Zeugnisse für Gott sind der menschliche Verstand und die dem Verstand eingepägte Unterscheidung zwischen dem Anständigen und dem Schändlichen. Hieraus leitet man die Schlussfolgerung ab: „Der Mensch hat einen Verstand“, und: „der Mensch hat seinen Ursprung anderswo“. Also muss man annehmen, dass er seinen Ursprung in einem ewigen Verstand hat, denn es ist ja unmöglich, dass der Verstand seinen Ursprung in der unvernünftigen Natur hat. An diese Schlussfolgerung erinnert uns auch der Psalm: „Der die Augen gemacht hat, sollte der nicht sehen usw.“</p>
<p>{86¹²³} II. Discrimen honestorum et turpium naturaliter notum est humanae menti. Id impossibile est casu extitisse, aut a bruta natura profluxisse. Ideo necesse est fateri Deum esse conditorem. Id Argumentum labefactare nemo potest, vel si Cyclopes, Gigantes, Epicurei, Academici¹²⁴, Mezentii¹²⁵ et similes</p>	<p>2. Die Unterscheidung zwischen dem Anständigen und dem Schändlichen ist dem menschlichen Verstand von Natur aus bekannt. Es ist unmöglich, dass sie aus der unvernünftigen Natur entstanden oder hervorgegangen ist. Darum ist anzuerkennen, dass Gott der Schöpfer ist. Diese Schlussfolgerung kann niemand widerlegen, auch nicht wenn die Kyklopen, Riesen, Epikureer, die von der Akademie, Mezentiusse und</p>

¹¹⁹ Apg 17,27.

¹²⁰ *quarant* Str40-1, Wit41-1/2, Str44. – *quaerunt* Str40-2.

¹²¹ Galen von Pergamon, griechisch-römischer Arzt (ca. 130 – vor 216).

¹²² Ps^{Vulg} 93,9.

¹²³ 86 coni. – Wit41-1/2 haben auf dieser Seite LXXXV. Auf dem nächsten Blatt machen sie aber mit LXXXVII weiter.

¹²⁴ Zur Kombination von Epikureern und Akademikern s.o. Anm. 108.

¹²⁵ Im Hintergrund steht das Bild, das Vergil von Mezentius, dem Widersacher des Aeneas, entwirft (Aen. 7,647–654; 8,1–8; 10,482–489 u.ö.), der dadurch zum Urbild des blutrünstigen und grausamen Kriegsherrn wurde.

<p>omnes concurrant, et coniunctis viribus coelo bellum inferre conentur. Fateri nos¹²⁶ necesse erit, discrimen honestorum et turpium non casu extitisse, sed ab aliqua mente ordinatum esse.</p>	<p>dergleichen alle zusammenliefen und versuchten, mit vereinten Kräften Krieg gegen den Himmel zu führen. Wir werden anerkennen müssen, dass die Unterscheidung zwischen dem Anständigen und dem Schändlichen nicht dem Zufall entspringt, sondern von einem anderen Verstand verfügt wurde.</p>
<p>III. In atrocibus delictis omnes homines naturaliter expavescunt, et iudicant Deum esse, ac delicta punire¹²⁷. Ergo utraque noticia insita est menti humanae, et quod sit Deus, et quod¹²⁸ scelera puniat. Quantumvis furit Mezentius¹²⁹, tamen necesse est eum saepe conscientia suorum scelerum perterrefieri. Clamitat igitur in eius animo, vel si repugnet, esse Deum vindicem scelerum. Alioqui cur non vere laetatur {86v} animus post facinus atrox, sicut vere laetatur recordatione recte factorum?</p>	<p>3. Bei abscheulichen Verbrechen erschrecken alle Menschen von Natur aus und sind der Überzeugung, dass es einen Gott gibt, der auch die Verbrechen bestraft. Es ist also das Wissen von beidem im menschlichen Geist eingepflanzt: dass es einen Gott gibt und dass er die Untaten bestraft. So oft Mezentius auch wütete, musste er doch oft im Gewissen seiner Untaten wegen zu Tode erschrocken sein. Darum schreit er in seinem Herzen – auch wenn er dem widerstehen will –, dass es einen Gott gibt, einen Rächer der Untaten. Andersherum gesagt: Warum freut sich das Herz nicht wirklich nach einer abscheulichen Missetat, wie es sich wirklich freut, wenn es sich an gute Taten erinnert?</p>
<p>III. Ab ordine rerum in tota natura. Videmus quam certae sint leges motuum coelestium, videmus¹³⁰ certum numerum specierum, et propagari similia ex similibus, non promiscue alia ex aliis. Videmus causas finales rerum, Singula nascuntur ad aliquam utilitatem. Est et mirabilis consensus superiorum et inferiorum corporum. Motus coelestes certas vices aestatis et hyemis ad utilitatem viventium efficiunt. Quid fontium et fluminum perennitas? Quid in corpore humano partium singularum distributio? Quid ipsa numeri et ordinis agnitio? Nonne testantur clare hanc naturam non extitisse casu, sed ab aliqua aeterna mente ortam esse?¹³¹ Impossibile est enim haec semper ita fieri casu, impossibile est noticias numeri et ordinis casu aut ex materia tantum ortas esse. O caecae hominum mentes, quae tam perspicuis Argumentis, tam expressis vestigiis divinitatis non moventur, ut melius de Deo sentiant et eum revereantur.</p>	<p>4. Von der Ordnung der Dinge in der gesamten Natur. Wir sehen, wie unumstößlich die Gesetze der Bewegungen der Himmelskörper sind, wir sehen die feststehende Zahl der Arten und dass sie sich untereinander fortpflanzen und nicht dadurch, dass sie sich mit fremden Arten vermischen. Wir sehen die Zweckursachen der Dinge: Jedes einzelne Ding entsteht für einen bestimmten Gebrauch. Es gibt auch eine bewundernswerte Harmonie zwischen den höheren und den niedrigeren Körpern. Die Bewegungen der Himmelskörper bewirken die feststehenden Abfolgen von Sommer und Winter zum Nutzen aller Lebewesen. Was lässt Quellen und Bäche immerzu fließen? Was sorgt beim menschlichen Leib für die Verteilung der einzelnen Körperteile? Was bewirkt die Erkenntnis der Zahl und der Ordnung als solcher? Bezeugen sie nicht eindeutig, dass diese Natur nicht zufällig entstanden ist, sondern von einem ewigen Verstand herrührt? Es ist doch unmöglich, dass diese Dinge immer aus Zufall so ablaufen. Es ist unmöglich, dass die Kenntnisse der Zahl und der Ordnung zufällig oder bloß aus Materie entstanden sind. O wie blind ist das Denkvermögen der Menschen, das von so deutlich erkennbaren Kennzeichen und so offensichtlichen Spuren des Gott-Seins Gottes nicht dazu gebracht wird, Gott besser zu verstehen und ihn zu verehren!</p>
<p>{87} V. Ad ordinis considerationem pertinet et politici ordinis consideratio. In hoc quoque</p>	<p>5. Zur Erörterung der Ordnung gehört auch die Erörterung der politischen Ordnung. Auch in ihr leuchten die Weisheit</p>

¹²⁶ nos Str40-1, Wit41-1/2. – eos Str40-2, Str44.

¹²⁷ delicta punire Str40-1, Wit41-1/2. – punire delicta Str40-2, Str44.

¹²⁸ et quod Str40-1/2, Str44. – quod Wit41-1/2.

¹²⁹ Vgl. Anm. 125.

¹³⁰ videmus Wit41-1/2. – def. Str40-1/2, Str44.

¹³¹ ? Str40-2, Str44. – . Str40-1, Wit41-1/2.

<p>lucent sapientia et bonitas Dei, Quod natura humana ad societatem condita est, quod consociata multis vinculis, contractibus, pactis, iudiciis, imperiis, poenis. Totus hic ordo testatur humanum genus non extitisse casu.</p>	<p>und die Güte Gottes, weil die menschliche Natur zur Gemeinschaft geschaffen ist, weil sie durch viele Bindungen, Verträge, Vereinbarungen, Gerichtsurteile, staatliche Gewalten und Strafen vereint ist. Die gesamte Ordnung belegt, dass das Menschengeschlecht nicht zufällig entstanden ist.</p>
<p>VI. A poenis homicidarum et conservatione ac eversione imperiorum. Manifestum est homicidas retrahi ad poenas non humana diligentia, sed divinitus, ut conservetur societas vitae. Ita manifestum est imperia constitui, non humanis viribus, sed ab aliquo numine, ac rursus everti propter tyrannides et libidines, quia Deus punit in societate civili atrociter delicta. Sicut Tarquin. pulsus est¹³², victi Lacedaemonii, cum quidam per vim stuprassent hospitis filias et postea eas interfecissent.¹³³</p>	<p>6. Von den Strafen für Mörder sowie der Erhaltung und Vernichtung von Regierungen. Es ist offenkundig, dass Mörder bestraft werden nicht auf Grund von menschlicher, sondern auf Grund von göttlicher Fürsorge, damit auch weiterhin ein Zusammenleben möglich ist. Und so ist es offenkundig, dass Regierungen nicht durch menschliche Gewalten eingerichtet werden, sondern von einem göttlichen Wesen, und dass sie umgekehrt auf Grund von Tyrannei und Ausschweifung gestürzt werden. Gott bestraft ja in der bürgerlichen Gesellschaft abscheuliche Verbrechen. In diesem Sinne wurde Tarquinius vertrieben, und die Lakedaimonier wurden besiegt, weil sie die Töchter eines Gastgebers erst vergewaltigt und dann ermordet haben.</p>
<p>VII. {87v} A significationibus rerum futurarum. Multae sunt physicae significationes certae, vel stellarum, vel inferiorum corporum, ut certissima et perpetua experientia testatur, congressus stellarum humidarum in signis humidis, significare pluvias tempestates. Item, prodigia multa adparent sine certa lege, et tamen significantia. Item vera vaticinia, ut Danielis de imperiorum ordine¹³⁴. Hae significationes non possunt, nisi ab aeterna aliqua mente proficisci.</p>	<p>7. Von der Ankündigung zukünftiger Ereignisse. Es gibt viele zuverlässige Vorzeichen in der Natur, sowohl bei den Sternen als auch bei den niedrigeren Körpern. Extrem zuverlässige und regelmäßige Erfahrung beweist, dass das Zusammenkommen von feuchten Sternen in feuchten Zeichen Regen und Sturm ankündigt. Ebenso erscheinen viele Vorzeichen ohne eine bestimmte Gesetzmäßigkeit, aber doch mit Bedeutung. Ebenso gibt es wahre Weissagungen wie die von Daniel über die Abfolge der Königreiche. Diese Ankündigungen können einzig und allein von einem ewigen Verstand ausgehen.</p>
<p>VIII. Heroici motus, sunt motus supra naturam humanam¹³⁵ et magnae alicuius utilitatis causa interdum contingunt hominibus, ut ad imperiorum constitutionem aut ad artes illustrandas vitae utiles. Ergo oriuntur ab aliqua praestantiore natura et intelligente.</p>	<p>8. Heroische Aktivitäten sind Aktivitäten, die über die menschliche Natur hinausgehen und den Menschen ab und zu um eines großen Nutzens willen möglich sind. Das kann die Gründung eines Reiches sein oder die Mitteilung von Fertigkeiten, die für das Leben nützlich sind. Darum kommen sie von einer höherstehenden Natur und Denkkraft her.</p>
<p>IX. A serie causarum. Causae sunt in natura ordinatae, ita ut necesse sit perveniri ad unam {88} primam, quae non aliunde movetur, sed movet ceteras. Si est prima necesse</p>	<p>9. Von der Verkettung der Ursachen. Ursachen sind in der Natur vorgegeben, so dass es nötig ist, dass man zu der einen ersten Ursache gelangen muss, die nicht von anderswoher bewegt wird, sondern die anderen bewegt. Wenn es die erste</p>

¹³² Tarquinius Superbus (reg. 534–509 v. Chr.), letzter König Roms. Zu den Umständen seiner Vertreibung vgl. Livius, AUC 1,56–60.

¹³³ Anspielung auf die Legende von den Töchtern des Skedasos, die von zwei jungen Spartanern, die sich in seinem Haus als Gäste aufhielten vergewaltigt und umgebracht wurden. Als das spartanische Heer kurz darauf in der Schlacht von Leuktra, dem Wohnort des Skedasos, geschlagen wird (371 v. Chr.), wird diese Niederlage als Bestrafung für die Vergewaltigung und den Mord gedeutet (vgl. Plutarch, Mor. 773b–774d; s. auch Diodorus Siculus 15,54,2–3; Plutarch, Pelop. 20,3–4; Pausanias 9,13,5–6; 14,3).

¹³⁴ Anspielung auf Dan 2,31–45.

¹³⁵ *naturam humanam* Str40-1, Wit41-1/2. –*humanam naturam* Str40-2, Str44.

<p>est eam ex sese habere vim movendi. Ergo est infinitae potentiae. Et esse aliquam primam necesse est, alioqui enim nullus esset ordo causarum, si sparsae essent in infinitum. Hoc Argumentum in physicis prolixè tractatur. Et satis firmum est. Sed superiora sunt magis illustria quae a natura mentis, a discrimine honestorum et turpium, ab ordine in natura et societate sumpta sunt, quae quidem testantur non solum opificem esse Deum, sed etiam vindicem, nosque ad timorem Dei invitant. Quare adolescentes talibus cogitationibus confirmant animos. Nam quo diligentius haec Argumenta consideramus eo magis adsentimur, ut Plato inquit, et nos ipsi experimur.</p>	<p>ist, ist es erforderlich, dass sie die Kraft hat, sich selbst zu bewegen. Darum ist sie von unbegrenzter Macht. Es ist auch erforderlich, dass es eine erste Ursache gibt, denn sonst gäbe es keine Ordnung der Wirkursachen, wenn diese bis ins Unendliche unzusammenhängend verstreut wären. Diese Begründung wird in den Naturwissenschaften oft benutzt, und sie ist auch ausreichend belastbar. Ihr sind aber die zuvor genannten Begründungen überlegen, die auf der Natur des Verstandes, der Unterscheidung zwischen Anständigem und Schändlichem und auf der Ordnung in Natur und Gesellschaft beruhen. Sie belegen, dass Gott nicht nur der Urheber ist, sondern auch der Rächer, und sie fordern uns zur Gottesfurcht auf. Darum sollen die jungen Leute ihre Herzen mit solchen Gedanken stärken, denn je sorgfältiger wir über diese Begründungen nachdenken, desto bereitwilliger stimmen wir ihnen zu, wie Plato sagt und wie wir es selbst erfahren.</p>
<p>Sciant autem studiosi omnia haec Argumenta esse leges naturae, praecipientes, ut agnoscamus Deum esse conditorem omnium, et nos ei debere obedientiam. Eaque sic¹³⁶ accommodat hoc loco Paulus. Cum autem supra in propositione accuset omnes homines, Nunc instituit distributionem, primum concionatur gentibus, {88v} Postea Iudaeis, Ait gentes esse sub peccato, quia cum Deum norint, non tamen glorificaverunt, ut Deum, nec ei gratias egerunt.</p>	<p>Die Lernwilligen sollen aber wissen, dass es sich bei all diesen Begründungen um natürliche Gesetze handelt, die uns lehren anzuerkennen, dass Gott der Schöpfer aller Dinge ist und dass wir ihm Gehorsam schuldig sind. Und so will Paulus sie auch an dieser Stelle verstanden wissen. Nachdem er zuvor in der Themaangabe alle Menschen angeklagt hat, nimmt er nun eine Aufteilung vor: Zuerst spricht er zu den Heiden, danach zu den Juden. Er sagt, dass die Heiden unter der Sünde sind, weil sie Gott zwar kennen, ihn aber weder als Gott gepriesen noch ihm gedankt haben.</p>
<p>[V. 21] Non glorificaverunt ut Deum.</p>	<p>[V. 21] Sie haben ihn nicht als Gott verherrlicht</p>
<p>Glorificare ut Deum, est Deo aeterno rerum conditori tribuere hanc gloriam, quod sit Deus, id est, aeternus, immensae potentiae, rerum conditor et conservator, sapiens, iustus, puniens iniustos, exaudiens et adiuvens iustos, eique obedire, ac vere timere eius iudicium, et vere ei credere, et ab eo petere et expectare bona. Hunc honorem Deo tribuere omnes debebamus, idque vocat hic glorificare ut Deum.</p>	<p>Gott als Gott verherrlichen – das heißt: Gott, dem ewigen Schöpfer der Dinge, den Lobpreis darbringen, dass er Gott ist – das heißt: ewig, allmächtig, Schöpfer und Erhalter der Dinge, weise, gerecht, dass er die Ungerechten bestraft, die Gerechten erhört und ihnen zu Hilfe kommt –, ihm gehorchen sowie sein Urteil wahrhaft fürchten, ihm wahrhaft glauben und von ihm Gutes erbitten und erwarten. Diese Ehre Gott zu erweisen, waren wir alle verpflichtet, und eben dazu ruft Paulus hier auf – Gott als Gott zu verherrlichen.</p>
<p>Gratias agere, est credere quod Deus sit rerum conditor, quod ei curae simus, quod vitam et alia bona ab ipso accipiamus, auxilium et defensionem ab eo petere et expectare, Ac propterea eum agnoscere tanquam domi-</p>	<p>„Dank erweisen“ – das heißt: glauben, dass Gott der Schöpfer der Dinge ist, dass wir ihm am Herzen liegen, dass wir das Leben und andere Wohltaten vom ihm empfangen; es heißt, Hilfe und Beistand von ihm erbitten und erwarten sowie ihn darum als Herrn anerkennen und ihm gehorchen,</p>

¹³⁶ Eaque sic Wit41-1/2. – Atque ita Str40-1/2, Str44.

<p>num, eique obedire, ne simus ingrati, et contumaces adversus Dominum, et celebrare ac praedicare eius nomen, potentiam, bonitatem, iusticiam.</p>	<p>auch dass wir nicht undankbar und widerspenstig gegen den Herrn sind; und es heißt, seinen Namen und seine Macht, Güte und Gerechtigkeit rühmen und preisen.</p>
<p>Haec sunt opera primi et secundi praec^{89}cepti, necessaria, et ad quae praecipue conditi sumus. Sed mundus ea non praestat. Ideo vox Evangelii omnibus temporibus accusat impietatem mundi. Nam homines alii sunt ἄθεοι, alii sunt Idolatrae, His duobus modis peccant homines contra primam tabulam legis divinae. ἄθεοι, ut Cyclopes et Epicurei, prorsus negant esse Deum, aut curare res humanas. Hos satis constat, non glorificare Deum, non metuunt, non credunt ei, non invocant eum, iudicant inane nomen esse. Id enim est glorificare Deum, tribuere ei gloriam potentiae, sapientiae, providentiae, bonitatis, iusticiae.¹³⁷ Nec est exigua multitudo talium Cycloperum, etsi mirum est posse inatas noticias adeo obrui. Sed diabolus qui habet captivas mentes hominum, is naturae alioqui infirmae offundit maiores errores. Ac nunc quidem nonnulli literati, praesertim Romae, sapientiam putant esse delectari his Cyclopis opinionibus.</p>	<p>Es handelt sich um die Werke des ersten und das zweiten Gebot, die erfüllt werden müssen und für die wir in erster Linie erschaffen sind. Aber die Welt tut sie nicht. Darum klagt die Stimme des Evangeliums zu allen Zeiten die Gottlosigkeit der Welt an, denn manche Menschen sind Atheisten, andere sind Götzendiener. Auf diesen beiden Weisen sündigen die Menschen gegen die erste Tafel des göttlichen Gesetzes. Atheisten wie die Kyklopen und Epikureer leugnen ganz und gar, dass es Gott gibt oder dass er sich um die menschlichen Angelegenheiten kümmert. Es steht ziemlich fest, dass sie Gott nicht preisen, nicht fürchten, ihm nicht glauben, ihn nicht anrufen und der Meinung sind, dass sein Name nichts bedeutet. Gott preisen heißt nämlich, ihm den Lobpreis der Macht, der Weisheit, der Fürsorge, der Güte und der Gerechtigkeit darbringen. Die Zahl solcher Kyklopen ist nicht gering, auch wenn es erstaunlich ist, dass das angeborene Wissen so sehr zerstört werden kann. Aber der Teufel, der die Gedanken der Menschen gefangen hält, er gießt über eine ohnehin schon geschwächte Natur noch größere Irrtümer aus. Und jetzt gibt es tatsächlich manche Schreiber, vor allen Dingen in Rom, die es für weise halten, sich an diesen kyklopischen Meinungen zu erfreuen.</p>
<p>At Idolatrae aliter errant, honorem Deo debitum transferunt in alias res. Est enim εἰδωλολατρεία tribuere divinitatem ei quod non est Deus, invocare id quod non est Deus, tribuere alteri honorem redemptionis, quam Christo, ^{89v} tribuere fiduciam operibus nostris, quae Deo debebatur, alligare Deum ad certos cultus, et statuas contra suum mandatum, plus timere aut diligere aliud quam Deum. Haec proprie complectitur, et significat εἰδωλολατρεία, ut vulgo vocant.</p>	<p>Die Götzendiener irren aber auch noch in anderer Weise: Sie übertragen die Gott geschuldete Ehre auf andere Dinge. Es ist nämlich Götzendienst, wenn man dem, was nicht Gott ist, Göttlichkeit zuschreibt; wenn man das, was nicht Gott ist, Gott nennt; wenn man einem anderen als Christus die Ehre der Erlösung zuschreibt; wenn man unseren Werken das Vertrauen zuschreibt, das Gott geschuldet wurde; wenn man Gott gegen sein Gebot an bestimmte Kulthandlungen und Standbilder fesselt, auch wenn man etwas anderes als Gott fürchtet oder liebt. Das ist es im Wesentlichen, was Götzendienst, wie Volkes Stimme sagt, beinhaltet und bedeutet.</p>
<p>Hinc facile intelligi potest mundum plenum esse Idolomania. De hoc cultu verum est dictum poetae. Primus in orbe Deos fecit timor.¹³⁸ Securi sunt plerumque Cyclopes. Alii in periculis quaerentes Deum, ut ratio monstrat Deum esse opitulatorem, anxii non recte quaerunt Deum. Cum enim habeant opiniones legis et cogitent, Deum exaudire</p>	<p>Von hier aus kann man mühelos erkennen, dass die Welt voll von Götzenwahn ist. Es ist wahr, was der Dichter über diesen Kult gesagt hat: „Die ersten Götter auf Erden schuf die Furcht.“ Und furchtlos sind in der Regel die Kyklopen. Andere, die Gott in der Not suchen, weil ihnen die Vernunft sagt, dass Gott ein Helfer ist, suchen Gott in ihrer Angst nicht in rechter Weise. Weil sie nämlich gesetzlich denken und der Meinung sind, dass Gott die Gerechten erhört, seine Verehrer</p>

¹³⁷ *Id enim est glorificare Deum, tribuere ei gloriam potentiae, sapientiae, providentiae, bonitatis, iusticiae.* Wit41-1/2. – *Id enim est ei gloriam aliquam tribuere potentiae, bonitatis, iusticiae.* Str40-1/2, Str44.

¹³⁸ Publius Papinius Statius (ca. 40–96 n.Chr.), Thebais 3,661.

<p>justos, cultores suos, bene meritos, invocant quidem, sed sine promissione gratiae, sine noticia mediatoris, Ideo aut dubitant se exaudiri ac respici, aut induunt inanem fiduciam suorum cultuum, sicut apud Homerum inquit sacrificulus, Si gratas¹³⁹ hostias tibi mactavi Phoebae exaudias me.¹⁴⁰</p>	<p>und diejenigen, die Verdienste erworben haben. Sie rufen ihn zwar an, aber ohne Verheißung der Gnade, ohne Kenntnis des Mittlers. Darum zweifeln sie entweder, dass sie erhört und beachtet werden, oder sie hegen ein grundloses Vertrauen auf ihre eigenen Gottesdienste wie das Priesterchen bei Homer sagt: „Wenn ich Opfertiere geschlachtet habe, die dir willkommen sind, Phoibos, mögest du mich erhören“.</p>
<p>Prima est igitur impietas, quod aut dubitant se exaudiri a Deo, aut induunt fiduciam propriae iustitiae¹⁴¹, nec norunt mediatorem. Hoc {90} errore admissio accedunt multa scelera. Fiducia priorum cultuum moventur homines, ut cumulent ceremonias, et excogitent novos cultus, et Deos. Ut cum rustici putarent bonas tempestates impetrari ceremoniis, instituerunt cultum ut ad Iovis tonantis statuam certa¹⁴² sacrificia facerent. Milites, cum putarent ceremoniis impetrari victorias a Deo, instituerunt cultum, ut ad statuam Martis alia¹⁴³ quaedam sacrificia facerent. Ita humana audacia excogitavit novos cultus, fiducia operum sine mandato Dei, et contra mandatum Dei. Hinc longius aberrantes animi, etiam numen quoddam tribuerunt statuis, ac deinceps alii aliis rebus quo impellebat diabolus, aut quo adfectus aliquis traxerat, tribuebatur divinitas¹⁴⁴ statuis, pecudibus.</p>	<p>Die schlimmste Gottlosigkeit besteht demnach darin, dass man entweder daran zweifelt, bei Gott Erhöhung zu finden, oder dass man sich mit der eigenen Gerechtigkeit bekleidet und den Mittler ignoriert. Wenn dieser Irrtum reingelassen worden ist, kommen viele Frevel hinzu. Durch ihr Vertrauen auf die eigenen Gottesdienste werden Menschen veranlasst, Zeremonien anzuhäufen und sich neue Gottesdienste und Götter auszudenken. Wenn z.B. die Bauern der Meinung sind, dass gutes Wetter durch gottesdienstliche Handlungen herbeigeführt werden kann, richten sie einen Kult ein, damit sie der Statue des donnernden Jupiter bestimmte Opfer darbringen können. Und wenn Soldaten annehmen, durch gottesdienstliche Handlungen Siege von Gott zu erlangen, richten sie einen Kult ein, damit sie dem Standbild des Mars irgendwelche Opfer darbringen können. So denkt sich menschliche Vermessenheit immer neue Kulte aus, im Vertrauen auf die Werke, vorbei an Gottes Gebot, ja gegen Gottes Gebot. Von hier aus noch weiter in die Irre gehend schreiben menschliche Gemüter sogar Standbildern so etwas wie Göttlichkeit zu, und andere dann anderen Dingen, wozu der Teufel sie verführt hat oder wozu eine andere Leidenschaft sie verleitet hat. Standbilder und das Vieh bekamen die Eigenschaft der Göttlichkeit zugeschrieben.</p>
<p>Nec tantum ab Ethnicis petantur exempla. Quid nunc fit? homines invocant Divos, prorsus ut olim Herculem, aut Romulum invocabant Ethnici. Et alia sunt aliorum Numina. Milites invocant Georgium¹⁴⁵, Nautae Nicolaum¹⁴⁶, Avari Annam¹⁴⁷. Curritur ad statuas more gentium, et aut ipsis statuis numen tribuitur, aut alligatur¹⁴⁸ Deus ad sta-</p>	<p>Beispiele soll man aber nicht nur von den Heiden nehmen. Was haben wir jetzt? Die Menschen rufen Tote an, die vergöttlicht wurden, genauso wie die Heiden früher Herkules oder Romulus anriefen. Andere nehmen andere göttliche Wesen: Soldaten rufen Georg an, Schiffsleute Nikolaus, die Habgierigen Anna. Genauso wie die Heiden laufen die Menschen zu den Standbildern und schreiben den Standbildern göttliches Wesen zu oder fesseln Gott an Statuen, weil sie der</p>

¹³⁹ *gratas* Str40-2, Wit41-1/2, Str44. – *gratus* Str40-1.

¹⁴⁰ Möglicherweise meint Melanchthon das Gebet, das der Priester Chryses zu Beginn der Ilias an Phoibos Apollon richtet: „Höre mich, Gott, ... hab' ich dir je gekränzt den prangenden Tempel, oder hab' ich dir je von erlesenen Farren und Ziegen fette Schenkel verbrannt, so gewähre mir dieses Verlangen“ (Homer, Il. 1,37–41).

¹⁴¹ Zu diesem Ausdruck vgl. Argumentum, Anm. 207.

¹⁴² *certa* Wit41-1/2. – *quaedam* Str40-1/2, Str44.

¹⁴³ *alia* Wit41-1/2. – *def.* Str40-1/2, Str44.

¹⁴⁴ *divinitas* Str40-1/2, Wit41-1/2. – *divinitus* Str44.

¹⁴⁵ Der Heilige Georg, der Anfang des 4. Jahrhunderts das Martyrium erlitten haben soll.

¹⁴⁶ Nikolaus, Bischof von Myra (3./4. Jahrhundert).

¹⁴⁷ Die Heilige Anna, die als Mutter Marias verehrt wird.

¹⁴⁸ *alligatur* Str40-2, Wit41-1/2, Str44. – *allegatur* Str40-1.

<p>tuas hac {90v} opinione, quod placatior sit ad hanc statuam, cum Deus nolit alligari¹⁴⁹ ulli rei, ad quam se non expresso mandato iubet invocari. Est igitur manifesta in mundo Idolatria, et hanc probant ac defendunt pontifices et reges. Lutetiae quidam sustulerant ligneam statuam Mariae, fortassis ut superstitionem populi prohiberent, restituta est alia argentea, ut confirmaretur εἰδωλομανία. Deinde multiplex est Idolatria in aliis cultibus, Tribuunt missae et votis honorem debitum Christo quod satisfaciant pro peccatis, quod mereantur remissionem peccatorum.</p>	<p>Meinung sind, dass er an dieser bestimmten Statue leichter besänftigt werden kann. Doch Gott will nicht an irgendeinen Gegenstand gefesselt werden, an dem angerufen zu werden, er durch kein ausdrückliches Gebot befiehlt. Der Götzendienst in der Welt ist darum mit den Händen zu greifen, und die Päpste und Könige billigen und verteidigen ihn. In Paris haben sie ein hölzernes Standbild Marias entfernt – vielleicht um dem Aberglauben der Leute zu wehren. Es wurde ersetzt durch ein anderes, silbernes, so dass der Götzewahn noch verstärkt wurde. Außerdem gibt es vielfältige Formen des Götzendienstes in manchen Gottesdiensten. Sie erweisen der Messe und den Gelübden die Ehre, die eigentlich Christus geschuldet ist, weil sie für die Sünden Genugtuung leisten und Vergebung der Sünden erlangen möchten.</p>
<p>Cum igitur maneat impietas, videlicet Epicurea securitas, et superstitio cuiuscunque modi, agamus poenitentiam, quaeramus verbum Dei, et Deum recte colere et invocare vera fide discamus, regantur verbo Dei fides et opera, Iuxta illud. Lucerna pedibus meis verbum tuum.¹⁵⁰ Nam cum ab hac lucerna disceditur statim infiniti errores obrepunt. Amplectamur igitur verbum Dei, et oremus Deum, ut per filium suum liberet nos ab omnibus erroribus et impietate, cum filium ideo nobis exhibuerit, ut destruat opera diaboli.</p>	<p>Weil darum die Gottlosigkeit fortbesteht, das heißt epikureische Sicherheit und Aberglaube in welcher Gestalt auch immer, sollen wir Buße tun, nach dem Wort Gottes fragen und lernen, Gott in rechter Weise anzubeten und anzurufen. Glaube und Werke sollen von Gottes Wort geleitet sein, wie es heißt: „Dein Wort ist eine Leuchte für meine Füße.“ Wenn man sich von diesem Licht entfernt, schleichen sich sofort endlose Irrtümer ein. Wir sollen darum das Wort Gottes ins Herz schließen und beten, dass Gott uns durch seinen Sohn von allen Irrtümern und von jeglicher Gottlosigkeit befreit, weil er uns den Sohn gegeben hat, damit er die Werke des Teufels zerstört.</p>
<p>Hortetur ad poenitentiam nos et magni {91}tudo poenarum. Contemptus Dei et superstitio puniuntur¹⁵¹ etiam in hac vita, coecitate et amentia. Homines deserti a Deo ruunt in omne genus flagitii, et accensis animis aliqua cupiditate, amore, odio Diabolus offert occasiones. Quam foeda leguntur in historiis, quae recitare non volo. Quam foedus Alexander, qui videbat se donatum esse tanto regno, et quod erat gloriosius¹⁵², ornatum esse tanta ingenii praestantia, is tamen inter pocula interfecit amicum¹⁵³, postea seviit in optime meritos principes, tandem in convivium¹⁵⁴ ab amatore vocatus ibi dat poenas, cum ex intemperantia in morbum letalem incidisset. Haec et similia, hoc est, maximam</p>	<p>Auch die Schwere der Strafen fordert uns zur Buße auf. Gottesverachtung und Aberglaube werden auch in diesem Leben durch Blindheit und Unverstand bestraft. Menschen, die von Gott verlassen sind, stürzen in jede mögliche Schandtata, und der Teufel liefert den Seelen, die durch welche Leidenschaft auch immer – sei es Liebe, sei es Hass – entflammt sind, günstige Gelegenheiten. Was für Abscheulichkeiten kann man in den Geschichtsbüchern lesen! Ich will sie hier nicht ausbreiten. Wie abscheulich hat sich Alexander aufgeführt, der sah, dass ihm ein so großes Reich geschenkt worden war, und sich rühmte, mit einer so herausragenden Geisteskraft ausgestattet worden zu sein. Trotzdem hat er bei einem Trinkgelage den Freund getötet und dann gegen die hochverdienten Heerführer gewütet. Und als er schließlich von seinem Geliebten zu einem Gastmahl eingeladen worden war, erleidet er dort die Strafe, als er auf Grund seiner</p>

¹⁴⁹ *alligari* Str40-2, Wit41-1/2, Str44. – *allegari* Str40-1.

¹⁵⁰ Ps^{Vulg.} 118,105.

¹⁵¹ *puniuntur* Str40-1, Wit41-1/2. – *uniuntur* Str40-2, Str44. – *muniuntur* Peuc-1/2, CR 15, Nickel.

¹⁵² *gloriosius* Str40-2, Wit41-1/2, Str44. – *gloriosus* Str40-1.

¹⁵³ Kleitos im Jahr 328 v. Chr.; vgl. Plutarch, Alexander 50–51.

¹⁵⁴ *tandem in convivium* Wit41-1/2. – *tandem cum in convivium* Str40-1/2, Str44.

<p>partem historiae mundi, complectitur Paulus inquiens, cum se esse sapientes gloriantur¹⁵⁵, stulti ac vani fuerunt.¹⁵⁶ Satis enim in tanta turpitudine conspici potest Alexandri amentia, quo tamen vix aliud excellentius fuit ingenium. Intueamur animo et veteres historias, et praesentium temporum vitia, eaque cogitemus esse poenas aut Cyclopici contemptus Dei, aut Idolomaniae. Hoc monet Paulus, cum aliquoties repetit, ideo traditos esse homines in desideria cordium suorum, quia Deum non glorificaverint. Caeterum hic de phrasi admonendi sunt rudiores, Tradidit {91v} eos in desideria, id est, permisit eos ruere. Usitata est haec phrasis apud Ebraeos ut, Ne inducas nos in tentationem, id est, non sinas nos induci, permissive haec intelligenda sunt. Deus enim nequaquam est causa peccati, sed diabolus, et humana voluntas, ut infra dicitur Cap. ix. Et Ioannes inquit.¹⁵⁷ Qui facit peccatum, ex diabolo est¹⁵⁸, qui quidem¹⁵⁹ vere est causa efficax¹⁶⁰ et impellens ad hos furores, qui hic describuntur.</p>	<p>Maßlosigkeit einer tödlichen Krankheit verfiel. Diese und ähnliche Geschichten, und das heißt: den größten Teil der Weltgeschichte fasst Paulus zusammen, wenn er schreibt, dass die, die sich rühmen, weise zu sein, dumm und hohl gewesen sind. Schließlich wird die Torheit Alexanders zur Genüge in seiner außerordentlichen Verderbtheit erkennbar, obwohl es kaum eine andere Begabung gab, die ihn übertraf. Wir sollen auch die alten Geschichten und die Laster der Gegenwart im Herzen betrachten und bedenken, dass sie Strafen für die kyklopische Verachtung Gottes oder für den Götzenwahn sind. Daran erinnert uns Paulus, wenn er mehrfach wiederholt, dass die Menschen darum der Begierde ihrer Herzen ausgeliefert worden sind, weil sie Gott nicht die Ehre gegeben haben. Ermahnt werden müssen hier im Übrigen die Ungebildeten mit der Formulierung: „Er lieferte sie der Begierde aus“, das heißt, er ließ zu, dass sie zu Fall kommen. Diese Formulierung ist bei den Hebräern in Gebrauch: „Führe uns nicht in Versuchung“, das heißt: „Lass nicht zu, dass wir hineingeführt werden.“ Diese Aussagen sind im Sinne von „erlauben, zulassen“ zu verstehen, denn Gott ist in keinem Fall die Ursache der Sünde, sondern der Teufel und der menschliche Wille, wie es später in Kap. 9 heißt. Und Johannes sagt: „Wer sündigt, ist aus dem Teufel.“ Der ist ja auch in Wirklichkeit die Wirkursache; der stachelt auch zu diesen Tollheiten an, die hier beschrieben werden.</p>
<p>[V. 29] Plenos omni iniusticia.</p>	<p>[V. 29] Angefüllt mit jeglicher Ungerechtigkeit</p>
<p>Addit coacervationem et magnum cumulum peccatorum, ut cetera vitia etiam arguat.</p>	<p>Er fügt eine Zusammenstellung und eine große Menge von Sünden hinzu, um auch andere Laster anzuklagen.</p>
<p>ἀδικία, generale est, significans universalem inobedientiam contra primam et secundam tabulam legis divinae, sicut iusticia legis significat universalem obedientiam.</p>	<p>ἀδικία („Ungerechtigkeit“), das ist der Oberbegriff. Er bezeichnet den allgemeinen Ungehorsam gegen die erste und gegen die zweite Tafel des göttlichen Gesetzes – wie „Gesetzesgerechtigkeit“ den umfassenden Gehorsam bezeichnet.</p>
<p>πονηρία significat proprie cupiditatem nocendi.</p>	<p>πονηρία („Schlechtigkeit“) bezeichnet vor allem die Absicht zu schaden.</p>
<p>κακία peccata omissionis, ut vocant, continet.</p>	<p>κακία („Bosheit“) beinhaltet die sogenannten Sünden der Unterlassung.</p>
<p>Nam ut Latinis turpitude generale est¹⁶¹ op{92}positum virtuti, ita Graecis κακία est</p>	<p>Wie für die Lateiner die <i>turpitude</i> („Verderbtheit“) das allgemeine Gegenüber zur <i>virtus</i> („Tugend“) ist, so für die</p>

¹⁵⁵ *gloriantur* Wit41-1/2. – *gloriarentur* Str40-1/2, Str44.

¹⁵⁶ Röm 1,22.

¹⁵⁷ *diabolus, et humana voluntas, ut infra dicitur Cap. IX. Et Ioannes inquit* Wit41-1/2. – *diabolus, ut scriptum est* Str40-1/2, Str44.

¹⁵⁸ 1Joh 3,8.

¹⁵⁹ *qui quidem* Wit41-1/2. – *et is* Str40-1/2, Str44.

¹⁶⁰ Vgl. dazu Argumentum, Anm. 59.

¹⁶¹ *est* Wit41-1/2. – *def.* Str40-1/2, Str44.

<p>oppositum τῇ ἀρετῇ. M. Antonius¹⁶² est κακός, helluo, negligens. Sed Domitianus¹⁶³ est πονηρός, cupidus nocendi, cui hoc ipsum voluptati est nocere aliis.</p>	<p>Griechen κακία das Gegenüber zur ἀρετή („Tugend“). Marcus Antonius ist κακός, ein Fresssack, nachlässig. Domitian aber ist πονηρός, darauf aus zu schaden; ihm gefällt es, anderen zu schaden.</p>
<p>κακοήθεια proprie est malevolentia qualis est in obtrectatoribus, qui simpliciter aut candidè dicta et facta, arte depravare norunt. Estque vere oppositum vitium candori. κακότης μὴ καθαρὸν. Haec enim inter se opponit Plutarchus.¹⁶⁴ Saeva pestis est malevolentia, et saepe Reip. pernicioſa, cum malevolae naturae exagitant alios mediocres aut etiam bene meritos, tantum animi morbo, ^lut Scipionis res gestas carpebat Lentulus.¹⁶⁵ Item, ut Aeschines accusavit Demosthenem¹⁶⁶, nulla iusta causa motus, sed naturae perversitate et malevolentia!¹⁶⁷ Extant versiculi Menandri, in quibus describuntur gradus quidam hominum, quibus praecipue delectantur potentes.</p>	<p>κακοήθεια („Bösartigkeit“) ist vor allem Missgunſt, wie sie sich besonders bei Neidern findet, die etwas, das eindeutig und klar gesagt und getan ist, kunstvoll zu verfälschen wissen. κακότης μὴ καθαρὸν („missgünstig, nicht lauter“) ist auch recht eigentlich das Laster, das der Lauterkeit entgegengesetzt ist. Die stellt nämlich Plutarch einander gegenüber. Eine schreckliche Seuche ist die Missgunſt und oft verderblich für das Gemeinwesen, weil missgünstige Naturen andere, die normal sind oder sich sogar verdient gemacht haben, so sehr mit der Krankheit der Seele in Verwirrung bringen, wie Lentulus die Taten des Scipio kritisiert hat. Ebenso wie Aeschines Demosthenes ohne gerechten Grund, sondern allein auf Grund der Verdrehtheit der Natur und aus Missgunſt des Aufruhrs angeklagt hat. Es gibt Verse von Menander, in denen bestimmte Menschentypen beschrieben werden. An ihnen haben vor allem die Mächtigen ihre Freude:</p>
<p>ὁ βίος μάλιστα τοῖς πονηροῖς ἤδεται, πράττει δ' ὁ κόλαξ ἄριστα πάντων, δεύτερος ὁ συκοφάντης, ὁ δὲ κακοήθης τρίτατος¹⁶⁸; ὅς ἐστι δεινὸς μηχανορράφος κακῶν.¹⁶⁹</p>	<p>„Das Leben hat meistens an den Bösen Gefallen, der Schmeichler hat es von allen am besten, danach der Verleumder, der Boshafte als Dritter; der ist ein schrecklicher Ränkeschmied des Bösen.“</p>
<p>Primum locum tribuit adsentatori, nam hic {92v} est dulcissimus, proximus est dela-</p>	<p>Den ersten Platz vergibt er an den Schmeichler, denn der ist am gefälligsten. Zweiter ist der Denunziant oder</p>

¹⁶² Marcus Antonius (86[?]-30 v. Chr.), Anhänger Caesars und nachmaliger Gegner Octavians.

¹⁶³ Domitian (51-96 n.Chr.), römischer Kaiser.

¹⁶⁴ Wahrscheinlich denkt Melanchthon hier an Plutarch, Mor. 855A-B, wo innerhalb des Essays „Über die Missgunſt (κακοήθεια) Herodots“ von einer „durchaus nicht lauterer und wohlwollenden, sondern missgünstigen Erzählung“ (μὴ καθαρὰ μὴδ' εὐμενής ... ἀλλὰ κακοήθης διήγησις) die Rede ist.

¹⁶⁵ Melanchthon bezieht sich hier wohl auf Appian, Pun. 64, wo erzählt wird, dass Publius Cornelius Lentulus sich im Jahr 201 v. Chr. im römischen Senat gegen den Abschluss einer Friedensvereinbarung mit Karthago ausspricht, die von Publius Cornelius Scipio Africanus (235-183 v. Chr.) vorgeschlagen worden war.

¹⁶⁶ Wahrscheinlich denkt Melanchthon hier an die Rede, mit der Aeschines den Ktesiphon im Jahr 336 v. Chr. anklagt, weil dieser beantragt hatte, Demosthenes in Anerkennung von dessen Verdiensten für Athen einen Ehrenkranz zu verleihen.

¹⁶⁷ Den durch | | eingeschlossenen Text gibt es nur in Wit41-1/2. – Str40-1/2, Str44 haben stattdessen: *ut Cato non favebat Ciceronis laudibus. Nam id quoque ad κακοήθειαν solet accedere, simulatione gravitatis tegitur vicium* („wie Cato dem Lobpreis Ciceros nicht beigepflichtet hat. Denn das pflegt zur Boshaftigkeit hinzuzukommen; das Laster wird verdeckt durch die Vortäuschung von Würde“).

¹⁶⁸ Bis hierher stammt das Zitat aus Menander, Fragm. 223, 14-17: ἄνθρωπος ἂν ἢ χρηστός, εὐγενής, σφόδρα γενναῖος, οὐδὲν ὄφελος ἐν τῷ νῦν γένει. πράττει δ' ὁ κόλαξ ἄριστα πάντων, δεύτερα ὁ συκοφάντης, ὁ κακοήθης τρίτα λέγει (ed. T. Kock, Comiorum Atticorum fragmenta III, Leipzig 1888, S. 64). Die letzte Zeile steht nicht bei Menander (zu ihr vgl. die folgende Anm.).

¹⁶⁹ ὅς ἐστι δεινὸς μηχανορράφος κακῶν Wit41-1/2, Str44. – ὅς μηχανῶν κακ' ἐστὶ τεχνικώτατος Str40-1/2 („der ein äußerst kunstvoller Verfertiger von Bösem ist“). Die Formulierung von Wit41-1/2, Str44 könnte aus Euripides, Andromache 447 stammen, wo über die Spartaner gesagt wird: ψευδῶν ἄνακτες, μηχανορράφοι κακῶν („Meister der Lügen, Ränkeschmiede des Bösen“). Für die Formulierung von Str40-1/2 hat der TLG keinen Beleg in der antiken Literatur zutage gefördert.

<p>tor, seu susurro, qui inquit gratiam perferendis fabellis et confingendis ac instruendis calumniis. Tertium locum habet κακοήθης, qui novit alludere ad Domini adfectus, candidē¹⁷⁰ facta secus interpretari, odia incendere.</p>	<p>Ohrenbläser, der sich Dankbarkeit erschleicht, indem er Gerüchte hinterbringt oder erfindet und Ränke schmiedet. Den dritten Platz nimmt der Boshafte ein. Er versteht es, mit den Gefühlen seines Herrn zu spielen, positive Tatsachen ins Negative umzudeuten und Hass hervorzurufen.</p>
<p>θεοστρυγεῖς, sive active sive passive accipiatur significat palam contumeliosos in Deum, quales describuntur Sennacherib et Rabsaces in historia Esaiæ¹⁷¹, aut Mezentius apud Vergilium¹⁷², aut Antiochus in historia Machabeorum¹⁷³. Et habet haec aetas exempla nimis multa Tyrannorum, qui aperte profitentur se esse hostes Dei.</p>	<p>θεοστρυγεῖς („Gotteshasser“) kann man sowohl aktivisch verstehen als auch passivisch. Es bezeichnet Menschen, die Gott öffentlich schmähen, wie Sanherib und Rabschake in der Erzählung Jesajas oder wie Mezentius bei Vergil oder wie Antiochus in der Erzählung der Makkabäer. Unsere Zeit hat ebenfalls eine sehr große Zahl von Beispielen für Tyrannen, die öffentlich erklären, dass sie Feinde Gottes sind.</p>
<p>¹⁷⁴ἐφευρετὰς κακῶν graeca Scholia admonent compositione ἐπί significari eos, qui preter veteres malas artes, et flagitia vetera, excogitant novas technas, et sunt autores novae turpitudinis, ut cum praediti pravis ingeniis mercatores excogitant novas imposturas, mutant iusta precia monetae, aut aulici inveniunt novos pretextus iniustarum expilationum, aut miris technis coniungunt aut dissociant Principes, aut fingunt causas occupandi aliena. Seu ut causidici novas fraudes in iudiciis reperiunt, aut eruditi querunt excusa{93}tiones turpitudinis, ut multi falso et Sophistico pretextu eius quod interest, excusant et confirmant usuras, ut gratificentur foeneratoribus. Sunt et ἐφευρεταὶ κακῶν a quibus inhonesta exempla oriuntur, ut qui nudorum corporum certamina in palestris in Graecia instituerunt. Item ut Lamech primus discessit a vera coniugii institutione, et habuit simul plures uxores¹⁷⁵, et hunc viciosum morem invexit in mundum.</p>	<p>ἐφευρετὰς κακῶν („Erfinder von Schlechtem“). Die griechischen Scholien machen deutlich, dass mit dem Kompositum ἐπί solche Leute bezeichnet werden, die sich zusätzlich zu den alten Gemeinheiten und Schandtaten neue Tricks ausdenken und Urheber neuer Schändlichkeit sind. Händler mit einem nichtswürdigen Charakter denken sich neue Betrügereien aus; sie ändern den korrekten Wert des Geldes; an den Fürstenhöfen erfinden sie neue Vorwände für ungerechte Ausplünderungen; Fürsten verbinden oder trennen mit undurchsichtigen Tricks oder denken sich Gründe aus, um an fremdes Eigentum heranzukommen. Oder wie Advokaten sich in den Prozessen neue Winkelzüge ausdenken oder Gelehrte nach Entschuldigungen für ihre Schändlichkeit suchen, wie viele mit einer falschen und spitzfindigen Vorspiegelung des Rechtsanspruchs, Wucherzinsen rechtfertigen und befürworten, um den Geldverleihern einen Gefallen zu tun. Die sind genauso „Erfinder von Schlechtem“, von denen unsittliche Beispiele ausgehen, wie diejenigen, die in Griechenland in den Palästreten Wettkämpfe nackter Körper eingeführt haben. Ebenso der erste Lamech: Er wandte sich von der wahren Einrichtung der Ehe ab und hatte mehrere Frauen auf einmal. Er hat diese lasterhafte Sitte in die Welt gebracht.</p>
<p>ἄσύνετοι, furiosi, qui coeci contra iudicium communis sensus ruunt praecipites in omnia scelera, et exitium suum, sicut Catilina¹⁷⁶, Thomas Monetarius¹⁷⁷, qui furens arma</p>	<p>ἄσύνετοι („Unverständige“) sind Leute, die für das Urteil des gesunden Menschenverstandes blind sind und sich kopfüber in alle Frevel und in ihr Verderben stürzen. Zu ihnen gehören Catilina und Thomas Müntzer, der in</p>

¹⁷⁰ *candide* Str40-1/2, Wit41-1/2. – *candida* Str44.

¹⁷¹ Vgl. 2Kön 18,32–35; 19,16; Jes 36,18–20; 37,17.

¹⁷² S.o. Anm. 125.

¹⁷³ Antiochus IV. Epiphanes; vgl. z.B. 1Makk 1,22–24; 2Makk 5,15–17.

¹⁷⁴ Diesen Abschnitt gibt es nur in Wit41-1/2. – Er fehlt also in Str40-1/2, Str44, Peuc-1/2 und CR 15.

¹⁷⁵ Vgl. Gen 4,19.

¹⁷⁶ Lucius Sergius Catilina (108[?]-62 v. Chr.), der im Jahr 63 v. Chr. in Rom einen erfolglosen Umsturzversuch unternahm. Für Einzelheiten vgl. vor allem Sallusts Schrift *De coniuratione Catilinae* sowie Ciceros Reden gegen Catilina.

¹⁷⁷ Thomas Müntzer (1489–1525).

<p>cooperat ad delendos omnes Principes, ad communionem rerum instituendam. Item nebulo Monasteriensis, qui se vocabat Regem templi Dei.¹⁷⁸ Hanc amentiam saepe dicunt Prophetae poenam esse impietatis. Sic Pharaon, Saul et alii sibi accersiverunt exitium. Deest eis utrumque, bona conscientia, et moderatum consilium.</p>	<p>tollwütiger Weise zu den Waffen gegriffen hat, um alle Fürsten zu vernichten und um die Gütergemeinschaft einzuführen. Ebenso der Taugenichts aus Münster, der sich „König des Hauses Gottes“ nannte. Dass solch ein Irrsinn die Strafe für Gottlosigkeit ist, sagen die Propheten an etlichen Stellen. In diesem Sinne haben der Pharaon, Saul und andere ihr eigenes Verderben herbeigeführt. Ihnen fehlte sowohl ein gutes Gewissen als auch ein besonnenes Urteilsvermögen.</p>
<p>ἀσύνθετοι non servant pacta συνθήκας, in contractibus ac foederibus.</p>	<p>ἀσύνθετοι („Ungetreue“) sind die, die Verabredungen (συνθήκας) nicht einhalten, weder bei Verträgen noch in Bündnissen.</p>
<p>ἄστοργοι, qui naturales adfectus erga parentes, liberos, fratres aut benemeritos exuunt. Nam στοργή significat bonos adfectus divinitus inditos naturae hominum, etsi nunc propter morbum originis nonnihil aberrant. Sed tamen probat eos Deus, et recte regi vult, iubet nos diligere coniuges, parentes, liberos, iubet gratos esse. Hae sunt στοργαί. Damnat igitur Paulus illos ferreos homines, qui exuunt has στοργάς, quales sunt fratres in Tragediis Atreus et Thyestes.¹⁷⁹</p>	<p>ἄστοργοι („Lieblose“) sind die, die die natürliche Empfindung zu Eltern, Kindern, Brüdern oder Wohltätern aufgegeben haben. στοργή bezeichnet nämlich die Zuneigungen, die der Natur der Menschen von Gott eingestiftet sind, auch wenn diese sie jetzt auf Grund der Urkrankheit in nicht unerheblichem Umfang ablegen. Trotzdem heißt Gott sie aber gut und will, dass sie in rechter Weise ausgeübt werden. Er gebietet, dass wir die Ehepartner lieben; ebenso die Eltern und die Kinder. Er gebietet, dankbar zu sein. Das sind die στοργαί. Paulus verurteilt darum all die hartherzigen Menschen, die diese „Zuneigungen“ aufgeben; sie sind wie die Brüder Atreus und Thyestes in den Tragödien.</p>
<p>ἄσπονδοι sunt implacabiles, sicut Saul nullo officio placari potuit, ut rediret in gratiam cum Davide.</p>	<p>ἄσπονδοι sind „Unversöhnliche“ wie Saul, der durch keine Gefälligkeit besänftigt werden konnte, um wieder zur Freundschaft mit David zurückzufinden.</p>
<p>Iterum autem in fine allegat ius naturae, ac vocat ius Dei. Meminerint ergo studiosi Regulam, Quod violatio legum naturae sit violatio iuris divini et vere peccatum mortale. Contuli in locis ius naturae cum decalogo¹⁸⁰, qui quidem est optima methodus et summa legum naturae, si quis dextre decalogum intelligat.</p>	<p>Paulus kommt am Ende wieder auf das Naturrecht zu sprechen und nennt es Recht Gottes. Darum dürfen die Lernwilligen nicht den Grundsatz vergessen, dass jede Verletzung der natürlichen Gesetze eine Verletzung des göttlichen Rechts und damit eine Todsünde ist. In den <i>Loci</i> habe ich das Naturrecht mit dem Dekalog verbunden, der in der Tat der beste Lehrmeister und die beste Zusammenfassung der natürlichen Gesetze ist – wenn man ihn denn recht versteht.</p>
<p>¹⁸¹ [V. 32] Quod haec facientes etc.</p>	<p>[V. 32] Denn die solche Dinge tun usw.</p>
<p>Mira profecto sententia est, quod ait homines naturaliter intelligere, dignos morte esse omnes, qui violant naturae leges. Faci-</p>	<p>Dass die Menschen von Natur aus einsehen, dass alle den Tod verdienen, die gegen die natürlichen Gesetze verstoßen, ist sicher eine außergewöhnliche Feststellung. Man kann leicht</p>

¹⁷⁸ Jan van Leyden (1509–1536), der „König“ des Täuferreichs von Münster.

¹⁷⁹ Die aus dem griechischen Mythos bekannten Brüder Atreus und Thyestes galten schon in der Antike als Paradebeispiel für die Feindschaft zwischen Brüdern; vgl. z.B. Cicero, Nat. Deorum 3,68–69; s. auch Kap. 8, Anm. 23.25.

¹⁸⁰ Vgl. *Loci communes* III: De lege.

¹⁸¹ Von hier bis zum Ende der Kommentierung von Röm 2,6 (S. 137) haben Wit41-1/2 und Str44 gegenüber Str40-1/2 einen vollständig neuen Text. Für die ältere Straßburger Fassung vgl. Anhang 1 (S. 377–379).

<p>le intelligi potest ea delicta severe punienda esse quae perturbant communem pacem, ut homicidia, et latrocinia. Neque enim conservari societas civilis posset, si impune liceret rapere aliorum facultates, aut insontes homines trucidare. Hic utilitas communis admo- nuit gubernatores ut poenas constituerent.</p>	<p>verstehen, dass solche Straftaten streng bestraft werden müssen, die den gemeinen Frieden brechen wie Mord und Raub. Die Zivilgesellschaft kann nämlich nicht Bestand haben, wenn es ungestraft erlaubt wäre, den Besitz anderer Menschen zu rauben oder unschuldige Menschen zu ermorden. Hier erinnert das Gemeinwohl die Regierenden daran, dass sie Strafen festsetzen.</p>
<p>Sed cur Paulus in genere de omnibus vitiis inquit, digni morte sunt, et turpia facientes et consentientes. An invidus plectendus est capitali poena? Respondeo, Paulus non loquitur hoc loco de Magistratum iudicio, aut de suppliciis, quae propter pacem et utilitatem communem irrogantur latronibus aut grassatoribus. Sed loquitur de privato conscientiae iudicio in quolibet homine. Ac multo altius introspicit mentes, quam vel Epicurei, vel hypocritae, qui securi et ebrii voluptatibus non sunt experti veros pavores conscientiae. Non iudicat Saul se morte dignum esse, cum contra mandatum Samuelis parcat regi captivo.¹⁸² Sed tunc agnoscit conscientia, quodlibet peccatum morte dignum esse, cum veri terrores incutiuntur animo, cum videt Deo non esse obtemperatum. {94v} Hic peccatum, ut infra dicitur, fit excellenter reum, ac damnatum.</p>	<p>Aber warum sagt Paulus so allgemein von allen Lastern, dass sowohl diejenigen den Tod verdienen, die das Schändliche tun, als auch diejenigen, die dem beipflichten? Soll einer, der missgünstig ist, mit der Todesstrafe belegt werden? – Ich antworte: Paulus spricht an dieser Stelle nicht vom Urteil der staatlichen Behörden oder von den Strafen, die um des Friedens und des Gemeinwohls willen über Räuber oder Wegelagerer verhängt werden. Er spricht vielmehr vom individuellen Urteil des Gewissens in jedem einzelnen Menschen. Und er durchschaut die Gedanken viel gründlicher als die Epikureer und die Heuchler, die sorglos und berauscht von den Begierden die echten Beklemmungen des Gewissens nicht erfahren haben. Saul hat nicht erkannt, dass er den Tod verdient hat, als er gegen das Gebot Samuels den gefangenen König verschont hat. Aber dann erkennt das Gewissen, dass jedwede Sünde den Tod verdient, wenn echte Qualen in das Herz eindringen, weil es merkt, dass es Gott nicht gehorcht hat. Diese Sünde, wie wir noch erläutern werden, lässt in ganz besonderer Weise zu einem Angeklagten und Verurteilten werden.</p>
<p>Adam cum gustaret pomum contra mandatum, existimabat id factum non magni momenti esse, nondum illos horribiles terrores conscientiae expertus erat, qui mortem adferunt. Postea vero obiurgatus a Deo, agnovit peccatum esse contemptum Dei, sensit irasci Deum, expavit, et extinctus esset magnitudine doloris, nisi divina promissione ex morte revocatus esset. Lex, inquit Paulus, est potentia peccati.¹⁸³ Ita Lex naturae in mentibus hominum iudicat et damnat peccatum, ostendit Deum irasci cuilibet peccato, cum videlicet vere cernitur, ut fit in illis terroribus.</p>	<p>Nachdem Adam gegen das Gebot den Apfel gegessen hatte, nahm er an, dass diese Tat keine große Bedeutung hat. Er hat noch nicht jene schrecklichen Qualen des Gewissens erfahren, die den Tod mit sich bringen. Danach aber, als er von Gott zurechtgewiesen worden war, hat er erkannt, dass Sünde Verachtung Gottes ist. Er hat gemerkt, dass Gott zornig ist. Er war erschrocken und wäre an der Größe des Kammers zugrundegegangen, wenn er nicht von der göttlichen Verheißung aus dem Tod zurückgerufen worden wäre. Das Gesetz, so sagt es Paulus, ist die Macht der Sünde. In diesem Sinne erkennt und verurteilt das natürliche Gesetz in den Herzen der Menschen die Sünde. Es gibt zu verstehen, dass Gott über jedwede Sünde zürnt, wenn sie wirklich und wahrhaftig erkannt wird, wie es in diesen Qualen geschieht.</p>
<p>De hoc vero iudicio conscientiae loquitur hic Paulus, ac damnat non solum externa delicta, sed etiam universam immundiciem interiorem, ignorance et contemptum Dei, et omnes pravas cupiditates. Etsi autem alii</p>	<p>Von diesem wahrhaftigen Urteil des Gewissens spricht Paulus hier. Er verurteilt dabei nicht nur äußere Straftaten, sondern auch die ganze innere Unanständigkeit, Nichtbeachtung und Verachtung Gottes und alle verkehrten Begierden. Freilich, auch wenn manche Leidenschaften bei manchen</p>

¹⁸² Anspielung auf 1Sam 15.

¹⁸³ 1Kor 15,56.

<p>adfectus in aliis magis erumpunt, alii magis indulgent odiis, alii libidinibus, alii avariciae, tamen corda impiorum omnium sunt sine timore Dei, sine fiducia, delectantur impiis opinionibus et erroribus, delectantur aliquibus voluptatibus obscenis, etsi alii aliis diligentiores sunt in frenandis his inclinationibus. Ut non facit caedem Pomponius Atticus¹⁸⁴, sed tamen voluntas est aversa a Deo, delectatur opinionibus Epicureis, aut Academicis¹⁸⁵ de Deo, vult suaviter vivere, quaerit suam¹⁸⁶ tranquillitatem sine agnitione Dei. Denique multos habet motus a Deo aberrantes, Hoc vult Paulus cum damnat non solum facientes, sed etiam consentientes συνευδοκοῦντας, Non enim loquitur tantum de his qui adiuvant aliorum scelera, ut in foro consensum interpretantur, sed de omnibus qui similibus rebus delectantur, id enim est proprie συνευδοκεῖν. Et hanc sententiam mox exaggerat.</p>	<p>Menschen stärker hervortreten – manche geben dem Hass größeren Raum, andere den Lüsten, andere der Habgier –, so fehlen doch in den Herzen aller Gottlosen die Gottesfurcht und das Vertrauen. Sie haben ihre Freude an gottlosen Ansichten und Irrtümern, sie haben ihre Freude an allen möglichen unanständigen Begierden, selbst wenn manche sich mehr anstrengen, um diese Neigungen in den Griff zu bekommen, als andere. In diesem Sinne beging Pomponius Atticus zwar keinen Mord, doch hat sich sein Wille von Gott abgewandt. Er freute sich an den Ansichten über Gott, wie sie die Epikureer und Akademiker vertreten. Er wollte ein angenehmes Leben führen und strebte nach seinem eigenen Seelenfrieden ohne Gotteserkenntnis. Überhaupt gibt es bei ihm viele Regungen, die von Gott wegführen. Daran denkt Paulus, wenn er nicht nur die Täter verurteilt, sondern auch die Beipflichter, die συνευδοκοῦντες. Insofern spricht er nicht nur von denen, die an den Freveln anderer mitwirken, indem sie ihnen öffentlich zustimmen, sondern von allen, die an solchen Dingen ihre Freude haben. Das ist nämlich die eigentliche Bedeutung von συνευδοκεῖν. Und gleich darauf hebt er diese Feststellung noch stärker hervor.</p>
--	--

¹⁸⁴ Titus Pomponius Atticus (110–32 v. Chr.), ein Freund Ciceros.

¹⁸⁵ S.o. Anm. 108.

¹⁸⁶ *suam* Wit41-1/2. – def. Str44.

{95v} CAP. II	KAPITEL 2
[V. 1] ¹ Ideo inexcusabilis es.	[V. 1] Darum bist du ohne Entschuldigung
<p>Extare in Ecclesia hanc doctrinam de lege necesse est, quod Lex Dei non tantum externa delicta accuset et damnet, sed etiam interiori pravitate, dubitationem de Deo, et cetera vicia cordis et omnes pravas cupiditates. Ideo Christus Matth. v. taxat Phariseos qui legem Dei tantum de externis factis interpretabantur, Sicut leges politicas intelligimus, ac addit novam enarrationem, de interiori pravitate.² Ita hoc loco Paulus, ut ostendat omnes homines esse reos peccati, ut postea dicit³, accusat etiam eos, qui, quia sine externa turpitudine vivunt, putant se iustos esse propter illos civiles mores.</p>	<p>Es ist erforderlich, dass diese Lehre in der Kirche deutlich erkennbar ist: dass das Gesetz Gottes nicht nur äußere Straftaten anklagt und verurteilt, sondern auch die innere Verkehrtheit, Zweifel in Bezug auf Gott und andere Laster des Herzens und alle verkehrten Begierden. Darum tadelt Christus in Mt 5 die Pharisäer, die das Gesetz Gottes lediglich mit Bezug auf die äußeren Handlungen verstanden haben, wie wir die politischen Gesetze verstehen, und fügt dann eine neue Auslegung über die innere Verkehrtheit hinzu. Genauso will Paulus an dieser Stelle zeigen, dass alle Menschen der Sünde angeklagt sind, wie er später sagen wird. Er klagt darum auch diejenigen an, die sich, weil sie ohne äußere Schändlichkeit leben, auf Grund eben dieses bürgerlichen Lebenswandels für gerecht halten.</p>
<p>Observanda est autem series partium, ut {96} melius intelligi possit unde oriatur initium secundi capituli, quod est conclusio, accusans omnes qui se propter civiles mores iudicant esse iustos. Est enim Syllogismus integer, Maior propositio recitatur in fine prioris Capituli. Digni morte sunt omnes, tum facta iniusta perpetrantes, tum consentientes facientibus, seu qui similes cupiditates habent.</p>	<p>Man muss aber auch die Reihenfolge der Abschnitte beachten, damit man besser verstehen kann, von wo der Beginn des zweiten Kapitels seinen Ausgang nimmt. Es ist die Schlussfolgerung, die alle anklagt, die auf Grund ihres bürgerlichen Lebenswandels annehmen, sie seien gerecht. Es handelt sich nämlich um einen vollständigen Syllogismus. Der Obersatz lautet am Schluss des vorangegangenen Kapitels: „Alle haben den Tod verdient – sowohl diejenigen, die das Unrechte tun, als auch diejenigen, die den Tätern beipflichten, oder diejenigen, die dieselben Begierden haben.“</p>
<p>Sequitur minor in secundo Capite. Tu qui iudicas alterum, eadem facis, id est, Qui praeeditus moribus civilibus, damnat eos tantum, qui obnoxii sunt manifestae turpitudini, nec damnat seipsum, sed arbitratur se iustum esse propter suos mores, is eadem facit, id est, habet impietatem in mente, dubitat an Deus curet humana, an puniat, exaudiat homines, habet et alias pravas cupiditates, odia, atque amores. Haec est sententia huius dicti. Eadem facis, videlicet interioribus motibus animi.</p>	<p>Im zweiten Kapitel folgt der Untersatz: „Du, der du den anderen verurteilst, tust dasselbe.“ Das heißt: Wer ein bürgerliches Leben führt und nur diejenigen verurteilt, die der offenkundigen Schändlichkeit verfallen sind, und nicht auch sich selbst verurteilt, sondern sich auf Grund seines Lebenswandels für gerecht hält, tut dasselbe. Daraus geht hervor, dass sein Denken gottlos ist und er bezweifelt, dass Gott sich um die Angelegenheiten der Menschen kümmert, dass er straft und die Menschen erhört. Er hat auch andere verkehrte Begierden, Abneigungen und Vorlieben. Das ist der Inhalt dieses Satzes: „Du tust dasselbe“, nämlich durch die inneren Regungen des Herzens.</p>
<p>Deinde accedit conclusio. Ergo cum eadem facias, inexcusabilis es quisquis iudicas, id est, alios damnas, obnoxios manifestae turpitudini, te non damnas, qui similem habes interio-</p>	<p>Daran schließt sich die Schlussfolgerung an: „Wenn du also dasselbe tust, hast du keine Entschuldigung – wer auch immer du bist, der du richtest, d.h. andere verurteilst, die der offenkundigen Schändlichkeit verfallen sind, ohne auch dich</p>

¹ Zu Melanchthons Übersetzung und Kommentierung dieses Verses s.o. Kap. 1, Anm. 181.

² Gemeint sind die Antithesen der Bergpredigt Mt 5,21–48.

³ Vgl. Röm 3,9b.19–20.

<p>rem pravitatem. Estque haec conclusio clara et perspicua {96v} accusatio omnium, qui se propter civiles mores arbitrantur iustos esse. cum interim sciunt obnoxios externa turpitudini non esse iustos, nec tamen cogitent se similibus morbis in animo obnoxios esse. Hoc significat verbum, qui iudicas, id est, damnas alios, te non damnas, obnoxium similibus morbis, sed interioribus.</p>	<p>selbst zu verurteilen, der du dieselbe innere Verkehrtheit aufweist.“ Diese Schlussfolgerung ist auch eine klare und deutliche Anklage all derer, die sich auf Grund ihres Lebenswandels für gerecht halten. Obwohl sie wissen, dass die der äußeren Schändlichkeit Verfallenen nicht gerecht sind, bedenken sie nicht, dass sie in ihrem Herzen der gleichen Krankheit verfallen sind. Diesen Sachverhalt bezeichnet das Wort „der du richtest“, das heißt: andere verurteilst, dich aber nicht, der du derselben, wengleich inneren Krankheit verfallen bist.</p>
<p>Ac diligenter memineris particulam sequentem, cum ait. Eadem agis. Loquitur enim de interioribus motibus, Pomponius Atticus⁴ non fecit caedem manu, non rapuit aliorum facultates, ut Sylla⁵, Sed de Deo non recte sentit, dubitat, ut Academici, An Deo sint curae humana, applaudit usitatae Idolatriae, cogitat superstitiones prodesse, ut vulgus eo metu tanquam carcere contineatur. Deinde habet et alios multos adfectus viciosos, et a Deo aversos.</p>	<p>Du sollst auch sorgfältig den folgenden Ausdruck beachten: „Du tust dasselbe.“ Paulus spricht nämlich von den inneren Regungen. Pomponius Atticus hat nicht mit eigener Hand gemordet, und er hat auch nicht wie Sulla andere um ihr Eigentum gebracht. Er denkt aber nicht recht von Gott. Er bezweifelt, dass Gott sich um die menschlichen Angelegenheiten kümmert, er spendet dem überkommenen Götzendienst Beifall, er ist der Meinung, dass Aberglaube nützlich ist, damit das gemeine Volk durch solche Furcht eingeschlossen wird wie in einem Gefängnis. Darüber hinaus hat er auch viele andere Leidenschaften, die lasterhaft sind und von Gott trennen.</p>
<p>Ideo addit Paulus. Iudicium Dei secundum veritatem est, id est, iudicat non solum externam umbram actionum, sed mentes et fontem actionum. Si in mentibus non lucet vera de Deo sententia, si voluntates aversae sunt a Deo, et sese plus amant, quam Deum, certe non obtemperant legi {97} Dei, quae inquit, Diliges Dominum Deum tuum ex toto corde.⁶ Cum talis sit infirmitas in omnibus hominibus, fateantur se non satisfacere legi Dei. De hoc vero iudicio concionatur hic Paulus.</p>	<p>Darum ergänzt Paulus: Das Gericht Gottes orientiert sich an der Wahrheit. Das heißt: Gott urteilt nicht allein über den äußeren Schatten der Handlungen, sondern über die Gedanken und die Quelle der Handlungen. Wenn im Denken nicht die richtige Auffassung von Gott leuchtet, wenn das Wollen sich von Gott entfernt hat und sich selbst mehr liebt als Gott, gehorcht es ganz gewiss nicht dem Gesetz Gottes, in dem es heißt: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, von ganzem Herzen lieben.“ Angesichts einer solchen Schwäche in allen Menschen sollen diese bekennen, dass sie dem Gesetz Gottes nicht Genüge tun. Von diesem wahren Gericht spricht Paulus an dieser Stelle.</p>
<p>Ac deinde addit adhortationem, et vocat omnes ad poenitentiam, ac docet, Quare Deus differat poenas, videlicet ut spacium nobis concedat, quo resipiscamus. Poterat subito interficere primum parentem Adam cum deliquisset. Item Petrum in lapsu, cum negaret familiaritatem cum Christo. Et statim extiterunt in utriusque animo pavores, qui mortem allaturi erant. Sed dat spacium miseris, ut redire in viam possint, Iuxta illud,</p>	<p>Er lässt eine Ermahnung folgen und ruft alle zur Buße. Er erklärt, warum Gott die Ausführung der Strafen aufschiebt: weil er uns Gelegenheit geben will, wieder zur Besinnung zu kommen. Er hätte unseren ersten Vorfahren Adam sofort töten können, nachdem der sich vergangen hatte. Genauso beim Fall des Petrus, als er die Verbundenheit mit Christus leugnete. Sofort zog in das Herz der beiden die Angst ein, die den Tod herbeiführt. Doch er gab den Elenden Gelegenheit, wieder auf den rechten Weg zurückfinden zu können, wie es heißt: „Ich lebe; nicht will ich den Tod des Sünders, sondern</p>

⁴ Ciceros Freund Titus Pomponius Atticus (110–32 v. Chr.).

⁵ Lucius Cornelius Sulla (138–78 v. Chr.).

⁶ Dtn 6,5.

Vivo ego, Nolo mortem peccatoris, sed ut convertatur et vivat ⁷ . Et huc pertinet parabola de ficu. Lucae xiii.	dass er sich bekehrt und lebt.“ Hierher gehört auch das Gleichnis vom Feigenbaum in Lukas 13.
[V. 6] ⁸ Qui reddet unicuique iuxta facta sua ⁹ .	[V. 6] Der einem jeden nach seinen Taten vergelten wird
Removeantur a dogmatibus divinis praestigiae sophismatum, et astutae depravationes rectarum sententiarum. Constat hoc agere Paulum in hac tota Epistola, Fide gratis propter filium {97v} Dei iustificari homines, non propter dignitatem nostram aut merita. Hoc vere agi a Paulo cum constet, Tamen adversarii hoc dictum, Reddet iuxta facta, detorquent ad suas opiniones, contra Pauli sententiam. Contendunt homines pronunciari iustos propter dignitatem operum, contendunt opera esse precium vitae aeternae. Sed recte instituti in doctrina Christiana facile talia dicta conciliare cum aliis possunt, quae loquuntur de gratuita imputatione, et donatione vitae aeternae propter Christum.	Mögen doch die Gaukeleien der sophistischen Spitzfindigkeiten und die gerissenen Verdrehungen der korrekten Aussagen von den göttlichen Lehren ferngehalten werden! Es steht doch fest, dass Paulus im ganzen Brief auf dieses Eine hinauswill: dass die Menschen aus Glauben gnadenhalber um des Sohnes Gottes willen gerechtfertigt werden, nicht auf Grund unserer Würdigkeit oder unserer Verdienste. Obwohl feststeht, dass Paulus wirklich darauf hinaus will, verdrehen die Widersacher das Wort „er wird nach den Taten vergelten“ im Sinne ihrer eigenen Meinungen gegen den paulinischen Sinn. Sie behaupten, dass die Menschen auf Grund der Würdigkeit der Werke für gerecht erklärt werden. Sie behaupten, dass die Werke Kaufpreise für das ewige Leben sind. Wer aber in rechter Weise in der christlichen Lehre unterwiesen ist, kann solche Worte leicht mit anderen in Übereinstimmung bringen, die von der gnädigen Zurechnung und dem Geschenk des ewigen Lebens um Christi willen sprechen.
Ut enim tota scriptura divina alias Legem proponit, alias Evangelium, ita sunt sua quaedam dicta Legis, et sua quaedam Evangelii. Et tamen Evangelium est lumen et interpretatio Legis. Haec est phrasis Legis, Reddet unicuique iuxta opera sua. Estque sententia. Tribuet iustis praemia, et iniustos puniet. Nec dubium est ex Evangelio addendam esse enarrationem, qui sint iusti, et quae opera Deo placeant. Nam dicta Legis sine Evangelio pariunt desperationem. Nunquam conscientia in veris pavoribus statuere potest, se opera habere digna remissione peccatorum, aut vita aeterna. Ut cum ait Christus. Si vis in vitam ingredi, serva mandata ¹⁰ , Hic {98} necesse est τὸ ῥητόν mitigari addita interpretatione ex Evangelio. Nemo enim Legi satisfacit.	Wie nämlich die gesamte göttliche Schrift manchmal das Gesetz verkündet und dann wieder das Evangelium, so sind manche ihrer Worte Worte des Gesetzes und andere Worte Worte des Evangeliums. Trotzdem ist das Evangelium das Licht und die Auslegung des Gesetzes. Ein Wort des Gesetzes ist: „Er wird einem jeden nach seinen Werken vergelten.“ Und der Sinn ist: „Er wird den Gerechten eine Belohnung zukommen lassen und die Ungerechten bestrafen.“ Es besteht kein Zweifel daran, dass die Erklärung, wer die Gerechten sind und welche Werke Gott gefallen, aus dem Evangelium kommen muss, denn ohne das Evangelium rufen die Worte des Gesetzes Verzweiflung hervor. Kein Gewissen kann in den wirklichen Ängsten feststellen, dass es Werke hat, die für die Sündenvergebung oder das ewige Leben ausreichen. Es ist so, wie Christus sagt: „Wenn du in das Leben eingehen willst, halte die Gebote.“ Man muss das Gesagte an dieser Stelle durch eine ergänzende Auslegung aus dem Evangelium entschärfen. Niemand tut nämlich dem Gesetz Genüge.

⁷ Ez 33,11.

⁸ Zu Melanchthons Übersetzung und Kommentierung dieses Verses s.o. Kap. 1, Anm. 181.

⁹ *iuxta facta sua* wie NTERasm; die Vulgata hat *secundum opera eius*; vgl. auch Anhang, Anm. 9.

¹⁰ Mt 19,17.

<p>Quare breviter respondendum est, phrasin Legis esse, Reddet iuxta opera, id est, reddet iustis praemia, iniustis poenas. Sed qui sint iusti docet Evangelium, et quomodo opera placeant Deo. Et quidem Lex de fide, tanquam de opere loquitur, quia revera est praecipuus cultus Dei, et praecipuum opus, fiducia misericordiae Dei, qua Deus vere invocatur. Unde autem oriatur haec fides, docent promissiones seu Evangelium. Postea placent et reliqua opera a Deo mandata, quae sequi fidem necessario debent. Est ergo sententia. Reddet iuxta opera, id est, iustis dabit vitam aeternam, hoc est, ut Evangelium docet, fide iustificatis. Et in his necesse est esse inchoatam obedientiam, quae placet, non quia Legi satisfaciat, sed quia fide reconciliata est persona et agnoscit suam infirmitatem, et tamen credit hos cultus propter Christum Patri placere, ut supra dictum est, Et infra docet Paulus, inquiring. Non estis sub Lege, sed sub gratia¹¹. Facilis est explicatio intelligentibus naturam fidei. Fateri enim necesse est Paulum, cum de iustorum operibus loquitur, {98v} complecti fidem. Quoties autem fit mentio fidei, re ipsa dictum est exclusivum, hoc est, Etsi adesse oportet inchoatam obedientiam, tamen fides nititur sola misericordia, et statuit nos iustos, id est, acceptos esse per misericordiam.</p>	<p>Darum ist in aller Kürze zu erklären: Die Feststellung: „Er wird nach den Werken vergelten“, d.h. er wird den Gerechten Belohnungen und den Ungerechten Strafen zukommen lassen, sind Worte des Gesetzes. Wer die Gerechten sind und auf welche Weise die Werke Gott gefallen, lehrt demgegenüber das Evangelium. Das Gesetz spricht freilich über den Glauben wie über ein Werk, denn der ist in Wahrheit „der allergrößte, heiligste, nötigste, höchste Gottesdienst“¹², und das „allergrößte“ usw. Werk ist das Vertrauen auf das Erbarmen Gottes, mit dem Gott in Wahrheit angerufen wird. Wodurch aber dieser Glaube entsteht, lehren die Verheißungen oder das Evangelium. Danach finden auch die übrigen, von Gott gebotenen Werke Gefallen, die den Glauben notwendig begleiten müssen. Der Sinn ist also: „Er wird nach den Werken vergelten“, d.h. den Gerechten wird er ewiges Leben geben, nämlich – wie das Evangelium lehrt – den aus Glauben Gerechtfertigten. Und in ihnen muss es einen angefangenen Gehorsam geben, der Gefallen findet, nicht weil er dem Gesetz Genüge tut, sondern weil der Einzelne aus Glauben versöhnt ist und seine Schwäche erkennt und weil er glaubt, dass diese Gottesdienste dem Vater um Christi willen gefallen, wie ich oben geschrieben habe. Und später lehrt Paulus: „Ihr seid nicht unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade.“ Für diejenigen, die das Wesen des Glaubens kennen, ist die Erklärung einfach: Es ist nämlich erforderlich, dass Paulus deutlich macht, dass der Glaube eingeschlossen ist, wenn er über die Werke der Gerechten spricht. So oft aber der Glaube Erwähnung findet, ist ausschließlich von der Sache selbst die Rede, und das heißt: Auch wenn der angefangene Gehorsam dabei sein muss, stützt sich der Glaube allein auf das Erbarmen und stellt fest, dass wir gerecht sind, das heißt, dass wir solche sind, die durch Erbarmen angenommen sind.</p>
<p>[V. 13] Non enim qui audiunt Legem¹³, iusti sunt etc.</p>	<p>[V. 13] Es sind nämlich nicht diejenigen gerecht, die das Gesetz hören, usw.</p>
<p>Generalis sententia est de iusticia Legis. Nam Iudaei arrogabant sibi iusticiam propter Legem. Hic opponit Paulus definitionem iusticiae Legis. Est enim iusticia Legis facere Legem, praestare integram obedientiam Legi, non tantum audire Legem, aut profiteri Legis ceremoniam, sic ait: Factores Legis iustificantur, id est, pronunciantur iusti, sunt iusti. Ita loquitur Paulus de idea et coarguit Iudae-</p>	<p>Die allgemeine Feststellung bezieht sich auf die Gerechtigkeit des Gesetzes, denn die Juden haben für sich Gerechtigkeit um des Gesetzes willen beansprucht. Dem setzt Paulus die Definition der Gerechtigkeit des Gesetzes entgegen. Die Gerechtigkeit des Gesetzes besteht nämlich darin, das Gesetz zu tun, dem Gesetz vollständigen Gehorsam zu leisten, nicht nur das Gesetz zu hören oder den Kult des Gesetzes zu propagieren. Er sagt: Die das Gesetz tun, werden gerechtfertigt, d.h. sie werden für gerecht erklärt, sie sind</p>

¹¹ Röm 6,14.

¹² Übersetzt nach ApolCA 15 (BSLK 305,41).

¹³ *qui audiunt Legem* wie in NTERasm. – Die Vulgata hat *auditores legis*.

<p>os, quod non sint iusti Lege, quia nemo Legi satisfacit. Quare hic locus non potest detorqueri contra iusticiam fidei, Nec addit hic Paulus, quomodo inchoetur¹⁴ Lex, et quomodo placeat. Tantum enim refutat illos, qui fingunt se esse iustos propter externam professionem Legis.</p>	<p>gerecht. So spricht Paulus über ein Prinzip und weist nach, dass die Juden nicht durch das Gesetz gerecht sind, da ja niemand dem Gesetz Genüge tut. Aus diesem Grunde kann diese Stelle nicht gegen die Gerechtigkeit des Glaubens gewendet werden, denn Paulus sagt hier nicht, auf welche Weise die Erfüllung des Gesetzes begonnen wird und auf welche Weise es Gefallen findet. Er widerlegt lediglich jene, die sich einbilden, sie seien auf Grund des äußeren Bekenntnisses zum Gesetz gerecht.</p>
<p>[V. 14] Sibi ipsis¹⁵ Lex etc.</p>	<p>[V. 14] Sich selbst Gesetz usw.</p>
<p>{99} Dixerat impios perituros esse Iudaeos et Gentes, etiamsi hae Legem non habuerunt. Nunc addit correctionem: Imo Gentes etiam habuerunt Legem, hoc est, noticiam naturalem de moribus, discernentem honesta et turpia. Hic iterum extat testimonium de Lege naturae. Ac Paulus erudite ratiocinatur, quod Gentes habeant Legem, ac simul declarat, quid sit Lex naturae, Habent conscientiam accusantem et excusantem, id est, discernentem honesta et turpia. Ergo habent Legem. Consequentia est nota ex definitione. Nam Lex proprie est illa naturalis noticia, docens honesta, et reprehendens turpia.</p>	<p>Er hatte gesagt, dass die Gottlosen untergehen werden – sowohl die Juden als auch die Heiden, auch wenn letztere das Gesetz nicht haben. Jetzt nimmt er eine Selbstberichtigung vor: Ja, die Heiden haben ebenfalls das Gesetz, nämlich die natürliche Kenntnis der ethischen Normen und Werte, die zwischen dem Anständigen und dem Schändlichen unterscheidet. Hier gibt es wieder einen Beleg für das natürliche Gesetz. Paulus beweist sehr klug, dass die Heiden das Gesetz haben, und erläutert zugleich, worin das natürliche Gesetz besteht. Sie haben ein Gewissen, das anklagt und verteidigt, d.h. das zwischen dem Anständigen und dem Schändlichen unterscheidet. Also haben sie das Gesetz. Diese Schlussfolgerung ergibt sich aus der Erklärung, denn das Gesetz ist im eigentlichen Sinne jenes natürliche Wissen, das das Anständige empfiehlt und das Schändliche missbilligt.</p>
<p>Diligenter autem observandum est, quod ait, natura faciunt, id est, naturali noticia ac lumine. Et testatur Paulus hoc verbo, natura, quod noticia illa, sit opus Dei conditum in mente, sicut lumen in oculis. Natura enim proprie significat rem conditam a Deo. Quare noticiae illae sunt verae, et sunt Lex divina, ut supra dictum est.</p>	<p>Man muss sorgfältig darauf achten, was Paulus sagt: Sie tun es „von Natur aus“, d.h. auf Grund des natürlichen Wissens und des natürlichen Lichts. Mit dem Wort „von Natur aus“ stellt er fest, dass diese Erkenntnis das Werk Gottes ist, das im Denken erschaffen wurde wie das Licht in den Augen. Eigentlich bezeichnet der Ausdruck „von Natur aus“ nämlich eine Sache, die von Gott erschaffen ist. Darum ist dieses Wissen wahr, und es ist – wie oben gesagt – ein göttliches Gesetz.</p>
<p>In hoc loco valde sudat Augustinus¹⁶, cum nihil habeat obscuri. Primum disputat, quid velit Paulus, cum ait, Gentes Legem fecisse, An loqua{99v}tur de aliquibus Sanctis, ut de Iob et similibus? Secundo disputat de particula natura, cum Lex non possit vere fieri sine Spiritu sancto, Quare Paulus dicat Gentes natura fecisse?</p>	<p>Augustin hat andieser Stelle viel Schweiß vergossen, obwohl sie durchaus nicht unverständlich ist. Erst überlegt er, was Paulus wohl meint, wenn er sagt, dass die Heiden das Gesetz getan haben. Rede er vielleicht von irgendwelchen Heiligen wie Hiob und seinesgleichen? Dann denkt er über den Ausdruck „von Natur aus“ nach, weil das Gesetz ohne den heiligen Geist nicht getan werden könne, d.h. warum Paulus sagt, dass die Heiden es „von Natur aus“ getan haben.</p>

¹⁴ *inchoetur* Str40-1, Wit41-1/2, Str44. – *impleatur* Str40-2.

¹⁵ *Sibi ipsis* wie NTERasm; die Vulgata hat *ipsi sibi*.

¹⁶ Gemeint ist wohl Augustin, Spir. Litt. 26,43 – 29,49.

<p>Has difficultates affert ad Paulum Augustinus. Nam ipse textus non usque adeo obscurus est. Primum enim natura significat principaliter noticiam naturalem. Paulus enim ratiocinatur de noticia et de iudicio. Deinde manifestum est etiam non renatos viribus naturalibus posse externa Legis opera facere, et disciplinam seu civilia opera praestare. Paulo hic satis est ostendere, quod Gentes intelligant discrimen honestorum et turpium, hoc ostendit disciplina, Inde ratiocinatur, quod Legem habeant. Loquitur ergo de facientibus externa opera, et de disciplina, et quidem confert Iudaeos et Gentes. Significat Gentes tantundem profecisse ex Lege naturae, quantum Iudaeos ex Lege Moisi. Non enim dicit Lege fuisse iustas Gentes coram Deo, sed significat, utrosque externa civilia opera fecisse. Excelluerunt pulcherrimis virtutibus, Fabius, Scipio, Atticus¹⁷, et plerique alii, ac fortassis disciplina et diligentia in omni officio superarunt multos praestantes Iudaeos. Hinc¹⁸ ratiocinatur Paulus, Gentes habere Legem, id est, noticiam naturalem de moribus. Neque sequitur ex hac collatione, quod propter illam disciplinam ulli fuerint iusti coram Deo.</p>	<p>Diese Probleme trägt Augustin von außen an Paulus heran, denn der Text selbst ist bis hierher durchaus nicht unverständlich. Der Ausdruck „von Natur aus“ bezeichnet nämlich zum einen vor allem das natürliche Wissen, denn Paulus denkt über das Wissen und die Urteilsfähigkeit nach. Zum anderen liegt auf der Hand, dass auch diejenigen, die nicht wiedergeboren sind, mit Hilfe ihrer natürlichen Fähigkeiten in der Lage sind, die äußeren Werke des Gesetzes und die Unterweisung zu tun oder sich durch bürgerliche Werke auszuzeichnen. Paulus begnügt sich damit darzulegen, dass die Heiden den Unterschied zwischen Anständigem und Schändlichem kennen. Das lässt ihre Lebensführung erkennen, und hieraus zieht er die Schlussfolgerung, dass sie das Gesetz haben. Er spricht also über diejenigen, die die äußeren Werke tun, und über die Lebensführung, und er fasst dabei Juden und Heiden zusammen. Er bringt zum Ausdruck, dass die Heiden aus dem natürlichen Gesetz genausoviel Nutzen ziehen wie die Juden aus Moses Gesetz. Er sagt nämlich nicht, dass die Heiden vor Gott gerecht sind, sondern er bringt zum Ausdruck, dass die einen wie die anderen die äußeren bürgerlichen Werke getan haben. Fabius, Scipio, Atticus und sehr viele andere haben sich durch die besten Tugenden ausgezeichnet, und wahrscheinlich haben sie auch viele herausragende Juden an Bildung und Gewissenhaftigkeit bei der Versehung aller Aufgaben übertroffen. Von hier aus weist Paulus nach, dass die Heiden das Gesetz haben, das heißt eine natürliche Kenntnis der ethischen Normen und Werte. Aus diesem Vergleich folgt aber nicht, dass irgendwelche um dieser Lebensführung willen vor Gott gerecht gewesen wären.</p>
<p>[V. 17] Ecce tu Iudaeus¹⁹.</p>	<p>[V. 17] Siehe, du als Jude</p>
<p>Ut antea nominatim Gentes accusavit, Ita nunc nominatim accusat Iudaeos, ut perveniat ad illam exaequationem Gentium et Iudaeorum, In qua conspicitur, quod omnes homines sunt sub peccato, et Lege non liberentur a peccato.</p>	<p>Wie er vorher ausdrücklich die Heiden beschuldigt hat, so beschuldigt er jetzt ausdrücklich die Juden, um zu jener Gleichsetzung von Heiden und Juden zu gelangen, an der erkennbar wird, dass alle Menschen unter der Sünde sind und durch das Gesetz nicht von der Sünde befreit werden können.</p>
<p>Est autem haec obiurgatio sic accipienda, ut intelligamus accusari et manifesta peccata et hypocrisim, sicut necesse est praedicari poenitentiam, iuxta illud mandatum Christi:</p>	<p>Dieser Vorwurf muss aber so aufgefasst werden, dass wir verstehen sollen, dass sowohl offenkundige Vergehen als auch Heuchelei angeklagt werden, wie dass es erforderlich ist, dass Buße gepredigt wird in Übereinstimmung mit diesem</p>

¹⁷ Gemeint sind wohl Quintus Fabius Maximus (Verrucosus), der Zauderer (ca. 275–203 v. Chr.), Publius Cornelius Scipio Africanus (235–183 v. Chr.) und Ciceros Freund Titus Pomponius Atticus (110–32 v. Chr.).

¹⁸ *Hinc* Str40-1/2, Wit41-1/2. – *Hic* Str44.

¹⁹ Die lateinische Übersetzung ist dieselbe wie in NTERasm. – Die Vulgata hat *si autem tu Iudaeus*.

<p>Ite praedicantes poenitentiam et remissionem peccatorum.²⁰ Et quanquam aliqui inter Iudaeos fuerunt sancti, Tamen Paulus loquitur de Iudaeis, quatenus nihil habent nisi legem, nec sunt sanctificati fide et agnitione promissi Christi. Hoc enim vult efficere, quod Lex non sufficiat ad iustificationem. Quare valet argumentum. Si Lex sufficeret ad iustificationem, omnes essent iusti, qui Legem {100v} acceperunt et observant externos cultus. Atqui hi non sunt iusti, ergo Lex non sufficit ad iustificationem.</p>	<p>Gebot Christi: „Geht hin, verkündigt Buße und Vergebung der Sünden.“ Und obwohl manche von den Juden heilig gewesen sind, setzt Paulus in seiner Rede von den Juden voraus, dass sie nichts als das Gesetz haben und dass sie nicht durch Glauben und die Erkenntnis des verheißenen Christus geheiligt sind. Er will nämlich darauf hinaus, dass das Gesetz zur Rechtfertigung nicht imstande ist. Darum lautet seine Schlussfolgerung: Wäre das Gesetz zur Rechtfertigung imstande, wären alle gerecht, die das Gesetz angenommen haben und die äußeren Kulthandlungen befolgen. Doch die sind nicht gerecht. Darum ist das Gesetz nicht zur Rechtfertigung imstande.</p>
<p>Diligenter enim considerandum est, quo consilio Paulus haec scripserit, accusat Iudaeos, ut intelligant opus esse alio beneficio ad iustificationem. Est autem hic gravis obiurgatio arrogantiae in Hypocritis, qui tument fiducia propriae iusticiae²¹. Tales loci observandi sunt, et ut timorem discamus, et ut perterrefactae mentes concipiant consolationem. Nam in utranque partem plurimum valent tales loci, qui et carnalem securitatem tardant, et rursus erigunt pavidas mentes, Iuxta illud: Qui gloriatur, in Domino gloriatur.²²</p>	<p>Man muss nämlich sorgfältig darauf schauen, mit welcher Absicht Paulus das geschrieben hat. Er klagt die Juden an, damit sie verstehen, dass es für die Rechtfertigung einer anderen Guttat bedarf. Hierbei handelt es sich aber um den schwerwiegenden Vorwurf der Überheblichkeit auf Seiten der Heuchler, die durch ihr Vertrauen auf die eigene Gerechtigkeit aufgeblasen sind. Auf solche Stellen ist zu achten, damit wir lernen, uns zu fürchten, und damit geängstigte Gemüter Trost empfangen. Solche Stellen sind nämlich in beide Richtungen von großer Bedeutung: Sie verhindern fleischliche Sicherheit und richten andererseits verzagte Gemüter auf, wie es heißt: „Wer sich rühmt, der rühme sich im Herrn“.</p>
<p>[V. 25] Nam Circumcisio quidem prodest, si Legem servaveris.</p>	<p>[V. 25] Denn Beschneidung nützt etwas, wenn du das Gesetz hältst</p>
<p>Occupatio est.²³ Paulus enim occurrit obiectioni de meritis externorum cultuum. Cum Iudaei se praeferrent Gentibus, et obiicerent se habere certos cultus a Deo institutos, et disputarent hos cultus non esse frustra institutos, sed {101} mereri remissionem peccatorum etc. Respondet Paulus novo paradoxo: Circumcisio prodest, si Legem observes. Estque generale dictum de omnibus externis cultibus, quod non prosint ex opere operato,</p>	<p>Das ist eine <i>occupatio</i> („Vorwegnahme eines Gegenarguments“). Paulus setzt sich hier mit einem Einwand auseinander, der auf die Verdienste der äußeren Kulthandlungen verweist, weil die Juden denken, dass sie den Heiden überlegen sind, und einwenden, dass sie bestimmte Kulthandlungen haben, die von Gott verordnet sind. Sie argumentieren, dass diese Kulthandlungen nicht ohne Zweck verordnet sind, sondern Vergebung der Sünden verdienen usw. Hierauf antwortet Paulus mit einem neuen Paradoxon: „Beschneidung nützt etwas, wenn du das Gesetz hältst.“ Es</p>

²⁰ Melanchthon denkt wohl an Lk 24,47: κηρυχθῆναι ἐπὶ τῷ ὀνόματι αὐτοῦ μετάνοιαν εἰς ἅφεςιν ἁμαρτιῶν εἰς πάντα τὰ ἔθνη („dass in seinem Namen Buße zur Vergebung der Sünden gepredigt wird unter allen Völkern“). Möglich ist auch, dass er die Aufforderung *ite* aus Mt 28,19 (πορευθέντες; Luther: „gehet hin“) übernommen hat.

²¹ Zu diesem Ausdruck vgl. Argumentum, Anm. 207.

²² 2Kor 10,17.

²³ Griech. προκατάληψις oder πρόληψις; lat. auch *anticipatio*. Es handelt sich um eine rhetorische Figur, die den Einwand eines fiktiven Zuhörers oder Lesers vorwegnimmt und ihn zurückweist; vgl. M. Braun, Art. Prolepsis, Historisches Wörterbuch der Rhetorik 7 (2005) 196–201; s. auch H. Lausberg, Handbuch der literarischen Rhetorik I, München ²1973, § 855; Ph. Melanchthon, Elementa rhetorices, hg., übers. und komm. von V. Wels, ²2011 (<https://publishup.uni-potsdam.de/frontdoor/index/index/docId/4931>), S. 268/269.

<p>ut vulgo loquuntur, nec mereantur remissionem peccatorum, sed placeant in his, qui sunt iusti. Accommodandum est autem hoc dictum non solum ad Leviticos cultus, sed etiam ad externa opera et ceremonias in Ecclesia.</p>	<p>handelt sich um ein allgemeines Wort über alle äußeren Kulthandlungen: dass sie auf Grund des Vollzugs der Handlung als solcher, wie Volkes Stimme sagt, nutzlos sind und auch keine Vergebung der Sünden verdienen, sondern bei denen Gefallen finden, die gerecht sind. Dieses Wort muss darum nicht allein auf den levitischen Kult, sondern auch auf die äußeren Werke und die Zeremonien in der Kirche bezogen werden.</p>
---	--

{101v} CAPUT III.	KAPITEL 3
[V. 1] Quid igitur habet Iudaeus in quo praecellat?¹	[V. 1] Was hat also der Jude, wodurch er sich auszeichnet?
<p>Digressio est in qua velut interpellatus occurrit quibusdam obiectionibus. Magna enim et difficilis quaestio oritur ex illa exaequatione Gentium et Iudeorum. Nam si Iudaei non sunt iusti propter suos cultus, si non liberantur a peccato propter opera Legis, Quare data est Lex? Quare Deus eam requirit? Quare vocat cultus et propitiaciones? Quare Iudaei dicuntur populus Dei, si Lex non facit discrimen inter Iudaeos et Gentes? Quam habent Iudaei praerogativam?</p>	<p>Es handelt sich um eine Abschweifung, mit der Paulus, wie wenn er unterbrochen wurde, bestimmten Einwänden entgegentreten will. Die vorangegangene Gleichsetzung von Heiden und Juden wirft nämlich eine gewichtige und komplizierte Frage auf: Wenn die Juden nicht um ihrer Gottesdienste willen gerecht sind und wenn sie nicht um der Werke des Gesetzes willen von der Sünde befreit werden, warum wurde ihnen dann das Gesetz gegeben? Warum verlangt Gott dessen Erfüllung? Warum ruft er zu Gottesdiensten und Sühnehandlungen auf? Warum gelten die Juden als Volk Gottes, wenn das Gesetz nicht zwischen Juden und Heiden unterscheidet? Welchen Vorrang haben die Juden?</p>
<p>Paulus respondet bifariam. Primum affirmative deinde negative, Primum ait Iudaeos prae{102}stare Gentibus, et hanc habere praerogativam, quod habeant promissiones. Praestant igitur non propter Legem, non quod Lege mereantur iustificationem, sed quia habent promissiones. Haec erat ingens praerogativa, nosse verbum Dei et promissionem de Christo, et quidem habere hoc ius, quod promissio nominatim ad hunc populum pertineret. Itaque multi audientes verbum illud, salvabantur, et quidem certum erat semper aliquos ex Iudaeis salvari, quia sic erat edita promissio, ut nominatim ad posteros Abrahae pertineret.</p>	<p>Paulus antwortet in zweifacher Weise, zuerst affirmativ, dann negativ. Zuerst sagt er, dass die Juden die Heiden übertreffen und ihr Vorrang darin besteht, dass sie die Verheißungen haben. Sie zeichnen sich also nicht auf Grund des Gesetzes aus, nicht dadurch, dass sie durch das Gesetz die Gerechtigkeit erwerben, sondern weil sie die Verheißungen haben. Ihr ungemein großer Vorrang bestand darin, dass sie das Wort Gottes und die Verheißung von Christus kannten und dass sie tatsächlich das Privileg hatten, dass die Verheißung namentlich ihrem Volk galt. Darum wurden viele von denen gerettet, die dieses Wort gehört haben, und es stand ganz ohne Zweifel außer Frage, dass zu jeder Zeit welche von den Juden gerettet wurden, weil die Verheißung ja so ergangen war, dass sie namentlich den Nachkommen Abrahams galt.</p>
<p>Ideo hic locus iam docet de principali fine totius politiae Iudaicae. Indocti imaginantur Leges illas traditas esse, ut per eas iustificaretur populus. Sed Paulus detrahit Legi gloriam iustificationis, et ostendit finem fuisse politicum. Oportuit enim certum populum esse, in quo revelarentur promissiones de Christo, certis et claris testimoniis Dei. Ideo Deus hunc populum discrevit a Gentibus, et multis evidentibus miraculis testatus est eos habere verbum Dei. Quare cultus et tota politia fuerunt res externae, praecipue ad hunc politicum finem ordinatae, ut hunc populum dis-</p>	<p>Darum spricht diese Stelle über den Hauptzweck des gesamten jüdischen Gemeinwesens. Die Ungebildeten stellen sich vor, dass die Gesetze gegeben wurden, damit das Volk durch sie gerechtfertigt wird. Paulus entzieht dem Gesetz aber den Ruhm der Rechtfertigung, und er legt dar, dass es einem politischen Zweck dient. Es hat sich nämlich als erforderlich erwiesen, dass es ein bestimmtes Volk gab, in dem die auf Christus bezogenen Verheißungen durch sichere und unmissverständliche Zeugnisse Gottes enthüllt wurden. Darum hat Gott dieses Volk von den Heiden unterschieden und durch viele deutlich erkennbare Wunder bezeugt, dass sie das Wort Gottes haben. Darum sind der Kult und das gesamte Gemeinwesen äußere Umstände gewesen, die in erster Linie</p>

¹ Die lateinische Übersetzung ist fast dieselbe wie in NTErasm (*quid igitur habet in quo praecellat Iudaeus?*). – Die Vulgata hat *quid ergo amplius est Iudaeo aut quae utilitas circumcisionis?*

<p>cernerent a reliquis Gentibus. Interim {102v} tamen miracula editae Legis et reliqua erant testimonia, quod Deus dedisset huic populo verbum, et cultus, ipsi erant a Deo ordinati, ut admonerent homines, in hoc populo esse verbum Dei, et quidem promissionem de Christo, et iustus erant exercitia fidei. Item admonebant alios etc. Proinde hic locus Pauli utiliter docet, quod cultus non merebantur remissionem peccatorum, quod non iustificabant².</p>	<p>zu dem politischen Zweck eingerichtet worden sind, dieses Volk von den übrigen Völkern zu unterscheiden. Unterdessen sind trotzdem Wunder des erlassenen Gesetzes und andere Dinge Zeugnisse dafür gewesen, dass Gott diesem Volk das Wort gegeben hat. Auch die gottesdienstlichen Handlungen sind von Gott eingesetzt worden, um die Menschen darauf aufmerksam zu machen, dass in diesem Volk das Wort Gottes ist und ganz gewiss auch die Verheißung von Christus. So verfügten die Gerechten über Betätigungen des Glaubens. Ebenso haben sie andere darauf aufmerksam gemacht usw. In diesem Sinne legt diese paulinische Stelle recht gut dar, dass die Gottesdienste nicht die Vergebung der Sünden erworben haben, dass sie also nicht zur Rechtfertigung geführt haben.</p>
<p>[V. 3] Num incredulitas illorum etc.</p>	<p>[V. 3] Etwa ihr Unglaube usw.</p>
<p>Inserit obiter alias quaestiones, Utrum ideo amiserunt Iudaei promissiones, et tota gens damnata sit, quia non crediderunt, sed interfecerunt Christum? Respondet Paulus, Promissionem gratiae non fieri irritam, sed manere ratam omnibus quicumque credunt, etiamsi plurimi eam aspernantur. Hic locus continet egregiam consolationem, ac monet, ne propter ingentem multitudinem impiorum suspicemur promissionem gratiae Ecclesiae factam, irritam esse. Sed sciamus vere eam exhiberi credentibus, etiamsi paucissimi sint.</p>	<p>Im Vorübergehen spricht er auch andere Fragen an: Ob die Juden die Verheißungen verloren haben und das ganze Volk verdammt ist, weil sie nicht geglaubt, sondern Christus getötet haben? Paulus antwortet, dass die Verheißung der Gnade nicht ungültig geworden ist, sondern in Kraft bleibt für alle, die glauben, auch wenn die meisten sie zurückweisen. Diese Stelle bietet großen Trost und ermahnt uns, nicht die Vermutung aufkommen zu lassen, dass die Verheißung der Gnade, die der Kirche zuteil geworden ist, ihre Gültigkeit auf Grund der ungeheuer großen Zahl der Gottlosen verloren hat. Wir sollen vielmehr wissen, dass sie den Glaubenden wirklich gegeben ist, auch wenn es nur ganz wenige sind.</p>
<p>[V. 4b] Omnis autem Homo mendax.</p>	<p>[V. 4b] Doch jeder Mensch ist ein Lügner</p>
<p>{103} Addit antithesim³, ut fiat illustrius, quod Deus sit verax, quia servat promissa indignis, propter suam veritatem et bonitatem. Omnis homo mendax, non recte iudicans de Deo, non vere timens Deum, non vere credens Deo, non existimans eum irasci peccato, aut misereri agentium poenitentiam, Sed dubitans, negligens, diffidens Deo. Horum peccatorum et harum tenebrarum reliquiae sunt etiam in Sanctis. Ideo dicit: Omnis homo mendax. Pendent igitur promissiones non ex dignitate nostra, sed ex eo, Quod Deus est verax.</p>	<p>Er fügt die Antithese hinzu, damit deutlicher wird, dass Gott treu ist, weil er die Verheißung auch gegenüber den Unwürdigen aufrecht erhält, und zwar auf Grund seiner Treue und Güte. Jeder Mensch ist ein Lügner, der über Gott unzutreffend urteilt, der Gott nicht wirklich fürchtet, der Gott nicht wirklich glaubt, der nicht damit rechnet, dass Gott über die Sünde zürnt bzw. sich derjenigen erbarmt, die Buße tun, sondern an Gott zweifelt, ihn vernachlässigt und ihm nicht vertraut. Reste von diesen Sünden und von dieser Finsternis gibt es auch noch in den Heiligen, und darum heißt es: „Jeder Mensch ist ein Lügner.“ Die Verheißungen sind also nicht von unserer Würdigkeit abhängig, sondern davon, dass Gott treu ist.</p>

² *iustificabant* Wit41-1/2, Str44. – *iustificabantur* Str40-1/2.

³ *antithesim* Str40-1, Wit41-1/2. – *antithesin* Str40-2, Str44.

[V. 4c] ⁴ Ut iustificeris in sermonibus tuis, et vincas cum iudicaris.	[V. 4c] Damit du gerechtfertigt wirst in deinen Worten und obsiegst, wenn du verklagt wirst
<p>Addit aliud testimonium, quod detrahit dignitatem seu gloriam iusticiae et meritorum nobis, et celebrat Deum iustum et servantem pacta propter suam veritatem. Sed repetamus integrum versiculum. Continet enim uberrimam doctrinam, ac evidenter refutat hypocritas et persuasiones legales, et doctrinam monachorum, qui fingunt homines propter propriam dignitatem, seu propter Legem placere Deo. Rursus etiam {103v} dulcissimam consolationem proponit agnoscentibus suam immundiciem, et agentibus poenitentiam. Verba haec sunt. Tibi tantum peccator sum, ut iustificeris in sermonibus tuis, et vincas cum iudicaris.⁵ Est autem confessio peccati plana et simplex, quales multae sunt in aliis Psalmis. Agnosco me non adferre ad te iusticiam, dignitatem, merita, Sed tantum esse peccatorem. Et hic observanda est phrasis Ebraica. Nam verba saepe ipsis significant habitus, Tibi pecco, id est, sum peccator, Et est singularis emphasis in appellatione peccati. Tantum sum peccator, id est, reus, damnatus, maledictus, κάθαρμα. Nam appellatio peccati haec duo significat, Aut enim peccatum est quiddam pugnans cum lege Dei, quod mereatur iram Dei et poenas, nisi remittatur, Aut simpliciter de effectu intelligitur, videlicet pro re aliqua rea, seu damnata, Ut cum hostiae, seu piacula, vocantur peccata.⁶ Hic ergo cum fatetur Propheta se esse peccatorem, et addit exclusivam, tantum, abiicit dignitatem propriam, agnoscit se habere immundiciem pugnans cum lege Dei, ac se reum esse ac meritum iram Dei et poenas. Haec confessio quid sit, in vera contritione pii experiuntur. In his pavoribus excutitur {104} arrogantia et fiducia propriae dignitatis, seu iusticiae Legis.</p>	<p>Er fügt ein weiteres Zeugnis hinzu, das uns die Würdigkeit und den Ruhm der Gerechtigkeit und der Verdienste wegnimmt und Gott als gerecht preist sowie als einen, der auf Grund seiner Wahrhaftigkeit Zusagen einhält. Wir wollen aber den ganzen Vers wiedergeben. Er enthält nämlich eine äußerst gehaltvolle Lehre und widerlegt unverkennbar die Heuchler und das gesetzliche Geschwätz und die Lehre der Mönche, die behaupten, dass die Menschen um ihrer Würdigkeit willen oder auf Grund des Gesetzes Gott gefallen. Umgekehrt gewährt er den süßesten Trost für diejenigen, die ihre Unreinheit erkennen und Buße tun. Das ist sein Wortlaut: „Gegenüber dir allein bin ich ein Sünder, damit du gerechtfertigt wirst in deinen Worten und obsiegst, wenn du verklagt wirst.“ Es handelt sich um ein verständliches und einfaches Sündenbekenntnis, von welcher Sorte es in anderen Psalmen noch viele gibt: „Ich gebe zu, dass ich zu dir keine Gerechtigkeit mitbringe, keine Würdigkeit und keine Verdienste. Ich bin vielmehr nichts als ein Sünder.“ An dieser Stelle ist die hebräische Redeweise zu beachten, denn ihr zufolge bezeichnen Worte häufig die Beschaffenheit: „Ich sündige“ bedeutet: „Ich bin ein Sünder.“ Auf dem Begriff „Sünde“ liegt eine besondere Betonung: „Ich bin nichts als ein Sünder“, das heißt: ein Schuldiger, ein Verurteilter, ein Verfluchter, Kehricht. Der Begriff „Sünde“ hat diese beiden Bedeutungen: Sünde ist entweder etwas, das dem Gesetz Gottes widerstreitet sowie Gottes Zorn und Strafen erwirbt, wenn es nicht vergeben wird. Oder man versteht den Begriff einfach vom Ergebnis her, d.h. als Umschreibung irgendeiner schuldigen oder verurteilten Sache, wie wenn die Opfer „Sünden“ genannt werden. Wenn der Prophet also hier zugibt, dass er ein Sünder ist, und das Ausschließlichkeitswort „nichts als, bloß, nur“ hinzusetzt, distanziert er sich von seiner besonderen Würdigkeit und erkennt an, dass Unreinheit in ihm ist, die dem Gesetz Gottes widerstreitet, und dass er schuldig ist und den Zorn Gottes widerstreitet, und dass er schuldig ist und den Zorn Gottes sowie Strafen verdient. Was dieses Bekenntnis sein soll, erfahren die Frommen in der wahren Reue. In ihren Ängsten werden die Überheblichkeit und das Vertrauen auf die eigene Würdigkeit oder auf die Gerechtigkeit des Gesetzes</p>

⁴ Übersetzung und Kommentar dieses Verses (von *Ut iustificeris in sermonibus tuis* bis *adiecta obiurgatione calumniatorum*) nach Wit41-1/2, Str44; für die Fassung von Str40-1/2 vgl. Anhang 2 (S. 380–381).

⁵ Ps^{vulg.} 50,6.

⁶ Melancthon erinnert daran, dass im Alten Testament z.B. das Nomen חַטָּאת sowohl für „Sünde“ stehen kann als auch für das Opfer, mit dem die Unheilsfolgen der Sünde abgewendet werden; vgl. Lev 4,3: Wenn der Priester sündigt, „soll er für seine Sünde (עַל חַטָּאתוֹ) ... einen Jungstier ohne Fehler als Sündopfer (חַטָּאת) darbringen“.

<p>Ut autem clarius refutarentur Hypocritae, adiecta est ratio confessionis. Ideo me peccatorem esse confiteor, ut iustificeris in sermonibus tuis, id est, ut te solum praedicem iustum esse, cum accusas nos, tibi soli tribuatur gloria iustitiae. Item ut vincas cum iudicaris, id est, ut vincas et tibi tribuatur Laus iustitiae, cum hypocritae accusant te, ac tribuunt tibi iniustitiam, et crudelitatem, quando puniuntur et abiiciuntur. Saul tantis rebus gestis pro salute populi Dei existimat se meritum esse, ne abiiciatur a Deo, ne eiiciatur ex regno. Itaque in calamitate irascitur Deo, accusat eius iudicium. Econtra David in calamitate fatetur se iuste puniri, non accusat Deum, sed praestat obedientiam, sicut alibi praecipitur. Humiliamini sub potenti manu Dei.⁷ Haec est simplex, vera et plana versiculi Davidici interpretatio, quod videlicet sit confessio peccati, adiecta antithesi, ut Deus praedicetur iustus, non accusetur quod insontes puniat, quod hanc infirmam naturam iniuste tantis calamitatibus oppresserit, Sicut eum accusant Hypocritae Saul, Cato⁸ et si{104v}miles. Fortassis haec sententia subobscura est hominibus ociosis, et Epicurea securitate fruentibus. Sed tamen facile intelligi potest ab iis, qui non sunt omnino rudes verae poenitentiae, seu contritionis, ut vocant.</p>	<p>eliminiert.</p> <p>Damit die Heuchler aber noch deutlicher widerlegt werden, wird auch noch die Begründung des Bekenntnisses ergänzt: „Darum bekenne ich, dass ich ein Sünder bin, ‚damit du gerechtfertigt wirst in deinen Worten‘“, das heißt: „damit ich erkläre, dass nur du gerecht bist, wenn du uns anklagst, damit allein dir der Ruhm der Gerechtigkeit zuerkannt wird.“ Ebenso, „damit du obsiegst, wenn du verklagt wirst“, das heißt: „damit du obsiegst, und dir der Lobpreis der Gerechtigkeit zugeschrieben wird, wenn die Heuchler dich anklagen, und dir Ungerechtigkeit und Grausamkeit vorwerfen, wenn sie bestraft und verworfen werden.“ Saul hat nach so vielen Taten für das Wohlergehen des Gottesvolks gedacht, dass er es verdient hat, nicht von Gott verworfen und seiner Herrschaft entsetzt zu werden. Und so wütet er im Unglück gegen Gott und beklagt dessen Urteil. Umgekehrt räumt David im Unglück ein, dass er zurecht bestraft wird. Er klagt Gott nicht an, sondern legt Gehorsam an den Tag, wie es an anderer Stelle vorgeschrieben wird: „Demütigt euch unter die mächtige Hand Gottes.“ Das ist eine einfache, zutreffende und verständliche Erklärung von Davids Vers: dass es sich nämlich um ein Sündenbekenntnis handelt, dem als Kontrapunkt entspricht, dass Gott für gerecht erklärt und nicht angeklagt wird, weil er Unschuldige bestraft oder die schwache Natur in ungerechter Weise durch so viele Unglücke niederdrückt – wie ihn die Heuchler anklagen, Saul, Cato und dergleichen. Möglicherweise ist dieser Satz für sorglose Menschen und für solche, die sich an epikureischer Sicherheit erfreuen, nicht recht verständlich. Trotzdem ist er von denen leicht zu verstehen, denen die wahre Buße oder Reue, wie man sagt, nicht vollständig fremd ist.</p>
<p>Ceterum Grammatici hic intempestive disputant de verbis, an sint passive accipienda? ut iustificeris, item cum iudicaris. Recte Paulus utrunque passive reddit, et quadrant passivae voces ad hanc simplicissimam sententiam, quam recitavimus. Volo retineri passivas voces, et ad has congruit Ebraica phrasis, ut eruditi facile iudicare possunt.</p>	<p>Im Übrigen diskutieren die Philologen hier unpassenderweise darüber, ob die Verben passivisch aufzufassen sind: „damit du gerechtfertigt wirst“, oder: „wenn du verklagt wirst“. Paulus gibt beide ganz richtig passivisch wieder, und die passivische Form passt auch zu der sehr leicht verständlichen Aussage, die wir vorgetragen haben. Ich plädiere dafür, die passivischen Formen beizubehalten, und dem entspricht auch die hebräische Ausdrucksweise, wie die Gelehrten ohne Probleme bestätigen können.</p>
<p>Illud autem adiiciam. Cum ait, ut iustificeris in sermonibus tuis, referatur dictum ad utrunque, ad legem et promissionem gratiae. Agnosco me esse peccatorem, reum, ut fatear te iustum esse accusantem ac punientem nos. Agnosco me esse peccatorem, et iure abs te</p>	<p>Eines will ich aber noch ergänzen: Wenn Paulus sagt: „damit du gerechtfertigt wirst in deinen Worten“, so bezieht sich das auf beides, auf das Gesetz und auf die Verheißung der Gnade: „Ich gebe zu, dass ich ein Sünder bin, ein Schuldiger, um zu bekennen, dass du gerecht bist, der du uns anklagst und bestraft. Ich gebe zu, dass ich ein Sünder bin</p>

⁷ 1Petr 5,6.

⁸ Marcus Porcius Cato (Cato minor; 95–46 v. Chr.).

<p>accusari, ac celebri te solum esse iustum, nos non esse iustos.</p>	<p>und zurecht von dir angeklagt werde, und ich erkläre öffentlich, dass du allein gerecht bist und dass wir nicht gerecht sind.“</p>
<p>Haec interpretatio adhuc vox est legis accusantis nos, nondum facit mentionem promissionis. Ideo hoc Dictum, Ut iustificeris in sermonibus tuis, transferamus non solum ad Legem, sed etiam ad promissiones. Quoniam sum reus, et nihil adfero ad te nisi agnitionem peccati, Tamen confugio ad promissam misericordiam, exspecto veniam, ut iustificeris in sermonibus tuis, ut praedicemus te esse veracem et servanem promissam, et recipientem invocantes per misericordiam, etiamsi non adferant merita.</p>	<p>Diese Erklärung gibt bis hierher die Stimme des Gesetzes wieder, das uns anklagt. Von der Verheißung hat Paulus noch nicht gesprochen. Darum wollen wir das Wort: „... damit du gerechtfertigt wirst in deinen Worten“ nicht lediglich auf das Gesetz beziehen, sondern auch auf die Verheißungen. „Auch wenn ich schuldig bin und nichts vor dich bringe als Anerkenntnis der Sünde, nehme ich doch meine Zuflucht zum verheißenen Erbarmen. Ich hoffe auf Nachsicht, damit du gerechtfertigt wirst in deinen Worten“, damit wir erklären, dass du wahrhaftig bist und die Verheißung einhältst und voller Erbarmen diejenigen annimmst, die dich anrufen, auch wenn sie keine Verdienste mitbringen.“</p>
<p>Hanc ei laudem non tribuunt Hypocritae. Non dicunt, exspecto veniam, ut iustificeris in sermonibus tuis, ut praedicemus, te propter promissam misericordiam recipere indignos. Sed negant recipi vel exaudiri indignos. Prior interpretatio, quae est vox Legis facilius intelligi potest. Posterior aliquanto est obscurior, sed vera tamen, et ad hanc Paulus magis respicit. Ideo attexit sequentem quaestionem, Si misericordia Dei amplificatur per hoc, quod recipit ac iustificat indignos, ac tantum peccata adferentes, Quare Deus irascitur peccantibus, siquidem peccata nostra amplificat gloriam misericordiae ipsius? Item si non sumus iusti propter nostras virtutes, Quorum opus est benefacere? Item quo plura peccata remittit misericordia, eo fit illustrior. Peccemus {105v} igitur, et laxemus frena cupiditatibus.</p>	<p>Diesen Lobpreis lassen ihm die Heuchler nicht zukommen. Sie sagen nicht: „Ich hoffe auf Nachsicht, damit du gerechtfertigt wirst in deinen Worten und damit wir erklären, dass du auf Grund des verheißenen Erbarmens die Unwürdigen annimmst.“ Sie bestreiten vielmehr, dass die Unwürdigen angenommen und erhört werden. Die davor gegebene Erklärung, die die Stimme des Gesetzes wiedergab, ist leichter zu verstehen. Die ihr folgende ist erheblich unklarer, aber trotzdem richtig, und auf sie legt Paulus größeres Gewicht. Darum ergänzt er die folgende Frage: „Wenn die Barmherzigkeit Gottes dadurch groß herauskommt, dass er die Unwürdigen und diejenigen, die nichts als Sünden mitbringen, annimmt und rechtfertigt, warum zürnt er dann denen, die sündigen, wenn doch unsere Sünden den Ruhm seiner Barmherzigkeit groß herauskommen lassen?“ Oder: „Wenn wir nicht um unserer Tugenden willen gerecht sind, warum soll man dann noch Gutes tun?“ Oder: „Je mehr Sünden das Erbarmen verzeiht, desto glanzvoller wird es. Darum wollen wir sündigen und den Begierden die Zügel schießen lassen!“</p>
<p>Haec absurda obiiciebant Paulo docenti, gratis pronunciarum iustos eos qui credunt. Si fit misericordia illustrior, cum peccata adferimus, ergo prolixè peccemus. Infra autem ad haec absurda respondebit, eaque diluet, cap. Sexto. Nunc tantum abrumpit adiecta obiurgatione calumniatorum.</p>	<p>Dieser Unsinn wurde Paulus entgegengehalten, weil er darlegt, dass alle, die glauben, gnadenhalber für gerecht erklärt werden: „Wenn das Erbarmen dadurch glanzvoller wird, dass wir Sünden mitbringen, dann lasst uns tüchtig sündigen!“ Später wird er auf diesen Unsinn antworten und ihn im sechsten Kapitel entkräften. Jetzt schließt er einfach, indem er eine Zurechtweisung der Verleumder folgen lässt.</p>
<p>[V. 9a] Quid igitur? Praecellimus eos?</p>	<p>[V. 9a] Was nun? Übertreffen wir sie?</p>
<p>Hic redit ad institutum principale, videlicet ad exaequationem Iudaeorum et gentium, Ut doceat omnes homines sub peccato, id est,</p>	<p>Hier kehrt er zum Hauptthema zurück, nämlich zur Gleichsetzung von Juden und Heiden. Er will darlegen, dass alle Menschen unter der Sünde sind, das heißt, dass sie der</p>

<p>reos esse peccati et irae Dei. Observabis autem dissimiles responsiones ad quaestiones in digressionem additas.⁹ Primum affirmative respondet, Iudaeos habere magnam praerogativam, quod ad promissionem attinet, non quod ad merita attinet. Ideo hic additur negativa responsio. Iudaei nihil praestant, scilicet, quod ad meritum attinet. Est ergo sententia: Nequaquam excellimus, id est, non sumus iusti propter nostram dignitatem, propter opera Legis, propter nostras virtutes etc.</p>	<p>Sünde und des Zornes Gottes schuldig sind. Du wirst die unterschiedlichen Antworten bemerkt haben, mit denen er in der Abschweifung auf die Fragen geantwortet hat. Zuerst antwortet er affirmativ: dass die Juden, was die Verheißung angeht, einen großen Vorrang haben, nicht aber, was die Verdienste angeht. Darum ergänzt er hier die negative Antwort: Die Juden haben nichts aufzuweisen, was als Verdienst gelten könnte. Das ist darum der Sinn: Wir zeichnen uns ganz und gar nicht aus, und das heißt: Wir sind nicht gerecht um unserer Würdigkeit willen, um unserer Gesetzeswerke willen, um unserer Tugenden willen usw.</p>
<p>{106} [V. 9c] Nam ante causis redditis ostendimus, et Iudaeos etc.¹⁰</p>	<p>[V. 9c] Denn wir haben zuvor begründet dargelegt, dass auch die Juden usw.</p>
<p>Repetitio¹¹ Propositionis. Ac diligenter observandum est, quod iam effert eam universaliter, et ait. Omnes sub peccato esse, id est, Omnes homines esse reos peccati, irae Dei et mortis aeternae. Loquitur autem de omnibus hominibus, excepto Christo, ac Sanctos etiam complectitur, quatenus ipsorum natura consideratur, nec intelliguntur per misericordiam reconciliati. Semper autem haec exaequatio nos admoneat, quod superbos Hypocritas et securos perterrefacit. Rursus prostratos erigit, quia testatur quod Deus vere gratis propter Christum nobis ignoscere velit.</p>	<p>Wiederholung der Hauptaussage. Man muss sorgfältig darauf achten, dass er sie jetzt auf die universale Ebene hebt und sagt, dass alle unter der Sünde sind, das heißt, dass alle Menschen der Sünde schuldig sind sowie des Zornes Gottes und des ewigen Todes. Er spricht aber von allen Menschen – Christus ausgenommen – und schließt auch die Heiligen ein, sofern es um deren Natur geht und sie nicht als durch Erbarmen Versöhnte in den Blick genommen werden. Diese Gleichsetzung will uns aber allezeit als Mahnung dienen, weil sie die hochmütigen Heuchler und die Selbstsicheren zu Tode erschreckt. Auf der anderen Seite richtet sie die Niedergedrückten auf, weil sie bezeugt, dass Gott uns wirklich gnadenhalber um Christi willen verzeihen will.</p>
<p>Confirmat autem Propositionem citatis testimoniis, in quibus non tantum civilia delicta culpantur, sed interiora peccata contra primam tabulam. Non est intelligens nec requirens Deum, id est, omnes contemnunt Deum, sunt sine timore Dei et sine fide, propterea habent impias opiniones et doctrinas, et impia consilia, Et per superbiam et fiducia[m] sui multa audent contra voluntatem Dei et persequuntur pia docentes, et monentes. Ita describit praecipue Hypocritarum arcana vitia, quae mundus suspicit, tanquam excellentem sapientiam et iusticiam.</p>	<p>Er bekräftigt die Hauptaussage durch die Anführung von Belegen, denen zufolge nicht lediglich bürgerliche Vergehen missbilligt werden, sondern innere Sünden gegen die erste Tafel. „Da ist keiner, der verständig ist, und keiner, der Gott sucht“, das heißt: Alle verachten Gott und sind ohne Gottesfurcht und ohne Glauben. Darum vertreten sie gottlose Ansichten und Lehren sowie gottlose Pläne. Und auf Grund ihres Hochmuts und ihrer Selbstsicherheit nehmen sie sich gegen den Willen Gottes viel heraus. Sie verfolgen diejenigen, die fromme Dinge lehren und zu ihnen auffordern. Auf diese Weise beschreibt er vor allem die verborgenen Laster der Heuchler, die die Welt für außerordentliche Weisheit und Gerechtigkeit hält.</p>
<p>[V. 20a] Ex operibus Legis non iustificabitur omnis caro etc.</p>	<p>[V. 20a] Aus Werken des Gesetzes wird kein Fleisch gerechtfertigt werden usw.</p>

⁹ S.o. S. 141.

¹⁰ Die lateinische Übersetzung ist dieselbe wie in NTERasm. – Die Vulgata hat *causati enim sumus Iudaeos et Graecos omnes*.

¹¹ *Repetitio* Wit41-1/2. – *Repetitio est* Str40-1/2, Str44.

<p>In Conclusionem iterum repetit universalem, Ut omne os obstruatur¹², et¹³ totus mundus sit reus coram Deo. Sed quidam, qui fingunt homines mereri remissionem peccatorum, et esse iustos propter bona opera moralia, eludunt hanc universalem, et dicunt esse synecdochen¹⁴, Quasi Paulus non prorsus omnes arguat, sed plurimos, et ab hac universali sint excipiendi paucissimi quidam boni. Ut quamvis Romae plurimi sint rei, tamen fingunt ex illo numero excipiendos esse paucos quosdam, Scipionem¹⁵, Atticum¹⁶. Etsi inter Iudaeos plurimi peccant, tamen paucos quosdam excipi volunt, ut Ioannem, Petrum etc.</p>	<p>In der Zusammenfassung wiederholt er noch einmal die allgemeine Aussage: dass jeder Mund gestopft wird und die ganze Welt vor Gott schuldig ist. Manche freilich, die sich ausdenken, dass die Menschen sich die Vergebung der Sünden erwerben und dass sie auf Grund ihrer guten moralischen Taten gerecht sind, umgehen diese allgemeine Aussage und sagen, es handele sich um eine Synekdoche. Paulus klagt demnach durchaus nicht alle an, sondern die meisten, und von der allgemeinen Aussage seien die wenigen Guten auszunehmen. Sie denken, dass in Rom zwar die meisten schuldig sind, einige wenige wie z.B. Scipio und Atticus von dieser Zahl aber ausgenommen werden müssen. Auch wenn unter den Juden die meisten sündigen, wollen sie, dass einige wenige ausgenommen werden wie Johannes, Petrus u.a.</p>
<p>Adversus huiusmodi cavillationes muniendi sunt animi, ut simplicem et veram sententiam Pauli retineamus, Ac prudenter cavet ipse Paulus, ne haec exceptio fingi posset. Primum enim saepe inculcat universalem, Deinde addit rationem, quae ostendit quid accuset. Ait enim, Eo quod ex operibus Legis non iustificabitur omnis caro. Hic diserte non tantum personas accusat, sed illis ipsis bonis operibus detrahit iustificationem, quae illi volunt excipi.</p>	<p>Vor derartigen Spitzfindigkeiten müssen die Herzen geschützt werden, damit die lautere und wahrhaftige Stimme des Paulus erhalten bleibt. Auch Paulus selbst sorgt in weiser Voraussicht dafür, dass von einer solchen Ausnahme nicht die Rede sein kann. Zuerst stellt er nämlich oft die Universalität in den Vordergrund. Dann liefert er die Begründung, aus der hervorgeht, was er anklagen will. Er sagt nämlich: „Darum wird aus Werken des Gesetzes kein Fleisch gerechtfertigt werden.“ Hier klagt er ausdrücklich nicht nur die Personen an, sondern er trennt die Rechtfertigung von eben jenen guten Taten, von denen jene wollten, dass sie ausgenommen werden.</p>
<p>Deinde Psalmus inquit: Non intres in Iudicium cum servo tuo, quia non iustificabitur in conspectu tuo omnis vivens.¹⁷ Haec sententia et pleraeque similes testantur exceptionem illam falsam esse, quia clare docent nostra bona opera non posse opponi iudicio Dei. Praeterea si moralia opera iustificarent, iustificassent Iudaeos etiam caeremoniae. Nam apud illos hae quoque habebant mandatum Dei. Quare sententia Psalmi et Pauli universaliter intelligatur de omnibus hominibus, et de omnibus operibus, nec admittatur synecdoche¹⁸, quae fingit aliquos esse iustos et</p>	<p>Sodann sagt der Psalm: „Gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht, denn vor deinem Angesicht wird kein lebendes Wesen gerechtfertigt.“ Dieser Satz und viele andere, die ähnlich sind, beweisen, dass die genannte Ausnahme falsch ist, denn sie belegen, dass unsere guten Werke dem Urteil Gottes nicht entgegengehalten werden können. Außerdem, wenn moralische Taten rechtfertigen würden, dann hätten auch die Zeremonien die Juden gerechtfertigt, denn bei denen hatten sie ebenfalls das Gebot Gottes. Aus diesem Grunde muss das, was der Psalm und Paulus sagen, komprehensiv verstanden werden: Es bezieht sich auf alle Menschen und auf alle Werke. Nicht zulässig ist eine Interpretation als Synekdoche, die sich einbildet, dass</p>

¹² *obstruatur* Wit41-1/2, Str44. – *obscuretur* Str40-1. – *obturetur* Str40-2. Vgl. auch u. Anm. 21.

¹³ *et* Str40-1/2, Str44. – *def.* Wit41-1/2.

¹⁴ Zu diesem Ausdruck s. *Argumentum*, Anm. 23.

¹⁵ Publius Cornelius Scipio Africanus (235–183 v. Chr.).

¹⁶ Ciceros Freund Titus Pomponius Atticus (110–32 v. Chr.).

¹⁷ Ps^{Vulg.} 142,2.

¹⁸ Zu diesem Ausdruck s. *Argumentum*, Anm. 23.

mereri remissionem peccatorum, propter propriam dignitatem et propria ¹⁹ opera etc.	manche um der eigenen Würdigkeit und der eigenen Werke usw. willen gerecht sind und die Vergebung der Sünden erwerben.
Diserte autem addit coram Deo reos {107v} esse, quia loquitur non de humano iudicio, sed de divino iudicio. In illo agone non potest conscientia pacificari ullis operibus, sed sciat mandatum Dei esse, Ut credat nobis ignosci certo propter Christum per misericordiam etc.	Paulus fügt vielmehr unmissverständlich hinzu, dass sie vor Gott schuldig sind, denn er spricht nicht von einem menschlichen Urteil, sondern vom Urteil Gottes. In seinem Kampf kann das Gewissen durch kein Werk befriedet werden. Es soll aber wissen, dass Gott geboten hat zu glauben, dass uns um Christi willen zuverlässig vergeben wird, durch Erbarmen usw.
Et quidem pondera verborum observanda sunt, quae hortantur omnes ad poenitentiam. Minatur enim gravissime securis et confidentibus propria iusticia ²⁰ , cum ait: Ut omne os obturetur ²¹ . Item, ut reus fiat totus mundus.	Und in der Tat ist das Gewicht der Worte zu beachten, die alle Menschen zur Buße auffordern. Allen, die selbstsicher sind und auf ihre eigene Gerechtigkeit vertrauen, droht er nämlich mit allergrößtem Ernst durch die Worte: „... dass jeder Mund gestopft wird“; oder: „... dass die ganze Welt vor Gott schuldig ist.“
[V. 20b] Per Legem enim agnitio peccati etc.	[V. 20b] Denn durch das Gesetz kommt die Erkenntnis der Sünde usw.
Occupatio ²² est. Poterat enim obiici, Si non sumus iusti Lege, ad quem usum data est Lex? Paulus respondet, sed brevius, quia haec occupatio infra repetetur. Et haec responsio prorsus nova et absurda videtur mundo, Lege tantum ostendi peccatum, non tolli. Nam Legumlatores in imperiis ferunt Leges, non tantum ut ostendant peccata, sed ut tollant.	Das ist eine <i>occupatio</i> („Vorwegnahme eines Gegenarguments“). Es könnte nämlich einer einwerfen: „Wenn wir nicht durch das Gesetz gerecht sind, zu welchem Zweck ist dann das Gesetz gegeben worden?“ Paulus antwortet nur kurz, weil er diese Vorwegnahme weiter unten wiederholt. Auch diese Antwort hält die Welt für geradezu unerhört und absurd – dass die Sünde durch das Gesetz lediglich aufgewiesen und nicht verhindert wird. Die Gesetzgeber erlassen doch in ihren Reichen Gesetze nicht, damit sie die Straftaten lediglich aufweisen, sondern damit sie sie verhindern.
Verum hic monendus est auditor, Paulum {108} prorsus non concionari hoc loco de iusticia civili, et de externis moribus, Alia res agitur, quomodo coram Deo iusti reputemur, quomodo consequamur remissionem peccatorum. Quid ibi conferat Lex. Ideo discernendi sunt usus Legis, et loquimur hic non tantum de Lege Moisi, sed de Lege morali, indita omnibus hominibus.	Hier muss der Hörer allerdings daran erinnert werden, dass Paulus an dieser Stelle durchaus nicht über die bürgerliche Gerechtigkeit und die äußere Lebensführung spricht. Es geht um eine ganz andere Sache, nämlich darum, wie wir vor Gott als gerecht angesehen werden können, wie wir die Vergebung der Sünden erlangen können. Was das Gesetz hierzu beitragen kann. Darum sind die Gebrauchsweisen des Gesetzes voneinander zu unterscheiden, und wir reden hier nicht lediglich vom Gesetz des Mose, sondern vom Sittengesetz, das in alle Menschen hineingelegt ist.
Est autem duplex usus, Alter est Politicus, scilicet foris cohercere homines carnales. Requirit enim Deus hanc quoque externam iusticiam, etiamsi propter eam non sumus	Es gibt aber einen zweifachen Gebrauch. Der eine ist der politische Gebrauch, nämlich um die fleischlichen Menschen zu disziplinieren. Gott verlangt nämlich auch diese äußere Gerechtigkeit, auch wenn wir ihretwegen vor ihm nicht ge-

¹⁹ *propria* Str40-1, Wit41-1/2, Str44. – *bona* Str40-2.

²⁰ Zu diesem Ausdruck vgl. Argumentum, Anm. 207.

²¹ *obturetur* wie in NTERasm. – Die Vulgata hat *obstruatur*. S. auch o. Anm. 12.

²² Eine rhetorische Figur, die den Einwand eines fiktiven Hörers oder Lesers vorwegnimmt.

<p>iusti coram Deo: etiamsi non meretur remissionem peccatorum: De hoc usu non loquitur in hac sententia. Alibi de hoc usu loquitur, Lex est iniustis posita etc.²³</p>	<p>recht sind, auch wenn sie nicht die Vergebung der Sünden erwirbt. Von diesem Gebrauch spricht er in diesem Satz nicht. An anderer Stelle spricht er über diesen Gebrauch: Das Gesetz ist den Ungerechten auferlegt usw.</p>
<p>Alter usus non est Politicus, sed pertinet ad iudicium Dei et ad conscientiam, scilicet accusare et perterrefacere conscientiam, sicut alibi inquit, Aculeus mortis, peccatum est, potentia peccati, Lex est²⁴, id est, Lex ostendit peccatum et perterrefacit corda. De tali agnitione hic loquitur. Non enim intelligit ociosam speculationem, sed agnitionem talem, in qua iram Dei adversus peccatum agnoscimus, et vere expa{108v}vescimus. Et hi terrores vere fiunt mors aeterna, in his, qui non eriguntur per Evangelium. Est igitur sententia, Lege non sumus iusti coram Deo, non memur remissionem peccatorum. Et cum conscientiae perterrefiunt, non possunt Lege pacificari, quae nos magis magisque accusat, et ad desperationem adigit. Sicut alibi inquit, ut peccatum fiat excellenter peccans et nocens²⁵, id est, illis terroribus occidens. Hinc clare sequitur, quod alio verbo opus sit ad consolationem et iustificationem.</p>	<p>Der andere ist nicht der politische Gebrauch. Er bezieht sich vielmehr auf das Urteil Gottes und auf das Gewissen, weil das Gewissen nämlich anklagen und erschrecken will, wie er an anderer Stelle sagt: „Der Stachel des Todes ist die Sünde. Die Macht der Sünde ist das Gesetz.“ Das heißt: Das Gesetz weist die Sünde auf und erschreckt das Herz zu Tode. Über eine solche Erkenntnis spricht Paulus hier. Er denkt nämlich nicht an eine sinnlose Spekulation, sondern an eine solche Erkenntnis, mit der wir den Zorn Gottes über die Sünde erkennen und wirklich erschrecken. Diese Schrecken werden in Wahrheit zum ewigen Tod in denen, die nicht durch das Evangelium aufgerichtet werden. Der Sinn ist also: Durch das Gesetz sind wir vor Gott nicht gerecht und erwerben nicht die Vergebung der Sünden. Und wenn die Gewissen erschrecken, können sie durch das Gesetz nicht zur Ruhe gebracht werden. Das klagt uns mehr und mehr an und treibt in die Verzweiflung. Es verhält sich so, wie Paulus an anderer Stelle sagt: „... damit die Sünde überaus sündig und schädlich wird“, d.h. durch diese Schrecken tötet. Hieraus folgt ganz klar, dass für den Trost und die Rechtfertigung ein anderes Wort erforderlich ist.</p>
<p>[V. 21] Nunc vero absque²⁶ Lege iusticia Dei manifestata est.</p>	<p>[V. 21] Jetzt ist aber ohne das Gesetz die Gerechtigkeit Gottes Wirklichkeit geworden</p>
<p>Supra fecit aditum ad principalem Propositionem. Dixit enim omnes homines esse reos peccati et irae Dei, nec posse a peccato liberari per Legem. Nunc igitur sequitur principalis Propositio, quae est status huius controversiae, qui diligenter observandus est, et propter magnitudinem causae. Continet enim haec Propositio propriam et praecipuam Evangelii sententiam de beneficio Christi, et quia²⁷ ad hunc statum, velut ad caput, deinde referenda erunt argumenta.</p>	<p>Oben hat er die Hauptaussage vorbereitet. Er hat nämlich gesagt, dass alle Menschen der Sünde und des Zornes Gottes schuldig sind und dass sie nicht durch das Gesetz von der Sünde befreit werden können. Jetzt folgt die Hauptaussage, die den Gegenstand der Auseinandersetzung bildet, der auch auf Grund der großen Bedeutung der Sachfrage eingehend in den Blick zu nehmen ist. Diese Hauptaussage enthält nämlich den spezifischen und charakteristischen Inhalt des Evangeliums von der Wohltat Christi, und aus diesem Grunde werden die Argumente dann auf diesen Gegenstand als den Hauptpunkt zu beziehen sein.</p>
<p>{109} Porro in Propositionibus maxime requiritur perspicuitas. Ideo Paulus accurate,</p>	<p>Darüber hinaus machen vor allem Hauptaussagen Maße Klarheit und Deutlichkeit erforderlich. Aus diesem Grunde</p>

²³ Melanchthon denkt hier wohl an 1Tim 1,9: „Nicht dem Gerechten ist das Gesetz auferlegt, sondern den Ungerechten und Ungehorsamen, den Gottlosen und Sündern, den Unheiligen und Ungeistlichen, den Vaternördern und Muttermördern, den Totschlägern“.

²⁴ 1Kor 15,56.

²⁵ Röm 7,13.

²⁶ *absque* wie NTERasm; die Vulgata hat *nunc autem sine*.

²⁷ *quia* Sr40-1, Wit41-1/2, Str44. – def. Str40-2.

<p>proprie et perspicue tradit Propositionem. Sed phrasis consideranda est, et ipsa verborum pondera observanda sunt. Iusticia Dei, scilicet qua iustificat nos, hoc est, acceptatio, vel remissio peccatorum et imputatio iusticiae. Estque sententia, Nunc manifestatum est, quomodo Deus iustificet, quomodo velit pronunciare iustos, et remittere peccata et nos acceptare: Inquit autem sine Lege.</p>	<p>trägt Paulus die Hauptaussage präzise, profiliert und deutlich vor. Jedoch müssen wir über den Wortlaut nachdenken und das besondere Gewicht der Worte in Augenschein nehmen. „Gerechtigkeit Gottes“, durch die er uns rechtfertigt, das ist die Annahme bzw. die Vergebung der Sünden und die Zurechnung der Gerechtigkeit. Und das ist der Sinn: Es ist jetzt offenbar geworden, auf welche Weise Gott rechtfertigt, auf welche Weise er für gerecht erklären und Sünden vergeben und uns annehmen will: Er sagt freilich: „ohne Gesetz“.</p>
<p>Hoc videtur absurdum mundo. Quare haec particula diligenter consideranda est. Ostendit enim quid proprie sit Evangelium, et quod discrimen sit Legis et Evangelii. Mundus enim habet imaginationes politicas de Christo, cogitat esse legislatorem afferentem novam Legem aliquanto commodiorem, quam Mosaicam, quia abolet ceremonias, quae non erant commodae omnibus Gentibus, et praecipit multa de dilectione. Deinde colligunt, quas Leges addiderit Christus Moaisicis, et fingunt harum Legum observatione, homines mereri remissionem peccatorum, Et esse iustos, et interpretantur, Sine Lege, id est, sine ceremoniis.</p>	<p>Das hält die Welt für absurd. Darum müssen wir diesen Ausdruck sorgfältig in Augenschein nehmen. Aus ihm geht nämlich hervor, was die Besonderheit des Evangeliums ist und worin der Unterschied zwischen Gesetz und Evangelium besteht. Die Welt hat politische Vorstellungen von Christus. Sie hält ihn für einen Gesetzgeber, der ein neues Gesetz bringt, das irgendwie gefälliger ist als das Gesetz des Mose, weil es die Zeremonien abschafft, die allen Heiden nicht gefallen haben, und das viele Vorschriften über die Liebe enthält. Sodann stellen sie die Gesetze zusammen, die Christus zu den mosaischen Gesetzen hinzugefügt hat, und denken sich aus, dass die Menschen durch die Erfüllung dieser Gesetze die Vergebung der Sünden erwerben und gerecht sind. Sie erklären auch: „Ohne Gesetz“ heiße „ohne Zeremonien“.</p>
<p>{109v} Hic error eximendus est animis: Nam Christus non venit, ut Legem ferret, nec Moises est, nec Solon²⁸, Sed habet aliud multo maius officium, Est victima pro peccato, et gratis donat nobis remissionem peccatorum, et imputationem iusticiae, et Spiritum sanctum ac vitam aeternam.</p>	<p>Dieser Irrtum muss aus den Herzen verbannt werden. Christus ist ja nicht gekommen, um das Gesetz zu bringen. Er ist auch weder Mose noch Solon. Sein Amt ist vielmehr ein anderes, ein viel größeres. Er ist Opfer für die Sünde und schenkt uns gnadenhalber die Vergebung der Sünden und die Zurechnung der Gerechtigkeit sowie den heiligen Geist und das ewige Leben.</p>
<p>Loquitur igitur Paulus cum ait, sine Lege, de tota Lege, ac sentit Christum afferre remissionem peccatorum, et imputationem iusticiae, non propter ullam Legem, nec propter ceremonias, nec propter moralia opera, sed gratis. Et sciamus hoc dictum non ad civilem vitam, aut externos mores pertinere, sed ad conscientiam agentem coram Deo, et quaerentem quomodo consequatur remissionem peccatorum et reconciliationem. Hinc discrimen Legis et Evangelii multo fit illustrius, vel quia testatur in Evangelio annunciari gratuitum beneficium, non pendens ex conditione Legis seu meriti nostri.</p>	<p>Wenn Paulus sagt: „ohne Gesetz“, dann spricht er also über das ganze Gesetz und meint: Christus bringt die Vergebung der Sünden und die Zurechnung der Gerechtigkeit weder auf Grund irgendeines Gesetzes noch auf Grund der Zeremonien noch auf Grund der sittlichen Werke, sondern gnadenhalber. Und wir sollen wissen, dass dieses Wort sich weder auf das bürgerliche Leben bezieht, noch auf die äußeren Sitten, sondern auf das Gewissen, das vor Gott tätig ist, indem es danach fragt, auf welche Weise es die Vergebung der Sünden und die Versöhnung erlangt. Von hier aus gewinnt der Unterschied zwischen Gesetz und Evangelium viel größere Klarheit, weil er bezeugt, dass im Evangelium die gnädige Wohltat verkündigt wird, die nicht von der Bedingung des Gesetzes oder unseres Verdienstes abhängig ist.</p>

²⁸ Solon (7./6. Jahrhundert v. Chr.), Sozialreformer und Gesetzgeber in Athen, einer der sog. sieben Weisen.

<p>Et hic locus non solum opponendus est Anabaptistis et similibus, qui fingunt Evangelium novam politiam mundanam, sed etiam tenendus est in agone conscientiae, ut ibi vere intelligamus be{110}neficiam Christi esse gratuitum. Estque sententia, Iusticia manifesta²⁹ est sine Lege, id est, consequimur remissionem peccatorum, et reputamur iusti non propter ullam³⁰ Legem, sed propter Christum gratis per misericordiam. Etsi enim in his, qui fide iustificati sunt, inchoatur nova obedientia, Tamen illa nova obedientia, seu Lex, non est causa propter quam consequimur remissionem peccatorum, et reputamur iusti seu accepti, verum haec gratis donantur propter Christum.</p>	<p>Diese Stelle muss nicht nur Wiedertäufern und dergleichen entgegengehalten werden, die das Evangelium für eine neue weltliche Staatsverfassung halten, sondern an ihr muss man auch im Kampf des Gewissens festhalten, damit wir dort wirklich zur Einsicht gelangen, dass die Wohltat Christi aus Gnaden erfolgt. Und das ist der Sinn: Die Gerechtigkeit ist ohne Gesetz Wirklichkeit geworden, das heißt: Wir erlangen die Vergebung der Sünden und werden als gerecht angesehen nicht auf Grund irgendeines Gesetzes, sondern um Christi willen, gnadenhalber, durch Erbarmen. Auch wenn in denen, die aus Glauben gerechtfertigt sind, der neue Gehorsam beginnt, ist dieser neue Gehorsam, oder das Gesetz, trotzdem nicht der Grund, um dessentwillen wir die Vergebung der Sünden erlangen und als gerecht angesehen werden oder angenommen werden. In Wirklichkeit wird all das um Christi willen gnadenhalber gewährt.</p>
<p>[V. 23] Destituuntur³¹ gloria Dei.</p>	<p>[V. 23] Sie werden der Herrlichkeit Gottes entkleidet</p>
<p>Carent illa gloria, quam Deus approbat, carent illa iusticia, quam Deus iudicat esse gloriam. Aut si quis mavult active interpretari, erit eadem sententia, Carent gloria Dei, id est, sapientia et iusticia glorificante Deum, id est, quae vere tribuit gloriam Deo, agnoscit, diligit, praestat perfectam obedientiam, Carent gloria Dei, id est, luce qua agnoscitur et glorificatur Deus, estque repetitio sententiae universalis, quae docet omnes homines reos esse peccati et irae Dei, carere gloria, id est, reiectos esse coram Deo, nec propter Legem iustos esse. Est et hoc observandum, quod {110v} extenuat iusticiam Legis et illos sanctissimos cultus, quos certe Iudaei putabant esse gloriam Dei, et docet hanc externam iusticiam non esse gloriam Dei, quia non est agnitio et glorificatio Dei.</p>	<p>Ihnen fehlt jener Ruhm, den Gott anerkennt, ihnen fehlt jene Gerechtigkeit, die Gott als Ruhm beurteilt. Wenn einer eine aktivische Interpretation vorzieht, bleibt der Sinn derselbe: Ihnen fehlt der Ruhm Gottes, das heißt: die Weisheit und die Gerechtigkeit, die Gott rühmt, das heißt: die Gott wirklich Ruhm zuschreibt, die ihn erkennt, ihn liebt und vollkommenen Gehorsam leistet. „Ihnen fehlt der Ruhm Gottes“, das heißt: das Licht, mit dem Gott erkannt und gerühmt wird. Das ist eine verallgemeinernde Wiedergabe des Satzes. Sie legt dar, dass alle Menschen der Sünde und des Zornes Gottes schuldig sind, dass ihnen der Ruhm fehlt, das heißt: dass sie im Urteil Gottes verworfen und nicht auf Grund des Gesetzes gerecht sind. Zu beachten ist auch, dass Paulus die Gerechtigkeit des Gesetzes und jene hochheiligen Gottesdienste abwertet, von denen die Juden überzeugt sind, dass sie Gottes Ruhm sind, und dass er darlegt, dass diese äußere Gerechtigkeit nicht Gottes Ruhm ist, weil sie Gott nicht erkennt und rühmt.</p>
<p>[V. 24a] Iustificamur autem gratis.</p>	<p>[V. 24a] Wir werden aber gnadenhalber gerechtfertigt</p>
<p>Id est, consequimur remissionem peccatorum et reputamur iusti, id est, accepti, et cum hac reputatione coniuncta est donatio Spiritus sancti et acceptatio ad vitam aeternam. Haec igitur complecti debemus, cum de iustificatione disputamus, scilicet remissionem pec-</p>	<p>Das heißt: Wir erlangen die Vergebung der Sünden und werden als gerecht angesehen, d.h. angenommen. Mit diesem Ansehen verbunden ist die Gabe des heiligen Geistes und die Annahme zum ewigen Leben. Diese Dinge müssen wir zusammensehen, wenn wir über die Rechtfertigung diskutieren, nämlich die Vergebung der Sünden und die</p>

²⁹ *manifesta* Wit41-1/2. – *manifestata* Str40-1/2, Str44.

³⁰ *ullam* Str40-2, Wit41-1/2, Str44. – *illam* Str40-1.

³¹ *Destituuntur* wie NTErasm; die Vulgata hat *egent*.

<p>catorum, et imputationem iusticiae, id est, acceptationem, cum qua est coniuncta donatio Spiritus sancti, et acceptatio ad vitam aeternam. Est autem perspicua Pauli descriptio, cum ait, Gratis per gratiam, id est, per misericordiam. Hic clare ostendit se de alia iusticia concionari, quam de iusticia Legis seu nostrorum operum. Excludit enim conditionem Legis seu meriti, et testatur nos iustificari, gratis non propter ullam dignitatem nostram, aut opera nostra.</p>	<p>Zurechnung der Gerechtigkeit, das heißt: die Annahme, mit der die Gabe des heiligen Geistes verbunden ist; auch die Annahme zum ewigen Leben. Die paulinische Darstellung ist aber leicht verständlich, wenn er schreibt: „gnadenhalber, aus Gnaden“, das heißt: durch das Erbarmen. Hier legt er klar und deutlich dar, dass von einer anderen Gerechtigkeit die Rede ist als von der Gerechtigkeit des Gesetzes oder unserer Werke. Er schließt nämlich die Bedingung des Gesetzes oder des Verdienstes aus und bekundet, dass wir gnadenhalber gerechtfertigt werden, nicht um unserer Würdigkeit oder unserer Werke willen.</p>
<p>[V. 24b] Per redemptionem, quae est in Christo Iesu.</p>	<p>[V. 24b] Durch die Erlösung, die in Christus Jesus ist</p>
<p>{111} Quia Deus iratus peccato requirebat aliquam victimam, ideo Paulus inquit per redemptionem, quae est per Christum Iesum. Atque hic resistant animi nostri, et cogitent primum de ira Dei adversus peccatum. Deinde de magnitudine misericordiae, quia utrumque hic proponitur. Mundus non videt magnitudinem irae Dei adversus peccatum, et dicit peccatum rem levem esse. Sed hic discamus tantam esse iram, ut nulla hostia placari potuerit Deus, nisi tantum morte filii. Est igitur horribile peccatum securitas in iis, qui perseverant in peccatis et contemnunt iram Dei. Secundo tanta est misericordia, ut Pater dederit filium pro nobis, et voluerit nos tali pignore dato de misericordia certos esse. Iam quanta est blasphemia gloriam filii Dei transferre in humana opera et fingere alias victimas, Ut satisfactiones, Missas, Monachatus? Etc.</p>	<p>Weil Gott, der über die Sünde erzürnt ist, ein Opfer verlangte, darum sagt Paulus: „durch die Erlösung, die durch Christus Jesus erfolgt“. Und an dieser Stelle soll unser Bewusstsein zurückschrecken und zuerst an den Zorn Gottes über die Sünde denken. Dann aber auch an die Größe des Erbarmens, denn hier wird beides vor Augen gestellt. Die Welt sieht nicht die Heftigkeit von Gottes Zorn über die Sünde, und sie nimmt die Sünde auf die leichte Schulter. Demgegenüber sollen wir an dieser Stelle lernen, dass der Zorn so groß ist, dass kein anderes Opfer Gott besänftigen kann als nur der Tod des Sohnes. Eine ganz schreckliche Sünde ist darum die Selbstgewissheit in denen, die in den Sünden verharren und den Zorn Gottes verachten. Außerdem ist aber auch das Erbarmen so groß, dass der Vater den Sohn für uns gegeben hat. Er wollte ja, dass wir auf Grund der Qualität des Unterpfands, das er uns gegeben hat, seines Erbarmens gewiss sind. Was für eine Lästerung ist es außerdem, wenn man den Ruhm des Gottessohnes auf menschliche Werke überträgt und andere Opfer erfindet wie Bußleistungen, Messen, Mönchereien usw.</p>
<p>[V. 25a] Reconciliatorem³²</p>	<p>[V. 25a] Den Versöhner</p>
<p>Commoratur in descriptione officii Christi, quod sit victima, Propiciator, etc. Et quidem propiciator, titulus est significans certum esse beneficium, quod propter illum propiciatorem pro{111v}missum est, quia Christus³³ non est frustra factus propiciator. Sed quare addit per fidem? Haec particula diligenter observanda est, quia iam de applicatione lo-</p>	<p>Paulus verweilt eine Zeitlang bei der Beschreibung des Amtes Christi, demzufolge er Opfer ist, Besänftiger, usw. Und eben gerade „Besänftiger“. Das ist ein Titel, der zum Ausdruck bringt, dass die Wohltat gewiss ist, die seinetwegen, des Besänftigers wegen, verheißten ist, weil Christus nicht umsonst zum Besänftiger gemacht worden ist. Aber warum ergänzt er „durch den Glauben“? Diesen Ausdruck muss man sorgfältig betrachten, denn er spricht jetzt über die Aneignung: Wir</p>

³² *Reconciliatorem* wie NTERasm; die Vulgata hat *propitiationem*.

³³ *quia Christus* Wit41-1/2, Str44. – *quia hic Christus* Str40-1/2.

quitur, ut sciamus quomodo consequamur beneficium Christi.	sollen wissen, auf welche Weise wir die Wohltat Christi erlangen.
[V. 25b] Per fidem.	[V. 25b] Durch den Glauben
Adversarii etiam fatentur Christum esse mediatorem et propiciatorem. Sed hoc ipsum postea mutant et corrumpunt. Nihil enim dicunt de applicatione, nec docent utendum esse mediatore Christo. Ac primum nihil prorsus de hac fide, id est, de fiducia mediatoris dicunt, non docent uti mediatore Christo, imo iubent dubitare conscientiam. Haec dubitatio manifeste pugnat cum fide, quam hic requirit Paulus. Secundo fingunt Christum esse propiciatorem tantum, quod ad occasionem merendi attinet, ut cum Paterfamilias iratus servo placatur ab amico aliquo. Ibi amicus ille aditum servo impetrat ad dominum, deinde nihil ibi negotii habet, Sed placet servus propter propria officia. Tantum tribuunt Christo, quod hoc principium et occasionem merendi nobis promeruerit. Ipsi sic loquuntur, Christum {112} meruisse primam gratiam. Postea sepeliunt eum et fingunt ociosum esse, et imaginantur homines mereri remissionem peccatorum, et iustos esse propter propriam impletionem Legis, etc. Nos econtra recte intelligamus, Christum semper manere mediatorem et applicandum esse fide, id est, statuendum quod placeamus, non propter nostram dignitatem, aut impletionem Legis, sed propter Christum. Non debemus opponere iudicio Dei nostras virtutes, sed victimam et propiciatorem Christum, Ita diserte infra Paulus de applicatione loquitur, cum ait: Per quem habemus accessum fide in gratiam hanc ³⁴ , Quasi dicat, ita accedimus ad Deum, si utamur mediatore Christo, si fide confugiamus ad hunc propiciatorem, et putemus nobis propter ipsum ignosci.	Die Widersacher geben durchaus zu, dass Christus der Mittler und Besänftiger ist. Doch gerade dies verändern und verderben sie danach. Sie sagen nämlich weder etwas über die Aneignung noch lehren sie, dass man von Christus als Mittler Gebrauch machen muss. Zum einen sagen sie ganz und gar nichts über den Glauben, d.h. über das Vertrauen auf den Mittler. Sie lehren nicht, von Christus als Mittler Gebrauch zu machen. Im Gegenteil: Sie verlangen, dass das Gewissen zweifelt. Dieser Zweifel widerstreitet evidentermaßen dem Glauben, den Paulus hier einfordert. Zum anderen denken sie sich aus, dass Christus nur insofern ein Besänftiger ist, als es um die Gelegenheit zum Verdienen von Anerkennung geht. Wie wenn ein Familienvater, der mit einem Diener zürnt, durch einen Freund besänftigt wird. Dabei verwendet sich besagter Freund beim Herrn für den Diener. Danach hat er dort nichts weiter zu tun, während der Diener auf Grund seiner eigenen Pflichterfüllung Gefallen findet. Sie schreiben Christus lediglich zu, dass er diesen Anfang und die Gelegenheit zum Verdienen von Anerkennung für uns erworben hat. So sagen sie, dass Christus die erste Gnade verdient hat. Danach begraben sie ihn und stellen sich vor, dass er nichts mehr tut. Sie behaupten, dass die Menschen die Vergebung der Sünden verdienen und auf Grund ihrer eigenen Erfüllung des Gesetzes gerecht sind usw. Demgegenüber sollen wir verstehen, dass Christus immer der Mittler bleibt und im Glauben angeeignet werden muss. Das heißt: Wir müssen der Überzeugung sein, dass wir nicht um unserer Würdigkeit oder der Erfüllung des Gesetzes willen Gefallen finden, sondern um Christi willen. Dem Urteil Gottes dürfen wir nicht unsere Tugenden entgegenhalten, sondern das Opfer und den Besänftiger Christus. In diesem Sinne spricht Paulus weiter unten über die Aneignung, wenn er sagt: „... durch den wir im Glauben Zugang in diese Gnade haben.“ Er will damit gewissermaßen sagen: Wir treten zu Gott heran, wenn wir von Christus als Mittler Gebrauch machen, wenn wir im Glauben zu diesem Besänftiger unsere Zuflucht nehmen und der Meinung sind, dass uns um seinetwillen verziehen wird.
[V. 25c] Ad ostensionem iusticiae suae.	[V. 25c] Zum Erweis seiner Gerechtigkeit
Sententia erit planior mutata forma orationis, Ad ostensionem iusticiae suae, id est, ut de-	Der Sinn tritt deutlicher hervor, wenn man den Wortlaut ändert: „Zum Erweis seiner Gerechtigkeit“, das heißt: damit

³⁴ Röm 5,2.

<p>claret Deus, quod ipse iustificatur sit, estque antithesis. Supra arguit omnes et dicit, nos non esse iustos, etiam cum habemus Legis opera. Sed nunc in Christo revelat Deus iusticiam suam, id est, {112v} quod ipse sit iustificatur, quemadmodum in promissionibus pollicitus est, quod novam iusticiam, novam et aeternam vitam donaturus sit, quod sit instauraturus genus humanum abolito peccato et abolita morte. Hanc novam iusticiam et vitam iam revelat in Evangelio, etc.</p>	<p>Gott erklärt, dass er es ist, der rechtfertigen wird. Es handelt sich um eine Antithese. Oben hat er alle angeklagt und erklärt, dass wir nicht gerecht sind, auch wenn wir Werke des Gesetzes haben. Demgegenüber offenbart Gott jetzt in Christus seine Gerechtigkeit, das heißt, dass er es ist, der rechtfertigen wird, und zwar in der Weise, die er in den Verheißungen angekündigt hat: dass er eine neue Gerechtigkeit sowie ein neues und ewiges Leben geben wird und dass er das menschliche Geschlecht durch die Abschaffung von Sünde und Tod erneuern wird. Diese neue Gerechtigkeit und dieses neue Leben offenbart er im Evangelium usw.</p>
<p>[V. 25c] Propter remissionem.</p>	<p>[V. 25d] Um der Vergebung willen</p>
<p>Definitio est praecedentis particulae, Interpretatur enim quid dixerit iusticiam suam. Si mutet in verba erit clarius, Ut declaret, quod sit iustificatur, scilicet per remissionem peccatorum. Ita ponit definitionem, et, ut ita dicam, formale iustificationis. Proprie enim iustificatio est remissio peccatorum propter Christum, cum qua coniuncta est donatio Spiritus sancti, etc. Et remissio peccatorum intelligatur non tantum de actualibus delictis, sed etiam de naturali immunditie. Est itaque iustificatio iustos reputari, non propter nostras virtutes, sed Deo remittente peccata et immundos et indignos acceptante per misericordiam propter Christum. Sicut alias definit iustificationem esse remissionem peccatorum: Beati quorum remissa sunt peccata.³⁵</p>	<p>Es handelt sich um eine Erklärung des vorangegangenen Ausdrucks, denn er erläutert, was „seine Gerechtigkeit“ heißt. Wenn du die Wörter miteinander austauschst, wird die Sache klarer: „... damit er zu erkennen gibt, dass er es ist, der rechtfertigen wird“, nämlich durch die Vergebung der Sünden. Auf diese Weise nimmt er eine Begriffsbestimmung vor, und – wenn ich es so sagen darf – benennt das, was die Gestalt der Rechtfertigung ausmacht. Im eigentlichen Sinne ist die Rechtfertigung nämlich die Vergebung der Sünden um Christi willen, mit der das Geschenk des heiligen Geistes verbunden ist, usw. Die Vergebung der Sünden will auch nicht lediglich mit Bezug auf die faktischen Vergehen verstanden werden, sondern auch mit Bezug auf die natürliche Unreinheit. Und so heißt „Rechtfertigung“, dass wir nicht um unserer Tugenden willen als gerecht angesehen werden, sondern dadurch, dass Gott durch das Erbarmen um Christi willen die Sünden vergibt und die Unreinen und Unwürdigen annimmt. In diesem Sinne erklärt er auch an anderer Stelle, dass Rechtfertigung Vergebung der Sünden ist: „Selig sind die, deren Sünden vergeben sind“.</p>
<p>{113} [V. 25e] Praeteritorum peccatorum.³⁶</p>	<p>[V. 25e] Der zuvor begangenen Sünden</p>
<p>Hanc particulam dicunt adiectam esse, ut sciamus in Evangelio non concedi licentiam peccandi, Sed sciamus peccata remitti in his, qui agunt poenitentiam, in quibus peccatum mortificatur. Nec tamen inde sequitur, quod lapsis post remissionem, si rursus agant poenitentiam, non possit iterum venia</p>	<p>Sie sagen, dass dieser Ausdruck hinzugefügt wurde, damit wir wissen, dass das Evangelium es nicht erlaubt zu sündigen. Vielmehr sollen wir wissen, dass die Sünden denen vergeben werden, die Buße tun, in denen die Sünde abgetötet wird. Dennoch folge daraus nicht, dass denen, die nach der Vergebung fallen, die Vergebung, wenn sie wiederum Buße tun, nicht erneut zuteil werden kann. Sooft eine Vergebung</p>

³⁵ Röm 4,7 nach Ps^{Vulg.}31,1.

³⁶ *Praeteritorum peccatorum* wie NTERasm; die Vulgata hat *praecedentium delictorum*.

<p>contingere, Quia semper, quotienscunque contingit remissio, fit remissio praecedentis peccati. Est ergo descriptio remissionis praesentis in genere, non est exclusiva sequentium remissionum.</p>	<p>stattfindet, handelt es sich nämlich immer um eine Vergebung der vorangegangenen Sünde. Darum handele es sich um eine Charakterisierung der gegenwärtigen Vergebung im Allgemeinen, die spätere Vergabungen nicht ausschließt.</p>
<p>Sed meo iudicio simplicissima sententia est, si intelligatur opponi haec particula Legi, Quasi dicat, Peccatum regnavit hactenus, ne Lex quidem abolevit peccatum et mortem, Sed hac fide in Christum iam aboletur peccatum, quod hactenus extitit seu regnavit. Quia Paulus loquitur non solum de actualibus delictis, sed etiam de originali. Quasi dicat, remitti peccatum, quod hactenus extitit, sicut infra ait, Usque ad Legem peccatum fuit in mundo³⁷, id est, ne Lex quidem abolevit peccatum. Iam autem peccatum originis aboletur bifa{113v}riam imputative scilicet, quia reatus tollitur, et incipit reipsa aboleri, et mortificari, scilicet quando in poenitentia existunt veri terrores, vera consolatio ac initium novae creaturae in corde.</p>	<p>Nach meinem Urteil ergibt sich aber der einfachste Sinn, wenn man erkennt, dass dieser Ausdruck dem Gesetz gegenübergestellt wird. Er will gewissermaßen sagen: Bis jetzt hat die Sünde geherrscht, und nicht einmal das Gesetz hat die Sünde und den Tod beseitigt. Durch den Glauben an Christus ist die Sünde, die bis jetzt da war und geherrscht hat, sogleich beseitigt worden. Paulus spricht ja nicht nur über die faktischen Vergehen, sondern auch über die Ursünde. Er will gewissermaßen sagen, dass die Sünde, die bis jetzt da war, vergeben wird, wie er dann später sagt: „Bis zum Gesetz war die Sünde in der Welt“, das heißt: Nicht einmal das Gesetz hat die Sünde beseitigt. Jetzt aber ist die Ursünde in doppelter Hinsicht beseitigt worden, und zwar zurechnungsweise, denn die Schuld wird aufgehoben, und sie fängt an, wirklich beseitigt und getötet zu werden, und zwar dann, wenn bei der Buße die wahren Schrecken hervorberechen, der wahre Trost und der Beginn der neuen Schöpfung im Herzen.</p>
<p>[V. 27] Ubi igitur³⁸ gloriatio?</p>	<p>[V. 27] Wo bleibt also das Rühmen?</p>
<p>Addit propositioni Epiphonema³⁹. Confert enim contrarium, scilicet quid sit sentiendum de merito. Nam gloriatio proprie significat hoc loco fiduciam meriti seu meritum.</p>	<p>Der Hauptaussage folgt ein Ausruf. Er lenkt den Blick auf das Gegenüber, d.h. auf das, was vom Verdienst zu halten ist. „Rühmen“ bezeichnet an dieser Stelle eigentlich das Vertrauen auf das Verdienst bzw. das Verdienst als solches.</p>
<p>Est autem hic locus egregia confirmatio nostrae interpretationis. Clare enim ostendit Paulum hoc ipsum velle, quod nos interpretamur, et docemus monachorum opinionem de merito falsam esse, qui fingunt contingere remissionem peccatorum propter merita, non gratis, et abolent fidei doctrinam, Ut cum docent, Si contritio fuerit sufficiens merebitur remissionem, Et quia nunquam possumus statuere, quod sit sufficiens, iubent dubitare, sic deinde fingunt hominem placere propter impletionem Legis etc.</p>	<p>Diese Stelle liefert eine hervorragende Bestätigung unserer Interpretation. Sie gibt nämlich deutlich zu erkennen, dass Paulus genau dasselbe will wie das, was wir erklären und lehren: dass die Ansicht der Mönche über das Verdienst falsch ist. Sie sind der Meinung, Vergebung der Sünden auf Grund der Verdienste zu erlangen und nicht gnadenhalber. Sie beseitigen auch die Lehre vom Glauben, wenn sie z.B. lehren: Wenn die Reue ausreichend gewesen ist, wird sie Vergebung verdienen. Weil wir aber niemals sicher sagen können, dass sie ausreichend ist, fordern sie zum Zweifeln auf. Sodann denken sie sich aus, dass der Mensch auf Grund der Erfüllung des Gesetzes Gefallen findet, usw.</p>

³⁷ Röm 5,13.

³⁸ *Ubi igitur* wie NTERasm; die Vulgata hat *ubi est ergo*.

³⁹ Als *epiphonema* gilt in der antiken Rhetorik ein Ausruf am Ende eines Redeteils; vgl. Quintilian, Inst. 8,5,11: „Ein Epiphonem ist ja ein Ausruf als Zuspitzung (*summa acclamatio*) nach der Erzählung oder dem Beweis eines Sachverhaltes“; vgl. auch H. Lausberg, Handbuch der literarischen Rhetorik I, München ²1973, § 879; Ph. Melanchthon, Elementa rhetorices, hg., übers. und komm. von V. Wels, ²2011 (<https://publishup.uni-potsdam.de/frontdoor/index/index/docId/4931>), S. 274/275.

<p>Haec est summa imaginationis monacho-{114}rum, quam Paulus hic⁴⁰ aperte damnat, cum ait, Exclusa est gloriatio per Legem fidei, id est, doctrina de fide docet gratis donari remissionem, non propter nostra⁴¹ merita, et pariter donari credentibus sive Iudaeis sive gentibus, hoc est, iis qui non habent opera Legis. Haec exaequatio, ut saepe iam dictum est, terret securos et consolatur pavidos.</p>	<p>Es ist insgesamt die Einbildung der Mönche, die Paulus hier offen verwirft, wenn er sagt: „Das Rühmen ist durch das Gesetz des Glaubens ausgeschlossen“, das heißt: Die Lehre vom Glauben legt dar, dass die Vergebung gnadenhalber geschenkt wird, nicht um unserer Verdienste willen, und dass sie allen Glaubenden gleich geschenkt wird – den Juden genauso wie den Heiden, die keine Werke des Gesetzes haben. Diese Gleichsetzung, das ist schon oft gesagt worden, erschreckt die Selbstsicheren und tröstet die Verzagten.</p>
<p>Illud etiam observandum est, Cum Paulus prorsus excludit gloriationem, certe etiam detrahit moralibus operibus in reconciliatione conditionem meriti. Quia si propter moralia opera daretur remissio, iam esset gloriatio, esset aliquod meritum remissionis peccatorum, Item cum fidem opponit nostrae dignitati, et tollit gloriationem, satis apparet quod fidem intelligat, fiduciam gratuita misericordiae.</p>	<p>Darüber hinaus ist zu beachten: Wenn Paulus das Rühmen ganz und gar ausschließt, trennt er mit Bestimmtheit bei der Versöhnung auch die Bedingung des Verdienstes von den moralischen Werken. Wenn die Vergebung auf Grund der moralischen Werke gewährt würde, denn gäbe es ja ein Rühmen, dann würde man sich die Sündenvergebung verdienen. Und wenn er den Glauben unserer Würdigkeit gegenüberstellt und das Rühmen beseitigt, dann geht daraus mit hinreichender Klarheit hervor, dass er Glaube als Vertrauen auf das gnädige Erbarmen versteht.</p>
<p>Lex operum significat doctrinam, quae requirit opera, et docet homines propter opera iustos esse. Econtra Lex fidei significat doctrinam, quae concionatur de fide, id est, docet homines iustos esse non propter propriam dignitatem, aut impletionem legis, aut opera, sed fiducia misericordiae promissae propter Christum. Nam fides non significat {114v} Legem naturae aut Decalogum, ut quidam falso interpretantur, Sed significat fiduciam misericordiae promissae propter Christum, quam opponit Paulus dignitati nostrae. Hoc enim disputat, An contingat reconciliatio propter nostra opera, An vero propter Christum per misericordiam gratis. Quare fides non significat Legem aliquam, sed habet se correlative ad promissionem, estque fiducia, apprehendens promissam misericordiam.</p>	<p>Der Ausdruck „Gesetz der Werke“ bezeichnet eine Lehre, die Werke verlangt und lehrt, dass die Menschen auf Grund der Werke gerecht sind. Demgegenüber bezeichnet der Ausdruck „Gesetz des Glaubens“ eine Lehre, die vom Glauben spricht, das heißt, die lehrt, dass die Menschen nicht um der ihnen eigenen Würdigkeit oder der Erfüllung des Gesetzes oder der Werke willen gerecht sind, sondern durch das Vertrauen auf das verheißene Erbarmen um Christi willen. „Glaube“ bezeichnet hier ja nicht das natürliche Gesetz oder den Dekalog, wie manche fälschlicherweise annehmen. „Glaube“ heißt vielmehr Vertrauen auf das um Christi willen verheißene Erbarmen, das Paulus unserer Würdigkeit gegenüberstellt. Er diskutiert nämlich darüber, ob die Versöhnung auf Grund unserer Werke stattfindet oder in Wahrheit um Christi willen durch das Erbarmen, gnadenhalber. Darum bezeichnet „Glaube“ nicht ein Gesetz, sondern bezieht sich auf die Verheißung und ist das Vertrauen, das das verheißene Erbarmen annimmt.</p>
<p>[V. 28] Arbitramur igitur fide iustificari hominem, absque operibus Legis etc.⁴²</p>	<p>[V. 28] So halten wir nun dafür, dass der Mensch aus Glauben gerechtfertigt wird, ohne Werke des Gesetzes usw.</p>

⁴⁰ hic Str40-1/2, Wit41-1/2. – def. Str44.

⁴¹ nostra Str40-1/2, Wit41-1/2. – def. Str44.

⁴² Arbitramur igitur fide iustificari hominem, absque operibus Legis etc. Wit41-1/2, Str44. – Arbitramur igitur fide iustificari hominem. Str40-1/2. – Die Übersetzungen in Wit41-1/2 und Str44 sowie in Str40-1/2 stimmen

<p>Epiphonemati⁴³ adiecit Conclusionem, In qua breviter repetit summam propositionis, et iterum inculcat Exclusivam, ut sententia sit certior. Iustificari significat consequi remissionem peccatorum et reputari iustum, id est, acceptum ad vitam aeternam. Cum hac acceptatione coniuncta est donatio spiritus sancti. Fides significat fiduciam misericordiae propter Christum promissae. Est igitur sententia, Pronunciamus hominem, consequi remissionem peccatorum et reputari iustum coram Deo, propter Christum per misericordiam, non propter Legem. Et hanc misericordiam fide accipi oportet.</p>	<p>Das Epiphonema (der „Ausruf“) ergänzt er um eine Zusammenfassung, in der er kurz den wesentlichen Gehalt der Hauptaussage wiederholt und noch einmal die Ausschließlichkeit hervorhebt, damit der Sinn eindeutiger ist. „Gerechtfertigt werden“ heißt: die Vergebung der Sünden erlangen und als gerecht angesehen, d.h. zum ewigen Leben angenommen werden. Mit dieser Annahme verbunden ist das Geschenk des heiligen Geistes. Glaube ist das Vertrauen auf das Erbarmen, das um Christi willen verheißen ist. Der Sinn ist also: Wir erklären, dass der Mensch die Vergebung der Sünden erlangt und vor Gott als gerecht angesehen wird um Christi willen, durch das Erbarmen, nicht auf Grund des Gesetzes, und dieses Erbarmen muss im Glauben angenommen werden.</p>
<p>Porro hanc sententiam mutilant adversarii, et interpretantur tantum excludi ceremonias. Sine operibus Legis, id est, sine ceremoniis. Deinde fingunt hominem consequi remissionem peccatorum, et reputari iustum, propter moralia opera, seu, ut loquuntur, propter dilectionem, et intelligunt fidem tantum de noticia historiae. Ita transferunt beneficium Christi in propriam dignitatem.</p>	<p>Außerdem verkürzen die Widersacher den Sinn, wenn sie behaupten, dass nur die Zeremonien ausgeschlossen werden. „Ohne Werke des Gesetzes“ heiße „ohne Zeremonien“. So dann denken sie sich aus, dass der Mensch die Vergebung der Sünden erlangt und als gerecht angesehen wird um der moralischen Werke willen bzw., wie sie sagen, um der Liebe willen. Sie interpretieren dabei den Glauben lediglich als historisches Wissen. So verwandeln sie die Wohltat Christi in die eigene Würdigkeit.</p>
<p>Sed haec interpretatio pugnat cum sententia Pauli: Nam Paulus detrahit toti Legi hanc gloriam meriti, seu iustificationis, sicut constat ex superioribus dictis, Ut totus mundus fiat reus, etc. Item,⁴⁴ Non iustificabitur in conspectu tuo omnis vivens.⁴⁵ Hae sententiae excludunt a causa iustificationis etiam moralia. Et facile hoc intelligi potest. In vero certamine conscientia non potest statuere, quod propter nostras virtutes et dignitatem remittantur nobis peccata, aut simus accepti. Ergo quaerenda est alia causa, Quare simus accepti, scilicet mediator Christus.</p>	<p>Diese Auffassung widerspricht jedoch dem, was Paulus sagt: Er löst den Ruhm des Verdienstes oder der Rechtfertigung vom gesamten Gesetz ab, wie aus den Worten davor hervorgeht: „dass die ganze Welt schuldig ist“ usw. Ebenso: „vor deinem Angesicht wird kein lebendes Wesen gerechtfertigt.“ Diese Feststellungen schließen auch aus, dass moralische Handlungen die Rechtfertigung begründen können. Das kann man auch leicht verstehen. Wenn das Gewissen wirklich mit sich kämpft, kann es nicht feststellen, dass uns die Sünden um unserer Tugenden und unserer Würdigkeit willen vergeben werden oder dass wir angenommen sind. Darum müssen wir nach einem anderen Grund fragen, warum wir angenommen sind. Das ist dann Christus, der Mittler.</p>
<p>{115v} Hinc facile intelligi potest, Paulum de tota Lege concionari, non tantum de ceremoniis, sicut etiam infra ostendit eius confirmatio, detrahi iustificationem toti legi. Et quidem ipse allegat Legem moralem, Non concupisces⁴⁶, ne sit ambigua disputatio. Item</p>	<p>Von hier aus kann man leicht verstehen, dass Paulus über das ganze Gesetz spricht, nicht lediglich über die Zeremonien, wie auch später seine Begründung deutlich macht, mit der die Rechtfertigung vom gesamten Gesetz abgelöst wird. Und in der Tat bezieht er sich auch selbst ausdrücklich auf das Sittengesetz: „Du sollst nicht begehren“ – damit es keine</p>

wortwörtlich mit NTErasm überein; die Vulgata hat *arbitramur enim iustificari hominem per fidem sine operibus legis*.

⁴³ S.o. Anm. 39.

⁴⁴ *Item*, Str40-1/2, Wit41-1/2. – def. Str44.

⁴⁵ Röm 3,19.20 nach Ps^{Vulg.} 142,2.

⁴⁶ Röm 7,7.

<p>hoc loco inquit, Stabilimus Legem.⁴⁷ Quare necesse est eam intelligi de moribus⁴⁸. Item cum vocabulum fidei recte intelligitur, satis apparet toti Legi detrahi iustificationem seu reconciliationem, quia fide iustificari est iustum reputari, fiducia misericordiae non propter nostram dignitatem. Ita haec ipsa formula, fide iustificamur, opponitur imaginationi illorum, qui fingunt homines iustificari propter propriam dignitatem, seu implementationem Legis moralis. Excludit ergo etiam moralia a causa iustificationis, quia nemo satisfacit Legi morali. Caeterum non excludit ab effectu, Necesse est enim sequi novam et inchoatam obedientiam.</p>	<p>offene Diskussion gibt. Ebenso sagt er an dieser Stelle: „Wir halten das Gesetz aufrecht.“ Darum ist es erforderlich, dass es mit Bezug auf die Sitten verstanden wird. Wenn man das Wort „Glaube“ richtig versteht, ist auch hinreichend klar, dass Rechtfertigung und Versöhnung vom gesamten Gesetz abgelöst werden, denn „aus Glauben gerechtfertigt werden“ heißt, „als gerecht angesehen werden auf Grund des Vertrauens auf das Erbarmen und nicht um unserer Würdigkeit willen.“ In diesem Sinne widerspricht der Ausdruck „wir werden aus Glauben gerechtfertigt“ der Ansicht jener, die der Meinung sind, dass die Menschen um der eigenen Würdigkeit oder der Erfüllung des Sittengesetzes willen gerechtfertigt werden. Er schließt also auch aus, dass moralische Handlungen die Rechtfertigung begründen können, weil ja niemand dem Sittengesetz Genüge tut. Im Übrigen schließt er moralische Handlungen nicht aus der Wirkung aus, denn es ist erforderlich, dass ein neuer und angefangener Gehorsam folgt.</p>
<p>[V. 31] Legem igitur irritam facimus?⁴⁹</p>	<p>[V. 31] Machen wir das Gesetz also ungültig?</p>
<p>Occupatio⁵⁰ necessaria est. Quia omnes statim, cum audiunt hanc novam Concionem, homines reputari iustos per misericordiam non propter Legem, interrogant, An concedatur licentia {116} peccandi. An ita sit abrogata Lex, ut sit concessa licentia peccandi? Paulus respondet, Non aboleri Legem per fidem, sed multo magis stabiliri, id est, impleri.</p>	<p>Es ist erforderlich, ein Gegenargument vorwegzunehmen, denn sofort, wenn sie diese neuen Worte hören, denen zufolge die Menschen durch Erbarmen und nicht auf Grund des Gesetzes als gerecht angesehen werden, fragen alle, ob damit die Erlaubnis zum Sündigen gegeben ist: Ist das Gesetz aufgehoben, damit die Erlaubnis zum Sündigen gegeben wird? Darauf antwortet Paulus, dass das Gesetz durch den Glauben nicht aufgehoben wird, sondern dass es gerade aufrecht erhalten, d.h. erfüllt wird.</p>
<p>Hic locus docet nos interpretari omnia dicta de operibus et Lege, Quale est, Si vis in vitam ingredi serva mandata⁵¹, et similia. Hic enim Paulus testatur Legi addendum esse Evangelium de fide. Teneantur ergo hae duae Regulae, Sine fide impossibile est Legem fieri. Item, Fide fit et placet Lex, Fide inchoatur obedientia et placet.</p>	<p>Diese Stelle lehrt uns, wie alle Worte über die Werke und das Gesetz zu verstehen sind. Dazu gehört z.B.: „Wenn du ins Leben eingehen willst, halte die Gebote“ und dergleichen. Hier bezeugt Paulus nämlich, dass zum Gesetz das Evangelium vom Glauben hinzukommen muss. Darum muss an zwei Grundsätzen festgehalten werden: Ohne Glaube ist es nicht möglich, das Gesetz zu erfüllen, und: Durch den Glauben wird das Gesetz erfüllt und findet es Gefallen. Durch den Glauben beginnt der Gehorsam und findet er Gefallen.</p>
<p>Prior Regula, Impossibile est sine fide fieri Legem, intelligatur dupliciter. Primum de ipsa obedientia spirituali, Pia corda cum sentiunt iram Dei, cum dubitant, fugiunt Deum, desperant, non diligunt Deum, non invocant,</p>	<p>Der erste Grundsatz, dass es nicht möglich ist, das Gesetz ohne Glauben zu verwirklichen, kann in zweifacher Weise verstanden werden. Zum einen mit Bezug auf den geistlichen Gehorsam: Wenn fromme Herzen den Zorn Gottes fühlen oder wenn sie zweifeln, fliehen sie Gott, verzweifeln, lieben</p>

⁴⁷ Röm 3,31.

⁴⁸ *moribus* Wit41-1/2, Str44. – *moralibus* Str40-1/2.

⁴⁹ Die lateinische Übersetzung ist dieselbe wie in NTErasm; die Vulgata hat *legem ergo destruimus per fidem?*

⁵⁰ S.o. Anm. 22.

⁵¹ Mt 19,17.

<p>Sed conscientia fide erecta, cum agnovit misericordiam fide propositam, iam incipit diligere et invocare iuxta illud Pauli, Per fidem habemus accessum ad Deum.⁵² Secundo intelligatur de acceptatione, id est, Etiam hoc, quod facit homo sine fide, tamen non placet sine fide. Hinc clare intelligi potest, Legem non posse fieri sine fide. Quare cum laudantur bona opera, necesse est id intelligi ita {116v} ut meminerimus addendum esse Evangelium de Christo, et sciamus fidem necessariam esse ad faciendam Legem, nec placere Legem sine fide.</p>	<p>Gott nicht und rufen ihn nicht an. Wenn das Gewissen aber durch den Glauben aufgerichtet wird, wenn es das Angebot des Erbarmens aus Glauben erkannt hat, fängt es sogleich an, Gott zu lieben und ihn anzurufen. Wie Paulus schreibt: „Durch den Glauben haben wir Zugang zu Gott.“ – Zum anderen kann er mit Bezug auf die Annahme verstanden werden: Was der Mensch ohne Glauben tut, findet ohne Glauben keinen Gefallen. Daraus geht klar hervor, dass das Gesetz ohne Glauben nicht verwirklicht werden kann. Der Lobpreis der guten Werke muss darum so verstanden werden, dass wir nicht vergessen, dass das Evangelium von Christus hinzukommen muss, und dass wir wissen, dass der Glaube für die Erfüllung des Gesetzes erforderlich ist und das Gesetz ohne Glauben keinen Gefallen findet.</p>
<p>Altera Regula intelligatur etiam dupliciter, Lex fit fide primum, quia fides est motus spiritualis, quo agnoscimus misericordiam Dei, in Christo propositam, Ideo parit agnitionem Dei, dilectionem et alios bonos motus, invocationem, etc. Item fide accipitur Spiritus sanctus, qui excitat bonos motus et novam obedientiam in cordibus. Secundo, Lex placet propter fidem, id est, Quanquam Legi non satisfaciamus⁵³, tamen, quia sumus in Christo, placet iam nova obedientia, et id quod deest condonatur credentibus propter CHRISTUM.</p>	<p>Auch der zweite Grundsatz kann zweifach verstanden werden. Zum einen wird das Gesetz durch den Glauben erfüllt, weil der Glaube die geistliche Bewegung ist, mit der wir das Erbarmen Gottes erkennen, das in Christus dargeboten wird. Darum bringt er die Erkenntnis Gottes hervor, die Liebe und andere gute Regungen wie die Anrufung usw. Ebenso wird der heilige Geist durch den Glauben empfangen, der die guten Regungen und den neuen Gehorsam in den Herzen hervorruft. Zum anderen: Das Gesetz findet um des Glaubens willen Gefallen, und das heißt: Obwohl wir dem Gesetz nicht Genüge tun, findet der neue Gehorsam trotzdem sogleich Gefallen, weil wir in Christus sind. Darum wird das, was fehlt, den Glaubenden um CHRISTI willen geschenkt.</p>
<p>Hic intellectus necessarius est, ut conscientiae teneant firmam consolationem, et agnoscant ineffabilem misericordiam Dei, approbantis inchoatam obedientiam, in qua plurimum est infirmitatis et inobedientiae⁵⁴. Ita hic Paulus inquit, Legem stabilimus, id est, fide implemus, et quia conscientiae pacatae fide agnoscunt Deum, et diligunt et invocant, etc et quia inchoata illa obedientia non placeret, nisi fide essemus reconciliati.</p>	<p>Diese Einsicht ist erforderlich, damit die Gewissen zuverlässigen Trost besitzen und das unaussprechliche Erbarmen Gottes wahrnehmen, der den angefangenen Gehorsam anerkennt, in dem der weitaus größte Teil Schwäche und Ungehorsam ist. In diesem Sinne sagt Paulus hier: „Wir halten das Gesetz aufrecht“, das heißt: Wir erfüllen es durch den Glauben und weil die durch den Glauben beruhigten Gewissen Gott erkennen und lieben und anrufen usw. und weil jener angefangene Gehorsam keinen Gefallen finden würde, wenn wir nicht durch den Glauben versöhnt wären.</p>

⁵² Röm 5,2.

⁵³ *satisfaciamus* Wit41-1/2, Str44. – *satisfacimus* Str40-1/2.

⁵⁴ Alle Ausgaben von Str40-1 bis Peuc-2 haben hier *inobedientiae*. CR 15 ändert in *obedientiae*.

{117} CAP. IIII.	KAPITEL 4
[V. 1] Quid igitur¹ dicemus invenisse Abraham Patrem nostrum?²	[V. 1] Was sollen wir also sagen, dass Abraham, unser Vater, was erlangt hat?
Sequitur Confirmatio ³ , in qua diligenter distribuenda sunt Argumenta, et ad Propositionem referenda. Haec enim non solum confirmant Propositionem, sed plurimum etiam lucis ei addunt, Praeclare etiam docent, muniunt, consolantur et erigunt nostras conscientias, cum anguntur de remissione peccatorum et de gratia. Monstrant enim fontes huius quaestionis, et promissionem Evangelii eruditissime discernunt a Lege, discernunt et iusticiam Legis et Evangelii.	Es folgt eine Begründung, in der die einzelnen Argumente präzise zugeordnet und auf die Hauptaussage bezogen werden müssen. Sie begründen nämlich nicht nur die Hauptaussage, sondern lassen auch sehr viel zusätzliches Licht auf sie fallen. Mit großer Klarheit belehren, stärken, trösten und richten sie unsere Gewissen auf, wenn diese im Blick auf die Vergebung der Sünden und die Gnade voller Angst sind. Sie geben nämlich die Ursprünge dieser Frage zu erkennen und unterscheiden die Verheißung des Evangeliums in äußerst gelehrter Weise vom Gesetz sowie die Gerechtigkeit des Gesetzes von der des Evangeliums.
{117v} Porro mirum in modum hic extenuat Paulus et abiicit iusticiam Legis, ut nusquam alias. Ideo prudenter videndum est, quo pertineat haec disputatio. Quaerit enim de iusticia coram Deo, An iusticia nostra possit opponi terroribus peccati, irae et iudicio Dei? An consequamur remissionem peccatorum propter nostram dignitatem? An nostra dignitas liberet nos a peccato et a morte? An in vero agone, conscientia debeat niti propria dignitate? An vero misericordia propter Christum promissa? Ad hoc certamen referendae sunt hae extenuationes iusticiae Legis, non ad securas conscientias, aut ad vitam exteriorem, aut civilem. Nam Evangelium concionatur de spirituali et aeterna vita, concionatur de vera poenitentia, et liberat a peccato et a morte. Exterior vita habet opus disciplina et Lege. Sed de hac exteriore vita non disputatur hoc loco.	Darüber hinaus relativiert und verwirft Paulus hier wie an keinem anderen Ort in bewundernswerter Weise die Gerechtigkeit des Gesetzes. Aus diesem Grunde muss man sorgfältig darauf achten, worauf diese Erörterung hinausläuft. Sie fragt nämlich nach der Gerechtigkeit vor Gott. – Kann unsere Gerechtigkeit den Schrecken der Sünde und des Zornes sowie dem Urteil Gottes standhalten? Erlangen wir die Vergebung der Sünden um unserer Würdigkeit willen? Befreit uns unsere Würdigkeit von der Sünde und vom Tod? Muss das Gewissen sich, wenn es wirklich mit sich kämpft, auf die eigene Würdigkeit stützen? Oder nicht vielmehr auf das Erbarmen, das um Christi willen verheißt ist? Auf diesen Kampf sind die Abwertungen der Gerechtigkeit des Gesetzes zu beziehen, nicht auf die sorglosen Gewissen oder auf das äußere bzw. bürgerliche Leben. Das Evangelium spricht ja vom geistlichen und ewigen Leben. Es spricht von der wahren Buße und befreit von der Sünde und vom Tod. Das äußere Leben ist auf Zucht und Gesetz angewiesen. Von diesem äußeren Leben ist an dieser Stelle aber nicht die Rede.
Ideo Paulus diserte praefatur de Abraham, qui habuit multas excellentes et heroicas virtutes, et haud dubie dotibus ingenii, sapientia et omni genere virtutum excelluit omnibus hominibus eius aetatis. Has tantas virtutes et haec do {118} na Dei non aspernatur Paulus, sed negat posse opponi irae et iu-	Darum spricht Paulus zu Beginn ausdrücklich von Abraham, der über viele herausragende und heroische Tugenden verfügte und der auf Grund seiner Geistesgaben, Weisheit und aller möglichen Tugenden alle Menschen seiner Zeit zweifellos übertroffen hat. Diese Tugenden und diese Gottesgaben spricht Paulus ihm durchaus nicht ab. Er bestreitet aber, dass sie dem Zorn und dem Urteil Gottes

¹ *igitur* wie NTERasm; die Vulgata hat *ergo*.

² Wie im griechischen Text liegt auch in der lateinischen Übersetzung eine Ellipse ἀπὸ κοινοῦ vor (vgl. M. Wolter, Der Brief an die Römer I, Neukirchen-Vluyn und Ostfildern 2014, 279): *Quid* ist Objekt sowohl von *dicemus* als auch von *invenisse*.

³ In der antiken Rhetorik gilt die *confirmatio* (oder *probatio*) als derjenige Teil der *argumentatio*, in dem die Richtigkeit der eigenen Position nachgewiesen wird (vgl. Cicero, Inv. 1,14,19; Quintilian, Inst. 3,9,1).

<p>dicio Dei, et discernit ab illa iusticia, de qua concionatur Evangelium, videlicet a remissione peccatorum, quae datur propter Christum.</p>	<p>standhalten können, und trennt sie von jener Gerechtigkeit, von der das Evangelium spricht, nämlich von der Vergebung der Sünden, die um Christi willen gewährt wird.</p>
<p>Haec initio monendi sunt imperiti, ut sciant, quo pertineat Pauli doctrina, et quo referenda sit haec nova, et mira extenuatio iusticiae Legis. Nam prophani transferunt ad exteriorem vitam, postea interpretes aliqui, cum somniant Paulum de exteriori vita et iusticia loqui, corrumpunt Pauli sententias, et putant tantum hoc agi, ut abrogentur Ceremoniae Mosaicae in vita exteriori. Non referunt hanc doctrinam ad remissionem peccatorum et agonem conscientiae.</p>	<p>Daran müssen die Unkundigen zu Beginn belehrt werden, damit sie wissen, in welchem Zusammenhang die paulinische Lehre steht und worauf diese neuartige und bemerkenswerte Abwertung der Gesetzesgerechtigkeit sich bezieht. Normalerweise wird sie nämlich auf das äußere Leben bezogen, woraufhin manche Interpreten, weil sie sich einbilden, dass Paulus vom äußeren Leben und von der äußeren Gerechtigkeit spricht, seine Aussagen verdrehen und behaupten, er sei nur darauf aus, die mosaischen Zeremonien im äußeren Leben aufzuheben. Sie beziehen seine Lehre nicht auf die Vergebung der Sünden und den Kampf des Gewissens.</p>
<p>Sunt autem quinque argumenta. Primum ab exemplo. Abraham iustificatus est coram Deo fiducia misericordiae, non propter suas virtutes, Ergo et nos iustificamur fide, Consequentia est manifesta, quia eadem est ratio virtutum. Si Abraham, cum tot excellentes et heroicis virtutes haberet, non fuit propter eas iustus coram Deo, {118v} quanto minus hoc praestant virtutes inferiores in aliis?</p>	<p>Es gibt fünf Beweise: <i>Der erste</i> nimmt <i>Abraham als Beispiel</i>: Abraham ist vor Gott gerechtfertigt worden, weil er auf das Erbarmen vertraut hat, nicht um seiner Tugenden willen. Also werden auch wir aus Glauben gerechtfertigt. Diese Schlussfolgerung liegt auf der Hand, denn der Maßstab der Tugenden ist derselbe: Wenn Abraham, obwohl er über so viele herausragende und heroische Tugenden verfügte, nicht ihretwegen vor Gott gerecht war, um wieviel weniger schaffen das die kleineren Tugenden in den anderen Menschen!</p>
<p>Secundum ex Definitione. Iustificatio est gratuita imputatio iusticiae, Ergo non iustificamur propter nostram qualitatem aut dignitatem, etc.</p>	<p><i>Der zweite</i> basiert auf einer <i>Begriffsbestimmung</i>: Rechtfertigung ist die gnädige Zurechnung von Gerechtigkeit. Also werden wir nicht um unserer Beschaffenheit oder Würdigkeit usw. willen gerechtfertigt.</p>
<p>Tertium ex Definitione. Iustificatio est remissio peccatorum: Ergo non contingit⁴ propter nostram dignitatem, Siquidem semper habemus opus remissione peccatorum.</p>	<p><i>Der dritte</i> basiert auf einer <i>Begriffsbestimmung</i>: Rechtfertigung ist Sündenvergebung. Also kommt sie nicht um unserer Würdigkeit willen zustande. Wir sind ja immer auf die Vergebung der Sünden angewiesen.</p>
<p>Quartum ex ordine causarum et effectuum. Abraham pronunciat iustus, ante Circumcisionem: Ergo non est iustus propter illud opus.</p>	<p><i>Der vierte</i> basiert auf dem <i>Zusammenhang von Ursache und Wirkung</i>: Abraham wurde vor der Beschneidung für gerecht erklärt. Also ist er nicht auf Grund dieses Werkes gerecht.</p>
<p>Quintum ex causa promissionis. Promissio pendens ex conditione Legis non est certa. Promissio gratiae debet esse certa: Ergo promissio gratiae non pendet ex conditione Legis, sed fide gratis accipienda est.</p>	<p><i>Der fünfte</i> verweist auf den <i>Grund der Verheißung</i>: Eine Verheißung, die von der Bedingung des Gesetzes abhängt, ist nicht verbindlich. Die Verheißung der Gnade muss aber verbindlich sein. Also hängt die Verheißung der Gnade nicht von der Bedingung des Gesetzes ab, sondern muss aus Glauben, gnadenhalber, empfangen werden.</p>
<p>PRIMUM ARGUMENTUM⁵</p>	<p>ERSTER BEWEIS</p>
<p>{119} Primum Argumentum de exemplo</p>	<p>Den ersten Beweis, der Abraham als Beispiel nimmt, muss</p>

⁴ *contingit* Wit41-1/2, Bas41, Str44. – *contigit* Str40-1/2.

⁵ So Wit41-1/2 und Str44. – Str40-1/2 haben an dieser Stelle keine Zwischenüberschrift.

<p>Abrahae diligenter inculcandum est animis. Etsi enim mirum in modum offendit Iudaeos, haec, ut videtur, immodica extenuatio iusticiae Legis, Tamen piis et pavidis conscientias affert uberrimam consolationem. Ac semper meminerimus hanc Concionem non pertinere ad exteriorem vitam, sed ad remissionem peccatorum in vera poenitentia.</p>	<p>man den Herzen fest einprägen. Auch wenn diese leidenschaftliche Abwertung der Gerechtigkeit des Gesetzes die Juden erstaunlicherweise kränkt, bringt sie den frommen und geängstigten Gewissen trotzdem überreichen Trost. Und wir sollen uns immer daran erinnern, dass diese Worte sich nicht auf das äußere Leben beziehen, sondern auf die Vergebung der Sünden in der wahren Buße.</p>
<p>Et hic diligenter amplificemus virtutes Abrahae. Neque enim dubium est, quin ille heroicus vir habuerit excellentes virtutes, et moribus ac sanctis operibus longe vicerit multos. Et tamen Paulus audet detrahere eis hanc gloriam iustificationis. Habet laudem, inquit, sed non coram Deo⁶, id est, virtutes illae non possunt opponi irae et iudicio Dei non liberant a peccato et a morte. Hoc exemplum magnam consolationem piis affert. Ne quidem Abraham propter dignitatem propriarum virtutum iustificatus est, Ergo vere statuamus nobis gratis ignosci. Itaque posita negativa sententia, addit ex Gen. cap. xv.⁷ antithesin, quae est antecedens argumenti. Abrahae imputatum est ad iusticiam, quod credit⁸, Ergo et nos iustificamur fide, non propter nostra opera aut Legem.</p>	<p>Wir wollen hier auch Abrahams Tugenden eindringlich in den Vordergrund stellen, denn ohne jeden Zweifel hat dieser heldenhafte Mann über herausragende Tugenden verfügt und mit seiner Lebensweise und mit seinen heiligen Werken viele andere weit übertroffen. Und doch scheut Paulus sich nicht, den Ruhm der Rechtfertigung von ihnen zu trennen. „Er hat Ruhm“, sagt er, „aber nicht vor Gott“; das heißt: Diese Tugenden können dem Zorn und dem Urteil Gottes nicht standhalten und nicht von der Sünde und vom Tod befreien. Dieses Beispiel bringt den Frommen großen Trost. Nicht einmal Abraham ist um der Würdigkeit seiner besonderen Tugenden willen gerechtfertigt worden. Darum sollen wir wirklich der Überzeugung sein, dass uns gnadenhalber vergeben wird. Nachdem Paulus die negative Aussage formuliert hat, fügt er aus Gen 15 die Antithese hinzu, die der Schlussfolgerung vorausgeht. Es wurde Abraham als Gerechtigkeit zugerechnet, dass er glaubt. Also werden auch wir aus Glauben gerechtfertigt, nicht um unserer Werke oder des Gesetzes willen.</p>
<p>{119v} Sed hoc Argumentum cavillantur aliqui multis modis, Alii dicunt esse Synecdochen⁹, Et credere, dicunt esse opus, et significare universam obedientiam, Abraham credidit, id est, obedivit Deo Iuxta Synecdochen, quia fidem debet sequi obedientia, Ideo fide aiunt significari universam obedientiam.</p>	<p>Manche machen dieses Argument aber auf unterschiedliche Weise lächerlich. Andere sagen, es sei eine Synekdoche, und „glauben“, sagen sie, sei ein Werk und bezeichne umfassenden Gehorsam. „Abraham hat geglaubt“, das heißt: Er hat Gott gehorcht im Sinne einer Synekdoche, weil der Gehorsam den Glauben begleiten muss. Also, sagen sie, werde der umfassende Gehorsam als „Glaube“ bezeichnet.</p>
<p>Alii dicunt male detorqueri hoc dictum, quia Genesis non faciat ibi mentionem de Christo aut de hac fide accipiente remissionem peccatorum. Has calumnias prodest confutari, ut sententia verborum Genesis melius intelligatur.</p>	<p>Andere sagen, dass dieses Wort in schlimmer Weise verdreht wird, denn die Genesis spreche hier nicht von Christus oder vom Glauben, der die Sündenvergebung annimmt. Es ist nützlich, diese böartigen Verdrehungen zu widerlegen, damit der Sinn des in der Genesis Gesagten besser verständlich wird.</p>
<p>Primum igitur hoc observandum est, Paulum hoc dicto Genesis discernere iusticiam Legis et fidei. Quare necesse est hoc dictum intelligi proprie de fide. Item Paulus addit interpretationem, quod fide gratuita</p>	<p>Zuerst muss man also sehen, dass Paulus mit diesem Wort aus der Genesis zwischen der Gerechtigkeit des Gesetzes und der Gerechtigkeit des Glaubens unterscheidet. Darum ist es erforderlich, dass dieses Wort so verstanden wird, dass es sich ausschließlich auf den Glauben bezieht. Ebenso</p>

⁶ Röm 4,2.

⁷ ex Gen. cap. xv. Wit41-1/2, Str44. – ex (g)enesi Str40-1/2.

⁸ Gen 15,6.

⁹ Zu diesem Ausdruck s. Argumentum, Anm. 23.

<p>imputatio accipiatur. Ergo hic proprie intelligit fidem assensum et fiduciam, qua accipimus promissam misericordiam, id est, qua statuimus, quod Deus vere velit nobis ignoscere et propicius esse, per misericordiam gratis, etiamsi sentiamus nos indignos esse.</p>	<p>fügt Paulus die Erklärung hinzu, dass die gnädige Zurechnung im Glauben angenommen werden soll. Also versteht er hier den Glauben ausschließlich als einwilligendes Vertrauen, mit dem wir das verheißene Erbarmen empfangen, d.h. mit dem feststellen, dass Gott uns wirklich verzeihen und gnädig sein will, aus Erbarmen, gnadenhalber, auch wenn wir uns selbst für unwürdig halten.</p>
<p>{120} Est ergo sententia, credidit, id est, statuit se habere Deum propicius, quamvis sentiebat se indignum esse, et hac fiducia expectabat auxilium et promissum semen, etc. Ita fide iustificatus est, id est, placuit per misericordiam gratis, non propter propriam dignitatem. Et id fide statuit iuxta promissionem, quia Deus dixerat, Ego ero protector tuus, etc.¹⁰ Et norat Abraham promissionem factam de illo venturo semine¹¹, quo Deus vellet aboleri peccatum et mortem. Quare non est affingenda Synecdoche, Abraham est iustificatus propter noticiam verbi, et suos mores convenientes doctrinae et professioni. Quia fides non nititur dignitate virtutum propriarum, sed intuetur tantum misericordiam. Haec breviter moneo de prima cavillatione, ut retineatur simplex et vera significatio verbi credidit.</p>	<p>Der Sinn ist also: Abraham hat geglaubt, d.h. er war überzeugt, einen gnädigen Gott zu haben, obwohl er sich für unwürdig hielt. Auf Grund dieses Vertrauens erwartete er Beistand und die verheißene Nachkommenschaft usw. So ist er aus Glauben gerechtfertigt worden, d.h. er hat aus Erbarmen gnadenhalber Gefallen gefunden, nicht um seiner eigenen Würdigkeit willen. Und davon war er aus Glauben überzeugt, gemäß der Verheißung, denn Gott hatte gesagt: „Ich werde dein Beschützer sein“ usw. Abraham kannte auch die Verheißung vom zukünftigen Nachkommen, durch den nach Gottes Willen Sünde und Tod beseitigt werden. Darum darf man sich keine Synecdoche einbilden. Abraham ist gerechtfertigt worden um der Erkenntnis des Wortes willen und um seiner Lebensführung willen, die der Lehre und dem Bekenntnis entsprach. Darum verlässt der Glaube sich nicht auf die Würdigkeit der eigenen Tugenden, sondern schaut ausschließlich auf das Erbarmen. Das gebe ich in aller Kürze zur ersten Spitzfindigkeit zu bedenken, damit die einfache und richtige Bedeutung des Wortes „er glaubte“ erhalten bleibt.</p>
<p>Secunda cavillatio. Locum Pauli male detortum esse, quia Genesis non videatur loqui in illa sententia de fide in Christum, sed de expectatione rei corporalis, videlicet posteritatis. Ad hanc cavillationem respondeo. Fides est fiducia promissae {120v} misericordiae propter Christum, et haec fiducia reddit pacatam conscientiam, et vincit terrores peccati. Itaque proprium obiectum fidei est promissa misericordia. Hoc obiectum semper primum intuetur fides, etiamsi postea aliae res externae petuntur vel expectantur.</p>	<p>Die zweite Spitzfindigkeit lautet: Der paulinische Standpunkt ist ein schlimmer Missgriff, denn die Genesis spricht in jenem Satz ganz offensichtlich nicht vom Glauben an Christus, sondern von der Erwartung einer leiblichen Sache, nämlich von Nachkommenschaft. – Auf diese Spitzfindigkeit antworte ich: Glaube ist das Vertrauen auf das Erbarmen, das um Christi willen verheißene ist, und dieses Vertrauen sorgt für ein beruhigtes Gewissen und überwindet die Schrecken der Sünde. Darum ist der eigentliche Gegenstand des Glaubens das verheißene Erbarmen. Auf diesen Gegenstand schaut der Glaube immer zuerst, auch wenn später weitere, äußere Dinge erbeten oder erwartet werden.</p>
<p>Hoc modo, in omnibus dictis de fide, primum intelligatur comprehendi fides, quae accipit remissionem peccatorum. Deinde fides alias circa alia obiecta externa versatur.</p>	<p>In diesem Sinne soll man in allen Worten über den Glauben zuerst darauf achten, dass er als Glaube zu begreifen ist, der die Vergebung der Sünden annimmt. Erst danach geht es dem Glauben um andere Dinge, die zu den anderen, den äußeren Gegenständen gehören.</p>
<p>Fides Moisi ad Mare Rubrum versabatur circa defensionem populi.¹² Interea tamen</p>	<p>Dem Glauben des Mose am Roten Meer ging es um die Verteidigung des Volkes. Dennoch hat er sich zwischendrin</p>

¹⁰ Gen 15,1.

¹¹ Vgl. Gal 3,16.

¹² Vgl. Ex 14,13–14.

<p>ipse statuebat se habere Deum propiciam, propterea¹³ expectabat liberationem.</p>	<p>davon überzeugt, dass er einen gnädigen Gott hat; deswegen hat er die Befreiung erwartet.</p>
<p>Fides Iacob Genesis xxviii versabatur circa expectationem victus et reditus.¹⁴ Haec tamen non posset petere nec expectare a Deo, nisi prius statueret se habere Deum placatum.</p>	<p>Dem Glauben Jakobs in Gen 28 ging es um die Erwartung von Speise und Rückkehr. Beides hätte er von Gott weder erbitten noch erwarten können, wenn er nicht zuvor davon überzeugt gewesen wäre, einen besänftigten Gott zu haben.</p>
<p>Ita nos, quoties petimus panem quotidianum, simul statuamus, Deum propiciam esse propter Christum. Haec fides accipiens remissionem peccatorum in omni oratione requiritur.</p>	<p>So auch wir: Immer, wenn wir um das tägliche Brot bitten, sind wir gleichzeitig davon überzeugt, dass Gott uns um Christi willen gnädig ist. Dieser Glaube, der die Vergebung der Sünden annimmt, ist in jedem Gebet erforderlich.</p>
<p>Quanquam igitur externa negotia sunt {121} dissimilia, tamen primum obiectum et proprium, scilicet promissa misericordia, idem est in omnibus promissionibus et omni exercitio fidei. Cum igitur Fides habeat obiectum praecipuum, Paulus recte citat hoc dictum.</p>	<p>Auch wenn natürlich die äußeren Umstände unterschiedlich sind, ist doch der erste und eigentliche Gegenstand, nämlich das verheißene Erbarmen, in allen Verheißungen und in jeder Betätigung des Glaubens ein und derselbe. Weil darum der Glaube diesen Hauptgegenstand hat, zitiert Paulus dieses Wort mit vollem Recht.</p>
<p>Praeterea Patres norant primam promissionem de Christo, et sciebant ad hanc omnes promissiones referendas esse, omnia dari propter illud semen, propter quod Deus sit propicius, et quidem Abraham hanc ipsam promissionem sciebat proprie pertinere ad venturum semen Christi¹⁵.</p>	<p>Außerdem kannten die Väter die erste Verheißung von Christus, und sie wussten, dass auf sie alle Verheißungen zu beziehen sind, dass alle Dinge um dieses Nachkommen willen gegeben werden, um dessentwillen Gott gnädig ist. Auch Abraham wusste mit Gewissheit, dass diese Verheißung sich eigentlich auf die kommende Nachkommenschaft Christi bezieht.</p>
<p>Tertia cavillatio. Huic testimonio citato ex Genesi opponunt alium locum de Abraham, Gen. xxii. Quia fecisti hanc rem, et non pepercisti filio tuo, benedicam tibi.¹⁶ Hinc argumentantur, Abraham laudatur propter opus, Ergo iustificatus est propter opus, non tantum fide.</p>	<p>Die dritte Spitzfindigkeit. Diesem aus der Genesis zitierten Zeugnis stellen sie eine andere Stelle über Abraham gegenüber, Gen 22: „Weil du diese Sache getan und deinen Sohn nicht geschont hast, will ich dich segnen.“ Hieraus ziehen sie die Schlussfolgerung: Abraham wird um eines Werkes willen gelobt. Also ist er um eines Werkes willen und nicht bloß aus Glauben gerechtfertigt worden.</p>
<p>Respondeo breviter. Neganda est consequentia, quia opus in credente habet suam laudem, et est necessaria obedientia, et fit iusticia, et tamen non habet hanc dignitatem, quod propter ipsum opus persona habeat remissionem peccatorum, et sit iusta, id est, accepta ad vitam aeternam coram Deo. Quia oportet personam prius habere remis-</p>	<p>Ich antworte in aller Kürze: Die Schlussfolgerung ist zu bestreiten. Weil das Werk in einem, der glaubt, sein Lob hat und notwendiger Gehorsam ist und weil Gerechtigkeit Ereignis wird, kommt ihm trotzdem nicht die Würdigkeit zu, dass eine Person um dieses Werkes willen die Sünden vergeben bekommt und gerecht, d.h. zum ewigen Leben vor Gott angenommen ist. Darum muss eine Person erst die Sündenvergebung und die Rechtfertigung haben. Erst danach</p>

¹³ *propiciam, propterea* Wit41-1/2, Str44. – *propitium, et propterea* Str40-1/2.

¹⁴ Vgl. Gen 28,20.

¹⁵ *semen Christi* Str40-1/2, Wit41-1/2, Str44. Melanchthon spricht hier also von den Christen; vgl. in diesem Sinne auch unten kurz vor Anm. 42: Hier spricht Melanchthon davon, dass die verheißene Nachkommenschaft (das *promissum semen*) einen gnädigen Gott hat. Petrus Iohannis Olivi, *Lecturae super Pauli epistulas*, ed. A. Boureau (CChr.CM 233), 2010, 91,36 charakterisiert die Abrahamverheißung als *promissio de semine Christi*. Peuc-1/2 und dann auch CR 15 konjizieren *semen Christum* („auf den kommenden Nachkommen, nämlich Christus“) und interpretieren Melanchthons Text von Gal 3,16 her; vgl. auch Melanchthon in seiner Auslegung von Röm 4,18 (s.u. Anm. 66).

¹⁶ Gen 22,16–17.

<p>sionem peccatorum, et iustificationem, postea placet inchoata obedientia, et est cultus Dei. Primum, quia per Christum est accessus¹⁷. Item, Omne quod non est ex fide, peccatum est.¹⁸ Secundo, quia conscientiae fierent incertae, si penderet remissio peccatorum ex dignitate operum. Ideo necesse est personam prius habere fidem.</p>	<p>findet der angefangene Gehorsam Gefallen und gilt als Gottesdienst. Das ist erstens so, weil der Zugang durch Christus gewährt wird. Ebenso, weil alles, was nicht aus Glauben ist, Sünde ist. Zweitens, weil die Gewissen in Ungewissheit gerieten, wenn die Vergebung der Sünden von der Würdigkeit der Werke abhängig wäre. Darum ist es erforderlich, dass eine Person zuerst Glauben hat.</p>
<p>Et haec facile iudicari possunt in vero certamine, quia conscientia non potest nostrum opus opponere irae, aut iudicio Dei, iuxta illud: Non iustificabitur in conspectu tuo omnis vivens.¹⁹ Nec Abraham opponebat opus suum iudicio Dei. Imo in ipso opere agnovit suam infirmitatem, et hanc vicit fide, et statuit se certo placere Deo propter aliud, scilicet misericordiam promissam, et tamen postea in credente obedientia placet Deo, et habet magna praemia. Nam textus hic non dicit, Abraham propterea iustum reputari, sed promittuntur ei praemia corporalia, etsi in his quoque repetitur promissio de Christo.</p>	<p>Diese Dinge können auch im wirklichen Gewissenskampf leicht erkannt werden, denn das Gewissen kann unser Werk nicht dem Zorn oder dem Urteil Gottes gegenüberstellen. Das entspricht dem Wort: „Vor deinem Angesicht wird kein lebendes Wesen gerechtfertigt.“ Auch Abraham hat sein Werk nicht dem Urteil Gottes gegenübergestellt. Er hat vielmehr gerade in seinem Werk seine Schwäche erkannt und hat sie durch Glauben überwunden, indem er davon überzeugt war, dass er bei Gott nur um eines anderen willen verbindlich Gefallen finden kann, nämlich um des verheißenen Erbarmens willen. Trotzdem findet hinterher der Gehorsam im Glaubenden bei Gott Gefallen und erhält große Belohnungen. Der Text sagt hier ja nicht, dass Abraham deswegen als gerecht angesehen wurde. Ihm wurden vielmehr leibliche Belohnungen verheißt, selbst wenn auch in ihnen die Christus-Verheißung wiederholt wird.</p>
<p>{122} Ideo uterque locus in Genesi descendus est. Alter docet simpliciter de imputatione iusticiae. Alter de laude et praemiis obedientiae, quae oritur ex fide, et habet ingentia praemia. Quare discernendum est, quomodo Genesis de iustificatione docuerit, et quid de sequenti obedientia iudicandum.</p>	<p>Darum muss man auf beide Genesis-Stellen achten. Die eine spricht einfach von der Zurechnung der Gerechtigkeit, die andere vom Ruhm und von den Belohnungen des Gehorsams, der aus dem Glauben geboren wird und großartige Belohnungen erhält. Darum muss man auch unterscheiden, wie die Genesis von der Rechtfertigung spricht und wie der nachfolgende Gehorsam zu beurteilen ist.</p>
<p>SECUNDUM ARGUMENTUM.</p>	<p>ZWEITER BEWEIS</p>
<p>Iustificatio est gratuita imputatio misericordiae, Ergo iustificatio non est nostrum opus. Antecedens est Pauli, Paulus enim agitatur verbum imputandi, et interpretatur de gratuita imputatione. Opponit enim debito.</p>	<p>Rechtfertigung ist die gnädige Zurechnung des Erbarmens. Also ist die Rechtfertigung nicht unser Werk. Der Vordersatz stammt von Paulus, denn Paulus erörtert das Wort „zurechnen“ und erklärt es als „gnädige Zurechnung“. Er stellt es dem gegenüber, was geschuldet wird.</p>
<p>Est autem phrasis observanda. Ut nunc utuntur adversarii vocabulo meriti, Ita Paulus utitur correlativo vocabulo debiti. Ut igitur tollit debitum, ita tollit meritum in iustificatione, et clare affirmat, quod imputatio fiat, non propter debitum seu meritum, sed sit gratuita et accipiatur fide.</p>	<p>Man muss auch den Wortlaut beachten. Wie die Widersacher jetzt den Begriff „Verdienst“ benutzen, so benutzt Paulus den Entsprechungs-begriff „Schuld“. Wie er die Schuld wegnimmt, so nimmt er das Verdienst bei der Rechtfertigung weg und gibt deutlich zu verstehen, dass die Zurechnung nicht um der Schuld oder des Verdienstes willen, sondern aus Gnaden erfolgt und im Glauben</p>

¹⁷ Röm 5,2.

¹⁸ Röm 14,23.

¹⁹ Ps^{Vulg} 142,2; s. auch Röm 3,20.

	angenommen wird.
TERTIUM ARGUMENTUM.	DRITTER BEWEIS
{122v} Est declaratio et confirmatio secundi. Iustificatio est remissio peccatorum, Ergo iustificatio non fit propter nostram dignitatem, seu merita.	Es handelt sich um eine Erklärung und Bestätigung des zweiten Beweises. Rechtfertigung ist Vergebung der Sünden. Also erfolgt die Rechtfertigung nicht um unserer Würdigkeit oder Verdienste willen.
Hoc Argumentum multo magis declarat sententiam Pauli de gratuita imputatione, seu de exclusiva. Nam Sadoletus ²⁰ et alii imaginantur Synecdochen ²¹ , Fide iustificamur, id est, fide consequimur virtutes, propter harum dignitatem placemus Deo. Sic illi imaginantur. At Paulus excludit hoc meritum, et dicit nos coram Deo peccatores esse, et ita iustos reputari, scilicet remissione peccatorum.	Dieser Beweis liefert eine weitaus ausführlichere Erklärung für das paulinische Wort von der gnädigen Rechtfertigung und ihrer Exklusivität. Sadoletto u.a. halten das Wort „Wir werden aus Glauben gerechtfertigt“ für eine Synekdoche: Durch den Glauben würden wir Tugenden erlangen, um deren Würdigkeit willen wir bei Gott Gefallen finden. So stellen die sich das vor. Paulus schließt aber dieses Verdienst aus und sagt, dass wir vor Gott Sünder sind und so, nämlich durch die Vergebung der Sünden, als gerecht angesehen werden.
Ergo haec est sententia germana Pauli, Quod iusti reputemur per misericordiam propter CHRISTUM, non propter nostram dignitatem, et quod hanc misericordiam fide oportet accipi. Haec sententia retinet exclusivam, et tollit Synecdochen.	Die Aussage, die bei Paulus im Mittelpunkt steht, lautet also, dass wir aus Erbarmen als gerecht angesehen werden um CHRISTI willen, nicht um unserer Würdigkeit willen, und dass dieses Erbarmen im Glauben angenommen werden muss. Diese Aussage behält das Element der Exklusivität bei und beseitigt die Synekdoche.
Caeterum illud sciendum est, quod cum imputatione et remissione peccatorum est coniuncta donatio Spiritus sancti, cum fide apprehendimus verbum. Iam quanta est haec consolatio piis {123} conscientiis scire, quod iustificatio sit remissio peccatorum? Ergo non deterreamur eo, quod peccata ad Deum afferimus, non merita, sed sciamus, quod haec ipsa sit vox Evangelii, et aeterna voluntas Patris et immutabile Christi beneficium, quod vere velit iustificare, quanquam indignos afferentes peccata si tamen credamus. Et hic iterum observa, repeti exclusivam, Cui imputat Deus iusticiam ²² sine operibus.	Außerdem muss man wissen, dass mit der Zurechnung und der Vergebung der Sünden das Geschenk des heiligen Geistes verbunden ist, wenn wir das Wort im Glauben annehmen. Wie groß ist der Trost für fromme Gewissen, wenn sie wissen, dass Rechtfertigung Vergebung der Sünden ist! Darum sollen wir uns nicht dadurch abschrecken lassen, dass wir Sünden und keine Verdienste zu Gott mitbringen. Wir sollen vielmehr wissen, dass eben dies die Stimme des Evangeliums ist sowie der ewige Wille des Vaters und die unveränderliche Wohltat Christi: dass er wirklich rechtfertigen will, auch wenn wir unwürdig sind und Sünden mitbringen – wenn wir nur glauben. Achte wiederum auch hier darauf, dass das Element der Exklusivität wiederholt wird: „... wem Gott die Gerechtigkeit zurechnet ohne Werke“.
Sed cavillantur hunc locum adversarii hoc modo. Alii loci tribuunt beatitudinem operibus. Beatus vir qui timet Dominum ²³ : Beati misericordes ²⁴ etc. Ergo simili modo possumus argumentari, quod iustificemur	Die Widersacher machen sich freilich über diese Stelle in der Weise lustig, dass sie sagen: Andere Stellen schreiben den Werken Glückseligkeit zu. „Selig ist der Mann, der den Herrn fürchtet“, „selig sind die Barmherzigen“ usw. Also könnten wir in ähnlicher Weise schlussfolgern, dass wir um der Werke

²⁰ Jacopo Sadoletto (1477–1547).

²¹ Zu diesem Ausdruck s. Argumentum, Anm. 23.

²² Röm 4,6 in einer Fassung, die NTERasm (*cui deus imputat iustitiam*) ähnelt; die Vulgata hat *cui Deus accepto fert iustitiam*.

²³ Ps^{Vulg} 111,1.

²⁴ Mt 5,7.

<p>propter opera, sicut Paulus argumentatur ex Psalmo, quod iustificemur remissione peccatorum.</p>	<p>willen gerechtfertigt werden, wie Paulus aus dem Psalm schlussfolgert, dass wir durch die Vergebung der Sünden gerechtfertigt werden.</p>
<p>Respondeo: Neganda est consequentia. Quia in omnibus locis de operibus, debet includi hic locus. Beati quorum remissae sunt iniquitates²⁵, quia opera non placent, nisi in credente seu iusto. Ideo Paulus rectissime citat hunc locum, cum de remissione peccatorum loquitur, quae est gratuita.</p>	<p>Ich antworte: Zu bestreiten ist die Schlussfolgerung, denn überall dort, wo die Schrift über die Werke spricht, muss dieses Wort eingefügt werden: „Selig sind die, deren Ungerechtigkeiten vergeben sind“, denn Werke finden keinen Gefallen, außer in einem, der glaubt oder gerecht ist. Darum zitiert Paulus dieses Wort völlig zurecht, weil er über die Vergebung der Sünden spricht, die aus Gnade erfolgt ist.</p>
<p>{123v} Sed dicat aliquis: Quare facis Synecdochen²⁶ in locis operum, et non in locis fidei? Respondeo. Quia opera non placent, nisi in credente seu iusto. Ideo in locis operum includimus fidem. In locis de fide non est Synecdoche, quia accipit remissionem per misericordiam, nec nititur dignitate operum, Imo fieret incerta et excuteretur, si penderet ex dignitate operum seu merito. Ideo gratis, ut sit firma promissio.²⁷ Praeterea, quandoque dicitur, opera placent propter fidem, iam eo ipso detrahitur operibus iustificatio, quia fides non nititur operibus, sed est fiducia solius misericordiae. Et hoc ipsum dicit, fide personam prius esse reconciliatam, postea placere opera.</p>	<p>Es könnte freilich einer sagen: Warum interpretierst du die Seite der Werke als Synekdoche, die Seite des Glaubens aber nicht? – Ich antworte: Weil Werke keinen Gefallen finden, außer in einem, der glaubt oder gerecht ist. Also fügen wir auf Seiten der Werke den Glauben ein. Beim Glauben haben wir es nicht mit einer Synekdoche zu tun, denn der nimmt die Vergebung aus Erbarmen an und stützt sich nicht auf die Würdigkeit der Werke. Die Vergebung würde vielmehr ungewiss und ginge verloren, wenn sie von der Würdigkeit der Werke oder vom Verdienst abhängig wäre. Darum „gnadenhalber“, „damit die Verheißung gesichert ist“. Außerdem, wann immer es heißt, die Werke finden um des Glaubens willen Gefallen, wird die Rechtfertigung automatisch von den Werken getrennt, weil der Glaube sich nicht auf Werke stützt, sondern Vertrauen allein auf das Erbarmen ist. Und eben genau das sagt er: dass die Person zuerst versöhnt ist; danach finden die Werke Gefallen.</p>
<p>Psalmus: Beati quorum etc.²⁸ est doctrina et confessio, in qua doctrinae exemplum proponit. Deinde tertio loco addit doctrinam Legis, de disciplina et de causis calamitatum humanarum. Initio doctrinam tradit seu concionem, quae duas partes continet, scilicet doctrinam, quod omnes sint sub peccato. Item promissionem, quod Deus velit remittere peccata, et docet quomodo remittat, quomodo iustificet, scilicet gratis, non imputans peccata etc.</p>	<p>Das Psalmwort „Selig sind die“ usw. ist Lehre und Bekenntnis, durch das es ein Beispiel der Lehre vor Augen stellt. Danach, an dritter Stelle, ergänzt es die Lehre vom Gesetz, von der Zucht und den Gründen für die menschlichen Leidenserfahrungen. Zu Beginn bietet Paulus eine Lehre oder Rede dar, die aus zwei Teilen besteht: Zuerst kommt die Mitteilung, dass alle unter der Sünde sind, und dann die Verheißung, dass Gott die Sünden vergeben will. Dabei legt er dar, auf welche Weise er vergeben bzw. rechtfertigen will, nämlich gnadenhalber, indem er die Sünden nicht zurechnet usw.</p>
<p>{124} Est igitur Propositio. Beati quorum remissae sunt iniquitates²⁹, id est, Ita sumus iusti, non propter dignitatem nostram aut merita, sed Deo non imputante, Deo remit-</p>	<p>Das ist also die Hauptaussage: „Selig sind die, deren Ungerechtigkeiten vergeben sind.“ Das heißt: Wir sind gerecht, nicht um unserer Würdigkeit oder Verdienste willen, sondern dadurch, dass Gott die Sünden nicht zurechnet,</p>

²⁵ Röm 4,7 nach Ps^{Vulg.} 31,1.

²⁶ Zu diesem Ausdruck s. Argumentum, Anm. 23.

²⁷ Röm 4,16 (Vulg.): *ideo ex fide ut secundum gratiam ut firma sit promissio.*

²⁸ Ps^{Vulg.} 31,1 (s.o. bei Anm. 25).

²⁹ Röm 4,7 nach Ps^{Vulg.} 31,1.

<p>tente peccata. Ergo omnes homines habent peccatum³⁰, et omnibus potest Deus imputare peccatum, et³¹ omnes agnoscere debent se habere peccatum. Ideo inquit: Nec est in spiritu eius dolus³², id est, qui agnoscit et confitetur peccatum, Beatus est etc.³³ Atque ita reputamur iusti, cum agnoscimus, et confitemur nos habere peccata, et credimus nobis remitti per misericordiam propter Christum.</p>	<p>sondern vergibt. Also haben alle Menschen Sünde, und allen kann Gott die Sünde zurechnen, und alle müssen erkennen, dass sie Sünde haben. Darum sagt er: „... und in dessen Geist kein Falsch ist“, das heißt: der die Sünde erkennt und bekennt, „der ist selig“ usw. Und so werden wir als gerecht angesehen, wenn wir erkennen und bekennen, dass wir Sünden haben, und glauben, dass uns aus Erbarmen um Christi willen vergeben wird.</p>
<p>Deinde sequitur confessio ipsius, quae est exemplum propositae concionis. Quoniam tacui inveteraverunt ossa etc.³⁴ Tacere opponit confessioni. Confessio autem est agnoscere peccatum, et petere et credere remissionem. Hoc vult, cum inquit, Dixi confitebor adversum me iniusticiam meam Domino.³⁵ Econtra tacere, est sentire peccatum, et non petere aut credere gratuitam remissionem, sed manere in illa dubitatione et pavoribus, Aut quaerere per opera consolationem, sicut alii per monachatus, alii per alia opera {124v} quaerunt. Ita dicit: Mansi in pavoribus, et pene consumptus essem.³⁶ Deinde addit de confessione, in qua clare docet, Quod Deus remittat peccata, et quidem remittat confitenti, non afferenti iusticiam Legis, Ergo gratis remittit.</p>	<p>Er lässt sein eigenes Bekenntnis folgen, das ein Beispiel für die vorgetragene Rede ist. „Weil ich schwieg, zerfielen die Gebeine“ usw. Das Schweigen steht dem Bekenntnis gegenüber. Das Bekenntnis besteht aber darin, die Sünde zu erkennen und Vergebung zu erbitten und zu glauben. Das ist es, was er will, wenn er sagt: „Ich sprach: Ich will gegen mich meine Ungerechtigkeit dem Herrn bekennen.“ Umgekehrt heißt „schweigen“: die Sünde spüren und die gnädige Vergebung weder erbitten noch glauben, sondern in Zweifel und Ängsten verharren oder den Trost durch die Werke suchen, wie manche durch Möncherei und andere durch andere Werke. Und so sagt er: „Ich blieb in Ängsten, und beinahe wäre ich verzehrt worden.“ Darauf folgt eine Ergänzung zum Bekenntnis, in der er unmissverständlich darlegt, dass Gott Sünden vergibt und dass er ganz gewiss demjenigen vergibt, der sie bekennt, und nicht dem, der die Gerechtigkeit des Gesetzes mitbringt. Also vergibt er gnadenhalber.</p>
<p>Transfert exemplum ad alios, Pro hoc oravit ad te omnis Sanctus³⁷, id est, etiam Sancti agnoscunt se habere peccata, et petunt et credunt sibi ignosci, Ergo est gratuita remissio. Hac fide servabuntur, et non obruentur fluctibus, non opprimuntur terroribus. Vides igitur coniungi doctrinam de poenitentia et de remissione. Non promittit remissionem securis et non dolentibus, sed iis, ubi simul existit poenitentia et existunt terrores.</p>	<p>Er überträgt das Beispiel auf andere: „Dafür hat jeder Heilige zu dir gebetet.“ Das heißt: Auch die Heiligen erkennen, dass sie Sünden haben, und sie bitten und glauben, dass ihnen vergeben wird. Darum gibt es eine gnädige Vergebung. Durch diesen Glauben werden sie gerettet; sie werden nicht in den Fluten versinken und nicht von den Schrecken niedergedrückt. Du siehst also, dass die Lehre von der Buße mit der von der Vergebung verbunden wird. Er verheißt die Vergebung nicht den Selbstsicheren und Unbetrübten, sondern denen, bei denen es sowohl Buße als auch Schrecken gibt.</p>
<p>Ideo addit concionem ad populum Legis,</p>	<p>Darum fügt er auch eine Rede an das Volk des Gesetzes</p>

³⁰ Zum Ausdruck *habere peccatum* vgl. die Vulgata-Fassungen von Joh 9,41; 19,11.

³¹ *et* Str40-1/2, Wit41-1/2. – def. Str44.

³² Ps^{Vulg}31,2.

³³ Ps^{Vulg}31,2.

³⁴ Ps^{Vulg}31,3.

³⁵ Ps^{Vulg} 31,5.

³⁶ Dieses Zitat ist weder in Ps^{Vulg} 31 noch in einem anderen biblischen Text belegt.

³⁷ Ps^{Vulg}31,6 mit leichten Abweichungen.

<p>quem hortatur ad poenitentiam, Nolite fieri sicut equus et mulus³⁸, id est, agnoscite iram DEI, adversus peccatum. Et addit de poenis peccati, Deus onerat mundum calamitatibus et morte, ut coherceat et puniat impios, et ut humiliet nos, ut agnoscamus peccata. Ita omnes plagae mundi sunt pars Legis et conciones divinae, quae testantur mundum esse subiectum peccato, et Deum irasci peccato.</p>	<p>hinzu, das er zur Buße auffordert: „Seid nicht wie ein Pferd und Maultier.“ Das heißt: Seid euch des Zornes GOTTES über die Sünde bewusst. Und zum Thema „Bestrafung der Sünde“ ergänzt er: Gott beschwert die Welt mit Trübsalen und Tod, um die Gottlosen zu züchtigen und zu bestrafen und auch um uns zu demütigen, damit wir uns unserer Sünden bewusst werden. Aus diesem Grunde sind alle Plagen der Welt Teil des Gesetzes und göttliche Verlautbarungen, die deutlich machen, dass die Welt der Sünde unterworfen ist und Gott über die Sünde zürnt.</p>
<p>Hanc sententiam opponit iudiciis humanis. Nam homines cogitant casu accidere calamitates et sine consilio DEI, aut iniusto iudicio Dei. Sed Propheta hic concionatur et docet, sapientiam divinitus revelatam, quod sciente et ordinante DEO, accidunt calamitates³⁹, ut DEUS coherceat impios, et declaret iram adversus peccatum, ut agnoscamus peccatum, et quaeramus in CHRISTO gratiam et liberationem. Praeterea docet Sanctos, etiamsi simul affliguntur, tamen servari et tandem liberari a morte et omnibus malis.</p>	<p>Diese Feststellung stellt er menschlichen Urteilen gegenüber. Die Menschen denken nämlich, Unglücksfälle ereigneten sich nicht auf Grund von Gottes Ratschluss, sondern zufällig oder auf Grund eines ungerechten Urteils Gottes. Der Prophet teilt hier jedoch die von Gott offenbarte Weisheit mit, dass Unglücksfälle im Wissen und auf Anordnung GOTTES geschehen, weil GOTT die Gottlosen züchtigen und seinen Zorn über die Sünde zum Ausdruck bringen will, damit wir uns der Sünde bewusst werden und in CHRISTUS Gnade und Befreiung suchen. Außerdem versichert er den Heiligen, dass sie, auch wenn sie genauso geplagt werden, trotzdem gerettet und schließlich vom Tod und allen Übeln befreit werden.</p>
<p>QUARTUM ARGUMENTUM.⁴⁰</p>	<p>VIERTER BEWEIS</p>
<p>Quartum Argumentum ex ordine causarum. Abraham pronunciat iustus ante Circumcisionem, Ergo opus illud non meretur remissionem peccatorum, nec iustificationem. Hoc Argumentum est illustre, quia continet collationem iustificationis, seu reconciliationis et sequentium operum. Praeterea docet de usu Sacramentorum.</p>	<p>Der vierte Beweis kommt aus dem Zusammenhang von Ursache und Wirkung. Abraham wurde vor der Beschneidung für gerecht erklärt. Also verdient dieses Werk weder die Vergebung der Sünden noch die Rechtfertigung. Dieses Argument wiegt schwer, weil es die Rechtfertigung bzw. Versöhnung und die nachfolgenden Werke zueinander in Beziehung setzt. Darüber hinaus sagt es etwas über den Gebrauch der Sakramente aus.</p>
<p>{125v} Primum autem diluenda est cavillatio, Cum Paulus nominaverit ceremoniam, videtur tantum ceremoniis detraxisse iustificationem. Ad id respondendum est. In Abraham, Davide, et similibus ceremoniae tam habebant mandatum Dei, quam alia bona opera. Ergo ratio diversitatis nulla est hic. Si caetera opera, mandata a Deo, merebantur remissionem peccatorum et iustificationem, multo magis, cum illis merebantur id ceremoniae, quia erant praestantia opera primae tabulae. Itaque cum Paulus detrahit ceremo-</p>	<p>Zuerst muss eine sophistische Spitzfindigkeit entkräftet werden: Wenn Paulus von einer Zeremonie spricht, sieht es so aus, als würde er die Rechtfertigung nur von den Zeremonien trennen. Hierauf ist zu antworten: Bei Abraham, David und dergleichen basierten die Zeremonien genauso auf dem Gebot Gottes wie die anderen guten Werke. Also gibt es keinen Grund, an dieser Stelle einen Unterschied zu machen. Wenn andere Werke, die von Gott geboten waren, Vergebung der Sünden und Rechtfertigung verdient haben, um wieviel mehr haben das zusammen mit ihnen die Zeremonien getan, da sie ja doch prominente Werke der ersten Tafel waren! Wenn Paulus darum das Verdienst von den</p>

³⁸ Ps^{Vulg}31,9.

³⁹ calamitates Str40-1/2, Wit41-1/2. – def. Str44.

⁴⁰ So Wit41-1/2, Str44. – Str40-1/2 haben an dieser Stelle keine Zwischenüberschrift.

<p>niis meritum, detrahit etiam caeteris operibus.</p>	<p>Zeremonien ablöst, löst er es auch von den übrigen Werken ab.</p>
<p>Secundo, hic locus continet utilem collationem fidei, et sequentium operum. Abraham fide consecutus est remissionem peccatorum, et iustificatus ita placet persona. Postea sequitur eius obedientia. Haec in tali persona iam habet magnam laudem.</p>	<p>Alsdann stellt diese Stelle eine nützliche Beziehung des Glaubens zu den ihm folgenden Werken her. Abraham hat aus Glauben die Vergebung der Sünden erlangt, und als Gerechtfertigter findet er darum auch als Person Gefallen. Später folgt dann sein Gehorsam. Der erntet in einer solchen Person großes Lob.</p>
<p>Sic David primum accipit fide remissionem peccatorum et fit filius, postea placent eius fortiter facta in militia, diligentia in imperio, patientia in afflictionibus, et aliae virtutes. Et tamen has interim non opponit iudicio Dei, scit eas non {126} satisfacere Legi, nec placere propter suam perfectionem, sed quia credit se per misericordiam propter promissum semen habere Deum propitium, sicut inquit, Quid tribuam⁴¹ Domino? Etc.⁴² Ita in credente iam bona opera fiunt sacrificia et hostiae laudis, et habent magna praemia.</p>	<p>So empfängt David zuerst die Vergebung der Sünden im Glauben und wird zu einem Sohn. Danach finden seine tapferen Taten im Krieg Gefallen, die Liebe bei der Ausübung seiner Herrschaft, die Geduld in den Trübsalen und andere Tugenden. Trotzdem stellt er sie dabei nicht gegen das Urteil Gottes. Er weiß, dass sie dem Gesetz nicht Genüge tun, dass sie nicht um seiner Vollkommenheit willen Gefallen finden, sondern weil er glaubt, dass er aus Erbarmen, um des verheißenen Nachkommen willen, einen gnädigen Gott hat. So sagt er: „Was soll ich dem Herrn vergelten?“ Usw. So werden in einem Menschen, der glaubt, die guten Werke zu Opfern und Gaben des Lobpreises und empfangen viele Belohnungen.</p>
<p>Tertio diligentissime hic locus de usu Sacramentorum observandus est, ut muniat nos contra Pharisaeas opiniones de opere operato. Item, contra Anabaptisticas imaginatioes. Quia enim Paulus circumcisionem vocat, sigillum iustitiae fidei, testatur Sacramenta esse signa requirentia fidem. Quare non iustificant sine fide ex opere operato, ut Monachi loquebantur.</p>	<p>Drittens ist diese Stelle auch im Hinblick auf den Gebrauch der Sakramente sehr sorgfältig zu betrachten, damit sie unsere Position gegenüber den pharisäischen Ansichten zur Bedeutung des Vollzugs der Handlung als solcher stützt. Und natürlich auch gegen die wiedertäuferischen Vorstellungen. Wenn Paulus die Beschneidung ein Siegel auf die Gerechtigkeit des Glaubens nennt, so bezeugt er damit, dass die Sakramente Zeichen sind, die Glauben verlangen. Darum rechtfertigen sie nicht ohne Glauben, d.h. durch den Vollzug der Handlung als solcher, wie die Mönche gesagt haben.</p>
<p>Item, docet hic locus, Sacramenta non tantum esse signa professionis erga homines, aut symbola nostrorum morum, ut imaginantur Anabaptistae, qui extenuant Sacramenta. Verum ille usus et finis principalis est Sacramentorum, quod sunt signa promissionis, et testimonia voluntatis Dei erga nos, et requirunt fidem, sicut promissio.</p>	<p>Ebenso lehrt diese Stelle aber auch, dass die Sakramente nicht bloß Zeichen des Bekenntnisses gegenüber den Menschen sind oder Symbole für unsere Lebensweise, wie die Wiedertäufer sich das vorstellen, die die Sakramente abwerten. Tatsächlich besteht der Sinn und Hauptzweck der Sakramente darin, dass sie Zeichen der Verheißung und Zeugnisse des Willens Gottes uns gegenüber sind und wie die Verheißung Glauben verlangen.</p>
<p>{126v} In Abraham Circumcisio est nota, quae semper admonebat eum promissionis. Et erat testimonium, quod Deus ei propitius esset iuxta promissionem. Ita Baptismus in nostro corpore admoneat nos promissionis, et testari debet, quod vere velit Deus impartiri ea, quae in Evangelio promisit.</p>	<p>Bei Abraham war die Beschneidung ein Kennzeichen, das ihn stets an die Verheißung erinnert hat. Es war auch ein Zeugnis dafür, dass Gott ihm gemäß der Verheißung gnädig ist. In diesem Sinne soll die Taufe uns an unserem Leib an die Verheißung erinnern, und sie soll bezeugen, dass Gott uns wirklich das zukommen lassen will, was er im Evangelium verheißt hat.</p>

⁴¹ *tribuam* Str40-1/2, Wit41-1/2. – *retribuam* Str44.

⁴² Ps^{vulg.} 115,3.

<p>Manducatio corporis et sanguinis Domini in nobis ipsis testimonium est, quod Christus vere nos sibi tanquam membra adiungat, quod vere velit nos abluere sanguine suo. Sic igitur utendum est Sacramentis, sicut verbo, et Fides exuscitanda et exercenda est Sacramentis, sicut verbo.</p>	<p>Der Verzehr von Leib und Blut des Herrn ist ein Zeugnis für uns selbst, dass Christus sich uns gewissermaßen als seinen Gliedern beigesellt, dass er uns wirklich durch sein Blut abwaschen will. So müssen die Sakramente darum wie das Wort gebraucht werden, und der Glaube muss durch die Sakramente geweckt und praktiziert werden – genauso wie durch das Wort.</p>
<p>QUINTUM ARGUMENTUM.⁴³</p>	<p>FÜNFTER BEWEIS</p>
<p>Quintum Argumentum ex causa promissionis. Nulla promissio pendens ex conditione Legis, est certa, promissionem gratiae oportet esse certam: Ergo promissio gratiae non pendet ex conditione Legis, sed fide gratis accipienda est.</p>	<p>Der fünfte Beweis betrifft den Grund der Verheißung. Keine Verheißung, die von der Bedingung des Gesetzes abhängt, ist verbindlich; die Verheißung der Gnade muss aber verbindlich sein. Also hängt die Verheißung der Gnade nicht von der Bedingung des Gesetzes ab, sondern muss aus Glauben, gnadenhalber, empfangen werden.</p>
<p>Hic est principalis Syllogismus in hac controversia praecipue agitandus. Estque totius disputationis synechon ductum ex fontibus, vel ex loco causarum. Ideo multum lucis addit huic negotio, exponit qualis sit promissio, et quid sit Fides, Item, monstrat discrimen promissionum Legis et promissionis gratiae. Quare, ad hanc controversiam intelligendam, necesse est hoc Argumentum agitare. Deinde non solum ad erudiendas conscientias, sed etiam ad consolandas magnopere conducit. Nam hic locus maxime declarat particulam gratis, et ostendit quare promissio sit gratuita.</p>	<p>Wir haben es hier mit dem Hauptsyllogismus zu tun, der in dieser Kontroverse vorrangig zu erörtern ist. Es ist der Hauptpunkt der gesamten Auseinandersetzung, der aus den Grundlagen oder aus dem Gesichtspunkt der Ursachen hergeleitet ist. Er bringt viel Licht in diese Angelegenheit, indem er erklärt, wie die Verheißung beschaffen ist und was Glaube ist. Genauso macht er auch den Unterschied zwischen der Verheißung des Gesetzes und der Verheißung der Gnade deutlich. Wenn wir diese Kontroverse verstehen wollen, ist es erforderlich, diese Beweisführung zu erörtern. Das hat dann nicht nur die Erziehung der Gewissen zur Folge, sondern ganz besonders auch deren Tröstung. Dieser Gesichtspunkt erklärt nämlich aufs Genaueste das Wörtchen „gnadenhalber“ und legt dar, warum die Verheißung gnadenhaft ist.</p>
<p>DECLARATIO MAIORIS.</p>	<p>ERKLÄRUNG DES OBERSATZES</p>
<p>Si promissio penderet ex conditione Legis, fieret incerta. Hanc propositionem confirmat Paulus in textu, quia Lex iram efficit⁴⁴, id est, Lex semper accusat et condemnat nos, cum nunquam ei satisfaciamus, quia lex DEI requirit non tantum externa civilia facta, sed perfectam obedientiam interiorem et exteriorum, dilectionem DEI summam. Hanc nemo praestitit praeter Christum, caeteros omnes accusat, et condemnat Lex. Sicut Paulus inquit, Omnes natura sumus filii irae.⁴⁵ {127v} Itaque si promissio haberet conditionem Legis, cum Lex semper accuset et condemnet,</p>	<p>Wäre die Verheißung von der Bedingung des Gesetzes abhängig, wäre sie unverbindlich. Diesen Sachverhalt belegt Paulus mit der Formulierung: „... weil das Gesetz den Zorn hervorruft.“ Das heißt: Das Gesetz klagt uns immer an und verdammt uns, weil wir ihm niemals Genüge tun. Als Gesetz GOTTES verlangt es nämlich nicht nur äußere bürgerliche Handlungen, sondern vollkommenen inneren und äußeren Gehorsam, unüberbietbare Liebe GOTTES. Das hat außer Christus niemand an den Tag gelegt; alle anderen verklagt und verdammt das Gesetz. Wie Paulus sagt: „Alle sind wir von Natur aus Kinder des Zorns.“ Wenn die Verheißung das Gesetz zur Bedingung hätte, wäre die Verheißung der Gnade unwirksam, weil das Gesetz immer anklagt und verdammt.</p>

⁴³ So Wit41-1/2, Str44. – Str40-1/2 haben an dieser Stelle keine Zwischenüberschrift.

⁴⁴ Röm 4,15.

⁴⁵ Eph 2,3.

<p>promissio gratiae fieret irrita, Ideo Paulus maiorem Syllogismi ita recitat. Si hi, qui ex Lege sunt, essent haeredes, abolita esset fides, et irrita esset promissio.⁴⁶ Et confirmationem addit ipse, Lex iram efficit⁴⁷, id est, condemnat, adigit ad desperationem. Brevius autem recensuit hanc confirmationem, quia infra repetet eam de usu Legis.</p>	<p>Darum formuliert Paulus den Obersatz des Syllogismus so: „Wenn die, die aus dem Gesetz sind, Erben wären, wäre der Glaube aufgehoben und die Verheißung wäre unwirksam.“ Und als Bekräftigung ergänzt er: „Das Gesetz ruft den Zorn hervor“, d.h. es verdammt und treibt in die Verzweiflung. Er hat diese Bekräftigung etwas kürzer gehalten, weil er sie weiter unten, im Abschnitt über den Gebrauch des Gesetzes, wieder aufgreifen wird.</p>
<p>Sed dicat aliquis: imo certe Evangelium est conditionale, quia peccata non remittuntur nisi accedat poenitentia, sicut inquit textus: Agite poenitentiam.⁴⁸ Item, desinite malefacere.⁴⁹ Item, Christus inquit, Si vis in vitam ingredi, serva mandata.⁵⁰</p>	<p>Es könnte nun einer sagen: Das Evangelium ist doch aber auch mit einer Bedingung verbunden, denn die Sünden werden nicht vergeben, wenn nicht die Buße hinzukommt. So heißt es dann auch: „Tut Buße!“ Ebenso: „Hört auf, Böses zu tun.“ Ebenso spricht Christus: „Wenn du ins Leben eingehen willst, halte die Gebote“.</p>
<p>Respondeo breviter. Haec requisita non sunt conditio et causa, propter quam datur reconciliatio, sed potius sunt affectus⁵¹ necessario sequentes. Et quod non sint causa, propter quam datur remissio seu reconciliatio, inde apparet, quia peccatum remittitur vel concupiscentia, etiamsi adhuc re ipsa haereat in carne, et concupiscentia non est ociosa, sed gignit infinitos pravos affectus⁵². Non igitur pendet remissio ex conditione impletae Legis, vel implendae, seu nostrae puritatis. Et tamen cum apprehenditur remissio fide, cum fides sit inchoatio novae et aeternae vitae, necesse est iam inchoari novam obedientiam. Quae etiamsi est imperfecta, tamen placet propter Christum. Item, cum Fides liberet a terroribus peccati, necesse est existere terrores in nobis, sed illi terrores nequaquam sunt precium, aut causa remissionis peccatorum. Sed conscientia debet statuere, quod hoc beneficium gratis detur propter mediatorem et pontificem Christum.</p>	<p>Ich antworte nur kurz. Diese Forderungen sind weder Bedingung noch Grund, um dessentwillen die Versöhnung gewährt wird, sondern es handelt sich eher um Zustände, die notwendigerweise folgen. Dass sie nicht der Grund sind, um dessentwillen die Vergebung oder Versöhnung gewährt wird, geht daraus hervor, dass die Sünde bzw. die Begierde, vergeben wird, obwohl sie immer noch als solche im Fleisch wohnt. Und die Begierde ist nicht faul, sondern erzeugt unzählige nichtswürdige Leidenschaften. Darum hängt die Vergebung nicht von der Bedingung ab, dass das Gesetz erfüllt ist oder noch erfüllt werden muss oder von unserer Reinheit. Und doch: wenn die Vergebung im Glauben angenommen wird und der Glaube der Beginn des neuen und ewigen Lebens ist, dann ist es auch erforderlich, dass sogleich der neue Gehorsam seinen Anfang nimmt, der, auch wenn er unvollkommen ist, doch Gefallen findet, und zwar um Christi willen. Und wenn der Glaube von den Schrecken der Sünde befreit, ist es genauso erforderlich, dass es in uns Schrecken gibt. Diese Schrecken sind aber auf keinen Fall der Preis oder der Grund der Sündenvergebung. Das Gewissen soll vielmehr davon überzeugt sein, dass diese Wohltat gnadenhalber gewährt wird, um des Mittlers und Hohepriesters Christus willen.</p>
<p>Sed hic obiici potest, si promissiones conditionales sunt irritae, Ergo omnes promissiones additae operibus sunt inutiles,</p>	<p>Hier kann freilich jemand einwenden: Wenn Verheißungen, die mit Bedingungen verknüpft sind, unwirksam sind, dann sind auch alle Verheißungen nutzlos, die mit Werken</p>

⁴⁶ Röm 4,14.

⁴⁷ Röm 4,15.

⁴⁸ Mk 1,15; Mt 4,17.

⁴⁹ Jes 1,16 in einer Fassung, die dem hebräischen Text (הַרְלֹךְ הָרָע) näher steht als dem der Vulgata (*quiescite agere perverse*).

⁵⁰ Mt 19,17.

⁵¹ *affectus* Str40-1, Wit41-1/2, Str44. – *effectus* Str40-2, Peuc-1/2.

⁵² Lk 6,38.

<p>quales sunt, Date et dabitur vobis.⁵² Frange esurienti panem, et Dominus exaudiet te⁵³, etc.</p>	<p>verbunden sind, wie z.B. „Gebt, und euch wird gegeben“, „brich für den Hungrigen das Brot, und der Herr wird dich erhören“ usw.</p>
<p>Respondeo, promissio remissionis peccatorum, et reconciliationis seu iustificationis, ac vitae aeternae, propria est Evangelii, et gratis propter Christum exhibetur, non propter conditionem Legis aut operum. Haec promissio diligenter discerni debet a promissionibus legalibus, quae habent conditionem operum, Quales sunt, {128v} Date et dabitur vobis.⁵⁴ Si quis dederit tantum potum aquae, etc. non perdet mercedem suam.⁵⁵ Honora Patrem et Matrem, si vis longaevus esse super terram.⁵⁶</p>	<p>Ich antworte: Die Verheißung der Sündenvergebung und der Versöhnung oder der Rechtfertigung sowie des ewigen Lebens sind für das Evangelium spezifisch. Sie wird gnadenhalber um Christi willen gewährt, nicht unter der Bedingung des Gesetzes oder der Werke. Diese Verheißung ist sorgfältig von den gesetzlichen Verheißungen zu unterscheiden, die von der Bedingung der Werke abhängig sind wie z.B. „Gebt, und euch wird gegeben“, „Wenn einer nur einen Becher mit Wasser gibt usw., wird er seinen Lohn nicht verlieren“, „Ehre Vater und Mutter, damit du lange lebest auf Erden“.</p>
<p>Hae promissiones habent conditionem operum, et vere sunt inutiles et irritae sine promissione Evangelii, quia opera ipsa non placent Deo, nisi in reconciliatis. Sed postquam fide per misericordiam gratis accepti sumus, postea placet inchoata obedientia, non propter propriam mundiciem aut dignitatem, non quod possit opponi iudicio Dei, non quod Legi satisfiat, non quod propter eam persona sit iusta, Sed persona est iusta, id est, accepta propter CHRISTUM per misericordiam. Ideo deinde placent opera, quia sumus filii, sicut Paulus inquit, iam non estis sub Lege, sed sub gratia.⁵⁷ Quanquam igitur talia opera reipsa non sunt, impletio Legis, tamen cum placeant propter CHRISTUM, sunt velut quaedam impletio Legis. Ideo legales promissiones, id est, promissiones additae tabulis operibus, iam fiunt ratae et utiles reconciliatis.</p>	<p>Diese Verheißungen haben die Werke zur Bedingung und sind wirklich nutzlos und unwirksam ohne die Verheißung des Evangeliums, weil Werke als solche bei Gott keinen Gefallen finden, wenn sie nicht von Versöhnten getan werden. Aber nachdem wir auf Grund des Glaubens aus Erbarmen gnadenhalber angenommen worden sind, findet daraufhin der angefangene Gehorsam Gefallen, weder um der eigenen Reinheit oder Würdigkeit willen, noch weil er dem Urteil Gottes gegenübergestellt werden kann, noch weil seinetwegen die Person gerecht ist. Jeder einzelne ist vielmehr um CHRISTI willen, aus Erbarmen, gerecht, d.h. angenommen. Darum finden die Werke im Nachhinein Gefallen, nämlich weil wir Söhne sind, wie Paulus sagt: „Ihr seid nicht mehr unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade.“ Obwohl solche Werke nicht als solche eine Erfüllung des Gesetzes sind, sind sie dennoch, weil sie um CHRISTI willen Gefallen finden, so gut wie eine Erfüllung des Gesetzes. Darum werden gesetzliche Verheißungen, d.h. Verheißungen, die mit solchen Werken verbunden werden, erst für Versöhnte gültig und nützlich.</p>
<p>Haec est utilis doctrina de discrimine pro {129} missionum, et de usu legalium promissionum, ut sciamus quomodo sint ratae, et discamus etiam in his fidem exercere, quia promissiones sunt additae operibus, praecipue propter hanc causam, ut ita operemur, ut simul fides petat, et expectet a Deo beneficia spiritualia et corporalia, necessaria Reipub. et nobis.</p>	<p>Das ist eine nützliche Lehre über den Unterschied zwischen den Verheißungen und über den Nutzen der gesetzlichen Verheißungen. Wir sollen wissen, auf welche Weise sie gültig sind, und lernen, in ihnen den Glauben zu praktizieren. Die Verheißungen sind ja vor allem darum mit den Werken verbunden worden, damit wir diese so tun, dass der Glaube gleichzeitig geistliche und leibliche Wohltaten, die für das Gemeinwesen und für uns notwendig sind, von Gott erbittet und erwartet.</p>

⁵³ Jes 58,7.9.

⁵⁴ Lk 6,38.

⁵⁵ Mk 9,40^{vulg.}

⁵⁶ Ex 20,12; Dtn 5,16.

⁵⁷ Röm 6,14.

DECLARATIO MINORIS	ERKLÄRUNG DES UNTERSATZES
<p>Minor Syllogismi est, Promissio gratiae debet esse certa et rata.⁵⁸ Primum enim quid fuisset opus edere promissionem et revelare remissionem, si nulla esset. Esset autem nulla, si penderet ex conditione Legis, quia Legi nunquam⁵⁹ satisfit. Imo ideo revelata est reconciliatio, quia Lege non poteramus consequi. Et ob hoc ipsum detracta est Legis conditio. Secundo, Dubitatio in animis parit desperationem, sicut supra dictum est, Lex efficit iram.⁶⁰ Ideo necesse est nobis promissionem esse notam, certam et ratam, ut opponatur dubitationi, et sit efficax consolatio.</p>	<p>Der Untersatz des Syllogismus lautet: Die Verheißung der Gnade muss verbindlich und gültig sein. Denn erstens: wozu wäre es erforderlich gewesen, eine Verheißung unter die Leute zu bringen und Vergebung bekanntzugeben, wenn sie nichts wert ist? Denn sie wäre aber wert, wenn sie von der Bedingung des Gesetzes abhängig wäre, weil keiner dem Gesetz Genüge tut. Die Versöhnung wurde ja gerade darum bekanntgegeben, weil wir sie durch das Gesetz nicht erlangen konnten. Und genau darum ist die Bedingung des Gesetzes aufgehoben worden. – Zweitens: Zweifel in den Herzen bewirkt, wie oben gesagt, Verzweiflung: „Das Gesetz ruft den Zorn hervor.“ Darum muss uns die Verheißung als verbindlich und gültig zur Kenntnis gebracht werden: damit sie dem Zweifel entgegengesetzt wird und ein wirksamer Trost ist.</p>
<p>Hoc loco necesse est reprehendi opinionem vulgarem, quae docet, Quod conscientia debeat {129v} dubitare de remissione peccatorum, et, An Deus sit nobis propicius, et quod haec dubitatio non sit peccatum. Haeret quidem naturaliter in omnium animis dubitatio. Nam et caligo tanta est, ut securi animi etiam iram Dei contemnant, et de Iudicio dubitent, et deinde, cum conscientia perturbatur, perpetuo accusat et condemnat. Fatemur igitur haerere dubitationem in animis, Sed dicimus dubitationem illam peccatum esse, et repugnandum esse illi dubitationi⁶¹. Ideo enim revelata est promissio, ut corrigat illam dubitationem, ut certam et firmam consolationem habeamus, et certo statuamus nobis remitti, et nos exaudiri, et Evangelium, sicut proponit promissionem, ita expresse requirit fidem, ut illi ipsi promissioni credamus, ut Ioan. iii.⁶² Fides autem est contraria dubitationi. Item</p>	<p>An dieser Stelle ist es erforderlich, die überall verbreitete Meinung zu widerlegen, derzufolge das Gewissen an der Vergebung der Sünden ebenso zweifeln müsse wie daran, ob Gott uns gnädig ist, und dass dieser Zweifel keine Sünde sei. Dass in den Herzen aller Menschen von Natur aus der Zweifel wohnt, ist nicht zu bestreiten. Das Dunkel ist so groß, dass selbstsichere Seelen sogar den Zorn Gottes verachten sowie an Gottes Urteil zweifeln und dass dann das Gewissen, wenn es beunruhigt ist, unablässig anklagt und verdammt. Wir bestreiten also nicht, dass in den Herzen der Zweifel wohnt, doch wir sagen, dass dieser Zweifel Sünde ist und dass er bekämpft werden muss. Darum ist die Verheißung bekannt gemacht worden, damit sie diesen Zweifel auf den richtigen Weg bringt, damit wir verbindlichen und festen Trost haben und mit Gewissheit davon überzeugt sind, dass uns vergeben wird, dass wir erhört werden. Das Evangelium bietet dann die Verheißung in der Weise dar, dass es ausdrücklich Glauben verlangt. Es verlangt, dass wir der Verheißung selbst glauben, wie es Joh 3 sagt. Der Glaube ist aber das Gegenteil des Zweifels.⁶³ Ebenso klagt der Zweifel Gott der Lüge an, bestreitet, dass Gott treu ist, usw. Aus</p>

⁵⁸ Vgl. Cicero, Fam. 6,12,1: *omnia promissa confirmata, certa et rata sunt, quae ad reditum et ad salutem tuam pertinent* („alle Versprechungen, die sich auf deine Rückkehr und Rettung beziehen, sind bestätigt, verbindlich und gültig“).

⁵⁹ *numquam* Str40-2, Wit41-1/2, Str44. – *nonnumquam* Str40-1.

⁶⁰ Röm 4,15.

⁶¹ *et repugnandum esse illi dubitationi* Wit41-1/2. – *illi(.) et repugnandum esse, dubitationi* Str40-1/2. – *et illi repugnandum esse, dubitationi* Bas41. – *et repugnandum esse dubitationi* Str44, Peuc-1/2, CR 15.

⁶² Vgl. Joh 3,12.15–16.18.36.

⁶³ Diese Feststellung kehrt bei Sören Kierkegaard wieder; vgl. Zur Psychologie der Sünde, der Bekehrung und des Glaubens. Zwei Schriften Sören Kierkegaards. Übers. u. eingel. v. Chr. Schrepf, Leipzig 1890, S. 248 = Philosophische Brocken. Die omnibus dubitandum est. Übersetzt v. E. Hirsch, Düsseldorf/Köln 1960, S. 81.

<p>dubitatio accusat Deum mendacii, negat Deum veracem esse, etc. Quare et promissionem et mandatum de fide debemus opponere dubitationi, et discere quod dubitatio sit summum peccatum.</p>	<p>diesem Grunde müssen wir die Verheißung und das Gebot des Glaubens dem Zweifel entgegensetzen und lernen, dass der Zweifel die schlimmste Sünde ist.</p>
<p>Scholastici ideo imaginati sunt dubitationem non esse peccatum, quia viderunt eam naturaliter haerere in animis. Item prorsus non di{130}scernebant Legem ab Evangelio, nec consideraverunt requiri fidem, aut quid sit fides, quia imaginabantur fidem esse noticiam Legis. Itaque hac doctrina de dubitatione, vel quod iubent dubitare, simpliciter abolent totum Evangelium, promissionem et mandatum de fide. Quare repudianda est illa impia imaginatio, quae iubet dubitare.</p>	<p>Die Scholastiker haben sich vorgestellt, dass der Zweifel keine Sünde ist, weil sie gemerkt haben, dass er von Natur aus in den Herzen wohnt. Genauso haben sie das Gesetz in keiner Weise vom Evangelium unterschieden, und sie haben auch nicht bedacht, dass Glaube gefordert wird, oder darüber nachgedacht, was Glaube ist. Sie haben sich ja vorgestellt, dass der Glaube Kenntnis des Gesetzes ist. Mit dieser Lehre vom Zweifel bzw. weil sie zum Zweifeln auffordern, haben sie darum schlicht und ergreifend das ganze Evangelium für null und nichtig erklärt, ebenso die Verheißung und das Glaubensgebot. Darum muss diese gottlose Vorstellung, die zum Zweifeln auffordert, zurückgewiesen werden.</p>
<p>[V. 18] Qui praeter spem sub spe credit.⁶⁴</p>	<p>[V. 18] Der gegen Hoffnung voller Hoffnung geglaubt hat</p>
<p>Sequitur amplificatio⁶⁵, quae illustrat fidei naturam et exercitium. Ac semper illud tenendum est, quod supra dictum est, Fidem primum complecti fiduciam, quae statuit nobis remitti peccata, et Deum nobis propitium esse propter Christum. Postea hanc ipsam fidem versari circa alia atque alia obiecta exteriora, Ut fides Abrahae primum intuetur in hac ipsa promissione, semen promissum, propter quod Deus benedicturus est generi humano.⁶⁶ Deinde exerit se et expectat promissam posteritatem.</p>	<p>Es folgt eine Ausweitung, die das Wesen und die Betätigung des Glaubens veranschaulicht. Es darf auch niemals vergessen werden, was oben gesagt wurde: dass der Glaube zuallererst das Vertrauen beinhaltet, das davon überzeugt ist, dass uns die Sünden vergeben werden und Gott uns um Christi willen gnädig ist. Und dass eben dieser Glaube sich danach auf andere Dinge, d.h. auf andere äußere Dinge richtet. In diesem Sinne schaut der Glaube Abrahams erst auf die Verheißung als solche, den verheißenen Nachkommen, um dessentwillen Gott das menschliche Geschlecht segnen wird. Danach geht er darüber hinaus und erwartet die verheißene Nachkommenschaft.</p>
<p>Fides Moisi primum apprehendit misericordiam, postea expectat liberationem populi etc. {130v} Ita variant semper obiecta exteriora, et tamen unum commune obiectum est fidei principale, scilicet misericordia promissa propter Christum. Quare unusquisque et exuscitet fidem in suo periculo, in sua afflictione.</p>	<p>Moses Glaube nimmt zuerst das Erbarmen an, danach erwartet er die Befreiung des Volkes usw. In diesem Sinne wechseln stets die äußeren Gegenstände, und dennoch gibt es den einen gemeinsamen Hauptgegenstand des Glaubens, nämlich das Erbarmen, das um Christi willen verheißene ist. Darum soll ein jeder den Glauben in je seiner Gefährdung und in je seiner Bedrängnis erwecken.</p>
<p>Dixi autem illustrari hic naturam fidei, quia primum describitur obiectum. Fidei ob-</p>	<p>Das habe ich aber gesagt, um hier das Wesen des Glaubens darzulegen, denn zuerst wird sein Gegenstand skizziert.</p>

⁶⁴ Die lateinische Übersetzung ist dieselbe wie in NTERasm; die Vulgata hat *qui contra spem in spem credit*.

⁶⁵ Es handelt sich um eine rhetorische Stilfigur, die die Eindringlichkeit der Darstellung eines Sachverhalts dadurch erhöht, dass sie sie mit einer größeren Ausführlichkeit versieht als unbedingt erforderlich; vgl. Quintilian, Inst. 8,4,9–29; H. Lausberg, Handbuch der literarischen Rhetorik I, München ²1973, § 400–409.

⁶⁶ Anders als in seiner Auslegung von Röm 4,1 (s. Anm. 15) bezieht Melanchthon hier das *semen promissum* wie Paulus in Gal 3,16 auf Christus.

<p>iectum proprium est verbum, quod pugnat cum externa specie, Ut Abrahae promittitur semen et posteritas, cui velit Deus benedicere, Interim coniunx est⁶⁷ sterilis, ipse est effoetus.</p>	<p>Der eigentliche Gegenstand des Glaubens ist das gegenüber den äußeren Umständen kontrafaktische Wort. Wie Abraham den einen Nachkommen und die Nachkommenschaft verheißen bekam, die Gott segnen will. Bei alledem war seine Frau unfruchtbar und er selbst nicht mehr zeugungsfähig.</p>
<p>Evangelium promittit pacem et vitam. Interim exercemur omni genere afflictionum, et in morte vita non conspicitur. Ideo dicit hic Paulus: Abraham credidit contra spem in spem, Contra spem, id est, contra obiectum propositum de quo desperandum erat: in spem, id est, in verbum, in quod sperandum erat.⁶⁸ Ita Fides intuetur verbum, et se verbo sustentat, etiamsi externa species repugnat.</p>	<p>Das Evangelium verheißt Frieden und Leben. Bis dahin werden wir durch jede Art von Bedrängnissen geplagt, und im Tod ist das Leben nicht erkennbar. Darum sagt Paulus hier: „Abraham hat gegen Hoffnung an die Hoffnung geglaubt.“ „Gegen Hoffnung“ – das heißt: gegen den in Aussicht gestellten Gegenstand, auf den er nicht hoffen konnte; „an die Hoffnung“ – das heißt: an das Wort, auf das er hoffen konnte. So schaut der Glaube auf das Wort und hält sich durch das Wort aufrecht, auch wenn die äußeren Umstände ihm widersprechen.</p>
<p>Israelitis promittitur liberatio. Interim crescit acerbitas servitutis, et sequuntur aliae maiores aerumnae. Sic nos etiam debemus in nostris periculis fidem exercere.</p>	<p>Den Israeliten wurde die Befreiung verheißen. Bis dahin wächst das Elend ihrer Sklaverei, und es folgen andere, noch größere Nöte. So müssen auch wir in unseren Bedrängnissen den Glauben praktizieren.</p>
<p>{131} Dixi de obiecto, Nunc de formali fidei. Atque hic locus clare ostendit fidem, a Paulo vocari fiduciam, quae assentitur promissioni Evangelii, et pugnat cum dubitatione. Non igitur significat fides noticiam Legis, aut tantum noticiam historiae, Sed significat assentiri promissioni, non dubitare, quin Deus exhibiturus sit promissum.</p>	<p>Über den Gegenstand des Glaubens habe ich gesprochen. Jetzt soll es um seine Gestalt gehen, und dieser Aspekt lässt deutlich erkennen, dass der Glaube von Paulus Vertrauen genannt wird, das der Verheißung des Evangeliums beipflichtet und dem Zweifel widerstreitet. „Glaube“ bedeutet also nicht Kenntnis des Gesetzes oder bloß historisches Wissen. Er bedeutet vielmehr Einwilligung in die Verheißung, d.h. nicht daran zu zweifeln, dass Gott das, was er verheißen hat, in die Tat umsetzen wird.</p>
<p>Estque hic locus observandus, ut opponatur illis, qui fidem negant esse fiduciam, pugnantem cum dubitatione. Nam hic expresse ponuntur quatuor descriptiones.⁶⁹ De promissione non dubitavit, diffidentia. Item certus fuit. Item dans gloriam Deo etc. Ita supra Paulus confert fidem et promissionem, et ostendit ea inter se connexa esse tanquam correlativa. Ergo certum est, fide apud Paulum significari fiduciam, quae assentitur promissioni Evangelii, et accipit promissam remissionem peccatorum et reconciliationem. Item non dubium est, Paulum loqui de fide agente aliquid in terroribus conscientiae, et consolante conscientias, Sicut infra inquit, Iustificati fide, pacem habemus.⁷⁰ Porro illa conso-</p>	<p>Dieser Aspekt ist auch darum zu beachten, damit er denen entgegengehalten wird, die leugnen, dass der Glaube Vertrauen ist, das dem Zweifel widerstreitet. Er nimmt hier ja ausdrücklich vier Näherbestimmungen vor. An der Verheißung hat er nicht im Unglauben gezweifelt; ebenso ist er von Gewissheit erfüllt gewesen; ebenso hat er Gott die Ehre gegeben usw. In diesem Sinne hat Paulus oben den Glauben und die Verheißung miteinander verbunden und gezeigt, dass sie wie Entsprechungsbegriffe zusammengehören. Es ist also gewiss, dass bei Paulus mit „Glaube“ das Vertrauen bezeichnet wird, das der Verheißung des Evangeliums zustimmt und die verheißene Sündenvergebung und Versöhnung annimmt. Ebenso ist nicht zweifelhaft, dass Paulus von dem Glauben spricht, der in den Schrecken des Gewissens etwas bewirkt und die Gewissen tröstet, wie er unten sagt: „Da wir aus Glauben gerechtfertigt sind, haben</p>

⁶⁷ est Str40-1/2, Wit41-1/2. – erit Str44.

⁶⁸ Der durch | | eingeschlossene Text findet sich nur in Str40-1/2. Er fehlt in Wit41-1/2, Str44, Peuc-1/2, CR 15 wahrscheinlich auf Grund einer Haplographie.

⁶⁹ Das Folgende nach Röm 4,20–21.

⁷⁰ Röm 5,1.

latio non fit noticia Legis, aut noticia solius historiae, sed fiducia promissionis pugnante cum dubitatione.	wir Frieden.“ Dieser Trost kommt außerdem nicht durch die Kenntnis des Gesetzes zustande oder durch bloß historisches Wissen, sondern durch das Vertrauen auf die Verheißung, das dem Zweifel widerstreitet.
{131v} Omnia sunt plena tenebrarum et caliginis in doctrina Christiana, amissa hac propria significatione vocabuli fidei. Ideo hi loci Pauli diligenter sunt observandi, ut, quid proprie fides significet, certo iudicari et constitui possit, ut refelli deliramenta illorum possint, qui negant fidem esse fiduciam pugnante cum dubitatione, sed imaginantur tantum esse noticiam historiae.	In einer christlichen Lehre, in der diese besondere Bedeutung des Wortes „Glaube“ unbeachtet bleibt, ist alles voller Nebel und Finsternis. Darum müssen diese paulinischen Stellen sorgfältig beachtet werden, damit zuverlässig beurteilt und festgestellt werden kann, was „Glaube“ eigentlich bedeutet. Nur so können die Possen jener zurückgewiesen werden, die leugnen, dass der Glaube das Vertrauen ist, das dem Zweifel widerstreitet, und behaupten, dass er bloß historisches Wissen ist.
Deinde nos etiam ad usum transferamus hanc descriptionem hic propositam, et discamus hoc esse verum fidei exercitium, repugnare naturali dubitationi et diffidentiae, et illi opponere verbum seu promissionem, et petere et expectare, ut confirmemur a Deo, Sicut ille ait Marci nono, Credo Domine, adiuva incredulitatem meam. ⁷¹	Wir sollen alsdann die hier vorgetragene Begriffsbestimmung auch auf uns übertragen und lernen, dass die wahre Bewährung des Glaubens darin besteht, den natürlichen Zweifel und den Unglauben zu bekämpfen und ihm das Wort bzw. die Verheißung gegenüberzustellen sowie darum zu bitten und zu erwarten, dass wir von Gott gestärkt werden. So sagt es auch der Mann in Mk 9: „Ich glaube, Herr, hilf meinem Unglauben“.
Tertio ornat Paulus fidem a causa finali ⁷² . Postquam enim descripsit eam, qualis sit, et quae sit eius natura, addit egregiam commendationem, quod sit cultus reddens Deo gloriam, id est, affirmans, quod Deus sit potens et verax, Quia non assentiens promissioni, dubitat an sit vera, imo negat esse veram. Accusat igitur Deum men{132}daci, sicut Iohannes inquit: Qui non credit Deo mendacem facit eum. ⁷³ Econtra assentiens promissioni, statuit Deum esse veracem, potentem etc.	Zum Dritten versieht Paulus den Glauben mit dem Aspekt der Zweckursache: Nachdem er seine Eigenart und sein Wesen beschrieben hat, weist er noch zusätzlich auf den herausragenden Wert hin, der darin besteht, dass es sich um einen Gottesdienst handelt, der Gott die Ehre gibt, d.h. der bekräftigt, dass Gott mächtig und treu ist. Derjenige, der der Verheißung nicht zustimmt, zweifelt ja an ihrer Wahrheit und bestreitet sogar, dass sie wahr ist. Er bezichtigt Gott damit der Lüge, wie es Johannes sagt: „Wer Gott nicht glaubt, macht ihn zu einem Lügner.“ Und umgekehrt: Wer der Verheißung zustimmt, stellt fest, dass Gott treu und mächtig ist usw.
Et, ut magis intelligi possit, quod sine hac fide non tribuatur Deo ulla gloria, antithesis consideranda est. Ratio aut habet opiniones Epicureas de DEO, quod sit ociosus, nec puniens nec salvans. Haec est prima contumelia descripta in Psalmo, Dixit insipiens in corde suo, non est Deus. ⁷⁴ Aut habet opiniones Legis de Deo, quod scilicet Deus salvet iustos, et, quia non sumus iusti, reiecerit nos. Haec etiam est altera contumelia, quia sic sentiens de Deo, fugit Deum, et fremit adversus Deum. Qui sic de Deo iudicant, non invocant	Um besser zu verstehen, dass ohne diesen Glauben Gott keine Ehre zuerkannt wird, müssen wir auch die Antithese in den Blick nehmen. Die Vernunft führt entweder epikureische Meinungen an, denen zufolge GOTT müßig sei und weder strafe noch rette. Das ist die erste Schmähere, die im Psalm genannt wird: „Der Narr hat in seinem Herzen gesagt: ‚Es gibt keinen Gott‘.“ Oder sie nennt gesetzliche Ansichten von Gott, denen zufolge Gott die Gerechten rettet und uns verwerfen wird, weil wir nicht gerecht sind. Das ist auch eine weitere Schmähere, denn wer so über Gott denkt, flieht Gott und ergrimmt gegen Gott. Alle, die so über Gott urteilen, rufen ihn nicht an. Sie erwarten nichts von Gott, und so er-

⁷¹ Mk 9,24.

⁷² Vgl. hierzu Argumentum, Anm. 59.

⁷³ 1Joh 5,10.

⁷⁴ Ps^{Vulg} 13,1.

Deum. Nihil a Deo expectant. Itaque non agnoscunt eum esse Deum.	kennen sie nicht an, dass er Gott ist.
Sed econtra credens promissioni gratiae, abiicit opiniones Epicureas, et opiniones Legis, et tribuit Deo gloriam, quod vere curet et diligit nos, quod non velit perdere, sed exaudire et salvare, iuxta promissionem, quam indignos. Itaque hac fide invocatur et expectat a Deo auxilium et salutem. Tribuit igitur haec fides {132v} gloriam Deo, quod sit Deus, quod sit potens, id est, efficax, agens aliquid nobiscum, quod sit verax, quod sit misericors, quod exaudiat, quod salvet. Haec est gloria propria Dei, et haec fides parit invocationem, et veros cultus spirituales.	Wer aber umgekehrt der Verheißung der Gnade Glauben schenkt, verwirft die epikureischen und die gesetzlichen Ansichten und erkennt Gott die Ehre zu: dass er sich wirklich um uns kümmert und uns liebt, dass er uns nicht verderben, sondern nach seiner Verheißung erhören und retten will, auch wenn wir unwürdig sind. Der ruft in diesem Glauben Gott an und erwartet von ihm Hilfe und Rettung. Dieser Glaube erkennt Gott also die Ehre zu: dass er Gott ist, dass er mächtig, d.h. wirkungsvoll ist, einer, der an uns handelt, dass er treu ist, dass er barmherzig ist, dass er erhört, dass er rettet. Das ist die Ehre, die nur Gott zukommt, und dieser Glaube bringt die Anrufung hervor und die wahren geistlichen Gottesdienste.
Hic necesse est admoneri auditores de illis, qui adversantur doctrinae fidei, et iactant se esse doctores bonorum operum. Hanc laudem isti falso sibi arrogant, quia tantum docent externa et civilia opera, interim non docent veros et interiores cultus, scilicet exercitia fidei et invocationem. Haec opera sunt propria Christianorum. De his precipue docendae sunt Ecclesiae.	An dieser Stelle ist es erforderlich, die Hörer vor denen zu warnen, die der Lehre vom Glauben widersprechen und öffentlich erklären, dass sie Lehrer der guten Werke sind. Sie maßen sich dieses Lob fälschlicherweise an, weil sie nur äußere und bürgerliche Werke und dabei nicht auch die wahren und inneren Gottesdienste lehren, nämlich die Betätigungen des Glaubens und die Anrufung. Diese Werke sind die den Christenmenschen eigentümlichen Merkmale. Vor allen Dingen über sie muss die Kirche belehrt werden.
Secundo, Omissa doctrina fidei, nec placent Deo alia opera, nec conscientiae possunt intelligere, quomodo placeant. Ideo tales Doctores, qui omittunt doctrinam de hac fide, nequaquam docent de bonis operibus, sed de suis quibusdam operibus reiectis a Deo, quae cum proponunt tanquam cultus, et transferunt in eos honorem debitum Christo, docent idolatrica. Huc pertinent illae conciones apud Prophetas, ut Esaiae xli. Ecce omnes iniusti, et nova ⁷⁵ opera eorum, ventus et inane simulachra eorum. ⁷⁶	Zweitens, wenn die Lehre vom Glauben fehlt, finden die anderen Werke bei Gott keinen Gefallen und können die Gewissen nicht verstehen, auf welche Weise sie gefallen können. Darum lehren solche Lehrer, die die Lehre von diesem Glauben aufgeben, auf gar keinen Fall von den guten Werken, sondern gewissermaßen von ihren eigenen Werken, die von Gott verworfen sind. Wenn sie sie als Gottesdienste ausgeben und auf sie die Ehre übertragen, die Christus geschuldet ist, lehren sie götzendienerische Werke. Hierfür sind prophetische Worte einschlägig wie z.B. Jes 41: „Siehe, sie alle sind ungerecht, und neu sind ihre Werke, Wind und wertlos sind ihre Götzenbilder“.
{133} Ideo in vera doctrina bonorum operum, cogitemus primum fidem et exercitia fidei requiri, quae sunt cultus, qui proprie tribuunt Deo gloriam, et exerceamus invocationem in omni vita et omnibus negociis. Ita crescet ipsa fides, et Deus dabit alia dona sicut promittit. Quanto magis Pater vester dabit Spiritum sanctum petentibus ⁷⁷ , Inde existent etiam alia bona opera.	Wir sollen darum in der wahren Lehre von den guten Werken bedenken, dass an erster Stelle der Glaube und die Praxis des Glaubens verlangt werden – das sind die Gottesdienste, die Gott in Wirklichkeit Ehre zuerkennen –, und in jeder Lebenslage sowie bei allen Unternehmungen Anrufung praktizieren. Auf diese Weise wird auch der Glaube selbst wachsen, und Gott wird andere Gaben geben, wie er verheißt: „Um wieviel mehr wird euer Vater denen den heiligen Geist geben, die ihn bitten.“ Daraus werden noch weitere gute Werke entstehen.

⁷⁵ nova Wit41-1/2, Str44. – vana Str40-1/2 (nach Jes 41,29^{vulg.}).

⁷⁶ Jes 41,29.

⁷⁷ Lk 11,13.

<p>[V. 23] Non scriptum est autem propter illum tantum, imputatum fuisse illi, sed etiam etc.⁷⁸</p>	<p>[V. 23] Das ist nicht allein seinetwegen geschrieben worden, dem es zugerechnet worden ist, sondern auch usw.</p>
<p>Insignis locus est, et duo continet. Primum, quod haec iusticia, de qua concionatur, revelata sit de coelo, non sit nota⁷⁹ ratione aut ex Lege. Secundo, quod exemplum iustificationis Abrahae ad omnes pertineat. Uterque locus continet egregiam doctrinam.</p>	<p>Das ist eine herausragende Stelle; sie beinhaltet zweierlei. Erstens, dass die Gerechtigkeit, von der hier die Rede ist, vom Himmel her offenbart und nicht durch die Vernunft oder aus dem Gesetz zur Kenntnis gebracht worden ist. Zweitens, dass das Beispiel der Rechtfertigung Abrahams für alle gilt. Beide Aspekte enthalten eine vortreffliche Lehre.</p>
<p>Prior enim de revelatione, ostendit discrimen iusticiae Legis ac⁸⁰ imputationis, et deducit nos ad verbum et⁸¹ promissionem, planeque idem docet, quod Ioannes in illo dicto: Filius, qui est in sinu Patris, ipse enarravit nobis⁸², quia nec ratio {133v} nec Lex docet aut certos reddit, quod Deus remittat peccata, praesertim indignis. Item, quod pronunciet iustos, quanquam non satisfacientes Legi. Est igitur haec promissio, quae est Evangelium, de remissione peccatorum, et imputatione iusticiae, revelata divinitus, et est alia sententia, quam doctrina legis et rationis. Quare diligenter hoc loco observandum⁸³ est, quod inquit: Scriptum est, quod imputetur: quasi dicat: Haec voluntas de imputatione non est nota rationi sicut Lex, sed est alia sententia et nova revelatio.</p>	<p>Der erste bezieht sich auf die Offenbarung und macht den Unterschied zwischen der Gerechtigkeit des Gesetzes sowie der Gerechtigkeit der Zurechnung deutlich. Er führt uns auch zum Wort sowie zur Verheißung und lehrt genau dasselbe wie Johannes: „Der Sohn, der im Schoß des Vaters ist, der hat ihn uns kundgemacht.“ Weder die Vernunft noch das Gesetz lehren doch oder machen uns gewiss, dass Gott die Sünden vergibt, vor allen Dingen den Unwürdigen. Ebenso, dass er sie für gerecht erklärt, auch wenn sie dem Gesetz nicht Genüge tun. Diese Verheißung von der Vergebung der Sünden und der Zurechnung der Gerechtigkeit, die das Evangelium ist und deren Inhalt sich von der gesetzlichen Lehre und der Lehre der Vernunft unterscheidet, ist darum von Gott her offenbart. Darum muss man aufmerksam zur Kenntnis nehmen, was er hier sagt: Es steht geschrieben, dass zugerechnet wird. Damit sagt er gewissermaßen: Dieser Wille zur Zurechnung ist nicht der Vernunft bekannt wie das Gesetz, sondern es ist ein anderer Inhalt und eine neue Offenbarung.</p>
<p>Deinde et illud considerandum est, quod deducit nos ad verbum. Non vult nos quaerere alias illuminationes, sed vult nos a verbo ordiri, et verbo consolari conscientias et statuere, quod haec sit certa et rata⁸⁴ voluntas DEI, quae in verbo proponitur. Sunt igitur repudiandae Anabaptisticae et Manicheae imaginationes, quae quaerunt illuminationes</p>	<p>Sodann müssen wir auch darüber nachdenken, was es ist, das uns zum Wort führt. Paulus will nicht, dass wir andere Erleuchtungen suchen, sondern er will, dass wir vom Wort ausgehen und dass die Gewissen mit dem Wort getröstet werden und davon überzeugt sind, dass es der verbindliche und gültige Wille GOTTES ist, der im Wort bekannt gemacht wird. Zurückgewiesen werden müssen darum wiedertäuferische und manichäische Vorstellungen, die ohne</p>

⁷⁸ Die lateinische Übersetzung ist dieselbe wie in NTERasm; die Vulgata hat *non est autem scriptum tantum propter ipsum quia reputatum est illi*.

⁷⁹ *nota* Str40-1, Wit41-1/2, Str44. – *nata* Str40-2.

⁸⁰ *ac* Wit41-1/2, Str44. – *et* Str40-1/2.

⁸¹ *et* Wit41-1/2, Str44. – *ac* Str40-1/2.

⁸² Joh 1,18.

⁸³ *observandum* Str40-1, Wit41-1/2, Str44. – *considerandum* Str40-2.

⁸⁴ *rata* Str40-2, Wit41-1/2, Bas41, Str44. – *rara* Str40-1. – Zum Begriffspaar *certa et rata* s.o. Anm. 58.

sine verbo Dei, et extra verbum Dei.	das Wort Gottes und am Wort Gottes vorbei Erleuchtung suchen.
Secundo, illud continet egregiam consolationem, quod hoc loco transfert exemplum iustificationis ad omnes, et primum docet Abraham {134} esse formam populi Dei, ut sciamus caeteros iustos reputari, sicut ipse iustificatus est.	Zweitens, dieses Wort beinhaltet außerordentlichen Trost, weil Paulus hier das Beispiel der Rechtfertigung auf alle überträgt und vor allem lehrt, dass Abraham das Urbild des Gottesvolkes ist, damit wir wissen, dass andere als gerecht angesehen werden, wie Abraham selbst gerechtfertigt worden ist.
Deinde illud est ⁸⁵ suavissimum, videre quod facit omnes pares Abrahae, quod attinet ad remissionem peccatorum, et imputationem iusticiae. Nam donorum est dissimilitudo. Sciant igitur omnes sic se diligere et iustos reputari, sicut testatur Deus se diligere et iustificare Abraham. Et quod in illo proposita sunt testimonia veri et magni amoris, id eo ⁸⁶ factum est, ut sciamus, nos similiter diligere et exaudiri. Ad hunc usum accommodandus est hic locus Pauli, qui transfert ad nos exemplum Abrahae.	Sodann ist es allerliebste zu sehen, dass er alle mit Abraham auf eine Stufe stellt, wenn es um die Vergebung der Sünden und die Zurechnung der Gerechtigkeit geht. Es gibt ja eine Unterscheidung der Gaben. Alle sollen darum wissen, dass sie so geliebt und als gerecht angesehen werden wie Gott erklärt hat, dass er Abraham liebt und rechtfertigt. Und dass an ihm Zeugnisse wahrer und großer Liebe anschaulich gemacht sind – das ist ihm geschehen, damit wir wissen, dass wir ganz genauso geliebt und erhört werden. Hierauf zu beziehen ist die Anwendung dieser paulinischen Stelle, die das Beispiel Abrahams auf uns überträgt.
Et huc referri debet, quod saepe dicimus inculcandum esse conscientis, quod promissiones sint universales. Hoc cum ita sit, Deus postulat ac praecipit, ut omnes credant se pariter diligere et iustos reputari.	Hierauf muss ebenfalls ein Sachverhalt bezogen werden, von dem wir oft gesagt haben, dass er den Gewissen einzuschärfen ist: dass die Verheißungen universale Geltung haben. Weil es sich so verhält, verlangt und gebietet Gott, dass alle Menschen glauben, dass sie in gleicher Weise geliebt und als gerecht angesehen werden.
Postremo non satis est dicere de fide seu fiducia misericordiae. Sed necesse est mediatorem complecti. Ideo Paulus addidit imputari ⁸⁷ creditibus in eum, qui excitavit ⁸⁸ Iesum a mortuis ⁸⁹ , Qui traditus est propter delicta nostra, et resuscitatus propter iusticiam nostram. ⁹⁰ Hic rursus habes Argumentum, quod fides significet non noticiam Legis, aut tantum historiae, Sed significet fiduciam, quae apprehendit imputationem, quae fit propter mediatorem Christum passum et regnantem.	Und schließlich reicht es nicht aus, lediglich über den Glauben oder über das Vertrauen auf das Erbarmen zu sprechen. Es ist vielmehr erforderlich, auch den Mittler einzuschließen. Darum ergänzt Paulus, dass „denen zugerechnet wird, die an den glauben, der Jesus von den Toten auferweckt hat; der wurde dahingegeben um unserer Verfehlungen willen und auferweckt um unserer Gerechtigkeit willen.“ Hier hast du noch einmal den Beweis, dass der Begriff „Glaube“ nicht die Kenntnis des Gesetzes oder bloß historisches Wissen bezeichnet. Er bezeichnet vielmehr das Vertrauen, das die Zurechnung annimmt, die um des Mittlers willen erfolgt, um Christi willen, der gelitten hat und als König herrscht.
Paulus discernit mortem et resurrectionem, et cum fit mentio resurrectionis, intelligatur Regnum et Pontificatus Christi, Nam ideo sumus Christi, quia Christus noster	Paulus unterscheidet zwischen Tod und Auferstehung, und wenn von der Auferstehung die Rede ist, so soll darunter die Königsherrschaft und das Hohepriestertum Christi verstanden werden. Wir gehören ja darum zu Christus, weil

⁸⁵ est Str40-1/2, Wit41-1/2. – def. Str44.

⁸⁶ id eo Str40-1, Wit41-1/2, Str44. – ideo Str40-2.

⁸⁷ Die Wiedergabe von λογίζεσθαι durch *imputari* entspricht NTERasm. Die Vulgata hat hier wie auch sonst immer *reputari*.

⁸⁸ *excitavit* wie NTERasm in Röm 4,24. – Die Vulgata hat hier *suscitavit*.

⁸⁹ *mortuis* Wit41-1/2, Str44. – *mortibus* Str40-1/2.

⁹⁰ Röm 4,24–25.

<p>Pontifex pro nobis interpellat apud Patrem, ut reputet nos iustos. Item, quia Christus vivit et regnat, dat Spiritum sanctum et vivificat, liberat ab ira, et aeterna morte, resuscitabit mortuos. Ac fides utrunque apprehendit et applicat nobis, videlicet mortem Christi, et resuscitatum mediatorem, Pontificem, vivificatorem, Mortem Christi apprehendit, ut teneat victimam, quam statuatur certum precium esse pro peccatis nostris, quia Deus voluit esse aliquam victimam pro peccato. Et quidem ita irascitur peccato, ut nulla placuerit hostia, nisi mors Filii. Hoc ipsum testatur et iram {135} Dei adversus peccatum ineffabilem esse, et misericordiam erga nos infinitam esse, quod Filium pro nobis fecit victimam.</p>	<p>Christus als unser Hohepriester für uns beim Vater eintritt, damit der uns als gerecht ansieht. Und weil Christus lebt und regiert, gibt er uns ebenso den heiligen Geist und macht lebendig. Er befreit vom Zorn und vom ewigen Tod. Er wird die Toten auferwecken. Der Glaube nimmt beides an und bezieht es auf uns, nämlich den Tod Christi und den auferweckten Mittler, den Hohepriester und den, der lebendig macht. Den Tod Christi greift er auf, damit er sich das Opfer zueigen macht, das er als den für unsere Sünden festgesetzten Preis identifizieren soll, weil Gott ein Opfer für die Sünde verlangt hat. Und der zürnt fürwahr so sehr über die Sünde, dass kein Opfer ihn besänftigen konnte als allein der Tod des Sohnes. Das beweist zweierlei: dass Gottes Zorn über die Sünde unsagbar groß ist und dass sein Erbarmen uns gegenüber so grenzenlos ist, dass er den Sohn für uns zum Opfer gemacht hat.</p>
<p>Est autem non solum mors Christi apprehendenda, sed etiam quod resuscitatus sit noster Pontifex apud Patrem, Vere⁹¹ exaudiat, vere sit efficax, vere vivificet, det Spiritum sanctum, iuvet nos, liberet a morte aeterna, resuscitaturus sit mortuos, et daturus novam et perpetuam vitam, sapientiam et iusticiam. Haec omnia Paulus complexus est, cum ait: Resurrexit propter iusticiam nostram.</p>	<p>Nicht nur der Tod Christi muss aber ergriffen werden, sondern auch, dass er als unser Hohepriester beim Vater auferweckt worden ist, dass er uns wirklich erhört, dass er wirklich tätig ist, dass er wirklich lebendig macht, dass er den heiligen Geist gibt, dass er uns hilft, dass er vom ewigen Tod befreit, dass er die Toten auferwecken wird, dass er neues und fortdauerndes Leben sowie Weisheit und Gerechtigkeit geben wird. All das fasst Paulus zusammen, wenn er sagt: „er ist auferstanden um unserer Gerechtigkeit willen.“</p>

⁹¹ Vere Str40-2, Wit41-1/2, Str44. – ut re Str40-1.

CAP. V.	KAPITEL 5
[V. 1] Iustificati igitur ex fide, pacem habemus¹.	[V. 1] Da wir nun aus Glauben gerechtfertigt sind, haben wir Frieden
Epilogus est Confirmationis ² , qui repetit Propositionem, et addit egregiam amplificationem ³ , de primo fidei effectum, {135v} seu de propria praerogativa, quam habet fides. Postea attexit consolationem plenam affectuum acerrimorum, quae semper in conspectu habenda est, et accommodanda ad corporales et spirituales afflictiones.	Es handelt sich um den Epilog der Begründung. Er wiederholt die Hauptaussage und ergänzt eine außergewöhnliche Erweiterung über die unmittelbare Wirkung des Glaubens bzw. die dem Glauben eigentümlichen Vorzüge. Paulus lässt ein Trostwort folgen, das voll von schmerzlichen Empfindungen ist und stets im Blick behalten werden muss. Zu beziehen ist es auf die leiblichen und geistlichen Bedrängnisse.
Sed redeo ad Epilogi principium, Iustificati fide pacem habemus erga Deum, per Dominum nostrum Iesum Christum. Est enim sententia, Fide reconciliamur, et reconciliati deinceps eadem fide placemus Deo, et habemus conscientias pacatas, Non propter Legis impletionem, sed propter Christum.	Aber ich kehre zum Beginn des Epilogs zurück: „Gerechtfertigt aus Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesus Christus.“ Der Sinn ist: Wir werden aus Glauben gerechtfertigt, und als Versöhnte finden wir hernach auf Grund desselben Glaubens bei Gott Gefallen und haben beruhigte Gewissen – nicht um der Erfüllung des Gesetzes willen, sondern um Christi willen.
Primum autem opponendum est hoc dictum imaginationi Scholasticae, quae fingit renatos, deinde iustos esse propter impletionem Legis, et, ut ipsi loquuntur, virtutes et opera renatorum mereri vitam aeternam de condigno ⁴ . Ita delent fidem, et fingunt renatis postea nihil opus esse mediatore Christo, Hoc est rursus sepelire Christum.	Als erstes ist dieses Wort der scholastischen Vorstellung entgegenzuhalten, die sich ausdenkt, dass die Wiedergeborenen um der Erfüllung des Gesetzes willen gerecht sind und dass – wie sie selbst sagen – die Tugenden und Werke der Wiedergeborenen das ewige Leben auf Grund ihrer Würdigkeit verdienen. So beseitigen sie den Glauben und denken sich aus, dass die Wiedergeborenen des Mittlers Christus nicht mehr bedürfen. Das heißt Christus noch einmal begraben.
Secundo, usurpandum est hoc Dictum, ut erudiat et consoletur pios agnoscentes suam in{136}firmitatem, Ut videlicet revocentur ad mediatorem Christum, et discant se iustos reputari propter Christum fide, non propter propriam dignitatem. Itaque infirmitas, quae adhuc in ipsis haeret, condonatur eis, nec sunt iusti propter illam inchoatam et imperfectam obedientiam, Sed fide propter CHRISTUM.	Zweitens muss man dieses Wort benutzen, damit es die Frommen, die ihre Schwäche erkennen, unterweist und tröstet. Sie sollen mit ihm zurückgerufen werden zu Christus, dem Mittler, und lernen, dass sie als gerecht angesehen werden um Christi willen, aus Glauben, nicht um ihrer eigenen Würdigkeit willen. Auf diese Weise wird ihnen die Schwäche verziehen, die immer noch in ihnen wohnt. Sie sind auch nicht gerecht um ihres angefangenen und unvollkommenen Gehorsams willen, sondern aus Glauben, um CHRISTI willen.
Tertio, observandum est rursus testimonium de iustificatione. Dicit enim hic diserte, Iustificati ⁵ fide.	Drittens ist wieder das über die Rechtfertigung Gesagte zu beachten. Er sagt hier nämlich klar und deutlich: „aus Glauben gerechtfertigt“.

¹ Melanchthon nimmt hier den Indikativ wie NTERasm, während die Vulgata den adhortativen Konjunktiv *habeamus* hat. In den griechischen Handschriften des Neuen Testaments ist die Überlieferung ebenfalls zwischen Indikativ (ἔχομεν) und Konjunktiv (ἔχωμεν) gespalten.

² Zu diesem Redeteil s. Kap. 4, Anm. 3.

³ Zur *amplificatio* s. Kap. 4, Anm. 65.

⁴ Vgl. dazu Argumentum, Anm. 225.

⁵ *Iustificati* Str40-1/2, Wit41-1/2, Str44. – *Iustificari* Peuc-1/2, CR 15, Nickel.

<p>Quarto, Origenes detorquet hunc locum ad pacem erga homines, et ad officia dilectionis, et depravat lectionem. Pacem habeamus, id est, simus placidis moribus erga alios. Haec sententia prorsus intempestiva hic est. Nam Paulus diserte ait, Pacem habemus erga Deum. Loquitur igitur de pace, id est, consolatione conscientiae erga Deum, seu liberatione a pavoribus. Estque sententia, Deus iam non irascitur nobis. Et vicissim nos habemus tranquillas conscientias, liberatas a terroribus peccati et mortis.</p>	<p>Viertens. Origenes bezieht diese Stelle fälschlicherweise auf den Frieden gegenüber Menschen und die Verpflichtungen zur Liebe und verdreht damit ihren Sinn. „Wir sollen Frieden haben“⁶, d.h. wir sollen anderen Menschen gegenüber freundlich sein. Dieser Sinn ist hier wiederum ganz unangebracht, denn Paulus sagt klar und deutlich: „Wir haben Frieden mit Gott.“ Er spricht also über den Frieden, und das heißt: über den Trost des Gewissens im Verhältnis zu Gott bzw. über die Befreiung von den Ängsten. Darum ist der Sinn auch: Gott zürnt uns nicht mehr, und im Gegenzug haben wir ruhige Gewissen, die von den Schrecken der Sünde und des Todes befreit sind.</p>
<p>Hic igitur observandum est, Primum {136v} et propriissimum effectum fidei esse, Reddere pacatam seu tranquillam conscientiam, seu liberari a terroribus peccati et mortis. Haec consolatio est vivificatio, de qua loquitur Scriptura, cum docet nos vivificari, Ut, iustus ex fide sua vivet⁷. Iam si fide liberamur a terroribus, necesse est existere in piis terrores et poenitentiam.</p>	<p>An dieser Stelle ist auch zu beachten, dass die primäre und ureigene Wirkung des Glaubens darin besteht, den Menschen wieder ein ruhiges und friedliches Gewissen zu geben bzw. sie von den Schrecken der Sünde und des Todes zu befreien. Dieser Trost ist die Wiederbelebung, von der die Schrift spricht, wenn sie lehrt, dass wir lebendig gemacht werden: „Der Gerechte wird auf Grund seines Glaubens leben.“ Wenn wir erst durch den Glauben von den Qualen befreit werden, ist es nötig, dass es auch in den Frommen Qualen und Buße gibt.</p>
<p>Quinto, docet hic locus falsam esse opinionem, quae iubet dubitare, de remissione peccatorum, Quia hic textus inquit, Pacem habemus. At conscientia dubitans, nequamquam habet pacem. Igitur fide erigi mentes contra dubitationem oportet.</p>	<p>Fünftens widerlegt diese Stelle die Ansicht, die verlangt, an der Sündenvergebung zu zweifeln. Dieser Text sagt ja „Wir haben Frieden.“ Ein zweifelndes Gewissen kann aber niemals Frieden haben. Also müssen die Gemüter durch den Glauben gegen den Zweifel aufgerichtet werden.</p>
<p>Sexto, docet hic locus falsam esse imaginationem, quae divellit remissionem culpae, et remissionem poenae aeternae. Cum enim in remissione culpae vivificamur, et pacem consequimur, hoc est, liberamur a terroribus peccati et mortis aeternae, necesse est in remissione culpae simul fieri remissionem poenae aeternae⁸, nec remitti poenam aeternam propter compensationem in purgatorio. Caeterum remissio culpae et remissio poenae temporalis, in hac vita, discerni debent, Et in piis exi{137}stit pax et consolatio conscientiae, etiamsi foris sunt oppressi afflictionibus corporalibus, Ut David retinet fidem et pacem conscientiae etiam pulsus in exilium.⁹</p>	<p>Sechstens widerlegt diese Stelle die Meinung, die das Erlassen der Schuld und das Erlassen der ewigen Strafe voneinander trennt: Weil wir durch das Erlassen der Schuld lebendig gemacht werden und Frieden erlangen, d.h. von den Schrecken der Sünde und des ewigen Todes befreit werden, ist es erforderlich, dass durch das Erlassen der Schuld gleichzeitig das Erlassen der ewigen Strafe erfolgt und die ewige Strafe nicht erst auf Grund der Abgeltung im Fegfeuer erlassen wird. Außerdem müssen das Erlassen der Schuld und das Erlassen der zeitlichen Strafe in diesem Leben voneinander unterschieden werden. In den Frommen gibt es Frieden und Trost des Gewissens, auch wenn sie von außen durch leibliche Drangsale niedergedrückt werden. So bewahrt auch David den Glauben und den Frieden des Gewissens, selbst als er gezwungen war, ins Exil zu gehen.</p>
<p>Septimo. Argumentum de iustificatione hinc sumendum est ab effectu, Tantum illa re</p>	<p>Von hier aus muss, siebtens, die auf die Rechtfertigung bezogene Schlussfolgerung von der Wirkung ausgehen:</p>

⁶ S.o. Anm. 1.

⁷ Hab 2,4b in Orientierung am hebräischen Text (בְּאִמְנִתּוֹ); Vulgata: *in fide sua*; LXX: ἐκ πίστεώς μου).

⁸ *poenae aeternae* Str40-2, Wit41-1/2, Str44. – *poenam aeternam* Str40-1.

⁹ Vgl. 2Sam 15,13 – 19,16.

<p>consequimur remissionem et iustificamur, qua conscientiae redduntur pacatae coram Deo.¹⁰ Sola fide redduntur pacatae, Ergo, sola fide consequimur remissionem et iustificationem.</p>	<p>Vergebung und Rechtfertigung erlangen wir nur durch das, was die Gewissen vor Gott wieder in den Zustand des Friedens versetzt. Sie werden allein aus Glauben wieder in den Zustand des Friedens versetzt. Also erlangen wir Vergebung und Rechtfertigung allein aus Glauben.</p>
<p>Maior¹¹ est manifesta, quia iustificatio est vivificatio. Minor est Pauli in hoc loco, Fide pacem habemus. Et potest declarari ex superioribus, Si fides partim niteretur misericordia, partim nostra dignitate, fieret incerta et excuteretur, Nam exclusiva excludit dignitatem, Non hoc docet, quod non debeant existere in nobis novitas, vel poenitentia vel contritio.</p>	<p>Der Obersatz ist evident, denn Rechtfertigung ist Wiederbelebung. Der Untersatz steht bei Paulus: „Aus Glauben haben wir Frieden.“ Er kann auch von dem zuvor Gesagten her erklärt werden: Wenn der Glaube sich partiell auf das Erbarmen verleihe und partiell auf unsere Würdigkeit, würde er ungewiss und ginge verloren, denn das Element der Exklusivität schließt die Würdigkeit aus. Er behauptet nicht, dass es in uns keine Erneuerung, keine Buße und keine Reue geben dürfe.</p>
<p>Octavo, Insignis locus est, quod ait, Per quem habemus accessum fide. Docet enim de mediatore, et docet quomodo apprehendi debeat mediator, et quid sit fides, videlicet. Quod pec{137v}cata remittuntur propter mediatorem Christum, Quod Lex non fiat, nec placeat nisi propter Christum.</p>	<p>Achtens handelt es sich um eine bemerkenswerte Stelle, denn es heißt: „... durch den wir Zugang im Glauben haben.“ Sie unterrichtet uns über den Mittler und legt dar, auf welche Weise er als Mittler angenommen werden muss und was Glaube ist, nämlich: dass die Sünden um des Mittlers Christus willen vergeben werden. Das hat das Gesetz nicht geschafft, und es kann auch niemand Gefallen finden außer um Christi willen.</p>
<p>Refutat et opinionem Monachorum, qui etiamsi dicunt Christum esse mediatorem, tamen non dicunt de fide, qua oportet apprehendi Mediatorem in remissione peccatorum, Tantum dicunt peccata remitti propter contritionem, vel alia opera, Non docent fide opus esse, hoc est, fiducia, quae statuat propter Christum mediatorem nobis remitti peccata gratis, Sicut supra dixit, quem posuit Propiciatorem per fidem¹², ut sciamus fide applicari nobis beneficium mediatoris.</p>	<p>Er weist auch die Meinung der Mönche zurück, die zwar sagen, dass Christus der Mittler ist, aber nichts über den Glauben verlauten lassen, durch den er als Mittler angenommen werden muss zur Vergebung der Sünden. Sie sagen bloß, dass die Sünden um der Reue oder anderer Werke willen vergeben werden. Sie lehren über den Glauben nicht, dass er ein Werk ist, nämlich das Vertrauen, das davon überzeugt ist, dass uns die Sünden um des Mittlers Christus willen gnadenhalber vergeben werden. In diesem Sinne hat er zuvor gesagt: „... den er durch den Glauben zum Besänftiger gemacht hat“, damit wir wissen, dass die Wohltat des Mittlers uns durch den Glauben zuteil wird.</p>
<p>Quare hic locus observandus est, ut opponatur hypocriticis opinionibus, quae, quanquam in speciem dicunt de mediatore, tamen re ipsa tollunt mediatorem, quia non docent de hac fide, quae est fiducia applicans nobis beneficium mediatoris, seu quae nititur mediatore, et statuit propter ipsum nobis gratis remitti peccata, etc.</p>	<p>Diese Stelle muss Beachtung finden, weil man sie den heuchlerischen Ansichten entgegenhalten muss, die zwar über den Mittler zu sprechen scheinen, tatsächlich aber den Mittler beseitigen. Sie sprechen nämlich nicht über <i>den</i> Glauben, der das Vertrauen ist, durch das uns die Wohltat des Mittlers zuteil wird bzw. der sich auf den Mittler verlässt und überzeugt ist, dass uns die Sünden um seinetwillen gnadenhalber vergeben werden usw.</p>
<p>Nono, Iterum hoc loco testimonium extat, quod fides significet fiduciam mediatoris, seu fiduciam, quae apprehendit gratiam, hoc</p>	<p>Neuntens gibt es an dieser Stelle wieder einen Beleg dafür, dass Glaube Vertrauen auf den Mittler bedeutet bzw. Vertrauen, das die Gnade, also das Erbarmen annimmt. Es</p>

¹⁰ Neben dem vorstehenden Satz hat Str40-1 als Randbemerkung: *Particulae exclusivae, sunt universales* („Begriffe der Ausschließlichkeit zeigen die universale Geltung an“). – Sie fehlt in Str40-2, Wit41-1/2 und Str44.

¹¹ S. dazu Argumentum, Anm. 356.

¹² Röm 3,25.

<p>est, mise{138}ricordiam, Quia inquit, Fide habemus accessum in hanc gratiam. Haec non possunt intelligi de noticia historiae, sed de fiducia apprehendente gratiam, id est, gratuitam misericordiam, videlicet remissionem peccatorum, et imputationem iusticiae. Haec enim proprie significat hoc loco gratia.</p>	<p>heißt ja: „Im Glauben haben wir Zugang in diese Gnade.“ Das kann man nicht als Aussage über das historische Wissen verstehen, sondern nur als Aussage über das Vertrauen, das die Gnade bzw. das gnädige Erbarmen, nämlich die Vergebung der Sünden und die Zurechnung der Gerechtigkeit, annimmt. Genau das bedeutet an dieser Stelle eigentlich das Wort „Gnade“.</p>
<p>[V. 2b] Gloriamur sub spe gloriae Dei.¹³</p>	<p>[V. 2b] Wir rühmen uns in der Hoffnung auf die Herrlichkeit Gottes</p>
<p>In Epilogo repetivit¹⁴ principalem Propositionem de iustificatione, et admonuit, Quod, sicut fide iustificamur, ita deinceps Sancti statuere debeant, se fide iustos esse, non propter propriam dignitatem.</p>	<p>Im Epilog hat Paulus die Hauptaussage über die Rechtfertigung wiederholt und uns daran erinnert, dass so, wie wir aus Glauben gerechtfertigt werden, die Heiligen hinterher davon überzeugt sein sollen, dass sie aus Glauben gerecht sind, nicht um ihrer eigenen Würdigkeit willen.</p>
<p>Iam poterat interrogari, qualis igitur est ista iusticia et liberatio a peccato et a morte, cum adhuc haereat in nobis peccatum, et simus obnoxii morti, imo simus oppressi omnibus calamitatibus? Quid sunt consecuti credentes prae aliis hominibus? Sicut multi deriserunt Christianos praedicantes liberationem a peccato et a morte, cum nullum genus hominum sit calamitosius. Imo et Sanctorum conscientiae, cum agnoscunt suam infirmitatem, dolent, et luctantur cum dubitatione, disputantes, An {138v} Deo placeant, cum adeo sint infirmi. Nec est levis tentatio, quia cum fides ex verbo debeat pendere et statuere, quod Deus certo propicius sit propter Christum, nostra infirmitas hoc oculis et sensu comprehendere conatur. Ideo et Anabaptistae vituperant doctrinam fidei, et dicunt alias coelestes illuminationes quaerendas esse. Et sunt alii, qui somniant se iam habere gloriam, id est, perfectam obedientiam, et placere Deo propterea, quia Legi satisfaciant, et sint sine peccato.</p>	<p>Man könnte jetzt fragen: Was ist das für eine Gerechtigkeit sowie Befreiung von Sünde und Tod, wenn immer noch die Sünde in uns wohnt und wir dem Tod unterworfen sind, ja von allen möglichen Bedrängnissen niedergedrückt werden? Was haben die Glaubenden erlangt und die anderen Menschen nicht? Und so lachen viele über die Christen, wenn sie die Befreiung von der Sünde und vom Tod verkündigen, weil es unter den Menschen keine Gruppe gibt, der es schlechter geht. Hinzu kommt noch, dass auch die Gewissen der Heiligen betrübt sind, wenn sie ihre Schwäche erkennen und mit dem Zweifel ringen, wenn sie daran zweifeln, ob sie bei Gott Gefallen finden, da sie ja doch so schwach sind. Das ist keine leichte Prüfung, weil ja, während der Glaube vom Wort abhängig und davon überzeugt ist, dass Gott um Christi willen ganz bestimmt gnädig ist, unsere Schwäche versucht, das mit den Augen und dem Sinn zu verstehen. Darum kritisieren die Wiedertäufer die Lehre vom Glauben und sagen, dass andere himmlische Erleuchtungen gesucht werden müssen. Andere bilden sich ein, dass sie schon die Herrlichkeit haben, d.h. den vollkommenen Gehorsam, und dass sie bei Gott deshalb Gefallen finden, weil sie dem Gesetz Genüge täten und ohne Sünde seien.</p>
<p>Occurrit igitur Paulus utrisque, consolatur Sanctos, qui agnoscunt suam infirmitatem, et iubet eos gloriari, sed spe, et statuere quod habeant gloriam, id est, novitatem et vitam</p>	<p>Paulus wendet sich an beide: Er tröstet die Heiligen, die sich ihrer Schwäche bewusst sind, und fordert sie auf, sich zu rühmen, aber im Modus der Hoffnung, und davon überzeugt zu sein, dass sie die Herrlichkeit haben, d.h. die Erneuerung</p>

¹³ Die lateinische Übersetzung ist dieselbe wie in NTERasm. Die Wiedergabe von ἐπ' ἐλπίδι durch *sub spe* ist parallel zu Röm 4,18. – Die Vulgata hat *gloriamur in spe gloriae filiorum Dei*.

¹⁴ *repetivit* Str40-2, Wit41-1/2, Str44. – *repetunt* Str40-1.

<p>aeternam, quae, etiamsi nondum revelata est, tamen nobis certa est.¹⁵ Quare conscientiae debent acquiescere, non dubitare ac desperare, etiamsi adhuc sentiunt infirmitatem, Sed iubet spe gloriari, id est, non debent sentire, quod habeant iam perfectam novitatem, nec debent alias illuminationes quaerere, Sed resistere in verbo, et statuere, quod fide placeant propter Christum, et quod haec novitas nondum sit perfecta, quod adhuc haereat in nobis peccatum.</p>	<p>und das ewige Leben, das uns gewiss ist, auch wenn es noch nicht offenbar ist. Darum sollen die Gewissen beruhigt sein und nicht zweifeln und verzweifeln, auch wenn sie immer noch die Schwäche empfinden. Er fordert aber dazu auf, sich voller Hoffnung zu rühmen, d.h. sie sollen nicht der Meinung sein, dass sie schon die vollständige Erneuerung haben, und sie sollen nicht nach anderen Erleuchtungen suchen. Sie sollen vielmehr im Wort widerstehen und davon überzeugt sein, dass sie um Christi willen aus Glauben Gefallen finden und dass diese Erneuerung noch nicht vollständig ist, sondern in uns immer noch die Sünde wohnt.</p>
<p>{139} Est ergo sententia, Etiamsi mundus et nostra ratio iudicant nos non habere gloriam, id est, liberationem a peccato et a morte, Tamen nos gloriamur, id est, ducimus nos habere gloriam illam, qua Deus nos glorificabit, sed speratam. Spe adhuc tenemus, sed tamen haec spes certa est, non fallit. Ad eundem modum loquitur ad Galatas. Nos spiritu ex fide spem iusticiae expectamus¹⁶, id est, Etsi adhuc immundi sumus, Tamen fide placeamus et expectamus perfectam novitatem. Ita hic docet, quod Sancti nondum habeant perfectam novitatem, et tamen interim fide placeant, et spe gloriantur, id est, spe possident¹⁷ novam naturam, aeternam vitam, novam sapientiam, novam iusticiam.</p>	<p>Der Sinn ist also: Auch wenn die Welt und unsere Vernunft der Meinung sind, dass uns die Herrlichkeit fehlt und damit die Befreiung von Sünde und Tod, rühmen wir uns trotzdem, d.h. wir sind überzeugt, dass wir jene Herrlichkeit haben, mit der Gott uns verherrlichen wird, aber als Hoffnungsgut. Wir besitzen sie noch im Modus der Hoffnung, doch ist diese Hoffnung gewiss; sie täuscht nicht. So sagt er es auch den Galatern: „Im Geist erwarten wir aus Glauben die Hoffnung auf die Gerechtigkeit“, das heißt: Auch wenn wir immer noch unrein sind, finden wir doch durch den Glauben bei Gott Gefallen und erwarten die vollständige Erneuerung. In diesem Sinne legt er hier dar, dass die Heiligen zwar noch nicht die vollständige Erneuerung haben, aber bereits durch den Glauben Gefallen finden und sich im Modus der Hoffnung rühmen. Das heißt: Als Hoffnung besitzen sie die neue Natur, ewiges Leben, neue Weisheit, neue Gerechtigkeit.</p>
<p>[V. 3a] Nec id solum, verumetiam gloriamur etc.¹⁸</p>	<p>[V. 3a] Nicht allein das, sondern wir rühmen uns auch usw.</p>
<p>Addit Correctionem¹⁹. Imo reipsa gloriam habemus, non tantum speratam sed praesentem, Quae est illa? afflictiones.</p>	<p>Er ergänzt eine Selbstberichtigung: Ja, wir haben in der Tat die Herrlichkeit, nicht bloß als Gegenstand der Hoffnung, sondern in der Gegenwart. Worin besteht sie? Im Leiden!</p>
<p>Hanc necessariam consolationem opponit iudiciis mundi et rationis. Mundus videt nos affligi, velut desertos et reiectos a Deo, et hoc {139v} scandalo deterretur ab Euangelio. Item ratio ipsa secundum Legem iudicat, afflictiones esse maledictiones, id est, res ma-</p>	<p>Diesen notwendigen Trost hält er den Urteilen der Welt und der Vernunft entgegen. Die Welt sieht, dass wir leiden, als ob wir von Gott verlassen und verworfen wären, und dieser Anstoß schreckt sie vom Evangelium ab. Ebenso urteilt die Vernunft selbst nach dem Gesetz, dass das Leiden Verfluchung ist, d.h. Unheil und Zeichen von Gottes Zorn.</p>

¹⁵ Neben dem vorstehenden Satz haben Str40-1/2 als Randbemerkung: *Gloriari, id est, ducere se habere gloriam, iusticiam, vitam aeternam, etc.* („Sich rühmen“ – das heißt: davon überzeugt sein, dass man etwas zum Rühmen hat, nämlich Gerechtigkeit, ewiges Leben usw.“). – Sie fehlt in Wit41-1/2 und Str44.

¹⁶ Gal 5,5.

¹⁷ *possident* Wit41-1/2, Str44. – *possiderent* Str40-1. – *possideant* Str40-2.

¹⁸ Die lateinische Übersetzung ist dieselbe wie in NTErasm. – Die Vulgata hat *non solum autem sed et gloriamur*.

¹⁹ Als *correctio* gilt ein rhetorisches Stilmittel, mit dem der Redner eine eigene Aussage verbessert, um sie noch zu steigern (das ist hier der Fall) oder um sie abzuschwächen (vgl. H. Lausberg, Handbuch der literarischen Rhetorik I, München ²1973, § 784–786); s. auch Ph. Melancthon, *Elementa rhetorices*, hg., übers. und komm. von V. Wels, ²2011 (<https://publishup.uni-potsdam.de/frontdoor/index/index/docId/4931>), S. 268/269.

las et signa irae Dei. Paulus econtra docet nos de afflictionibus, quod non sint maledictiones, sed sint nobis gloriosae, id est, quod non sint signa irae Dei, sed signa bonae voluntatis Dei.	Demgegenüber belehrt Paulus uns, dass das Leiden nicht Verfluchung ist, sondern Verherrlichung für uns, d.h. dass es nicht Zeichen von Gottes Zorn, sondern Zeichen von Gottes Wohlwollen ist.
Est ergo sententia, gloriamur in afflictionibus, id est, ducimus afflictiones esse res bonas, non ignominiosas, non maledictiones, non signa irae et reiectionis, et sustinere eas ducimus esse opus bonum, et cultum Deo placentem, non propter propriam dignitatem aut perfectionem, sed quia fide persona iam est accepta, sicut alias de inchoata obedientia diximus.	Der Sinn ist also: Wir rühmen uns des Leidens, d.h. wir halten dafür, dass das Leiden etwas Gutes ist und nichts Schimpfliches, keine Verfluchung, kein Zeichen des Zorns und der Verwerfung. Es auszuhalten, sehen wir als ein gutes Werk an und als einen Gottesdienst, der Gott gefällt – nicht um der eigenen Würdigkeit oder Vollkommenheit willen, sondern weil die Person schon angenommen ist, was wir bereits an anderer Stelle über den angefangenen Gehorsam gesagt haben.
Est ergo sententia, Habemus duplicem gloriam, Alteram praecipuam, sed adhuc speratam, id est, novam naturam et vitam aeternam, sed hanc gloriam adhuc spe possidemus, Alteram gloriam habemus praesentem, id est, afflictiones. Tametsi enim mundus iudicat afflictiones esse signa irae Dei, Tamen nos scimus esse signa bonae voluntatis Dei, et obedientiam in afflictionibus, esse novum cultum Dei.	Der Sinn ist also: Wir haben eine zweifache Herrlichkeit: zum einen die wichtigere, die aber noch immer ein Hoffnungsgut ist, nämlich die neue Natur und das ewige Leben. Diese Herrlichkeit besitzen wir freilich noch immer im Modus der Hoffnung. Die andere Herrlichkeit haben wir bereits als ein gegenwärtiges Gut, d.h. als Leiden. Auch wenn darum die Welt der Meinung ist, dass die Leiden Zeichen von Gottes Zorn sind, wissen wir, dass sie Zeichen von Gottes Wohlwollen sind und dass Gehorsam im Leiden der neue Gottesdienst ist.
{140} [V. 3b] Scientes quod afflictio patientiam pariat. ²⁰	[V. 3b] Wir wissen, dass das Leiden Geduld bewirkt
Cum antea dixisset praesentem gloriam nostram esse afflictiones, quia donec morimur haec vita est perpetuum certamen, et caro subiecta est afflictionibus, ut reliquiae peccati mortificentur. Has mortificationes Lex iudicat esse maledictiones et signa irae. Sed Evangelium econtra docet, translatas esse in aliam formam, videlicet, ut sint signa bonae voluntatis Dei. Ideo iam ait ²¹ consolationem in hanc sententiam, et concionatur de fine et usu afflictionum.	Zuvor hatte er gesagt, dass unsere gegenwärtige Herrlichkeit das Leiden ist, weil dieses Leben bis zu unserem Tod ein ständiger Kampf ist und das Fleisch Leiden unterworfen ist, damit die restlichen Sünden getötet werden. Diese Abtötungen hält das Gesetz für Verfluchungen und Zeichen des Zorns. Demgegenüber lehrt das Evangelium, dass sie in eine andere Gestalt verwandelt worden sind, d.h. dass sie Zeichen von Gottes Wohlwollen sind. Paulus gibt seinem Trost darum diese Bedeutung und spricht über den Sinn und den Zweck des Leidens.
Paulus gradationem ²² contextit. Afflictiones patientiam efficiunt, patientia probatio-	Paulus hat einen Kettenschluss gebildet. „Leiden bringt Geduld hervor, Geduld Bewährung, Bewährung Hoffnung“

²⁰ So Wit41-1/2, Str44. – Str40-1/2 haben noch: , *patientia vero probationem* aus Röm 5,4a. Die Übersetzung ist in Str40-1 und Wit41-1/2 dieselbe wie in NTERasm. – Die Vulgata hat *scientes quod tribulatio patientiam operatur patientia autem probationem*.

²¹ *ait* Str40-1, Wit41-1/2, Str44. – *addit* Str40-2

²² Eine *gradatio* (griech. κλιμαξ) ist eine rhetorische Stilfigur, die aus einer Aneinanderreihung von Wiederaufnahmen derselben Wörter nach dem Muster *a ... b/b ... c/c ...d* besteht (vgl. H. Lausberg, Handbuch der literarischen Rhetorik I, München ²1973, § 623–624; Ph. Melanchthon, *Elementa rhetorices*, hg., übers. und komm. von V. Wels, ²2011 [https://publishup.uni-potsdam.de/frontdoor/index/index/docId/4931], S. 264/265).

nem, probatio spem etc. Haec verba in summa hoc volunt, quod afflictiones sint exercitia fidei seu spei, et quod Deus requirit obedientiam, et fidem seu spem in afflictionibus. Non sunt igitur signa irae. Haec est summa huius sententiae, Sed priusquam singula verba tractamus, prius doctrina de afflictionibus consideranda est. Sunt autem quatuor praecepta, quae de afflictionibus scire necesse est. ²³	usw. Aufs Ganze gesehen wollen diese Worte zum Ausdruck bringen, dass Leiden Bewährung des Glaubens bzw. der Hoffnung ist und dass Gott in ihm Gehorsam und Glaube bzw. Hoffnung verlangt. Es handelt sich also nicht um ein Zeichen des Zorns. Das ist der Gesamtsinn dieser Aussage. Bevor wir die einzelnen Wörter behandeln, soll zunächst die Lehre vom Leiden in den Blick genommen werden. Dabei gibt es vier Grundsätze, die man in Bezug auf das Leiden kennen muss:
Primum, quod statuendum est, Nos non affligi casu, sed certo consilio et permissione Dei. ²⁴	Erstens ist festzustellen, dass das Leiden nicht aus Zufall über uns kommt, sondern auf Grund des unabänderlichen Ratschlusses Gottes und weil Gott es zulässt.
{140v} 2 Secundum, Non solum statuendam est, afflictiones Dei consilio accidere, Sed etiam addendum est, quod Deus puniat, non ut perdat, sed ut revocet nos ad poenitentiam, seu ut exerceat fidem nostram, Quodque afflictiones non sint signa irae, sed bonae voluntatis Dei, Iuxta illud, Nolo mortem peccatoris. ²⁵ Et prodest in his praeceptis habere in promptu quam plurima testimonia.	2 Zweitens. Man muss nicht nur feststellen, dass das Leiden auf Grund von Gottes Ratschluss eintritt, sondern es ist auch hinzuzufügen, dass Gott strafen will; nicht um zu verderben, sondern um uns zur Buße zu rufen bzw. um unseren Glauben zu trainieren, und dass das Leiden kein Zeichen des Zorns, sondern des Wohlwollens Gottes ist, wie es heißt: „Ich will nicht den Tod des Sünders.“ Es ist bei diesen Grundsätzen auch nützlich, möglichst viele Zeugnisse vor Augen zu haben.
3 Tertium Praeceptum, Quod Deus requirat obedientiam in afflictionibus, et quod indignatio et impatientia sint peccatum, et quod praecipue Deus Ecclesiam ²⁶ subiecerit afflictionibus, et quod haec obedientia propter Deum praestanda sit.	3 Dritter Grundsatz: dass Gott im Leiden Gehorsam verlangt und dass Empörung und Ungeduld Sünde sind und dass Gott die Kirche vor allem dem Leiden unterwirft und dass dieser Gehorsam um Gottes willen an den Tag zu legen ist.
4 Quartum, Non satis est obedientiam praestare, sed plus requiritur, Videlicet fides et invocatio, qua auxilium petimus et expectamus, Iuxta illud, Invoca me in diebus tribulationis, etc. ²⁷ .	4 Viertens. Es reicht nicht aus, Gehorsam an den Tag zu legen, sondern mehr ist verlangt, nämlich Glaube und Anrufung, durch die wir Beistand erbitten und erwarten, wie es heißt: „Rufe mich an in den Tagen der Not“ usw.
Haec quatuor praecepta tenenda sunt in omnibus afflictionibus, et horum cognitio ²⁸	An diesen vier Grundsätzen ist in allen Leiden festzuhalten. Sie zu kennen bringt die wahre christliche Geduld

²³ Neben dem vorstehenden Absatz steht in Str40-1 als halb eingerückte Randbemerkung: *Iustus debet esse bene, et malis male. Ecclesia est iusta. Ergo debet ei esse bene. Re. Ecclesia est iusta, scilicet imputatione, interim habet reliquias peccati quae mortificantur per afflictiones. Deinde ad maiorem, vera est iudicio legis. Legem autem interpretatur Evangelium, Deus vult iustis esse bene tunc glorificabuntur. Interim vult eam exerceri afflictionibus etc.* („Den Gerechten muss es gut gehen und den Bösen schlecht. Die Kirche ist gerecht. Also muss es ihr gut gehen.“ – Ich antworte: Die Kirche ist natürlich auf Grund der Zurechnung gerecht. Einstweilen hat sie noch Reste der Sünde, die durch das Leiden töten. Und dann zum Obersatz: Er ist wahr im Urteil des Gesetzes, doch interpretiert er das Gesetz als Evangelium. Gott will, dass es den Gerechten gut geht, dann wird ihnen Ruhm zuteil. Bis dahin will er, dass sie durch Leiden geplagt werden usw.“). – Sie fehlt in Str40-2, Wit41-1/2 und Str44.

²⁴ Auf diese Feststellung folgt als Randbemerkung neben dem nachstehenden Absatz in Str40-1: *Magna facit Deus, parva committit nobis* („Gott tut große Dinge, uns überlässt er die kleinen“). – Sie fehlt in Bas41, Str40-2, Wit41-1/2 und Str44.

²⁵ Ez 33,11.

²⁶ *Ecclesiam* Wit41-1/2, Str44. – def. Str40-1/2.

²⁷ Ps^{vulg.} 49,15.

²⁸ *cognitio* Str40-1/2, Wit41-1/2, Str44. – *cogitatio* Peuc-1/2, CR 15, Nickel.

<p>parit veram patientiam Christianam, quae differt a Philosophica. Nam Philosophica, est obedientia erga rationem in perferendis adversis rebus, ex aliqua {141} honesta causa. Sed patientia Christiana est obedientia, quae praestatur propter Deum, et ad quam accedit fides seu spes, et expectatio auxilii. Haec breviter repetivi, quod inde facilius intelligi possit sententia Pauli. Nunc ad textum redeo.</p>	<p>hervor, die ganz anders ist als die philosophische: Die philosophische Geduld besteht im Gehorsam gegenüber der Vernunft in Missgeschicken, die aus irgendeinem ehrenhaften Grund auszuhalten sind. Demgegenüber ist die christliche Geduld Gehorsam, der um Gottes willen an den Tag gelegt wird und zu dem Glaube bzw. Hoffnung sowie die Erwartung des Beistands hinzukommen. Ich habe das kurz wiederholt, weil von hier aus leichter verstanden werden kann, was Paulus sagen will. Doch zurück zum Text!</p>
<p>Tribulatio affert patientiam. Haec verba non tantum more Legis intelligi debent, quod in afflictionibus requiratur obedientia, sed etiam tanquam consolatio. Nam cum Deus patientiam et spem exigat, manifestum est, afflictiones non esse signa irae, sed exercitia, in quibus Deus vult obedientiam et fidem nostram exercere. Nam iudicio Legis seu rationis, afflictio non affert patientiam, sed indignationem, qua natura infirma fremit adversus Deum et irascitur, quod haec infirma natura tantis calamitatibus oneratur et fugit eas quantum potest, Sed iudicio Evangelii, afflictio affert patientiam, cum videlicet mens agnoscit esse signa bonae voluntatis Dei, et in his exercitiis excitandam esse fidem et invocationem.</p>	<p>„Bedrängnis bewirkt Geduld“. Diese Worte dürfen nicht lediglich gesetzlich verstanden werden, wonach im Leiden Gehorsam gefordert werde, sondern sie sind auch als Trost zu verstehen: Wenn Gott Geduld und Hoffnung verlangt, liegt auf der Hand, dass das Leiden nicht ein Zeichen des Zorns ist, sondern eine Übung, mit der Gott unseren Gehorsam und unseren Glauben trainieren will. Nach dem Urteil des Gesetzes bzw. der Vernunft bringt das Leiden nicht Geduld hervor, sondern Empörung, mit der die schwache Natur sich gegen Gott empört und zürnt, weil diese schwache Natur durch so große Unglücksfälle beschwert wird und vor ihnen flieht, so gut sie kann. Demgegenüber bringt das Leiden nach dem Urteil des Evangeliums Geduld hervor, weil das Gemüt erkennt, dass es ein Zeichen von Gottes Wohlwollen ist und dass durch solche Erfahrungen Glaube und Anrufung geweckt werden sollen.</p>
<p>[V. 4a] Patientia probationem.</p>	<p>[V. 4a] Geduld [bewirkt] Bewährung</p>
<p>Id est, exercitium seu²⁹ explorationem, in qua {141v} exuscitatur fides, ut non sit ociosa, non simulata, sed vera, nec languescat etc. Sic etiam Petrus inquit, Fides vestra postquam probata est inveniatur ad laudem³⁰, id est, postquam exercitata est, ut esset vera et non simulata.</p>	<p>Das heißt, dass die Erfahrung oder die Prüfung, durch die der Glaube aufgeweckt wird, damit er nicht fruchtlos bleibt, nicht geheuchelt, sondern wahrhaftig ist und nicht erschlaft usw. So sagt es auch Petrus: „Euer Glaube, nachdem er geprüft ist und zum Lob erfunden wird“, das heißt: nachdem er trainiert worden ist, damit er wahrhaftig und nicht geheuchelt ist.</p>
<p>Describitur ergo hic finis afflictionum, Quasi dicat, Ideo afflictiones non sunt signa irae, quia sunt probationes, id est, exercitia, in quibus fides excitatur et confirmatur. Et nos veram consolationem et verum certamen experimur. Sicut Esaias inquit, Clamor in angustia, est eis disciplina tua³¹, Quia in ocio et voluptatibus non est certamen aliquod fidei, ideo languescit et extinguitur. Item nulla seria invocatio est etc.</p>	<p>Also wird hier der Zweck des Leidens beschrieben. Paulus möchte gewissermaßen sagen: Leidenserfahrungen sind darum keine Zeichen des Zorns, weil sie Bewährungen sind, d.h. Übungen, durch die der Glaube hervorgebracht und gestärkt wird. Und wir erfahren in ihnen wahren Trost und wahren Kampf. Wie es Jesaja sagt: „Der Schrei in der Bedrängnis ist für sie deine Züchtigung.“ Weil der Glaube in Ruhe und Wohlleben nicht kämpfen muss, wird er schwach und erlischt. Ebenso gibt es keinerlei ernsthafte Anrufung usw.</p>

²⁹ seu Wit41-1/2, Str44. – def. Str40-1/2.

³⁰ Das Zitat berührt sich mit 1Petr 1,7.

³¹ Dieses Zitat ist im Buch Jesaja nicht nachzuweisen.

[V. 4b] Probatio autem spem.	[V. 4b] Bewährung aber [bewirkt] Hoffnung
<p>Id est, in illo exercitio fides et spes exuscitantur et confirmantur. Etsi enim sunt vicini motus fides et spes, et a se non divelluntur, tamen aliquid interest. Fides est fiducia, qua in praesentia accipimus remissionem peccatorum, et statuimus iam nos habere Deum propitium, et in praesentia consolamur nos hac misericordia. {142} Estque obiectum Deus apprehensus in verbo, quo exhibetur remissio, Sed spes est expectatio futurae liberationis, et statuit non solum de praesenti misericordia, sed etiam de futuro eventu.</p>	<p>Das heißt: Durch diese Übung werden Glaube und Hoffnung hervorgebracht und gestärkt. Obwohl Glaube und Hoffnung verwandte Regungen sind, die sich nicht voneinander trennen lassen, gibt es doch einen Unterschied: Glaube ist Vertrauen, mit dem wir in der Gegenwart die Vergebung der Sünden annehmen und davon überzeugt sind, dass wir schon jetzt einen gnädigen Gott haben und durch sein Erbarmen in der Gegenwart getröstet werden. Sein Gegenstand ist Gott, der in dem Wort ergriffen wird, mit dem die Vergebung dargereicht wird. Demgegenüber ist die Hoffnung die Erwartung der zukünftigen Befreiung. Sie ist nicht nur vom Erbarmen in der Gegenwart überzeugt, sondern auch von einem Geschehen in der Zukunft.</p>
<p>Hos motus ait crescere in illo exercitio, Et patientia non habet se ut meritum, ex quo pendeat spes, sed habet se sicut occasio exercitii. Tunc enim existunt fides et spes, cum in ipsa afflictione repugnant dubitationi et desperationi. Nec patientia praecedit spem, sed Paulus vult in illo ipso certamine esse spem, quod certamen est patientia, obediens Deo et expectans liberationem. Et fides et spes pendent ex gratuita promissione, alioqui fierent incertae³².</p>	<p>Diese Regungen, so sagt er, wachsen in dieser Übung. Die Geduld hält sich nicht für ein Verdienst, von dem die Hoffnung abhängig wäre, sondern für eine Gelegenheit zur Bewährung. Glaube und Hoffnung sind nämlich genau dann präsent, wenn sie im Leiden gegen den Zweifel und die Verzweiflung kämpfen. Die Geduld geht auch der Hoffnung nicht voraus. Paulus will vielmehr sagen, dass die Hoffnung schon im Kampf selbst präsent ist, dass der Kampf die Geduld ist, die Gott gehorcht und die Befreiung erwartet. Sowohl der Glaube wie die Hoffnung sind von der gnädigen Verheißung abhängig; anderenfalls würden sie ungewiss.</p>
[V. 5a] Porro spes non pudefacit. ³³	[V. 5a] Die Hoffnung aber beschämt nicht
<p>Phrasis est Hebraica, Spes non confundit, id est, non frustratur sperantem. Haec est germana interpretatio verbi confundere, frustrari, Ut alibi, Nullus speravit et confusus est³⁴, id est, frustratus est. Est autem similis sententia illi dicto, quod recensetur capite nono, Omnis, qui credit in Deum, non confundetur.³⁵</p>	<p>Die Ausdrucksweise ist hebräisch. Die Hoffnung lässt nicht zuschanden werden, d.h. sie enttäuscht den Hoffenden nicht. Das ist die zutreffende Interpretation des Wortes <i>confundere</i>: „enttäuschen“. Wie anderswo: „Keiner hat gehofft und ist zuschanden geworden“, d.h. enttäuscht worden. Es gibt noch eine Aussage, die dem hier Gesagten gleicht und die in Kap. 9 besprochen wird: „Jeder, der an Gott glaubt, wird nicht zuschanden werden“</p>
<p>{142v} Sed dicat aliquis, Quare spes non frustratur, quid, si simus indigni? De hac obiectione necesse est admoneri pios, quia haec ipsa obiectio est epistasis certaminis de fide et spe, videlicet, An velit Deus indignos salvare? Hic tenenda est Exclusiva, quod gratis propter Christum velit nos salvare, quan-</p>	<p>Es könnte aber einer sagen: Warum wird die Hoffnung nicht enttäuscht? Was ist, wenn wir unwürdig sind? Über diesen Einwand müssen die Frommen belehrt werden, denn bei ihm handelt es sich um eine Verlängerung des Streits über Glaube und Hoffnung, nämlich über die Frage: Will Gott Unwürdige retten? Hier muss wieder das Prinzip der Exklusivität zur Geltung gebracht werden: dass er uns</p>

³² *incertae* Wit41-1/2, Str44. – *incerta* Str40-1/2.

³³ Die lateinische Übersetzung ist dieselbe wie in NTErasm. – Die Vulgata hat *spes autem non confundit*.

³⁴ Gemeint ist sicher Sir 2,11: *quis speravit in Dominum et confusus est?*

³⁵ Zitat von Jes 28,16 in Röm 9,33.

<p>quam simus indigni. Atque ita demum loci de fide et spe, iuvant conscientias, cum in illis haec Exclusiva intelligitur.</p>	<p>gnadenhalber, um Christi willen, retten will, obwohl wir unwürdig sind. Und gerade auf diese Weise helfen die Abschnitte über den Glauben und die Hoffnung den Gewissen, weil sie dieses Prinzip der Exklusivität erkennbar werden lassen.</p>
<p>Considerandum est etiam, quod de remissione peccatorum, et de vita aeterna, expressum mandatum Dei est, ut credamus remissionem, et speremus vitam aeternam. Hic sine conditione petere³⁶, et sperare debemus. De corporalibus afflictionibus, liberatio cum conditione petitur, Si placet Deo.</p>	<p>Darüber hinaus ist zu bedenken, dass es zur Vergebung der Sünden und zum ewigen Leben das ausdrückliche Gebot Gottes gibt, die Vergebung zu glauben und auf das ewige Leben zu hoffen. Unter diesen Umständen müssen wir bedingungslos bitten und hoffen. Befreiung von leiblichen Leidenserfahrungen wird mit der Einschränkung erbeten: „Wenn es Gott gefällt“.</p>
<p>[V. 5b] Quod dilectio Dei effusa³⁷ sit.³⁸</p>	<p>[V. 5b] Weil die Liebe Gottes ausgegossen ist</p>
<p>Videtur obscura esse Ratio consequentiae. Spes non confundit, quia dilectio Dei effusa est. Minus videretur obscura consequentia, si sic diceret. Spes non confundit, quia promissio est certa et rata. Nam haec ratio sumitur ex causa effi{143}ciente³⁹ propinqua, videlicet ex proximo obiecto, ac re ipsa hoc dicit, sed addit aliquid. Est enim sententia, Spes ideo non confundit, quia Deus certo diligit nos. Et hanc dilectionem apprehendimus ipso motu fidei, quo Spiritus sanctus est efficax. Nam causa spei est, quod Deus diligit nos, Sed haec dilectio non apprehenditur nisi verbo.</p>	<p>Die Logik der Schlussfolgerung scheint unklar zu sein: Die Hoffnung lässt nicht zuschanden werden, weil die Liebe Gottes ausgegossen ist. Die Schlussfolgerung wäre weniger unklar, wenn er gesagt hätte: Die Hoffnung lässt nicht zuschanden werden, weil die Verheißung verbindlich und gültig ist. Diese Logik greift auf die benachbarte Wirkursache zurück, nämlich auf den nächsten Gegenstand, und sagt in Wirklichkeit eben das, doch fügt er etwas hinzu. Der Sinn ist darum: Die Hoffnung lässt nicht zuschanden werden, weil Gott uns zuverlässig liebt. Diese Liebe ergreifen wir mit derselben Regung des Glaubens, mit der der heilige Geist wirksam ist. Der Grund der Hoffnung ist, dass Gott uns liebt, doch diese Liebe wird durch nichts als durch das Wort empfangen.</p>
<p>Significat igitur dilectio Dei hoc loco, dilectionem, qua Deus nos diligit. Estque simplicissima et minime intricata interpretatio, et utilis conscientis. Spes non confundit, quia promissio est certa et rata, in qua apprehendimus dilectionem Dei erga nos.</p>	<p>Darum bezeichnet der Ausdruck „Liebe Gottes“ an dieser Stelle die Liebe, mit der Gott uns liebt. Das ist die einfachste und unkomplizierteste Interpretation, und sie ist auch für die Gewissen nützlich. Die Hoffnung lässt nicht zuschanden werden, weil die Verheißung verbindlich und gültig ist, durch die wir die Liebe Gottes zu uns empfangen.</p>
<p>Haec est plana sententia, et gravissimam doctrinam continet, quales sint motus fidei et spei, scilicet, quod sint certamina, in quibus conscientia erigitur, et statuunt nos diligi a Deo. Hic enim est summus et difficilimus articulus, quem retinere mens sine magna dimicatione non potest, quia est ipsissima vox Evangelii, quod Deus diligit nos propter Christum, etsi sumus indigni, immundi.</p>	<p>Das ist der einfache Sinn, und er enthält eine sehr bedeutende Lehre darüber, von welcher Art die Regungen des Glaubens und der Hoffnung sind: dass es sich nämlich um Kämpfe handelt, in denen das Gewissen aufgerichtet wird. Sie sind auch davon überzeugt, dass wir von Gott geliebt werden. Das ist nämlich der wichtigste und schwierigste Artikel. Das Denken kann ihn nur mit großer Mühe akzeptieren, denn es handelt sich um die ureigene Botschaft des Evangeliums: dass Gott uns um Christi willen liebt, obwohl wir unwürdig und</p>

³⁶ *petere* Wit41-1/1, Str44. – *credere* Str40-1/2.

³⁷ *effusa* Str40-1/2, Wit41-1/2. – *diffusa* Str44.

³⁸ Die lateinische Übersetzung ist dieselbe wie in NTErasm. – Die Vulgata hat *quia caritas Dei diffusa est*.

³⁹ Vgl. hierzu Argumentum, Anm. 59.

<p>Hanc vocem revelavit Filius, qui est in sinu Patris.⁴⁰ Sed humana corda ita oppressa sunt {143v} diffidentia, ut non solum non videant hanc voluntatem Patris, sed etiam ab hac voce valde abhorreant.</p>	<p>unrein sind. Diese Botschaft hat der Sohn offenbart, der im Schoß des Vaters ist. Die Herzen der Menschen sind aber durch den Unglauben so niedergedrückt, dass sie nicht nur diesen Willen des Vaters nicht erkennen, sondern auch von dieser Botschaft überhaupt nichts wissen wollen.</p>
<p>Hic igitur discamus quales motus sint fides et spes, qui videlicet hac consolatione erigunt animos, ut statuam nos diligere a Deo. Idem docet sententia infra: Accepistis spiritum, in quo clamamus Abba Pater.⁴¹</p>	<p>An dieser Stelle sollen wir lernen, was für Regungen Glaube und Hoffnung sind, die ja mit diesem Trost die Herzen aufrichten, damit sie die Überzeugung gewinnen, dass wir von Gott geliebt werden. Dasselbe legt er später dar: „Ihr habt den Geist empfangen, in dem wir rufen: ‚Abba, Vater‘.“</p>
<p>Secundo, etiam hic observandum est, quod hi motus, fides, spes oriuntur a Spiritu sancto. Monachi invertunt hanc sententiam, et attexunt rationem consequentiae ex causa spei, hoc modo. Spes non confundit, quia habemus dilectionem, id est, quia diligimus Deum. Ita argumentantur ex merito, posito merito seu precio, ponitur eventus.</p>	<p>Zweitens. An dieser Stelle ist auch zu beachten, dass diese Regungen, der Glaube und die Hoffnung, aus dem heiligen Geist hervorgehen. Die Mönche verdrehen diesen Sinn und konstruieren eine Logik der Schlussfolgerung, die von der Frage nach dem Grund der Hoffnung ausgeht und so funktioniert: Die Hoffnung lässt nicht zuschanden werden, weil wir die Liebe haben, d.h. weil wir Gott lieben. So argumentieren sie vom Verdienst her: Nachdem das Verdienst oder der Preis bezahlt worden sind, stellt sich das Ergebnis ein.</p>
<p>Haec interpretatio aliena est a Pauli sententia, et conscientia everteretur si sic iudicaret, sperandum esse propter meritum. Fieri enim conditionalis et incerta promissio, Non igitur est causa spei nostra qualitas, Sed sciendum est causam spei esse promissionem gratuitam⁴², quae ostendit beneficium Christi, et dilectionem Dei {144} erga nos propter Christum, quare repudianda est monachorum interpretatio.</p>	<p>Diese Interpretation geht an dem vorbei, was Paulus sagt. Auch würde das Gewissen zugrunde gerichtet, wenn es in dem Sinn urteilen würde, dass man um des Verdienstes willen hoffen muss. Die Verheißung würde dann nämlich an eine Bedingung geknüpft und ungewiss. Der Grund der Hoffnung ist darum nicht unsere Beschaffenheit, sondern man muss wissen, dass der Grund der Hoffnung die gnädige Verheißung ist, die die Wohltat Christi und die Liebe Gottes zu uns um Christi willen darbietet. Darum ist die Interpretation der Mönche abzuweisen.</p>
<p>Caeterum si quis sic attexat, Spes non confundit, Quia habemus arrabonem Spiritum sanctum⁴³, Non displicet mihi⁴⁴ connexio, Estque locus ab ordine effectuum promissionis⁴⁵, et a causa adiuvante⁴⁶, Quasi sic⁴⁷ dicat, Iam habemus inchoationem et primitias vitae aeternae, scilicet Spiritum sanctum, qui nos etiam consolatur et adiuvat, et est pignus futurae glorificationis.</p>	<p>Außerdem, wenn einer so argumentieren würde, dass er sagte: „Die Hoffnung lässt nicht zuschanden werden, weil wir den heiligen Geist als Anzahlung haben“, würde mir diese Verknüpfung nicht missfallen. Es handelt sich um einen Gesichtspunkt, der von den Wirkungen der Verheißung und von einer helfenden Ursache ausgeht. Wie wenn er sagen würde: „Wir haben schon den Anfang und die Erstlingsgaben des ewigen Lebens, nämlich den heiligen Geist, der uns ebenfalls tröstet und hilft und der ein Unterpfand der</p>

⁴⁰ Vgl. Joh 1,18.

⁴¹ Röm 8,15.

⁴² *gratuitam* Str40-1/2, Str44. – *gratuitatem* Wit41-1/2.

⁴³ Vgl. Röm 8,23; 2Kor 1,22; 5,5; s. auch Röm 8,11.

⁴⁴ *displicet mihi* Wit41-1/2, Str44. – *displicet et mihi* Str40-1/2

⁴⁵ *locus ab ordine effectuum promissionis* Wit41-1/2, Str44. – *locus affectuum promissionum* Str40-1. – *locus effectuum promissionum* Str40-2.

⁴⁶ Möglicherweise bezieht Melanchthon diese Kategorie aus einem Chrysipp-Zitat bei Cicero, De Fato 18,41: „Von den Ursachen (*causarum*) sind manche vollkommen und hauptsächlich (*perfectae et principales*), manche helfend und nebensächlich (*adiuvantes et proximae*).“ Dementsprechend unterscheidet Chrysipp zwischen *causae perfectae et principales* und *causae adiuvantes et proximae*.

⁴⁷ *sic* Str40-1/2, Wit41-1/2. – *def.* Str44.

	zukünftigen Verherrlichung ist.“
<p>Sed hic sciendum est, quod tamen non sit inspicienda nostra qualitas, sed quaerenda est consolatio in verbo. Nam Spiritus sanctus ita demum est efficax per verbum, non praecurrit verbum. Itaque sic adest, sic adiuvat nos, ut apprehendamus dilectionem Dei, cum verbo nos sustentamus. Haec interpretatio cum prima congruit. Est enim sententia. Spes non confundit, quia cum apprehendimus verbum, Spiritus sanctus simul est efficax et adiuvat nos, ut in verbo apprehendamus dilectionem Dei erga nos. Sed planius potest sic attexi, Spes non confundit, quia Deus diligit nos⁴⁸, et hoc iam apprehendistis per Spiritum sanctum, vos certo statuitis quod diligat vos, Ergo sperate eum vobis benefacturum esse, Et est locus ex causis, quia scire quod diligit, est causa sperandi.</p>	<p>An dieser Stelle muss man aber wissen, dass nicht auf eine bestimmte Beschaffenheit in uns der Blick gerichtet werden darf. Es muss vielmehr nach dem Trost im Wort gefragt werden, denn der heilige Geist ist ja gerade durch das Wort wirksam. Er geht nicht dem Wort voraus. Er ist in der Weise präsent und hilft uns, dass wir die Liebe Gottes annehmen und uns mit dem Wort aufrecht halten. Diese Interpretation stimmt mit der ersten überein. Der Sinn ist nämlich: Die Hoffnung lässt nicht zuschanden werden, weil, wenn wir das Wort annehmen, gleichzeitig der heilige Geist wirksam ist und uns hilft, damit wir im Wort die Liebe Gottes zu uns annehmen. Noch einfacher kann aber so fortgefahren werden: Die Hoffnung lässt nicht zuschanden werden, weil Gott uns liebt, und das empfangt ihr schon durch den heiligen Geist; ihr stellt mit Gewissheit fest, dass er euch liebt. Darum seid ihr voller Hoffnung, dass er euch Gutes tun wird. Dieser Gesichtspunkt argumentiert von den Gründen her, denn das Wissen, das er liebt, ist der Grund der Hoffnung.</p>
<p>Haec sententia rursus monet, quod fides significet fiduciam misericordiae, quia Paulus ita inquit, Per Spiritum sanctum apprehendistis dilectionem Dei, id est, quod Deus diligit vos. Ergo fides est fiducia, quod Deus diligit nos, quia fides est illud apprehendere. Item monet hic locus quod non recte doceant hi, qui iubent dubitare de remissione peccatorum.</p>	<p>Diese Aussage erinnert wieder daran, dass Glaube Vertrauen auf das Erbarmen bedeutet, denn Paulus sagt es so: „Durch den heiligen Geist nehmt ihr die Liebe Gottes an, das heißt, dass Gott euch liebt.“ Also ist Glaube das Vertrauen darauf, dass Gott uns liebt, weil Glaube heißt, eben dies zu ergreifen. Ebenso macht diese Stelle deutlich, dass diejenigen nicht Recht haben, die verlangen, an der Vergebung der Sünden zu zweifeln.</p>
<p>[V. 6] Christus enim, cum essemus adhuc infirmi.⁴⁹</p>	<p>[V. 6] Denn Christus, als wir noch schwach waren</p>
<p>Sequitur Amplificatio⁵⁰, quae colligit signa et testimonia, quod Deus diligit nos, scilicet illud summum beneficium et ineffabile, scilicet⁵¹, quod dedit Filium pro nobis, et quidem voluit hoc ipsum esse certum pignus verae et immutabilis dilectionis.</p>	<p>Es folgt eine Erweiterung, die Belege und Zeugnisse dafür zusammenträgt, dass Gott uns liebt – jene größte und unaussprechliche Wohltat –, dass er den Sohn für uns gegeben hat und unbestreitbar wollte, dass der ein verbindliches Unterpfand von Gottes wahrer und unveränderlicher Liebe ist.</p>
<p>[V. 7a] Vix pro iusto aliquis moritur.⁵²</p>	<p>[V. 7a] Kaum stirbt einer für etwas Gerechtes</p>
<p>Hunc amorem amplificat duplici collatione. {145} Vix pro iusta re aliquis moritur, id est,</p>	<p>Er hebt diese Liebe durch einen doppelten Vergleich hervor. Kaum stirbt einer für eine gerechte Sache. Das heißt: Wenn</p>

⁴⁸ nos Wit41-1/2, Str44. – uos Str40-1/2.

⁴⁹ cum essemus adhuc infirmi. Wit41-1/2, Str44. – cum essemus adhuc infirmi iuxta temporis rationem. Str40-1/2 (fast wie in NTERasm; statt *iuxta temporis rationem* hat die Vulgata *secundum tempus*).

⁵⁰ Zu dieser Stilfigur s. Kap. 4, Anm. 65.

⁵¹ scilicet Str40-1, Wit41-1/2, Str44. – def. Str40-2.

⁵² So Wit41-1/2, Str44. – Str40-1/2 haben hier weder ein Zitat als Zwischenüberschrift noch einen Absatz.

etiam cum debemus mori, tamen inviti oppetimus mortem. Ut fur invitus moritur, etiamsi debet mortem Legibus. Intellige igitur verba Pauli pro iusto, id est, re iusta, seu causa iusta, seu debito.	wir sterben müssen, nehmen wir den Tod nur widerwillig auf uns. Wie der Dieb nur widerwillig stirbt, auch wenn er von Gesetzes wegen sterben muss. Wenn Paulus sagt: „für etwas Gerechtes“, so heißt das: „für eine gerechte Sache“ oder „aus einem gerechten Grund“ oder „schuldhaft“.
[V. 7b] Pro bono ausit aliquis mori. ⁵³	[V. 7b] Für das Gute nimmt einer den Tod auf sich
Altera collatio est, pro bono ausit aliquis mori, id est, pro bona et suavi re, id est, incitanti cupiditate, aut opinione utilitatis facilius suscipimus pericula, Ut, ad defensionem coniugis, liberorum, aut dignitatis, vir fortis mortem oppetit, etc.	Der andere Vergleichspunkt lautet: „Für das Gute nimmt einer den Tod auf sich“, d.h. für eine gute und attraktive Sache, d.h. angespornt durch die Leidenschaft oder auf Grund von Nützlichkeitsabwägungen nehmen wir bereitwillig Gefahren auf uns. So nimmt ein tapferer Mann zur Verteidigung seiner Frau und seiner Kinder oder der Ehre den Tod auf sich usw.
Ex his duabus Propositionibus argumentatur, et amplificat dilectionem Dei et Christi, a collatione causarum. Si quis bene facit, praesertim vitam impendens, cum neque debet neque movetur aliqua sua cupiditate, hunc necesse est adduci magna vi amoris. ⁵⁴ Quia, etiam qui debent poenas Legibus, inviti moriuntur, ⁵⁵ Et alii si qui mortem oppetunt, moventur aliqua opinione utilitatis. Christus pro nobis mortuus est, cum nobis non deberet, neque aliqua sua utilitate moveretur, ⁵⁶ Ergo necesse est ingentem et ineffabilem vim esse amoris erga nos.	Er argumentiert von diesen beiden Aussagen aus und stellt die Liebe Gottes und Christi in den Vordergrund, indem er die Gründe miteinander vergleicht. Wenn einer Gutes tut, insbesondere, wenn er das Leben einsetzt, wenn er weder dazu gezwungen ist noch durch sein Eigeninteresse geleitet wird, so kann er einzig und allein durch die große Kraft der Liebe dazu veranlasst worden sein. Weil auch diejenigen widerwillig sterben, die nach den Gesetzen bestraft werden müssen. Und andere, wenn sie den Tod auf sich nehmen, werden durch Nützlichkeitsabwägungen dazu veranlasst. Christus ist für uns gestorben, obwohl er uns weder etwas schuldet noch durch einen Nutzen für sich selbst dazu veranlasst war. Darum muss es eine ungeheure und unbeschreibbare Kraft der Liebe zu uns gegeben haben.
[V. 8a] {145v} Commendat autem nobis dilectionem suam Deus. ⁵⁷	[V. 8a] Gott erweist uns aber seine Liebe
Postea amplificat ex minore, Si pro iniustus mortuus est, quanto magis iam ⁵⁸ iustos salvabit. Estque consolatio necessaria his, qui, cum sint sanctificati, tamen vident se adhuc habere reliquias peccati, et obnoxios esse terroribus et pavoribus. Item, immergi asperrimis et horribilibus calamitatibus, et luctantur cum	Danach entfaltet er den Untersatz: Wenn er für die Ungerechten gestorben ist, wird er nun umso mehr die Gerechten retten. Das ist ein unentbehrlicher Trost für diejenigen, die zwar geheiligt sind, aber trotzdem erfahren, dass sie immer noch Reste der Sünde haben sowie Ängsten und Schrecken unterworfen sind. Ebenso werden sie von den übelsten und schrecklichsten Unglücken überflutet und kämpfen mit dem

⁵³ So Wit41-1/2, Str44. – Str40-1/2 haben hier weder ein Zitat als Zwischenüberschrift noch einen Absatz.

⁵⁴ Neben dem vorstehenden Satz haben Str40-1/2, Wit41-1/2 und Str44 als Randbemerkung: *Maior* („Obersatz“). – Er fehlt in Bas41.

⁵⁵ Neben dem vorstehenden Satz haben Str40-1/2, Wit41-1/2 und Str44 als Randbemerkung: *Ratio minoris* („Begründung des Untersatzes“). – Er fehlt in Bas41.

⁵⁶ Neben dem vorstehenden Satz haben Str40-1/2, als Randbemerkung: *Minor* („Untersatz“). – Er fehlt in Bas41, Wit41-1/2 und Str44.

⁵⁷ So Wit41-1/2, Str44. – Str40-1/2 haben hier weder ein Zitat als Zwischenüberschrift noch einen Absatz.

⁵⁸ *iam* Str40-1/2, Wit41-1/2. – def. Str44.

<p>diffidentia, desperatione, etc. Hic habent opus hac doctrina et consolatione, Quod, quanquam sint indigni, immundi, tamen placeant fide gratis propter Christum, Sicut supra dixit. Iustificati fide pacem habemus.⁵⁹ Item, Habemus accessum fide in gratiam hanc, in qua stamus.⁶⁰ Item, Tunc mors et resurrectio Christi sunt pignus, quod Deus velit eos liberare.⁶¹</p>	<p>Unglauben, der Verzweiflung usw. Sie sind auf diese Lehre und Tröstung angewiesen: dass sie nämlich um Christi willen gnadenhalber Gefallen finden, obwohl sie unwürdig und unrein sind. So hat er es zuvor gesagt: „Aus Glauben gerechtfertigt, haben wir Frieden.“ Und: „Aus Glauben haben wir Zugang in diese Gnade, in der wir stehen.“ Ebenso sind Tod und Auferstehung Christi ein Unterpfang dafür, dass Gott sie befreien will.</p>
<p>[V. 11] Gloriantes⁶² in Deo, Per dominum nostrum Iesum.</p>	<p>[V. 11] Als solche, die sich Gottes rühmen; durch unseren Herrn Jesus</p>
<p>Singulari consilio et emphasi adiecta est particula, Gloriantes in Deo, per Dominum nostrum Iesum Christum. Iterum enim inculcat doctri{146}nam omnium maxime necessariam, videlicet, quomodo conscientia reddatur certa. Nam, praesertim in veris afflictionibus, obstrepit nobis indignitas nostra, Disputamus, Utrum certo exaudiamur, Utrum certo Deus velit praestare illa, quae promittuntur in Evangelio, etc.</p>	<p>Mit einer bestimmten Abzweckung dazugekommen ist der Satzteil „Als solche, die sich Gottes rühmen; durch unseren Herrn Jesus Christus.“ Erneut schärft er nämlich die Lehre ein, die von allen die notwendigste ist: auf welche Weise das Gewissen Gewissheit gewinnt. Vor allem in wirklichen Bedrängnissen erhebt ja unsere Unwürdigkeit ihre Stimme gegen uns. Uns ist fraglich, ob wir wirklich erhört werden, ob Gott wirklich das gewähren will, was im Evangelium verheißen ist, usw.</p>
<p>His dubitationibus opponit Paulus hanc particulam, Gloriantes in Deo, etc. Nam gloriari est sentire, quod habeamus gloriam, id est, iusticiam, sapientiam etc.⁶³ id est, conscientiam, quae vere et certo statuit, quod placeamus Deo⁶⁴.</p>	<p>Solchen Zweifeln begegnet Paulus mit diesem Satzteil: „Als solche, die sich Gottes rühmen“ usw. „Sich rühmen“ heißt nämlich: davon überzeugt sein, dass wir etwas zu rühmen haben, nämlich Gerechtigkeit, Weisheit usw., d.h. ein Gewissen, das wirklich und gewiss davon überzeugt ist, dass wir bei Gott Gefallen finden.</p>
<p>Sed addit, Gloriantes in Deo, Per Dominum nostrum Iesum Christum. Hic docet de causa huius gloriae et certitudinis, Q.d.⁶⁵ Non gloriamur, non placemus propter propriam dignitatem, Sed in Deo gloriamur, id est, sentimus nos habere gloriam, ac iustos esse, per misericordiam Dei propter Christum. Docet igitur in summa, etiam renatos statuere, quod certo placeant propter Christum gratis, non propter propriam dignitatem, seu impletionem Legis. Sicut et</p>	<p>Er ergänzt freilich: „Als solche, die sich Gottes rühmen; durch unseren Herrn Jesus Christus.“ Hier legt er den Grund dieses Ruhmes und dieser Gewissheit dar. Er sagt gewissermaßen: „Wir rühmen uns nicht, wir finden keinen Gefallen um der eigenen Würdigkeit willen, sondern wir rühmen uns Gottes, d.h. wir sind davon überzeugt, dass wir etwas zu rühmen haben und gerecht sind durch das Erbarmen Gottes um Christi willen.“ Im Wesentlichen legt er also dar, dass auch die Wiedergeborenen davon überzeugt sind, dass sie um Christi willen, gnadenhalber, mit Gewissheit Gefallen finden, nicht um der eigenen Würdigkeit oder der Erfüllung des</p>

⁵⁹ Röm 5,1.

⁶⁰ Röm 5,2.

⁶¹ Denkt Melanchthon an Röm 4,25?

⁶² *Gloriantes* wie NTErasm; die Vulgata hat *gloriamur*.

⁶³ etc. Wit41-1/2, Str44. – def. Str40-1/2.

⁶⁴ *conscientiam, quae vere et certo statuit, quod placeamus Deo* Wit41-1/2, Str44. – *conscientiam vere et certo statuere quod placeat Deo* Str40-1/2.

⁶⁵ Q.d. Str40-1, Wit41-1/2. – *quasi dicat* Str40-2, Str44. – *quasi diceret* Bas41.

<p>ad Corinthios inquit, Ut ne gloriatur coram {146v} eo omnis caro⁶⁶. Item, Qui gloriatur, in Domino gloriatur⁶⁷, id est, statuat se placere Deo propter ipsius promissionem, non propter nostram dignitatem.</p>	<p>Gesetzes willen. So sagt er es auch den Korinthern: „... dass sich vor ihm kein Fleisch rühme.“ Und: „Wer sich rühmt, soll sich des Herrn rühmen“, d.h. er soll davon überzeugt sein, dass er bei Gott um dessen Verheißung willen Gefallen findet, nicht um unserer Würdigkeit willen.</p>
<p>Haec sententia semper in conspectu habenda est, ut Christo suus honos tribuatur, quod semper sit Mediator. Item, ut intelligamus nostram indignitatem⁶⁸, Et tamen conscientia habeat firmam consolationem, quod scilicet sit mandatum Dei, ut credamus, nos habere remissionem peccatorum, et placere et exaudiri propter Christum.</p>	<p>Diese Feststellung muss man immer vor Augen haben, um Christus die ihm zukommende Ehre zu erweisen, dass er stets der Mittler ist. Ebenso sollen wir unsere Unwürdigkeit erkennen und dass das Gewissen trotzdem einen zuverlässigen Trost hat, weil es nämlich Gottes Gebot ist zu glauben, dass wir um Christi willen die Vergebung der Sünden haben sowie Gefallen finden und erhört werden.</p>
<p>Quod vero supra addidit, Gloriamur in afflictionibus, Dictum est alias de inchoata obedientia, quod non sit gloria, id est, iusticia, quae possit opponi iudicio Dei, in qua nihil sit vitii, seu propter quam sumus iusti, et habeamus⁶⁹ remissionem peccatorum. Manet ergo haec sententia firma, Qui gloriatur, in Domino gloriatur.⁷⁰ Sed postquam fide reconciliati sumus, et statuimus, nos placere per misericordiam propter Christum. Deinde fit inchoata et imperfecta obedientia cultus et gloria, non quidem opponenda iudicio Dei, Sed Deus approbat eam, quia sumus facti filii.</p>	<p>Was er zuvor ergänzt hat, „Wir rühmen uns der Leiden“, wird an anderer Stelle über den angefangenen Gehorsam gesagt: dass er kein Ruhm ist, d.h. keine Gerechtigkeit, die dem Urteil Gottes gegenübergestellt werden könnte, in der es kein Laster gäbe oder deretwegen wir gerecht wären und die Vergebung der Sünden hätten. Dieser Satz behält darum seine Geltung: „Wer sich rühmt, soll sich des Herrn rühmen.“ Nachdem wir aber aus Glauben versöhnt und davon überzeugt sind, dass wir durch Erbarmen um Christi willen Gefallen finden, wird der angefangene und unvollkommene Gehorsam zum Gottesdienst und zum Ruhm. Er darf aber dem Urteil Gottes nicht gegenübergestellt werden. Gott heißt ihn vielmehr gut, weil wir zu Söhnen gemacht worden sind.</p>
<p>{147} ANALYSIS SEQUITUR.</p>	<p>ES FOLGT EINE ANALYSIS</p>
<p>[V. 12a] Propterea, Sicut per unum hominem.⁷¹</p>	<p>[V. 12a] Deswegen: Wie durch einen Menschen</p>
<p>Superior pars Epistolae est contentio. Fuit enim instituta Propositio, et confirmata Argumentis. Nunc sequitur velut novus Liber, Non enim instituitur hic Argumentatio, sed quaedam ἀνάλυσις singularum⁷² partium, de quibus supra facta est mentio. Nam disputatio superior continet has Propositiones, Om-</p>	<p>Der vorangegangene Teil des Briefes ist eine Auseinandersetzung. Es wurde eine These aufgestellt, die dann mit Hilfe von Argumenten erhärtet wurde. Nun folgt gewissermaßen ein neues Buch. In ihm führt Paulus keine Argumentation, sondern bietet gewissermaßen eine ἀνάλυσις der einzelnen Elemente, von denen zuvor die Rede war. Die vorangegangene Erörterung enthielt diese Aussagen: Alle Menschen sind</p>

⁶⁶ 1Kor 1,29. – *coram* mit NTERasm; die Vulgata hat *in conspectu eius*.

⁶⁷ 1Kor 1,31; s. auch 2Kor 10,17.

⁶⁸ *indignitatem* Str40-1/2, Nickel. – *dignitatem* Wit41-1/2, Str44, Peuc-1/2, CR 15.

⁶⁹ *sumus iusti(,) et habeamus* Str40-1, Wit41-1/2, Str44. – *simus iusti, et habeamus* Str40-2. – *sumus iusti, et habemus* Peuc-1/2, CR 15.

⁷⁰ 1Kor 1,31; 2Kor 10,17

⁷¹ *Propterea, Sicut per unum hominem* Wit41-1/2, Str44. – *Propterea, quemadmodum propter unum hominem* Str40-1/2. – *Sicut per* mit Vulgata, *quemadmodum propter* mit NTERasm.

⁷² *singularum* Str40-1/2, Wit41-1/2. – *singularium* Str44.

<p>nes homines sunt sub peccato. Item, Homines non sunt iusti Lege, quia nemo Legi satisfacit. Item, Fide propter Christum per gratiam reputamur iusti. In his Propositionibus sunt simplicia membra, Peccatum, Lex, Gratia.</p>	<p>unter der Sünde. Und: Die Menschen sind nicht durch das Gesetz gerecht, weil keiner dem Gesetz Genüge tut. Und: Aus Glauben werden wir um Christi willen aus Gnaden als gerecht angesehen. – Diese Aussagen enthalten als Einzelelemente die Begriffe „Sünde“, „Gesetz“ und „Gnade“.</p>
<p>Est autem haec ἀνάλυσις in docendo et usitata, et necessaria, Ut, cum medicus disputat, an venae, arteriae et nervi nascentur ex corde, Profecto opus est doceri imperitos, quid differant venae, nervi et arteriae. Talis enarratio partium vocatur analysis.</p>	<p>Für die Lehre ist eine solche ἀνάλυσις so nützlich wie notwendig. Wie wenn ein Arzt erörtert, ob Venen, Arterien und Nerven vom Herzen ausgehen. Dabei ist es auf jeden Fall erforderlich, dass die Unkundigen davon in Kenntnis gesetzt werden, was Venen, Nerven und Arterien voneinander unterscheidet. Eine solche Erklärung der einzelnen Elemente nennt man Analysis.</p>
<p>*⁷³ Venae vehunt sanguinem nutrimentalem, et {147v} habent tenues tunicas. Arteriae vehunt subtilissimum sanguinem, et vitalem spiritum. Nervi sunt subtilissima quaedam fila, quae vehunt spiritum animale, sunt instrumenta sensuum.⁷⁴ Venae oriuntur in epate, quia epar est fons sanguinis. Arteriae oriuntur in corde. Somnus datus est, quia ipsa quiete opus est.</p>	<p>* Die Venen transportieren das Nährblut und haben dünne Häute. Die Arterien transportieren das feinste Blut und den Geist des Lebens. Die Nerven sind gewissermaßen allerfeinste Fäden, die den Lebensgeist transportieren. Sie sind die Werkzeuge der Sinne. Die Venen gehen von der Leber aus, denn die Leber ist die Quelle des Blutes. Die Arterien gehen vom Herzen aus. Der Schlaf wurde gegeben, weil es die Ruhe braucht.</p>
<p>2 In ipsa quiete rigatur et humectatur totum corpus.</p>	<p>2 Während des Schlafs wird der gesamte Körper bewässert und befeuchtet.</p>
<p>3 Quia oportet calorem intro revocari ad generandos spiritus in corde, in somno exteriora fiunt frigidiora, interiora calidiora. Corpora post somnum sunt magis vegeta, et idonea omnibus rebus agendis. Nervi nascuntur in cerebro. *</p>	<p>Weil Wärme nach innen zurückgerufen werden muss, um die Geisteskräfte im Herzen zu wecken, wird im Schlaf das Äußere kälter, das Innere wärmer. Nach dem Schlaf sind die Körper frischer und besser in der Lage, alle Dinge zu betreiben. Die Nerven entstehen im Gehirn. *</p>
<p>Ita et Paulus post contentionem iam redit ad Propositiones, et singula membra excerpt eaque enarrat, et inter se confert. Haec collatio plurimum affert lucis superioribus Propositionibus, Quia definitiones et causae, sunt fontes negociorum. Primum autem hic de peccato loquitur, Deinde de Lege. Tertio, de Gratia. Hi sunt praecipui loci doctrinae Christianae, quos in Ecclesia extare oportet, quorum cognitio omnibus necessaria est.</p>	<p>So kehrt auch Paulus nach der Auseinandersetzung nun zu den Hauptaussagen zurück, und greift die einzelnen Elemente heraus, erläutert sie und vergleicht sie miteinander. Dieser Vergleich wirft ein sehr anschauliches Licht auf die zuvor genannten Hauptaussagen, weil Definitionen und Ursachen die Quellen der Tätigkeiten sind. Zuerst soll es hier um die Sünde gehen, dann um das Gesetz und drittens um die Gnade. Das sind die Hauptpunkte der christlichen Lehre, die in der Kirche präsent sein sollten und die jeder kennen muss.</p>
<p>{148} Paulus autem non discernit appellationes peccati originalis et actualis, quia radicem et fructus complectitur, etsi</p>	<p>Paulus unterscheidet nicht zwischen den Bezeichnungen „Ursünde“ und „Tatsünde“, weil er Wurzel und Frucht zusammennimmt, obwohl er eigentlich über die Verbreitung</p>

⁷³ Die drei Absätze von * bis * fehlen in Str40-2. – Str40-1 druckt sie kursiv und z.T. als eigene Spalte innerhalb des Satzspiegels. In Bas41 sind sie in kleinerer Schrift neben dem Haupttext gedruckt. Die beiden *asterisci* sind Bestandteil des Textes von Wit41-1/2, Str44.

⁷⁴ Im Hintergrund steht die antike Unterscheidung zwischen dem πνεῦμα ζωτικόν (*spiritus vitalis*) und dem πνεῦμα ψυχικόν (*spiritus animalis*); vgl. z.B. Galen, *Ars Medica*, ed. C.G. Kühn, *Claudii Galeni opera omnia I*, Leipzig 1821 = Hildesheim 1964, 406,4.

<p>de propagatione peccati originalis loquitur, Interdum tamen etiam discernit, ut cum nominat peccatum, et fructus peccati. Fuit autem opus in Ecclesia novis appellationibus ad vitandas ambiguitates.</p>	<p>der Ursünde spricht. Trotzdem macht er zwischendrin auch einen Unterschied, wie wenn er „Sünde“ sagt und „Frucht der Sünde“. Zur Vermeidung von Unklarheiten sind in der Kirche neue Bezeichnungen erforderlich gewesen.</p>
<p>DE PECCATO ORIGINALI.⁷⁵</p>	<p>ÜBER DIE URSÜNDE</p>
<p>Quid est peccatum originis? Peccatum originis est reatus seu imputatio, qua propter lapsum Adae omnes secundum naturam propagati rei sunt, et est corruptio naturae humanae, secuta lapsum Adae, Qua fit, ut humana natura non possit vere obedire Legi Dei, sed habeat defectus et concupiscentiam contra Legem Dei.</p>	<p>Was ist die Ursünde? Die Ursünde ist der Schuldvorwurf oder die Zurechnung, durch die auf Grund von Adams Verfehlung alle angeklagt sind, die von Natur aus von ihm abstammen. Sie ist auch eine Verderbtheit der menschlichen Natur als Folge von Adams Verfehlung. Sie führt dazu, dass die menschliche Natur dem Gesetz Gottes nicht wirklich gehorchen kann. Sie ist vielmehr mit Mängeln behaftet und hat einen Trieb gegen Gottes Gesetz.</p>
<p>Vulgata Anselmi definitio prorsus idem dicit, quod nostra, sicut et ipse eam copiose enarrat, etsi vulgo tantum pauca verba excerpta recitantur, videlicet, Peccatum originis est carentia iustitiae originalis, quae debebat inesse.⁷⁶ Nam iusticia originalis erat futura non tantum acceptatio, sed etiam integritas virium seu rectitudo, quae praestitisset perfectam obedientiam Legi Dei, nec fuissent in animis hominum dubitatio de voluntate Dei, vacuitas timoris, fiducia, dilectionis Dei, Sed fuisset natum in animis lumen, seu concreatum, et firma noticia de Deo, et inclinationes consentientes legi Dei. Nunc econtra natura hominis est rea et corrupta. Ex hac antithesi facile potest intelligi definitio.</p>	<p>Die allgemein verbreitete Definition Anselms ist mit unserer identisch. Er erklärt sie ebenfalls ausführlich, auch wenn allenthalben nur wenige Worte herausgegriffen und zitiert werden, nämlich: „Die Ursünde ist das Fehlen der ursprünglichen Gerechtigkeit, die es im Menschen geben müsste.“ Die ursprüngliche Gerechtigkeit sollte ja nicht bloß Annahme sein, sondern auch Unversehrtheit der Kräfte bzw. Rechtschaffenheit, die einen vollkommenen Gehorsam gegenüber dem Gesetz Gottes an den Tag legt. In den Herzen der Menschen sollte es keinen Zweifel in Bezug auf den Willen Gottes geben, kein Fehlen von Gottesfurcht, Vertrauen auf Gott und Liebe. Stattdessen sollte in den Herzen ein Licht geboren oder mitgeschaffen sein sowie zuverlässige Gotteserkenntnis und Neigungen, die dem Gesetz Gottes entsprechen. Stattdessen ist die Natur des Menschen jetzt schuldig und verderbt. Von diesem Gegensatz her ist die Definition leicht zu verstehen.</p>
<p>Quare existunt dissensiones, de peccato originis?⁷⁷ Quia homines non vident immundiciem cordis, scilicet illa peccata, dubitationem de Deo, vacare metu Dei, fiducia, dilectione, habere horribiles impetus adversus Legem Dei. Haec vitia non vident, ac multo minus vident esse peccata. Ideo fingunt impii nihil esse peccatum originis.</p>	<p>Warum gibt es unterschiedliche Auffassungen über die Ursünde? Weil die Menschen nicht die Unreinheit des Herzens sehen, d.h. solche Sünden wie den Zweifel in Bezug auf Gott, das Fehlen von Gottesfurcht, Vertrauen auf Gott und Liebe sowie das Vorhandensein von schrecklichen Widerständen gegen das Gesetz Gottes. Sie sehen diese Laster nicht, und noch viel weniger sehen sie in ihnen Sünden. Darum bilden sich die Gottlosen ein, dass die Ursünde nichts ist.</p>
<p>Deinde assuunt Philosophicas sententias,</p>	<p>Dann verknüpfen sie noch philosophische Aussagen</p>

⁷⁵ So Wit41-1/2, Str44. – Str40-1/2 nehmen die anschließende Frage als Zwischenüberschrift.

⁷⁶ Melancthon meint vermutlich Anselm von Canterbury (1033–1109), De conceptu virginali et de originali peccato, in: S. Anselmi Cantuariensis Archiepiscopi Opera Omnia, hg.v. F.S. Schmitt, Edinburgh, II 1946, 143,3–4: ... *non est aliud originale peccatum quam iniustitia. Quod si ita est, et iniustitia non est aliud quam absentia debitae iustitiae* („... es gibt keine andere Ursünde als die Ungerechtigkeit. Weil es so ist, ist auch die Ungerechtigkeit nichts anderes als die Abwesenheit der geschuldeten Gerechtigkeit“).

⁷⁷ So Wit41-1/2, Str44. – Str40-1/2 haben diese Frage als Zwischenüberschrift.

<p>Naturam esse bonam. Item, nihil esse peccatum, nisi sit voluntarium. Haec suo loco recte dicuntur, Sed non sunt detorquenda ad peccatum originale. Itaque caligo et caecitas in animis humanis est causa, quare multi vel extenuent peccatum originis, vel prorsus tollant, et deinde astute corrumpant scripturas et eludant, ut Pelagius fecit et alii multi. Adversus tales calumnias {149} muniendi sunt animi veris et firmis testimoniis.</p>	<p>damit: die Natur sei gut. Und: die Sünde sei nichts, wenn sie nicht willentlich geschieht. An seinem spezifischen Ort gesagt, ist das durchaus richtig. Es darf aber nicht auf die Ursünde hin umgebogen werden. So ist dann auch die Finsternis und Blindheit in den menschlichen Herzen der Grund dafür, dass viele die Ursünde entweder kleinreden oder geradezu negieren und dann die Schriften raffiniert verdrehen und hintergehen, wie Pelagius es getan hat und viele andere. Vor solchen Trickereien müssen die Herzen mit wahren und zuverlässigen Zeugnissen geschützt werden.</p>
<p>Causa peccati originalis.⁷⁸</p>	<p>Die Ursache der Ursünde</p>
<p>Causa peccati originalis, est diabolus et voluntas primorum Parentum, quae cum esset libera, per sese avertit se a verbo Dei, nec retinuit obedientiam erga Deum. Ideo Adam factus est reus, et fecit ream posteritatem, et exutus integritate naturae et donis, quae Deus addiderat naturae, procreavit deinde tales, qualis erat ipse. Ita propagatur natura rea et corrupta.</p>	<p>Die Ursache der Ursünde sind der Teufel und der Wille der Ureltern, der, auch wenn er frei war, vom Wort Gottes sich abgewandt hat und Gott nicht gehorsam geblieben ist. Darum ist Adam schuldig geworden, und er hat auch dafür gesorgt, dass seine Nachkommenschaft schuldig geworden ist und der natürlichen Unversehrtheit und Gaben beraubt wurde, mit denen Gott ihre Natur ausgestattet hatte. Er hat solche Menschen gezeugt, die von derselben Art waren wie er selbst. So ist die schuldige und verderbte Natur weitergegeben worden.</p>
<p>Effectus.</p>	<p>Die Auswirkungen</p>
<p>Scholastici dixerunt Concupiscentiam non esse peccatum, sed tantum poenam, et vocarunt fomitem⁷⁹. Nos dicimus concupiscentiam et poenam in rea natura et peccatum esse.</p>	<p>Die Scholastiker haben gesagt, dass die Begierde keine Sünde ist, sondern nur eine Strafe, und haben sie „Zündstoff“ genannt. Wir sagen, dass die Begierde sowohl eine Strafe in der schuldigen Natur ist als auch eine Sünde.</p>
<p>Secunda poena est Mors, et omnes calamitates humani generis.</p>	<p>Die zweite Strafe ist der Tod; außerdem alle Leidenserfahrungen des Menschengeschlechts.</p>
<p>Tertia poena est, quod haec infirma natura, subiecta est tyrannidi diaboli, qui et corporalibus malis, et terroribus studet perdere, et im{149v}pellit ad peccata omnis generis, ad blasphemias, haereses, caedes, libidines, et alia peccata.</p>	<p>Die dritte Strafe besteht darin, dass diese schwache Natur der Tyrannei des Teufels unterworfen ist, der darauf aus ist, durch leibliche Übel und Schrecken zu verderben, und der das gesamte Menschengeschlecht zu Sünden verführt, zu Lästerungen, Häresien, Blutvergießen, Ausschweifungen und anderen Sünden.</p>
<p>Philosophi mirati sunt, Unde in tam praestanti natura generis humani tantum existat non solum calamitatum, sed etiam flagitiorum, cum quidem secundum naturam sit recte facere, Sed sola doctrina Christiana monstrat causam, scilicet peccatum originis.</p>	<p>Die Philosophen haben sich darüber gewundert, woher innerhalb der so vortrefflichen Natur des menschlichen Geschlechts eine so große Menge nicht nur von Leidenserfahrungen, sondern auch von Übeltaten kommt, obwohl es doch der Natur entspräche, das Rechte zu tun. Allein die christliche Lehre macht die Ursache erkennbar: verantwortlich ist die Ursünde.</p>

⁷⁸ So Wit41-1/2, Str44. –def. Str40-1/2, die an dieser Stelle weder eine Zwischenüberschrift noch einen Absatz haben.

⁷⁹ Vgl. z.B. Thomas v. Aquin, S.Th. III q. 27, a. 3.

<p>Cum autem tam horribiles effectus, et poenae secutae sint, non est extenuandum peccatum originis, sed tanta est caligo animorum, ut non solum peccatum et iram Dei non videamus, sed ne quidem calamitatum magnitudinem intelligamus. Ideo etiam vulgo aliqui Doctores vel sustulerunt, vel extenuaverunt peccatum originis. Sed scriptura revelat nobis hoc peccatum, ut humiliati quaeramus gratiam, et agnoscamus beneficia Christi, Sicut Ioannes inquit, Ad hoc apparuit filius Dei, ut destruat opera diaboli.⁸⁰</p>	<p>Weil so schreckliche Wirkungen und Strafen die Folgen sind, darf man die Ursünde nicht kleinreden. Die Verfinsternung der Herzen ist aber so groß, dass wir nicht nur die Sünde und den Zorn Gottes nicht sehen, sondern auch nicht einmal die Größe der Leidenserfahrungen verstehen. Darum haben manche Gelehrte sogar vor aller Welt die Ursünde entweder beiseite geschoben oder kleingeredet. Die Schrift hält uns diese Sünde aber vor Augen, damit wir als Gedeemtigte die Gnade suchen und die Wohltaten Christi erkennen. So sagt es auch Johannes: „Dazu ist der Sohn Gottes erschienen, dass er die Werke des Teufels zerstöre“.</p>
<p>[V. 12b] Peccatum in mundum intravit⁸¹.</p>	<p>[V. 12b] Die Sünde ist in die Welt gekommen</p>
<p>Quod loquatur Paulus de peccato originis manifestum est, quia loquitur de peccato {150} Adae,⁸² propter quod omnes homines rei sunt, Sicut paulo post dicit, Eo quod omnes peccaverunt, id est, rei sunt. Item, Per unius delictum condemnatio pervasit in omnes⁸³, Item, Propter inobedientiam unius, peccatores sunt alii⁸⁴. Iam si tantum essent actualia delicta, unusquisque tantum reus esset sui delicti. Nunc testatur hic Paulus omnes reos esse propter unum Adam. Ergo est aliud peccatum praeter actuale etc⁸⁵.</p>	<p>Dass Paulus über die Ursünde spricht, ist evident, denn er spricht über die Sünde Adams, deretwegen alle Menschen schuldig sind, wie er gleich darauf selbst sagt: „... dass durch ihn alle gesündigt haben“, d.h. schuldig sind. Und: „durch die Verfehlung eines einzigen ist die Verdammnis zu allen durchgedrungen.“ Und: „Auf Grund des Ungehorsams eines einzigen sind andere Sünder.“ Wenn es jetzt nur Tatsünden gäbe, wäre jeder einzelne nur auf Grund seiner eigenen Verfehlung schuldig. Paulus bezeugt hier aber, dass alle schuldig sind – um des einen Adam willen. Darum gibt es neben der Tatsünde auch noch eine andere Sünde usw.</p>
<p>[V. 13a] Usque ad Legem enim peccatum erat in mundo.</p>	<p>[V. 13a] Denn auch vor dem Gesetz war die Sünde in der Welt</p>
<p>Non solum hoc vult, Peccatum fuisse in mundo ante promulgatam Legem, Sed etiam illud hic attexit, Lege non esse abolitum peccatum, Ideo inclusive intelligatur hoc dictum. Usque ad Legem peccatum erat in mundo, id est, etiam cum lata est Lex Moisi, tamen mansit peccatum. Ita breviter admonet, Lege non tolli peccatum et mortem, Quia illa externa iusticia Legis nondum</p>	<p>Er will nicht nur sagen, dass die Sünde schon vor der Verkündigung des Gesetzes in der Welt war, sondern er fügt auch hinzu, dass die Sünde durch das Gesetz nicht beseitigt worden ist. Darum muss dieses Wort inklusiv verstanden werden. „Auch vor dem Gesetz war die Sünde in der Welt“, das heißt: Obwohl das Gesetz des Mose erlassen worden ist, ist die Sünde geblieben. So erinnert er uns in aller Kürze daran, dass die Sünde und der Tod durch das Gesetz nicht beseitigt werden, weil die äußere Gerechtigkeit des Gesetzes noch</p>

⁸⁰ 1Joh 3,8.

⁸¹ *in mundum intravit* Wit41-1/2, Str44 (wie Vulgata). – *in mundum introiit* Str40-1/2 (wie NTERasm). – *immundum introiit* Bas41.

⁸² *Adae*, Wit41-1/2, Str44. – def. Str40-1/2.

⁸³ Röm 5,18.

⁸⁴ Röm 5,19. – *peccatores sunt alii* Wit41-1/2, Str44. – *peccatoris facti sunt alii* Str40-1. – *peccatores facti sunt alii* Str40-2.

⁸⁵ *etc* Wit41-1/2, Str44. – def. Str40-1/2.

<p>liberat a peccato, nec est inchoatio aeternae vitae, Sed quaedam externa corporalis disciplina, Et cum conscientia angitur, et quaerit iustificationem in lege, tunc Lex habet praecipuum effectum, accusat et coniiicit {150v} conscientias in terrores, et desperationem. Hoc vult Paulus, cum hic addit.</p>	<p>nicht von der Sünde befreit. Sie ist auch nicht der Beginn des ewigen Lebens, sondern lediglich eine äußere leibliche Lebensweise. Und wenn das Gewissen geängstigt wird und im Gesetz die Rechtfertigung sucht, dann übt das Gesetz die ihm eigentlich zukommende Wirkung aus: Es klagt die Gewissen an und stürzt sie in Qualen und Verzweiflung. Das will Paulus sagen, wenn er das hier ergänzt.</p>
<p>[V. 13b] Sed peccatum non reputatur, ubi non est Lex.⁸⁶</p>	<p>[V. 13b] Die Sünde wird aber nicht angerechnet, wo es kein Gesetz gibt</p>
<p>Id est, Ubi non est Lex, non agnoscitur peccatum, non accusatur, Loquitur enim⁸⁷ Paulus de iudicio nostrae conscientiae. Lata est igitur Lex, ut conscientia agnoscat peccatum et accusetur et perterrefiat, Sicut supra inquit, Per Legem agnitio peccati.⁸⁸ Postea autem de usu Legis copiosius dicet, Nunc enim obiter tantum et velut in transcurso attigit. Quod autem sequitur.</p>	<p>Das heißt: Wo es kein Gesetz gibt, wird die Sünde nicht erkannt und nicht angeklagt. Paulus spricht nämlich vom Urteil unseres Gewissens. Das Gesetz ist also erlassen worden, damit das Gewissen die Sünde erkennt und angeklagt wird und zu Tode erschrickt. Wie er zuvor gesagt hat: „Durch das Gesetz kommt die Erkenntnis der Sünde.“ Später wird er ausführlicher über den Gebrauch des Gesetzes sprechen. Jetzt berührt er dieses Thema nur beiläufig, gewissermaßen im Vorübergehen. Es folgt vielmehr:</p>
<p>[V. 14a] Mors regnavit ab Adam usque ad Mosen.⁸⁹</p>	<p>[V. 14a] Der Tod herrschte von Adam bis Mose</p>
<p>Hoc dicto superiora verba declarantur, sicut antea dixit, Peccatum fuisse usque ad Legem ac ne Lege quidem fuisse abolitum, Ita hic ait, Mortem regnasse ab Adam usque ad Mosen, ac ne quidem Lege abolitam esse. Addit autem.</p>	<p>Mit dieser Feststellung wird das zuvor Gesagte erklärt. Wie es vorher hieß – dass die Sünde schon vor dem Gesetz da war und dass sie durch das Gesetz nicht beseitigt worden ist –, so sagt er hier, dass der Tod von Adam bis Mose herrschte und nicht durch das Gesetz beseitigt worden ist. Er fügt aber noch hinzu,</p>
<p>[V. 14b] Mortem regnasse etiam in eos, qui non peccaverunt secundum similitudinem transgressionis Adae.⁹⁰</p>	<p>[V. 14b] ... dass der Tod auch über die herrschte, die nicht nach dem Modell der Übertretung Adams gesündigt hatten</p>
<p>{151} Id est, Etiam infantes morti subiectos esse, tametsi non habeant actualia peccata. Nam Paulus actuale peccatum vocat transgressionem⁹¹. Hoc ideo dicit, ut confirmet primam Propositionem, Omnes esse reos. Si enim infantes quoque sunt subiecti morti,</p>	<p>Das heißt: Auch kleine Kinder sind dem Tod unterworfen, obwohl sie keine Todsünden haben, denn Paulus nennt die Todsünde „Übertretung“. Er stellt das fest, um die erste Hauptaussage zu begründen, derzufolge alle schuldig sind: Wenn auch die kleinen Kinder dem Tod unterworfen sind, weisen sie so etwas wie Sünde auf, weil der Tod durch die</p>

⁸⁶ So Wit41-1/2, Str44. – Str40-1/2 haben dieses Zitat als Bestandteil des Fließtextes.

⁸⁷ *enim* Str40-1/2, Wit41-1/2. – def. Str44.

⁸⁸ Röm 3,20.

⁸⁹ So Wit41-1/2, Str44. – Str40-1/2 haben dieses Zitat als Bestandteil des Fließtextes.

⁹⁰ So Wit41-1/2, Str44. – Str40-1/2 haben dieses Zitat als Bestandteil des Fließtextes. – *transgressionis* wie NTErasm; die Vulgata hat *praevaricationis*.

⁹¹ *transgressionem* Wit41-1/2, Str44. – *transgressionis* Str40-1/2.

Ergo habent quoddam peccatum. Quia mors intravit per peccatum in mundum, Est igitur aliud peccatum praeter actualia.	Sünde in die Welt gekommen ist. Es gibt darum auch noch eine andere Sünde neben den Tatsünden.
--	--

[V. 14c] Qui est forma futuri, etc. ⁹²	[V. 14c] Der ist das Modell des Zukünftigen usw.
Hactenus concionatus est de peccato originis, quod haec natura humana sit rea et corrupta. Ideo non est iusta Lege vel operibus, quia Legi non praestat veram obedientiam, Sed manent in natura hominis, corruptio, caecitas, concupiscentia, et horribiles impetus contra Legem Dei. Opus est igitur alia quaedam iusticia, scilicet gratia Christi, Ideo de ea iam incipit concionari. Qui est (inquit) ⁹³ forma futuri.	Bis hierher hat er über die Ursünde gesprochen, darüber, dass die menschliche Natur schuldig und verderbt ist. Sie ist nicht durch das Gesetz oder durch die Werke gerecht, weil sie dem Gesetz nicht den wahren Gehorsam erweist. In der Natur des Menschen befinden sich vielmehr fortdauernd Verderbtheit, Blindheit, Begierde und schreckliche Widerstände gegen das Gesetz Gottes. Es bedarf darum einer anderen Gerechtigkeit, nämlich der Gnade Christi. Und somit beginnt er jetzt über sie zu sprechen. „Der ist“, so sagt er, „das Modell des Zukünftigen.“
DE GRATIA. ⁹⁴	VON DER GNADE
Sicut supra dixit de peccato, de causa peccati, de propagatione et effectu. Ita iam docet {151v} de gratia, de causa, propagatione et effectu gratiae, Ut doceat peccatum tolli per gratiam.	Wie er zuvor über die Sünde gesprochen hat sowie über die Ursache der Sünde, ihre Verbreitung und Wirkung, so handelt er jetzt von der Gnade – über die Ursache sowie über die Verbreitung und Wirkung der Gnade –, um darzulegen, dass die Sünde durch die Gnade beseitigt wird.
Coniungit autem gratiam et donum per gratiam ⁹⁵ . Vocabulum gratiae significat gratuitam misericordiam. Ideo hic significat verissime remissionem peccatorum, et gratuitam acceptationem, quae fit propter ⁹⁶ Christum. Donum per gratiam significat donationem Spiritus sancti, qui inchoat novam et aeternam vitam in animis, et excitat novos motus.	Er verknüpft dabei die Gnade und das „Geschenk durch die Gnade“ miteinander. Das Wort „Gnade“ bezeichnet das gnädige Erbarmen. Darum bezeichnet es hier die unbedingt wirkliche Vergebung der Sünden und die gnadenhafte Annahme, die um Christi willen erfolgt. Der Ausdruck „Geschenk durch die Gnade“ bezeichnet das Geschenk des heiligen Geistes, der das neue und ewige Leben in den Herzen beginnt und neue Regungen hervorruft.
Primum igitur confert Adam et Christum. Haec collatio valde illustrat utrumque membrum. Declarat autem modum meriti, quod uterque aliis meruerit. Adam meruit aliis reatum, Christus meruit aliis reconciliationem. Haec collatio clare refellit adversarios, qui imaginantur homines iustos esse propria dignitate. Hic enim clare dicit, Sicut	Zuerst vergleicht er Adam und Christus miteinander. Dieser Vergleich illustriert sehr plastisch beide Seiten. Er erläutert den Charakter des jeweiligen Erwerbs, nämlich was beide jeweils für andere erworben haben. Adam hat für andere Schuld erworben, Christus hat für andere Versöhnung erworben. Dieser Vergleich widerlegt unübersehbar die Widersacher, die sich einbilden, dass die Menschen durch ihre eigene Würdigkeit gerecht sind. Er sagt hier nämlich unmiss-

⁹² *Qui est forma futuri, etc.* Wit41-1/2, Str44. – *Ad similitudinem transgressionis Adam qui typum gerit etc.* Str40-1/2 (*forma futuri* wie Vulgata; *typum gerit* wie NTERasm 1519–35 [NTERasm 1516 hatte noch *forma*]).

⁹³ (*inquit*) Wit41-1/2, Str44. – def. Str40-1/2.

⁹⁴ So Wit41-1/2, Str44. – def. Str40-1/2, die an dieser Stelle weder eine Zwischenüberschrift noch einen Absatz haben.

⁹⁵ Der Ausdruck *donum per gratiam* entspricht der Übersetzung von $\delta\omega\rho\epsilon\acute{\alpha} \ \acute{\epsilon}\nu \ \chi\acute{\alpha}\rho\iota\tau\iota$ (Röm 5,15) in NTERasm. – Die Vulgata hat *donum in gratiam*.

⁹⁶ *propter* Str40-1/2, Wit41-1/2. – *per* Str44.

<p>alii propter Adam rei sunt, Ita alii propter Christum iusti sunt. Et haec sententia saepe repetitur. De hoc modo meriti loquitur, cum ait, Adam est exemplum Christi, scilicet, quod ad hoc attinet, quia⁹⁷ uterque aliis meruit. Nam in collatione non necesse est omnia similia esse.</p>	<p>verständlich: Wie die einen um Adams willen schuldig sind, so sind die anderen um Christi willen gerecht. Und diese Feststellung wird oft wiederholt. Dieser Charakter des Erwerbs ist gemeint, wenn er sagt: Adam ist das Muster Christi. Das bezieht sich darauf, dass beide etwas für andere erworben haben. In einem Vergleich muss ja nicht <i>alles</i> gleich sein.</p>
<p>{152} Ideo Paulus ipse addit correctionem, ut admoneat multa esse dissimilia in hac collatione, sic enim inquit, Sed non sicut delictum, sic et donum⁹⁸, id est, Multa sunt dissimilia in hac collatione delicti et doni.</p>	<p>Darum korrigiert Paulus sich selbst, um daran zu erinnern, dass es bei diesem Vergleich viele Ungleichheiten gibt, wie er auch selbst sagt: „Aber nicht wie die Verfehlung ist das Geschenk.“ Das heißt: Es gibt viele Ungleichheiten in diesem Vergleich zwischen dem Vergehen und dem Geschenk.</p>
<p>Primum res diversissimae sunt, reatus, seu peccatum, et venia seu gratia, Mors aeterna et vita aeterna.</p>	<p>Erstens: Am weitesten voneinander entfernt sind: schuldig und Sünde einerseits und Verzeihung und Gnade andererseits; ewiger Tod und ewiges Leben.</p>
<p>Secundo plurimum interest in modo propagandi. Ab Adam propagatur natura rea, vitiosa et morti obnoxia, et propagatur generatione carnali. Econtra a Christo donatur reconciliatio. Haec⁹⁹ non propagatur generatione carnali, sed fide accipitur. Sicut Ioannis primo scriptum est, Dedit eis potestatem filios Dei fieri, his, qui credunt, etc.¹⁰⁰ Item, Ioan. iii. Nisi quis renatus fuerit, etc.¹⁰¹</p>	<p>Zweitens besteht ein sehr großer Unterschied in der Art und Weise der Weitergabe. Von Adam wird die schuldige Natur weitergegeben, die lasterhaft und dem Tod unterworfen ist. Sie wird durch leibliche Fortpflanzung weitergegeben. Demgegenüber wird von Christus die Versöhnung weitergegeben. Sie wird nicht durch leibliche Fortpflanzung weitergegeben, sondern aus Glauben angenommen. Wie es im ersten Kapitel bei Johannes heißt: „Er gab ihnen Macht, Gottes Kinder zu werden, denen, die glauben“ usw. Ebenso Joh 3: „Wenn einer nicht wiedergeboren wird“ usw.</p>
<p>Haec dissimilitudo propagationis diligenter observanda est, propter Anabaptistas, qui prodigiosa deliramenta hic comminiscuntur. Alii prorsus tollunt peccatum originis, Alii fingunt post resurrectionem Christi prorsus neminem nasci, cum peccato originis. Adversus illas phanaticas opiniones, muniunt nos {152v} loci citati ex Ioanne. Ac vide quanta sit¹⁰² insania Anabaptistarum. Si nullum esset peccatum originis, omnes homines viverent sine peccato et sine¹⁰³ morte. Quod cum sit manifeste falsum, necesse est causam manere, scilicet peccatum originis.</p>	<p>Dieser Unterschied der Weitergabe muss sorgfältig beachtet werden, und zwar im Blick auf die Wiedertäufer, die sich an dieser Stelle abenteuerlichen Unsinn ausdenken. Andere lassen die Ursünde geradewegs verschwinden. Wieder andere stellen sich vor, dass nach der Auferstehung Christi einfach keiner mehr geboren wird, in dem die Ursünde steckt. Vor solchen schwärmerischen Ansichten bewahren uns die zitierten Stellen aus dem Johannesevangelium. Und schau dir doch an, wie groß die Tollheit der Wiedertäufer ist! Wenn es keine Ursünde mehr gäbe, würden alle Menschen ohne Sünde und ohne Tod leben. Weil das nun aber evidentermaßen falsch ist, muss es auch noch die Ursache dafür geben, nämlich die Ursünde.</p>
<p>Tertia dissimilitudo est diligenter consideranda, quam et hic in textu Paulus tractat et amplificat, Gratia superat peccatum. Hanc</p>	<p>Sorgfältig zu bedenken ist die dritte Ungleichheit, die Paulus hier im Text ebenfalls erörtert und hervorhebt. Die Gnade überwindet die Sünde. Vor allem diese Ungleichheit</p>

⁹⁷ quia Wit41-1/2, Str44. – quod Str40-1/2.

⁹⁸ Röm 5,15a.

⁹⁹ Haec Str40-1/2, Str44. – Hac Wit41-1/2.

¹⁰⁰ Joh 1,12.

¹⁰¹ Joh 3,3.

¹⁰² sit Str40-1, Wit41-1/2, Str44. – def. Str40-2.

¹⁰³ sine Wit41-1/2, Str44. – def. Str40-1/2.

<p>dissimilitudinem praecipue oportet iuculcari, Quia si parem vim haberent¹⁰⁴ peccatum et gratia, quomodo gratia salvaret, praesertim cum peccatum magis¹⁰⁵ sentiatur. Ita beneficium Evangelii nihil esset, nulla esset firma consolatio.</p>	<p>muss man sich fest einprägen, denn wenn Sünde und Gnade gleich stark wären, wie sollte die Gnade dann retten, vor allen Dingen wenn die Sünde als stärker empfunden wird? Dann gäbe es keine Wohltat des Evangeliums, gäbe es keinen zuverlässigen Trost.</p>
<p>Quare haec dissimilitudo illustranda est, ut postea facit Paulus, Quod gratia superat peccatum. Superat autem dupliciter, et imputatione et effectu. Imputatione superat, quia eos, qui apprehendunt gratiam, Deus reputat iustos, etiamsi reipsa adhuc habent reliquias peccati. Deinde etiam effectu superat, quia in illis ipsis, quanquam infirmis, tamen existunt novi motus, qui resistunt peccato. Item, illi ipsi, quanquam in hac vita adhuc fuerunt infirmi, tamen resuscitantur {153} ad vitam aeternam. Haec sciri necesse est, ut beneficium Christi intelligatur, et teneatur firma consolatio. Ac Paulus ipse deinde tractat et exaggerat hanc dissimilitudinem.</p>	<p>Darum muss diese Ungleichheit sichtbar gemacht werden, wie es dann auch Paulus tut: Die Gnade überwindet die Sünde. Sie überwindet sie sogar doppelt: sowohl durch Zurechnung als auch durch die Wirkung. Sie überwindet sie durch Zurechnung, weil Gott diejenigen, die die Gnade annehmen, als gerecht ansieht, auch wenn sie de facto immer noch Reste der Sünde haben. Sie überwindet sie dann aber auch durch die Wirkung, weil es in ihnen, obwohl sie schwach sind, trotzdem neue Regungen gibt, die der Sünde widerstehen. Genauso werden sie, obwohl sie in diesem Leben immer noch schwach gewesen sind, zum ewigen Leben auferweckt. Das muss man unbedingt wissen, damit die Wohltat Christi verständlich ist und damit zuverlässiger Trost erhalten bleibt. Auch Paulus selbst behandelt diese Ungleichheit und hebt sie stark hervor.</p>
<p>[V. 15b] Si enim unius delicto¹⁰⁶.</p>	<p>[V. 15b] Wenn nämlich durch das Vergehen eines einzigen</p>
<p>Repetit collationem perspicuis verbis, Sicut propter unius delictum, alii facti sunt rei, Ita e regione propter unum Christum alii reconciliantur Deo, et fiunt accepti Deo. Haec collatio perspicue ostendit nos, non nostro merito, sed alieno reconciliari Deo et acceptos esse.</p>	<p>Er wiederholt den Vergleich mit klaren Worten: Wie um des Vergehens eines einzigen willen andere zu Schuldigen gemacht wurden, so werden umgekehrt andere um eines einzigen, um Christi willen, mit Gott versöhnt und von Gott angenommen. Dieser Vergleich zeigt deutlich, dass wir nicht auf Grund unseres Verdienstes, sondern durch einen Fremden mit Gott versöhnt und von ihm angenommen sind.</p>
<p>Hic Paulus duo coniungit, Gratiam, et donum per gratiam¹⁰⁷. Gratia significat gratuitam acceptationem propter Christum, hoc est, remissionem peccatorum gratuitam, et imputationem iusticiae gratuitam propter Christum. Donum per gratiam, significat donationem Spiritus sancti et vitae aeternae, Nam in remissione peccatorum, Evangelium simul offert Spiritum sanctum, quem quidem fide accipimus, cum corda eriguntur, et concipiunt consolationem per verbum. Atque hoc est beneficium novi Testamenti seu Evangelii, dona{153v}tum propter Christum,</p>	<p>Paulus verbindet hier zwei Begriffe miteinander: „Gnade“ und „Gnadengeschenk“. – „Gnade“ bezeichnet die gnädige Annahme um Christi willen, d.h. die gnädige Vergebung der Sünden und die Zurechnung der gnädigen Gerechtigkeit um Christi willen. „Gnadengeschenk“ bezeichnet die Gabe des heiligen Geistes und des ewigen Lebens, denn mit der Vergebung der Sünden bietet das Evangelium zugleich den heiligen Geist an, den wir im Glauben annehmen, wenn die Herzen aufgerichtet werden und den Trost durch das Wort empfangen. Und dies ist die Wohltat des neuen Bundes bzw. des Evangeliums, das Geschenk um Christi willen, die Vergebung der Sünden, die Zurechnung der Gerechtigkeit, die Gabe des heiligen Geistes und des ewigen Lebens.</p>

¹⁰⁴ *haberent* Str40-1, Wit41-1/2, Str44. – *haberet* Str40-2.

¹⁰⁵ *magis* Wit41-1/2, Str44. – *def.* Str40-1/2.

¹⁰⁶ *Si enim unius delicto* Wit41-1/2, Str44. – *Si enim propter unius delictum* Str40-1/2.

¹⁰⁷ Zu diesem Ausdruck s.o. Anm. 95.

remissio peccatorum, imputatio iusticiae, donatio Spiritus sancti et vitae aeternae.	
* ¹⁰⁸ Gratia sumus iusti, Gratia est nostra dilectio etc. Ergo nostra dilectione sumus iusti. Respondeo ad minorem, Etiamsi interdum sic accipitur vocabulum gratiae, tamen id fit καταχρηστικῶς, Sed significat gratia remissionem peccatorum.	* „Wir sind auf Grund der Gnade gerecht. Gnade ist unsere Liebe usw. Also sind wir auf Grund unserer Liebe gerecht.“ – Ich antworte auf den Untersatz: Auch wenn das Wort „Gnade“ bisweilen so verstanden wird, ist das sinnwidrig. „Gnade“ bezeichnet vielmehr die Vergebung der Sünden.
Iusticia sumus iusti, Iusticia est nostra qualitas. Ergo nostra qualitate sumus iusti. Respondeo ad minorem, Iusticia in his disputationibus, significat acceptationem, et iustum esse, est esse acceptum.	„Wir sind auf Grund der Gerechtigkeit gerecht. Gerechtigkeit ist unsere Eigenschaft. Also sind wir auf Grund unserer Eigenschaft gerecht.“ – Ich antworte auf den Untersatz: In diesen Erörterungen bezeichnet „Gerechtigkeit“ die Annahme, und „gerecht sein“ bedeutet angenommen sein.
Iusticia est in voluntate, Fides est in intellectu, Ergo fide non possumus esse iusti. Respondeo. Iusticia quae est nostra qualitas, est in voluntate. Sed iusticia, id est, acceptatio, est relatio, non quae haeret in aliquo. Deinde fides quatenus est voluntas accipiens, non est tantum in intellectu, sed est etiam in voluntate. *	„Gerechtigkeit ist eine Sache des Wollens, der Glaube eine Sache des Intellekts. Also können wir nicht auf Grund des Glaubens gerecht sein.“ – Ich antworte: Die Gerechtigkeit als unsere Eigenschaft ist eine Sache des Wollens. Demgegenüber ist die Gerechtigkeit, d.h. die Annahme, ein Verhältnis, das nicht im Menschen wohnt. Somit ist der Glaube, insofern er der annehmende Wille ist, nicht bloß eine Sache des Intellekts, sondern auch des Wollens. *
Vulgo gratiam intelligunt, Scholastici doctores ipsam qualitatem in nobis, et vocant charitatem. Deinde quando dicitur, Sumus iusti per gratiam, imaginantur homines iustos esse propter {154} propriam qualitatem, scilicet propter caritatem ¹⁰⁹ , hoc est, novam obedientiam. Ita non docent apprehendere mediatorem Christum, et relinquunt conscientias dubias. Denique sic docere, quod sentiendum sit, nos esse iustos, propter propriam qualitatem, est doctrina Legis, et multa habet incommoda.	Im allgemeinen verstehen die scholastischen Gelehrten unter Gnade eine Eigenschaft in uns, die sie „Caritas“ nennen. Wenn es dann heißt: „Wir sind durch die Gnade gerecht“, stellen sie sich vor, dass die Menschen um einer Eigenschaft willen gerecht sind, und zwar um der „Caritas“, d.h. um des neuen Gehorsams willen. So fordern sie nicht auf, den Mittler Christus anzunehmen, und lassen zweifelnde Gewissen zurück. Und schließlich: Zu lehren, man müsse denken, dass wir auf Grund der eigenen Beschaffenheit gerecht sind, ist Gesetzeslehre und hat viele Nachteile.
Ideo gratia intelligatur relative, pro acceptatione gratuita, ut sit idem, Sumus iusti per gratiam, quod illud, Sumus accepti Deo, nos gratis propter Christum acceptante, iuxta ¹¹⁰ promissionem, in qua haec gratia, id est, acceptatio proposita est, Et conscientia statuet nos iustos, id est, acceptos esse propter Christum, nec intuebitur propriam dignitatem, sed verbum seu promissionem, et iuxta hanc statuet de voluntate Dei erga nos, atque ita apprehendet fide Christum mediatorem. Hoc cum fit, donatur Spiritus sanctus, et fi-	Darum sollte „Gnade“ als Beziehungsbegriff verstanden werden, als gnädige Annahme, so dass der Satz „Wir sind aus Gnaden gerechtfertigt“ dasselbe bedeutet wie „Wir sind von Gott angenommen, indem er uns gnadenhalber, um Christi willen, annimmt – gemäß der Verheißung, mit der die Gnade, d.h. die Annahme, dargeboten ist.“ Auch das Gewissen wird davon überzeugt sein, dass wir gerecht sind, d.h. dass wir um Christi willen angenommen sind. Es wird nicht auf die eigene Würdigkeit schauen, sondern auf das Wort bzw. auf die Verheißung. Ihr entsprechend wird es vom Willen Gottes uns gegenüber überzeugt sein und Christus im Glauben als Mittler annehmen. Wenn das geschieht, wird der

¹⁰⁸ Die folgenden drei, in Wit41-1/2 und Str44 durch * eingeschlossenen Absätze referieren jeweils zu Beginn gegnerische Einwände, die Melanchthon dann entkräftet. In Str40-1 sind sie kursiv gedruckt. Sie fehlen in Str40-2.

¹⁰⁹ *scilicet propter c(h)aritatem* Wit41-1/2, Str44. – *scilicet qualitatem* Str40-1. – def. Str40-2.

¹¹⁰ *propter Christum acceptante(,) iuxta* Str40-2, Wit41-1/2, Str44. – *propter Christum, acceptatione iuxta* Str40-1.

unt in nobis novi motus.	heilige Geist gegeben und entstehen neue Regungen in uns.
<p>Retineatur ergo utrunque, et quod fieri novos motus in nobis oportet, et quod tamen conscientia debeat extra nos intueri mediato-rem Christum, et statuere, quod propter illum simus iusti, id est, accepti, et hoc est dicere homines {154v} iustos esse per gratiam, videlicet quod sint iusti, id est, accepti gratis propter Christum, Deo acceptante¹¹¹. Sic etiam illud intelligatur, Sumus iusti fide, id est, correlative sumus iusti propter Christum, quem fide apprehendi oportet. Hoc modo conscientia discit intueri verbum, et habet firmam consolationem, quia illa gratia, id est, voluntas Dei, acceptans propter Christum, est proposita in verbo, Estque sciendum ita efficacem esse Spiritum sanctum, cum hoc verbum apprehendimus. Hactenus de vocabulo gratiae.</p>	<p>An beidem ist darum festzuhalten: sowohl dass in uns neue Regungen entstehen müssen als auch dass das Gewissen trotzdem über uns hinaus auf Christus als Mittler schauen und davon überzeugt sein muss, dass wir seinetwegen gerecht, d.h. angenommen sind. Das ist dasselbe, wie wenn man sagt, dass die Menschen aus Gnaden gerecht sind, nämlich dass sie gerecht sind, d.h. um Christi willen gnadenhalber angenommen durch den annehmenden Gott. Das sollte auch in diesem Sinne verstanden werden: Wir sind aus Glauben gerecht, d.h. in Entsprechung: Wir sind um Christi willen gerecht, der aus Glauben angenommen werden muss. Auf diese Weise lernt das Gewissen, auf das Wort zu schauen. Dann hat es zuverlässigen Trost, weil diese Gnade, d.h. der Wille Gottes, der um Christi willen annimmt, im Wort dargereicht wird. Man muss auch wissen, dass auf diese Weise auch der heilige Geist wirksam ist, wenn wir dieses Wort annehmen. Soviel zum Wort „Gnade“.</p>
<p>Paulus addit, Donum per gratiam¹¹², quae est Christi. Docet enim donum, id est, Spiritum sanctum et vitam aeternam dari propter Christum, Sicut alibi scriptum est, Gratiam pro gratia¹¹³, id est, nos placemus non propter nos, sed propterea, quia placet Filius. Item ad Ephes. Acceptat nos in filio dilecto.¹¹⁴</p>	<p>Paulus fügt hinzu: „das Geschenk durch die Gnade, die Christi ist.“ Er legt nämlich dar, dass das Geschenk, d.h. der heilige Geist und das ewige Leben, um Christi willen gegeben wird. Wie es anderswo heißt: „Gnade für Gnade“, das heißt: Wir finden nicht um unseretwillen Gefallen, sondern weil der Sohn Gefallen findet. Ebenso im Epheserbrief: „Er nimmt uns an in dem geliebten Sohn“.</p>
[V. 16a] Et non, sicut per unum peccatum etc. ¹¹⁵	[V. 16a] Und nicht wie durch eine einzige Sünde usw.
<p>Oratio in textu sic absolvi potest, Et non sic se habet donum, sicut peccatum, quod per unum peccantem perdidit homines. Hanc sententiam {155} prudentissime et necessario adiecit Paulus, ut ostendat dissimilitudinem regni peccati et regni gratiae, ac¹¹⁶ docet hanc esse dissimilitudinem, quod gratia sit uberior et potentior peccato. Hanc dissimilitudinem necesse est proponi, Si enim parem haberent</p>	<p>Die Aussage im Text kann man so in den Griff bekommen: Mit dem Geschenk verhält es sich nicht so wie mit der Sünde, die durch einen einzigen Sünder die Menschen verdorben hat. Diese Aussage hat Paulus mit allergrößter Einsicht in die Notwendigkeit hinzugefügt, um die Ungleichheit zwischen der Herrschaft der Sünde und der Herrschaft der Gnade sichtbar zu machen. Er legt dar, dass diese Ungleichheit darin besteht, dass die Gnade fruchtbarer und stärker ist als die Sünde. Diese Ungleichheit muss entfaltet werden. Wenn</p>

¹¹¹ Zu dieser Gottesprädikation vgl. Thomas v. Aquin, Quaest. disp. de veritate, q. 27, a. 5 (ed. R. Spiazzi, S. 526): *Si autem accipiatur gratia gratum faciens ... pro gratuita Dei voluntate, sic constat quod ex parte ipsius Dei acceptantis est una tantum Dei gratia* („Wenn man die begnadet machende Gnade ... für den gnadenhaften Willen Gottes nimmt, dann steht fest, dass es, was den *Deus acceptans* angeht, nur *eine* Gnade Gottes gibt“).

¹¹² S.o. Anm. 95.

¹¹³ Joh 1,16.

¹¹⁴ Eph 1,6.

¹¹⁵ *Et non, sicut per unum peccatum etc.* Wit41-1/2, Str44. – *Non quemadmodum propter unius.* Str40-1/2.

¹¹⁶ *ac* Wit41-1/2, Str44. – *et* Str40-1/2.

<p>potentiam peccatum et gratia, quomodo salveremur¹¹⁷, si peccatum pariter damnaret?¹¹⁸ Quare conscientia sciat gratiam potentio- rem esse. Primum, quia abolet peccata¹¹⁹ remissione peccatorum, et imputatione iusticiae, qua imputatione sumus accepti, quanquam haereat in nobis peccatum et infirmitas. Deinde et effectu potentior est, quia resistit peccato et diabolo, et affert novam et aeternam vitam.</p>	<p>nämlich Gnade und Sünde gleich stark wären, auf welche Weise sollten wir dann gerettet werden, wenn die Sünde mit derselben Kraft verdammt? Darum muss das Gewissen wissen, dass die Gnade stärker ist. Erstens, weil sie die Sünden durch die Vergebung der Sünden und die Zurechnung der Gerechtigkeit beseitigt. Durch diese Zurechnung sind wir angenommen, obwohl in uns Sünde und Schwäche wohnen. Sodann ist sie in der Wirkung stärker, weil sie der Sünde und dem Teufel widersteht und das neue und ewige Leben herbeiführt.</p>
<p>Ac diligenter considerent pii hanc eminentiam gratiae, ut opponant magnitudini peccati, et opponant praesenti infirmitati. Nullum peccatum quamlibet magnum anteferri debet gratiae. Item, quanquam Sancti adhuc sunt infirmi, tamen sciant gratiam uberio- rem esse, quare placent propter Christum.</p>	<p>Die Frommen sollen diese Vortrefflichkeit der Gnade sorgfältig bedenken, um der Größe der Sünde und der vorhandenen Schwäche Widerstand zu leisten. Keine Sünde, wie groß sie auch immer sein mag, darf die Gnade überragen. Und: obwohl die Heiligen immer noch schwach sind, sollen sie dennoch wissen, dass die Gnade fruchtbarer ist, aus welchem Grunde sie um Christi willen Gefallen finden.</p>
<p>Ideo Paulus exaggerat hanc dissimilitudinem, et addit, Iudicium ex uno in condemnationem¹²⁰, Id est, unum peccatum Adae attulit condemnationem universae posteritati. At gratia abolet multa peccata, id est, originalia et actualia, radicem et fructus etc.</p>	<p>Darum hebt Paulus diese Ungleichheit hervor und ergänzt: „Das Urteil erging von einem einzigen aus zur Verdammnis.“ Das heißt: Die <i>eine</i> Sünde Adams brachte Verdammnis über die gesamte Nachkommenschaft. Die Gnade beseitigte aber die vielen Sünden, die Ursünden und die Todsünden, die Wurzel und die Früchte usw.</p>
<p>[V. 17a] Si enim unius delicto Mors regnavit, per unum etc.¹²¹</p>	<p>[V. 17a] Wenn nämlich durch die Verfehlung eines einzelnen der Tod herrschte, durch einen usw.</p>
<p>Ut antea peccatum et gratiam contulit, Ita nunc effectus confert, mortem et vitam. Sed emphasis est in verbo regnavit. Mors manet in sanctificatis, sed non regnat in eis, id est, Sanctificati vincunt fide terrores peccati et mortis. Item, liberantur ab aeterna morte. Item, habent consolationem in calamitatibus humanis. Nam appellatione mortis etiam ceterae calamitates humani generis¹²² intelligi debent. Ideo diserte hic ait, Mors regnavit, id est, Impii succumbunt terroribus peccati et mortis, non liberantur a morte aeterna, non</p>	<p>Wie er vorher Sünde und Gnade miteinander verglichen hatte, so vergleicht er jetzt die Wirkungen, nämlich Tod und Leben. Die Betonung liegt aber auf dem Wort „herrschte“. Der Tod verbleibt in den Geheiligten, er herrscht aber nicht in ihnen, und das heißt: Die Geheiligten besiegen durch den Glauben die Schrecken der Sünde und des Todes. Ebenso werden sie vom ewigen Tod befreit. Auch haben sie Trost in den menschlichen Leidenserfahrungen. Man muss nämlich wissen, dass auch die anderen Leiden des menschlichen Geschlechts mit dem Begriff „Tod“ bezeichnet werden. Er sagt hier also unmissverständlich: Der Tod herrschte, d.h. die Gottlosen unterliegen den Schrecken der Sünde und des</p>

¹¹⁷ *salveremur* Str40-1/2, Wit41-1/2. – *salvaremur* Str44.

¹¹⁸ *damnaret?* Wit41-1/2, Str44. – *damnaret etc.* Str40-1. – *damnaret? etc.* Str40-2, Bas41.

¹¹⁹ *peccata* Wit41-1/2, Str44. – *peccatum* Str40-1/2.

¹²⁰ Vgl. Röm 5,18a.

¹²¹ *Si enim unius delicto Mors regnavit, per unum etc.* Wit41-1/2, Str44. – *Si enim propter unius delictum mors regnavit.* Str40-1/2.

¹²² *calamitates humani generis* Wit41-1/2, Str44. – *calamitates humanae* Str40-1/2.

<p>habent consolationem in magnis afflictionibus, Sicut Saul, Cato¹²³, consciscunt sibi mortem.¹²⁴</p>	<p>Todes, sie werden nicht vom ewigen Tod befreit, und sie haben keinen Trost in den schlimmen Leidenserfahrungen. Wie Saul und Cato, die für sich den Tod wählten.</p>
<p>Est et emphasis consideranda, quod ait, Quanto magis accipientes excellentiam gratiae etc. Urget enim dissimilitudinem, de qua supra {156} dictum est, Gratiam potentiores esse peccato, hoc quantum referat inculcari supra admonui.</p>	<p>Auch diese Hervorhebung ist zu bedenken: „... um wieviel mehr diejenigen, die die Vortrefflichkeit der Gnade empfangen“ usw. Er legt das Gewicht nämlich auf die Ungleichheit, von der oben die Rede war: dass die Gnade stärker ist als die Sünde. Oben habe ich darauf aufmerksam gemacht, wieviel es einbringt, wenn man sich das hinter die Ohren schreibt.</p>
<p>Deinde sequitur repetitio collationis, in qua superiores sententiae propemodum iisdem verbis inculcantur. Ubi primum hoc Argumentum observandum est de peccato originis. Quia enim clare dicit, Unius peccato omnes condemnatos esse, Necessitas est alios reos et condemnatos esse, non tantum propter proprium delictum, sed alienum scilicet Adae. Est ergo aliquod peccatum originis.</p>	<p>Es folgt dann noch eine Wiederholung des Vergleichs, in der die früheren Aussagen mit fast denselben Worten eingeschoben werden. Hier ist zunächst die Schlussfolgerung zur Ursünde zu beachten: Weil er nämlich ganz deutlich sagt, dass durch die Sünde eines einzigen alle verdammt sind, folgt daraus mit Notwendigkeit, dass andere schuldig und verdammt sind, nicht auf Grund eines eigenen, sondern auf Grund eines fremden Vergehens, nämlich das von Adam. Es gibt also so etwas wie eine Ursünde.</p>
<p>Quod inquit, iusticiam pervenire ad omnes homines, propter unius iusticiam, de promissione seu de verbo intelligatur, quod offert omnibus universaliter gratiam, etiamsi non omnes accipiunt.</p>	<p>Was Paulus sagt – dass die Gerechtigkeit auf Grund der Gerechtigkeit eines einzigen zu allen Menschen gelangt ist –, muss man mit Bezug auf die Verheißung bzw. das Wort verstehen, das allen ohne Einschränkung die Gnade anbietet, auch wenn sie nicht alle annehmen.</p>
<p>*¹²⁵ Non omnes salvantur, Ergo non in omnes venit gratia. Respondeo, Promissiones sunt universales. Quod attinet ad voluntatem Dei, vult omnes homines salvos fieri.¹²⁶ Reliqua non debemus inquirere, utraque praedicationis poenitentiae et gratiae est universalis. *</p>	<p>* „Nicht alle werden gerettet. Also kommt die Gnade nicht zu allen.“ – Ich antworte: Die Verheißungen gelten universal. Was den Willen Gottes angeht, will er, dass alle Menschen gerettet werden. Nach dem Rest dürfen wir keine Nachforschungen anstellen. Beide Gestalten der Verkündigung, sowohl die Verkündigung der Buße als auch die Verkündigung der Gnade, gelten universal. *</p>
<p>{156v} Quid gratia?</p>	<p>Was ist Gnade?</p>
<p>Gratia est remissio peccatorum et imputatio iusticiae, seu acceptatio, quae fit a Deo gratis propter Christum. Et cum hac acceptatione coniuncta est donatio Spiritus sancti et vitae aeternae.</p>	<p>Gnade ist die Vergebung der Sünden und die Zurechnung der Gerechtigkeit oder die Annahme, die von Gott aus gnadenhalber erfolgt, um Christi willen. Und mit dieser Annahme verbunden ist das Geschenk des heiligen Geistes und des ewigen Lebens.</p>
<p>Causae.</p>	<p>Die Ursachen</p>

¹²³ Cato Str40-2, Wit41-1/2, Str44. – Cam Str40-1. – Caim Bas41.

¹²⁴ Saul und Cato minor stehen auch schon im Kommentar zu Röm 3,4c nebeneinander (s. Kap. 3, bei Anm. 8). Den Selbstmord Sauls hat Melancthon 1Sam 31,4 entnommen.

¹²⁵ Die *asterisci* zu Beginn und am Schluss dieses Absatzes finden sich in Wit41-1/2 und Str44. In Str40-1 ist der Absatz kursiv ausgerückt. Er fehlt in Str40-2; Bas41 hat ihn in kleinerer Schrift und kursiv als selbständigen Absatz.

¹²⁶ Vgl. 1Tim 2,4.

Causa efficiens ¹²⁷ est voluntas Dei, quae Christum pro nobis voluit fieri victimam, et hoc modo propter ipsum nostri misereri, non propter aliquam nostram dignitatem.	Wirkursache ist der Wille Gottes, der wollte, dass Christus für uns zum Opfer wird, und der sich auf diese Weise um dessentwillen unserer erbarmen wollte, nicht um so etwas wie unserer Würdigkeit willen.
--	---

Quomodo contingit nobis gratia?	Wie wird uns die Gnade zuteil?
Verbum Dei est instrumentum, et hoc fide accipiendum est. Quando enim corda concipiunt consolationem ex promissione, quae in Evangelio revelata est, statuunt ¹²⁸ se vere consequi illa, quae promittit Evangelium, scilicet remissionem peccatorum, imputationem iusticiae, et Spiritum sanctum, Quia ¹²⁹ Deus est verax, et vult sibi hanc gloriam veritatis tribui. Vult se coli hac fide, ut verbo suo assentiamur. Imo hoc est summum et {157} immutabile praeceptum, ut credamus nobis propter Christum haec dari, quae promittit Evangelium. Et ut repugnemus dubitationi, sciendum est, promissionem gratuitam et universalem esse, quia conscientis haec duo obstrepunt, indignitas nostra et particularitas.	Das Wort Gottes ist das Werkzeug, und es muss durch Glauben angenommen werden. Sobald nämlich die Herzen aus der Verheißung, die im Evangelium offenbar geworden ist, den Trost empfangen, sind sie davon überzeugt, dass sie wirklich das empfangen, was das Evangelium verheißt, nämlich die Vergebung der Sünden, die Zurechnung der Gerechtigkeit und den heiligen Geist, weil Gott wahrhaftig ist und will, dass dieser Ruhm der Wahrhaftigkeit ihm zuerkannt wird. Er will durch diesen Glauben verehrt werden, dass wir seinem Wort zustimmen. Das ist überhaupt das höchste und unwandelbare Gebot: dass wir glauben, dass die Dinge, die das Evangelium verheißt, um Christi willen gegeben werden. Und damit wir dem Zweifel Widerstand leisten können, müssen wir wissen, dass die Verheißung gnadenhalber erfolgt und universale Geltung hat, weil diese beiden Dinge es sind, die den Gewissen Beschwer bereiten: unsere Unwürdigkeit und Ausschließung.
Effectus gratiae.	Die Wirkungen der Gnade
Motus Spiritus sancti, qui fiunt, cum Evangelium apprehendimus, ac praecipuus est Fides, qua nos erigimus, et statuimus nobis Deum esse propitium propter Christum. Hic motus dicitur vivificatio, quia hac fiducia vincuntur terrores peccati, et mortis. Sequuntur deinde alii motus, Inchoata obedientia erga Deum, invocatio, timor, dilectio, patientia, castitas, et reliqui motus, consentientes Legi Dei, sicut dictum est. Dabo Legem meam in corda eorum. ¹³⁰ Sunt effectus gratiae etiam liberatio a potestate Diaboli, auxilium contra diabolum et infirmitatem carnis. Item consolatio et auxilium in praesentibus calamitatibus, Sicut ait Christus, Non relinquam vos orphanos. ¹³¹ Est et effectus liberatio a	Die Regungen des heiligen Geistes, die eintreten, wenn wir das Evangelium annehmen – die wichtigste ist der Glaube, durch den wir uns aufrichten und davon überzeugt sind, dass Gott uns um Christi willen gnädig ist. Diese Regung heißt „Belebung“, weil durch dieses Vertrauen die Schrecken der Sünde und des Todes besiegt werden. Es folgen dann noch andere Regungen: der angefangene Gehorsam gegenüber Gott, die Anrufung, die Furcht, die Liebe, die Geduld, Keuschheit und andere Regungen, die mit dem Gesetz Gottes übereinstimmen, wie es heißt: „Ich werde mein Gesetz in ihre Herzen geben.“ Wirkungen der Gnade sind auch die Befreiung von der Macht des Teufels, Hilfe gegen den Teufel und die Schwäche des Fleisches. Oder Trost und Hilfe in den gegenwärtigen Leidenserfahrungen, wie Christus sagt: „Ich werde euch nicht verwaist zurücklassen.“ Eine weitere Wirkung ist die Befreiung vom Gesetz, so dass es die

¹²⁷ S. hierzu Argumentum, Anm. 59.

¹²⁸ *statuant* Str40-1, Wit41-1/2, Str44. – *statuunt* Str40-2.

¹²⁹ *Quia* Wit41-1/2, Str44. – *qua* Str40-1/2.

¹³⁰ Jer 31,33.

¹³¹ Joh 14,18.

Lege, scilicet ne credentes condemnet. Ultimus effectus est {157v} et consummatio, totius naturae nostrae novitas, et vita aeterna. ¹³²	Glaubenden nicht verdammt. Die letzte Wirkung ist schließlich die Vollendung, die Erneuerung unserer gesamten Natur und das ewige Leben.
--	--

DE LEGE.	VOM GESETZ
Principio monendus est Lector, Paulum non loqui de politico usu Legis, aut de paedagogia, Sed de usu Legis in conscientia, agente cum Deo, et quaerente iustificationem. Sunt igitur discernendi usus Legis. Primus est paedagogia seu politicus usus, videlicet coercere carnem, et praestare opera externa, praecepta a Lege. Hic usus in his, qui non sunt sanctificati ¹³³ , vocatur disciplina. Quanquam autem non iustificat coram Deo, tamen scire debemus, hanc disciplinam praecipere a Deo, etiam non sanctificatis, et aliquo modo posse eam praestari humanis viribus. Estque in hoc usu politico seu paedagogico sciendum, quod Lex necessaria sit, quod sit summum donum vitae corporalis, quod Deus et dedit et conservat.	Zu Beginn muss sich der Leser daran erinnern, dass Paulus nicht über den politischen oder erzieherischen Gebrauch des Gesetzes spricht, sondern über den Gebrauch des Gesetzes im Gewissen, das es mit Gott zu tun hat und Rechtfertigung sucht. Man muss darum unterschiedliche Gebrauchsweisen des Gesetzes unterscheiden. Zuerst kommt der erzieherische oder politische Gebrauch: das Fleisch zu disziplinieren und äußere Werke, die vom Gesetz geboten sind, zu vollbringen. Dieser Gebrauch heißt bei denen, die nicht geheiligt sind, „Ordnung“. Obwohl er nicht vor Gott rechtfertigt, müssen wir trotzdem wissen, dass diese Ordnung von Gott geboten wird – auch denjenigen, die nicht geheiligt sind – und dass sie in gewisser Weise aus menschlichen Kräften hergestellt und aufrechterhalten werden kann. Zu diesem politischen oder erzieherischen Gebrauch muss man auch wissen, dass das Gesetz notwendig ist, weil es das größte Geschenk des leiblichen Lebens ist, das Gott gegeben hat und bewahrt.
Sunt autem fines quatuor considerandi, qui nos hortari debent, ut summa cura et diligentia praestemus hanc paedagogiam. Primus est, Quia Deus hanc obedientiam requirit, etiam in non {158} sanctificatis. Secundus, Deus etiam addit praemia et poenas. Tertius finis, propter pacem communis societatis. Quartus finis, quia est etiam paedagogia in Christum. ¹³⁴	Zu beherzigen sind vier Abzweckungen, die uns dazu bewegen müssen, diese Erziehung mit größter Aufmerksamkeit und Sorgfalt zu praktizieren. Die erste: Weil Gott es ist, der diesen Gehorsam verlangt, ist er auch für die Nicht-Geheiligten verbindlich. Zweitens: Gott fügt auch Belohnungen und Strafen hinzu. Die dritte Abzweckung: um des gesellschaftlichen Friedens willen. Die vierte Abzweckung: weil sie auch eine Erziehung auf Christus hin ist.
Tria autem ad pedagogiam pertinent. Necessesse est ordinem et pacem esse, ut homines doceri possint. Secundo, Necessesse est homines non repugnare verbo Dei, non commorari in manifestis flagitiis. Nam in commorante non est efficax verbum Dei. Tertio, Paedagogia non solum pacis custos est, non solum coeret, sed etiam docet. Id proprium est paedagogiae, ideo Lex habuit ceremonias, Et habet ritus et exercitia, quilibet pius Paterfamilias. Ut illa ipsa assuefactio doceat rudes et infir-	Drei Dinge sind für die Erziehung maßgeblich: Es ist erforderlich, dass es Ordnung und Frieden gibt, damit die Menschen unterrichtet werden können. Zweitens ist es erforderlich, dass die Menschen sich nicht dem Wort Gottes widersetzen und nicht an offenkundigen Schändlichkeiten festhalten. In einem, der das tut, ist das Wort Gottes nicht wirksam. Drittens ist die Erziehung nicht nur Wächterin des Friedens und diszipliniert nicht nur, sondern sie unterweist auch. Das ist die eigentliche Aufgabe der Erziehung. Darum hat das Gesetz Zeremonien gehabt. Es hält auch Rituale und eine Praxis bereit wie jeder fromme Familienvater. Damit

¹³² Die Interpunktion in diesem Satz folgt Wit41-1/2, Str44. – Str40-1/2 haben *consummatio, totius naturae nostrae novitas et vita aeterna*.

¹³³ *sanctificati*, Wit41-1/2, Str44. – *sanctificati, vel in vetustate carnis* Str40-1/2.

¹³⁴ Vgl. hierzu Gal 3,24 in der Fassung von NTERasm: *lex paedagogus noster fuit ad Christum* (griech.: παιδαγωγὸς ἡμῶν ... εἰς Χριστόν).

<p>mos, canimus, legimus, meditatur, aliqua loca scripturae, certis temporibus paedagogiae causa, id est, ut verbum inculcetur, ut assuefacti intelligamus verbum Dei. Est autem Spiritus sanctus efficax per verbum.</p>	<p>eben solche Gewohnheit die Ungebildeten und Schwachen unterweist, singen wir, lesen wir, denken wir zu bestimmten Zeiten aus erzieherischen Gründen über manche Abschnitte der Schrift nach, um das Wort eingepägt zu bekommen, d.h. damit wir uns an das Wort Gottes gewöhnen und es verstehen. Der heilige Geist ist aber durch das Wort wirksam.</p>
<p>Hae utilitates non sunt contemnendae, quia certe haec duo sunt necessaria, non commorari in manifestis peccatis, et discere ac meditari verbum Dei, Et tamen interim docendi sunt homines, {158v} quod haec externa exercitia non sint iusticia coram Deo, sed quod aliud quiddam sit iusticia coram Deo. Ceterum cum accedit fides in Christum, in his, qui sunt pii, etiam haec exercitia, quibus cohercetur caro, si fiant debito fine, sunt bona opera et Deo placentia.</p>	<p>Diese Gebrauchsweisen darf man nicht verurteilen, denn beides ist gewiss nötig: nicht an offenkundigen Sünden festzuhalten sowie das Wort Gottes zu lernen und darüber nachzudenken. Trotzdem muss man die Menschen zuweilen daran erinnern, dass die äußeren Verhaltensweisen nicht Gerechtigkeit vor Gott sind, sondern dass es etwas anderes ist, das als Gerechtigkeit vor Gott gilt. Wenn dagegen in denen, die fromm sind, der Glaube an Christus hinzukommt, dann sind auch die Verhaltensweisen, mit denen das Fleisch diszipliniert wird, wenn sie dem erforderlichen Zweck dienen, gute Werke und Gott wohlgefällig.</p>
<p>Haec satis sit monuisse de primo et politico usu Legis. Et prodest saepe inculcare adolescentibus, quid intersit inter hanc paedagogiam, inter iustitiam fidei, et fructus fidei. Prodest etiam hortari ad hanc paedagogiam, ut discant vere displicere Deo illam barbaricam, aut cyclopicam, aut neronianam¹³⁵ vitam, quae agitur in manifesta turpitudine. Deinde ut discant prodesse exercitia et studia verbi Dei. Estque sententia, Lex est paedagogus¹³⁶, id est exercitium, quo assuefiunt et docentur homines, ut intelligant verbum.</p>	<p>Damit sei in ausreichender Weise an den ersten und politischen Gebrauch des Gesetzes erinnert. Es ist nützlich, wenn man den jungen Leuten immer wieder einschärft, worin der Unterschied zwischen dieser Erziehung, der Gerechtigkeit des Glaubens und den Früchten des Glaubens besteht. Ebenso ist es nützlich, zu dieser Erziehung zu ermuntern, damit sie lernen, dass Gott ein solch barbarisches, kyklopisches oder neronisches Leben, das in offenkundiger Schande geführt wird, wirklich missfällt. Und schließlich, damit sie lernen, dass Ausübung und Studium des Wortes Gottes nützlich sind. Der Sinn ist also: Das Gesetz ist ein Erzieher, d.h. eine Praxis, mit der die Menschen durch Gewohnheit und Lehre dazu gebracht werden, das Wort zu verstehen.</p>
<p>In hanc sententiam dixit Paulus, Lex est posita iniustus¹³⁷, id est, Deus vult coherceri iniustos, Et in Ecclesia extare oportet doctrinam de discrimine huius disciplinae et iusticiae fidei. Doceri etiam oportet, quod sit mandatum Dei, ut rudes coherceantur. Habent et pii, qui sunt adhuc infirmi et rudes opus talibus exercitiis, ut coherceantur et discant, Sicut inquit Paulus, Educate pueros {159} in disciplina et admonitione Domini.¹³⁸ Et tantum de primo usu seu politico, de quo hic ad Rom. non loquitur Paulus.</p>	<p>Zu diesem Gedanken hat Paulus gesagt: „Das Gesetz ist den Ungerechten auferlegt“, d.h. Gott will die Ungerechten disziplinieren. Darum muss in der Kirche der Unterschied zwischen dieser Ordnung und der Gerechtigkeit des Glaubens Geltung haben. Es muss auch gelehrt werden, dass es Gottes Gebot ist, die Ungebildeten zu disziplinieren. Auch die Frommen die immer noch schwach und ungebildet sind, brauchen eine solche Praxis, damit sie diszipliniert werden und lernen. Auch Paulus sagt ja: „Erzieht die Jungen in der Ordnung und Ermahnung des Herrn.“ So viel zum ersten bzw. politischen Gebrauch, von dem Paulus hier im Römerbrief aber nicht spricht.</p>
<p>Secundus usus Legis et praecipuus¹³⁹ est,</p>	<p>Der zweite und hauptsächliche Gebrauch des Gesetzes</p>

¹³⁵ n(N)eronianam Wit41-1/2, Str44. – Neronicam Str40-1/2.

¹³⁶ Vgl. Gal 3,24.

¹³⁷ 1Tim 1,9.

¹³⁸ Eph 6,4.

¹³⁹ et praecipuus Wit41-1/2, Str44. – politicus Str40-1/2.

<p>accusare et perterrefacere conscientias, cum iudicat et damnat peccatum. Hic est usus arcanus, quem in conscientia habet Lex, non intellecta hypocritice, sed cum vere perterrefiunt animi agnito peccato. Hi terrores saepe describuntur in Psalmis, Non est pax ossibus meis, a facie peccatorum meorum.¹⁴⁰</p>	<p>besteht darin, die Gewissen anzuklagen und zu erschrecken, indem es die Sünde verurteilt und verdammt. Es handelt sich um einen verborgenen Gebrauch, den das Gesetz im Gewissen findet. Es ist nicht heuchlerisch verstanden, sondern wenn die Herzen sich wirklich erschrecken, nachdem die Sünde erkannt worden ist. Diese Qualen werden oft in den Psalmen beschrieben: „Meine Knochen haben keinen Frieden im Angesicht meiner Sünden“.</p>
<p>De hoc usu loquitur Paulus in tota Epistola ad Romanos, et ad Corinthios, cum inquit, Aculeus mortis peccatum est, Potentia vero peccati Lex¹⁴¹, id est, Propter peccatum homines sunt destinati morti. Et quidem peccatum affert terrores, desperationem et mortem, Sed peccatum non agnosceretur, nisi Lex iudicaret et accusaret nos. Idem vult supra, cum inquit. Lex iram efficit¹⁴², id est, accusat et perterrefacit conscientias. Et hic, Lex auget peccatum¹⁴³, non civiliter, sed auget in conscientia, id est, reddit potentius, ut perterrefaciat et afferat desperationem et mortem.</p>	<p>Von diesem Gebrauch spricht Paulus im gesamten Römerbrief und auch im Brief an die Korinther, wo es heißt: „Der Stachel des Todes ist die Sünde; die Macht aber der Sünde ist das Gesetz.“ Das bedeutet: Auf Grund der Sünde sind die Menschen für den Tod bestimmt. Zwar bringt die Sünde auch Schrecken, Verzweiflung und Tod mit sich, doch würde sie nicht erkannt, wenn das Gesetz uns nicht verurteilte und anklagte. Dasselbe will er auch oben sagen: „Das Gesetz bewirkt Zorn“, d.h. es klagt an und erschreckt die Gewissen zu Tode. Und hier: Das Gesetz vermehrt die Sünde – nicht in äußerlich wahrnehmbarer Hinsicht, sondern im Gewissen. Das heißt: es macht sie mächtiger, um Erschrecken herbeizuführen sowie Verzweiflung und Tod zu bewirken.</p>
<p>{159v} Ita peccatum augetur intus in conscientia, cum agnoscitur esse peccatum, hoc est, cum agnoscimus Deum vere irasci, et sentimus iram Dei, terrores et mortem. Sicut David audita obiurgatione Nathan sensit veros et horribiles terrores.¹⁴⁴ Et Ezechias describit suos terrores, Sicut Leo contrivit omnia ossa mea.¹⁴⁵</p>	<p>Und so vermehrt sich die Sünde innerhalb des Gewissens, wenn sie als Sünde erkannt wird, d.h. wenn wir erkennen, dass Gott wirklich zornig ist, sowie Gottes Zorn, Schrecken und Tod spüren. Wie David wirklichen und furchtbaren Schrecken verspürte, nachdem er den Vorwurf Nathans gehört hatte. Auch Hiskia beschreibt seine Qualen: „Wie ein Löwe hat er alle meine Knochen zerbrochen“.</p>
<p>Docet igitur Paulus hoc esse Legis praeceptum opus, cum plurimum efficit, accusat, perterrefacit et condemnat¹⁴⁶, Non iustificat, non annunciat remissionem peccatorum, non liberationem¹⁴⁷ a peccato et a morte. Ita discernit Paulus Legem ab Evangelio, Lex aut externa disciplina utcunque coerces corpus, Aut cum suum proprium et summum opus facit, accusat, perterrefacit et damnat.</p>	<p>Paulus legt also dar, dass das Gesetz sein wichtigstes Werk ausübt, wenn es am wirksamsten ist, d.h. anklagt, Schrecken verbreitet und verdammt. Es rechtfertigt nicht, es verkündigt keine Vergebung der Sünden und keine Befreiung von der Sünde und vom Tod. So unterscheidet Paulus das Gesetz vom Evangelium. Das Gesetz oder die äußere Ordnung – beides diszipliniert irgendwie den Leib. Wenn es sein eigentliches und wichtigstes Werk tut, klagt es an, erschrickt und verdammt.</p>

¹⁴⁰ Ps^{Vulg.} 37,4.

¹⁴¹ 1Kor 15,56. – Melanchthons Übersetzung entspricht NTERasm. – Die Vulgata hat *stimulus autem mortis peccatum est virtus vero peccati lex*.

¹⁴² Röm 4,15.

¹⁴³ Vgl. Röm 5,20.

¹⁴⁴ Vgl. 2Sam 12,1–12.

¹⁴⁵ Jes 38,13.

¹⁴⁶ *accusat, perterrefacit et condemnat* Wit41-1/2, Str44. – *accusat et condemnat* Str40-1/2.

¹⁴⁷ *non annunciat remissionem peccatorum, non liberationem a peccato et a morte* Wit41-1/2, Str44. – *non affert remissionem peccatorum, non annunciat liberationem a peccato et a morte* Str40-1/2. – *non annunciat remissionem peccatorum, non liberat a peccato et a morte* Peuc-1/2, CR 15, Nickel.

<p>Hic duplex usus significatus est typo, videlicet facie Mosi, Moisis facies fulgens adeo, ut intueri eam populus non posset,¹⁴⁸ Significat Legem perterrefacientem, cum vere intelligitur Lex de perfecta obedientia, non carnaliter de externa disciplina. Postea Moses velata facie cum populo loquitur, ita eum audit populus. Haec figura significat {160} homines non vere intelligere Legem rationali iudicio, sed tantum de externa disciplina. Deinde velata¹⁴⁹ ratio affingit falsas opiniones, Quod illa externa disciplina sit impletio Legis, et sit iusticia coram Deo. Sed Deus utitur verbo Legis, ad iudicandum et damnandum peccatum, et ad accusandas et perterrefaciendas conscientias, Sicut postea Rom. vii. totus hic locus repetitur, Quod bonum est, fit mihi mors? Absit, Sed peccatum, ut fiat excellenter peccatum efficit mortem.¹⁵⁰</p>	<p>Dieser doppelte Gebrauch wird durch ein Bild veranschaulicht, nämlich durch das Antlitz des Mose. Moses Antlitz, das in einem solchen Maße leuchtete, dass das Volk es nicht anschauen konnte, steht für das Gesetz, das Schrecken verbreitet, wenn man es wirklich als Gesetz versteht, das vollkommenen Gehorsam verlangt und nicht in fleischlicher Weise äußere Ordnung. Danach sprach Mose zum Volk mit verhülltem Antlitz, so dass das Volk ihn hört. Dieses Bild bedeutet, dass die Menschen das Gesetz mit dem Urteil der Vernunft nicht wirklich, sondern bloß mit Bezug auf die äußere Ordnung verstehen. Dann denkt sich die verhüllte Vernunft falsche Ansichten aus, denen zufolge die äußere Ordnung die Erfüllung des Gesetzes und Gerechtigkeit vor Gott sei. Gott benutzt aber das Wort des Gesetzes, um die Sünde zu verurteilen und zu verdammen und um die Gewissen anzuklagen und mit Schrecken zu erfüllen. Dieser Punkt wird später in Röm 7 wiederholt: „Das, was gut ist, wird für mich zum Tod? Natürlich nicht! Sondern die Sünde, damit sie als Sünde deutlich erkennbar wird, bewirkt den Tod.“</p>
--	---

¹⁴⁸ Vgl. Ex 34,29–35.

¹⁴⁹ *velata* Wit41-1/2, Str44. – *relata* Str40-1/2.

¹⁵⁰ Röm 7,13.

CAP. VI.	KAPITEL 6
<p>{160v} Priusquam Paulus institutam collationem de Lege et Gratia pertexit, inserit occupationes¹, et diluit quaedam absurda. Magnus enim tumultus² quaestionum hic oritur. Si non sumus iusti Lege et operibus nostris, sed per misericordiam propter Christum, Quorsum opus est bene operari? Si Lex nec iustificat, nec affert vitam aeternam, Quorsum opus est Lege? Facilius intelliget Lector³ has obiectiones Pauli, si considerabit huius nostri temporis controversias. Sicut enim nunc clamitant adversarii, Si propter opera non sumus iusti, Quorsum attinet bene operari? Ita eadem absurda obiiciunt Phariseae Paulo. Unde satis apparet nos in illa ipsa causa versari, de qua disputat Paulus, et nos propriam et Germanam sententiam Pauli reddere.</p>	<p>Bevor Paulus den begonnenen Vergleich zwischen Gesetz und Gnade zu Ende führt, nimmt er mögliche Einwände vorweg und entkräftet bestimmte Absurditäten. An dieser Stelle entsteht nämlich ein großes Durcheinander von Fragen: „Wenn wir nicht durch das Gesetz oder unsere Werke gerecht sind, sondern durch das Erbarmen um Christi willen, wozu ist es dann noch nötig, Gutes zu tun? Wenn das Gesetz weder rechtfertigt noch zum ewigen Leben führt, wozu bedarf es dann noch des Gesetzes?“ Der Leser wird diese Einwände leichter verstehen, wenn er die Auseinandersetzungen unserer Tage in den Blick nimmt. Wie nämlich heute die Widersacher schreien: „Wenn wir nicht auf Grund der Werke gerecht sind, wofür lohnt es sich noch, Gutes zu tun?“ Solche Absurditäten haben die Phariseer Paulus vorgeworfen. Von daher liegt es auf der Hand, dass wir mit demselben Problem konfrontiert sind, das Paulus erörtert, und dass wir die echte und unverfälschte paulinische Sicht der Dinge wiedergeben.</p>
<p>Illud hic etiam pii expendant, Non solum adversarii obiiciunt illa, quae dixi, Sed in omnibus {161} hominibus tanta est infirmitas naturae, ut cum audimus doctrinam de gratuita imputatione, segniores fiamus ad bene operandum⁴ et confirmetur carnalis securitas. At haec misericordiae cognitio debebat excitare studium bene operandi. Nam dubitatio deterret animos. Nunc igitur cum didicimus, quomodo certo placeant opera, et quanto honore Deus ea ornet, quod approbat et vocat sacrificia, et promittit praemia, haec certitudo magis accendere animos ad bene operandum debebat⁵.</p>	<p>An dieser Stelle sollen auch die Frommen bedenken, dass nicht allein – wie ich bereits gesagt habe – die Widersacher diesen Einwand erheben, sondern dass es auch in allen Menschen eine solche Schwäche der Natur gibt, dass wir, wenn wir die Botschaft von der gnädigen Zurechnung hören, beim Gutestun nachlässig werden und die fleischliche Sicherheit gestärkt wird. Stattdessen musste die Kenntnis dieses Erbarmens den Eifer zum Gutestun erwecken, denn der Zweifel schüchtert die Gemüter ein. Wenn wir darum jetzt gelernt haben, auf welche Weise Werke ganz bestimmt Gefallen finden und mit welchen Ehren Gott sie schmückt – indem er sie gutheißt und „Opfer“ nennt und Belohnungen verspricht –, musste diese Gewissheit die Gemüter noch mehr zum Gutestun anfeuern.</p>
<p>Porro ad Quaestionem, Si non sumus iusti propter opera, Quorsum opus est bene operari? Respondemus usitate, Beneficium iustificationis est translatum in Christum, ut sit certum, id est, Persona est iusta, id est, accepta, propter Christum. Et ut hoc sit certum, non pendet ex dignitate nostra, sed imputatur propter Christum credenti, id est, fide ac-</p>	<p>Machen wir jetzt aber mit der Frage weiter: Wenn wir nicht auf Grund der Werke gerecht sind, wozu ist es dann noch nötig, Gutes zu tun? – Wir antworten wie immer: Die Wohltat der Rechtfertigung ist auf Christus übertragen worden, damit sie gewiss ist. Das heißt: Die Person ist um Christi willen gerecht, d.h. angenommen. Und damit die Wohltat der Rechtfertigung gewiss ist, hängt sie nicht von unserer Würdigkeit ab, sondern wird um Christi willen dem</p>

¹ Zur rhetorischen Figur der *occupatio* s. Kap. 2, Anm. 23.

² *tumultus* Str40-1/2, Wit41-1/2, Str44. – *cumulus* Peuc-1/2, CR 15.

³ *L(l)ector* Str40-2, Wit41-1/2, Str44. – def. Str40-1.

⁴ Vgl. Gal 6,9.

⁵ *debebat* Str40-2, Wit41-1/2, Str44. – *debeat* Str40-1.

<p>cipienti. Deinde nova obedientia est necessaria, ut effectus necessario consequens illam⁶ imputationem, quia cum imputatione fit renovatio, quae est inchoatio novae et aeternae vitae. Inchoatio vero novae et aeternae vitae, est nova et spiritualis obedientia. Ergo nova et spiritualis obedientia est necessaria. Haec ipsa est summa responsionis Pauli.⁷</p>	<p>Glaubenden, d.h. dem, der sie im Glauben annimmt, zugerechnet. Im Anschluss daran ist der neue Gehorsam als eine Wirkung erforderlich, die notwendigerweise der besagten Zurechnung folgt. Das ist so, weil durch die Zurechnung eine Erneuerung erfolgt, die der Beginn des neuen und ewigen Lebens ist. Der Beginn des neuen und ewigen Lebens ist aber der neue und geistliche Gehorsam. Der neue und geistliche Gehorsam ist darum erforderlich. Genau das ist der wesentliche Gehalt der paulinischen Antwort.</p>
<p>{161v} Sed ipse distribuit duo membra renovationis, scilicet mortificationem et vivificationem, Et sic argumentatur a causis efficientibus⁸. Prior Syllogismus, Mortua natura non est efficax, Necessè est in nobis veterem et vitiosam naturam mortificari. Ergo vetus et vitiosa natura non debet esse efficax, nec obsequendum est ei pugnanti cum voluntate Dei.</p>	<p>Paulus unterscheidet aber zwei Teile der Erneuerung: die Abtötung und die Wiederbelebung, und so argumentiert er von den Wirkursachen her. Der erste Syllogismus lautet: Die tote Natur ist nicht wirksam. Es ist erforderlich, dass die alte und lasterhafte Natur in uns getötet wird. Also darf die alte und lasterhafte Natur nicht wirksam sein, und man darf ihr auch nicht folgen, denn sie widerstreitet dem Willen Gottes.</p>
<p>Alter Syllogismus est, Viva natura debet esse efficax, Nos concipimus novam vitam et lucem, cum Fides erigit et consolatur conscientiam. Ergo haec nova vita debet habere opera consentanea, id est, obedientiam erga Deum, quem iam in hac nova vita incipimus agnoscere.</p>	<p>Der zweite Syllogismus geht so: Die lebendige Natur muss wirksam sein. Wir empfangen das neue Leben und das Licht, wenn der Glaube das Gewissen aufrichtet und tröstet. Also muss das neue Leben Werke haben, die zu ihm passen, d.h. Gehorsam gegenüber Gott, den wir schon in diesem neuen Leben zu erkennen beginnen.</p>
<p>Hos duos Syllogismos hic recitat Paulus, in quibus videmus describi renovationem hominis, Et utitur hic appellationibus mortificationis, vivificationis, et quibusdam affinis. Diligenter autem considerandum est, quid appellationes illae proprie significant. Describitur autem conversio hominis seu poenitentia⁹, sicut usitate vocatur.¹⁰ Hunc¹¹ tanquam principalem Evangelii locum semper intueamur, et videamus, quae sententiae eo referri possint, Et ut Evangelium praedicat poeni{162}tentiam et</p>	<p>Diese beiden Syllogismen stellt Paulus hier auf. In ihnen sehen wir die Erneuerung des Menschen beschrieben. Er greift hier auf die Begriffe „Abtötung“ und „Wiederbelebung“ zurück sowie auf solche, die ihnen benachbart sind. Man muss aber auch sorgfältig darauf achten, was diese Begriffe konkret bedeuten. Sie beschreiben nämlich die Bekehrung des Menschen bzw. die Buße, wie sie gemeinhin genannt wird. Hierauf wollen wir stets als den Hauptpunkt des Evangeliums schauen und sehen, welche Bedeutungen ihm zugeschrieben werden können. Und wie das Evangelium Buße und Vergebung der Sünden verkündigt, so wird uns beides im Tod Christi vor Augen gestellt: Gottes Zorn</p>

⁶ *illam* Wit41-1/2, Str44. – def. Str40-1/2.

⁷ Str40-1/2 haben als Randbemerkung neben diesem Absatz: *Opera intelligimus ipsam obedientiam quantacunque esse potest, externa et interna* („Als diesen Gehorsam, wie groß er immer sein kann, nehmen wir die Werke wahr, die äußeren und die inneren“). – Sie fehlt in Wit41-1/2 und Str44.

⁸ Vgl. hierzu Argumentum, Anm. 59.

⁹ *poenitentia* Str40-1/2, Wit41-1/2. – *potentia* Str44.

¹⁰ Neben dem vorstehenden Satz hat Str40-1 als Randbemerkung: *Philosophia est meditatio mortis. Plato* („Die Philosophie ist das Einüben des Todes. Plato“). – Sie fehlt in Str40-2, Wit41-1/2 und Str44. – Melanchthon bezieht sich hier vermutlich auf Plato, *Phaedo* 67e: οἱ ὀρθῶς φιλοσοφοῦντες ἀποθνῆσκειν μελετῶσιν („die richtig Philosophierenden üben sich in das Sterben ein“); er zitiert diesen Gedanken aber in einer Fassung, die in der spätantiken und mittelalterlichen Philosophie verbreitet war (vgl. Cassiodor, *Inst.* 2,3,5; Isidor v. Sevilla, *Etym.* 2,24,9; Hugo v. St. Victor, *Didascal.* 2,24).

¹¹ *Hunc* Str40-1, Wit41-1/2, Str44. – *Hanc* Str40-2.

<p>remissionem peccatorum, ita utrumque in morte Christi nobis proponitur. Ira Dei adversus peccatum, Necesse est enim magnam et ineffabilem iram esse, cum nulla alia Hostia potuerit Deo satisfacere, et cum voluerit filium mori et crucifigi, Ergo est ingens et ineffabilis ira. Rursus haec ipsa mors est pignus, quod reddit nos certos de remissione peccatorum.</p>	<p>gegenüber der Sünde. Es muss nämlich sein, dass es einen großen und unbeschreiblichen Zorn gibt, weil kein anderes Opfer Gott zufriedenstellen kann und weil er wollte, dass sein Sohn stirbt und gekreuzigt wird. Darum gibt es einen unermesslichen und unbeschreiblichen Zorn. Umgekehrt ist eben dieser Tod der Beweis, dass er uns in Bezug auf die Vergebung der Sünden gewiss macht.</p>
<p>Sic in conversione nostra seu poenitentia, necesse est existere veros terrores et dolores, in quibus corda vere sentiunt Deum irasci peccato. Rursus necesse est corda veram consolationem fide concipere, cum statuunt, quod propter Christum certo habeant remissionem peccatorum, Nec imaginandum est semel illa tantum fieri. Fides cum terroribus in hac vita assidue luctari debet, et in hoc certamine crescit fides et novitas spiritualis. Ideo etiam assidue proponitur utrumque verbum, verbum arguens peccata, et promissio de Christo annuncians remissionem etc. Et quidem Evangelium arguit incredulitatem, et ministerio Legis declarat cetera peccata, adulteria, odia etc. Imo Deus adhibet poenas et calamitates, quae etiam sunt vox Dei accusans peccatum. Ac mortificatio sine fide est terror, qualis est in {162v} impiis, in Saule, Iuda, et affert desperationem et mortem aeternam. Sed terrores cum fide et noticia Christi, sunt timor filialis¹² seu vera contritio, et fiunt cultus Dei et bonum opus, Sicut Psalmus vocat sacrificium¹³.</p>	<p>Darum ist es bei unserer Bekehrung oder Buße erforderlich, dass es wirkliche Schrecken und Schmerzen gibt, in denen die Herzen wirklich erfahren, dass Gott über die Sünde zürnt. Umgekehrt ist es aber auch erforderlich, dass die Herzen durch den Glauben wirklichen Trost empfangen, wenn sie davon überzeugt sind, dass sie um Christi willen wirklich die Vergebung der Sünden haben. Man darf sich auch nicht vorstellen, dass das nur einmal geschieht. In diesem Leben muss der Glaube unablässig mit den Schrecken ringen, und in diesem Kampf wächst der Glaube und die geistliche Erneuerung. Darum wird uns unablässig auch das zweifache Wort vor Augen gestellt: das Wort, das die Sünden anklagt, und die Verheißung von Christus, die die Vergebung verkündigt usw. Zwar klagt auch das Evangelium den Unglauben an, und durch das Amt des Gesetzes bringt es die anderen Sünden an den Tag: Ehebruch, Hass usw. Gott greift sogar auf Strafen und Unglücksfälle zurück. Auch die sind Gottes Stimme, mit der er die Sünde anklagt. Und Abtötung ohne Glauben ist etwas Schreckliches. So geschieht es in den Gottlosen wie Saul und Judas. Es bringt Verzweiflung mit sich und ewigen Tod. Schrecken zusammen mit Glauben und Christuserkenntnis ist kindliche Furcht oder wahre Reue. Sie werden zu einem Gottesdienst und einem guten Werk. In diesem Sinne nennt der Psalm sie „Opfer“.</p>
<p>Haec declaratio vocum et accommodatio ad poenitentiam est necessaria, ne inepti homines fingant mortificationes esse opera Monastica, et a nobis accersitas observationes, aut ociosas speculationes, sicut Monetarius¹⁴. Item, Platonici inepte imitabantur haec vocabula. Sed sciamus mortificationem esse veros terrores et dolores, et vivificationem ipsam fidem consolantem nos.</p>	<p>Diese Erklärung der Begriffe und ihre Beziehung auf die Buße ist erforderlich, damit nicht törichte Menschen auf die Idee kommen, dass die Abtötungen mönchische Werke und von uns erbrachte Pflichtübungen sind oder müßige Spekulationen, wie Müntzer meint. Auch die Platoniker haben diese Begriffe unsachgemäß übernommen. Wir müssen aber wissen, dass „Abtötung“ wirkliche Schrecken und Schmerzen bedeutet und „Wiederbelebung“ eben der Glaube ist, der uns tröstet.</p>

¹² Nach Thomas v. Aquin, S. Th. 2-2, q. 19, a. 8 hat der *timor filialis* seinen Grund in der Liebe und unterscheidet sich vom *timor initialis*, der Furcht vor der Strafe ist.

¹³ Vielleicht denkt Melanchthon an Ps 51/50,19: „Opfer Gottes (Vulg.: *sacrificium Deo*) sind ein zerbrochener Geist. Ein zerbrochenes und zerschlagenes Herz wirst du, Gott, nicht verachten“.

¹⁴ Thomas Müntzer (1489–1525).

[V. 3] Quicumque baptizati sumus, in Christum Iesum¹⁵ etc¹⁶.	[V. 3] Alle, die wir auf Christus Jesus getauft sind, usw.
In primo Syllogismo vult, quod oporteat existere mortificationem seu poenitentiam in his, qui credunt, Seu quod fides non sit in iis, qui securi iudicium Dei adversus peccatum contemnunt ¹⁷ , Quia inquit, In mortem Christi baptizati estis et consepulti, id est, Propter mortem Christi habetis remissionem. Sed illa mors ostendit etiam iram {163} Dei adversus peccatum, ut in nobis quoque mortificetur peccatum, id est, ut agnoscentes iram Dei consolemur nos beneficio Christi. Item, Ita fit remissio peccatorum, ut simul aboleatur peccatum. Abolitum autem non debet esse efficax.	Im ersten Syllogismus will Paulus zum Ausdruck bringen, dass es in denen, die glauben, eine Abtötung oder Buße geben muss bzw. dass es in denen, die selbstsicher sind und das Gericht Gottes über die Sünde verachten, keinen Glauben gibt. Er sagt ja: „Ihr seid auf den Tod Christi getauft und mitbegraben.“ Das heißt: Um des Todes Christi willen habt ihr die Vergebung. Dieser Tod macht aber auch den Zorn Gottes über die Sünde sichtbar, damit in uns auch die Sünde getötet wird, d.h. damit wir den Zorn Gottes erkennen und uns durch die Wohltat Christi trösten. Die Vergebung der Sünden erfolgt aber auf die Weise, dass dabei zugleich die Sünde beseitigt wird. Da sie aber beseitigt ist, darf sie nicht wirksam sein.
[V. 4] Consepulti sumus igitur cum illo etc.¹⁸	[V. 4] Darum sind wir mit ihm mitbegraben usw.
Gravissima est collatio ¹⁹ nostrae conversionis ad Christi mortem, sepulturam et resurrectionem. Ita enim instituit responsionem. Propter mortem Christi habetis remissionem, quae ita fit, ut simul propter mortem Christi aboleri peccatum, seu mortificari vitiosa natura incipiat, Quia simul datur Spiritus sanctus, ut mortificet veterem naturam, et inchoet novam. Sepelimur autem una cum Christo, quia postquam natura nostra mortificari coepit, peccatum sepultum est dupliciter. Primum imputatione, Quoniam enim reliquiae manent, tamen sunt condonatae. Secundo, quod ad effectum attinet, quia natura vitiosa desinit esse efficax, seu incipit mortificari. Itaque reliquum vitae post inchoatam mortificationem est sepultura, Peccatum quidem imputatione deletum est, sed ²⁰ nondum sumus glorificati. Quare etsi sumus iusti, tamen iacemus sepulti, expectantes glorifica-	Die Verknüpfung unserer Bekehrung mit dem Tod, dem Begräbnis und der Auferstehung Christi ist äußerst bedeutsam. Paulus baut die Antwort nämlich so auf: Auf Grund des Todes Christi habt ihr die Vergebung, die so erfolgt, dass zugleich auf Grund des Todes Christi die Sünde beseitigt wird bzw. die lasterhafte Natur abgetötet zu werden beginnt, weil zugleich der heilige Geist gegeben wird, damit er die alte Natur abtötet und eine neue beginnen lässt. Wir sind aber zusammen mit Christus begraben worden, weil, nachdem unsere Natur abgetötet zu werden begonnen hat, die Sünde in zweifacher Weise begraben worden ist. Zuerst durch die Zurechnung: Obwohl nämlich Sünden übrig bleiben, sind sie trotzdem verziehen. Zweitens, was die Wirkung angeht: Weil die lasterhafte Natur aufhört, wirksam zu sein, bzw. anfängt, abgetötet zu werden. Darum ist der Rest des Lebens nach der begonnenen Abtötung ein Begräbnis. Die Sünde ist durch die Zurechnung natürlich entfernt, aber wir sind noch nicht verherrlicht. Darum, auch wenn wir gerecht sind, liegen wir im Grab und erwarten die Verherrlichung. Wie Paulus es sagt: „Euer Leben ist verborgen mit Christus.“ Das heißt: Auch

¹⁵ *in Christum Iesum* wie in NTERasm. – Die Vulgata hat *in Christo Iesu*.

¹⁶ *etc* Wit41-1/2, Str44. – def. Str40-1/2.

¹⁷ *iudicium Dei adversus peccatum contemnunt* Str40-1/2, Wit41-1/2. – *iudicium contemnunt* Str44.

¹⁸ *Consepulti sumus igitur cum illo etc.* Wit41-1/2, Str44. – *Sepulti sumus igitur una cum illo etc.* Str40-1/2. – Die Vulgata hat *consepulti enim sumus cum illo*, während es bei NTERasm heißt: *Sepulti igitur sumus una cum illo*.

¹⁹ *est collatio* Wit41-1/2, Str44. – *collatio est* Str40-1/2.

²⁰ *sed* Str40-2, Wit41-1/2, Str44. – def. Str40-1.

<p>tionem. Sicut Paulus inquit, Vita vestra abscondita est cum Christo²¹, id est, etsi habemus gloriam, iusticiam, vitam, tamen haec gloria latet adhuc tecta cum Christo, donec resuscitabimur.</p>	<p>wenn wir Herrlichkeit, Gerechtigkeit und Leben haben, bleibt diese Herrlichkeit immer noch verborgen mit Christus bis wir auferweckt werden.</p>
<p>Secundo, Quod ad effectum attinet, iacemus in sepulchro, id est, in cruce, in afflictionibus omnis generis, Diabolus horribilibus modis perturbat et persequitur pios. Haec calamitates omnes, denique et ipsa Mors, sunt velut sepulchrum, in quo iacet vetus natura mortua, ne sit efficax. Haec collatio sepulturae, est illustris pictura mortui peccati, quod ad imputationem attinet et effectum, et monet qualis sit vita Christiana.</p>	<p>Zweitens: Was die Wirkung angeht, liegen wir im Grab, d.h. wir leiden am Kreuz, in Bedrängnissen aller Art. Der Teufel verwirrt und verfolgt die Frommen in schrecklicher Weise. All diese Leidenserfahrungen, sogar bis hin zum Tod, gleichen einem Grab, in dem die alte, tote Natur liegt, damit sie nicht wirksam ist. Dieser Vergleich mit einem Begräbnis ist ein treffendes Bild für die tote Sünde, weil er sich auf die Zurechnung und deren Wirkung bezieht und uns daran erinnert, von welcher Beschaffenheit das christliche Leben sein soll.</p>
<p>Deinde addit tertium membrum, Non solum fit mortificatio, sed etiam inchoatur vivificatio. Porro nova natura est efficax, Ideo necesse est existere novam obedientiam. Hanc collationem repetit, Si sumus inserti imagini mortis eius, etiam inseremur imagini resurrectionis, hoc est, Sicut vetus noster homo una crucifixus est, ita renovati una vivemus. Cum autem sit nova vita, seu nova natura, nova lux et notitia Dei, existit etiam nova obedientia.</p>	<p>Dann ergänzt er noch einen dritten Teil: Es erfolgt nicht nur eine Abtötung, sondern es beginnt auch eine Wiederbelebung. Außerdem ist die neue Natur wirksam. Darum muss es auch einen neuen Gehorsam geben. Er wiederholt diese Verknüpfung: [V. 5] „Wenn wir dem Abbild seines Todes eingepfropft worden sind, werden wir auch dem Abbild der Auferstehung eingepfropft werden.“ Das heißt: Wie unser alter Mensch zusammen mit ihm gekreuzigt worden ist, so werden wir als Erneuerte zusammen mit ihm leben. Wenn es aber ein neues Leben oder eine neue Natur, neues Licht und Gotteserkenntnis gibt, gibt es auch einen neuen Gehorsam.</p>
<p>{164} *²² Qui mortuus est, iustificatus est a peccato²³, Nero est mortuus, Ergo est iustificatus. Respondeo ad maiorem²⁴, Loquitur de peccato actuali. Vel iustificatus est, id est, satisfacit pro peccato. Est figura sumpta ex communi sermone, Sicut dicimus, quando suspenditur fur, nunc desinit²⁵ peccare.</p>	<p>* „Wer gestorben ist, ist von der Sünde gerechtfertigt. Nero ist gestorben. Also ist er gerechtfertigt.“ – Ich antworte auf den Obersatz: Er spricht von der Tatsünde. Oder: „... ist gerechtfertigt“ heißt: Er hat für die Sünde Genugtuung geleistet. Es handelt sich um eine Redewendung, die dem allgemeinen Sprachgebrauch entnommen ist. Wie wir sagen, wenn ein Dieb gehängt wird: „Jetzt hört er auf zu sündigen.“</p>
<p>In homine sunt quaedam bonae notitiae, Deo est obediendum etc. Ergo non totus vetus homo est damnandus. Respondeo, Sunt in homine notitiae illae, sed affectus non obediunt, Ergo diligenter notandum est discrimen appetitionum et notitiarum, στρογαί sunt bonae sua natura, sed fiunt vitiosae, quia sunt in natura vitiosa, et non diriguntur ad gloriam Dei. *</p>	<p>„Im Menschen gibt es so etwas wie ein Wissen davon, was gut ist: dass man Gott gehorchen muss usw. Also unterliegt nicht der gesamte alte Mensch der Verdammnis.“ – Ich antworte: Es gibt im Menschen in der Tat dieses Wissen, aber die Leidenschaften sind nicht gehorsam. Darum muss man den Unterschied zwischen Verlangen und Wissen sorgfältig beachten. Zuneigungen sind von Natur aus gut. Sie werden aber lasterhaft, weil sie sich in einer lasterhaften Natur befinden und nicht auf Gottes Ehre hin ausgerichtet</p>

²¹ Kol 3,3.

²² Die beiden Absätze von * bis * fehlen in Str40-2. – In Str40-1 und Bas41 sind sie kursiv bzw. in kleinerer Schrift vom vorangehenden und folgenden Text unterschieden. Die beiden *asterisci* sind Bestandteil des Textes von Wit41-1/2 und Str44. Str40-1 hat nur jeweils zu Beginn der beiden Absätze einen *asteriscus*.

²³ Röm 6,7: ὁ γὰρ ἀποθανὼν δεδικαίωται ἀπὸ τῆς ἁμαρτίας; Vulgata: *qui enim mortuus est iustificatus est a peccato*.

²⁴ S. dazu Argumentum, Anm. 356.

²⁵ *desinit* Wit41-1/2, Bas41, Str44. – *desunt* Str40-1.

	werden. *
<p>Vetus homo non significat tantum partem hominis, scilicet sensus et appetitiones sensuum²⁶, sed etiam rationem et voluntatem. Nec solum appetitiones pugnant cum Lege Dei, sed etiam in ratione ignoratio Dei, dubitatio, an exaudiamur, blasphemiae. Deinde etiam appetitiones, securitas, contemptus Dei, diffidentia, amor et fiducia rerum praesentium contra mandatum Dei, desperatio etc. Haec vitia non ad sensum, sed ad superiorem partem pertinent. {164v} Ideo Paulus describens hominem sine Spiritu sancto, 1. Cor ii.²⁷ inquit, Animalis homo non percipit ea, quae sunt spiritus Dei.²⁸</p>	<p>Der Ausdruck „alter Mensch“ bezeichnet nicht bloß einen Teil des Menschen wie die Sinne oder das Verlangen der Sinne, sondern auch die Vernunft und den Willen. Nicht allein das Verlangen widerstreitet dem Gesetz Gottes, sondern auch in der Vernunft gibt es Unkenntnis Gottes, Zweifel daran, ob wir erhört werden, sowie Lästerungen. Und dann gibt es auch das Verlangen, die Selbstsicherheit, Verachtung Gottes, den Unglauben, die Liebe, die sich auf gegenwärtige Dinge richtet, und das Vertrauen auf sie gegen Gottes Gebot, Verzweiflung usw. Diese Laster betreffen nicht den sinnlichen, sondern den höheren Teil. Darum sagt Paulus, wenn er den Menschen beschreibt, der den heiligen Geist nicht hat: „Der natürliche Mensch nimmt nicht die Dinge wahr, die zum Geist Gottes gehören“.</p>
<p>Econtra novus homo dicitur, quatenus habet novam lucem et novos motus, excitatos a Spiritu sancto, videlicet agnitionem Christi, fiduciam erga Deum, timorem Dei, invocationem, dilectionem, et similes motus. De hac novitate loquitur Paulus ii. Corint iii. Nunc resecta²⁹ facie gloriam Domini intuentes, in eandem imaginem transformamur a gloria in gloriam, tanquam a Domini spiritu.³⁰ Id est, Cum in Evangelio ostenditur nobis misericordia, erigimur agnitione ac fiducia Dei, et sentimus nos Deo curae esse, invocamus. In hac noticia et his motibus agnoscitur et refulget Deus, et nos quadam imagine, id est, noticia Dei renovamur. Nec significat novitas cogitationes et motus rationis sine Spiritu sancto.</p>	<p>Demgegenüber wird vom neuen Menschen geredet als einem, der das neue Licht und neue Regungen hat, die vom heiligen Geist hervorgerufen sind wie die Christuserkenntnis, das Vertrauen auf Gott, Gottesfurcht, Anrufung, Liebe und vergleichbare Regungen. Von diesem Neu-Sein spricht Paulus in 2Kor 3: „Nun werden wir, die wir mit aufgedecktem Antlitz die Herrlichkeit des Herrn schauen, in dasselbe Bild verwandelt von Herrlichkeit zu Herrlichkeit wie vom Geist des Herrn.“ Das heißt: Wenn im Evangelium uns das Erbarmen dargereicht wird, werden wir durch die Erkenntnis Gottes und das Vertrauen auf ihn aufgerichtet und spüren, dass Gott sich um uns kümmert, und rufen ihn an. In dieser Erkenntnis und in diesen Regungen wird Gott erkannt und leuchtet auf, und wir werden durch eine Widerspiegelung, nämlich durch die Erkenntnis Gottes erneuert. „Neuheit“ bezeichnet auch nicht die Überlegungen und die Regungen der Vernunft, die nicht vom heiligen Geist bestimmt sind.</p>
[V. 12] Ne igitur regnet.	[V. 12] Es soll also nicht herrschen
<p>Conclusio est institutae obiectionis³¹, quae sequitur ex superiore Argumento, Quia propter Christi mortem peccatum coepit aboleri, Ergo non regnet, nec sit efficax.</p>	<p>Das ist der Abschluss der Auseinandersetzung mit dem Einwand, der sich aus der vorangegangenen Argumentation ergibt: Weil die Sünde auf Grund des Todes Christi angefangen hat, beseitigt zu werden, soll sie nicht herrschen oder</p>

²⁶ *sensuum* Wit41-1/2, Str44. – *sensus* Str40-1/2.

²⁷ 1. Cor ii. Wit41-1/2, Str44. – def. Str40-1/2.

²⁸ 1Kor 2,14. – Im Anschluss an das Zitat haben Str40-1, Wit41-1/2 und Str44 als Randbemerkung: *ψυχικός, id est vivens vitam naturalem et est oppositum spirituali* („[Der] ‚natürliche‘ [Mensch] – das ist der Mensch, der ein natürliches Leben lebt und dem geistlichen [Leben] Widerstand entgegensetzt“). – Sie fehlt in Str40-2.

²⁹ *resecta* wie NTERasm. – Die Vulgata hat *revelata*.

³⁰ 2Kor 3,18.

³¹ S.o. Anm. 1.

	wirksam sein.
{165} * ³² Mortua natura non debet esse efficax. Propter Christi mortem peccatum remissum est, ita, ut simul incipiat propter Christi mortem aboleri, Ergo cum aboleatur, non debet esse efficax. *	* „Die tote Natur darf nicht wirksam sein. Auf Grund des Todes Christi ist die Sünde vergeben worden, damit sie auf diese Weise zugleich auf Grund von Christi Tod beseitigt zu werden beginnt. Darum: weil sie beseitigt wird, darf sie nicht wirksam sein.“ *
Dicit autem diserte, Non regnet, ut significet non prorsus extinctam esse vitiosam naturam ³³ . Reliquum est igitur peccatum in natura, sed id mortificari coepit, ideo non regnet. Haec verba Paulus ipse interpretatur, Non regnet ita, ut ei obediatis, id est, non obtemperate vitiosis affectibus, sed repugnate. Sicut et infra dicit. Si actiones carnis spiritu mortificabitis, vivetis. ³⁴	Er sagt aber ausdrücklich: „soll nicht herrschen“, um deutlich zu machen, dass die lasterhafte Natur durchaus nicht ausgelöscht ist. Es bleibt darum Sünde in der Natur übrig, aber sie ist dabei, abgetötet zu werden. Darum soll sie nicht herrschen. Paulus selbst erklärt diese Worte: Sie soll nicht in der Weise herrschen, dass ihr ihr gehorcht. Das heißt: Gehorcht nicht den lasterhaften Leidenschaften, sondern leistet ihnen Widerstand. So sagt er es dann auch später: „Wenn ihr die Handlungen des Fleisches mit dem Geist abtötet, werdet ihr leben“.
Hi loci et similes ostendunt discrimen peccati mortalis et venialis. Manent in Sanctis concupiscentia et vitiosi affectus, Sed cum his resistunt, et fide petunt ac statuunt, sibi condonari haec peccata, fiunt venialia, quia etiam cum adsunt talia, possunt simul existere in piis Spiritus sanctus et fides.	Diese und ähnliche Stellen machen den Unterschied zwischen Todsünde und lässlicher Sünde sichtbar. Die Begierde und die lasterhaften Leidenschaften verbleiben in den Heiligen. Doch wenn diese ihnen widerstehen und im Glauben bitten und davon überzeugt sind, dass diese Sünden ihnen verziehen sind, werden sie zu lässlichen Vergehen, weil der heilige Geist und der Glaube, selbst wenn es solche Vergehen gibt, zugleich mit ihnen in den Frommen existieren können.
Sed mortalia sunt in his, qui fuerant sanctificati, cum contra conscientiam obtemperant pravis affectibus. Sicut infra dicitur, Si secundum carnem vivetis, moriemini. ³⁵ Et hic, Non praebete {165v} membra vestra arma iniusticiae. Praecipit autem, quia cum verbo Dei est efficax Spiritus sanctus, et impellit pios ³⁶ , et nos obsequi impellenti, non repugnare debemus, Sicut alibi inquit Paulus, Videte, ne frustra gratiam acceperitis. ³⁷ Iubet, ut donum exerceamus, Et in hoc exercitio proficiunt pii, Iuxta illud, Haec exerce, ut profectus tuus appareat. ³⁸	Todsünden sind sie aber in denen, die geheiligt sind, wenn diese gegen ihr Gewissen den nichtswürdigen Leidenschaften gehorchen. Wie es später heißt: „Wenn ihr nach dem Fleisch lebt, werdet ihr sterben.“ Und hier [V. 13a]: „Stellt eure Glieder nicht der Ungerechtigkeit als Waffen zur Verfügung.“ Weil mit dem Wort Gottes aber der heilige Geist wirksam ist und die Frommen antreibt, verfügt er, dass auch wir dem, der antreibt, Folge leisten müssen und ihm nicht widerstreben dürfen. So sagt Paulus auch anderswo: „Passt auf, dass ihr die Gnade nicht vergeblich empfangen habt!“ Er ordnet an, dass wir die Gabe praktizieren. Und in dieser Praxis machen die Frommen Fortschritte, wie es heißt: „Praktiziere sie, damit dein Fortschritt öffentlich sichtbar wird“.
Ita hic significanter ait, Exhibete membra, ut sint arma iusticiae, Vult enim excitare et	So sagt er hier klar und deutlich [V. 13c]: „Setzt eure Glieder ein, dass sie Waffen der Gerechtigkeit sind.“ Er will

³² Der folgende Absatz von * bis * fehlt in Str40-2. – In Str40-1 und Bas41 ist er kursiv bzw. in kleinerer Schrift vom Kontext unterschieden. Die beiden *asterisci* sind Bestandteil des Textes von Wit41-1/2 und Str44.

³³ *naturam* Str40-2, Wit41-1/2, Str44. – def. Str40-1.

³⁴ Röm 8,13.

³⁵ Röm 8,13.

³⁶ *pios* Wit41-1/2, Str44. – *eos* Str40-1/2.

³⁷ 2Kor 6,1.

³⁸ 1Tim 4,15.

<p>acuere fervorem, Sicut alibi inquit, Ferventes spiritu.³⁹ Ut enim non sunt languida membra, non sunt ociosa, quatenus habent impetus veteris naturae, Sed sunt⁴⁰ vegeta et habent acres impetus. Ita renovatae naturae membra oportuit non esse languida, sed habere acres et veros motus ad benefaciendum.</p>	<p>nämlich ihren glühenden Eifer entflammen und anfeuern. So sagt er auch anderswo: „Brennend im Geist“, damit ihre Glieder nicht kraftlos und untätig sind, sofern sie noch Neigungen der alten Natur haben. Sie sind vielmehr kräftig und haben tatkräftige Neigungen. So sollen die Glieder der erneuerten Natur nicht kraftlos sein, sondern kräftige und wahrhaftige Regungen zum Tun des Guten.</p>
<p>Et armorum vocabulo usus est, ut significet, in hac militia Christiana⁴¹ acerrimam dimicationem esse oportere⁴² adversus diabolum, carnem et omnis generis insidias et tentationes.</p>	<p>Er hat auch von „Waffen“ gesprochen, weil er deutlich machen will, dass in diesem christlichen Kriegsdienst ein extrem harter Kampf gegen den Teufel, gegen das Fleisch und gegen alle möglichen Hinterhalte und Versuchungen geführt werden muss</p>
<p>[V. 14a] Peccatum vobis⁴³ non dominabitur.</p>	<p>[V. 14a] Die Sünde wird nicht über euch herrschen</p>
<p>Respondet tacitae obiectioni, semper enim {166} cum⁴⁴ audimus concionem de obedientia, statim quaerit pia mens, cum non possimus satisfacere Legi, Quomodo placebit nostra obedientia? Ita hic cum Paulus dixisset, Praebete membra vestra arma iusticiae, Pii anguntur et disputant, Quomodo placeat illa obedientia, praesertim cum sit infinita dissimilitudo donorum, cum sit magna infirmitas, cum multis ingentibus scandalis nostra obedientia deformetur. Hic respondet Paulus, Peccatum non dominabitur vobis. Non enim estis sub Lege, sed sub Gratia.</p>	<p>Er antwortet auf einen unausgesprochenen Einwand. Immer, wenn wir vom Gehorsam reden hören, fragt das fromme Gemüt sofort: „Wenn wir dem Gesetz nicht Genüge tun können, wie soll unser Gehorsam Gefallen finden?“ In diesem Sinne, nachdem Paulus hier gesagt hat: „Stellt eure Glieder zur Verfügung als Waffen der Gerechtigkeit“, bekommen es die Frommen mit der Angst zu tun und fragen sich, wie dieser Gehorsam Gefallen finden kann, zumal es doch eine unendliche Vielfalt der Gaben gibt, weil es doch eine große Schwäche gibt und unser Gehorsam durch viele ungeheuerliche Ärgernisse entstellt wird. Hierauf antwortet Paulus: „Die Sünde wird nicht über euch herrschen, denn ihr seid nicht unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade.“</p>
<p>*⁴⁵ Nulla obedientia placet nisi Sanctorum. Nostra obedientia non est tanta, quanta Sanctorum, Ergo non placet. Respondeo, Nego minorem⁴⁶, quia etsi nostra obedientia re ipsa non est tanta, tamen imputatione est illi similis. Quia credimus in Christum, Deus qualemcunque obedientiam reputat pro perfectione Legis, etiamsi dissimilitudo sit in donis, Deus vult esse illam dissimilitudinem, etc. *</p>	<p>* „Kein Gehorsam findet Gefallen außer dem der Heiligen. Unser Gehorsam ist nicht so groß wie der Gehorsam der Heiligen. Also findet er keinen Gefallen.“ – Ich antworte: Ich bestreite den Untersatz, denn selbst wenn unser Gehorsam nicht so groß ist, ist er auf Grund der Zurechnung dem Gehorsam der Heiligen äquivalent. Weil wir an Christus glauben, sieht Gott jedweden Gehorsam als vollständige Erfüllung des Gesetzes an, auch wenn es bei den Gaben einen Unterschied gibt. Gott will, dass es diesen Unterschied gibt usw. *</p>
<p>Haec doctrina et consolatio necessaria est</p>	<p>Diese Lehre und Tröstung ist unabdingbar für die From-</p>

³⁹ Röm 12,11.

⁴⁰ *sunt* Str40-2, Wit41-1/2, Str44. – *sicut* Str40-1.

⁴¹ *Christiana* Wit41-1/2, Str44. – *def.* Str40-1/2.

⁴² *oportere* Wit40-1/2, Str44. – *debere* Str40-1.

⁴³ *vobis* Wit41-1/2, Str44. – *enim nostrum* Str40-1/2.

⁴⁴ *cum* Str40-1/2, Wit41-1/2. – *def.* Str44.

⁴⁵ Der folgende Absatz von * bis * fehlt in Str40-2. – In Str40-1 ist er kursiv ausgerückt, und in Bas41 durch kleinere Schrift vom vorangehenden und folgenden Text unterschieden. Die *asterisci* zu Beginn und am Schluss dieses Absatzes sind Bestandteil des Textes von Wit41-1/2 und Str44.

⁴⁶ S. dazu Argumentum, Anm. 356.

<p>piis, ut sciant quatenus et quomodo inchoata obedientia placeat, cum sit imperfecta, cum sit magna dissimilitudo donorum, cum innumerabilibus scandalis et terroribus vexemur. Quare sic intelligatur hoc dictum, tanquam consolatio et promissio, Peccatum non dominabitur vobis, id est, non damnat vos, non imputatur credentibus in Christum, sed placet inchoata obedientia propter gratiam, id est, quia credimus in Christum, etiamsi est imperfecta.</p>	<p>men, damit sie wissen, inwieweit und auf welche Weise der angefangene Gehorsam gefällt, auch wenn er unvollkommen ist, auch wenn es eine große Vielfalt der Gaben gibt und auch wenn wir durch eine Unzahl von Ärgernissen und Schrecken geplagt werden. Darum soll diese Feststellung als Trost und Verheißung verstanden werden. „Die Sünde wird nicht über euch herrschen“ – das heißt: Sie verdammt euch nicht, sie wird denen, die an Christus glauben, nicht zugerechnet. Vielmehr findet der angefangene Gehorsam um der Gnade willen Gefallen – d.h. weil wir an Christus glauben –, auch wenn er unvollkommen ist.</p>
<p>In eandem sententiam infra inquit, Nulla nunc damnatio est his, qui in Christo Iesu ambulant.⁴⁷ Ideoque ratio seu explicatio subiicitur, Non estis sub Lege, sed sub gratia, Id est, sub misericordia acceptante vos propter Christum, iuxta promissionem, id est, Credentes placent propter Christum, etiamsi nondum reipsa satisfaciunt Legi. Nec habet Lex ius iudicandi et damnandi credentes. Sic et ad Galatas inquit. Christus redemit nos a maledicto Legis⁴⁸, etc. Haec est simplex et germana huius loci sententia.</p>	<p>In demselben Sinne sagt er weiter unten: „Es gibt keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus wandeln.“ Und darum lässt er als Begründung oder Erklärung folgen: „Ihr seid nicht unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade.“ Das heißt: unter dem Erbarmen, das euch gemäß der Verheißung um Christi willen annimmt. Das heißt: Die Glaubenden finden um Christi willen Gefallen, auch wenn sie dem Gesetz de facto noch nicht Genüge tun. Das Gesetz hat nicht das Recht, die Glaubenden zu verurteilen und zu verdammen. So sagt er es auch im Galaterbrief: „Christus hat uns losgekauft vom Fluch des Gesetzes“ usw. Das ist der schlichte und richtige Sinn dieser Stelle.</p>
<p>Est autem hic prudenter observanda significatio vocabuli gratia, Tota enim sententia corrumpitur et obruitur ab illis, qui exponunt, Estis sub gratia, id est, Lege morali, Cum Lex moralis maxime condemnet. Sed gratia de imputatione intelligatur, qua credentes sunt iusti, id est, accepti propter Christum, quae imputatio in Evangelio annuntiatur, et quanquam effectus et renovatio comitantur⁴⁹ imputationem, tamen conscientia debet intueri promissam imputationem, et mediatorem Christum, non proprias qualitates aut habitus. Ita haec sententia doctrinam et consolationem amplissimam proponit, Non estis sub Lege, sed sub gratia, id est, Lex non habet ius condemnandi credentes. Quamvis igitur in credentibus imperfecta est obedientia, placet tamen, quia personae reputantur iustae seu acceptae propter Pontificem Christum.</p>	<p>Außerdem muss die Bedeutung des Wortes „Gnade“ mit Sachverstand in den Blick genommen werden. Der komplette Sinn wird von denen verdorben und zerstört, die so erklären: „Ihr seid unter der Gnade, d.h. unter dem Sittengesetz“, weil das Sittengesetz ganz besonders verdammt. Die Gnade muss aber von der Zurechnung her verstanden werden, durch die die Glaubenden gerecht, d.h. um Christi willen angenommen sind. Diese Zurechnung wird im Evangelium verkündigt, und obwohl Wirkungen und Erneuerung die Zurechnung begleiten, muss das Gewissen trotzdem auf die verheißene Zurechnung sowie den Mittler Christus schauen und nicht auf die eigenen Eigenschaften oder Beschaffenheiten. Und so stellt dieser Sinn großartige Belehrung und Tröstung vor Augen: „Ihr seid nicht unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade.“ Das heißt: Das Gesetz hat nicht das Recht, die Glaubenden zu verdammen. Auch wenn darum der Gehorsam in den Glaubenden unvollkommen ist, findet er trotzdem Gefallen, weil die Personen als Gerechte angesehen werden bzw. als solche, die um des Hohepriesters Christus willen angenommen sind.</p>
<p>Iam hic amplificanda est misericordia, ut haec ipsa nos exuscitet ad bene operandum. Ingens et ineffabilis bonitas Dei est, quod</p>	<p>Hier muss sofort aber auch das Erbarmen in den Vordergrund gestellt werden, damit gerade es uns zum Tun des Guten anregt. Gottes Güte ist unermesslich und unbeschreiblich,</p>

⁴⁷ Röm 8,1.

⁴⁸ Gal 3,13.

⁴⁹ *comitantur* Wit41-1/2, Str44. – *comitatur* Str40-1/2.

<p>Deus in credentibus approbat hanc obedientiam, quae tamen mirificam habet infirmitatem et dissimilitudinem, et multis sordibus et scandalis est contaminata⁵⁰. Ergo non debilitet aut deterreat animos dubitatio, Sed ipsa magnitudo misericordiae, quae approbat quamlibet infirmos, si tamen credant in Christum etc. invitet nos ad bene operandum. Hanc doctrinam et consolationem extare in Ecclesia necesse est, ut sciamus quatenus et ubi bona opera {167v} reicienda sint, et quatenus requirenda, et quomodo placeant Deo.</p>	<p>weil er in den Glaubenden eben diesen Gehorsam anerkennt, auch wenn der eine außerordentliche Schwäche und Unterschiedlichkeit aufweist sowie durch viele Unreinheiten und Ärgernisse befleckt ist. Darum soll kein Zweifel die Gemüter schwächen oder abschrecken. Die schiere Größe des Erbarmens, die alle möglichen Schwachen anerkennt, wenn sie nur an Christus glauben usw., lädt uns vielmehr ein, Gutes zu tun. Es ist erforderlich, dass diese Belehrung und dieser Trost in der Kirche präsent ist, damit wir wissen, unter welchen Umständen und wo gute Werke zurückzuweisen sind und unter welchen Umständen sie einzufordern sind und auf welche Weise sie bei Gott Gefallen finden.</p>
<p>[V. 15] Quid igitur? Peccabimus?⁵¹</p>	<p>[V. 15] Was nun? Werden wir sündigen?</p>
<p>Necessariam occupationem⁵² inserit Paulus, Nam illa prior vox, Non estis sub Lege, videtur absurdissima, nihil enim magis amant bonae naturae, quam Legem. Ideo non potest fieri, quin vehementer offendantur illis velut tribunitiis vocibus, in quibus putant ita abrogari Legem, ut concedatur licentia peccandi. Saepe autem alias dictum est, hanc disputationem Pauli, prorsus nihil pertinere ad politicam vitam, nec tollere disciplinam aut mores civiles, sed prorsus aliam rem hic agi. Alii facile hic evadunt, qui libertatem referunt tantum ad abrogationem ceremoniarum et politiae Mosaicae, non ad totam Legem.</p>	<p>Paulus fügt die erforderliche Vorwegnahme eines Einwands ein, denn die vorangegangene Aussage „Ihr seid nicht unter dem Gesetz“ hört sich extrem absurd an, weil gute Naturen nichts mehr lieben als das Gesetz. Darum ist es sehr wahrscheinlich, dass sie an diesen scheinbar tribunitischen Worten massiv Anstoß nehmen, weil sie der Meinung sind, dass durch sie das Gesetz in einer Weise aufgehoben wird, dass die Erlaubnis zum Sündigen gewährt wird. Anderswo ist jedoch schon oft betont worden, dass diese paulinische Erörterung nicht das Geringste mit dem politischen Leben zu tun hat und weder die Ordnung noch die bürgerlichen Sitten aufhebt. Hier geht es vielmehr um eine ganz andere Sachfrage. Andere ziehen sich hier aus der Affäre, indem sie die Freiheit bloß auf die Aufhebung der Zeremonien und des mosaischen Staatswesens beziehen und nicht auf das gesamte Gesetz.</p>
<p>Saepe autem iam dictum est, Paulum hic concionari praecipue de morali Lege, et in summa vult nos liberatos esse a tota Lege, quod attinet ad iustificationem, id est, Alia res proposita est, propter quam habemus remissionem peccatorum et reputamur iusti coram Deo, videlicet meritum {168} Christi. Ita enim liberati sumus a Lege, si statuamus nos propter ipsum habere remissionem peccatorum, et reputari iustos coram Deo, non propter Legem, Et cum hac imputatione coniuncta est renovatio naturae, poenitentia seu inchoata obedientia.</p>	<p>Es ist aber auch schon oft gesagt worden, dass Paulus hier vor allem vom Sittengesetz spricht und aufs Ganze gesehen will, dass wir vom gesamten Gesetz befreit sind, insofern es um die Rechtfertigung geht. Das heißt: Von etwas anderem ist hier die Rede, von dem, durch das wir die Vergebung der Sünden haben und vor Gott als gerecht angesehen werden, nämlich vom Verdienst Christi. Wir sind nämlich so vom Gesetz befreit, dass wir davon überzeugt sind, seinetwegen die Vergebung der Sünden zu haben und vor Gott als gerecht angesehen zu werden – nicht auf Grund des Gesetzes. Und mit dieser Zurechnung verbunden ist die Erneuerung unserer Natur, die Buße und der angefangene Gehorsam.</p>
<p>Non igitur concedit Evangelium licentiam peccandi, cum non solum concionetur de</p>	<p>Das Evangelium gewährt darum nicht die Erlaubnis zum Sündigen, denn es spricht nicht allein über die Zurechnung,</p>

⁵⁰ *est contaminata* Wit41-1/2, Str44. – *contaminatur* Str40-1/2.

⁵¹ Die Übersetzung entspricht NTERasm; die Vulgata hat *quid ergo peccavimus*.

⁵² Zur rhetorischen Figur der *occupatio* s. Kap. 2, Anm. 23.

<p>imputatione, sed etiam de poenitentia, et inchoet novam obedientiam, et ostendat⁵³ quomodo placeat. Interea tamen manet Lex, quod attinet ad disciplinam in vita externa. Item, quod attinet ad arguendam et mortificandam vetustatem, Sed ita, ut cum Fides vincit, non habeat Lex ius damnandi. Ergo⁵⁴ simpliciter ita respondeo. Lex est abrogata, quod attinet ad iustificationem, non quod ad obedientiam attinet, id est, obedientia praestanda est, et quidem inchoatur. Et tamen sciendum est nos interim propter Christum iustos esse, ut maneat beneficium certum. Haec responsio, meo iudicio, nihil habet perplexi aut intricati, De qua tamen prudentibus permitto iudicium.</p>	<p>sondern auch über die Buße, und es beginnt den neuen Gehorsam und gibt zu verstehen, auf welche Weise er Gefallen findet. Unterdessen bleibt auch das Gesetz, insofern es um die Ordnung im äußeren Leben geht. Es bleibt auch, insofern es darum geht, die Altheit⁵⁵ anzuklagen und abzutöten. Das geschieht aber so, dass, wenn der Glaube siegt, das Gesetz kein Recht hat zu verdammen. Darum antworte ich ganz einfach: Das Gesetz ist aufgehoben, insofern es um die Rechtfertigung geht, nicht insofern es um den Gehorsam geht. Das heißt: Der Gehorsam ist zu erbringen, bzw. er fängt mindestens an. Trotzdem muss man wissen, dass wir bei alledem um Christi willen gerecht sind, damit die Wohltat gewiss bleibt. Diese Antwort hat meines Erachtens nichts, was unklar oder verworren ist. Das Urteil darüber überlasse ich trotzdem den Sachkundigen.</p>
<p>[V. 15c.16a] Absit. An nescitis?</p>	<p>[V. 15c.16a] Natürlich nicht! Wisst ihr nicht?</p>
<p>{168v} Paulus diluit obiectionem duobus argumentis, quae ambo sunt a causa finali⁵⁶ sumpta, vel ab effectu. Christus apparuit, ut aboleret peccatum et mortem, et restitueret naturam, ut instaurata habeat vitam aeternam, quae est nova et aeterna obedientia et sapientia. Cum igitur finis sit illa novitas vel instauratio naturae, necesse est inchoari et praestari novam obedientiam, quia illa ipsa novitas spiritualis est illa obedientia, Et in summa Evangelium, cum donat reconciliationem propter Christum, simul subiicit nos obedientiae erga Deum, et inchoat obedientiam. Ergo necesse est obedire.⁵⁷ Nemo non videt hoc Argumentum esse aptum, et proprium negocio et ex causa finali sumptum. Hanc ipsam sententiam Paulus reddit Syllogismo.</p>	<p>Paulus entkräftet den Einwand mit zwei Argumenten, die beide von der Zweckursache oder von der Wirkung ausgehen: Christus ist erschienen, um die Sünde und den Tod zu beseitigen und unsere Natur wiederherzustellen, damit sie, nachdem sie erneuert ist, ewiges Leben hat, das neue und ewige Gehorsamkeit und Weisheit ist. Weil darum die Neuheit oder Wiederherstellung unserer Natur das Ziel ist, muss ein neuer Gehorsam begonnen und erbracht werden, weil ja eben jene geistliche Neuheit dieser Gehorsam ist. Alles in allem: Wenn das Evangelium Versöhnung um Christi willen schenkt, unterwirft es uns zugleich dem Gehorsam gegenüber Gott und initiiert den Gehorsam. Darum muss man gehorchen. Es gibt keinen, der nicht erkennt, dass dieses Argument schlüssig ist, sowohl auf Grund der Sache selbst als auch von der Zweckursache her. Paulus bringt denselben Sinn mit einem Syllogismus zum Ausdruck:</p>
<p>Unusquisque obedit illi, cui iam subditus est.</p>	<p>Ein jeder gehorcht demjenigen, dem er unterworfen ist.</p>
<p>Vos non estis subditi peccato, sed liberati a peccato, et estis traducti in regnum Dei et subditi Deo.</p>	<p>Ihr seid nicht der Sünde unterworfen. Ihr seid vielmehr von der Sünde befreit und in das Reich Gottes versetzt und Gott unterworfen.</p>
<p>Ergo non debetis obedire peccato, sed</p>	<p>Also dürft ihr nicht der Sünde, sondern müsst Gott</p>

⁵³ ostendat Str40-2, Wit41-1/2, Str44. – ostendet Str40-1.

⁵⁴ Ergo Wit41-1/2, Str44. – Ego Str40-1/2.

⁵⁵ Vgl. Röm 7,6 mit der Opposition καινότης/novitas – παλαιότης/vetustas.

⁵⁶ Vgl. hierzu Argumentum, Anm. 59.

⁵⁷ Ergo necesse est obedire. Wit41-1/2, Str44. – def. Str40-1/2.

Deo.	gehorschen.
Potest accommodari et ad causam formalem ⁵⁸ , ut si dicas, Sanum corpus habet sanas actiones.	Das kann auch auf die Formursache übertragen werden und ist, wie wenn du sagst: „Ein gesunder Körper vollbringt gesunde Handlungen“.
{169} Calidum corpus calefacit, Ita in hoc proposito, Iusti habent actiones iustas, Vos estis iusti. Ergo vos quoque debetis habere actiones iustas. Minorem declaro. Etsi enim sumus iusti, id est, accepti imputatione propter Christum, tamen necesse est in nobis etiam inchoari ipsam virtutem iusticiam, id est, obedientiam. Iusticia autem virtus parit iustas actiones. Et tamen interea sciendum est, nos propter Christum pontificem esse iustos, id est, acceptos Deo, non propter dignitatem obedientiae nostrae, seu qualitatis.	„Ein warmer Körper wärmt.“ So verhält es sich auch mit dieser Aussage: Gerechte vollbringen gerechte Handlungen. Ihr seid gerecht. Also müsst auch ihr gerechte Handlungen vollbringen. Den Untersatz erkläre ich folgendermaßen: Auch wenn wir gerecht, d.h. durch Zurechnung um Christi willen angenommen sind, ist es trotzdem erforderlich, dass auch in uns mit eben dieser Tugend angefangen wird: der Gerechtigkeit, d.h. dem Gehorsam. Als Tugend bringt die Gerechtigkeit aber gerechte Handlungen hervor. Trotzdem muss man dabei auch wissen, dass wir um des Hohepriesters Christus willen gerecht, d.h. von Gott angenommen sind, nicht auf Grund der Würdigkeit unseres Gehorsams oder unserer Beschaffenheit.

⁵⁸ Vgl. hierzu Argumentum, Anm. 59.

CAP. VII.	KAPITEL 7
[V. 1] An ignoratis fratres?	[V. 1] Oder wisst ihr nicht, Brüder?
Altera similitudo est, quae etiam continet Argumentum a causa finali. ¹ Ideo reconciliati sumus, ut iam Deo obediamus. Sunt autem duae partes collationis, Prior docet qualis natura sit subiecta Legi, Posterior pars collationis loquitur de causa finali, scilicet de nova obedientia.	Es kommt ein weiteres Gleichnis, das ebenfalls von der Zweckursache her argumentiert. Wir sind versöhnt worden, damit wir Gott ab jetzt gehorchen. Der Vergleich hat zwei Teile: Der erste legt dar, welche Natur dem Gesetz unterworfen ist. Der zweite Teil des Vergleichs thematisiert die Zweckursache, nämlich den neuen Gehorsam.
Prior pars haec est, Lex pertinet ad viventem carnalem naturam. Vos autem iam estis mortificati, scilicet si vere estis in Christo. Ergo Lex non accusat, non condemnat vos ² . Maiorem probat similitudine, Sicut mulier subiecta est marito tantisper, donec vivit maritus, Ita Lex dominatur ³ viventibus.	Der erste Teil: Das Gesetz betrifft die lebendige fleischliche Natur. Ihr seid aber inzwischen gestorben, wenn ihr nämlich wirklich in Christus seid. Also klagt das Gesetz nicht an und verdammt euch nicht. Den Obersatz beweist er mit einem Gleichnis: Wie eine Frau dem Ehemann so lange unterworfen ist, wie der Ehemann lebt, so lange herrscht das Gesetz über die Lebenden.
Posterior collatio talis est, Sicut mortuo marito mulier nupta alteri, debet ei adhaerere, Ita nos liberati a priore servitute, facti iam sumus liberatoris, Ergo ei adherere et obedire debemus. Haec est simplex et non perplexa accommodatio.	Der zweite Vergleich geht so: Wie eine Frau bei dem Mann bleiben muss, dem sie nach dem Tod ihres Mannes angetraut worden ist, so sind wir, nachdem wir aus der früheren Sklaverei befreit wurden, nun zum Eigentum des Befreiers gemacht worden. Dem müssen wir darum auch gehorchen. Das ist die einfache und offensichtliche Auslegung.
Prior autem pars significat liberationem non esse tantum imaginationem, sed fieri mortificata veteri natura, quae prius erat sub lege. Nunc igitur cum alia sit natura, non pertinet ad hanc, ius Legis, sicut ad veterem, Sed quatenus credimus ⁴ Lex non accusat nec damnat nos. Altera pars illustrior est, scilicet quae loquitur de causa finali, Facti sumus liberatoris ⁵ , ergo ⁶ ei adhaereamus et obediamus.	Der erste Teil bringt zum Ausdruck, dass die Befreiung nicht lediglich in der Vorstellung existiert, sondern dadurch erfolgt, dass die Natur, die zuvor unter dem Gesetz war, dem Alten abstirbt. Weil sie jetzt aber eine andere Natur ist, bezieht sich der Anspruch des Gesetzes nicht auf sie wie auf die alte. Sofern wir vielmehr glauben, klagt das Gesetz nicht an und verdammt uns nicht. Der zweite Teil ist klarer, denn er spricht über die Zweckursache. Wir sind zum Eigentum des Befreiers gemacht worden. Dem sollen wir darum anhängen und gehorchen.

¹ Vgl. hierzu Argumentum, Anm. 59.

² vos Wit41-1/2, Str44. – nos Str40-1/2.

³ dominatur Str40-1/2, Wit41-1/2. – dominabitur Str44.

⁴ non pertinet ad hanc, ius Legis, sicut ad veterem, Sed quatenus credimus Wit41-1/2, Str44. – non pertinet, id est ad hanc ius legis sicut ad veterem, quatenus credimus Str40-1. – non pertinet(,) ad hanc ius L(l)egis sicut ad veterem, id est(,) quatenus credimus Str40-2, Bas41.

⁵ liberatoris Str40-2, Wit41-1/2, Str44. – liberatores Str40-1.

⁶ ergo Str40-1/2, Str44. – erga Wit41-1/2.

{170} [V. 4] Mortui⁷ estis Legi, per corpus Christi etc.	[V. 4] Ihr seid dem Gesetz gestorben durch den Leib Christi usw.
Conclusio, in qua Paulus accommodat superiorem similitudinem in hanc ipsam sententiam, sicut accommodavi ⁸ . Mortui estis Legi per corpus Christi, Id est, liberati estis a Lege, id est, ne damnet, ne accuset vos Lex, Et quidem liberati estis per Corpus Christi, id est, per victimam Christum, qui pro nobis satisfecit Legi, et sustulit condemnationem et aeternam mortem. Praeterea propter mortem Christi instauratur natura, et mortificatur vetus natura ⁹ , Sicut supra dixit ¹⁰ , Consepulti sumus per Baptismum in mortem etc. ¹¹	Das ist die Schlussfolgerung, mit der Paulus das vorangegangene Gleichnis mit demselben Sinn in Einklang bringt wie ich es getan habe. „Ihr seid dem Gesetz gestorben durch den Leib Christi.“ Das heißt: Ihr seid vom Gesetz befreit worden, damit das Gesetz nicht verdammt und euch nicht anklagt. Und in der Tat seid ihr durch den Leib Christi befreit worden, d.h. durch das Opfer Christus, der für uns dem Gesetz Genüge getan und die Verdammnis sowie den ewigen Tod fortgenommen hat. Außerdem wird auf Grund des Todes Christi die Natur wiederhergestellt und die alte Natur abgetötet. Wie er es oben gesagt hat: „Wir sind durch die Taufe auf den Tod mitbegraben“ usw.
[V. 5] Cum enim essemus in carne etc¹².	[V. 5] Als wir im Fleisch waren usw.
Attegit conclusioni Antithesin, ut obiter describat, Qualis fuerit prior servitus sub Lege, et econtra, qualis res sit illa novitas, quae existit, cum sumus liberati a Lege. Talis inquit erat {170v} servitus, ut Lex etiam augetur peccatum ¹³ , Quia cum accusat et perterrefacit, incenditur dubitatio, et sequitur ¹⁴ indignatio adversus Deum et desperatio. De huiusmodi peccatis proprie hic loquitur, cum ait, Affectus peccatorum, excitati per Legem erant efficaces in membris nostris, id est, ¹⁵ dubitatio et indignatio adversus Deum, avertunt cor a Deo, prohibent invocationem etc.	Die Schlussfolgerung ergänzt er um eine Antithese, um en passant zu erklären, von welcher Art die frühere Knechtschaft unter dem Gesetz gewesen ist und wie umgekehrt die Neuheit beschaffen ist, die sich einstellt, wenn wir vom Gesetz befreit sind. Die Knechtschaft, so sagt er, war von der Art, dass das Gesetz die Sünde sogar vermehrt hat. Denn wenn es anklagt und Schrecken verbreitet, wird der Zweifel entfacht, und es folgt Empörung gegen Gott sowie Verzweiflung. Er spricht hier eigentlich über solche Sünden, wenn er sagt: „Die Leidenschaften der Sünden, die durch das Gesetz erweckt worden sind, waren in unseren Gliedern wirksam.“ Das heißt: Der Zweifel und die Empörung gegen Gott wenden das Herz von Gott ab, vereiteln die Anrufung usw.
Primum enim illa ingens dubitatio, quae in omnium hominum animis haeret, certe est efficax in membris, quia propter illam dubitationem ruunt homines contra voluntatem Dei, ut quia non confidunt Deo, multa faciunt metu et diffidentia contra voluntatem Dei, in quaerendis opibus, auxiliis etc. Hanc	Erstens. Dieser große Zweifel, der in den Herzen aller Menschen wohnt, ist gewiss auch in den Gliedern wirksam. Auf Grund dieses Zweifels widersetzen sich die Menschen dem Willen Gottes, so dass sie – weil sie Gott nicht vertrauen – aus Furcht und Unglauben viel gegen Gottes Willen tun, indem sie nach Reichtum und Gütern streben usw. Diesen Zweifel und diesen Unglauben vermehrt das Gesetz. Weil es

⁷ *Mortui* Wit41-1/2, Str44. – *Mortificati* Str40-1/2.

⁸ *accommodavi* Str40-1/2. – *accommodavit* Wit41-1/2, Str44.

⁹ *et mortificatur vetus natura* Str40-1/2, Wit41-1/2. – def. Str44 vermutlich auf Grund einer Haplographie.

¹⁰ *dixit* Str40-1/2. – *dixi* Wit41-1/2, Str44.

¹¹ Röm 6,4a.

¹² *etc* Wit41-1/2, Str44. – def. Str40-1/2.

¹³ Vgl. auch Röm 5,20.

¹⁴ *sequitur* Wit41-1/2, Str44. – *sequuntur* Str40-1/2.

¹⁵ *id est*, Wit41-1/2, Str44. – *scilicet* Str40-1/2.

<p>autem dubitationem seu diffidentiam auget Lex, quae quia semper accusat, facit ut corda sint aversa a Deo, fugiant Deum, non invocent, non confidant, non expectent a Deo auxilium. Multo magis haec fiunt, et magis conspiciuntur in ipsis terroribus et agone conscientiae, Ut in Saul terrores excitati per Legem, profecto erant efficaces in eius membris, pariebant indignationem et fremitum adversus Deum, desperationem et mortem, prohibebant invocationem.</p>	<p>stets anklagt, macht es, dass die Herzen sich von Gott abwenden und Gott fliehen, dass sie ihn nicht anrufen, nicht auf ihn vertrauen und nicht von Gott Hilfe erwarten. Solche Dinge ereignen sich noch viel öfter und ihrer wird man noch öfter ansichtig in den Schrecken und im Kampf des Gewissens. Wie in Saul die vom Gesetz erregten Schrecken sich nun wirklich in seinen Gliedern ausgewirkt haben, indem sie Empörung und Auflehnung gegen Gott, Verzweiflung und Tod hervorriefen sowie die Anrufung vereitelten.</p>
<p>{171} Est autem hic locus diligenter observandus, ut discamus illam dubitationem esse peccatum, ut repugnemus, et erigamus nos Evangelio, et sciamus esse cultum Dei, in illis terroribus repugnare dubitationi et diffidentiae. Sed maxima pars hominum vivit in illa perpetua dubitatione et diffidentia, nec invocat Deum, nec petit, nec expectat quicquam a Deo. Haec arcana peccata, non cernunt homines, Sed Christiani ea intelligere debent, ut discant repugnare diffidentiae, et consolari se voce Evangelii, ut concipiant veram fidem¹⁶.</p>	<p>Dieser Punkt muss sorgfältig beachtet werden, damit wir lernen, dass dieser Zweifel Sünde ist, damit wir ihn bekämpfen und uns durch das Evangelium aufrichten – auch damit wir wissen, dass es Gottesdienst ist, wenn wir in diesen Schrecken den Zweifel und den Unglauben bekämpfen. Die meisten Menschen leben jedoch in ständigem Zweifel und Unglauben. Sie rufen Gott nicht an, noch bitten und erwarten sie irgendetwas von Gott. Die Menschen nehmen diese verborgenen Sünden nicht wahr. Christen aber müssen sie erkennen, damit sie lernen, den Unglauben zu bekämpfen und sich durch die Stimme des Evangeliums trösten zu lassen, so dass sie den wahren Glauben empfangen.</p>
<p>Paulus usus est admodum significantibus verbis, cum nominat affectus, et diserte dicit eos per Legem excitari, Et addit, efficaces esse in membris. Hae sunt admodum illustres descriptiones, Sicut in Saul¹⁷ videmus, quam sit vehemens indignatio, quam sint ardentis motus. Sic in singulis hominibus dubitatio avertit corda a Deo, et tenet captiva. Haec non dicuntur vulgari iudicio a Paulo, sed spiritualibus oculis intuetur Paulus captivitatem cordium humanorum, et arcanam diffidentiam et dubitationem, quae postea infinita peccata parit.</p>	<p>Paulus hat überaus anschauliche Begriffe gebraucht, wenn er von den Leidenschaften spricht, und er sagt klar und deutlich, dass sie durch das Gesetz geweckt werden. Er fügt dann noch hinzu, dass sie in den Gliedern wirksam sind. Dabei handelt es sich um außerordentlich treffende Beschreibungen. Wie wir bei Saul sehen, wie heftig die Empörung ist und wie die Erregung brennt, so wendet in manchen Menschen der Zweifel die Herzen von Gott ab und hält sie gefangen. Diese Dinge sagt Paulus nicht auf Grund eines alltagsweltlichen Urteils, sondern er schaut mit den geistlichen Augen auf die Gefangenschaft der menschlichen Herzen und den verborgenen Unglauben und Zweifel, der als Folge endlose Sünden hervorbringt.</p>
<p>{171v} Eodem pertinet quod postea inquit, Mortui Legi, qua captivi tenebamur¹⁸, Significat¹⁹ enim illam captivitatem, qua corda humana oppressa dubitatione, diffidentia, pavoribus, avertuntur a Deo, fugiunt Deum, nec possunt vere invocare, nec statuunt sibi</p>	<p>Auf denselben Gegenstand bezieht sich auch, was er danach sagt: „Dem Gesetz gestorben, durch das wir gefangen gehalten wurden.“ Er bezeichnet damit jene Gefangenschaft, in der die menschlichen Herzen, niedergedrückt von Zweifel, Unglauben und Ängsten, sich von Gott abwenden, Gott fliehen und ihn weder wirklich anrufen können noch überzeugt</p>

¹⁶ *intelligere debent, ut discant repugnare diffidentiae et consolari se voce Evangelii, ut concipiant veram fidem* Wit41-1/2, Str44. – *intelligere debent, et consolari se voce Evangelii, concipiunt veram fidem* Str40-1. – *intelligere debent, et consolari se voce Evangelii, ut concipiant veram fidem* Str40-2.

¹⁷ *Saul* Str40-1/2, Wit41-1/2. – *Saule* Str44.

¹⁸ Das ist eine komprimierte Fassung von Röm 7,6: *soluti sumus a Lege morientes in quo detinebamur*.

¹⁹ *Significat* Str40-2, Wit41-1/2, Str44. – *significant* Str40-1.

<p>ignosci. Sed quando audita voce Evangelii erigunt se, et veram fidem concipiunt, tunc incipiunt Deum agnoscere et invocare, et statuunt sibi ignosci, se exaudiri, expectant bona a Deo, Sic de libertate loquitur ii. Corint iii.²⁰ Et hic ait, liberationem ex illa captivitate ita fieri, ut iam corda liberata diffidentia, vere agnoscant Deum. Ideo, ait, Ut serviamus in novitate spiritus.</p>	<p>sind, dass ihnen verziehen wird. Sobald sie aber die Stimme des Evangeliums gehört haben, richten sie sich auf und empfangen den wahren Glauben. Dann fangen sie an, Gott zu erkennen und ihn anzurufen, sind überzeugt, dass ihnen verziehen wird und dass sie erhört werden, und erwarten Gutes von Gott. So spricht er in 2Kor 3 über die Freiheit und sagt hier, dass die Freiheit aus dieser Gefangenschaft so zustande kommt, dass die Herzen, sobald sie vom Unglauben befreit sind, Gott wirklich erkennen. Darum sagt er: „... so dass wir knechten in der Neuheit des Geistes“ [Röm 7,6c].</p>
<p>[V. 6a] Nunc autem liberati²¹ a Lege sumus etc.</p>	<p>[V. 6a] Aber jetzt sind wir vom Gesetz befreit usw.</p>
<p>Descriptis servitute sub Lege paucis verbis in Conclusionem proxima, Quod videlicet Lex teneat captiva corda, et diffidentiam ac dubitationem augeat, quae pariunt desperationem, blasphemiam, et avertunt corda a Deo, ut ruant in varia peccata.</p>	<p>Die Knechtschaft unter dem Gesetz hat er in der letzten Schlussfolgerung mit wenigen Worten beschrieben. Demzufolge halte das Gesetz die Herzen gefangen und vermehre Unglauben und Zweifel, die Verzweiflung und Lästerung hervorrufen sowie die Herzen von Gott abwenden, so dass sie in vielfältige Sünden rennen.</p>
<p>Deinde addit libertatis descriptionem, et primum inquit, Nos mortuos esse Legi, id est, liberatos ab illa captivitate, Quia Evangelium affert remissionem peccatorum. Neque enim potest invocari Deus, aut obediri Deo, nisi prius accepta remissione peccatorum, Quia donec sumus captivi Legis, nec audimus remissionem peccatorum, nondum agnoscitur bonitas Dei, non sentiunt corda nos exaudiri, fugiunt iram Dei et avertuntur a Deo. Sed postquam accepta est remissio peccatorum per Evangelium et agnitionem Christi, tunc incipit obedientia, Quia iam agnoscimus voluntatem Dei, quod velit nos exaudire, velit misereri, iam invocamus. Ideo hic dicit²², tunc inchoari obedientiam, quando a Lege liberamur per fidem, id est, Quando in Christo iam agnoscimus voluntatem, et bonitatem Dei. Docet igitur haec sententia clare, Quod sine fide et extra fidem in Christum, non placeant Deo ulla opera, nec sint iusticia seu obedientia erga Deum, vel cultus Dei, Sicut supra inquit, Per quem accessum habemus ad Deum.²³</p>	<p>Alsdann ergänzt er eine Beschreibung der Freiheit und sagt als erstes, dass wir für das Gesetz tot, d.h. aus jener Gefangenschaft befreit sind, weil das Evangelium die Vergebung der Sünden mit sich bringt. Man kann Gott weder anrufen noch ihm gehorchen, wenn man nicht vorher die Vergebung der Sünden angenommen hat. Solange wir Gefangene des Gesetzes sind und nicht die Vergebung der Sünden hören, kennen wir nämlich nicht die Güte Gottes und nehmen die Herzen nicht wahr, dass wir erhört werden. Sie fliehen den Zorn Gottes und wenden sich von Gott ab. Nachdem jedoch die Vergebung der Sünden durch das Evangelium und die Erkenntnis Christi angenommen ist, beginnt der Gehorsam. Weil wir sogleich den Willen Gottes erkennen – dass er uns erhören und sich erbarmen will –, rufen wir ihn sogleich an. Darum sagt er hier, dass der Gehorsam dann beginnt, wenn wir vom Gesetz durch den Glauben befreit werden, d.h. wenn wir in Christus den Willen und die Güte Gottes erkennen. Dieser Satz gibt darum klar und deutlich zu verstehen, dass ohne Glauben und jenseits des Glaubens an Christus keine Werke bei Gott Gefallen finden und dass sie weder als Gerechtigkeit noch als Gehorsam gegenüber Gott oder als Gottesdienst gelten. So sagt er auch oben: „... durch den wir Zugang zu Gott haben“.</p>

²⁰ 2Kor 3,17.

²¹ *liberati* wie NTErasm. – Die Vulgata hat *soluti*.

²² *dicit* Wit41-1/2, Str44. – *dicit primum* Str40-1/2.

²³ Röm 5,2.

<p>Discernit autem novam obedientiam a carnali, et novam vocat spirituales, Alteram vero vocat vetustatem literae²⁴. Supra autem dictum est, Literam significare omnes cogitationes, conatus, bonas intentiones, item opera, {172v} quae ratio facit sine vero timore Dei, et sine vera fiducia Christi, et sine Spiritu sancto. Sicut Saul habet bonas intentiones, bona proposita, quod velit Deo servire, Item, sacrificat et interea nec timorem habet, nec veram fidem. Sicut contritio quando non est verus dolor, sed accersita moesticia, est litera, Ideo enim dicitur litera, quia non est verus et vivus motus animi, sed est ociosa imitatio interior vel exterior, nec ibi potest esse vera invocatio, ubi cor non apprehendit remissionem peccatorum.</p>	<p>Er unterscheidet den neuen Gehorsam vom fleischlichen und nennt den neuen „geistlich“. Den anderen nennt er demgegenüber „Altheit des Buchstabens“. Oben haben wir gesagt, dass „Buchstabe“ alle Gedanken, Bemühungen, gute Absichten und auch Werke bezeichnet, die die Vernunft ohne wahre Gottesfurcht und ohne wahres Vertrauen auf Christus und ohne heiligen Geist vollbringt. So hat Saul gute Absichten und gute Vorsätze, weil er Gott dienen will; ebenso opfert er und hat bei alledem keine Furcht und keinen wahren Glauben. So ist auch die Reue, wenn sie nicht wahrer Schmerz ist, sondern gespielte Traurigkeit, „Buchstabe“. Sie gilt darum als „Buchstabe“, weil sie keine wirkliche und lebendige Herzensregung ist, sondern eine nutzlose Nachäffung – innerlich wie äußerlich. Es kann auch dort keine wahre Anrufung geben, wo das Herz nicht die Vergebung der Sünden ergreift.</p>
<p>Econtra Spiritus significat veros motus spirituales, scilicet verum timorem Dei, et veram fiduciam, quae concipiuntur²⁵ in vera consolatione, cum scilicet corda in terroribus erigunt se promissione²⁶ Evangelii et apprehendunt misericordiam, propter Christum promissam, Ibi cum agnoscunt misericordiam, incipiunt vere invocare Deum, et vere expectare ab eo auxilium, vere diligere etc. Hi motus sunt veri cultus et nova obedientia, de qua hic loquitur. Et fiunt²⁷ excitati a Spiritu sancto, qui in illa consolatione cum fide erigimur, concipitur. Sicut inquit²⁸ Paulus Gal. iii. Ut promissionem spiritus accipiamus per fidem.²⁹ Sic igitur discernuntur spiritus et litera. {173} Spiritus significat vivos motus, excitatos a Spiritu sancto. Litera vero cogitationes, intentiones³⁰, proposita et imitationes sine vero motu cordis, Et tamen litera ad disciplinam pertinet.</p>	<p>Umgekehrt bezeichnet „Geist“ die wahren geistlichen Regungen: wahre Gottesfurcht und wahres Vertrauen, die in wahren Trost empfangen werden, wenn nämlich die erschreckten Herzen sich durch die Verheißung des Evangeliums aufrichten und das Erbarmen annehmen, das um Christi willen verheißt ist. Wenn sie dabei das Erbarmen erkennen, beginnen sie, Gott wirklich anzurufen und wirklich von ihm Hilfe zu erwarten, ihn wirklich zu lieben usw. Diese Regungen sind wirkliche Gottesdienste und der neue Gehorsam, von dem Paulus hier spricht. Sie werden vom heiligen Geist geweckt, der mit jenem Trost, d.h. wenn wir durch den Glauben aufrichtet werden, empfangen wird. Wie Paulus es in Gal 3 sagt: „... damit wir die Verheißung des Geistes durch den Glauben empfangen“. Auf diese Weise werden darum „Geist“ und „Buchstabe“ voneinander unterschieden. „Geist“ bezeichnet lebendige Regungen, die vom heiligen Geist geweckt worden sind, während „Buchstabe“ die Gedanken, Absichten, Pläne und Nachahmungen bezeichnet, die ohne wahre Herzensregung bleiben. Gleichwohl betrifft der Buchstabe die Lebensführung.</p>
<p>Utitur autem vocabulo serviamus, non quod nova obedientia sit talis servitus, qualis</p>	<p>Paulus gebraucht das Wort „knechten“, nicht weil der neue Gehorsam eine solche Knechtschaft ist wie die Gerech-</p>

²⁴ *literae* Str40-1/2. – *litera* Wit41-1/2, Str44. – Zitiert wird der Schluss von Röm 7,6c: *ut serviamus in novitate spiritus et non in vetustate litterae* (griech.: ὥστε δουλεύειν ἡμᾶς ἐν καινότητι πνεύματος καὶ οὐ παλαιότητι γράμματος).

²⁵ *concupiuntur* Str44. – *concupitur* Str40-1/2. – *concupiuntur* Wit41-1/2.

²⁶ *promissione* Wit41-1/2, Str44. – *in promissione* Str40-1/2.

²⁷ *fiunt* Str40-1/2, Wit41-1/2. – *sunt* Str44.

²⁸ *inquit* Str40-1/2, Str44. – *inquis* Wit41-1/2.

²⁹ Gal 3,14.

³⁰ *intentiones* Str40-2, Wit41-1/2, Bas41, Str44. – *intentio* Str40-1.

<p>est iusticia Legis, sed ut doceat etiam novam creaturam³¹ subiectam esse Deo, et ordinatam ad obedientiam, etiamsi illa obedientia est voluntaria. Sicut ad Ephesios inquit, Ipsius sumus opus, conditi in Christo Iesu ad bona opera, quae ordinavit Deus, ut in eis ambulemus.³² Et Esaiiae lxi. Vocabuntur arbores iustae, et plantulae domini ad glorificandum³³, id est, ut glorificent Deum (non afficiant Deum contumelia per scandala)³⁴.</p>	<p>tigkeit des Gesetzes, sondern um deutlich zu machen, dass auch das neue Geschöpf Gott unterworfen und zum Gehorsam bestimmt ist, auch wenn dieser Gehorsam freiwillig ist. So sagt er es im Epheserbrief: „Wir sind sein Werk, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott angeordnet hat, damit wir in ihnen wandeln.“ Und Jes 61: „Man wird sie gerechte Bäume und kleine Pflanzen des Herrn zum Lobpreis nennen“, damit sie Gott preisen (nicht damit sie durch Ärgernisse Schmach über Gott bringen).</p>
<p>[V. 7] Quid igitur dicemus?³⁵</p>	<p>[V. 7] Was sollen wir also sagen?</p>
<p>Absoluta digressionem, redit ad illam collationem, quam supra instituit de Lege, et de gratia. Ac praecipue hic concionatur de usu Legis, ut has duas opiniones non tantum in Iudaeis, sed universaliter in omnium hominum³⁶ animis haerentes, emendet. Omnes enim imaginantur³⁷, iusticiam {173v} Legis, quam praestare homo potest, satisfacere Legi, et esse iusticiam coram Deo, hoc est, homines nec vident peccatum, et corruptionem naturae, Nec vident disciplinam, quam ut cunque praestant per Legem, non satisfacere Legi, non esse iusticiam coram Deo. Quamquam autem illas opiniones de Lege maxime defendebant Iudaei, tamen sunt communes omnium hominum, Et³⁸ refutantur ab Evangelio, quod docet Legem non esse tantum civilem disciplinam, et Lege non esse iustos homines, Ideo necesse est Apostolos de hac re concionari. Nec rixatur hic Paulus tantum de caeremoniis, sed de tota Lege loquitur, ac praecipue de decalogo, Sicut citat ex decalogo exemplum, et disputat neminem Legi satisfacere, Ideoque omnes accusari a Lege, eamque</p>	<p>Nach dem Abschluss des Exkurses kehrt Paulus zum Vergleich zwischen Gesetz und Gnade zurück, den er zuvor in Angriff genommen hat. Vor allem spricht er hier über den Gebrauch des Gesetzes, weil er zwei Ansichten korrigieren will, die es nicht nur bei den Juden gibt, sondern die überall in den Herzen aller Menschen wohnen. Alle bilden sich nämlich ein, dass die Gerechtigkeit des Gesetzes, die der Mensch an den Tag zu legen vermag, dem Gesetz Genüge tut und Gerechtigkeit vor Gott ist. Das heißt: Die Menschen sehen weder die Sünde noch die Verderbtheit der Natur. Sie sehen nicht, dass die Lebensführung, die sie nach besten Kräften durch das Gesetz an den Tag legen, dem Gesetz nicht Genüge tut und auch nicht Gerechtigkeit vor Gott ist. Obwohl diese Ansichten über das Gesetz vor allem von den Juden vertreten wurden, sind sie dennoch allen Menschen gemeinsam. Zurückgewiesen werden sie auch vom Evangelium, das lehrt, dass das Gesetz nicht lediglich die bürgerliche Ordnung ist und dass die Menschen auf Grund des Gesetzes nicht gerecht sind. Darum ist es erforderlich, dass die Apostel über diesen Gegenstand reden. Paulus streitet hier nicht lediglich über die Zeremonien, sondern er spricht über das gesamte Gesetz und vor allen Dingen über den Dekalog. In diesem Sinn führt er ein Beispiel aus dem Dekalog an und weist nach, dass niemand dem Gesetz</p>

³¹ Vgl. 2Kor 5,17.

³² Eph 2,10. – In der ersten Vershälfte ist die lateinische Übersetzung dieselbe wie in NTERasm; die Vulgata hat hier *ipsius enim sumus factura creati in Christo Iesu in operibus bonis*.

³³ So ungefähr Jes 61,3.

³⁴ Die Klammern finden sich in Wit41-1/2, Str44. – Str40-1/2 schließen den Inhalt durch ein Komma an.

³⁵ *Quid igitur dicemus?* Wit41-1/2, Str44. – *Quid igitur dicemus? Lex.* Str40-1/2.

³⁶ *hominum* Str40-1/2, Wit41-1/2. – def. Str44.

³⁷ *Omnes enim imaginantur* Wit41-1/2, Str44. – def. Str40-1/2.

³⁸ *Et* Wit41-1/2, Str44. – *sed* Str40-1/2.

<p>ob causam Legem esse ministerium irae et mortis³⁹.</p>	<p>Genüge tut und dass darum alle vom Gesetz angeklagt werden und dass aus diesem Grunde das Gesetz ein Amt des Zornes und des Todes ist.</p>
<p>Haec necesse est tradi in Ecclesia, ut beneficium Christi fiat illustre, et intelligi possit, quod sit opus Evangelio, quod sit opus gratia et alia iusticia, quam iusticia Legis. Quia enim Lege non iustificamur, ideo Deus dedit pro nobis Filium, Et revelat Evangelium, quod velit nobis propter Filium gratis ignoscere, nos pronunciare iustos et renovare.</p>	<p>Es ist erforderlich, dass dies in der Kirche verbreitet wird, damit die Wohltat Christi deutlich vor Augen tritt und verstanden werden kann, wofür man das Evangelium braucht und wofür man Gnade braucht sowie eine andere Gerechtigkeit als die Gerechtigkeit des Gesetzes. Weil wir durch das Gesetz nicht gerechtfertigt werden, hat Gott seinen Sohn für uns gegeben und offenbart das Evangelium, dass er um des Sohnes willen uns gnadenhalber verzeihen, uns für gerecht erklären und erneuern will.</p>
<p>{174} Haec sum praefatus in hunc locum, ut studiosi diligentius considerent, quo consilio haec a Paulo disputentur⁴⁰, quo pertineant, quam necessaria sint. Declarant enim quale sit peccatum haerens in natura, et corruptio naturae. Item quod Lex non tantum requirat externa civilia officia, sed perfectam obedientiam. Item quantum efficiat Lex, et quod sit opus alio verbo et beneficio Christi, Prosunt item, ut discrimen Legis et Evangelii recte et vere intelligatur. Oportet autem horum locorum cognitionem in Ecclesia extare.</p>	<p>Ich habe all dies zu dieser Stelle vorausgeschickt, damit die Lernwilligen sorgfältiger darauf achten, mit welcher Absicht diese Dinge von Paulus erörtert werden, worauf sie sich beziehen und wie notwendig sie sind. Aus ihnen geht nämlich hervor, von welcher Art die Sünde ist, die in der menschlichen Natur wohnt, und worin deren Verderbtheit besteht. Ebenso, dass das Gesetz nicht bloß äußere bürgerliche Pflichten auferlegt, sondern vollkommenen Gehorsam verlangt. Ebenso, was das Gesetz bewirken kann und dass es ein weiteres Wort und die Wohltat Christi braucht. Ebenso tragen sie dazu bei, den Unterschied zwischen Gesetz und Evangelium in sachgerechter Weise zu verstehen. Es ist erforderlich, dass die Kenntnis dieser Punkte in der Kirche präsent ist.</p>
<p>Estque eo diligentius consideranda haec pars Epistolae Paulinae, quia etiam Veteres in ea explicanda admodum sudaverunt, et pauci dextre et recte tractaverunt⁴¹. Cum enim non viderent Paulum loqui de agone conscientiae, sed putarent dici de civili usu Legis, affinxerunt multas absurdas interpretationes et nihil ad rem pertinentes. Multum autem interest Ecclesiae, retineri veram huius loci sententiam, quo obruto non satis intelligi potest, quid et quantum sit peccatum originale, quod sit discrimen Legis et Evangelii, quid sit gratia et iusticia fidei.</p>	<p>Es gilt, diesen Teil des paulinischen Briefes auch darum umso gründlicher in Augenschein zu nehmen, weil schon die Alten bei seiner Erklärung besonders viel Schweiß vergossen haben. Nur wenige haben ihn sachgemäß erörtert. Weil sie nämlich nicht gesehen haben, dass Paulus über den Kampf des Gewissens spricht, sondern angenommen haben, dass vom bürgerlichen Gebrauch des Gesetzes die Rede sei, haben sie sich viele absurde Interpretationen ausgedacht, die nichts mit der Sache zu tun haben. Für die Kirche ist es aber von großer Bedeutung, dass die wahre Bedeutung dieser Stelle festgehalten wird. Wenn sie verdunkelt ist, kann man nicht recht verstehen, was und wie groß die Ursünde ist, worin der Unterschied zwischen Gesetz und Evangelium besteht und was Gnade und Gerechtigkeit des Glaubens ist.</p>
<p>Nunc accedo ad textum, Estque in {174v} summa haec sententia, Non sumus iusti Lege, Quia talis est corruptio naturae, ut Legi nemo satisfacere possit. Ideo Lex semper accusat, Et cum corda sentiunt hoc iudicium et iram Dei, perterrefiunt et adiguntur ad desperationem</p>	<p>Jetzt wende ich mich dem Text zu. Seine Bedeutung lässt sich so zusammenfassen: Wir sind nicht durch das Gesetz gerecht, weil die Verderbtheit unserer Natur von der Art ist, dass keiner dem Gesetz Genüge tun kann. Darum klagt das Gesetz immer an. Wenn dann die Herzen dieses Urteil und den Zorn Gottes erfahren, geraten sie in großen Schrecken</p>

³⁹ Für die Charakterisierung des Gesetzes als *ministerium irae et mortis* vgl. bereits Luthers Galaterbriefvorlesung von 1531 (1535), WA 40/I, 260,15–16.

⁴⁰ *disputentur* Wit41-1/2, Str44. – *disputantur* Str40-1/2.

⁴¹ *tractaverunt* Wit41-1/2, Str44. – *tractarunt* Str40-1/2.

<p>et aeternam mortem. Ita Lex est ministerium irae et mortis⁴², et auget peccatum, videlicet non externum, sed intus auget, id est, armat peccatum, ut nos perterrefaciat et occidat. Sicut ad Corinth. inquit, Aculeus mortis peccatum est, Virtus autem peccati Lex est.⁴³ Et Paulus tanquam diligens doctor addit exemplum de sua experientia.</p>	<p>und werden in Verzweiflung und ewigen Tod gestürzt. So ist das Gesetz das Amt des Zornes und des Todes, und es vermehrt die Sünde. Es vermehrt dabei nicht die äußere Sünde, sondern es vermehrt sie innen drin. Das heißt: Es bewaffnet die Sünde, so dass sie uns mit Schrecken erfüllt und tötet. Wie er an die Korinther schreibt: „Der Stachel des Todes ist die Sünde, doch die Kraft der Sünde ist das Gesetz.“ Und wie ein gewissenhafter Lehrer ergänzt Paulus auch noch ein Beispiel aus seiner eigenen Erfahrung.</p>
<p>Initio autem praeponit⁴⁴ translationem⁴⁵, Quod Lex est ministerium mortis, non fit Legis vitio, sed propter nostrum peccatum, quia corrupta natura non potest satisfacere Legi, Ideo Lex accusat nos. Et dat exemplum de praecepto, Non concupisces⁴⁶, Ut moneat, quod Lex non tantum accuset externa civilia delicta, sed etiam naturae corruptionem. Ideo usus est his verbis, Peccatum occasione accepta, Id est, agnitum per Legem, irritavit concupiscentiam, id est, perterrefecit me, et in illis terroribus, movet illam dubitationem, diffidentiam, indignationem adversus Deum, ut, fugiat cor Deum, et irascatur iudicio Dei.</p>	<p>Er beginnt mit einer „Abwälzung“: Dass das Gesetz das Amt des Todes ist, liegt nicht an einem Mangel des Gesetzes, sondern an unserer Sünde: weil die verderbte Natur dem Gesetz nicht Genüge tun kann. Darum klagt das Gesetz uns an. Er nennt auch ein Gebot als Beispiel: „Du sollst nicht begehren“ [V. 7e]. Mit ihm will er darauf aufmerksam machen, dass das Gesetz nicht bloß äußere bürgerliche Vergehen anklagt, sondern auch die Verderbtheit unserer Natur. Darum hat er geschrieben: „Die Sünde, indem sie die Gelegenheit ergriff“ usw. [V. 8a]; das heißt: Indem sie durch das Gesetz erkannt worden ist, hat sie die Begierde erregt, d.h. sie hat mich in Schrecken versetzt, und in diesen Schrecknissen ruft sie Zweifel, Unglauben und Empörung gegen Gott hervor, so dass das Herz Gott flieht und über Gottes Urteil zürnt.</p>
<p>Sine Lege peccatum est mortuum, id est, Si Lex non accusaret, non existerent illi terrores et confusio conscientiae. Ego autem aliquando sine Lege vixi, id est, Cum essem⁴⁷ Pharisaeus eram securus, arbitrabar me Legi satisfacere, me iustum esse. Id enim vocat vivere sine Lege, non audire Legem, ostendentem peccatum et accusantem, non affici⁴⁸ accusatione illa, non sentire dolores.</p>	<p>„Ohne Gesetz ist die Sünde tot“ [V. 8b]. Das heißt: Wenn das Gesetz nicht anklagen würde, gäbe es nicht die genannten Schrecken und die Verwirrung des Gewissens. „Ich habe einst aber ohne das Gesetz gelebt“ [V. 9a], d.h. als ich Pharisäer war, war ich voller Sicherheit, war ich davon überzeugt, dass ich dem Gesetz Genüge tue, dass ich gerecht bin. Eben das nennt er „ohne Gesetz leben“: nicht auf das Gesetz hören, das die Sünde aufweist und anklagt, nicht durch diese Anklage belästigt werden, keine Schmerzen empfinden.</p>
<p>Itaque tres hominum gradus constitue⁴⁹. I.⁵⁰ Unus est carnalium, qui vivunt securi, seu ut Epicuræi, seu ut Pharisæi, nec habent</p>	<p>Es gibt darum drei Arten von Menschen: I. Die eine ist die der Fleischlichen. Sie leben voll Sicherheit oder wie die Epikureer und Pharisäer und haben keine echten Beklem-</p>

⁴² S.o. Anm. 39.

⁴³ 1Kor 15,56.

⁴⁴ *praeponit* Str40-1/2, Wit41-1/2. – *proponit* Str44.

⁴⁵ Anspielung auf die juristische Figur der *translatio criminis*, der Abwälzung der Verantwortung für ein Vergehen auf eine andere Person; vgl. Quintilian, Inst. 7,4,13: *in alium transferre crimen*; Rhetorica ad Herennium 1,25; 2,22: *cum a reo facti causa in aliorum peccatum transfertur* („wenn von einem Angeklagten die Verantwortung für die Tat auf das Fehlverhalten anderer übertragen wird“). Vgl. auch Ph. Melancthon, Elementa rhetorices, hg., übers. und komm. von V. Wels, ²2011 (<https://publishup.uni-potsdam.de/frontdoor/index/index/docId/4931>), S. 96/97.

⁴⁶ Vgl. Ex 20,17; Dtn 5,21; s. auch 4Makk 2,6; Philo v. Alexandrien, Spec. Leg. 4,78; Röm 13,9.

⁴⁷ *essem* Wit41-1/2, Str44. – *def.* Str40-1/2.

⁴⁸ *affici* Str40-1/2, Str44. – *afficit* Wit41-1/2.

⁴⁹ *constitue* Str40-1/2, Wit-41-1/2, Str44, Peuc-1. – Peuc-2 konjiziert zu *constituo* („ich stelle auf“).

⁵⁰ Die Zählung ist diesem und den nächsten fünf Absätzen nur in Wit41-1/2, Str44 beigegeben. Sie findet sich jeweils *in margine*.

<p>veros pavores conscientiae. Tale vitae genus est vivere sine Lege, scilicet iudicante, accusante etc. Quia Lex in illis non habet suum principalem effectum, ut ostendat et accuset peccatum. Lex enim tunc vere Lex est, cum iudicat et accusat, non cum scripta est in parietibus.</p>	<p>mungen des Gewissens. Wer so lebt, lebt ohne Gesetz, d.h. ohne das richtende und anklagende Gesetz usw. Das ist so, weil das Gesetz in diesen Menschen seine Hauptwirkung nicht ausübt: die Sünde aufzuweisen und anzuklagen. Das Gesetz ist nämlich erst dann wirklich Gesetz, wenn es richtet und anklagt, nicht wenn es auf Mauern geschrieben ist.</p>
<p>II. Secundus gradus est eorum, qui opprimuntur terroribus et cruciatibus conscientiae, Sicut Iudas aut Saul. Hi quia non audiunt vocem Evangelii, subcumbunt in his terroribus, et sentiunt se {175v} damnari. Ideo hic ait, Veniente Lege peccatum revixit, id est, coepit esse efficax et terrere, et ego mortuus sum. Nisi enim Paulus audiret vocem Evangelii, ipse quoque periret in talibus terroribus.</p>	<p>II. Die zweite Art besteht aus denen, die von den Schrecken und Martern des Gewissens niedergedrückt werden. Wie Judas und Saul. Weil sie nicht die Stimme des Evangeliums hören, sinken sie in diesen Qualen zu Boden und fühlen, dass sie verdammt werden. Darum sagt er hier: „Als das Gesetz kam, lebte die Sünde auf“ [V. 9b], d.h. sie begann wirksam zu sein und Schrecken zu verbreiten, „und ich starb“ [V. 10a]. Wenn Paulus nämlich nicht die Stimme des Evangeliums gehört hätte, wäre auch er in solchen Qualen zugrundegegangen.</p>
<p>III. Est igitur tertius gradus illorum, qui eriguntur in terroribus voce Evangelii, Sicut supra inquit, Iustificati pacem habemus⁵¹ etc.</p>	<p>III. Die dritte Art sind die, die in den Qualen durch die Stimme des Evangeliums aufgerichtet werden, wie er es zuvor gesagt hat: „Als Gerechtfertigte haben wir Frieden“ usw.</p>
<p>His tribus gradibus consideratis, textus Pauli facilius intelligi potest, I. Nam ad primum gradum pertinet, quod ait, Sine Lege peccatum est mortuum. Ego autem aliquando sine Lege vixi, Quia in securis et ociosis Epicureis aut Pharisaeis, nulli sunt terrores, non est agnitio peccati. In talibus peccatum est mortuum, id est, non perterrefacit, non opprimit eos terroribus et sensu damnationis, quia non sentiunt se accusari a Lege.</p>	<p>Wenn man sich diese drei Arten anschaut, kann man den paulinischen Text leichter verstehen. I. Auf die erste Art bezieht sich, was er mit diesen Worten sagt: „Ohne Gesetz ist die Sünde tot. Ich habe einst aber ohne Gesetz gelebt“ [V. 8b–9a]. In den selbstgewissen und sorglosen Epikureern oder Pharisäern gibt es keine Schrecken und keine Erkenntnis der Sünde. In solchen Menschen ist die Sünde tot, d.h. sie verbreitet keinen Schrecken, drückt sie nicht durch Schrecken und das Gefühl des Verdammt-Seins nieder, weil sie nicht fühlen, dass sie vom Gesetz angeklagt werden.</p>
<p>II. Ad secundum gradum pertinent ii, qui sunt in veris terroribus, quales describuntur saepe in Psalmis, Psalm. xxxviii⁵². Non est sanitas in carne mea, a facie irae tuae. Non est pax ossibus meis, a facie peccatorum meorum.⁵³ Et Esaias inquit, Sicut leo contrivit omnia ossa mea.⁵⁴ In hanc sententiam dixit, Veniente Lege, peccatum revixit, {176} id est, fuit efficax ad incutiendos terrores, et sensum damnationis.</p>	<p>II. Zur zweiten Art gehören diejenigen, die sich in wirklichen Schrecken befinden, wie sie oft in den Psalmen beschrieben werden: Ps 38: „Es gibt nichts Heiles in meinem Fleisch auf Grund deines Zornes. Meine Knochen haben keinen Frieden auf Grund meiner Sünden.“ Und Jesaja sagt: „Wie ein Löwe hat er alle meine Knochen zerbrochen.“ Mit Bezug auf diesen Gedanken hat er gesagt: „Als das Gesetz kam, lebte die Sünde auf“ [V. 9b], d.h. sie ist wirksam geworden, um Schrecken und das Gefühl des Verdammt-Seins einzubrennen.</p>
<p>III. Ad tertium gradum pertinent, qui in terroribus eriguntur. Manet enim hoc certamen in piis, ut fides luctetur cum pavoribus,</p>	<p>III. Zur dritten Art gehören diejenigen, die in den Qualen aufgerichtet werden. Dieser Kampf dauert nämlich auch in den Frommen an, so dass der Glaube gegen die Ängste</p>

⁵¹ Röm 5,1.

⁵² xxxviii Wit41-1/2, Str44. – xxxvii Str40-1/2.

⁵³ Ps^{Vulg.} 37,4.

⁵⁴ Jes 38,13.

Ideo Paulus suum exemplum proponit, ut universam Ecclesiam de hoc agone doceat.	kämpft. Darum verweist Paulus auf sein eigenes Beispiel, um die gesamte Kirche von dieser Auseinandersetzung in Kenntnis zu setzen.
<p>Quidam fingunt Paulum non loqui de seipso, sed de persona alicuius impii. Haec imaginatio aperte refutari potest per exempla Psalmorum. Si enim concedimus Davidem hoc ipso modo de sese loqui, Cur idem non concedamus de Paulo? Et utriusque exemplum propositum est, ut testetur, ista sic geri, et fieri in ceteris piis. In fine repetit Paulus translationem⁵⁵, inquit, Legem ipsam non esse malam, sed nostrum peccatum, quod Lex offendit et accusat, est causa terrorum et damnationis.⁵⁶</p>	<p>Manche denken sich aus, dass Paulus nicht über sich selbst spricht, sondern über irgendein gottloses Individuum. Diese Einbildung kann durch Beispiele aus den Psalmen eindeutig widerlegt werden. Wenn wir nämlich zugeben, dass David in eben dieser Weise über sich selbst spricht, warum sollen wir dasselbe nicht auch von Paulus annehmen? Beide sind auch als Beispiel angeführt worden, um deutlich zu machen, dass solche Dinge auch in anderen frommen Menschen vorkommen können. Zum Schluss wiederholt Paulus die „Abwälzung“, indem er sagt: Nicht das Gesetz als solches ist böse, sondern unsere Sünde, die das Gesetz aufweist und anklagt, ist der Grund von Schrecken und Verdammnis.</p>
<p>Diligenter autem haec particula observanda est, quod ait, Ut peccatum fiat excellenter peccatum. Est autem haec sententia, Peccati magnitudo non cernitur ab ociosis et securis, Ut tantisper dum David erat ocioso animo, non videbat quam horribilis res esset peccatum, quia securus animus non statuit Deum vere irasci peccato, {176v} cumque nondum sentiat iram Dei, non videt id quod praecipuum est in peccato, scilicet reatum, hoc est quod Deus vere irascatur peccato. Sed quando expavescunt corda, ibi vere statuunt, Deum irasci, tunc vident id quod est proprium et praecipuum peccati⁵⁷, videlicet reatum et iram Dei. Ergo tunc peccatum conspicitur esse vere peccatum, et fit valde nocens, seu vitiosum, seu reum, et affert damnationem.</p>	<p>Aufmerksam in Augenschein nehmen müssen wir aber auch diese Bemerkung: „... so dass die Sünde in vorzüglicher Weise zur Sünde wird“ [V. 13e]. Das ist der Sinn: Die Größe der Sünde wird nicht von den Sorglosen und Selbstgewissen wahrgenommen. Solange David damals ein sorgloses Herz hatte, hat er nicht gesehen, was für eine schreckliche Sache die Sünde ist. Weil ein selbstgewisses Herz nicht merkt, dass Gott wirklich über die Sünde zürnt, und weil es noch nicht den Zorn Gottes fühlt, sieht es nicht, was das Besondere an der Sünde ist, nämlich das Angeklagt-Sein, d.h. dass Gott wirklich über die Sünde zürnt. Wenn die Herzen aber mit Schrecken erfüllt sind, merken sie wirklich, dass Gott zornig ist. Dann sehen sie, was das Eigentümliche und Besondere der Sünde ist, nämlich das Angeklagt-Sein und der Zorn Gottes. Darum wird dann die Sünde als wirkliche Sünde wahrgenommen. Sie wird auch überaus schädlich, bösartig und schuldig und führt die Verdammnis herbei.</p>
[V. 14] Lex spiritualis est.	[V. 14] Das Gesetz ist geistlich
<p>Diluit tacitam obiectionem, Poterat enim obiiici, Quid videatur de illis, qui Legi obediunt, Quales sunt non modo hypocritae, quorum est inculcata vita, sed etiam Sancti, ut Esaias, Iohannes Baptista etc. De his quaeritur, an non sint Lege iusti? An Lex non prosit eis ad vitam, hoc est, ad remissionem peccatorum et vivificationem? Hic Paulus respondet, Imo inquit Lex est spiritualis, ego autem carnalis, Quasi dicat, Neque ego neque quisquam Legi</p>	<p>Paulus entkräftet einen unausgesprochenen Einwand. Man könnte nämlich einwenden: „Was ist mit denen, die dem Gesetz Folge leisten, zu denen nicht nur Heuchler gehören, die ein unbescholtenes Leben führen, sondern auch Heilige wie Jesaja, Johannes der Täufer u.a. Bei ihnen stellt sich die Frage, ob sie nicht auf Grund des Gesetzes gerecht sind. Verhilft ihnen das Gesetz nicht zum Leben, d.h. zur Vergebung der Sünden und zur Wiederbelebung?“ – Hierauf antwortet Paulus: „Nein, nein, das Gesetz ist geistlich, ich aber bin fleischlich.“ Er sagt gewissermaßen: Weder ich noch</p>

⁵⁵ S.o. Anm. 45.

⁵⁶ Vgl. Röm 7,13.

⁵⁷ *peccati* Wit41-1/2, Str44. – *peccatum* Str40-1/2.

satisfacit, Quia Lex est spiritualis, id est, requirens spiritualem et perfectam obedientiam, quam non praestat natura carnalis.	irgendein anderer tut dem Gesetz Genüge, denn das Gesetz ist geistlich, d.h. es verlangt geistlichen und vollkommenen Gehorsam, den keine fleischliche Natur an den Tag legt.
{177} Estque diligenter hoc loco observandum, quid vocet spirituale. Opponit enim politicae seu externae disciplinae, quae vocatur carnalis disciplina et iusticia. Quasi dicat, Lex non est tantum doctrina politica, id est, cui externa disciplina satisfacere possit, Sed requirit spiritualem obedientiam, id est, spirituales motus, illustrem agnitionem Dei, timorem, fiduciam, dilectionem Dei, et alios motus pios, ardentis sine concupiscentia. Quia vero cor hominis non est tale, ideo Lex est ministerium, damnans peccatum, et vere perterrefaciens corda.	Auch was er an dieser Stelle „geistlich“ nennt, muss man aufmerksam in Augenschein nehmen. Er stellt es nämlich der politischen oder äußeren Ordnung gegenüber, die er „fleischliche“ Ordnung und Gerechtigkeit nennt. Er sagt gewissermaßen: Das Gesetz ist nicht eine bloß politische Unterweisung, der man durch äußere Ordnung Genüge tun könnte. Es verlangt vielmehr geistlichen Gehorsam, d.h. geistliche Regungen, klare Gotteserkenntnis, Gottesfurcht, Gottesliebe und andere fromme Regungen, die ohne Begierde brennen. Weil das menschliche Herz aber nicht so beschaffen ist, ist das Gesetz das Amt, das die Sünde verdammt und die Herzen mit wirklichen Qualen erfüllt.
Aliena est igitur ab hoc dicto Pauli, interpretatio Origenis, et similium, qui spirituale putant significare, idem quod allegoricum. Et postea totam Legem tantum intelligunt esse doctrinam de externis moribus, et putant posse Legi satisfieri. Sed nos antithesin teneamus, quod spirituale opponat externae disciplinae, quae est carnalis iusticia, non spiritualis, Quia spirituale significat motus agentes cum Deo. Haec igitur Antithesis multum lucis addit cum interpretamur, Lex est spiritualis, id est, non tantum politica, sed requirens spiritualem et perfectam obedientiam, Et ministerium non tamen externum, sed {177v} quo Deus iudicat et damnat peccata et perterrefacit corda. Porro etsi ratio humana tantum intelligit Legem de politicis moribus ⁵⁸ , Tamen Evangelium in praedicatione poenitentiae, detrahit humanis cordibus velum Mosis ⁵⁹ , id est, falsam opinionem de Lege, et arguit ipsam iusticiam Legis, id est, Externa ⁶⁰ iusticia non satisfieri Legi, Et testatur, quod Lex requirat perfectam obedientiam etc.	Die Interpretation des Origenes und seinesgleichen ist darum dem, was Paulus hier sagt, fremd. Sie denken, dass „geistlich“ dasselbe bedeutet wie „allegorisch“. Darüber hinaus sind sie der Meinung, dass das ganze Gesetz nur eine Unterweisung über die äußere Lebensführung ist, und nehmen an, dass dem Gesetz Genüge getan werden kann. Wir wollen aber am Gegenteil festhalten, wonach „geistlich“ den Gegensatz zur äußeren Ordnung markiert, bei der es um die fleischliche Gerechtigkeit geht, nicht um die geistliche. „Geistlich“ bezeichnet ja Regungen, die mit Gott zu tun haben. Diese Gegenposition ist sehr erhellend, wenn wir die Feststellung „das Gesetz ist geistlich“ so verstehen, dass es nicht lediglich politisch ist, sondern geistlichen und vollkommenen Gehorsam verlangt. Es hat auch nicht lediglich ein äußeres Amt, sondern mit ihm richtet und verdammt Gott die Sünden und erfüllt die Herzen mit Schrecken. Auch wenn die menschliche Vernunft das Gesetz dann wieder auf die politischen Ordnungen bezieht, entfernt das Evangelium trotzdem, wenn es die Buße predigt, die Decke des Mose von den menschlichen Herzen, d.h. die falsche Auffassung vom Gesetz. Es tut kund, dass die Gerechtigkeit des Gesetzes, das ist die äußere Gerechtigkeit, dem Gesetz nicht Genüge tut, und es bezeugt, dass das Gesetz vollkommenen Gehorsam verlangt usw.
Deinde Paulus declarat institutam Propositionem, Lex est spiritualis, Ego autem sum carnalis, cum commemorat se non satisfacere Legi, sed habere in carne impetus pugnantes	Danach erläutert Paulus die von ihm formulierte Feststellung „Das Gesetz ist geistlich, ich aber bin fleischlich“, indem er daran erinnert, dass er dem Gesetz nicht Genüge tut, sondern in seinem Fleisch Triebe hat, die dem Gesetz Gottes

⁵⁸ *moribus* Str40-2, Bas41, Str44. – *morib.* Str40-1. – *morib* Wit41-1/2.

⁵⁹ Vgl. Ex 34,29–35; 2Kor 3,13–16.

⁶⁰ *Externa* Wit41-1/2, Str44. – def. Str40-1/2.

<p>cum Lege Dei. Addit etiam declarationem, quid velit⁶¹ intelligi per haec verba, Ego sum carnalis, quia subiicit haec verba, Venundatus sub peccatum. Quibus verbis significat naturam, non habere spiritualem obedientiam, sed vitiosam esse, et servam seu captivam peccati, id est, corruptam. Hic totus locus declarat, qualis sit corruptio naturae, et quod peccatum originale non sit tantum imputatio, sed reipsa quaedam corruptio in natura. Haec necesse est tradi in Ecclesia, ut agnoscamus⁶² peccatum, et⁶³ e regione magnitudo beneficii Christi cognosci possit. Quare diligenter haec {178} verba expendenda sunt, Venundatus sub⁶⁴ peccatum, ut magnitudo peccati et servitus intelligatur, quod videlicet natura vere</p>	<p>widerstreiten. Er ergänzt noch eine Erläuterung darüber, wie er die Worte „Ich bin fleischlich“ verstanden wissen will, indem er die Worte „verkauft unter die Sünde“ folgen lässt. Mit diesen Worten bringt er zum Ausdruck, dass die menschliche Natur keinen geistlichen Gehorsam aufweist, sondern lasterhaft ist sowie eine Sklavin bzw. eine Gefangene der Sünde ist, und das heißt, dass sie verderbt ist. Die gesamte Textstelle erläutert, von welcher Art die Verderbtheit der Natur ist und dass die Ursünde nicht lediglich eine Zurechnung ist, sondern in Wirklichkeit eine Art von Verderbtheit in der menschlichen Natur. Es ist erforderlich, dass dies in der Kirche verbreitet wird, damit wir die Sünde erkennen und im Gegenzug die Größe der Wohltat Christi begriffen werden kann. Die Worte „verkauft unter die Sünde“ sind darum aufmerksam zur Kenntnis zu nehmen, damit die Größe der Sünde und der Versklavung erkennbar wird: dass die menschliche Natur wirklich verderbt und lasterhaft ist.</p>
<p>corrupta et vitiosa siliqui, et fingunt Paulum hic loqui, non de sua persona, non de conversis et Sanctis, sed de impiis. Haec cavillatio repudianda est, Ut enim David de se et de omnibus Sanctis loquitur, cum ait, Non iustificabitur in conspectu tuo omnis vivens⁶⁵, Aut cum ait, Ecce in iniquitatibus conceptus sum etc.⁶⁶ Ita Paulus de se loquitur, et suo exemplo omnes Sanctos complectitur. Cum igitur haec interpretatio Pauli habeat firma et illustria testimonia in Psalmis, est certa, nec affingendae sunt alienae interpretationes.</p>	<p>Darüber machen sich manche lustig und denken sich aus, dass Paulus hier nicht von seiner eigenen Person oder von den Bekehrten und Heiligen spricht, sondern von den Gottlosen. Dieses Gerede muss zurückgewiesen werden, denn auch David spricht von sich und allen Heiligen, wenn er sagt: „Vor deinem Angesicht wird kein lebendes Wesen gerechtfertigt“, oder wenn er sagt: „Siehe, in Schuld bin ich empfangen worden“ usw. So spricht auch Paulus über sich selbst, und in sein Beispiel schließt er alle Heiligen ein. Weil diese Paulusinterpretation belastbare und augenfällige Beweise in den Psalmen hat, steht außer Frage, dass keine fremden Interpretationen hinzugedichtet werden dürfen.</p>
<p>Significat autem carnalis natura, naturam hominis per sese non intelligentem, nec appetentem spiritualia, id est, dubitantem de Deo, vacuum timore Dei et saecuram, et aut contemnentem iudicium Dei, aut irascentem iudicio Dei. Et e regione appetentem carnalia, voluptates, opes, gloriam, Confidentem non Dei auxilio, quod non cernit, sed praesentibus rebus, viribus sapientiae aut iusticiae, Talis est natura humana sine Spiritu sancto. Sed cum fide renovatur per Spiritum {178v} sanctum, incipit spiritualis novitas⁶⁷ luctari cum carnali corruptione, quae adhuc reliqua est,</p>	<p>„Fleischliche Natur“ bezeichnet aber die Natur des Menschen, die von sich aus die geistlichen Dinge weder versteht noch annimmt, d.h. die an Gott zweifelt, der die Gottesfurcht abgeht, die selbstgewiss ist und entweder Gottes Urteil verachtet oder sich über das Urteil Gottes empört. Umgekehrt trachtet sie nach den fleischlichen Dingen, Vergnügungen, Reichtum, Ruhm. Sie vertraut nicht auf Gottes Beistand, den sie nicht wahrnimmt, sondern auf die vor Augen liegenden Dinge, auf die Kräfte der Weisheit und Gerechtigkeit. So beschaffen ist die menschliche Natur ohne den heiligen Geist. Wenn sie aber aus Glauben durch den heiligen Geist erneuert wird, fängt die geistliche Neuheit an, gegen die fleischliche Verderbtheit, die es immer noch gibt, solange wir in diesem</p>

⁶¹ *velit* Str40-1/2, Str44. – *veli* Wit41-1/2.

⁶² *agnoscamus* Str40-1, Wit41-1/2, Str44. – *cognoscamus* Str40-2.

⁶³ *et* Str40-1, Wit41-1/2, Str44. – *et ut* Str40-2.

⁶⁴ *sub* Str40-1/2, Str44. – *sum* Wit41-1/2.

⁶⁵ Ps^{Vulg.} 142,2.

⁶⁶ Ps^{Vulg.} 50,7.

⁶⁷ Vgl. Röm 7,6.

donec vivimus in hoc corpore mortali.	sterblichen Leib leben, zu streiten.
[V. 15a] Quod operor non approbo. ⁶⁸	[V. 15a] Was ich vollbringe, heiße ich nicht gut
Illud certamen deinde describit Paulus, Quod operor, non agnosco, id est, non approbo, Quasi dicat, Sentio meam naturam repugnare Legi Dei, me non habere ardentem motum, timoris, fidei, dilectionis Dei. Item in afflictionibus repugnat natura voluntati Dei, cupit excutere afflictiones, et quaerit praesidia corporalia, Incurrunt in animum saepe dubitationes de Deo. Tales interiores motus significat Paulus cum inquit, Quod operor non approbo, id est, cum illis vitiosis motibus luctatur in me spiritualis novitas, et improbat illa vitia.	Im Anschluss daran beschreibt Paulus diesen Kampf: „Was ich vollbringe, erkenne ich nicht an“, d.h. „heiße ich nicht gut.“ Er sagt gewissermaßen: „Ich fühle, dass meine Natur dem Gesetz Gottes widerstreitet, dass ich nicht die brennenden Regungen der Gottesfurcht, des Glaubens und der Gottesliebe habe.“ Ebenso widerstreitet die menschliche Natur in den Bedrängnissen dem Willen Gottes; sie begehrt, die Bedrängnisse loszuwerden, und fragt nach leiblichen Hilfen. In die Herzen halten häufig Zweifel an Gott Einzug. Von solchen inneren Regungen spricht Paulus, wenn er sagt: „Was ich vollbringe, heiße ich nicht gut.“ Das heißt: In mir widerstreitet die geistliche Neuheit jenen lasterhaften Regungen und missbilligt diese Laster.
[V. 19a] Non quod volo bonum, id facio. ⁶⁹	[V. 19a] Nicht, was ich will, das Gute, das tue ich
Hanc pugnam deinde pluribus verbis describit, Non quod volo bonum id facio, id est, Etsi habeo inchoatum timorem, tamen ille impeditur naturali securitate, ne sit tantus, quantus esse debeat. Etsi habeo inchoatam fidem, tamen illa impeditur naturali dubitatione, ne sit satis firma. Etsi habeo inchoatam dilectionem, tamen illa impeditur concupiscentia, ne satis ardeat et flagret.	Sodann beschreibt er diesen Kampf mit eindringlichen Worten: „Nicht, was ich will, das Gute, das tue ich.“ Das heißt: „Auch wenn ich eine angefangene Gottesfurcht habe, wird sie doch durch die natürliche Selbstgewissheit eingeschränkt, so dass sie nicht so groß ist, wie sie sein müsste. Auch wenn ich einen angefangenen Glauben habe, wird er doch durch den natürlichen Zweifel eingeschränkt, so dass er nicht stark genug ist. Auch wenn ich eine angefangene Liebe habe, wird sie doch durch die Begierde eingeschränkt, so dass sie nicht ausreichend brennt und lodert.“
{179} Loquitur autem non de levibus affectibus et tentationibus, sed de acerrimis motibus. Ideoque usus est verbis illustribus. Nominat militiam et captivitatem, ut significet vehementes motus esse. Sicut experimur in calamitatibus, in morte, quam difficile sit obedire. Tota natura fremit, indignatur, et repugnat. Item dubitatio naturalis et conspectus peccati ita terrent, ut etiam pii pene ⁷⁰ opprimantur desperabundi, Sicut David saepe conqueritur. Haec captivitas in impatientia, et pavoribus perspicue conspicitur. Sed	Er spricht aber nicht von harmlosen Leidenschaften und Versuchungen, sondern von den heftigsten Trieben. Darum hat er auch so kräftige Worte gebraucht. Er spricht von Krieg und Gefangenschaft, um deutlich zu machen, dass die Triebe gewaltig sind. Wir erfahren in dieser Weise im Unheil und im Tod, wie schwer es ist, gehorsam zu sein. Unsere gesamte Natur ist unwillig, lehnt sich auf und leistet Widerstand. Ebenso verbreiten der natürliche Zweifel und der Anblick der Sünde einen solchen Schrecken, dass auch die Frommen, von Verzweiflung erfüllt, beinahe zu Boden gedrückt werden. Darüber beklagt sich auch David immer wieder. Deutlich erkennbar wird diese Gefangenschaft in der Ungeduld und in

⁶⁸ So Wit41-1/2 (mit „?“ am Schluss), Str44. – Str40-1/2 haben an dieser Stelle weder ein Zitat als Zwischenüberschrift noch einen Absatz. – Mit seiner Übersetzung steht Melanchthon NTERasm (*quod enim ago, non approbo*) näher als der Vulgata (*quod enim operor non intellego*) und dem griechischen Text (ὁ γὰρ κατεργάζομαι οὐ γινώσκω). Vgl. aber seine Erklärung gleich im Anschluss. Luther hatte 1534 übersetzt: „Denn ich weis nicht, was ich thu“ (WA.DB 7,51).

⁶⁹ So Wit41-1/2, Str44. – Str40-1/2 haben an dieser Stelle weder ein Zitat als Zwischenüberschrift noch einen Absatz.

⁷⁰ *pene* Str40-1/2, Wit41-1/2. – def. Str44.

<p>haec peccata interiora non cernunt securi et impii, ideo extenuant peccatum originale et concupiscentiam.</p>	<p>den Ängsten. Die Selbstgewissen und die Gottlosen aber nehmen diese inneren Sünden nicht wahr. Darum verharmlosen sie die Ursünde und die Begierde.</p>
<p>Quare hunc locum teneamus, et falsis opinionibus de Lege et peccato, opponamus. Hinc discimus, quod Legis impletio non sit tantum externa disciplina, quod peccatum originale sit reipsa corruptio quaedam in natura hominis, quae damnatur Lege Dei, quod concupiscentia etiam in Sanctis sit peccatum sua natura, sed piis credentibus condonatur. Item, quod nec Sancti satisfaciant Legi Dei. Item, quod Sancti semper habeant opus remissione peccatorum. Quod nostra impletio Legis, seu dilectio, seu opera {179v} non sint digna, propter quae simus iusti, id est, accepti, nec sint digna vita aeterna, Sed fide propter mediatorem Christum accipimus remissionem peccatorum, et imputatione iusticiae⁷¹, vitam aeternam. Itaque multiplicem doctrinam continet hoc caput, de peccato, de Lege, de reliquiis peccati in Sanctis. Quare diligenter meminerimus, ubi utendum sit hoc capite, quia multas falsas, et carnales opiniones refutat de peccato et de⁷² Lege.</p>	<p>Darum wollen wir diese Stelle festhalten und falschen Ansichten über das Gesetz und die Sünde entgegentreten. Von ihr lernen wir, dass die Erfüllung des Gesetzes nicht lediglich eine Sache der äußeren Ordnung ist; dass die Ursünde in Wirklichkeit so etwas wie eine Verderbtheit in der Natur des Menschen ist, die durch Gottes Gesetz verdammt wird; dass die Begierde auf Grund ihrer Natur auch in den Heiligen eine Sünde ist (sie wird aber den Frommen, die glauben, erlassen); ebenso, dass auch die Heiligen dem Gesetz Gottes nicht Genüge tun. Auch die Heiligen sind immer auf die Vergebung der Sünden angewiesen. Dass unsere Erfüllung des Gesetzes oder die Liebe oder die Werke nicht ausreichen, um ihretwegen gerecht, d.h. angenommen zu sein. Sie reichen nicht für das ewige Leben aus. Wir empfangen aber aus Glauben um des Mittlers Christus willen die Vergebung der Sünden und das ewige Leben durch die Zurechnung der Gerechtigkeit. Und so enthält dieses Kapitel eine vielfältige Lehre: über die Sünde, über das Gesetz und über die Reste der Sünde in den Heiligen. Darum sollen wir uns gründlich merken, wo von diesem Kapitel Gebrauch gemacht werden kann, denn es widerlegt viele falsche und fleischliche Ansichten über die Sünde und das Gesetz.</p>
<p>Praeterea hic reprehendenda est falsa imaginatio illorum, qui fingunt Paulum assumere alienam personam impii in hoc loco, Et negant hoc certamen, quod hic describitur, convenire in personam conversi et sanctificati, Quasi in sanctificatis nullae sint reliquiae peccati, aut natura penitus⁷³ sit renovata, et nulli sint vitiosi motus.</p>	<p>Außerdem muss hier die falsche Vorstellung jener zurückgewiesen werden, die sich ausdenken, dass Paulus an dieser Stelle in die fremde Rolle eines Gottlosen schlüpft, und bestreiten, dass der Kampf, der hier beschrieben wird, sich auf die Person des Bekehrten und Geheiligten bezieht. Als ob es in den Geheiligten keine Reste der Sünde mehr gäbe oder die Natur vollständig erneuert sei und es keine lasterhaften Triebe mehr gäbe.</p>
<p>Facile autem illa imaginatio revelli potest consensu scripturarum. Nam et in Galat. similiter describitur hoc certamen in Sanctis, cum inquit, Spiritus concupiscit adversus carnem, Caro adversus spiritum.⁷⁴ Et saepe in Psalmis David conversus et Sanctus deplorat praesens peccatum, ut in Psalm. De profundis etc.⁷⁵ Psalm xix⁷⁶. Delicta {180} quis intelligit?</p>	<p>Diese Vorstellung kann aber durch den Konsens der Schriften mühelos widerlegt werden. Im Galaterbrief wird dieser Kampf in den Heiligen nämlich ganz ähnlich beschrieben: „Der Geist begehrt gegen das Fleisch und das Fleisch gegen den Geist.“ Und oft beklagt David, der Bekehrte und Heilige, in den Psalmen die vorhandene Sünde wie im Psalm „Aus der Tiefe“ usw.; Ps 19: „Vergehen, wer bemerkt sie? Von meinen verborgenen reinige mich.“ Und Ps 143:</p>

⁷¹ *iusticiae* Str40-1/2, Str44. – *iniusticiae* Wit41-1/2.

⁷² *de* Wit41-1/2, Str44. – *def.* Str40-1/2.

⁷³ *penitus* Str40-1/2. – *poenitus* Wit41-1/2, Str44.

⁷⁴ Gal 5,17, freilich in umgekehrter Reihenfolge.

⁷⁵ Ps^{vulg.} 129,1.

⁷⁶ *xix* Wit41-1/2, Str44. – *xviii* Str40-1/2. – 18 Bas41.

<p>Ab oculis meis munda me.⁷⁷ Et Psalm. cxliii⁷⁸. Non intres in iudicium cum servo tuo, quia non iustificabitur in conspectu tuo omnis vivens.⁷⁹ Et Psalm xxxiii⁸⁰. Pro hoc orabit ad te omnis Sanctus etc.⁸¹ Haec testimonia Psalmorum prorsus consentiunt cum hoc loco Pauli, et idem docent, quod hic disputat Paulus, videlicet, Quod nemo Legi satisfaciatur, quod maneat in Sanctis reliquiae peccati, Quod sancti sint iusti⁸², id est, accepti per misericordiam, credentes sibi remitti peccata propter Christum. Sicut igitur in Psalmis, exemplo Davidis, describuntur omnes conversi et Sancti in Ecclesia, Ita et hic Paulus de se converso et sanctificato loquitur, et suo exemplo describit omnes Sanctos in Ecclesia.</p>	<p>„Geh nicht ins Gericht mit deinem Knecht, denn vor deinem Angesicht wird kein lebendes Wesen gerechtfertigt.“ Und Ps 33: „Dafür wird jeder Heilige zu dir beten“ usw. Diese Zeugnisse aus den Psalmen stimmen vollständig mit dem paulinischen Text überein. Sie lehren dasselbe, was Paulus hier erörtert: dass keiner dem Gesetz Genüge tut, dass in den Heiligen Reste der Sünde verbleiben, dass die Heiligen, die glauben, dass ihnen die Sünden um Christi willen vergeben werden, gerecht, d.h. aus Erbarmen angenommen sind. Wie in den Psalmen am Beispiel Davids alle Bekehrten und Heiligen in der Kirche beschrieben werden, so spricht auch Paulus hier über sich als einen Bekehrten und Geheiligten und beschreibt an seinem eigenen Beispiel alle Heiligen in der Kirche.</p>
<p>Idque ostendunt ipsa verba, cum inquit, Delector Lege Dei, Item, Mente servio Legi Dei, Item, Velle adest mihi. Nam in impiis etiamsi est notitia aliqua Legis, tamen non est illud velle, aut delectari Lege Dei, de quo hic loquitur. Non enim frigide intelligenda sunt haec verba, Delector Lege Dei, Velle adest mihi etc. Sed testatur Paulus se habere inchoatam obedientiam, agnoscere Deum, confidere Deo, non relinqui in dubitatione, sed erigi fide, Item, libenter obedire {180v} Deo in afflictionibus. Haec significat verbum, Delector Lege Dei, quae certe non sunt in impiis.</p>	<p>Das zeigen auch diese Worte: „Ich erfreue mich am Gesetz Gottes“ [V. 22]. Ebenso: „Mit der Vernunft diene ich dem Gesetz Gottes“ [V. 25a]. Ebenso: „Das Wollen ist mir möglich“ [V. 18b]. Denn selbst wenn die Gottlosen eine gewisse Kenntnis des Gesetzes haben, handelt es sich dabei doch nicht um jenes „Wollen“ oder „Sich-am-Gesetz-Gottes-Erfreuen“, von dem er hier spricht. Diese Worte – „ich erfreue mich am Gesetz Gottes“ und „das Wollen ist mir möglich“ – darf man nämlich nicht in kalter Weise verstehen. Paulus bezeugt hier, dass er über einen angefangenen Gehorsam verfügt, dass er Gott erkennt, auf Gott vertraut, nicht im Zweifel verharret, sondern durch den Glauben aufgerichtet wird. Ebenso, dass er Gott in den Bedrängnissen gerne gehorcht. Das kommt im Wort „Ich erfreue mich am Gesetz Gottes“ zum Ausdruck, das es bei den Gottlosen gewiss nicht gibt.</p>
<p>Rursus etiam hic monendus est Lector de discrimine interioris, et exterioris hominis, de mente et de carne. Interior homo significat hominem, quatenus renovatus est Spiritu sancto, hoc est, quatenus habet verum timorem et veram fiduciam. Ita et mens non significat hic tantum partem cognoscentem, sed utramque partem cognoscentem et appeten-</p>	<p>Darüber hinaus muss der Leser hier auf den Unterschied zwischen innerem und äußerem Menschen, zwischen Vernunft und Fleisch aufmerksam gemacht werden. „Innerer Mensch“ bezeichnet den Menschen, sofern er durch den heiligen Geist erneuert ist, d.h. sofern er wahre Furcht und wahres Vertrauen hat. In diesem Sinne bezeichnet auch „Vernunft“ hier nicht lediglich den erkennenden Teil, sondern beide: den erkennenden und den verlangenden Teil, sofern er</p>

⁷⁷ Ps^{Vulg} 18,13.

⁷⁸ cxliii Wit41-1/2, Str44. – cxxxvii Str40-1/2. – 142 Bas41.

⁷⁹ Ps^{Vulg} 142,2.

⁸⁰ xxxiii Wit41-1/2, Str44 (33). – xxxi Str40-1/2. – 31 Bas41.

⁸¹ Ps^{Vulg} 31,6.

⁸² sint iusti Wit41-1/2, Str44. – def. Str40-1/2.

⁸³ Vgl. hierzu Melanchthons Erklärung in seiner *Explicatio Symboli Niceni* (CR 23,430): *Sunt autem duae supremae (sc. potentiae animae), quarum altera est potentia cognoscens, quae nominatur intellectus seu mens, seu iudicium. Altera est potentia volens seu appetens, quae nominatur voluntas* („es gibt aber zwei oberste [sc. Fähigkeiten des

tem ⁸³ , quatenus renovata est Spiritu sancto Sicut inquit, Ego autem mente servio Legi Dei. ⁸⁴	durch den heiligen Geist erneuert ist. In diesem Sinne sagt Paulus: „Mit der Vernunft diene ich aber dem Gesetz Gottes“.
Econtra exterior homo, seu Caro, significant totum hominem, quatenus non est renovatus Spiritu sancto, Et significant non tantum appetitiones sensuum aut externa membra, sed etiam potentias superiores ⁸⁵ , rationem et voluntatem, quatenus non sunt renovati, Sicut infra rursus dicendum est.	Umgekehrt bezeichnet „äußerer Mensch“ oder „Fleisch“ den ganzen Menschen, sofern er nicht durch den heiligen Geist erneuert ist. Die Begriffe bezeichnen nicht lediglich das Verlangen der Sinne oder die äußeren Glieder, sondern auch die höher stehenden Fähigkeiten, die Vernunft und den Willen, sofern sie nicht erneuert sind. Darüber ist später noch einmal zu sprechen.
Quod inquit, Miser ego, quis me liberabit ⁸⁶ a corpore huius mortis? ⁸⁷ Vox est non impii et securi, sed conversi, qui versatur in eo certamine, quod est proprium poenitentiae. Hunc igitur lo{181 ⁸⁸ }cum nobis inter exempla poenitentiae proponamus, et discamus talem esse perpetuam poenitentiam piorum, videlicet agnoscere miseriam cum ingenti dolore, hoc est, expavescere, aliquo modo videntes morbum naturae, quod non sunt ardentes pii motus in nobis. Timor, fides, dilectio frigent, et interim carnales curae et affectus magis eminent, et magna pars vitae directa est ad carnalia consilia, non toto impetu quaeritur gloria Dei. Haec vitia videre debent pii, agentes poenitentiam, ut exclamemus cum Paulo, Quis nos liberabit a corpore mortis huius?	Wenn er sagt: „Ich Elender! Wer wird mich befreien von dem Leib dieses Todes?“, so ist das nicht die Stimme eines Gottlosen und Selbstgewissen, sondern eines Bekehrten, der in den Kampf verwickelt ist, der das wesentliche Merkmal der Buße ist. Wir wollen diese Stelle darum unter die Beispiele der Buße einreihen und lernen, dass die fortdauernde Buße der Frommen so beschaffen ist: das Elend mit allergrößtem Schmerz erkennen, d.h. darüber erschrecken, dass wir irgendwie die Krankheit unserer Natur sehen, weil in uns keine frommen Regungen brennen. Furcht, Glaube und Liebe sind erkaltet, und gleichzeitig stehen fleischliche Interessen und Leidenschaften im Vordergrund. Ein großer Teil des Lebens orientiert sich an fleischlichen Plänen, und die Ehre Gottes wird nicht mit ganzer Kraft angestrebt. Diese Laster müssen die Frommen sehen, indem sie Buße tun, damit wir mit Paulus ausrufen: „Wer wird uns befreien von dem Leib dieses Todes?“.
[V. 24b] Quis liberavit me etc. ⁸⁹	[V. 24b] Weil er mich befreit hat usw.
Est et forma sermonis observanda, quod non inquit, Quis liberabit me ab hac morte, sed a corpore. Non enim de poena tantum loqui-	Hier muss der Wortlaut Beachtung finden. Er sagt nicht ‚Wer wird mich von diesem Tod befreien?‘, sondern ‚vom Leib‘. Er spricht nämlich nicht lediglich von der Strafe, sondern von

Geistes], von denen die eine die erkennende Fähigkeit ist, die ‚Verstand‘ oder ‚Vernunft‘ genannt wird, oder ‚Urteilsfähigkeit‘. Die andere ist die wollende oder verlangende Fähigkeit, die ‚Wille‘ genannt wird“). Die „Vernunft“ (*mens*) platziert Melanchthon hier auf einer anderen Ebene als im Kommentar zu Röm 7,22.25.

⁸⁴ Röm 7,25b.

⁸⁵ Zum Ausdruck *potentia superior* und seiner Unterscheidung von der *potentia inferior* vgl. Thomas v. Aquin, S.Th. I, q. 77, a. 3, ad 4.

⁸⁶ *liberabit* Str40-2, Wit41-1/2, Bas41, Str44. – *liberavit* Str40-1.

⁸⁷ Röm 7,24.

⁸⁸ 181 ist konjiziert. Wit41-1/2 hat hier noch einmal CLXXX, macht auf dem nächsten Blatt aber mit CLXXXII weiter.

⁸⁹ So steht es tatsächlich in Wit41-1/2, Str44, Peuc-1/2. – Str40-1/2 haben an dieser Stelle weder ein Zitat als Zwischenüberschrift noch einen Absatz. CR 15 liest *Quia liberabit me, etc.* Die Vulgata und NTERasm1516 haben *quis me liberabit*, NTERasm1519–35 hat *quis me eripiet*. Wahrscheinlich ist die Verwendung des Perfekts *liberavit* in Wit41-1/2 durch die Vulgata-Fassung von Röm 8,2 beeinflusst: *lex enim Spiritus vitae in Christo Iesu liberavit me a lege peccati et mortis* (s. auch Anm. 86 mit der dort wiedergegebenen Fassung von Str40-1 sowie Kap. 8, Anm. 6). Es ist aber auch denkbar, dass Ps 71,12^{Vg} auf die gesamte Formulierung Einfluss genommen hat: *quia liberavit* (hebr. יָצִילָ [Imperfekt]) *pauperem a potente et pauperem cui non erat adiutor*.

<p>tur, sed de peccato. Et testatur corpus ipsum, hoc est, hanc naturam carnalem immersam esse peccato et morti. Cum enim nominat Corpus mortis, intelligit naturam immersam peccato, et propter peccatum subiectam morti, hoc est, subiectam irae Dei, poenis, terroribus, morti aeternae etc. Sicut Psalmo xxxviii. dicitur, Propter iniquitatem corripuisti hominem.⁹⁰</p>	<p>der Sünde. Er bezeugt auch, dass der Leib, d.h. diese fleischliche Natur in die Sünde und den Tod eingetaucht ist. Wenn er ihn nämlich „Leib des Todes“ nennt, gibt er zu verstehen, dass die menschliche Natur in die Sünde eingetaucht und auf Grund der Sünde dem Tod unterworfen ist. Das heißt: Sie ist dem Zorn Gottes, Strafen, Schrecken, dem ewigen Tod usw. unterworfen. Wie es in Ps 38 heißt: „Auf Grund der Schuld hast du den Menschen dahingerafft“.</p>
--	--

⁹⁰ Ps^{Vulg.} 38,12.

{181v} CAP. VIII.	KAPITEL 8
Hactenus dixit de peccato et de Lege. Nunc redit ad descriptionem gratiae, Potest enim quaeri, Si adhuc est peccatum in renatis, Quomodo ? igitur sunt iusti, quomodo fiunt salvi? Hic respondet et declarat amplitudinem gratiae. Dictum est autem supra, quod gratia significet acceptationem gratuitam, quam hic describit negative.	Bis hierher hat Paulus über die Sünde und das Gesetz gesprochen. Nun kehrt er zur Erklärung der Gnade zurück. Man kann nämlich fragen: „Wenn es in den Wiedergeborenen immer noch die Sünde gibt, wie sind sie dann gerecht? Wie werden sie gerettet?“ Hierauf antwortet er und erläutert den Reichtum der Gnade. Oben hat er gesagt, dass „Gnade“ die gnädige Annahme bedeutet; hier beschreibt er sie zur negativen Seite hin.
[V. 1] Nulla nunc condemnatio est his, qui in Christo Iesu ambulant.¹	[V. 1] Es gibt jetzt keine Verurteilung für diejenigen, die in Christus Jesus wandeln
Id est, iustificati fide placent Deo propter Christum, etiamsi adhuc in eis haeret peccatum, videlicet concupiscentia et vitiosi affectus. {182} Non enim, inquit, nullum esse peccatum in piis, sed nullam condemnationem. Et haec est principalis propositio in hoc loco de gratia, Estque doctrina simpliciter necessaria in Ecclesia, Quod videlicet renati non propter impletionem Legis, aut propriam dignitatem, sed propter Christum fide sint iusti, id est, accepti, quanquam adhuc in eis haeret peccatum, id est, concupiscentia.	Das heißt, die aus Glauben Gerechtfertigten finden bei Gott um Christi willen Gefallen, auch wenn in ihnen immer noch die Sünde wohnt, nämlich die Begierde und lasterhafte Leidenschaften. Er sagt nicht, dass es in den Frommen keine Sünde gibt, sondern dass es keine Verurteilung gibt. Das ist auch die Hauptaussage dieses Abschnitts über die Gnade, und diese Lehre ist in der Kirche von elementarer Notwendigkeit: dass nämlich die Wiedergeborenen nicht auf Grund der Erfüllung des Gesetzes oder der eigenen Würdigkeit, sondern um Christi willen, aus Glauben, gerecht, d.h. angenommen sind, obwohl in ihnen immer noch die Sünde, d.h. die Begierde wohnt.
Sed in propositione additur. Ambulantibus secundum spiritum. Hoc adiectum est propter duas causas, Prior est, ut ostendat fidem non esse cogitationem humanam, sed motum Spiritus sancti. Altera causa est, ut sciamus hanc fidem non esse in his, qui ambulant secundum carnem, hoc est, qui sunt sine poenitentia, et ruunt in peccata contra conscientiam. Nam in ² his, quia delectantur peccato, neque contritio est, neque remissio peccati. Docet igitur Paulus, quomodo iustificati placeant, scilicet, non quia Legi satisfaciunt, sed quia credunt in Christum, Et quod talis fides sit motus Spiritus sancti, et non sit in his, qui ambulant secundum carnem, hoc est, qui sunt sine poenitentia, et indulgent affectibus carnalibus contra conscientiam.	Innerhalb der Darlegung fügt er noch hinzu: „... denen, die nach dem Geist wandeln“ [V. 4]. Das ist aus zwei Gründen hinzugekommen: Zum einen, weil er deutlich machen will, dass der Glaube keine menschliche Denkweise ist, sondern eine Regung des heiligen Geistes. Zum anderen, weil er uns wissen lassen will, dass es diesen Glauben nicht in denen gibt, die nach dem Fleisch wandeln, d.h. die ohne Buße leben und sich im Widerspruch zu ihrem Gewissen in Sünden stürzen. Weil sie an der Sünde Freude haben, gibt es in ihnen auch keine Reue und keine Vergebung der Sünde. Paulus legt also dar, auf welche Weise die Gerechtfertigten Gefallen finden: nicht weil sie dem Gesetz Genüge tun, sondern weil sie an Christus glauben, und dass ein solcher Glaube eine Regung des heiligen Geistes ist. Ihn gibt es nicht in denen, die nach dem Fleisch wandeln, d.h. die ohne Buße leben und sich im Widerspruch zum Gewissen den fleischlichen Leidenschaften hingeben.
Deinde addit rationem seu declarationem {182v} propositionis. Quia ³ Lex spiritus	Alsdann begründet oder erläutert er die Aussage: „Denn das Gesetz des Geistes des Lebens“ usw. [V. 2]. Das heißt: Ich

¹ Als Überschrift steht das Zitat in Wit41-1/2, Str44. – In Str40-1/2 ist es Teil des Kommentartextes; es gibt auch keinen Absatz. – *nulla ... condemnatio* wie NTERasm; die Vulgata hat *nihil ... damnationis*.

² *in* Wit41-1/2, Str44. – def. Str40-1/2.

³ *Quia* Str40-1/2, Wit41-1/2. – *Qua* Str44.

<p>vitae etc. Id est, Ita iustificatus sum, quia fide, qua apprehendi Christum liberatus sum a terroribus peccati et mortis, Et haec ipsa liberatio est vivificatio, id est, inchoatio novae et aeternae vitae.</p>	<p>bin darum gerechtfertigt worden, weil ich aus Glauben, mit dem ich Christus angenommen habe, von den Schrecken der Sünde und des Todes befreit worden bin. Und eben diese Befreiung ist die Lebendigmachung, nämlich der Beginn des neuen und ewigen Lebens.</p>
<p>*⁴ Lex spiritus vitae etc. Ergo Lex iustificat. Lex significat doctrinam, Diliges Dominum Deum tuum etc. R. Addit, Lex spiritus, Ergo intelligit spiritum gubernantem, id est, illa gubernatio motus spiritualis, qui vivificat apprehensione Christi, ille motus est spiritus. *</p>	<p>* „Das Gesetz des Geistes des Lebens“ usw. – „Also rechtfertigt das Gesetz. ‚Gesetz‘ steht für die Unterweisung: ‚Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben‘ usw.“ – Er fügt die Antwort hinzu: „das Gesetz des Geistes“. Er versteht also den Geist als eine Größe, die lenkt. Das heißt: Diese Lenkung ist eine geistliche Regung, die durch die Annahme Christi das Leben schenkt. Diese Regung ist der Geist. *</p>
<p>Diligenter autem hoc loco vocabula consideranda sunt. Nam Lex in his verbis, Lex spiritus vitae etc. non significat doctrinam Legis, Inquit enim, Lex spiritus, hoc est, spiritus gubernans, seu movens, seu vivificans. Estque metalepsis⁵, Lex spiritus, id est, gubernatio seu motus spiritus.</p>	<p>An dieser Stelle müssen die Worte aufmerksam betrachtet werden, denn in den Worten „das Gesetz des Geistes des Lebens“ bezeichnet „Gesetz“ nicht die Unterweisung des Gesetzes. Er sagt ja „Gesetz des Geistes“. Das ist der Geist, der lenkt oder bewegt oder lebendig macht. Es handelt sich um eine Metalepse. „Gesetz des Geistes“, d.h. Lenkung oder Bewegung des Geistes.</p>
<p>Et ut diserte intelligatur fides, quae apprehendit Christum, nec intelligatur aliquod opus Legis, ipse Paulus subiicit, Lex spiritus vitae in Christo Iesu, id est, Illa gubernatio spiritualis, quae vivificat, apprehendens Christum Iesum. {183} Vult igitur nos fide et agnitione Christi vivificari et liberari a peccato, et a morte, Quasi dicat, Non propter Legis impletionem, sed quia apprehendistis Christum.</p>	<p>Und damit klar und deutlich verstanden wird, dass „Glaube“ der Glaube ist, der Christus annimmt, und nicht irgendein Werk des Gesetzes, fährt Paulus fort: „das Gesetz des Geistes des Lebens in Christus Jesus“. Das heißt: Es ist jene geistliche Lenkung, die lebendig macht, wenn sie Christus annimmt. Er will also, dass wir durch den Glauben und die Erkenntnis Christi lebendig gemacht und von der Sünde sowie vom Tod befreit werden. Er sagt gewissermaßen: Nicht auf Grund der Erfüllung des Gesetzes, sondern weil ihr Christus angenommen habt.</p>
<p>Facit igitur antithesin, opponit fidem et agnitionem Christi, ei quod proprie Lex dicitur, Quasi dicat, fides et agnitio Christi tollit Legem accusantem et damnantem. Sicut postea inquit, Liberavit me⁶ a Lege peccati et mortis.⁷ Estque summa sententiae, Iustificatis non est condemnatio, Non quia habent Legis impletionem, sed quia fide in Christum vivificantur, et liberantur a maledictione Legis seu a damnatione.</p>	<p>Er formuliert also eine Antithese: Er stellt den Glauben und die Erkenntnis Christi dem gegenüber, was eigentlich „Gesetz“ genannt wird. Er sagt gewissermaßen: Der Glaube und die Erkenntnis Christi heben das anklagende und verurteilende Gesetz auf. Später sagt er es dann so: „... hat mich vom Gesetz der Sünde und des Todes befreit“. Der wesentliche Gehalt der Aussage ist darum: Für die Gerechtfertigten gibt es keine Verurteilung. Nicht weil sie das Gesetz erfüllt haben, sondern weil sie durch den Glauben an Christus lebendig gemacht werden und vom Fluch des Gesetzes und von der Verurteilung befreit werden.</p>

⁴ Die *asterisci* zu Beginn und am Schluss dieses Absatzes stehen in Wit41-1/2 und Str44. In Str40-1 ist er als eigene Spalte kursiv ausgerückt. Er fehlt in Str40-2, während Bas41 ihn in kleinerer Schrift und kursiv als eigenen Absatz hat.

⁵ Als *μετάληψις* (lat. *transsumptio*) gilt die Ersetzung eines Ausdrucks durch einen anderen, der innerhalb des Kontextes semantisch aber nicht passt (vgl. Quintilian, Inst. 8,6,37). In diesem Sinne wird in Röm 3,27 und 8,2 das Wort „Gesetz“ mit der Bedeutung „Prinzip“ verwendet. S. auch Ph. Melancthon, *Elementa rhetorices*, hg., übers. und komm. von V. Wels, ²⁰¹¹ (<https://publishup.uni-potsdam.de/frontdoor/index/index/docId/4931>), S. 184/185.

⁶ *me* nach der Vulgata und NTErasm und in Übereinstimmung mit dem Textus receptus. Kritische Ausgaben des griechischen Neuen Testaments halten mit den Codices Sinaiticus und Vaticanus *σε* („dich“) für die ältere Lesart.

⁷ Röm 8,2b.

[V. 3a] Quia cum impossibile esset Legi etc. ⁸	[V. 3a] Denn weil es dem Gesetz unmöglich war usw.
Sequitur ratio, in qua iterum proponitur antithesis Legis et beneficii Christi. Primum autem grammatica syntaxis consideretur, et construatur periodus hoc modo. Quia cum impossibile esset ⁹ Legi scilicet, tollere peccatum, Eo quod per carnem Lex non poterat fieri, Deus misit filium suum in similitudine carnis peccati, et per peccatum damnavit peccatum, in carne, ut iustificatio, Legis impleretur. ¹⁰ Haec sententia tota est διδασκαλική et continet praecipua testimonia, de Lege, de operibus et de iustificatione, {183v} seu de merito Christi, Et primum clare dicit, quod Lex non fiat nec impleatur per hanc corruptam naturam. Docet item, quod opera nostra non tollant peccatum, seu non liberant nos a peccato et a morte, Ergo falsa est imaginatio adversariorum, qui fingunt homines mereri remissionem peccatorum per propria opera. Item homines esse iustos propter propriam Legis impletionem.	Es folgt eine Begründung, mit der wiederum die Antithese zwischen dem Gesetz und der Wohltat Christi zum Ausdruck gebracht wird. Zuerst wollen wir aber die Syntax in den Blick nehmen und das Satzgefüge folgendermaßen zusammensetzen: „Weil es nämlich dem Gesetz unmöglich war, die Sünde zu beseitigen ... Weil auf Grund des Fleisches das Gesetz nicht getan werden konnte, hat Gott seinen Sohn gesandt in der Ähnlichkeit des Fleisches der Sünde und hat durch die Sünde die Sünde im Fleisch verurteilt, damit die Rechtfertigung ¹¹ des Gesetzes erfüllt wird.“ Der ganze Satz ist ein Lehrsatz und enthält bedeutsame Aussagen über das Gesetz, die Werke und die Rechtfertigung bzw. über das Verdienst Christi. Als erstes sagt er unmissverständlich, dass das Gesetz infolge unserer verderbten Natur weder getan noch erfüllt wird. Ebenso lehrt er, dass unsere Werke die Sünde nicht beseitigen bzw. uns nicht von der Sünde und vom Tod befreien. Falsch ist darum die Vorstellung der Widersacher, die sich ausdenken, dass die Menschen sich die Vergebung der Sünden durch die eigenen Werke verdienen und dass die Menschen auf Grund der eigenen Erfüllung des Gesetzes gerecht sind.
Haec traduntur in prima parte periodi, Cum Legi impossibile esset tollere peccatum, Item cum postea ait, Quia infirmabatur per carnem, id est, non poterat fieri per hanc corruptam naturam.	Diese Dinge werden im ersten Teil des Satzgefüges vorgebracht: dass es dem Gesetz unmöglich war, die Sünde zu beseitigen. Ebenso, wenn er danach sagt: „... weil es durch das Fleisch geschwächt war“ [V. 3b]. Das heißt: Es konnte durch unsere verderbte Natur nicht getan werden.
[V. 3c] Misit Deus Filium suum in similitudine carnis peccati. ¹²	[V. 3c] Gott hat seinen Sohn gesandt in der Ähnlichkeit des Fleisches der Sünde
Magna est emphasis in his verbis, Misit Filium in similitudine carnis peccati, Item, Per peccatum damnavit peccatum. Intelligit enim Christum ita missum esse, ut subiiceretur poenis peccati, doloribus, pavoribus et morti, Sicut ad Philippenses ii. inquit, In similitudine hominum factus, et habitu inventus ut homo etc. ¹³ Et postea vocat Christum pecca-	In diesen Worten liegt eine große Eindringlichkeit: „Er hat den Sohn gesandt in der Ähnlichkeit des Fleisches der Sünde.“ Dasselbe gilt auch für: „Durch die Sünde hat er die Sünde verurteilt.“ Er stellt sich vor, dass Christus in der Weise gesandt wurde, dass er den Strafen für die Sünde unterworfen wird, den Schmerzen, den Ängsten und dem Tod. So sagt er es auch in Phil 2: „Er ist den Menschen gleich gemacht worden und wurde der Gestalt nach wie ein Mensch

⁸ So Wit41-1/2, Str44. – Str40-1/2 haben an dieser Stelle weder ein Zitat als Zwischenüberschrift noch einen Absatz.

⁹ *esset* Wit41-1/2, Str44. – *est* Str40-1/2.

¹⁰ Röm 8,3–4a.

¹¹ Zur Übersetzung s.u. den Kommentar zu V. 3d, dritter Absatz.

¹² *Misit Deus Filium suum in similitudine carnis peccati.* Wit41-1/2, Str44 (fast wie Vulgata: *Deus Filium suum mittens in similitudinem carnis peccati*). – *Proprio filio misso sub specie carnis.* Str40-1/2 (wie NTErasm1519–35).

¹³ Phil 2,7.

<p>tum, cum ait, Per {184} peccatum, scilicet Christum, damnavit, id est, sustulit, seu irritum fecit, peccatum et damnationem in hominibus, Id est, Postquam ipse Christus factus est hostia pro nobis satisfaciens, nos deinde sumus liberati a peccato et a poena etc.</p>	<p>befunden“ usw. Danach nennt er Christus „Sünde“: „Durch die Sünde“, d.h. durch Christus, hat er die Sünde und die Verdammnis in den Menschen verurteilt, d.h. aufgehoben bzw. unwirksam gemacht. Das heißt: Nachdem Christus selbst zum Opfer gemacht worden ist, das für uns Genugtuung leistet, sind wir von der Sünde und von der Strafe befreit worden usw.</p>
<p>Est autem primum observanda phrasis, quod ait Christum factum esse peccatum seu hostiam pro peccato. Nam in hoc loco, Per peccatum, vox peccati significat Hebraico more hostiam pro peccato¹⁴, id est, mulctam, seu satisfactionem pro peccato, Sicut Latini piaculum dixerunt, Graeci κάθαρμα¹⁵. Estque similis significatio, ut in vocabulis maledictum et anathema, quae significant res destinatas ad poenam, ad placandam iram Dei. Ita Esaias de Christo inquit, Quia ponet animam suam peccatum, id est, hostiam pro peccato.¹⁶ Ideo et Paulus toties inculcat ii. Corinth. v. Eum qui non noverat peccatum pro nobis fecit peccatum¹⁷, id est, hostiam, quae sustineret poenam peccati, et satisfaceret pro peccatis nostris. Et ad Galat. similiter factum esse ait, Christum maledictum¹⁸, id est, piaculum, sustinens maledictionem et iram Dei adversus peccatum.</p>	<p>Zuerst müssen wir uns den Wortlaut anschauen, weil Paulus sagt, dass Christus zur Sünde bzw. zum Opfer für die Sünde gemacht worden ist. In der Formulierung „durch die Sünde“ bezeichnet das Wort „Sünde“ in hebraisierender Weise das Opfer für die Sünde, d.h. die Strafe oder Genugtuung für die Sünde. Die Lateiner haben dafür <i>piaculum</i> („Sühnstrafe“) und die Griechen κάθαρμα („Kehricht“) gesagt. Eine ähnliche Bedeutung haben die Wörter „Fluch“ oder „Verfluchtes“, die solche Dinge bezeichnen, die zur Strafe bestimmt sind, um den Zorn Gottes zu besänftigen. So sagt auch Jesaja von Christus: „weil er sein Leben als Sünde eingesetzt hat“, d.h. als Opfer für die Sünde. Darum schärft auch Paulus es oft ein: 2Kor 5: „Ihn, der keine Sünde kannte, hat er für uns zur Sünde gemacht“, d.h. zum Opfer, das die Strafe für die Sünde auf sich genommen und für unsere Sünden Genugtuung geleistet hat. Und im Galaterbrief sagt er ganz ähnlich, dass Christus zum Fluch gemacht worden ist, d.h. zur Sühnstrafe, der den Fluch und den Zorn Gottes gegenüber der Sünde auf sich genommen hat.</p>
<p>Est itaque secundo considerandum, quanta {184v} sit humiliatio Christi. Cum enim pro omnium peccatis passus sit, sustinuit iram Dei et veros terrores adversus peccata, nostra vice, velut infimus et abiectissimus omnium peccatorum, Sicut inquit Esaias, Dominus posuit in eo iniquitates omnium nostrum.¹⁹</p>	<p>Sodann ist in diesem Sinne zu bedenken, wie groß die Erniedrigung Christi ist. Wenn er nämlich für die Sünden aller gelitten hat, hat er den Zorn Gottes und wirkliche Schrecken im Angesicht der Sünden an unserer Stelle auf sich genommen als der niedrigste und am meisten verachtete aller Sünder. Wie Jesaja es sagt: „Der Herr hat die Schuld von uns allen auf ihn gelegt“.</p>
<p>Haec cogitanda sunt, ut timorem et fidem exuscitent, nec existimemus frustra haec facta esse, sed magnitudinem irae Dei adversus peccatum consideremus. Et rursus erigamus fidem, cum cogitabimus, qualis haec hostia fuerit, quomodo sit humiliata, quam horribi-</p>	<p>Diese Dinge sind zu bedenken, damit sie Furcht und Glaube hervorrufen und damit wir nicht meinen, sie seien umsonst geschehen, sondern damit uns bewusst wird, wie groß Gottes Zorn über die Sünde ist. Und damit wir noch einmal den Glauben stark machen, wenn wir daran denken, was das für ein Opfer gewesen ist, wie es erniedrigt worden</p>

¹⁴ Vgl. dazu Kap. 3, Anm. 6.

¹⁵ Vgl. W. Pape, Handwörterbuch der griechischen Sprache I, Braunschweig ³1914, S. 1281 (s.v. κάθαρμα, τό): „der beim Reinigen abgenommene, weggeworfene Schmutz, Kehricht“.

¹⁶ Jes 53,10.

¹⁷ 2Kor 5,21.

¹⁸ Gal 3,13; *factum esse ait, Christum maledictum* Wit41-1/2, Str44. – *Christum(,) ait(,) factum esse maledictum* Str40-1/2.

¹⁹ Jes 53,6.

<p>liter Deus irascatur peccato, cum voluerit filium fieri talem victimam. Et rursus quantum habeamus pignus misericordiae, quod illa victima iram in se transtulit etc.</p>	<p>ist, und wie grimmig Gott über die Sünde zürnt, da er doch wollte, dass sein Sohn ein solches Opfer wird; und schließlich, was für ein Unterpand des Erbarmens wir haben, weil dieses Opfer den Zorn auf sich genommen hat.</p>
<p>Haec omnia proponuntur etiam in illis verbis, Ecce agnus Dei, qui tollit peccata mundi.²⁰ Dicitur enim agnus, quia est victima. Et sacrificia inde usque ab initio mundi significarunt venturam talem hostiam, quae moritura esset pro peccatis humani generis. In textu est <i>περὶ ἁμαρτίας</i>, quod potest exponi propter peccatum, id est, propter hostiam, vel pro illa hostia. Estque figura orationis ex Levitico sumpta, ubi hostiam {185} pro peccato Graeci verterunt hac formula, <i>περὶ ἁμαρτίας</i>.²¹ Poteris igitur interpretari, condemnavit peccatum in carne, id est, hominum peccata, Propter peccatum, id est, propter hostiam exhibitam, vel pro peccato, id est, pro hostia exhibitam.</p>	<p>Das alles kommt auch in den Worten zum Ausdruck: „Siehe, das Lamm Gottes, das die Sünden der Welt trägt.“ Er wird nämlich „Lamm“ genannt, weil er das Opfer ist. Und die Opfer seit Anbeginn der Welt weisen auf ein solches zukünftiges Opfer hin, das für die Sünden des Menschengeschlechts sterben wird. Im Text steht <i>περὶ ἁμαρτίας</i>, das man „der Sünde wegen“ wiedergeben kann, d.h. um des Opfers willen oder für dieses Opfer. Der sprachliche Ausdruck ist dem Buch Leviticus entnommen, wo die Griechen das Opfer für die Sünde mit der Formulierung <i>περὶ ἁμαρτίας</i> wiedergeben. Du könntest darum erklären: Er hat die Sünde im Fleisch verurteilt, d.h. die Sünden der Menschen. „Um der Sünde willen“ – das heißt um des dargebrachten Opfers willen, oder „für die Sünde“, d.h. für das dargebrachte Opfer.</p>
<p>Nonnihil etiam ad vocabulorum vim intelligendam conducent historiae et veteres ritus. Nam <i>καθάρματα</i>²² vocabantur atrocissimis delictis polluti, quos Deus et homines execrarentur, et propter quos videretur pollui natura rerum, et Deus plectere reliquos homines, Sicut Atreus, qui dedit fratri liberos edendos²³, Nero et similia portenta. Tales sunt Blasphemi, Idolatrae, Haeretici, Tyranni, incoesti, parricidae, Sicut ille in tragedia inquit, <i>Discedite</i>²⁴ a me, ne umbra noceat bonis.²⁵</p>	<p>Auch die Geschichten und alten Gebräuche tragen nicht wenig zum Verständnis der Bedeutung der Begriffe bei: „Kehricht“ wurden diejenigen genannt, die sich mit den abscheulichsten Vergehen befleckt haben, die sowohl von Gott als auch von den Menschen verflucht würden und derentwegen es den Anschein hätte, dass die Natur der Dinge beschmutzt wird und Gott auch die übrigen Menschen bestraft. Wie Atreus, der seinem Bruder die Kinder zum Essen vorsetzte, Nero und ähnliche Scheusale. Dazu gehören Lästere, Götzendiener, Irrlehrer, Tyrannen, Blutschänder, Elternmörder. Wie einer in einer Tragödie sagt: „Weicht von mir, damit nicht mein Schatten guten Menschen Schaden zufügt“.</p>
<p>[V. 3d] Condemnavit peccatum in carne.²⁶</p>	<p>[V. 3d] Er verurteilte die Sünde im Fleisch</p>
<p>Phrasis est Hebraica, Condemnavit peccatum, pro punivit, hoc est, abolevit et extinxit,</p>	<p>Die Ausdrucksweise ist hebräisch. „Er hat die Sünde verurteilt“ statt ‚er hat bestraft‘: Das heißt: Er hat sie entfernt und</p>

²⁰ Joh 1,29.

²¹ Vgl. Lev 5,6.7.11; 7,37; 9,2.3; 12.6.8 u.ö. (meistens für hebräisch *תָּחַטְחַט* oder *תָּחַטְחַטְלָה*; s. dazu Kap. 3, Anm. 6).

²² S.o. Anm. 15.

²³ Anspielung auf den griechischen Mythos, wonach Atreus, der König von Mykene, die Söhne seines Bruders Thyestes töten und diesem zum Essen vorsetzen ließ; s. auch Anm. 25.

²⁴ *Discedite* Str40-2, Str44. – *Discite* Str40-1, Wit41-1/2.

²⁵ Vermutlich bezieht Melanchthon sich hier auf eine nicht erhaltene Tragödie über den Thyestes-Stoff (vgl. Anm. 23), aus der auch Cicero, Tusc. 3,26 zitiert und Thyestes die folgenden Worte in den Mund legt: „Kommt nicht in meine Nähe, ihr Fremdlinge! Bleibt, wo ihr seid, damit nicht die Berührung mit mir oder mein Schatten den Guten schade (*nec contagio mea bonis umbrave obsit*). So groß ist die Kraft des Verbrechens, das an meinem Körper haftet.“ Melanchthon zitiert wahrscheinlich nach Cicero.

²⁶ *Condemnavit peccatum in carne*. Wit41-1/2, Str44 (*condemnavit* wie NTERasm; die Vulgata hat *damnavit*). – *Sustulit peccatum*. Str40-1/2.

<p>ut iam irritum esset, vel prorsus non esset reliquum. Dissimilis phrasis est, si dicas, <i>Lege antea</i>²⁷ fuisse condemnatum peccatum, Tunc enim damnare significat, non tollere peccatum, sed reum arguere manens peccatum, et manente reatu et ira. Sed in hoc loco, cum Paulus inquit, Peccatum condemnatum, esse propter hostiam Christum, damnare significat tollere, seu extinguere peccatum, et tollere reatum et iram.</p>	<p>ausgelöscht, so dass sie jetzt null und nichtig ist, oder dass es gar keinen Rest gibt. Es wäre eine ganz andere Ausdrucksweise, wenn du sagen würdest: „Durch das Gesetz ist die Sünde zuvor verurteilt worden.“ In diesem Fall bezeichnet „verurteilen“ nämlich nicht „die Sünde beseitigen“, sondern „die bleibende Sünde zur Schuld erklären“, wobei Schuld und Zorn bleiben. Wenn Paulus an dieser Stelle aber sagt, dass die Sünde um des Opfers Christus willen verurteilt ist, bezeichnet „verurteilen“ „beseitigen“ oder die Sünde „auslöschen“ sowie die Schuld und den Zorn „beseitigen“.</p>
<p>Haec dissimilitudo in phrasi observanda est. Itaque haec est sententia, Propter Christum peccatum in carne, id est, in natura hominum, est abolitum. Idque dupliciter intelligi debet, Primum imputatione, quia enim remissum est, et non imputatur nobis creditibus peccatum, adhuc haerens in natura nostra, Ideo est abolitum, hoc est irritum, ne accuset, ne condemnet credentes. Secundo, sic abolitum est, ut iam coeperit re ipsa extinguere, et inchoetur novitas spiritualis, quae erit consummata, cum in resurrectione vestiemur nova natura et iusticia sine peccato.</p>	<p>Dieser Unterschied in der Ausdrucksweise muss Beachtung finden. Der Sinn ist: Um Christi willen ist die Sünde im Fleisch, d.h. in der Natur der Menschen, beseitigt worden. Das muss in doppelter Weise verstanden werden: Erstens als Zurechnung, weil die Sünde ja vergeben worden ist und uns, die wir glauben, nicht angerechnet wird, auch wenn sie immer noch in unserer Natur wohnt. Sie ist darum beseitigt, d.h. null und nichtig, so dass sie die Glaubenden weder anklagt noch verurteilt. Zweitens ist sie auf die Weise beseitigt worden, dass sie schon begonnen hat, de facto ausgelöscht zu werden, und eine geistliche Neuheit anfängt, die vollendet werden wird, wenn wir bei der Auferstehung mit einer neuen Natur und mit sündloser Gerechtigkeit bekleidet werden.</p>
<p>Eodem pertinet, quod postea sequitur, Ut ius Legis in nobis impleatur, id est, ut consummate habeamus id, quod Lex requirit, id est, ut iusti reputemur. Primum ergo de imputatione intelligatur, quod fide propter Christum Lex in nobis impleatur, scilicet imputative, hoc est, Quod fide propter Christum reputemur iusti, perinde ac si Legi {186} satisfaceremus, cum tamen adhuc haereat in nobis peccatum, et procul absimus ab impletionem Legis. Secundo intelligatur de effectu, videlicet, ut inchoetur in nobis novitas, donato spiritu sancto, Eaque novitas erit perfecta et consummata iusticia, et obedientia, et impletio Legis, tunc cum prorsus deleta hac infirmitate carnis, vestiemur tota novitate spirituali, quae est integra iusticia et obedientia sine peccato.</p>	<p>Hierauf bezieht sich auch, was dann folgt: „damit die Rechtsforderung des Gesetzes in uns erfüllt wird“ [V. 4a]. Das heißt: Damit wir das, was das Gesetz verlangt, vollständig haben, damit wir als gerecht angesehen werden. Das muss darum erstens als Zurechnung verstanden werden, wonach das Gesetz in uns durch den Glauben um Christi willen erfüllt wird, nämlich im Wege der Zurechnung. Das heißt: weil wir auf Grund des Glaubens um Christi willen als gerecht gelten, als hätten wir dem Gesetz Genüge getan, obwohl immer noch die Sünde in uns wohnt und wir von der Erfüllung des Gesetzes weit entfernt sind. Zweitens muss es auf die Wirkung bezogen werden: durch die Gabe des heiligen Geistes fängt in uns etwas Neues an. Dieses Neue wird vollkommen sein und die Gerechtigkeit, der Gehorsam sowie die Erfüllung des Gesetzes werden vollendet sein, wenn wir, nachdem die Schwäche des Fleisches gänzlich beseitigt ist, mit vollständiger geistlicher Neuheit bekleidet werden, die aus unverkürzter Gerechtigkeit und sündlosem Gehorsam besteht.</p>
<p>Sciat autem Lector hanc rationem accommodandam esse ad institutam propositio-</p>	<p>Der Leser muss aber wissen, dass diese Begründung mit der zuvor formulierten Aussage zu verknüpfen ist: „Es gibt</p>

²⁷ *antea* Wit41-1/2, Str44. – *autem* Str40-1. – *ante* Str40-2.

<p>nem, videlicet, Nulla nunc condemnatio est his, qui sunt in Christo etc.²⁸ Nam ut hanc propositionem confirmaret, adiicit²⁹ sequentia, Estque haec summa. Credentes sunt iusti, id est, accepti Deo propter Christum, etiamsi Legi non satisfaciunt. Ratio est, Quia enim Christus pro nobis factus est victima, et sustulit peccatum, Ideo iam non accusat Lex credentes, sed sumus iusti propter Christum fide, perinde ac si Legi satisfaceremus. Sicut et in Galat. inquit, Christus liberavit nos a maledictione Legis, factus pro nobis maledictum.³⁰ Haec est summa accommodationis.</p>	<p>jetzt keine Verurteilung für diejenigen, die in Christus sind“ usw. Um diese Aussage zu untermauern, ergänzt Paulus die Fortsetzung. Ihr wesentlicher Gehalt besteht darin: Die Glaubenden sind gerecht, d.h. von Gott um Christi willen angenommen, auch wenn sie dem Gesetz nicht Genüge tun. Die Begründung: weil Christus für uns zum Opfer gemacht worden ist und die Sünde auf sich genommen hat. Darum klagt das Gesetz die Glaubenden nicht mehr an, sondern wir sind um Christi willen auf Grund des Glaubens gerecht, wie wenn wir dem Gesetz Genüge getan hätten. So sagt er es auch im Galaterbrief: „Christus hat uns vom Fluch des Gesetzes befreit, indem er für uns zum Fluch gemacht worden ist.“ Das ist der wesentliche Gehalt der Verknüpfung.</p>
<p>Sed usus etiam cogitandus est, continet enim {186v} duplicem doctrinam, ut supra monui. Consolatur pios, ut intelligant, quomodo placeant Deo. Rursus etiam humiliat superbos, ut meminerimus, nos habere peccatum³¹ et non satisfacere Legi. Quare repudiandae sunt opiniones adversariorum, de merito condigni³², de perfectione etc. Haec de accommodatione et usu monere necesse est. Nam sine usu non potest intelligi amplitudo huius beneficii.</p>	<p>Man muss aber auch über die Anwendung nachdenken. Sie enthält nämlich eine zweifache Unterweisung, wie ich oben gesagt habe: Sie spricht den Frommen Mut zu, damit sie wissen, wie sie bei Gott Gefallen finden. Umgekehrt demütigt sie aber auch die Hochmütigen, damit wir uns daran erinnern, dass wir Sünde haben und dem Gesetz nicht Genüge tun. Darum sind die Ansichten der Gegner über das Verdienst des Würdigen sowie über die Vollkommenheit usw. abzuweisen. Es ist erforderlich, dass man dies zur Aktualisierung und Anwendung zu beherzigen gibt, denn ohne Anwendung kann man die Fülle dieser Wohltat nicht verstehen.</p>
<p>Ceterum in textu additum est, Non secundum carnem ambulantes, sed secundum spiritum. Hic, ut supra dixi, testatur, quod donetur Spiritus sanctus. Item, quod non retineant iusticiam donatam illi, qui sunt sine poenitentia, et non repugnant carnalibus cupiditatibus.</p>	<p>Darüber hinaus ist im Text hinzugefügt: „für diejenigen, die nicht nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist“ [V. 4b]. Wie ich oben bereits gesagt habe, geht hieraus hervor, dass der heilige Geist gegeben wird. Ebenso, dass diejenigen, die ohne Buße sind und nicht gegen die fleischlichen Begierden ankämpfen, die ihnen gegebene Gerechtigkeit nicht bewahren.</p>
<p>[V. 5] Qui enim secundum carnem sunt, quae carnis sunt, sapiunt etc.³³</p>	<p>[V. 5] Die nämlich fleischlich sind, sinnen auf das, was zum Fleisch gehört, usw.</p>
<p>Instituitur antithesis, ut discernatur iusticia humana ab hac spirituali et aeterna, de qua concionatur Evangelium. Estque hic praecipua disputatio, Quid vocabulum Caro significet. Aliqui enim imaginati sunt, Carne sig-</p>	<p>Es wird eine Antithese formuliert, um die menschliche Gerechtigkeit von der geistlichen und ewigen zu unterscheiden, von der das Evangelium spricht. Hauptgegenstand der Erörterung ist die Bedeutung des Wortes „Fleisch“. Manche haben nämlich angenommen, mit „Fleisch“ werde lediglich das</p>

²⁸ Röm 8,1.

²⁹ *adiicit* Str40-1, Wit41-1/2, Str44. – *adiicit* Str40-2.

³⁰ Gal 3,13.

³¹ Vgl. 1Joh 1,8: „Wenn wir sagen, wir haben keine Sünde, betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns.“

³² Vgl. dazu Argumentum, Anm. 225.

³³ *Qui enim secundum carnem sunt, quae carnis sunt, sapiunt etc.* Wit41-1/2, Str44 (wie Vulgata). – *Nam qui carnales sunt.* Str40-1/2 (wie NTERasm).

<p>nificari tantum appetitiones sensuum. Deinde affingunt rationem {187} et voluntatem Legi Dei, etiam sine Spiritu sancto, posse obedire et efficere dilectionem Dei, fidem et similes motus. Et spiritum intelligunt cogitationes et conatus rationis, et voluntatis sine Spiritu sancto, Atque ita transformant Evangelium in Philosophiam.</p>	<p>sinnliche Verlangen bezeichnet. Daraufhin haben sie sich ausgedacht, dass die Vernunft und der Wille auch ohne den heiligen Geist dem Gesetz Gottes gehorchen sowie die Liebe Gottes, den Glauben und vergleichbare Regungen praktizieren können. Und unter „Geist“ verstehen sie die Gedanken und Bemühungen der Vernunft und des Willens ohne den heiligen Geist. So machen sie das Evangelium zur Philosophie.</p>
<p>Haec depravatio Paulinae sententiae procul repudianda est, et econtra statuendum, quod ca- ^{34*} λόγον, Quando dividunt³⁵ hominem in λόγον et ὁρμήν, intelligunt voluntatem obtemperantem dictamini rationis et intellectum, ὁρμάς affectus quatenus non reguntur a λόγῳ. Organum ὁρμῶν est cor. Cor est organum serviens toti virtuti appetitivae sensitivae. Huc non pertinet appetitus vegetativus. * ro vere et proprie significet totam naturam hominis, appetitiones sensuum et rationem et voluntatem sine Spiritu sancto. Et econtra Spiritus significet spiritum sanctum, aut motus ortos a spiritu sancto in nobis.</p>	<p>Diese Verunstaltung des paulinischen Sinnes muss man weit von sich weisen. Es ist vielmehr darauf zu bestehen, dass „Fleisch“ * λόγον: Wenn sie den Menschen in „Vernunft“ und „Trieb“ einteilen, denken sie sich, dass der Wille der Vernunft gehorcht, und der Verstand auch. Die „Triebe“ halten sie für Leidenschaften, sofern sie nicht von der „Vernunft“ regiert werden. Werkzeug der „Triebe“ sei das Herz. Es gilt als Werkzeug, das der gesamten sinnlichen Begehrenskraft dient. Hiermit hat das lebenserhaltende Begehren nichts zu tun. * wirklich und eigentlich die gesamte Natur des Menschen, das sinnliche Verlangen sowie die Vernunft und den Willen ohne den heiligen Geist bezeichnet und dass umgekehrt „Geist“ den heiligen Geist bzw. die Regungen in uns bezeichnet, die vom heiligen Geist ausgehen.</p>
<p>Itaque secundum carnem esse, significat sine Spiritu sancto esse. Et sapere secundum carnem, significat habere cogitationem, seu iudicium rationale et affectus sensus et voluntatis, quales {187v} sunt sine Spiritu sancto, Ut intelligere et appetere voluptates, opes, tranquillitatem, gloriam. Et hic summus gradus est, intelligere civilem iusticiam, et hanc plurimi facere et appetere, cum interim cor sit sine timore Dei, plenum dubitatione et ignoratione Dei. Econtra sapere secundum spiritum, est spiritualiter iudicare, et habere motus spirituales, id est, lucem, qua agnoscitur Deus, et veros pavores, ac veram fiduciam luctantem cum dubitatione.</p>	<p>„Nach dem Fleisch“ zu sein, bedeutet in diesem Sinne, ohne heiligen Geist zu sein. Und „nach dem Fleisch“ gesinnt zu sein, bedeutet, ein vernünftiges Denken oder Urteil zu haben sowie Neigungen des Sinnes und des Willens, die ohne heiligen Geist sind, um Vergnügungen, Reichtum, Ruhe und Ruhm im Sinn zu haben und zu begehren. Und das ist die höchste Stufe: bürgerliche Gerechtigkeit im Sinn zu haben und sie am höchsten zu schätzen und anzustreben, wenn das Herz zur gleichen Zeit ohne Gottesfurcht ist, voll von Zweifel und Unkenntnis Gottes. Umgekehrt heißt „nach dem Geist“ gesinnt zu sein, geistlich zu urteilen und geistliche Regungen zu haben, d.h. das Licht, durch das Gott erkannt wird, und wahre Ängste und wahres Vertrauen, das dem Zweifel widerstreitet.</p>
<p>[V. 6a] Sensus carnis est Mors.³⁶</p>	<p>[V. 6a] Das Trachten des Fleisches bedeutet Tod</p>
<p>Hic sensus significat cogitationem, et appetitiones sensuum et voluntatis. Nam Paulus</p>	<p>„Trachten“ bezeichnet hier das Denken und das Verlangen der Sinne und des Willens. Paulus fasst „Vernunft“ und</p>

³⁴ Zwischen die beiden Silben des Wortes *caro* hat Wit41-1/2 den durch *asterisci* eingeschlossene Absatz eingeschoben. In Str40-1 steht er zwischen den beiden Silben des Wortes *vere*. Er fehlt in Str40-2 und Str44.

³⁵ *dividunt* Str40-1. – *dividit* Wit41-1/2.

³⁶ *Sensus carnis est Mors.* Wit41-1/2, Str44. – *Affectus carnis mors est.* Str40-1/2.

<p>complectitur λόγον et ὁρμάς, et loquitur Paulus de cogitatione et appetitione erga Deum.³⁷ Estque sententia, quod iusticia humana, Philosophia, Leges civitatum, imo ipsa Lex Dei, sicut eam ratio sine fide et sine Spiritu sancto cogitat et conatur facere³⁸, sint mors, id est, res non vivificantes coram Deo. Imo motus rationis, agentes cum Deo sine fide, sunt etiam peccata, quare vere sunt mors, id est, res damnata.</p>	<p>„Triebe“ zusammen und spricht über das Denken und das Verlangen in Bezug auf Gott. Der Sinn ist, dass menschliche Gerechtigkeit, Philosophie, Gesetze der Staaten, ja selbst das Gesetz Gottes, wie die Vernunft es ohne Glaube und ohne heiligen Geist reflektiert und zu praktizieren unternimmt, den Tod bedeuten, d.h. Dinge sind, die vor Gott nicht lebendig machen. Ja, auch die Regungen der Vernunft, wenn sie sich ohne Glauben mit Gott beschäftigen, sind Sünden. Darum bedeuten sie wirklich den Tod. Das heißt, sie sind verdammt.</p>
<p>Neque sequitur inde Philosophiam, aut Leges {188} malas esse. Sed Philosophia et Leges serviunt corporali vitae, Et quanquam sunt res bonae, cum suo loco utimur, tamen non vivificant in iudicio Dei, non vivificant vita aeterna³⁹, Imo nec Lex Dei vivificat vita aeterna⁴⁰, ac ne quidem satis intelligitur sine Spiritu sancto.</p>	<p>Daraus folgt nicht, dass Philosophie oder Gesetze schlecht sind. Die Philosophie und die Gesetze dienen aber dem leiblichen Leben. Und obwohl sie gute Dinge sind, wenn wir sie an ihrem Ort gebrauchen, machen sie im Urteil Gottes trotzdem nicht lebendig. Sie schenken nicht das ewige Leben. Sogar das Gesetz Gottes schenkt nicht das ewige Leben, und ohne den heiligen Geist wird es nicht einmal sachgerecht verstanden.</p>
<p>[V. 6b] Sensus spiritus est vita et pax.⁴¹</p>	<p>[V. 6b] Das Trachten des Geistes ist Leben und Friede</p>
<p>Id est, vera consolatio, quae fit fide per Spiritum sanctum, est motus, quo vere agnoscitur, apprehenditur, et invocatur Deus, et concipiuntur nova lux, noticia, vita et gaudium conscientiae. Sicut infra inquit, Accepistis spiritum adoptionis filiorum, quo clamamus abba Pater⁴², id est, quo vere agnoscimus Deum, Et hi motus sunt liberatio a morte aeterna, et inchoatio vitae aeternae, Sicut Christus inquit, Ioan. xvii⁴³. Haec est vita aeterna, ut agnoscant te Deum verum, et quem misisti Iesum Christum.⁴⁴ Tales motus non existunt in hominibus sine fide et sine Spiritu sancto. Ideo hanc collationem instituit Paulus, ut discernat spiritualem et carnalem iusticiam. Et sequitur ratio, quae declarat, quales sint motus in natura hominis, sine fide et sine Spiritu sancto.</p>	<p>Das heißt: Der wahre Trost, der auf Grund des Glaubens durch den heiligen Geist entsteht, ist eine Regung, durch die Gott wirklich erkannt, angenommen und angerufen wird und durch die neues Licht, Erkenntnis, Leben und Freude des Gewissens empfangen wird. So sagt er dann auch später: „Ihr habt den Geist der Annahme zu Söhnen empfangen, in dem wir rufen: „Abba Vater“, d.h. durch den wir Gott wirklich erkennen. Und diese Regungen bedeuten Befreiung vom ewigen Tod und Beginn des ewigen Lebens. Wie Christus in Joh 17 sagt: „Das ist das ewige Leben, dass sie dich als wahren Gott erkennen und den du gesandt hast, Jesus Christus.“ Solche Regungen gibt es nicht in Menschen ohne Glauben und ohne heiligen Geist. Paulus hat diesen Vergleich darum vorgenommen, um geistliche und fleischliche Gerechtigkeit voneinander zu unterscheiden. Dann folgt die Begründung, die erklärt, wie die Regungen in der Natur des Menschen ohne Glauben und ohne heiligen Geist beschaffen sind.</p>

³⁷ Neben den beiden vorstehenden Sätzen haben Str40-1, Wit41-1/2 und Str44 als Randbemerkung: *Non omnes affectus sensitivi(,) sunt vitiosi(,) sicut σποραὶ φυσικαὶ non sunt vitiosae* („Nicht alle sinnlichen Leidenschaften sind lasterhaft, wie ja auch die natürliche Liebe nicht lasterhaft ist“). Sie fehlt in Str40-2.

³⁸ *facere* Str40-2, Wit41-1/2, Str44. – def. Str40-1.

³⁹ *non vivificant vita aeterna* Wit41-1/2, Str44. – def. Str40-1/2.

⁴⁰ *vita aeterna* Wit41-1/2, Str44. – def. Str40-1/2.

⁴¹ *Sensus spiritus est vita et pax.* Wit41-1/2, Str44. – *Affectus vero spiritus.* Str40-1/2 (wie NTErasm).

⁴² Röm 8,15.

⁴³ Ioan. xvii. Wit41-1/2, Str44. – def. Str40-1/2.

⁴⁴ Joh 17,3. – *ut agnoscant te Deum verum, et quem misisti Iesum Christum.* Wit41-1/2, Str44. – etc. Str40-1/2.

{188v} [V. 7a] Sensus carnis inimicia est adversus Deum. ⁴⁵	[V. 7a] Das Trachten des Fleisches ist Feindschaft gegen Gott
Hic locus maxime refutat Pelagianos, et omnes, qui imaginantur, homines sine Spiritu sancto Legi Dei obedire, imo etiam Legi Dei satisfacere ⁴⁶ . Sed hic error inde oritur, Quod putant Lege Dei tantum externam disciplinam requiri. Haec imaginatio abducit eos a recta via.	Diese Stelle widerlegt am klarsten die Pelagianer und alle, die der Meinung sind, dass die Menschen ohne den heiligen Geist dem Gesetz Gottes gehorchen bzw. sogar dem Gesetz Gottes Genüge tun. Dieser Irrtum hat seinen Ursprung aber darin, dass sie der Meinung sind, dass durch das Gesetz Gottes lediglich die äußere Ordnung verlangt wird. Diese Vorstellung führt sie vom rechten Weg ab.
Sciendum est igitur, Lege Dei requiri interiorem obedientiam, et quidem perfectam ac integram. Loquitur ergo Paulus hic de interioribus vitiis, de morbo originis, de ignorantia Dei, de perpetua dubitatione, de concupiscentia. Animus securus sine Spiritu sancto non videt iram et iudicium Dei. Haec dubitatio et securitas est contemptus Dei. Rursus animus perterrefactus, ut in Saul et Iuda, ubi sunt terrores sine fide et consolatione Spiritus sancti, fugit iram et iudicium Dei, et concipit horribilem fremitum et indignationem adversus Deum.	Man muss darum wissen, dass durch das Gesetz Gottes innerer Gehorsam verlangt wird, und zwar vollkommener und vollständiger. Paulus spricht hier also von den inneren Lastern, von der Urkrankheit, von der Unkenntnis Gottes, vom unaufhörlichen Zweifel und von der Begierde. Ein selbstgewisses Herz ohne heiligen Geist nimmt den Zorn und das Urteil Gottes nicht wahr. Dieser Zweifel und diese Selbstgewissheit bedeuten Verachtung Gottes. Noch einmal: Ein erschrecktes Herz, in dem die Schrecken ohne Glauben und den Trost des heiligen Geistes wohnen wie in Saul und Judas, flieht den Zorn und das Urteil Gottes; es ist von schrecklicher Auflehnung und Empörung gegen Gott erfüllt.
Itaque Paulus non tantum appetitiones inordinatas sensuum, ut libidines, vel alia nota vitia, odia, rapacitatem et similia, hic accusat, sed multo magis fontes horum malorum, scilicet igno{189}rationem Dei, dubitationem, contemptum, indignationem adversus Deum, Denique omnes impetus pugnantes cum Lege Dei complectitur, cum ait, Sensus carnis inimicia est adversus Deum. Usus est Paulus atroci vocabulo, Ut cogitet Lector multo maiorem esse infirmitatem naturae humanae, quam ut ratio humana possit eam satis videre aut iudicare.	Paulus klagt hier also nicht bloß das unangemessene sinnliche Verlangen an wie die Lüsterheiten oder andere bekannte Laster, den Hass, die Raffgier und ähnliches, sondern in erster Linie die Quellen dieser Übel: Unkenntnis Gottes, Zweifel, Verachtung Gottes und Empörung gegen Gott. Sodann fasst er alle Triebe, die sich dem Gesetz Gottes widersetzen, mit den Worten zusammen: „Das Trachten des Fleisches ist Feindschaft gegen Gott.“ Paulus benutzt ein sehr hartes Wort, damit der Leser eine Vorstellung davon bekommt, dass die Schwäche der menschlichen Natur viel größer ist, als dass die menschliche Vernunft sie in angemessener Weise wahrnehmen oder beurteilen könnte.
[V. 8] Qui autem in carne sunt, Deo piacere non possunt. ⁴⁷	[V. 8] Die aber im Fleisch sind, können bei Gott kein Gefallen finden
Haec antithesis ideo diligenter observanda est, quia clare ostendit quid Paulus vocet carnem et spiritum. Quia enim inquit, Spiritus Dei, item, Spiritus Christi, satis constat eum	Diese Gegenüberstellung muss eingehend betrachtet werden, denn sie zeigt klar und deutlich, was Paulus „Fleisch“ und „Geist“ nennt. Weil er sowohl „Geist Gottes“ sagt als auch „Geist Christi“, steht außer Frage, dass er von Gott, dem hei-

⁴⁵ *Sensus carnis inimicia est adversus Deum.* Wit41-1/2, Str44. – *Affectus carnis inimicitia est.* Str40-1/2.

⁴⁶ *satisfacere* Str40-1, Wit41-1/2, Str44. – *posse satisfacere* Str40-2.

⁴⁷ *Qui autem in carne sunt, Deo placere non possunt.* Wit41-1/2, Str44. – *Qui vero in carne sunt, Deo placere etc.* Str40-1/2.

<p>loqui de Spiritu sancto, Deo. Ergo econtra Caro intelligi debet, quidquid est in homine sine Spiritu sancto, videlicet, non tantum appetitus sensitivus, sed etiam ratio et voluntas sine Spiritu sancto. Est igitur hic locus observandus, ut habeamus testimonium de significatione harum vocum.</p>	<p>ligen Geist, spricht. Darum muss umgekehrt „Fleisch“ als das verstanden werden, was im Menschen ohne heiligen Geist ist, d.h. nicht nur das sinnliche Verlangen, sondern auch Vernunft und Wille ohne den heiligen Geist. Diese Stelle muss darum Beachtung finden, damit wir einen Beleg für die Bedeutung dieser Wörter haben.</p>
<p>Item, manifeste refutantur Pelagiani et similes, qui fingunt homines sine Spiritu sancto esse {189v} iustos, Item, Scholastici⁴⁸ dixerunt, mereri remissionem peccatorum, et gratiam, sine Spiritu sancto. Hic autem erudiantur conscientiae, ut discant effici motus Spiritus sancti per verbum, et quod Spiritus sanctus comitetur verbum⁴⁹. Fiunt igitur motus spirituales, cum in veris pavoribus iterum consolamur nos verbo Evangelii, Sicut textus inquit, Fides ex auditu est.⁵⁰ Item, ad Gala. Ut promissio spiritus detur per fidem etc.⁵¹</p>	<p>Widerlegt werden auch die Pelagianer und ihresgleichen, die behaupten, dass die Menschen ohne heiligen Geist gerecht sind. Ebenso haben die Scholastiker gesagt, dass Sündenvergebung und Gnade ohne den heiligen Geist verdient werden. Hier werden aber die Gewissen belehrt, damit sie lernen, dass die Regungen des heiligen Geistes durch das Wort entstehen und dass der heilige Geist mit dem Wort einhergeht. Die geistlichen Regungen sind wirksam, wenn wir in den wahren Ängsten durch das Wort des Evangeliums getröstet werden. So steht es im Text: „Der Glaube kommt aus dem Hören.“ Auch im Galaterbrief: „damit die Verheißung des Geistes durch den Glauben gegeben wird“.</p>
<p>[V. 10a] Si Christus in vobis est.</p>	<p>[V. 10a] Wenn Christus in euch ist</p>
<p>Quod inquit, Si Christus in vobis est, intelligendum est per Spiritum sanctum⁵², Sicut postea inquit⁵³. Spiritus eius qui excitavit Iesum, habitat in vobis⁵⁴.⁵⁵</p>	<p>Was er sagt – „wenn Christus in euch ist“ –, muss man als vom heiligen Geist gesagt verstehen, wie er später sagt: „Der Geist dessen, der Jesus auferweckt hat, wohnt in euch“ [V. 11a].</p>
<p>[V. 10b] Corpus quidem mortuum est propter peccatum.⁵⁶</p>	<p>[V. 10b] Der Leib ist zwar tot auf Grund der Sünde</p>
<p>Haec sententia docet, quare in Sanctis sint reliquae afflictiones, et mors. Poterat enim obici, Si credentes sunt iusti et filii Dei, et haeres vitae aeternae, Cur adhuc sunt onerati morte et aliis miseriis? Imo nullum genus hominum est calamitosius, quam pii, Quia diabolus et mundus exer{190}cent adversus eos horribilem seviciam. Quam ob causam? Paulus respondet, Quia adhuc in carne reliquum est peccatum.</p>	<p>Dieser Satz legt dar, warum es unter den Heiligen noch Bedrängnisse und den Tod gibt. Man könnte nämlich einwenden: Wenn die Glaubenden gerecht sind sowie Kinder Gottes und Erben des ewigen Lebens, warum sind sie dann immer noch durch den Tod und andere Leiden belastet? Ja, kein Teil der Menschheit leidet mehr Unheil als die Frommen, weil der Teufel und die Welt gegen sie schreckliche Grausamkeit entfalten. Aus welchem Grund? Paulus antwortet: Weil es im Fleisch immer noch Sünde gibt.</p>

⁴⁸ Scholastici Wit41-1/2, Str44. – ut Scholastici Str40-1/2.

⁴⁹ , et quod Spiritus sanctus comitetur verbum Str40-2, Wit41-1/2, Str44. – def. Str40-1 (Haplographie).

⁵⁰ Röm 10,17.

⁵¹ Gal 3,14.

⁵² sanctum Str40-2, Wit41-1/2, Str44. – def. Str40-1.

⁵³ inquit Wit41-1/2, Str44. – dicit Str40-1/2.

⁵⁴ Spiritus eius qui excitavit Iesum, habitat in vobis Wit41-1/2, Str44. – def. Str40-1/2 (s. auch Anm. 56).

⁵⁵ Röm 8,11a.

⁵⁶ So Wit41-1/2, Str44. – Str40-1/2 haben dieses Zitat von Röm 8,10b anstelle des Zitats von Röm 8,11a innerhalb des Kommentartextes; vgl. Anm. 54.

<p>Quanquam igitur in impiis calamitates, et mors sunt simpliciter poenae peccati, tamen in Sanctis sunt exercitia, in quibus debet crescere novitas spiritualis, et mors est via, qua prorsus exuti peccato, vestiamur nova natura. Hoc discrimen diligenter observandum est, quod in impiis afflictiones simpliciter sint poenae, In Sanctis vero exercitia et via, qua aboleatur vitiosa et inquinata caro. Sic ergo intelligatur hic locus, Corpus est mortuum, id est, mortificatur propter peccatum, scilicet praesens, quod adhuc haeret in carne Sanctorum, et abolendum est ista morte, ut possimus renovata carne vestiri.</p>	<p>Obwohl darum die Leidenserfahrungen und der Tod für die Gottlosen einfach nur Strafen für die Sünde sind, sind sie für die Heiligen Übungen, in denen die geistliche Neuheit wachsen muss. Und der Tod ist der Weg, auf dem wir, nachdem wir der Sünde gänzlich entkleidet worden sind, mit der neuen Natur bekleidet werden. Dieser Unterschied ist sorgfältig zu beachten, weil die Leiden für die Gottlosen einfach Strafen sind, für die Heiligen in Wirklichkeit Übungen und der Weg, auf dem das lasterhafte und befleckte Fleisch beseitigt wird. Darum soll man diese Stelle so verstehen: Der Leib ist tot, d.h. er wird getötet auf Grund der gegenwärtigen Sünde, die immer noch im Fleisch der Heiligen wohnt und durch eben jenen Tod beseitigt werden muss, damit wir mit erneuertem Fleisch bekleidet werden können.</p>
<p>Hic adduntur disputationes de satisfactionibus, An post remissionem culpae, imponat Deus aut Claves, poenas aliquas, quae sint compensatio⁵⁷ pro morte aeterna. Breviter respondeo, Potestas clavium non habet mandatum imponendi poenas.</p>	<p>An dieser Stelle gibt es Diskussionen über die Genugtuungen: Ob Gott (oder die Schlüsselgewalt) nach der Vergebung der Schuld als Ersatz für den ewigen Tod irgendwelche Strafen auferlegt. – Ich antworte knapp und klar: Die Schlüsselgewalt hat keinen Auftrag, Strafen aufzuerlegen.</p>
<p>*⁵⁸ Adae post remissionem culpae, imposuit Deus calamitates. Item Davidi post adulterium imposit^{190v} poenas, Ergo imponit Deus poenas. Respondeo, Imponit saepe⁵⁹, sed non universaliter. Exempli causa, Saepe imponit poenas et sunt poenae, sed credenti fiunt exercitia. Secundo, Etiamsi sunt poenae, tamen non sunt compensatio pro morte aeterna. Sed potestas Clavium neque potest imponere poenas, neque tollere. *</p>	<p>* „Dem Adam hat Gott nach der Vergebung der Schuld Leiden auferlegt. Ebenso hat er David nach dem Ehebruch eine Strafe auferlegt. Also erlegt Gott Strafen auf.“ – Ich antworte: Er erlegt oft, aber nicht immer Strafen auf. Zum Beispiel: Er erlegt oft Strafen auf, und es sind auch Strafen, doch für den Glaubenden werden sie zu Übungen. Zweitens: Auch wenn es Strafen sind, fungieren sie nicht als Ersatz für den ewigen Tod. Die Schlüsselgewalt kann aber weder Strafen auferlegen noch erlassen. *</p>
<p>Secundo, Etiamsi Deus aliquando imponit poenas, ut Davidi post adulterium, Tamen inde non fit Regula universalis, Et nequaquam sentiendum est, nullum peccatum remitti sine poena, quia promissiones toties inculcant nobis etiam poenarum remissionem. Item, Etiamsi Deus poenas corporales aliquibus imponit, tamen non possunt remitti potestate clavium, ut morbi, bella, et similes calamitates.</p>	<p>Zweitens. Auch wenn Gott irgendwem Strafen auferlegt wie David nach dem Ehebruch, wird daraus keine allgemeingültige Regel. Man soll auch auf keinen Fall annehmen, dass keine Sünde ohne Strafe vergeben wird, denn die Verheißungen schärfen uns immer wieder unmissverständlich den Erlass der Strafen ein. Und auch wenn Gott irgendwelchen Menschen leibliche Strafen auferlegt wie Krankheiten, Kriege und vergleichbare Leiden, können sie nicht von der Schlüsselgewalt erlassen werden.</p>
<p>Praeterea peculiare afflictiones interdum Sanctis imponuntur, ut Esaias est dissectus⁶⁰,</p>	<p>Darüber hinaus werden besondere Leiden immer mal wieder den Heiligen auferlegt. So ist Jesaja zersägt worden,</p>

⁵⁷ *compensatio* Wit41-1/2, Str44. – *satisfactio* Str40-1/2.

⁵⁸ Die *asterisci* zu Beginn und am Schluss dieses Absatzes sind Bestandteil des Textes von Wit41-1/2. In Str40-1 ist diese Passage kursiv gedruckt und im folgenden Absatz zwischen *Secundo*, *Etiamsi* und *Deus* eingeschoben. In Str40-2 und in Str44 fehlt sie, während Bas41 sie in kleinerer Schrift und kursiv als halbe Marginalie ausrückt.

⁵⁹ *saepe* Wit41-1/2. – *et saepe* Str40-1.

⁶⁰ Martyrium Jesajas 5,1–14 (dt.: JSHRZ II/1, S. 31–32).

<p>Ieremias lapidatus⁶¹, Ioannes Baptista decolatus⁶² etc. Hae afflictiones non sunt poenae pro certis peccatis sed singularia opera, in quibus Deus vult ostendere suam gloriam. Sicut et Propheta inquit⁶³, Etiam innocentes bibent calicem etc. Et huc pertinet disputatio Iob, qui negat se propter peccata {191} affligi. Docet enim pios utrumque, quod propter afflictiones non sint reiecti⁶⁴, Item, quod afflictiones imponantur etiam alio consilio Dei, nec semper sint poenae certorum peccatorum.</p>	<p>Jeremia gesteinigt, Johannes der Täufer enthauptet usw. Diese Leiden sind nicht Strafen für bestimmte Sünden, sondern einzigartige Werke, mit denen Gott seine Herrlichkeit sichtbar machen will. So sagt es auch der Prophet: „Auch die Unschuldigen werden den Kelch trinken“ usw. Einschlägig ist hier auch die Auseinandersetzung Hiobs, der bestreitet, dass er auf Grund der Sünden geplagt wird. Er legt den Frommen nämlich beides dar: dass sie nicht, weil sie leiden, verworfen sind und dass die Leiden auch auf Grund eines anderen Ratschlusses Gottes auferlegt werden und nicht immer Strafen für bestimmte Sünden sind.</p>
<p>Hinc perspicuum est non esse Regulam faciendam, Quod afflictiones sint satisfactiones, aut poenae pro certis peccatis. Ut igitur afflictiones non sunt semper poenae, ita sine certis poenis saepe remittuntur peccata, Sicut promittit Deus in scripturis agentibus poenitentiam, mitigaturum se esse calamitates. Et Paulus inquit, Si nos ipsi iudicemus, non iudicemur a Domino.⁶⁵</p>	<p>Hieraus geht hervor, dass man nicht die Regel aufstellen darf, dass Leiden Genugtuungen oder Strafen für bestimmte Sünden sind. Wie Leiden darum nicht immer Strafen sind, so werden Sünden oft ohne bestimmte Strafen vergeben. In diesem Sinne verheißt Gott in den Schriften, dass er denjenigen, die Buße tun, die Bedrängnisse erleichtern wird. Und Paulus sagt: „Wenn wir uns selbst richteten, würden wir nicht vom Herrn gerichtet“.</p>
<p>Postremo illud sciendum est, Etsi imponuntur poenae vel exercitia, tamen non sunt compensationes pro morte aeterna, Quia tantum mors Christi est satisfactio et compensatio pro morte aeterna, Sicut scriptum est, Quia ponet animam suam pro peccato⁶⁶.⁶⁷ Item, O mors ero mors tua etc.⁶⁸ Quare opinio adversariorum de satisfactionibus reiicenda est.</p>	<p>Und schließlich muss man wissen: Auch wenn Strafen oder Übungen auferlegt werden, sind sie kein Ersatz für den ewigen Tod, weil nur der Tod Christi Genugtuung und Ersatz für den ewigen Tod ist. So steht es auch geschrieben: „... weil er sein Leben für die Sünde einsetzt“; ebenso: „O Tod, ich werde dein Tod sein.“ Darum muss die Ansicht der Widersacher über die Genugtuungen zurückgewiesen werden.</p>
<p>Ceterum prodest utrumque inculcari Ecclesiis, Et quod puniat Deus peccata, etiam corporalibus poenis, Et quod mitiget poenas, aut mutet propter poenitentiam. Sunt et docendi pii in afflictionibus, ut sciant afflictiones non esse signa irae, etiamsi essent poenae, et tamen ne quidem semper poenas esse, sed exercitia aut singularia opera, in quibus Deus vult nos agnoscere infirmitatem nostram, et rursus fide et invocatione erigi, ut</p>	<p>Darüber hinaus ist es nützlich, den Kirchen beides einzuschärfen: dass Gott sowohl Sünden bestraft – auch mit körperlichen Strafen – und dass er Strafen erleichtert oder umwandelt, wenn man Buße tut. Die Frommen sind im Leiden zu unterweisen, damit sie wissen, dass die Leiden keine Zeichen des Zornes sind, auch wenn sie Strafen sind, und dass sie trotzdem auch nicht immer Strafen sind, sondern eine Praxis oder einzigartige Werke, durch die wir nach Gottes Willen unsere Schwäche erkennen und wieder aufgerichtet werden sollen, damit die geistliche Neuheit wächst. So ist die</p>

⁶¹ Vitae Prophetarum 2,1 (dt.: JSHRZ I/7, S. 571–572).

⁶² Mk 6,27–28.

⁶³ Jer 49,12: „Siehe, die nicht verurteilt waren, den Kelch zu trinken, die werden ihn auf jeden Fall trinken“ (Vulg.: *ecce quibus non erat iudicium ut biberent calicem bibentes bibent*).

⁶⁴ *reiectionis* Wit41-1/2, Str44. – *reiectionis* Str40-1/2.

⁶⁵ 1Kor 11,31.

⁶⁶ *pro peccato* Wit41-1/2, Str44. – *pro peccato etc.* Str40-1/2.

⁶⁷ Jes 53,12.

⁶⁸ *Item, O mors ero mors tua etc.* Wit41-1/2, Str44. – def. Str40-1/2. – Das Zitat stammt aus Hos 13,14c–d^{Vulg.}.

<p>crescat novitas spiritualis. Ita Ecclesia est subiecta afflictionibus, sicut infra rursus dicitur, Oportet nos fieri similes imaginis filii Dei.⁶⁹ Et hic ait, Ecclesiam subiectam esse morti, propter praesens peccatum, ut aboleatur vitiosa caro. Et tamen addit esse liberatos a morte credentes, scilicet, quia vivant spiritu, et Deus rursus sit vivificaturus corpora.</p>	<p>Kirche Leiden unterworfen, wie es dann später heißt: „Wir müssen dem Bild des Sohnes Gottes gleich werden.“ Hier sagt er auch, dass die Kirche auf Grund der gegenwärtigen Sünde dem Tod unterworfen ist, damit das lasterhafte Fleisch beseitigt wird. Er fügt freilich auch hinzu, dass die Glaubenden vom Tod befreit sind, weil sie im Geist leben und Gott ihre Körper wieder lebendig machen wird.</p>
<p>EPILOGUS</p>	<p>EPILOG</p>
<p>Itaque in hac collatione haec tradidit, Humanam naturam non posse satisfacere Legi Dei, Quare iusticia carnalis non est iusticia coram Deo, nec vivificat. Etiam⁷⁰ autem in Sanctis est reliqua caro, tamen placent Deo propter Christum, et sunt liberati a morte, ita, ut spiritu vivant, Quia Christus in eis est efficax, et incoepit eos vivificare Spiritu sancto. Caro autem propter peccatum morti destinata est, ut abolita vetustate⁷¹, rursus vestiamur carne, in qua nihil sit vitii.</p>	<p>In diesem Vergleich legt er dar, dass die menschliche Natur dem Gesetz nicht Genüge tun kann, weil die fleischliche Gerechtigkeit keine Gerechtigkeit vor Gott ist und auch nicht lebendig macht. Auch wenn es in den Heiligen noch Fleisch gibt, finden sie bei Gott trotzdem um Christi willen Gefallen und sind so vom Tod befreit, dass sie im Geist leben, weil Christus in ihnen wirksam ist und begonnen hat, sie durch den heiligen Geist lebendig zu machen. Das Fleisch ist aber auf Grund der Sünde zum Tod bestimmt, damit wir, wenn die Altheit beseitigt ist, wiederbekleidet werden mit einem Fleisch, in dem es keinerlei Laster mehr gibt.</p>
<p>{192} Proinde continet hic locus multiplicem doctrinam, Primo, quod humana natura non possit satisfacere Legi Dei. Secundo, quod iusticia carnalis nec iustificet nec vivificet coram Deo. Tertio, quomodo placeant Sancti et liberentur a morte, etiamsi adhuc haeret in eis peccatum. Quarto, propter quam causam Ecclesia sit subiecta afflictionibus et morti. Quinto, quid vere significant vocabula Carnis et Spiritus.</p>	<p>Dementsprechend enthält diese Stelle mannigfaltige Unterweisung: Erstens, dass die menschliche Natur dem Gesetz Gottes nicht Genüge tun kann. Zweitens, dass die fleischliche Gerechtigkeit vor Gott weder rechtfertigt noch lebendig macht. Drittens, auf welche Weise die Heiligen Gefallen finden und vom Tod befreit werden, auch wenn immer noch die Sünde in ihnen wohnt. Viertens, aus welchem Grund die Kirche den Leiden und dem Tod unterworfen ist. Fünftens, was die Wörter „Fleisch“ und „Geist“ wirklich bedeuten.</p>
<p>[V. 12] Fratres, Debitores sumus etc.⁷²</p>	<p>[V. 12] Brüder, wir sind Schuldner usw.</p>
<p>Hactenus absolvit doctrinam de iustificatione. Nunc igitur necesse est addi doctrinam de nova obedientia. Nam et haec pars in Ecclesia extare debet, Ut intelligatur, qualis sit obedientia in Sanctis, et quale sit peccatum, propter quod excidunt a gratia, et amittunt fidem et Spiritum sanctum.</p>	<p>Damit beendet er die Lehre von der Rechtfertigung. Darum ist es jetzt erforderlich, zur Lehre vom neuen Gehorsam zu kommen. Auch dieser Teil muss in der Kirche präsent sein, damit einsichtig wird, welche Gestalt der Gehorsam in den Heiligen hat und wie die Sünde aussieht, deretwegen sie aus der Gnade herausfallen sowie den Glauben und den heiligen Geist verlieren.</p>
<p>Instituit ergo Paulus propositionem, Debitores sumus, ne obediamus carni. Nam cum fide renascimur, inchoatur novitas spi-</p>	<p>Paulus formuliert darum die Feststellung: „Wir sind Schuldner, dass wir nicht dem Fleisch gehorchen.“ Wenn wir durch den Glauben wiedergeboren werden, fängt die</p>

⁶⁹ Röm 8,29.

⁷⁰ *Etiam* Str40-1, Wit41-1/2, Str44. – *Etsi* Str40-2.

⁷¹ Vgl. Röm 7,6.

⁷² *Fratres, Debitores sumus etc.* Wit41-1/2, Str44. – *Proinde fratres(,) debitorum sumus etc.* Str40-1/2.

<p>ritualis, quae est inchoata obedientia erga Deum, seu Legis inchoatio in cordibus, Ut scriptum est, Dabo Legem meam in corda eorum⁷³, Ergo iam illa novitas ha{192v}beat suos effectus⁷⁴, agnoscat Deum et ei obediat, et repugnet motibus carnis, qui rapiunt contra voluntatem Dei.</p>	<p>geistliche Neuheit an, die im angefangenen Gehorsam gegenüber Gott besteht, bzw. der Anfang des Gesetzes in den Herzen. So steht es auch geschrieben: „Ich werde mein Gesetz in ihre Herzen geben.“ Darum soll diese Neuheit ihre Wirkungen haben; sie soll Gott erkennen und ihm gehorchen sowie gegen die Regungen des Fleisches, die gegen den Willen Gottes drängen, Widerstand leisten,</p>
<p>Dicit autem diserte, Debitores sumus. Hanc vocem opponit male intelligentibus libertatem Evangelicam, quae liberat, ne accusetur a Lege, non liberat, ne obediamus. Manet enim aeterna et immutabilis ordinatio, ut obediamus Deo, Et Evangelium, non modo inchoat obedientiam, sed etiam subiicit nos obedientiae erga Deum.</p>	<p>Er sagt aber klar und deutlich: „Wir sind Schuldner.“ Er widerspricht mit dieser Formulierung denjenigen, die die Freiheit des Evangeliums missverstehen. Die befreit uns von der Anklage durch das Gesetz, und sie befreit nicht dazu, dass wir nicht gehorchen. In Geltung bleibt nämlich die ewige und unveränderliche Anordnung, dass wir Gott gehorchen, und das Evangelium ruft nicht nur den Gehorsam ins Leben, sondern unterwirft uns auch dem Gehorsam gegenüber Gott.</p>
<p>[V. 13a] Nam si secundum Carnem vixeritis, etc.</p>	<p>[V. 13a] Denn wenn ihr nach dem Fleisch lebt, usw.</p>
<p>Propositioni addit duas rationes. Prima est sumpta a poenis. Et hic locus eo observandus est, ut⁷⁵ teneamus discrimen peccati mortalis, et venialium, hoc est, talium, quae existunt in Sanctis.⁷⁶ Quia enim inquit, Si actiones carnis spiritu mortificabitis, vivetis⁷⁷, testatur esse in Sanctis aliquas actiones vitiosas, videlicet concupiscentiam, et vitiosos affectus multiplices, dubitationem de Deo, non ardere timore Dei, fide, dilectione, segnitium in invocatione (quod illi vocarunt ἀκηδίαν) impatientiam, flammam libidinum, non obtemperare superioribus, incendi cupiditate vindictae⁷⁸, odio, {193} avaricia etc. Tales morbi in Sanctis, etsi sunt sua natura peccata mortalia, id est, digna morte aeterna, tamen credentibus in Christum condonantur, qui et repugnant his morbis, et fide apprehendunt mediatorem Christum, sic fiunt venialia, id est condonata.</p>	<p>Der Feststellung fügt er zwei Begründungen hinzu. Die erste geht von den Strafen aus. Diese Stelle muss auch darum Beachtung finden, damit wir den Unterschied zwischen Todsünden und lässlichen Sünden, wie es sie in den Heiligen gibt, begreifen. Indem er nämlich sagt: „Wenn ihr mit dem Geist die Taten des Fleisches tötet, werdet ihr leben“, so geht daraus hervor, dass es in den Heiligen noch lasterhafte Taten gibt: Begierde, mannigfaltige lasterhafte Leidenschaften, Zweifel an Gott, nicht in Gottesfurcht, Glaube und Liebe zu brennen, Kraftlosigkeit in der Anrufung (was sie „Nachlässigkeit“ nennen), Ungeduld, Flammen der Wollust, den Obrigkeiten nicht zu gehorchen, entflammt zu sein von Rachedurst, von Hass, von Habgier usw. Solche Krankheiten in den Heiligen, auch wenn sie von Natur aus Todsünden sind und damit den ewigen Tod verdienen, werden trotzdem denen erlassen, die an Christus glauben und gegen diese Krankheiten ankämpfen sowie im Glauben den Mittler Christus annehmen. So werden sie zu lässlichen Sünden und damit erlassen.</p>
<p>Econtra vero mortalia fiunt, cum ii, qui fuerant sanctificati, indulgent et obtemperant</p>	<p>Umgekehrt werden sie ganz bestimmt zu Todsünden, wenn diejenigen, die geheiligt sind, sich solchen</p>

⁷³ Jer 31,33.

⁷⁴ effectus Wit41-1/2, Str44. – affectus Str40-1/2.

⁷⁵ ut Str40-2, Wit41-1/2, Bas41, Str44. – def. Str40-1.

⁷⁶ Neben dem vorstehenden Satz hat Str40-1 als Randbemerkung: *Nazianzenus peccatum mortale vocat ἀμάρτημα φονικόν* („Der Nazianzener [d.i. Gregor von Nazianz] nennt die Todsünde ‚Mord-Sünde‘“). Sie fehlt in Str40-2, Wit41-1/2 und Str44. Zum Inhalt vgl. Argumentum, Anm. 291.

⁷⁷ Röm 8,13b.

⁷⁸ vindictae Str40-2, Wit41-1/2, Bas41, Str44. – vindicatae Str40-1.

<p>talibus affectibus, nec repugnant, et sunt sine poenitentia. Tales enim amittunt fidem et Spiritum sanctum, et damnantur aeterna morte, nisi redeant ad poenitentiam. Sicut David factus adulter, erat sine fide et sine Spiritu sancto, Et periisset, nisi postea per poenitentiam restitutus esset.</p>	<p>Leidenschaften hingeben und ihnen gehorchen, wenn sie nicht gegen sie ankämpfen und ohne Buße bleiben. Solche gehen nämlich des Glaubens und des heiligen Geistes verlustig und werden mit dem ewigen Tod bestraft, wenn sie nicht zur Buße zurückfinden. So war der zum Ehebrecher gewordene David ohne Glaube und heiligen Geist, und er wäre zugrunde gegangen, wenn er nicht später durch die Buße wiederhergestellt worden wäre.</p>
<p>Huc pertinet Dictum hoc loco, Si secundum Carnem vixeritis, id est, si obtemperabitis vitiosis affectibus, moriemini. Et eadem sententia saepe repetitur in scripturis, Matth. v. Nisi abundaverit iusticia vestra, super iusticiam Phariseorum etc.⁷⁹ 1.Ioan. iii. Omnis qui non facit iusticiam, non est ex Deo.⁸⁰ 1.Corinth. vi. Ne erretis, Scortatores, Idolatrae etc. Regnum Dei non possidebunt.⁸¹ Gal. v. Talia facientes, Regnum Dei non possidebunt⁸², Coloss. iii. Propter quae venit ira Dei super inobedientes etc.⁸³</p>	<p>Hierauf bezieht sich das an dieser Stelle Gesagte: „Wenn ihr nach dem Fleisch lebt“ usw. Das heißt: Wenn ihr den lasterhaften Leidenschaften gehorcht, „werdet ihr sterben“. Dieselbe Aussage wird auch oft in den Schriften wiederholt; Mt 5: „Wenn eure Gerechtigkeit nicht die Gerechtigkeit der Pharisäer übertrifft“ usw.; 1Joh 3: „Jeder, der nicht die Gerechtigkeit tut, ist nicht aus Gott“; 1Kor 6: „Täuscht euch nicht; Hurer, Götzendiener usw. werden das Reich Gottes nicht besitzen“; Gal 5: „Diejenigen, die solche Dinge tun, werden das Reich Gottes nicht besitzen“; Kol 3: „Dieser Dinge wegen kommt der Zorn Gottes über die Ungehorsamen“ usw.</p>
<p>{193v} Sed hic quaeritur de gradu, Quando lapsus illi fiunt mortalia peccata? Primum hic Gradus haud dubie est peccatum mortale, cum ruunt homines contra conscientiam adversus mandata Dei, Ideoque Paulus describens, qualis sit vita Sanctorum, constituit hunc gradum, ne agant contra conscientiam. 1.Timoth 1. Summa mandati est dilectio, ex corde puro, conscientia bona, et fide non ficta.⁸⁴ Ergo cum adversus mandata Dei committuntur facta contra conscientiam, aut cum non repugnatur vitioso affectui, fiunt peccata mortalia. Hic gradus manifestus est.</p>	<p>Hier stellt sich aber die Frage nach der Einstufung: Wann werden diese Verfehlungen zu Todsünden? Erstens: Um eine Todsünde handelt es sich zweifellos, wenn Menschen im Widerspruch zu ihrem Gewissen gegen die Gebote Gottes verstoßen. In diesem Sinne nimmt Paulus diese Einstufung vor, wenn er darlegt, wie die Heiligen leben sollen: Sie sollen nicht gegen das Gewissen handeln; 1Tim 1: „Das Endziel der Weisung ist die Liebe aus einem reinen Herzen, einem guten Gewissen und einem ungeheuchelten Glauben.“ Wenn also Handlungen gegen die Gebote Gottes vollbracht werden, die dem Gewissen widersprechen, oder wenn eine lasterhafte Leidenschaft nicht bekämpft wird, geschehen Todsünden. Diese Einstufung liegt auf der Hand.</p>
<p>Sed citra hunc gradum etiam incidunt lapsus obscuriores, quorum multi fiunt peccata mortalia, quos ratio non satis iudicare potest, Quale fuit Davidis erratum, quando iussit numerari populum.⁸⁵ Verum et hi lapsus condonantur redeuntibus ad fidem, Sed donec manet propositum agendi contra conscientiam, non potest adesse fides, quia im-</p>	<p>Abgesehen von dieser Einstufung gibt es aber auch unklare Verfehlungen, von denen viele zu Todsünden werden, die die Vernunft nicht angemessen beurteilen kann. Von dieser Art war Davids Irrtum, als er die Volkszählung anordnete. Ganz gewiss werden auch diese Verfehlungen denjenigen erlassen, die zum Glauben zurückfinden. Solange aber die Intention einer Handlung gegen das Gewissen gerichtet bleibt, kann es keinen Glauben geben, denn es ist</p>

⁷⁹ Mt 5,20.

⁸⁰ 1Joh 3,7.10.

⁸¹ 1Kor 6,9–10. – *Scortatores* für griech. πόρνοι entspricht NTERasm; die Vulgata hat *fornicarii*.

⁸² Gal 5,21.

⁸³ Kol 3,6.

⁸⁴ 1Tim 1,5.

⁸⁵ 2Sam 24,1; 1Chr 21,1.

<p>possibile est fidem existere cum mala conscientia. Fides enim est fiducia, quae statuit, quod Deo placeamus propter Christum. Huic fiduciae repugnat mala conscientia, quam parit propositum agendi contra mandata Dei.</p>	<p>unmöglich, dass der Glaube zusammen mit einem schlechten Gewissen existiert. Glaube ist ja Vertrauen, das davon überzeugt ist, dass wir bei Gott um Christi willen Gefallen finden. Diesem Vertrauen widerstreitet ein schlechtes Gewissen, das durch die beabsichtigte Handlung gegen die Gebote Gottes entsteht.</p>
<p>{194} Haec de discrimine peccatorum Paulus hic tradidit. Quare hunc locum diligenter meminerimus, et caveamus, ne amisso beneficio Christi, ruamus in exitium, Sicut et Petrus inquit, Studete firmam facere vocationem et electionem vestram⁸⁶, id est, Perseverate in hac novitate, quam consecuti estis, ne vocatio et electio, qua ex mundo segregati estis, ab impiis rursus fiat irrita.</p>	<p>Das legt Paulus hier mit Bezug auf die Unterscheidung der Sünden dar. Darum sollen wir diese Stelle gewissenhaft im Gedächtnis behalten und uns in Acht nehmen, damit wir nicht die Wohltat Christi verlieren und ins Verderben rennen. So sagt es auch Petrus: „Strebt danach, eure Berufung und Erwählung fest zu machen.“ Das heißt: Bleibt beständig in dieser Neuheit, die ihr erlangt habt, damit die Berufung und Erwählung, mit der ihr von der Welt – von den Gottlosen – geschieden worden seid, nicht wieder ungültig wird.</p>
<p>[V. 14a] Qui⁸⁷ Spiritu Dei ducuntur.</p>	<p>[V. 14a] Die vom Geist Gottes geführt werden</p>
<p>Alterum Argumentum, a causa efficiente⁸⁸ sumptum est. Spiritus sanctus est efficax in iis, quibus donatur, Vos accepistis Spiritum sanctum, Ergo sit in vobis efficax. Maiorem⁸⁹ Paulus his verbis recitat⁹⁰, Quicumque ducuntur spiritu Dei, hi sunt filii Dei. Estque usus verbo duci, Ut intelligamus efficacem esse Spiritum sanctum, non ociosum. Quare non est repugnandum moventi Spiritui sancto.</p>	<p>Das zweite Argument geht von der Wirkursache aus. Der heilige Geist ist in denen wirksam, denen er geschenkt wird: „Ihr habt den heiligen Geist empfangen; darum soll er in euch wirksam sein.“ Paulus gibt mit diesen Worten den Obersatz wieder: „Alle, die vom Geist Gottes geführt werden, die sind Söhne Gottes.“ Er hat auch das Wort „geführt werden“ gebraucht, damit wir erkennen, dass der heilige Geist aktiv und nicht müßig ist. Darum darf man dem in Bewegung setzenden heiligen Geist keinen Widerstand leisten.</p>
<p>[V. 15a] Non enim accepistis spiritum servitutis etc.⁹¹</p>	<p>[V. 15a] Denn ihr habt nicht einen Geist der Knechtschaft empfangen usw.</p>
<p>Postea declarat, quales sint motus Spiritus sancti, et discernit hoc novum verbum, scilicet {194v} Evangelium a Lege. Nam lege perterriti, si non accedat consolatio, ruunt in desperationem, fugiunt Deum, non invocant. Hos terrores, dubitationem et fugam vocat spiritum servitutis in timorem. Econtra vero cum Evangelio et fide eriguntur animi, con-</p>	<p>Danach erklärt er, wie die Regungen des heiligen Geistes beschaffen sind, und unterscheidet dieses neue Wort, das Evangelium, vom Gesetz. Demnach sind sie, wenn nicht der Trost hinzukommt, durch das Gesetz in Schrecken versetzt, fallen in Verzweiflung, fliehen Gott, rufen nicht an. Diese Schrecken, den Zweifel und die Flucht nennt er „Geist der Knechtschaft zur Furcht.“ Umgekehrt werden die Herzen jedoch durch das Evangelium und den Glauben aufgerichtet,</p>

⁸⁶ 2Petr 1,10.

⁸⁷ *Qui* Wit41-1/2, Str44. – *Quicumque* Str40-1/2.

⁸⁸ Vgl. hierzu Argumentum, Anm. 59.

⁸⁹ Vgl. hierzu Argumentum, Anm. 356.

⁹⁰ *Paulus his verbis recitat* Str40-1/2. – *his Paulus recitat* Wit41-1/2, Str44.

⁹¹ So Wit41-1/2, Str44. – Str40-1/2 haben an dieser Stelle weder ein Zitat als Zwischenüberschrift noch einen Absatz.

<p>cipiunt Spiritum sanctum vivificantem, et agnoscunt iam Deum⁹² placatum esse, et velle exaudire. Illa vero consolatio in veris pavoribus, est motus et testimonium Spiritus sancti. Sentit ergo Paulus aliud verbum iam revelatum esse, quo efficitur filii, donata remissione peccatorum, et donato Spiritu sancto.</p>	<p>empfangen den Leben schenkenden heiligen Geist und erkennen, dass Gott bereits besänftigt ist und erhören will. Dieser Trost in den wahren Ängsten ist tatsächlich eine Regung und ein Zeugnis des heiligen Geistes. Paulus merkt also, dass bereits ein anderes Wort offenbart worden ist, durch das wir zu Söhnen gemacht werden, indem die Vergebung der Sünden geschenkt und der heilige Geist gegeben wird.</p>
<p>Quod autem nominat filios adoptatos, discernit a Christo reliquos Sanctos, idque discrimen tenendum est, Ut sciamus Christum natura filium Dei esse, et aequalem Patri, et consubstantialem, Sicut scriptum est, Vidimus gloriam eius tanquam unigeniti a Patre etc.⁹³ Sed Sancti sunt adoptione filii, quia propter Christum recepti sunt, et donantur Christi donis, scilicet Spiritu sancto, et nova aeterna vita⁹⁴, sapientia et iusticia etc.</p>	<p>Dass er sie „Als-Söhne-Angenommene“ nennt, unterscheidet die übrigen Heiligen von Christus. An diesem Unterschied ist festzuhalten, damit wir wissen, dass Christus von Natur aus Sohn Gottes sowie dem Vater gleich und eines Wesens ist, wie geschrieben steht: „Wir sehen seine Herrlichkeit als des Einziggeborenen vom Vater“ usw. Demgegenüber sind die Heiligen Söhne durch Adoption, weil sie um Christi willen angenommen sind und mit den Geschenken Christi beschenkt werden: mit dem heiligen Geist, dem neuen, ewigen Leben, Weisheit und Gerechtigkeit usw.</p>
<p>[V. 15c] In quo clamamus Abba Pater.⁹⁵</p>	<p>[V. 15c] In dem wir rufen: „Abba Vater“</p>
<p>Donec conscientia sine fide est, in pavoribus {195} desperabunda, fugit Deum, dubitat, an exaudiat, an respiciat etc. Non invocat Deum. Ideo Paulus consolationem et invocationem coniungit, et tantum his tribuit, qui iam per Evangelium fide eriguntur. Nam cum ait, Clamamus Abba Pater, hoc significat, iam agnoscimus Deum esse Patrem, et vere nos exaudire, et hac fide concipimus consolationem, et invocamus Deum.</p>	<p>Solange das Gewissen ohne Glaube ist, muss es in Ängsten verzweifeln; es flieht Gott, zweifelt, ob er erhört, ob er auf uns schaut usw. Es ruft Gott nicht an. Darum verknüpft Paulus den Trost und die Anrufung miteinander und schreibt sie allein denen zu, die bereits durch das Evangelium im Glauben aufgerichtet werden. Wenn er sagt: „Wir rufen ‚Abba Vater‘“, bedeutet dies: Jetzt erkennen wir, dass Gott der Vater ist und uns wirklich erhört, und durch diesen Glauben empfangen wir Trost und rufen Gott an.</p>
<p>Haec fides et agnitio misericordiae Dei, facit proprie discrimen inter Christianos et impios, Quia in impiis manent dubitatio et indignatio adversus Deum. Sed in credentibus fides est nova agnitio misericordiae Dei, et repugnat dubitationi, et statuit nos vere propter Christum exaudiri. Haec ipsa fides est consolatio et vivificatio, et testimonium Spiritus sancti in cordibus, de quo hic loquitur, Spiritus dat testimonium spiritui nostro⁹⁶, id est, Spiritus sanctus per verbum Evangelii efficit consolationem in veris pavo-</p>	<p>Dieser Glaube und die Erkenntnis des Erbarmens Gottes machen den eigentlichen Unterschied zwischen den Christen und den Gottlosen aus: In den Gottlosen bleiben Zweifel und Auflehnung gegen Gott, während der Glaube in den Glaubenden die neugewonnene Erkenntnis des Erbarmens Gottes ist. Er kämpft sowohl gegen den Zweifel und ist außerdem davon überzeugt, dass wir wirklich um Christi willen erhört werden. Eben dieser Glaube ist der Trost und die Wiederbelebung und das Zeugnis des heiligen Geistes in den Herzen, über das Paulus hier spricht: „Der Geist bezeugt unserem Geist“. Das heißt: Durch das Wort des Evangeliums führt der heilige Geist in den wirklichen Ängsten Trost</p>

⁹² Deum Wit41-1/2, Str44. – Spiritum sanctum Str40-1/2.

⁹³ Joh 1,14.

⁹⁴ et nova aeterna vita Str40-1, Wit41-1/2. – et nova et aeterna vita Str40-2. – et nova vita Str44.

⁹⁵ In quo clamamus Abba Pater. Wit41-1/2, Str44. – Accepistis spiritum adoptionis etc. Str40-1/2 (V. 15b).

⁹⁶ Röm 8,16a.

ribus.	herbei.
<p>*⁹⁷ Davidi peccata fuerunt remissa, Ergo nullum habuit mortale peccatum. Item, David ab aeterno fuit ordinatus, praedestinatus, Ergo omnia Peccata fuerunt ei venialia, et nullum habuit mor{195v}tale. Respondeo, Non est iudicandum secundum electionem vel praedestinationem, sed secundum praesens verbum. Hoc docet⁹⁸ Davidem, quod adulterium sit peccatum mortale, et nisi agat poenitentiam non remittitur ei. De peccato ergo⁹⁹ et iusticia est iudicandum secundum praesens verbum, non secundum electionem et voluntatem non revelatam. Illae cogitationes de praedestinatione sunt removendae, non congruunt ad sententiam Pauli, qui pronunciat esse secundum istam doctrinam iudicandum etc. *</p>	<p>* „David hat seine Sünden vergeben bekommen. Also hat er keine Todsünde gehabt. Ebenso gilt: David ist von Ewigkeit her eingesetzt und vorherbestimmt. Also sind alles seine Sünden lässliche Sünden gewesen, und er hat keine Todsünde begangen.“ – Ich antworte: Man darf nicht nach der Erwählung oder Vorherbestimmung urteilen, sondern nur nach dem tatsächlich vorliegenden Wort. Es teilt David mit, dass Ehebruch eine Todsünde ist und dass ihm nicht vergeben wird, wenn er nicht Buße tut. Über die Sünde und die Gerechtigkeit muss man darum nach dem tatsächlich vorliegenden Wort urteilen und nicht nach der Erwählung und einem Willen, der nicht offenbart worden ist. Diese Erwägungen zur Vorherbestimmung muss man außen vor halten; sie entsprechen nicht dem, was Paulus sagen will, und der gibt zu verstehen, dass man nach eben jener Unterweisung urteilen muss usw. *</p>
[V. 17a] Si autem Filii, et Haeredes etc. ¹⁰⁰	[V. 17a] Wenn aber Söhne, dann auch Erben usw.
<p>Postquam tradidit doctrinam, quod oporteat existere novam obedientiam, atexit gradationem¹⁰¹ de glorificatione, quae sequitur iustificationem. Et huic loco admiscet Propositionem de afflictionibus, Quod illa nova obedientia versetur inter afflictiones, quia repugnat carni, diabolo et mundo, hoc¹⁰² est, toti regno peccati.</p>	<p>Nachdem Paulus die Unterweisung vorgetragen hat, dass es einen neuen Gehorsam geben muss, ergänzt er einen Kettenschluss zur Verherrlichung, die der Rechtfertigung folgt. Diesem Topos mischt er eine Aussage über die Leiden bei: dass dieser neue Gehorsam mit Leiden verflochten ist, denn er kämpft mit dem Fleisch, dem Teufel und der Welt, d.h. mit dem gesamten Reich der Sünde.</p>
<p>Quod autem dicit, cohaeredes Christi, siquidem simul affligimur. Haec Propositio describit necessitatem, Quasi dicat, Necessitas est pati, cum et Christus passus sit. Et illo verbo comple{196}ctitur totam novam obedientiam, versantem inter afflictiones. Nec sequitur, Si patimur, glorificabimur, Ergo nostrae afflictiones sunt precium vel meritum vitae aeternae. Sic enim fieret incerta promissio, quia nemo est satis patiens, nemo satisfacit.</p>	<p>Darum sagt er aber „Miterben Christi“, weil wir gemeinsam leiden. Diese Aussage beschreibt eine Notwendigkeit. Er sagt gewissermaßen: Das Leiden muss sein, weil auch Christus gelitten hat. In diesem Wort fasst er den gesamten neuen Gehorsam zusammen, der mit Bedrängnissen verflochten ist. Er argumentiert nicht: „Wenn wir leiden, werden wir verherrlicht werden. Also sind unsere Bedrängnisse Preis oder Verdienst des ewigen Lebens.“ In diesem Falle würde die Verheißung ungewiss, denn es gibt keinen, dessen Geduld ausreicht, es gibt keinen, der dem Gesetz Genüge tut. Auch</p>

⁹⁷ Die asterisci zu Beginn und am Schluss dieses Absatzes gehören zum Text von Wit41-1/2 und Str44. In Str40-1 ist diese Passage kursiv gedruckt. In Str40-2 fehlt sie, während Bas41 sie in kleinerer Schrift und kursiv druckt.

⁹⁸ *sed secundum praesens verbum. Hoc docet* Wit41-1/2, Str44. – *sed secundum verbum. Praesens verbum docet* Str40-1.

⁹⁹ *ergo* Wit41-1/2, Str44. – def. Str40-1.

¹⁰⁰ *Si autem Filii, et Haeredes etc.* Wit41-1/2, Str44. – *Si filii, igitur et haeredes etc.* Str40-1/2.

¹⁰¹ Zur *gradatio* s.o. Kap. 5, Anm. 22.

¹⁰² *hoc* Str40-1, Wit41-1/2, Str44. – *et hoc* Str40-2.

<p>cit Legi. Item, Paulus clare inquit, Gratis salvati estis.¹⁰³ Et Christus, Dicite, servi inutiles sumus.¹⁰⁴ Et hic, Non sunt dignae afflictiones ad futuram gloriam etc.¹⁰⁵ Et Augustinus inquit, Vita aeterna nullis humanis meritis redditur, sed Dei donantis gratia largiente donatur.¹⁰⁶ Retinenda est igitur haec sententia, Quod nostra obedientia vel¹⁰⁷ afflictiones non sint¹⁰⁸ meritum, vel precium vitae aeternae. Sed quod fide gratis propter Christum efficiamur filii et haeredes vitae aeternae, ita manet certitudo.</p>	<p>Paulus sagt klar und deutlich: „Gnadenhalber seid ihr gerettet.“ Und Christus: „Sagt, wir sind nutzlose Knechte.“ Und hier: „Die Bedrängnisse sind nicht ausreichend für die zukünftige Herrlichkeit“ usw. Und Augustinus sagt: „Das ewige Leben wird für keinerlei menschliche Verdienste gegeben, sondern auf Grund der großzügigen Gnade des schenkenden Gottes.“ Dieser Inhalt ist darum zu bewahren: dass unser Gehorsam oder die Bedrängnisse weder Verdienst noch Kaufpreis des ewigen Lebens sind, sondern dass wir auf Grund des Glaubens gnadenhalber, um Christi willen, Söhne und Erben des ewigen Lebens werden. Auf diese Weise bleibt die Gewissheit erhalten.</p>
<p>Quid igitur ponit conditio, Si compatimur. Respondeo, Non praetium aut meritum, sed necessitatem, Quia illa obedientia est illa ipsa novitas, qua inchoatur in credentibus vita aeterna, Iuxta illud, ii. Corinth. v.¹⁰⁹ Si non nudi inveniemur.¹¹⁰ Vel est necessaria, tanquam effectus necessario sequens iustificationem.</p>	<p>Was bedeutet dann der Bedingungssatz „Wenn wir mitleiden“ [V. 17d]? – Ich antworte: nicht Preis oder Verdienst, sondern Notwendigkeit, denn jener Gehorsam ist diese Neuheit selbst, durch die in den Glaubenden das ewige Leben beginnt, wie es in 2Kor 5 heißt: „Wenn wir nicht nackt erfunden werden.“ Oder er ist auch notwendig als Wirkung, die notwendigerweise mit der Rechtfertigung einhergeht.</p>
<p>{196v} [V. 18] Existimo autem, quod non sunt condignae passiones huius temporis etc.¹¹¹</p>	<p>[V. 18] Ich halte aber dafür, dass die Leiden dieser Zeit nicht gleichwertig sind, usw.</p>
<p>Instituit autem amplissimam et ornatissimam consolationem, quam poteris distinguere in sex Argumenta.</p>	<p>Er formuliert aber einen herausragenden und wundervollen Trost, den du in sechs verschiedene Argumente einteilen kannst:</p>
<p>Primum sumptum est, ab exitu afflictionum estque simile loco a praemiis. Ingens gloria nobis reddetur pro his afflictionibus, Ergo patienter expectemus exitum et liberationem.</p>	<p>Das erste geht vom Ausgang der Leiden aus; er gleicht dem, was über die Belohnungen zu sagen ist: Sehr große Herrlichkeit wird uns für diese Leiden vergolten werden. Darum können wir geduldig auf den Ausgang und die Befreiung warten.</p>
<p>[V. 22] Scimus enim, quod omnis Creatura ingemiscit etc.¹¹²</p>	<p>[V. 22] Wir wissen nämlich, dass die gesamte Schöpfung jammert usw.</p>
<p>Secundum Argumentum, ab exemplo</p>	<p>Zweites Argument, das vom Beispiel der Geschöpfe ausgeht:</p>

¹⁰³ Eph 2,8.

¹⁰⁴ Lk 17,10.

¹⁰⁵ Röm 8,18.

¹⁰⁶ Vermutlich denkt Melanchthon hier an Augustin, De gratia et libero arbitrio 15 (CSEL 105,141,12–14): *Sed cum dicunt Pelagiani hanc esse solam non secundum merita nostra gratiam, qua homini peccata dimittuntur; illam vero, quae datur in fine (id est aeternam vitam), meritis nostris praecedentibus reddi.*

¹⁰⁷ vel Str40-2, Wit41-1/2, Str44. – et Str40-1.

¹⁰⁸ sint Str40-1/2, Wit41-1/2. – sunt Str44.

¹⁰⁹ So Wit41-1/2, Str44. – Die Stellenangabe fehlt in Str40-1/2.

¹¹⁰ 2Kor 5,3.

¹¹¹ So Wit41-1/2, Str44. – Str40-1/2 haben hier weder ein Zitat als Zwischenüberschrift noch einen Absatz.

¹¹² So Wit41-1/2, Str44. – Str40-1/2 haben hier kein Zitat als Zwischenüberschrift, sondern lediglich einen Absatz.

Creaturarum. Tota rerum natura subiecta est corruptioni, et abusui impiorum, interea donec liberabitur, Ergo et nos expectemus liberationem.	Die gesamte Natur der Dinge ist zur Zeit der Vergänglichkeit und dem Missbrauch der Gottlosen unterworfen, bis sie endlich befreit werden wird. Darum können auch wir auf die Befreiung warten.
Estque hic sublimis aliquis in Paulo motus, quo intuens horribilem confusionem vitae humanae, et omnium rerum corruptionem, caedes, bella, vastitates, et cetera mala mundi. Videt quanta sit potentia peccati, quanta Tyrannis diaboli, et quam indignum sit naturam rerum subiectam {197} esse diabolo et morti, propter peccatum hominis.	Auf paulinischer Seite begegnen wir hier einer erhabenen Denkbewegung. Mit ihr blickt der Apostel auf das schreckliche Durcheinander des menschlichen Lebens und auf die allgemeine Zerstörung: Morde, Kriege, Verwüstungen und alle anderen Übel der Welt. Er sieht, wie groß die Macht der Sünde ist, wie schlimm die Tyrannei des Teufels und wie empörend es ist, dass die Natur der Dinge auf Grund der Sünde des Menschen dem Teufel und dem Tod unterworfen ist.
Hic primum considerandus est affectus piorum, in omni afflictione. Mora cruciat animos, et quod non providemus ¹¹³ modum liberationis. Item, Aerumnae crescunt assidue. Sic etiam cruciantur animi piorum publica cura, cum vident ingentia pericula Ecclesiae, et vident differri liberationem, et crescere mala.	In den Blick nehmen muss man hier zunächst die Empfindung der Frommen in jedem Leiden. Verzögerung quält die Herzen, und dass wir das Wie der Befreiung nicht kennen. Ebenso nehmen die Bedrängnisse unablässig zu. In diesem Sinne werden die Herzen der Frommen durch die allgemeine Sorge gequält, wenn sie die überaus großen Gefahren für die Kirche sehen und merken, dass die Befreiung hinausgeschoben wird und die Übel zunehmen.
Sive igitur privatae afflictiones sunt, sive publica causa dolemus, proponit consolationem ab exemplo coeli et terrae, et totius naturae, quae est subiecta abusui impiorum. Tyranni tenent imperia, Impii fruuntur opibus mundi. Ecclesia vero, cuius causa omnia condita sunt, trucidatur, non conceditur ei vitae, lucis, aut aliarum creaturarum usus. Sunt autem conditae res, ut serviant piis, ad gloriam Dei. Quare cum sint in horribili abusu, et propter peccatum Aadae sint subiectae corruptioni, expectant et ipsae creaturae liberationem.	Ob es nun individuelle Leiden sind oder wir aus einem überindividuellen Grund Schmerzen empfinden – er gewährt Trost durch das Beispiel des Himmels und der Erde sowie der gesamten Natur, die dem Missbrauch durch die Gottlosen unterworfen ist. Tyrannen verfügen über Imperien, Gottlose erfreuen sich am Reichtum der Welt. Demgegenüber wird die Kirche, um deretwillen alles geschaffen ist, verunglimpft. Ihr ist nicht der Gebrauch des Lebens, des Lichts oder anderer Dinge, die geschaffen sind, gestattet. Es gibt ja Dinge, die geschaffen sind, damit sie den Frommen dienen – zur Ehre Gottes. Weil sie schrecklichem Missbrauch unterliegen und auf Grund der Sünde Adams der Vergänglichkeit unterworfen sind, ersehnen auch diese Geschöpfe die Befreiung.
Est igitur haec consolatio, Coelum et Terra sustinent ingens onus, scilicet abusum impiorum, et tamen expectant liberationem. Ergo nos una perferamus has communes aerumnas, et toleremus moram, Etsi enim differtur liberatio, tamen aliquando continget nobis.	Das ist darum der Trost: Himmel und Erde tragen eine ungeheuer große Last, nämlich den Missbrauch durch die Gottlosen, und sehen trotzdem der Befreiung entgegen. Darum sollen wir zusammen mit ihnen diese gemeinsamen Bedrängnisse aushalten und die Verzögerung ertragen. Auch wenn die Befreiung sich verzögert, wird sie uns irgendwann zuteil werden.
Paulus est usus admodum significantibus verbis, et fecit Prosopopeiam ¹¹⁴ , Creatura una	Paulus hat sich ausgesprochen anschaulicher Worte bedient und eine Prosopopoiie vorgenommen: Die Schöpfung

¹¹³ *providemus* Str40-1, Wit41-1/2, Str44. – *praevidemus* Str40-2.

¹¹⁴ Als προσωποποιία (lat. *fictio personae*) gilt in der antiken Rhetorik, wenn nicht-menschlichen Größen, wie z.B. dem Wald, Steinen oder anderen Gegenständen oder auch Tieren oder einem abstrakten Sachverhalt, Worte in den Mund gelegt werden, vgl. H. Lausberg, *Handbuch der literarischen Rhetorik I*, München ²1973, § 826; Ph. Melanchthon, *Elementa rhetorices*, hg., übers. und komm. von V. Wels, ²2011 (<https://publishup.uni-potsdam.de/frontdoor/index/index/docId/4931>), S. 272/273.

gemit et parturit. His verbis significat creaturas sustinere iniuriam, Sed dolor istius iniuriae pervenit ad Ecclesiam, in quam simul saeviunt impii, saevientes in creaturas, Ut cum Tyranni et impii rapiunt creaturas, et persequuntur Ecclesiam.	stöhnt gemeinsam und liegt in Wehen. Mit diesen Worten bringt er zum Ausdruck, dass die Geschöpfe Unrecht erdulden. Der Schmerz dieses Unrechts erreicht aber die Kirche, gegen die die Gottlosen genauso wüten, wie sie gegen die Geschöpfe wüten. Und wie die Tyrannen und Gottlosen den Geschöpfen Gewalt antun, so verfolgen sie auch die Kirche.
[V. 23] Sed et nos ipsi primitias spiritus habentes. ¹¹⁵	[V. 23] Aber auch wir selbst, die die Anfangsgabe des Geistes haben
Tertium ab exemplo Apostolorum. Nos qui excellentiora dona habemus, affligimur? Luctamur cum conscientia peccatorum nostrorum, scandalorum, cum terroribus diaboli, cum infirmitate nostra, cum externis periculis et persecutionibus, et expectamus liberationem. Quare vos quoque expectetis. ¹¹⁶	Das dritte Argument geht vom Beispiel der Apostel aus. Wir, die wir die köstlicheren Gaben haben, leiden? Wir kämpfen mit dem Bewusstsein unserer Sünden und Ärgernisse, mit den Schrecken des Teufels, mit unserer Schwachheit, mit äußeren Gefahren und Verfolgungen und ersehnen die Befreiung. Darum sollt auch ihr warten.
[V. 24a] Spe enim salvati sumus. ¹¹⁷	[V. 24a] Denn im Modus der Hoffnung sind wir gerettet
Quartum Argumentum a definitione spei. Spes est earum rerum, quae nondum sunt praesentes. Spe salvi facti sumus, id est, Spe liberati sumus a morte et omnibus malis. Ergo nondum praesto est illa liberatio a morte et ceteris malis.	Das vierte Argument geht von der Definition von Hoffnung aus. Hoffnung bezieht sich auf die Dinge, die noch nicht gegenwärtig sind. „Im Modus der Hoffnung sind wir gerettet worden.“ Das heißt: Im Modus der Hoffnung sind wir vom Tod und von allen Übeln befreit. Darum ist diese Befreiung vom Tod und den anderen Übeln noch nicht da.
Sed hic quaerendum est, An non in praesentia simus liberati a peccato? ¹¹⁸ Respondeo, imputative sumus in praesentia iusti et liberati a peccato. Sed manet adhuc in natura morbus, a quo sumus liberati in spe, id est, speramus integram novitatem. Ideo re ipsa adhuc laboramus infirmitate, et exercemur terroribus peccati, et aliis afflictionibus. Sed inter has aerumnas erigere nos debemus et statuere. Quod in praesentia habeamus remissionem peccatorum, et imputationem	An dieser Stelle muss man aber fragen, ob wir nicht in der Gegenwart von der Sünde befreit sind. – Ich antworte: Wir sind zurechnungsweise in der Gegenwart gerecht und von der Sünde befreit. Es verbleibt aber immer noch in unserer Natur die Krankheit, von der wir im Modus der Hoffnung befreit sind, d.h. wir hoffen auf die uneingeschränkte Neuheit. Darum werden wir immer noch von der Schwäche geplagt und von den Schrecken der Sünde sowie von anderen Bedrängnissen gepeinigt. Aber inmitten dieser Drangsale müssen wir uns aufrichten und davon überzeugt sein, dass wir in der Gegenwart die Vergebung der Sünden haben sowie

¹¹⁵ So Wit41-1/2, Str44. – Str40-1/2 haben an dieser Stelle kein Zitat als Zwischenüberschrift, sondern beginnen lediglich einen neuen Absatz.

¹¹⁶ Hier endet der Absatz in Wit41-1/2, Str44. – Str40-1/2 haben zusätzlich: (*Primitias vocat excellentiora dona.*) („[Anfangsgaben] nennt er die köstlicheren Gaben.“).

¹¹⁷ So Wit41-1/2, Str44. – Str40-1/2 haben an dieser Stelle kein Zitat als Zwischenüberschrift, sondern beginnen lediglich einen neuen Absatz.

¹¹⁸ Innerhalb des vorstehenden Satzes haben Str40-1 (zwischen *an non* und *in praesentia*) und Bas41 (zwischen *Sed hic* und *quaerendum*) einen durch Kursivdruck bzw. kleinere Schrift kenntlich gemachten Einschub: *Credentes sunt in praesentia iusti: Ergo sunt in praesentia liberati: Ergo non spe. R. ad antecedens, imputative iusti sumus, sed speramus liberationem et novam obedientiam.* („Die Glaubenden sind in der Gegenwart gerecht. Also sind sie in der Gegenwart befreit. Also nicht im Modus der Hoffnung.“ – Ich antworte auf den Vordersatz: Wir sind zurechnungsweise gerecht, aber wir hoffen auf die Befreiung und den neuen Gehorsam.“). – Er fehlt in Str40-2, Wit41-1/2 und Str44.

simus iusti, et placeamus Deo propter Christum. Sicut supra inquit. Iustificati fide pacem habemus. ¹¹⁹	durch Zurechnung gerecht sind und bei Gott um Christi willen Gefallen finden. So hat er es auch oben gesagt: „Als Gerechtfertigte haben wir Frieden“.
Et hic cernitur ¹²⁰ insignis differentia fidei et spei. Fides in praesentia accipit remissionem peccatorum, et imputationem iusticiae. Spes autem aliud obiectum habet, videlicet expectat integram liberationem.	Hier wird auch der deutliche Unterschied zwischen Glaube und Hoffnung erkennbar. Der Glaube nimmt in der Gegenwart die Sündenvergebung und die Zurechnung der Gerechtigkeit an. Demgegenüber hat die Hoffnung einen anderen Gegenstand, denn sie ersehnt die vollständige Befreiung.
Ac de spe praecipue haec ¹²¹ duo tenenda sunt. Primum, quod sit praeceptum, sperare vitam {198v} aeternam. Nam qui non expectat promissa, is negat Deum veracem esse. Ideo ut tribuatur Deo gloria veritatis, necesse est sperare promissa. Sciendum est autem, spem non esse dubitationem, sed repugnare dubitationi eamque vincere.	In Bezug auf die Hoffnung muss man sich diese beiden Dinge merken: Erstens, dass es ein Gebot ist, auf das ewige Leben zu hoffen. Denn wer die Verheißung nicht erwartet, der leugnet, dass Gott wahrhaftig ist. Um Gott die Ehre der Wahrheit zukommen zu lassen, ist es darum erforderlich, das, was verheißt ist, zu erhoffen. Man muss aber wissen, dass Hoffnung nicht Zweifel bedeutet, sondern dass sie den Zweifel bekämpft und ihn besiegt.
Sed obiiciat aliquis, Agnosco praeceptum, sed requiritur conditio meritorum, seu dignitatis nostrae, an etiam indigni sperare salutem debent? Haec quaestio praecipue exercet animos, et excutit spem. Haec vox, est vox Legis, et chirographum ¹²² in mentibus nostris, quod damnat nos, ac prohibet sperare, quia sumus indigni.	Es könnte aber einer einwenden: Ich kenne das Gebot, doch ist die Bedingung der Verdienste oder unserer Würdigkeit verlangt. Dürfen etwa auch die Unwürdigen auf das Heil hoffen? Diese Frage quält die Herzen und vertreibt die Hoffnung. Dieses Wort ist ein Wort des Gesetzes und der „Schuldschein“ in unseren Gedanken, der uns verurteilt und verbietet zu hoffen, weil wir unwürdig sind.
Est igitur haec secunda doctrina maxime necessaria, videlicet, Sciendum est spei causam esse, non merita nostra, nec dignitatem nostram, sed gratuitam promissionem Christi. Mandatum est, ut speremus salutem, et mandatum est, ut non propter nostram dignitatem, sed gratis speremus propter Christum, Quia vita aeterna datur propter Christum credenti, non propter dignitatem nostram. Ergo etiamsi sumus indigni, tamen spes gratuita tenenda est, et agnoscenda indignitas. Atque ita accipiendae sunt sententiae de spe. Ideo iubet Deus sperare, quia indignitas nos deterret. {199} Ergo non est abiicienda spes propter indignitatem, imo opponenda est indignitati propter promissionem.	Darum ist die zweite Unterweisung extrem notwendig: Man muss wissen, dass der Grund der Hoffnung weder unsere Verdienste sind noch unsere Würdigkeit, sondern die gnädige Verheißung Christi. Es ist geboten, dass wir auf das Heil hoffen, und es ist geboten, dass wir nicht auf Grund unserer Würdigkeit, sondern gnadenhalber um Christi willen hoffen, weil das ewige Leben um Christi willen dem gegeben wird, der glaubt, nicht auf Grund unserer Würdigkeit. Auch wenn wir unwürdig sind, müssen wir darum die gnädige Hoffnung bewahren und uns der Unwürdigkeit bewusst sein. In dieser Weise müssen auch die Aussagen über die Hoffnung verstanden werden. Darum verlangt Gott, dass wir hoffen, weil die Unwürdigkeit uns erschreckt. Die Hoffnung darf man darum nicht auf Grund der Unwürdigkeit fahren lassen, im Gegenteil: Auf Grund der Verheißung muss sie der Unwürdigkeit entgegengesetzt werden.
Sic Psalmo xlii ¹²³ . Agnoscit et fatetur indignitatem. Deinde opponit spem, Quare	So steht es in Ps 42: Er erkennt und gibt die Unwürdigkeit zu; dann setzt er ihr die Hoffnung entgegen: „Warum bist du

¹¹⁹ Röm 5,1.

¹²⁰ *cernitur* Wit41-1/2, Str44. – *discernitur* Str40-1/2.

¹²¹ *praecipue haec* Str40-2, Wit41-1/2, Str44. – def. Str40-1.

¹²² Vgl. Kol 2,14.

¹²³ *xlii* Wit41-1/2, Str44. – *xli* Str40-1/2.

tristis es anima mea, et quare conturbas me? Spera in Deo, quia adhuc confitebor illi. ¹²⁴	so traurig, meine Seele, und warum bringst du mich durcheinander? Hoffe auf Gott, denn ich werde ihn preisen.“
Sic Psalmo cxxx ¹²⁵ . Initio confitetur peccatum, Si iniquitates observaveris ¹²⁶ Domine, Quis sustinebit? ¹²⁷ Deinde sustentat se spe, Sustinuit anima mea in verbo eius, speravit anima mea in Domino. Quia apud Dominum misericordia etc. ¹²⁸	Auch in Ps 130 steht es so: Zu Beginn bekennt er die Sünde: „Wenn du auf die Verfehlungen schaust, Herr, wer wird bestehen?“ Dann richtet er sich durch die Hoffnung auf: „Meine Seele hält sich aufrecht durch sein Wort, meine Seele hofft auf den Herrn, denn beim Herrn ist Erbarmen“ usw.
In talibus Dictis semper intelligatur, spes ex gratuita promissione pendere, non ex conditione meritorum et dignitatis nostrae, seu ex conditione Legis. Ita dulcescent illae sententiae, et parient veram et efficacem consolationem. Et haec ¹²⁹ spes in invocatione exercenda est, Sicut Psal. xxviii ¹³⁰ dicitur. In ipso speravit cor meum, et adiutus sum. ¹³¹ Et Psal. xxxiiii ¹³² . Beatus vir qui sperat in eo etc. ¹³³ Et Psal. xxv ¹³⁴ . Universi qui te expectant, non confundentur. ¹³⁵ Psalmo iiii. Sacrificate sacrificium iusticiae, et sperate in Domino. ¹³⁶	In solchen Worten muss man immer erkennen, dass die Hoffnung von der gnädigen Verheißung abhängig ist, nicht von der Bedingung der Verdienste und unserer Würdigkeit oder von der Bedingung des Gesetzes. So werden diese Aussagen süß und führen wahren und wirksamen Trost herbei. Diese Hoffnung muss dann in der Anrufung praktiziert werden. So sagt es Ps 28: „Auf ihn hofft mein Herz, und mir ist geholfen“; und Ps 34: „Selig der Mann, der auf ihn hofft“ usw.; und Ps 25: „Alle, die auf dich harren, werden nicht zuschanden werden“; Ps 4: „Opfert Opfer der Gerechtigkeit und hofft auf den Herrn.“
Hactenus de quarto Argumento dictum est, {199v} videlicet, Quod in praesentia simus liberati, quod ad imputationem attinet. Deinde quod simus spe liberati, quod attinet ad integram novitatem. Dictum est etiam id, quod de spe maxime moneri necesse est, scilicet, Quod praeceptum sit, ut speremus promissa, et quod non assuenda sit conditio dignitatis nostrae, seu meritorum. Sic igitur definienda est spes. Spes est certa expectatio promissae salutis propter Christum credentibus, non propter dignitatem nostram.	Bis hierher reicht das vierte Argument. Es besagt, dass wir in der Gegenwart befreit sind, was die Zurechnung angeht. Dann: dass wir im Modus der Hoffnung befreit sind, was die uneingeschränkte Neuheit angeht. Gesagt wird auch, was in Bezug auf die Hoffnung am wichtigsten zu beherzigen ist: dass uns geboten ist, auf die Dinge zu hoffen, die verheißten sind, und dass man damit nicht die Bedingung unserer Würdigkeit oder der Verdienste verknüpfen darf. Hoffnung muss man darum so definieren: Hoffnung ist die gewisse Erwartung des Heils, das den Glaubenden um Christi willen verheißten ist, nicht auf Grund unserer Würdigkeit.
[V. 25b] Per patientiam expectamus.	[V. 25b] Wir warten in Geduld
Diserte inquit, Per patientiam expectamus, ut significet non tantum differri liberationem,	Er sagt klar und deutlich: „Wir warten in Geduld“, um anzuzeigen, dass die Befreiung nicht bloß verzögert wird, sondern

¹²⁴ Ps^{Vulg.}41,6

¹²⁵ cxxx Wit41-1/2, Str44. – cxxix Str40-1/2.

¹²⁶ observaveris Str40-2, Wit41-1/2, Str44. – observaris Str40-1.

¹²⁷ Ps^{Vulg.}129,3.

¹²⁸ Ps^{Vulg.}129,4c–5.7a.

¹²⁹ haec Str40-1/2, Str44. – hac Wit41-1/2.

¹³⁰ xxviii Wit41-1/2, Str44. – xxvii Str40-1/2.

¹³¹ Ps^{Vulg.} 27,7.

¹³² xxxiiii Wit41-1/2, Str44. – xxxiii Str40-1/2.

¹³³ Ps^{Vulg.} 33,9.

¹³⁴ xxv Wit41-1/2, Str44. – xxiiii Str40-1/2.

¹³⁵ Ps^{Vulg.} 24,3.

¹³⁶ Ps 4,6.

<p>Sed ita differri, ut interea magna et ingentia certamina sustinenda sint. Sancti vexantur terroribus peccati, insidiis Diaboli, scandalis, persecutione et variis casibus, quibus fides concutitur, et in aliquibus extinguitur. Ut igitur haec pericula prospiciamus et intelligamus, et ut praeparentur animi ad haec certamina, addi iubet spei patientiam.</p>	<p>dass sie so verzögert wird, dass in der Zwischenzeit große und harte Kämpfe zu bestehen sind. Die Heiligen werden durch die Schrecken der Sünden geplagt, durch die Nachstellungen des Teufels, durch Ärgernisse, durch Verfolgung und ganz unterschiedliche Ereignisse, durch die der Glaube ins Wanken gebracht und in manchen ausgelöscht wird. Damit wir diese Gefahren voraussehen und verstehen und damit die Herzen auf diese Kämpfe vorbereitet werden, verlangt er, dass zur Hoffnung die Geduld hinzukommt.</p>
<p>Hic considerandum est, quid proprie signi{200}ficet patientia, quod ex collatione magis intelligi potest. Primum igitur dicam, quid Philosophis significet patientia. Est enim patientia, iuxta iudicium rationis, quaedam obedientia erga rationem, quae moderatur dolores, et prohibet, ne dolore, ira, aut cupiditate aliqua victi, faciamus contra iusticiam. Sicut impulsus Saul dolore acceptae cladis sibi conscivit mortem.¹³⁷ Catilina indignatione concepta propter repulsam, movit bellum civile.¹³⁸ In talibus exemplis conspici potest, quid sit impatientia, E regione igitur, Philosophi vocant patientiam, obedientiam quandam moderantem dolorem, et prohibentem, ne ruamus contra iusticiam.</p>	<p>An dieser Stelle muss man sich genau anschauen, was Geduld eigentlich bedeutet. Mit Hilfe eines Vergleichs kann man das besser verstehen. Zuerst will ich darum sagen, was Geduld bei den Philosophen bedeutet. Nach dem Urteil der Vernunft gilt die Geduld nämlich als so etwas wie Gehorsam gegenüber der Vernunft, der die Schmerzen regiert und verhindert, dass wir durch Schmerz, Zorn oder durch irgendeine andere Leidenschaft überwältigt werden und gegen die Gerechtigkeit handeln. Wie Saul, der vom Schmerz über die erlittene Niederlage getrieben war und für sich den Tod wählte. Und Catilina: Weil er über die Zurückweisung empört war, hat er einen Bürgerkrieg vom Zaun gebrochen. An solchen Beispielen kann man erkennen, was Ungeduld ist. Umgekehrt verstehen die Philosophen unter Geduld so etwas wie den Gehorsam, der den Schmerz regiert und verhindert, dass wir gegen die Gerechtigkeit anrennen.</p>
<p>Sed longe plures circumstantiae sunt in Christiana patientia, Primum causae differunt, Hic enim tres causae aliae sunt, Prima est mandatum Dei. Oportet enim scire omnes, quod mandatum Dei sit, ut obediamus in afflictionibus, et quod indignatio, seu impatientia in afflictionibus sit peccatum. Ideo praecipit Christus, In patientia possidete animas vestras.¹³⁹ Et Psalmus inquit, Irascimini, et nolite peccare¹⁴⁰, id est, cum irascimini, cum in afflictionibus fremit natura, nolite {200v} succumbere, sed vincite indignationem. Et Paulus inquit, Pax Dei gubernet corda vestra.¹⁴¹</p>	<p>In der christlichen Geduld gibt es aber noch viel mehr Besonderheiten. Erstens sind die Ursachen anders. Es gibt hier nämlich drei verschiedene Ursachen: Die erste ist das Gebot Gottes. Alle müssen nämlich wissen, dass es ein Gebot Gottes ist, dass wir in den Bedrängnissen gehorchen und dass Empörung oder Ungeduld in den Bedrängnissen Sünde ist. Darum gebietet Christus: „Durch Geduld gewinnt eure Seelen.“ Und der Psalm sagt: „Seid wütend, aber sündigt nicht!“ Das heißt: Wenn ihr wütend seid, wenn eure Natur sich in den Bedrängnissen empört, gebt nicht nach, sondern besiegt die Empörung. Und Paulus sagt: „Der Friede Gottes soll eure Herzen regieren“.</p>
<p>Secunda causa est Evangelium, quod interpretatur afflictiones, non esse signa irae¹⁴², Haec causa est ignota rationi et Legi, tantum</p>	<p>Die zweite Ursache ist das Evangelium, das zu verstehen gibt, dass Bedrängnisse keine Zeichen des Zornes sind. Diese Ursache ist der Vernunft und dem Gesetz unbekannt; sie</p>

¹³⁷ Vgl. 1Sam 31,4; s. auch Kap. 5, Anm. 124.

¹³⁸ Lucius Sergius Catilina (108–62 v. Chr.) scheiterte 65/64 v. Chr. bei den Konsulatswahlen und versuchte daraufhin, einen Staatsstreich zu initiieren (vgl. Sallust, *De coniuratione Catilinae* sowie Ciceros Reden gegen Catilina).

¹³⁹ Lk 21,19.

¹⁴⁰ Ps 4,5.

¹⁴¹ Kol 3,15.

¹⁴² *irae* Str40-1/2, Wit41-1/2. – *irae Dei* Str44.

<p>revelatur in Evangelio. Tunc igitur potest obedientia praestari, cum mens non tantum intuetur mandatum Dei, sed etiam alterum obiectum videt, scilicet, res ipsas non esse signa irae, sed bonae voluntatis Dei. Hic de afflictionibus colligenda sunt illa, quae supra dicta sunt, quod non eveniant casu, quod non sunt signa irae Dei etc.</p>	<p>wird lediglich im Evangelium offenbart. Man kann darum Gehorsam an den Tag legen, wenn der Verstand nicht lediglich auf das Gebot Gottes schaut, sondern auch den anderen Sachverhalt in den Blick nimmt: dass diese Dinge nicht Zeichen des Zornes, sondern des guten Willens Gottes sind. Das, was oben über die Bedrängnisse gesagt worden ist, ist darum hier zusammenzufassen: dass sie nicht zum Fall führen sollen, dass sie keine Zeichen des Zornes Gottes sind usw.</p>
<p>Tertia causa est promissio auxilii, quae minuit et levat speciem mali in afflictionibus. Ideo enim David obtemperat, quia et videt non esse signa irae, et expectat liberationem. At Philosophica patientia sine spe auxilii est, amissis humanis praesidiis.</p>	<p>Die dritte Ursache ist die Verheißung des Beistands, die das äußere Leiden erträglicher macht. David ist nämlich darum gehorsam geworden, weil er gesehen hat, dass das Leiden nicht Zeichen des Zornes ist, und hat die Befreiung erwartet. Demgegenüber ist die philosophische Geduld ohne Hoffnung auf Beistand, wenn es keine menschliche Hilfe mehr gibt.</p>
<p>Est igitur Christiana patientia quaedam obedientia in afflictionibus, sed propter mandatum Dei, ad quam accedit fides, quae iuxta Evangelium sentit, afflictiones non esse signa irae, et expectat et petit auxilium. Iuxta illud, Invoca me in die tribulationis, et eripiam te, et glorificabis me etc.¹⁴³ Talem patientiam hoc loco describit Pau[201]lus. Postulat enim non solum, ut obediamus in afflictionibus, sed etiam ut statuamus nos non esse abiectos. Item, ut invocemus, Item, ut expectemus auxilium.</p>	<p>Christliche Geduld ist darum so etwas wie Gehorsam im Leiden, jedoch auf Grund von Gottes Gebot. Zum Gehorsam hinzu kommt der Glaube, der sich nach dem Evangelium bewusst ist, dass das Leiden nicht Zeichen des Zornes ist, und Beistand erwartet sowie um ihn bittet. In diesem Sinne heißt es: „Rufe mich an am Tag der Not, dann will ich dich retten, und du wirst mich preisen“ usw. Eine solche Geduld beschreibt Paulus an dieser Stelle. Er verlangt nämlich nicht allein, dass wir im Leiden gehorchen, sondern auch, dass wir davon überzeugt sind, dass wir nicht verworfen sind. Ebenso, dass wir anrufen und Beistand erwarten.</p>
<p>Ideo ipse statim atexit quintum Argumentum, de auxilio Spiritus sancti, et de invocatione, Quasi dicat, Talem patientiam requiro, in qua simul invocetis, et speretis auxilium, quod quidem promissum est vobis. Sicut Christus inquit, Non relinquam vos orphanos etc.¹⁴⁴</p>	<p>Darum ergänzt er sofort das fünfte Argument, das vom Beistand des heiligen Geistes und von der Anrufung ausgeht. Er sagt gewissermaßen: Ich verlange eine solche Geduld, in der ihr anruft und gleichzeitig den Beistand erhofft, der euch mit Gewissheit verheißten ist. So sagt es Christus: „Ich lasse euch nicht als Waisen zurück“ usw.</p>
<p>[V. 26a] Similiter autem et Spiritus adjuvat infirmitatem¹⁴⁵ etc.</p>	<p>[V. 26a] Ebenso hilft der Geist aber auch der Schwachheit auf usw.</p>
<p>Quia supra dixit de patientia, et de spe, Addit quintum Argumentum, sumptum ab auxilio. Ut enim patientia retineri posset, ut invocatio et spes non excutiantur in tanta magnitudine afflictionum, in tanta infirmitate humani cordis, quod est plenum dubitatione, Necesse est etiam ostendi auxilium. Itaque sic argumentatur. Deus vere adest et adjuvat nos in afflictionibus. Ergo non succumbamus, non abii-</p>	<p>Weil er zuvor über die Geduld und die Hoffnung gesprochen hat, ergänzt er noch das fünfte Argument, das vom Beistand ausgeht. Damit nämlich die Geduld bewahrt werden kann und damit die Anrufung sowie die Hoffnung in einer solchen Schwere der Leiden, in einer solchen Schwäche des menschlichen Herzens, das voller Zweifel ist, nicht verloren gehen, ist es auch erforderlich, dass Beistand gewährt wird. Darum argumentiert er so: Gott ist wirklich anwesend und steht uns im Leiden bei. Darum wollen wir nicht als von der</p>

¹⁴³ Ps^{Vulg.} 49,15.

¹⁴⁴ Joh 14,18.

¹⁴⁵ *adiuvat infirmitatem* Wit41-1/2, Str44 (wie Vulgata). – *auxiliatur* Str40-1/2 (wie NTErasm).

ciamus fidem et confessionem victi desperatione.	Verzweiflung Besiegte zu Boden sinken, nicht den Glauben und das Bekenntnis von uns werfen.
Hic prodest habere collectas et in conspectu {201v} similes Promissiones, Ut, Petite et accipietis, Quanto magis Pater vester daturus est Spiritum sanctum petentibus. ¹⁴⁶ Venite ad me omnes qui laboratis. ¹⁴⁷ Non relinquam vos orphanos. ¹⁴⁸ Rogabo Patrem, et alium Paracletum dabit vobis, ut maneat vobiscum in aeternum. ¹⁴⁹	An dieser Stelle ist es nützlich, ähnliche Verheißungen überblicksweise zusammenzustellen: „Bittet, und ihr werdet empfangen; um wieviel mehr wird euer Vater den heiligen Geist denen geben, die ihn bitten.“ – „Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig seid.“ – „Ich lasse euch nicht als Waisen zurück.“ – „Ich werde den Vater bitten, und er wird euch einen anderen Parakleten geben, damit er bei euch bleibt bis in Ewigkeit.“
Quomodo autem datur Spiritus sanctus, et quomodo est efficax? Respondeo, Cum sustentamus nos verbo in ipsis certaminibus, et invocamus Deum. Haec duo Paulus hic coniungit, Sicut in Psalmis saepissime dicitur, Sustinuit anima mea in verbo eius. ¹⁵⁰ Item de invocatione Psalmo iiiii. Cum invocarem, exaudivit me Deus iusticiae meae. ¹⁵¹ Et Christus inquit de invocatione, Dabit Spiritum sanctum petentibus. ¹⁵²	Wie wird der heilige Geist aber gegeben und wie ist er wirksam? – Ich antworte: Wenn wir uns durch das Wort in diesen Kämpfen aufrecht halten und Gott anrufen. Diese beiden Elemente verbindet Paulus an dieser Stelle. So heißt es auch in den Psalmen immer wieder: „Meine Seele harret auf sein Wort.“ Ebenso über die Anrufung in Ps 4: „Als ich ihn angerufen habe, hat der Gott meiner Gerechtigkeit mich erhört.“ Auch Christus sagt über die Anrufung: „Er wird den heiligen Geist denen geben, die ihn bitten.“
Describit autem Paulus hic brevibus verbis ingens certamen, quod sustinet infirmitas nostra. Nam in periculis, persecutione, morte, et quibuscunque afflictionibus, ac aerumnis corporalibus aut spiritualibus, natura aegre obtemperat, ac statim eas excutere cupit. Ideo Paulus, inquit, Nescimus quid oremus, scilicet, cum naturali imbecillitate petimus, nos statim liberari, et impati {202} enter ferimus crucem. Interea tamen Spiritus sanctus efficit, ut aliqua ex parte obediamus et invocemus. Hanc obedientiam et invocationem vocat Paulus gemitus inenarrabiles. Spiritu enim subiicimus nos Deo, et iuxta voluntatem Dei petimus liberationem, non iuxta carnale desiderium.	Mit wenigen Worten beschreibt Paulus hier einen heftigen Kampf, dem unsere Schwäche unterworfen ist. In Gefahren, in Verfolgung, im Tod und allen möglichen Leiden sowie leiblichen und geistlichen Bedrängnissen gehorcht unsere Natur nur unwillig und strebt danach, sie möglichst schnell wieder los zu werden. Darum sagt Paulus: „Wir wissen nicht, was wir beten sollen“ [V. 26b]. Das heißt: In unserer natürlichen Hinfälligkeit bitten wir darum, sofort befreit zu werden, und tragen das Kreuz voller Ungeduld. Währenddessen sorgt der heilige Geist dafür, dass wir einigermaßen gehorchen und Gott anrufen. Diesen Gehorsam und diese Anrufung nennt Paulus „unaussprechliche Seufzer“ [V. 26c]. Im Geist unterwerfen wir uns nämlich Gott, und in Orientierung an Gottes Willen bitten wir um Befreiung, nicht in Orientierung an fleischlichem Verlangen.
Loquitur autem Paulus de vera et ingenti lucta, non de frigidis et ociosis cogitationibus. Ideo haec a securis non possunt intelligi, sed singuli pro suo modo in suis tentationibus, aliqua ex parte experiri debebant in invoca-	Paulus spricht aber von einem wirklichen und heftigen Kampf, nicht von kalten und müßigen Gedanken. Darum können diese Dinge von den Selbstgewissen nicht verstanden werden, sondern irgendwie muss jeder für sich, auf seine Weise und in seinen Anfechtungen, die Kraft dieses Trostes

¹⁴⁶ Lk 11,9,13.¹⁴⁷ Mt 11,28.¹⁴⁸ Joh 14,18.¹⁴⁹ Joh 14,16.¹⁵⁰ Ps^{Vulg} 129,4.¹⁵¹ Ps 4,2.¹⁵² Lk 11,13.

<p>tione vim huius consolationis. Nihil enim maius promitti¹⁵³ potest, quam praesentia et efficatia Dei, Haec enim promittitur, cum promittitur Spiritus sanctus.</p>	<p>in der Anrufung erfahren. Nichts Größeres kann nämlich verheißen werden als die Anwesenheit und die Wirksamkeit Gottes. Diese sind es nämlich, die verheißen werden, wenn der heilige Geist verheißen wird.</p>
<p>Porro suppeditat nobis et hic locus testimonium contra Pelagianos, qui imaginantur sine Spiritu sancto, homines fieri iustos et salvos. Hic contra Paulus aperte testatur, dari Spiritum sanctum, et hos motus, fidem et invocationem excitari, agitante et movente Spiritu sancto.</p>	<p>Darüber hinaus gibt uns diese Stelle ein Zeugnis gegen die Pelagianer, die sich vorstellen, dass die Menschen ohne den heiligen Geist gerecht und gerettet sind. Hiergegen bezeugt Paulus unmissverständlich, dass der heilige Geist gegeben wird und dass diese Regungen, der Glaube und die Anrufung, durch den heiligen Geist, der antreibt und bewegt, hervorgerufen werden.</p>
<p>{202v} [V. 28] Scimus autem, quod diligentibus Deum etc.</p>	<p>[V. 28] Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, usw.</p>
<p>Sextum Argumentum, ab exitu sumptum est. Deus non aliter glorificat, nisi per afflictiones, Ergo tolerate eas, cum sint via ad glorificationem. Antecedens probat, proposita imagine Christi. Oportet nos similes fieri imaginis Filii Dei, Filius Dei est glorificatus per passionem, Ergo et nos oportet affligi. Et haec est praecipua consolatio piorum, intueri hanc imaginem Filii Dei.</p>	<p>Das sechste Argument geht vom Resultat aus: Gott verherrlicht nicht anders als durch Leiden. Darum erduldet sie, denn sie sind der Weg zur Verherrlichung. Den Vordersatz begründet er damit, dass er das Bild Christi vor Augen stellt: Es ist erforderlich, dass wir dem Bild des Gottessohnes gleich werden. Der Gottessohn ist durch das Leiden verherrlicht worden. Also ist es erforderlich, dass auch wir leiden. Hierbei besteht der wichtigste Trost der Frommen auch darin, auf dieses Bild des Gottessohnes zu schauen.</p>
<p>Nulla Philosophia et nulla humana sapientia videre potest, quare haec infirma natura humana istis, ingentibus calamitatibus onerata sit. Ratio disputat, Utrum casu accidant. Lex Dei clamitat esse poenas peccati, et signa irae Dei, quae testentur nos abiectos esse.</p>	<p>Keine Philosophie und keine menschliche Weisheit ist in der Lage zu verstehen, warum die schwache menschliche Natur durch so schlimmes Leiden belastet wird. Die Vernunft überlegt, ob sie sich zufällig ereignen. Das Gesetz Gottes behauptet, es handele sich um Strafen für die Sünde und um Zeichen des Zornes Gottes, aus denen hervorgehe, dass wir verworfen sind.</p>
<p>Sed Evangelium utrumque errorem reprehendit, et proponit nobis Filium Dei, Hinc testatur non casu, sed certo consilio Dei, nos subiectos esse afflictionibus, non ut pereamus, sed bona voluntate Dei, ut exerceamur, ut cum Deus nos consolatur, crescant in nobis fides et agnitio Dei. Haec sapientia de causa et fine humanarum {203} calamitatum, prorsus est supra et extra captum rationis, et tantum in Evangelio revelatur, et praecipue in hac imagine Filii Dei conspicitur.</p>	<p>Das Evangelium widerlegt jedoch beide Irrtümer und stellt uns den Sohn Gottes vor Augen. Damit bezeugt es, dass wir nicht aus Zufall, sondern auf Grund von Gottes unabänderlichem Ratschluss den Leiden unterworfen sind. Nicht damit wir zugrundegehen, sondern um uns auf Grund des guten Willens Gottes zu trainieren, damit – wenn Gott uns tröstet – der Glaube und die Erkenntnis Gottes in uns wachsen. Diese Einsicht in die Ursache und das Ziel der menschlichen Leiden liegt ganz und gar oberhalb und außerhalb dessen, was der Vernunft zugänglich ist. Es wird nur im Evangelium offenbar, und es wird vor allem im Bild des Gottessohnes erkannt.</p>
<p>[V. 30] Quos elegit¹⁵⁴, eosdem et vocavit etc.</p>	<p>[V. 30] Die er erwählt hat, hat er auch berufen usw.</p>

¹⁵³ *maius promitti* Wit41-1/2, Str44. – *promitti maius* Str40-1/2.

¹⁵⁴ *elegit* Wit41-1, Str44. – *praedefiniert* Str40-1/2 (wie NTERasm; die Vulgata hat *praedestinavit*).

<p>Quare autem orditur ab electione? Quos elegit eosdem et vocat, Deinde iustificat et glorificat etc. Respondeo, Totum ordinem complecti voluit, quo Ecclesia condita est a Deo. Ac primum monet electionem esse causam vocationis, non humana merita, aut iusticiam Legis. Hoc ideo prodest scire, ut teneamus consolationem, contra opinionem meriti, Item, contra illum populum, qui sibi falso arrogat titulum Ecclesiae, propter iusticiam Legis etc. Necesse est enim nos statuere, quod sit Ecclesia electa, non propter dignitatem et merita humana, non propter iusticiam Legis, non propter autoritatem humanam, non propter praerogativam successionis. Item sciendum est, Quod illa Ecclesia, quae titulum habet, persequitur veram Ecclesiam. Quare initio monet esse aliquam electam Ecclesiam, ut intueamur et agnoscamus veram Ecclesiam.</p>	<p>Warum geht er von der Erwählung aus? „Die er erwählt hat, die beruft er auch.“ Danach rechtfertigt und verherrlicht er usw. – Ich antworte: Er wollte, dass die vollständige Abfolge, mit der die Kirche von Gott geschaffen wurde, zusammengefasst dargelegt wird. Zuerst macht er darauf aufmerksam, dass der Grund der Berufung die Erwählung ist, nicht menschliche Verdienste oder die Gerechtigkeit des Gesetzes. Das ist darum nützlich zu wissen, damit wir gegen die Behauptung des Verdienstes den Trost bewahren. Ebenso gegen die Leute, die für sich auf der Grundlage der Gesetzesgerechtigkeit unbegründeterweise die Bezeichnung „Kirche“ in Anspruch nehmen. Wir müssen nämlich davon überzeugt sein, dass die Kirche erwählt ist – nicht auf Grund der Würdigkeit und menschlicher Verdienste, nicht auf Grund der Gesetzesgerechtigkeit, nicht auf Grund menschlicher Autorität und nicht auf Grund des Vorrechts der Sukzession. Ebenso muss man wissen, dass jene sogenannte „Kirche“ die wahre Kirche verfolgt. Aus diesem Grunde macht er zu Beginn darauf aufmerksam, dass es eine erwählte Kirche gibt, damit wir auf sie schauen und als wahre Kirche erkennen.</p>
<p>Statim autem atexit de vocatione, ut de {203v} ducat nos ad verbum, et hic monet vocationem non esse irritam. Sed Deus huic suae vocationi vere adest, iustificat et glorificabit vocatos. Vult igitur nos intueri vocationem, ac meminisse, quod sit divinitus facta, ut in ea perseveremus, quia Deus huic suae vocationi, et suo verbo, affuturus est.</p>	<p>Sogleich verknüpft er damit eine Aussage über die Berufung, um uns zum Wort zu führen, und er macht hier darauf aufmerksam, dass die Berufung nicht ungültig ist. Gott ist aber in dieser seiner Berufung wirklich anwesend. Er rechtfertigt und verherrlicht die Berufenen. Er will also, dass wir auf die Berufung schauen und daran denken, dass sie von Gott ausgeht, damit wir auf Dauer in ihr verbleiben, denn Gott wird auch weiterhin in seiner Berufung und in seinem Wort anwesend sein.</p>
<p>[V. 31a] Quid igitur dicemus?¹⁵⁵</p>	<p>[V. 31a] Was sollen wir darum sagen?</p>
<p>Septimum Argumentum occurrit praecipuae¹⁵⁶ quaestioni, sumptum est enim ab obiecto et causa pavoris. Nam causa pavoris et desperationis¹⁵⁷ est, quod inter afflictiones etiam terret nos conspectus nostrorum peccatorum, et iudicamus Deum nobis irasci.</p>	<p>Das siebte Argument bezieht sich auf die wichtigste Frage. Es geht nämlich vom Gegenstand und vom Grund der Angst aus. Der Grund der Angst und der Verzweiflung besteht ja darin, dass uns mitten im Leiden auch der Blick auf unsere Sünden erschreckt und wir zu dem Urteil gelangen, dass Gott uns zürnt.</p>
<p>Huic quaestioni hic medetur Paulus, et ostendit aliud obiectum apprehendendum esse, Et sic argumentatur, Deus testatur se nobis esse propitium dato Filio¹⁵⁸, et quidem ille</p>	<p>Diesem Problem hilft Paulus hier ab und macht deutlich, dass ein weiterer Gesichtspunkt vorzubringen ist. Er argumentiert so: Gott hat unter Beweis gestellt, dass er uns gnädig ist, indem er seinen Sohn gegeben hat, der unablässig für uns</p>

¹⁵⁵ So Wit41-1/2, Str44. – Str40-1/2 haben an dieser Stelle kein Zitat als Zwischenüberschrift, sondern beginnen lediglich einen neuen Absatz.

¹⁵⁶ *praecipuae* Str40-2. – *praecipue* Str40-1, Wit41-1/2, Str44.

¹⁵⁷ *et desperationis* Wit41-1/2, Str44. – def. Str40-1/2.

¹⁵⁸ *Filio* Wit41-1/2, Str44. – *Filio* etc. Str40-1/2.

<p>assidue pro nobis interpellat. Ergo non abii- ciamus fidem et spem liberationis¹⁵⁹. Quid di- cemus ad haec? id est, Quid amplius, aut maius ad consolationem proponi potest, quam quod habemus Deum faventem? {204} Id amplificat addito pignore gratiae, scilicet, Quod dederit pro nobis Filium. Et clare addit, ne peccata deterreant nos. Quis accusabit? Quasi dicat, Etiamsi sentimus nos indignos esse, et adhuc habere peccata, et ingentem infirmiorem ac immundiciem, Tamen nemo accusabit, aut condemnabit¹⁶⁰ nos, postquam propter Pontificem Christum iusti, id est, accepti sumus. Ideo inquit, Deus est, qui ius- tificat, id est, iustos pronunciat. Et¹⁶¹ iustificat propter interpellantem Christum.</p>	<p>eintritt. Also sollen wir den Glauben und die Hoffnung auf Befreiung nicht von uns werfen. „Was sollen wir hierzu sagen?“ heißt: Was kann Großartigeres oder für den Trost Stärkeres vorgebracht werden, als das, was wir haben: Gott, der uns gewogen ist? Das entfaltet er mit dem Hinweis auf das Unterpfand der Gnade: dass er den Sohn für uns gegeben hat. Und damit die Sünden uns nicht erschrecken, fügt er in aller Deutlichkeit hinzu: „Wer wird Klage erheben?“ [V. 33a]. Wie wenn er sagen würde: Auch wenn wir empfinden, dass wir unwürdig sind sowie immer noch Sünden haben und außerordentlich schwach und unrein sind, wird trotzdem niemand gegen uns Klage erheben oder uns verurteilen, nachdem wir um Christi, des Hohepriesters, willen gerecht, d.h. angenommen sind. Er sagt also: Gott ist es, der gerecht spricht, d.h. für gerecht erklärt. Und er rechtfertigt um des Fürsprechers Christus willen.</p>
<p>Ita amplificat hanc sententiam, mentione mediatoris Christi, Ac facit mentionem pri- mum Mortis, deinde Resurrectionis, tertio Regni, quarto Pontificatus. Haec breviter commemorat, quae tamen non sunt obiter tantum aspicienda.</p>	<p>Er entfaltet diese Aussage, indem er auf Christus, den Mittler, verweist. Dabei verweist er zuerst auf den Tod, dann auf die Auferstehung, drittens auf die Herrschaft, viertens auf das Hohepriestertum. Auf diese Dinge kommt er nur kurz zu sprechen. Trotzdem dürfen sie nicht lediglich im Vorüberge- hen in den Blick genommen werden.</p>
<p>Primum de morte et sacrificio conciona- tur, ut admoneat summam¹⁶² contumeliam esse, ullum¹⁶³ peccatum pluris facere, quam hoc Sacrificium.</p>	<p>Zuerst spricht er über den Tod und das Opfer, um daran zu erinnern, dass es eine unüberbietbare Kränkung ist, ir- gendeine Sünde für gewichtiger zu halten als dieses Opfer.</p>
<p>Secundo, Christus resurrectione sua vicit universam Diaboli potentiam. Hanc victori- am sciamus efficacem esse, et nobis quoque profuturam.</p>	<p>Zweitens. Christus hat mit seiner Auferstehung die gesamte Macht des Teufels besiegt. Wir sollen wissen, dass dieser Sieg wirksam ist und auch für uns von Nutzen sein wird.</p>
<p>Tertio, regnum non est ociosum, Sedet ad {204v} dexteram Patris, et potentia divina credentes servat, sustentat et vivificat, modo ne deficiamus ab eo.</p>	<p>Drittens. Seine Herrschaft bleibt nicht müßig. Er sitzt zur Rechten des Vaters und bewahrt die Glaubenden mit gött- licher Macht. Er erhält und macht lebendig – vorausgesetzt, dass wir nicht von ihm abtrünnig werden.</p>
<p>Quarto addit Pontificatum et intercessio- nem Christi. Nec vero ulla est dulcior conso- latio, quam agnoscere Christum Pontificem, et interpellatorem esse pro nobis. Esset autem adversus pontificatum Christi contumelia, si existimaremus eius intercessionem irritam esse. Item, si nostram invocationem non ad- iungeremus ad eius intercessionem.</p>	<p>Viertens ergänzt er das Hohepriestertum und die Für- sprache Christi. Es gibt in Wirklichkeit keinen süßeren Trost, als zu erkennen, dass Christus Hohepriester und Fürsprecher für uns ist. Es wäre aber eine gegen das Hohepriestertum Christi gerichtete Kränkung, wenn wir annehmen würden, dass seine Fürsprache unwirksam ist, oder wenn wir unsere Anrufung nicht mit seiner Fürsprache verknüpfen würden.</p>

¹⁵⁹ liberationis Str40-2, Wit41-1/2, Str44. – deliberationis Str40-1.

¹⁶⁰ aut condemnabit Str40-1/2, Wit41-1/2. – def. Str44.

¹⁶¹ Et Wit41-1/2, Str44. – Item, Christus interpellat pro nobis, Deus iustificat nos et Str40-1/2.

¹⁶² concionatur, ut admoneat summam Str40-2, Wit41-1/2, Str44. – def. Str40-1.

¹⁶³ ullum Str40-2, Wit41-1/2, Str44. – et illum Str40-1.

[V. 35a] Quis igitur separabit nos? ¹⁶⁴	[V. 35a] Wer wird uns darum trennen?
<p>Conclusio est proximi Argumenti, Cum Deus tantopere diligit nos, nequaquam abiiciet nos, etiamsi sumus infirmi, et exercemur omni genere afflictionum. Nam dilectionem Dei vocat, qua Deus nos diligit, Sicut postea interpretatur ipse Paulus, Propter eum, qui diligit nos.¹⁶⁵ Repetit enim Paulus in fine consolationis, hanc propriam et principalem Evangelii vocem, quod Deus diligit nos, quia est efficacissima consolatio in omnibus afflictionibus, imo in omni invocatione, Sed procul posita supra cordis humani sensum, quod est plenum dubitatione et pavore, et non audet stat²⁰⁵tuere nos diligi a Deo. Exaggerat igitur Paulus hanc consolationem multis verbis, Quasi dicat, Non frangat¹⁶⁶ vos magnitudo afflictionum, Sed hanc consolationem in omnibus terroribus intuemini, quod Deus certo vos diligit. Nec est opus proluxa interpretatione in hac particula, sed in vita et in invocatione discamus, quod requirat Deus, ut statuamus nos diligi, et exuscitemus nos, et hac fide vere invocemus eum.</p>	<p>Die Schlussfolgerung gehört zum vorangegangenen Beweis: Wenn Gott uns so sehr liebt, wird er uns niemals verwerfen, obwohl wir schwach sind und durch jede Art von Leiden geplagt werden. „Liebe Gottes“ nennt Paulus die Liebe, mit der Gott uns liebt, wie Paulus später selbst erklärt: „seinetwegen, der uns liebt.“ Er wiederholt nämlich am Ende des Trostes dieses charakteristische und wichtigste Wort des Evangeliums – dass Gott uns liebt –, weil es in allen Bedrängnissen, und zugleich in jeder Anrufung der wirksamste Trost ist. Das ist aber weit über dem Empfinden des menschlichen Herzens angesiedelt, das voll von Zweifel und Angst ist und sich nicht traut, davon überzeugt zu sein, dass wir von Gott geliebt werden. Paulus erweitert diesen Trost also mit vielen Worten. Er sagt gewissermaßen: Die Größe der Leiden soll euch nicht zerbrechen. Vielmehr schaut in allen Schrecken auf diesen Trost: dass Gott euch mit Gewissheit liebt. Diese Worte benötigen keine ausführliche Erläuterung. Wir sollen vielmehr im Leben und bei der Anrufung lernen, dass Gott verlangt, dass wir davon überzeugt sind, dass wir geliebt werden, dass wir uns aufrichten und dass wir ihn in diesem Glauben wahrhaft anrufen.</p>
<p>Admonendi sunt hic Lectores,¹⁶⁷ de ineptis quaestionibus, hoc loco agitatis. Disputaverunt enim Scholastici, An iustus possit amittere suas virtutes, cum Paulus dicat, Quis separabit nos a dilectione? Quasi hoc velit, Quomodo poterimus amittere nostram dilectionem? Putabant enim dilectionem interpretandam esse de nostris virtutibus, hoc est, de dilectione, qua nos diligimus Deum. Sed haec intempestiva interpretatio reiicienda est. Et constat Sanctos posse labi, et amittere Spiri-</p>	<p>Die Leser müssen hier auf unsachgemäße Fragen hingewiesen werden, die an dieser Stelle aufgeworfen werden. Weil Paulus sagt: „Wer wird uns von der Liebe trennen?“, diskutieren die Scholastiker darüber, ob ein Gerechter seine Tugenden verlieren kann. Als wollte Paulus sagen: „Wie sollten wir unsere Liebe verlieren können?“ Sie sind nämlich der Meinung, dass man „Liebe“ als eine unserer Tugenden auffassen müsse, d.h. als die Liebe, mit der wir Gott lieben. Diese unsachgemäße Interpretation muss jedoch zurückgewiesen werden. Es steht fest, dass Heilige fallen und den heiligen Geist sowie den Glauben und die Liebe verlieren</p>

¹⁶⁴ *Quis igitur separabit nos?* Wit41-1/2, Str44. – *Quis nos separabit?* Str40-1. – *Quis nos separabit a dilectione Dei?* Str40-2.

¹⁶⁵ Röm 8,37.

¹⁶⁶ *frangat* Str40-1/2, Str44. – *fraengat* Wit41-1/2.

¹⁶⁷ Str40-1 fügt an dieser Stelle einen eigenen Absatz ein, den sie durch kursive Schrift hervorheben: *Illa est propria Evangelii concio, quod Deus diligit nos gratis propter Christum credentes, qui vere credunt in Christum, id est, qui agentes poenitentiam erigunt se et statuunt sibi Deum esse propitium. Haec est vox Evangelii immutabilis et certa credentibus.* („Das ist die für das Evangelium charakteristische Aussage: Gott liebt uns gnadenhalber um Christi willen, als Glaubende, die wirklich an Christus glauben, d.h. die Buße tun und sich aufrichten und davon überzeugt sind, dass Gott ihnen gnädig ist. Das ist für die Glaubenden das unveränderliche und gewisse Wort des Evangeliums.“). Er fehlt in Str40-2, Wit41-1/2 und Str44.

<p>tum sanctum, et fidem, ac dilectionem. Sicut Davidem Propheta Nathan¹⁶⁸ condemnat propter adulterium.¹⁶⁹</p>	<p>können. So hat ja auch Nathan, der Prophet, David auf Grund des Ehebruchs verurteilt.</p>
<p>Quare igitur dicit dilectionem Dei perpetuam esse? Respondeo, Ut promissio Evangelica est perpetua et rata, sed ita, ut requirat fidem, {205v} Ita hic Paulus credentibus loquitur, Quasi dicat, Tantisper dum credis, dum te fide sustentens, certissimum est, ratam esse dilectionem Dei erga te. Est igitur sententia, Haud dubie dilectio, qua Deus nos diligit, semper rata, firma, certa est credenti. Haec est propria Evangelii concio, ut supra dictum est. Ideo Paulus hic in fine consolationis amplificat eam.</p>	<p>Warum sagt Paulus also, dass die Liebe Gottes beständig ist? – Ich antworte: Damit die Verheißung des Evangeliums beständig und gültig ist – freilich so, dass sie Glauben verlangt. In diesem Sinne spricht Paulus hier zu denen, die glauben. Er sagt gewissermaßen: Solange du glaubst, solange ihr im Glauben standhaft seid, ist nicht daran zu zweifeln, dass die Liebe Gottes zu dir gültig ist. Der Sinn ist darum: Ohne Zweifel ist die Liebe, mit der Gott uns liebt, für den Glaubenden immer gültig, zuverlässig und gewiss. Das ist die charakteristische Botschaft des Evangeliums, wie es oben dargelegt worden ist. Darum entfaltet Paulus sie hier, am Ende des Trostes.</p>
<p>Alii detorsere ad praedestinationem, Sed eo decurrere in hoc loco non est opus. Loquitur enim de nostra victoria, Et vincimus revelata misericordia, et dilectione in verbo, cum hanc consolationem opponimus terroribus peccati et mortis. Quare simplex et plana sententia erit, si de credentibus intelligatur. Hi statuere debent vere et certo, se diligi a Deo¹⁷⁰ propter Christum.</p>	<p>Manche haben das auf die Prädestination hin verdreht, doch ist eine solche Ausrichtung an dieser Stelle nicht erforderlich. Er spricht nämlich von unserem Sieg, und wir siegen durch das Erbarmen und die Liebe, die im Wort zutage getreten sind, wenn wir diesen Trost den Schrecken der Sünde und des Todes entgegensetzen. Der Sinn wird darum einfach und klar sein, wenn er von denen wahrgenommen wird, die glauben. Sie müssen wahrhaft und mit Gewissheit davon überzeugt sein, dass sie von Gott um Christi willen geliebt werden.</p>

¹⁶⁸ Nathan Wit41-1/2, Str44. – def. Str40-1/2.

¹⁶⁹ Vgl. 2Sam 12,1–12.

¹⁷⁰ vere et certo, se diligi a Deo Wit41-1/2, Str44. – vere et certe a Deo diligi Str40-1/2.

{206} CAP. IX.	KAPITEL 9
<p>Prorsus nova Disputatio instituitur, In qua tametsi doctrinam de iustificatione alicubi repetit et intertextit, tamen duas alias materias principaliter tractat, videlicet, Quis sit vere populus dei, seu quae sit vera Ecclesia? Et de vocatione Gentium. Nam Iudei obiiciebant, nondum esse exhibitas Promissiones, quare contendebant nondum apparuisse Christum.</p>	<p>Eine ganz neue Erörterung wird in Angriff genommen. Auch wenn Paulus die Lehre von der Rechtfertigung hier und da wieder aufgreift, behandelt er in ihr vor allem zwei andere Gegenstände: Wer ist das wahre Gottesvolk bzw. wer ist die wahre Kirche? Es geht auch um die Berufung der Heiden, denn die Juden haben eingewandt, dass die Verheißungen noch nicht erfüllt sind, aus welchem Grunde sie darauf bestanden haben, dass der Christus noch nicht gekommen sei.</p>
<p>Sic enim argumentabantur. Populum oportet consequi promissiones, cum venerit Christus, Populus nihil est consecutus, Ergo promissiones nondum sunt exhibitae, nec apparuit Christus. Minorem¹ probabant², Quia populus significat non paucos quosdam, tanquam seditionem concitantes, {206v} Sed significat Principes, Sacerdotes, doctos, bonos et florentissimam partem populi in qualibet Republica. At in Repub. Iudaica, Principes, Sacerdotes, et praecipua pars populi non sentiebat se melius habere, imo magis magisque ruebat tota Respub. Ergo nequaquam iudicabant se a Christo adiutos esse. Hoc Argumento valde movebantur infirmi, Nam quod Apostoli contendebant, exhibitas esse promissiones, salvatum esse populum. Illi contra obiiciebant, Apostolos, paucos quosdam seditiosos homines esse, qui non sint populus. Ut igitur diluat hoc Argumentum, necesse est Paulo disputare de hoc scandalo paucitatis, et discernere verum populum Dei, ab eo, qui titulum tenet, Estque utilis haec doctrina.</p>	<p>Sie haben dabei folgendermaßen argumentiert: Das Volk hätte das Verheißene empfangen müssen, wenn der Christus gekommen wäre. Das Volk hat nichts empfangen. Also sind die Verheißungen noch nicht erfüllt, und auch der Christus ist noch nicht gekommen. Den Untersatz haben sie damit begründet, dass sie sagen: „Volk“ bezeichnet ja nicht einige wenige, als würde es sich um Aufrührer handeln, sondern in jedem beliebigen Staat die Fürsten, Priester, Gelehrte, Gute und den angesehensten Teil des Volkes. Im jüdischen Gemeinwesen haben die Fürsten, Priester und der größte Teil des Volkes aber nicht gemerkt, dass es ihnen besser gegangen wäre. Das gesamte Gemeinwesen ist vielmehr mehr und mehr niedergesunken. Darum hat keiner gemerkt, dass sie vom Christus Hilfe erfahren haben. Dieses Argument hat die Schwachen sehr beeindruckt. Als die Apostel darauf bestanden, dass die Verheißungen erfüllt sind und das Volk gerettet ist, haben sie nämlich dagegen eingewandt, dass die Apostel einige wenige Aufrührer und nicht das Volk seien. Um dieses Argument zu entkräften, musste Paulus diesen Anstoß der geringen Zahl zum Gegenstand der Erörterung machen und das wahre Gottesvolk von dem unterscheiden, das den Titel beansprucht. Darum ist diese Darlegung recht nützlich.</p>
<p>Omnibus aetatibus duo sunt Ecclesiae corpora. Alterum verae Ecclesiae, Alterum gerentis titulum, quae tamen persequitur veram Ecclesiam. Et magna est autoritas, magna potentia illius gerentis titulum. Ideo ne decipiantur infirmi, necesse est muniri pios contra hanc externam speciem, ut quae sit vera Ecclesia, verus populus Dei, quis sit³, intelligant.</p>	<p>Zu allen Zeiten hat es zwei Gestalten von Kirche gegeben: Die eine ist die wahre Kirche, die andere führt zwar den Titel, doch verfolgt sie die wahre Kirche. Und groß ist der Einfluss, groß ist die Macht jener Kirche, die den Titel führt. Damit die Schwachen nicht getäuscht werden, ist es erforderlich, dass die Frommen gegen diese äußere Erscheinungsform in Schutz genommen werden, damit sie verstehen, wer die wahre Kirche, wer das wahre Gottesvolk ist.</p>
<p>Ita nunc quoque argumentantur, Ecclesia non {207} potest errare, Congregatio Episco-</p>	<p>Auch jetzt wird so argumentiert: Die Kirche kann nicht irren. Die Versammlung der Bischöfe und Priester und ihrer</p>

¹ S. dazu Argumentum, Anm. 356.

² *probabant* Str40-1, Wit41-1/2, Str44. – *probant* Str40-2.

³ *quis sit* Wit41-1/2, Str44. – def. Str40-1/2.

<p>porum, et Sacerdotum, et sequacium est Ecclesia, Ergo haec congregatio non potest errare. Minorem probant, quia hi soli tot seculis fuerunt in ministerio verbi, habent Patrum exempla etc. Ergo sunt Ecclesia.</p>	<p>Gefolgsleute ist die Kirche. Also kann diese Versammlung nicht irren. Sie begründen den Untersatz damit, dass sie sagen: Nur sie sind in so vielen Jahrhunderten im Dienst des Wortes gewesen, sie orientieren sich am Vorbild der Väter usw. Also sind sie die Kirche.</p>
<p>Hic necesse est ostendere, Quod etiamsi sint in loco ministerii⁴, tamen si doceant impia, non habeant ministerium Evangelii, nec sint Ecclesia. Non est autem leve scandalum, detrahi hunc summum honorem, videlicet titulum Ecclesiae, Pontificibus, Principibus, et universo statui pulcherrime ordinato, et conferri hunc augustum titulum in paucos abiectos et calamitosos, et quidem qui videantur seditiose tumultuari adversus ordinariam formam Ecclesiae. Hoc scandalo multi deterrentur ab Evangelio, et a vera Ecclesia. Ideo docendi sunt homines de electione, quod vera Ecclesia sit, non quaelibet multitudo, sed electi et vocati ad Evangelium, retinentes verbum Dei, et propugnantes adversus sapientiam, et potentiam mundi.</p>	<p>An dieser Stelle muss man deutlich machen, dass sie zwar die Stelle des Dienstes innehaben, doch, wenn sie Gottloses lehren, nicht den Dienst des Evangeliums versehen und auch nicht Kirche sind. Es bereitet ihnen aber kein geringes Ärgernis, dass diese höchste Ehre, nämlich der Titel „Kirche“, den Bischöfen, Fürsten und dem aufs Glanzvollste eingesetzten gesamten Stand abgesprochen und dieser erhabene Titel auf die wenigen übertragen wird, die verachtet und vom Unglück heimgesucht werden und die überhaupt in aufrührerischer Weise gegen die überkommene Gestalt der Kirche zu agitieren scheinen. Durch dieses Ärgernis werden viele vom Evangelium und von der wahren Kirche abgeschreckt. Darum muss man die Menschen über die Erwählung aufklären, d.h. darüber, was die wahre Kirche ist: nicht eine beliebige Anzahl von Menschen, sondern diejenigen, die erwählt und zum Evangelium berufen sind, die das Wort Gottes bewahren und gegen die Weisheit und die Macht der Welt kämpfen.</p>
<p>Haec est occasio Paulinae disputationis hoc loco. Nam Iudaei haec duo Argumenta agitabant. Se esse populum Dei, Ergo nisi ipsis, hoc est, toti {207v} Iudaicae politiae melius esset, nondum exhibitas esse promissiones. Item, Quia ipsi sint semen Abrahae⁵, non⁶ pertineat promissio ad Gentes.</p>	<p>Das ist der Anlass für die paulinische Erörterung in diesem Abschnitt, denn die Juden haben diese beiden Schlussfolgerungen verfochten: dass sie selbst das Volk Gottes sind und dass darum die Verheißungen noch nicht erfüllt sind, solange es ihnen, d.h. dem gesamten jüdischen Gemeinwesen, nicht besser geht. Desgleichen: Weil sie Nachkommen Abrahams seien, gelte die Verheißung nicht den Heiden.</p>
<p>Hic Paulus opponit contrariam sententiam, videlicet, Quod populus Dei sit quaedam multitudo electa, per misericordiam, et vocata per Evangelium, et sanctificata per Spiritum sanctum, Nec fiat populus Dei per propagationem carnalem⁷, et cultus Legis. Haec est summa sententiae et principalis Propositio. Loquitur igitur de electionis effectu, quod sit vera Ecclesia electa per misericordiam, et tollit causas duas, propagationem carnalem, et Legem.</p>	<p>Paulus vertritt hier die gegenteilige Position: dass das Volk Gottes eine bestimmte Anzahl von Menschen ist, die durch Erbarmen erwählt, durch das Evangelium berufen und durch den heiligen Geist geheiligt ist. Das Volk Gottes entsteht nicht durch leibliche Abstammung und durch Gottesdienste des Gesetzes. Das ist der wesentliche Inhalt der Feststellung und die Hauptaussage. Er spricht also über die Wirkung der Erwählung: dass die wahre Kirche durch Erbarmen erwählt ist. Dabei hebt er zwei Ursachen auf: die leibliche Abstammung und das Gesetz.</p>

⁴ *In loco ministerii* vermutlich nach Apg 1,25 (ὁ τόπος τῆς διακονίας; Vulgata: *locus ministerii*).

⁵ *Q(q)ia ipsi sint semen Abrahae* Wit41-1/2, Str44. – *quia ipsi semen Abrahae* Str40-1. – *quia ipsi semen Abrahae sint* Str40-2.

⁶ *non* Str40-1, Wit41-1/2, Str44. – *non igitur* Str40-2.

⁷ Vgl. Gal 4,23.29.

<p>Hic disputatur de Praedestinatione, Item de libertate voluntatis humanae⁸, et de aliis quibusdam materiis, videlicet de generali et speciali actione Dei. Item de contingentia. Nec est inutile considerare ea, quae de rebus tantis dicuntur, sed pie et cum timore Dei, eligenda sunt ea, quae tradita sunt in Scripturis, et habent testimonia receptorum et probatorum Scriptorum⁹, et prosunt conscientis. Quare pauca quaedam breviter colligemus.</p>	<p>Gegenstand der Erörterung ist die Prädestination; ebenso die Freiheit des menschlichen Willens und bestimmte andere Gegenstände wie das allgemeine und das besondere Handeln Gottes. Ebenso die Kontingenz. Es ist nicht sinnlos, darüber nachzudenken, was über so bedeutende Dinge gesagt wird. Vielmehr müssen diejenigen, die in den Schriften überliefert sind und die bei zugelassenen und anerkannten Autoren bezeugt sowie für die Gewissen förderlich sind, fromm und mit Gottesfurcht ausgewählt werden. Darum wollen wir ein paar kurz zusammenstellen.</p>
<p>Primum de reprobatione impiorum, non {208} dissentiunt Scriptores, Sed fatentur omnes causam reprobationis in damnandis esse impiam voluntatem et peccata eorum. E regione vero, de causa praedestinationis, seu electionis salvandorum, dissimiliter loquuntur.</p>	<p>Erstens: Über die Verwerfung der Gottlosen gibt es keinen Dissens unter den Autoren. Alle sprechen sich vielmehr dafür aus, dass der Grund der Verwerfung der gottlose Wille in den zu Verurteilenden ist sowie deren Sünden. Umgekehrt unterscheiden sich ihre Meinungen über den Grund der Prädestination oder der Erwählung derjenigen, die gerettet werden sollen.</p>
<p>Recentiores Scholastici tantum humano iudicio dixerunt causam electionis esse merita, seu bona opera liberae voluntatis humanae. Et haec imaginatio orta est ex ignorantia Evangelii, Quia enim putabant hominem iustificari propter propriam dignitatem, seu merita, seu impletionem legis, Item, putabant Legem impleri, assuerunt hanc imaginationem, Quod propter impletionem Legis salvandi essent electi. Sed Evangelium affirmat neminem Legi satisfacere, Ideoque tollit meritum, quod ad iustificationem et salvationem attinet. Ac docet homines reputari iustos per misericordiam propter Christum, non propter propriam dignitatem. Ergo propria dignitas, seu merita, seu impletio Legis, non sunt causa electionis.</p>	<p>Jüngere Scholastiker haben bloß menschlich geurteilt und gesagt, dass die Verdienste oder die guten Werke des freien Willens der Menschen Grund der Erwählung sind. Diese Vorstellung hat ihren Ursprung in der Unkenntnis des Evangeliums. Weil sie nämlich der Meinung waren, dass der Mensch auf Grund seiner eigenen Würdigkeit oder Verdienste oder auf Grund der Erfüllung des Gesetzes gerechtfertigt wird, und weil sie ebenso der Meinung waren, dass das Gesetz erfüllt wird, haben sie damit die Vorstellung verbunden, dass diejenigen erwählt sind, die auf Grund der Erfüllung des Gesetzes gerettet werden sollen. Das Evangelium stellt aber fest, dass niemand dem Gesetz Genüge tut. Darum hebt es das Verdienst auf, das sich auf die Rechtfertigung und die Rettung bezieht. Es legt außerdem dar, dass die Menschen durch das Erbarmen um Christi willen für gerecht gehalten werden, nicht auf Grund ihrer eigenen Würdigkeit. Darum sind die eigene Würdigkeit oder Verdienste oder die Erfüllung des Gesetzes keine Gründe der Erwählung.</p>
<p>Altera sententia est, Quod misericordia Dei sit causa electionis, Sicut Paulus clare docet, hoc loco, et alibi, Si ex operibus, iam non esset gratia.¹⁰ Non enim pendet Ecclesia, ab humano {208v} consilio, aut humanis viribus, sed Deus in Christo dilexit et elegit salvandos.</p>	<p>Die andere Auffassung besteht darin, dass das Erbarmen Gottes der Grund der Erwählung ist. So legt es Paulus hier und anderenorts klar und deutlich dar: „Wenn aus Werken, dann nicht aus Gnade.“ Die Kirche ist ja nicht abhängig von menschlicher Überlegung oder menschlichen Kräften, sondern Gott hat sie in Christus geliebt und diejenigen erwählt, die gerettet werden sollen.</p>

⁸ *humanae* Str40-1/2, Str44. – *humane* Wit41-1/2.

⁹ Zum Ausdruck *recepti scriptores* im Sinne von „(in einen Kanon) aufgenommene Autoren“ vgl. Quintilian, Inst. 10,1,59. Der Bezug auf *probati scriptores* findet sich u.a. auch bei Macrobius, Saturnalia 1,10,3; Johannes Calvin, Institutio I,13,29.

¹⁰ Vermutlich denkt Melanchthon hier an Röm 11,6 (εἰ δὲ χάριτι, οὐκ ἐτι ἐξ ἔργων; Vulgata: *si autem gratia non ex operibus*); s. auch Röm 4,4 (τῷ δὲ ἐργαζομένῳ ὁ μισθὸς οὐ λογίζεται κατὰ χάριν; Vulgata: *ei autem qui operatur merces non imputatur secundum gratiam*).

<p>Discruciant autem hic animum duae Quaestiones de electione, Prior est de dignitate seu merito. Disputat enim animus, Si essem dignus, satis purus, aut bene meritus, statuerem me quoque consecuturum esse misericordiam, et cetera beneficia promissa. Haec tentatio a iudicio Legis oritur, quae requirit dignitatem et merita. Hic igitur valde prodest, tenere doctrinam Evangelii de gratuita misericordia. Ideo enim Evangelium concionatur de gratuita misericordia, non ut adigat mentes ad desperationem, sed ut medeatur nostrae diffidentiae et desperationi. Et misericordia ostenditur, non ut nos nihil agamus, seu non accipiamus verbum, Sed ut tollatur nostra dignitas, et beneficium Dei sit certum.</p>	<p>Hier peinigen aber zwei mit der Erwählung zusammenhängende Fragen den Verstand: Bei der ersten geht es um die Würdigkeit oder das Verdienst. Der Verstand argumentiert nämlich: „Wenn ich würdig bin, rein genug oder verdient, bin ich davon überzeugt, dass ich auch Erbarmen und andere verheißene Wohltaten empfangen werde.“ – Diese Anfechtung hat ihren Ursprung in der Entscheidung des Gesetzes, das Würdigkeit und Verdienste verlangt. An dieser Stelle ist es darum sehr nützlich, an der Unterweisung des Evangeliums zum gnädigen Erbarmen festzuhalten. Das Evangelium sagt nämlich vom gnädigen Erbarmen, dass es das Denken nicht in die Verzweiflung treibt, sondern dass es unseren Unglauben und unsere Verzweiflung heilt. Und das Erbarmen wird erwiesen, nicht damit wir nichts tun oder das Wort nicht annehmen, sondern damit unsere Würdigkeit beseitigt wird und die Wohltat Gottes gewiss ist.</p>
<p>Alter scrupulus est de particularitate. Quia enim audimus misericordiam esse causam electionis, et tamen paucos eligi¹¹, Magis etiam angimur, disputamus, An sit apud Deum, προσωποληψία¹², Item, cur non omnium misereatur¹³. Huic tentationi etiam debent opponi promissiones Evangelii universales, quae docent Deum propter Christum, et gratis et omnibus salutem promittere, {209} Iuxta illud, Iusticia Dei per fidem Iesu Christi in omnes et super omnes.¹⁴ Et alibi, Idem Dominus omnium, dives in omnibus¹⁵. Item, Omnes, qui invocaverint nomen Domini¹⁶ etc.¹⁷ Hae universales sententiae opponendae sunt tentationi de particularitate. Deinde ita statuendum, quod de voluntate Dei non sit iudicandum ex ratione, sine verbo Dei. Item sicut de iustificatione, ita et de electione, non est iudicandum ex ratione, aut Lege, sed ex Evangelio.</p>	<p>Ein anderer Stein des Anstoßes ist die Ausschließung. Weil wir ja hören, dass das Erbarmen der Grund der Erwählung ist und trotzdem nur wenige erwählt werden, bekommen wir noch mehr Angst und fragen uns, ob es bei Gott ein Ansehen der Person gibt bzw. warum er sich nicht aller erbarmt. Dieser Anfechtung müssen ebenfalls die universal gültigen Verheißungen des Evangeliums entgegengesetzt werden. Sie legen dar, dass Gott um Christi willen und gnadenhalber und allen das Heil verspricht, wie es heißt: „die Gerechtigkeit Gottes durch den Glauben an Jesus Christus für alle und über alle“. Und anderswo: „ein und derselbe Herr aller, reich für alle“. Ebenso: „Alle, die den Namen des Herrn anrufen werden“ usw. Diese allgemeingültigen Aussagen müssen der durch die Ausschließung hervorgerufenen Anfechtung entgegengestellt werden. Sodann ist festzuhalten, dass man über den Willen Gottes nicht auf der Basis der Vernunft und ohne das Wort Gottes urteilen darf. Was von der Rechtfertigung gilt, gilt auch für die Erwählung: Man darf nicht auf der Basis der Vernunft urteilen, sondern nur auf der Grundlage des Evangeliums.</p>
<p>Cum igitur disputamus, Si merita non faciunt discrimen, Cur non omnium misereatur?</p>	<p>Wenn wir uns darum fragen: „Falls Verdienste keinen Unterschied machen, warum erbarmt er sich nicht aller?“,</p>

¹¹ *eligi* Str40-2, Wit41-1/2, Str44. – *elegi* Str40-1.

¹² Vgl. 2Chron 19,7; Sir 35,15.16; Apg 10,34; Röm 2,11; Eph 6,9; Kol 3,25; 1Petr 1,17. – Str40-1/2 haben als Randbemerkung: *προσωποληψία est aequalibus non dare aequalia* („Ansehen der Person“ heißt, Gleichen nicht das Gleiche zu geben“).

¹³ *misereatur* Wit41-1/2, Bas41, Str44. – *miseriatur* Str40-1. – *miseratur* Str40-2.

¹⁴ Vermutlich denkt Melanchthon hier an Röm 3,22, wo die Vulgata übersetzt: *iustitia autem Dei per fidem Iesu Christi super omnes qui credunt*.

¹⁵ Röm 10,12; *omnibus* Wit41-1/2, Str44. – *omnia* Str40-1/2.

¹⁶ *Domini* Wit41-1/2, Str44. – *def.* Str40-1/2.

¹⁷ Röm 10,13.

<p>tur? Respondeo, Nos quod ad verbum et promissiones attinet, debemus retinere universalem. Sed non omnes consequuntur beneficia, quia plerique repugnant verbo. Et manifestum est, quod repugnare sit voluntatis humanae, quia Deus non est causa peccati.</p>	<p>antworte ich: Was das Wort und die Verheißungen angeht, müssen wir an der universalen Reichweite festhalten. Aber nicht alle erlangen die Wohltaten, weil sehr viele sich dem Wort widersetzen. Es ist auch offensichtlich, dass dieser Widerstand dem menschlichen Willen entspringt, weil Gott nicht der Grund der Sünde ist.</p>
<p>Deinde si de nostro iudicio¹⁸ pro utilitate conscientiae loquemur, dicamus, sicut de iustificatione dicimus, Iustos esse, qui credunt, Ita electos esse, qui non repugnant vocationi, sed credunt Evangelio, et in fine non abiiciunt. Et tamen interea tenendum est, Quod credere et non repugnare sint motus, qui fiunt impellente Spiritu sancto. Loquor autem de nostro iudicio, quod non scrutatur arcanam maiestatem sine verbo, sed intuetur Deum vocantem per Promissionem, et voluntatem eius apprehendit in verbo, quod est universale. Ita Paulus inquit, Non est volentis aut¹⁹ currentis, sed Dei miserentis²⁰, Id est, misericordia est quidem causa electionis, non nostrum velle aut currere²¹, Et tamen haec fiunt in voluntate, et currente, non in repugnante.</p>	<p>Wenn wir dann im Interesse des Gewissens über unser Urteil sprechen, können wir dasselbe sagen wie über die Rechtfertigung: Diejenigen sind gerecht, die glauben. So sind diejenigen erwählt, die sich der Berufung nicht widersetzen, sondern dem Evangelium glauben und es am Ende nicht verwerfen. Trotzdem darf man dabei nicht vergessen, dass zu glauben und sich nicht zu widersetzen Regungen sind, die durch den Anstoß des heiligen Geistes zustande kommen. Ich spreche aber von unserem Urteil, das die verborgene Majestät nicht ohne das Wort erforscht, sondern auf Gott schaut, der durch die Verheißung beruft, und seinen Willen im Wort ergreift, dem eine universale Reichweite zukommt. Paulus sagt es so: „Es ist nicht Sache des Wollenden oder Laufenden, sondern des sich erbarmenden Gottes.“ Das heißt: Das Erbarmen ist der tatsächliche Grund der Erwählung, nicht unser Wollen oder Laufen. Trotzdem geschehen diese Dinge durch das Wollen und Laufen, nicht durch das Leisten von Widerstand.</p>
<p>[V. 1] Veritatem dico in Christo Iesu etc.²²</p>	<p>[V. 1] Ich sage die Wahrheit in Christus Jesus usw.</p>
<p>Nunc ad Textum venio, in quo constituamus hunc scopum, Quod docet discernendam esse veram et electam Ecclesiam ab illa, quae titulum habet, aut praerogativas carnales. Haec est necessaria doctrina, adversus illam magnificam speciem, quam iactat falsa Ecclesia, videlicet antiquitatem, exempla Patrum, consensum multitudinis. Haec cum incurrunt²³ in oculos, discernamus Ecclesias, ut hic discernit Paulus populos Dei. Verus populus est electus per misericordiam, qui habet Evangelium.</p>	<p>Nun komme ich zum Text, in dem wir diese Ausrichtung vorfinden: Er legt dar, dass man die wahre und erwählte Kirche von der Kirche unterscheiden muss, die den Titel besitzt und fleischliche Vorrechte in Anspruch nimmt. Hierbei handelt es sich um eine unentbehrliche Belehrung, die dem großartigen Eindruck widerspricht, mit dem die falsche Kirche prahlt: mit dem Alter, den Vorbildern der Väter, dem Konsens der Vielen. Wenn wir diese Dinge zu Gesicht bekommen, müssen wir zwischen den Kirchen unterscheiden, wie Paulus hier zwischen den Gottesvölkern unterscheidet. Das wahre Volk ist durch das Erbarmen erwählt; es ist das Volk, das das Evangelium hat.</p>
<p>Sed Iudaei contendebant se esse populum Dei, quia essent propagati ab Abraham, haberent²⁴ Le{210}gem, Patres, exempla, miracula.</p>	<p>Die Juden haben aber darauf bestanden, dass sie das Gottesvolk sind, weil sie von Abraham abstammen würden sowie das Gesetz, die Väter, die Zeichen und die Wunder hätten.</p>

¹⁸ *de nostro iudicio* Wit41-1/2, Str44. – *de electione* Str40-1/2.

¹⁹ *aut* Wit41-1/2, Str44. – *neque* Str40-1/2.

²⁰ Röm 9,16.

²¹ *currere* Wit41-1/2, Str44. – *cursus* Str40-1/2.

²² So Wit41-1/2, Str44. – Str40-1/2 haben hier kein Zitat, sondern beginnen lediglich einen neuen Absatz.

²³ *incurrunt* Str40-1, Wit41-1/2, Str44. – *incurrant* Str40-2.

²⁴ *haberent* Str40-1, Wit41-1/2, Str44. – *habebant* Str40-2.

<p>Inde ratiocinabantur hoc modo, Nondum exhibitum esse Christum, quia Christus veniens salvabit populum, Populus non est salvatus, Sed pauci quidam, tanquam seditiosi gloriantur, se esse salvatos, Ergo nondum venit Christus.</p>	<p>Von hier aus argumentieren sie so: Der Christus ist noch nicht erschienen, weil der Christus bei seinem Kommen das Volk retten wird. Das Volk ist nicht gerettet, sondern einige wenige rühmen sich gewissermaßen als Auführer, dass sie gerettet sind. Also ist der Christus noch nicht gekommen.</p>
<p>Hic respondet Paulus ad minorem.²⁵ Et docet populum esse electos per misericordiam, non propter carnales praerogativas, aut propter Legem. Quodsi ad hanc summam referetur disputatio Pauli, erit expeditior, Et poterit transferri ad usum nostrum, ut discamus, quae sit vere Ecclesia.</p>	<p>Hier antwortet Paulus auf den Untersatz. Er legt dar, dass das Volk aus denen besteht, die durch das Erbarmen erwählt sind, nicht auf Grund der fleischlichen Vorrechte oder des Gesetzes. Wenn man die paulinische Erörterung darum auf diesen Grundsatz bezieht, wird sie durchsichtiger und kann auf unsere Anwendung übertragen werden, damit wir lernen, welche Kirche in Wirklichkeit Kirche ist.</p>
<p>Incipit autem Paulus a gravissima quaerela, In qua testatur se dolere interitum suae gentis. Sicut omnes sancti viri ingenti dolore afficiuntur, cum cogitant tantam multitudinem hominum damnari, et admirantur illud archanum consilium, Quod Ecclesia est exigua multitudo, infirma, abiecta. In primis autem natis in illo populo fuit miserabile, hanc gentem reiici, in qua fuerunt Patres et Prophetae. Et hic cogitemus Pauli Argumentum, ut discamus timere Deum. Si illis non pepercit, qui fuerunt posterii Patrum et Prophetarum, de quibus promissiones loquebantur aperte, quanto minus parcat Gentibus.²⁶</p>	<p>Paulus geht von einer äußerst schwerwiegenden Klage aus. In ihr kommt zum Ausdruck, dass ihn der Untergang seines Volkes schmerzt. So werden auch alle heiligen Männer von ungeheurem Schmerz ergriffen, wenn sie daran denken, dass so viele Menschen verurteilt werden, und sie wundern sich über jenen unerkennbaren Ratschluss, der besagt, dass die Kirche aus einer so unscheinbaren Zahl besteht sowie so schwach und verachtet ist. Vor allem aber war es für diejenigen, die in jenem Volk geboren worden waren, beklagenswert, dass dieses Volk verworfen wird, zu dem die Väter und Propheten gehört haben. Wir wollen hier darum über die paulinische Argumentation nachdenken, damit wir lernen, Gott zu fürchten. Wenn er diejenigen nicht verschont hat, die Nachkommen der Väter und der Propheten waren und über die die Verheißungen klar und deutlich gesprochen haben, um wieviel weniger wird er die Heiden verschonen.</p>
<p>[V. 6a] Non autem, quod exciderit verbum Dei.²⁷</p>	<p>[V. 6a] Es ist aber nicht so, dass das Wort Gottes dahingefallen wäre</p>
<p>Correctio²⁸, Etiamsi deploro gentis interitum, tamen non iubeo quenquam desperare, Imo omnes potius adhortor, ut credant.²⁹ Non enim hoc sentio, Nullos ex Iudaeis servari posse, imo promissio adhuc pertinet ad nos, nec est irrita. Utinam promissioni credatis, Quod quicunque facient, erunt salvi.</p>	<p>Eine Richtigstellung: „Auch wenn ich den Untergang des Volkes beklage, verlange ich von keinem, dass er verzweifelt. Ich rufe vielmehr alle auf zu glauben. Es ist nämlich nicht so, dass ich der Meinung bin, dass keiner von den Juden gerettet werden kann – im Gegenteil: Die Verheißung gilt uns immer noch, und sie ist nicht ungültig. Ich wünsche, dass ihr der Verheißung glaubt, denn alle, die das tun, werden gerettet.“</p>

²⁵ S. dazu Argumentum, Anm. 356.

²⁶ Vgl. Röm 11,21.

²⁷ *Non autem, quod exciderit verbum Dei.* Wit41-1/2, Str44 (wie Vulgata). – *Non autem haec loquor, quod exciderit sermo Dei.* Str40-1/2 (wie NTERasm1519–35; statt *haec loquor quod* hat NTERasm1516 *tanquam*).

²⁸ Vgl. dazu Kap. 5, Anm. 19.

²⁹ *Imo omnes potius adhortor, ut credant.* Wit41-1/2, Str44. – def. Str40-1/2.

[V. 6b] Non enim omnes, qui ex Israel sunt³⁰ etc.	[V. 6b] Denn nicht alle, die aus Israel sind, usw.
Haec est principalis Propositio, In qua respondet ad obiectionem de populo, quis sit vere populus Dei.	Das ist die Hauptaussage. Mit ihr antwortet er auf den Einwand zum Volk, d.h. wer wirklich das Volk Gottes ist.
Iudaei contendebant se esse populum Dei, se esse Ecclesiam, ad se solos pertinere promissionem. Paulus respondet, Electos esse populum Dei, Et discernit vere populum, ab his, qui titulum habent. Ita discernenda est vera Ecclesia ab illo regno, quod titulum habet, et tamen belligeratur cum vera Ecclesia.	Die Juden haben darauf bestanden, dass sie das Volk Gottes, dass sie die Kirche sind, dass die Verheißungen allein ihnen gelten. Paulus antwortet, dass die Erwählten das Volk Gottes sind, und er unterscheidet das wahre Volk von denen, die den Titel besitzen. So ist auch die wahre Kirche von jenem Reich zu unterscheiden, das den Titel besitzt und gegen die wahre Kirche Krieg führt.
{211} Et Paulus Propositionem clare exprimit ³¹ , Filii Dei fiunt non propagatione carnali, non naturalibus donis, aut meritis, sed electione Dei. Hanc sententiam ut declarat, deducit nos ad Scripturam, ut intueamur, quomodo Deus semper sua electione segregaverit aliquos, ut compararet Ecclesiam, et ostenderet non fieri Ecclesiam humano consilio. Si natura aut meritis fierent filii, nihil opus fuisset Deo, segregare Filium suae promissionis a reliquis.	Paulus bringt den Inhalt der Aussage klar und deutlich zum Ausdruck: Kinder Gottes entstehen nicht durch leibliche Abstammung, nicht durch natürliche Gaben oder Verdienste, sondern durch die Erwählung Gottes. Um diese Aussage zu erläutern, lenkt er unseren Blick auf die Schrift, damit wir erkennen, wie Gott schon immer durch seine Erwählung manche ausgesondert hat, um die Kirche zusammenzubringen und deutlich zu machen, dass die Kirche nicht durch menschlichen Ratschluss entsteht. Wenn Söhne von Natur aus oder durch Verdienste entstehen würden, hätte Gott es nicht nötig gehabt, den Sohn seiner Verheißung aus den übrigen auszusondern.
Chaldaei, Aegyptii non erant inferiores donis, aut meritis naturalibus, quam Isaac. Alexander Macedo ³² , Fabius ³³ , Scipio ³⁴ magis fuerunt instructi donis naturalibus, quam nos, Et tamen non habuerunt Evangelium, Ergo Ecclesia fit electione, non donis naturalibus aut meritis.	Die Chaldäer oder Ägypter waren nicht auf Grund ihrer Gaben oder natürlichen Verdienste schlechter als Isaak. Alexander der Große, Fabius und Scipio sind mit natürlichen Gaben besser ausgestattet gewesen als wir. Trotzdem hatten sie das Evangelium nicht. Darum entsteht die Kirche durch die Erwählung, nicht durch natürliche Gaben oder Verdienste.
[V. 7b] Sed in Isaac vocabitur tibi semen. ³⁵	[V. 7b] Sondern in Isaak wird dir Nachkommenschaft gerufen werden
In hanc sententiam accommodat hunc locum de Isaac ³⁶ . Estque haec prima probatio propositionis. Ille est filius, quem Deus sua promiss-	Auf den vorgenannten Inhalt bezieht er diese Stelle über Isaak. Das ist die erste Begründung der Aussage. Das ist der Sohn, den Gott sich durch seine Verheißung ausgewählt und

³⁰ *qui ex Israel sunt* Wit41-1/2, Str44. – *qui sunt ex Israhel* Str40-1/2.

³¹ *exprimit* Wit41-1/2, Str44. – *exponit* Str40-1/2.

³² Alexander der Große (356–323).

³³ Gemeint ist wohl Quintus Fabius Maximus (Verrucosus), der Zauderer (ca. 275–203 v. Chr.), den Melanchthon auch im Kommentar zu Röm 2,14 neben Scipio nennt; s.o. Kap. 2, Anm. 17.

³⁴ Publius Cornelius Scipio Africanus (235–183 v. Chr.).

³⁵ So Wit41-1/2, Str44. – Str40-1/2 haben an dieser Stelle weder ein Zitat als Zwischenüberschrift noch einen Absatz.

³⁶ Nämlich Gen 21,12, aus welchem Vers Paulus in Röm 9,7 einen Ausschnitt zitiert.

<p>sione sibi delegit, et segregavit a reliquis filiis Abrahae, Ergo filii Dei fiunt electione. Haec propter brevitatem non satis conspiciuntur, cum tamen gravissimam doctrinam contineant, videlicet, Quod Ecclesia non fiat humano consilio, donis, aut meritis naturalibus, sed electione divina et promissione.</p>	<p>aus den übrigen Söhnen Abrahams ausgesondert hat. Also entstehen die Söhne Gottes durch Erwählung. Diese Dinge werden auf Grund ihrer Kürze nicht deutlich genug erkennbar. Trotzdem beinhalten sie aber eine sehr wichtige Lehre. Sie besteht darin, dass die Kirche nicht durch menschlichen Ratschluss, Gaben oder natürliche Verdienste entsteht, sondern durch göttliche Erwählung und Verheißung.</p>
<p>[V. 12a] Non ex operibus, sed ex vocante etc.³⁷</p>	<p>[V. 12a] Nicht auf Grund von Werken, sondern auf Grund dessen, der ruft usw.</p>
<p>Secunda probatio. Iacob fit filius, non propter opera, sed propter vocantem. Igitur filii Dei fiunt electione, non donis, aut meritis naturalibus, aut Lege.</p>	<p>Zweite Begründung: Jakob ist nicht auf Grund von Werken Sohn geworden, sondern auf Grund dessen, der ruft. Also entstehen die Söhne Gottes durch Erwählung, nicht durch Gaben oder natürliche Verdienste oder durch das Gesetz.</p>
<p>[V. 14b] Num iniusticia est apud Deum?³⁸</p>	<p>[V. 14b] Gibt es bei Gott etwa Ungerechtigkeit?</p>
<p>Sed videt Paulus haec longe posita esse supra conspectum rationis humanae, Quare interpellat ipse sese, Et Argumentum commune, quod omnibus sanis in mentem venire necesse est, proponit et diluit. Si Esau et Iacob sunt pares, Deus utrunque eligere, aut reicere debuit, quia iustus Iudex reddit paria paribus. Paulus diluit hoc modo, Paria paribus reddenda sunt, cum solvitur debitum. In donatione, vel cum agitur per misericordiam, nihil opus est paria reddere paribus.</p>	<p>Paulus sieht aber, dass diese Dinge weit oberhalb des Fassungsvermögens der menschlichen Vernunft angesiedelt sind. Darum erhebt er gegen sich selbst Einspruch und bringt – und entkräftet – ein banales Argument, das allen, die bei gesundem Verstand sind, sofort einfallen muss: Wenn Esau und Jakob gleich sind, war Gott verpflichtet, beide zu erwählen oder zu verwerfen, denn ein gerechter Richter teilt Gleichen das Gleiche zu. – Paulus entkräftet dieses Argument folgendermaßen: Gleichen muss das Gleiche zugeteilt werden, wenn eine Schuld beglichen wird. Wenn es um ein Geschenk geht oder aus Erbarmen gehandelt wird, ist es nicht erforderlich, Gleichen das Gleiche zuzuteilen.</p>
<p>{212} Sicut et Christus in Parabola, de conductis in vineam, ostendit, Per misericordiam dari paria disparibus.³⁹ In hanc sententiam citatur hoc dictum, Misereor, cuius misereor⁴⁰, id est, cuius mihi visum est misereri, Quasi dicat, Salvatio contingit per misericordiam, non per debitum. Et attexit consequens, Non est volentis neque currentis, sed Dei miserentis.⁴¹ Haec sententia testatur, homines eligi per misericordiam, et vocari, ut velint et currant.</p>	<p>So erklärt auch Christus im Gleichnis von den Leuten, die in den Weinberg geschickt wurden, dass den Ungleichen auf Grund des Erbarmens das Gleiche gegeben wird. Mit Bezug auf diesen Sinn heißt es: „Ich erbarme mich, wessen ich mich erbarme“, d.h. dessen mich zu erbarmen ich für richtig halte. Er sagt gewissermaßen: Rettung kommt durch Erbarmen zustande, nicht aus Verpflichtung. Und als Schlussfolgerung fügt er hinzu: „Es ist weder Sache des Wollenden noch des Laufenden, sondern des sich erbarmenden Gottes.“ Dieser Satz belegt, dass die Menschen durch Erbarmen erwählt und berufen werden, damit sie wollen und laufen.</p>
<p>Antea citavit Dicta de misericordia, et ostendit misericordiam esse causam electionis,</p>	<p>Zuvor hat er Worte über das Erbarmen formuliert und deutlich gemacht, dass das Erbarmen der Grund der Erwäh-</p>

³⁷ So Wit41-1/2, Str44. – Str40-1/2 haben an dieser Stelle kein Zitat als Zwischenüberschrift, sondern beginnen lediglich einen neuen Absatz.

³⁸ Die Übersetzung entspricht NTERasm; die Vulgata hat *numquid iniquitas apud Deum*.

³⁹ Vgl. Mt 20,1–15.

⁴⁰ Röm 9,15b. – *Misereor, cuius misereor* Str40-2, Wit41-1/2, Bas41, Str44. – *Miseror cuius miseror* Str40-1.

⁴¹ Röm 9,16.

<p>et populum Dei vere esse illam electorum Ecclesiam. Nunc e regione addit testimonia, et disputationem de reprobatis, Quod sit aliqua multitudo reprobatorum, quam Deus sinit existere, ut in persecutione sit conspectior gloria Evangelii. Idque eo dicitur, ut simus muniti contra scandalum multitudinis, nec cogitemus, sequendum esse exemplum multitudinis.</p>	<p>lung ist und dass das Gottesvolk wirklich diese Kirche der Erwählten ist. Jetzt ergänzt er umgekehrt Aussagen und eine Erörterung über die Verworfenen: dass es eine bestimmte Anzahl von Verworfenen gibt, deren Vorhandensein Gott zulässt, damit die Herrlichkeit des Evangeliums in der Situation der Verfolgung noch deutlicher sichtbar wird. Er bringt das zum Ausdruck, damit wir gegen das Ärgernis der Mehrheit immunisiert werden und nicht denken, man müsse dem Beispiel der Mehrheit folgen.</p>
<p>Gamaliel videt adhuc maiorem et praestantior partem populi adversari Evangelio.⁴² Ergo ita cogitat, sibi quoque manendum esse in hoc coetu. Ita nunc iudicant innumera- biles homi{212v}nes de Ecclesia, quae sibi hunc⁴³ titulum arrogat. Ideo Paulus ab his iudiciis nos abstrahit, et monet, paucos electos esse Ecclesiam, Et e regione ingentem multitudinem reprobatorum, belligerantem cum Evangelio.</p>	<p>Gamaliel sieht, dass der größere und prominentere Teil des Volkes dem Evangelium immer noch widerstreitet. Also denkt er, dass auch er noch in diesem Kreis bleiben muss. Genauso urteilen heute unzählige Menschen über die Kirche, die sich diesen Titel zuschreibt. Darum lenkt Paulus uns von diesen Urteilen ab und macht darauf aufmerksam, dass wenige Erwählte die Kirche sind und es umgekehrt eine übergroße Mehrzahl von Verworfenen gibt, die gegen das Evangelium Krieg führt.</p>
<p>[V. 17] In hoc ipsum excitavi te etc.⁴⁴</p>	<p>[V. 17] Genau dazu habe ich dich erweckt usw.</p>
<p>Allegat igitur historiam Pharaonis, quae duo continet, Quod videlicet sit reprobatus, Et tamen eo toleretur, ut fiat in persecutione conspectior gloria Dei.</p>	<p>Er spielt auf die Geschichte des Pharaos an, die zweierlei beinhaltet: dass er verworfen ist und dass er trotzdem zu dem Zweck ertragen wird, dass die Herrlichkeit Gottes in der Situation der Verfolgung deutlicher sichtbar wird.</p>
<p>[V. 18] Ergo cui vult miseretur etc.⁴⁵</p>	<p>[V. 18] Darum: wem er will, erbarmt er sich usw.</p>
<p>Addit Paulus Conclusionem, Ergo cuius vult miseretur, quem vult indurat. Haec Conclusio non de causis pariter intelligatur, sed de effectu electionis, Quod sint alii electi, alii sint⁴⁶ indurati, qui adversantur Evangelio.</p>	<p>Paulus zieht die Schlussfolgerung: „Wessen er will, erbarmt er sich, wen er will, verstockt er.“ Diese Schlussfolgerung darf nicht gleichermaßen mit Bezug auf die Ursachen verstanden werden, sondern mit Bezug auf die Wirkung der Erwählung: Die einen sind erwählt, die anderen, die dem Evangelium widerstreiten, sind verstockt.</p>
<p>Primum autem de phrasi discas, Hebraeis verba transitiva communissime habent significationem permittentis. Quale est, Ne nos inducas in tentationem, id est, ne sinas nos induci. Item,⁴⁷ Tu errare nos fecisti, id est, passus es, ut incide{213}remus in errorem.</p>	<p>Zuerst sollst du etwas über den sprachlichen Ausdruck lernen: Für die Hebräer haben die transitiven Verben in aller Regel permissive Bedeutung. Ein Beispiel: „Führe uns nicht in Versuchung“ heißt: „Lass nicht zu, dass wir geführt werden“. Ebenso heißt „Du hast uns in die Irre geführt“: „Du hast zugelassen, dass wir in die Irre geraten sind“. In diesem Sinne</p>

⁴² Vgl. Apg 5,34–39.

⁴³ *hunc* Wit41-1/2, Str44. – def. Str40-1/2.

⁴⁴ So Wit41-1/2, Str44. – Str40-1/2 haben an dieser Stelle weder ein Zitat als Zwischenüberschrift noch einen Absatz.

⁴⁵ So Wit41-1/2, Str44. – Str40-1/2 haben an dieser Stelle weder ein Zitat als Zwischenüberschrift noch einen Absatz.

⁴⁶ *sint* Str40-1/2, Wit41-1/2. – def. Str44.

⁴⁷ *Item*, Wit41-1/2, Str44. – def. Str40-1/2.

<p>Ita indurare significat non liberare aliquos, sinere⁴⁸, ut pergant repugnare Deo. Est ergo sententia, Quos⁴⁹ vult indurat, id est, non liberat, non convertit, quia pergunt repugnare vocanti Deo.</p>	<p>bedeutet „verstocken“: „jemanden nicht befreien“, „zulassen, dass sie fortfahren, sich Gott zu widersetzen“. Der Sinn ist darum: „Die er verstocken will“ heißt: Er befreit nicht, er bekehrt nicht, denn sie fahren fort, sich dem berufenden Gott zu widersetzen.</p>
<p>Secundo, Non dicit Paulus hoc loco, Non esse causam indurationis, aut reprobationis in ipsis impiis. Ideo prudencia hic adhibenda est, Et sentiendum, Quod in ipsis⁵⁰ impiis sit causa indurationis, seu reprobationis, scilicet, quia non desinunt repugnare Deo vocanti. Et tamen interim constant haec, quae dicit Paulus, Quod sit multitudo indurata⁵¹, seu reiecta, belligerans cum verbo Dei. Si quis autem obtemperat verbo Dei, hic non est ex illo numero.</p>	<p>Zweitens: Paulus sagt an dieser Stelle nicht, dass es in den Gottlosen selbst keinen Grund der Verstockung oder Verwerfung gibt. Darum muss man hier den gesunden Menschenverstand zum Zuge kommen lassen und annehmen, dass es in den Gottlosen selbst einen Grund der Verstockung oder Verwerfung gibt, denn sie hören ja nicht auf, sich dem berufenden Gott zu widersetzen. Und doch ist bei alledem richtig, was Paulus sagt: dass es eine verstockte bzw. verworfene Mehrheit gibt, die gegen das Wort Gottes Krieg führt. Wenn aber einer dem Wort Gottes gehorsam ist, gehört er nicht zu dieser Zahl.</p>
<p>Et discamus hoc loco, quale sit iudicium de his⁵², qui repugnant verbo Dei. Quia enim repugnant, indurantur, et ostendunt se esse ex numero reprobatorum.</p>	<p>Wir sollen an dieser Stelle auch lernen, welches Urteil über die ergeht, die sich dem Wort Gottes widersetzen. Weil sie sich widersetzen, werden sie verstockt, und geben zu erkennen, dass sie zur Zahl der Verworfenen gehören.</p>
<p>Cum autem dixerit, Quem vult indurat, Statim addit obiectionem, Si voluntate Dei fit induratio, Ergo non potest multitudo illa converti, Si non potest converti, quare accusatur? Respondet, concedens non posse converti, scilicet necessari^{213v}tate consequentiae⁵³, Quasi dicat, Verum est esse reiectam multitudinem, nec posse converti, Quia reiecta est, Sed est reiecta propter propriam impietatem. Si quis autem obtemperat Deo vocanti, non est ex illo numero. Ita respondet per concessionem⁵⁴, Et addit causam finalem⁵⁵, Quare Deus haec ita ordinaverit, videlicet, ut magis possit utraque conspici, vide-</p>	<p>Nach den Worten „Er verstockt, wen er will“ bringt er sofort den Einwand: Wenn die Verstockung nach dem Willen Gottes erfolgt, kann besagte Mehrheit nicht bekehrt werden. Wenn sie nicht bekehrt werden kann, warum wird sie dann angeklagt? Er antwortet, indem er zugesteht, dass sie nicht bekehrt werden kann, und zwar auf Grund der Notwendigkeit der Folge. Er sagt gewissermaßen: Es ist wahr, dass die Mehrheit verworfen ist und nicht bekehrt werden kann. Darum ist sie verworfen. Sie ist verworfen auf Grund ihrer Gottlosigkeit. Wenn einer aber dem berufenden Gott Gehorsam entgegenbringt, gehört er nicht zu dieser Zahl. In diesem Sinne antwortet er mit einem Zugeständnis und ergänzt die Zweckursache: Gott hat diese Dinge so eingerichtet, damit beides deutlicher erkennbar wird: der Zorn und das Erbar-</p>

⁴⁸ aliquos, sinere Wit41-1/2. – aliquos, aut sinere Str40-1/2. – aliquos, sed sinere Str44.

⁴⁹ Quos Wit41-1/2, Str44. – Quod Str40-1/2.

⁵⁰ ipsis Str40-1/2, Wit41-1/2. – def. Str44.

⁵¹ indurata Wit41-1/2, Str44. – ingrata Str40-1. – integra Str40-2.

⁵² his Wit41-1/2, Str44. – istis Str40-1/2.

⁵³ Zur *necessitas consequentiae* (erstmalig Origenes, De principiis 2,2,2 [GCS 22,112,17]) und ihrer Unterscheidung von der *necessitas consequentis* („Notwendigkeit des Folgenden“) vgl. z.B. Thomas v. Aquin, Quaest. disp. de veritate q.24, a.1, ad 13 (die *necessitas consequentis* sei eine *necessitas absoluta*, während die *necessitas consequentiae* als *necessitas conditionata* gelte; mit Verweis auf Boethius, Phil. Cons. 5, pr. 6); s. auch Bonaventura, Sent, d.38, a.2, q.1; zur Kritik an dieser Unterscheidung vgl. Martin Luther, *Disputatio contra Scholasticam theologiam* 1517: These 32: *Nihil quoque efficitur per illud dictum: praedestinatio est necessaria necessitate consequentiae, Sed non consequentis* (WA 1,225,33–34); R. Bernhardt, Was heißt „Handeln Gottes“?, Münster 2008, 97f.

⁵⁴ Zu dieser rhetorischen Figur vgl. Ph. Melanchthon, *Elementa rhetorices*, hg., übers. und komm. von V. Wels, 2011 (<https://publishup.uni-potsdam.de/frontdoor/index/index/docId/4931>), S. 270/271: „wenn man dem Gegner etwas zugesteht, um den Rest dann desto stärker hervorheben zu können“.

⁵⁵ Vgl. hierzu Argumentum, Anm. 59.

<p>licet ira et misericordia, Sic accomodo Pauli responsionem. Quare litigas cum Deo? id est, cum vides hoc mirabile consilium Dei, quo paucos eligit et multos reicit, obedias Deo, et timeas eius iudicium, Ne offendaris exemplo multitudinis, sed scito Deum declarare misericordiam, in nobis servandis, et iram in puniendis illis, qui non obtemperant.</p>	<p>men. So lege ich die paulinische Antwort aus: Warum haderst du mit Gott? Das heißt: Wenn du den wunderbaren Ratsschluss Gottes siehst, mit dem er wenige erwählt und viele verwirft, sollst du Gott gehorchen und sein Urteil fürchten, damit du nicht durch das Beispiel der Mehrheit zu Schaden kommst. Du sollst vielmehr wissen, dass Gott das Erbarmen dadurch zum Ausdruck bringt, dass er uns bewahrt, und den Zorn, indem er diejenigen bestraft, die nicht gehorchen.</p>
<p>Haec est minime intricata enarratio. Neque enim sentiendum⁵⁶ est, Non esse causam indurationis seu reprobationis in ipsis impiis, neque id dicit Paulus. Et similitudo de luto et figulo non hoc vult, Nihil agere impios, sed eatenus convenit, quod ex una massa generis humani, Deus alios suo iudicio salvat, alios damnat. Causae in similitudine non omnino accommodari possunt. Tenenda est enim sententia, Quod Deus non sit causa {214} peccati. Retinendum et hoc est, Quod promissio sit universalis. Sicut et postea ipse Paulus addit rationem, Quare pereat Israel, quia nolit accipere Evangelium, Sectando iusticiam non assequitur, quia non ex fide etc.⁵⁷ Hic expresse ponit causam reprobationis, scilicet, quia repugnent Evangelio.</p>	<p>Hierbei handelt es sich um eine Erklärung, die etwas verzwickt ist. Man darf nämlich nicht denken, dass es in den Gottlosen selbst keinen Grund für die Verstockung oder Verwerfung gibt. Das behauptet Paulus auch nicht. Auch dem Gleichnis vom Ton und dem Töpfer geht es nicht darum, dass die Gottlosen nichts tun. Es läuft vielmehr darauf hinaus, dass Gott aus ein und demselben „Klumpen“ des Menschengeschlechts manche durch sein Urteil rettet und andere verurteilt. Die Gründe können im Gleichnis nicht vollständig abgebildet werden. Es will nämlich zum Ausdruck bringen, dass Gott nicht die Ursache der Sünde ist. Außerdem ist festzuhalten, dass die Verheißung eine universale Reichweite hat. Die Begründung liefert Paulus später: Israel gehe zugrunde, weil es das Evangelium nicht annehmen will. Als es der Gerechtigkeit nachstrebte, hat es sie nicht erreicht, weil nicht aus Glauben usw. Hier nennt er ausdrücklich den Grund der Verwerfung: weil sie sich dem Evangelium widersetzen.</p>
<p>[V. 25] Vocabo non gentem meam, gentem meam etc.⁵⁸</p>	<p>[V. 25] Ich werde das Nicht-mein-Volk „mein Volk“ nennen usw.</p>
<p>Postquam constituit Thesin, Quod populus Dei sit Ecclesia electorum, Iam venit ad hypothesin, Electos esse ex Iudaeis et Gentibus, Idque probat testimoniis scripturae, ut ostendat⁵⁹ Evangelium pertinere ad Gentes. Ac primum citat locum ex Osea⁶⁰, Est autem satis perspicuum testimonium.</p>	<p>Nachdem er festgestellt hat, dass das Volk Gottes die Kirche der Erwählten ist, kommt er sogleich zur These, derzufolge die Erwählten aus Juden und Heiden bestehen. Er belegt sie mit Schriftzeugnissen, um deutlich zu machen, dass das Evangelium bis zu den Heiden reicht. Als erstes zitiert er einen Hosea-Text. Dabei handelt es sich um ein Zeugnis von hinreichender Klarheit.</p>
<p>Illud obiter admonendus est Lector, Quoties de vocatione Gentium dicitur, sciendum est commendari gratiam, quod non propter Legem, sed gratis propter Christum placeamus etc.</p>	<p>Im Vorübergehen ist der Leser auf etwas aufmerksam zu machen, das wissenswert ist: Immer wenn von der Berufung der Heiden die Rede ist, wird die Gnade in den Vordergrund gestellt, denn wir finden nicht auf Grund des Gesetzes Gefallen, sondern gnadenhalber, um Christi willen usw.</p>

⁵⁶ *sentiendum* Str40-1, Wit41-1/2, Str44. – *sciendum* Str40-2.

⁵⁷ Vgl. Röm 9,31f.

⁵⁸ *Vocabo non gentem meam, gentem meam etc.* Wit41-1/2, Str44. – *Non solum ex Iudaeis.* Str40-1/2.

⁵⁹ *ostendat* Str40-2, Wit41-1/2, Bas41, Str44. – *ostendet* Str40-1.

⁶⁰ Hos 2,25b–d (Vulg.: 2,23) in Röm 9,25; Hos 2,1b–e (Vulg. 1,10b–e) in Röm 9,26; Hos 2,1a (Vulg.: 1,10a) in Röm 9,27b.

[V. 27] Si fuerit numerus filiorum Israel etc. ⁶¹	[V. 27] Wenn die Zahl der Söhne Israels gewesen wäre usw.
{214v} Alterum testimonium est Esaiæ ⁶² , quod vaticinatur de defectione populi. Primum ait, etiamsi fuerit ingens multitudo populi, tamen pauci tantum salvabuntur. Hoc vult phrasis, cum ait, Reliquiae ⁶³ , nam reliquiae significat paucos, qui reliqui sunt ceteris ⁶⁴ absumptis. Deinde sequitur repetitio eiusdem sententiae.	Ein anderes Zeugnis stammt von Jesaja. Es prophezeit die Dezimierung des Volkes. Zuerst sagt er: Auch wenn es eine ungeheuer große Menge des Volkes gegeben haben würde, werden doch nur wenige gerettet werden. Das will das Wort „Überrest“ zum Ausdruck bringen, denn „Überrest“ bezeichnet wenige, die übrig bleiben, nachdem die anderen dahingerafft worden sind. Dann folgt eine Wiederholung derselben Aussage.
[V. 28] Consummatio abbreviata etc. ⁶⁵	[V. 28] Reduzierte Vollendung usw.
Consummatio abbreviata exundabit iusticiam. ⁶⁶ Consummationem enim et abbreviationem faciet Dominus. Consummatio significat finem, seu cladem populi. Quasi dicat, Ventura est magna clades populi, seu interitus, Et tamen tunc exundabit iusticia, id est, tunc revelabitur et donabitur promissa iusticia et benedictio ⁶⁷ , cum circa finem populi magna multitudo peritura est, et aliqui erunt salvi, qui credent Evangelio, et accipient illam promissam iusticiam. Consummatio abbreviata, id est, certo praefinita seu constituta. Paulus allegat versionem Graecam, quae minus perspicua est, sed tamen ⁶⁸ eandem sententiam continet, si verbum ⁶⁹ intelligas pro re, ut loquuntur Hebraei ⁷⁰ . Deus faciet verbum abbreviatum, id est, {215⁷¹} rem abbreviatam, seu abbreviationem, seu finem. Et in hac consummatione exundabit iusticia ⁷² .	Die reduzierte Vollendung wird die Gerechtigkeit hervorströmen lassen. Der Herr wird nämlich die Vollendung und die Reduktion herbeiführen. „Vollendung“ bezeichnet das Ende oder den Untergang des Volkes. Er sagt gewissermaßen: Ein großer Untergang des Volkes, oder Verfall, wird kommen. Und dennoch wird dann die Gerechtigkeit hervorströmen, d.h. dann wird die verheißene Gerechtigkeit und der Segen offenbart und geschenkt, wenn gegen Ende die Mehrheit des Volkes verderben wird und andere gerettet werden, die dem Evangelium glauben und die verheißene Gerechtigkeit annehmen. Die „reduzierte Vollendung“ ist mit Gewissheit vorherbestimmt und beschlossen. Paulus zitiert die griechische Übersetzung, die weniger klar ist, aber trotzdem dieselbe Bedeutung beinhaltet, wenn du „Wort“ als „Sache“ verstehst, wie man es im Hebräischen tut. Gott wird ein reduziertes „Wort“ herstellen, d.h. eine reduzierte „Sache“ bzw. eine Reduktion oder ein Ende. Und in dieser Vollendung wird die Gerechtigkeit hervorströmen.
Alii varias interpretationes confinxerunt. Interpretantur verbum abbreviatum de Evangelio, quia Lex sit longa doctrina, nec tamen	Andere haben sich ganz unterschiedliche Interpretationen ausgedacht. Sie verstehen unter dem „reduzierten Wort“ das Evangelium, weil das Gesetz eine umfangreiche Unter-

⁶¹ So Wit41-1/2, Str44. – Str40-1/2 haben an dieser Stelle weder ein Zitat als Zwischenüberschrift noch einen Absatz.

⁶² Jes 10,22–23 und 28,22 in Röm 9,28.

⁶³ Röm 9,27 nach Jes 10,22.

⁶⁴ *c(a)eteris* Wit41-1/2, Str44. – *reliquis* Str40-1/2..

⁶⁵ So Wit41-1/2, Str44. – Str40-1/2 haben an dieser Stelle weder ein Zitat als Zwischenüberschrift noch einen Absatz.

⁶⁶ Melancthon geht hier von einem griechischen Text aus, der nur in einem Teil der handschriftlichen Überlieferung belegt ist, nämlich λόγον γὰρ συντελῶν καὶ συντέμνων ἐν δικαιοσύνη (so nach **Ν² D F G K L P Ψ 33 81** u.a.).

⁶⁷ *benedictio* Wit41-1/2, Str44. – *beneficium* Str40-1/2.

⁶⁸ *tamen* Str40-2, Wit41-1/2, Str44. – *tantum* Str40-1.

⁶⁹ Im Zitat von Jes 10,22 in Röm 9,28 (s. Anm. 62).

⁷⁰ Das trifft für hebr. **רְבִיר** in der Tat zu; vgl. einerseits z.B Jos 23,14 und andererseits z.B. 1Sam 10,2.

⁷¹ 215 ist konjiziert. Wit41-1/2 hat hier CCV, macht auf dem nächsten Blatt aber mit CCXVI weiter.

⁷² *iusticia* Wit41-1/2, Str44. – *iusticiam* Str40-1/2.

iustificans. Haec interpretatio est intemptiva.	weisung ist und trotzdem nicht rechtfertigt. Diese Interpretation ist unsachgemäß.
Alius quispiam est interpretatus, Perfecta sententia exundat ⁷³ iusticiam, id est, sapiens iudex feret iustam sententiam. Hic prorsus extra viam currit.	Ein anderer hat gemeint: Die vollkommene Lehre lässt die Gerechtigkeit hervorströmen, d.h. ein weiser Richter wird ein gerechtes Urteil fällen. Damit läuft er ganz und gar neben der Spur.

Nos unam et simplicem sententiam convenientem perpetuae narrationi in textu retineamus, videlicet, Quod populus periturus sit, Sed paulo ante venturum esse Christum, et aliquos ex populo consecuturos esse illas amplissimas promissiones, factas Patribus, reiecta reliqua multitudine. Est et emphasis observanda particulae exundabit ⁷⁴ , quae significat amplitudinem gratiae.	Wir wollen den einen und einfachen Sinn festhalten, der mit der durchlaufenden Erzählung im Text übereinstimmt: dass das Volk verderben wird, jedoch erst kurz bevor Christus kommen wird, und dass manche aus dem Volk jene großartigen Verheißungen empfangen werden, die den Vätern zuteil geworden sind und von der übrigen Mehrzahl zurückgewiesen worden sind. Zu beachten ist auch die Betonung des Ausdrucks <i>exundabit</i> („er wird hervorströmen lassen“) der die reiche Fülle der Gnade bezeichnet.
[V. 30] Quid igitur⁷⁵ dicemus?	[V. 30] Was sollen wir also sagen?
Hic expresse ponit causam reprobationis, quia scilicet nolint credere Evangelio. Ideo supra dixi, Similitudinem de luto non ita accipien{215v}dam esse, quasi non sit in ipsa voluntate humana causa reprobationis ⁷⁶ . Hic enim Paulus expresse ponit causam, et addit rationem, quae impios remoratur ne credant, Quia Evangelium arguit humanam iusticiam et cultus, et proponit aliam iusticiam. Hic cum homines sapientes iudicent, absurdissimum esse, detrahi laudem iusticiae, externae obedientiae, item cultibus, Item videant mutatis cultibus mutari ac dissipari Respublicas, indignantur, et incipiunt hoc doctrinae genus odisse ac persequi, tanquam blasphemum, quod laedat gloriam Dei abolitis cultibus, laxato freno vulgi licentiae. Item, tanquam seditiosum, quod dissipet Respub. Haec semper fuit principalis causa persecutionis, ac Iudaeos maxime accendit, qui habebant Legem divinitus datam, et cultus divinitus ordinatos.	Hier nennt er ausdrücklich den Grund der Verwerfung: weil sie dem Evangelium nicht glauben wollen. Darum habe ich oben gesagt, dass man das Gleichnis vom Ton nicht so auslegen darf, als ob sich der Grund der Verwerfung nicht im menschlichen Willen selbst befände. Hier nennt Paulus nämlich ausdrücklich den Grund und ergänzt die Ursache, die die Gottlosen davon abhält zu glauben: Weil das Evangelium die menschliche Gerechtigkeit und die Gottesdienste anklagt und eine andere Gerechtigkeit verkündet. Weil hier „weise“ Menschen befinden, dass es widersinnig sei, der Gerechtigkeit, dem äußeren Gehorsam und auch den Gottesdiensten die Anerkennung abzusprechen. Weil sie ebenfalls sehen, dass durch die Änderung der Gottesdienste Staaten verändert und zerstört werden, empören sie sich und beginnen, diese Art der Lehre zu hassen und zu verfolgen, als wäre sie etwas Lästerliches, das die Ehre Gottes durch die Abschaffung der Gottesdienste verletzt, indem die Zügel, die der Aufmüpfigkeit des gemeinen Mannes angelegt sind, gelockert werden. Desgleichen, als wäre sie etwas Aufrührerisches, das den Staat zerstört. Das ist stets der Hauptgrund der Verfolgung gewesen, und ganz besonders aufgebracht hat es die Juden, die ein von Gott gegebenes

⁷³ *exundat* Wit41-1/2, Str44. – *exundabit* Str40-1/2.

⁷⁴ Melancthon bezieht sich hier auf Jes 10,22^{vulg.} (*consummatio adabbreviata inundabit iustitiam*), aus welchem Text Paulus in Röm 9,27–28 zitiert. Vgl. auch schon das Zitat dieser Stelle in den *Annotationes* von 1522 (s.o. S. 5), Ausgabe Straßburg 1523 (VD 16 M 2450), Fol. 54v, wo es wie hier ebenfalls nicht *inundabit*, sondern *exundabit* heißt.

⁷⁵ *igitur* wie NTERasmus; die Vulgata hat *ergo*.

⁷⁶ *reprobationis* Str40-1, Wit41-1/2, Str44. – *reparationis* Str40-2.

	Gesetz und von Gott angeordnete Gottesdienste hatten.
<p>Ita nunc furenter et crudeliter nos insectantur adversarii, quod dicimus, Legi non posse satisfieri, non iustificari homines coram Deo propter bona opera, sed fide propter Christum. Deinde magis etiam fremunt, quando cultus reprehenduntur, ut missae, Monachatus et similia. Nam his ordinationibus mutatis, videtur labefactari, concuti, et dissipari Respub. item, laedi {216} gloria Dei. Inde incenduntur odia, et existunt ingentia certamina, Valde enim movent rationem humanam scandala illa, quibus et laedi gloria Dei videtur, et dissipari communis societas. Ac Sanctis difficile est ita se confirmare, ne illa scandala excutiant eis fidem.</p>	<p>So verunglimpfen uns heute die Feinde voller Wut und ohne Erbarmen, weil wir sagen, dass dem Gesetz nicht Genüge getan werden kann und dass die Menschen vor Gott nicht auf Grund der guten Werke gerechtfertigt werden, sondern aus Glauben, um Christi willen. Sodann toben sie noch mehr, wenn die Gottesdienste kritisiert werden, die Messen, das Mönchtum und dergleichen. Denn es sieht so aus, als würde mit der Änderung dieser Ordnungen der Staat erschüttert, zerrüttet und zerstört sowie die Ehre Gottes verletzt werden. Dadurch werden hasserfüllte Reaktionen hervorgerufen, und es entstehen schwere Auseinandersetzungen. Diese Ärgernisse erregen nämlich das menschliche Denken erheblich, weil durch sie scheinbar die Ehre Gottes verletzt und das gesellschaftliche Miteinander zerstört wird. Für die Heiligen ist es dann schwierig, unter solchen Umständen ihre Standhaftigkeit zu bewahren, damit diese Ärgernisse nicht den Glauben aus ihnen vertreiben.</p>
<p>Ideo Paulus postea inquit, Fateor Iudaeos habere Zelum⁷⁷, Et in Corinth. ait, Ideo Iudaeos non credere Evangelio, quia aspiciant Legem velatam⁷⁸, hoc est, quia sentiant iusticiam Legis esse iusticiam coram Deo. Hoc quia improbatur ab Evangelio, incitantur ad persecutionem. Ita Christus fit Lapis offensionis⁷⁹ propterea, quia ratio putat esse blasphemam, et seditiosam doctrinam, improbare externam iusticiam et cultus.</p>	<p>Darum sagt Paulus später: „Ich räume ein, dass die Juden Eifer haben.“ Und im Korintherbrief heißt es, dass die Juden nicht dem Evangelium glauben, weil sie auf das verhüllte Gesetz blicken, d.h. weil sie der Meinung sind, dass die Gerechtigkeit des Gesetzes Gerechtigkeit vor Gott ist. Weil das vom Evangelium zurückgewiesen wird, werden sie zur Verfolgung veranlasst. Auf diese Weise wird Christus zum „Stein des Anstoßes“, weil der Verstand der Meinung ist, dass es eine lästerliche und aufrührerische Lehre sei, wenn man die äußere Gerechtigkeit und die Gottesdienste kritisiert.</p>
<p>[V. 33] Omnis qui credit in eum, non confundetur⁸⁰ etc.</p>	<p>[V. 33] Keiner, der an ihn glaubt, wird zuschanden werden usw.</p>
<p>Non confundetur, id est, non frustrabitur, sed hoc ipsum assequetur quod expectat. Est enim usitata phrasis Hebraeis, Confundi pro frustrari, Ut si dicam, Nuncius missus ad petendam pecuniam confunditur, id est, frustratur. Ita supra dictum est, Spes non confundit⁸¹, id est, non est irrita, non frustratur. Ceterum in his sententiis de {216v} fide, semper intelligi oportet particulam gratis, Ne sic</p>	<p>„Er wird nicht zuschanden werden“, das heißt: er wird nicht getäuscht werden, sondern das bekommen, was er erwartet. „Zuschanden werden“ anstelle von „enttäuscht werden“ ist nämlich hebräischer Sprachgebrauch. Wie wenn ich sage: „Der Bote, der ausgesandt worden ist, um Geld zu erbitten, wird zuschanden“, d.h. er wird enttäuscht. In diesem Sinne hieß es zuvor: „Die Hoffnung lässt nicht zuschanden werden“, d.h. sie geht nicht ins Leere, sie wird nicht enttäuscht. Im Übrigen muss in diesen Aussagen über den Glauben der</p>

⁷⁷ Röm 10,2.

⁷⁸ Vgl. 2Kor 3,15.

⁷⁹ Röm 9,32.

⁸⁰ *confundetur* Wit41-1/2, Str44 (wie Vulgata). – *pudefiet* Str40-1/2 (wie NTErasm).

⁸¹ Röm 5,5.

⁸² *erit* Wit41-1/2, Str44. – *tum erit* Str40-1/2.

<p>cogitemus, Si fuero satis dignus, erit⁸² credendum⁸³, Hoc est enim non confidere Christo, sed confidere propria dignitate⁸⁴. Ideo dicit, Qui credit in ipsum, id est, qui confidit, quod propter ipsum Christum, non propter nostram dignitatem Deus sit nobis propitius, is erit salvus.</p>	<p>Ausdruck „gnadenhalber“ immer mitgehört werden. Wir sollen nicht denken: „Wenn ich würdig genug sein werde, wird man glauben müssen.“ Das heißt nämlich, nicht auf Christus vertrauen, sondern auf die eigene Würdigkeit. Darum sagt er: „der an ihn glaubt“, d.h. wer darauf vertraut, dass Gott uns um Christi willen, nicht auf Grund unserer Würdigkeit, gnädig ist, der wird gerettet.</p>
---	--

⁸³ *credendum* Str40-2, Wit41-1/2, Str44. – *credendus* Str40-1.

⁸⁴ *propria dignitate* Str40-2, Wit41-1/2, Str44. – *propriae dignitati* Str40-1.

CAP. X.	KAPITEL 10
[V. 2] Zelum Dei habent etc. ¹	[V. 2] Sie haben Eifer für Gott usw.
Nihil novi instituit, sed repetit priorem sententiam, de causa defectionis Iudaeorum, et ² de causa persecutionis Evangelii, Ideo inquit, Belligerantur cum Evangelio, quia nolunt extenuari ³ iusticiam Legis, nec intelligunt esse opus alia iusti{217}cia coram Deo, quare mordicus retinent iusticiam Legis et cultus.	Er beginnt nichts Neues, sondern wiederholt die frühere Feststellung über den Grund für den Abfall der Juden und über den Grund für die Verfolgung des Evangeliums. Er sagt also: Sie führen Krieg gegen das Evangelium, weil sie nicht wollen, dass die Gesetzesgerechtigkeit kleingeredet wird, und nicht verstehen, dass vor Gott eine andere Gerechtigkeit erforderlich ist. Darum halten sie verbissen an der Gerechtigkeit des Gesetzes und den Gottesdiensten fest.
Addit autem quaerelam de gentis interitu, ut supra, et tribuit eis ⁴ Zelum, id est, studium pietatis, sed cum errore coniunctum ⁵ . Et error est in articulis fidei praecipuus, scilicet, Quod sit Christi officium et Regnum? Unde sit remissio peccatorum? Quae sit vera iusticia? Quid sit peccatum? Est autem gravis comminatio addita defendentibus opiniones impias de iusticia Legis, cum inquit, Non subiici illos iusticiae Dei. ⁶ Damnat igitur clare omnes adversantes doctrinae verae de iusticia fidei ⁷ .	Wie oben ergänzt er eine Klage über den Untergang des Volkes und schreibt ihnen Eifer zu, d.h. Streben nach Frömmigkeit, das aber mit dem Irrtum verbunden ist. Dieser Irrtum bezieht sich vor allem auf die Artikel des Glaubens: Worin besteht Christi Amt und Herrschaft? Wie kommt die Vergebung der Sünden zustande? Was ist die wahre Gerechtigkeit? Was ist Sünde? Eine massive Drohung richtet sich aber gegen diejenigen, die gottlose Meinungen über die Gerechtigkeit des Gesetzes vertreten, wenn er sagt, dass sie sich nicht der Gerechtigkeit Gottes unterworfen haben. Klar und deutlich verurteilt er alle, die sich der wahren Lehre von der Gerechtigkeit des Glaubens widersetzen.
[V. 4] Finis enim Legis, Christus est. ⁸	[V. 4] Denn das Ziel des Gesetzes ist Christus
Hic instituit collationem iusticiae Legis et iusticiae Evangelii, et utramque definit, ac proponit sententiam oppositam Iudaicis imaginationibus de Lege, Quasi dicat, Iudaei quaerunt iusticiam ex Lege, nec intelligunt Christum esse finem Legis, hoc est, promissum esse ⁹ , ut ipse tolleret peccatum et mortem, quae Lex tantum revelat.	An dieser Stelle beginnt er einen Vergleich zwischen der Gerechtigkeit des Gesetzes und der Gerechtigkeit des Evangeliums, indem er beide erläutert und eine Position bezieht, die den jüdischen Vorstellungen vom Gesetz entgegengesetzt ist. Er sagt gewissermaßen: Die Juden haben die Gerechtigkeit aus dem Gesetz gewinnen wollen und nicht verstanden, dass Christus das Ziel des Gesetzes ist, d.h. dass die Verheißung darin besteht, dass er es ist, der die Sünde und den Tod beseitigt, was das Gesetz lediglich enthüllt.

¹ *Zelum Dei habent etc.* Wit41-1/2, Str44. – *Quod studium Dei habent.* Str40-1/2 (wie NTERasm; die Vulgata hat *quod aemulationem Dei habent*).

² *Nihil novi instituit, sed repetit priorem sententiam, de causa defectionis Iudaeorum, et* Wit41-1/2, Str44. – def. Str40-1/2.

³ *extenuari* Wit41-1/2, Str44. – def. Str40-1/2.

⁴ *eis* Str40-2, Wit41-1/2. – *omnibus* Str40-1. – *ei* Str44.

⁵ *coniunctum* Wit41-1/2, Str44. – *coniungit* Str40-1/2.

⁶ *Non subiici illos iusticiae Dei.* Wit41-1/2, Str44. – *Non sufficit illis iusticia sua.* Str40-1/2. – Die Formulierung von Wit41-1/2 und Str44 lehnt sich sprachlich enger an Röm 10,3c an, auf welchen Vers Melanchthon an dieser Stelle Bezug nimmt.

⁷ *adversantes doctrinae verae de iusticia fidei* Wit41-1/2, Str44. – *adversantes iusticiae fidei* Str40-1/2.

⁸ *Finis enim Legis, Christus est.* Wit41-1/2, Str44 (wie Vulgata und NTERasm1516). – *Nam perfectio Legis Christus etc.* Str40-1/2 (wie NTERasm1519–35).

⁹ *esse* Wit41-1/2, Str44. – *Lege* Str40-1/2.

<p>Est ergo sententia, Christus est finis Legis, {217v} id est, impletio seu consummatio, donat¹⁰ id, quod Lex requirit, hoc est, Qui credit in Christum, habet id, quod Lex postulat, id est, est iustus imputatione, et liberatur a peccato et¹¹ a morte. Sed haec liberatio in hac vita tantum inchoatur, etsi interea credens vere est iustus imputatione.</p>	<p>Der Sinn ist also: Christus ist das Ziel des Gesetzes, d.h. die Erfüllung oder Vollendung. Er gibt das, was das Gesetz verlangt. Das heißt: Wer an Christus glaubt, hat getan, was das Gesetz verlangt, d.h. er ist durch Zurechnung gerecht und wird von der Sünde und vom Tod befreit. Freilich nimmt diese Befreiung in diesem Leben lediglich ihren Anfang, auch wenn der Glaubende in dieser Zeit auf Grund der Zurechnung wirklich gerecht ist.</p>
<p>[V. 5] Moises enim scribit¹² etc.</p>	<p>[V. 5] Mose schreibt nämlich usw.</p>
<p>In hac Antithesi quidam imaginati sunt, statum collationis¹³ esse in his verbis, Vivet in eis, hoc est, Penes praemia conferri duplicia opera, Opera rationis habere praemia temporalia, Sed bona opera, orta a Spiritu sancto, habere praemia aeterna. Haec interpretatio aliena est a disputatione Pauli, non enim fit collatio praemiorum, neque de causis finalibus¹⁴, Sed de causa formali¹⁵ disputatur, Quid re ipsa sit iusticia Legis, et e contra, quid sit iusticia Evangelii.</p>	<p>Manche haben gemeint, bei dieser Gegenüberstellung liege der Vergleichspunkt in den Worten: „Er wird in ihnen leben“, d.h. in Bezug auf die Belohnungen würden zwei Arten von Werken miteinander verglichen: Werken der Vernunft würden zeitliche Belohnungen zuteil, während guten Werken, die aus dem heiligen Geist hervorgegangen sind, ewige Belohnungen zuteil würden. Diese Auffassung hat mit der paulinischen Erörterung nichts zu tun, denn die nimmt keinen Vergleich der Belohnungen vor. Es geht auch nicht um die Zweckursachen, sondern um die Wesensursache: Was macht de facto die Gerechtigkeit des Gesetzes aus, und umgekehrt: was macht die Gerechtigkeit des Evangeliums aus?</p>
<p>Est igitur status collationis in his duobus verbis, facere et credere, Iusticia Legis, est¹⁶ facere Legem, hoc est, praestare perfectam obedientiam iuxta Legem. Sic ait describi a Moise iusticiam, cum inquit, Faciens ea, Quasi dicat, Iusticia Le{218}gis est haec ipsa obedientia, qua vere et integre fiunt ea, quae Lex praecipit, Ut toto pectore ardere dilectione Dei, glorificare Deum, diligere proximum, Sine concupiscentia, sine ullo vitioso affectu, sine peccato esse. Haec est iusticia, quam Lex requirit, Quam adeo non praestat humana natura, ut non intelligat, quid sit illa dilectio Dei.</p>	<p>Der Vergleichsgegenstand besteht aus den beiden Wörtern „tun“ und „glauben“. „Gerechtigkeit des Gesetzes“ heißt: das Gesetz tun, d.h. vollkommenen Gehorsam nach dem Gesetz an den Tag legen. So, sagt er, sei die Gerechtigkeit von Mose beschrieben worden: „Wer sie tut.“ Er sagt gewissermaßen: Gerechtigkeit des Gesetzes ist genau der Gehorsam, durch den das wirklich und vollständig geschieht, was das Gesetz vorschreibt: mit ganzem Herzen in der Liebe Gottes brennen, Gott preisen, den Nächsten lieben, ohne Begierde, ohne irgendeine lasterhafte Leidenschaft, ohne Sünde sein. Das ist die Gerechtigkeit, die das Gesetz verlangt und von der die menschliche Natur so weit entfernt ist, dass sie nicht einmal versteht, was Liebe Gottes ist.</p>
<p>Econtra iusticia fidei, non est, propter</p>	<p>Umgekehrt heißt „Gerechtigkeit des Glaubens“ nicht, auf</p>

¹⁰ *donat* Str40-1/2, Str44. – *donant* Wit41-1/2.

¹¹ *a peccato et* Str40-2, Wit41-1/2, Str44. – *def.* Str40-1.

¹² *scribit* wie NTERasm; die Vulgata hat *sripsit*.

¹³ *collationis* Str40-2, Wit41-1/2, Str44. – *collocationis* Str40-1.

¹⁴ Vgl. hierzu Argumentum, Anm. 59.

¹⁵ *de causa formali* Wit41/1-2, Str44. – *formali* Str40-1/2. – Zur *causa formalis* vgl. Argumentum, Anm. 59.

¹⁶ *est* Str40-1, Wit41-1/2, Str44. – *def.* Str40-2.

impletionem Legis, aut nostras virtutes esse iustos ¹⁷ , Sed est credere, quod propter Christum simus iusti, id est accepti Deo.	Grund der Erfüllung des Gesetzes oder unserer Tugenden wegen gerecht sein, sondern glauben, dass wir um Christi willen gerecht, d.h. von Gott angenommen sind.
Hinc potest conspici discrimen fidei et dilectionis, Et quare dicendum sit, Fide sumus iusti. Item, quomodo hoc intelligi debeat, Non est enim imaginandum, Fide sumus iusti, hoc est, Propter novitatem nostram, seu novas virtutes ¹⁸ sumus iusti, Sed correlative, id est, Propter Christum sumus iusti, qui tamen non aliter apprehendi potest, nisi ¹⁹ fide. Dicere autem, Dilectione iusti sumus, est idem dicere, quod propter nostras virtutes, seu impletionem Legis sumus iusti. Constat autem ²⁰ Legi non satisfieri, Ideo necesse est hoc dictum pure retineri, Fide reputamur iusti, Ut intelligatur, quod non {218v} propter nostras virtutes, sed propter mediatorem Christum, per misericordiam gratis simus ²¹ imputatione iusti, id est, accepti. Haec vult ²² Paulus in ²³ hac sua definitione, quam mirifice amplificavit citatis quibusdam verbis ex Deuteronomio ²⁴ .	Von hier aus kann man auch den Unterschied zwischen Glaube und Liebe erkennen und warum man sagen muss: „Wir sind aus Glauben gerecht“ bzw. wie das zu verstehen ist. Man darf sich nämlich nicht vorstellen, „Wir sind aus Glauben gerecht“ heiße: „Wir sind auf Grund unserer Erneuerung bzw. auf Grund der neuen Tugenden gerecht.“ Es ist vielmehr korrelativ zu verstehen: Um Christi willen sind wir gerecht, der andererseits nicht anders angenommen werden kann als durch Glauben. Wenn wir demgegenüber sagen: „Wir sind auf Grund der Liebe gerecht“, ist das dasselbe, wie wenn wir sagen: „Wir sind auf Grund unserer Tugenden oder der Erfüllung des Gesetzes gerecht.“ Es steht aber fest, dass dem Gesetz nicht Genüge getan wird. Darum ist es erforderlich, dass dieses Wort zusatzlos bewahrt wird: „Auf Grund des Glaubens werden wir als gerecht angesehen“, damit man versteht, dass wir nicht auf Grund unserer Tugenden, sondern um Christi, des Mittlers, willen, durch Erbarmen, gnadenhalber, durch Zurechnung gerecht, d.h. angenommen sind. Das ist es, was Paulus mit dieser seiner Erklärung zum Ausdruck bringen will. Er schmückt sie in wundervoller Weise mit einigen Worten aus dem Buch Deuteronomium aus.
[V. 6b] Ne dixeris in corde tuo etc ²⁵ .	[V. 6b] Du sollst nicht in deinem Herzen sagen usw.
Paulus mutuatur descriptionem fidei ex dicto Mosi, Nec detorquet illud ad diversam aut non convenientem sententiam. Nam et Moises ibidem vere ²⁶ describit, et requirit fidem. Sed generale dictum est de verbo et de fide, quod Paulus applicat ad hoc verbum de Christo, et ad fidem in Christum.	Paulus entlehnt die Beschreibung des Glaubens dem Mosewort, ohne es in einen abweichenden und unpassenden Sinn zu verdrehen. Mose sagt hier wirklich dasselbe und verlangt Glauben. Was über das Wort und den Glauben gesagt wird, bleibt bei ihm jedoch ganz allgemein. Paulus bezieht es auf das bestimmte Wort über Christus und auf den Glauben an Christus.
Primum igitur dictum Moisi inspiciamus, qui illustribus figuris impietatem humani cordis depingit, Quod etiamsi cogitat esse Deum, tamen dubitat, an Deus curet nos, negat voluntatem Dei erga nos cognosci posse, negat exaudiri nos, aut salvari. Has dubitatio-	Zuerst wollen wir uns das Mosewort ansehen, das mit anschaulichen Bildern die Gottlosigkeit des menschlichen Herzens darstellt: Obwohl ihm bewusst ist, dass es Gott gibt, zweifelt es, ob Gott sich um uns kümmert, leugnet es, dass Gottes Wille in Bezug auf uns erkannt werden kann und dass wir erhört oder gerettet werden. Es ist hinreichend klar, dass

¹⁷ *iustos* Wit41-1/2, Str44. – *iustum* Str40-1/2.

¹⁸ *novitatem nostram, seu novas virtutes* Wit41-1/2, Str44. – *novas qualitates, aut nostras virtutes* Str40-1/2.

¹⁹ *nisi* Wit41-1/2, Str44. – *quam* Str40-1/2.

²⁰ *autem* Str40-1/2, Str44. – *aut* Wit41-1/2.

²¹ *simus* Str40-2, Wit41-1/2. – *sumus* Str40-1, Str44.

²² *vult* Str40-2, Wit41-1/2, Str44. – *ut* Str40-1.

²³ *in* Wit41-1/2, Str44. – *def.* Str40-1/2.

²⁴ Dtn 30,12–14.

²⁵ *etc* Wit41-1/2, Str44. – *def.* Str40-1/2.

²⁶ *vere* Str40-1/2, Wit41-1/2. – *def.* Str44.

<p>nes haerere in hominum animis satis apparet. Ideo Lex Dei eas arguit, et requirit fidem. Ne dixeris in corde tuo, Quis ascendet²⁷ in coelum, id est, Ne sis Epicureus, ne cogites, nihil esse Deum, aut nesciri, an sit Deus, {219} an curet humana? Ne cogites Deum ita latere, ut non extet eius voluntas in aliquo verbo. Ne cogites eius voluntatem ignotam esse, quia ipse non cernitur oculis corporalibus. Ne cogites eum non exaudire, non misereri, non requirere hunc cultum, quem in verbo suo tradidit etc.</p>	<p>diese Zweifel in den Herzen der Menschen wohnen. Darum klagt das Gesetz Gottes sie an und verlangt Glauben: „Sage nicht in deinem Herzen: ‚Wer wird in den Himmel hinaufsteigen?‘“ Das heißt: Sei kein Epikureer, denke nicht, dass es Gott nicht gibt oder dass man nicht weiß, ob es Gott gibt, ob er sich um die menschlichen Angelegenheiten kümmert. Denke nicht, dass Gott so verborgen ist, dass sein Wille nicht in einem Wort vernehmbar ist. Denke nicht, dass sein Wille unbekannt ist, weil er selbst nicht mit den leiblichen Augen erkannt wird. Denke nicht, dass er nicht erhört, sich nicht erbarmt, dass er nicht diese Verehrung verlangt, die er in seinem Wort aufgetragen hat, usw.</p>
<p>Quomodo igitur inveniri et apprehendi Deus potest? Prope est inquit verbum etc. id est,²⁸ Huc te deduco ad verbum, hoc audi, Sic credas apprehendi Deum, et voluntatem eius conspici, cum verbum audis, et credis hanc esse voluntatem eius, velle eum sic²⁹ coli, velle exaudire sicut promisit. Hanc esse sententiam dicti in Moise satis liquet, Nec dubium est, quin de fide concionetur hic Moises, et requirat fidem, quae credat non solum esse Deum, sed etiam Deum velle agnoscere in verbo suo, et sic invocari, velle exaudire, et misereri iuxta promissionem, requirere hos cultus.</p>	<p>Wie kann Gott also gefunden und angenommen werden? „Nahe ist“, sagt er, „das Wort“ usw. Das heißt: Zu diesem Zweck führe ich dich zum Wort. Das höre. Du sollst so glauben, dass Gott angenommen und sein Wille wahrgenommen wird, wenn du das Wort hörst und glaubst, dass dies sein Wille ist: dass er so verehrt werden will und dass er erhören will, wie er verheißt hat. Es ist klar genug, dass dies der Sinn des bei Mose überlieferten Wortes ist. Es ist auch nicht zweifelhaft, dass Mose hier über den Glauben spricht und dass er einen Glauben verlangt, der nicht nur glaubt, dass Gott ist, sondern auch, dass Gott in seinem Wort erkannt und angerufen werden will, dass er erhören und sich erbarmen will, wie er verheißt hat, dass er diese Verehrungen verlangt.</p>
<p>Haec generaliter dicta, etsi continent doctrinam de fide, tamen sunt adhuc obscura, et sunt voces Legis. Ideo Paulus proponit aliud verbum, et nominat Mediatorem, ut proponat gratuitam misericordiam, propter Christum pro{219v}missam. Hanc cum agnoscimus, fides fit certa, scilicet, Quod gratis propter Christum, non propter Legem, exaudiamur, salvemur etc.</p>	<p>Diese Dinge sind allgemein formuliert. Auch wenn sie die Lehre vom Glauben enthalten, sind sie bis hierher unklar und Worte des Gesetzes. Darum bringt Paulus ein anderes Wort und erwähnt den Mittler, damit er auf das gnädige Erbarmen zu sprechen kommen kann, das um Christi willen verheißt ist. Wenn wir das erkennen, wird der Glaube gewiss: dass wir gnadenhalber um Christi willen, nicht auf Grund des Gesetzes erhört werden, gerettet werden usw.</p>
<p>[V. 6b–d] Ne dicas in corde tuo etc.³⁰</p>	<p>[V. 6b–d] Sage nicht in deinem Herzen usw.</p>
<p>Accommodat igitur hoc modo³¹, Ne dicas in corde tuo, quis ascendet in coelum? Hoc est enim Christum deducere, id est, Primum, ne sis Epicureus, Deinde ne dubites, quin haec sit voluntas Dei, ut Christus sit Mediator,</p>	<p>Er legt das so aus: „Sage nicht in deinem Herzen: ‚Wer wird in den Himmel hinaufsteigen?‘ Das bedeutet nämlich, Christus herabholen.“ Das heißt: Erstens, sei kein Epikureer. Dann, zweifle nicht daran, dass es Gottes Wille ist, dass Christus der Mittler ist, dass Gott uns um Christi willen</p>

²⁷ *ascendet* Wit41-1/2, Str44. – *ascendit* Str40-1/2.

²⁸ *id est*, Wit41-1/2, Str40-1/2. – *def.* Str44.

²⁹ *eum sic* Str40-1/2, Wit41-1/2. – *sic eum* Str44.

³⁰ So Wit41-1/2, Str44. – Str40-1/2 haben an dieser Stelle kein Zitat als Zwischenüberschrift, sondern beginnen lediglich einen neuen Absatz.

³¹ *modo* Wit41-1/2, Str44. – *loco* Str40-1/2.

<p>quod velit nos Deus salvare propter Christum. Si non credis Christum esse Mediatorem, ut salvet nos, detrahis eum de coelo, negas eum regnare, et arguis Deum mendacii, quasi promissio eius sit irrita.</p>	<p>retten will. Wenn du nicht glaubst, dass Christus der Mittler ist, der uns retten soll, ziehst du ihn vom Himmel herab, leugnest du, dass er herrscht, und beschuldigst du Gott der Lüge, als wäre seine Verheißung ungültig.</p>
<p>[V. 6b.7a] Ne dicas, Quis descendet³² in abyssum?³³</p>	<p>[V. 6b.7a] Sage nicht: „Wer wird in die Unterwelt hinabsteigen?“</p>
<p>Id est³⁴, ne cogites Epicuri more, Post mortem non restare aliam vitam, Ne cogites, homines non posse liberari a morte et a peccato. Si dubitabis negabis Christum resurrexisse, finges, Christum adhuc iacere extinctum, adhuc resuscitandum esse, nec esse victorem mortis et peccati. Estque summa sententiae, Ne dubita, quin Christus {220} sit mediator et regnet, Ne dubita, quin propter ipsum vere misereatur nostri Deus, remittat peccata, exaudiat et salvet nos. Ita addit Paulus dicto Moisi Evangelium de Mediatore, et complectitur exclusivam, ut fides sit certa.</p>	<p>Das heißt: Denke nicht wie Epikur, dass es nach dem Tod kein anderes Leben gibt. Denke nicht, dass die Menschen nicht vom Tod und von der Sünde befreit werden können. Wenn du daran zweifelst, leugnest du, dass Christus auferstanden ist, nimmst du an, dass Christus immer noch erloschen daliegt, dass er immer noch auferweckt werden muss, dass er nicht der Sieger über den Tod und die Sünde ist. Der wesentliche Inhalt dieser Aussage ist darum: Zweifele nicht daran, dass Christus der Mittler ist und herrscht; zweifele nicht daran, dass Gott sich seinetwegen unserer wirklich erbarmt, dass er die Sünden vergibt, uns erhört und rettet. Auf diese Weise ergänzt Paulus das Mosewort um das Evangelium vom Mittler und schließt die Exklusivität ein, damit der Glaube Gewissheit hat.</p>
<p>Opponamus igitur infirmitati et dubitationi nostrae hanc gravissimam Pauli concionem, et in ea contemplemur, quanta sit impietas, dubitare, an Deus velit remittere peccata, an velit exaudire, iuvare, salvare, denique praestare illa, quae per Christum promisit? In omni invocatione cogitemus haec verba, Ne dixeris, Quis ascendet³⁵ in coelum? Id enim fuerit detrahere Christum, Sed statuas Christum vere ad dextram Patris sedere, esse intercessorem, ut exaudiamur. In hoc usu discimus intelligere huius Dicti vim et sententiam. Nam qui non invocant, negant Christum sedere ad dextram Patris, et intercessorem esse etc.³⁶</p>	<p>Wir wollen darum diese äußerst bedeutsame Rede des Paulus unserer Schwäche und unserem Zweifel gegenüberstellen und dabei genau darauf achten, was für eine große Gottlosigkeit es ist zu zweifeln, ob Gott die Sünden vergeben will, ob er erhören, helfen und retten will sowie ob er schließlich all das gewähren will, was er durch Christus verheißen hat. Bei jeder Anrufung sollen wir dieser Worte eingedenk sein: „Du sollst nicht sagen: ‚Wer wird in den Himmel hinaufsteigen?‘.“ Das hieße nämlich, Christus herabzuholen. Du sollst vielmehr davon überzeugt sein, dass Christus wirklich zur Rechten des Vaters sitzt, dass er Fürsprecher ist, damit wir erhört werden. Wenn wir das tun, lernen wir, die Kraft und den Sinn dieses Wortes zu verstehen: Diejenigen, die Gott nicht anrufen, bestreiten, dass Christus zur Rechten des Vaters sitzt und Fürsprecher ist</p>

³² *descendet* Wit41-1/2, Str44. – *ascendet* Str40-1/2.

³³ So Wit41-1/2, Str44. – Str40-1/2 haben diesen Satz nicht als Zwischenüberschrift, sondern als Teil des Kommentartextes. Es gibt auch keinen Absatz.

³⁴ *Id est* Wit41-1/2, Str44. – def. Str40-1/2.

³⁵ *ascendet* Wit41-1/2, Str44. – *ascendit* Str40-1/2.

³⁶ *intercessorem esse etc.* Wit41-1/2, Str44. – *esse intercessorem.* Str40-1/2.

	usw.
[V. 8] Prope est verbum in ore tuo ³⁷ etc.	[V. 8] Nahe ist das Wort in deinem Mund usw.
Antea reprehendit dubitationem, Nunc addit affirmativam descriptionem fidei, Verbum {220v} est prope ³⁸ in ore tuo. Et sic definit iusticiam fidei, Quod sit non dubitare, sed credere huic verbo de Christo, et statuere quod Iesus sit Dominus ³⁹ , videlicet ille, per quem est promissa benedictio, qui liberat a morte et a ⁴⁰ peccato.	Bis jetzt hat er den Zweifel kritisiert. Nun ergänzt er eine affirmative Beschreibung des Glaubens: „Das Wort ist in deinem Mund nah.“ Und so erklärt er die Gerechtigkeit des Glaubens: Sie bedeutet, nicht zu zweifeln, sondern diesem Wort von Christus zu glauben und davon überzeugt zu sein, dass Jesus der Herr ist, nämlich derjenige, durch den der Segen verheißen ist, der vom Tod und von der Sünde befreit.
Est igitur perspicua antithesis, Iusticia Legis est facere Legem, id est, est nostra obedientia iuxta Legem, seu integra seu politica. Sed iusticia fidei est credere, quod propter Christum accepti sumus, non propter nostram dignitatem, qualitates aut virtutes. Opponit igitur superiori definitioni, in qua inquit facere. Iam in altera definitione prope est verbum ⁴¹ in ore et corde, videlicet quia verbo apprehendimus Christum propter quem iusti et accepti sumus, non propter dignitatem nostram.	Es handelt sich also um eine leicht verständliche Antithese: „Gerechtigkeit des Gesetzes“ bedeutet: das Gesetz tun, d.h. sie ist unser Gehorsam gegenüber dem Gesetz, und zwar sowohl vollständig als auch politisch. Demgegenüber bedeutet „Gerechtigkeit des Glaubens“: glauben, dass wir um Christi willen angenommen sind, nicht auf Grund unserer Würdigkeit, Eigenschaften oder Tugenden. Er stellt sie also der erstgenannten Definition gegenüber, in der er vom Tun gesprochen hat. In der zweiten Definition ist das Wort dann „nahe im Mund und im Herzen“, weil wir Christus im Wort annehmen, weswegen wir gerecht und angenommen sind, nicht auf Grund unserer Würdigkeit.
Est et illud observatu ⁴² dignum de necessitate ministerii, et verbi vocalis, et de modo, quo agit Deus nobiscum. Non enim imaginandum est, quod Deus mittat Spiritum sanctum sine verbo suo. Sed Paulus deducit nos ad ministerium, et ad verbum vocale, Non invenitur alibi Deus extra suum verbum, aut sine verbo suo ⁴³ , in hoc vult agnosci. Hoc instrumento vult esse efficax. Ideo {221} in omni tentatione quaeramus Deum per verbum, et in verbo resistamus, Et hanc esse certo voluntatem Dei statuamus, quae in verbo ipsius proponitur. Ideo hic de re tanta, de salvatione dicit, Prope est verbum in ore tuo.	Das ist auch im Blick auf die Notwendigkeit des Amtes und des gesprochenen Wortes sowie im Blick darauf, wie Gott mit uns umgeht, beachtenswert. Man darf nämlich nicht annehmen, dass Gott den heiligen Geist ohne sein Wort schickt. Paulus verweist uns vielmehr auf das Amt und auf das gesprochene Wort. Gott wird nirgendwo anders gefunden als in seinem Wort oder ohne sein Wort, in dem er erkannt werden will. Durch dieses Mittel will er wirksam werden. Darum sollen wir in jeder Versuchung Gott durch das Wort suchen, und im Wort sollen wir standhaft bleiben. Wir sollen auch davon überzeugt sein, dass dies mit Gewissheit der Wille Gottes ist, der in seinem Wort zutage tritt. Darum sagt er hier über einen so wichtigen Gegenstand wie die Erlösung: „Nahe ist das Wort in deinem Mund“, und:

³⁷ *Prope est verbum in ore tuo* Wit41-1/2, Str44 (wie Vulgata). – *Prope te verbum est in ore tuo* Str40-1/2 (wie NT-Erasm).

³⁸ *prope* Str40-1/2, Str44. – *proprie* Wit41-1/2.

³⁹ Vgl. Röm 10,9.

⁴⁰ *a* Wit41-1/2, Str44. – *def.* Str40-1/2.

⁴¹ *prope est verbum* Wit41-1/2, Str44. – *verbum*, Str40-1/2.

⁴² *observatu* Wit41-1/2, Str44. – *hic observatu* Str40-1/2.

⁴³ *verbo suo* Str40-1, Wit41-1/2, Str44. – *suo verbo* Str40-2.

Item, Verbum fidei quod praedicamus. Et postea repetet ⁴⁴ hunc modum, Fides est ex auditu ⁴⁵ , auditus per verbum Dei est. ⁴⁶	„das Wort des Glaubens, das wir verkündigen“. Und später wird er diese Regel wiederholen: „Der Glaube kommt aus der Verkündigung, die Verkündigung erfolgt durch das Wort Gottes.“
[V. 9] Si confessus fueris etc. ⁴⁷	[V. 9] Wenn du bekennt usw.
Quod autem, inquit, Si confessus fueris Dominum Iesum, ita resolvendum est, Si confessus fueris Iesum esse Dominum, id est, Non ociosum, sed illum Dominum, de quo factae sunt promissiones, qui liberat genus humanum a peccato et a morte, qui est pro nobis factus victima, qui sedet ad dextram Patris, ut salvet. Nam hic honos Domini qualis sit et quae beneficia complectatur, ex omnibus promissionibus colligi debet, Sicut in Psalmo, Dixit Dominus domino meo ⁴⁸ , et aliis.	Das, was er sagt: „Wenn du den Herrn Jesus bekennt“, muss man so erklären: Wenn du bekennt, dass Jesus der Herr ist, d.h. nicht ein untätiger Herr, sondern der Herr, über den die Verheißungen ergangen sind, der das menschliche Geschlecht von der Sünde und vom Tod befreit, der für uns zum Opfer gemacht worden ist, der zur Rechten Gottes sitzt, um zu retten. Es muss hier aus allen Verheißungen zusammengetragen werden, von welcher Art das hohe Amt des Herrn ist und welche Wohltaten es beinhaltet. Wie es im Psalm heißt: „Der Herr sprach zu meinem Herrn“, und anderswo.
[V. 10a] Corde enim creditur ad iusticiam ⁴⁹ .	[V. 10a] Denn mit dem Herzen wird geglaubt zur Gerechtigkeit
Manifestum testimonium est, quod fide iustificemur, Nam adversariis haec verba plane sunt {221v} ociosa et nihil significantia, Postea affingunt multas sophisticas interpretationes. Nos vero non corrumpamus dictum Pauli, sed vere tribuamus fidei, id quod ei ⁵⁰ tribuit Paulus, Nec obscurum est, quid fidem vocet, scilicet id, quod vocabulum sonat, Confidere in Christum, Sicut ipse hic interpretatur fidem, quae credit Iesum esse Dominum. Et supra quae accipit promissionem, Et hic, Omnis qui credit in eum, Quod certe significat, qui confidit in eum, id est, qui confidit, quod propter ipsum Deus sit nobis pro-	Das ist ein deutlicher Beweis dafür, dass wir aus Glauben gerechtfertigt werden. Für die Widersacher sind diese Worte ganz und gar irrelevant und bedeutungslos. Im Späteren erfinden sie viele sophistische Interpretationen. Wir aber wollen das Wort des Paulus nicht verfälschen, sondern dem Glauben in Wahrheit das zuschreiben, was Paulus ihm zuschreibt. Auch bleibt nicht unklar, was er „Glaube“ nennt, nämlich das, was das Wort sagt: auf Christus vertrauen. So interpretiert er selbst hier den Glauben, der glaubt, dass Jesus der Herr ist; und oben: der die Verheißung annimmt; und hier: „Jeder, der an ihn glaubt“, was sicher bedeutet: der auf ihn vertraut, d.h. der darauf vertraut, dass Gott uns sei- netwegen gnädig ist.

⁴⁴ *repetet* Wit41-1/2, Str44. – *repetit* Str40-1/2.

⁴⁵ *est ex auditu* Wit41-1/2, Str44. – *ex auditu est* Str40-1/2.

⁴⁶ Röm 10,17.

⁴⁷ So Wit41-1/2, Str44. – Str40-1/2 haben an dieser Stelle weder ein Zitat als Zwischenüberschrift noch einen Absatz. Die Übersetzung ist dieselbe wie in NTErasm; die Vulgata hat *si confitearis*.

⁴⁸ Ps^{Vulg} 109,1.

⁴⁹ *ad iusticiam* Wit41-1/2, Str44. – *etc* Str40-1/2.

⁵⁰ *ei* Wit41-1/2, Str44. – *def.* Str40-1/2.

pitius.	
[V. 10b] Ore fit confessio ad salutem. ⁵¹	[V. 10b] Mit dem Mund erfolgt das Bekenntnis, das Heil bringt
Multorum haec imaginatio est, Etiam si bona opera non merentur remissionem peccatorum, tamen postea mereri vitam aeternam, Sicut multi dixerunt, Homines etiam si non mereantur primam gratiam, tamen deinde mereri vitam aeternam. Ad hoc citant multa dicta, Ore fit confessio ad salutem. Item, Esurivi, et dedistis mihi cibum. ⁵² Item, Si habeam omnem fidem, Dilectionem autem non habeam, nihil sum. ⁵³	Viele haben die Vorstellung, dass die guten Werke, auch wenn sie nicht die Vergebung der Sünden verdienen, doch später das ewige Leben verdienen. So haben es viele gesagt: dass die Menschen, auch wenn sie nicht die höchste Gnade verdienen, dann doch das ewige Leben verdienen. Dafür zitieren sie viele Worte: „Mit dem Mund erfolgt das Bekenntnis, das Heil bringt“; ebenso: „Ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mir zu essen gegeben“; ebenso: „Wenn ich allen Glauben hätte, hätte aber die Liebe nicht, wäre ich nichts“.
Ad haec dicta omnia uno modo respondeo. {222} Concedo necessariam esse inchoatam obedientiam, sed non meretur vitam aeternam, non est res digna vita aeterna, seu precium vitae aeternae, nec placet nisi quia credimus in Christum. Quia enim placet obedientia propter fidem, contradictio est, imaginari, quod opera vel iustificent, vel mereantur vitam aeternam. Fide enim ⁵⁴ statuimus nobis propter Christum gratis donari remissionem peccatorum, et vitam aeternam, Et tamen fidem necessario sequitur effectus, scilicet inchoata novitas, cum fide corda vivificentur.	Auf all diese Äußerungen antworte ich auf ein und dieselbe Weise: Ich gebe zu, dass man einen angefangenen Gehorsam haben muss. Der verdient aber nicht das ewige Leben, und er ist weder des ewigen Lebens wert oder der Kaufpreis für das ewige Leben, noch findet er Gefallen – außer weil wir an Christus glauben. Weil nämlich der Gehorsam auf Grund des Glaubens Gefallen findet, ist damit die Vorstellung unvereinbar, dass die Werke rechtfertigen oder das ewige Leben verdienen. Im Glauben sind wir nämlich davon überzeugt, dass uns um Christi willen gnadenhalber die Vergebung der Sünden und das ewige Leben geschenkt werden. Trotzdem folgt auf den Glauben notwendigerweise eine Wirkung, nämlich die angefangene Neuheit, wenn die Herzen durch den Glauben zum Leben erweckt werden.
Haec responsio nihil habet perplexitatis, concedit necessariam esse obedientiam, et detrahit opinionem meriti, et docet quomodo placeat, Ut Christo tribuatur suus honos, et fides maneat certa ⁵⁵ . Fieret enim incerta ⁵⁶ , si sic sentiendum esset, Tunc nos placere Deo, cum satis meritorum habemus. Haec in genere de omnibus huiusmodi dictis sciri prodest.	Diese Antwort hat nichts Verwirrendes an sich. Sie gibt zu, dass der Gehorsam erforderlich ist, beseitigt die Annahme eines Verdienstes und legt dar, auf welche Weise der Gehorsam Gefallen finden kann, damit Christus die ihm gebührende Ehre zuerkannt wird und der Glaube gewiss bleibt. Er würde nämlich ungewiss, wenn man in dem Sinne urteilen müsste, dass wir bei Gott dann Gefallen finden, wenn wir genug Verdienste haben. Es ist nützlich, wenn man dies ganz allgemein über alle Worte dieser Art weiß.
Nunc ad Textum redeamus. Certum est Paulum non probare confessionem, nisi adsit fides, Ergo non tribuit confessioni, quod sit	Nun wollen wir zum Text zurückkehren. Es steht außer Frage, dass Paulus kein Bekenntnis billigt, wenn nicht der Glaube dabei ist. Er nimmt also nicht an, dass man sich mit

⁵¹ So Wit41-1/2, Str44. – Str40-1/2 haben an dieser Stelle weder ein Zitat als Zwischenüberschrift noch einen Absatz; *ad salutem* wie NTErasm; die Vulgata hat *in salutem*.

⁵² Mt 25,35.

⁵³ 1Kor 13,2.

⁵⁴ *enim* Wit41-1/2, Str40-1/2. – *autem* Str44.

⁵⁵ *maneat certa* Wit41-1/2, Str44. – *certa maneat* Str40-1/2.

⁵⁶ *incerta* Str40-2, Wit41-1/2, Str44. – *incertum* Str40-1.

<p>precium aut meritum vitae aeternae, Esset enim contra{222v}dictio, ut dictum est, Et tamen requirit confessionem, quia obedientia, ut dictum est, est necessaria, Et ostendere voluit Paulus se loqui, non de hypocrisi fidei, id est, de ociosa cogitatione, sed de vero motu cordis, qui apprehendit misericordiam promissam propter Christum, et propterea lucet in confessione, patientia, et bonis exemplis omnis generis.</p>	<p>dem Bekenntnis das ewige Leben kaufen oder verdienen kann. Das wäre nämlich – wie gesagt – ein Widerspruch in sich. Trotzdem verlangt er aber das Bekenntnis, weil – ebenfalls wie gesagt – der Gehorsam erforderlich ist. Paulus wollte deutlich machen, dass er nicht über einen geheuchelten Glauben spricht, d.h. über ein belangloses Denken, sondern über eine wirkliche Regung des Herzens, die das Erbarmen, das um Christi willen verheißten ist, annimmt und deshalb im Bekenntnis, in der Geduld und in guten Beispielen jeglicher Art leuchtet.</p>
<p>Praeterea discernit⁵⁷ iusticiam et salutem propter perseverantiam. Etsi enim quisquis est iustus, et⁵⁸ haeres vitae aeternae, tamen fieri potest, ut iustus iterum amittat iusticiam. Ideo inquit, Si confiteberis, videlicet propter fidem, Quasi dicat, Si fides fuerit firma, et perseverans. Non enim probat confessionem nisi propter fidem.</p>	<p>Darüber hinaus unterscheidet er zwischen Gerechtigkeit und Heil um der Belastbarkeit des Glaubens willen. Auch wenn einer gerecht und ein Erbe des ewigen Lebens ist, kann es geschehen, dass ein Gerechter die Gerechtigkeit wieder verliert. Darum sagt er: Wenn du bekennst, dann um des Glaubens willen. Er sagt gewissermaßen: „Wenn der Glaube fest und belastbar ist.“ Er billigt nämlich kein Bekenntnis, außer auf Grund des Glaubens.</p>
<p>[V. 13] Omnis enim qui invocaverit.⁵⁹</p>	<p>[V. 13] Jeder, der anrufen wird</p>
<p>Primum observandum est, quod inculcat particulam universalem, ut⁶⁰ meminerimus Promissiones esse universales. Secundo considerandum est, quid sibi velit haec nova sententia, et an ad Evangelium conveniat, Omnis qui invocaverit etc.</p>	<p>Zunächst ist zu beachten, dass Paulus den Ausdruck, der die Universalität betont, in den Vordergrund stellt, damit wir uns vergegenwärtigen, dass die Verheißungen eine universale Reichweite haben. Sodann ist zu bedenken, was dieser neue Satz sagen will und ob er zum Evangelium passt: „Jeder, der anrufen wird“ usw.</p>
<p>Respondeo, Haec est nova Prophetia, discernens{223} Evangelium a Lege, quia Lex etiam docet invocationem, cum conditione perfectae obedientiae. Sed haec Prophetia promittit salutem invocantibus, scilicet quibus antea Lex non poterat opitulari, et qui sunt iam tales, ut non praestent obedientiam, quam Lex requirit. Talibus iam promittit salutem, si⁶¹ invocent nomen Domini, id est, Si⁶² invocent illum Dominum, qui se revelat in illo verbo, quod dedit Patribus, quod exhibebit in adventu Filii.</p>	<p>Ich antworte: Es handelt sich um eine neue Prophetie, die das Evangelium vom Gesetz unterscheidet, weil das Gesetz ja die Anrufung an die Bedingung des vollkommenen Gehorsams bindet. Diese Prophetie aber verheißt denen das Heil, die Gott anrufen, d.h. denen das Gesetz zuvor nicht hat helfen können und die jetzt solche sind, die den vom Gesetz verlangten Gehorsam nicht an den Tag legen. Solchen verspricht sie jetzt das Heil, wenn sie den Namen des Herrn anrufen, d.h. wenn sie ihn als Herrn anrufen, der sich in dem Wort offenbart, das er den Vätern gegeben hat und das im Kommen des Sohnes erfüllt werden wird.</p>
<p>Quare hic necesse est intelligi invocationem cum particula gratis, Requirit enim, ut credamus gratis, propter illum promissum</p>	<p>Es ist darum erforderlich, die Anrufung zusammen mit dem Wort „gnadenhalber“ zu verstehen. Er verlangt nämlich, dass wir glauben, gnadenhalber, um des verheißenen Herrn</p>

⁵⁷ *discernit* Str40-1/2. – *discerni* Wit41-1/2, Str44.

⁵⁸ *et* Wit41-1/2, Str44. – *est* Str40-1/2.

⁵⁹ *Omnis enim qui invocaverit.* Wit41-1/2, Str44 (wie Vulgata [mit *qui* statt *quicumque*] und NTErasm1516). – *Quisquis enim invocaverit.* Str40-1/2 (wie NTErasm1519–35).

⁶⁰ *ut* Str40-1/2, Wit41-1/2. – *et* Str44.

⁶¹ *si* Wit41-1/2, Str44. – *qui* Str40-1/2.

⁶² *Si* Wit41-1/2, Str44. – *qui* Str40-1/2.

<p>Dominum nos exaudiri et salvari. Nam haec promissio opponenda est Legi, Quasi dicat, quia Lex non potuit opitulari, quia estis sub peccato et morte, alio modo promittitur salvatio. Deus dabit doctorem⁶³, effundet de Spiritu suo, et vos invocatione Domini salvi eritis ab illis ipsis malis, a peccato et a morte, a quibus non liberabat Lex.</p>	<p>willen, erhört und gerettet zu werden. Diese Verheißung muss gegen das Gesetz gestellt werden. Er sagt gewissermaßen: Weil das Gesetz nicht helfen konnte, weil ihr unter der Sünde und dem Tod seid, wird eine andersartige Rettung verheißen. Gott wird einen Lehrer geben, er wird von seinem Geist ausgießen, und ihr werdet durch die Anrufung des Herrn von euren Übeln erlöst werden, von der Sünde und vom Tod, von denen das Gesetz nicht befreien konnte.</p>
<p>Haec est simplex et vera sententia huius promissionis⁶⁴. Ideo apte quadrat ad evangelium, et addit aliquid lucis definitioni iusticiae fidei, quam supra tradidit, Iusticia Legis est facere Legem.⁶⁵ {223v} Sed iusticia fidei est invocare Dominum, et statuere, quod propter filium Dei liberemur a peccato et a morte, et ab ira Dei⁶⁶, a quibus Lex non poterat liberare.</p>	<p>Das ist der einfache und wahre Sinn dieser Verheißung. Darum passt sie genau zum Evangelium und wirft zusätzliches Licht auf die Erläuterung der Glaubensgerechtigkeit, die Paulus oben gegeben hat: „Gerechtigkeit des Gesetzes“ bedeutet, das Gesetz zu tun. Demgegenüber bedeutet „Gerechtigkeit des Glaubens“, den Herrn anzurufen und davon überzeugt zu sein, dass wir um des Sohnes Gottes willen von der Sünde und vom Tod und vom Zorn Gottes befreit werden, wovon das Gesetz nicht befreien konnte.</p>
<p>Dulcescet igitur promissio, cum particula gratis in ea intelligitur, Et sic exercenda est invocatio, ne deterreat nos indignitas nostra, sed sciamus mandatum Dei esse, ut invocemus, Item mandatum esse, ut credamus, nos exaudiri propter Christum, non propter dignitatem nostram. Quare obediamus Deo, et hunc cultum praestemus, cumque invocamus, meminerimus nos afferre indignitatem et peccata, et petamus propter Christum, ut liberemur et exaudiamur, quod cum facimus, simul agimus poenitentiam. Iam facile est dissimiles sententias conciliare, Peccatores Deus non exaudit, scilicet, qui sine poenitentia et sine fide invocant.</p>	<p>Die Verheißung wird also süß, wenn in ihr das Wort „gnadenhalber“ wahrgenommen wird. So muss darum auch die Anrufung praktiziert werden, damit nicht unsere Unwürdigkeit uns abschreckt, sondern wir wissen, dass es das Gebot Gottes ist, dass wir ihn anrufen. Ebenso ist es ein Gebot, dass wir glauben, um Christi willen erhört zu werden, nicht um unserer Würdigkeit willen. Darum sollen wir Gott gehorchen und diese Verehrung an den Tag legen. Und wenn wir ihn anrufen, sollen wir dessen eingedenk sein, dass wir Unwürdigkeit und Sünden mitbringen, und um Christi willen bitten, dass wir befreit und erhört werden. Wenn wir das machen, tun wir zugleich Buße. Es ist jetzt leicht, die unterschiedlichen Aussagen zusammenzufügen: Gott erhört nicht die Sünder, denn das sind diejenigen, die ihn ohne Buße und ohne Glauben anrufen.</p>
<p>[V. 14a] Quomodo autem⁶⁷ invocabunt eum, in quem non crediderunt?</p>	<p>[V. 14a] Wie sollen sie aber den anrufen, an den sie nicht glauben?</p>
<p>Addit Paulus modum, quo beneficia Evangelii nobis contingunt⁶⁸, scilicet per ministerium verbi Dei. Estque hic locus praecipuus de necessitate^{224} et dignitate ministerii</p>	<p>Paulus kommt auf die Art und Weise zu sprechen, in der die Wohltaten des Evangeliums zu uns gelangen: durch das Amt des Wortes Gottes. Diese wichtige Stelle über die Notwendigkeit und Bedeutung des Amtes muss sehr intensive Beach-</p>

⁶³ Möglicherweise spielt Melanchthon hier auf die Vulgata-Fassung von Joel 2,23 an: *exultate et laetamini in Domino Deo vestro quia dedit vobis doctorem iustitiae* („jubelt und freut euch im Herrn, eurem Gott, denn er hat euch einen Lehrer der Gerechtigkeit gegeben“).

⁶⁴ *promissionis* Str40-2, Wit41-1/2, Str44. – *propositionis* Str40-1.

⁶⁵ S.o. zu Röm 10,5.

⁶⁶ *ab ira Dei* Wit41-1/2, Str40-1/2. – *ab ira* Str44.

⁶⁷ *Q(u)omodo autem invocabunt eum, in quem non crediderunt?* Wit41-1/2, Str44. – *Quomodo igitur invocabunt eum? in quem non crediderunt.* Str40-1/2 (wie NTERasm).

⁶⁸ *contingunt* Wit41-1/2, Str44. – *contingant* Str40-1/2.

<p>diligentissime observandus, ut sciamus, quomodo Deus sit efficax in nobis, Nec quaeramus alias illuminationes extra verbum, nec admittamus imaginationes et opiniones de Deo, sine certo verbo Dei. Latissime patet hoc praeceptum de verbo vocali, est enim difficile homini resistere in verbo Dei, et statuere certo, hanc esse voluntatem Dei, quam in verbo proponit, Ideo facile delabitur in alias imaginationes. Sicut Eva leviter sentiens de verbo, addit imaginationem, Fortasse non tam duriter sensit Deus.</p>	<p>tung finden, damit wir wissen, auf welche Weise Gott in uns wirksam ist, und damit wir nicht nach anderen Darstellungen außerhalb des Wortes suchen oder uns von Vorstellungen und Meinungen von Gott beeindrucken lassen, die ohne das zuverlässige Wort daherkommen. Die am weitesten reichende Geltung hat die Weisung über das gesprochene Wort, denn für einen Menschen ist es nicht leicht, im Wort Gottes standhaft zu bleiben und mit Gewissheit davon überzeugt zu sein, dass es der Wille Gottes ist, den er im Wort zum Ausdruck bringt. Darum rutscht er leicht in andere Vorstellungen ab. Wie Eva, die das Wort auf die leichte Schulter nahm und eine andere Vorstellung hinzuerfand: „Vielleicht hat Gott es nicht so ernst gemeint“.</p>
<p>Sic in multis articulis accidit, Verbum dicit clare, Fide sumus iusti propter Christum. Hoc verbum mali doctores, tenentes languidus, et sequentes suam imaginationem, cogitarunt commodius dici, Homines esse iustos, propter suas virtutes et merita. Deinde addiderunt, Dubitandum esse, et omnino obruerunt veram doctrinam de fide. Sicut et nunc Anabaptistae contemnunt doctrinam de fide, et vociferantur, homines iustos esse magnitudine afflictionum, et suis quibusdam illuminationibus atque ita abiiciunt verbum et doctrinam de fide. Prorsus talia fuerunt olim deliramenta Manicheorum, et Enthusiastarum. {224v} Nec est unius temporis talis error, facile enim delabuntur homines in tales imaginationes, cum leviter sentiunt de verbo Dei.</p>	<p>So steht es in vielen Artikeln. Das Wort sagt klar und deutlich: Aus Glauben sind wir um Christi willen gerecht. Schlechte Lehrer, die dieses Wort für schwächer halten und ihrer eigenen Einbildung folgen, sind der Meinung, dass es richtiger wäre zu sagen: Die Menschen sind auf Grund ihrer Tugenden und Verdienste gerecht. Dann fügen sie noch hinzu, dass man zweifeln müsse, und machen überhaupt die wahre Lehre vom Glauben zunichte. So verachten auch jetzt die Wiedertäufer die Lehre vom Glauben und verbreiten, dass die Menschen durch die Größe der Leiden und durch manche ihrer Einbildungen gerecht sind, und werfen auf diese Weise das Wort und die Lehre vom Glauben weg. Von derselben Qualität waren seinerzeit die Dummheiten der Manichäer und Schwärmer. Es handelt sich um einen solchen Irrtum, den es nicht nur zu einer einzigen Zeit gibt, denn die Menschen rutschen leicht in solche Vorstellungen ab, wenn sie das Wort Gottes auf die leichte Schulter nehmen.</p>
<p>Hi Enthusiastae fugiendi et execrandi sunt, Et sciendum, quod Deus non velit aliter agnoscere et apprehendere suam voluntatem de peccato et de gratia, nisi in verbo, et quod Spiritus sanctus per verbum sit efficax. Hanc regulam teneamus, et propter hanc tantam causam omni honore afficiamus, et defendamus ministerium verbi publicum. Et has sententias semper habeamus in conspectu, Fides ex auditu est, Auditus per verbum Dei.⁶⁹ Item. Quomodo audient sine praedicante?⁷⁰ Item, Quam speciosi pedes evangelizantium pacem^{71,72}</p>	<p>Diese Schwärmer muss man fliehen und meiden. Außerdem muss man wissen, dass Gott seinen Willen in Bezug auf die Sünde und die Gnade nicht anders erkannt und angenommen wissen will als durch das Wort und dass der heilige Geist durch das Wort wirksam ist. An diesem Prinzip sollen wir festhalten und aus diesem außerordentlichen Grund dem öffentlichen Amt des Wortes jegliche Ehre erweisen und es verteidigen. Auch diese Feststellungen sollen wir immer vor Augen haben: „Der Glaube kommt aus der Verkündigung. Die Verkündigung erfolgt durch das Wort Gottes.“ Ebenso: „Wie sollen sie hören, wenn nicht einer predigt?“ Ebenso: „Wie lieblich sind die Füße derer, die Frieden frohbotschaften!“</p>
<p>Secundo docet hic locus, Quod in invoca-</p>	<p>Zweitens geht aus dieser Stelle hervor, dass bei der Anru-</p>

⁶⁹ Röm 10,17.

⁷⁰ Röm 10,14c.

⁷¹ *pacem* Wit41-1/2, Str44. – def. Str40-1/2.

⁷² Röm 10,15b.

<p>tione requiratur fides, id est, haec ipsa fiducia, qua credimus nobis remitti peccata, et nos exaudiri propter Christum, Sicut inquit Christus. Quicquid petieritis Patrem in nomine meo⁷³, id est, non afferentes vestram dignitatem, sed credentes⁷⁴ recipi vos et exaudiri propter Christum. Ita et hic docet, Quomodo invocabunt, in quem non crediderunt? id est, Si non credant Deum esse propitium ipsis, et exaudire ac recipere preces {225} ipsorum, non possunt eum invocare. Constat igitur requiri in invocatione fidem. Et haec⁷⁵ discrimen facit inter invocationem piorum, et ethnicam seu hypocriticam. Ethnici etiam invocant, sed cum hac dubitatione, Non credunt sibi Deum esse placatum, et preces suas respici, aut exaudiri. Sic etiam invocant omnes, qui non intelligunt doctrinam Evangelii de iustificatione et fide. Talis autem invocatio est inutilis et damnata.</p>	<p>fung der Glaube erforderlich ist, d.h. genau dasjenige Vertrauen, mit dem wir glauben, dass uns die Sünden vergeben werden und wir um Christi willen erhört werden. Wie Christus es sagt: „Worum auch immer ihr den Vater in meinem Namen bitten werdet.“ Das heißt: nicht indem ihr eure Würdigkeit mitbringt, sondern indem ihr glaubt, dass ihr um Christi willen angenommen und erhört werdet. Und so heißt es auch hier: „Wie sollen sie den anrufen, an den sie nicht glauben?“ Das heißt: Wenn sie nicht glauben, dass Gott ihnen gnädig ist, sie erhört und ihre Gebete annimmt, können sie ihn nicht anrufen. Es steht darum außer Frage, dass bei der Anrufung der Glaube erforderlich ist. Das begründet auch den Unterschied zwischen der Anrufung der Frommen und der heidnischen bzw. der heuchlerischen Anrufung. Die Heiden rufen Gott auch an, doch tun sie das voller Zweifel. Sie glauben nicht, dass Gott ihnen gegenüber besänftigt ist und ihre Gebete annimmt bzw. erhört. In dieser Weise rufen Gott alle an, die nicht verstehen, was das Evangelium von der Rechtfertigung und vom Glauben lehrt. Eine solche Anrufung ist aber nutzlos und verworfen.</p>
<p>Hinc intelligi potest, quantae tenebrae sint illorum, qui iactant se esse Doctores bonorum operum, et tamen aversantur doctrinam de fide. Abolent enim praecipua opera et propria piorum, scilicet invocationem, Ergo non solum illae ceremoniae et orationes publicae hostium Evangelii, sed omnes eorum privatae preces etiam damnatae sunt, et sunt⁷⁶ similes Ethnicis invocationibus, quales passim extant in poematis. Hoc diligenter considerandum est, ut discamus, qualis esse debeat invocatio seu oratio. Item, quid intersit inter pii et impii orationem. Item, qualem fidem afferre pios ad invocandum oporteat, Nam ubicunque ignoratur doctrina de hac fide, de qua hic loquimur, ibi⁷⁷ impossibile est existere veram invocationem. Confirmatur enim dubitatio et incredulitas, quod Deus non exaudiat, non curet, imo abiecerit invocantem.</p>	<p>Von hier aus kann man verstehen, wie groß die Umnachtung derjenigen ist, die vorgeben, Lehrer der guten Werke zu sein, und trotzdem die Lehre über den Glauben ablehnen. Sie beseitigen nämlich die Werke, die die Frommen auszeichnen und für sie charakteristisch sind wie die Anrufung Gottes. Darum sind nicht nur die öffentlichen Zeremonien und Gebete der Feinde des Evangeliums, sondern auch die privaten Gebete verworfen. Sie gleichen den Anrufungen der Heiden, wie sie sich hier und da in manchen Gedichten finden. Das muss man sorgfältig beachten, damit wir lernen, wie die Anrufung Gottes oder das Gebet beschaffen sein muss. Desgleichen, worin der Unterschied zwischen dem Gebet eines Frommen und eines Gottlosen besteht. Desgleichen, welchen Glauben die Frommen bei der Anrufung Gottes mitzubringen haben. Immer wenn die Lehre über den Glauben, über den wir hier sprechen, unbeachtet bleibt, ist eine wahrhafte Anrufung Gottes ausgeschlossen. Es werden dann nämlich der Zweifel und der Unglaube daran bekräftigt, dass Gott nicht erhört, dass er sich nicht kümmert, ja, dass er den Anrufenden verwerfen wird.</p>
<p>Nos autem Christiani discamus hanc incredulitatem peccatum esse, et repugnemus huic peccato, et erigamus nos vera doctrina de fide, eamque sciamus ad invocationem af-</p>	<p>Wir Christen sollen aber lernen, dass dieser Unglaube Sünde ist. Wir sollen auch diese Sünde bekämpfen und uns durch die wahre Lehre über den Glauben aufrichten. Wir sollen auch wissen, dass wir diesen Glauben bei der Anrufung</p>

⁷³ Joh 15,16.

⁷⁴ *credentes* Str40-1/2, Str44. – *credente*, Wit41-1/2.

⁷⁵ *haec* Str40-1, Wit41-1/2, Str44. – *hoc* Str40-2.

⁷⁶ *et sunt* Str40-1/2, Wit41-1/2. – *def.* Str44.

⁷⁷ *ibi* Str40-1/2, Wit41-1/2. – *def.* Str44.

ferendam esse, videlicet, ut credamus Deum vere nobis propitium esse, et recipere nostras preces, propter Pontificem Christum.	Gottes mitbringen müssen, d.h. glauben, dass Gott uns wirklich gnädig ist und unsere Gebete um des Hohepriesters Christus willen annimmt.
[V. 14b] Quomodo credent, si non audierunt? ⁷⁸	[V. 14b] Wie sollen sie glauben, wenn sie nicht gehört haben?
Tertio docet hic locus non placere Deo cultus institutos sine verbo Dei, quia sine verbo Dei non potest existere fides. Ideo hic dicitur, Quomodo credent, si non audierint? Continet igitur hic locus multiplicem doctrinam, videlicet, Quod contingant beneficia Christi per ministerium verbi. Item, quanta sit necessitas et dignitas ministerii. Item, quae sit vera invocatio, qui cultus Deo placeant.	Drittens geht aus dieser Stelle hervor, dass Gottesdienste, die ohne das Wort Gottes eingerichtet worden sind, bei Gott keinen Gefallen finden, denn ohne das Wort Gottes kann es keinen Glauben geben. Darum heißt es hier: „Wie sollen sie glauben, wenn sie nicht gehört haben?“ Diese Stelle beinhaltet eine aspektreiche und vielfältige Lehre: dass nämlich die Wohltaten Christi durch das Amt des Wortes Ereignis werden. Desgleichen, wie groß die Notwendigkeit und die Würde dieses Amtes ist. Desgleichen, worin die wahre Anrufung Gottes besteht und welche Gottesdienste bei Gott Gefallen finden.
[V. 15b] Quam speciosi pedes annunciantium ⁷⁹ pacem. ⁸⁰	[V. 15b] Wie lieblich sind die Füße derer, die Frieden verkünden
{226} Addit autem dulcissimam sententiam ex Esaia ⁸¹ , quae describit Regnum Christi, et admonet regnum illud administrandum esse per verbum, et quidem praedicatione novi verbi, scilicet Evangelii, in quo annunciabitur pax, id est, salus seu salvatio divinitus donata. Estque antithesis opposita Legi et peccato, et miseriis humanis. Quasi dicat, Tunc tolletur peccatum, et ⁸² tollentur caetera mala, quae non potuit Lex auferre, et afferetur vera consolatio, et donatio iusticiae et vitae aeternae.	Er bringt noch einen wunderschönen Satz aus dem Jesajabuch, der die Herrschaft Christi beschreibt und daran erinnert, dass diese Herrschaft durch das Wort umgesetzt werden muss – sowie natürlich durch die Predigt des neuen Wortes. Das ist das Wort des Evangeliums, durch das Frieden verkündet wird, d.h. Heil oder Erlösung, von Gott geschenkt. Es beinhaltet auch das Gegenüber zum Gesetz und zur Sünde sowie zu den menschlichen Leiden. Es sagt gewissermaßen: Dann wird die Sünde beseitigt, und beseitigt werden auch die übrigen Übel, die das Gesetz nicht aus der Welt schaffen konnte. Es wird der wahre Trost gewährt sowie das Geschenk der Gerechtigkeit und des ewigen Lebens.
⁸³ Quod ait pedes esse amabiles, Metaphora est de nunciis et de verbo, Quasi dicat, Ministerium seu verbum, quod in illo novo regno praedicabitur, mirum in modum amabile erit, quia affert res optimas, agnitionem misericordiae Dei, iusticiam et vitam aeternam. Opponit autem Propheta hanc suam	Wenn er sagt, die Füße seien „lieblich“, so handelt es sich dabei um eine Metapher, die die Boten und das Wort charakterisiert. Er sagt gewissermaßen: Das Amt bzw. das Wort, das in der genannten neuen Herrschaft verkündet werden wird, ist auf wunderbare Weise „lieblich“, weil es die allerbesten Dinge herbeibringt: die Erkenntnis des Erbarmens Gottes, die Gerechtigkeit und das ewige Leben. Der Prophet setzt dieses

⁷⁸ So Wit41-1/2, Str44. – Str40-1/2 haben an dieser Stelle weder ein Zitat als Zwischenüberschrift noch einen Absatz.

⁷⁹ *annunciantium* wie NTERasm; die Vulgata hat *evangelizantium*.

⁸⁰ So Wit41-1/2, Str44. – Str40-1/2 haben hier weder ein Zitat als Zwischenüberschrift noch einen Absatz. Sie stellen diese Überschrift allerdings über den nächsten Absatz (s. auch Anm. 83).

⁸¹ Jes 52,7a.

⁸² *et* Str40-1/2, Str44. – *ut* Wit41-1/2.

⁸³ Über diesem Absatz steht in Str40-1/2 die Überschrift, die Wit41-1/2 und Str44 über dem vorangegangenen Absatz hatten (vgl. Anm. 80). – Wit41-1/2, Str44 beginnen hier lediglich einen neuen Absatz.

<p>laudationem iudiciis mundi. Est enim summa acerbitas odii adversus Evangelium et Evangelii ministros, Sicut Paulus significat Apostolos haberi pro καθαράτοις⁸⁴, Quare mundus nequaquam hos pedes, id est, nuncios iudicat esse salutare et amabile. Adversus talia mundi iudicia consolatur et docet nos Propheta, ut ministerium, etiamsi spretum et invisum mundo, tamen {226v} amemus, et sciamus efficax esse, et afferre salutem credentibus. Sicut et Paulus inquit, Non pudet me Evangelii.⁸⁵ Ita confirmemus nos contra impia iudicia mundi, et consideremus quantum scelus sit, exercere crudelitatem contra pios Ministros Evangelii.</p>	<p>Eigenlob den Urteilen der Welt entgegen. Gegen das Evangelium und gegen die Diener des Evangeliums richtet sich nämlich der allerbitterste Hass. Wie Paulus sagt, dass die Apostel für Kehricht gehalten werden. Darum ist die Welt niemals der Meinung, dass diese „Füße“, d.h. die Boten, heilbringend und lieblich sind. Gegenüber solchen Urteilen der Welt tröstet und belehrt uns der Prophet, damit wir das Amt lieben, auch wenn es für die Welt verächtlich und verhasst ist, und damit wir wissen, dass es wirksam ist und den Glaubenden das Heil bringt. So sagt es auch Paulus: „Ich schäme mich des Evangeliums nicht.“ So sollen wir uns gegen die gottlosen Urteile der Welt stärken und in Betracht ziehen, was für ein großes Verbrechen es ist, gegen die frommen Diener des Evangeliums gewaltsam vorzugehen.</p>
---	--

⁸⁴ καθαράτοις Wit41-1/2, Str44. – *caturmatis* Str40-1. – *catermatis* Bas41. – *catharmatis* Str40-2. – Zur Sache vgl. 1Kor 4,13: ὡς περικαθάρατα τοῦ κόσμου ἐγενήθημεν („wie Kehricht der Welt sind wir geworden“).

⁸⁵ Röm 1,16a.

CAP. XI.	KAPITEL 11
Mitigat superiorem quaerelam de defectione, et testatur promissionem adhuc pertinere ad populum, et multos eam consecuturos esse, videlicet qui credunt. Ac primum a suo exemplo argumentatur, Ego sum Israelita, et adeptus sum {227} promissionem, Ergo Israelitae possunt eam consequi. Altera ratio sumpta est ab exemplo temporum Heliae. Ita monet semper Ecclesiam exiguum esse, et multo maiorem numerum ac potentiam impiorum.	Paulus schwächt die vorangegangene Klage über die Dezimierung ab und versichert, dass dem Volk immer noch die Verheißung gilt und dass viele sie erlangen werden, nämlich diejenigen, die glauben. Zunächst argumentiert er von seinem eigenen Beispiel her: „Ich bin ein Israelit“ [11,1], und: „Ich habe die Verheißung erhalten“. Also können die Israeliten sie empfangen. Eine andere Begründung ist der Zeit Elias entnommen. Auf diese Weise erinnert er daran, dass die Kirche immer unscheinbar ist und die Zahl sowie die Macht der Gottlosen viel größer sind.
Et addit doctrinam, quod Ecclesia non sit electa propter Legem, propter politiam, sed populum Dei esse electos, qui Evangelium fide apprehendunt. Ideo addit ¹ , misericordiam esse causam electionis, non Legem, non politiam, sicut supra de discrimine duorum populorum dictum est. Synagoga habet titulum populi Dei, et belligeratur cum vero populo, et cum vera Ecclesia. Adversus hoc scandalum oportet nos esse instructos et praemunitos, ut intelligamus non esse Ecclesiam illum coetum, qui persequitur Evangelium, etiamsi habent cultus aut politiam.	Er lässt eine Belehrung folgen, wonach die Kirche nicht auf Grund des Gesetzes oder aus politischen Gründen erwählt ist, sondern das Gottesvolk aus denen besteht, die das Evangelium im Glauben annehmen. Darum ergänzt er, dass das Erbarmen der Grund der Erwählung ist, nicht das Gesetz oder die politische Verfasstheit, wie es oben mit Bezug auf den Unterschied zwischen den beiden Völkern gesagt worden ist. Die Synagoge besitzt den Titel „Volk Gottes“ und führt Krieg gegen das wahre Volk und die wahre Kirche. Es ist erforderlich, dass wir gegen dieses Ärgernis gerüstet und gewappnet sind, damit wir begreifen, dass diese Bande, die das Evangelium verfolgt, nicht die Kirche ist, auch wenn sie die Gottesdienste und den Staat besitzen.
[V. 8b] Dedit² spiritum compunctionis etc.	[V. 8b] Er gab einen Geist der Verwirrung usw.
Spiritus compunctionis, ³ Id est, animus iratus, atque exacerbatus odio Dei, et Evangelii. Est enim horribilis quaedam odii acerbitas in hostibus Evangelii, qualis describitur in Cain, Pharaone et similibus. Primum, quia Diabolus inflammat {227v} illos impetus ⁴ . Secundo, quia ipsa humana ratio vehementer offenditur, dissipatione cultuum et Reipub. Imaginatur doctrinam esse blasphemam ⁵ et seditiosam, Putant enim laedi gloriam Dei ⁶ mutatione cultuum. Ut cum Apostoli abrogarent ceremonias Leviticas, Et nunc cum reprehenduntur cultus humani, abusus Missae. Dein-	„Geist der Verwirrung“ – das ist ein wütender Geist, der voll von bitterem Hass auf Gott und auf das Evangelium ist. Die Erbitterung des Hasses in den Feinden des Evangeliums ist die gleiche, wie sie bei Kain, dem Pharao und ihresgleichen beschrieben wird. Erstens, weil der Teufel diese Wut entflammt. Zweitens, weil gerade die menschliche Vernunft auf Grund der Zersplitterung der Gottesdienste und des politischen Gemeinwesens heftig irritiert ist. Sie hat den Eindruck, dass die Lehre gotteslästerlich und aufrührerisch ist. Man denkt nämlich, dass Gottes Ehre durch die Veränderung der Gottesdienste verletzt wird. Wie damals, als die Apostel die levitischen Zeremonien aufgehoben haben, so ist es jetzt, wenn menschengemachte Gottesdienste und der

¹ *addit* Wit41-1/2, Str44. – *addidit* Str40-1/2.

² *Dedit* Wit41-1/2, Str44. – *def.* Str40-1/2.

³ *Spiritus compunctionis*, Wit41-1/2, Str44. – *def.* Str40-1/2.

⁴ *impetus* Wit41-1/2, Str44. – *impios* Str40-1/2.

⁵ *blasphemam* Wit41-1/2, Bas41, Str44. – *blasphemiam* Str40-1/2.

⁶ *Dei* Str40-2, Wit41-1/2, Str44. – *def.* Str40-1.

<p>de mutatio cultuum, mutat etiam politias, ut nunc certe distrahit Ecclesiam. Utrumque autem parit ingens odium, videlicet, quod et gloria Dei laedi putatur, et alii dolent labefactari auctoritatem, dissipari ordinem Ecclesiae etc.</p>	<p>Missbrauch der Messe kritisiert werden. Schließlich führt die Änderung der Gottesdienste auch zu einer Änderung der politischen Gemeinwesen und spaltet jetzt mit Gewissheit die Kirche. Beides aber ruft grenzenlosen Hass hervor, weil man Gottes Ehre für verletzt hält. Andere jammern, die Autorität werde zerrüttet und die Ordnung der Kirche aufgelöst usw.</p>
<p>[V. 9] Et David dicit,⁷ Fiat mensa eorum⁸ etc.</p>	<p>[V. 9] Und David sagt: Es werde ihr Tisch usw.</p>
<p>Coacervat multas sententias, quae describunt poenas impietatis. Contemptum Evangelii, comitatur coecitas et induratio, quae ita occupant animos, ut non possint respiscere. Deinde illa ipsa coecitas⁹ cumulat errores, accersit furorem, scandala, et horribilia mala corporalia et aeterna. Sic de coecitate inquit, Excoecati sunt etc.¹⁰</p>	<p>Er stellt zahlreiche Sätze zusammen, die die Strafen für Gottlosigkeit beschreiben. Die Verachtung des Evangeliums begleiten Blindheit und Verstockung, die von den Herzen in einer Weise Besitz ergriffen haben, dass sie nicht wieder zur Einsicht kommen können. Und schließlich häuft die Blindheit Irrtümer an, löst Wut aus, Ärgernisse und schreckliche Übel, leibliche und ewige. Darum sagt er über die Blindheit: „Sie sind vollständig erblindet“ usw.</p>
<p>De aliis poenis, Mensa fiat eis in laqueum¹¹, scandalum etc.¹² Significat enim mensa hoc ipsum, {228} in quo praecipue acquiescunt homines, quod videtur afferre consolationem, auxilium, recreationem, quietem, Sicut mensa Pompei fuit Rex Aegypti¹³, Ille ipse ad quem confugit, cuius praesidio sperabat se fore tutum, fuit ei exitio. Ita Iudaeis Lex et praesens politia, et ille gloriosissimus titulus populi Dei erat mensa. Has res sciebant divinitus traditas¹⁴, et tam diu defensas esse, et existimabant non posse mutari. Quare damnabant doctrinam, quae videbatur adservari, et sperabant se fore victores, sicut antea Patres triumphaverant. Hae res fuerunt laqueus, id est, mala persuasione tenuerunt irretitos animos, et postea perdiderunt etc. Ita nunc titulus Ecclesiae, est mensa adversariorum Ecclesiae, et illaqueat animos falsa persuasione, et erit eis exitium.</p>	<p>Zu den anderen Strafen: „Der Tisch soll ihnen zur Schlinge werden, zur Falle“ usw. „Tisch“ bezeichnet nämlich genau das, was den Menschen vor allem Ruhe gibt, was Trost, Hilfe, Erholung und Rast zu vermitteln scheint. Wie der König von Ägypten der „Tisch“ des Pompeius gewesen ist. Der nahm seine Zuflucht zu ihm, durch dessen Schutz er hoffte, sicher zu sein. Er ist ihm zum Untergang geworden. So war für die Juden das Gesetz und das aktuelle Gemeinwesen sowie der glanzvolle und glorreiche Titel des Gottesvolkes der „Tisch“. Sie wussten, dass diese Dinge von Gott stammten und über einen so langen Zeitraum hinweg bewahrt worden waren. Darum nahmen die Juden an, dass sie nicht geändert werden können. Sie haben darum die Lehre verurteilt, die sie zu beeinträchtigen schien, und hofften, dass sie Sieger bleiben werden, wie zuvor die Väter die Oberhand behalten hatten. Diese Dinge sind eine „Schlinge“ gewesen, d.h. sie haben die in falschen Überzeugungen verstrickten Herzen festgehalten und ins Verderben gestürzt usw. In diesem Sinne ist heute der Titel „Kirche“ der „Tisch“ der Widersacher der Kirche. Er umschlingt die Herzen durch falsche Überzeugungen und wird für sie zum Untergang.</p>

⁷ *Et David dicit*, Wit41-1/2, Str44. – def. Str40-1/2.

⁸ *Fiat mensa eorum* Wit41-1/2, Str44 (wie Vulgata). – *Vertatur mensa illorum* Str40-1/2 (wie NTERasm1519–35; NTERasm1516 hat *Fiat mensa illorum*).

⁹ *coecitas* Str40-2, Wit41-1/2, Str44. – *coecitas et* Str40-1.

¹⁰ Röm 11,7.

¹¹ *Mensa fiat eis in laqueum* Wit41-1/2, Str40,2. – *mensa fiat in eis laqueum* Str40-1. – *Mensa fiat in laqueum* Str44.

¹² Röm 11,9.

¹³ *Aegypti* Wit41-1/2, Str44. – *Aegyptius* Str40-1/2. – Im Jahr 48 v. Chr. floh Pompeius nach seiner Niederlage in der Schlacht von Pharsalos nach Ägypten, um König Ptolemaios XIII. um Aufnahme und Unterstützung zu bitten. Dort wurde er jedoch schon nach wenigen Tagen ermordet.

¹⁴ *traditas* Str40-2, Wit41-1/2, Str44. – *creditas* Str40-1.

[V. 10] Et dorsum eorum¹⁵ semper incurva etc.	[V. 10] Und beuge ihren Rücken allezeit usw.
Id est, magis magisque onera eos erroribus, scandalis, peccatis, calamitatibus, Denique opprime aeterna servitute, ne reflorescant, ne recuperent autoritatem et Regnum.	Das heißt: Beschwere sie mehr und mehr mit Irrtümern, Ärgernissen, Sünden und Leiden. Schließlich unterdrücke sie mit ewiger Knechtschaft, damit sie nicht wiederaufblühen, nicht mehr zu Ansehen und Herrschaft gelangen.
Illustre exemplum praebent Anabaptistae, subinde novos errores pariebant, ut iam mani{228v}festus fieret furor, accedebant foedissima scandala, seditiones, libidines, blasphemiae, donec tandem prorsus deleti sunt. Similia acciderunt Iudaeis post persecutionem Evangelii. Harum horribilium poenarum comminatio nos admonet, ne contemnamus Evangelium, ne tales poenas nobis accersamus.	Ein anschauliches Beispiel liefern die Wiedertäufer. Immer wieder haben sie neue Irrtümer hervorgebracht. Und damit ihr Wahn sogleich zutage tritt, sind widerwärtige Ärgernisse, Aufstände, Ausschweifungen und Lästerungen hinzugekommen, bis sie endlich ganz und gar vernichtet worden sind. Ähnliches ist den Juden nach ihrer Verfolgung des Evangeliums widerfahren. Die Drohung mit solch schrecklichen Strafen warnt uns davor, das Evangelium zu verachten, damit wir uns nicht solche Strafen zuziehen.
[V. 11] Num ita¹⁶ impegerunt, ut caderent¹⁷ etc. ?	[V. 11] Sind sie denn so gestolpert, dass sie fallen, usw.?
Propositio supra instituta repetitur. Non ita impegerunt Iudaei, ut tota gens periret ¹⁸ . Ratio est argute cogitata, et habet facilem sententiam, Est enim Argumentum sumptum ex causa finali ¹⁹ receptionis gentium, hoc modo. Gentes receptae sunt, ut Iudaei provocentur ad credendum, cum viderint Evangelium in gentibus esse efficax, Igitur necesse est aliquos esse ²⁰ reliquos inter Iudaeos, qui credituri sunt. Quorsum enim opus esset provocare Iudaeos, si ²¹ nulli credituri essent.	Paulus wiederholt die Feststellung, die er zuvor formuliert hatte. Die Juden sind nicht in der Weise gestolpert, dass das gesamte Volk zugrundegegangen wäre. Die Begründung ist scharfsinnig durchdacht und hat einen leicht zu erkennenden Inhalt, denn das Argument ist der Zweckursache der Annahme der Heiden entnommen und geht so: Die Heiden sind angenommen, damit die Juden herausgefordert werden zu glauben, nachdem sie gesehen haben, dass das Evangelium unter den Heiden erfolgreich ist. Es ist darum erforderlich, dass unter den Juden welche übrig bleiben, die glauben werden. Zu welchem Zweck sollte es sonst nötig gewesen sein, die Juden herauszufordern, wenn keiner von ihnen zum Glauben kommen wird?
Consequens sic attexit Paulus. Si ruina profuit, et profuit ad provocandum, Ergo est reliqua incolumitas aliqua, id est, Ergo necesse est aliquam partem restare sanabilem. Vel est am{229}plificatio ex minore ²² , Si profuit	Paulus macht dann so weiter: Wenn der Fall nützlich gewesen ist, dann ist er als Herausforderung nützlich gewesen. Es ist darum eine Unversehrtheit übrig geblieben. Das heißt: Es muss noch einen heilbaren Teil geben. Die Erklärung kann auch vom Untersatz ausgehen: Wenn der Fall dafür nützlich

¹⁵ *dorsum eorum* Wit41-1/2, Str44. – *tergum illorum* Str40-1/2. – Die Vulgata hat *dorsum illorum*, NTErasm *tergum illorum*.

¹⁶ *ita* Wit41-1/2, Str44. – *ideo* Str40-1/2; vgl. auch die folgende Anm.

¹⁷ *caderent* Wit41-1/2, Str44. – *concliderent* Str40-1/2. – Die Vulgata übersetzt *numquid sic offenderunt ut caderent*; NTErasm1516 hat *Num sic lapsi sunt, ut concliderint*; NTErasm1519–35 hat *num ideo impegerunt, ut concliderent*.

¹⁸ *periret* Wit41-1/2, Bas41, Str44. – *perierit* Str40-1/2.

¹⁹ Vgl. hierzu Argumentum, Anm. 59.

²⁰ *esse* Str40-2, Wit41-1/2, Str44. – *esset* Str40-1.

²¹ *provocare Iudaeos, si* Wit41-1/2, Str44. – *provocare eos, cum* Str40-1/2.

²² Vgl. hierzu Argumentum, Anm. 356.

ruina, ut gentes reciperentur, Quanto magis profutura est incolumitas tunc, cum provocati obtemperabunt, quia Deus ideo provocat eos, ut rursus sanet, et reddat incolumes.	gewesen ist, dass die Heiden angenommen werden, um wieviel mehr wird dann die Unversehrtheit nützlich sein, wenn die Herausgeforderten gehorchen werden, weil Gott sie herausfordert, um sie wieder zu heilen, sie zu Unversehrten zu machen!
[V. 13] Vobis enim dico Gentibus.	[V. 13] Euch, den Heiden, sage ich nämlich
Rationi sumptae ex causa finali ²³ , addit exemplum suum. Ego, inquit, eo maiori sedulitate studeo propagare Evangelium inter Gentes, ut provocentur Iudaei ad credendum, cum viderint Evangelium esse efficax inter Gentes. Hoc est quod ait, Glorifico ministerium, id est, magna fide et sedulitate doceo Evangelium, quo ornatur et illustratur gloria Dei, ut provocem carnem ²⁴ , id est, Iudaeos. Et addit amplificationem ex minore, Si reiectio profuit, quanto gloriosior futura est restitutio, quae est futura quasi resurrectio ex mortuis. Haec est simplex et minime intricata interpretatio.	Der aus der Zweckursache abgeleiteten Begründung fügt er sein eigenes Beispiel hinzu. Ich, so sagt er, bemühe mich mit großer Hingabe darum, das Evangelium unter den Heiden zu verbreiten, damit die Juden zum Glauben herausgefordert werden, nachdem sie gesehen haben, dass das Evangelium unter den Heiden Erfolg hat. Er sagt damit: Ich preise meine Aufgabe, d.h. mit großer Zuversicht und Hingabe lehre ich das Evangelium, durch das die Herrlichkeit Gottes gepriesen und gerühmt wird, um das Fleisch herauszufordern, d.h. die Juden. Aus dem Untersatz ergänzt er dann den Zusatz: Wenn die Verwerfung nützlich gewesen ist, um wieviel herrlicher wird die künftige Wiederherstellung sein, die gewissermaßen eine künftige Auferstehung von den Toten ist! Das ist die einfache und gar nicht komplizierte Interpretation.
[V. 16] Si primitiae sanctae etc. ²⁵	[V. 16] Wenn die Anfangsgabe heilig ist usw.
Tertium Argumentum, Quod gens Iudaeorum non sit reiecta, sumptum ex promissione, quae est immutabilis, et pertinet pariter ad stirpem, {229v} et ad posteros. Radix est sancta, scilicet propter promissionem, cum Patres crediderunt, Ergo et rami sunt sancti, quia ad hos quoque pertinet promissio, sed opus est fide accipi promissionem.	Das dritte Argument dafür, dass das Volk der Juden nicht verworfen ist, ist der Verheißung entnommen. Die ist unwandelbar und gilt gleichermaßen dem Setzling wie den Nachkommen. Die Wurzel ist heilig, und zwar auf Grund der Verheißung, nachdem die Väter zum Glauben gekommen sind. Darum sind auch die Zweige heilig, weil die Verheißung auch ihnen gilt. Es ist aber erforderlich, dass die Verheißung im Glauben angenommen wird.
[V. 18] Ne superbias ²⁶ adversus ramos.	[V. 18] Überhebe dich nicht gegen die Zweige
Apostrophe ²⁷ est ad Gentes, quas hortatur, ne carnali fiducia despiciant Iudaeos, neve securiant contra Deum, confisi hoc titulo, quod	Die <i>Apostrophe</i> wendet sich an die Heiden, die er ermahnt, die Juden nicht mit fleischlicher Selbstgewissheit zu verachten und nicht im Vertrauen darauf, dass sie den Titel „Volk

²³ Vgl. hierzu Argumentum, Anm. 59.

²⁴ Paulus schreibt μου τὴν σάρκα („mein Fleisch“), um seine leibliche Zugehörigkeit zum Judentum deutlich zu machen, und so übersetzen auch die Vulgata und NTERasm (*provocem carnem meam*).

²⁵ *Si primitiae sanctae etc.* Wit41-1/2, Str44. – *Quod si primitiae sanctae* Str40-1/2 (wie NTERasm; die Vulgata hat *quod si delibatio sancta*).

²⁶ *Ne superbias* Wit41-1/2, Str44. – *Ne glorieris* Str40-1/2 (wie NTERasm; die Vulgata hat *noli gloriari*).

²⁷ *Apostrophe* ist die Bezeichnung für ein rhetorisches Stilmittel. Der Begriff bezeichnet die Abwendung des Redners von seinem eigentlichen Publikum und die Hinwendung zu einem anderen, rein fiktiven Adressaten, wie Paulus es z.B. in Röm 2,1 tut, wo er einen ἄνθρωπος πᾶς ὁ κρίνων anspricht; vgl. dazu H. Lausberg, Handbuch der literarischen Rhetorik I, München ²1973, § 762; Ph. Melanchthon, *Elementa rhetorices*, hg., übers. und komm. von V. Wels, ²2011 (<https://publishup.uni-potsdam.de/frontdoor/index/index/docId/4931>), S. 230/231.

<p>sint populus Dei, seu Ecclesia. Sicut nunc carnali securitate promittunt sibi Pontifices, quod sint Ecclesia, et hac opinione multa contra verbum Dei constituunt et agunt. Hanc impietatem Deus haud dubie punit, iuxta secundum praeceptum²⁸. Et sicut inquit Ezechiel, Propter vos male audit nomen Dei inter Gentes.²⁹</p>	<p>Gottes“ oder „Kirche“ besitzen, gegen Gott anzustürmen. So versichern die Bischöfe, sie seien die „Kirche“, und in dieser Überzeugung unternehmen und erreichen sie viel gegen das Wort Gottes. Gott wird diese Gottlosigkeit ohne Zweifel nach dem zweiten Gebot bestrafen. Und so sagt es auch Ezechiel: „Euretwegen hat der Name Gottes einen schlechten Ruf unter den Heiden“.</p>
<p>Et quod Paulus hic vaticinatur de ruina Ecclesiae Gentium, id eventus ostendit, Ecclesia in Asia et Africa pene funditus deleta est, Mahometi furore. In Europa oppressa est horribili Idolatria³⁰ et impietate, Ut prophanatione Missarum, invocatione Sanctorum, superstitiosis opinionibus cultuum humanorum, inscitia doctrinae de fide.</p>	<p>Was Paulus hier über den Fall der Heidenkirche weissagt, ist eingetroffen: Die Kirche in Asien und Afrika ist durch die Wut Mohammeds nahezu vollständig zerstört worden. In Europa wird sie durch schrecklichen Götzendienst und durch Gottlosigkeit niedergedrückt: durch Verweltlichung der Messen, Anrufung von Heiligen, abergläubische Ansichten über von Menschen gemachte Gottesdienste und durch Unkenntnis der Lehre vom Glauben.</p>
<p>{230} Sed tamen inter haec scandala consolari nos debemus, quod promissiones Evangelii semper sint ratae vere credentibus, quodque semper sit aliqua vera Ecclesia, scilicet illi ipsi, qui agentes poenitentiam vere credunt, Quia Christus pollicetur Ecclesiam semper mansuram esse, et promissiones immutabiles esse.</p>	<p>Trotzdem müssen wir uns inmitten dieser Ärgernisse damit trösten, dass die Verheißungen des Evangeliums für diejenigen, die wirklich glauben, immer gültig sind und dass es immer eine wahre Kirche gibt, nämlich diejenigen, die Buße tun und wirklich glauben. Christus verspricht ja, dass die Kirche bleibenden Bestand hat und dass die Verheißungen unwandelbar sind.</p>
<p>[V. 25] Nolo vos ignorare.³¹</p>	<p>[V. 25] Ich will nicht, dass ihr nicht wisst</p>
<p>Addit vaticinium de conversione Iudaeorum, quod fortasse ita intelligendum est, Futurum, ut subinde usque ad finem mundi aliqui ex Iudaeis convertantur. Nescio enim an hoc velit, Restare adhuc aliquam conversionem magnae multitudinis circa finem mundi. Id cum sit mysterium, Deo committamus.</p>	<p>Er ergänzt noch eine Weissagung über die Bekehrung der Juden, die man wohl so verstehen muss: Es steht zu erwarten, dass bis zum Ende der Welt nach und nach welche von den Juden bekehrt werden. Ich weiß nicht, ob er damit sagen will, dass noch so etwas wie die Bekehrung einer großen Zahl gegen Ende der Welt übrig bleibt. Weil es sich um ein Geheimnis handelt, wollen wir das Gott überlassen.</p>
<p>Esaias vaticinium³² concionatur de liberatione populi, videlicet illa, de qua proprie loquitur Evangelium, hoc est, de remissione peccatorum. Et est dulcis sententia, quia clare docet in novo Testamento praedicandam esse remissionem peccatorum. Haec liberatio populi intelligenda est, inde usque a principio praedicationis Evangelii ad finem.</p>	<p>Die Weissagung Jesajas spricht von derjenigen Befreiung des Volkes, von der im eigentlichen Sinne das Evangelium spricht, d.h. von der Vergebung der Sünden. Es handelt sich um eine liebevolle Feststellung, weil sie deutlich macht, dass im Neuen Testament die Vergebung der Sünden verkündigt werden muss. Diese Befreiung des Volkes ist so zu verstehen, dass sie vom Beginn der Verkündigung des Evangeliums an bis zu ihrem Ende stattfindet.</p>

²⁸ Ex 20,3 par. Dtn 5,7: „Du sollst keine anderen Götter haben neben mir“.

²⁹ Den vorstehenden Satz gibt es nur in Wit41-1/2 und Str44: er fehlt in Str40-1/2. – Gemeint ist wohl Ez 36,23 (*et sanctificabo nomen meum magnum quod pollutum est inter gentes*); s. auch Röm 2,24 (zit. Jes 52,5).

³⁰ *Idolatria* Str40-1, Wit41-1/2, Str44. – *Idololatria* Str40-2.

³¹ *Nolo vos ignorare*. Wit41-1/2, Str44. – *Non enim volo vos ignorare*. Str40-1/2 (wie NTERasm; die Vulgata hat *nolo enim vos ignorare*).

³² Gemeint ist das Kombinationszitat aus Jes 50,20–21 und Jes 27,9 in Röm 11,26c–27.

{230v} [V. 32] Conclusit Deus omnia etc. ³³	[V. 32] Gott hat alle Dinge zusammengeschlossen usw.
Epiphonema ³⁴ est, In quo est exaequatio Gentium et Iudaeorum, et detrahitur fiducia meritorum utrisque. Hortatur omnes ad poenitentiam, Deinde aequaliter proponit omnibus consolationem. Estque gravissima doctrina in utroque membro, Nam concludi sub peccatum ³⁵ , non est ociose intelligendum, Sed complectitur reatum, pavores, seu iudicium et poenas peccati, Quasi dicat, Omnes rei sunt, omnes erunt subiiciendi iudicio Dei, morti et afflictionibus.	Das ist ein Ausruf, der eine Gleichsetzung von Heiden und Juden vornimmt. Beiden wird das Vertrauen auf die Verdienste abgesprochen. Alle werden zur Buße aufgerufen, und danach spricht er allen gleichermaßen Trost zu. Es handelt sich in beiden Teilen auch um eine äußerst wichtige Unterweisung: Unter die Sünde zusammengeschlossen zu werden, darf man nicht verharmlosen. Es umfasst vielmehr Schuld, Ängste, Verurteilung und Strafen für die Sünde. Er sagt gewissermaßen: Alle sind schuldig, alle werden sich dem Urteil Gottes unterwerfen müssen, dem Tod und den Leiden.
Ut David erat conclusus sub peccatum, cum pelleretur in exilium, cum horribilibus doloribus exerceretur. In his afflictionibus praecipue tenenda est haec consolatio, quae hic traditur. Docet enim de causa afflictionum et iudicii, et de exitu. Fatetur nos propter peccatum subiectos esse his malis, sed tamen non ut pereamus.	Wie David unter die Sünde zusammengeschlossen war, als er ins Exil getrieben und von schrecklichen Schmerzen gequält wurde. In diesen Leiden muss man an dem Trost festhalten, von dem hier die Rede ist. Er gibt nämlich Unterweisung zur Ursache der Leiden und des Urteils sowie über ihren Ausgang. Er legt an den Tag, dass wir auf Grund der Sünde diesen Übeln unterworfen sind, aber dennoch nicht zugrundegehen.
Ideo addit modum liberationis, promittitur gratuita misericordia, ut sit certa consolatio, iubet credere quod per misericordiam, non propter nostram dignitatem aut merita, iustificemur et {231} salvemur. Imo iubet nos conclusos sub peccatum, id est, vere reos confugere ad misericordiam, nec aspernari oblatam misericordiam, sed statuere, quod gratis propter Christum consequamur remissionem peccatorum.	Darum ergänzt er die Art und Weise der Befreiung. Sie wird durch das gnädige Erbarmen verheißen, damit es einen festen Trost gibt. Er verlangt zu glauben, dass wir aus Erbarmen, nicht auf Grund unserer Würdigkeit oder Verdienste gerechtfertigt und gerettet werden. Er verlangt sogar, dass wir, die wir unter die Sünde zusammengeschlossen sind, die wir also wirklich schuldig sind, zum Erbarmen unsere Zuflucht nehmen und das dargebotene Erbarmen nicht abweisen. Wir sollen vielmehr davon überzeugt sein, dass wir gnadenhalber, um Christi willen, die Vergebung der Sünden erlangen.
Ita fiet perspicua et dulcis haec sententia, cum ad usum transferemus, Cum in veris pavoribus et afflictionibus eam ad nos pertinere sentiemus, nosque hac promissione misericordiae sustentabimus. Est igitur utilis sen-	Diese Feststellung wird dann verständlich und lieblich, wenn wir sie zu praktischer Anwendung bringen: Wenn wir in wirklichen Ängsten und Leiden merken, dass sie sich auf uns bezieht, und wir uns durch die Verheißung des Erbarmens aufrecht halten. Die Feststellung ist aber auch nützlich

³³ *Conclusit Deus omnia etc.* Wit41-1/2, Str44. – *Conclusit enim Deus omnes.* Str40-1/2 (wie NTERasm; die Vulgata hat *conclusit enim Deus omnia*). – Die handschriftliche Überlieferung des griechischen Textes schwankt ebenfalls zwischen τὸς πάντα (*omnes*) und (τὰ) πάντα (*omnia*).

³⁴ Als *epiphonema* gilt in der antiken Rhetorik ein Ausruf am Ende eines Redeteils; vgl. Quintilian, Inst. 8,5,11; H. Lausberg, Handbuch der literarischen Rhetorik I, München ²1973, § 879; Ph. Melanchthon, *Elementa rhetorices*, hg., übers. und komm. von V. Wels, ²2011 (<https://publishup.uni-potsdam.de/frontdoor/index/index/docId/4931>), S. 274/275.

³⁵ *sub peccatum* Wit41-1/2, Str44. – *sub peccato* Str40-1/2. – Die Vulgata und NTERasm1516 haben *in incredulitatem*, NTERasm1519–35 *sub incredulitatem*; im griechischen Text steht εἰς ἀπίθειαν.

<p>tentia, et in omnibus afflictionibus usurpanda, quia monet de causa finali³⁶ afflictionum. Item de gratuita misericordia.</p>	<p>und will in allen Leiden Anwendung finden, weil sie an die Zweckursache der Leiden genauso erinnert wie an das gnädige Erbarmen.</p>
<p>Est et universalis particula observanda, ut sciamus promissionem esse universalem, et ut singuli nos vere in illam universalem includamus.</p>	<p>Die universale Reichweite dieses Abschnitts muss auch deswegen Beachtung finden, damit wir wissen, dass die Verheißung universal gilt und dass jeder einzelne von uns wirklich in diese Universalität eingeschlossen ist.</p>
<p>[V. 33] O altitudo divitiarum etc.³⁷</p>	<p>[V. 33] O Tiefe des Reichtums usw.</p>
<p>Exclamatio addita est, ut compescat humanam arrogantiam, et humanas cogitationes de consilio Dei, quo mirabiliter Ecclesiam suam constituit et gubernat. Multa enim offendunt rationem, videlicet, quod pauci tantum et abiecti homines fiunt populus Dei, Quod tanta multitu{231v}do, quae praestat numero, virtute, gloria rerum gestarum, damnatur. Iudaei vero mirifice offendebantur, cum audirent Synagogam reici, quae habebat honorificentissimum titulum populi Dei. Ita et nunc offenduntur plurimorum animi, et fremunt, cum audiunt illos, qui tenent titulum Ecclesiae, non esse Ecclesiam.</p>	<p>Paulus lässt noch einen Ausruf folgen, der die Überheblichkeit der Menschen ebenso unterdrücken soll wie die menschlichen Vorstellungen vom Ratschluss Gottes, durch den dieser seine Kirche auf wunderbare Weise gründet und lenkt. An vielen Dingen nimmt die Vernunft nämlich Anstoß: zum Beispiel daran, dass das Gottesvolk lediglich aus wenigen und verachteten Menschen besteht und dass eine so große Menge, die sich durch Zahl, Tugend und ruhmvolle Taten auszeichnet, verworfen ist. Die Juden fühlten sich außerordentlich gekränkt, als sie hörten, dass die Synagoge verworfen ist, die doch den allerehrenvollsten Titel „Gottesvolk“ besessen hat. Und so werden heute die Herzen der meisten Menschen gekränkt und beschweren sich, wenn sie hören, dass diejenigen, die den Titel „Kirche“ beanspruchen, nicht Kirche sind.</p>
<p>Adversus haec scandala opponit Paulus hanc exclamationem, In qua docet, ut nos subiiciamus sapientiae et verbo Dei, nec deficiamus a verbo, Etiamsi non intelligamus³⁸, quare tam mirabili consilio Deus gubernet Ecclesiam, Et utrumque praestemus, agnoscamus magnitudinem irae in reiectione tot gentium, tot seculorum tantorum hominum. Haec ira nos ad timorem hortetur, ne contemnamus verbum Dei. Rursus etiam agnoscamus misericordiam, quod subinde renovavit Deus suum verbum, et tandem sparsit in totum orbem, Hoc testimonio misericordiae confirmemur, et statuamus Deum vere nos recipere, vere sibi populum facere, vere velle salvare invocantes.</p>	<p>Gegen solche Proteste richtet Paulus diesen Ausruf. In ihm legt er dar, dass wir uns der Weisheit und dem Wort Gottes unterwerfen und uns nicht vom Wort lossagen sollen, auch wenn wir nicht verstehen, warum Gott die Kirche durch einen so sonderbaren Ratschluss lenkt. Wir sollen auch beides an den Tag legen: Wir sollen in der Verwerfung so vieler Völker und so vieler Menschen aus allen Zeiten die Größe des Zornes erkennen. Dieser Zorn soll uns zur Furcht führen, damit wir das Wort Gottes nicht verachten. Außerdem sollen wir das Erbarmen erkennen, das darin besteht, dass Gott im Anschluss daran sein Wort erneuert und dann in der ganzen Welt verbreitet hat. Durch dieses Zeugnis des Erbarmens sollen wir gestärkt werden und davon überzeugt sein, dass Gott uns wirklich annimmt, uns wirklich zu seinem Eigentumsvolk macht und wirklich diejenigen retten will, die ihn anrufen.</p>
<p>Haec est summa exclamationis Paulinae, qua occurrit scandalis, et prohibet humana iu{232}dicia de illo arcano consilio Dei. Item prohibet arrogantiam, ne propter carnales</p>	<p>Hierin besteht der wesentliche Gehalt des paulinischen Ausrufs. Mit ihm wendet er sich gegen die Einwände und weist menschliche Urteile über den verborgenen Ratschluss Gottes zurück. Auch untersagt er die Überheblichkeit, damit</p>

³⁶ Vgl. hierzu Argumentum, Anm. 59.

³⁷ *O altitudo divitiarum etc.* Wit41-1/2, Str44 (wie Vulgata). – *O profunditatem divitiarum.* Str40-1/2 (wie NT-Erasm).

³⁸ *intelligamus* Wit41-1/2, Str44. – *intelligimus* Str40-1/2.

praerogativas aut merita confidamus nos fieri populum Dei, Sicut Episcopi propter succes- sionem contendunt se esse Ecclesiam etc. ³⁹	wir nicht darauf vertrauen, auf Grund fleischlicher Vorrechte oder Verdienste Gottes Volk zu werden. Wie es die Bischöfe tun, die behaupten, sie seien Kirche auf Grund einer Sukzession usw.
--	--

³⁹ Hier endet die Kommentierung von Röm 11 in Str40-2, Wit41-1/2 und Str44. – Str40-1 hat darüber hinaus als eigenen Absatz in kursiver Schrift: *Actio generalis Dei est conservatio et conditio naturae. Sed spiritualis est, quando per spiritum sanctum renovat corda. Utroque modo excluditur peccatum, quod Deus non sit autor peccati.* („Das allgemeine Werk Gottes ist die Bewahrung und Erschaffung der Natur. Das geistliche findet aber dann statt, wenn er durch den heiligen Geist die Herzen erneuert. Auf beiden Seiten ist die Sünde ausgeschlossen, denn Gott ist nicht der Urheber der Sünde.“).

CAP. XII.	KAPITEL 12
<p>Instituit novam partem, scilicet praecepta de bonis operibus. Nam supra tradidit locum Evangelii proprium, scilicet doctrinam de iustificatione et de fide. Haec non est doctrina Legis, ac longe distat a Lege, ut suo loco dictum est. Primum enim fide propter Christum gratis accipi oportet remissio^{232v}nem peccatorum, iustificationem et donationem Spiritus sancti. Postea necesse est sequi novam obedientiam, quae est quaedam inchoata¹ Legis impletio. Ideoque traduntur praecepta post doctrinam de fide.</p>	<p>Er beginnt einen neuen Teil mit Weisungen über die guten Werke. Zuvor hat er den eigentlichen Gegenstand des Evangeliums dargelegt, nämlich die Lehre von der Rechtfertigung und vom Glauben. Hierbei handelt es sich nicht um eine Lehre vom Gesetz, und sie ist vom Gesetz auch weit entfernt, wie an geeigneter Stelle festgehalten wurde. Zuerst muss nämlich im Glauben die Vergebung der Sünden, die Rechtfertigung und die Gabe des heiligen Geistes um Christi willen gnadenhalber angenommen werden. Danach muss der neue Gehorsam folgen. Er ist so etwas wie die angefangene Erfüllung des Gesetzes. Aus diesem Grunde werden die Weisungen erst nach der Lehre vom Glauben übermittelt.</p>
<p>Quare autem opus est tradi praecepta, cum spiritus ultro obtemperet Deo? Respondeo, Primum opus est verbo², ut coherceatur pars carnalis. Deinde necesse est semper tradi doctrinam poenitentiae, et mortificari reliquias peccati in nobis, et crescere poenitentiam. Tertio opus est iustis verbo, per quod doceantur, quae opera placeant Deo, et per quod spirituales motus excitantur³. Ideo proposita doctrina Evangelii de fide, traduntur etiam praecepta seu Lex.</p>	<p>Warum ist es aber nötig, dass Weisungen übermittelt werden, da doch der Geist von sich aus Gott gehorcht? – Ich antworte: Zuerst braucht es das Wort, damit der fleischliche Teil im Zaum gehalten wird. Sodann ist es erforderlich, dass immer auch die Aufforderung zur Buße vermittelt wird, dass die übriggebliebenen Sünden in uns abgetötet werden und dass die Buße wächst. Drittens sind die Gerechten auf das Wort angewiesen, das darlegt, welche Werke Gott gefallen und wodurch die geistlichen Regungen entfacht werden. Darum werden nach der Lehre des Evangeliums vom Glauben auch Weisungen bzw. das Gesetz erteilt.</p>
<p>DOCTRINA DE BONIS OPERIBUS⁴</p>	<p>DIE LEHRE VON DEN GUTEN WERKEN</p>
<p>Iam hic scienda est doctrina de bonis operibus, qualia opera requirantur, et quomodo placeant?</p>	<p>Man muss jetzt natürlich die Unterweisung von den guten Werken kennen: Welche Werke werden verlangt und auf welche Weise finden sie Gefallen?</p>
<p>Primum qualia, Requiruntur enim bona opera divinitus praecepta, interiora et exteriora, videlicet, timor Dei, fides, dilectio, poeniten^{233}tia, patientia, invocatio. Hi interiores motus non sunt in impiis, etiamsi adest externa civilis disciplina. Ideo diligenter considerandum est, qualia opera existere in credentibus debeant.</p>	<p>Erstens: welche? Verlangt werden nämlich die guten Werke, die von Gott vorgeschrieben sind, die inneren wie die äußeren, also Gottesfurcht, Glaube, Liebe, Buße, Geduld, Anrufung. Diese inneren Regungen gibt es nicht in den Gottlosen, auch wenn die äußere bürgerliche Lebensweise gegeben ist. Aus diesem Grunde muss man sorgfältig darauf achten, welche Werke es in den Glaubenden geben muss.</p>
<p>Sed quomodo placent? Haec doctrina necessaria est Ecclesiae⁵, et supra traditur cap. viii. Utrumque tenere necesse est, Primum quod non simus⁶ iusti propter nostras virtu-</p>	<p>Auf welche Weise finden sie jedoch Gefallen? Das ist eine Unterweisung, die die Kirche braucht. Sie ist zuvor in Kap. 8 behandelt worden. An beidem ist festzuhalten: Zum einen, dass wir nicht auf Grund unserer Tugenden oder Werke ge-</p>

¹ *inchoata* Str40-2, Wit41-1/2, Str44. – *inchoatio* Str40-1.

² *verbo* Str40-1, Wit41-1/2, Str44. – *hoc verbo* Str40-2.

³ *excitantur* Str40-1, Wit41-1/2, Str44. – *excitentur* Str40-2.

⁴ So Wit41-1/2, Str44. – Str40-1/2 haben an dieser Stelle weder eine Zwischenüberschrift noch einen Absatz.

⁵ *Ecclesiae* Wit41-1/2, Str44. – *Ecclesiis* Str40-1/2.

⁶ *simus* Wit41-1/2, Str44. – *sumus* Str40-1/2.

<p>tes aut opera, Et quod adhuc haereat in nobis peccatum, quo contaminantur etiam bona opera. Ideo crescere in nobis agnitio nostrae infirmitatis et poenitentia debet. Deinde etsi non sumus iusti propter nostras virtutes, tamen postquam fide reconciliati et iusti sumus, placet etiam inchoata obedientia, Non quia satisfaciat Legi, aut quia⁷ sit sine vitio, Sed propter Christum Pontificem, interpellantem pro nobis etc.</p>	<p>recht sind und dass immer noch die Sünde in uns wohnt, durch die auch die guten Werke befleckt werden. Darum muss in uns die Erkenntnis unserer Schwäche und die Buße wachsen. Obwohl wir nicht auf Grund unserer Tugenden gerecht sind, findet zum anderen auch der angefangene Gehorsam Gefallen, nachdem wir aus Glauben versöhnt und gerecht geworden sind. Er findet nicht Gefallen, weil er dem Gesetz Genüge täte oder weil er ohne Laster wäre, sondern um des Hohepriesters Christus willen, der für uns eintritt, usw.</p>
<p>Haec doctrina magna consolatio est piis, et magnitudo misericordiae hortatur ad bene operandum. Cum enim audit pia mens certo placere⁸ hanc quantulumcunque obedientiam et⁹ contaminatam, cum audit cultum Dei et sacrificium esse, haud dubie accenditur, ut eam maiore studio praestet. Hic totus locus supra in octavo capite tra[233v]ditus est, ubi etiam dictum est, qualia peccata sint in Sanctis. Item de discrimine peccati venialis et mortalis. Hi loci pertinentes ad doctrinam operum, hic initio considerandi¹⁰ sunt.</p>	<p>Für die Frommen ist diese Lehre ein großer Trost, und die Größe des Erbarmens ermuntert zum Tun des Guten. Wenn ein frommes Gemüt hört, dass dieser Gehorsam, so klein und befleckt er auch sein mag, mit Gewissheit Gefallen findet, wenn es hört, dass er Gottesdienst und Opfer ist, wird es ohne Zweifel dazu angeregt, ihn mit noch größerem Eifer zu praktizieren. Die gesamte Sachfrage ist oben in Kap. 8 behandelt worden. Dort steht auch, welche Sünden es in den Heiligen noch gibt und worin der Unterschied zwischen lässlichen Sünden und Todsünden besteht. Diese Punkte, die sich auf die Lehre von den Werken beziehen, müssen hier zu Beginn in Augenschein genommen werden.</p>
<p>Nunc redeo ad textum. Duodecimum caput est ἠθικόν, id est, tradit praecepta de privatis virtutibus. xiii. est politicum de magistratu et de obedientia. xiiii. est ceremoniale de usu ceremoniarum.</p>	<p>Ich wende mich nun wieder dem Text zu. In Kapitel 12 geht es um die Ethik; das heißt: es erteilt Weisungen zu den individuellen Tugenden. In Kap. 13 geht es um die Politik; es behandelt die Obrigkeit und den Gehorsam. In Kap. 14 geht es um die Zeremonien, d.h. um den Gebrauch der Zeremonien.</p>
<p>[V. 1] Obtestor autem¹¹ vos Fratres.</p>	<p>[V. 1] Ich beschwöre euch aber, Brüder</p>
<p>Initio proponit generale praeceptum, videlicet, Ut exhibeamus aliquem cultum Deo, et quidem rationalem, hoc est, talem, in quo agnoscitur et apprehenditur Deus, seu in quo existunt hi motus divini, videlicet timor Dei et fiducia. Deinde nominat hunc cultum, videlicet, ut offeramus hostias, corpora nostra, id est, ut mortificentur corpora nostra, et sic fiant victimae, videlicet¹² mortificatis affectibus carnalibus, et sustinendis afflictionibus.</p>	<p>Zu Beginn erteilt er eine allgemeine Weisung: dass wir Gottesdienst feiern sollen, und zwar einen vernünftigen, d.h. einen solchen Gottesdienst, in dem Gott erkannt und angenommen wird bzw. in dem göttliche Regungen präsent sind wie Gottesfurcht und Vertrauen. Dann konkretisiert er diese Feier: Wir sollen unsere Leiber als Opfer darbringen, d.h. unsere Leiber sollen „getötet“ und auf diese Weise zu Opfern werden, nämlich durch die Abtötung der fleischlichen Leidenschaften und durch das Erdulden der Leiden.</p>
<p>Est igitur generale praeceptum, in quo illud est insigne, quod hanc obedientiam vult</p>	<p>Es handelt sich also um eine allgemeine Weisung. In ihr ist bemerkenswert dass dieser Gehorsam ein „vernünftiger</p>

⁷ quia Str40-1, Wit41-1/2, Str44. – def. Str40-2.

⁸ placere Str40-1, Wit41-1/2, Str44. – placere Deo Str40-2.

⁹ et Str40-1, Wit41-1/2, Str44. – licet Str40-2.

¹⁰ considerandi Wit41-1/2, Str44. – considerati Str40-1/2.

¹¹ Obtestor autem Wit41-1/2, Str44. – Obsecro igitur Str40-1/2 (wie NTERasm1519–35; Vulgata: obsecro itaque).

¹² videlicet Wit41-1/2, Str44. – scilicet Str40-1/2.

<p>esse cultum rationalem, et nos fieri victimas. Quia enim {234} populum Dei necesse est habere aliquem cultum, sacerdotium et sacrificia, Habemus et nos sacerdotium et sacrificia. Et hic primum tota doctrina de sacerdotio et sacrificiorum differentia repetenda est.</p>	<p>Gottesdienst“ sein will und wir zu Opfern werden. Weil es ja erforderlich ist, dass das Gottesvolk einen Gottesdienst, ein Priestertum und Opfer hat, haben auch wir ein Priestertum und Opfer. Hier muss darum zuerst die vollständige Lehre über das Priestertum und den Unterschied zwischen den Opfern wiederholt werden.</p>
<p>Secundo, diligenter observandum, quod requirat fidem in illa obedientia, et in omnibus bonis operibus.</p>	<p>Zweitens ist sorgfältig zu erörtern, was der Glaube bei diesem Gehorsam und allen guten Werken verlangt.</p>
<p>Tertio, qualis sit emphasis, quod vocat nos victimas. Sacerdotis proprie tria sunt officia, Tenere et confiteri Evangelium divinitus traditum, habere mandatum et promissionem de invocatione et de¹³ sacrificio.</p>	<p>Drittens, was er hervorheben will, wenn er uns „Opfer“ nennt. Der Priester hat drei spezifische Ämter: das von Gott übergebene Evangelium festzuhalten und zu bekennen, den Auftrag und die Verheißung für die Anrufung und für das Opfer zu haben.</p>
<p>Haec primum competunt Christo, per quem revelatum est Evangelium, qui solus habet ius intercedendi pro aliis, et offerendi sacrificii sui pro aliis. Deinde Christus ita impertit honorem sacerdotii credentibus, quia dat eis verbum suum, et addit promissionem, quod exauditurus sit Deus invocantes, et donat eis sui sacrificii fructum. Deinde ab ipsis etiam requirit sacrificia, scilicet confessionem, et obedientiam in bonis operibus et afflictionibus.</p>	<p>Diese Ämter kommen in erster Linie Christus zu, durch den das Evangelium offenbart ist. Er allein hat das Recht, für andere einzutreten und sich als Opfer für andere darzubringen. Sodann gibt Christus den Glaubenden in der Weise Anteil an der priesterlichen Ehrenstellung, dass er ihnen sein Wort und die Verheißung gibt, dass Gott die Anrufenden erhören wird, und dass er ihnen die Frucht seines eigenen Opfers schenkt. Danach verlangt er von ihnen ebenfalls Opfer, nämlich das Bekenntnis und den Gehorsam in den guten Werken und in den Erfahrungen des Leidens.</p>
<p>Cum igitur credentes sint Sacerdotes, concionatur et Paulus hic de sacrificiis, Sicut Petrus in{234v}quit, Vos estis Sacerdotium sanctum, ut offeratis spirituales hostias, acceptas Deo, per Iesum Christum.¹⁴ Ubi diserte dicitur nostros cultus acceptos esse, non propter nostram dignitatem, sed propter pontificem Christum.</p>	<p>Weil darum die Glaubenden Priester sind, spricht auch Paulus hier über die Opfer. So sagt es auch Petrus: „Ihr seid eine heilige Priesterschaft, damit ihr geistliche Opfer darbringt, die bei Gott Gefallen finden durch Jesus Christus.“ Hier wird klar und deutlich gesagt, dass unsere Gottesdienste angenommen sind, nicht auf Grund unserer Würdigkeit, sondern um des Hohepriesters Christus willen.</p>
<p>Hic autem tenenda est etiam distinctio sacrificii usitata. Unum est sacrificium propitiatorium pro aliis, id est, quod aliis meretur remissionem peccatorum, scilicet mors Christi. Habent ergo credentes primum illud alienum sacrificium, Quod tamen nobis donatum est, ita, ut fide statuamus vere nobis donari fructum, seu meritum huius sacrificii. Deinde reddunt credentes etiam propria sacrificia, Sed haec non merentur remissionem peccatorum facienti aut aliis, sed placent in reconciliatis propter pontificem Christum, Sicut Petrus ait, Ut offeratis etc.¹⁵ Haec sacri-</p>	<p>Hier ist aber auch an der üblichen Unterscheidung zwischen den Opfern festzuhalten. Zum einen gibt es das Beschwichtigungsoffer zugunsten anderer, das für andere die Vergebung der Sünden verdient, nämlich den Tod Christi. Die Gläubigen haben also an erster Stelle dieses fremde Opfer. Es ist uns aber in der Weise geschenkt worden, damit wir im Glauben davon überzeugt sind, dass uns die Frucht oder das Verdienst dieses Opfers wirklich geschenkt wird. Sodann geben die Gläubigen auch ihre eigenen Opfer zurück. Ihre Opfer verdienen aber nicht die Vergebung der Sünden für den, der sie darbringt oder für andere, sondern in den Versöhnten finden sie bei Gott Gefallen um des Hohepriesters Christus willen. So sagt es Petrus: „... damit ihr</p>

¹³ de Wit41-1/2, Str44. – def. Str40-1/2.

¹⁴ 1Petr 2,5.

¹⁵ Sicut Petrus ait, Ut offeratis etc. Wit41-1/2, Str44. – def. Str40-1/2. Zitiert wird erneut 1Petr 2,5.

<p>ficia vocamus εὐχαριστικά. Est autem de natura huius sacrificii, facere opus a Deo mandatum, hoc fine, ut gratias agamus Deo, et glorificemus eum, hoc est, ut hac ipsa obedientia testemur, hunc vere Deum esse, quem invocamus, et vera esse, quae de eo praedicamus, atque ita invitemus nostro exemplo alios. Hic est principalis finis sacrificii, ut gloria Dei fiat illustrior, et Deus innotescat.</p>	<p>darbringt“ usw. Diese Opfer nennen wir „Dankopfer“. Die Eigenart dieses Opfers besteht aber darin, ein Werk zu tun, das von Gott zu dem Zweck geboten ist, dass wir Gott danken und ihn preisen, d.h. dass wir durch diesen Gehorsam bezeugen, dass er wahrhaft Gott ist, den wir anrufen, und dass wahr ist, was wir über ihn verkündigen, und auf diese Weise andere durch unser Beispiel einladen. Der Hauptzweck des Opfers besteht darin, dass die Herrlichkeit Gottes noch deutlicher hervortritt und Gott kund wird.</p>
<p>{235} Sunt autem sacrificia vel ceremonialia vel spiritualia. In veteri Testamento fiebant mactationes pecudum et aliae ceremoniae, quae tunc habebant mandatum Dei, ut essent umbrae beneficiorum Evangelii. Hae umbrae cessaverunt postquam Evangelium revelatum est, cumque novum Testamentum afferat in cordibus iusticiam et vitam aeternam, iam cultus et sacrificia esse debent veri et perpetui motus cordis, perpetua glorificatio Dei, Sicut inquit Christus, Veri adoratores adorabunt Patrem in spiritu et veritate¹⁶, id est, veris et spiritualibus motibus cordis.</p>	<p>Es gibt Zeremonialopfer und geistliche Opfer. Im alten Bund wurden Schlachtungen von Tieren und andere Zeremonien durchgeführt, für die es damals ein Gebot Gottes gab, so dass sie Vorschatten der Wohltaten des Evangeliums waren. Nachdem das Evangelium offenbart wurde, haben diese Vorschatten ihr Ende gefunden, und weil der neue Bund in den Herzen Gerechtigkeit und ewiges Leben hervorbringt, müssen Gottesdienste und Opfer jetzt wahre und unablässige Regungen des Herzens sein, die unablässige Verherrlichung Gottes. So sagt es auch Christus: „Die wahren Anbeter werden den Vater im Geist und in der Wahrheit anbeten“, d.h. mit wahren und geistlichen Regungen des Herzens.</p>
<p>Hoc ipsum vult Paulus, cum hoc loco requirit rationalem cultum, id est, cultum mentis, in quo agnoscitur et apprehenditur Deus, id est, in quo existunt veri motus erga Deum, timor, fides, invocatio, confessio. Excludit ergo Paulus non modo pecuinas hostias, sed etiam hominum opera, Ac non solum Monachorum traditiones, sed etiam moralia opera, quaecumque sine timore Dei, et sine fide fiunt. Pugnat etiam Pauli dictum universaliter cum opinione de opere operato, Estque abominandus error adversariorum, qui fingunt Missam ex opere operato valere sine bono motu utentis.</p>	<p>Eben darum geht es Paulus, wenn er an dieser Stelle einen vernünftigen Gottesdienst verlangt, das heißt einen Gottesdienst des Geistes, in dem Gott erkannt und ergriffen wird bzw. in dem die wahren Regungen zu Gott präsent sind: Furcht, Glaube, Anrufung, Bekenntnis. Paulus schließt darum nicht nur Tieropfer aus, sondern auch die Werke der Menschen. Dazu gehören nicht nur die Überlieferungen der Mönche, sondern auch die sittlichen Werke, sofern sie ohne Gottesfurcht und ohne Glaube getan werden. Was Paulus hier sagt, ist auch ganz allgemein gegen die Vorstellung vom Vollzug der Handlung als solcher gerichtet. Es ist ein abscheulicher Irrtum der Widersacher, wenn sie sich ausdenken, dass die Messe durch den Vollzug der Handlung als solcher einen Wert hat, d.h. ohne gute Regung dessen, der sie feiert.</p>
<p>{235v} Hic enim Paulus, cum requirit rationalem cultum, postulat bonum motum utentis, scilicet veros motus timoris et fidei erga Deum.</p>	<p>Wenn Paulus hier nämlich einen „vernünftigen Gottesdienst“ einfordert, verlangt er die gute Regung dessen, der ihn feiert, nämlich wirkliche Regungen der Furcht und des Glaubens im Blick auf Gott.</p>
<p>Est igitur haec Pauli propositio, Obtestor vos, ut praestetis Deo veros cultus spirituales, seu motus cordis, Ita ut obtemperent corpora vestra, et fiant hostiae, seu ut vos obtemperetis, et fiat hostiae.</p>	<p>Was Paulus sagt, ist darum: Ich beschwöre euch, dass ihr Gott wahre geistliche Gottesdienste oder Regungen des Herzens darbringt, so dass eure Leiber gehorchen und zu Opfern werden bzw. dass ihr gehorcht und zu Opfern werdet.</p>

¹⁶ Joh 4,23.

<p>Quae est autem emphasis in vocabulo hostiae? Primum oblatio est confessio quaedam¹⁷, seu testificatio, quod agnoscamus Deum. Et mactatio significat fuisse destinatam aliquam mortem pro¹⁸ peccato. Item, quod hanc naturam vitiosam aboleri oporteat, et quod in ea morte obedientia Deo praestanda sit. Itaque haec tria comprehendit cum nominat hostiam, videlicet agnitionem seu glorificationem Dei, mortificationem nostri, seu obedientiam in mortificatione praestandam, et fidem¹⁹, qua credimus, quod propter hostiam Christum hae hostiae placeant Deo, quem omnes hostiae semper significaverunt, et propter quem fuerunt acceptae. Est ergo sententia, <i>Fiatis hostiae</i>, id est, agnoscite, praedicate seu glorificate Deum, et sustinete mortificationem, et credite {236} quod hi vestri cultus placeant Deo propter Christum, propter quem et vos estis hostiae. Haec est simplicissima sententia.</p>	<p>Worauf liegt aber der Ton, wenn er vom „Opfer“ spricht? Erstens. Eine Darbringung ist so etwas wie ein Bekenntnis oder Zeugnis davon, dass wir Gott anerkennen. Und ein Schlachtopfer bringt zum Ausdruck, dass es einen Tod gab, der für die Sünde bestimmt gewesen ist. Ebenso, dass diese lasterhafte Natur beseitigt gehört und dass in diesem Tod Gott der Gehorsam zu erweisen ist. Und so umschließt seine Rede vom Opfer diese drei Elemente: die Anerkennung oder Verherrlichung Gottes, die Abtötung unserer selbst bzw. den Gehorsam, der in der Abtötung zu erweisen ist, und der Glaube, durch den wir glauben, dass diese Opfer bei Gott Gefallen finden um des Opfers Christus willen, den alle Opfer stets verkündet haben und um dessentwillen sie angenommen worden sind. Der Sinn ist also: Ihr sollt Opfer werden, d.h. erkennt Gott an, verkündigt bzw. verherrlicht ihn, nehmt die Abtötung auf euch und glaubt, dass diese eure Gottesdienste bei Gott um Christi willen Gefallen finden, dessentwegen auch ihr Opfer seid. Das ist der nun wirklich sehr einfache Sinn.</p>
<p>Iam si cogitabimus nos esse hostias, intelligemus nos vocatos esse, non ad huius mundi voluptates, opes, potentiam, Sed ad necem, horribile odium, afflictiones omnis generis, quibus oppugnamur a diabolo et impiis hominibus. Et sicut hostia stat ad Aram expectans assidue donec feriatur, Ita nos stemus ad aram, id est, in confessione et glorificatione Dei, et praestemus Deo obedientiam in persecutionibus et calamitatibus quibus obruimur, et in his invocemus Deum, et credamus, placere hos cultus propter Christum, propter quem etiam aliquando liberabimur.</p>	<p>Wenn wir jetzt auch noch in Rechnung stellen, dass wir Opfer sind, können wir verstehen, dass wir berufen sind – nicht zu den Lustbarkeiten dieser Welt, zu Reichtum und Macht, sondern zu einem gewaltsamen Tod, schrecklichem Hass, zu Leiden jeder Art, mit denen wir vom Teufel und gottlosen Menschen bekämpft werden. Und wie das Opfer am Altar steht und geduldig wartet, bis es dargebracht wird, so wollen auch wir am Altar stehen, d.h. im Bekenntnis und in der Verherrlichung Gottes. Wir wollen Gott den Gehorsam erweisen in Verfolgungen und Bedrängnissen, mit denen wir überschüttet werden, indem wir in ihnen Gott anrufen und glauben, dass diese Gottesdienste um Christi willen Gefallen finden, um dessentwillen wir auch irgendwann befreit werden.</p>
<p>Addit vivam, Quia novum Testamentum affert perpetuam iusticiam et vitam. Ideo requiruntur iam perpetuae hostiae, perpetuae laudes et gratiarum actiones. Non iam pecudes mactandae sunt, sed tales hostiae, quae quanquam mortificantur, tamen simul concipiunt novam vitam, ut perpetuo Deum glorificent.</p>	<p>Er ergänzt „lebendig“, weil der neue Bund bleibende Gerechtigkeit und Lebendigkeit bringt. Darum werden jetzt bleibende Opfer sowie bleibende Loblieder und Handlungen der Dankbarkeit verlangt. Es müssen keine Tiere mehr dargebracht werden, sondern solche Opfer, die zwar getötet werden, aber zugleich ein neues Leben beginnen, um Gott ohne Unterlass zu preisen.</p>
<p>Sanctam, id est, ad usus divinos destinatam, ad invocationem Dei, ad praedicationem, {236v} glorificationem, et alia bona</p>	<p>„Heilig“, d.h. bestimmt zu göttlicher Verwendung, zur Anrufung Gottes, zur Verkündigung, Verherrlichung und zu anderen guten Werken, aber so, dass sie darauf ausgerichtet</p>

¹⁷ *quaedam* Wit41-1/2, Str44. – def. Str40-1/2.

¹⁸ *pro* Wit41-1/2, Str44. – *in* Str40-1/2.

¹⁹ *fidem* Wit41-1/2, Str44. – *quidem* Str40-1/2.

opera, sed ita, ut ad hunc finem directa sint, ut gloria Dei ornetur.	sind, dass Gottes Herrlichkeit gepriesen wird.
Deo placentem ²⁰ , Ut autem opus Deo placeat, duo requiruntur, videlicet, quod sit mandatum a Deo, et quod fiat in fide seu fiducia Christi, Sicut scriptum est, Iustus ex fide vivet. ²¹ Requiritur igitur et hoc loco haec fides in omnibus bonis operibus, ut credamus placere hanc nostram obedientiam, non propter nostram dignitatem ²² , aut propriam puritatem, sed propter pontificem Christum. Sicut et Petrus inquit, Offerentes hostias spirituales, acceptas Deo per Iesum Christum ²³ , Et Hebrae ultimo, Per ipsum offeramus hostiam laudis. ²⁴	„Gott wohlgefällig.“ Damit ein Werk bei Gott Gefallen findet, braucht es zwei Dinge: dass es von Seiten Gottes ein Gebot gibt und dass es im Glauben an bzw. im Vertrauen auf Christus getan wird. So steht es auch geschrieben: „Der Gerechte wird aus Glauben leben.“ An dieser Stelle wird darum auch in allen guten Werken eben der Glaube verlangt, dass wir glauben, dass dieser unser Gehorsam nicht auf Grund unserer Würdigkeit oder der persönlichen Reinheit Gefallen findet, sondern um des Hohepriesters Christus willen. So sagt es auch Petrus: „Geistliche Opfer darbringen, die Gott wohlgefällig sind durch Jesus Christus“, und am Ende des Hebräerbriefts: „Durch ihn wollen wir ein Lobopfer darbringen“.
Est ergo summa huius propositionis, Praecipit ut Deo obediamus, et ut haec obedientia fiat ²⁵ in vero timore Dei, vera fide, Et hoc fine, ut illustret gloriam Dei, et invitet alios ad pietatem. Et quia transtulit doctrinam de bonis operibus ad locum communem de hostiis, valde multa complexus est, videlicet, quod sit necesse Deo praestare cultum, quod oporteat nos subiectos esse afflictionibus. Item, quod oporteat omnia bona opera fieri in fide, et referri ad exemplum ad excitandos alios, ut innotescat Deus. Item, cum sint sacrificia, placeant Deo propter pontificem Christum, cum accedit fides.	Der wesentliche Inhalt dieser Aussage ist darum: Er weist uns an, dass wir Gott gehorchen und dass dieser Gehorsam in wahrer Gottesfurcht, in wahrem Glauben sowie mit dem Ziel erfolgen soll, die Herrlichkeit Gottes sichtbar zu machen und andere zur Gottesverehrung einzuladen. Und weil er die Lehre von den guten Werken in den Abschnitt über die Opfer eingeschrieben hat, deckt er sehr viele Aspekte ab. Zu ihnen gehört vor allem, dass es erforderlich ist, Gott gottesdienstlich zu verehren, und dass wir leiden müssen. Ebenso, dass alle guten Werke im Glauben getan werden sollen und dass sie ein Beispiel abgeben sollen, um andere anzuregen, damit Gott kund wird. Und weil es sich um Opfer handelt, mögen sie bei Gott um des Hohepriesters Christus willen Gefallen finden, wenn der Glaube hinzukommt.
[V. 2] Ne imitamini gestus huius mundi. ²⁶	[V. 2] Ahmt nicht die Handlungsweise dieser Welt nach
In hoc Dicto repetitur superior sententia per antithesin, Ne habeamus affectus similes mundanorum, sed novos affectus, Deo obediētes. Nam cum vetat imitari mundum, non vituperat res, quarum usum Deus ordinavit, non vetat usum ciborum, coniugii, imperiorum, iudiciorum, contractuum, et aliarum	In diesem Wort wird die vorstehende Feststellung als Antithese wiederholt: Wir sollen nicht Empfindungen haben, die denen der Weltlinge gleichen, sondern neue Empfindungen, die Gott gehorchen. Wenn er untersagt, die Welt nachzuahmen, kritisiert er nicht die Dinge, deren Gebrauch Gott angeordnet hat. Er untersagt nicht den Genuss von Speisen, den Gebrauch der Ehe, von Regierungen, Gerichten, Verträ-

²⁰ Str40-2 hat dieses Zitat aus Röm 12,1 als Zwischenüberschrift. Wit41-1/2 und Str44 beginnen mit ihm einen neuen Absatz. In Str40-1 ist es ohne Absatz in den fortlaufenden Kommentartext integriert und durch eine Schlussklammer („)“ von dem, was folgt, getrennt.

²¹ Röm 1,17 mit dem Zitat von Hab 2,4.

²² *hanc nostram obedientiam, non propter nostram dignitatem* Str40-1/2, Wit41-1/2. – *hanc nostram dignitatem* Str44 (Haplographie). – *haec non propter nostram dignitatem* Peuc1/2, CR 15.

²³ 1Petr 2,5.

²⁴ Hebr 13,15.

²⁵ *fiat* Wit41-1/2, Str44. – *praestetur* Str40-1/2.

²⁶ *Ne imitamini gestus huius mundi.* Wit41-1/2, Str44. – *Et ne accommodetis vos ad figuram huius seculi.* Str40-1/2 (im Wortbestand wie NTERasm1519–35; die Vulgata hat *et nolite conformari huic saeculo*).

<p>Dei ordinationum, Sed prohibet vitiosos affectus. Ideo inquit, Gestus, id est motus²⁷ animi non sint similes mundanis, Ut contra ordinationem Dei appetunt impii voluptatem, quaerunt opes et potentiam iniustus modis, fugiunt crucem²⁸. Tales cupiditates damnat, quae occuparunt maximam mundi partem. Sicut videmus ubique animos hominum ardere alios aliis cupiditatibus, avaritia, ambitione, libidinibus, Et propter has miscere orbem terrarum tumultibus, caedibus, bellis, Sicut quotidiana vita testatur, et historiae omnium temporum.</p>	<p>gen und anderen Anordnungen Gottes. Er verbietet vielmehr die lasterhaften Leidenschaften. Darum sagt er: Die „Einstellungen“, d.h. die Regungen des Herzens sollen nicht den weltlichen gleichen. Wie die Gottlosen gegen die Anordnung Gottes auf Sinnenlust aus sind, mit unlauteren Mitteln nach Reichtum und Macht streben, das Kreuz fliehen. Er verurteilt solche Begierden, die den größten Teil der Welt beherrschen. Wie wir überall die Herzen der Menschen von den unterschiedlichsten Begierden entflammt sehen, von Habgier, Ehrgeiz und Lustbarkeiten und dass sie ihretwegen den Erdbkreis mit Unruhen, Morden und Kriegen durcheinander bringen. Das bezeugen das tägliche Leben und Geschichten aus allen Zeiten.</p>
<p>E contra autem iubet renovari mente²⁹, id {237v} est, iubet nos aliter sentire, alias notitias de Deo, et alios affectus concipere, videlicet verum timorem Dei, et veram fidem, Ut anteferamur voluntatem Dei nostris cupiditatibus.</p>	<p>Demgegenüber verlangt er, sich im Verstand zu erneuern. Das heißt, er verlangt, dass wir anders denken sowie eine andere Gotteserkenntnis und andere Empfindungen in uns aufkommen lassen, nämlich wahre Gottesfurcht und wahren Glauben, damit wir den Willen Gottes unseren Begierden überordnen.</p>
<p>Ideo addit, Ut agnoscatis, quae sit voluntas Dei bona etc.³⁰ Id enim simpliciter intelligo, de voluntate Dei proposita in praeceptis et promissionibus. Iubet enim ita renovari, ut novam noticiam de Deo concipiamus, et induamus novos affectus, videlicet verum timorem Dei, et veram fidem, Et hi affectus exerant se in omni genere bonorum operum, et in afflictionibus, videlicet ita, Si³¹ in afflictionibus intelligamus Deo placere obedientiam, et propterea sustineamus adversa, nec fugiamus crucem.</p>	<p>Darum ergänzt er: „Damit ihr erkennt, was der Wille Gottes ist: das Gute“ usw. Darunter verstehe ich einfach den Willen Gottes, der in den Geboten und Verheißungen zugänglich gemacht ist. Er verlangt nämlich, sich so zu erneuern, dass wir eine neue Gotteserkenntnis in uns aufkommen lassen und auf die neuen Empfindungen schauen, nämlich die wahre Gottesfurcht und den wahren Glauben. Diese Empfindungen sollen in jeder Art von guten Werken und im Leiden zutage treten, und zwar so: Wenn wir im Leiden sehen, dass der Gehorsam bei Gott Gefallen findet, sollen wir die Widrigkeiten aushalten und nicht das Kreuz fliehen.</p>
<p>[V. 3] Dico vobis per gratiam, quae data est mihi.³²</p>	<p>[V. 3] Ich sage euch kraft der Gnade, die mir gegeben ist</p>
<p>Inter virtutes, quae ad ministerium, seu gubernationem, seu administrationem pertinent, duae sunt praecipuae, Obedientia in vocatione³³, et in iudicando seu instituendo non discedere a praescripta Regula seu man-</p>	<p>Von den Tugenden, die zu einem Amt, zu einer Leitungsaufgabe oder zur Verwaltung gehören, sind zwei besonders wichtig: Gehorsam innerhalb der Berufung und bei Urteilssprüchen oder Anordnungen nicht von dem abzuweichen, was als Norm oder Auftrag vorgegeben ist.</p>

²⁷ *motus* Wit41-1/2, Str44. – *mores* Str40-1/2.

²⁸ *crucem* Wit41-1/2, Str44. – *lucem* Str40-1/2.

²⁹ *mente* Wit41-1/2, Str44. – *mentem* Str40-1/2.

³⁰ Röm 12,2c–d.

³¹ *Si* Str40-2, Wit41-1/2, Str44. – *def.* Str40-1.

³² So Wit41-1/2, Str44. – Str40-1/2 haben an dieser Stelle keine Zwischenüberschrift, sondern beginnen lediglich einen neuen Absatz.

³³ *in vocatione* Wit41-1/2, Bas41, Str44. – *in invocatione, in seinem bevelch pleiben*, Str40-1/2 (*bevelch* ist die spätmittelhochdeutsche Wurzel von „Befehl“; es steht hier also für „Auftrag“ oder „Aufgabe“).

<p>dato. Quare de his duabus virtutibus initio concionatur, et ita inquit, Nemo arroganter de se sentiat, id est, nemo erum{238}pat extra suam vocationem, et arroganter aliud suscipiat, quam postulat sui officii ratio. Item, Nemo arroganter ausit iudicare de dogmatibus, contra traditam Regulam, aut serere novas opiniones, aut instituere novos cultus, infatuatus persuasione magnae sapientiae, aut sanctitatis supra modum sui doni.</p>	<p>Darum spricht er zu Beginn von diesen beiden Tugenden und sagt es so: Niemand soll überheblich von sich denken. Das heißt: Niemand soll aus seiner Berufung ausbrechen und in überheblicher Weise etwas anderes übernehmen, als die Eigenart seiner Aufgabe erforderlich macht. Ebenso soll niemand in überheblicher Weise wagen, im Widerspruch zur überlieferten Norm über Lehrsätze zu urteilen oder neue Ansichten zu verbreiten oder neue Gottesdienste einzuführen, wenn er von der Einbildung verführt ist, über das Maß seiner Begabung hinaus überdurchschnittlich weise und heilig zu sein.</p>
<p>Utrumque autem praeceptum necessarium est, maxime in Ecclesia, ut enim civitatibus³⁴ πολυπραγμοσύνη plurimum nocet, cum ingerunt se privati homines negociis, et impediunt ordinarias actiones, Sicut Marius³⁵, Brutus,³⁶ et alii turbabant Rempub. Ita in Ecclesia ingens periculum existit, cum aliqui vel stulto Zelo, vel aliis cupiditatibus incitati, extra vocationem suam erumpunt, et multa reformare in doctrina vel ritibus conantur. Aut e regione, cum Doctores extra suum officium civilia negocia ad suam potestatem revocant, et habent alterum pedem in Curia, alterum in Ecclesia, Sicut Aristophanes dicebat de Cleone, habere eum alterum pedem in castris, alterum in concione.³⁷</p>	<p>Beide Weisungen sind unverzichtbar, vor allen Dingen in der Kirche. Wie übertriebene Geschäftigkeit den Bürgerschaften sehr großen Schaden zufügt, wenn Privatpersonen sich in öffentliche Angelegenheiten einmischen und die eingespielten Abläufe stören, wie Marius, Brutus und andere das Staatswesen durcheinandergebracht haben, so entsteht auch in der Kirche eine sehr große Gefahr, wenn Menschen, die durch dummen Eifer oder durch andere Absichten angetrieben sind, ihre Berufung hinter sich lassen und versuchen, an der Lehre oder den religiösen Gebräuchen zahllose Veränderungen vorzunehmen. Oder umgekehrt, wenn Gelehrte zusätzlich zu ihrer eigentlichen Aufgabe gesellschaftliche Angelegenheiten ihrem Einfluss unterwerfen und den einen Fuß im Rathaus haben und den anderen in der Kirche. So hat auch Aristophanes von Kleon gesagt, dass er den einen Fuß in den Kriegslagern hat und den anderen in der Volksversammlung.</p>
<p>Primum igitur meminerimus hic praecipere, ne conturbemus vocationem³⁸, sed ut singuli suae vocationis officia diligenter faciant. Alterum praeceptum vetat iudicare contra praescriptam Regulam, {238v} hoc est, contra verbum Dei, et saniora iudicia. Sicut aliqui tumentes inani persuasione singularis sapientiae, serunt novas opiniones, instituunt novos cultus, offundunt caliginem veris et necessariis articulis. Hanc audaciam in primis meminerimus hic prohiberi, cum iubet, Ut unusquisque agnoscat mensuram sui doni, id est, et vocationi suae obtemperet, et non sumat sibi iudicium supra modum sui doni, non incerta affirmet.</p>	<p>Wir sollen hier also vor allem der Weisung eingedenk sein, dass wir nicht die Berufung zerstören. Jeder soll vielmehr die sich aus seiner Berufung ergebenden Aufgaben gewissenhaft erledigen. Eine andere Weisung untersagt, im Widerspruch zur vorgegebenen Norm zu urteilen, d.h. im Widerspruch zum Wort Gottes und zu gesünderen Urteilen. Wie manche, die durch die Einbildung individueller Weisheit aufgeblasen sind, neue Ansichten verbreiten, neue Gottesdienste einführen und die wahren und zentralen Artikel mit Finsternis bedecken. Wir sollen uns bewusst sein, dass vor allem diese Übergriffigkeit untersagt wird, wenn er verlangt, dass jeder einzelne das Maß seiner Gabe erkennt. Das heißt: Er soll sich an seine Berufung halten und sich weder ein Urteil anmaßen, das über die Eigenart seiner Gabe hinausgeht, noch Dinge behaupten, die aus der Luft gegriffen</p>

³⁴ *civitatibus* Wit41/1-2, Str44. – *in civitatibus* Str40-1/2.

³⁵ Gaius Marius (158/57–86 v. Chr.).

³⁶ Marcus Iunius Brutus (86–42 v. Chr.).

³⁷ Anspielung auf die kriegstreiberische Demagogie des Atheners Kleon im Peloponnesischen Krieg, die von Aristophanes in mehreren Komödien verspottet wird.

³⁸ *vocationem* Wit41-1/2, Str44. – *vocationes* Str40-1/2.

	sin.
Paulus vocat mensuram fidei ³⁹ , mensuram doni, quod in fide exerceri debet, et per fidem datur ⁴⁰ , Ut in exercitu alius est Dux, alius tribunus, alius quaestor. Ita in Ecclesiis alii Doctores habent maiora dona aliis. Ideo postea addit Paulus enumerationem, ut singuli meminerint suae vocationis et sui modi ⁴¹ .	„Maß des Glaubens“ nennt Paulus das Maß der Gabe, die im Glauben zu handhaben ist und durch den Glauben gegeben wurde. Wie in einem Heer einer Feldherr ist, ein anderer Tribun und wieder ein anderer Quaestor. So haben in den Kirchen manche Gelehrte größere Gaben als andere. Darum ergänzt Paulus später eine Aufzählung, damit jeder einzelne seiner Berufung und seines Maßes eingedenk ist.
[V. 6] Sive Prophetiam. ⁴²	[V. 6] Sei es die Prophetie
In enumeratione praescribit quibusdam Regulas, ut de Prophetis. Significat autem Prophetia revelationem ⁴³ , seu praedictiones de futuris, seu interpretationem scripturae, quia ad hanc etiam opus est aliqua revelatio. Nam quid vera {239} sit fides, et vera consolatio conscientiae, et vera agnitio peccati nemo intelligit sine divino motu, Et habent alii motus illustriores aliis.	In der Aufzählung stellt er Regeln für bestimmte Leute auf, z.B. für Propheten. „Prophetie“ bezeichnet eine Offenbarung bzw. Vorhersagen zukünftiger Ereignisse oder die Auslegung der Schrift, weil auch dafür so etwas wie Offenbarung erforderlich ist. Ohne göttliche Eingebung kann keiner verstehen, was wahrer Glaube ist und wahrer Trost des Gewissens und wahre Erkenntnis der Sünde. Manche haben auch lichtvollere Eingebungen als andere.
Praecipit igitur, ut interpretatio verbi Dei sit analogia, id est, consentiens fidei ⁴⁴ , hoc est, ne discedat ab articulis fidei, ne extinguat notitiam veram Christi, et fidem in Christum. Sicut initio ab articulis fidei discesserunt Ebion ⁴⁵ , Samosatenus ⁴⁶ et alii, qui contenderunt in Christo tantum esse naturam humanam. Deinde Ariani, qui negaverunt filium Dei natura Deum esse, Manichei, qui finxerunt duos Deos, et damnaverunt ⁴⁷ coniugium, iudicia, esum carni. Ita finxerunt homines non fide, sed talibus observationibus iustos esse.	Paulus verlangt darum, dass die Auslegung des Gotteswortes „entsprechend“ ist, d.h. mit dem Glauben übereinstimmt. Das bedeutet, dass sie nicht von den Glaubensartikeln abweichen und die wahre Kenntnis Christi und den Glauben an Christus nicht auslöschen soll. Wie einst Ebion, der Samosatenser und andere, die behauptet haben, dass es in Christus nur die menschliche Natur gibt, von den Glaubensartikeln abgewichen sind. Danach die Arianer, die bestritten haben, dass der Sohn Gottes von Natur aus Gott ist, die Manichäer, die sich zwei Götter ausgedacht sowie die Ehe, die Gerichtsbarkeit und das Essen von Fleisch verurteilt haben. So haben sie sich ausgedacht, dass die Menschen nicht aus Glauben, sondern durch die Einhaltung solcher Regeln gerecht sind.
Pelagiani discesserunt ab analogia fidei, quia negarunt esse aliquod peccatum originale, et finxerunt Legi Dei satisfieri per haec rationalia opera, quae homines utcunque	Die Pelagianer sind von der Analogie des Glaubens abgewichen, weil sie bestreiten, dass es so etwas wie eine Ursünde gibt, und weil sie sich ausgedacht haben, dass man dem Gesetz Gottes Genüge tun kann durch Werke der Vernunft,

³⁹ Röm 12,3c.

⁴⁰ *datur* Str40-1, Wit41-1/2, Str44. – *datur* Str40-2.

⁴¹ *modi* Str40-1, Wit41-1/2, Str44. – *doni* Str40-2.

⁴² *Sive Prophetiam*. Wit41-1/2, Str44. – *Sive Prophetiam iuxta portionem fidei etc.* Str40-1/2 (wie NTERasm; die Vulgata hat *sive prophetiam secundum rationem fidei*).

⁴³ *revelationem* Wit41-1/2, Str44. – *revelationes, hoc est* Str40-1/2.

⁴⁴ Vgl. Röm 12,6b.

⁴⁵ Heros Eponymos der Gruppierung der Ebioniten oder Ebionäer (von hebräisch אַרְמִיָּהוּ [„arm“]); vgl. Hippolyt, Haer. 7,35,1; Epiphanius, Haer. 30,1 u.a.

⁴⁶ Paulus von Samosata (260–268 Bischof von Antiochien).

⁴⁷ *damnaverunt* Str40-1, Wit41-1/2, Str44. – *damnarunt* Str40-2.

<p>efficere possunt. Itaque senserunt hominem his operibus mereri remissionem peccatorum, et esse iustum propter rationalem disciplinam, De fide iustificante nihil prorsus docuerunt. Item addiderunt⁴⁸ homines sine Spiritu sancto iustos esse et salvari. Hae Pharisaeae opiniones prorsus delent Evangelium {239v} de Christo. Ideo enim Christus nobis donatus est, quia nos non satisfacimus Legi, et quia propter Legem non sumus iusti. Proposita est alia iusticia, ut scilicet fide propter Christum iusti reputemur. Quare Pelagianae opiniones, cum tollant beneficia Christi, nequaquam sunt analogae fidei.</p>	<p>die die Menschen irgendwie ins Werk setzen können. Und so sind sie der Meinung gewesen, dass der Mensch durch diese Werke die Vergebung der Sünden verdient und auf Grund einer von der Vernunft geleiteten Lebensweise gerecht ist. Über den Glauben, der zur Rechtfertigung führt, haben sie überhaupt nichts gelehrt. Außerdem waren sie der Meinung, dass die Menschen ohne den heiligen Geist gerecht seien und gerettet würden. Diese pharisäischen Ansichten zerstören das Evangelium von Christus ganz und gar. Christus ist uns doch gegeben worden, weil wir dem Gesetz nicht Genüge tun und weil wir auf Grund das Gesetzes nicht gerecht sind. Es ist uns vielmehr eine andere Gerechtigkeit dargeboten worden: dass wir aus Glauben um Christi willen als gerecht angesehen werden. Weil die pelagianischen Ansichten die Wohltaten Christi beseitigen, entsprechen sie ganz und gar nicht dem Glauben.</p>
<p>Tales sunt etiam opiniones Adversariorum nostrorum, qui fingunt homines posse Legi Dei satisfacere, et operibus mereri remissionem peccatorum, et propter opera iustos esse, De fide iustificante vero nihil dixerunt, Ideo eorum doctrina non est analogae fidei.</p>	<p>Von dieser Art sind auch die Meinungen unserer Widersacher, die sich ausdenken, dass die Menschen dem Gesetz Gottes Genüge tun und sich die Vergebung der Sünden durch Werke verdienen können und dass sie auf Grund der Werke gerecht sind. Vom Glauben, der zur Rechtfertigung führt, haben sie demgegenüber nichts gesagt. Darum entspricht ihre Lehre nicht dem Glauben.</p>
<p>Pugnat cum fide etiam opinio de Missa, quod sit opus applicandum aliis. Quia Missa non prodest, nisi recordanti mortem Christi, sicut textus ipse testatur. Quare non fuit credendum apparitionibus spirituum, petentium Missas.</p>	<p>Dem Glauben widerspricht auch, wenn es von der Messe heißt, sie sei ein Werk, das auf andere ausgerichtet ist. Die Messe ist einzig und allein für den nützlich, der sich den Tod Christi ins Bewusstsein ruft, wie auch aus dem Text selbst hervorgeht. Darum darf man den Erscheinungen von Geistern nicht glauben, die Messen verlangen.</p>
<p>Item, dissentiunt a fide Monachorum opiniones, quod illa opera traditionum sint cultus Dei, sint perfectio.</p>	<p>Mit dem Glauben stimmen auch nicht die Ansichten der Mönche überein, die Werke der Traditionen seien Gottesdienst, seien Vollkommenheit.</p>
<p>Nec est analogae fidei invocatio Sanctorum. Ideo non fuit credendum apparitionibus aut miraculis, quae illos cultus confirmaverunt, Quia contra manifestum verbum Dei, nequaquam credendum est miraculis aut apparitionibus ut Deut. xiii. manifeste praecipitur.⁴⁹ Ad quem locum hic alludit Paulus,</p>	<p>Auch die Anrufung von Heiligen entspricht nicht dem Glauben. Darum darf man Erscheinungen oder Wundern nicht glauben, die solche Gottesdienste für gültig erklärt haben. Gegen das ausdrückliche Wort Gottes darf man nämlich Wundern oder Erscheinungen auf keinen Fall glauben, wie Dtn 13 ausdrücklich verlangt. Paulus spielt hier auf diese Stelle an, wenn er der Autorität jener, die sich als Propheten</p>

⁴⁸ *addiderunt* Wit41-1/2, Str44. – *docuerunt* Str40-1/2.

⁴⁹ Im Hintergrund steht hier Dtn 13,1–4: „(1) Alles Wort, das ich euch gebiete, sollt ihr bewahren, um es zu tun. Du sollst zu ihm nichts hinzufügen und nichts von ihm wegnehmen. (2) Wenn in deiner Mitte ein Prophet aufsteht oder einer, der Träume hat, und er gibt dir ein Zeichen oder ein Wunder, (3) und das Zeichen oder das Wunder trifft ein, von dem er zu dir geredet hat, indem er sagte: ‚Lass uns anderen Göttern, die du nicht kennst, nachlaufen und ihnen dienen‘, (4) dann sollst du nicht auf die Worte dieses Propheten hören oder auf den, der die Träume hat.“

cum auctoritati illorum, qui videntur esse Prophetarum, opponit Regulam de analogia fidei. ⁵⁰	ausgeben, die Norm von der Entsprechung des Glaubens entgegengesetzt.
--	---

⁵⁰ Hier endet die Kommentierung von Röm 12 in Str40-2, Wit41-1/2 und Str44. – Str40-1 hat darüber hinaus als eigenen Absatz in kursiver Schrift: *Μηδὲ τὰ τῶν ἑτέρων τοῖς ἑτέροις δίδου Theog. Praeuenientes alios honore) Virtus est reverentia. Cum hac pugnant invidia, livor, obtrectatio, aemulatio. Haec sunt vitia nocentissima: Ergo necesse est praeclaram esse virtutem reverentiam erga alios. Tribuere aliis honorem, est agnoscere aliorum dona, dotes, eos magnificere, iuvare, non premere, tribuere eis debitum locum, et testimonium quoque in loco. Huc etiam pertinet humilitas, quia reverentia oritur ex vera agnitione sui et aliorum ex vero iudicio de nobis et aliis. („Gib nicht das, was anderen gehört, anderen“ [Theognis, Elegien 332 nach Joh. Stobaeus, ed. Wachsmuth/Hense III, 477,11]. „An Ehre einander den Vorzug geben“ [Röm 12,10c]. „Respekt ist eine Tugend. Gegen sie kämpfen Neid, Missgunst, Eifersucht und Rivalität. Das sind die schädlichsten Laster. Darum ist es erforderlich, dass der Respekt gegenüber den anderen die herausragende Tugend ist. Anderen die Ehre zu erweisen, heißt: die Begabungen und Vorzüge anderer anzuerkennen, sie zu preisen und zu unterstützen, sie nicht niederzudrücken, ihnen die geschuldete Stellung sowie bei passender Gelegenheit auch Anerkennung zukommen zu lassen. Hierzu gehört auch die Demut, denn der Respekt entsteht aus der wahren Erkenntnis seiner selbst und der anderen, aus der wahren Beurteilung unserer selbst und der anderen.“).*

CAP. XIII.	KAPITEL 13
<p>Supra proposuit praecepta de privatis moribus, ac velut ethicen tradidit. Nunc addit praecepta de vita politica. Quanquam enim non pertinet ad Evangelium, sed ad iudicium rationis et consilium magistratus, leges ferre de contractibus, successionibus, de actionibus, poenis, bello, {240v} et similibus rebus civilibus aut forensibus. Sicut Architectonica, aut ars medicorum ad rationem pertinet, Tamen in genere de usu harum artium necesse est extare verbum Dei propter duas causas, Ut agnoscantur opera Dei, Deinde ut sciamus usum concessum esse piis, Quia oportet opera nostra habere testimonium ex verbo Dei.</p>	<p>Oben hat er Weisungen über die individuelle Lebensführung erteilt und gewissermaßen Ethik gelehrt. Jetzt lässt er Weisungen über das politische Leben folgen. Das Erlassen von Gesetzen über Verträge, Erbschaften, Gerichtsverfahren, Strafen, Kriege und ähnliche private oder öffentliche Angelegenheiten, sind nicht Sache des Evangeliums, sondern obliegen dem Urteil der Vernunft und dem Beschluss der Obrigkeit – wie die Architektur oder die Medizin Sache der Vernunft sind. Es ist aber aus zwei Gründen erforderlich, beim Gebrauch dieser Künste das Wort Gottes sichtbar zu machen: damit die Werke Gottes bekannt werden und damit wir wissen, dass der Gebrauch dieser Dinge den Frommen erlaubt ist. Es ist ja nötig, dass unsere Werke ein Zeugnis aus dem Wort Gottes haben.</p>
<p>Primum igitur hic observent Lectores, quatenus Evangelium concionetur de rebus politicis, scilicet in genere. Deinde meminerint Evangelium non constituere aliam politiam mundanam, sed approbare omnium gentium politias, ac leges de rebus civilibus, rationi congruentes, Sicut approbat medicinam aut architectonicam. Interea vero Evangelium proprie de spirituali et aeterna vita docet pios, ut in cordibus inchoetur vita aeterna, Et tamen foris vult corpora nostra versari in hac civili societate, et uti communibus vinculis illius societatis, distinctione dominiorum, contractibus, legibus, iudiciis, magistratibus et reliquis. Hae res externae non impediunt, quo minus existant in cordibus¹ agnitio Dei, timor, fides, invocatio, et ceterae virtutes, imo Deus proposuit illas externas res, ut essent occasiones in {241} quibus exerceantur fides, invocatio, timor Dei, patientia, dilectio.</p>	<p>Zunächst müssen die Leser darauf achten, wie das Evangelium über die politischen Dinge spricht, nämlich ganz allgemein. Sodann sollen sie bedenken, dass das Evangelium nicht eine andere weltliche Staatsform begründet. Es billigt vielmehr die Staatsformen und Gesetze über Zivilangelegenheiten aller Völker, die der Vernunft entsprechen. So billigt es auch die Medizin oder Architektur. Gleichzeitig belehrt das Evangelium die Frommen insbesondere über das geistliche und ewige Leben, damit das ewige Leben in den Herzen beginnt. Es will aber auch, dass unsere Leiber nach außen hin in diese bürgerliche Gesellschaft integriert sind und von den sozialen Bindungen der Gesellschaft Gebrauch machen, wie z.B. von der Teilung des Eigentums, Verträgen, Gesetzen, Urteilen, Behörden u.a. Diese äußeren Dinge schließen nicht aus, dass es in den Herzen Gotteserkenntnis und Gottesfurcht gibt, Glaube, Anrufung Gottes und andere Tugenden. Ja, Gott macht diese äußeren Dinge sogar zu Gelegenheiten, in denen Glaube, Anrufung und Furcht Gottes sowie Geduld und Liebe praktiziert werden sollen.</p>
<p>Et est quaedam sapientia digna Christiano, intelligere, Quare Deus Ecclesiam coniecerit in has medias occupationes, scilicet, quia vult in societate communi inter homines innotescere. Ideo voluit omnia officia societatis esse exercitia confessionis, et simul exercitia² nostrae fidei et dilectionis.</p>	<p>Es gibt auch eine Weisheit, die es wert ist, dass ein Christ sie kennt: Gott hat die Kirche in die Mitte solcher Aufgaben gestellt, weil er im gesellschaftlichen Miteinander unter den Menschen kund werden will. Darum wollte er, dass alle gesellschaftlichen Aufgaben Ausübungen des Bekenntnisses sind und zugleich Ausübungen unseres Glaubens und unserer Liebe.</p>
<p>Deinde assuefaciendae sunt mentes, ut reverenter sentiant de omnibus partibus societatis civilis, Quia admodum nocent animis</p>	<p>Alsdann müssen die Gemüter daran gewöhnt werden, respektvoll über alle Teile der Zivilgesellschaft zu denken. Für die Herzen sehr schädlich sind solche schwärmerischen</p>

¹ *existent in cordibus* Str40-1, Wit41-1/2, Str44. – *in cordibus existent* Str40-2.

² *exercitia* Wit41-1/2, Str44. – *exercitia esse* Str40-1/2.

<p>illae fanaticae opiniones, quae imaginantur imperia, leges, iudicia, contractus, esse res excogitatas³ humana astutia, et esse tantum instrumenta humanarum cupiditatum. Ut imperia esse instrumenta exercendae iniustae potentiae contra imbecilliores, Iudicia servire cupiditati vindictae aut avariciae. Sic Monachi has res intuentur, ideoque improbant eas, aut certe obscurant earum dignitatem.</p>	<p>Ansichten, die behaupten, dass Regierungen, Gesetze, Gerichte und Verträge Dinge sind, die menschliche Findigkeit sich ausgedacht hat, und dass sie bloß Werkzeuge der menschlichen Begierden sind. So seien Regierungen Werkzeuge, um ungerechte Macht über Schwächere auszuüben, und dienten Gerichte der Rachsucht und Habgier. So sehen die Mönche diese Dinge an, und darum lehnen sie sie ab oder verdunkeln ihren Wert.</p>
<p>Nos e contra honorifice de eis cogitemus, Esse dona et ordinationes Dei traditas, Primum propter hunc finem, ut haec societas conservetur docendi causa. Secundo, ut haec ipsa officia soci{241v}etatis sint exercitia confessionis. Tertio, ut in his operibus exerceamus timorem Dei, fidem, invocationem, dilectionem etc. Quare sciamus esse impium, has res divinas aspernari aut violare.</p>	<p>Demgegenüber sollen wir sie für ehrenvoll halten: dass sie Gaben und Ordnungen Gottes sind, die erstens zu dem Zweck eingerichtet worden sind, dass die Gesellschaft um des Lehrens willen erhalten wird. Zweitens, damit diese gesellschaftlichen Aufgaben selbst zur Praxis des Bekenntnisses werden. Drittens, damit wir in diesen Werken Gottesfurcht, Glaube, Anrufung Gottes, Liebe usw. praktizieren. Darum sollen wir wissen, dass es gottlos ist, diese göttlichen Dinge zu verachten oder zu beschädigen.</p>
<p>[V. 1] Omnis anima Potestatibus etc.</p>	<p>[V. 1] Jede Seele den herrschenden Mächten usw.</p>
<p>Initio simpliciter et perspicue tradit praeceptum, Ut suo quisque Magistratui obediat, Nam particula, Quae praesunt, non est ociose addita, sed excludit alienos Magistratus. Non enim opus est civem Coloniensem obedire Magistratui Parisiensi. Sed hoc docet Paulus, ut illi Magistratui obediamus, qui nobis praest, vel ut suo quisque Magistratui obediat.</p>	<p>Zu Beginn formuliert er klar und deutlich die Weisung, dass jeder seiner Obrigkeit gehorchen soll. Der Ausdruck „die übergeordnet sind“ steht nicht umsonst da, sondern schließt fremde Obrigkeiten aus. Ein Kölner Bürger ist nämlich nicht verpflichtet, der Pariser Obrigkeit zu gehorchen. Das ist es aber, was Paulus vorträgt: dass wir derjenigen Obrigkeit gehorchen, die uns übergeordnet ist bzw. dass jeder seiner eigenen Obrigkeit gehorcht.</p>
<p>Deinde addit rationem praecepti, (Non est enim potestas, nisi a Deo) quae quia docet quid sit Magistratus, et unde sit, ostendit aliter obediendum esse, quam quemadmodum tolerat aliquis iniustam violentiam praedonis aut latronis. Sed ita ut meminerimus et politiam ipsam seu Magistratum esse rem bonam divinitus ordinatam, et statuamus hanc obedientiam a Deo requiri, praestandam⁴ tanquam ipsius ordinationi⁵. Et fuit opus {242} in Ecclesia hac praemonitione⁶, ut pii scirent, quid sit sentiendum de rebus politicis, Ne damnarent imperia, iudicia et alia politica of-</p>	<p>Dann lässt er die Begründung für die Weisung folgen: „Es gibt nämlich keine Macht, außer von Gott.“ Weil er darlegt, was die Obrigkeit ist und woher sie kommt, macht die Begründung deutlich, dass man der Obrigkeit in anderer Weise gehorchen muss, als man die gesetzwidrige Gewalt eines Wegelagerers oder Räubers hinnimmt. Wir sollen vielmehr daran denken, dass die politische Ordnung als solche bzw. die Obrigkeit eine gute Sache sind, die von Gott eingesetzt ist, und wir sollen davon überzeugt sein, dass dieser Gehorsam von Gott eingefordert wird, als wäre er seiner eigenen Anordnung gegenüber zu erbringen. Diese Vorabermahnung ist in der Kirche erforderlich geworden, damit die Frommen wissen, wie über die politischen Dinge zu denken ist: Sie</p>

³ *excogitatas* Wit41-1/2, Str44. – *cogitatas* Str40-1/2.

⁴ *praestandam* Wit41-1/2, Str44. – *def.* Str40-1/2.

⁵ *ordinationi* Str40-1, Wit41-1/2, Str44. – *ordinationem* Str40-2.

⁶ *praemonitione* Wit41-1/2, Str44. – *praemunitione* Str40-1/2.

<p>ficia, praesertim cum multi abutantur his rebus⁷. Et haec vitia intuens homo non recte institutus, non discernit imperia et latrocinia.</p>	<p>sollen die Regierungen, Gerichtsverfahren und andere politische Institutionen nicht verdammen, zumal viele mit so etwas Missbrauch treiben. Wenn ein Mensch, der nicht richtig informiert ist, auf solche Fehlgriffe blickt, bemerkt er keinen Unterschied zwischen Regierungen und Räuberbanden.</p>
<p>Ita Manichei⁸ in totum damnabant politias. Monachi etiam obscuraverunt veram doctrinam de Magistratu, cum finxerunt esse perfectionem, abstinere a civilibus officiis. At contrarium potius docendum erat, si qua esset perfectio. Quia haec opera sunt res a Deo propositae, ut innotescat Deus in societate, et ut nos habeamus exercitia confessionis, patientiae, fidei, dilectionis. Haec exercitia fugere est potius infirmitas, quam perfectio, Sicut dici solet, Magistratus ostendit virum.⁹ Denique omnibus temporibus sunt in Ecclesia sparsae opiniones incommodae de rebus civilibus. Ideo valde prodest tenere veram doctrinam de hoc negotio.</p>	<p>So haben die Manichäer die politischen Institutionen vollständig abgelehnt. Auch die Mönche haben die wahre Lehre von der Obrigkeit verdunkelt, als sie sich ausgedacht haben, es sei Vollkommenheit, wenn man sich von bürgerlichen Ämtern fernhält. Demgegenüber wäre eher darzulegen gewesen, ob es überhaupt so etwas wie Vollkommenheit gibt. Diese Dinge sind ja von Gott eingerichtet worden, damit er im Gemeinwesen kund wird und damit wir Bekenntnis, Geduld, Glaube und Liebe praktizieren können. Sich dieser Praxis zu entziehen, ist eher Schwäche als Vollkommenheit. Wie man so sagt: „Wenn einer ein Amt übernimmt, sieht man, was er für ein Mann ist.“ Überhaupt sind in der Kirche zu allen Zeiten abträgliche Meinungen über die bürgerlichen Dinge verbreitet gewesen. Es ist darum sehr nützlich, die wahre Lehre über diese Beschäftigung zu bewahren.</p>
<p>Est ergo primum haec propositio Pauli, Quod Magistratus, id est, ordinatio imperiorum, seu politia sit res bona, quam Deus suo opere et instituit et conservat. Sicut ordinatio motuum {242v} coelestium et instituta est a Deo, et conservatur ab ipso. Quare cum inquit Paulus, Imperia a Deo esse, intelligamus ea non tantum permitti a Deo, sicut peccata dicuntur permitti¹⁰, sed potius opera¹¹ Dei instituta esse et conservari, et per verbum confirmata esse. Ideo Paulus diserte vocat politiam, ordinationem Dei, id est, rem quae instituitur consilio Dei, ut congruat cum eius voluntate, seu ut approbetur ab ipso. Quare peccata non sunt ordinatio Dei, imo vere sunt ordinationis dissipatio.</p>	<p>Paulus stellt also zuerst fest, dass die Obrigkeit, d.h. die Ordnung der Regierungen oder der Staat, eine gute Sache ist, die Gott durch sein eigenes Tun einrichtet und erhält. Ebenso ist auch die Ordnung der himmlischen Bewegungen von Gott eingerichtet und wird von ihm erhalten. Darum, wenn Paulus sagt, dass die Regierungen von Gott sind, sollen wir das so verstehen, dass sie nicht lediglich von Gott zugelassen werden – wie man sagt, dass die Sünden zugelassen werden –, sondern dass sie als Werke Gottes eingerichtet sind und erhalten werden und dass sie durch das Wort befestigt sind. Darum nennt Paulus klar und deutlich den Staat eine Ordnung Gottes, d.h. eine Sache, die durch den Ratschluss Gottes eingerichtet wird, damit sie seinem Willen entspricht bzw. damit sie von ihm gutgeheißen wird. Darum sind die Sünden keine Ordnung Gottes; in Wirklichkeit sind sie sogar die Zerstörung der Ordnung.</p>
<p>Haec breviter dicuntur a Paulo, sed plu-</p>	<p>Diese Dinge werden von Paulus nur kurz angesprochen,</p>

⁷ *rebus* Str40-1/2, Wit41-1/2. – *verbis* Str44.

⁸ *Manichei* Wit41-1/2, Str44. – *Pharisaei* Str40-1/2.

⁹ Luther hat dieses Wort oft zitiert (z.B. WA 7,545,12f [mit der Übersetzung: „Regiment weisset auß, was einer fur man ist“]; 14,550,36f; 16,319,29–31 [mit der Übersetzung: „Man kennet einen Man nicht, er habe denn zuvor andere leute regieret und sey inen fürgestanden“]; 358,30; 20,8,33; 31/II,200,33; 593,2f; 656,13; 42,497,11f; 44,441,10). Erasmus, Adagia 1,10,76 (Nr. 976) zitiert es mit der Formulierung: *Magistratus virum indicat*. Bisweilen wird es Bias, Solon oder Pittakos, die zu den sog. sieben Weisen gezählt werden, zugeschrieben. Dafür gibt es bisher aber noch keinen Beleg. Dasselbe gilt für Luthers Zuschreibung an Aristoteles (WA 42,497,11).

¹⁰ So Wit41-1/2, Str44. – Str40-1/2 haben außerdem: (*permissive esse a Deo, sicut Deus non est efficax causa peccati*) („[dass sie von Gott zugelassen ist, zumal Gott ja nicht die Wirkursache der Sünde ist]“). Zur *causa efficax* vgl. Argumentum, Anm. 59.

¹¹ *opera* Wit41-1/2, Str44. – *opere* Str40-1/2.

<p>rimum habent momenti. Primum enim necesse est extare hanc doctrinam in Ecclesia, ne opus Dei tribuatur diabolo, Sed ut discernantur opera Dei et opera diaboli. Secundo, Ut intelligamus illa ipsa officia a Deo proposita esse, ut sint exercicia¹² confessionis, invocationis, et ceterarum virtutum, et fiant veri cultus Dei. Tertio, Ut obedientia confirmetur, ne violemus divinam ordinationem, sed meminerimus Deum esse vindicem, et conservatorem suae ordinationis. Quarto, Ut Magistratus et nos omnes in civili vita habeamus consolationem, quod Deus haec pericula civilis vitae gubernet et conservet regna, iusti{243}ciam civilem, ac pacem in mundo, et puniat tyrannides ac latrocinia.</p>	<p>sie haben aber große Bedeutung. Erstens muss diese Lehre in der Kirche präsent sein, damit das Werk Gottes nicht dem Teufel zugeschrieben wird, sondern damit das Werk Gottes und das Werk des Teufels voneinander unterschieden werden. Zweitens, damit wir verstehen, dass eben diese Pflichten von Gott aufgetragen sind, damit sie als Praxis des Bekenntnisses, der Anrufung und anderer Tugenden fungieren und zu wahren Gottesdiensten werden. Drittens, damit der Gehorsam gestärkt wird und wir nicht die göttliche Ordnung beschädigen, sondern uns bewusst machen, dass Gott der Beschützer und Bewahrer seiner Ordnung ist. Viertens, damit die Obrigkeit und wir alle im bürgerlichen Leben den Trost haben, dass Gott die Gefahren des bürgerlichen Lebens lenkt, dass er Königreiche, die bürgerliche Gerechtigkeit und den Frieden in der Welt bewahrt und dass er tyrannische Herrschaften sowie Räuberbanden bestraft.</p>
<p>Haec est ingens consolatio omnibus piis in tantis imperiorum periculis, Et horum magnitudinem pii considerare debent, quod videlicet concutiantur Respub. non tantum humana audacia, sed multo magis furore diaboli, qui est hostis disciplinae et honestatis. Ideo Christus eum¹³ vocat homicidam.¹⁴ Et in Daniele scribitur bonus Angelus defendisse regnum Persicum, contra malum angelum.¹⁵ Incitat igitur diabolus sua membra ad dissipandam harmoniam publicam. Neque tantum autores periculi considerandi sunt, Sed etiam moniti hac consolatione scripturae, quod Deus velit conservare politias, addere debemus invocationem, Sicut praecipit scriptura in multis locis.</p>	<p>Das ist ein sehr großer Trost für alle Frommen in so großen Gefahren, in denen die Regierungen sich befinden. Die Frommen müssen auch die Größe dieser Gefahren bedenken, weil natürlich die Staaten nicht allein durch menschliche Dreistigkeit erschüttert werden, sondern noch viel mehr durch das Wüten des Teufels, der ein Feind der Ordnung und des Anstands ist. Darum nennt Christus ihn einen Menschenmörder. Und im Danielbuch steht, dass ein guter Engel das persische Königreich gegen einen bösen Engel verteidigt hat. Der Teufel stachelt seine Gefolgsleute an, die öffentliche Eintracht zu zerstören. Es dürfen darum nicht bloß die Urheber der Gefährdung in den Blick genommen werden, sondern wir müssen auch zur Anrufung finden, weil wir durch den Trost der Schrift ermahnt worden sind, dass Gott die Staaten erhalten will. Dazu fordert die Schrift an vielen Stellen auf.</p>
<p>Haec breviter recensui, ut cogitemus, ad quid prosit haec doctrina, et ut transferamus in vita ad usum, et in politicis officiis exerceamus confessionem et invocationem, qui sunt principales fines societatis civilis.</p>	<p>Diese Dinge habe ich in aller Kürze erörtert, damit wir darüber nachdenken, worin der Nutzen dieser Lehre liegt, und damit wir sie im Leben anwenden und in den politischen Ämtern das Bekenntnis und die Anrufung praktizieren, die Hauptzweck des gesellschaftlichen Zusammenlebens sind.</p>
<p>Deinde fiat collatio. Nulla Philosophia tam honorifice de imperiis loqui potest¹⁶. Etsi enim ratio movetur quibusdam signis, ut cogitet esse a {243v} Deo imperia, Tamen dubitat propter varia scandala, cum non est confirmata verbo Dei. Illud certe non videt, Deum velle gubernare pericula nostra in ad-</p>	<p>Stellen wir einen Vergleich an. Keine Philosophie kann so respektvoll von den Regierungen sprechen. Auch wenn die Vernunft auf Grund bestimmter Indizien zu der Annahme kommen kann, dass die Regierungen von Gott sind, ist sie doch auf Grund mancher Ärgernisse voller Zweifel, wenn sie nicht durch das Wort Gottes vergewissert worden ist. Sie sieht nicht mit Gewissheit, dass Gott unsere Gefährdungen</p>

¹² *exercicia* Wit41-1/2, Str44. – *exempla* Str40-1/2.

¹³ *eum* Str40-2, Wit41-1/2, Str44. – *eam* Str40-1.

¹⁴ Joh 8,44.

¹⁵ Melanchthon denkt offenbar an Dan 10,13.20–21.

¹⁶ *potest* Wit41-1/2, Str44. – *potuit* Str40-1/2.

<p>ministratione civili, velle invocari, et horum negociorum administrationem fieri cultus Dei. Colligant igitur studiosi ex aliis locis scripturae testimonia, quae confirmant sententiam, quam Paulus hic tradidit. Observent item, quomodo diluenda sint ea, quae obii-ciuntur de prohibitione vindictae¹⁷ et alia.</p>	<p>durch das bürgerliche Regiment lenken will, dass er angerufen werden will und dass die Leitung dieser Angelegenheiten zu einem Gottesdienst wird. Die Lernwilligen sollen darum von anderswo aus der Schrift Belege sammeln, die den von Paulus hier vorgetragenen Inhalt bestätigen. Ebenso sollen sie darauf achten, wie die Einwände, die gegen das Verbot der Rache u.a. vorgebracht werden, zu entkräften sind.</p>
<p>Constituta autem hac Propositione, Quod politiae sint res bonae, quas Deus et instituit et approbat¹⁸, sequitur iam conclusio Pauli, Quod sit obediendum Magistratui, quia Deus velit suam ordinationem non violari. Et addita est ratio de poena, quae debet intelligi non tantum de iis poenis, quas irrogat Magistratus, sed in genere de omnibus poenis, in quas incidunt seditiosi et contumaces, Quia divinitus retrahuntur ad poenas, etiamsi nihil periculi impendet a Magistratu, Sicut inquit Salomon, Non est evasio impio in bello.¹⁹</p>	<p>Nach der Feststellung, dass Staaten eine gute Sache sind, die Gott einrichtet und gutheißt, zieht Paulus die Schlussfolgerung, dass man der Obrigkeit gehorchen muss, weil Gott will, dass seine Ordnung nicht beschädigt wird. Es folgt dann noch eine Begründung von der Strafe her. Unter ihr darf man nicht bloß eine der Strafen verstehen, die die Obrigkeit verhängt, sondern es handelt sich ganz allgemein um alle Strafen, denen Aufrührer und Widerspenstige unterliegen, weil sie durch Gott der Bestrafung zugeführt werden, auch wenn ihnen von Seiten der Obrigkeit keinerlei Gefahr droht. So sagt es auch Salomo: „Für den Gottlosen gibt es im Krieg kein Entkommen“.</p>
<p>Hactenus tradidit duas Regulas, videlicet, Quod Magistratus seu politia sit res bona, et approbata a Deo. Item, quod sit obediendum, ubi {244} adiecit doctrinam de poena, quam postea repetet. Interea inserit descriptionem Magistratus, quid sit, hoc modo, Magistratus est minister Dei nobis ad bonum, vindex ad defendenda recte facta, et punienda delicta gladio, id est, poenis corporalibus.</p>	<p>Bis hierher hat er zwei Grundsätze formuliert: dass die Obrigkeit bzw. der Staat eine gute Sache und von Gott gutgeheißen ist und dass man gehorchen muss. Hiermit verknüpft er die Lehre von der Bestrafung, die er später wiederholen wird. Zwischendrin fügt er eine Beschreibung ein, die erklärt, was die Obrigkeit ist. Ihr zufolge ist die Obrigkeit eine Dienerin Gottes, für uns „zum Guten“, eine Beschützerin, um das richtige Handeln in Schutz zu nehmen und Vergehen mit dem Schwert, d.h. mit leiblichen Strafen zu ahnden.</p>
<p>Haec definitio est integra, melior etiam quam Aristotelica, quae sic sonat, Magistratus est custos Legum.²⁰ Paulus enim addidit efficientem causam²¹, scilicet, quod sit institutus a Deo. Et in causa finali²² addit illustrem particulam, Tibi ad bonum, Ubi discernit Tyrannum a vero Magistratu. Debet enim</p>	<p>Diese Erklärung ist umfassend und besser als die von Aristoteles, der schreibt: „Die Obrigkeit ist die Hüterin der Gesetze.“ Paulus ergänzt nämlich die Wirkursache: weil sie von Gott eingesetzt ist. Und als Zweckursache ergänzt er eine bemerkenswerte Formulierung: „Für dich zum Guten.“ Damit unterscheidet er den Tyrannen von der wahren Obrigkeit. Die Obrigkeit muss sich nämlich bewusst sein, dass sie</p>

¹⁷ Röm 12,19.

¹⁸ *et instituit et approbat* Str40-1, Wit41-1/2, Str44. – *instituit et approbat* Str40-2.

¹⁹ Vielleicht denkt Melanchthon an Koh 8,8: „Es gibt keine Entlassung im Krieg, und das gottlose Treiben rettet den Gottlosen nicht“ (LXX: οὐκ ἔστιν ἀποστολή ἐν τῷ πολέμῳ καὶ οὐ διασώσει ἀσέβεια τὸν παρ’ αὐτῆς; Vulgata: *nec sinitur quiescere ingruente bello neque salvabit impietas impium*).

²⁰ Dieser Ausdruck bzw. sein griechisches Äquivalent kommt zwar bei Aristoteles nicht vor, doch findet sich die von Melanchthon angesprochene Vorstellung bei Aristoteles, Resp. 1310b40 – 1311a2, wo der Unterschied zwischen einem König und einem Tyrannen beschrieben wird: „Der König will ein Wächter darüber sein, dass die Besitzenden kein Unrecht erleiden und das Volk keinerlei Gewalttat erfährt“ (βούλεται δ’ ὁ βασιλεὺς εἶναι φύλαξ ὅπως οἱ μὲν κεκτημένοι τὰς οὐσίας μὴθὲν ἄδικον πάσχωσιν ὁ δὲ δῆμος μὴ ὑβρίζηται μὴθὲν). Als Vermittlung zwischen Melanchthon und Aristoteles könnte Thomas von Aquin, In Libros Politicorum Aristotelis Expositio, ed. R.M. Spiazzi, 1951, § 849 in Frage kommen: *Et dicit* [sc. Aristoteles], *quod officium regis est esse custodem iustitiae. Et vult custos esse iusti*.

²¹ Vgl. hierzu Argumentum, Anm. 59.

²² Vgl. hierzu Argumentum, Anm. 59.

<p>Magistratus sic sentire, Se divinitus in hoc officio collocatum esse, ut alienae utilitati consulat²³, Sicut Aristoteles monet Alexandrum, ut cogitet imperium sibi contigisse ad benefaciendum toti generi humano, non ut in alios petulans et contumeliosus sit (πρὸς εὐεργεσίαν οὐ πρὸς ὕβριν).²⁴ Et Daniel inquit ad Regem, Libera te a peccato per iusticiam, et benefacta erga miseros.²⁵ Et laudatur illud Xenophontis, Bonus Princeps nihil a bono Patre differt.²⁶ Ita sentiet Magistratus sibi contigisse imperium et opes, non ut eis abutatur ad explendas cupiditates suas, sed ut possit commu{244v}ni utilitati consulere, ac tueri recte facta, id est, veros cultus Dei, disciplinam, iudicia, pacem.</p>	<p>von Gott in dieses Amt eingesetzt worden ist, damit sie auf den Nutzen anderer bedacht ist. Wie Aristoteles den Alexander ermahnt, daran zu denken, dass ihm die Herrschaft zugekommen ist, damit er dem gesamten Menschengeschlecht Gutes tut, und nicht, um dreist und voll Verachtung zu sein (zum Gutes Tun und nicht zu Gewalttätigkeit). Und Daniel sagt zum König: „Trenne dich von der Sünde durch Gerechtigkeit und tue den Armen Gutes.“ Und lobenswert ist auch das Wort Xenophons: „Der gute Fürst unterscheidet sich nicht vom guten Vater.“ In diesem Sinne soll sich die Obrigkeit bewusst sein, dass ihr Herrschaft und Reichtum nicht zuteil geworden sind, damit sie zur Befriedigung ihrer Begierden missbraucht werden, sondern damit sie Vorsorge für den gemeinsamen Nutzen treffen und das richtige Handeln, d.h. die wahren Gottesdienste, gewährleisten kann: Ordnung, Rechtswesen und Frieden.</p>
<p>Sed in hac definitione quaeritur, Unde scimus, quae sint recte facta? Respondeo, Paulus hic omittit longiorem disputationem²⁷, et ideo generaliter loquitur, ut leges omnium gentium approbet de civilibus negociis, si tamen consentiant cum Lege naturae. Nam hinc iudicari vult recte facta in civilibus negociis. Tradit ergo hic tertiam Regulam, videlicet, Quod Christianus non sit alligatus ad politiam Mosaicam, sed liceat ei uti legibus omnium gentium, quae consentiunt cum ratione. Imo sicut debet Christianus obedientiam praesenti Magistratui, ut supra dictum est in particula, Magistratui qui praeest, Ita debet obedientiam praesentibus legibus cum ratione congruentibus. Quare licet fures suspendere, licet haereditates dividere nostris Legibus, Quia Evangelium non constituit novam politiam mundanam, sed concionatur de vita aeterna et spirituali, Et interea sinit nos uti diversis politis, sicut diversis spaciis²⁸</p>	<p>Bei dieser Erklärung stellt sich freilich die Frage: Woher wissen wir, was „richtig handeln“ ist? – Ich antworte: Paulus verzichtet hier auf eine längere Erörterung und sagt darum ganz allgemein, dass er die Gesetze aller Völker über die gesellschaftlichen Angelegenheiten gutheißt, wenn sie nur mit dem natürlichen Gesetz übereinstimmen. Von ihm aus will er „richtiges Handeln“ in gesellschaftlichen Angelegenheiten beurteilt wissen. Darum trägt er hier einen dritten Grundsatz vor: Ein Christ ist nicht mit dem mosaischen Staat verbunden, sondern es ist ihm gestattet, die Gesetze aller Völker zu befolgen, die mit der Vernunft übereinstimmen. In diesem Sinne schuldet ein Christ der aktuellen Obrigkeit Gehorsam, wie es zuvor in der Formulierung „der Obrigkeit, die übergeordnet ist“, hieß. So schuldet er auch den aktuellen Gesetzen, die mit der Vernunft übereinstimmen, Gehorsam. Darum ist es erlaubt, Diebe zu hängen und Erbschaften nach unseren Gesetzen aufzuteilen, weil das Evangelium kein neues weltliches Gemeinwesen begründet, sondern über das ewige und geistliche Leben spricht. Es lässt in der Zwischenzeit zu, dass wir von unterschiedlichen politischen Verfassungen genauso</p>

²³ *Debet ... collocatum esse ... consulat* Wit41-1/2, Str44 (*collatum*). – *Debent ... collocatos esse ... consulant* Str40-1/2. – Dass das Handeln des idealen Herrschers auf die *aliena utilitas* ausgerichtet ist, schreibt schon Plinius, Paneg. 7,1.

²⁴ Ps.Aristoteles, Ep. 2,7–8 (ed. R. Hercher, Epistolographi Graeci, Paris 1873, 172): διὸ πειρῶ τὴν ἀρχὴν μὴ εἰς ὕβριν ἀλλ' εἰς εὐεργεσίαν κατατίθεσθαι.

²⁵ Dan 4,24/27.

²⁶ Xenophon, Cyropaedia 8,1,1 (ἄρχων ἀγαθὸς οὐδὲν διαφέρει πατρὸς ἀγαθοῦ).

²⁷ *disputationem* Wit41-1/2, Str44. – *descriptionem* Str40-1/2.

²⁸ Zwischen den Wörtern *spaciis* und *dierum* hat Str40-1 einen Abschnitt, der durch Kursivierung vom umgebenden Kontext unterschieden ist: *Quicquid est contra verbum Dei, peccatum est: Suspendere furem est contra verbum Dei: Ergo est peccatum. Respondeo ad maiorem, Quicquid est contra verbum Dei scilicet nos obligans. Minorem nego, quia est contra Legem Mosaicam iudicalem, quae nos non obligat* („Alles, was gegen das Wort Gottes ist, ist eine Sünde. Einen Dieb aufzuhängen ist gegen das Wort Gottes. Also ist es eine Sünde.“ – Ich antworte auf den Obersatz [s. dazu Argumentum, Anm. 356]: „Alles, was gegen das Wort Gottes ist, ...“ Das verpflichtet uns natürlich. Den Untersatz

<p>dierum. Quia enim praecipitur obedientia erga praesentes Magistratus, praecipitur etiam, ut praesentibus Legibus utamur. Et Lucae {245} tertio approbatur Romana militia²⁹, Et Act. xv. Apostoli prohibent gentes onerari politia Moisi³⁰, Et Paulus dicit, In Christo neque est Iudaeus neque Graecus.³¹</p>	<p>Gebrauch machen wie von unterschiedlichen Tageslängen. Weil Gehorsam gegenüber den aktuellen Obrigkeiten verlangt wird, ist es auch erforderlich, dass wir von den aktuellen Gesetzen Gebrauch machen. In Lk 3 wird auch der römische Militärdienst gutgeheißen, und in Apg 15 untersagen die Apostel, dass die Heiden durch den Staat des Mose belastet werden. Auch Paulus sagt: „In Christus ist weder Jude noch Grieche“.</p>
<p>[V. 5] Ideo oportet obedire, non solum propter iram etc.³²</p>	<p>[V. 5] Darum ist es nötig zu gehorchen, nicht allein auf Grund des Zornes usw.</p>
<p>Addit praecepto de obedientia necessariam declarationem, ut sciat Ecclesia, qualis necessitas sit obedire, et quale peccatum sit non obtemperare, Quia saepe disputatur, Utrum sit peccatum mortale, non obedire Magistratui. Et ratio agitur, Cum Magistratus non possit intelligere poenam aeternam, videntur nec edicta magistratum obligare sub poena aeterna.</p>	<p>Der Aufforderung zum Gehorsam fügt er die notwendige Erläuterung hinzu, damit die Kirche weiß, wie die Notwendigkeit zu gehorchen beschaffen ist und was es für eine Sünde ist, nicht zu willfahren. Es wird ja oft darüber diskutiert, ob es eine Todsünde ist, wenn man der Obrigkeit nicht gehorcht. Dabei argumentiert man: Weil die Obrigkeit keine ewige Strafe kenne, scheinen die Verordnungen der Obrigkeiten nicht unter Androhung ewiger Strafe verpflichtend zu sein.</p>
<p>Sed in hac ratione non vident illi, qui eam sequuntur, se falli in hoc, quod poena aeterna irrogatur, propter violationem divini mandati, quod praecipit obedientiam. Deus enim subiecit nos Magistratui, Et addit³³ mandatum, ut obediamus illorum legibus, Et adiecit de poena, se puniturum esse eos, qui non obediunt. Constituendum est igitur, Quod non obedire Magistratui politico seu gerenti gladium, de quo hic loquitur, sit peccatum mortale, Quia diserte inquit Paulus, {245v} Necessesse est obedire, Et addit, propter conscientiam. Ergo sentit conscientias fieri reas in his, qui detrectant imperium. Haec autem sunt peccata mortalia, quae conscientiam ream faciunt, et excutiunt fidem. Sic igitur declarat necessitatem, ut intelligatur de obligatione conscientiae, et de aeternis poenis. Quis autem non videt quale frenum hic iniiciatur</p>	<p>Bei dieser Argumentation sehen diejenigen, die ihr folgen, aber nicht, dass sie nicht beachten, dass die ewige Strafe auf Grund der Verletzung des göttlichen Gebots, das den Gehorsam verlangt, verhängt wird. Gott hat uns nämlich der Obrigkeit unterworfen, und er ergänzt das Gebot, dass wir ihren Gesetzen gehorchen. Mit Bezug auf die Strafe hat er auch hinzugefügt, dass er diejenigen bestrafen wird, die nicht gehorchen. Es ist darum festzuhalten: Der politischen Obrigkeit oder demjenigen, der das Schwert führt – von ihm ist hier die Rede –, nicht zu gehorchen, ist eine Todsünde. Paulus sagt ja klar und deutlich: „Es ist erforderlich zu gehorchen“; und er fügt hinzu: „um des Gewissens willen“. Er denkt also, dass die Gewissen in denen schuldig werden, die die Herrschaft ablehnen. Todsünden sind aber die Dinge, die das Gewissen schuldig machen und den Glauben vertreiben. Er erklärt also die Notwendigkeit in der Weise, dass sie als Verpflichtung des Gewissens und mit Bezug auf die ewigen Strafen verstanden werden soll. Wer sieht nicht, was für Zügel hier allen Menschen angelegt werden, um sie dazu zu</p>

bestreite ich, denn das [nämlich einen Dieb aufzuhängen; MW] widerspricht dem mosaischen Judizialgesetz, das uns nicht verpflichtet.“).

²⁹ Lk 3,14.

³⁰ Apg 15,28.

³¹ Melanchthon schreibt hier Gal 3,28 und 6,15 ineinander.

³² So Wit41-1/2, Str44. – Str40-1/2 haben hier kein Zitat als Zwischenüberschrift, sondern beginnen lediglich einen neuen Absatz.

³³ *addit* Wit41-1/2, Str44. – *addidit* Str40-1/2.

omnibus hominibus ad conservandam obedientiam erga potestatem? ³⁴	bringen, der herrschenden Macht zu gehorchen?
<p>Alibi dicitur, Credentes esse liberos a Lege. Hic vero subiiciuntur Legibus Magistratum, et ita subiiciuntur, ut dicat Paulus eos condemnari, si non obtemperant. Sed sciendum est, quod libertas spiritualis non excludit hanc obligationem, quae manet propter vitam corporalem. Liberi sumus a Lege, quod attinet ad iustificationem in spiritu, id est, Sentiendum est nobis ignosci et nos reputari iustos, non propter Legem, sed propter Christum. Et tamen interea obedientia in vita corporali necessaria est. Est enim corporalis vita subiecta ordinationibus, quae ad corpus pertinent, videlicet, ut³⁵ Legibus medicis, coniugalibus. Ita etiam Legibus civilibus.</p>	<p>Anderswo heißt es, dass die Glaubenden frei vom Gesetz sind. Hier werden sie aber den Gesetzen der Obrigkeiten unterworfen, und sie werden so unterworfen, dass Paulus sagt, sie würden verdammt, wenn sie nicht gehorchten. Man muss aber wissen, dass die geistliche Freiheit diese Verpflichtung nicht ausschließt, die um des leiblichen Lebens willen bestehen bleibt. Wir sind frei vom Gesetz, sofern es um die Rechtfertigung im Geist geht. Das heißt: Man muss verstehen, dass uns verziehen wird und wir für gerecht gehalten werden nicht auf Grund des Gesetzes, sondern um Christi willen. Trotzdem ist unterdessen im leiblichen Leben Gehorsam erforderlich. Das leibliche Leben ist ja Ordnungen unterworfen, die mit der leiblichen Existenz zu tun haben, wie z.B. medizinischen und ehelichen Gesetzen. Genauso auch bürgerlichen Gesetzen.</p>
<p>Deinde amplificanda est haec obligatio. {246} Etenim si rea fit conscientia, sequitur maledictio et ira Dei, quae affert praesentes poenas et aeternas, Sicut manifeste videmus sontes elapsos, tamen divinitus ad poenas retrahi. Item contumaces, etiamsi non possunt in praesentia coherceri, tamen postea incidere in aliquos laqueos, ut dent poenas, Sicut Clodio, Catilinae, Antonio³⁶, et aliis accidit, qui subinde novos tumultus excitaverant. Et Deus talium consiliis et negociis maledicit, ut tamen³⁷ ruant in civiles et aeternas poenas. Haec omnia complectitur Paulus, cum inquit, Propter conscientiam.</p>	<p>Diese Verpflichtung muss noch entfaltet werden. Wenn das Gewissen schuldig wird, folgt der Fluch und der Zorn Gottes, der zeitliche und ewige Strafen herbeiführt. So ist für uns deutlich erkennbar, dass Übeltäter, die entkommen sind, dann doch von Gott der Bestrafung zugeführt werden. Genauso die Halsstarrigen: Auch wenn sie aktuell nicht in die Schranken gewiesen werden können, geraten sie später doch in irgendwelche Fallen, so dass sie ihre Strafe erhalten. So ist es Clodius, Catilina, Antonius und anderen ergangen, die immer wieder neue Erhebungen vom Zaun gebrochen haben. Gott verflucht aber die Pläne und Unternehmungen solcher Personen, so dass sie bürgerlichen und ewigen Strafen verfallen. Diese Dinge schließt Paulus ein, wenn er sagt: „um des Gewissens willen“.</p>
<p>Neque vero haec tantum pertinent ad subditos, Sed etiam ad Magistratum, qui cum fiunt Tyranni, non minus dissipant ordinationem Dei, quam seditiosi. Ideo et ipsorum conscientia fit rea, quia non obediunt ordinationi Dei, id est, Legibus quibus debent parere. Ideo comminationes hic positae etiam ad ipsos pertinent. Sicut alibi inquit scriptura,</p>	<p>All das bezieht sich aber nicht lediglich auf die Untertanen, sondern auch auf die Obrigkeit, die, wenn sie zu Tyrannen werden, Gottes Ordnung nicht weniger zerstören als Aufwührer. Auch deren Gewissen wird schuldig, weil sie Gottes Ordnung nicht gehorchen, d.h. den Gesetzen, denen sie gehorsam sein müssen. Darum gelten die hier ausgesprochenen Drohungen auch ihnen. Wie die Schrift anderenorts sagt: „Nicht eines Menschen, sondern des Herrn Gericht führt ihr</p>

³⁴ Str40-1 und Bas41 haben hiernach einen eigenen Absatz, der durch Kursivierung sowie (in Bas41) durch kleinere Schrift vom umgebenden Kontext unterschieden ist: *Christiani sunt liberi a Lege: Ergo ab illa obligatione, quae debetur magistratibus politicis. Respondeo ad antecedens, Quod ad iustificationem attinet in spiritu, alia res est proposita propter quam sumus iusti. Hoc non tollit obedientiam in vita corporali* („Christen sind frei vom Gesetz. Das heißt, von der Verpflichtung, die den politischen Obrigkeiten geschuldet wird.“ – Ich antworte auf den Vordersatz: In Bezug auf die Rechtfertigung im Geist ist eine andere Sache vorgegeben, auf Grund derer wir gerecht sind. Das hebt den Gehorsam im leiblichen Leben nicht auf.“).

³⁵ *ut* Wit41-1/2, Str44. – *def.* Str40-1/2.

³⁶ Publius Clodius Pulcher (ca. 91–53 v. Chr.), Lucius Sergius Catilina (108[?]-62 v. Chr.), Marcus Antonius (86[?]-30 v. Chr.).

³⁷ *tamen* Wit41-1/2, Str44. – *tandem* Str40-1/2.

<p>Non hominis exercetis iudicium, sed Domini, Quidquid iudicaveritis, in vos redundabit.³⁸ Semper enim illa sententia intuenda est, Quod politia sit ordinatio Dei. Ergo quisquis violat, sive inferior, sive super{246v}rior, peccat et dabit Deo poenas, Ut si in templo conculcasset sacramenta.</p>	<p>durch, und was immer ihr urteilt, wird sich über euch ergießen.“ Man muss nämlich stets auf diesen Satz schauen, denn die staatliche Ordnung ist eine Ordnung Gottes. Wer immer sie verletzt, sei er niedrig oder hoch, sündigt und zieht sich Gottes Strafe zu – wie wenn er in der Kirche die Sakramente missachtet.</p>
<p>Itaque huius mandati severitas moveat omnes, ne violationem politici status putent esse leve peccatum. Et econtra discamus opera vitae politicae et oeconomicae in his, qui credunt in Christum, esse bona opera et cultus Dei, nec tantum esse res prophanas, Quia ideo conservanda est societas, ut Deus in ea innotescat. Hic finis non est res prophana, Quare cum omnes actiones vitae politicae sint distinctae³⁹ ad hunc finem, Deus voluit eas esse exercitia confessionis, et propter hunc finem nobis proposuit ea. Ideo Prophetiae requirunt haec opera, et quidem prae ceremoniis, Ut Esaiae primo, Iudicate pupillo etc.⁴⁰</p>	<p>So will die Strenge dieses Gebots alle dazu bringen, nicht zu denken, eine Störung der politischen Ordnung sei eine lässliche Sünde. Umgekehrt sollen wir lernen, dass in denen, die an Christus glauben, die Werke des politischen und des häuslichen Lebens gute Werke und gottesdienstliche Handlungen sind und nicht lediglich profane Angelegenheiten. Das ist so, weil das Gemeinwesen intakt bleiben muss, damit Gott in ihm kund wird. Dieser Zweck ist keine profane Angelegenheit, weil alle Handlungen des politischen Lebens auf diesen Zweck hin ausgerichtet sind. Gott hat gewollt, dass sie Ausübungen des Bekenntnisses sind, und um dieses Zweckes willen hat er sie uns auferlegt. Darum verlangen die Propheten diese Werke, und zwar noch vor den Zeremonien. Wie in Jes 1: „Schafft dem Waisen Recht“ usw.</p>
<p>Sed hic quaeritur, Si violatio Legum civilium est mortale peccatum, Quid sentiendum est, de violatione Ecclesiasticarum traditionum, quae sunt conditae ab Episcopis? Respondeo, Primum traditionibus quae pugnant cum mandato Dei, non est obediendum, sive sint ortae a Magistratibus gerentibus gladium, sive ab Episcopis, Quia Deo magis est obediendum, quam hominibus.⁴¹ Tales autem sunt traditiones de coelibatu, de abusu {247} Missarum, de invocatione Sanctorum. Et quanquam esus carni, et alia quaedam similia per se sunt ἀδιάφορα, tamen quia praecipiuntur cum impia opinione, et ad stabiliendos impios cultus, ideo recte faciunt, qui non obediunt, Sicut recte faciebant fratres in historia Machabeorum, qui nolebant carnes suillas edere.⁴² Debent enim extare exempla confessionis, ubi tradita est doctrina, Sicut et Paulus noluit Titum circumcidi.⁴³</p>	<p>An dieser Stelle wird gefragt: Wenn die Verletzung der bürgerlichen Gesetze eine Todsünde ist, was ist dann mit der Verletzung der kirchlichen Traditionen, die von den Bischöfen geschaffen worden sind? – Ich antworte: Erstens. Traditionen, die dem Gebot Gottes zuwiderlaufen, darf man nicht gehorchen – egal, ob sie von Obrigkeiten stammen, die das Schwert führen, oder von Bischöfen. Denn man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen. Davon betroffen sind die Traditionen über den Zölibat, den Missbrauch der Messen und die Anrufung von Heiligen. Und obwohl das Essen von Fleisch und dergleichen im Prinzip Adiaphora sind, werden sie trotzdem mit gottlosen Behauptungen sowie zur Aufrechterhaltung gottloser Kulthandlungen eingefordert. Darum handeln diejenigen richtig, die nicht gehorchen. Wie sich auch die Brüder in der Geschichte der Makkabäer richtig verhalten haben, als sie sich weigerten, Schweinefleisch zu essen. Es müssen nämlich Beispiele des Bekenntnisses dort sichtbar sein, wo die Lehre unterrichtet worden ist. Wie auch Paulus sich geweigert hat, Titus beschneiden zu lassen.</p>

³⁸ 2Chr 19,6.

³⁹ *distinctae* Str40-1, Wit41-1/2, Str44. – *destinatae* Str40-2.

⁴⁰ Jes 1,17 (Str40-1/2 ohne etc).

⁴¹ Apg 5,29.

⁴² Vgl. 2Makk 7,1–42.

⁴³ Vgl. Gal 2,3.

<p>Secundo, si sunt traditiones de mediis rebus, et factae propter politicum finem, ut observatio certi diei, aut certae historiae lectio, discendi causa, Harum traditionum violatio extra casum scandali non est peccatum mortale, Quia Paulus dicit, Nemo vos arguat in parte diei festi etc.⁴⁴</p>	<p>Zweitens. Wenn es Traditionen über die mittleren Dinge gibt und die aus politischen Gründen praktiziert werden wie die Beobachtung bestimmter Tage oder die Lektüre einer bestimmten Geschichte, um aus ihr zu lernen, ist die Verletzung dieser Traditionen – außer wenn sie ein Ärgernis darstellt – keine Todsünde. Denn Paulus sagt: „Niemand soll euch anklagen in Bezug auf Festtage“ usw.</p>
<p>Sed hic proponitur⁴⁵ exemplum civilium legum, Cur haec magis obligant quam Ecclesiasticae? Respondeo simplicissime, Scriptura tradit hanc diversitatem, Clare dicit pollui conscientias, si quis non obediat Magistratui gerenti gladium. Et rursus clare dicit, Non pollui conscientias violatione traditionum, quas condunt Episcopi Ut testantur dicta ad Gal. et Colos.⁴⁶ Haec ratio sufficiat piis. {247v}</p>	<p>Wird hier aber ein Beispiel dafür genannt, warum bürgerliche Gesetze verbindlicher sind als kirchliche? – Ich antworte ganz einfach: Die Schrift belegt diesen Unterschied. Sie sagt deutlich, dass die Gewissen beschmutzt werden, wenn man nicht der Obrigkeit gehorcht, die das Schwert führt. Und umgekehrt sagt sie deutlich, dass die Gewissen durch die Verletzung der Traditionen, die die Beschöfe schaffen, nicht beschmutzt werden. So bezeugen es auch Texte aus den Briefen an die Galater und an die Kolosser. Diese Begründung sollte den Frommen reichen.</p>
<p>Sed opponat aliquis. An maior reverentia debetur potestati civili? Imo maxima Ecclesiae et ministris Evangelii debetur, Et sine ulla dubitatione peccant mortaliter omnes, qui non obediunt verbo, quod est commendatum potestati Ecclesiasticae. Secundo peccant mortaliter etiam qui in casu scandali violant pastorum traditiones. Ut si quis exemplo suo in Ecclesia recte instituta, invitet alios ad contemptum doctrinae et⁴⁷ ministrorum, Sed violans sine contumacia, et sine malo exemplo non peccat mortaliter. Hanc libertatem Christus in Ecclesia existere et intelligi vult.</p>	<p>Es mag aber einer einwenden: Schuldet man denn der bürgerlichen Regierung größeren Respekt? Nein. Den größten Respekt schuldet man der Kirche und den Dienern des Evangeliums. Und ohne jeden Zweifel sündigen alle zum Tode, die dem Wort nicht gehorchen, das der kirchlichen Leitung anvertraut ist. Zweitens sündigen auch die zum Tode, die die Traditionen der Pastoren verletzen, um Ärgernis hervorzurufen. Wenn etwa einer in einer sachgerecht unterwiesenen Kirche durch sein Beispiel andere zur Verachtung der Lehre und der Diener ermuntert. Wer sich aber gegen etwas ohne Starrsinn und ohne schlechtes Beispiel vergeht, sündigt nicht zum Tode. Christus will, dass diese Freiheit in der Kirche gegeben ist und verstanden wird.</p>
<p>Possunt etiam rationes colligi ex differentia potestatum. Deus commisit Magistratibus, ut ipsi iustas leges condant, Ergo vult etiam nos illis legibus subiectos esse. Sed Pastoribus tradidit certum verbum, nec vult nos⁴⁸ insuper esse legislatores, aut alias leges addere, Ergo requirit ut illi verbo tradito simus subiecti, non novis legibus, quas ipsi insuper addituri sunt. Ita differentia potestatum aliquid lucis addit huic quaestioni. Sed tamen tutius est niti altera ratione, videlicet, quod doctrina Apostolica postulet, ut sentiamus</p>	<p>Es können auch Gründe beigebracht werden, die vom Unterschied der Gewalten ausgehen. Gott hat die Obrigkeiten beauftragt, gerechte Gesetze zu erlassen. Also will er auch, dass wir uns diesen Gesetzen unterwerfen. Den Pastoren hat er aber das zuverlässige Wort übergeben, und er will nicht, dass wir auch noch Gesetzgeber sind oder andere Gesetze hinzufügen. Also verlangt er, dass wir uns diesem übergebenen Wort unterwerfen, nicht neuen Gesetzen, die ihm noch zusätzlich hinzugefügt werden. In diesem Sinne wirft der Unterschied der Gewalten zusätzliches Licht auf diese Frage. Trotzdem ist es sicherer, wenn wir uns auf die andere Begründung stützen: dass die apostolische Lehre von uns ver-</p>

⁴⁴ Kol 2,16.

⁴⁵ *proponitur* Str40-1, Wit-1/2, Str44. – *praeponitur* Str40-2.

⁴⁶ Melanchthon denkt wahrscheinlich an Gal 4,8–11 und Kol 2,8,22–23.

⁴⁷ *et* Wit41-1/2, Str44. – *aut* Str40-1/2.

⁴⁸ *nos* Str40-1, Wit41-1/2, Str44. – *eos* Str40-2.

<p>violationem Legum civilium esse mortale pecca{248}tum. Econtra vero⁴⁹ violationem Ecclesiasticarum traditionum, extra casum scandali, et contumaciae non esse peccatum mortale.</p>	<p>langt, die Verletzung der bürgerlichen Gesetze für eine Todsünde zu halten. Umgekehrt ist aber die Verletzung der kirchlichen Traditionen, außer wenn sie ein Ärgernis darstellt oder aus Starrsinn erfolgt, keine Todsünde.</p>
<p>Antea dixit in genere de obedientia, Nunc nominat in specie quaedam officia, ac primum tributa, Quo nomine complectitur omnia, quae debentur Magistratibus ad defensionem disciplinae et pacis, scilicet operas, militiam, stipendia. Estque iterum repetita laus officii, quia vocat ministros Dei. Testatur igitur functionem Magistratus esse bonum opus, quia diabolus est hostis Dei, non est minister, et peccata non sunt functio, qua Deo ministratur, sed offendunt Deum, et dissipant functiones, quibus Deo ministratur. Fitque hoc Argumentum illustrius, cum additur circumstantia supra posita, videlicet, quod sit ministerium divinitus ordinatum. Manifestum est enim, peccatum non esse rem ordinatam divinitus, sed potius dissipationem ordinationis Dei.</p>	<p>Bisher hat er allgemein über den Gehorsam gesprochen. Jetzt thematisiert er bestimmte Pflichten, und zwar in erster Linie „Tribute“. Unter dieser Bezeichnung subsumiert er alles, was man den Obrigkeiten zur Aufrechterhaltung der Ordnung und des Friedens schuldet: Dienstleistungen, Militärdienst und Steuern. Es handelt sich um ein erneutes Lob des Amtes, weil er sie „Diener Gottes“ nennt. Er bezeugt also, dass das, was die Obrigkeit tut, ein gutes Werk ist, weil der Teufel nicht ein Diener, sondern ein Feind Gottes ist, und weil Sünden keine Handlung sind, mit der man Gott dient. Sie vergehen sich vielmehr gegen Gott und zerstören die Handlungen, mit denen man Gott dient. Dieses Argument gewinnt noch ein Deutlichkeit, wenn man die oben dargelegte Beschaffenheit auch noch in Rechnung stellt: dass es nämlich ein von Gott angeordneter Dienst ist. Es liegt ja auf der Hand, dass die Sünde keine von Gott angeordnete Sache ist, sondern eher eine Zerstörung der Ordnung Gottes.</p>
<p>Addita est etiam hic particula insignis de diligentia, quae requiritur in Magistratibus. Ait enim Paulus, Ad hoc sunt assidui, id est, ad ministerium Dei, hoc est, ad propagationem veri cultus, et ad defensionem disciplinae et pacis, quae {248v} sunt beneficia divina. Et assiduitas est magna intentio animi, non remittentis curam, vigilantiam, et laborem, sicut verissimum est imperia esse onus, cui nulla humana sapientia par esse potest. Et tamen requiritur Magistratum diligentia, quam hic vocat assiduitatem, quae Deo iuvante est fortunata.</p>	<p>Hinzu kommt noch ein bemerkenswertes Wort über die Gewissenhaftigkeit, die von den Obrigkeiten verlangt wird. Paulus sagt nämlich: „Darum kümmern sie sich fleißig“ [V. 6], d.h. um den Dienst Gottes, d.h. um die Verbreitung des wahren Gottesdienstes und um die Aufrechterhaltung der Ordnung und des Friedens, bei denen es sich um göttliche Wohltaten handelt. Und Fleiß ist eine große Neigung des Herzens, das in der Fürsorge, der Wachsamkeit und der Arbeit nicht nachlässt, wobei es auch mehr als wahr ist, dass Regieren eine Last ist, der keine menschliche Weisheit gewachsen sein kann. Und dennoch wird von den Obrigkeiten Gewissenhaftigkeit verlangt, die er hier „Fleiß“ nennt, der mit Gottes Hilfe erfolgreich ist.</p>
<p>Deinde addit generale praeceptum de omnibus civilibus officiis, Reddite omnibus debita. Hac voce complectitur omnia officia in societate necessaria, videlicet iubet reddi debitam obedientiam superioribus, Iubet reddi debitam pecuniam in contractibus cuicunque, Iubet reddi debita officia familiae, civibus, parentibus, coniugi, liberis, servis. Quae autem sunt⁵⁰ officia singulis debita, Decalogus indicat, quem hic repetit⁵¹, Ut tenea-</p>	<p>Sodann ergänzt er eine allgemeine Weisung über alle bürgerlichen Verpflichtungen: „Gebt allen das Geschuldete“ [V. 7]. In dieses Wort schließt er alle in der Gesellschaft erforderlichen Verpflichtungen ein: Er verlangt, den Vorgesetzten der geschuldeten Gehorsam zu entrichten. Er verlangt, das wem auch immer vertraglich geschuldete Geld zu geben. Er verlangt, die schuldigen Verpflichtungen gegenüber der Familie, den Mitbürgern, den Eltern, dem Ehepartner, den Kindern und dem Dienstpersonal zu erfüllen. Worin aber die schuldigen Verpflichtungen im</p>

⁴⁹ vero Str40-1, Wit41-1/2, Str44. – def. Str40-2.

⁵⁰ sunt Wit41-1/2. – sint Str40-1/2, Str44.

⁵¹ Röm 13,9.

<p>mus certam doctrinam, quae opera sint necessaria. Necesse est enim conscientias habere verbum certum, etiam de operibus quo regantur, ne fingant cultus sine mandato Dei, de quibus inquit Christus, Frustra colunt me mandatis hominum.⁵²</p>	<p>einzelnen bestehen, steht im Dekalog, den er hier zitiert, damit wir eine zuverlässige Unterweisung darüber bekommen, welche Werke erforderlich sind. Es ist nämlich erforderlich, dass die Gewissen auch über die Werke, von denen sie geleitet werden, ein zuverlässiges Wort haben, damit sie sich nicht Kulthandlungen ohne das Gebot Gottes ausdenken, von denen Christus sagt: „Vergeblich verehren sie mich nach den Geboten der Menschen.“</p>
<p>Hanc sententiam⁵³ detorquent nonnulli contra doctrinam de fide, Quia hic Paulus inquit dilectione Legem impleri, Unde sic argumentantur{249}tur, Impletio legis iustificat, Dilectio est impletio legis, Ergo dilectio iustificat. Respondeo brevissime ad minorem⁵⁴, Minor est vera de perfecta dilectione, sed non de tali, qualem ulli homines praestant. Paulus recte et proprie loquitur de Idea seu de specie, quod dilectio impleat Legem, id est, sit hoc ipsum, quod Lex requirit. Sed hinc non sequitur nostra dilectione Legem impleri, quia nostra dilectio est immunda, et procul abest a perfectione.</p>	<p>Viele wenden diesen Satz gegen die Lehre vom Glauben, weil Paulus hier sagt, dass das Gesetz durch die Liebe erfüllt wird. Von hier aus argumentieren sie: Die Erfüllung des Gesetzes rechtfertigt. Die Liebe ist die Erfüllung des Gesetzes. Also rechtfertigt die Liebe. – Ich antworte in aller Kürze auf den Untersatz: Der Untersatz trifft auf die vollkommene Liebe zu, nicht aber auf eine solche Liebe, wie sie jeder Mensch an den Tag legt. Paulus sagt aber richtig und eigentlich von der Vorstellung oder von der Idee, dass die Liebe das Gesetz erfüllt, d.h. dass sie das ist, was das Gesetz verlangt. Hieraus folgt aber nicht, dass das Gesetz durch unsere Liebe erfüllt wird, denn unsere Liebe ist unrein und von der Vollkommenheit weit entfernt.</p>
<p>Cum igitur nemo possit prestare perfectam dilectionem aut impletionem, opus est nobis alia iusticia, videlicet fide apprehendente misericordiam promissam propter Christum. Haec fides est impletio Legis, scilicet imputative, hoc est, Credentes reputantur iusti, perinde ac si Legem implessent. Deinde addatur etiam hoc, quod fides inchoet impletionem Legis in nobis, et haec inchoatio placet propterea, quia sumus in Christo.</p>	<p>Weil niemand vollkommene Liebe oder Erfüllung an den Tag legen kann, brauchen wir eine andere Gerechtigkeit: das um Christi willen verheißene Erbarmen aus Glauben, der es annimmt. Dieser Glaube ist die Erfüllung des Gesetzes, und zwar im Wege der Zurechnung. Das heißt: Die Glaubenden werden für gerecht gehalten, als ob sie das Gesetz erfüllt hätten. Danach soll auch hinzukommen, dass der Glaube die Erfüllung des Gesetzes in uns anfängt. Und dieser Anfang findet Gefallen, weil wir in Christus sind.</p>
<p>[V. 11b] Hora est iam nos de somno surge- re.⁵⁵</p>	<p>[V. 11b] Es ist höchste Zeit, dass wir vom Schlaf aufstehen</p>
<p>Addit exhortationem a circumstantia temporis sumptam, videlicet ab occasione, Nunc ex{249v}hibita est salus, Evangelium revelatum est. Quare non aspernemur tantum munus, sed avidè amplectamur atque obediamus.</p>	<p>Er ergänzt eine Ermahnung, die von der Beschaffenheit der Zeit ausgeht, genauer: von der aktuellen Situation. Jetzt ist das Heil erschienen, jetzt ist das Evangelium offenbart. Darum sollen wir ein so großes Geschenk nicht abweisen, sondern es gerne annehmen und gehorchen. Genauso wird auch</p>

⁵² Mk 7,7.

⁵³ Gemeint ist Röm 13,8b, wo die Vulgata schreibt: *qui enim diligit proximum legem implevit* („wer den Nächsten liebt, hat das Gesetz erfüllt“). Wit41-1/2 und Str44 haben als Marginalie neben diesem Absatz: *Qui diligit proximum*. Str40-1/2 beginnen lediglich einen neuen Absatz.

⁵⁴ Vgl. dazu Argumentum, Anm. 356.

⁵⁵ *Hora est iam nos de somno surgere* Wit41-1/2, Str44 (wie Vulgata). – *Quod tempestivum sit* (NTERasm1516: *est*), *nos iam a somno etc.* Str40-1/2 (wie NTERasm).

<p>mus. Ita saepe alias a tempore argumentatur ii. Corinth. vi.⁵⁶ Ebr. iii.⁵⁷ Tale tempus est, quodcumque Deus donat veram lucem Evangelii, quae postquam exhibitus est Christus, late sparsa est inter gentes, cum antea ignorassent promissiones et Evangelium.</p>	<p>anderenorts oft von der Zeit her argumentiert; vgl. 2Kor 6 und Hebr 3. Eine solche Zeit gibt es immer dann, wenn Gott das wahre Licht des Evangeliums schenkt, das, nachdem Christus erschienen ist, unter den Heiden weit verbreitet worden ist, obwohl sie bis dahin die Verheißungen und das Evangelium nicht kannten.</p>
<p>Somnum intelligit ignorantiam verae doctrinae. Vigiliae vero debent esse nova noticia Evangelii, et novae actiones. Et quia iubet nos expergisci, significat vocari nos ad ingentia certamina, pericula, vigilantiam. At econtra mundus audito Evangelio fit segnior, et novo somno sopitur. Securitas enim parit negligentiam, qua paulatim obrepunt varia vitia. Hanc negligentiam taxat, cum iubet nos expergisci. Ideo postea iubet indui arma lucis, Significat enim opus esse magno certamine, ne excidamus. Sunt autem arma lucis ipsa noticia verbi Dei, agnitio Dei, fides et ceterae virtutes, quae utentes verbo Dei pugnant adversus diabolum. Econtra opera tenebrarum sunt ignorantia Dei, et vitia quae parit illa⁵⁸ ignorantia, Ibi enim dominatur diabolum.</p>	<p>Mit „Schlaf“ meint er die Unkenntnis der wahren Lehre. Die Zeiten des Wachens müssen aber die neue Kenntnis des Evangeliums und neue Taten sein. Mit der Aufforderung zum Aufwachen bringt er zum Ausdruck, dass wir zu gewaltigen Kämpfen, in Gefahren und zur Wachsamkeit gerufen werden. Umgekehrt wird die Welt, wenn sie das Evangelium hört, immer müder und sinkt in neuen Schlaf, denn Sicherheit führt zu Nachlässigkeit, durch die sich nach und nach vielfältige Laster einschleichen. Er tadelt diese Nachlässigkeit, indem er verlangt, dass wir aufwachen. Darum verlangt er später, die „Waffen des Lichts“ anzulegen. Er macht deutlich, dass es einen großen Kampf braucht, um nicht verloren zu gehen. „Waffen des Lichts“ sind Kenntnis des Wortes Gottes, Gotteserkenntnis, Glaube und andere Tugenden, die mit Hilfe des Wortes Gottes gegen den Teufel kämpfen. Umgekehrt sind „Werke der Finsternis“ Unkenntnis Gottes und Laster, die aus dieser Unkenntnis folgen, denn dort herrscht der Teufel.</p>
<p>{250} [V. 11c] Nunc enim propior est salus etc.⁵⁹</p>	<p>[V. 11c] Das Heil ist jetzt nämlich näher usw.</p>
<p>Salus de ipso Christo intelligatur, et de ministerio Evangelii non de effectu, id est, ipse Christus nunc exhibitus est, et palam promulgata et donata remissio peccatorum et institutum ministerium Evangelii. Patres vero expectabant et credebant venturum esse Christum. Ita propior est nobis salus, quia Christus est exhibitus, et promulgata remissio peccatorum, et institutum ministerium Evangelii. Patres enim sciebant venturum esse Christum, et remissionem peccatorum agnoscebant involutam in promissionibus, Sed nondum habebant ministerium institutum,</p>	<p>Das Heil sollte von Christus selbst und vom Dienst des Evangeliums her verstanden werden, nicht von der Wirkung her. Das heißt: Christus selbst ist jetzt erschienen, die Vergebung der Sünden ist öffentlich bekannt gemacht und geschenkt worden, und der Dienst des Evangeliums ist eingesetzt worden. Die Väter haben allerdings erwartet und geglaubt, dass Christus kommen wird. Uns ist das Heil darum näher, weil Christus erschienen, die Vergebung der Sünden bekannt gemacht und der Dienst des Evangeliums eingesetzt worden ist. Die Väter wussten ja, dass Christus kommen wird, und sie kannten die Vergebung der Sünden als Bestandteil der Verheißungen. Sie hatten aber noch nicht den Dienst, der ausdrücklich mit dem Auftrag eingesetzt worden war, dass</p>

⁵⁶ ii. Corinth. vi. Str40-1/2, Wit41-1/2. – ii. Corinth. xi. Str44. – Melanchthon spielt sehr wahrscheinlich auf 2Kor 6,2 an (ἰδοὺ νῦν καιρὸς εὐπρόσδεκτος, ἰδοὺ νῦν ἡμέρα σωτηρίας).

⁵⁷ Hebr 3,7 („heute, wenn ihr seine Stimme hört“).13 („ermahnt einander jeden Tag, solange es heute heißt, damit niemand von euch verhärtet werde durch den Betrug der Sünde“). 15 („wenn gesagt wird: heute!, wenn ihr seine Stimme hört, verhärtet eure Herzen nicht wie in der Erbitterung“).

⁵⁸ illa Str40-2, Wit41-1/2, Str44. – def. Str40-1.

⁵⁹ Nunc enim propior est salus etc. Wit41-1/2, Str44 (fast wie Vulgata). – Propius adest nobis salus quam tum Str40-1/2 (wie NTERasm).

<p>quo expresse mandatum esset remitti peccata. Ceterum de effectu sciendum est, Patres fide in Christum promissum salvatos esse, sicut Ecclesia salvatur post exhibitum Christum. Nec est alia salvatio Patrum et Ecclesiae post exhibitum Christum, sed tantum haec est dissimilitudo, quod illi credebant in venturum Christum, nos in exhibitum.</p>	<p>durch ihn die Sünden vergeben werden. Darüber hinaus muss man in Bezug auf die Wirkung wissen, dass die Väter durch den Glauben an den verheißenen Christus gerettet worden sind. Wie die Kirche gerettet wird, nachdem Christus erschienen ist. Es gibt keine andere Rettung der Väter und der Kirche, nachdem Christus erschienen ist. Der einzige Unterschied besteht vielmehr darin, dass jene an den kommenden Christus glaubten und wir an den glauben, der erschienen ist.</p>
<p>[V. 14a] Sed induite⁶⁰ Dominum Iesum etc.</p>	<p>[V. 14a] Sondern zieht den Herrn Jesus an usw.</p>
<p>Induere Christum non significat tantum imitationem, Quasi dicat, induere ornatum Christi, id est, virtutes imitari, Sed plus significat, {250v} scilicet apprehendere Christum fide, et credere⁶¹, quod propter ipsum sit nobis Pater propitius. Item, quod sit efficax in iis, qui eum invocant. Nam Christus non tantum est exemplum, ut reliqui Sancti, sed est causa et autor nostrae salutis, victima et Salvator. Quare induere referatur ad utrumque, videlicet, quod fide apprehendamus eum tanquam salvatorem, et agnoscamus eum esse umbraculum, quo tegimur adversus iram Dei. Deinde accedat imitatio exempli^{62, 63}.</p>	<p>„Christus anziehen“ bedeutet nicht lediglich Nachahmung, als würde Paulus „den Schmuck Christi anlegen“ sagen bzw. „die Tugenden nachahmen“. Es hat eine weitergehende Bedeutung, nämlich: Christus im Glauben annehmen und glauben, dass der Vater uns seinetwegen gnädig ist. Ebenso, dass er in denen wirksam ist, die ihn anrufen. Christus ist ja nicht bloß ein Beispiel wie die übrigen Heiligen, sondern er ist Ursache und Urheber unseres Heils, Opfer und Retter. Darum muss man „anziehen“ auf beides beziehen: dass wir ihn im Glauben als Retter annehmen und dass wir erkennen, dass er ein Schirm ist, durch den wir vor dem Zorn Gottes geschützt werden. Danach soll die Nachahmung des Vorbilds hinzukommen.</p>

⁶⁰ *induite* Wit41-1/2, Str44 (wie Vulgata). – *induamini* Str40-1/2 (wie NTERasm).

⁶¹ *fide, et credere* Wit41-1/2, Str44. – def. Str40-1/2.

⁶² *exempli* Wit41-1/2, Str44. – def. Str40-1/2.

⁶³ Hier endet der Kommentar zu Röm 13 in Str40-2, Wit41-1/2, Str44. – Str40-1 und Bas41 haben darüber hinaus noch zwei Absätze, die durch Kursivierung und kleinere Schrift vom vorangegangenen Text unterschieden sind: *Τῆς σαρκὸς πρόνοιᾳς* (sic) *μὴ ποιῆσθε*, id est, *curate corpora iuxta ordinationem Dei. Prohibet immoderatam abstinentiam, quae illis temporibus erat usitata. // εἰς ἐπιθυμίᾳς*, id est, *non ad luxus aut illicitas voluptates ad alendam concupiscentiam.* („Kümmert euch nicht um das Fleisch“ [V. 14b]. Das heißt: Sorgt für den Leib nach der Anordnung Gottes. Er untersagt unmäßige Enthaltbarkeit, die seinerzeit üblich war. // „In Bezug auf die Begierden“ [V. 14b]. Das heißt: nicht zum Luxus oder zu unerlaubten Lustbarkeiten, um die Begierde zu befriedigen“).

CAP. XIII.	KAPITEL 14
<p>Dictum est antea tria esse genera operum, privata, politica, ceremonias, cumque de ceteris supra utilissima praecepta tradita sint, nunc doctrina de ceremoniis additur¹. Quia enim haec vita non potest carere ceremoniis, hoc est, ordi{251}nationibus aliquibus temporum, aut certorum exercitorum², necesse fuit³ Ecclesiam admoneri de usu earum. Nam error de ceremoniis parit multa incommoda. Primum, obscuratur doctrina Evangelii de fide et beneficio Christi, cum obrepat opinio, quod tales observationes mereantur remissionem peccatorum, aut quod propter eas simus iusti, Sicut imaginabantur Iudaei de suis ritibus. Haec opinio naturaliter occupat animos, nisi ex Evangelio recte doceantur.</p>	<p>Zuvor ist dargelegt worden, dass es drei Arten von Werken gibt: private Werke, politische Werke und Zeremonien. Nachdem oben zu den ersten beiden ausgesprochen nützliche Weisungen erteilt worden sind, geht es nun um die Unterweisung zu den Zeremonien. Weil das menschliche Leben aber nicht ohne Zeremonien auskommen kann, d.h. ohne dass irgendwelche Zeiten oder bestimmte Handlungen geregelt werden, hat es sich als erforderlich erwiesen, die Kirche über den Umgang mit diesen Dingen zu unterweisen, denn die falsche Beurteilung der Zeremonien bereitet viel und großen Verdross. Erstens. Die Lehre des Evangeliums vom Glauben und der Wohltat Christi wird verdunkelt, wenn sich die Meinung einschleicht, dass solche Observanzen die Vergebung der Sünden verdienen oder dass wir durch sie gerecht sind. Das haben die Juden ihren Riten zugeschrieben. Diese Ansicht erobert die Herzen, wenn sie nicht aus dem Evangelium richtig unterwiesen worden sind.</p>
<p>Secundum, Extinguitur doctrina de differentia operum, cum⁴ ceremoniae anteferuntur vitae politicae, Imo anteferuntur etiam interioribus exercitiis spiritualibus, patientiae et invocationi. Sicut Monachi suas observationes vocarunt perfectiones.</p>	<p>Zweitens. Die Lehre von der Unterscheidung zwischen den Werken wird außer Kraft gesetzt, wenn die Zeremonien für wichtiger gehalten werden als das politische Leben. Sie werden sogar den inneren geistlichen Betätigungen übergeordnet, der Geduld und der Anrufung! In diesem Sinne nennen die Mönche ihre Observanzen „Vollkommenheiten“.</p>
<p>Tertium, Obrepat opinio necessitatis, quae est periculosa carnificina conscientiarum.</p>	<p>Drittens. Es schleicht sich die Behauptung ein, dass sie erforderlich sind. Hierbei handelt es sich um eine gefährliche Quälerei der Gewissen.</p>
<p>Quartum, Opinio necessitatis gignit discordias insanabiles, sicut olim de Paschate fuerunt dissensiones⁵.</p>	<p>Viertens. Die Behauptung, dass sie erforderlich sind, erzeugt unheilbare Zwietracht. So war es einst bei den Auseinandersetzungen über Ostern.</p>
<p>Quintum, Falso tribuitur Episcopis auctoritas condendi novos cultus, cum ignoratur verus {251v} usus ceremoniarum. Ita obscuratur novi Testamenti doctrina, et confirmatur impietas, et augetur tyrannis Episcoporum.</p>	<p>Fünftens. Den Bischöfen wird fälschlicherweise die Auctorität zugebilligt, neue Gottesdienste zu erschaffen, wenn man den wahren Nutzen der Zeremonien nicht kennt. Dann wird die Lehre des Neuen Testaments verdunkelt, die Gottlosigkeit wird unterstützt und die Tyrannei der Bischöfe gefördert.</p>
<p>Proinde cum error de ceremoniis pariat tanta et tam multa incommoda, necesse est recte tradi usum. Ideo Paulus hic in summa docet hoc⁶, Nec Mosaicas ceremonias, nec similes ab hominibus institutas, necessario observandas esse, quia iusticia, de qua concio-</p>	<p>Weil darum die falsche Beurteilung der Zeremonien so großen Verdross bereitet, muss der Umgang mit ihnen korrekt dargelegt werden. Kurz zusammengefasst lehrt Paulus hier, dass es nicht nötig ist, die mosaischen oder ähnliche, von Menschen eingeführte Zeremonien zu befolgen, weil die Gerechtigkeit, von der das Evangelium spricht, nicht die</p>

¹ *additur* Wit41-1/2, Str44. – *traditur* Str40-1/2.

² *certorum exercitorum* Wit41-1/2, Str44. – *certarum executionum* Str40-1/2.

³ *fuit* Wit41-1/2, Str44. – *est* Str40-1/2.

⁴ *cum* Wit41-1/2, Str44. – *quia* Str40-1/2.

⁵ *dissensiones* Wit41-1/2, Str44. – *discordiae* Str40-1/2.

⁶ *docet hoc* Str40-1, Wit41-1/2, Str44. – *hoc docet* Str40-2.

<p>natur Evangelium, non est observatio rituum Mosaicorum aut similibus, sed est agnitio Christi, nova et spiritualis vita in corde. Interea vero in vita exteriori, sicut alias aliis spaciis dierum, ita aliis ritibus alias uti licet. Ideo non vult affingi ritibus opinionem iusticiae aut necessitatis, nec vult seri discordias de ritibus seu Mosaicis, seu humanis. Haec est summa huius capituli, quod non loquitur de Sacramentis, quae habent praeceptum, quia sunt signa addita promissionibus, Item sunt testimonia confessionis, Sed hic etiam prodest discerni traditiones humanas.</p>	<p>Befolgung mosaischer oder ähnlicher Riten ist, sondern die Erkenntnis Christi sowie das neue geistliche Leben im Herzen. Gleichzeitig ist es aber im äußeren Leben erlaubt, dass, wie bei den Menschen unterschiedliche Tageslängen in Gebrauch sind, so auch unterschiedliche Riten. Darum will er nicht, dass die Behauptung der Gerechtigkeit oder der Notwendigkeit mit den Riten verknüpft wird, und er will auch nicht, dass Zwietracht über die Riten – seien es mosaische oder allgemein-menschliche – um sich greift. Das ist der Kern dieses Kapitels. Es spricht nicht von den Sakramenten, die verpflichtend sind, weil sie zu den Verheißungen hinzugekommene Zeichen sind. Sie sind genauso Zeugnisse des Bekenntnisses. Es ist vielmehr auch hier nützlich, sie von den menschlichen Traditionen zu unterscheiden.</p>
<p>Sunt igitur tria genera. Primum genus est traditionum, quae praecipunt aliquid, quod non potest sine peccato praestari. Talis est traditio de coelibatu, cum iis imponitur, qui non sunt idonei. {252} Item prophanatio⁷ Missarum, cultus Sanctorum. De hoc genere tenenda est Regula, Oportet Deo magis obedire, quam hominibus.⁸ Quare tales traditiones auctoritate divina violantur.</p>	<p>Es gibt also drei Arten. Die erste besteht aus Traditionen, die etwas vorschreiben, was man nicht ohne Sünde erbringen kann. Dazu gehört die Tradition vom Zölibat, wenn es denen auferlegt wird, die dafür nicht geeignet sind. Ebenso die Profanierung der Messen und die Heiligenverehrung. In Bezug auf diese Art gilt die Regel: „Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen.“ Darum verletzen solche Traditionen die göttliche Autorität.</p>
<p>Alterum genus est traditionum, quae constituunt de talibus, quae sua natura sunt ἀδιάφορα, ut de feriis, vestitu, cibis. In his considerandi sunt fines. Si finis est politicus, sunt licitae traditiones. Ut cum feriae servantur, non quod opus illud sit cultus, sed ordinis causa, ut populus sciat quo tempore conveniendum est ad audiendum Evangelium, et ad coenam Domini. Quia enim homo naturaliter intelligit ordinem, et ordine debet actiones suas distribuere. Ideo etiam actiones Ecclesiasticae suum ordinem habere debent, nec potest vita talibus ritibus carere et ordinationibus, quae conducunt ad εὐταξίαν. Ideo et Paulus praecipit, Ut omnia fiant in Ecclesia⁹ decenter et bono¹⁰ ordine.¹¹</p>	<p>Die zweite Art besteht aus Traditionen, die solche Dinge regeln, die auf Grund ihrer Eigenart Adiaphora sind wie Feiertage, Kleidung und Speisen. Bei ihnen muss man auf die Zwecke achten. Wenn sie einen politischen Zweck haben, handelt es sich um erlaubte Traditionen. Das ist der Fall, wenn Festtage eingehalten werden, nicht weil dieses Werk eine gottesdienstliche Handlung ist, sondern aus Gründen der Ordnung: damit das Volk weiß, wann es zum Hören des Evangeliums und zum Herrenmahl zusammenkommen muss. Weil der Mensch nämlich von Natur aus eine Ordnung kennt, muss er seine Handlungen mit Hilfe einer Ordnung einteilen. Darum müssen auch die kirchlichen Handlungen ihre Ordnung haben. Auch das Leben kann nicht ohne solche Gewohnheiten und Regelungen auskommen, die für eine gute Ordnung sorgen. Darum verlangt auch Paulus, „dass in der Kirche alles ehrbar und ordentlich zugeht“.</p>
<p>Tertium genus est traditionum, cum ad ἀδιάφορα accedit opinio, cultus, meriti, aut necessitatis. Tales traditiones obscurant doctrinam Evangelii, et opinio accedens facit ex</p>	<p>Die dritte Art besteht aus Traditionen, bei denen zu den Adiaphora die Behauptung hinzutritt, sie dienen der Gottesverehrung, seien verdienstlich oder notwendig. Solche Traditionen verdunkeln die Lehre des Evangeliums, und die hinzu-</p>

⁷ *prophanatio* Wit41-1/2, Str44. – *propagatio* Str40-1/2.

⁸ Apg 5,29.

⁹ *Ecclesia* Wit41-1/2, Str44. – *Ecclesiis* Str40-1/2.

¹⁰ *bono* Str40-1, Wit41-1/2, Str44. – *suo* Str40-2.

¹¹ 1Kor 14,40.

<p>ἀδιαφόροις {252v} impias traditiones. Ideo recte violantur et abolentur, ut illa opinio falsa corrigatur, quia necesse est errores de cultu, meritis, et necessitate abiici.</p>	<p>tretenende Behauptung macht aus Adiaphora gottlose Traditionen. Darum werden sie zurecht verletzt und abgeschafft, damit die erwähnte falsche Behauptung korrigiert wird, denn Irrtümer in Bezug auf Gottesdienst, Verdienstlichkeiten und Notwendigkeit müssen aufgegeben werden.</p>
<p>Est autem cultus tale opus, cuius finis immediatus est non corporalis utilitas, sed ut per id opus Deus honore afficiatur. Sicut de discrimine ciborum sentit populus hoc opus ideo fieri, quia sit honos, quem requirat aut approbet Deus. De his inquit Christus, Frustra colunt me mandatis hominum.¹²</p>	<p>Selbst der Gottesdienst ist ein solches Werk. Dessen unmittelbarer Zweck ist nicht der Nutzen für den Leib, sondern damit durch dieses Werk Gott Ehre gegeben wird. Wie das Volk bei der Unterscheidung der Speisen annimmt, dass dieses Werk darum getan wird, weil es eine Ehre ist, die Gott einfordert und gutheißt. Über sie sagt Christus: „Vergeblich verehren sie mich nach den Geboten der Menschen“.</p>
<p>Et plerunque accedit opinio meriti, quae habet manifestiorem impietatem, videlicet, quod tale opus mereatur remissionem peccatorum, aut vitam aeternam, quod sit iusticia, sit perfectio, sit satisfactio. Hi errores necessario reprehendendi sunt.</p>	<p>Nicht selten tritt auch noch die Behauptung der Verdienstlichkeit hinzu, bei der es sich um eine Gottlosigkeit handelt, die noch offensichtlicher ist: dass ein solches Werk die Vergebung der Sünden oder das ewige Leben verdienen würde, dass es Gerechtigkeit, Vollkommenheit und Genugtuung sei. Diese Irrtümer müssen natürlich kritisiert werden.</p>
<p>Opinio necessitatis est, cum violatio putatur esse peccatum mortale. Hanc opinionem etiam damnat Evangelium, iuxta illud, Nemo vos arguat in cibo, potu etc.¹³ Sentendum est igitur, quod Evangelium ordinaverit hanc libertatem in iis, quae sunt concessa a verbo Dei, nec velit in talibus iusticiam aut peccatum constitui. Haec genera traditionum meminisse prodest, ut sciatur {253} quomodo reiiciantur traditiones, aut quarum usus retineri possit.</p>	<p>Die Behauptung der Notwendigkeit liegt vor, wenn angenommen wird, dass die Übertretung eine Todsünde ist. Das Evangelium verurteilt diese Behauptung, wie aus den Worten hervorgeht: „Niemand soll euch anklagen in Bezug auf Essen, Trinken“ usw. Man soll darum verstehen, dass das Evangelium diese Freiheit bei solchen Dingen geregelt hat, die Gottes Wort erlaubt hat, und dass es nicht will, dass sie zu einer Angelegenheit von Gerechtigkeit oder Sünde gemacht werden. Sich diese Arten von Traditionen zu merken, ist nützlich, damit man weiß, welche Traditionen verworfen werden sollen und von welchen der Gebrauch beibehalten werden kann.</p>
<p>DE LIBERTATE CHRISTIANA¹⁴</p>	<p>VON DER CHRISTLICHEN FREIHEIT</p>
<p>Hic necesse est etiam dici de libertate Christiana. Facio autem docendi causa quatuor gradus libertatis Christianae.</p>	<p>An dieser Stelle ist es erforderlich, auch über die christliche Freiheit zu sprechen. Aus didaktischen Gründen unterscheide ich vier Stufen der christlichen Freiheit:</p>
<p>Primus est, quod non propter Legem aut nostras virtutes, sed gratis propter Christum donatur¹⁵ remissio peccatorum, et imputatio iusticiae, et¹⁶ vita aeterna, modo ut credamus haec nobis contingere propter Christum. De hoc gradu concionatur Christus, Si vos filius liberaverit, vere liberi estis.¹⁷</p>	<p>Die erste Stufe ist, dass nicht auf Grund des Gesetzes oder unserer Tugenden, sondern gnadenhalber um Christi willen die Vergebung der Sünden, die Zurechnung der Gerechtigkeit und das ewige Leben geschenkt wird, vorausgesetzt, dass wir glauben, dass diese Dinge uns um Christi willen zuteil werden. Von dieser Stufe sagt Christus: „Wenn der Sohn euch befreit haben wird, seid ihr frei“.</p>

¹² Mt 15,9 und Mk 7,7.

¹³ Kol 2,16.

¹⁴ So Wit41-1/2, Str44. – Str40-1/2 haben an dieser Stelle weder eine Zwischenüberschrift noch einen Absatz.

¹⁵ donatur Str40-1, Wit41-1/2, Str44. – donantur Str40-2.

¹⁶ et Wit41-1/2, Str44. – vel Str40-1/2.

¹⁷ estis Wit41-1/2, Str44. – eritis Str40-1/2. – Das Zitat stammt aus Joh 8,36.

<p>Secundus gradus est, quod in remissione peccatorum donatur Spiritus sanctus, qui adiuvet nos, ut obedire Legi Dei incipiamus, regat et defendat nos adversus insidias diaboli. Hic gradus cum superiori coniunctus est, sed ideo in enumeratione discerno, ut magis conspici beneficia Christi possint. Huc pertinet dictum Pauli, Ubi spiritus Domini, ibi libertas est.¹⁸ Is enim erigit {253v} corda, ne opprimantur terroribus peccati, aut aliis terroribus, aut morte. Impellit etiam ut incipiant obedire Deo, Sicut alibi dicitur, Spiritus sanctus adiuvat infirmitatem nostram.¹⁹ Haec libertas erit integra post resurrectionem, Interea tamen in hac vita inchoari eam oportet, in exercitiis fidei et invocationis. Et in his exercitiis intelligitur et crescit, cum sustentamus nos²⁰ verbo Dei, ut vincamus terrores ac dolores. Hi duo gradus principaliter sunt Christiana libertas, et pertinent ad vitam spiritualem et aeternam, quae tamen in hac vita inchoanda est, et eorum cognitio magnam consolationem piis adfert.</p>	<p>Die zweite Stufe ist, dass bei der Vergebung der Sünden der heilige Geist geschenkt wird, der uns hilft, dass wir damit beginnen, dem Gesetz Gottes zu gehorchen. Er leitet und verteidigt uns gegen die Nachstellungen des Teufels. Diese Stufe ist mit der vorgenannten verbunden, doch unterscheidet sie in der Aufzählung, damit die Wohltaten Christi besser sichtbar gemacht werden können. Hierauf bezieht sich das Pauluswort: „Wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.“ Er richtet nämlich die Herzen auf, damit sie nicht durch die Schrecken der Sünde oder durch andere Schrecken oder durch den Tod zu Boden gedrückt werden. Er treibt sie auch an, so dass sie beginnen, Gott zu gehorchen. So heißt es auch anderenorts: „Der heilige Geist hilft unserer Schwachheit auf.“ Nach der Auferstehung wird diese Freiheit vollständig sein. Unterdessen muss sie in diesem Leben aber in den Betätigungen des Glaubens und der Anrufung Gottes begonnen werden. In dieser Praxis wird sie wahrgenommen und wächst, wenn wir uns durch das Wort Gottes aufrecht halten, so dass wir die Schrecken und die Schmerzen besiegen. Vor allem diese beiden Stufen machen die christliche Freiheit aus. Sie gehören zum geistlichen und ewigen Leben, das aber in diesem Leben begonnen werden muss, und ihre Erkenntnis bereitet den Frommen großen Trost.</p>
<p>Tertius gradus est, quod Evangelium liberat nos a ceremoniis et forensibus, seu iudicialibus Legibus Moisi. Hic gradus aliquo modo pertinet ad exteriorem vitam, sed habet causam in superioribus. Ideo enim Evangelium non requirit ceremonias Leviticis, quia docet nos iustos pronuciari, non propter illos cultus, aut alia nostra opera, sed fide per misericordiam propter Christum. Et cum Evangelium doceat de spirituali et perpetua iusticia cordis, non requirit politiam, et Leges forenses Moisi, Sed concedit in hac vita {254} corporali uti legibus omnium politiarum, in quibus vivimus, modo ut sint consentaneae rationi, Sicut concedit omnium gentium architectonica, aut medicina uti.</p>	<p>Die dritte Stufe ist, dass das Evangelium uns von den Zeremonien und von den öffentlichen bzw. Judizial-Gesetzen befreit. Diese Stufe gehört in gewisser Weise zum äußeren Leben, basiert aber auf den zuvor genannten Stufen. Das Evangelium verlangt nämlich darum keine levitischen Zeremonien, weil es lehrt, dass wir nicht auf Grund jener Kult-handlungen oder anderer Werke, die wir tun, für gerecht erklärt werden, sondern auf Grund des Glaubens durch das Erbarmen um Christi willen. Und weil das Evangelium von der geistlichen und von der beständigen Gerechtigkeit des Herzens spricht, macht es weder das Staatswesen noch die öffentlichen Gesetze des Mose erforderlich. Es erlaubt uns vielmehr, in diesem leiblichen Leben die Gesetze aller Staatswesen, in denen wir leben, in Gebrauch zu nehmen, wenn sie denn mit der Vernunft übereinstimmen. Genauso erlaubt es uns auch, Architektur und Medizin aller Völker in Gebrauch zu nehmen.</p>
<p>Sed hic quaerat aliquis, Cum Evangelium abroget Legem Moisi, Cur non etiam decalogum abrogat? praesertim cum illa pars legis sit difficillima. Respondeo, Primum crassissime, Non retinetur decalogus, quia in Lege</p>	<p>An dieser Stelle mag einer fragen: Wenn das Evangelium das Gesetz des Mose aufhebt, warum hebt es nicht auch den Dekalog auf? Zumal dieser Teil des Gesetzes der schwierigste ist. – Ich antworte zunächst ganz grob: Nicht weil er im Gesetz des Mose steht, wird der Dekalog beibehalten.</p>

¹⁸ 2Kor 3,17.

¹⁹ Röm 8,26.

²⁰ nos Str40-1, Wit41-1/2, Str44. – def. Str40-2.

<p>Moisi scriptus est, Sed carnales coercedi sunt Lege morali, quia est Lex communis omnium hominum. Renati vero incipiunt obedire illi legi, non quia est Mosaicum πολιτεύμα, sed quia Evangelium praedicat poenitentiam, et affert spiritum sanctum, qui²¹ spirituales cultus in nobis inchoat. Retinetur ergo decalogus, hoc est, Lex illa communis omnium hominum, quia et arguit peccata, et docet spirituales cultus.</p>	<p>Vielmehr müssen die Fleischlichen durch das Sittengesetz diszipliniert werden, denn es ist das gemeinsame Gesetz aller Menschen. Die Wiedergeborenen fangen aber an, diesem Gesetz zu gehorchen, nicht weil es zum mosaischen Staatswesen gehört, sondern weil das Evangelium die Buße predigt und den heiligen Geist bringt, der in uns die geistlichen Gottesdienste beginnt. Der Dekalog, d.h. das gemeinsame Gesetz aller Menschen, wird also beibehalten, weil er die Sünden anklagt und geistliche Gottesdienste lehrt.</p>
<p>Haec est crassissima responsio, quae etsi vera est, tamen nondum hac de re satis²² dictum est. Necessè est igitur adiici principalem causam, et doctrinam de abrogatione Legis, vel de libertate, Videlicet primum, quod ad iustificationem attinet, Evangelium vere liberat nos a tota Lege, id est, docet nos pronunciarì iustos propter aliud, {254v} scilicet propter Christum, non propter Legem. Quare credentes in Christum habent remissionem peccatorum, et sunt iusti, etiamsi adhuc haeret in ipsis²³ infirmitas, quae facit ne satisfaciant Legi. Ac principalis causa, propter quam tradenda est legis abrogatio, haec ipsa est, quod oportet conscientias de iustificatione recte doceri, Ideo hanc responsionem adiici necesse est ad priorem.</p>	<p>Das ist eine sehr grobe Antwort, die aber durchaus richtig ist. Trotzdem ist damit noch nicht genug über dieses Thema gesagt. Es ist darum erforderlich, dass die Hauptursache noch hinzukommt; außerdem die Unterweisung von der Aufhebung des Gesetzes bzw. von der Freiheit. Erstens. Sofern es um die Rechtfertigung geht, befreit uns das Evangelium wirklich vom gesamten Gesetz, d.h. es lehrt, dass wir um eines anderen willen für gerecht erklärt werden, nämlich um Christi willen, nicht auf Grund des Gesetzes. Darum haben die Glaubenden in Christus die Vergebung der Sünden und sind gerecht, auch wenn in ihnen immer noch die Schwäche wohnt, die dafür sorgt, dass sie dem Gesetz nicht Genüge tun. Auch besteht die Hauptursache, deretwegen die Aufhebung des Gesetzes zu verkündigen ist, darin, dass die Gewissen über die Rechtfertigung korrekt belehrt werden müssen. Darum ist es erforderlich, dass diese Antwort zur vorangegangenen hinzugefügt wird.</p>
<p>Secundo, Etsi sumus liberati, quod ad iustificationem attinet, tamen Lex non est sublata, quod ad obedientiam attinet, quia Evangelium praedicat poenitentiam, et subiicit nos Deo, et inchoat in nobis spiritualem obedientiam. Quare necesse est inchoari illos cultus, qui continentur in lege morali. Et tamen quia non satisfacimus Legi, interea docet nos iustos esse alia re, scilicet propter Christum fide. Ita liberat conscientias ab illo horribili onere, scilicet terroribus et damnatione, quam Lex afferret, cum ei non satisfacimus, nisi liberati essemus ac iusti propter aliud. Hoc docet Paulus, cum inquit, Nos a maledictione legis liberatos esse.²⁴ Dicit enim diserte a maledictione, ut significet liberationem a Lege, esse liberationem a terroribus, et a damnatione, {255} quam Lex</p>	<p>Zweitens. Auch wenn wir befreit sind, sofern es um die Rechtfertigung geht, ist das Gesetz nicht abgeschafft, sofern es um den Gehorsam geht, weil das Evangelium die Buße predigt, weil es uns Gott unterwirft und weil es in uns den geistlichen Gehorsam beginnen lässt. Darum ist es erforderlich, jene gottesdienstlichen Handlungen zu beginnen, die im Sittengesetz enthalten sind. Und weil wir trotzdem dem Gesetz nicht Genüge tun, lehrt es gleichzeitig, dass wir durch etwas anderes gerecht sind, nämlich um Christi willen durch den Glauben. So befreit es die Gewissen von jener schrecklichen Last, nämlich von den Schrecken und von der Verurteilung, die das Gesetz bewirken würde, weil wir ihm nicht Genüge tun, wenn wir nicht befreit und um eines anderen willen gerecht wären. Das lehrt Paulus, wenn er sagt: „Wir sind vom Fluch des Gesetzes befreit worden.“ Er sagt nämlich ausdrücklich „vom Fluch“, um deutlich zu machen, dass die Befreiung vom Gesetz eine Befreiung von den Schrecken ist und von der Verurteilung, die das Gesetz</p>

²¹ qui Str40-1/2, Wit41-1/2. – quia Str44.

²² hac de re satis Wit41-1/2, Str44. – de hac re Str40-1/2.

²³ ipsis Wit41-1/2, Str44. – eis Str40-1/2.

²⁴ Gal 3,13.

<p>affert, nisi fide apprehendamus misericordiam propter Christum promissam. Ex his utcunq̄ue intelligi potest, quod a tota Lege liberati simus²⁵, quod ad iustificationem attinet, et tamen obedientiam inchoari necesse sit.</p>	<p>bewirkt, wenn wir nicht im Glauben das Erbarmen annehmen, das um Christi willen verheißen ist. Wie auch immer – daran kann man erkennen, dass wir vom gesamten Gesetz befreit sind, sofern es um die Rechtfertigung geht, und es trotzdem erforderlich ist, dass der Gehorsam begonnen wird.</p>
<p>Quartus gradus Christianae libertatis est, quod Evangelium etsi concedit aliquas ordinationes temporum, aut exercitiorum in Ecclesia ab hominibus²⁶ propter εὐταξίαν fieri, Tamen vult nos sentire observationes illas non esse cultus, non mereri remissionem peccatorum, non esse iusticiam aut perfectionem, Item extra casum scandali posse eas omitti sine peccato. De hoc gradu docet Paulus ad Coloss. cap. 2²⁷. Nemo vos iudicet in cibo, potu etc.²⁸ Nec loquitur tantum de Mosaicis ritibus, sed in genere de Mosaicis et de omnibus aliis ceremoniis, quae humana auctoritate instituuntur in Ecclesia. Ideo postea expresse nominat humanas traditiones, inquiens, Iuxta praecepta et doctrinas hominum.²⁹</p>	<p>Die vierte Stufe der christlichen Freiheit besteht darin: Das Evangelium lässt zwar zu, dass bestimmte Regelungen von Zeiten oder Verhaltensweisen in der Kirche von den Menschen um der guten Ordnung willen praktiziert werden, doch will es, dass wir uns bewusst sind, dass diese Observanzen keine gottesdienstliche Handlungen sind, dass durch sie nicht die Vergebung der Sünden verdient wird und dass sie nicht Gerechtigkeit oder Vollkommenheit sind. Ebenso, dass sie – außer wenn sie ein Ärgernis darstellen – ohne Sünde unterlassen werden können. Über diese Stufe schreibt Paulus in Kol 2: „Niemand soll euch richten in Bezug auf Essen, Trinken usw.“ Er spricht nicht bloß über die mosaischen Rituale, sondern allgemein über die mosaischen und alle anderen Zeremonien, die durch menschliche Autorität in der Kirche eingeführt werden. Darum nennt er sie später ausdrücklich „menschliche“ Traditionen, wenn er sagt: „nach den Geboten und Lehren der Menschen“.</p>
<p>Estque huius gradus cognitio admodum necessaria Ecclesiis, ad multos errores cavendos. Quia enim homines naturaliter proni sunt ad falsos cultus, et in periculis confugiunt ad suam {255v} iusticiam aut merita, errore excogitant et cumulant cultus. Ideo necesse est Ecclesias praemoneri, ut vere intelligant doctrinam de fide, et de vera invocatione, et cultum fidei, et sciant Deo displicere cultus institutos sine mandato divino.</p>	<p>Die Kenntnis dieser Stufe ist zur Vermeidung vieler Irrtümer für die Kirchen unbedingt erforderlich. Weil die Menschen nämlich von Natur aus zu falschen Gottesdiensten neigen sowie in Gefahren zu ihrer eigenen Gerechtigkeit bzw. zu ihren Verdiensten Zuflucht nehmen, ersinnen und vermehren sie in ihrer Verblendung kultische Handlungen. Darum muss man die Kirchen im Voraus ermahnen, dass sie die Lehre vom Glauben und der wahren Anrufung sowie den Gottesdienst des Glaubens wirklich verstehen und dass sie wissen, dass kultische Handlungen, die ohne göttlichen Auftrag eingesetzt werden, Gott missfallen.</p>
<p>David de Leviticis dicit, Quoniam si voluisses, sacrificium dedissem, Utique holocaustis non delectaberis.³⁰ In hoc versu significat humanas mentes in terroribus quaerere sacrificia, Sed revocat eas ab operibus ad fidem, et agnitionem misericordiae. Hoc cum de sacrificiis Leviticis dicatur, quanto magis detrahenda est humanis traditionibus opinio cultus aut meriti. Si quis nunc restitueret</p>	<p>David sagt über die levitischen Opfer: „Wenn du ein Opfer wolltest, würde ich es geben; doch an Brandopfern hast du keinen Gefallen.“ In diesem Vers macht er deutlich, dass menschliche Gemüter nach Opfern fragen, wenn sie erschreckt sind. Er ruft sie aber von den Werken zurück zum Glauben und zur Erkenntnis des Erbarmens. Wenn dies von den levitischen Opfern gesagt wird, um wieviel mehr ist den menschlichen Traditionen der Anspruch abzusprechen, Gottesdienste oder verdienstlich zu sein. Wenn einer heute</p>

²⁵ *simus* Str40-1/2, Wit41-1/2. – *sumus* Str44.

²⁶ *ab hominibus* Str40-2, Wit41-1/2, Str44. – *def.* Str40-1.

²⁷ *ad Coloss. cap. 2* Wit41-1/2, Str44. – *ad Colossenses* Str40-1/2.

²⁸ Kol 2,16.

²⁹ Kol 2,22.

³⁰ Ps^{vulg.} 50,18.

<p>circumcisionem, aut Levitica holocausta, omnes eum merito abominaremur. Sic abominari debemus Monasticam, et ceremonias impiorum, quae fiunt cum opinione cultus aut meriti. Haec similitudo piis proponenda est, ut firmiter statuatur illos cultus improbandos et fugiendos esse.</p>	<p>die Beschneidung oder die levitischen Brandopfer wieder einführen würde, würden wir ihn alle aus gutem Grund abweisen. Genauso müssen wir das Mönchtum und die Zeremonien der Gottlosen abweisen, die mit dem Anspruch praktiziert werden, Gottesdienste oder verdienstlich zu sein. Dieser Vergleich muss den Frommen deutlich gemacht werden, damit sie fester davon überzeugt sind, dass man diese gottesdienstlichen Handlungen ablehnen und meiden muss.</p>
<p>Sed recensui supra plures causas, propter quas opus est Ecclesiae cognitione libertatis de hoc quarto gradu. Nam et opinio necessitatis fit periculosa carnificina conscientiarum. Quare prodest extare hanc Regulam, quod extra casum {256} scandali traditiones in Ecclesia factae humana autoritate, sine peccato omitti possint, etiamsi non praecipiant aliquod impium opus. Et tamen interim pii docendi sunt in Ecclesiis recte institutis, ut libero animo, propter exemplum et bonum ordinem, servent utiles ritus, quia haec vita humana³¹ non potest carere certis ordinationibus ut constat.</p>	<p>Ich habe oben zahlreiche Gründe namhaft gemacht, deretwegen die Kirche die Kenntnis der Freiheit nach dieser vierten Stufe benötigt, denn die Behauptung der Notwendigkeit wird zu einer gefährlichen Quälerei der Gewissen. Es ist darum nützlich, dass dieser Grundsatz deutlich sichtbar ist: Außer wenn es ein Ärgernis darstellt, können in der Kirche Traditionen, die durch menschliche Autorität geschaffen worden sind, ohne Sünde unterlassen werden, sogar wenn sie nicht irgendein gottloses Werk vorschreiben. Trotzdem sollen die Frommen in den Kirchen, die in rechter Weise eingerichtet sind, für jetzt angehalten werden, dass sie mit einem freien Herzen, um ein Beispiel zu geben und um der guten Ordnung willen, nützliche Rituale bewahren, weil bekanntlich das menschliche Leben ohne bestimmte Regeln nicht auskommen kann.</p>
<p>DE SCANDALO</p>	<p>VOM ÄRGERNIS</p>
<p>Scandalum significat offensionem, quae deterret animos, vel invitat ad imitationem. Est autem duplex. Alterum genus vocatur Pharisaeicum scandalum, id est, offensio, quam concipiunt Hypocritae propter veram doctrinam, aut factum, quod Deus requirit vel approbat, qua offensione incitantur Hypocritae ad odium verae doctrinae et piorum. Id scandalum non potest vitari, nec peccant pii propter talem furor impiorum. Imo necesse est obedire mandato Dei, contra impiorum iudicia et odia, Quia Paulus inquit, Si quis aliud Evangelium praedicaverit, anathema sit.³² Ac diligenter erudiendi sunt pii et muniendi, ne hypocritae deterreant eos a professione, cum obiiciunt pericula, motus, dissipationes, quae sequuntur persecutionem. Adversus hos terrores oportet animos bene munitos esse, ne languefacti abiiciant veritatem.</p>	<p>„Ärgernis“ bezeichnet einen Anstoß, der die Herzen erschreckt oder zur Nachahmung einlädt. Es gibt zwei Arten. Die eine nennt man „pharisäisches Ärgernis“. Das ist der Anstoß, den die Heuchler auf Grund der wahren Lehre empfinden oder auf Grund einer Handlung, die Gott verlangt oder gutheißt. Durch einen solchen Anstoß werden die Heuchler zum Hass gegen die wahre Lehre und die Frommen veranlasst. Dieses Ärgernis ist unvermeidbar, und die Frommen sündigen nicht auf Grund einer solchen Wut der Gottlosen. Es ist vielmehr erforderlich, dem Gebot Gottes gegen das Urteil und den Hass der Gottlosen zu gehorchen. Paulus sagt ja auch: „Wenn einer ein anderes Evangelium verkündigen sollte, sei er verflucht.“ Die Frommen müssen auch sorgfältig unterrichtet und gefestigt werden, damit die Heuchler sie nicht vom öffentlichen Bekenntnis abschrecken, wenn sie ihnen Drohungen, Empörungen und Zerstörungen, die mit der Verfolgung einhergehen, widerfahren lassen. Gegen diese Schrecken müssen die Herzen gestärkt werden, damit sie nicht erschöpft die Wahrheit von sich werfen.</p>
<p>{256v} Alterum genus scandali est impia</p>	<p>Die andere Art des Ärgernisses ist die gottlose Lehre oder</p>

³¹ humana Wit41-1/2, Str44. – corporalis Str40-1/2.

³² Gal 1,9.

<p>doctrina aut factum malum aut indifferens petulanter susceptum apud infirmos, quo deterrentur ab Evangelio, vel quocunque modo sauciantur eorum animi, Haec scandala sunt cavenda. Sed nocentissimum omnium est impia doctrina, quia laedit gloriam Dei, et perdit auditorum animos innumerabiles³³.</p>	<p>die böse oder ethisch neutrale Tat, die leichtfertig unter den Schwachen vollbracht wird, durch die sie vom Evangelium abgeschreckt werden oder durch die auf welche Weise auch immer deren Herzen verletzt werden. Diese Ärgernisse muss man meiden. Am schädlichsten von allen ist aber die gottlose Lehre, weil sie die Ehre Gottes verletzt und die Herzen zahlloser Hörer ins Verderben führt.</p>
<p>Deinde quodlibet factum malum manifestum est scandalum, quia mala exempla invitant alios ad imitationem, et minuunt reverentiam Dei, Et saepe faciunt, ut ipsa Ecclesia et doctrina male audiat, et deterreantur moderati homines a vera doctrina. Sicut male audisset doctrina, si Ioseph commisisset adulterium.³⁴ Econtra vero eius continentia multis modis fuit gloriosa piae doctrinae, et attulit ingentia commoda toti regno. Hoc exemplum cum sit illustre, ostendit quantum referat huius generis scandala caveri³⁵. Ac meminerimus omnia facta nostra pertinere non tantum ad nos, sed etiam ad gloriam Dei. Sicut scriptum est, Propter vos male audit nomen Dei inter gentes.³⁶</p>	<p>Sodann ist jede böse Tat ein eindeutiges Ärgernis, weil schlechte Beispiele andere zur Nachahmung einladen und die Ehrfurcht vor Gott mindern. Oft bewirken sie auch, dass Kirche und Lehre selbst in einem schlechten Ruf stehen und besonnene Menschen von der wahren Lehre abgeschreckt werden. In diesem Sinne hätte die Lehre in einem schlechten Ruf gestanden, wenn Joseph Ehebruch begangen hätte. Umgekehrt hat seine Keuschheit der frommen Lehre in vielerlei Hinsicht zur Ehre gereicht und dem ganzen Reich außerordentlichen Nutzen gebracht. Weil dieses Beispiel so bekannt ist, zeigt es, wieviel es einbringt, Ärgernisse dieser Art zu vermeiden. Wir sollen auch daran denken, dass alles, was wir tun, nicht nur uns selbst betrifft, sondern auch die Ehre Gottes. Wie geschrieben steht: „Euretwegen steht der Name Gottes unter den Heiden in einem schlechten Ruf“.</p>
<p>Postremo in usu indifferentium petulantia cavenda est, ne mores indifferentes mutantur {257} apud eos, qui aut nondum audierunt doctrinam de libertate, aut adhuc sunt infirmiores, ut periculum sit, ne moti mutacione talium morum deterreantur ab Evangelio. Et tamen non persequuntur piam doctrinam, sed sunt dociles. Verum postquam tradita est doctrina, et hypocritae se opponunt, rectum est ostendi illis exempla libertatis, et haec exempla sunt pars confessionis, Gal. 1.³⁷ Sic Apostoli violabant traditiones Pharisaeicas.</p>	<p>Zu guter Letzt muss man sich bei den Adiaphora auch vor Leichtfertigkeit hüten, damit sich nicht die ethisch neutralen Sitten bei denen ändern, die die Lehre von der Freiheit noch nicht gehört haben oder die immer noch schwach sind. Es besteht dann nämlich die Gefahr, dass sie an der Veränderung solcher Sitten Anstoß nehmen und vom Evangelium abgeschreckt werden. Sie folgen dann nicht der frommen Lehre, sondern sind beeinflussbar. Nachdem aber die Lehre vorgetragen ist und die Heuchler ihr widersprechen, ist es richtig, dass ihnen Beispiele der Freiheit vor Augen geführt werden. Diese Beispiele sind Teil des Bekenntnisses (Gal 1). In dieser Weise haben die Apostel die pharisäischen Traditionen verletzt.</p>
<p>[V. 1a] Infirmum in fide assumite.³⁸</p>	<p>[V. 1a] Den Schwachen im Glauben nehmt an</p>
<p>Dicturus de usu ceremoniarum et de libertate, initio praeponit admonitionem de tole-</p>	<p>Er nimmt sich vor, über den Gebrauch der Zeremonien und über die Freiheit zu sprechen, und beginnt mit der Aufforde-</p>

³³ *innumerabiles* Wit41-1/2, Str44. – def. Str40-1/2.

³⁴ Anspielung auf Gen 39,7–18.

³⁵ *caveri* Wit41-1/2, Str44. – *cavere* Str40-1/2.

³⁶ Röm 2,24.

³⁷ Möglicherweise meint Melanchthon Gal 2,3–5.

³⁸ *Infirmum in fide assumite* Wit41-1/2, Str44. – *Porro eum, qui infirmatur*. Str40-1/2. – Die Übersetzung in Str40-1/2 entspricht eher NTERasm (*Porro eum qui infirmatur fide, assumite*), diejenige von Wit41-1/2, Str44 eher der Vulgata (*infirmum autem in fide adsumite*).

<p>randis infirmis. Tradit autem praeceptum, quo utendum est non adversus persecutores impios, hostes Evangelii, sed erga membra nostra, hoc est, erga eos, qui doceri se sinunt, et audiunt Evangelium, hos vetat deterreri exemplis inusitatis, quo minus amplectantur Evangelium.</p>	<p>rung, die Schwachen zu tolerieren. Paulus erteilt dabei eine Weisung, der nicht gegenüber gottlosen Verfolgern und Feinden des Evangeliums gefolgt werden soll, sondern gegenüber denen, die zu uns gehören, d.h. gegenüber denen, die sich belehren lassen und das Evangelium hören. Er untersagt, diese durch befremdliche Beispiele davon abzuschrecken, das Evangelium umschlungen zu halten.</p>
<p>Vocat autem infirmum in fide, nondum satis eruditum in doctrina libertatis. Porro cum inquit sublevandum esse, ne incidat in dubitationes, utrumque monet, ne cogatur aliquid facere {257v} contra conscientiam, seu improbante conscientia. Item ut paulatim provehatur, et eripiatur³⁹ et liberetur a dubitatione. Nam dubitatio in quocunque articulo, si non emendetur, sed augescat, est horribilis pestis, et excutit fidem, et accersit desperationem, odium totius Evangelii, et manifestam impietatem. Sicut accidit Iuliano⁴⁰ et multis similibus.</p>	<p>Er nennt ihn „schwach im Glauben“, d.h. noch nicht in der Lehre von der Freiheit ausreichend unterrichtet. Wenn er darüber hinaus sagt, dass er unterstützt werden soll, damit er nicht in Zweifel gerät, gibt er zweierlei zu beherzigen: Er soll nicht genötigt werden, etwas gegen sein Gewissen zu tun bzw. etwas, das sein Gewissen nicht billigt. Ebenso, dass er Schritt für Schritt vorangebracht sowie vom Zweifel losgerissen und befreit werden soll. Denn der Zweifel an irgendeinem Artikel, der nicht korrigiert wird, sondern wächst, ist eine schreckliche Seuche. Er vertreibt den Glauben und verursacht Verzweiflung, Hass auf das ganze Evangelium und offene Gottlosigkeit. So ist es Julian und vielen ergangen, die ihm gleichen.</p>
<p>[V. 3c] Deus enim illum assumpsit.</p>	<p>[V. 3c] Denn Gott hat ihn angenommen</p>
<p>Primum autem observabis praeceptum de cavenda dubitatione. Deinde observabis hic egregiam consolationem propositam esse. Testatur enim Paulus infirmos a Deo receptos esse, Sed intelligit non hostes aut persecutores, sed eos qui audiunt Evangelium, qui sunt dociles, et habent initia timoris Dei, et fidei in Christum, Sicut Apostoli ante resurrectionem erant iusti, etiamsi habebant suas infirmitates, ut apparet in historia Evangelica.</p>	<p>Zuerst wirst du aber auf die Weisung achten, sich vor dem Zweifel zu hüten. Sodann wirst du darauf achten, dass hier ein großartiger Trost ausgesprochen ist. Paulus bezeugt nämlich, dass die Schwachen von Gott angenommen sind. Er versteht darunter aber nicht die Feinde oder Verfolger, sondern diejenigen, die das Evangelium hören, die lernwillig sind und in denen ein Keim von Gottesfurcht sowie von Glauben an Christus ist. Wie die Apostel vor der Auferstehung gerecht waren, obwohl sie ihre Schwächen hatten, wie aus der in den Evangelien erzählten Geschichte hervorgeht.</p>
<p>Hoc exemplum transferamus ad nos, et meminerimus nos quoque habere multas infirmitates, Neque tamen propterea fidem abiiciamus, quia hic scriptura testatur infirmos recipi, Sed monet simul etiam paulatim provehendos esse infirmos.</p>	<p>Dieses Beispiel sollen wir auf uns übertragen und uns bewusst sein, dass auch wir viele Schwächen haben. Trotzdem werfen wir deswegen nicht den Glauben von uns, weil die Schrift hier bezeugt, dass die Schwachen angenommen werden. Gleichzeitig mahnt sie aber auch, dass die Schwachen Schritt für Schritt vorangebracht werden müssen.</p>
<p>{258} Tertio traditur praeceptum contra dubitationem, id est, ne quid faciamus improbante conscientia, Unusquisque in sua mente certus sit. Haec sententia vetat facere contra conscientiam. Nam qui contra conscientiam facit, palam contemnit mandatum Dei. Facile autem intelligi potest, hunc con-</p>	<p>Drittens wird eine Weisung gegen den Zweifel erteilt. Das heißt, wir sollen nichts tun, was das Gewissen missbilligt. Ein jeder soll in seinem Gemüt überzeugt sein [V. 5c]. Dieser Satz untersagt, gegen das Gewissen zu handeln. Denn wer gegen das Gewissen handelt, verachtet öffentlich das Gebot Gottes. Man kann ohne Mühe verstehen, dass diese Verachtung wirklich Sünde ist. Darum ist jede Handlung gegen das</p>

³⁹ eripiatur Wit41-1/2, Str44. – erudiatum Str40-1/2.

⁴⁰ Flavius Claudius Julianus („Julian Apostata“), 360–363 römischer Kaiser.

temptum vere esse peccatum, Ergo omnis actio contra conscientiam est vere ⁴¹ peccatum.	Gewissen wirklich Sünde.
[V. 4a] Tu qui⁴² es, qui iudicas alium ?	[V. 4a] Du – wer bist du, der du einen anderen richtest?
Tradidit Regulam necessariam in Ecclesia, Ne quid faciamus contra conscientiam. Postea prohibet mutuas condemnationes in usu indifferentium, ut rituum de ⁴³ cibis, diebus et aliis huius generis. Et addit argumentum de iudicio. Iudicium est Christi, Ergo nos non debemus nobis arrogare iudicium, videlicet de conscientia alterius, non de externo facto palam illicito. Haec Regula late patet, sicut et illa, Nolite iudicare. ⁴⁴ Non enim prohibentur ministeria, scilicet doctrina, aut admonitio fraterna, aut officium Magistratus. Haec enim habent mandata Dei, et sunt iudicia divinitus, instituta. Sed prohibentur privata iudicia ⁴⁵ , hoc est, condemnationes extra illa tria officia, quae recensui {258v} videlicet ortae ex morbo animi, malevolentia, aut vanitate. Deinde iudicium, quod fit per hominem, fieri debet de externo facto illicito. Sed est usitatisimum in mundo calumniose interpretari aliorum dicta, et ⁴⁶ facta non illicita. Haec iudicia in usu indifferentium improbat Paulus, et vetat condemnationes propter dissimiles ritus indifferentium fieri, sicut olim fuerunt certamina de die Paschatos ⁴⁷ , de fermentato ⁴⁸ , et huiusmodi alia.	Er übermittelt eine Regel, die in der Kirche gebraucht wird: Wir sollen nichts gegen unser Gewissen tun. Danach untersagt er wechselseitige Verurteilungen beim Gebrauch der Adiaphora wie der Gewohnheiten bei den Speisen und Tagen sowie anderer von dieser Art. Er lässt ein Argument folgen, das auf das Urteil blickt. Das Urteil gehört Christus. Darum dürfen wir uns nicht ein Urteil über das Gewissen eines anderen anmaßen. (Es geht nicht um eine äußere Handlung, die offensichtlich unzulässig ist.) Diese Regel lässt eine breite Anwendung zu; genauso wie „Richtet nicht!“ Natürlich werden Ämter nicht verboten, wie z.B. die Lehre oder die brüderliche Ermahnung oder das Amt der Obrigkeit. Sie haben nämlich Aufträge Gottes und sind Gerichtsbarkeiten, die von Gott eingesetzt sind. Verboten werden aber private Urteile, d.h. Verurteilungen von anderen als den drei genannten Institutionen, d.h. solche, die aus einer Krankheit des Geistes, aus Missgunst oder aus Eitelkeit hervorgehen. Sodann muss ein Urteil, dass durch einen Menschen ausgesprochen wird, über eine äußere unzulässige Handlung ergehen. Es ist in der Welt aber ausgesprochen üblich, die nicht unzulässigen Worte und Taten anderer böswillig zu interpretieren. Diese Urteile beim Gebrauch der Adiaphora missbilligt Paulus. Er untersagt Verurteilungen auf Grund unterschiedlicher Gewohnheiten bei den Adiaphora, wie es einst Auseinandersetzungen über den Ostertag, über das Gesäuerte und über anderes dergleichen gab.
[V. 13b] Verum illud iudicate magis.⁴⁹	[V. 13b] Sondern richtet euer Urteil darauf
Addit praeceptum de vitandis scandalis. Dicitur est supra de diversis generibus scandali. Nunc tantum loquitur de hoc genere, videli-	Er lässt eine Weisung über die Vermeidung von Ärgernissen folgen. Oben war von unterschiedlichen Ärgernis-Arten die Rede. Jetzt spricht er nur über die eine Art: wenn Freiere die

⁴¹ *est vere* Wit41-1/2, Str44. – *vere est* Str40-1/2.

⁴² *qui* Wit41-1/2, Str44. – *quis* Str40-1/2 (wie Vulgata und NTERasm).

⁴³ *de* Wit41-1/2, Str44. – *in* Str40-1/2.

⁴⁴ Lk 6,37 par. Mt 7,1.

⁴⁵ *iudicia* Str40-2, Wit41-1/2, Str44. – *def.* Str40-1.

⁴⁶ *et* Wit41-1/2, Str44. – *aut* Str40-1/2.

⁴⁷ *Paschatos* Str40-1/2, Wit41,1/2. – *Paschae* Str44. – Anspielung auf die Auseinandersetzungen um das theologisch sachgerechte Datum für die Feier des Osterfestes, die sich in altkirchlicher Zeit über mehrere Jahrhunderte erstreckten (vgl. W. Kinzig, Art. Ostern II, RGG⁴ 6 [2003] 728–729).

⁴⁸ Anspielung auf den sog. Azymenstreit im 11. Jahrhundert (vgl. P. Plank, Art. Azymenstreit, RGG⁴ 1 [1998] 1036; A. Bayer, Spaltung der Christenheit, Köln u.a. ²2004, 214–221).

⁴⁹ Die Übersetzung entspricht NTERasm; die Vulgata hat *sed hoc iudicate magis*.

<p>cet cum aut liberiores abutuntur libertate, aut econtra duriores, qui tamen non sunt hostes Evangelii, reprehendunt usum libertatis. Utrique obiurgandi sunt, et quanquam abusus libertatis est vituperandus, tamen in altera parte plus est vitii, quae etiam propter gravitatis speciem plus nocet, quando morosiores sauciant conscientias piorum, qui libertate utuntur, et deterrent multos simplices ab Evangelio, et in⁵⁰ multis contristant Spiritum sanctum⁵¹. Cum igitur in utramque {259} partem plurimum⁵² sit periculi, opus est Christianis magna diligentia, ne peccent, aut morosis reprehensionibus, aut abusu libertatis, sed teneant caput, id est, doctrinam, quod hic usus sit indifferens, ut Paulus inquit. I. Corinth. viii. Esca non commendat nos Deo.⁵³</p>	<p>Freiheit missbrauchen bzw. wenn umgekehrt Strengere, die gleichwohl nicht Feinde des Evangeliums sind, die Praxis der Freiheit kritisieren. Beide müssen zurechtgewiesen werden. Obwohl der Missbrauch der Freiheit getadelt werden muss, liegt der größere Fehler auf der anderen Seite. Auch weil sie einen gewichtigen Eindruck macht, ist es schädlicher, wenn die Pedantischeren die Gewissen der Frommen, die die Freiheit praktizieren, verletzen und viele Arglose vom Evangelium abschrecken sowie in Vielen den heiligen Geist betrüben. Weil darum auf beiden Seiten die Gefahr sehr groß ist, müssen die Christen sorgfältig darauf achten, dass sie nicht sündigen – entweder durch pedantischen Tadel oder durch den Missbrauch der Freiheit –, sondern an der Hauptsache, d.h. an der Unterweisung, festhalten, weil der Gebrauch hier indifferent ist, wie Paulus in 1Kor 8 sagt: „Speise macht uns vor Gott nicht angenehm.“</p>
<p>Praecepto de vitandis scandalis adiecit quatuor rationes, plenas Christianae eruditionis. Prima sumpta est ex genere operum, Quod videlicet usus rerum divinitus ordinatus et concessus, per sese non sit immundus, seu prohibitus. Scio, inquit, nihil esse commune per sese. Appellat enim commune, prophanum, illicitum, prohibitum, non sanctum more Iudaico⁵⁴. Iudei enim cum vocentur populus Dei, et sanctus, id est, separatus a gentibus ad cultum Dei, vocabant sancta omnia, quorum usus ipsis concessus erat. Et quidem erant sancta, quia erant ordinata verbo Dei. Econtra prophana et prohibita nominant communia, id est, non sancta, non separata ad usum populi sancti, sed quibus Gentes utebantur. Haec de appellatione tantum dixi, Nunc ipsa etiam Regula consideretur, quae breviter hic tradita est, alibi vero copiosius explicatur, scilicet, quod Evangelium {259v} non requirat certas observationes ciborum, dierum, vestium, et similes ^lcausae supra tractatae sunt, Quia Evangelium docet gratis propter Christum, non propter nostra opera aut observationes remitti peccata. Item Evangelium affert iusticiam et vitam spiritua-</p>	<p>Der Weisung über die Vermeidung von Ärgernissen lässt er vier Begründungen folgen, die voller christlicher Gelehrsamkeit sind. Die erste argumentiert mit der Art der Werke, denn selbstverständlich ist der Gebrauch von Dingen, die von Gott angeordnet oder erlaubt worden sind, nicht als solcher unrein oder verboten. „Ich weiß“, sagt er, „dass nichts von sich aus gemein ist“ [V. 14a]. Mit „gemein“ meint er nämlich „profan“, „unerlaubt“, „verboten“, „unheilig“ nach jüdischer Sitte. Weil die Juden sich „Volk Gottes“ und „heilig“ nennen, d.h. „von den Heiden zur Verehrung Gottes getrennt“, haben sie alles „heilig“ genannt, dessen Gebrauch ihnen erlaubt wurde. Und in der Tat waren diese Dinge heilig, weil sie durch das Wort Gottes dazu gemacht wurden. Umgekehrt nennen sie die gemeinsamen Dinge „profan“ und „verboten“, d.h. „unheilig“, „nicht ausgesondert zum Gebrauch durch das heilige Volk“, sondern „was die Heiden in Gebrauch haben“. Das habe ich nur zum Begriff gesagt. In den Blick genommen werden soll nun auch der Grundsatz, der hier nur kurz vorgetragen ist, anderenorts aber ausführlicher erörtert wird: dass das Evangelium nicht verlangt, bestimmte Gebote zu Speisen und Tagen sowie zur Bekleidung und dergleichen zu befolgen. Die Gründe sind oben dargelegt worden: weil das Evangelium lehrt, dass die Sünden gnadenhalber um Christi willen, nicht auf Grund unserer Werke oder Gebotsbefolgungen vergeben werden. Ebenso, weil das Evangelium Gerechtigkeit sowie ein</p>

⁵⁰ in Wit41-1/2, Str44. – def. Str40-1/2.

⁵¹ Vgl. Eph 4,30.

⁵² plurimum Str40-1/2, Str44. – plurimorum Wit41-1/2.

⁵³ 1Kor 8,8.

⁵⁴ Iudaico Wit41-1/2, Str44. – Mosaico Str40-1/2.

lem et perpetuam, Ad hanc nihil faciunt observationes externae ciborum et similium ⁵⁵ .	geistliches und beständiges Leben gewährt. Hierzu trägt die Befolgung äußerer Gebote zu Speisen und ähnlichen Dingen nichts bei.
[V. 14b] Nisi ei qui existimat ⁵⁶ etc.	[V. 14b] Außer für den, der es einschätzt, usw.
Adiecit Regulae appendicem, Munda, hoc est, licita fieri illicita iis, quorum conscientia iudicat esse illicita. Ideo hic locus diligenter considerandus est, ut discamus vere peccatum esse facere contra conscientiam. Est enim sententia huius dicti, Cibi genus per se quidem est licitum, Sed qui improbante conscientia vescitur, is peccat, Quia facere aliquid dubitante vel improbante conscientia, est agere ex contemptu Dei, et sine fide.	Er lässt eine Ergänzung zum Grundsatz folgen: Harmlose, d.h. erlaubte Dinge werden für diejenigen zu unerlaubten, deren Gewissen sie für unerlaubt hält. Diese Stelle ist sorgfältig zu erörtern, damit wir lernen, dass Sünde in Wirklichkeit darin besteht, gegen das Gewissen zu handeln. Das ist nämlich der Sinn dieses Wortes: Die Art der Speise als solche ist tatsächlich erlaubt. Aber wer sie mit einem missbilligenden Gewissen verzehrt, der sündigt, denn etwas mit einem zweifelnden oder missbilligenden Gewissen zu tun, heißt, aus Verachtung gegenüber Gott und ohne Glauben zu handeln.
[V. 15a] Verum si propter cibum Frater tuus etc.	[V. 15a] Wenn aber dein Bruder auf Grund der Speise usw.
Secunda ratio sumpta ex officio fraternae {260} dilectionis, et est magnifice exaggerata. Contra fraternam dilectionem est nocere aliis, Ergo cave ne tua exempla noceant aliis. Argumentum accommodetur ad utrosque, Ad institutos, qui petulanter abutuntur libertate, Et ad morosos, qui acerbe iudicant de utentibus libertate. Saepe enim illa acerbitas iudiciorum deterret infirmos ab Evangelio, et sauciat mentes etiam mediocriter confirmatas, Imo contristat Spiritum sanctum ⁵⁷ , videlicet ita, ut aliqui desperabundi deficiant ab Evangelio, et amittant Spiritum sanctum. Haec scandala magno studio cavenda sunt, Iuxta illud, Vae homini, per quem accidit scandalum. ⁵⁸	Die zweite Begründung geht von der Pflicht zur Bruderliebe aus und ist prächtig übertrieben: „Anderen zu schaden verstößt gegen die Bruderliebe. Darum hüte dich davor, dass deine Beispiele anderen schaden.“ Das Argument kann auf beide bezogen werden: auf die Starken, die die Freiheit leichtfertig missbrauchen, und auf die Pedantischen, die über diejenigen mit Strenge urteilen, die Gebrauch von der Freiheit machen. Die Strenge der Urteile schreckt nämlich oft die Schwachen vom Evangelium ab und verletzt die erst halbwegs gefestigten Gemüter. Sie betrübt sogar den heiligen Geist in der Weise, dass manche, die am Verzweifeln sind, vom Evangelium abfallen und den heiligen Geist verlieren. Diese Ärgernisse müssen mit großer Ernsthaftigkeit vermieden werden. Wie es heißt: „Wehe dem Menschen, durch den das Ärgernis kommt“.
[V. 16] Vituperetur bonum vestrum. ⁵⁹	[V. 16] Euer Gutes könnte kritisiert werden
Tertia ratio a dignitate Evangelii sumpta est. Cavendum est, ne male audiat Evangelium, Leditur enim gloria Dei, cum eius verbum vituperatur, et impeditur profectus homi-	Die dritte Begründung geht von der Würde des Evangeliums aus. Man soll sich davor hüten, dass das Evangelium in einem schlechten Ruf steht. Die Ehre Gottes wird nämlich verletzt, wenn sein Wort kritisiert und der Erfolg bei den Menschen

⁵⁵ Den durch | | eingeschlossenen Text gibt es nur in Wit41-1/2, Str44. Er fehlt in Str40-1/2.

⁵⁶ *existimat* Str40-2, Wit41-1/2, Str44. – *existat* Str40-1.

⁵⁷ Vgl. Eph 4,30.

⁵⁸ Mt 18,7.

⁵⁹ *Vituperetur bonum vestrum.* Wit41-1/2, Str44. – *Ne vestrum igitur bonum hominum maledicentiae sit obnoxium.* Str40-1/2 (wie NTERasm; die Vulgata hat *non ergo blasphemetur bonum nostrum*).

<p>num. Non enim amplectuntur homines doctrinam, quam contemnunt, ac rixae non necessariae alienant animos imperitorum et simplicium ab Evangelio, qui incipiunt odisse genus doctrinae, tanquam seminarium odiorum. Accedunt et illa scandala, {260v} quae alienant animos. Abutentes libertate augent licentiam vulgi. Econtra morosi deterrent imbecilles virulentia iudiciorum suorum etc. Has offensiones animorum iubet diligenter caveri, propter gloriam Evangelii⁶⁰, ut doctrinam plures ament et amplectantur.</p>	<p>behindert wird. Die Menschen nehmen nämlich keine Lehre an, die sie verachten, und unnötige Auseinandersetzungen führen dazu, dass die Herzen der Ungebildeten und Einfältigen sich vom Evangelium abwenden, denn sie beginnen, die Art der Lehre als eine Brutstätte von hasserfüllten Äußerungen abzulehnen. Hinzu kommen noch solche Ärgernisse, die die Herzen sich abwenden lassen. Die die Freiheit missbrauchen, verstärken die Zuchtlosigkeit des Pöbels. Umgekehrt schrecken die Pedantischen die Schwachen durch die Schärfe ihrer Urteile ab. Paulus verlangt, solche Anstöße für die Herzen um der Ehre des Evangeliums willen sorgsam zu vermeiden, damit viele die Lehre lieben und ergreifen.</p>
<p>[V. 17a] Non enim est Regnum Dei⁶¹ etc.</p>	<p>[V. 17a] Das Reich Gottes ist nämlich nicht usw.</p>
<p>Quarta ratio sumpta est ex collatione necessariorum, et non necessariorum, et est utile dictum de discrimine verorum, et falsorum cultuum. Necessaria non sunt corrumpenda non necessariis, Ritus ἀδιάφοροι non sunt necessarii, Ergo propter eos non corrumpantur necessaria, scilicet fides et pax Ecclesiae, aedificatio proximi.</p>	<p>Die vierte Begründung basiert auf einer Gegenüberstellung notwendiger und nichtnotwendiger Dinge. Sie ist auch ein nützliches Wort über die Unterscheidung von wahren und falschen Kulthandlungen. Notwendige Dinge dürfen nicht durch nichtnotwendige verdorben werden. Adiaphoristische Rituale sind nicht erforderlich. Darum dürfen notwendige Dinge wie der Glaube, der innerkirchliche Friede und die Erbauung des Nächsten durch sie nicht verdorben werden.</p>
<p>Porro saepe alias⁶² docet scriptura, veros cultus Dei esse poenitentiam, fidem, dilectionem, castitatem, et similes motus spirituales, Sicut hanc ipsam summam complectitur alibi Paulus, In Christo Iesu neque circumcisio valet, nec praepitium, Sed fides, quae est per dilectionem efficax.⁶³ Item, Adorabunt Patrem in spiritu etc.⁶⁴ E contra vero de traditionibus humanis dicit, Frustra colunt mandatis hominum.⁶⁵</p>	<p>Außerdem lehrt die Schrift anderswo oft, dass die wahren Gottesdienste Buße, Glaube, Liebe, Keuschheit und andere geistliche Regungen sind. Eben diesen Gesamtsinn fasst Paulus anderenorts zusammen: „In Christus Jesus gilt weder Beschneidung noch Vorhaut, sondern der Glaube, der durch die Liebe wirksam wird.“ Ebenso: „Sie werden den Vater im Geist anbeten“ usw. Umgekehrt sagt er aber über die menschlichen Traditionen: „Vergeblich verehren sie mich nach den Geboten der Menschen.“</p>
<p>{261} Haec doctrina magnopere necessaria est in Ecclesiis, ut sciamus⁶⁶ opera sine mandato Dei excogitata non esse cultus Dei. Sed revocentur animi ad opera divinitus mandata. Estque magna consolatio piis, intelligere hos veros cultus, scire quod Deus⁶⁷ vere requirat invocationem et fidem, quod velit e-</p>	<p>Diese Lehre wird in den Kirchen dringend gebraucht, damit wir wissen, dass Werke, die ohne Gottes Gebot ersonnen werden, nicht der Gottesverehrung dienen. Die Herzen müssen vielmehr zu den Werken zurückgerufen werden, die von Gott geboten sind. Für die Frommen ist es auch ein großer Trost, wenn sie die wahren Gottesdienste begreifen: wenn sie wissen, dass Gott wirklich Anrufung und Glauben verlangt,</p>

⁶⁰ *Evangelii* Wit41,1-/2, Str44. – *Christi* Str40-1/2.

⁶¹ *Dei* Wit41-1/2, Str44. – def. Str40-1/2.

⁶² *alias* Str40-2, Wit41-1/2, Str44. – *alios* Str40-1.

⁶³ Gal 5,6.

⁶⁴ Joh 4,23.

⁶⁵ Mk 7,7.

⁶⁶ *ut sciamus* Wit41-1/2, Str44. – def. Str40-1/2.

⁶⁷ *Deus* Str40-2, Wit41-1/2, Str44. – def. Str40-1.

<p>xaudire, quod placeant ei haec communia officia oeconomica et politica, si fiant in fide, quae quidem propter communes afflictiones sunt exercitia fidei. Ideoque in Prophetis et Psal. toties repetitur haec doctrina, ut Psalm. xlix. Invoca me in die tribulationis, et eripiam te.⁶⁸ Et Esaiae 1. et lviii. Micheae vi. Zachariae vii.</p>	<p>dass er erhören will, dass bei ihm solche gemeinschaftlichen häuslichen und politischen Pflichterfüllungen Gefallen finden, wenn sie im Glauben geschehen. Der gemeinsamen Leidenserfahrungen wegen sind sie gewiss Ausübungen des Glaubens. Darum wird diese Lehre bei den Propheten und in den Psalmen so oft wiederholt; vgl. z.B. Ps 49: „Rufe mich an am Tag der Not, und ich will dich erretten“; ebenso Jes 1 und 58; Mi 6; Sach 7.</p>
<p>In hanc sententiam et hic ait Paulus, Regnum Dei esse iusticiam, pacem et gaudium in spiritu sancto. Significat enim iusticia esse iustum, id est, acceptum Deo, et iam subiiicientem se Deo, et inchoare obedientiam. Pax et gaudium in Spiritu sancto⁶⁹ significant idem, scilicet pacem, conscientiae⁷⁰ erga Deum, quae fit fide, cum vere agnovimus remissionem peccatorum, Et hanc⁷¹ agnitionem misericordiae, sequuntur invocatio, obedientia, patientia, diligentia in retinenda concordia, vitandis scandalis, iuvanda Ecclesia. Sic {261v} complectitur Paulus omnes spirituales cultus, sicut alibi saepe.</p>	<p>Zu diesem Gedanken sagt Paulus hier auch, dass das Reich Gottes „Gerechtigkeit, Friede und Freude im heiligen Geist“ ist [V. 17b]. „Gerechtigkeit“ bedeutet nämlich gerecht sein, d.h. von Gott angenommen sein und sich sogleich Gott unterwerfen und den Gehorsam beginnen. „Friede und Freude im heiligen Geist“ bedeuten dasselbe, nämlich Friede des Gewissens gegenüber Gott, der durch den Glauben zustandekommt, wenn wir die Vergebung der Sünden erkannt haben. Auf diese Erkenntnis des Erbarmens folgen Anrufung, Gehorsam, Geduld, Liebe beim Bewahren der Eintracht, beim Vermeiden von Ärgernissen und beim Unterstützen der Kirche. Auf diese Weise fasst Paulus alle geistlichen Gottesdienste zusammen, wie er das oft auch anderenorts tut.</p>
<p>[V. 18a] Qui in his servit Christo.⁷²</p>	<p>[V. 18a] Wer in diesen Dingen Christus dient</p>
<p>Est autem insignis particula adiecta, Qui in his servit Christo, placet Deo, et est probatus hominibus. Hic locus continet perspicuum testimonium de bonis operibus, quod placeant Deo. Sed diserte inquit Paulus, Qui servit Christo, ut testetur se loqui de operibus illorum, qui fide in Christum sunt iusti, et agnoscunt illum cultum placere propter mediatorem et Pontificem Christum.</p>	<p>Es folgt aber auch ein bemerkenswerter Satz: „Wer in diesen Dingen Christus dient, findet bei Gott Gefallen und ist bei den Menschen angesehen.“ Diese Stelle enthält ein eindeutiges Zeugnis über die guten Werke – dass sie bei Gott Gefallen finden. Paulus sagt aber klar und deutlich: „Wer Christus dient“, um anzuzeigen, dass er über die Werke derjenigen spricht, die durch den Glauben an Christus gerecht sind und die sich bewusst sind, dass dieser Gottesdienst um des Mittlers und Hohepriesters Christus willen Gefallen findet.</p>
<p>Deinde addita est utilis doctrina, ut servientes Christo, postea etiam iudicia hominum, et maxime piorum seu⁷³ Ecclesiae vereantur⁷⁴. Sed loquitur de his, qui serviunt Christo, ut sciamus non anteponenda esse iudicia hominum doctrinae et mandato Dei.</p>	<p>Dann kommt auch eine nützliche Unterweisung hinzu, derzufolge diejenigen, die Christus dienen, auch im Urteil der Menschen und vor allem der Frommen sowie der Kirche Respekt genießen. Er sagt von ihnen aber „die Christus dienen“, damit wir wissen, dass die Urteile der Menschen nicht über die Lehre und das Gebot Gottes gestellt werden dürfen.</p>

⁶⁸ Ps^{Vulg.} 49,15.

⁶⁹ *in Spiritu sancto* Wit41-1/2, Str44. – def. Str40-1/2.

⁷⁰ *conscientiae* Str40-2, Wit41-1/2, Str44. – *conscientiam* Str40-1.

⁷¹ *hanc* Wit41-1/2, Str44. – def. Str40-1/2.

⁷² So Wit41-1/2, Str44. – Str40-1/2 haben an dieser Stelle kein Zitat, beginnen aber einen neuen Absatz.

⁷³ *piorum seu* Wit41-1/2, Str44. – def. Str40-1/2.

⁷⁴ *vereantur* Str40-1/2. – *vereamur* Wit41-1/2, Str44.

<p>Sed cum mandatum Dei et doctrinam retinemus⁷⁵, postea danda est opera, ut mores nostri ornent Evangelium, et invitent alios ad credendum, et glorificandum Deum, Iuxta illud, <i>Lucaat lux vestra coram hominibus</i>.⁷⁶</p>	<p>Wenn wir aber das Gebot Gottes und die Lehre bewahren, müssen wir uns darum bemühen, dass unsere Lebensführung das Evangelium schmückt und andere zum Glauben und zur Gottesverehrung einlädt. Wie es heißt: „Euer Licht leuchte vor den Menschen“.</p>
<p>{262} [V. 23b] Porro quicquid non est⁷⁷ ex fide⁷⁸ etc.</p>	<p>[V. 23b] Aber alles, was nicht aus Glauben ist, usw.</p>
<p>Saepe in hoc capite inculcavit Regulam, ne quid faciamus contra conscientiam, Nunc in fine addit, ut etiam hoc opus fiat ex fide. Haec additio diligenter est consideranda, nam ignorantibus veram doctrinam Evangelii, non satis perspicua est haec additio. Vulgo autem sic interpretantur dictum Pauli, <i>Quicquid non est ex fide, peccatum est, id est, Quicquid fit contra conscientiam, peccatum est, Sed hoc non satis explicant, tantum enim accommodant ad Legem, Ut furtum fit contra Legem, ideo peccatum est, et contra conscientiam, in eo, qui sciens furatur. Haec interpretatio vera⁷⁹ et necessaria est, Necessitas enim in operando primum consulere Legem, ut sciamus, quae opera Deus prohibeat aut praecipiat, et opera contra Legem Dei esse peccata, non dubium est.</i></p>	<p>In diesem Kapitel hat er oft die Regel eingeschärft, dass wir nichts gegen das Gewissen tun sollen. Jetzt, zum Schluß, ergänzt er, dass auch dieses Werk aus Glauben erfolgen soll. Diesen Zusatz müssen wir sorgfältig in Augenschein nehmen, denn für diejenigen, die die wahre Lehre des Evangeliums nicht kennen, ist er nicht ausreichend klar. Für gewöhnlich verstehen sie das Pauluswort so: „Alles, was nicht aus Glauben ist, ist Sünde.“ Das heißt: Alles, was gegen das Gewissen geschieht, ist Sünde. Damit erklären sie es aber nur unzureichend, denn sie beziehen es lediglich auf das Gesetz: Weil Diebstahl das Gesetz verletzt, ist er Sünde und in dem, der wissentlich stiehlt, gegen das Gewissen. Diese Interpretation ist richtig und notwendig. Es ist nämlich erforderlich, dass wir zuerst das Gesetz befragen, wenn wir etwas tun, damit wir wissen, welche Handlungen Gott verbietet bzw. welche er verlangt. Und dass Handlungen gegen das Gesetz Gottes Sünde sind, leidet keinen Zweifel.</p>
<p>Sed cum Paulus nominat fidem, non tantum requirit Legem, aut noticiam historicam, sed veram fidem, ac docet opera mandata aut concessa a Deo, facienda esse in fide, id est, cum hac fiducia, quod Deus propter mediatorem Christum nobis sit propitius, et quod propter illum {262v} Pontificem nostra opera placeant. Quare dictum Pauli non tantum ad Legem, sed etiam ad Evangelium accommodari necesse est.</p>	<p>Wenn Paulus aber vom Glauben spricht, geht es ihm nicht lediglich um das Gesetz oder um historisches Wissen, sondern um den wahren Glauben, und er bringt zum Ausdruck, dass Werke, die von Gott geboten oder erlaubt sind, im Glauben getan werden müssen, d.h. im Vertrauen darauf, dass Gott uns um des Mittlers Christus willen gnädig ist und dass unsere Werke um dieses Hohepriesters willen Gefallen finden. Darum muss dieses Pauluswort nicht nur auf das Gesetz, sondern auch auf das Evangelium bezogen werden.</p>
<p>Sed quaerat aliquis, Quomodo statuamus Deo placere nos aut opera nostra, praesertim cum contaminentur contagio concupiscentiae⁸⁰? Respondeo, Securi qui sine poenitentia</p>	<p>Es mag aber einer fragen: Wie sollen wir davon überzeugt sein, dass wir oder unsere Werke bei Gott Gefallen finden, wenn sie doch durch die Ansteckung mit der Begierde kontaminiert sind? – Ich antworte: Die Selbstgewissen, die</p>

⁷⁵ *retinemus* Str40-2, Wit41-1/2, Str44. – *retineamus* Str40-1.

⁷⁶ Mt 5,16.

⁷⁷ *non est* Wit41-1/2, Str44. – def. Str40-1/2.

⁷⁸ Die Übersetzung entspricht NTErasm. Die Vulgata hat *omne autem quod non ex fide*.

⁷⁹ *vera* Str40-2, Wit41-1/2, Bas41, Str44. – *vere* Str40-1.

⁸⁰ *concupiscentiae* Wit41-1/2, Str44. – *conscientiae* Str40-1/2.

<p>sunt, non intelligunt hanc doctrinam de fide, sed in veris afflictionibus illucescit animis⁸¹, cum cogitant se non exaudiri a Deo, se abiectos esse et nullum fore finem calamitatum etc. In talibus doloribus erigendi sunt animi fide, ut statuamus Deum nobis vere ignoscere propter Christum, vere nos exaudire et curare.</p>	<p>ohne Buße sind, verstehen diese Glaubensunterweisung nicht. In den wirklichen Leidenserfahrungen beginnt sie aber in den Herzen zu leuchten, wenn sie merken, dass sie von Gott nicht erhört werden, dass sie verworfen sind und ihre Drangsale kein Ende nehmen usw. In solchen Schmerzen müssen die Herzen durch den Glauben aufgerichtet werden, damit wir davon überzeugt sind, dass Gott uns um Christi willen wirklich verzeiht, uns wirklich erhört und sich um uns kümmert.</p>
<p>In tali consolatione potest intelligi, quid sit fides, ac tunc fides repugnat naturali dubitationi, et vincit diffidentiam. Hac fide primum persona placet Deo propter Christum, Deinde statuit etiam placere bona opera propter pontificem Christum, tametsi sunt imperfecta et immunda. Et necesse est doceri homines, quod requirat Deus, ut in fide serviamus, non in dubitatione perpetua. Non sic cogitent, Etsi servio Deo et invoco eum, tamen dubitare debeo, an haec ei place^{263}ant. Haec dubitatio continet multa peccata, negat Evangelium, negat Deum remittere peccata, nihil expectat a Deo, et tacite indignatur, et fremit adversus Deum. Haec sunt peccata, quae proprie per legem existunt, ut vocat Paulus.</p>	<p>Ein solcher Trost gibt zu erkennen, was Glaube ist, und dann widersteht der Glaube dem natürlichen Zweifel und besiegt den Unglauben. Allererst durch diesen Glauben findet der Einzelne bei Gott um Christi willen Gefallen. Sodann ist er davon überzeugt, dass auch die guten Werke um des Hohepriesters Christus willen Gefallen finden, auch wenn sie unvollkommen und befleckt sind. Es ist auch erforderlich, die Menschen darüber zu belehren, dass Gott von uns verlangt, im Glauben und nicht in immerwährendem Zweifel zu dienen. Sie sollen nicht denken: „Auch wenn ich Gott diene und ihn anrufe, soll ich daran zweifeln, ob ihm das gefällt.“ Ein solcher Zweifel beinhaltet viele Sünden, bestreitet das Evangelium, bestreitet, dass Gott Sünden vergibt, erwartet nichts von Gott. Stillschweigend empört er sich gegen Gott und lehnt sich gegen ihn auf. Das sind die Sünden, die speziell durch das Gesetz entstehen, wie Paulus deutlich macht.</p>
<p>Quare necesse est hanc dubitationem in Ecclesia reprehendi, et opponi doctrinam de fide. Reprehendus est etiam vulgatissimus error, qui in Ecclesiam sparsus est, scilicet, Quod Christianus debeat dubitare, an sit in gratia. Item, quod haec dubitatio non sit peccatum, Et ad hoc allegant dictum ex Ecclesiaste, Nescit homo an amore vel odio dignus sit.⁸² Deinde quaeruntur coniecturae ab operibus, utrum simus in gratia, et tamen asserunt adversarii, quod sit dubitandum, et quod dubitatio non sit peccatum. Haec tota imaginatio pugnat cum doctrina de fide.</p>	<p>Darum ist es erforderlich, dass dieser Zweifel in der Kirche missbilligt und ihm die Lehre vom Glauben gegenübergestellt wird. Zu missbilligen ist auch der gewöhnlichste Irrtum, der in der Kirche verbreitet ist: dass ein Christ daran zweifeln muss, ob er in der Gnade ist. Ebenso, dass dieser Zweifel keine Sünde ist. Hierfür verweisen sie auf ein Wort aus dem Buch Kohelet: „Der Mensch weiß nicht, ob er der Liebe oder des Hasses würdig ist.“ Sodann sucht man mit Hilfe von Rückschlüssen aus den Werken herauszubekommen, ob wir in der Gnade sind. Trotzdem behaupten die Widersacher, dass man zweifeln muss und dass der Zweifel keine Sünde ist. Diese Vorstellung widerspricht voll und ganz der Lehre vom Glauben.</p>
<p>Porro non negamus, haerere in animis naturalem dubitationem, et diffidentiam quam omnes experiuntur. Sed illud sciendum est, hanc ipsam dubitationem et diffidentiam esse peccatum, et oriri ex naturali caecitate, quae repudiat promissionem Evangelii. Etsi igitur haeret in ani^{263v}mis illa dubitatio, tamen</p>	<p>Andererseits leugnen wir aber nicht, dass in den Herzen der natürliche Zweifel und Unglaube wohnen, den alle erfahren. Man muss jedoch wissen, dass dieser Zweifel und Unglaube Sünde ist und dass er aus der natürlichen Blindheit geboren wird, die die Verheißung des Evangeliums zurückweist. Auch wenn darum in den Herzen dieser Zweifel wohnt, muss ihm zweierlei entgegengesetzt werden: die Verheißung</p>

⁸¹ *animis* Wit41-1/2, Str44. – *eis* Str40-1/2.

⁸² Koh 9,1.

<p>opponi debent haec duo, scilicet promissio Evangelica⁸³ et mandatum, quod praecipit, ut credamus illi promissioni. Repugnandum est igitur dubitationi, et vincenda diffidentia, ac statuendum, quod Deus vere ignoscat credentibus eosque vere recipiat, curet et exaudiat. Et hanc fidem, verbo effici, et ali sciamus.</p>	<p>des Evangeliums und das Gebot, das verlangt, dass wir dieser Verheißung glauben. Der Zweifel muss darum bekämpft und der Unglaube besiegt werden. Auch muss man davon überzeugt sein, dass Gott denjenigen, die glauben, wirklich verzeiht und sie wirklich annimmt, sich um sie kümmert und sie erhört. Und wir sollen wissen, dass dieser Glaube durch das Wort bewirkt und genährt wird.</p>
<p>Nec solum promissio requirit, ut credamus, sed etiam praeceptum additum est immutabile, quod severissime mandat, ut credamus, vere nobis contingere propter filium Dei, ea quae promissa sunt. Sicut dicitur. 1. Ioan.⁸⁴ iii. Hoc est mandatum eius, ut credamus in nomine filii eius.⁸⁵ Item Qui non credit Deo, mendacem facit eum, quia non credit in testimonium, quod testificatus est Deus de filio suo.⁸⁶ Et Ebraeos. iiii. Adeamus cum fiducia ad thronum gratiae.⁸⁷ His mandatis et promissionibus repugnat doctrina, quae iubet dubitare.</p>	<p>Nicht nur die Verheißung verlangt, dass wir glauben, sondern auch das ihr beigegebene Gebot ist unveränderlich. Es verlangt mit äußerster Strenge, dass wir glauben, dass uns die Dinge, die verheißend sind, um des Sohnes Gottes willen zuteil werden. So sagt es auch 1Joh 3: „Das ist sein Gebot, dass wir glauben an den Namen seines Sohnes.“ Ebenso: „Wer Gott nicht glaubt, macht ihn zu einem Lügner, weil er nicht an das Zeugnis glaubt, das Gott bezeugt hat über seinen Sohn.“ Und Hebr 4: „Lasst uns mit Zuversicht hinzutreten zum Thron der Gnade.“ Diesen Geboten und Verheißungen widerspricht die Lehre, die das Zweifeln verlangt.</p>
<p>Quare luctandum est cum dubitatione, et erigenda fides in omni invocatione, Sicut et Iacob praecipit, Postulet in fide nihil haesitans.⁸⁸ Nec placent Deo cultus in illis, qui non repugnant dubitationi, sed taciti apud se retinent diffidenti^{264}am, quod non respiciantur, quod sint abiecti. Haec peccata agnoscere discamus, ut eis repugnemus, et vera exercitia fidei excitemus.</p>	<p>Darum muss man gegen den Zweifel ankämpfen, und in jedem Gebet ist der Glaube aufzurichten. So verlangt es auch Jakobus: „Er soll im Glauben bitten und nicht zweifeln.“ Keinen Gefallen finden bei Gott die Huldigungen derer, die den Zweifel nicht bekämpfen, sondern stillschweigend bei sich den Unglauben hegen, dass sie nicht beachtet werden, dass sie verworfen sind. Wir sollen lernen, diese Sünden zu erkennen, damit wir gegen sie ankämpfen und wahre Handlungen des Glaubens hervorbringen.</p>
<p>Sic ergo intelligatur dictum Pauli, Omne quod non est ex fide peccatum est. Meminerimus facienda esse opera praecepta a Deo⁸⁹, et facienda in hac fide, quod Deus sit nobis propitius propter mediatorem Christum, et propter eum exaudiat et curet nos, et condonet infirmitatem et bona opera approbet.</p>	<p>So soll man darum das Pauluswort „Alles, was nicht aus Glauben ist, ist Sünde“ verstehen. Wir sollen dessen eingedenk sein, dass man Werke tun muss, die von Gott geboten sind, und dass sie im Glauben zu tun sind, dass Gott uns um des Mittlers Christus willen gnädig ist, uns um dessentwillen erhört, sich um uns kümmert, uns die Schwäche zugute hält und gute Werke anerkennt.</p>
<p>Iam ad hanc sententiam conferantur cultus hipocritici. Cum faciant opera non mandata a Deo, non possunt credere, talem cultum ei placere, quia nullum habent verbum de vo-</p>	<p>Mit dieser Aussage sei die Gottesverehrung der Heuchler verglichen: Wenn sie Werke tun, die Gott nicht geboten hat, können sie nicht glauben, dass ihm eine solche Verehrung gefällt, denn sie haben ja kein Wort, aus dem der Wille Gottes</p>

⁸³ *Evangelica* Wit41-1/2, Str44. – *Evangelii* Str40-1/2.

⁸⁴ *1.Ioan.* Str40-2, Wit41-1/2 (*1.Iohan.*), Str44. – *in Iohan.* Str40-1. – *in Ioan* Bas41.

⁸⁵ 1Joh 3,23.

⁸⁶ 1Joh 5,10.

⁸⁷ Hebr 4,16.

⁸⁸ Jak 1,6.

⁸⁹ *praecepta a Deo* Wit41-1/2, Str44. – *praecepta, vel concessa a Deo* Str40-1/2.

<p>luntate Dei. Secundo, Quia doctrinam de fide improbant, et iubent dubitare, accedit alia impietas, invocant sicut Gentes, tacite cogitantes apud se, se non respici, non curari, non exaudiri a Deo, fortassis etiam abiectos esse. Haec perpetua dubitatio est impietas, etiamsi mundus eam non iudicat peccatum.</p>	<p>hervorgeht. Zweitens, weil sie die Lehre vom Glauben missbilligen und verlangen zu zweifeln, kommt eine andere Gottlosigkeit hinzu: Wie die Heiden rufen sie Gott in der stillschweigenden Annahme an, dass Gott sie nicht beachtet, sich nicht um sie kümmert, sie nicht erhört und sie vielleicht sogar verworfen hat. Dieser ständige Zweifel ist Gottlosigkeit, auch wenn die Welt ihn nicht für eine Sünde hält.</p>
---	--

<p>Quomodo igitur dictum Salomonis intelligendum est? Nescit homo, an amore vel odio dignus sit.⁹⁰ {264v} Respondeo simplicissime, Salomon non loquitur de iudicio conscientiae, erga Deum, de gratia vel abiectione, Sed de eventibus in hac vita, hos dicit esse incertos, et bonis et malis similia accidere in hac vita. Haec incertitudo⁹¹ offendit Epicureos, ac movet, ut negent providentiam. Abel est pius, et tamen trucidatur a fratre. Ioannes Baptista interficitur, interim Tyrannus fruitur omnibus voluptatibus, et multi impii non habuerunt Tragicos exitus. Haec argumenta collegit Salomon, ut admoneat nos, ne propter hoc scandalum deficiamus a Deo, neve ex eventibus iudicemus de voluntate Dei, sed ex verbo. Item ne pii fiant securi, et exuant timorem Dei, ne fiducia propriae iusticiae⁹² aliquid moveant sine vocatione etc.</p>	<p>Wie soll man also das Wort Salomos verstehen? „Der Mensch weiß nicht, ob er der Liebe oder des Hasses würdig ist.“ – Ich antworte so einfach wie möglich: Salomo spricht nicht über das Urteil des Gewissens im Blick auf Gott, über Gnade oder Verwerfung, sondern über Ereignisse in diesem Leben. Von ihnen sagt er, dass sie ungewiss sind und dass in diesem Leben den Guten und Bösen das Gleiche widerfährt. Diese Ungewissheit kränkt die Epikureer und bringt sie dazu, die Vorsehung zu leugnen. Abel ist fromm und wurde trotzdem von seinem Bruder erschlagen. Johannes der Täufer wird ermordet. Gleichzeitig genießt der Tyrann alle Lustbarkeiten, und viele Gottlose haben keinen schrecklichen Tod gefunden. Diese Argumente trägt Salomo zusammen, um uns zu ermahnen, dass wir weder dieses Ärgernisses wegen von Gott abfallen, noch aus den Ereignissen statt aus dem Wort auf den Willen Gottes schließen. Ebenso sollen die Frommen weder selbstsicher werden und die Furcht Gottes fahren lassen noch im Vertrauen auf ihre eigene Gerechtigkeit etwas ohne Beauftragung in Angriff nehmen usw.</p>
---	--

⁹⁰ Koh 9,1.

⁹¹ *incertitudo* Str40-2, Wit41-1/2, Str44. – *certitudo* Str40-1.

⁹² Zu diesem Ausdruck vgl. Argumentum, Anm. 207.

{265} CAP. XV.	KAPITEL 15
[V. 1] Debemus autem nos firmi infirmitates imbecillium tolerare.	[V. 1] Wir aber, die wir stark sind, sollen die Schwächen der Schwachen ertragen
<p>Apostrophe¹ est ad fortiores, in qua alteram ex superioribus propositionibus repetit.² Nam cum antea utrique parti concionatus sit, Nunc docet eam partem, a qua plus prudentiae atque aequitatis requiritur, videlicet doctiores. Postulat enim, ut suum robur magis in tolerandis, quam perturbandis infirmis declarent, Sicut ad Corinthios scripsit, admonens doctos, ut habeant rationem indoctorum, cum ait, Scientia inflat, dilectio aedificat.³</p>	<p>Die <i>Apostrophe</i> wendet sich an die Stärkeren. Mit ihr wiederholt er die zweite der Aussagen von oben: Nachdem er zuvor beide Seiten angeredet hat, unterweist er jetzt diejenige Seite, von der mehr Einsicht und Gelassenheit erwartet wird, nämlich die Gebildeteren. Er verlangt nämlich, dass sie ihre Stärke eher darin zum Ausdruck bringen, dass sie die Schwachen tolerieren, als dass sie sie verunsichern. So hat er an die Korinther geschrieben und die Gebildeten ermahnt, Verständnis für die Ungebildeten aufzubringen: „Erkenntnis bläht auf, Liebe baut auf“.</p>
<p>Apparet enim tunc quoque doctiores statim {265v} in usu libertatis, doctrinam suam ostentasse, sicut fit nostris temporibus. At Paulus contra fieri postulat, ut docti morem gerant indoctis, et sua commoditate invitent ad Evangelium imbecilles, et erigant atque confirment. Nam cum vires nostras non ad nocendum, sed ad iuvandos alios conferre debeamus, Quo quisque dotes habet maiores, eo magis operam dare debet ut prosit aliis.</p>	<p>Es sieht nämlich so aus, dass auch damals die Gebildeteren ihre Bildung sogleich im Gebrauch der Freiheit demonstriert haben. So geschieht es auch in unseren Tagen. Demgegenüber verlangt Paulus das Umgekehrte: Die Gebildeten sollen den Ungebildeten entgegenkommen und die Schwachen durch ihre Umgänglichkeit zum Evangelium einladen, sie aufrichten und stärken. Weil wir unsere Kräfte dazu gebrauchen sollen, nicht anderen zu schaden, sondern ihnen zu helfen, wird jeder sich umso größere Mühe geben müssen, anderen zu nützen, desto größere Gaben er hat.</p>
<p>Addit autem particulam, Unusquisque nostrum proximo prosit ad bonum et ad aedificationem. Hic admonet quomodo moderari usum libertatis, et quae scandala vitare debeamus. Duplex enim scandalum est, quoddam vocant acceptum, Nos Pharisaeum vocabimus, cum videlicet non fratres, sed Evangelii hostes irritantur, cum aut docetur sana doctrina, ac reprehenditur impia ipsorum doctrina, aut fit aliquod bonum ac necessarium opus, ubi hypocritae putant sibi nocere exemplum, Sicut offenduntur Pharisaei in Evangelio, cum Christus in sabbato medetur aegrotis.</p>	<p>Er fügt dann hinzu: „Jeder von uns soll dem Nächsten zu Gefallen sein, zum Guten und zur Erbauung“ [V. 2]. Hier macht er darauf aufmerksam, wie der Gebrauch der Freiheit eingeschränkt wird und welche Ärgernisse wir vermeiden müssen. Es gibt nämlich zwei Arten von Ärgernissen: Dasjenige, das „empfundenes Ärgernis“ heißt, werden wir „pharisaisches Ärgernis“ nennen, weil nämlich nicht Brüder, sondern Feinde des Evangeliums sich aufregen, entweder weil die gesunde Lehre vorgetragen und ihre eigene gottlose Lehre kritisiert wird oder weil ein gutes und notwendiges Werk getan wird, von dem die Heuchler der Meinung sind, dieses Beispiel würde ihnen schaden. So fühlen sich die Pharisäer im Evangelium dadurch provoziert, dass Christus am Sabbat Kranke heilt.</p>
<p>Cum autem Paulus ait, Praestandum esse ut placeamus aliis ad bonum et ad aedificationem {266} non vult impietatem hypocritarum nostra dissimulatione confirmari, Sed vel invitis illis doctrina necessaria tradenda est, et opera a Deo mandata facienda. Exem-</p>	<p>Wenn Paulus aber sagt, dass man sich dadurch hervortun soll, dass wir anderen „zu Gefallen sind, zum Guten und zur Erbauung“, will er nicht, dass die Gottlosigkeit der Heuchler durch unsere Verstellung Bestätigung erfährt, sondern dass die erforderliche Unterweisung auch diesen Widerwilligen zuteil wird und dass die von Gott gebotenen Werke getan</p>

¹ Zu dieser rhetorischen Figur vgl. Kap. 11, Anm. 27.

² Wahrscheinlich meint Melanchthon Röm 14,15a.

³ 1Kor 8,1.

<p>pla sunt ubique obvia in scripturis. In mutationibus regnorum et rerum publicarum nihil scandali ac mali non inest. Et tamen Moisen oportuit mandato Dei parere. Apostolos oportuit Evangelium docere, etiamsi id prohiberent Pontifices, et satis appareret universae illi⁴ reip. maximam mutationem allaturum esse.</p>	<p>werden sollen. Beispiele dafür finden sich überall in den Schriften. Bei der Veränderung von Königreichen und Gemeinwesen geht es nicht ohne Ärgernisse und Übel ab. Trotzdem musste Mose dem Gebot Gottes gehorchen. Die Apostel mussten das Evangelium verkündigen, obwohl es die Priester verboten hatten, und es lag klar auf der Hand, dass es dem gesamten Gemeinwesen die allergrößte Veränderung bescheren würde.</p>
<p>Adversus haec scandala munit conscientias nostras sententia illa. Oportet Deo magis obedire quam hominibus.⁵ Ac in genere de doctrina sic sentiendum est, quod et apud hostes Evangelii et apud hos qui fratres perhiberi, volunt, doctrina necessarie⁶ dissimulari non⁷ debeat propter scandala. Fides enim dilectioni anteferenda est.</p>	<p>Gegen diese Ärgernisse schützt unsere Gewissen der Satz „Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen.“ Insgesamt soll man von der Lehre so denken: Sowohl gegenüber den Feinden des Evangeliums als auch bei denen, die als Brüder gelten wollen, darf man die Lehre auf keinen Fall verbergen, um Ärgernisse zu vermeiden, denn der Glaube ist der Liebe vorzuordnen.</p>
<p>Aliud scandali genus est, quod vocant datum quo fratres offenduntur. Est autem vel mala doctrina, vel malum exemplum, quod nocet aliis, Sive quia alii imitantur, sive quia laeditur gloria Dei aut Ecclesiae, Etenim non solum hostes Evangelii, sed {266v} etiam infirmi fratres moventur malis exemplis ad maledicendum Ecclesiae, et Evangelio, et ipsi Christo.</p>	<p>Eine andere Art von Ärgernis, das man „gegebenes Ärgernis“ nennt, ist das Ärgernis, durch das die Brüder provoziert werden. Es ist sowohl eine schlechte Lehre als auch ein schlechtes Beispiel, das anderen schadet, weil sie es nachahmen, oder weil die Ehre Gottes oder der Kirche verletzt wird. Denn in der Tat werden nicht nur die Feinde des Evangeliums, sondern auch schwache Brüder durch schlechte Beispiele dazu gebracht, die Kirche und das Evangelium, ja selbst Christus zu schmähen.</p>
<p>Ad hoc scandali genus pertinet et opus indifferens intempestive factum, ubi nocet aliis exemplum, Sicut usus libertatis in vulgo, quod libertate efferatur, Aut apud infirmos, qui cum non satis intelligant causas libertatis, absterrentur ab Evangelio, ac iudicant doctrinae genus prophanum esse, aut dubitante conscientia imitantur exempla libertatis.</p>	<p>Zu dieser Art von Ärgernis gehört auch ein ethisch neutrales Werk, das zum falschen Zeitpunkt getan wird. Dann schadet das Beispiel anderen, wie der Gebrauch der Freiheit innerhalb des Pöbels, der durch die Freiheit zügellos wird, oder bei den Schwachen, die, weil sie den Grund der Freiheit nicht ausreichend verstehen, vom Evangelium abgeschreckt werden und die Lehre für eine säkulare Angelegenheit halten oder die Beispiele der Freiheit mit schlechtem Gewissen nachahmen.</p>
<p>De hoc genere proprie docet nos hoc loco Paulus. Iubet fratribus morigerari ad bonum et ad aedificationem, hoc est, iubet ut nostra commoditate invitemus alios ad Evangelium, et infirmos erigamus omnibus officiis, ut possint in Christi cognitione crescere ac proficere. Ubi videntur usu libertatis absterri ab Evangelio tantisper non utamur libertate, donec isti melius doceantur. Ac sunt fratres non hypocritae, aut Epicurei, qui sanam doctrinam opprimunt, aut occidunt pia docentes,</p>	<p>Über diese Art unterrichtet Paulus uns hier zuverlässig. Er verlangt, den Brüdern zum Guten und zur Erbauung zu Gefallen zu sein. Das heißt: Er verlangt, dass wir durch unsere Umgänglichkeit andere zum Evangelium einladen und die Schwachen durch jegliche Zuwendung ermutigen, damit sie in der Erkenntnis Christi wachsen und Fortschritte machen. Wo es so aussieht, dass sie durch den Gebrauch der Freiheit vom Evangelium abgeschreckt werden, sollen wir solange von der Freiheit keinen Gebrauch machen, bis sie leichter belehrt werden können. Es sind ja Brüder, nicht Heuchler oder Epikureer, die die gesunde Lehre unterdrücken oder</p>

⁴ illi Str40-1/2, Wit41-1/2. – def. Str44.

⁵ Apg 5,29.

⁶ necessarie Wit41-1/2, Str44, Peuc-1, CR 15. – necessaria Str40-1/2. – necessario Peuc-2.

⁷ non Str40-1/2, Wit41-1/2. – def. Str44, Peuc-1/2, CR 15.

sed qui doceri se patiuntur.	diejenigen umbringen, die Frommes lehren. Sie akzeptieren es vielmehr, dass sie belehrt werden.
<p>Nam apud hostes Evangelii interdum ad {267} confessionem pertinet, ostendere libertatis exemplum, Quemadmodum Paulus se fecisse scribit ad Galatas⁸. Et Christus Apostolos excusat violantes traditionem Pharisaeicam, Matth 15. Nam id quoque Pharisaeicum scandalum est, cum hostes Evangelii offenduntur exemplis libertatis, quae sunt testimonia doctrinae. Talibus offensionibus non vult nos perturbari Christus, cum ait, Sinite eos, caeci sunt, et duces caecorum.⁹ Quia enim Pharisei suas traditiones cum impiis opinionibus requirunt, iure obmitti possunt, ut supra dictum est.</p>	<p>Gegenüber den Feinden des Evangeliums gehört es zuweilen zum Bekenntnis, ein Beispiel der Freiheit zu geben, wie Paulus es nach dem Brief an die Galater getan hat. Auch Christus verteidigt in Mt 15 die Apostel, die die pharisäische Tradition verletzen. Es ist ja auch ein pharisäisches Ärgernis, wenn die Feinde des Evangeliums an den Beispielen der Freiheit Anstoß nehmen, die Zeugnisse der Lehre sind. Christus will nicht, dass wir durch derartiges Anstoßnehmen beunruhigt werden. Darum sagt er: „Lasst sie, sie sind Blinde und Blindenführer.“ Weil die Pharisäer ihre Traditionen nämlich mit gottlosen Behauptungen verbindlich machen, können sie mit Recht aufgegeben werden, wie ich es oben gesagt habe.</p>
<p>Sed quoniam apud hostes interdum quidam sanabiles sunt, placet mihi hic quoque mediocritas, Amo enim Peripateticam doctrinam, quae laudat in omnibus externis officiis, et hac consuetudine vitae, mediocritatem, videlicet, ut apud hos quoque ita moderemur usum libertatis, ne desiderari in nobis humanitas possit, neve temere excitemus tumultus.</p>	<p>Weil es aber unter den Feinden mitunter auch welche gibt, die heilbar sind, finde ich auch hier Gefallen an der maßvollen Mitte. Ich liebe nämlich die peripatetische Lehre, die in allen äußeren Pflichten und im alltäglichen Leben die maßvolle Mitte lobt. Das heißt, dass wir auch bei ihnen einen maßvollen Gebrauch von der Freiheit machen sollen, damit nicht an uns der menschliche Anstand vermisst werden kann und damit wir nicht unbesonnen Unruhen herbeiführen.</p>
<p>Ac sapientissimus vir Isocrates ait, cum medium ipsum attingere sit difficillimum satius esse in eam partem delinquere, ut minus ausimus, quam opus est, quam in alteram, in qua plus est audaciae, Quod utinam in hoc negotio considera{267v}retur, quod periculi plenum est. Verba eius adscribam si quis forte praeceptum hoc magis amabit propter tanti viri auctoritatem. κράτιστον μὲν τῆς ἀκμῆς τῶν καιρῶν τυγχάνειν ἐπειδὴ δὲ δυσκαταμαθῆτως ἔχουσιν, ἐλλείπειν αἰροῦ καὶ μὴ πλεονάζειν αἱ γὰρ μετριότητες μᾶλλον ἐν ταῖς ἐνδείαις ἢ ταῖς ὑπερβολαῖς ἰσχύουσιν.¹⁰</p>	<p>Auch der sehr weise Isocrates sagt: Weil es äußerst schwer ist, die genaue Mitte zu treffen, ist es besser, sie zu der Seite hin zu verfehlen, dass wir weniger wagen, als wir brauchen, als zur anderen hin, auf der das Wagnis größer ist. Möge es doch in dieser Angelegenheit Beachtung finden, die so voller Gefahr ist! Ich will seine Worte wiedergeben; vielleicht wird einer diese Weisung auf Grund der Autorität eines solchen Mannes lieben: „Es ist zwar am besten, den günstigsten Zeitpunkt zu erwischen, doch weil er nur schwer zu erkennen ist, wähle das Weniger und nicht das Mehr. Die maßvolle Mitte vermag im Mangel mehr als im Überfluss.“</p>
<p>Quod si virtus vere est mediocritas quaedam, iuxta proportionem geometricam, ut sentit Aristoteles, natura nos ipsa hoc docet defectum magis congruere mediocritati, quam exuperantiam. Nam in proportione geometrica medius numerus propior est mi-</p>	<p>Wenn aber die Tugend in Wirklichkeit eine gewisse maßvolle Mitte innerhalb eines geometrischen Verhältnisses ist, wie Aristoteles meint, lehrt uns die Natur selbst, dass das Weniger der Mitte näher steht als das Mehr. Innerhalb eines geometrischen Verhältnisses steht die mittlere Zahl in Bezug auf die Größe der kleinsten näher als der größten wie bei 2 –</p>

⁸ Wahrscheinlich denkt Melanchthon an Gal 2,3–5.

⁹ Mt 15,14.

¹⁰ Isocrates, Ad Nicodem 33. Die kritischen Isocrates-Editionen lesen am Ende nicht ἰσχύουσιν, sondern ἐνεῖσιν („die maßvolle Mitte findet sich eher im Mangel als im Überfluss“).

<p>nimo quam maximo, quod attinet ad multitudinem, ut 2. 4. 8.¹¹ Quis enim non videt quaternarium longius abesse ab octonario, quam a binario?</p>	<p>4 – 8. Gibt es einen, der nicht sieht, dass die Vier von der Acht weiter entfernt ist als von der Zwei?</p>
<p>[V. 3] Etenim Christus non placuit sibi ipsi.¹²</p>	<p>[V. 3] Denn auch Christus ist sich nicht selbst zu Gefallen gewesen</p>
<p>Addit praecepto rationem ab exemplo Christi sumptam, quae est satis perspicua. Postea commendat nobis divinas scripturas, et tradit praeceptum valde utile de usu scripturarum, cum {268} iubet ut per patientiam et consolationem scripturarum, spem teneamus. Magnam vim habet hoc praeceptum, si experiamur in tentationibus.</p>	<p>Der Weisung lässt er eine Begründung folgen, die auf das Beispiel Christi verweist, wie man leicht erkennen kann. Danach legt er uns die göttlichen Schriften ans Herz und formuliert eine Weisung, die für den Gebrauch der Schriften sehr nützlich ist: Er fordert dazu auf, dass wir durch die Geduld und den Trost der Schriften an der Hoffnung festhalten. Diese Weisung hat eine große Kraft, wenn wir sie in Anfechtungen ausprobieren.</p>
<p>Est enim sententia, non alias revelationes, non alias illuminationes quaerendas aut expectandas esse de coelo. Sed cum angimur ad hoc verbum quod audimus, aut legimus, praescriptum in sacris libris, respiciendum esse, et sentiendum, quod promissiones in genere credentibus propositae, vere ad nos quoque pertineant. Hoc verbo fides ac spes erigi debent, Et sciendum est, nobis quoque hic promissam esse consolationem, ac Deum per hoc verbum efficacem esse.</p>	<p>Ihr Inhalt besteht nämlich darin, dass man keine anderen Offenbarungen, keine anderen Erleuchtungen vom Himmel her suchen oder erwarten darf. Wenn wir bedrängt werden, sollen wir vielmehr auf das Wort schauen, das wir hören oder lesen und das zuvor in heiligen Büchern niedergeschrieben worden ist. Wir sollen uns auch bewusst sein, dass die Verheißungen, die in dieser Hinsicht den Glaubenden gegeben worden sind, wirklich auch uns gelten. Durch dieses Wort sollen Glaube und Hoffnung aufgerichtet werden, und wir sollen uns bewusst sein, dass der Trost auch uns hier verheißt ist und dass Gott durch dieses Wort wirksam ist.</p>
<p>Quidam fanatici vociferantur nos tribuere verbis scripturae vim quandam magicam, et ablegatis scripturis iubent quaerere voluntatem Dei in aliis quibusdam cogitationibus. Sed res ostendit illos ignorare, quid sit fides. Deus enim vult in verbo suo quaeri, non extra verbum in humanis imaginationibus. Nec tribuimus verbis aliquam vim magicam, sed voluntatem Dei non posse cognosci nisi per verbum sentimus. Itaque in omnibus afflictionibus decur{268v}rendum est ad verbum Dei, Sicut et Paulus ad Ephesios praecipit.¹³ Nam fides est cognitio voluntatis Dei,</p>	<p>Gewisse Schwärmer schreien rum, dass wir den Worten der Schrift so etwas wie eine magische Kraft zuschreiben. Sie fordern uns auf, die Schriften beiseite zu legen und den Willen Gottes in irgendwelchen anderen Vorstellungen zu suchen. Darin wird erkennbar, dass sie nicht wissen, was Glaube ist. Gott will nämlich in seinem Wort gesucht werden, nicht außerhalb des Wortes in menschlichen Einbildungen. Wir schreiben den Worten keinerlei magische Kraft zu, sondern wir sind der Meinung, dass der Wille Gottes einzig und allein durch sein Wort erkannt werden kann. Darum muss man in allen Bedrängnissen zu Gottes Wort seine Zuflucht nehmen, wie Paulus im Epheserbrief verlangt. Glaube ist ja die Kenntnis von Gottes Willen, weil er Vertrauen auf das</p>

¹¹ Das geometrische Verhältnis wird durch Division bestimmt (im vorliegenden Fall also $8 : 2 = 4$ oder $8 : 4 = 2$). Es entstehen dadurch zwei Relationen, die einander entsprechen: 2 verhält sich zu 4 wie 4 zu 8. Ebenso verhält sich 6,4 zu 17,5 wie 17,5 zu 112. Die Mitte (hier 4 bzw. 17,5) steht dem Minimum immer näher als dem Maximum. Der Begriff *proportio geometrica* geht zurück auf Aristoteles' Beschreibung der ἀναλογία γεωμετρική in Eth. Nic. 1131b13–14: Bei ihr „verhält sich das Ganze zum Ganzen wie das Einzelne zum Einzelnen“ (συμβαίνει καὶ τὸ ὅλον πρὸς τὸ ὅλον ὅπερ ἑκάτερον πρὸς ἑκάτερον); vgl. auch J. Tract, Art. Analogie, TRE 2 (1978) 625–650, hier 632,5–31.

¹² Die Übersetzung ist dieselbe wie in NTERasm; die Vulgata hat: *etenim Christus non sibi placuit*.

¹³ Vielleicht denkt Melanchthon an Eph 6,17.

cum sit fiducia misericordiae ac benevolentiae Dei.	Erbarmen und das Wohlwollen Gottes ist.
Praeterea nihil fallacius ¹⁴ est imaginatio- nibus humanis extra verbum, quod cum e conspectu summotum est, mens obruitur ra- tionibus, quae iubent homines desperare. Habent et Iudaei et Ethnici cogitationes de Deo et quidem praedicant eum esse bonum ac misericordem. Sed in agone conscientiae obruuntur Argumentis, quae iubent eos des- perare, quia non apprehendunt firmam et certam promissionem, in qua Deus pollicetur sese gratis velle ignoscere.	Außerdem ist nichts trügerischer als menschliche Einbil- dung außerhalb des Wortes. Wenn dies aus dem Blick geraten ist, wird der Geist der Menschen durch Gedanken niedergedrückt, die sie in die Verzweiflung zwingen. Auch die Juden und Heiden haben Vorstellungen von Gott, und sie verkünden durchaus, dass er gut und barmherzig ist. Im Kampf des Gewissens werden sie aber von Gedanken niedergedrückt, die sie in die Verzweiflung treiben, weil sie nicht die feste und zuverlässige Verheißung annehmen, in der Gott verspricht, dass er gnadenhalber verzeihen will.
Fanatici iactant spiritum suum, et magnos motus in animis effici a spiritu fingunt sine verbo Dei. At Paulus contra aperte ait, Fides ex auditu est, auditus per verbum Dei ¹⁵ , Quare spiritus sanctus per verbum efficax est. Sed qui secus sentiunt, ociosis animis philo- sophantur nec considerant, quomodo con- scientiae in veris certaminibus erigendae at- que consolandae sint.	Die Schwärmer rühmen sich ihres Geistes und denken sich aus, dass der Geist ohne das Wort Gottes große Regungen in den Herzen erzeugt. Demgegenüber sagt Paulus aber klar und deutlich: „Der Glaube kommt aus der Verkündigung, die Verkündigung erfolgt durch das Wort Gottes.“ Darum ist der heilige Geist durch das Wort wirksam. Die aber anderer Meinung sind, philosophieren mit müßigen Gedanken und denken nicht darüber nach, wie die Gewissen in den wirklichen Kämpfen aufgerichtet und getröstet werden sollen.
Paulus coniungit patientiam et spem, {269} ut significet quid intersit inter philoso- phicam patientiam, et Christianam. Nam ut discernam plane et simpliciter. Philosophica patientia est sine fide et spe auxilii divini. Et si qua est philosophica patientia, tamen in iudicio Dei frangitur et superatur, cum sentit aeternam iram Dei. Fortassis in aliis calami- tatibus adversus homines aliquantulum valet. Est enim obedientia qua constanter paremus recte ¹⁶ rationi, ne dolore fracti aliquid contra honestatem faciamus ¹⁷ . At Christiana pacien- tia duas res continet, Obedientiam erga Deum, et fidem, quae expectat et sperat auxi- lium divinum.	Paulus bindet Geduld und Hoffnung zusammen, um den Unterschied zwischen der philosophischen und der christ- lichen Geduld deutlich zu machen. Ich will sie einfach und klar voneinander unterscheiden. Der philosophischen Geduld fehlen der Glaube und die Hoffnung auf göttliche Hilfe. Und wenn es irgendwo eine philosophische Geduld gibt, wird sie durch das Urteil Gottes zerbrochen und überwunden, wenn sie den ewigen Zorn Gottes wahrnimmt. Vielleicht taugt sie ein wenig in anderen Bedrängnissen, denen Menschen unter- liegen. Es ist ja der Gehorsam, mit dem wir der Vernunft in rechter Weise ständig Folge leisten, damit wir nicht, gebro- chen durch den Schmerz, etwas gegen die Schicklichkeit tun. Die christliche Geduld beinhaltet aber zwei Dinge: den Ge- horsam gegenüber Gott und den Glauben, der die göttliche Hilfe erwartet und erhofft.
[V. 5] Deus patientiae.	[V. 5] Der Gott der Geduld
Votum seu precatio est quae est παρασκευή ad conclusionem huius loci de usu caeremo- niarum, precatur enim utrisque dari studium pacis et concordiae. Vocat Deum patientiae, quasi dicat, Deum patientium hoc est respi-	Es handelt sich um einen Wunsch oder ein Gebet, das als Vorbereitung für den Abschluss dieses Abschnitts über den Gebrauch der Zeremonien dient. Er bittet nämlich darum, dass beiden Seiten das Streben nach Frieden und Eintracht gegeben wird. Er spricht vom „Gott der Geduld“, als würde er

¹⁴ *fallacius* Wit41-1/2, Str44. – *facilius* Str40-1/2.

¹⁵ Röm 10,17.

¹⁶ *recte* Str40-1, Wit41-1/2. – *rectae* Str40-2, Str44.

¹⁷ *faciamus* Str40-1, Wit41-1/2, Str44. – *facimus* Str40-2.

<p>cientem patientes et consolantem, Sicut saepe alias scriptura dicit, Psalmo. 34. Prope est Dominus his qui tribulato sunt corde, et humiles spiritu salvabit.¹⁸ Psalmo. 10. Tibi derelictus est pauper, orphano {269v} tu eris adiutor.¹⁹ Psalmo 12. Propter miseriam inopum, et gemitum pauperum, nunc exurgam dicit Dominus.²⁰ Psalmo. 145. Allevat Dominus omnes qui corruunt, et erigit omnes elisos²¹, Psalmo 49²². Invoca me in die tribulationis et eripiam te etc.²³ Has sententias et similes nobis inculcemus et ad nos quoque pertinere statuamus, et talibus promissionibus fidem in nobis excitemus, alamus, atque confirmemus, Nam hoc exercitii genere fides alitur et corroboratur.</p>	<p>ihn „Gott der Geduldigen“ nennen, d.h. den, der auf die Geduldigen schaut und sie tröstet. So sagt es auch die Schrift immer wieder: Ps 34: „Nahe ist der Herr denen, die zerbrochenen Herzens sind, und die im Geiste demütig sind, wird er retten“; Ps 10: „Der Arme ist dir überlassen, der Waise wirst du ein Helfer sein“; Ps 12: „Um des Leidens der Elenden und des Seufzens der Armen willen will ich jetzt aufstehen, spricht der Herr“; Ps 145: „Der Herr hält alle, die fallen, und richtet auf alle, die niedergebeugt sind“; Ps 49: „Rufe mich an am Tag der Not, und ich will dich erretten“ usw. – Diese und ähnliche Worte sollen wir uns einprägen und davon überzeugt sein, dass sie auch uns gelten, und mit solchen Verheißungen sollen wir den Glauben in uns wecken, beleben und stärken. Der Glaube wird durch solchen Umgang mit ihm belebt und gekräftigt.</p>
<p>[V. 7] Ideo assumite vos mutuo, sicut et Christus assumpsit nos.²⁴</p>	<p>[V. 7] Darum nehmt einander an, wie auch Christus euch angenommen hat</p>
<p>Haec est conclusio totius loci de usu caeremoniarum, in quo adhortatur gentes et Iudaeos ad concordiam, Et allegat exemplum Christi quod supra proposuit. Qui cum sit filius Dei, tamen amantissime nos miseros et indignos complexus est, sua morte nos redemit, suo beneficio servat. Id exemplum iubet nos imitari, ut mutuo nos complectamur, nec propter dissimilitudinem rituum, tranquillitatem Ecclesiae et concordiam labefieri sinamus.</p>	<p>Das ist der Abschluss des gesamten Abschnitts über den Gebrauch der Zeremonien. In ihm fordert er Heiden und Juden zur Eintracht auf. Er verweist auf das Beispiel Christi, das er ihnen oben vorgestellt hat. Obwohl er Gottes Sohn ist, hat er uns, die wir elend und unwürdig sind, mit allergrößter Liebe umarmt. Er hat uns durch seinen Tod erlöst und bewahrt uns durch sein Wohlwollen. Er verlangt, dass wir dieses Beispiel nachahmen, dass wir uns gegenseitig umarmen und nicht zulassen, dass Ruhe und Eintracht der Kirche auf Grund der Unterschiede in den rituellen Gewohnheiten ins Wanken geraten.</p>
<p>Et quia tunc erat inter gentes ac Iudeos {270} praecipue haec controversia de ritibus, iterum inculcat Iudaeis testimonia, quae ostendunt Evangelium etiam ad gentes pertinere, Quare Iudaei non debeant aspernari gentes, sed velut fratres et vere populum Dei complecti. Interim et gentes confirmat his testimoniis, ne dubitent Christi beneficia ad se pertinere.</p>	<p>Und weil damals zwischen Heiden und Juden vor allem die rituellen Gewohnheiten umstritten waren, schärft er den Juden wiederum die Zeugnisse ein, aus denen hervorgeht, dass das Evangelium auch den Heiden gilt. Darum sollen die Juden die Heiden nicht abweisen, sondern wie Brüder, die wirklich zum Gottesvolk gehören, umarmen. Mit diesen Zeugnissen stärkt er zugleich auch die Heiden, damit sie nicht daran zweifeln, dass Christi Wohltaten ihnen gelten.</p>
<p>Citat autem inter ceteros locos et senten-</p>	<p>Er zitiert aber neben anderen Stellen auch einen Satz aus</p>

¹⁸ Ps^{Vulg.} 33,19.

¹⁹ Ps^{Vulg.} 9,35,

²⁰ Ps^{Vulg.} 11,6,

²¹ Ps^{Vulg.} 144,14,

²² 49 Wit41-1/2, Str44 (xlix). – 50 Str40-1, Str40-2 (I).

²³ Ps^{Vulg.} 49,15.

²⁴ Die Übersetzung ist fast dieselbe wie in NTERasm (*Quapropter assumite vos invicem quemadmodum et Christus assumpsit nos*); die Vulgata hat: *propter quod suscipite invicem sicut et Christus suscepit vos*.

<p>tiam ex Esaia sumptam, quam suo more recitat iuxta translationem septuaginta interpretum. Neque tamen sententia Graecae lectionis ab Ebraica discrepat, ac ne verbis quidem multum dissonat. Ebraei sic legunt, Et erit illo die radix Iesse, quae stabit, ut sit signum populis, Gentes eam requirent, et erit mors²⁵ eius gloriosa. Quod hic legitur, Stabit ut sit signum populis.</p>	<p>dem Jesajabuch, den er wie gewöhnlich in der Übertragung der siebenzig Übersetzer wiedergibt. Trotzdem unterscheidet sich der Sinn des griechischen Textes nicht vom hebräischen; nicht einmal bei den Wörtern ist der Unterschied groß. Auf Hebräisch lauten sie: „Und es wird geschehen an jenem Tag: Die Wurzel Jesse, die dastehen wird, um ein Zeichen für die Völker zu sein – die Heiden werden nach ihr fragen, und sein Tod wird glanzvoll sein.“ Was hier heißt: „Sie wird dastehen, um ein Zeichen für die Völker zu sein.“</p>
<p>Graeci verterunt, erigetur, ut imperet gentibus²⁶, Verbum enim Ebraicum, quod hic signum vertimus, significat vexilla et trophaea et similia monumenta. Intelligit enim Christum ducem ac victorem fore, sub cuius vexillo tuti erimus, cuius praesidio tegemur ac defendemur adversus summa mala, peccatum, iram Dei, inferos, {270v} et adversus potentiam diaboli. Et quod Ebraeus habet, Gentes eam²⁷ requirent²⁸, idem est, quod ait Graecus, Gentes in eo sperabunt²⁹. Nam qui ab aliquo auxilium et salutem expectant, sperant, et expectant, concurrunt et confugiunt ad eum. Id Ebraeus dixit, requirent eum. Ita si quis dextre interpretetur Graecam lectionem, videbit sententiam cum Ebraica omnino congruere.</p>	<p>Die Griechen übersetzen: „Er wird aufgerichtet werden, um über die Völker zu herrschen.“ Das hebräische Wort, das wir hier mit „Zeichen“ wiedergeben, bezeichnet Feldzeichen und Siegeszeichen und ähnliche Denkmäler. Er begreift nämlich, dass Christus der Anführer und Sieger sein wird, unter dessen Feldzeichen wir sicher sein werden und unter dessen Schutz wir behütet sowie vor dem schlimmsten Bösen, der Sünde, dem Zorn Gottes, der Hölle und vor der Macht des Teufels bewahrt werden. Und wenn es auf Hebräisch heißt: „die Heiden werden nach ihr fragen“, so ist das dasselbe wie im Griechischen: „die Heiden werden auf ihn hoffen.“ Diejenigen, die von anderswoher Hilfe und Heil anstreben, erhoffen und erwarten, laufen zusammen und fliehen zu ihm. Das hat der hebräische Text mit „nach ihm fragen“ gemeint. Wer den griechischen Text sachkundig interpretiert, wird merken, dass sein Sinn mit dem hebräischen völlig übereinstimmt.</p>
<p>Pulchre autem depingit haec sententia resurrectionem et regnum Christi. Quod enim dicit, Erit mors eius gloriosa, significat eum non periturum in morte sicut alii reges cum moriuntur, amittunt regna. At hic rex per mortem occupabit regnum, et post mortem vere ac gloriose regnabit. Nam etiam post mortem erit signum populis, Gentes ad eum concurrent, auxilium et salutem ab eo expectabunt. Quare reviviscet post mortem, nec erit ociosus, sed defendet, gubernabit, et servabit eos qui ad ipsum confugient.</p>	<p>Dieser Sinn illustriert wiederum sehr schön die Auferstehung und die Herrschaft Christi. Wenn es nämlich heißt: „Sein Tod wird glanzvoll sein“, so ist damit gesagt, dass er im Tod nicht vergehen wird wie andere Herrscher, die ihre Herrschaften mit dem Tod verlieren. Dieser Herrscher aber erobert durch den Tod eine Herrschaft, und nach dem Tod wird er wirklich und glanzvoll herrschen. Denn auch nach dem Tod wird er ein Zeichen für die Völker sein. Heiden werden bei ihm zusammenlaufen, sie werden von ihm Hilfe und Heil erwarten. Darum wird er nach dem Tod wiederaufleben und nicht müßig sein, sondern er wird diejenigen verteidigen, lenken und bewahren, die zu ihm fliehen werden.</p>
<p>Atque ita solent Prophetae subindicare Christi resurrectionem, quia testantur futurum ut perpetuo adorent eum homines, ut</p>	<p>Auch die Propheten pflegen in dieser Weise auf Christi Auferstehung hinzuweisen, weil sie das Zukünftige bezeugen: dass die Menschen ihn beständig verehren werden. So sagt es</p>

²⁵ Melanchthon hat den hebräischen Text, der von der *בְּיֵסָה* („Heimstätte“, „Wohnsitz“, „Ruheort“) der Wurzel Jesse spricht, anscheinend durch die Brille der Vulgata gelesen, die in Jes 11,10c *sepulchrum eius* („sein Grab“) hat.

²⁶ In der Septuaginta: ὁ ἀνιστάμενος ἄρχειν ἐθνῶν („der sich erhebt, um über die Völker zu herrschen“).

²⁷ *eam* Str40-1/2, Wit41-1/2. – *eum* Str44; vgl. die folgende Anm.

²⁸ Hebräisch: אֵלֵינוּ יִדְרְשׁוּ („nach ihm werden die Heiden fragen“); vgl. die vorangegangene Anm.

²⁹ In der Septuaginta: ἐπ’ αὐτῷ ἔθνη ἐλπιοῦσιν („auf ihn werden die Heiden hoffen“).

<p>Psalm. 72 {271} Et timebunt eum donec erit sol et luna.³⁰ Item, Tu es sacerdos in aeternum.³¹ Necessè enim erat Christum resuscitari ex morte, siquidem perpetuo regnaturus erat, Nam in hac mortali vita nullus rex perpetuo vivit, aut regnat.</p>	<p>Ps 72: „Und sie werden ihn fürchten, solange es Sonne und Mond geben wird.“ Ebenso: „Du bist Priester in Ewigkeit.“ Es war nämlich erforderlich, dass Christus vom Tod auferweckt wird, weil er ja für immer herrschen sollte, während in diesem sterblichen Leben kein Herrscher für immer lebt oder herrscht.</p>
<p>Deinde significatur hoc quoque regnum Christi fore, non mundanum sed coeleste in quo divinitus res geretur, in quo Dei voluntas ad nos perferetur³².</p>	<p>Alsdann wird auch zum Ausdruck gebracht, dass das Reich Christi nicht weltlich, sondern himmlisch sein wird. In ihm wird es nach Gottes Maßstab zugehen, und in ihm wird Gottes Wille für uns verwirklicht.</p>
<p>Porro sententia tristis esset, si tale regnum describeret, in quo tantum proponerentur minae de iudicio³³ Dei adversus homines. Itaque longe aliter hic describitur regnum Christi. Ingens consolatio in his verbis suavissime proponitur, In eo gentes sperabunt. Erit igitur regnum Christi non regnum exitii et perditionis, sed regnum spei et salutis. Venit Christus non ut damnet, non ut perdat, sed ut servet ac restituat nos iam ante damnatos et adiudicatos morti.</p>	<p>Andererseits wäre der Inhalt dieser Aussage traurig, wenn sie ein solches Reich beschreiben würde, in dem bloß Gottes Gerichtsdrohungen gegen die Menschen vor Augen gestellt würden. Darum wird das Reich Christi hier sehr viel anders beschrieben. In den Worten: „Auf ihn werden die Heiden hoffen“, stellt er in äußerst freundlicher Weise einen sehr großen Trost vor Augen. Das Reich Christi wird nämlich nicht ein Reich des Untergangs und des Verderbens sein, sondern ein Reich der Hoffnung und des Heils. Christus kommt nicht, um zu verdammen und zu verderben, sondern um zu bewahren und uns noch vor den Verdammten und zum Tode Verurteilten wiederherzustellen.</p>
<p>Nam hoc regnum novum ideo constitutum est, ut sit potentius regno peccati et legis. Et cum Lex antea edita sit, in qua ira Dei adversus peccatum ostensa est, non iam venit Christus ut {271v} legem afferat, in qua rursus condemnet nos, Sed adversus illam condemnationem affert promissionem et consolationem. Itaque etsi terrent nos peccata nostra, tamen sciamus hunc Christum propositum esse, ut speremus salutem. Hoc pontifice habemus Deum placatum. Hic dux teget³⁴ nos adversus diabolum, adversus mortem, adversus mundi sevitiā. Quare in omnibus afflictionibus ad hunc versiculum respiciamus. In eo gentes sperabunt, et sciamus auxilium et salutem a Christo petendam et expectandam esse.</p>	<p>Dieses neue Reich ist dafür eingesetzt worden, dass es mächtiger ist als das Reich der Sünde und des Gesetzes. Und nachdem das Gesetz, in dem der Zorn Gottes über die Sünde dargelegt ist, zuvor gegeben worden ist, kommt Christus nicht mehr, um ein Gesetz zu bringen, durch das er uns erneut verurteilen wird. Gegenüber jener Verurteilung bringt er vielmehr Verheißung und Trost. Auch wenn unsere Sünden uns immer noch erschrecken, sollen wir wissen, dass Christus selbst uns dargeboten worden ist, damit wir auf das Heil hoffen. Durch diesen Hohepriester haben wir einen besänftigten Gott. Dieser Anführer wird uns gegen den Teufel, gegen den Tod, gegen das Wüten der Welt beschützen. Darum sollen wir in allen Bedrängnissen auf diese Zeile schauen: „Auf ihn werden die Heiden hoffen.“ Und wir sollen wissen, dass Hilfe und Heil von Christus zu erbitten und zu erwarten ist.</p>
<p>Atque illud ipsum vult particula, stabit ut sit signum populis, hoc est, regnabit et ad ipsum, velut ad vexillum victoris respicient et confugient homines, et hoc duce ac victore</p>	<p>Dasselbe sagen will auch die Formulierung „Sie wird dastehen, um ein Zeichen für die Völker zu sein.“ Das heißt: Er wird herrschen, und wie auf ein Feldzeichen werden die Menschen auf ihn schauen und zu ihm fliehen, und von die-</p>

³⁰ Melanchthon meint wohl Ps^{Vulg} 71,5. Sein Zitat berührt sich mit der Übersetzung Martin Luthers aus dem Jahr 1534: „Man wird dich fürchten/solange die Sonne und der Mond wehret / Von kind zu Kindes kinden“.

³¹ Ps^{Vulg} 109,4.

³² *perferetur* Str40-1/2. – *perferretur* Wit41-1/2, Str44.

³³ *iudicio* Str40-1/2, Str44. – *iudiciae* Wit41-1/2.

³⁴ *teget* Str40-1/2, Str44. – *reget* Wit41-1/2.

defendentur.	sem Anführer und Sieger werden sie beschützt werden.
Iam illud etiam indicat quale sit futurum regnum Christi, cum ait sperabunt, significat enim nos hic spe sustentari. Quare interim in hoc mundo affligimur et duriter exercemur, et tamen defendimur ac eripimur per Christum. Sed hic exiguus versiculus tam multa complectitur, ut enumerare omnia difficile sit, tantum abest ut explicare me posse confidam.	Wenn er sagt: „Sie werden hoffen“, so geht daraus auch hervor, von welcher Art das zukünftige Reich Christi sein wird. Er bringt nämlich zum Ausdruck, dass wir hier durch die Hoffnung aufrecht erhalten werden. Darum werden wir unterdessen in dieser Welt bedrängt und durch harte Erfahrungen gequält. Durch Christus werden wir aber beschützt und herausgerissen. Diese unscheinbare Zeile schließt jedoch so viel ein, dass es schwer fällt, alles aufzuzählen. Ich bin weit davon entfernt, mir zuzutrauen, es erklären zu können.
{272} Illud etiam adiiciendum est, quod describitur in regno Christi summos cultus ³⁵ esse, sperare in eum. Id egregium fidei praeconium est, quod Deus praecipue coli vult hac spe et fiducia misericordiae. Et continet magnam consolationem, Cum enim hanc spem raequirat adversus iram, profecto odit et prohibet desperationem.	Zu ergänzen ist noch, was im Reich Christi als die wichtigsten Gottesdienste gelten: auf ihn zu hoffen. Das ist ein herausragender Ausdruck des Glaubens, weil Gott vor allem durch diesen Glauben und das Vertrauen auf sein Erbarmen verehrt werden will. Er beinhaltet auch einen großen Trost. Weil er nämlich diese Hoffnung gegen den Zorn verlangt, hasst und verbietet er unbedingt die Verzweiflung.
Praeterea tribuit hic versiculus Christo divinam potentiam, iubet invocare Christum non regnantem visibiliter. Iubet in eum sperare. Id certe est tribuere ei divinam potentiam quod exaudiat, quod sit efficax in nobis, cum tamen non versetur nobiscum, visibili et mortali consuetudine, Sed non possum evolere omnia quae hic Esaiae locus continet.	Darüber hinaus schreibt dieser Vers Christus göttliche Macht zu und verlangt, Christus anzurufen, der unsichtbar herrscht. Er verlangt, auf ihn zu hoffen. Ihm göttliche Macht zuzuschreiben, heißt: Gewiss zu sein, dass er erhört, dass er in uns wirksam ist, auch wenn er nicht mit uns in sichtbarer und sterblicher Weise verkehrt. Ich kann aber nicht alles entfalten, was die Jesaja-Stelle hier beinhaltet.
Haec dixi ut de illa praecipua particula Lectorem admonerem eamque velut in illustriore loco ponerem, quod docet nos regnum Christi, non esse regnum exitii et perditionis, sed regnum spei ac salutis.	Ich habe all dies gesagt, um den Leser auf diese wichtige Formulierung hinzuweisen und um ihr gleichsam einen sichtbareren Ort zuzuweisen, weil sie uns lehrt, dass das Reich Christi kein Reich des Untergangs und des Verderbens ist, sondern ein Reich der Hoffnung und des Heils.
[V. 14] Certus sum autem fratres mei.	[V. 14] Ich bin aber überzeugt, meine Brüder
{272v} Absoluto hoc toto loco de usu caeremoniarum, quia videri poterat vehementius obiurgasse, aut certe notasse tum abutentes libertate, tum alios morosos, qui per superstitionem iniquiores et asperiores erant bonis libertate utentibus, Addit excusationem qua rursus mitigat universum coetum eius Ecclesiae. Nam haec excusatio libertatis, meo iudicio proprie pertinet ad hunc locum de usu caeremoniarum, in quo etsi brevis est oratio, Tamen si quis observabit verborum pondera, sentiet non molliter utrosque castigari, videli-	Weil es am Ende des Abschnitts über den Gebrauch der Zeremonien so aussehen konnte, dass seine Ermahnung zu heftig war bzw. dass er wirklich kritisiert hat – mal diejenigen, die die Freiheit missbrauchen, mal die anderen, die Pedantischen, die auf Grund ihres Aberglaubens unleidlich und unfreundlich gegenüber den Guten waren, die von ihrer Freiheit Gebrauch gemacht haben –, lässt er eine Verteidigung folgen, mit der er die gesamte Versammlung seiner Kirche wieder besänftigt. Diese Verteidigung der Freiheit gehört nach meinem Urteil unmittelbar zum Abschnitt über den Gebrauch der Zeremonien. Sie besteht zwar nur aus wenigen Worten, doch wenn einer auf deren

³⁵ *summos cultus* Wit41-1/2, Str44. – *summus cultus* Str40-1. – *summum cultum* Str40-2.

<p>cet, et praeferoces illos qui ubique sibi volunt omnia licere, et istos Timones³⁶ qui caeremonias superstitiosa quadam et Iudaica diligentia observari postulant, ubi si quem offendit, hic rursus civiliter placat, idque ita facit.</p>	<p>Gewicht achtet, wird er merken, dass beide Seiten nicht mit Samthandschuhen angefasst werden: weder die Ungestümen, die überall verlangen, dass ihnen alles erlaubt ist, als auch die Timons, die fordern, dass die Zeremonien mit sozusagen abergläubischer und jüdischer Akribie befolgt werden. Wenn er einen gekränkt hat, beschwichtigt er ihn hier wieder in höflicher Weise, und so geschieht es.</p>
<p>Cum benevolentiam conciliet inprimis honorifica de eo, quicum agimus, opinio, primum tribuit eis laudem et bonitatis, et doctrinae. Deinde ostendit se officio adductum, non tam ut doceret eos, quam ut admoneret doctos. Nam verbum admonendi minus habet offensionis. Cumque officii mentionem fecit, obiter commemorat quam late sparserit Evangelium, Et ut fidem habeant {273} suae doctrinae, allegat et miracula, quae comprobant doctrinam, quae meminisse debemus, ut sciamus nos tuto posse³⁷ assentiri Pauli doctrinae, tanquam verbo Dei, ac certo sciamus Pauli doctrinam a Deo approbatam esse.</p>	<p>Weil vor allem eine Äußerung, die den ehrt, mit dem wir es zu tun haben, Wohlwollen erzeugt, lobt er als erstes ihre Gutheit und Gelehrtheit. Sodann legt er dar, dass ihn sein Dienst dazu bestimmt, sie weniger zu belehren, als ihnen als bereits Gelehrten zu raten, denn das Wort „raten“ ist weniger provozierend. Wenn er auf seinen Dienst zu sprechen kommt, macht er nebenher darauf aufmerksam, wie weit er das Evangelium verbreitet hat. Und damit sie seiner Lehre Vertrauen entgegenbringen, weist er auch auf die Wunder hin, die die Lehre bestätigen. Ihrer müssen wir uns bewusst sein, damit wir wissen, dass wir der paulinischen Lehre als dem Wort Gottes unbedingt zustimmen können und damit wir sicher wissen, dass die paulinische Lehre von Gott anerkannt ist.</p>
<p>Ceterum hic iterum alludit ad locum communem de sacrificio, cum ait, se sacrificare Evangelium etc. Dixi autem supra sacrificium esse opus, quod nos Deo reddimus, Ut cum honore afficiamus ac fateamur eum vere Deum esse, qui nos exaudiat etc. Cum autem novum testamentum requirat veram noticiam Dei, et iusticiam cordis, affert enim cum vita aeterna, sapientiam et iusticiam aeternam, habet hostias, non mortuas pecudes, sed res vivas ac perpetuas, hoc est, corda, quae offerant noticiam Dei, timorem, fidem, invocationem, praedicationem Evangelii et beneficiorum Dei, gratiarum actionem, confessionem, patientiam, et similes motus obediens legi Dei, Et haec significata sunt in caeremoniis Leviticis.</p>	<p>Wenn er sagt, dass er das Evangelium „opfert“ usw., verweist er darüber hinaus wieder auf den Topos des Opfers. Oben habe ich gesagt, dass das Opfer ein Werk ist, das wir Gott darbringen, um ihm Ehre zu erweisen und zu bekennen, dass er wahrhaft Gott ist, der uns erhört usw. Weil der neue Bund aber wahre Kenntnis Gottes sowie Gerechtigkeit des Herzens verlangt, bringt er mit dem ewigen Leben auch Weisheit und ewige Gerechtigkeit hervor und kennt als Opfer nicht sterbliches Vieh, sondern lebendige und beständige Dinge wie Herzen, die die Erkenntnis Gottes darbringen mögen, Gottesfurcht, Glaube, Anrufung, Verkündigung des Evangeliums und der Wohltaten Gottes, Äußerungen des Dankes, Bekenntnis, Geduld und ähnliche Regungen, die dem Gesetz Gottes gehorchen. Diese Dinge sind mit den levitischen Zeremonien gemeint.</p>
<p>Nunc autem novum testamentum, quia non continet umbras, sed sapientiam et iusticiam cordis, non habet caeremonias quae sint sacrificia³⁸ {273v} ex opere operato. In lege Levitae praeparabant hostias, et mactabant pecudes, Sacerdotes vero offerebant. Ita in novo testamento ministri Evangelii, et offerunt ipsi, et alias hostias praeparant. Cum</p>	<p>Nun kennt der neue Bund aber, weil er nicht die Abschattungen, sondern Weisheit und Gerechtigkeit des Herzens beinhaltet, keine Zeremonien, die auf Grund des Vollzugs der Handlung als solcher Opfer wären. Im Gesetz haben die Leviten die Opfer vorbereitet und das Vieh geschlachtet. Geopfert haben dann aber die Priester. Im neuen Bund opfern die Diener des Evangeliums sich selbst und bereiten andere Opfer vor. Wenn sie das Evangelium</p>

³⁶ Timon von Athen, der als Misanthrop galt und im 5. Jh. v. Chr. gelebt haben soll.

³⁷ *posse* Str40-1, Woit41-1/2, Str44. – def. Str40-2.

³⁸ *sacrificia* Str40-1/2, Str44. – *sacraficia* Wit41-1/2.

<p>enim docent Evangelium et praedicant misericordiam Dei, cum invocant Deum, cum agunt gratias, vere sacrificant et offerunt Deo laudem, et fatentur eum vere esse Deum et Salvatorem, Sicut ad Ebreos scriptum est, Per ipsum offeramus hostiam laudis semper Deo, id est, fructum labiorum confitentium nomini eius.</p>	<p>lehren und das Erbarmen Gottes verkündigen, wenn sie Gott anrufen, wenn sie Dank sagen, opfern sie in Wirklichkeit und bringen Gott Lobpreis dar, indem sie bekennen, dass er wirklich Gott und Retter ist. So steht es auch im Hebräerbrief: „Durch ihn wollen wir Gott allezeit das Opfer des Lobes darbringen; das ist die Frucht der Lippen, die seinen Namen bekennen.“</p>
<p>Deinde cum docent, praeparant etiam alias hostias. Nam hi qui credunt Evangelio fiunt etiam hostiae, mortificantur hoc est perterrefiunt agnito peccato et vivificantur, eriguntur fiducia misericordiae Dei, et agnoscunt Deum, Itaque offerunt ei invocationem, gratiarum actionem, confessionem, patientiam et similes virtutes, Hae hostiae sunt acceptae³⁹ Deo propter pontificem Christum, quem audito Evangelio apprehendunt tanquam mediatorem.</p>	<p>Sodann bereiten sie aber auch andere Opfer vor, indem sie lehren, denn diejenigen, die dem Evangelium glauben, werden ebenfalls zu Opfern. Sie werden getötet, d.h. durch die Erkenntnis der Sünde zu Tode erschreckt, und sie werden lebendig gemacht, werden aufgerichtet durch das Vertrauen auf das Erbarmen Gottes, und erkennen Gott. So bringen sie ihm Anrufung dar, Dank, Bekenntnis, Geduld und ähnliche Tugenden. Diese Opfer sind Gott wohlgefällig um des Hohepriesters Christus willen, den sie als Mittler annehmen, wenn sie das Evangelium hören.</p>
<p>Hinc facile intelligi potest, quare hac figura delectatus sit, ἱεουργοῦντα, τὸ εὐαγγέλιον, {274} sacrificantem Evangelium, Voluit enim admonere, quae sint verae hostiae novi testamenti. Et quod addit, Ut oblatio gentium fiat accepta, Etsi ambigue dictum videtur tamen sententiae inter se sunt affines, Ut gentes oblatae per me, hoc est, praeparatae tanquam hostiae, fiant acceptae, Aut hoc modo, ut gentes iam offerentes, hoc est, credentes et invocantes Deum, fiant acceptae. Nam et ipsae⁴⁰ gentes praeparatae, et ut ita dicam consecratae, offerunt suas hostias. Itaque res eodem redit, Dicit enim in summa, se ubique spargere Evangelium, ut gentes agnoscant Christum, et fiant populus Dei et hostiae, ac invocent et celebrent Deum.</p>	<p>Man kann leicht verstehen, warum er an diesem Bild Gefallen gefunden hat: ἱεουργοῦντα τὸ εὐαγγέλιον – „das Evangelium opfern“ [V. 16]. Er will nämlich darauf aufmerksam machen, was die wahren Opfer des neuen Bundes sind. Und wenn er hinzufügt: „damit die Darbringung der Heiden wohlgefällig wird“, macht das Wort zwar einen zweideutigen Eindruck, doch sind die Feststellungen aufeinander bezogen: „damit die Heiden, die durch mich dargebracht, d.h. als Opfer vorbereitet worden sind, wohlgefällig werden“ oder: „damit die Heiden, die jetzt Opfer darbringen, d.h. glauben und Gott anrufen, wohlgefällig werden“. Denn auch die Heiden selbst sind vorbereitet und, wie ich sagen möchte, geweiht, und sie bringen ihre Opfer dar. So kommt es auf dasselbe hinaus: Aufs Ganze gesehen sagt er nämlich, dass er das Evangelium überall verbreitet, damit die Heiden Christus erkennen und zu Gottes Volk sowie zu Opfern werden und dass sie Gott anrufen und verehren.</p>
<p>Quod vero addit, Sanctificata in spiritu sancto, Iterum docet in novo testamento officia externa non esse sacrificia, nec placere Deo ex opere operato. Sic enim oblatio gentium est accepta, inquit, si sit sanctificata spiritu sancto, id est, Si gentes offerant spirituales motus, timorem Dei, et fiduciam misericordiae Dei.</p>	<p>Wenn er aber sagt: „Geheiligt durch den heiligen Geist“, bringt er wiederum zum Ausdruck, dass die äußeren Pflichten im neuen Bund keine Opfer sind und bei Gott auch nicht auf Grund des Vollzugs der Handlung als solcher Gefallen finden. Er sagt nämlich, dass die Darbringung der Heiden wohlgefällig ist, wenn sie durch den heiligen Geist geheiligt ist, d.h. wenn die Heiden geistliche Regungen darbringen: Gottesfurcht und Vertrauen auf das Erbarmen Gottes.</p>

³⁹ Nach Röm 15,16.

⁴⁰ *ipsae* Str40-2, Str44. – *ipse* Str40-1, Wit41-1/2.

<p>Observemus autem hic honestissimas laudes ministerii verbi, quod videlicet Evangelii praedicatio, enarratio, tractatio, sint sacrificia necessaria novi Testamenti. Id consolari debet et {274v} docentes et discentes Evangelium inter tot molestias, quae utrisque perpetiendae sunt. Doctores sciant hunc cultum Dei necessarium esse, sciant eum propter gloriam Dei praestandum esse, sciant eum Deo placere, etiamsi homines alii negligenter audiunt Evangelium, alii contemnunt, alii etiam persequuntur. Meminerint et hi qui discunt Evangelium, hoc studium discendi Evangelii cultum Dei esse, quem et requirit et approbat Deus. Videmus enim quam severe hoc praecipiat Deus, cum ait de filio. Hunc audite⁴¹. Quare hoc officium, hunc cultum Deo praestare necesse est.</p>	<p>Wir wollen hier aber auf die sehr vornehmen Worte achten, mit denen er den Dienst des Wortes lobt: die Verkündigung des Evangeliums, seine Erklärung und die Beschäftigung mit ihm sind die erforderlichen Opfer des neuen Bundes. Dass muss diejenigen trösten, die das Evangelium lehren und lernen unter so vielen Beschwernissen, die von beiden zu erdulden sind. Die Lehrer sollen wissen, dass dieser Gottesdienst erforderlich ist; sie sollen wissen, dass er um der Ehre Gottes willen zu erbringen ist; sie sollen wissen, dass er bei Gott Gefallen findet, auch wenn manche Menschen das Evangelium nachlässig hören, manche es verachten und manche es sogar verfolgen. Diejenigen, die das Evangelium lernen, sollen sich darauf besinnen, dass der Eifer beim Lernen des Evangeliums ein Stück Gottesverehrung ist, die Gott verlangt und die er gutheißt. Wie streng Gott diese Forderung erhebt, sehen wir nämlich, wenn er über den Sohn sagt: „Auf den sollt ihr hören.“ Darum ist es erforderlich, Gott diese Pflicht, diese Verehrung darzubringen.</p>
<p>Proinde etiamsi in aliis artibus versamur, tamen, sicut Agricolaе sui laboris primitias Deo consecrare in lege iubentur, Ita nos partem operae ac studii consecremus Deo. Et quanquam magno in contemptu atque odio sunt, qui postquam in literis humanioribus et aliis disciplinis communibus mediocriter versati sunt totos se dedunt studio sacrarum literarum, Tamen hi quoque consolentur se hac ratione, quod hoc studii genus sit necessarius cultus Dei, et ad gloriam Dei pertineat, modo ut pie tractetur. Quod si considerabunt, facile contemnent iudicia istorum, qui {275} velut contagium procul fugiunt doctrinam Christianam, vel propter contemptum religionis, vel quia aliae artes magis quaestuosae⁴² sunt, ac ceteros irrident omnes, qui non abstant a sacris literis omnino.</p>	<p>Auch wenn wir in anderen Künsten tätig sind, sollen wir dennoch – wie die Bauern im Gesetz auferlegt bekommen, die Erstlinge ihrer Arbeit Gott zu weihen – einen Teil der Arbeit und der Anstrengung Gott weihen. Und obwohl diejenigen zutiefst verachtet werden und verhasst sind, die, nachdem sie sich in den humanistischen Wissenschaften und in anderen herkömmlichen Fächern einigermaßen umgetan haben, sich vollständig dem Studium der heiligen Wissenschaften widmen, sollen sich auch sie mit dem Gedanken trösten, dass diese Art der Beschäftigung eine notwendige Gottesverehrung ist und der Ehre Gottes dient – vorausgesetzt, dass sie in frommer Weise betrieben wird. Wenn sie dies bedenken, werden sie über die Urteile jener hinweggehen, die vor der christlichen Lehre wie vor einer ansteckenden Krankheit Reißaus nehmen (oder weil sie die Religion verachten oder weil andere Künste einträglicher sind) und alle anderen verlachen, die sich nicht gänzlich von den heiligen Wissenschaften fernhalten.</p>
<p>[V. 25] Nunc autem proficiscor in Ierusalem, ut serviam Sanctis.</p>	<p>[V. 25] Nun aber breche ich nach Jerusalem auf, um den Heiligen zu dienen</p>
<p>Cum de suo officio⁴³ diceret, obiter commemoravit suas peregrinationes, et adiecit se Romam etiam aliquando venturum esse, postquam ex Ierosolyma redierit, quo nunc</p>	<p>Weil er über seine Aufgabe gesprochen hatte, hat er nebenher noch seine Reisen erwähnt und hinzugefügt, dass er auch irgendwann nach Rom kommen werde, nachdem er aus Jerusalem zurückgekehrt sei. Dorthin werde er nach eigener Aus-</p>

⁴¹ *audite* Str40-2, Bas41, Str44. – *auditae* Str40-1/2, Wit41-1/2. – Das Zitat stammt aus Mk 9,7(6^{vulg.}).

⁴² *quaestuosae* Str40-1/2, Str44. – *quaestiosae* Wit41-1/2.

⁴³ *officio* Wit41-1/2, Str44. – def. Str40-1/2.

<p>proficisci se dicit, ut eo pecuniam afferat passim collectam ad iuvandos⁴⁴ Christianos in Iudaea, quibus fortunae omnes ereptae erant propter Evangelii professionem. Et sub Claudio Caesare⁴⁵, cuius temporibus haec Epistola a Paulo scripta est, fame gravissime laboratum⁴⁶ est, fere in toto orbe, maximeque in oriente. Tali tempore Christiani in Iudaea praecipue indigebant aliena ope, quia facultatibus suis spoliati erant.</p>	<p>kunft jetzt aufbrechen, um das Geld dorthin zu bringen, das an verschiedenen Orten gesammelt worden ist, um die Christen in Judäa zu unterstützen, denen auf Grund ihres Bekenntnisses zum Evangelium alle Habseligkeiten geraubt worden waren. Auch litt man unter Kaiser Claudius, in dessen Regierungszeit dieser Brief von Paulus geschrieben wurde, nahezu in der ganzen Welt, am meisten aber im Osten, unter einer ganz schlimmen Hungersnot. In einer solchen Zeit waren die Christen vor allem in Judäa auf fremde Hilfe angewiesen, weil sie ihres Vermögens beraubt worden waren.</p>
<p>Discernit autem Paulus ab aliis elemosinis hanc collatam ad usus illorum qui primi docue{275v}runt Evangelium. Nam haec est verius merces debita Doctoribus. Ideo ait, Debitores eorum sunt. Si enim Gentes fruuntur spiritualibus bonis istorum, debent eis vicissim carnalia bona suppeditare. Admonet itaque nos hoc loco Paulus, quid Evangelii doctoribus debeamus, qua de re saepe concionatur in aliis Epistolis copiosissime.</p>	<p>Paulus unterscheidet diese Kollekte aber zum Nutzen derer, die als erste das Evangelium gelehrt haben, von anderen Almosen. Denn hier geht es eher um die den Lehrern geschuldete Entlohnung. Darum sagt er: „Sie sind ihre Schuldner. Denn wenn die Heiden von ihren geistlichen Gütern profitiert haben, müssen sie ihnen im Gegenzug fleischliche Güter zukommen lassen“ [V. 27]. Auf diese Weise erinnert Paulus uns daran, was wir den Lehrern des Evangeliums schuldig sind. Über dieses Thema spricht er häufig und sehr ausführlich in anderen Briefen.</p>
<p>Cum autem ferrea quaedam aetas nunc agatur, in qua crudelissime tractantur hi qui docent et gubernant Ecclesias, duxi hic admonendos esse Lectores, ut quid debeant gubernatoribus Ecclesiarum considerent. Discant item, quam graves poenas minatus sit Deus his qui sacerdotes et doctores Ecclesiarum contemnunt, nec pro virili iuvant. Christus enim cum inquit, Operarium mercede dignum esse⁴⁷, ostendit deberi sacerdotibus mercedem. Quare hoc officium cum sit debitum magis requiritur a nobis, quam ceterae elemosinae, quae gratis dantur. Et alio in loco addit Christus magnificam promissionem, Quisquis potum dederit uni ex minimis istis calicem aquae frigidae, tantum in nomine discipuli. Amen dico vobis non perdet mercedem suam.⁴⁸ Si Christo credimus, hic declaremus fidem nostram, et hac spe humanius et liberalius tractemus sacerdotes, {276} expectantes Christum haud dubie nobis cumulate redditurum esse gratiam.</p>	<p>Weil jetzt so etwas wie das eiserne Zeitalter herrscht, in dem diejenigen, die die Kirchen unterweisen und lenken, aufs Grausamste behandelt werden, bin ich der Meinung, dass an dieser Stelle die Leser daran erinnert werden sollen zu bedenken, was sie den Lenkern der Kirchen schuldig sind. Desgleichen sollen sie lernen, welche schwere Strafen Gott denen angedroht hat, die die Priester und Lehrer der Kirchen verachten und nicht nach Kräften unterstützen. Wenn Christus nämlich sagt, dass ein Arbeiter seines Lohnes wert ist, macht er deutlich, dass man den Priestern eine Entlohnung schuldet. Weil es sich hierbei um eine geschuldete Aufgabe handelt, ist sie für uns verpflichtender als die anderen Almosen, die gnadenhalber gegeben werden. An anderer Stelle fügt Christus noch die großartige Verheißung hinzu: „Wer auch immer einem dieser Geringeren einen Becher kalten Wassers zu trinken gibt, einzig weil es ein Jünger ist – Amen, ich sage euch, sein Lohn wird nicht verderben.“ Wenn wir Christus glauben, wollen wir bei dieser Gelegenheit unseren Glauben zum Ausdruck bringen, indem wir die Priester menschlicher und großzügiger behandeln und voller Hoffnung erwarten, dass Christus uns ohne Zweifel den Dank mit vollem Maß zurückgeben wird.</p>
<p>Hoc officii genus meretur multa et magna praemia, tum spiritualia, tum corporalia, Pa-</p>	<p>Diese Art des Dienstes verdient viele große Belohnungen, sowohl geistliche als auch leibliche: den allgemeinen Frieden</p>

⁴⁴ *ad iuvandos* Str40-1/2, Wit41-1/2. – *ad adiuvandos* Str44.

⁴⁵ Tiberius Claudius Caesar Augustus Germanicus (reg. 41–54).

⁴⁶ *laboratum* Str40-1/2, Str44. – *labora* Wit41-1/2.

⁴⁷ Lk 10,7.

⁴⁸ Mt 10,42.

<p>cem publicam, facultatum nostrarum incrementa et defensionem, Sicut Paulus docet ii. Corinth. viiii.⁴⁹ Et econtra huius officii praetermissio punitur gravissimis poenis, Ut in Haggeo scriptum est, ubi Deus ideo corruptas esse segetes inquit, et praeterea alias calamitates accidisse, quia populus negligat Templum et sacerdotes. Haec enim sunt verba, Quia Domus mea negligitur, et vos cumulatis unusquisque domi suae Propter hoc super vos prohibiti sunt coeli, ne darent rorem, et terra prohibita est, ne daret germen etc.⁵⁰</p>	<p>sowie die Verbesserung und Bewahrung unseres Wohlstands, wie Paulus es in 2Kor 9 schreibt. Umgekehrt wird die Unterlassung dieses Dienstes mit den schwersten Strafen bestraft, wie es im Buche Haggai steht, wo Gott sagt, dass die Ackerfelder verodet sind und darüber hinaus andere Unglücke eingetreten sind, weil das Volk den Tempel und die Priester vernachlässigt hat. Das sind die Worte: „Weil mein Haus vernachlässigt wird und jeder von euch sich nur um das Wohl seines eigenen Hauses kümmert, darum ist den Himmeln über euch untersagt, den Tau zu geben, und ist der Erde untersagt, das Gewächs zu geben“ usw.</p>
<p>Quid autem nunc fit? Sacerdotes alibi plusquam Scythica crudelitate trucidantur, Alibi pene coguntur fame perire, cum miseris coniugibus et parvis liberis. Populus non solum de suo nihil impertit eis, sed etiam pensiones, quae liberalitate maiorum Ecclesiis donatae sunt, ad alendos et doctores et scholasticos sacrarum literarum, foede diripit. Qua⁵¹ in re duplex malum est Nam et praesentes sacerdotes fame necantur {276v} et quia nulli de publico aluntur qui discant sacras literas, paulo post defuturi sunt homines idonei ad Ecclesias docendas. Ea res interitum minatur universae religioni Christianae. Quomodo enim conservari religio poterit, sine literarum studiis, sine idoneis doctoribus? Ita sacrilegi isti, non solum erga praesentes sacerdotes crudeles sunt, sed etiam universam religionem Christianam, quantum in ipsis est delere conantur.</p>	<p>Doch was geschieht jetzt? Mancherorts werden die Priester mit mehr als skythischer Grausamkeit massakriert. Anderenorts werden sie mit ihren bejammernswerten Frauen und kleinen Kindern beinahe in den Hungertod getrieben. Das Volk lässt ihnen nicht nur aus seinen eigenen Mitteln nichts zukommen, sondern es entreißt ihnen auch die Mittel, die den Kirchen zum Unterhalt der Lehrer und Gelehrten der heiligen Wissenschaften durch die Großzügigkeit der Vorfahren zugeeignet worden sind. Es gibt dabei ein zweifaches Übel, denn zum einen sterben die vorhandenen Priester den Hungertod, und weil zum anderen niemand, der die heiligen Wissenschaften lernen will, von der öffentlichen Hand unterhalten wird, wird es bald keine Menschen mehr geben, die in der Lage sind, die Kirchen zu unterweisen. Diese Situation droht die gesamte christliche Religion zu verderben. Denn wie könnte eine Religion am Leben erhalten werden, ohne das es wissenschaftliche Studien und qualifizierte Lehrer gibt? So sind diese Frevler nicht nur grausam gegen die vorhandenen Priester, sondern sie versuchen auch, die gesamte christliche Religion zu zerstören, so gut sie können.</p>
<p>Veterum Principum leges atrocissimas poenas in sacrilegia constituunt, Non, ut imperiti iudicant, superstitione aliqua, quasi Deus auro placari et coli velit, Sed quod intelligebant sapientissimi principes ad studia doctrinae Christianae conservanda, Ecclesiarum facultates retinendas esse. Id enim reipub. interest, non solum ut praesentibus sacerdotibus curetur victus, sed etiam ut doctrina Christiana propagetur ad posteros. Id aliter fieri non potest, nisi de publico alantur bona ingenia, destinata studiis sacrarum literarum, ut ad posteros reliqui sint, qui recte</p>	<p>Die Gesetze früherer Fürsten legen für Tempelraub die grausamsten Strafen fest. Das tun sie aber nicht, wie die Ungebildeten annehmen, aus Aberglauben – als wollte Gott mit Gold besänftigt und verehrt werden –, sondern weil die weisesten Fürsten verstanden haben, dass die Mittel der Kirchen erhalten bleiben müssen, wenn man die wissenschaftliche Beschäftigung mit der christlichen Religion sicherstellen will. Es ist nämlich auch für das Gemeinwesen wichtig, dass nicht nur für das Auskommen der vorhandenen Priester gesorgt wird, sondern dass die christliche Lehre auch an die Nachgeborenen weitergegeben wird. Das kann aber nur so geschehen, dass gute Begabungen, die für das Studium der heiligen Wissenschaften bestimmt sind, durch die</p>

⁴⁹ Melanchthon denkt wohl an 2Kor 9,6–10.

⁵⁰ Hag 1,9–10.

⁵¹ Qua Str40-1/2, Str44. – Quia Wit41-1/2.

<p>docere possint. Necesse est enim hos de publico ali, sicut milites, quia dum huic rei operam dant non possunt alias quaestuosas artes discere, quare victum, nisi de publico, habere non possunt, Ideo Paulus gravi{277}ssime dixit, comparans cum militibus hunc ordinem, tum docentium, tum discentium, Nemo militat suis stipendiis.⁵² Significat enim publicis stipendiis alendos esse hos qui Ecclesiae serviunt.</p>	<p>öffentliche Hand versorgt werden, damit es welche gibt, die sachgerecht lehren können. Es ist ja erforderlich, dass sie wie die Soldaten aus öffentlichen Mitteln bezahlt werden, weil sie, solange sie sich mit dieser Sache beschäftigen, keine anderen einträglichen Künste lernen können. Darum können sie außer von der öffentlichen Hand keinen Lebensunterhalt bekommen. Darum hat Paulus den Stand sowohl der Lehrenden als auch der Lernenden mit den Soldaten verglichen und mit größtem Ernst gesagt: „Kein Soldat dient auf eigenen Sold.“ Er bringt dadurch zum Ausdruck, dass diejenigen, die der Kirche dienen, durch öffentliche Bezahlung versorgt werden müssen.</p>
<p>Sed haec frustra declamamus his miseris temporibus quibus iacet oppressa multiplica tyrannide religio Christiana. Boni tamen hoc magis admonendi sunt, ne exemplis illis adducantur, ut ipsi quoque parum reverenter sentiant de sacerdotibus. Vidimus enim quantum haec exempla vulgo noceant. Quare haec nobis ipsi saepe subiiciamus, saepe haec inculcemus populo, Magna nos mereri praemia, si sacerdotes benigne tractemus, eos iuvemus, si Christi doctrinam fideliter ad posterum propagari curemus. Et horribiles poenas Deo daturus esse istos, qui crudeles sunt in sacerdotes, qui recusant studia doctrinae Christianae iuvare.</p>	<p>In diesen allerelendsten Zeiten, in denen die christliche Religion durch vielfältige Tyrannei unterdrückt wird, tragen wir all das jedoch vergeblich vor. Die Guten müssen aber umso mehr daran erinnert werden, damit sie nicht durch solche Beispiele dazu gebracht werden, auch selbst respektlos über die Priester zu denken. Wir haben nämlich gesehen, welch großen Schaden diese Beispiele allenthalben anrichten. Darum wollen wir sie immer wieder uns selbst vorhalten und dem Volk einschärfen: Wir werden reich belohnt, wenn wir die Priester wohlwollend behandeln, wenn wir sie unterstützen und wenn wir dafür sorgen, dass die Lehre Christi zuverlässig an die Nachgeborenen weitergegeben wird. Diejenigen aber, die die Priester grausam behandeln und es ablehnen, die wissenschaftliche Beschäftigung mit der christlichen Lehre zu unterstützen, werden Gott schreckliche Strafen zu entrichten haben.</p>
<p>Vicissim et sui officii meminerint sacerdotes, ut recte doceant, ut conscientias ambigentes sanent, ut commoditate morum ornent Evangelium. Non enim vocari sacerdotes merentur, Epicurei isti qui non solum non docent Evangelium, sed suaviter irrident omnes religiones, et interim sacra in quaestu habent.</p>	<p>Umgekehrt sollen sich die Priester ihres Auftrags bewusst sein: recht zu lehren, zweifelnde Gewissen zu heilen, das Evangelium durch eine schickliche Lebensführung zu schmücken. Jene Epikureer, die nicht nur das Evangelium nicht lehren, sondern über alle Religionen herzlich lachen und gleichzeitig die heiligen Dinge als Erwerbsquelle benutzen, verdienen es nämlich nicht, Priester genannt zu werden.</p>

⁵² 1Kor 9,7.

{277v} CAP. XVI.	KAPITEL 16
Hoc caput fere totum consumitur in salutationibus. Ac prodest hoc exemplum meminisse, adversus hypocritas quosdam, qui omnia humanitatis officia Sanctis adimunt, cum quidem haec comitas significationem habeat Christianae dilectionis, et vel praecipue deceat Doctores.	Dieses Kapitel besteht fast nur aus Grüßen. Es ist auch nützlich, gegenüber bestimmten Heuchlern, die den Heiligen alle zwischenmenschlichen Verpflichtungen absprechen, auf dieses Kapitel zu verweisen, weil diese Freundlichkeit ganz gewiss Ausdruck der christlichen Liebe ist und besonders den Lehrern wohl ansteht.
In fine admonet, ne admittant neve audiant perniciosos Doctores, et serentes doctrinam cum Evangelio pugnantem. ¹ Ut enim Medicus cum remedia monstravit, iubet etiam cavere ea quae videntur nocitura. Ita Apostolus postquam supra tradidit praecipuum locum doctrinae Christianae, hortatur ut sint circumspecti et advigilent, ne qui obrepant ipsis Doctores impii.	Zum Schluss ermahnt er sie, verderbliche Lehrer und Menschen, die eine dem Evangelium widerstrebende Lehre verbreiten, weder zu dulden noch ihnen zuzuhören. Wie nämlich der Arzt, wenn er das Heilmittel verordnet hat, auch anordnet, sich vor den Dingen zu hüten, die schädlich zu sein scheinen. So fordert der Apostel, nachdem er oben einen wichtigen Artikel der christlichen Lehre dargelegt hat, nun dazu auf, umsichtig und wachsam zu sein, damit sich nicht welche als gottlose Lehrer bei ihnen einschleichen.
Et ut cavere facilius possint, artes in{278}-dicat, quibus imperitos isti impostores circumveniunt. Decipiunt, inquit, per χρηστολογίας και εὐλογίας.	Und damit sie sich besser vorsehen können, nennt er die Künste, mit denen diese Betrüger die einfachen Menschen umgarnen. Sie täuschen, so sagt er, durch „Schönrednereien und Segnungen“ [V. 18].
Χρηστολογίαί haud dubie significant blandos sermones. Sunt autem blandiciae et ² in moribus docentium, et in ipso genere doctrinae. Etenim quod ad mores attinet, hypocritae isti gnaviter ³ norunt simulare comitatem, facilitatem, patientiam, norunt apte alludere ad eorum affectus, quibuscum agunt. Huius rei exempla facile est reperire apud monachos. Et hoc tempore Anabaptistae, cum quidem multa doceant non solum falsa sed etiam absurda et palam abhorrentia a tota natura hominum, Tamen animos hominum capiunt illa prodigiosa simulatione patientiae et modestiae. Habet alicubi suas blandicias etiam doctrina, quae et ipsa figurate interdum adulatur populo, Ut cum vulgus intempestive levatur oneribus traditionum. Cum homines ingeniosi solvuntur vinculis dogmatum coelestium, quae rationi videntur absurda.	Χρηστολογίαί („schöne Worte“) sollen ohne Zweifel gefällige Reden sein. Das Gefällige findet sich sowohl im Auftreten der Lehrenden als auch in der Art der Lehre als solcher. Denn was das Auftreten angeht, verstehen sich diese Heuchler geflissentlich darauf, Leutseligkeit, Umgänglichkeit und Geduld vorzuspielen, sie verstehen sich darauf, geschickt mit den Gefühlen derer zu spielen, mit denen sie es zu tun haben. Es ist ganz leicht, Beispiele für so etwas bei den Mönchen zu finden. Und heutzutage auch die Wiedertäufer: Obwohl sie ja doch vieles lehren, was nicht nur falsch, sondern auch unsinnig ist und ganz klar im Widerspruch zur gesamten Natur der Menschen steht, nehmen sie durch ihre ungeheuerliche Vortäuschung von Geduld und Bescheidenheit trotzdem die Herzen der Menschen gefangen. Irgendwo hat ihre Lehre, die auch durch ihre Ausschmückung dem Volk bisweilen den Hof macht, durchaus ihre Gefälligkeit. Wie wenn etwa das Volk zur Unzeit von der Bürde der Traditionen entlastet wird oder wie wenn scharfsinnige Menschen von den Fesseln himmlischer Dogmen, die die Vernunft für unsinnig hält, befreit werden.
Εὐλογίαί significant graecis laudationes, Sed Paulus ebraico more εὐλογίας vocat benedictiones, hoc est, bonas imprecationes, et {278v} magnificas promissiones. Nam hae fa-	Εὐλογίαί ist der griechische Ausdruck für Lobreden. Paulus meint mit εὐλογίας aber nach hebräischer Gewohnheit Segnungen, d.h. gute Wünsche und großartige Verheißungen. Die betören nämlich sehr leicht solche

¹ Röm 16,17–20.

² et Wit41-1/2, Str44. – def. Str40-1/2.

³ gnaviter Str40-1/2, Wit41-1/2, Str44. – graviter Bas41.

<p>cilime infatuant animos spe, metu, et aliis affectibus occupatos, Ut cum Annae⁴ cultoribus promittuntur divitiae, Cum Monachi promittunt vitam aeternam pro suis ritibus, Cum promittunt foelicitatem in omnibus negotiis pro sacrificio Missae. Adversus omnes huiusmodi insidias muniri oportet animos certa et firma cognitione verbi Dei. Sicut ait Petrus, Benefacitis, attendentes prophético sermoni, tanquam lucernae lucenti in loco caliginoso, donec illucescat⁵ dies et oriatur lucifer in cordibus vestris.⁶</p>	<p>Herzen, die von Hoffnung, Furcht und anderen Emotionen ergriffen sind. Wie wenn den Verehrern der Anna Reichtum versprochen wird, wie wenn die Mönche ewiges Leben für ihre Riten in Aussicht stellen oder wie wenn man Erfolg bei allen Unternehmungen für das Messopfer verspricht. Es ist nötig, dass die Herzen durch die zuverlässige und feste Kenntnis des Wortes Gottes gegen alle Täuschungen dieser Art gestärkt werden. So sagt es auch Petrus: „Ihr tut gut daran, auf das prophetische Wort zu achten, das wie ein Licht an einem dunklen Ort scheint, bis der Tag zu leuchten beginnt und der Morgenstern in euren Herzen aufgeht“.</p>
<p>Deus itaque gubernet corda nostra propter Dominum nostrum Iesum Christum Spiritu sancto, ut Evangelium de coelo traditum retineamus et in agnitione et fiducia Christi proficiamus, et ut gloriam Evangelii omnibus piis officiis ornemus, et reddat Ecclesiae concordiam piam et perpetuam.</p> <p style="text-align: center;">Amen Deo gratia. FINIS.</p>	<p>Möge Gott auf diese Weise durch den heiligen Geist unsere Herzen lenken um unseres Herrn Jesus Christus willen, damit wir das Evangelium bewahren, das vom Himmel her gegeben ist, sowie in der Erkenntnis Christi und im Vertrauen auf ihn voranschreiten und damit wir den Ruhm des Evangeliums mit allen frommen Pflichten schmücken, und möge er der Kirche fromme und beständige Eintracht geben.</p> <p style="text-align: center;">Amen Gott sei Dank. ENDE</p>

⁴ Gemeint ist die Heilige Anna, die als Mutter Marias verehrt wird.

⁵ *illucescat* Str40-1/2, Str44. – *illucescat* Wit41-1/2.

⁶ 2Petr 1,19.

¹INDEX EORUM QVAE NOTATU DIGNA SUNT²

A

Adae lapsus.	54
Adam lapsus quid cogitavit.	23
Adversariorum Caecitas.	17
Adversariorum doctrina de fide ac iusticia coram Deo.	10
Affectus piorum in afflictione.	197
Angelus.	23
Apostoli vocatio.	65
Ariani.	239
Arma lucis.	249
ἄθεοι.	89

B

Beneficium Christi proprium.	11
Bona opera vocantur a Petro Hostiae.	49

C

Caecitas mundi.	50
Carnalis natura.	178
Caro.	186
Causa Spei.	143
Certamina piorum.	16
Certamina prophetarum cum Hypocritis.	10
Christiana invocatio.	28
Christiana pacientia.	269
Christus adest Ecclesiae suae.	23
Christus factus peccatum.	184
Christus finis Legis.	217
Christus hostia pro peccatis.	25
Christus Pontifex.	204

¹ Dem Index ist in Wit41-1/2 keine Seitenzählung beigegeben.

² Das Register erschließt den Inhalt des Kommentars nicht einmal annäherungsweise. Es wird hier darum weitgehend in der Gestalt wiedergegeben, die es im Kommentar in Wit41-1/2 hat. – „Weitgehend“ heißt dreierlei: Zum einen wurden die Seitenangaben des Drucks von 1541 beibehalten; die Stellen, auf die verwiesen wird, sind mit Hilfe der in die Edition aufgenommene Seitenzählung („{##}“) leicht zu ermitteln. Nur bei den Seitenangaben, deren Fehlerhaftigkeit bereits auf den ersten Blick erkennbar ist, wurde die vermutlich gemeinte Seite eingesetzt und die Angabe des Originals in einer Fußnote vermerkt. Zum anderen werden die Registerstichworte hier im Unterschied zu dem in Wit41-1/2 abgedruckten Register durchgängig in der korrekten alphabetischen Reihenfolge aufgeführt. Zum dritten wurden Registerstichworte, die in Wit41-1/2 mit halbvokalischem V beginnen, unter U aufgeführt.

Die Indices in Str40-2 und Str44 haben die Überschrift *Index praecipuorum locorum, qui passim in his commentariis* (so Str44; Str40-2 hat: *in his commentariis passim explicantur* (Str40-2 mit dem Zusatz: *, secundum ordinem Alphaetici*). Sie unterscheiden sich substantiell nicht nur von dem in Wit41-1/2 befindlichen Index, sondern auch untereinander.

Christus semper adest piis.	40
Cohaeredes Christi.	195
Commune.	259
Concludi sub peccato.	230
Concupiscentia.	149
Consolatio.	76
Contra spem in spem.	130
Corpus mortis.	181
Creatura una gemit.	197
Credentes.	195
Credentes liberi.	245
Credo Remissionem peccatorum.	17
Cultus.	252
Cultus Rationalis.	233 et 235
Cultus veteris et novi Testamenti.	235

D

Damnare.	185
Datum scandalum.	266
David.	192
Davidis exemplum.	15
De bonis operibus.	37
Decalogus accusat omnes.	21 et 39
Deus differt poenas.	97
Deus iustificans.	209
Deus patientiae.	269
Diabolus grassatur in genus Humanum.	23
Dicta veterum Scriptorum.	35
Dignitas.	19
Dilectio.	58
Dilectio Dei.	143
Dilutio Argumentorum.	55
Discrimen Evangelii et Philosophiae.	20
Discrimen fidei et dilectionis.	218
Discrimen Legis et Evangelii.	18
Disputatio de praedestinatione.	20
Disputatio Iob.	190
Disputatio Platonis.	4 ³
Doctrina de fide et remissione peccatorum.	79
Doctrina Evangelii.	54
Doctrina Pauli de conversione.	16
Doctrina Prophetarum et Apostolorum.	21
Donum in Gratia.	26
Donum per Gratiam.	151
Duae naturae in Christo.	69
Duo Ecclesiae corpora.	206
Duo genera doctrinae adversariorum.	75

³ 4 coni. – 416 Wit41-1/2.

Duplex Scandalum.	256
------------------------	-----

E

Ebion.	239
Ecclesia deditur linguam suam inter monachos.	21
Ecclesia subiecta morti.	191
Effectus Gratiae.	157
Electio.	19 et 203
Episcopi vocatio.	65
Episcoporum incuria.	13
Error de Caeremoniis.	251
Error de dubitatione.	17
Evangelii doctrina.	17
Evangelium.	22 et 66
Exclusiva particula Gratis.	23
Exterior homo.	180 ⁴

F

Facies Moisi fulgens.	159
Fide iustificamur.	12.29
Fidei certamen.	31
Fidei obiectum.	130
Fidei proprius effectus.	136
Fidei verum exercitium.	131
Fides.	11.17.58
Fides Abrahae.	130
Fides Cananaeae.	33
Fides Deo gloriam reddit.	131
Fides ex auditu est.	224
Fides expectans auxilium.	35
Fides intuetur Christum.	39
Fides latronis conversi.	47
Fides Moisi.	130
Fides nititur promissione Dei.	18
Fides non est in iis, qui sunt sine poenitentia.	54
Fides non est ociosa cogitatio.	30.40
Filii adoptati.	194
Formale fidei.	131

G

Gemitus inenarrabilis.	202
Gentes Legem habent.	99
Gestus mundi.	237 ⁵
Gloriari in afflictionibus.	139
Gloriari spe.	138

⁴ 180 con. – 380 Wit41-1/2.

⁵ 237 con. – 342 Wit41-1/2.

Gloriatio.	113
Glorificare Deum.	88
Gratia superat peccatum.	151
Gratia, Donum in gratia.	26.72
Gratias agere.	88

H

Hostia.	235
Hypocritarum cogitatio.	41

I

Iacob.	230
Idolatrae.	89
Imaginationes humanae extra verbum.	268
Impietas.	81
Impii.	195
Impii doctores.	224
Impudentia papistarum.	66
In Domino gloriari.	146
In eo gentes sperabunt.	271
In Sanctis sunt actiones carnis, quibus repugnat spiritus.	51
Induere Christum.	250
Infirmitas humana.	83
Infirmus in fide.	255
Iniusticia.	82
Interior homo.	180
Invocatio piorum et Ethnica.	225
Ioseph continentia.	256 ⁶
Ioseph follicitatus illecebris Domine.	51
Ira Dei adversus peccatum.	262
Isocrates.	267
Iudeicae opiniones de Christo.	69
Iudeorum argumentum.	206
Iudas.	16
Iudicium mundi et Rationis de piis.	139
Iudicium Rationis de Deo.	22
Iusticia Dei.	76
Iusticia Dei sine Lege apparuit.	12
Iusticia fidei.	78.218
Iusticia Legis.	217
Iusticia Legis et Evangelii.	60
Iusticia originalis.	148
Iusticia quam Evangelium praedicat.	14
Iusticia universalis apud Philosophos.	14
Iusticiae vocabulum.	60
Iustificari.	114

⁶ 256 con. – 356 Wit41-1/2.

Iustificatio.	112
Iustus.	25

L

Lapsus Davidis.	58
Laqueus.	228
Latro Apostolus.	48
Latro conversus maledicum castigat.	48
Lex.	66
Lex a promissione discernenda.	22
Lex est paedagogus.	158
Lex est spiritualis.	176
Lex fidei.	114
Lex iram efficit.	127
Lex ministerium irae etc..	174
Lex naturae.	82
Lex non sufficit ad iustificationem.	100
Lex spiritus vitae.	182
Lex velata.	216
Liberatio quam Iudaei somniant.	67
Libertas spiritualis.	245

M

Magistratus ostendit virum.	242
Manichei.	239
Manicheorum error.	69
Mens.	179
Mens perterrefacta.	18
Mensa.	227
Mensura fidei.	238
Merces.	58
Ministerium verbi.	76
Missa.	239
Monachorum opinio de merito.	113
Morbus Originis in renatis manet.	42
Mors Christi gloriosa.	270
Mortalia peccata.	192
Mortificatio.	161
Mortificatio sine fide.	162
Mortui Legi.	170
Mulieris exemplum.	16
Mutua confirmatio.	73

N

Nemo Legi Dei satisfacit.	41
Nescimus quid oramus.	201

Non ex fide tantum, sed ex operibus.	55
Non omnes effectus sensitivi sunt vitiosi.	187
Noticia Patrum de Christo.	68
Nova obedientia sequitur fidem.	46

O

Obedientia piorum meretur praemia.	48
Officia hominum varia.	46
Omnes homines sub peccato.	105
Opera tenebrarum.	249
Opinio meriti.	252
Opinio necessitatis.	252
Ore fit confessio ad salutem.	222
Origenica interpretatio.	18

P

Particularitas.	207
Patientia Christiana et Philosophica.	200
Patres fuerunt etiam sub Lege.	21
Patrum fides in Christum.	23
Paulus non ociose toties mentionem facit suae vocationis.	64
Pax.	72
Peccata contra conscientiam.	52
Peccata manent in piis.	41
Peccatum Originis.	23
Peccatum veniale in Sanctis.	52
Pelagiani.	189
Pelagii error.	10.26
Peripatetica doctrina.	267
Philosophorum cogitacio.	19
Philosophorum doctrina.	14
Piorum poenitentia perpetua.	181
Poenae impietatis.	227
Poenae peccatorum.	25
Poenitentia vera.	126
Populus Dei.	207
Praecipuus cultus.	73
Prava ingenia recte tradita invertunt.	13
Primitiae.	197
Primus usus Legis politicus.	157
Promissio Evangelii universalis.	19.22
Prophetae.	65
Prophetia.	238
ψυχικός homo.	164

Q

Quae invitare nos debeant ad bene operandum.	49
Quatenus Lex sublata sit.	254
Quatenus reiiciantur merita.	19
Quatuor gradus libertatis.	257
Quatuor praecepta consideranda in afflictionibus.	140
Quid quaerat mens perterrefacta.	26
Quid vocent Gratiam Scholastici.	153
Quomodo placeant bona opera.	40
Quomodo placeat inchoata obedientia.	45
Quomodo possit fieri bona opera.	39

R

Regeneratio tria complectitur.	20
Regnum.	204
Remissio culpae et poenae.	136
Reprobati.	212
Resurrectio.	204
Ruina Ecclesiae Gentium.	229

S

Sacerdotis tria officia.	234
Sacramenta.	75
Sacrificia eucharistica.	234
Salomonis Idolatria.	53
Samosatenus contendit tantum in Christo esse naturam humanam.	239
Sanctum.	259
Sareptana excepit Heliam hospicio.	49
Saul.	16
Scandalum acceptum.	265 ⁷
Secundum carnem esse et sapere.	187
Secundum Spiritum sapere.	187
Securitas humani generis.	45
Sententia Pauli sumenda ab Autoris sermone.	9
Sepeliri una cum Christo.	163
Servire.	173
Servitus sub Lege.	170
Sevicia diaboli.	40
Similitudo de luto et figulo.	213
Sine Lege.	109
Sine Lege vivere.	175
Sine operibus Legis.	115
Sola fide iustificamur.	18
Somnus.	249
Spes.	58

⁷ 265 con. – 295 Wit41-1/2.

Spiritus.	173
Spiritus compunctionis.	227
Spiritus gratiae et precum.	39
Spiritus servitutis.	194
Summa Evangelii.	76

T

Testimonia quod Christus sit filius Dei.	69
Testimonia quod peccata maneant in Sanctis.	42
Testimonia scripturae quod gratia significet gratuitam acceptationem.	26
Testimonia, quod fides significet fiduciam misericordiae.	31
Traditiones de coelibatu.	246
Tres gradus hominum.	175
Tria genera operum.	250
Tria genera traditionum.	251

U

Unum sacrificium propiciatorium.	234
Usus Legis politicus.	108
Usus Legis spiritualis.	159
Usus Sacramentorum.	126

V

Vaticinium de conversione Iudeorum.	230
Velata Moisi facies.	14
Venundatus sub peccatum.	178
Verbum vocale.	224
Vetus homo.	164
Virtutes duae quae ad ministerium pertinent.	237
Vivificatio.	157
Vocatio.	203
Voluntas Dei bona.	237

Z

Zelus Iudaeorum.	217
-----------------------	-----

ANHANG

1 Kommentar zu Röm 1,32 – 2,1.6 nach Str40-1/2¹

<p>{29}²</p> <p>... Damnat autem Paulus non solum facta contra legem externa admittentes, sed etiam consentientes. Consentiant autem impiis dubitantibus de Deo omnes qui non sunt renati in Christo, habent et pravās³ cupiditates, etsi alias aliae⁴ in aliis magis se promunt, maxime autem consentiant impiis⁵ Reges et principes impii, qui cum Cyclopicam impietatem et Idolatriam punire deberent, severissimis poenis, praecipue eam adprobant, confirmant, et stabiliunt. Sed hic discant se Deo poenas duros esse. Mirum est autem dictum, quod ait, naturaliter homines scire dignos esse morte, utrosque qui prava faciunt, et qui consentiunt. Unde scimus esse morte dignos? ex veris terroribus conscientiae. Nam Paulus longe aliter introspicit mentes, quam homines securi. Vi{30}det qui terrores existant, cum in adflictione peccata magis agnoscuntur.</p>	<p>... Paulus verurteilt aber nicht nur diejenigen, die durch äußere Handlungen gegen das Gesetz verstoßen, sondern auch diejenigen, die dem zustimmen. Den gottlosen Zweiflern an Gott stimmen aber alle zu, die nicht in Christus wiedergeboren sind. Sie haben auch nichtswürdige Begierden, obwohl diese bei unterschiedlichen Gelegenheiten eher in unterschiedlicher Weise zutage treten. Den Gottlosen pflichten vor allem aber die Könige und gottlosen Fürsten bei, die die kyklopische Gottlosigkeit und Götzenverehrung eigentlich mit den schwersten Strafen ahnden müssten. Sie billigen sie aber in ganz besonderer Weise, sie unterstützen und fördern sie. Sie sollen aber an dieser Stelle erkennen, dass sie von Gott bestraft werden. Bemerkenswert ist aber die Aussage, wonach den Menschen von Natur aus bekannt ist, dass beide den Tod verdienen, sowohl die, die das Nichtswürdige tun, als auch die, die ihnen zustimmen. Woher wissen wir, dass sie den Tod verdienen? Aus den echten Qualen des Gewissens. Denn Paulus durchschaut die Gedanken in ganz anderer Weise als die sorglosen Menschen. Er sieht, welche Gewissensqualen es geben kann, wenn man sich der Sünden in der Bedrängnis immer mehr bewusst wird.</p>
<p>CAPUT II</p>	<p>KAPITEL 2</p>
<p>[V. 1] Quapropter inexcusabilis es o homo etc.</p>	<p>[V. 1] Deswegen bist du ohne Entschuldigung, o Mensch, usw.</p>
<p>Opus est extare hanc doctrinam in Ecclesia, quod externa disciplina seu obedientia non satisfaciat Legi, nec iustificet coram Deo. Ideo iam accusat Paulus illos qui confidunt se iustos esse propter externos bonos mores cum tamen habeant corda impia et immunda, in hanc sententiam inquit: Ideo inexcusabilis es omnis qui iudicas, id est, qui damnas alios et</p>	<p>Diese Lehre muss in der Kirche deutlich hervortreten: dass die äußere Lebensweise oder der Gehorsam weder dem Gesetz Genüge tut noch vor Gott rechtfertigt. Darum klagt Paulus gleich diejenigen an, die davon überzeugt sind, dass sie auf Grund einer guten äußeren Lebensführung gerecht sind, auch wenn sie ein gottloses und unreines Herz haben, indem er zu diesem Gedanken sagt: „Darum bist du ohne Entschuldigung – jeder der du richtest“, und das heißt: der du</p>

¹ Vgl. Kap. 1 Anm. 181 sowie Kap. 2 Anm. 1.

² Ein Zitat als Zwischenüberschrift wie in Wit41-1/2 und Str44 (*Quod haec facientes etc.*) gibt es in Str40-1/2 nicht. Beide Drucke beginnen an dieser Stelle auch keinen neuen Absatz, sondern fahren im Fließtext fort.

³ *pravas* Str40-1. – *alias pravas* Str40-2.

⁴ *etsi alias aliae* Str40-1. – *etsi aliae* Str40-2.

⁵ *impiis* Str40-1. – *impii* Str40-2.

<p> fingis te iustum esse. Ac diligenter hic expendenda est universalis. Omnis qui iudicat⁶, facit exaequationem omnium hominum, ut omnes sciant se reos esse, nec iudicent, id est, non confidant sua iusticia, non iustificent se, et damnent alios. Haec exaequatio valet ad perterrefaciendos hypocritas et superbos: Et econtra ad erigendos pavidos ne desperent, quia agnoscunt se non habere merita, sicut in hoc loco fit exaequatio, conclusit omnes sub pec[31]cato, ut omnium misereatur.⁷ Est autem syllogismus⁸. Maior est in fine prioris capitis, Conclusio in principio sequentis, deinde minor: facientes et consentientes sunt digni morte, vos Hypocritae estis consentientes, ergo et vos estis inexcusabiles. Quod ait: eadem facis, loquitur non de externo opere, sed de interiore immundicia: Habes impias opiniones et dubitationem de Deo, sicut illi, habes pravus cupiditates sicut illi: Deinde adhortatur et hos ad poenitentiam. Estque insignis commemoratio bonitatis Dei. Quod Deus differt Iudicium et poenam, ut concedat spacium ad agendam poenitentiam. Sicut docet etiam parabola de ficu Lucae xiii.</p>	<p> andere verurteilst und dir einbildest, selbst gerecht zu sein. Man muss hier auch die universale Reichweite sorgfältig bedenken. Die Formulierung „jeder, der richtet“ setzt alle Menschen gleich, damit alle wissen, dass sie angeklagt sind und nicht urteilen sollen; das heißt: sie sollen nicht von ihrer eigenen Gerechtigkeit überzeugt sein; sie sollen nicht sich selbst rechtfertigen und andere verurteilen. Diese Gleichsetzung dient dazu, die Heuchler und die Selbstgewissen in einen gewaltigen Schrecken zu versetzen: Umgekehrt dient sie dazu, die Verzagten aufzurichten, damit sie nicht verzweifeln, weil sie erkennen, dass sie keine Verdienste haben. In diesem Sinne erfolgt auch an dieser Stelle eine Gleichsetzung: „Er hat alle unter der Sünde zusammengeschlossen, um sich aller zu erbarmen.“ Es handelt sich außerdem um einen Syllogismus: Der Obersatz steht am Ende des ersten Kapitels, die Schlussfolgerung folgt zu Beginn des zweiten, und dann kommt der Untersatz: Diejenigen, die solches tun, und alle, die beipflichten, verdienen den Tod. Ihr, die ihr beipflichtet, seid Heuchler. Also seid auch ihr ohne Entschuldigung. Mit den Worten: „Du tust dasselbe“, spricht er nicht vom äußeren Werk, sondern von der inneren Unreinheit: „Du hast genauso gottlose Überzeugungen und zweifelst in Bezug auf Gott wie jene; du hast genauso verkehrte Begierden wie jene.“ Anschließend ruft er auch sie zur Buße auf. Es handelt sich zudem um eine augenfällige Darlegung der Güte Gottes, insofern Gott zwischen Urteil und Strafe trennt, um Gelegenheit zur Buße zu gewähren. Dasselbe lehrt auch das Gleichnis über den Feigenbaum in Lukas 13.</p>
<p>[V. 6] Qui redditurus est unicuique iuxta facta sua⁹ etc.</p>	<p>[V. 6] Der einem jeden nach seinen Taten vergelten wird usw.</p>
<p>Hic locus citatur contra doctrinam de fide, quod opera mereantur vitam aeternam. Sed facilis est responsio. Primum enim quod necesse sit τὸ ῥητόν mitigare aliqua interpretatione, inde intelligi potest, quia nemo Legi satisfacit, quare nemo salvus fieret, si sic esset accipienda sententia, quod propter implementationem Legis homines salvandi sint. Necesse est igitur addere interpretationem de fide, et de misericordia. Est autem phrasis legis, reddet unicuique iuxta opera sua. Nam cum lex opera nominat, intelligit cuiusque</p>	<p>Diese Stelle wird gegen die Lehre vom Glauben angeführt, weil man annimmt, dass Werke das ewige Leben erwerben. Die Entgegnung ist aber einfach. Zuerst nämlich, weil es nötig ist, das Gesagte durch eine Erörterung zu relativieren, von der aus verstanden werden kann – weil niemand dem Gesetz Genüge tut –, warum niemand gerettet würde, wenn der Sinn so aufzufassen wäre, dass die Menschen auf Grund der Erfüllung des Gesetzes gerettet werden müssten. Es ist darum nötig, eine Erörterung über den Glauben und das Erbarmen hinzuzufügen. Ein Wort des Gesetzes ist aber dies: „Er wird einem jeden nach seinen Werken vergelten.“ Denn wenn das Gesetz „Werke“ sagt, versteht es darunter die Gerechtigkeit</p>

⁶ *iudicat* Str40-1. – *iudicas* Str40-2.

⁷ Röm 11,32.

⁸ S. dazu Argumentum, Anm. 356.

⁹ Die lateinische Übersetzung ist dieselbe wie in NTErasm; die Vulgata hat *qui reddet unicuique secundum opera eius*.

<p>iusticiam aut iniusticiam, quasi dicat, Deus reddet unicuique secundum ipsius iusticiam aut iniusticiam. Et quidem Lex solet de fide tanquam de opere loqui, et tamen interim ex Evangelio sciendum est, quod fide gratis accipiatur iustificatio, quam postea necessario sequi debet nova et inchoata obedientia. Hoc totum Lex vocat opera. Solet autem scriptura discernere iustificationem et glorificationem, sicut Paulus inquit: Eos quos iustificat, eosdem et glorificat.¹⁰ Ideo cum hic et alibi dicitur, iuxta opera, significatur qualibus detur vita aeterna. Quamvis enim fides et opera non sunt merita, tamen fides est instrumentum, quo accipimus reconciliationem, et quo efficitur filii Dei et cohaeredes Christi, et hanc necessario sequi debet nova obedientia, quae non satisfacit Legi. Quare non est meritum aut precium vitae aeternae, sed placet quia credimus Christo, Ergo non potest hinc colligi, quod nostra opera sint merita et precium vitae aeternae, quia non satisfacimus Legi.</p>	<p>oder Ungerechtigkeit eines jeden, als würde es sagen: „Gott wird einem jeden nach seiner Gerechtigkeit oder Ungerechtigkeit vergelten.“ Das Gesetz spricht jedoch für gewöhnlich vom Glauben wie über ein Werk. Aus dem Evangelium geht aber inzwischen hervor, dass die Rechtfertigung aus Glauben gnadenhalber empfangen wird und sie danach notwendigerweise ein neuer und angefangener Gehorsam begleiten muss. Das alles nennt das Gesetz „Werke“. Die Schrift unterscheidet für gewöhnlich aber auch zwischen Rechtfertigung und Verherrlichung, wie es bei Paulus heißt: „Diejenigen, die er rechtfertigt, die verherrlicht er auch.“ Wenn es darum hier und anderswo heißt: „nach den Werken“, so wird damit zum Ausdruck gebracht, auf welche Weise das ewige Leben verliehen werden soll. Obwohl nämlich Glaube und Werke keine Verdienste sind, ist der Glaube doch das Mittel, durch das wir die Versöhnung empfangen und durch das wir zu Kindern Gottes und zu Miterben Christi gemacht werden. Ihn muss auch notwendigerweise der neue Gehorsam begleiten, der nicht dem Gesetz Genüge tut. Aus diesem Grunde ist er weder eine Leistung noch der Kaufpreis für das ewige Leben, sondern er findet Gefallen, weil wir Christus glauben. Hieraus kann man darum nicht den Schluss ziehen, dass unsere Werke Leistungen oder Kaufpreise für das ewige Leben sind, denn wir tun nicht dem Gesetz Genüge.</p>
--	---

¹⁰ Röm 8,30.

2 Kommentar zu Röm 3,4c nach Str40-1¹¹

<p>{41} Ut iustificeris in sermonibus tuis, et vincas cum iudicaris.</p>	<p>Damit du gerechtfertigt wirst in deinen Worten und obsiegst, wenn du verklagt wirst</p>
<p>Citatur in eandem sententiam versiculus ex Psalmo, in quo primum est confessio peccati. Deinde tribuitur Deo gloria iusticiae et veritatis: Tibi solum pecco et malum coram te facio, ut iustificeris in sermonibus tuis, et vincas cum iudicaris¹², id est, tantum sum peccator, agnosco me nihil afferre ad te nisi peccata. Posterior pars continet petitionem et rationem petitionis. Ideo exaudias me fretum non mea dignitate sed tua promissione, ut appareat te esse iustum et servantem promissa propter tuam veritatem, et vincas cum mundus te iudicat et blasphemat, quod non cures, non exaudias homines. Item cum hypocritae fingunt se exaudiri propter suas iusticias, etc. Tu nunc me exaudias, ut extet exemplum, quod vere exaudias confugientes ad te, et exaudias non propter nostram dignitatem, sed per misericordiam. Sic fit dulcior hic versiculus cum ad confessionem peccati additur petitio, quae certe est coniuncta cum confessione peccati. Versiculus Psalmi propositus¹³ nit uberrimam consolationem. Significat enim conscientiam non afferre ad Deum merita, sed tantum agnitionem peccati, et iustificari non propter aliqua merita, sed quia apprehendit promissam misericordiam propter filium et tribuit Deo gloriam, quod ipse sit iustus et iustificans¹³, et quod sit verax servans promissa. Hanc ei laudem non tribuunt Epicurei et Hypocritae, sed iudicant Deum, vel quod non exaudiat, vel quod non recte iudicet Deus, puniat indignos, et non exaudiat nisi propter merita, etc. Si ad usum nostrum et excitandam fidem et invocationem in nobis transferamus, fiet sententia illustrior. Porro iam ex hoc versiculo oriuntur novae quaestiones. Si misericordia Dei amplificatur per hoc, quod vivificat indignos, et nihil nisi</p>	<p>In diesem Satz wird ein Psalmvers zitiert, der zunächst ein Sündenbekenntnis enthält. Sodann wird Gott die Ehre der Gerechtigkeit und Wahrheit zugeschrieben: „Allein gegen dich sündige ich, und vor dir tue ich das Böse, damit du gerechtfertigt wirst in deinen Worten und obsiegst, wenn du verklagt wirst.“ Das heißt: Ich bin ganz Sünder, ich gebe zu, dass ich zu dir nichts mitbringe als Sünden. Es folgt dann noch eine Bitte und die Begründung der Bitte: „Darum mögest du mich erhören, der ich nicht auf meine Würdigkeit das Vertrauen setze, sondern auf deine Verheißung, damit erkennbar wird, dass du gerecht bist und die Verheißung aufrecht erhältst auf Grund deiner Treue, und damit du obsiegst, wenn die Welt dich verklagt und lästert, dass du dich nicht um die Menschen kümmerst und sie nicht erhörst. Ebenso wenn die Heuchler sich ausdenken, sie würden auf Grund ihrer gerechten Taten erhört usw. Du mögest mich nun erhören, damit an einem Beispiel erkennbar wird, dass du diejenigen, die zu dir ihre Zuflucht nehmen, wirklich erhörst. Und du erhörst uns nicht um unserer Würdigkeit willen, sondern durch dein Erbarmen.“ So wird dieser Vers noch lieblicher, weil nämlich zum Bekenntnis der Sünde eine Bitte hinzukommt, die unbestreitbar mit dem Sündenbekenntnis verbunden ist. Der Psalmvers gewährt einen unüberbietbaren Trost. Er bedeutet nämlich, dass das Gewissen zu Gott keine Verdienste mitbringt, sondern allein die Anerkennung der Sünde, und dass es nicht um irgendwelcher Verdienste willen gerechtfertigt wird, sondern weil es das Erbarmen annimmt, das um des Sohnes willen verheißt ist und Gott die Ehre zuerkennt, dass er es ist, der gerecht ist und gerecht spricht, und dass er es ist, der die Verheißung wirklich und wahrhaftig aufrecht erhält. Diesen Lobpreis lassen ihm die Epikureer und Heuchler nicht zukommen. Sie klagen Gott vielmehr an, entweder dass er nicht erhört oder auch dass er nicht in rechter Weise urteilt, dass er die Unwürdigen bestraft und nicht erhört, außer um der Verdienste willen usw. Wenn wir den Satz aber auf unseren Gebrauch übertragen, und zwar sowohl auf die Anregung des Glaubens als auch auf die Anrufung in uns, wird er noch lichtvoller. Sofort entstehen aus diesem Vers dann aber auch neue Fragen: „Wenn die</p>

¹¹ Vgl. Kap. 3 Anm. 4.

¹² Ps^{Vulg.} 50,6.

¹³ Vgl. Röm 3,26.

<p>peccata afferentes, Quare Deus irascitur peccantibus?¹⁴ siquidem peccata nostra amplificat gloriam misericordiae ipsius. Item si non sumus iusti propter nostras virtutes, quorsum opus est benefacere? Item, Quo plura peccata remittit misericordia, eo fit illustrior, peccemus igitur, etc.¹⁵ Haec absurda nunc quoque obiiciuntur his, qui doctrinam de gratia et de fide defendunt. Quare satis {43} apparet eandem esse causam, quam Paulus agit, et quam nunc defendimus iuxta Pauli doctrinam. Infra autem ad haec absurda respondet et diluit ea capite sexto. Nunc abrumpit tantum. Obiurgans illos qui carnali Iudicio¹⁶ his dyabolicis calumniis ingens beneficium Evangelii deformabant, et ex promissionibus male detortis falsa ratiocinabantur. Etsi enim gratis iustificat Deus, tamen non concedit licentiam peccandi, Sed ita iustificat, ut iustificatio afferat novam vitam et novam lucem, et debemus obedientiam Deo, etiam¹⁷ aliud precium propositum est, propter quod iustos pronunciat, quia haec nostra obedientia non satisfacit Legi. Obiurgatio posita est atrocibus verbis sicut blasphemamur, item quorum condemnatio iusta est¹⁸. Significat enim calumnias illas esse blasphemias adversus Evangelium, et sic convitantes ait iuste damnari. Haec comminatio admoneat nos ut reverenter audiamus et discamus Evangelium et fugiamus blasphemos, qui piam doctrinam calumniantur, depravant, aut quoquo modo deformare conantur.</p>	<p>Barmherzigkeit Gottes dadurch groß herauskommt, dass er den Unwürdigen, die nichts als Sünden mitbringen, Leben schenkt, warum zürnt er dann denen, die sündigen, wenn doch unsere Sünden den Ruhm seiner Barmherzigkeit groß herauskommen lassen?“ Oder: „Wenn wir nicht um unserer Tugenden willen gerecht sind, warum soll man dann noch Gutes tun?“ Oder: „Je mehr Sünden das Erbarmen verzeiht, desto glanzvoller wird es; darum wollen wir sündigen“ usw. Dieser Unsinn wird heute auch denen entgegengehalten, die die Lehre von der Gnade und vom Glauben verteidigen. Aus diesem Grunde ist hinreichend deutlich, dass es sich um dieselbe Sachfrage handelt, die auch Paulus schon erörtert hat und die wir nun in Orientierung an der paulinischen Position vertreten. Weiter unten antwortet er auf diesen Unsinn und entkräftet ihn im sechsten Kapitel. Jetzt bricht er einfach ab, indem er diejenigen zurechtweist, die auf Grund eines fleischlichen Urteils mit diesen teuflischen Verleumdungen die Wohltat des Evangeliums entstellt und aus den in übler Weise verdrehten Verheißungen falsche Schlussfolgerungen gezogen haben. Denn auch wenn Gott gnadenhalber gerecht spricht, gibt er trotzdem nicht die Erlaubnis zum Sündigen. Er spricht vielmehr in der Weise gerecht, dass die Rechtfertigung neues Leben und neues Licht hervorbringt und wir Gott Gehorsam schulden. Es ist auch ein anderer Kaufpreis festgesetzt, zu dem er Menschen für gerecht erklärt, weil unser Gehorsam dem Gesetz nicht Genüge tut. Die Zurechtweisung erfolgt mit grimmigen Worten: „... wie wir verlästert werden“ und „... deren Verdammnis erfolgt zurecht“. Paulus kennzeichnet nämlich jene Verleumdungen als Lästerungen gegen das Evangelium und sagt, dass diejenigen, die solche Verleumdungen aussprechen, zurecht verdammt werden. Diese Drohung will uns daran erinnern, dass wir das Evangelium mit Aufmerksamkeit hören und lernen und dass wir die Lästere meiden, die die fromme Lehre verleumden und verdrehen oder sie auf welche Weise auch immer zu entstellen suchen.</p>
---	--

¹⁴ Vgl. Röm 3,7.

¹⁵ Vgl. Röm 3,8.

¹⁶ Vgl. Joh 8,45, wo der johanneische Jesus seinen Kritikern vorwirft: *vos secundum carnem iudicatis* („ihr urteilt nach dem Fleisch“); s. auch 2Kor 5,16.

¹⁷ *etiam* Str40-1. – *etiamsi* Str40-2.

¹⁸ *Sicut blasphemamur* und *quorum condemnatio iusta est* sind wörtliche Zitate aus Röm 3,8.